

Wilhelm Hübbe-Schleiden

Indisches Tagebuch
1894/1896

Wilhelm Hübbe-Schleiden

Indisches Tagebuch
1894/1896

Mit Anmerkungen und einer Ein-
leitung herausgegeben von
Norbert Klatt

Göttingen 2009

© Norbert Klatt Verlag, Göttingen 2009
Elektronische Ressource
ISBN 978-3-928312-25-7

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
Anmerkungen zur Textgestalt	44
I. Tagebuch (1. Oktober 1894 - 10. Januar 1895)	48
II. Tagebuch (11. Januar 1895 - 11. März 1895)	107
III. Tagebuch (11. März 1895 - 20. Mai 1895)	171
IV. Tagebuch (20. Mai 1895 - 2. Juli 1895)	239
V. Tagebuch (2. Juli 1895 - 7. August 1895)	296
VI. Tagebuch (7. August 1895 - 1. Oktober 1895)	349
VII. Tagebuch (2. Oktober 1895 - 10. November 1895)	407
VIII. Tagebuch (11. November 1895 - 23. Dezember 1895)	462
IX. Tagebuch (24. Dezember 1895 - 14. Januar 1896)	519
X. Tagebuch (15. Januar 1896 - 6. Februar 1896)	567
XI. Tagebuch (7. Februar 1896 - 16. März 1896)	612
XII. Tagebuch (17. März 1896 - 12. April 1896)	661

Vorwort

Unter dem Titel „Der Nachlaß von Wilhelm Hübbe-Schleiden in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen - Verzeichnis der Materialien und Korrespondenten mit bio-bibliographischen Angaben“ wurde 1996 ein umfänglicher Einblick in den Nachlaß des Theosophen Wilhelm Hübbe-Schleiden gegeben. Nachdem aus ihm bereits 1993 einige Dokumente in der Arbeit „Theosophie und Anthroposophie. Neue Aspekte zu ihrer Geschichte aus dem Nachlaß von Wilhelm Hübbe-Schleiden (1846-1916) mit einer Auswahl von 81 Briefen“ ediert wurden, wird mit der vorliegenden Publikation nun ein weiterer Teil des Nachlasses leichter zugänglich gemacht. Es handelt sich dabei um Tagebücher, die Hübbe-Schleiden während seiner Indien-Reise 1894-1896 geschrieben hat. In der erwähnten Publikation „Theosophie und Anthroposophie“, in der diese Reise im Rahmen der biographischen Skizze zu Hübbe-Schleiden kurz gestreift ist, wurden aus ihnen nur wenige Zitate geboten. Obgleich mehrfach die Verfügbarkeit des ganzen Textes gewünscht wurde, gab erst die neuerliche Bitte von Frau Maria Moritz (Berlin) den Anstoß, die Transkriptionen vorzunehmen. Erleichtert wurde die Entscheidung durch den Umstand, daß mit den Tagebüchern thematisch wie zeitlich ein einheitlicher Rahmen vorgegeben ist, der ihre Publikation als eine in sich geschlossene literarische Einheit geradezu anbot. Obgleich mir eine angemessene Beschäftigung mit den Themen des Nachlasses verwehrt ist, hoffe ich dennoch, mit der Herausgabe des „Tagebuches“ einen nutzvollen Beitrag nicht nur zur Geistes- und Kulturgeschichte des Wilhelminischen Kaiserreiches, sondern auch zur indischen Kulturgeschichte vorlegen zu können.

In Deutschland fällt es nach wie vor schwer, die Theosophie, trotz ihres unbestreitbaren kulturellen Einflusses, als ein „historisches Phänomen“ zu begreifen. In der historischen Forschung geht es freilich

nicht darum, ob das, was geschehen ist, gefällt oder nicht gefällt, sondern um die Frage, was geschehen ist und ob das Geschehene Wirkung gezeitigt hat. Deshalb erhebt die Theosophie als eine gesellschaftliche Bewegung auch den Anspruch auf eine saubere historische Darstellung, und das ohne die Animositäten aus dem 19. Jahrhundert.

Da gleichwohl in unserem „Kultur-Lande“ weder für das „Indische Tagebuch“ eines „Theosophen“ noch, wie ich mehrfach leidvoll erfahren mußte, für eine wissenschaftliche Arbeit ohne institutionelle Anbindung finanzielle Mittel für Forschung und Druck zur Verfügung gestellt werden, wird das „Tagebuch“ hier als elektronische Ressource zugänglich gemacht.

Bevor ich diese Zeilen schließe, habe ich verschiedenen Personen zu danken: Herrn Klaus Tesch (Deutsches Generalkonsulat in Kalkutta) und Herrn Herbert Karbach (Auswärtiges Amt in Berlin) für Informationen zu den deutschen Diplomatischen Vertretungen in Indien, Herrn Dr. Bernhard Ebneith (Bayerische Akademie der Wissenschaften in München), Herrn Werner Jürgensen (Evangelisches Landeskirchenarchiv für Bayern in Nürnberg) und Frau Elisabeth Hunerlach (Archiv der Universität in Heidelberg) für personenbezogene Informationen, Frau Martha Cunningham (Toronto) für Hilfe bei der Lesung schwieriger englischsprachiger Stellen, Herrn Felix Erb (Asien-Afrika Institut der Universität Hamburg) für bibliographische Informationen und Herrn Prof. Dr. Dr. Bernd Wedemeyer-Kolwe (Göttingen) für Hinweise und Literatur zum Yoga. Ein ganz besonderer Dank gilt Frau Anneliese Thies (Coesfeld) für die Einsicht in Materialien des Nachlasses von Clemens Driessen. Danken möchte ich ebenfalls den Mitarbeitern der Handschriftenabteilung der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen für Hilfe und Verständnis, die sie meinen Bemühungen geduldig entgegenbrachten.

Göttingen 12. März 2009

Norbert Klatt

Einleitung

Der kolonialpolitische Schriftsteller und Theosoph Wilhelm Hübbe-Schleiden (1846-1916), zu dem in der Publikation „Theosophie und Anthroposophie“ eine biographische Skizze geboten wird, trat im Oktober 1894 eine Reise nach Indien und Ceylon an. Frucht dieser Reise sind einige Veröffentlichungen, unter denen an erster Stelle die Arbeit „Indien und die Indier“ zu nennen ist.¹ Hübbe-Schleiden verfaßte diese Darstellung als Mitglied der Hamburger Geographischen Gesellschaft.² Sie behandelt, abgesehen von den abwegigen Parallelen zwischen Indien und Deutschland,³ nicht nur religiöse und geschichtliche, sondern auch wirtschaftliche Aspekte.⁴ Damit hebt sie sich von der

¹ Wilhelm Hübbe-Schleiden, „Indien und die Indier, kulturell, wirtschaftlich und politisch betrachtet“, in Mitteilungen der geographischen Gesellschaft in Hamburg, XIV (Hamburg: L. Friederichsen & Co., 1889), 2, Seite 1-268.

² Zur Geographischen Gesellschaft siehe Wiebke Nordmeyer, Die Geographische Gesellschaft in Hamburg 1873-1918. Geographie zwischen Politik und Kommerz. Anhang: Verzeichnis der Publikationen in den Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft, 1873-1998. (Stuttgart: Steiner, 1999) (Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg, 88).

³ Unter dem Schlagwort: „Die Inder die Deutschen des Ostens“ und „die Deutschen die Inder des Westens“.

⁴ Es mag überraschen, mit Hübbe-Schleiden einen Deutschen zu erblicken, der in der damaligen Zeit in Kalkutta und Bombay sogar Jute- und Baumwollfabriken besucht. Kaum unrichtig interpretiert Hübbe-Schleiden zudem die Abhängigkeit der wirtschaftlichen Produktivität Indiens von den religiös-spirituellen Voraussetzungen her. Das Interesse an materiellen Dingen ist in Indien aufgrund der transzendenten Ausrichtung der gesamten Kultur weniger stark ausgeprägt und führt deshalb zu einer minderen wirtschaftlichen Produktivität.

meist philologisch und historisch ausgerichteten deutschen Indien-Literatur der damaligen Zeit merklich ab.

Doch bereits vor der Reise spielte Indien, bedingt durch die Theosophie, eine wichtige Rolle in Hübbe-Schleiden's Denken. Vor dem Hintergrund der Theosophie schrieb er mehrere Aufsätze zur indischen Religions- und Geistesgeschichte. Auch einige Buch-Publikationen zu Indien erschienen von ihm, so etwa 1891 die Abhandlung „Das Dasein als Lust, Leid und Liebe“.⁵ Unter den Materialien seines Nachlasses befindet sich zudem ein umfangreiches Manuskript zum Buddhismus aus den Jahren 1890 bis 1892.⁶

Neben der erwähnten Abhandlung „Indien und die Indier“ sind, angeregt von Clemens Driessen (1857-1941), mehrere „Reisebriefe“, ebenfalls Frucht der Indien-Reise. Hübbe-Schleiden publizierte sie in der von ihm begründeten und viel gelesenen Zeitschrift „Sphinx“.⁷ Sie

⁵ Wilhelm Hübbe-Schleiden, *Das Dasein als Lust, Leid und Liebe. Die alt-indische Weltanschauung in neuzeitlicher Darstellung. Ein Beitrag zum Darwinismus. Mit Titelbild, 2 Tafeln, 24 Textzeichnungen, und 10 Tabellen.* (Braunschweig: Schwetschke & Sohn, 1891).

⁶ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS Hübbe-Schleiden 436. Clemens Driessen hatte das Manuskript bereits im Herbst 1889 durchgearbeitet; siehe Driessen's Tagebuch unter 29. Oktober 1889 (Anneliese Thies (Coesfeld): Clemens Driessen, Tagebuch II (1888-1912), f. 182v).

⁷ Siehe Wilhelm Hübbe-Schleiden, „Im Morgenlande. Ein Reisebrief“, in *Sphinx*, 20, 109 (März 1895), Seite 145-160. (Manuskript: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 425); „Süd-Indien. Zweiter Reisebrief“, in *Sphinx*, 20, 112 (Juni 1895), Seite 337-347. (Manuskript: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 426); „Ceylon. Dritter Reisebrief“, in *Sphinx*, 21, 113 (Juli 1895), Seite 18-34. (Manuskript: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 427); „Hindus und Buddhisten. Reisebrief aus Süd-Indien und Ceylon“, in *Sphinx*, 21, 114 (August 1895), Seite 91-98. (Manuskript: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 428); „Madras in Aufregung. Ein Reisebrief aus dem Morgenlande“, in *Sphinx*, 21, 118 (Dezember 1895), Seite 321-337. (Manuskript: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 429); „Indiens Zukunft. Ein Reisebrief aus dem Morgenlande“, in *Sphinx*, 22, 119 (Januar 1896), Seite 34-48. (Manuskript: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 430); „Eine Winterreise in Indien. Ein Reisebrief“, in *Sphinx*, 22, 121 (März 1896), Seite 134-152. (Manuskript: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 431).

waren von vorne herein für die Öffentlichkeit bestimmt. Nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren jedoch seine „indischen Tagebücher“,⁸ die erst 1992 aus Privatbesitz in die Göttinger Bibliothek gelangten.⁹

Der private Charakter der Tagebücher läßt sich zudem an formalen Kriterien festmachen. Im Gegensatz etwa zu den Ratschlägen zur Beschimpfung indischer Diener in Richard Garbes (1857-1927) „Indischen Reiseskizzen“ fehlen in Hübbe-Schleiden's Tagebüchern Hinweise auf Sachverhalte, die er anderen öffentlich mitteilen möchte. Dennoch gibt es zwischen den Tagebüchern und den erwähnten Publikationen mehr oder weniger starke Überschneidungen. Während aber die „Reisebriefe“ nur die Zeit bis zum Aufenthalt in Darjiling im Februar 1895 widerspiegeln, gehen die Tagebücher zeitlich darüber hinaus. Zudem enthalten die Tagebücher Bemerkungen, die mit den Darstellungen in den Reisebriefen teils auffällig kontrastieren. Auch viele kritische Reflexionen sind in die Reisebriefe nicht eingegangen. Insbesondere gilt dies für Gedanken und Bemerkungen zu Hübbe-Schleiden's eigener religiös-spirituellen Entwicklung. Subjektiv gefärbt, gewähren die Tagebücher einen tiefen Einblick nicht nur in die Gedankenwelt von Hübbe-Schleiden, sondern auch in seine Persönlichkeit.

⁸ Wiedergegeben sind hier nur die „indischen“ Tagebücher: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1013: 1-12. Daneben existieren weniger umfangreiche „indische“ Notizbücher mit Parallelüberlieferungen unter der Signatur: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014 und 1015, aus denen gelegentlich einige Zitate geboten werden. Viele Briefe aus der Indien-Zeit, die Hübbe-Schleiden erwähnt und die deshalb im Nachlaß vorliegen sollten, sind in diesem jedoch nicht greifbar. Doch liegen die Briefe von Pashupati Deva vor, daneben aus dieser Zeit auch einige Briefe aus dem familiären Umfeld. Auch Hübbe-Schleiden's Briefe aus Indien an Clemens Driessen sind im Göttinger Nachlaßteil vorhanden (Cod MS W. Hübbe-Schleiden 76: 2), ein Umstand, der mit der Geschichte des Göttinger Nachlaßteils unmittelbar zusammenhängt.

⁹ Zur Provenienz siehe Norbert Klatt, *Theosophie und Anthroposophie. Neue Aspekte zu ihrer Geschichte aus dem Nachlaß von Wilhelm Hübbe-Schleiden (1846-1916) mit einer Auswahl von 81 Briefen.* (Göttingen: Norbert Klatt Verlag, 1993), Seite 32-33.

Der geschichtliche Wert der Tagebücher erschöpft sich nun keineswegs in biographischen Details. In historischer Sicht begegnen wir nämlich mit Hübbe-Schleiden zum Ende des 19. Jahrhunderts in Indien einem Deutschen, der ein umfangreiches Besichtigungsprogramm absolviert, eine ausgedehnte Bergtour durch den Himalaja unternimmt und unter Leitung eines Gurus sich nicht nur literarisch, sondern auch praktisch dem Yoga, einem Kernbereich der hinduistischen Spiritualität, zuwendet. Was war geschehen, daß gerade dies geschehen konnte?

Vor dem Hintergrund des englischen Kolonialreiches tritt zum Ende des 19. Jahrhunderts mit Ramakrishna (1836-1886) und der Popularisierung der Bhagavad Gita¹⁰ nicht nur die Bhakti-Frömmigkeit, sondern mit dem Hinduismus auch der Yoga ins Zentrum eines weltweiten Interesses.¹¹ Ablesen läßt sich dies an der zunehmenden Zahl von Veröffentlichungen zu diesem Thema.¹² Als markantes historisches Datum für den Beginn dieser Entwicklung wird oft der Auftritt Vivekanandas (1863-1902) beim „Weltparlament der Religionen“ angegeben, das vom

¹⁰ Siehe Michael Bergunder, „Die Bhagavadgita im 19. Jahrhundert. Hinduismus, Esoterik und Kolonialismus“, in ders. (Hrsg.), *Westliche Formen des Hinduismus in Deutschland - Eine Übersicht*. (Halle: Verlag der Franckeschen Stiftungen, 2006) (Neue Hallesche Berichte, 6), Seite 187-216.

¹¹ Zu den Kenntnissen über Yoga, wie sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Deutschland einer breiten Leserschaft zugänglich waren, siehe Richard Schmidt, *Fakire und Fakirtum im alten und modernen Indien. Yoga-Lehre und Yoga-Praxis nach den indischen Originalquellen dargestellt von [...]. Mit 87 erstmalig veröffentlichten indischen Original-Zeichnungen und Abbildungen*. Zweite Auflage. (Berlin: Verlag von Hermann Barsdorf, 1921) (Erstaufgabe 1907). Zur deutschen Rezeptionsgeschichte des Yoga siehe Christian Fuchs, *Yoga in Deutschland. Rezeption. Organisation. Typologie*. (Stuttgart, Berlin, Köln: Verlag W. Kohlhammer, 1990); Karl Baier, *Yoga auf dem Weg nach Westen. Beiträge zur Rezeptionsgeschichte*. (Würzburg: Königshausen & Neumann, 1998). Allgemein zur Rezeption ostasiatischer Körperübungen und des Yoga seit 1900 siehe ausführlich Bernd Wedemeyer-Kolwe, „Der neue Mensch“. *Körperkultur im Kaiserreich und in der Weimarer Republik*. (Würzburg: Königshausen & Neumann, 2004), Seite 129-189.

¹² Siehe hierzu die Bibliographie: Peter Schreiner (Hrsg.), *Yoga. Grundlagen, Methoden, Ziele. Ein bibliographischer Überblick*. (Köln: In Kommission bei E. J. Brill, 1970) (Arbeitsmaterialien zur Religionsgeschichte, 4).

11. bis 27. September 1893 in Chicago tagte. Hier gelingt es Vivekananda, den Hinduismus auf gleicher Stufe mit den großen Weltreligionen stehend darzustellen. Wie nach einem Dammbbruch ergießen sich seither indische Ideen in die westliche Welt. Nach seinem Auftritt in Chicago hielt Vivekananda zahlreiche Vorträge nicht nur zum Hinduismus, sondern auch zum Yoga. Möglichweise bot er sogar die ersten Yoga-Kurse auf amerikanischem Boden an.¹³

Ob aber zum Ende des 19. Jahrhunderts Amerikaner, Australier, Neuseeländer, weitere Deutsche und Europäer ähnlich intensiv wie Hübbe-Schleiden in Indien Yoga betrieben, läßt sich aufgrund der Quellenlage schwer entscheiden.¹⁴ Vermuten ließe sich dieses am ehestens noch für Theosophen, etwa für Franz Hartmann (1838-1912), der in Indien ebenfalls Kontakte zu Yogis hatte und einige Schriften zum Yoga

¹³ Äußerungen des Amerikaners Henry David Thoreau (1817-1862) zu „Yoga“ und „Yogi“ sind eher als literarische Anspielungen auf die ungebundene Lebensweise eines Yogi denn als Ausdruck einer geübten spirituellen Praxis zu werten. Nicht unähnlich stellte etwa der Naturheilpraktiker H. Ottinger aus St. Gallen in der Schweiz in Werbeschriften für seine odisch-magnetischen Strahlenapparate zur Erzeugung eines exotischen oder mystischen Eindrucks seinem Namen ein „Yogi“ voran, ohne daß irgendein substanzieller indischer Bezug deutlich würde; siehe Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 961: 1.

¹⁴ Der berühmte englische Arzt George Cheyne (1671-1743) berichtet in „The Case of the Honourable Colonel Townshend“ in seinem Buch „The English Malady: or, a Treatise of Nervous Diseases of all Kinds, as Spleen, Vapours, Lowness of Spirits, Hypochondriacal, and Hysterical Distemper, &c. In three parts. (London: Printed for G. Strahan in Cornhill, and J. Leake at Bath, 1733)“, Seite 307-311, über einen „Colonel Townshend“, der die Lebensfunktionen, Atem und Puls, über eine längere Zeit aussetzen und wieder in Bewegung bringen, also gleichsam sterben und wieder ins Leben zurückkehren konnte. Eine Verbindung zu Indien wird in dem genannten Bericht jedoch nicht erwähnt. In der frühen Yoga-Literatur wird „Colonel Townsend [!]“ immer wieder als Vergleich zu den Fähigkeiten herangezogen, die durch Yoga erworben werden können. Erwähnt ist er u.a. auch in Wilhelm von Saintgeorge (Hübbe-Schleiden), „Yoga. Die praktische Mystik der Indier“, in Sphinx, 15, 81 (1892-1893; November 1892), Seite 11.

verfaßte. Doch ein Erfahrungsbericht zum Yoga liegt von ihm nicht vor.

Mit der Sitzverlegung der 1875 in New York gegründeten Theosophischen Gesellschaft, zunächst 1879 nach Bombay, dann 1882 nach Adyar, wachsen der Theosophie vermehrt indische Themen zu. Seit dieser Zeit findet man in der Zeitschrift „Theosophist“ auch immer wieder Abhandlungen und Aufsätze zum Yoga. Aus dem Kreis der Theosophen wurden zudem einige Bücher zum Thema in englischer Sprache publiziert. In welchem Umfang von den Theosophen Yoga auch praktiziert wurde und in welcher Form, ist jedoch nicht klar. Für indische Mitglieder, die durch einen Guru entsprechend geschult worden waren, mag dies unbesehen vorausgesetzt werden. Die Frage ist jedoch, wie europäische und amerikanische Mitglieder der Gesellschaft mit Yoga umgegangen sind. Westliche Yoga-Lehrer gab es noch nicht und Inder, die in Europa und Amerika Yoga lehren konnten, waren zu dieser Zeit eher rar gesät. Westliche Theosophen konnten somit nicht auf Lehrer zurückgreifen, die sie in Stellungen und Techniken des Yoga einweisen konnten. Möglicherweise hat dieser Umstand im Westen auch auf die favorisierte Form des Yoga eingewirkt. Bedenkt man zudem, daß die Gründer der Theosophischen Gesellschaft, Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891) und Henry Steel Olcott (1832-1907) wie auch Franz Hartmann zum Buddhismus konvertierten, so läßt dies, wenn überhaupt, an eine Form des Yoga denken, die den westlichen Mitgliedern angepaßt war.¹⁵ Favorisiert wurde die Form des „Raja-Yoga“, während vor dem „Hatha-Yoga“ oft gewarnt wird.

Die vermehrte Thematisierung des Yoga scheint unter Theosophen praktische Übungen angeregt zu haben. So erwähnt Clemens Driesen bereits 1889 die Beschäftigung mit indischer Atemtechnik unter

¹⁵ Siehe hierzu Christian Fuchs (wie Anm. 11), Seite 31-37. Die vielen Beiträge von Indern zum Yoga in der Zeitschrift „Theosophist“, um nur diese zu nennen, hat Fuchs nicht berücksichtigt, ebenso den Umstand, daß das Thema, bevor Publikationen dazu erschienen, schon einige Jahre vorher in Vorträgen behandelt wurde. Somit entsteht wenigstens chronologisch ein schiefes Bild der Rezeption des Yoga innerhalb der Theosophie. Gleiches gilt für Baier (Anm. 11), der weitgehend auf Fuchs zurückgreift.

Theosophen.¹⁶ Sicher ist, daß Yoga-Übungen zum festen Programm von Annie Besants (1847-1933) „Esoterischer Schule“ gehörten. Anders als Blavatsky und Olcott trat sie nicht zum Buddhismus, sondern 1893 zum Hinduismus über. In diesem Zusammenhang propagierte sie auch den Yoga.¹⁷ So ist etwa von Gustav Meyrink (1868-1932) bekannt, daß er, als er 1892 drei Monate zu Annie Besants „Esoterischer Schule“ gehörte, zeitweilig bis zu acht Stunden „Dauer-Yoga“ betrieben hat.¹⁸ Auch Hübbe-Schleiden übte sich schon vor seiner Reise nach Indien im Yoga. Doch fehlte ihm wie Meyrink offensichtlich die fachkundige Anleitung.

¹⁶ In sein Tagebuch (Anneliese Thies (Coesfeld): Clemens Driessen, Tagebuch II (1888-1912), f. 95r) notierte Driessen unter dem 22. März 1889: „Gestern Abend höchst ungeschickter langweiliger Vortrag von Leiningen über indische Athemkunst, ein an sich interessantes Thema, welches aus mancherlei Erfahrungen zu belegen möglich gewesen wäre. So aber wurde nur rationalistischer Widerspruch herausgefordert und Leiningen's Versicherung, dass er die Anfangsstadien selbst durchgemacht habe nur aus Höflichkeit nicht verlacht.“ Ein erster Beitrag zur „Wissenschaft des Atems“ mit indischem Bezug erschien bereits 1886 im ersten Heft der Sphinx (Krishna Dhan, „Wissenschaft des Atem“, in Sphinx, I, 1 (Januar 1886), Seite 82-84). Unter gleichem Titel schrieb Franz Evers in der Sphinx vom November 1893 die Rezension über eine kleine Schrift, die auch unter gleichem Titel 1893 in Leipzig im Verlag von Wilhelm Friedrich erschien (Evers, „Die Wissenschaft des Atem“, in Sphinx, VIII, 17 (November 1893), Seite 400-401). In allen drei Beiträgen wird auf Indien Bezug genommen. Evers spricht (Seite 401) sogar von „einem Stück Yogaphilosophie“. Im Vordergrund dieser Beiträge steht die Erlangung okkultur Kräfte.

¹⁷ Siehe auch Annie Besant, „The Hathâ-Yoga and Râja-Yoga of India“, in Annie Besant, Essays and Addresses. Vol. III. Evolution and Occultism. (London and Madras: Theosophical Publishing Society, The Theosophist Office, 1913), Seite 261-289.

¹⁸ Siehe Frans Smit, Gustav Meyrink. Auf der Suche nach dem Übersinnlichen. Mit 15 Abbildungen. (München: Langen Müller, 1988), Seite 163. Meyrink schöpft jedoch nicht unmittelbar aus indischen Quellen. Zudem ist nicht bekannt, welche Erfahrungen er bei den Übungen gemacht hat. Zu Meyrinks Haltung zum Yoga in späterer Zeit siehe sein Essay „Fakirpfade“, in ders., Das Haus zur letzten Laterne. Nachgelassenes und Verstreutes. Herausgegeben von Eduard Frank. (München: Langen Müller, 1973), Seite 232-244.

Über Theosophen fand Yoga Eingang in weitere okkulte Gruppen. Nachweisen läßt sich dies etwa für Theodor Reuss (1855-1923). Reuss kam, wie Helmut Möller zeigt,¹⁹ durch Carl Kellners (1851-1905) kleine Broschüre „Yoga: Eine Skizze über den psycho-physiologischen Teil der alten indischen Yogalehre. Dem 3. internationalen Congress für Psychologie gewidmet. (München: Kastner & Lossen, 1896)“ zum Yoga. Er integrierte diesen in einer angepaßten Form in das System des O.T. O. und verband ihn, wenn die Nachrichten zutreffen, mit Sexual-Magischen Praktiken, d.h. mit der gegenseitigen Berührung der Geschlechtsteile. Daß dies juristisch eine (strafbare) homosexuelle Handlung gewesen sei,²⁰ wie mitunter zu lesen ist, ist jedoch unzutreffend.²¹

Yoga-ähnliche Praktiken wurden bereits von Johann Baptist Kerling (1774-1851) und Alois Mailänder (1844-1910?)²² entwickelt. Clemens Driessen überliefert unter dem 26. September 1891 in seinem Tagebuch die Einschätzung Hübbe-Schleidens, daß Mailänders spirituelle Praxis dem „Patanyali-Yoga“ sehr ähnlich sei.²³ Die Verwandtschaft

¹⁹ Helmut Möller und Ellic Howe, Merlin Peregrinus. Vom Untergrund des Abendlandes. (Würzburg: Königshausen und Neumann, 1986) (Quellen und Forschungen zur Europäischen Ethnologie, II), Seite 139-149.

²⁰ Helmut Möller und Ellic Howe (wie Anm. 19), Seite 147. Möller vermeidet jedoch den Begriff „strafbare Handlung“. Er schreibt juristisch unklar: „[...] was juristisch den Tatbestand einer homosexuellen Handlung erfüllt hätte.“

²¹ Als strafbarer „widernatürlicher Akt“ wurden damals von den Gerichten auf der Grundlage des § 175 RStGB nur beischlafähnliche Handlungen, d.h. der homosexuelle Anal-, Mund- und Schenkelverkehr, nicht jedoch die wechselseitige Masturbation etc. geahndet; siehe meinen Aufsatz „Zur strafrechtlichen Stellung von homosexuellen Männern und Frauen im ‚Großdeutschen Reich‘“, in *Invertito. Jahrbuch für die Geschichte der Homosexualitäten*, 7. Jahrgang (2005), Seite 88-104.

²² Zum Todesjahr von Mailänder wie zu dessen Korrespondenz mit Hübbe-Schleiden siehe „Theosophie und Anthroposophie“ (wie Anm. 9), Seite 33.

²³ In sein Tagebuch (Anneliese Thies (Coesfeld): Clemens Driessen, Tagebuch II (1888-1912), f. 197r) notierte Driessen unter dem 26. September 1891: „Heute, am 26/9. 27/9 bei Hübbe in Dreieichenhain bey Langen (Hessen Darmstadt.) Besichtigung der Mailänder Niederlassung. (Mail.[änder] abwesend). [Nikolaus] Gabele. Ueber den Erfolg der Schulung, die dem Patanyali-Yoga aehnlich sei, aeußerte sich Hübbe dahin, dass die (anscheinend[]) nicht be-

zwischen Yoga und den Buchstabenübungen nach Kerning, die Hübbe-Schleiden auch in Indien praktizierte, ist freilich weniger nahe.²⁴

Während der deutsche Franz Hartmann aus Amerika kommend in Indien die „Theosophie“ kennen lernen will, kommt Hübbe-Schleiden aus Deutschland nach Indien und Ceylon, um „Indien“ kennen zu lernen. Hübbe-Schleiden geht, wie wenige Wochen vor ihm der Österreicher Karl Eugen Neumann (1864-1912), gezielt nach Indien und Ceylon. Für beide ist der Subkontinent nicht eine Station auf einer Weltreise durch verschiedene Länder. Sie überschreiten im Osten auch nicht die Grenzen, die durch das englische Kolonialreich in Indien vorgegeben sind. Doch ihre Interessen sind verschieden. Neumann geht es um den Buddhismus, Hübbe-Schleiden um den Hinduismus, zumindest um Aspekte von ihm. Angeregt durch Paul Möwis erwägt Hübbe-Schleiden in Indien zwar auch den Besuch Tibets, doch zerschlug sich dieser Plan.

Die in Indien und Ceylon weitverbreitete Theosophische Gesellschaft erleichterte Hübbe-Schleiden den Zugang zu den dortigen Menschen. Die Fülle indischer Personennamen in den Tagebüchern belegt dies eindrucksvoll. Berührungsgängste mit Indern und dem indischen

deutenden[,] ihm bei sich und anderen ersichtlichen Fortschritte ‘in der Richtung des (monistischen) Zieles[’] liegen. Es machte mir den Eindruck[,] als sehe er die Sache als ein Experiment an[,] dass[!] immerhin einige Wahrscheinlichkeit für sich habe; als einen nicht ganz aussichtslosen Versuch. Dies tritt, scheint mir, auch darin zu Tage, dass er sich mit dem M.[ailänder] in Widerspruch setzt, zu ihm sich kritisch verhält - vielleicht allerdings nur was die intellektuellen Vorstellungsbilder angeht. Die Mehrzahl der ‘Mitschüler’ hat nur höchstens die übliche Durchschnittsbildung. - Bei Mail.[änder] ein [Hermann] Schmiechen [(1855-?) - Mahatma Bild. M.[eines] E.[rachtens] ein Idealkopf ohne besondere Bedeutung. Ganz heller Hintergrund bringt eine faszinierende Wirkung hervor, Gabele spricht von Ausstrahlung, die gut wiedergegeben sei und an Hochentwickelten auch tatsächlich wahrnehmbar sei, ‘Im Lokus’ = λογος (Gabele). Die Leute wohnen höchst comfortable. -“ Hinweise auf Mailänders spirituelle Methode finden sich in Hübbe-Schleidens indischen Tagebüchern des öfteren.

²⁴ Hinweise auf die Buchstabenmystik finden sich in Hübbe-Schleidens Tagebüchern selten; siehe aber Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 848.

Leben scheint Hübbe-Schleiden nicht zu kennen. Der romantisch verklärte Blick mag Hübbe-Schleiden bei den Elefanten-Ausritten oder in der heißen Mittagssonne am Ganges, wo er sich in die Welt der Märchen aus 1001 Nacht hinein träumt, sogar am innigsten mit dem indischen Leben verbunden sehen. Doch könnten diese Bilder täuschen. Briefe aus der Heimat holten ihn schnell wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. Zudem gerät er seitens seiner Familie für sein „Hinlungern“ in Indien massiv unter Rechtfertigungszwang.²⁵

Mit Hübbe-Schleidens Indienreise tritt historisch etwas Neues hervor, denn da sein Aufenthalt auf dem Subkontinent nicht beruflich bedingt ist, wird mit ihm - historisch betrachtet - neben dem europäischen Missionar, Soldaten, Kolonialbeamten, Überseekaufmann, Forschungs- und Studienreisenden in Indien der moderne Typus des deutschen Indien-Pilgers faßbar. Greifbar wird mit ihm in Indien aber auch zum erstenmal ein deutscher Yoga-Schüler²⁶ sowie ein deutscher Himalaja-Trekking-Tourist.²⁷ Ist Hübbe-Schleiden auch nicht der erste Europäer - denn John Campbell Oman (1841-1911) trifft 1894 in Simla den Franzosen Charles de Russette, der dort das Leben eines Sadhus führt²⁸ - und auch nicht der erste Deutsche - Margarethe Lenore Selenka (1860-

²⁵ Siehe unter 6. September 1895.

²⁶ Obgleich nicht eindeutig, spielt Hübbe-Schleiden unter dem 2. Januar 1896 auf diesen Umstand an: „Or why am I at all favoured to have come in connection with you and Pashupati - I amongst all Europeans the only one, perhaps except Mrs Besant?“

²⁷ Der „Tourismus“ in und nach Indien wurde von den Engländern angestoßen und durch Dampfschiff, Eisenbahn und Suez-Kanal gefördert. Kondensiert ist das entsprechende Interesse in dem von Edward Eastwick (1814-1883) verfaßten und allgemein als „Murray's Handbook for Travellers in India“ bekannten Reiseführer, dessen erste Teile 1859 erschienen. Dieses Handbuch, das speziell auf englische Reisende ausgerichtet ist, hat auch Hübbe-Schleiden benutzt.

²⁸ John Campbell Oman, *The Mystics, Ascetics, and Saints of India. A Study of Sadhuism, with an Account of the Yogis, Sanyasis, Bairagis, and other Strange Hindu Sectarians.* (London: T. F. Unwin, 1905). Ein Bericht zu Charles de Russette mit Photo findet sich zudem in der Online Edition der Zeitschrift „HimachalPlus“ vom 27. August 2008 unter dem Titel: „French sadhu of Shimla“ von Shriniwas Joshi. Siehe auch den blaugrauäugigen Sadhu in Hübbe-Schleidens Tagebuch unter 20. Februar 1896.

1922) könnte ihm bezüglich des Yoga zuvorgekommen sein -, dann ist er doch gewiß einer der ersten Deutschen, die sich in Indien einem Guru anvertraut und sich dort im Yoga auf die hinduistische Spiritualität eingelassen haben. In historischer Perspektive ist Hübbe-Schleiden damit ein Vorläufer jener Deutschen, die seit Beginn des 20. Jahrhunderts und vermehrt nach dem Zweiten Weltkrieg im Yoga und dessen Abwandlungen sowie bei Gurus, teils in Indien selbst, Hilfe und spirituelle Anregung suchen und suchten. Gleiches gilt für die Trekkingtouren im Himalaja, die in jüngerer Zeit auch bei Deutschen immer beliebter werden.

Hübbe-Schleiden vertrat im ersten „Reisebrief“ die Auffassung, daß Reiseberichte²⁹ langweiliger als Romane und Novellen seien. Dies hielt ihn freilich nicht davon ab, weitere „Briefe“ nachzureichen. Mag mit „langweilig“ vornehmlich die literarische Qualität eines Textes angesprochen sein, so wird ein solches Urteil Hübbe-Schleidens indischen Tagebüchern aus historischer Sicht gewiß nicht gerecht. Selbst für die anderthalb Jahre des Aufenthaltes in Indien enthalten sie, auch für die indische Kulturgeschichte, eine Vielzahl von Details zu Personen und Vorgängen, die Lücken füllen und Bekanntes bestätigen. Zudem besitzen die Tagebücher durchaus eine gewisse literarische Qualität. Trotz eingestreuter englischer Textpassagen und einer Vielzahl von Urdu-, Hindi- und Sanskrit-Wörtern, lassen sie sich flüssig lesen. Obwohl als Stilmittel nicht bewußt eingesetzt, wird mittels des Traumes, der Rückblicke in die Vergangenheit gewährt und Ausblicke auf die Zukunft eröffnet, der zeitliche und räumliche Rahmen der Tagebücher immer wieder durchbrochen. Durch die Mischung von faktischem Geschehen, Reflexionen, Bewertungen, Thesen, Träumen, Deutungen und Briefabschriften entsteht in den Tagebüchern eine eigenartige Schilderung, die nicht nur historisch Bedeutung, sondern auch literarisch ihre Reize hat.

In den Deutungen der Träume erfährt der Leser bisher Unbekanntes aus der Vergangenheit Hübbe-Schleidens. Zudem wird die starke Verwurzelung seiner Familie in der Hamburger Gesellschaft deutlich.³⁰

²⁹ Zu einer Zeit, in der Reisen in ferne Länder meist nur wohlhabenden Zeitgenossen möglich waren, gewährten Reiseberichte dem Leser Einblicke in fremde Länder, die er selbst nicht besuchen konnte.

³⁰ In Anschluß an seine Bemerkungen zu Hübbe-Schleidens Marschweise (sie-

Auch auf seine Beziehung zu dem Dichter Franz Evers (1871-1947) und Fidus, dem berühmten Jugendstilkünstler Hugo Höppener (1868-1948), fällt so manches Licht.³¹ Der tiefere Berührungspunkt zwischen Hübbe-Schleiden und Fidus, zwei unterschiedliche, sich aber ergänzende Persönlichkeiten, war wohl die leitende These, daß der Inhalt der Kunst esoterisch, die Form aber natürlich sein solle.³² Dieser Kunstauffassung gab Fidus einen exemplarischen Ausdruck im sogenannten „Lichtgebet“ eines nackten Jünglings.³³ Auch die wenig günstigen Urteile, die Hübbe-Schleiden zur indischen Kunst fällt, mag die genannte Kunstauffassung erhellen.³⁴ Der blau-schwarze Krishna und die vielarmigen Götter Indiens sind ihm, wie auch dem Zoologen Emil Selenka

he unter 26. Juni und 1. Oktober 1895) notierte Clemens Driessen in sein Tagebuch (Anneliese Thies (Coesfeld): Clemens Driessen, Tagebuch II (1888-1912), f. 156v) unter dem 30. Juli 1889: „Zu letzteren Gegenstand kommt wesentlich in Betracht, dass HS. von Anfang an, von Jugend auf in gross-spürigen Hamburger Lebensgewohnheiten aufgewachsen ist und einen grossen Theil seines Lebens in London und Afrika (Hamburg) zugebracht hat“. Zum bürgerlichen Hintergrund von Hübbe-Schleiden und der Kritik von Clemens Driessen siehe auch *ibid.*, f. 96.

³¹ In Berlin-Steglitz lebten die drei gemeinsam mit *Hans* Georg von Mosch (1862-1945) und dessen Frau in einem großen Haus und bildeten zeitweilig das Redaktions-Team der „Sphinx“.

³² Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 4: The „Back-Loop“, IV, unter 18. Januar 1896: „Fidus: Die höchste, geistige Kunst ist esoterische Symbolik völlig naturalistisch dargestellt, aber nicht historisch“.

³³ Das „Lichtgebet“ von Fidus, früheste Fassung von 1890 mit dem Titel „Zu Gott“, hat Einfluß auf die inszenierte Nacktkörperkultur ausgeübt. Spuren hinterlassen hat es auch in Titos Sonnenmorgentanz zu Ende des Romans „Glasperlenspiel“ von Hermann Hesse (1877-1962) und im Josephs-Roman von Thomas Mann (1875-1955) im Kapitel „Ruhm und Gegenwart“ (hier abgewandelt zu Josephs Mondverehrung). Zum Thema „Licht und Luft“ siehe das entsprechende Kapitel in Bernd Wedemeyer-Kolwe (wie Anm. 11), Seite 190-289.

³⁴ Siehe etwa unter 20. September 1895; auch Hübbe-Schleiden, „Süd-Indien. Zweiter Reisebrief“, in *Sphinx*, 20, 112 (Juni 1895), Seite 337-347.

(1842-1902),³⁵ ein Greuel. Das Schauspiel über Krishnas Geburt, das er in Kalkutta zu sehen bekam, überhäuft er mit vernichtender Kritik.³⁶ Etwas günstiger fällt seine Kritik hingegen an einer Aufführung aus, die er im Novelty Theater der Parsen in Bombay sah.³⁷ Ganz anders jedoch seine Bemerkungen zur Aufführung von Sidney Grundy's (1848-1914) „The new Woman“ in Kalkutta.³⁸ Wenn er - etwa von der Überlieferung inspiriert, daß der venezianische Juwelier Geronimo Veroneo (17. Jh.) den Bau entwarf - sogar ernsthaft fragt, ob das Taj Mahal vielleicht von einem französischen oder italienischen Architekten erbaut sein könnte,³⁹ dann zeigt dies, ungeachtet seiner Richtigkeit, wie wenig in der Kunst er den Indern überhaupt zutraut.

Hübbe-Schleiden ist nun keineswegs der erste deutsche Theosoph, der sich in Indien aufgehalten hat. In Kalkutta etwa trifft er auf den homöopathischen Arzt Leopold Salzer und den Manager Hugo Boltze (1864-1911). Zudem war der oben erwähnte Theosoph Franz Hartmann bereits zehn Jahre zuvor in diesem Lande. Als 1884/85 mit der Coulomb-Affaire die erste große Krise der Theosophischen Gesellschaft ausbrach, hatte er in Adyar, dem Hauptsitz der Gesellschaft in Südindien, eine leitende Position inne. Zu dieser Zeit war dort auch der Wuppertaler Rudolf Gebhard (1857-1935) als Vertreter der Theosophischen Sozietät Germania anwesend.

Vielleicht war Hartmanns Indienaufenthalt für Hübbe-Schleiden ein entscheidender Grund, ebenfalls nach Indien zu gehen, denn damit konnte er in einem gewichtigen Punkt mit Hartmann, seinem großen Rivalen in Deutschland, gleichziehen. Hinweise auf die Absicht, Indien zu besuchen, finden sich jedoch bereits 1889.⁴⁰ Von der diffusen Mo-

³⁵ Siehe Emil Selenka, Ein Streifzug durch Indien. Mit 29 in den Text gedruckten Abbildungen. (Wiesbaden: E. W. Kreidel's Verlag, 1890), Seite 36.

³⁶ Siehe unter 27. Februar 1895.

³⁷ Siehe unter 17. November 1894.

³⁸ Siehe unter 14. Dezember 1895.

³⁹ Siehe unter 19. April 1895.

⁴⁰ In sein Tagebuch (Anneliese Thies (Coesfeld): Clemens Driessen, Tagebuch II (1888-1912), f. 95v) notierte Driessen unter dem 26. März 1889: „HSchl erwähnt ausserdem gelegentliche Einnahmen aus colonialpolitischen Schriften und dass er aus - nach vorstehendem und seiner Lebensführung - erklärlichen

tivation der Reise im ersten Reisebrief abgesehen,⁴¹ könnten Olcott und Möwis die Entscheidung beeinflusst haben. Im Bündel möglicher Motive für die Reise scheint auch der Yoga eine Rolle zu spielen, denn in einer Notiz heißt es: „Reise in Indien, um zu sehen, ob das heutige Indien wirklich vom Standpunkte des Yoga etwa bietet oder ob die Verachtung der Anglo-Indier berechtigt ist.“⁴² Hübbe-Schleiden will Yoga nicht nur aus Schriften kennenlernen,⁴³ sondern ihn an der Quelle in Indien studieren und in der Praxis erproben. Um dessen spirituelle Kraft und Möglichkeiten auszuloten, läßt er sich deshalb in Indien intensiv auf den Yoga ein.

Der konkrete Anstoß zur Reise selbst dürfte von Paul Möwis und Henry Steel Olcott ausgegangen sein,⁴⁴ die sich beide zur Zeit der Gründung der „Deutschen Theosophischen Gesellschaft“ am 29. Juni 1894

Ersparnissen etwa 3000 Mk habe die ursprünglich für Reise hin und zurück Indien in den 4 monatigen Aufenthalt, nunmehr in die Djanma-Arbeit gesteckt werden, resp. für diese aufgeopfert werden sollen.“

⁴¹ Siehe hierzu besonders unter 26. Juli 1895. Hübbe-Schleiden schreibt am 1. Juli 1894 an Driessen (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 76: 2 (189)): „Lieber Driessen. Hier ist die Begründung der Deutschen Theosoph. Gesellschaft [...] auf das Befriedigendste verlaufen; General Versammlung mit Fest <folgt> am Sonntag den 12. August. - Nur meine Nerven sind in unbefriedigendem Zustande. Deshalb gehe ich jetzt demnächst nach der Isle of Wight und Anfang Oktober auf 6 Monate nach Indien, wo ich u.a. im Januar mit Olcott und der Besant den Triumphzug durch das ganze heilige Aryarvarta mitzumachen hoffe.“

⁴² In Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1015: 4.

⁴³ Unter seinem Pseudonym „Wilhelm von Saintgeorge“ hat Hübbe-Schleiden den ersten Beitrag zum Yoga in der „Sphinx“ veröffentlicht („Yoga. Die praktische Mystik der Indier“, in Sphinx, 15, 81 (1892-1893; November 1892), Seite 9-16. Die nächsten Beiträge zum Yoga in der „Sphinx“ erschienen erst 1895, und zwar von George Robert Stow Mead (1863-1933), „Yoga, die Wissenschaft der Seele“, in Sphinx, 20, 107 (Januar 1895), Seite 34-46; und von Annie Besant, „Yoga. Vortrag von [...]“, in Sphinx, 21, 114 (August 1895), Seite 65-84. Es handelt sich hierbei jedoch nur um theoretische Ausführungen, die sich an ein Publikum wenden, das von Yoga kaum etwas kennt.

⁴⁴ Siehe unter 12. November 1894.

in Berlin aufgehalten haben. Doch die vorliegenden Informationen lassen, wie bereits angedeutet, die entscheidende Motivation für die Reise nicht deutlich werden. Gewichtet man jedoch die unterschiedlichen Aktivitäten Hübbe-Schleidens in Indien, also nicht nur das Kennenlernen von Land und Leuten, Treffen mit Theosophen, Brahmanen, Gurus, Sadhus und „Vivekananda-Brüdern“, oder die „Pindari-Bergtour“ mit Thomas Walker Arnold (1864-1930) und dessen Frau Mary, sondern vor allem seine spirituellen Bemühungen im Rahmen des Yoga, dann gewinnt Hübbe-Schleidens Reise nach Indien zunehmend ihren inhaltlichen Schwerpunkt im Streben nach spiritueller-religiöser Entwicklung. Bewußtseinserweiterung und Aufstieg in höhere Bewußtseinsstufen ist sein Ziel. Es ist das, was im Yoga als samâdhi bezeichnet wird, die Versenkung, die Ekstase, die Aufhebung der Subjekt-Objekt-Differenz, das Einswerden mit dem Göttlichen. Die Konzentration auf dieses Ziel dokumentieren vor allem der Aufenthalt in Almora⁴⁵ und in Uttarpârâ. Hübbe-Schleiden erwartet in Indien eine wesentliche Hilfe bei der Suche nach seinem „Meister“ und die „Einweihung“ in höhere Erkenntnisse. Andererseits liegen Äußerungen vor, die den Eindruck erwecken, als sei die „Suche nach dem Meister“ mittels Yoga eine Art Selbstexperiment zur exakten Beschreibung des „inneren Weges“.⁴⁶ Erstaunlicherweise notierte bereits Clemens Driessen, der Hübbe-Schleiden in Dreieichenhain besuchte, unter dem 26. September 1891 den Eindruck in sein Tagebuch, daß auch die spirituelle Praxis von Alois Mailänder für Hübbe-Schleiden offenbar ein Experiment gewesen sei.⁴⁷

Zur damaligen Zeit ist die „Reise nach Indien“ als „Weg der Einweihung“ ein literarischer Topos. Dieser ist auch auf Hübbe-Schleiden als Indien-Pilger anwendbar. Hübbe-Schleiden sucht in Indien neben einem Guru vor allem seinen „Meister“, sein eigenes „höheres Bewußtsein“ oder „Ich“, den „Christus“ oder den „Gott in sich“. Ziel dieser Bestrebungen ist nicht der „Übermensch“, sondern der „Gottmensch“. Gegenüber früheren Jahren ist Hübbe-Schleiden nach seinem Selbst-

⁴⁵ Almora spielt als spiritueller Ort für die westliche Welt eine bedeutende Rolle. Auch Ernst Lothar Hoffmann (1898-1985), der erste deutsche Lama (Anagarika Govinda), lebte einige Zeit hier.

⁴⁶ Siehe unter 1. September 1895.

⁴⁷ Siehe Anm. 23.

verständnis nicht mehr Okkultist, sondern zunehmend Mystiker,⁴⁸ der Gott in der eigenen Seele sucht. Da er den „Christus“ oder den „Gott in sich“ auch als seinen „Meister“ und sein eigentliches „Ich“ anspricht, drängte sich freilich oft der Gedanke auf, daß es sich bei all diesen Benennungen psychologisch um sein „Über-Ich“ handeln könnte, zumal auffällt, daß in den Träumen, neben anderen Autoritätspersonen, immer wieder sein Vater auftaucht, während die Mutter nicht erwähnt ist.⁴⁹

Wie ernst es Hübbe-Schleiden mit der „Suche nach dem Meister“ ist, zeigt vor allem sein Kampf gegen die Sexualität, mit der er gelegentlich sogar Annie Besant in Angst und Schrecken versetzt.⁵⁰ Wie ein indischer Sadhu trägt er ein „Langota“,⁵¹ das die geschlechtliche Erregung dämpfen soll. Mal verhüllt, mal unverhüllt ist in den Tagebüchern die Überwindung der Sexualität als Voraussetzung für die Begegnung mit dem „Meister“ ein immer wiederkehrendes Thema. Dadurch erhalten die Aufzeichnungen, zumal die Theosophie für Hübbe-Schleiden Religion ist, einen explizit religiösen Charakter. Indem Hübbe-Schleiden seine intimsten Gedanken dem Tagebuch anvertraut, gewährt er Einblicke in das Ringen nach religiös-spiritueller Erfahrung, wie es in dieser Form, wenn man Gustav Meyrink hinzunimmt, aus dem Umfeld der theosophischen Bewegung zur damaligen Zeit nur selten überliefert ist. Ohne sie literarisch der Gattung „Bekenntnis“ oder „Confession“ zuordnen zu wollen, enthalten die Tagebücher doch zahlreiche Elemente, die in diese Richtung weisen.

Neben der häufigen Erwähnung von „wet dreams“, deren Inhalt freilich oft ebenso dunkel bleibt wie das mit dem Wort „Kollaps“ Bezeichnete, greifen auch Hübbe-Schleidens Gedanken zur Wahl der Wie-

⁴⁸ Zwischen dem westlichen Spiritismus und den indischen Anschauungen der Wiedergeburtstheorie, des Yoga und des Vedanta scheint eine Spannung zu bestehen, die Hübbe-Schleiden durchaus gesehen hat. Doch sein Versuch, aus Anlaß des Judge-Case der Theosophischen Gesellschaft auch eine neue Basis zu geben, scheiterte; siehe unter 25. Dezember 1984.

⁴⁹ Die Mutter, Wilhelmine Maria Sophie Eleonore Hübbe, geb. Schleiden, starb, als Hübbe-Schleiden neun Jahre alt war.

⁵⁰ Siehe unter 20. Februar 1896.

⁵¹ Siehe unter 2. und 31. Mai 1895, 25. Juni 1895, 25. Februar und 23. März 1896.

derverkörperung in die Sphäre der Sexualität ein. Hübbe-Schleiden kann sich durchaus vorstellen, als „Frau“ wiedergeboren zu werden.⁵² Solche Bemerkungen könnten den Leser an Karl Heinrich Ulrichs (1825-1895) erinnern, der zur Erklärung der männlichen Homosexualität die These von der weiblichen Seele in einem männlichen Körper aufstellte. Eine Konvergenz der Ideen ist nicht zu verkennen. Vielleicht war Ulrichs These auch unter Theosophen virulent. Wenigstens ist überraschend, daß von ihnen selbst im fernen Kalkutta Krafft-Ebings (1840-1902) „Psychopathia sexualis“⁵³ gelesen wird.⁵⁴ Ebenfalls gehörten später einige Theosophen dem Wissenschaftlich-Humanistischen Komitee von Magnus Hirschfeld (1868-1935) an. Erinnert sei hier etwa an Hans Georg Freimark (1881-1945). Ob die merkwürdige Traumszene, die Hübbe-Schleiden mit nacktem Fidus und Paula Stryczek (1868-1945)⁵⁵ in einem Schlafzimmer vorstellt,⁵⁶ sexuelle Konnotationen beinhaltet, muß freilich der Interpretation überlassen bleiben.⁵⁷

Neben philosophischen Reflexionen zur Entwicklung der Religionen befaßt sich ein großer Teil der Notizen in den Tagebüchern insbesondere mit der Theosophischen Gesellschaft. Überraschend mag sein,

⁵² Siehe unter 7. Februar 1896; auch unter 14. Juni 1895.

⁵³ Richard von Krafft-Ebing, *Psychopathia sexualis. Eine Klinisch-Forensische Studie.* (Stuttgart: Ferdinand Enke, 1886).

⁵⁴ Siehe unter 16. Dezember 1895.

⁵⁵ Mit ihr hatte Hübbe-Schleiden sich zunächst verlobt, sie dann jedoch als Adoptivtochter angenommen. Siehe hierzu auch unter 13. Juli 1895 und „Theosophie und Anthroposophie“ (wie Anm. 9), Seite 23.

⁵⁶ Siehe unter 27. Februar 1896.

⁵⁷ Mit der „Nacktheit“, die 1888 zu einer Verurteilung von Fidus und Karl Wilhelm Diefenbach (1851-1913) durch das Amtsgericht Wolfrathshausen wegen groben Unfugs führte, hat dies hier wohl nichts zu tun. Sie ist auch keine Anspielung darauf. Nach der Tatbestandsaufnahme erklärte Hugo Höppener (Abschrift des Urteils in Anneliese Thies (Coesfeld): Clemens Driessen, *Tagebuch II* (1888-1912), f. 5v - 7r, hier 6v): „Sobald es die Witterung erlaubt, gehen (wir) nackt, ich, mein Meister (Diefenb) und Helios [ein Sohn Diefenbachs], weil es gesund ist und warum soll ich meine Füße in Thierhaut stecken, da sie mit Menschenhaut bedeckt sind?“ Clemens Driessen, dessen Bruder Otto Driessen (?-1886) ebenfalls Schüler Diefenbachs war, ist in den Komplex „Diefenbach-Fidus“ als Rechtsberater eingebunden gewesen.

daß Hübbe-Schleiden der Gründerin der Gesellschaft, Helena Petrovna Blavatsky, keinen Funken Religiosität zubilligt,⁵⁸ und Annie Besant jedes selbständige Urteil abspricht.⁵⁹ Eher amüsant ist hingegen die Schilderung des Versuches, Olcott an die „Frau“ zu bringen.⁶⁰ Größeres historisches Interesse könnten jedoch die Begegnungen mit Anagârîka Dharmapala (1864-1933), dem Begründer der Maha Bodhi Society, auf sich ziehen. Hübbe-Schleiden nennt Dharmapala, in dessen Elternhaus in Colombo (Sri Lanka) er sogar einige Tage wohnte, häufig seinen „jungen Freund“, setzt sich aber auch kritisch mit dessen Bemühungen auseinander, den von Hindus genutzten Tempel in Bodh Gaya, der nach der Tradition den Ort der Erleuchtung Buddhas bezeichnet, für die Buddhisten zurückzugewinnen.⁶¹ In Ceylon erlebt Hübbe-Schleiden unmittelbar, wie Dharmapala, unterstützt von Don Baron Jayatiloka (1868-1944), sich für die Sache des Buddhismus einsetzt und dafür wirbt, daß Bodh Gaya wieder buddhistisch wird. Dharmapala und Hübbe-Schleiden besuchen später gemeinsam Bodh Gaya gerade an dem Tag, als auch der Vizekönig Lord Elgin⁶² dem Tempel einen Besuch abstattet.⁶³ Für Hübbe-Schleiden ist freilich die Förderung einer spirituellen Bewegung wichtiger als der Besitz eines Stück Landes. Der Ankauf von Grund und

⁵⁸ Siehe unter 20. und 22. Januar 1896.

⁵⁹ Siehe unter 25. August 1895.

⁶⁰ Siehe unter 7. März 1895.

⁶¹ Siehe vor allem unter 17. August und 17. September 1895 und unter 29. Januar 1896, auch Alan Trevithick, *The Revival of Buddhist Pilgrimage at Bodh Gaya (1811-1949). Anagarika Dharmapala and the Mahabodhi Temple.* (Dehli: Motil Banarsidass Publ., 2006). Der Konflikt zwischen Buddhisten und Hindus und seine Lösung erinnert an jene Regelungen, die bei Beendigung des Dreißigjährigen Krieges in Deutschland gefunden wurden. Auch hier kam es teils zu gemisch-konfessionellen Lösungen wie etwa im katholischen Fürstbistum Osnabrück, dem zeitweilig ein protestantischer Bischof vorstand. Weniger bekannt ist jedoch, daß später die katholischen Könige von Bayern in Personalunion auch protestantische Bischöfe waren. Vertiefte historische und rechtsvergleichende Studien könnten vor diesem Hintergrund ebenfalls Impulse zur Entschärfung der in der Gegenwart sich häufenden Religionskonflikte geben.

⁶² Victor Alexander Bruce (1849-1917), Earl of Elgin und Kincardine, war seit 1893 Vize-König in Indien.

⁶³ Siehe unter 29. März bis 3. April 1895.

Boden in Bodh Gaya wird von den Theosophen abgelehnt. Die Szene, wie Annie Besant anschließend den verzweifelten Dharmapala tröstet, ist voller Rührung.⁶⁴ Doch nach vielen Jahren werden dessen Bemühungen schließlich mit Erfolg gekrönt. In diesem Zusammenhang fällt rückblickend wieder einmal die schwankende Urteilsfähigkeit Hübbe-Schleiden auf,⁶⁵ die nicht nur zu Fehleinschätzungen, sondern nicht selten auch zu Widersprüchen führte.

Während Hübbe-Schleiden in Ceylon dem „Hinayana-Buddhismus“ begegnet, kommt er mit dem tibetischen Buddhismus in Darjiling in Berührung. Da sich seine Teilnahme an der „dritten Expedition“ von Paul Möwis nach Tibet zerschlug, blieb die Berührung mit dem tibetischen Buddhismus für ihn auf diesen Ort beschränkt.⁶⁶ In Darjiling wohnte er in der „Villa Lhasa“, dem Wohnhaus des indischen Tibetologen Sarat Chandra Das (1849-1917), der von den Engländern als Erforscher Tibets gerühmt und von den Tibetern als Spion verdächtigt wurde. In diesem Haus traf er auch Lama Sherab Gyatsho, der sich ebenfalls als Erkunder Tibets einen Namen gemacht hat. Sprachschwierigkeiten⁶⁷ wie auch ästhetische Vorbehalte den Tibetern gegenüber haben Hübbe-Schleiden jedoch daran gehindert, von ihm Informationen zum Lamaismus zu erhalten. Da in Darjiling jedoch Dausamdup⁶⁸ fließend Englisch sprach, könnte er, neben ihm zugänglicher Litera-

⁶⁴ Siehe unter 29. Januar 1896.

⁶⁵ Siehe auch Klatt, *Theosophie und Anthroposophie* (wie Anm. 9), Seite 23-24.

⁶⁶ Siehe hierzu auch Hübbe-Schleiden, „Eine Winterreise in Indien. Ein Reisebrief“, in *Sphinx*, 22, 121 (März 1896), Seite 134-152.

⁶⁷ Karl Eugen Neumann trifft 1894 in Darjiling den Lama Ugyan Gyotscho, von dem er berichtet, daß er fließend englisch sprach (siehe Neumann, *Flüchtige Skizzen und Notizen aus Zeilon und Indien im Sommer 1894*. Herausgegeben von Detlef Kantowsky (Konstanz: Universität, 1994) (Arbeitsbereich *Entwicklungsländer / Interkultureller Vergleich*; Forschungsprojekt „Buddhistischer Modernismus“; Forschungsberichte, 9), Seite 60). Auch mit Dausamdup trifft er in Darjiling zusammen (siehe *ibid.*).

⁶⁸ Im Tagebuch unter 11. Februar 1895 „Dava Sam Doo“, im Reisebrief „Dau Sam Du“ geschrieben; (Hübbe-Schleiden, „Eine Winterreise in Indien. Ein Reisebrief“, in *Sphinx*, 22, 121 (März 1896), Seite 134-152). Karl Eugen Neumann schreibt den Namen „Dausamdup“ (siehe Anm. 67).

tur, eine Quelle für Hübbe-Schleiden's Notizen zu dieser Form des Buddhismus gewesen sein. Doch wie in Sri Lanka dem „Hinayana-Buddhismus“ so verhält sich Hübbe-Schleiden auch dem tibetischen Buddhismus eher reserviert gegenüber. Im Gegensatz zum Österreicher Karl Eugen Neumann, der im Sommer 1894 Ceylon und Darjiling mit speziellen buddhistischen Interessen besucht,⁶⁹ erleben wir Hübbe-Schleiden sowohl in Darjiling als auch in Ceylon, trotz der Bekanntschaft mit Dharmapala, eher als Touristen. Auch sein Interesse am Jainismus und der Religion der Parsen hält sich in Grenzen. Dies deutet freilich darauf hin, daß sein Interesse in Indien vorrangig einem anderen Gegenstand galt.

Wie Hübbe-Schleiden hielt sich ein Jahrzehnt zuvor auch Richard Garbe anderthalb Jahre in Indien auf. Über seine 1885 angetretene Reise hat er „Indische Reiseskizzen“⁷⁰ veröffentlicht. Sein Interesse sind vor allem Sanskrithandschriften, zu deren Studium er ein Jahr in Benares weilte. Das Wort „Yoga“ fällt, gegen die Erwartung, in den „Reiseskizzen“ kein einziges mal. Wie bei Paul Deussen (1845-1919),⁷¹ der im Herbst 1892 für ein halbes Jahr nach Indien aufbricht, so war auch das Interesse von Richard Garbe fachlich bedingt, d.h. von einem bestimmten Forschungszweck vorgegeben. Dennoch bieten die Veröffentlichungen der genannten Indienfahrer eine gute Grundlage, die unterschiedlichen Interessen von Deutschen an Indien herauszuarbeiten. Hinzugezogen werden könnte auch Franz Reuleaux (1829-1905), „Eine Reise quer durch Indien im Jahre 1881“, die Indienpublikationen von Emil Selenka, die Artikelserie „Indische Briefe“ im „Berliner Tageblatt“ (1894) von Fritz Nölting und, der Vollständigkeit halber, auch die Briefe von Willem Karel van Dedem van Vosbergen (1839-1895), ehemaliger holländischer Kolonialminister, den Hübbe-Schleiden auf dem Schiff „Marquis Bacquehem“, das sie von Triest nach Bombay brachte, kennen lernte.⁷² Soviel ich sehe, sind diese Reiseberichte zur Rezeption

⁶⁹ Siehe Karl Eugen Neumann (wie Anm. 67).

⁷⁰ Erstauflage 1889, zweite Auflage 1925.

⁷¹ Vor seiner Reise ist Hübbe-Schleiden mit Paul Deussen im Harz zusammengetroffen und mit Empfehlungsschreiben versehen worden.

⁷² W. K. van Dedem, „Brieven uit Britisch-Indië I“, in De Gids (September

und Veränderung des deutschen Indienbildes bisher noch nicht hinreichend gewürdigt worden wie auch generell eine Arbeit darüber fehlt, wie im allgemeinen die Deutschen mit der Einschwemmung indischer Gedanken umgegangen sind und vor allem - für die deutsche Geschichte wichtig -, ob und wie Indien fördernd oder hemmend, verstärkend oder schwächend auf die damalige Entwicklung des Antisemitismus mentalitätsgeschichtlich eingewirkt hat.

Was Hübbe-Schleidens Tagebücher vor allem so interessant macht, ist das Scheitern seiner spirituellen Bemühungen. Sein theoretisches Wissen kann Hübbe-Schleiden praktisch nicht umsetzen. Während sein Guru Ras Bihari Mukherji in der Meditation etwa zu einer Jesus-Vision vordringt,⁷³ schafft es Hübbe-Schleiden nur, in Händen und Füßen die Kreuzigungsnarben Jesu zu empfinden.⁷⁴ Trotz Yoga-Übung und des Einsatzes von Ganja (Haschisch) und Bhang,⁷⁵ mit denen die Erfahrung des „Meisters“ erzwungen werden soll, gelingt es ihm nicht, in Indien die angestrebten spirituellen Erfahrungen zu machen. Den von ihm erstreb-

1895), Seite 461-487; „Brieven uit Britisch-Indië II“, in *De Gids* (October 1895), Seite 90-107.

⁷³ Siehe unter 11. Januar 1896.

⁷⁴ Siehe unter 8. Juli 1895.

⁷⁵ Siehe unter 27. August 1895 und vor allem das 10. Tagebuch. Auch Meyrink nahm, wenn auch nicht im Zusammenhang mit Yoga, wie Hübbe-Schleiden *cannabis indicae*. Seine Wirkung bei ihm stimmt weitgehend mit den Erfahrungen von Hübbe-Schleiden überein. Erst als Meyrink auf ägyptische Drogen zurückgreift, kommt es zu Halluzinationen und zum „Hellsehen“ (siehe Meyrinks Essay „Haschisch und Hellsehen“, in ders., *Das Haus zur letzten Laterne. Nachgelassenes und Verstreutes*. Herausgegeben von Eduard Frank. (München: Langen Müller, 1973), Seite 245-256). Andererseits, und das ist ein gewichtiger Unterschied zu Hübbe-Schleiden, habe Meyrink die „Gabe der Hellsichtigkeit“ schon seit seiner Kindheit besessen und lernte erst später, „sie bewußt zu handhaben“ (Frans Smit, *Gustav Meyrink. Auf der Suche nach dem Übersinnlichen. Mit 15 Abbildungen*. (München: Langen Müller, 1988), Seite 37). Der Drogengebrauch löst also die „Hellsichtigkeit“ nicht aus, sondern scheint sie nur zu verstärken. Zu Meyrink siehe auch Amanda Charitina Boyd, *Demonizing Esoterism. The Treatment of Spirituality and Popular Culture in the Works of Gustav Meyring*. (Dissertation 2005).

ten Zustand des samâdhi erreicht er nicht. Wenn die publizierten Reiseberichte auch einen anderen Eindruck erwecken und Hübbe-Schleiden in Indien sich gern als „European sannyasi“⁷⁶ und „Yavana-Brahmane“ bezeichnet,⁷⁷ so bleibt ihm dennoch die Seele Indiens verschlossen.

Im Rahmen der Wiedergeburtstheorie deutet Hübbe-Schleiden seine Erfahrung jedoch nicht als Scheitern. Ihm sind seine Bemühungen in Indien nur ein kurzes Zwischenspiel auf dem Weg durch viele Wiederverkörperungen. Dennoch ist nicht zu verkennen, daß Hübbe-Schleidens religiös-spirituelles Scheitern in Indien zu einer Ernüchterung führte. Für ein weitergehendes Handeln im Dienste der Theosophie, so empfindet es Hübbe-Schleiden, fehlt ihm deshalb die Legitimation, die er im samâdhi zu erlangen gehofft hatte.⁷⁸ Deshalb haben auch seine weitgreifenden Pläne für Deutschland, Europa und Amerika keine Chance einer Realisierung. Sogar ein Rückschritt hinter das bisher Erreichte deutet sich an, denn das spirituelle Scheitern in Indien prägte nicht nur Hübbe-Schleidens zukünftiges Verhältnis zu diesem Land, sondern hatte Auswirkungen auch auf die Entwicklung der theosophischen Bewegung in Deutschland.⁷⁹

Die Rolle, die er vor seiner Reise nach Indien in der Theosophischen Bewegung in Deutschland gespielt hatte, nimmt er nach seiner Rückkehr nicht mehr im vollen Umfange auf. Vor diesem Hintergrund und des schwächelnden Zustandes der theosophischen Bewegung in Deutschland, wie ihn Hübbe-Schleiden in den Tagebüchern Annie Besant gegenüber schildert,⁸⁰ erscheint nicht nur der Auftritt Rudolf Steiners (1861-1925) als Generalsekretär der deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft, sondern auch die spätere Abspaltung der

⁷⁶ Siehe unter 20. August 1895.

⁷⁷ Siehe unter 5. Oktober 1895, auch Hübbe-Schleiden, „Indien und die Indier [...]“ (wie Anm. 1), Seite 10: „Aber ich bestand darauf, dass ich *selbst* ein *Brahmane* sei und forderte deshalb auch das Begrüßungswort, (*Namaskar* oder *Namaste*), das den Brahmanen zukommt.“

⁷⁸ Siehe unter 10. Juli 1895.

⁷⁹ Ob die „okkulte Szene“ in Deutschland sich anders entwickelt hätte, wenn Hübbe-Schleiden nach der Rückkehr aus Indien sich verstärkt wieder in die esoterischen Bewegungen eingebracht hätte, ist wohl eine müßige Frage.

⁸⁰ Siehe vor allem unter 3. Februar 1896.

Anthroposophen geradezu als eine notwendige historische Konsequenz. Zurückschauend möchte man die These wagen, daß in Indien im spirituellen Scheitern Hübbe-Schleidens die Entstehung der Anthroposophischen Gesellschaft⁸¹ unter Rudolf Steiner, trotz vieler kleiner Ablösungsschritte, bereits im Kern angelegt ist.⁸²

Hübbe-Schleiden teilt als Kind seiner Zeit die Auffassung von der Überlegenheit der „weißen Rasse“.⁸³ Manche seiner Äußerungen weisen über ihn hinaus auf eine Zeit, in der aus rassistischen Meinungen blutiger Ernst wurde.⁸⁴ Doch seine antisemitische Tendenz ist eher schwach ausgebildet.⁸⁵ Deshalb berechtigen die diesbezüglichen Äußerungen auch nicht, in Hübbe-Schleiden einen Vorläufer des Nationalsozialismus zu sehen.⁸⁶ Zwar kommt Hübbe-Schleiden mit der Lektüre „An experiment in Marriage“ des Amerikaners Charles Joseph Bellamy

⁸¹ Zur Geschichte der Anthroposophie siehe jetzt ausführlich Helmut Zander, *Anthroposophie in Deutschland. Theosophische Weltanschauung und gesellschaftliche Praxis 1884-1945*. 2 Bde. 2. durchgesehene Auflage. (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2007). (Paperback-Ausgabe 2008).

⁸² Eine grundlegende historische Einsicht besteht in der Erkenntnis, daß das Schicksal von Einzelnen wie ganzer Gruppen nicht durch freie Entscheidungen, sondern durch historische und kulturelle Bedingungen gestaltet werden, die weit in die Vergangenheit zurückreichen können.

⁸³ Heutzutage gibt es Bestrebungen, auf den Begriff „Rasse“ gänzlich zu verzichten, da er nicht geeignet sei, die naturwissenschaftlichen Vorgaben exakt wiederzugeben. Die Menschenrasse „entzieht sich“, wie Carsten Niemitz („Rassenkunde, Rassenideologie“, in *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*. Von Johannes Hoops. Zweite, völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Vol. 24. (Berlin, New York: Walter de Gruyter, 2003), Seite 153-156, hier Seite 154) hervorhebt, „einer gültigen Definition und ist als wiss. Terminus obsolet.“ Sie ist „keine biol. Kategorie mehr, sondern ein sozialpsychologisches Konstrukt.“

⁸⁴ Siehe hierzu Nicholas Goodrick-Clarke, *The Occult Roots of Nazism. The Ariosophists of Austria and Germany 1890-1935*. (Wellingborough: Aquarian Press, 1985).

⁸⁵ Siehe etwa unter 14. und 19. Juni 1895, und 5. Januar 1896.

⁸⁶ Siehe Peter Levenda, *Unholy Alliance. A History of Nazi Involvement with the Occult*. (New York: Avon Books, 1995).

(1852-1910)⁸⁷ literarisch an dessen Bruder und Vetter, die sich als „National Socialists“ bezeichneten, nahe heran, doch inhaltliche Nähe zu ihnen ist bei Hübbe-Schleiden nicht auszumachen. Gleichwohl spielen sozialistische Ideen bei ihm im Rahmen der Theorien zur Kulturentwicklung oder als Ausdruck der „Brüderlichkeit“ in den „Vereinigten Staaten von Europa“ gelegentlich eine Rolle.

Bewegungen, die eine Nähe zur Theosophie vermissen lassen, steht Hübbe-Schleiden eher resistent gegenüber. Neigungen zu anderen okkulten Gruppen sind bei ihm deshalb kaum feststellbar. Anders sieht es hinsichtlich des „Arischen Christus“ aus. Ungeachtet der Frage, in welcher Beziehung die von Hübbe-Schleiden oft als Ost-Arier bezeichneten Inder zum „Arischen Christus“ stehen, betrachtet er es als seine Aufgabe, diese Idee in Deutschland heimisch zu machen.⁸⁸ Allein der Umstand, daß Hübbe-Schleiden darin seine Aufgabe sehen konnte, macht deutlich, wie wenig diese Idee zur damaligen Zeit in Deutschland verbreitet war. Publikationen zum „undogmatischen Christentum“ - ein Begriff, den auch Hübbe-Schleiden immer wieder verwendet - haben dieser Idee in Deutschland ähnlich den Weg bereitet wie das patriotische Pathos, die Deutschen theologisch als „auserwähltes Volk“ darzustellen. Wenn der „Arische Christus“ bei Hübbe-Schleiden auch nicht mit dem „Arischen Jesus“⁸⁹ verwechselt werden darf und der „Christus“ - der „Christus in uns“, nicht der „Christus für uns“ - für Hübbe-Schleiden nicht eine Person, sondern eine auf das Individuum zielende Erscheinungsform der geistigen Welt oder ein innerer Zustand ist,⁹⁰ so sind dennoch gelegentliche Äußerungen über den minderen religiösen

⁸⁷ Siehe unter 7. November 1895.

⁸⁸ Siehe unter 3. November 1895.

⁸⁹ Siehe hierzu Wolfgang Fenske, *Wie Jesus zum „Arier“ wurde. Auswirkungen der Entjudaisierung Christi im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts.* (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2005).

⁹⁰ Siehe unter 6. November 1895. Im 14. Tagebuch (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1013: 14) findet sich unter dem 11. Juni 1896 ein Satz, der gleichsam wie eine Definition des „Christos“ klingt. Dort heißt es: „Ein Christos ist ein Wesen, das im beschleunigtem Fortschritte seiner Evolution über das Menschenthum hinausentwickelt und zum ‘Gottmenschen’ geworden ist.“

Wert des Alten und Neuen Testaments und des in ihnen gezeichneten Gottesbildes bei Hübbe-Schleiden durchaus rassistisch motiviert.⁹¹ Doch nicht alle Aussagen zum „Arischen Christus“ stehen in einem exponierten rassistischen Kontext.⁹² Obgleich Hübbe-Schleiden dem Jesus und Christus des Neuen Testaments und sogar dem Alten Testament mitunter höchste Wertschätzung zollt,⁹³ sich auch intensiv um ein „Christusbild“ von Fidus bemüht und nebenbei erklärt, daß Hermann Schmiechens (1855-1925) Porträts der beiden theosophischen Mahatmas Morya und Kut Humi für ihn undogmatische und untraditionelle Darstellungen Jesu seien,⁹⁴ will er einen anderen „Christus“. Gerade deshalb kann Hübbe-Schleiden, trotz aller Unterschiede - denn Indien bewahrt ihn offenbar vor einem verstärkten Einschwenken auf den Antisemitismus - auch zeitgenössischen antisemitischen Strömungen zugerechnet werden.

Hübbe-Schleidens Rassismus ist teils biologisch,⁹⁵ teils kulturell, in Bezug auf die Tibeter, wie bei Richard Garbe, auch ästhetisch begründet.⁹⁶ Durch eine entsprechende Entwicklung kann es bezüglich des Kulturgefälles freilich zu einer Annäherung kommen. Dies deuten Hübbe-Schleidens kritische kultur- und religionsphilosophische Bemerkungen zur Entwicklung des Hinduismus an, in denen ihm jedoch selbst hinduistische Reformbewegungen, wie etwa der Brahma Samaj,⁹⁷ vorangegangen sind. Ähnliches gilt übrigens auch für die Notizen zu den „Vereinigten Staaten von Europa“ einschließlich einer europäischen Währung.⁹⁸ Hier ist ihm Victor Hugo (1802-1855) zuvorgekommen.⁹⁹

⁹¹ Siehe unter 8. - 12. Juli 1895, aber auch das Gegenteil unter 20. September 1895.

⁹² Siehe etwa unter 18. Juli 1895, 17. August und 27. August 1895, 24. Dezember 1895, 1. Januar 1896 u.ö.

⁹³ Siehe etwa unter 18. Juli 1895 und 20. September 1895.

⁹⁴ Siehe unter 1. September 1895, auch unter 21. Dezember 1895.

⁹⁵ Siehe etwa unter 24. November 1895.

⁹⁶ Siehe etwa unter 10. Februar 1895.

⁹⁷ Siehe David Kopf, *The Brahma Samaj and the Shaping of the Modern Indian Mind*. (Princeton: Princeton University Press, 1979).

⁹⁸ Siehe unter 5. November 1894.

⁹⁹ Siehe seine Rede auf der Pariser Friedenkonferenz am 21. August 1849.

Hübbe-Schleiden kommt, wie in seinen Träumen, oft zu spät. Inwiefern dies freilich auch auf seine Forderung zutrifft, die unsinnige Erbfeindschaft zwischen Deutschland und Frankreich zu beenden,¹⁰⁰ bedarf der Untersuchung, zumal Publikationen zu diesem Thema fast nur über ihre Entstehung und ihre Überwindung nach dem zweiten Weltkrieg handeln.

In der kritischen Haltung den Engländern gegenüber wie in seiner Neigung zum philosophischen System des Vedânta und im Erfolg der theosophischen Gesellschaft in Indien sind Hübbe-Schleidens positive Bewertungen Indiens begründet. Doch trotz der Begegnung mit der von Ramakrishna ausgelösten „bengalischen Renaissance des Hinduismus“ mit ihrer „Bhakti-Frömmigkeit“ springt der „Funke“ des Neo-Hinduismus auf Hübbe-Schleiden nicht über. Auch die spirituelle Führung durch seine beiden Gurus, Pashupati Deva¹⁰¹ und Ras Bihari Mukherji, wie auch die persönliche Begegnung mit Abhedananda (1866-1939)¹⁰²

¹⁰⁰ Siehe unter 5. November 1894.

¹⁰¹ Siehe hierzu den spirituellen Briefwechsel zwischen Pashupati Deva und Hübbe-Schleiden in Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 221: 2-35 (auch: *ibid.*, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 958). Hübbe-Schleiden gibt den bürgerlichen Namen Pashupatis mit „Pramoda Chandra Mukherji“ an. Er soll auch einige Zeit in Deutschland gewesen sein. Ein Beleg hierfür ließ sich bisher jedoch nicht finden.

¹⁰² Abhedananda und Hübbe-Schleiden verbindet zudem die Thematik „Jesus in Indien“. Während Hübbe-Schleiden die Parallelen zwischen dem Neuen Testament und indischen Texten durch eine Wanderung der Erzählungen von Ost nach West erklärt (Wilhelm Hübbe-Schleiden, *Jesus, ein Buddhist? Eine unkirchliche Betrachtung.* (Braunschweig 1890)), greift Abhedananda (*Journey Into Kashmir and Tibet*) zweifellos auf das Buch von Nikolaus Notovitch (*La vie inconnue de Jésus-Christ.* (Paris 1894)) zurück, das Jesus einen Aufenthalt in Indien zuspricht. Dieser Aufenthalt gehe aus einer biographischen Skizze in tibetischer Sprache hervor, die Notovitch 1887, Abhedananda 1922, im Kloster Hemis in Ladakh gesehen haben will. Dabei darf nicht unbeachtet bleiben, daß bereits Jahre zuvor der Herrnhuter Missionar Heinrich August Jäschke (1817-1883) Teile des Alten und Neuen Testaments ins Tibetische übersetzt hatte (seine vollständige tibetische Übersetzung des Neuen Testaments erschien 1885) und die Herrnhuter Missionare einzelne Bibelverse und kurze Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament in tibetischer Spra-

und weiteren „Ramakrishna-Schülern“ oder „Vivekananda-Brüdern“ in Almora¹⁰³ und später in London mit Edward Toronto Sturdy (1860-1957)¹⁰⁴ und Vivekananda selbst,¹⁰⁵ bleiben für ihn ohne greifbares spirituelles Erlebnis. Doch ist und bleibt Hübbe-Schleiden zumindest in einem Aspekt an der indischen Entwicklung auch weiterhin interessiert, und zwar an ihrem Erfolg in der westlichen Welt. Unter dem 25. Oktober 1895 notiert er zu Vivekananda: „Wenn wir doch etwas derartiges wie es Vivekananda nun in Amerika und mit [Edward Toronto] Sturdy’s Hilfe auch wohl jetzt in England gegründet hat, auch in Deutschland hätten oder haben könnten. - Diese ernste praktische Lebensgrundlage, crystallisirt zu einer festen Organisation, wie es die E.S.T. sein will,

che vervielfältigten und in Tibet und Ladakh in Umlauf brachten. Betrachtet man vor diesem Hintergrund Notovitchs formale Beschreibung seines angeblichen Quellenfundes (tibetische Sprache und einzelne Verse, die sich oft nicht an einander anschließen), dann tritt die Übereinstimmung mit den von den Herrnhuter Missionaren verbreiteten kurzen Zitaten und Texten aus dem Alten und Neuen Testament in tibetischer Sprache auffällig hervor. Auf diesen Umstand habe ich bereits in meiner Arbeit, *Jesus in Indien. Nikolaus Alexandrovitch Notovitchs „Unbekanntes Leben Jesu“*, sein Leben und seine Indienreise. Stuttgart 1986. (EZW-Texte: Orientierungen und Berichte Nr. 13; XII/1986), Seite 24, wenn auch mit wenig Resonanz, aufmerksam gemacht. Ob „Jesus in Indien“ in Almora auch ein Thema zwischen Abhedananda und Hübbe-Schleiden war, ist möglich, aber nicht belegt. Doch scheint Notovitchs angeblicher Quellentext zwischen Hübbe-Schleiden und Dharmapala ein Thema gewesen zu sein, denn im Tagebuch (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1015: 3) findet sich die Frage an Dharmapala: „Where Notovitchs MSS in which Monastery“. Eine Antwort ist jedoch nicht verzeichnet. Zu Notovitchs unbekanntes Leben Jesu siehe jetzt H. Louis Fader, *The Issa tale that will not die. Nicholas Notovitch and his fraudulent gospel*. (Lanham, Boulder, New York. Toronto: University Press of America, 2003).

¹⁰³ Siehe unter 16. Juni 1895, 8. August 1895 und 22. Oktober 1895.

¹⁰⁴ Sturdy’s Diener in Almora, Kamlakant Upadhya, trat später in den Dienst von Hübbe-Schleiden.

¹⁰⁵ Siehe Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1013: 15: XV: 1896 (20. Juni 1896 - 31. Juli 1896); unter 3. Juli 1896.

das fehlt den Hauptquartieren der T.S. - Aber freilich praktische Entwicklung wird dabei wohl nur in den aller Wenigsten wirklich zu erzielen sein.“¹⁰⁶

Trotz Theosophie und einer eingeschränkten Indienbegeisterung bleibt Hübbe-Schleiden zum großen Teil in seiner christlich deutschen Erziehung gefangen. Sie dürfte letztlich auch für sein spirituelles Scheitern in Indien verantwortlich sein. In den Tage- und Notizbüchern scheint mal stärker, mal schwächer sein protestantischer Hintergrund immer wieder hindurch.¹⁰⁷ Vor allem in der Ablehnung seiner protestantischen Herkunft und in der Alternative von „Liebe“ (bhakti) und „Erkenntnis“ (jñana), die Hübbe-Schleiden teils als sich ausschließend betrachtet, macht sich sein protestantisches Erbe bemerkbar.

Nicht Gott wendet sich dem Menschen, sondern der Mensch wendet sich Gott zu. Das lutherische „sola gratia“ hat für Hübbe-Schleiden keine Bedeutung. Doch wird Hübbe-Schleiden deswegen noch nicht zu einem Hindu. Auch wenn wir Hübbe-Schleiden, mit Dhoti und Turban bekleidet, im Aschram von Bhola Giri in Hardwar am Ganges als einzigen Europäer inmitten einer Schar von Sannyasins bei einer „Brahmanenfütterung“ und als einzigen Europäer unter Tausenden von Teilnehmern an den Feierlichkeiten zum Geburtstag Ramakrishnas in Dakshineswar¹⁰⁸ erblicken, so können diese Bilder gleichwohl nicht darüber hinwegtäuschen, daß Hübbe-Schleiden der christlich deutschen Sphäre wesentlich verhaftet bleibt. Wenig auffällig ist es daher, daß er zwar zahlreiche heilige Stätten des Hinduismus besucht, Hinweise auf deren Kultlegenden sich in den Notizbüchern jedoch kaum finden. Auch für den indischen „Götzendienst“ hat Hübbe-Schleiden nur sehr bedingt Verständnis, da er die Idolatrie nur für einen bestimmten Entwicklungsstand der Seele gelten läßt. Der Eindruck entsteht, daß es ihm in Indien vornehmlich um die Abschöpfung von hinduistischen Ideen, Vorstellungen und Praktiken zur eigenen religiös-spirituellen Entwicklung geht. Deshalb wirkt er in Indien zeitweilig auch wie ein Fremdkörper. Er selbst

¹⁰⁶ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III. (27. September 1895 - 31. Dezember 1895); unter 25. Oktober 1895.

¹⁰⁷ Siehe hierzu unter 28. August 1895.

¹⁰⁸ Siehe hierzu unter 3. März 1895.

war sich dessen durchaus bewußt. Seine Äußerung zum Ende des 11. Tagebuches, daß er Indien gründlich satt habe,¹⁰⁹ spricht eine deutliche Sprache.

Die Theosophische Gesellschaft vermittelte zur damaligen Zeit, wenn auch keineswegs allein, der westlichen Welt eine Vielzahl indischer Worte, Begriffe, Symbole, Vorstellungen und spirituelle Praktiken. Ungeachtet seiner persönlichen Haltung zu Indien ist auch Hübbe-Schleiden in den Kulturtransfer zwischen Indien und der westlichen Welt eingebunden. Obgleich Hübbe-Schleiden in Indien auf Deutsche trifft, die sich der hinduistischen oder buddhistischen Gedankenwelt angenähert haben, ist es schwer zu entscheiden, ob und in welchem Umfang diese beim Austausch östlicher und westlicher Vorstellungen mitgewirkt haben.¹¹⁰ In Kalkutta, wo er einige Tage im Hause von Leopold Salzer verbrachte, erfreut sich Hübbe-Schleiden an der Musik, die zur abendlichen Stunde von deutschen Nachbarn zu ihm dringt. Mehr erfahren wir über diese Deutschen jedoch nicht. Anders im Falle von Paul Möwis, einem „schneidigen Berliner“, wie Hübbe-Schleiden ihn charakterisiert. Über diesen deutschen Entomologe erfahren wir etwa, daß er zum tibetischen Buddhismus¹¹¹ übertrat und in Darjiling seinen Lebensunterhalt vor allem durch den Verkauf von Schmetterlingen und tibetischen Devotionalien bestritten zu haben scheint. In seinem Reisebrief „Eine Winterreise in Indien“ beschreibt Hübbe-Schleiden, wie der

¹⁰⁹ Siehe unter 16. März 1896, auch unter 17. März 1896.

¹¹⁰ Leopold Salzers Schrift „The Scientific Basis of Theosophy. (Calcutta 1893)“ wurde auch ins Deutsche übersetzt (Die wissenschaftlichen Grundlagen der Theosophie. In autorisierter Übersetzung von Ludwig Deinhard. (Leipzig: Friedrich, 1896)). Ebenfalls von Deinhard wurde Salzers „Theosophical Christianity. 2nd ed. (Calcutta: Thacker, Spink & Co., 1891)“ ins Deutsche übersetzt; siehe: „Theosophisches Christentum. (Leipzig: Friedrich, 1896)“.

¹¹¹ Der erste deutsche buddhistische Mönch war Anton Walther Florus Gueth (1878-1957), der unter dem Namen „Nyânatiloka Mahâthera“ viel zur Verbreitung des Buddhismus in Deutschland beigetragen hat; siehe Hellmuth Hecker (Hrsg.), Der erste deutsche Bhikkhu. Das bewegte Leben des Ehrwürdigen Nyânatiloka (1878-1957) und seine Schüler. (Konstanz: Universität, 1995) (Arbeitsbereich Entwicklungsländer / Interkultureller Vergleich; Forschungsprojekt „Buddhistischer Modernismus“; Forschungsberichte, 10).

Bhutaner Dausamdup¹¹² in den Geschäftsräumen von Paul Möwis Fragen interessierter Europäer, Amerikaner und Australier in fließendem Englisch beantwortet. Ob Deutsche darunter sind, bleibt offen. Sie sind in Darjiling zwar präsent, doch vor allem als Teeplanzer.¹¹³ Es scheint, als ob das Verhalten der Deutschen in Indien sich signifikant von dem anderer Europäer unterscheidet. So wundert sich etwa Richard Garbe, daß er auf dem einheimischen Markt in Darjiling an Europäern nur Deutsche trifft.¹¹⁴ Einer dieser Deutschen ist Carl Forstmann, der 1926 in Berlin ein Buch über den Himalaja veröffentlichte,¹¹⁵ das biographisch jedoch unergiebig ist.

Der 1879 mit der Sitzverlegung der Theosophischen Gesellschaft nach Indien erfolgten Öffnung der Theosophie für indisches Gedankengut konnte Hübbe-Schleiden sich bereits vor seiner Indienreise nicht entziehen. Wenig erstaunlich mag es deshalb sein, daß er sich in Indien nicht nur mit dem Hinduismus beschäftigt und das Gespräch mit Brahmanen und Gurus sucht, sondern sich auch um Grundkenntnisse des Hindustani¹¹⁶ und des Sanskrit¹¹⁷ sowie um die sachgerechte Übersetzung von Sanskritworten ins Englische und Deutsche bemüht. Gelegentlich versucht er sogar westliche und östliche Vorstellung in ihrer Begrifflichkeit anzunähern, so etwa in seinen Bemühungen zur Übersetzung von Joh. 4, 24 (Gott ist Geist).¹¹⁸ Doch Hübbe-Schleiden ist

¹¹² Siehe Anm. 67.

¹¹³ Siehe hierzu auch den ersten Band von Friedrich Kallenberg, *Das Tagebuch eines Weltreisenden. 1. Theil.* (Leipzig: Baum's Verlagsbuchhandlung, 1903). Kallenberg war im Januar und Februar 1892 in Darjiling.

¹¹⁴ Siehe Richard Garbes Bericht über seinen Aufenthalt in Darjiling in seinen „Indischen Reiseskizzen“.

¹¹⁵ Carl Forstmann, *Himatchal. Die Throne der Götter. 25 Jahre im Himalaya.* (Berlin: August Scherl G.m.b.H., 1926).

¹¹⁶ Siehe etwa unter 31. Juli 1895 und 2., 3. und 15. August 1895. Zur damaligen Zeit ist „Hindustani“, vereinfachend gesprochen, eine Mischsprache zwischen Persisch und Hindi, die freien Regeln folgt und als überregionales Verständigungsmittel in Nordindien fungierte, manchmal mit Urdu gleichgesetzt.

¹¹⁷ Siehe hierzu vor allem die Vokabeln in der Notizbuch-Reihe „Back Loop Book“.

¹¹⁸ Siehe unter 7., 9., 16. und 17. November 1895.

kein Sanskritgelehrter. Man sieht ihn in Indien nicht, wie etwa Richard Garbe oder Karl Eugen Neumann, mit einem Pandit oder buddhistischen Gelehrten über Interpretationsfragen eines Sanskrit- oder Pali-Textes diskutieren. Vielleicht mag es die juristische Ausbildung sein, daß bei Hübbe-Schleiden sich immer wieder organisatorische Fragen in den Vordergrund drängen. So spielt er in Indien, ungeachtet ihrer Vereinbarkeit mit der Idee vom „Arischen Christus“, mit dem Gedanken, in Deutschland eine „Indische Bewegung“ ins Leben zu rufen,¹¹⁹ ein „indisches Kloster“ zu gründen¹²⁰ und zwei Brahmanen als Mitarbeiter nach Deutschland zu holen.¹²¹ Seine diesbezüglichen Pläne greifen auf Europa insgesamt und auf Amerika aus.¹²² Mit solchen oder ähnlichen Plänen steht er freilich nicht allein. Nach einer kurzen Notiz vom 28. Februar 1895 sollte Margarethe Lenore Selenka, geschiedene Neubürger, geb. Heinemann,¹²³ die mit ihrem späteren Ehemann, dem Zoologen Emil Selenka, 1892 in Indien war und dort „Yogamaya“ genannt wurde,¹²⁴ ein

¹¹⁹ Siehe unter 5. August 1895.

¹²⁰ Siehe unter 24. Juli 1895.

¹²¹ Siehe unter 16. Februar 1896, auch unter 1. und 2. Juli 1895, u.ö. Bereits Johann David Michaelis (1717-1791) wollte zur Erklärung der Veden Brahmanen an deutsche Universitäten holen. Was Hübbe-Schleiden nicht gelingt, scheint Franz Hartmann zu gelingen. Bei ihm hält sich 1896 der „Yogi Pratapa“ bzw. „Mr. Bheema Sena Pratapa aus Lahore“ auf. Carl Kellner soll von ihm und „Sri Mahatma Agamya Guru Paramahansa“ in die Geheimnisse des Yoga eingeführt worden sein (siehe Helmut Möller und Ellic Howe (wie Anm. 19), Seite 93-94, 140-141). Doch mit dem, was Hübbe-Schleiden plante, hatten die „Kunststücke“ der beiden Inder nichts zu tun.

¹²² Siehe unter 5. August 1895.

¹²³ Für die Angaben zu Margarethe Lenore Selenka bin ich Herrn Dr. Bernhard Ebneith von der Akademie der Wissenschaften in München zu Dank verpflichtet.

¹²⁴ Hinter dem Namen von „Frau Prof. Selenka“ steht in runden Klammer „Yogamaya“. Ob das so zu deuten ist, daß Margarethe Lenore Selenka auch praktisch Yoga bei Panchanan Bhattacharya betrieben hat, ist jedoch unklar. Hübbe-Schleiden hatte nach seiner Rückkehr aus Indien offenbar Kontakt mit Frau Selenka, denn im Notizbuch (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS Hübbe-Schleiden 1014: 6) findet sich der Eintrag: „Frau Prof. Selenka, München, Leopoldstr. 7. Über Panchanan schreiben“.

Manuskript über eine milde Form des Hatha-Yoga des kalkutter Guru Panchanan Bhattacharya übersetzen und in Deutschland verbreiten. Doch wurde weder das „indische Kloster“ noch eine Verbreitung des Hatha-Yoga in Deutschland zur damaligen Zeit realisiert.

Neben den deutschen akademischen Beschäftigungen mit Indien - zur damaligen Zeit vor allem mit den Namen des bereits britisch gewordenen Max Müller (1823-1900) und des Kieler Professors Paul Deussen verbunden - sind in Deutschland neben den Theosophen¹²⁵ auch die Neo-Buddhisten in den Deutsch-Indischen Kulturtransfer eingebunden.¹²⁶ Das dieser Transfer freilich nicht nur von Ost nach West, son-

¹²⁵ Erstaunlich ist, daß etwa Clemens Driessen in seinem Tagebuch (Anneliese Thies (Coesfeld): Clemens Driessen, Tagebuch II (1888-1912)) faktisch die gesamte damalige deutschsprachige Literatur zu Indien und zum Buddhismus als seine Lektüre verzeichnet hat. Dieses Leseverhalten gilt freilich nicht für alle Theosophen. Zu einem Besuch bei Graf und Gräfin Brockdorff in Berlin etwa notiert Driessen unter dem 31. Mai 1889 (ibid. f. 125v): „Mittags Besuch bei Graf Brockdorf (Anhaltstr 15) Kinderreiche Familie. Die Frau sympathischer. Manches über die Mitglieder der G.[esellschaft] E.[rstere] P.[erson] für Indien wenig Verständnis; am meisten anscheinend bei der einfachen sympathischen Frau, welche auch der Wiederverkörperung anzuhängen erklärte.“ Unter dem 27. Mai 1889 berichtet Driessen über einen Besuch bei Carl Sellin (1833-1910) in Hamburg (ibid., f. 124v): „Seine Meinung über H. Sch's Leistungen auf dem indischen Gebiet gering; jener rede von Dingen von denen er nichts verstehe, und keinesfalls mehr, eindringenderes verstehe als die bisherige Forschung erkannt habe. „Weltflucht“ bedauerlich; er habe H Schl bisher vergeblich seinen Leib- und Magenphilosophen Krause empfohlen. Ueber Indien möge ich einmal v. Schröder lesen. Hauptsache Sellin glaubt an die Geisteshypothese und zweifelt von Einzelfällen abgesehen nicht an der Realität der Phänomene (Indien bedürfe der Auffrischung durch unsere Cultur cf. Japan). Mir scheint, dass von dem Geist indischer und christlicher Lehre Sellin wenig verstehe.“

¹²⁶ Zu einigen historischen Aspekte der deutsch-indischen Begegnungen in neuerer Zeit siehe Walter Leifer, *Indien und die Deutschen. 500 Jahre Begegnung und Partnerschaft.* (Tübingen und Basel: Horst Erdmann Verlag, 1969), auch Michael Bergunder (Hrsg.), *Westliche Formen des Hinduismus in Deutschland - Eine Übersicht.* (Halle: Verlag der Franckeschen Stiftungen, 2006) (Neue Hallesche Berichte, 6), speziell zum Buddhismus siehe Martin Bau-

dern auch in umgekehrter Richtung erfolgen konnte, zeigt nicht nur die Homöopathie,¹²⁷ sondern etwa auch Hübbe-Schleidens Notiz, daß Goethes Gedicht „Selige Sehnsucht“ aus dem West-östlichen Diwan über eine englische Übersetzung¹²⁸ ins Sanskrit übertragen wurde.¹²⁹ Dies dürfte wohl die erste Übersetzung eines Goethe-Textes ins Sanskrit sein.¹³⁰

All den Verästelungen nachzuspüren, die sich in den Schilderungen der Tagebücher auftun, kann hier freilich nicht der Ort sein, erst recht nicht, ihre abschließende historische Einordnung und Bewertung zu versuchen. Dies gilt nicht nur für die Bestimmung der Formen des Yoga, die Hübbe-Schleiden praktiziert hat, sondern auch für die Frage, inwieweit Hübbe-Schleidens Gedanken selbst schon eine Widerspiegelung indischer Vorstellungen sind, wie sie etwa vom Brahmo Samaj entwickelt und vertreten wurden, oder wie er sie in verschiedenen Publikationen zum Vedânta vorgefunden hat. Hübbe-Schleiden erwähnt gelegentlich in Publikationen und Briefen Paul Deussens bedeutende Arbeit zur Vedânta-Philosophie,¹³¹ des Missionar Eduard Raimund Baierleins (1819-1901) Buch zum Vedânta¹³² und die wenig be-

mann, Deutsche Buddhisten. Geschichte und Gemeinschaften. 2. durchgesehene und aktualisierte Auflage. (Marburg: Diagonal-Verlag, 1995) (Religionswissenschaftliche Reihe, 5); siehe auch Anm. 136.

¹²⁷ Die Geschichte der Homöopathie in Indien beginnt mit Johann Martin Honigberger (1795-1869), einem Arzt aus Siebenbürgen. Er war Leibarzt des Maharaja Ranjit Singh (1780-1839).

¹²⁸ Von Alexander Rogers (1825-1911), englischer Beamter in Bombay, erschien 1890 eine englische Übersetzung von Goethes West-Östlichem Diwan.

¹²⁹ Siehe unter 8. März 1896.

¹³⁰ Ob diese Übersetzung sich erhalten hat, konnte nicht ermittelt werden.

¹³¹ Paul Deussen, Das System der Vedânta. Nach den Brahma-Sûtra's des Bâdarâyana und dem Commentare des Çaṅkara über dieselben als ein Compendium der Dogmatik des Brahmanismus vom Standpunkt des Çaṅkara aus. (Leipzig: Brockhaus, 1883).

¹³² Eduard Raimund Baierlein (1819-1901), Die Lehre der Vedânta von Gott, von der Welt, von den Menschen und von der Erlösung des Menschen. (Dresden: J. Naumann's Buchhandlung, 1888) (auch 1889), zweite erweiterte Auflage 1902. Baierlein, auch irrig „Beierlein“ geschrieben, gehörte nicht nur zur Lektüre von Hübbe-Schleiden und Caroline von Spreti, geb. Hartmann (1842-

kannte Zeitschrift „The Vedantin. A Journal of Advaita Doctrine“.¹³³ In einem Brief vom 6. Juli 1895 berichtet Hübbe-Schleiden an Pashupati Deva, daß er bereits in seiner Münchner Zeit von einem Hindu persönlich in die Vedânta-Lehre eingeführt worden sei.¹³⁴ Ungeachtet der abschließenden historischen Einordnung und Bewertung der vielen Details in Hübbe-Schleidens „Indischem Tagebuch“ dürfte freilich die Existenz der Anthroposophischen Gesellschaft, um obige These wieder aufzunehmen, eine Folge von Hübbe-Schleidens Indienaufenthalt sein. Hätte Hübbe-Schleiden nach der Rückkehr aus Indien sich den Anfor-

1915), sondern auch von Clemens Driessen; siehe Driessens Tagebuch unter 1. November 1889 (Anneliese Thies (Coesfeld): Clemens Driessen, Tagebuch II (1888-1912), f. 183r).

¹³³ Diese Zeitschrift wurde von Babaji Darbagiri Nath (Krishnaswami Jyengar) in Madras verfaßt (Hübbe-Schleiden besuchte ihn 1894; siehe unter 30. Dezember 1894). Mindestens für 1889 sind monatlich einzelne Hefte erschienen. Ob Exemplare dieser Zeitschrift in Bibliotheken vorhanden sind, ließ sich nicht feststellen. Hübbe-Schleiden machte in der Sphinx speziell auf diese Zeitschrift und ihre Bezugsmöglichkeiten aufmerksam; siehe Hübbe-Schleiden, „Der Vedantin“, in Sphinx, VII, 41 (Mai 1889), Seite 315-316. Zu dieser Zeit war auch Caroline von Spreti, geb. Hartmann (1842-1915), sehr an diesem Thema interessiert; siehe ihre Briefe an Hübbe-Schleiden aus den Jahren 1888-1889 (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS Hübbe-Schleiden 282, 1-10). Sie stand auch mit Darbagiri Nath im Briefwechsel.

¹³⁴ Hübbe-Schleiden schreibt am 6. Juli 1895 an Pashupati Deva (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS Hübbe-Schleiden 221: 11/1 - 11/3, auf Seite 11): „[...] thus I found the heights ad deapths [lies: „the heights and depths“] of spiritual wisdom and metaphysical knowledge opened to me only when I learnt [lies: „learned“] Vedanta; but again not the dead letter of it as my then Brahman teacher, an orthodox Hindu, who came to Munich to teach me, brought it to me, but in its truly philosophical spirit. And this conception has hitherto been to me the measure of any human knowledge or thought - a measure which I hitherto never found to fail or to be too short. And how often have I <not e.g.> explained the Vedantism in the gnostic gospel of St. John to German Sanscrit professors to whom Jesus had hitherto been nothing but an ignorant Jewish socialist, and who until then always found it below their dignity to acknowledge Vedantism in anything ‘less’ than Kant and Schopenhauer!“

derungen der Theosophischen Bewegung in Deutschland gestellt, dann wäre in ihr für Rudolf Steiner wohl kaum Platz gewesen. Interessant wäre es freilich auch, den Spuren Hübbe-Schleidens in Indien selbst nachzugehen und zu prüfen, ob etwa seine dortigen Reden und Vorträge eine Resonanz hatten. Doch wäre das nur eine Facette des Gesamtbildes der Deutsch-Indischen Beziehungen im 19. Jahrhundert. In die umfassende Erforschung und wissenschaftliche Darstellung dieser Beziehungen müßte freilich auch die Erfassung jener Deutschen eingebunden werden, die damals in Indien lebten.¹³⁵ Dann könnte ebenfalls geklärt werden, welchen Beitrag sie, die im Schatten akademischer und missionarischer Bemühungen stehen,¹³⁶ für die Deutsch-Indischen Kulturbeziehungen geleistet haben. Hübbe-Schleidens indisches Tagebuch kann dazu nur erste Andeutungen liefern.

¹³⁵ In Kalkutta, der damaligen Hauptstadt von Britisch-Indien, wurde 1885 ein Deutsches Generalkonsulat eröffnet, dessen Aufgabe vor allem der Schutz wirtschaftlicher Interessen von Deutschen in Indien war. Das Konsulat nahm sich aber auch der „deutschen Vereinigungen“ an, die in Kalkutta, dem Geschäftszentrum des Landes, offenbar bestanden. Eine Arbeit über die Tätigkeit des Konsulats steht noch aus. Die Akten des Konsulats für die entsprechende Zeit sind jedoch, wie Herr Herbert Karbach vom Auswärtigen Amt in Berlin mitteilte, nicht erhalten. Es existieren lediglich die entsprechenden Berliner Verwaltungsakten. Im Gegensatz hierzu haben sich aber Akten des Konsulats in Bombay im Auswärtigen Amt erhalten, so daß über diese Akten ein Einstieg in die Thematik möglich sein könnte. Hinzuweisen wäre in diesem Zusammenhang auch auf Wilhelm Heinrich Solf (1862-1936), der Indologie studierte und Hindustani lernte und von 1889 bis 1891 am Deutschen Generalkonsulat in Kalkutta tätig war. Die sprachlichen Voraussetzungen verschafften ihm unmittelbaren Zugang zu den Indern. Ob diese Kontakte aber auch kulturgeschichtliche Resultate zeitigten, ist nicht klar. Die Darstellungen zu Solf sind häufig auf seine Zeit als Botschafter in Japan und später als Staatssekretär konzentriert. Wenige Hinweise gibt es auf deutsche Maler in Indien. Ausmalungen im Novelty Theater in Bombay seien etwa von einem deutschen „Maurice Freyberger“ gemacht worden, doch weder zu ihm noch zu dem Maler „Fleischmann“, den Hübbe-Schleiden in Indien getroffen hat, liessen sich Informationen finden.

¹³⁶ Zur Entwicklung des deutschen Indienbildes siehe Bradly L. Herling, The

Anmerkungen zur Textgestalt

Die Reihe der Tagebücher, auf die sich vorliegende Publikation gründet, geht über den Zeitraum der Indien-Reise hinaus. Wir beschränken uns hier jedoch nur auf die Hefte, in denen die entsprechenden Notizen zur Reise niedergeschrieben sind, d.h. auf die Hefte 1 bis 11, und geben aus dem 12. Heft nur den Teil der Rückreise bis zum Zeitpunkt wieder, wo die Berge Ceylons aus dem Blickfeld Hübbe-Schleidens entschwinden. Abgesehen von den Zeitsprüngen auf der Hinfahrt vom 31. Oktober zum 5. November und vom 5. November zum 13. November 1894, er-

German Gîtâ. Hermeneutics and Discipline in the German Reception of Indian Thought, 1778-1831. (New York: Routledge, 2006); und Franz Übleis, „Deutsche in Indien 1600-1700: Entstehung, Struktur und Funktion des Indienbildes der deutschen Reiseberichte des 17. Jahrhunderts“, in Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte, 32 (1980), Seite 127-151. Abgesehen davon, daß Richard Wagner (1813-1883) eine Buddha-Oper geplant hatte, steht ebenfalls die Erforschung und Darstellung der Indien-Rezeption in Schauspiel und Trivial-Literatur noch aus. Interessant sind diese deshalb, weil in ihnen mitunter auch kritische Töne anklingen, etwa in der Frage, wie sich Reinkarnation und Erbrecht zu einander verhalten. Gelegentlich wird von indologischer Seite den Deutsch-Indischen Beziehungen Aufmerksamkeit geschenkt, wobei naturgemäß Fachinteressen im Vordergrund stehen. Seit der Einführung von „German Studies“ an indischen Universitäten findet jedoch die Indien-Rezeption in der neueren deutschen Literatur eine stärkere Beachtung. Dafür stehen die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst herausgegebene Reihe „German Studies in India“ (1977-1989), und jetzt die Zwei-Jahres-Zeitschrift: German Studies in India / Beiträge aus der Germanistik in Indien, N. F., 1 (2008). Meist aber beschäftigen sich deutsche Publikationen zu Indien mit wirtschaftlichen Fragen, womit auch der gegenwärtige Kernbereich der Deutsch-Indischen Beziehungen benannt ist.

folgten die Eintragungen täglich, wenn wohl auch nicht immer am angegebenen Tag.

Obwohl die Lesbarkeit des Textes vorrangig im Blick war, versucht die vorgelegte Publikation einen authentischen Eindruck der handschriftlichen Textgestalt zu vermitteln. Die Umstände, unter denen der Text geschrieben wurde, sowie die fehlende Absicht, ihn zu veröffentlichen, haben die Sorgfalt der Niederschrift zweifellos beeinträchtigt. Die Flüchtigkeit dürfte, ungeachtet der älteren orthographischen Regeln, die vielen Rechtschreibfehler hinreichend erklären. In den Anmerkungen wird gelegentlich auf solche Fehler wie auch auf hybride deutsch-englische Mischschreibungen aufmerksam gemacht. Soweit nicht sinnentstellend blieben manche Rechtschreibfehler jedoch unberücksichtigt. Wo diese auf Grund der Handschrift aber nicht eindeutig sind, wurden sie stillschweigend korrigiert. Zudem sind fehlende Buchstaben, Abschlußklammern und Interpunktion mitunter in eckigen Klammern ergänzt. Längere Ausführungen in eckigen Klammern stammen jedoch von Hübbschleiden selbst.

Die abweichende Orthographie indischer Namen und Begriffe könnte teils phonetisch, teils durch ihre Anglisierung bedingt sein. So schreibt Hübbschleiden etwa den Namen von Ras Bihari Mukherji, wenn er ihn nicht mit Initialen abkürzt, „Ras Bihari Mukhery“, doch findet sich der Name in der Literatur auch in den Formen „Râs Bihârî Mukharjî“ und „Râsavihârî Mukhopâdhyâya“. Die unterschiedliche Schreibweise indischer Namen und Begriffen ist ein Grund dafür, weshalb etwa geographische Bezeichnungen nicht immer eindeutig den faktischen Gegebenheiten zuzuordnen waren. Einige Abweichungen lassen sich als Übersetzungen erklären, etwa wenn „Dharmapala“ (Sanskrit) „Dhammapala“ (Pali) geschrieben wird. Obgleich in Indien Städtenamen inzwischen aktualisiert wurden, wird in den Anmerkungen die eingebürgerte deutsche Benennung beibehalten. Hinzuweisen ist auch auf den Umstand, daß in Zitaten gelegentlich Abweichungen von den angegebenen Quellen vorliegen.

Generell gilt für den Text, daß spitze Klammern <...> Textänderungen und -ergänzungen bezeichnen, die über und unter den entsprechenden Zeilen oder am Rande notiert wurden. Um die Lesbarkeit jedoch nicht zu beeinträchtigen, wurde auf die Wiedergabe der gestrichenen Worte verzichtet. Das Fragezeichen bezeichnet teils eine Frage von Hüb-

be-Schleiden selbst, teils deutet es auf ein nicht transkribiertes Wort hin. Ferner wurde der Dopplungsstrich über Konsonanten durchgehend in Doppelkonsonanz aufgelöst. Beibehalten wurde jedoch Hübbe-Schleiden's Interpunktion, so daß bei ihrem Fehlen einige Sätze zur Sinnerschließung mehrmal gelesen werden müssen. In den Anmerkungen wird zudem auf diakritische Zeichen verzichtet, zumal viele indische Begriffe inzwischen eingedeutscht sind.

Hübbe-Schleiden zeigt eine gewisse Konstanz in Fehlern. So schreibt er etwa das Englische „believe“ in der Regel „beleive“. Besonders auffällig ist, daß er die als „Back Loop“ bezeichneten Notizbücher durchgehend im Text „Black Loop“ nennt, obwohl „Back Loop“ gedruckt auf der Titelseite dieser Notizbücher steht. Merkwürdig ist auch, daß Hübbe-Schleiden „Profil“ in der Regel „Prophil“ schreibt. Bei indischen Begriffen und Namen läßt er zudem häufig das „h“ hinter Konsonanten, etwa „k“ und „s“, aus.

Zum Verständnis der Ausführungen wird in kurzen Anmerkungen versucht, die genannten Personen, soweit möglich, zu identifizieren,¹³⁷ sowie kurze Sachangaben und Worterklärungen zu geben. Eine Einordnung indischer Begriffe in das jeweilige Denksystem ist jedoch nicht beabsichtigt. Verzichtet wird in den Anmerkungen zudem auf die Anführung von Ehrentitel und Standesbezeichnungen wie „Rai Bahadur, Sri, Swami, Babu, Graf, Freiherr, Baron“ etc.

Die Tagebücher wurden zu einem späteren Zeitpunkt durchgesehen.¹³⁸ Gelegentlich finden sich Eintragungen mit Datum aus jüngerer Zeit. Auch für die blauen und roten An- und Unterstreichungen dürfte dies gelten. Sie könnten von Hübbe-Schleiden selbst stammen. In die Transkriptionen wurden sie nicht übernommen. Ebenfalls nicht

¹³⁷ Für weitergehende Informationen zu den erwähnten Personen siehe Norbert Klatt, Der Nachlaß von Wilhelm Hübbe-Schleiden in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Verzeichnis der Materialien und Korrespondenzen mit bio-bibliographischen Angaben. (Göttingen 1996), und gängige Nachschlagewerke.

¹³⁸ Siehe Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1013: 12, unter 28. März 1896: „Heute begann ich meine Reise-Tagebücher von VIII (Almora) an wieder durchzuarbeiten.“

übernommen wurden Zeichnungen und Skizzen. Hübbe-Schleiden pflegte Profil-Skizzen der Bergmassive anzufertigen. In diesem Zusammenhang verzichteten wir auch auf die Wiedergabe der entsprechenden Höhen- und Entfernungsangaben. Zuletzt bleibt noch hervorzuheben, daß die vorliegende Publikation, obwohl mehrere Tagebücher vorliegen, vom Herausgeber mit dem schlichten Titel „Indisches Tagebuch“ versehen wurde.

Indien-Reise 1894: I. (1. Oktober 1894 - 10. Januar 1895)
Triest; Venedig: Oktober
Bombay; Madras: November
Süd-Indien; Ceylon; Adyar, Congress: Dezember

Schenklengsfeld, 15.X.94.

Wenn Einer eine Reise thut

Diesem altbewährten Beispiele des „Vater Urians“¹ unseres treuen „Wansbecker Boten“ machte ich mich an einem schönen Oktobertage von Triest aus südwärts auf den Weg. Es war gerade mein 48ster Geburtstag; in dieser Lebenszeit sollte man wohl mittlerweile reif geworden sein, auch fremde Länder, fremde Völker und fremde Culturen unparteiisch und gerecht zu würdigen.

Mein Reiseziel ist das Morgenland im weitesten Sinne Aryavarta² das alte Wunderland Indien, die Wiege unserer europäischen Rasse, sodann Ägypten, das älteste uns bekannte Kulturland, und zuletzt auch Palästina, das heilige Land unserer christlichen Religionskultur. Eben diese klassischen Geburtsstätten aller grossen Religionen <unserer> Erde möchte ich sehen und vergleichen.

Ob ich wohl zu dem gleichen unbefriedigenden Ergebnis wie „Herr Urian“ gelangen werde?

„Dort sind die Menschen gerade wie hier und eben solche Narren!“³

Wir werden ja sehen! Aber worin sind die „Leute hier“ in Europa

* Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1013: 1: Indien-Reise 1894: I. (1. Oktober 1894 - 10. Januar 1895).

¹ Siehe das Gedicht „Urians Reise um die Welt“ von Matthias Claudius (1740-1815).

² Antiker Name für Nord- und Zentral-Indien.

³ Schlußvers des Gedichtes „Urians Reise um die Welt“.

denn eigentlich „Narren“ <, wie der selige Matthias Claudius⁴ sich auszudrücken beliebte>? 1. Materialismus praktisch u theoretisch. Beschränkung des Interesses auf die Sinnenwelt. - 2. Selbstische Ausbeutung fremder Arbeit und 3. Anglo-Indierthum, Verachtung fremder Rassen u Culturen, wie herrlich weit wir es gebracht mit unserer Kultur des Schießpulvers, der Vivisektion, der Cylinderhüte und der Majoritätsbeschlüsse.

1. Oktr 1894

Morgens 8.54 Abfahrt von Berlin mit Frl Stryczek⁵ nach Braunlage zu Dr Ottmer.⁶

In Wernigerode mit diesem & Dr Hirte⁷ Tag verbracht und von da im Dunkeln nach Braunlage

10. Oktr.

besuchte mich Prof. Deussen,⁸ der mich in Berlin suchte und mir nach Braunlage nachreiste

12 Oktr.

Morgens 7. Uhr mit Deussen nach Ellrich.⁹ Allein über Nordheim¹⁰ zu Driessen¹¹ nach Schenklengsfeld.

Schenklengsfeld: 15. Oktober 1894.

Symbolischer Traum: Ich war auf einer Höhe von der ein steiler Abhang ganz dick mit Schnee überweht in ein festes Thal hinabführte, auf dessen Boden eine gute Strasse führte. Es war ein Kind (<mein> Dji-

⁴ Matthias Claudius (1740-1815)

⁵ Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbschleiden.

⁶ Ernst Ottmer (1857-1904), Arzt in Braunlage im Harz und Schwager von Rudolf Otto (1869-1937).

⁷ Nicht identifiziert.

⁸ Paul Deussen (1845-1919)

⁹ Kleinstadt mit Bahnhof und Verbindung nach Northeim.

¹⁰ Lies: „Northeim“.

¹¹ Clemens Driessen (1857-1941)

va¹²) meine[r] Mutter (Atma)¹³ bei mir, das ich hüten sollte. Es lief mir eigensinnig fort, und verschwand im Schnee, den Abgrund hinunter laufend. Ich war etwas, doch nicht sehr besorgt. - Nach kurzem Erwachen setzte sich der Traum fort. Ich hatte nur die Rettung des Kindes aus dem Schnee im Auge und zweifelte freilich nicht, daß es gelingen werde, das Kind lebend wieder zu Tage zu bringen. Dies gelang denn auch einem mir unbekanntem (oder doch nicht mehr bewußten) Mann (Mailänder?),¹⁴ der den kleinen Knaben munter spielend sehr bald mir und dann seiner Mutter¹⁵ zuführte. - Erwachen in sehr befriedigter Stimmung.

14. Oktr.

mit Driessen¹⁶ Besuch bei Gretchen Wagner,¹⁷ Amtmann Hickethier¹⁸ in Röhrigshof¹⁹ (Vacha)²⁰

15. Oktr

über Hersfeld, Elm und Gemünden nach München

16. Oktober

bei Spretis,²¹ Possenhofen

17. & 18. Oktr.

Besuche u Besorgungen in München. Am 18. Brief & Paket von und an Paula Stryczek.

¹² Lies: „Jiva“ (Seele).

¹³ Der Geist, der spirituelle Teil des Menschen.

¹⁴ Alois Mailänder (1844-1910?)

¹⁵ Atma

¹⁶ Clemens Driessen (1857-1941)

¹⁷ Margarete Auguste (Gretchen) Wagner, verh. Boggiani (1877-?), Tochter von Günther Wagner (1842-1930).

¹⁸ Nicht identifiziert.

¹⁹ Heute Ortsteil der Markgemeinde Philippsthal in Hessen unmittelbar an der Landesgrenze zu Thüringen.

²⁰ Kleinstadt am Rande des Thüringer Waldes.

²¹ Adolf (1841-1925) und Caroline von Spreti, geb. Hartmann (1842-1915).

19. Oktr.

bei Dr. Hartmann,²² Hallein

20 Oktr.

nach Triest. Nachtfahrt im Schnellzug Schlafwagen Coupe allein mit Italienerin

Abends Brief an P.S.²³ -

21. Oktr.

Triest, Hotel de Ville Arrangements mit dem Lloyd Correspondenz. 4 Uhr an Bord des Marquis „Bacquehem“;²⁴ <Nach> Mitternacht Abfahrt. Baron v. Dedem²⁵

22. Oktr.

<1 Uhr Ankunft in> Venedig mit Kabinen Genöß Siegismund Lang²⁶ Groß-Kaufmann aus Calcutta, Dedem und lustiger Gesellschaft Indienfahrer in Venedig (Wütow,²⁷ Mr. & Mrs. Amber,²⁸ Mr. Whibley²⁹ sind wir sieben Personen). Canalfahrten am Tage u in der Nacht mit Gondel, und den Canal Grande ganz entlang u zurück mit Dampfboot. Anregender Spaziergang durch die bunt-belebte Stadt. Concert von 7 - 9 auf dem Markusplatz. Heimfahrt unter hellem Sternenhimmel in warmer Nacht. Wir trafen mehrfach Gondeln voll trefflich musicierenden Sänger und Instrumentalisten vor den Hôtels u Cafes; wir hielten

²² Franz Hartmann (1838-1912)

²³ Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbschleiden.

²⁴ Benannt nach dem österreichischen Handelsminister und hohen Verwaltungsjuristen Olivier Marquis de Bacquehem (1847-1917).

²⁵ Willem Karel van Dedem van Vosbergen (1839-1895); siehe auch W. K. van Dedem, „Brieven uit Britisch-Indië I“, in De Gids, (September 1895), Seite 461-487; „Brieven uit Britisch-Indië II“, in De Gids, (October 1895), Seite 90-107.

²⁶ Nicht identifiziert.

²⁷ Nicht identifiziert.

²⁸ Nicht identifiziert.

²⁹ Nicht identifiziert.

mehrfach u lange. (Sollte die vortreffliche Akustik des Markusplatzes darauf beruhen, daß derselbe kein genaues Rechteck darstellt?³⁰

Italien ist das Land des heiteren und schönen Lebensgenusses.

Auf dem Markusplatze schrieb ich meine letzten Postkarten. Besonders interessant war mir ein eingehendes Gespräch mit Mr. Amber,³¹ der sehr von den Indiern eingenommen ist und doch 4- bis 6000 Arbeiter unter sich hat - seit vielen Jahren. Bis man das Vertrauen der Leute gewonnen hat, sind sie unzuverlässig, und ihre höchst intellektuell veranlagte und vielfach auch entwickelte Geriebenheit läßt sie den Europäer fortwährend betrügen und übervortheilen; auch sind an sie nicht wohl die englischen Begriffe eine Gentleman zu legen. Selbst bei den höchst stehenden Indier ist man niemals sicher, daß sie nicht ein System der Bestechung (bribery) zulassen; auch sind deshalb die Examina des Indian Civil Service nicht in Indien selbst durchzuführen, weil die Eingeborenen stets mittels Durchstecherei³² vorher Kenntnis von den Aufgaben und Thematn der Examina erhalten würden. - Hat man aber einmal das Vertrauen (confidence) der Indier erlangt, dann sind sie treu (attached) und gehen für einen durchs Feuer. Die Hindus sind nicht nur hoch intelligent, sie haben auch viel tiefes Gemüth und sind für gütige Behandlung dankbar. Freilich soll diese dabei, außer (vor allem) gerecht, stets doch strenge und würdig sein.

Venedig, 23. Oktr Morgens

Die besondren Eigenschaften der Holländer sind zwei - ausser ihrer Reinlichkeit auf allen 3 Ebenen - Inquisitiveness und Acquisitiveness.

Um 1/2 1 Uhr verliessen wir Quai, Dock und Canal Maritima und legten uns mit dem Dampfer vor den Piazzetta und den Markusplatz.

Dann wurden reich besetzte Büffets hergerichtet und der Bürgermeister von Venedig erschien mit den Honoratioren der Stadt zur Feier der ersten Rundfahrt d.[er] Indienfahrer des Osterr.[eichischen] Lloyd über Venedig. Dem Lloyd ist die Italiänische³³ Post zur Beför-

³⁰ Skizze des Markusplatzes in Venedig hier nicht wiedergegeben.

³¹ Nicht identifiziert.

³² Alter Begriff für Betrug im öffentlichen Dienst.

³³ Lies: „Italienische“.

derung nach Indien etc übergeben worden. - Um 1/2 4 endlich begann die Abfahrt ebenso langsam zu den Lagunen hinaus wie wir hereingekommen waren.

Um 1/2 6 fuhren wir in die offene Adria hinaus. Nach dem Abendessen (Dinner) mondlose klare Sternennacht, in der ich lange träumend allein saß.

- Bei Tische hatte ich ein längeres Gespräch mit meinem schwedischen Nachbar, Herrn,³⁴ einem Missionsarzte, dem Viele zuhörten. Ich pries ihm die Überlegenheit der indischen Philosophie über die europäische und die Vedanta Lehre als Schlüssel und Maßstab aller menschlichen Erkenntnis.

Unmittelbar vor der Abfahrt (1/2 4 Uhr) erhielt ich Brief v. Braunlage <Paula³⁵ & Ottmer³⁶>.

Adria, 24. <-26.> Oktr. 1894.

Völlig windstill höchst angenehme Fahrt. <Morgens> Bad. Las Sir Alfred Lyall, Asiatic Researches (London 1884)³⁷ Die grosse Menge der Indier (arm und reich) hat nur Gelderwerb und andere persönliche Interessen im Auge. Die Zahl der wirklichen Mystiker im praktischen Denken und Verhalten ist vielleicht geringer dort als in Europa jedenfalls als in katholischen, <aber wohl> auch geringer als in protestantischen Ländern. Die Europäer in Indien aber die bauen ihren „Glauben auf den heiligen Kanonenlauf“.

Gott ist sowohl die Stofflichkeit des Stoffes wie auch die Geistigkeit des Geistes: Theodore Parker (nach A. Besants: Autobiography, S. 142)³⁸

³⁴ Vor dem Komma eine Lücke, in die wohl ursprünglich der fehlende Name des Arztes geschrieben werden sollte.

³⁵ Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbschleiden.

³⁶ Ernst Ottmer (1857-1904), Arzt in Braunlage im Harz und Schwager von Rudolf Otto (1869-1937).

³⁷ Alfred Comyn Lyall (1835-1911), Asiatic Studies. Religious and Social. 2nd edition. (London: Murray, 1882).

³⁸ Annie Besant (1847-1933), An Autobiography. With three Photogravure, Illustration and Ten Plates. (London: T. Fisher Unwin, 1893), Seite 142: „[...]“

27. Oktr: Mittelländisches Meer.

Etwas mehr Bewegung & Seegang. Hitze Übergang zu tropischer Lebensweise.

28. Oktr.

9 Uhr. Baron v. Dedem³⁹ stellte sich als letzter vergangener holländischer Colonialminister heraus, der erst im letzten Sommer mit dem Gesamt-Ministerium abgetreten ist, weil dieses ein neues freieres Wahlgesetz nicht durchbringen konnte.

Der Alfred Lyall sagt in einem seiner Kapitel der Asiatic Researches, daß es den Indiern an Moral fehle und daß diese ihnen erst von den Engländern gebracht werde. Daß wird nur in sofern zutreffend sein als die Indier bisher nicht parlamentarisch erzogen worden sind. Die Moral der herrschenden Klasse in Politik, <Verkehr und> Wirthschaft ist auch in Europa überaus selbstsüchtig und wird nur durch Klugheit im Zaume erhalten, da zuletzt doch Ehrlichkeit, wenigstens dem Scheine nach, die beste Politik ist. Die bei uns herrschende Selbstsucht zeigt sich sowohl bei dem Einzelnen wie bei den Partheien, und diejenigen Menschen, welche selbstständig denken und selbstständig wollen, die unbedingt nach Wahrheit, Recht und Treue streben und ums garnichts käuflich sind, diese sind an Zahl überaus gering. Deren Zahl wird auch in Europa sicherlich nicht grösser sein als in Indien; nur treten solche seltenen Männer bei uns in den Vordergrund des politischen Lebens oder sonstiger geistiger Bewegungen, während diese sich in Indien zurückhalten, sich vor allem nicht den Anglo-Indiern zur Verfügung stellen, sondern höchstens in den Interessen ihrer eigenen heimischen Staaten oder Völker wirken. Und die höchsten Sannyasis ziehen sich sogar ganz aus der Öffentlichkeit zurück.

Marquis Bacquehem⁴⁰ from Venice to Port Said

Distance in nautical <miles> 1310

the materiality of matter as well as the spirituality of spirit.“ Original Zitat wohl aus Theodore Parker (1810-1860), A Discours on Matters pertaining to Religion. 1st edition. (Boston: C.C. Little and J. Brown, 1842).

³⁹ Willem Karel van Dedem van Vosbergen (1839-1895)

⁴⁰ Benannt nach dem österreichischen Handelsminister und hohen Verwaltungsjuristen Olivier Marquis de Bacquehem (1847-1917).

Date	Distance	
Oktr 94	nm since <last record>	nm since left the last port
24	220	220
25	266	486
26	228	714
27	211	925
28.	248	1173.

Ankunft in Port Said: am 29 Oktr. Nachts, 2-3 Uhr Morgens.

Sofort begann das Ausladen und Kohlen-Einnehmen unter einem Höllenlärm der Fellachs⁴¹ u Culies

Nach dem Frühstück ans Land mit Lang.⁴² Einkäufe u Besuch beim Agenten des Lloyd, Post und vergebliche Nachfrage nach Bank-Direktor A. Werner⁴³ von der Ottomanischen Bank in Sachen des Deutschen Verbandes.⁴⁴ Er war für immer nach Europa zurückgekehrt.

Nach Tische ca 1/2 4 Uhr Abfahrt in den Suez-Canal. Wüste im Osten und Monzale⁴⁵ See im Westen. Wunderbar klare Luft und feine zarte Färbungen des Himmels und der Wüsten-Dünen.

Nachts Stillstand, weil ein von Suez kommendes Schiff quer über dem Canal liegend auf den Grund gerathen war. Sehr schwüle schlaflose Nacht.

30. Oktr.

Zwischen Frühstück und Mittag 1 1/2 Stde Spaziergang in der Wüste westlich vom <Suez->Canal zus.[ammen] mit Baron v. Dedem.⁴⁶ Besichtigung des festgelaufenen Dampfers, der Eisenbahn und der nächsten Canalstation.

Um 4 Uhr Fortsetzung der Reise, 5 bis 1/2 6 Uhr Ismailija⁴⁷ passiert und da Timsah (Krokodill-)See durchfahren. Im schnell hereinge-bro-

⁴¹ In Ägypten eigentlich Name für „Bauern“.

⁴² Siegismund Lang; nicht identifiziert.

⁴³ A. Werner; nicht identifiziert.

⁴⁴ Auch Hübbe-Schleiden war Mitglied im Alldeutschen Verband.

⁴⁵ Lies: „Menzaleh“.

⁴⁶ Willem Karel van Dedem van Vosbergen (1839-1895)

⁴⁷ Ort am Suez-Kanal.

chne Dunkel wieder Einlauf in den südl.[ichen] Theil des Canals.

Nach Tische saßen B. v. Dedem & ich noch bis 1/2 10 Uhr am Bug unseres Dampfers, bis wir die schnellere (beschleunigte) Fahrt durch die Bittersee beendet hatten.

Wirklich bedeutende Menschen sind nur die, welche 2 Erfordernisse erfüllen: 1, ein tieferes inneres Verständnis für das eigentliche Geistesleben und die Geistesentwicklung des einzelnen Menschen und der werdenden Kulturentwicklung unserer Rasse haben; und 2, sich zur Förderung dieser Entwicklung nicht allein in sich selbst, sondern auch in Andern thätig erweisen. - Die Höhe der Bedeutung eines Menschen wird nach der Weite seines Wirkungskreises und nach der Innigkeit oder Kraft seiner Leistungsfähigkeit in diesem Sinne zu ermessen sein also nach Umfang und Intensität seiner Wirksamkeit oder nach dem Erfolge seiner Leistungen vom Geistesstandpunkte beurtheilt nicht <nach> dem Gesichtspunkte der Welt beurtheilt; denn von der Wirksamkeit der größten Geister weiß die Welt nichts.

Es scheint, daß in der That die Fahrt nach Indien am besten mit den Fracht-Dampfern des Öster. Lloyd gemacht wird. Nicht nur ist die Passage mit diesen am billigsten ca 40£ hin was mit der P. & O. Linie mindestens 50£ kostet, sondern das Billet II Classe berechtigt zur I Classe auf diesen Dampfern und überdies ist die Bequemlichkeit der Einrichtung weit grösser als auf irgend welcher andern Linie. Die Behandlung der Passagiere ist sehr gut und ein Vorzug, den wir hier haben, soll auf keiner andern Linie gewährt werden. Seitdem wir in den Suez-Canal eingelaufen sind, nehmen wir alle Mahlzeiten auf dem Deck ein, Nachts bei elektrischer Beleuchtung. Diese Erleichterung ist auf diesen Dampfern eher zu gewähren als auf anderen, weil wir kaum 40 Passagiere sind, während auf den Schnelldampfern 100 und mehr zugleich bedient sein wollen.

31. Oktr.

Nachts 1-2 Uhr Ankunft in Suez. Sofort begann das Aus- und Einladen wieder unter grossem (unvermeidlichem) Lärm, so daß das Schlafen <mir> wieder nicht möglich <war.> Um 8 Uhr Fortsetzung der Fahrt südwärts den Golf v. Suez hinab.

Früh Morgens unerwartet kühle Luft; aber sehr bald Steigerung zu beträchtlicher Hitze, die jedoch durch die vorzügliche Ventilation der

Kajüte und Beschattung des Decks leicht erträglich blieb (24° R = 30°C.)

Noch schöner als die malerischen Färbungen der Wüste um den Suez-Canal waren die im Rothen Meer besonders im Golf v. Suez: Das Meer tief blau; über dem leicht röthlich gelben Ufer erhoben sich die völlig kahlen Berge zu beiden Seiten den⁴⁸ Golfs im feinsten rosa schimmernden Lila; darüber ein leicht blauer Himmel im zartesten blassen Ultramarin.

Wärmere Luft, dauernd 24° R. aber zunehmende Brise von Südosten, daher sehr schöne Fahrt 3. zum 4 auf Deck geschlafen.

Suez to Aden 1310 miles		
Start	31.X, 95 9, a.m.	
Octr. 31	36m.	36 miles
Novb. 1.	266	302
— 2.	255	557
— 3.	261	818
— 4.	253	1071

Kühlere Luft 23° R, stärkerer Gegenwind. Schliefe in der Kajüte. Um 1 Uhr Morgens aufgestanden Perim's Leuchtfeuer am Horizont vorne in Sicht. Perim passierte 2 1/2 Uhr wieder zu Bett.

Novbr 5: Ankunft in Aden

Mittags 12 1/2 Uhr. Von 2 - 5 Uhr am Land mit Baron van Dedem und Miß Nundy.⁴⁹ U.a. Besuch der Native Town und der Tanks zu Wagen. Kaffee in der Europ. Hafenstadt. Abfahrt 10 Uhr.

- Miss Nundy <eine Eurasierin> nennen wir unsere indische Princessin. Sie ist halb Indierin mit englischer Erziehung, aber indischen Wesens.

1. What proofs or arguments can <the> Indians offer to defeat materialism?

2. What success of natural <or spiritual> culture can they show against commercialism <Arbeitsausschindung⁵⁰>?

⁴⁸ Lies: „des“.

⁴⁹ Vielleicht mit Miranda Nundy identisch; siehe Seite 169.

⁵⁰ Alttertümlich für „Arbeitsausbeutung“ (von „schinden“ etc.).

3 What else <Welche sonstige Werthe> do they possess, detested or ignored by the Anglo-Indians? <Eur[o]päer stolz>

Unbestreitbar ist die Überlegenheit und Leistungsfähigkeit jener Männer, die Britisch Indien und die Colonien für England gewonnen und organisirt haben, aber wie früher die Deutschen innerlich geistig leistungsfähiger waren, als die Engländer, so fragt sich, ob nicht etwa die Indier heute noch geistig stärker und grösser sind als die Britten. Die praktische Schulung und die Zuverlässigkeit des Gentleman⁵¹ haben sie sich längst als Ideal in ihren besten Männern angeeignet. Sobald sie nun noch irgendwie dahin kommen, die Regierung des Landes als ihre eigene zu betrachten, nicht als die fremder Eroberer, dann werden sie auch zuletzt politisch u wirthschaftlich das Gleiche oder Besseres als die Anglo-Indier leisten können. Damit aber ihr Haß und ihr Mißtrauen gegen diese aufhöre, dazu muß vor allem deren Verachtung gegen sie aufhören.

Was uns <Deutsche Britisch->Indien lehren kann.

Vorbild für Cultivation von Deutsch-Ostafrika (Strachey Cap XIII & XIV)⁵² Cultivation, Public Works & <Bewässerung Eisenbahn) Produktion staatlich heben dadurch <grosse und gute> Capital-Anlage, Handel und Hebung der heimischen Industrie, in dem die Handarbeit wieder in größerem Maße rentabel wird als jetzt der Fall. Ausserdem auch in Afrika Verwendung unserer überschüssigen intellektuellen Kräfte. Aber Civil Service, nicht Militärdienst.

Schließlich Indien mit seinen vielen Millionen ganz verschiedenen Völker, Stämmen u Rassen und Culturen Vorbild für Vereinigte Staaten von Europa: Deutschland Österreich Frankreich und Italien: Kriegverein, Zollverein mit <einheitlicher> Münze, Post etc Vereinigung, gemeinsame Schuld auch einheitl.[iche] Eisenbahnverwaltung. <# 3 Seiten weiter>

Leicht, fast von selbst, gestaltete sich das, wenn je der socialistische Gedanke Geltung gewinnen <sollte>; aber vielleicht ebenso leicht unter der energischen Initiative unseres Kaisers,⁵³ des energischen Nach-

⁵¹ Lies: „Gentleman“.

⁵² John Strachey (1823-1907), India. (London: Kegan Paul & Co, 1888).

⁵³ Wilhelm II. (1859-1918), von 1888 bis 1918 Deutscher Kaiser.

kommen des grossen Friedrich ist;⁵⁴ und kein Maaß von selbstloser Hingabe an die Weltkulturaufgaben der Gegenwart wird zu groß sein, als das des Enkel Wilhelm I⁵⁵ und des Sohn Friedrichs III⁵⁶ es nicht sollte erfüllen können.

Als Muster können ausser Indien und die Schweiz vor allem auch die Ver.[einigten] Staaten v. Amerika dienen. (Schluß)

Die Temperatur sank meistens bis auf 21^oR. im Freien, dabei beständige, wechselnd starke Gegenbrise. Bei fortwährendem Lesen und geistigem Arbeiten greift mich die kühlere Seeluft offenbar jetzt mehr an als die wärmere im Rothen Meer, dazu besonders die regelmässigen Seebäder einmal sogar warm. <Dann nur einen um den andren Tag gebadet.> Ich schlief mehrfach auf dem Deck, wo ich mich völlig gegen den tropischen Mondschein schützte, aber absichtlich der Brise aussetzte. Die Zugluft war auch in meiner Cabine ebenso empfindlich. - Ich holte mir heftigen Rheumatismus,⁵⁷ der mir in Rücken, Arm und Wirbelsäule spukte. Trotz der köstlichen Fahrt, war meine Stimmung meist sehr deprimiert. Ungewißheit des Kommenden.

Von den Passagieren mit größter Zuvorkommenheit behandelt, wie eine Dame.

Das jetzt zwischen Deutschland, Österreich, Ungarn und Italien bestehende Bündnis müßte <(1.)> intensiv und <(2.)> extensiv erweitert werden; letzteres hauptsächlich auf⁵⁸ Frankreich. Es ist ein alter Erb-Unsinn, daß Deutschland und Frankreich Erbfeinde sein müßten. Daß sich ihre Feindschaft gegen einander durch Jahrhunderte vererbt hat, ist leider wahr, nicht aber, daß dies naturgemäß so sein müßte. Im Gegentheil; sind Deutschland u. Frankreich auf lange Zeit freundliche Brüder gewesen, so sind sie doch in erster Linie Brüder, ebenso wie Frankreich u Italien oder Österreich und Deutschland. # Amerikaner und Indier können den Unterschied nicht begreifen, wenn sie in Europa reisen; <wenige> der Dutzende von verschiedenen Völker Indiens sind so nahe mit einander verwandt wie Deutschland und Frankreich und leben doch

⁵⁴ Friedrich II. (1712-1786), König von Preußen.

⁵⁵ Wilhelm I. (1797-1888), von 1871-1888 Deutscher Kaiser.

⁵⁶ Friedrich III. (1831-1888), 1888 Deutscher Kaiser.

⁵⁷ Lies: „Rheumatismus“.

⁵⁸ Unsichere Lesart.

jetzt friedlich mit einander unter einer gemeinsamen Bundesverwaltung. So leben auch Deutsche, Italiener und Franzosen in der Schweiz freundschaftlich mit einander. [Unser gegenwärtiger Kaiser⁵⁹ wäre der Mann dazu, die Initiative zu einem solchen Bunde zu geben und wohl auch die Hegemonie in demselben zu übernehmen.]# Von all den vielen krassen Thorheiten, die in Deutschland (durch Gebrauch) sanktioniert sind, ist keine so schlecht, wie der Unverstand, daß die Feindschaft unsere heranwachsenden Generationen gegen Frankreich durch Schulfeste und militärische Spielereien der Kinder genährt wird.

Um wirklich Grosses als Gelehrter oder Staatsmann leisten zu können, muß man von Jugend an oder doch Jahrzehnte seiner jüngeren Lebensjahre haben <sorgenlos> leben können, ohne für seinen Unterhalt arbeiten zu müssen und in der Lage, seine ganze Kraft & Zeit seiner theor.[etischen] u prakt[ischen] Ausbildung widmen zu können.

Was die Britische Regierung in Indien unpopulär macht, ist nicht die Politik der Central-Verwaltung sondern die Rohheit, der Stolz und der Materialismus der Anglo-Indier.

Für England würde der Vortheil eines Anschlusses an Continentale Ver.[einigte] Staaten von Europa nicht allein um seiner Kräftigung Russland gegenüber wünschenswerth sein, sondern auch für seine Übermacht (Prestige) in Europa selbst. - Gleichermaßen wäre es für die europäischen Völker wünschenswerth unter englische Herrschaft und Verwaltung zu kommen, wenigstens in manchen grossen Gesichtspunkten und Charaktereigenschaften. Aber dies wird kaum anders möglich sein, als indem socialistische Organisation sowohl auf dem Continent wie auch selbst in England zur Herrschaft käme. Denn erst dann ist brüderliche Vereinigung möglich und nur dann wird sich auch erst naturgemäß die englische Überlegenheit in ruhiger Selbstverwaltung geltend machen können.

Ende der Woche nahm die Temperatur wenig zu, aber mehr die Empfindlichkeit gegen dieselbe 21 - 24^o R.; aber Rhematismus.⁶⁰ Viel gearbeitet alle Tage. Zunehmende Ermüdung. - Am 10. Nov. starb eine von 7 engl. röm. kath. Nonnen (barm.[herzige] Schwestern) die wir am Bord

⁵⁹ Wilhelm II. (1859-1941), von 1888 bis 1918 Deutscher Kaiser.

⁶⁰ Lies: „Rheumatismus“.

hatten, seit Port Said, an der Dyssenterie.⁶¹ Sie wurde in der Nacht <4 1/2 a.m.> begraben.

Am 11. erhielt ich von Baron v. Dedem⁶² übersichtliche Angaben über den Stand der Kolonial Verwaltung in Niederländ.[isch] Indien.

Aden to Bombay		
Abfahrt 5 XI 94,	1650 miles	
November 1894	10, p.m.	
bis	täglich	zusammen
6.XI	155 m.	155 m.
7.—	252	407
8.—	258	665
9.—	246	911
10.—	254	1165
11.—	250	1415

Die ganze Fahrt war unübertrefflich günstig, still und ruhig, auch durch den ganzen indischen Ozean. Die letzte Nacht schlief ich bis etwa 3 Uhr Morgens auf Deck, dann im Rauchsalon. - Die Sonne ging schon für uns über der Malabar Küste auf.

12. Novb.

10 Uhr Ankunft in Bombay Unser Dampfer fuhr mit full speed den Hafen hinauf und sofort in die Victoria Docks.

Prof. Manilal Nabhwhai⁶³ Dvivedi⁶⁴ Mehetapole,⁶⁵ Baroda⁶⁶
write to him to meet you at the Station referring to Mr. Tookaram
Tatya.⁶⁷

⁶¹ Ruhr

⁶² Willem Karel van Dedem van Vosbergen (1839-1895)

⁶³ Lies: „Nabhuhai“.

⁶⁴ Manilal Nabhubhai Dvivedi (1858-1898)

⁶⁵ Lies: „Mehta Pole“.

⁶⁶ Stadt nördlich von Bombay an der Bahnstrecke nach Ahmedabad.

⁶⁷ Tukaram Tatya (?-1898), Theosoph und Inhaber einer Apotheke in Bombay.

Bombay 12. Novbr.

Schon am Quay erwarteten mich 4 Parsis, um mich zu empfangen. Waren unter den ersten, die an Bord kamen. Ansprache, Blumenbouquet. (Pfingstochse als Concert dann frisiert). Bald darauf kamen 2 Nazars⁶⁸ und begrüßten mich ebenfalls. Ans Landgehend nahmen die Parsis meine Baggage und Nazars stellten mir einen indischen Fürsten <Baldevji> (Zemindar⁶⁹ oder Thalukdar⁷⁰) vor, der mit Equipage auf mich wartete. Beide Wagen fuhren zum Theos. Headquarter in Fort 37 Hornby Road. Schon am Bord wurde mir Brief von Olcott⁷¹ überliefert ein zweiter in den Theos. Rooms. Olcott war besorgt ich könnte mich an Möwis⁷² gebunden haben. - Ich schrieb ihm sofort. Im Theos. Hauptquartier wurde mir das Staatszimmer als Wohnung eingeräumt. (Essen aus dem Engl.[ischen] Hotel) Die Parsis nahmen sich meiner herzlichst an, besonders der jüngste Pestonji Mehta⁷³ der mir als beständiger Begleiter diente. Auch Tookaram Tatya,⁷⁴ mit einigen Freunden machte mir sogleich einen Besuch. (Temperatur 24^o R.)

5 - 6: Spaziergang & Shopping

6 - 7: Formal Reception in der Lecture Hall. Der Architekt Mr. David <J.> Gostling,⁷⁵ Vice Präs.[ident] der Branch, arbeitete zunächst mit mir eine Notiz für die Presse über mich an. - Dann feierliche Ansprache durch ihn⁷⁶ und Mr. Pereshaw⁷⁷ auf die ich erwiderte. Abermals Bekränzung und schön duftendes Blumenbouquet. Ich erwiderte abermals. Ap-

⁶⁸ Brüder aus der Familie, die in Bombay die Firma A. H. Nazar & Co besaß.

⁶⁹ Landbesitzer

⁷⁰ „Tulukdar“ oder „Talukdar“; Bezeichnung für Landbesitzer (Großgrundbesitzer), der zugleich in seinem Distrikt als Steuereinnahmer eingesetzt ist.

⁷¹ Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁷² Paul Möwis

⁷³ Pestanji D. Mehta, Parse und Theosoph in Bombay.

⁷⁴ Tukaram Tatya (?-1898), Theosoph und Inhaber einer Apotheke in Bombay.

⁷⁵ David Gostling (?-1908), Architekt und Vize-Präsident der Theosophischen Gesellschaft in Bombay.

⁷⁶ David Gostling (?-1908)

⁷⁷ Im Reisebrief „Feroschav Mehta“ geschrieben; gemeint ist wohl Pherozshah Rustomji Mehta (1842-1897).

plaus. Einzel-Conversation. Abendessen. Mondschein-Spaziergang
<Nacht> Concert im Freien „Pferdebahnfahrt“ mit Mr Mehta.⁷⁸

Bombay 13. Novbr.

Temperatur am Morgen 18 1/2^o um 8 Uhr: 20^o R.

Mr. Nasarvanji F. Belemoria⁷⁹ Editor der Theos. Gleanings⁸⁰ besuchte mich. Ich mit Mehta⁸¹ zu Baron van Dedem⁸² vor dem Frühstück. Erwartete Nazars vergebens - 2 1/2 Uhr mit Mehta⁸³ & Mody⁸⁴ zum Tower of Silence;⁸⁵ ich dort wieder mit Blumenstrauß beziert, Val-kashwar⁸⁶ (Hindu-)Tempel, Hanging Gardens (Partly) Return by Queens Road.

6 - 7 Meeting in Theosoph. Hall in <Anwesenheit v Prof. Umvalla⁸⁷ von Bhanagar>⁸⁸

Nach 7 mit Mr. Gostling⁸⁹ & Tochter Maggie⁹⁰ zu ihm in seinem Bungalow (Malabar Hill) Abends dort Hindu-Markt. Nachtlager dort.

Bombay 14.

Früh eingehendes Gespräch mit David Gostling über sein inner light, das er, 18 Jahre alt, als Methodist erzogen, erhielt.

⁷⁸ Pestanji D. Mehta, Parse und Theosoph in Bombay.

⁷⁹ Nasarvanji Framji Bilimoria (1852-1922)

⁸⁰ Gemeint sein könnte: Theosophical Gleanings, or, Notes on the „Secret Doctrine“. (Madras: Thompson & Co., 1893), vielleicht auch die entsprechenden Artikel in der Zeitschrift „Theosophist“.

⁸¹ Pestanji D. Mehta, Parse und Theosoph in Bombay.

⁸² Willem Karel van Dedem van Vosbergen (1839-1895)

⁸³ Pestanji D. Mehta, Parse und Theosoph in Bombay.

⁸⁴ Gemeint ist wohl Rustomji K. Modi, Parse und Theosoph in Bombay.

⁸⁵ Die „Türme des Schweigens“ dienen den Parsen als Totenstätte.

⁸⁶ Auch „Walkashwar“ (Walkeswar) geschrieben; damals ein Ort in der Nähe von Bombay mit einem berühmten Vishnu Tempel.

⁸⁷ Burjorji E. Unwala

⁸⁸ Bhavangar, Ort in Gujarat.

⁸⁹ David Gostling (?-1908), Architekt und Vize-Präsident der Theosophischen Gesellschaft in Bombay.

⁹⁰ Maggie Gostling

Um 7 Uhr, Mehta⁹¹ & Mody⁹² holten mich im Wagen ab, wir sahen Hindu Qualen, wo am Abend vorher der Markt war. Großes Basin (Tank) wo Männer, Frauen u Kinder badeten. Viele Tempel. Mr. Kavasji M. Shroff's⁹³ (Secretary) Animal Hospital (Lady Sakerbay Petit's⁹⁴ Stiftung resp. Ihres Gatten Dinshaw Petit⁹⁵ zu ihren Ehren. Er reicher Parsi Fabrikant). Nach dem Tiffin⁹⁶ Besuch von Pestonji Dinshaw Khan⁹⁷ und darauf langes eingehendes Gespräch mit Tookaram Tatya.⁹⁸ Mit diesem & Mehta⁹⁹ zum Hindu Burning Ground und Mohammed. Kirchhof.

6 - 7 Theos. Meeting

Abends Spaziergang mit F.T.S. Umvalla¹⁰⁰ (Burjorji)

Bombay 15. Novb.

Morgens 2. Gespräch mit Nasarvanji Belemoria¹⁰¹ Erklärung der Parsi Thread Ceremony¹⁰² und eingehende Unterhaltung über die Aufgaben der Theosophen.

Vergbl.[icher] Besuch bei Dedem¹⁰³

Rückfahrt bei Austr.[ian] Lloyd belegt.

Besuch beim Deutschen Konsul von Syburg.¹⁰⁴ Traf statt seiner Herrn Rabe.¹⁰⁵ Nach dem Tiffin¹⁰⁶ Brief an Kandalavall¹⁰⁷ in Poona.

⁹¹ Pestanji D. Mehta, Parse und Theosoph in Bombay.

⁹² Gemeint ist wohl Rustomji K. Modi, Parse und Theosoph in Bombay.

⁹³ Kavasji M. Shroff (?-1903); Parse, Theosoph und Journalist in Bombay.

⁹⁴ Sakerbai Petit (?-1890)

⁹⁵ Dinshaw Petit (1823-1901)

⁹⁶ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

⁹⁷ Gemeint sein könnte Pestanji Dinshah Khan (?-1900).

⁹⁸ Tukaram Tatya (?-1898), Theosoph und Inhaber einer Apotheke in Bombay.

⁹⁹ Pestanji D. Mehta, Parse und Theosoph in Bombay.

¹⁰⁰ Burjorji E. Unwala

¹⁰¹ Nasarvanji Framji Bilimoria (1852-1922)

¹⁰² Schnur-Zeremonie in der Familie von Dinshah Pestanji Franji Ghadiali (1873-1966).

¹⁰³ Willem Karel van Dedem van Vosbergen (1839-1895)

¹⁰⁴ Friedrich Wilhelm von Syburg (1854-?), 1890-1895 Deutscher Konsul in Bombay. Sein Nachfolger wurde im Dezember 1895 Friedrich Louis Max Biermann (1856-1929).

2 1/2 mit Gostling¹⁰⁸ und Mehta¹⁰⁹ zu Baron Dedem¹¹⁰ im Yacht-Club, dann mit letzterem zur Sitzung des Municipal Council.

5 Uhr Fahrt mit Pestonji Ghadiyali¹¹¹ und Mehta¹¹² zu einer Parsi Hochzeit (Bride of <the> Bahadurji-Familie). Auf Rückfahrt Rama-Temple at Thakordwar (Native Town) besichtigt.

8 Uhr Fahrt mit 2 Nazaris zum Cosmopolitan Club in Sri Mangalath Nathubhaidi's¹¹³ Gardens. Besuch in seines Sohnes Tribhuvandass¹¹⁴ Pallast & Familie und Park (im Mondschein) Er zeigte mir wie die Hindus essen. Dann mit anderen hinunter zum Bungalow der Nazars, wo wir u.a. wieder den Prinzen (oder Thalukdar¹¹⁵) Baldevji trafen. Mansuklal Nazar brachte mich im Wagen des Prinzen heim.

Bombay 16ter Novb.

Morgens 7 1/2 Uhr mit Mehta¹¹⁶ und dessen Vetter Nasarvanji J. Boga, dessen Bruder, Mrs. Meherbai B. Boga <(in schwarz)> und (Wittwe) Perozbai R. Boga (in Violett, nicht englisch redend und wenig hübsch) in Segelboot nach Elephanta. Pikknik. Tempel Besichtigung. Einige Schlangen im Östl.[ichen] Seitenflügel aufgescheucht. Besuch der 3 oberen Tempelhöhlen hinten. (Karussell) Rückfahrt rudern. Interview <with> Mr. J. Christna Bav.

5 - 6. Meeting: Licht auf dem Weg.

Abends. Correspondenz.

¹⁰⁵ Herr Rabe vom Deutschen Konsulat in Bombay; nicht identifiziert.

¹⁰⁶ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

¹⁰⁷ Navroji Dorabji Khandalevala

¹⁰⁸ David Gostling (?-1908), Architekt und Vize-Präsident der Theosophischen Gesellschaft in Bombay.

¹⁰⁹ Pestanji D. Mehta, Parse und Theosoph in Bombay.

¹¹⁰ Willem Karel van Dedem van Vosbergen (1839-1895)

¹¹¹ Dinshah Pestanji Franji Ghadiyali (1873-1966)

¹¹² Pestanji D. Mehta, Parse und Theosoph in Bombay.

¹¹³ Müßte wohl „Sri Mangalath Nathubhaidi's Gardens“ heißen, jedoch nicht identifiziert.

¹¹⁴ Tribhuvan Das

¹¹⁵ „Tulukdar“ oder „Talukdar“; Bezeichnung für Landbesitzer (Großgrundbesitzer), der zugleich in seinem Distrikt als Steuereinnahmer eingesetzt ist.

¹¹⁶ Pestanji D. Mehta, Parse und Theosoph in Bombay.

Bombay 17. Novb.

8 Uhr zum Hindu Burning Ground, dann Shopping, Bank, Tookaram Tatya,¹¹⁷ Tiffin¹¹⁸

Deutscher Konsul v Syburg¹¹⁹

Besuch bei Nazars.

Abends 6 - 7 wieder T.S. Meeting und um 9 Uhr Novelty Theater,¹²⁰ mit Parsi-Truppe. Der Manager ist F.T.S.¹²¹ und der Eigenthümer, der selbst Regisseur und beliebter Komiker ist, steht freundlich zur T. S. Er hat schon wiederholt das Theater zu Vorträgen von Mrs. Besant¹²² und Bertr. Keightley¹²³ hergegeben. - Die Vorstellung stellte einen Streit zwischen den beiden Rischis¹²⁴ Wisvamisra¹²⁵ und Vaishishta¹²⁶ dar. Ersterer, der sehr brutal (Nietzschesch)¹²⁷ auftritt, will diesen dadurch ärgern, daß er wie Mephisto im Faustprolog¹²⁸ proponiert seinen Chela¹²⁹ (Fürsten) durch schwere Prüfungen als werthlos erweisen zu können. In der ersten Scene, in Indra's Himmel, wird diese Prüfung gewährt. Dann tritt (auf Erden) Visvamisras Chela (Theater-Eigenthümer) auf als posenhafter Trunkenbold. Sodann Hofstaat des Chela-Fürsten bei dem ein anderer Clown fungiert¹³⁰ Liebliche Familienscene. Der Chela-Fürst widersteht allen Versuchungen und wird dan[n] schließlich von Visvamisra selbst aller seiner Würden beraubt, <betrogen> und zum Bett-

¹¹⁷ Tukaram Tatya (?-1898), Theosoph und Inhaber einer Apotheke in Bombay.

¹¹⁸ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

¹¹⁹ Friedrich Wilhelm von Syburg (1854-?), 1890-1895 Deutscher Konsul in Bombay. Sein Nachfolger wurde im Dezember 1895 Friedrich Louis Max Biermann (1856-1929).

¹²⁰ Gegründet in 1887

¹²¹ Fellow of the Theosophical Society.

¹²² Annie Besant (1847-1933)

¹²³ Bertram Keightley (1860-1945)

¹²⁴ Weise aus der Urzeit.

¹²⁵ Auch „Vishvamisra“ geschrieben.

¹²⁶ Auch „Vashishta“ geschrieben.

¹²⁷ Adjektiv zu „Nietzsche“; Friedrich Nietzsche (1844-1900).

¹²⁸ Faust von Johann Wolfgang Goethe (1749-1832).

¹²⁹ Schüler

¹³⁰ Unsichere Lesart.

ler degradiert. Rührende Abschiedsscene. - Im zweiten Akt (den ich nicht mit ansah) Pilgerschaft und glückliches Bestehen d. Prüfung. Alle Hauptrollen gut gespielt Scenenerie, Musik Ausstattung gar kindisch und geschmacklos.

Bombay 18. Novb.

Morgens 9 - 11 Uhr zur Thread Ceremony¹³¹ in der Parsi Familie Ghadiyali.

- Um 12 Uhr mit Pestonji Khan¹³² zu Tookaram Tatya¹³³ in Bandra¹³⁴ Dort traf ich den jungen Yogi Wasoodew Kashar José nach dessen Diktat mit Tookaram Interpretation ich folgendes aufschrieb:

I Yama¹³⁵ consists of 12 parts:

1. Ahima:¹³⁶ Not to injure or pain any living creature, neither by body, speech nor mind <(That, Wort od Gedanken)>

2. Asteya:¹³⁷ Not to catch¹³⁸ what does not belong to you neither in acts, words nor thoughts.

3. Satya:¹³⁹ not <to> deviate from truth, neither in acts nor words nor thoughts

4. Brahmachary:¹⁴⁰ not to have intercourse with <a> woman, not your own, neither in acts, nor words nor thoughts and even with your own wife not indiscretely for the purpose of lust, and only at certain times suited for procreation as prescribed by the Shastras: viz. within the 4th and the 16th day after the menses once or twice, & not while she is pregnant or nursing her child.

¹³¹ Schnur-Zeremonie in der Familie von Dinshah Pestanji Franji Ghadiyali (1873-1966).

¹³² Gemeint sein könnte Pestanji Dinshah Khan (?-1900).

¹³³ Tukaram Tatya (?-1898), Theosoph und Inhaber einer Apotheke in Bombay.

¹³⁴ Halbinsel bei Bombay. Dort besaß Tukaram Tatya ein Landhaus.

¹³⁵ Selbstkontrolle

¹³⁶ Lies: „Ahimsa“ (Nicht Gewalt).

¹³⁷ Nicht stehlen.

¹³⁸ Unsichere Lesart.

¹³⁹ Wahrhaftigkeit

¹⁴⁰ Keuschheit

- This is for the purpose of breeding the best & natural children. - This is divided into 6 parts:

- a. Dárashana:¹⁴¹ not <to> look at women with the intention of lust,
- b. Spar schana,¹⁴² not to touch them,
- c. Keli,¹⁴³ not to play with them,
- d. Kirtan,¹⁴⁴ not to praise them or to pay them compliments,
- e. Guhya Bhastran¹⁴⁵ not to talk with them privately,
- f. Sankalpa¹⁴⁶ not to make plans or appointments with them,
- g. Adhyavasaya,¹⁴⁷ not to remember to think of or to contemplate on their beauty,
- f. Kriya,¹⁴⁸ not to have coition with them
5. Asanga:¹⁴⁹ Not to keep company, to lead a solitary life.
6. Hri:¹⁵⁰ Always to be ashamed of doing anything bad according to ones own conscience.
- 7 Astikya:¹⁵¹ Faith in God & master Iswara and the guru
- 8 Mowna:¹⁵² not to slander, or to speak ill of others.
9. Sthiryia:¹⁵³ perseverance in practising right <acts>, words & thoughts
10. Kshama:¹⁵⁴ forgiveness with giving up (deemissing¹⁵⁵) all desire of retaliation.

¹⁴¹ Lies: „Darshan“ (nicht begehrllich ansehen).

¹⁴² Lies: „Sparshan“ (nicht berühren).

¹⁴³ Keli (nicht mit Frauen spielen).

¹⁴⁴ Kirtan (Frauen keine Komplimente machen).

¹⁴⁵ Lies: „Guhya Bhashan“ (nicht vertraulich mit Frauen reden).

¹⁴⁶ Sankalpa (keine Verabredungen mit Frauen treffen).

¹⁴⁷ Adhyavasaya (nicht an die Schönheit der Frauen denken).

¹⁴⁸ Lies: „Kriya“ (keinen Geschlechtsverkehr mit Frauen haben).

¹⁴⁹ Alleinsein

¹⁵⁰ Scham, Bescheidenheit.

¹⁵¹ Gottvertrauen

¹⁵² Lies: „Mouna“ (Schweigen).

¹⁵³ Lies: „Stairyam“ (Geduld).

¹⁵⁴ Vergebung

¹⁵⁵ Lies: „demissing“.

11 Abhaya:¹⁵⁶ in practising good acts never fear anybody (dauntlessly)

12. Asacheaya:¹⁵⁷ not to accumulate money (by depriving others without having right to it.[])

II Nyama¹⁵⁸

1. Sowcha:¹⁵⁹ cleanliness of body and soul and mind.
2. Japa:¹⁶⁰ repeat a mantram.
3. Tapa:¹⁶¹ serve your guru.
4. Homa:¹⁶² make offerings to Iswara
5. Shraddha:¹⁶³ have faith in Iswara, your guru & the sacred writings.
6. Atithya:¹⁶⁴ provide with food and comfort travellers who come to your house.
7. Madarchana:¹⁶⁵ worship¹⁶⁶ (pujana) God (Iswara)
8. Tirthadana:¹⁶⁷ visit holy places make pilgrimages.
9. Paropakára:¹⁶⁸ oblige others to the extent of your means.
10. Santosha:¹⁶⁹ be satisfied (content) with what you get by right means.
11. Acharya savana:¹⁷⁰ live with your guru in his house & serve him.

¹⁵⁶ Abhaya (Furchtlosigkeit).

¹⁵⁷ Nicht verifiziert.

¹⁵⁸ Lies: „Niyama“ (Verhaltensregel).

¹⁵⁹ Lies: „Soucha“ (Reinheit).

¹⁶⁰ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

¹⁶¹ Tapa (erhitzen, Gesunderhaltung).

¹⁶² Opfer

¹⁶³ Lies: „Sraddha“ (Glaube).

¹⁶⁴ Gastfreundschaft

¹⁶⁵ Lies: „Archana“ (tägliche Gottesverehrung).

¹⁶⁶ Lies: „worship“.

¹⁶⁷ Lies: „Tirthatana“ (Wallfahrt).

¹⁶⁸ Wohltaten spenden.

¹⁶⁹ Frieden, Zufriedenheit.

¹⁷⁰ Lies: „Acharya sevana“ (dem Lehrer dienen).

12. Antarasowcha;¹⁷¹ use five products of the cow <for> eating, drinking & (cleaning) milk curds ghee, urine and the excrements.

III Alles Weitere kann nur im persönlichen Zusammenleben mit dem Guru gegeben & empfangen werden. -

Essen in Hindu Art mit Tookaram Tatya¹⁷² und Pestonji Khan.¹⁷³

Nach Rückkehr zur Stadt; Ruhe

6 - 7 Meine Lecture on the aims of Theosophy or the tasks of a Theosophist. Gepackt bis 10 Uhr

11 Uhr Abreise mit Mehta¹⁷⁴ und Mody¹⁷⁵ nach Lanouli.¹⁷⁶ Im Wagen griff ich auf eine Schlange an W.C. Thür Handle

19. Novbr

Lanouli¹⁷⁷ Ankunft gegen 5 Uhr Morgens. 1 Std Schlaf. und Kaffee. 6 Uhr Abfahrt in Pony Tanga. Karli Höhlen Tempel ganz wie Jesuiten Kirche. Daneben buddhistische Vihâras. - Tiffin¹⁷⁸ in Lanouli.¹⁷⁹ 3 - 3/4 5 nach Poona. Am Bahnhof empfangen von Khandalvalla.¹⁸⁰ In dessen Hause aufgenommen Spazierfahrt zum Park am Mutna Mula Fluß Militär Concert der Native Infanterie

6 1/2 - 8 Meeting der T.S. Lodge. Ich hielt Ansprache und beantwortete Fragen Abendessen mit Khandalvalla allein

9 1/2 zur Bahnstation, 10 Uhr dort im Wartesaal zur Ruhe gelegt.

¹⁷¹ Nicht verifiziert.

¹⁷² Tukaram Tatya (?-1898), Theosoph und Inhaber einer Apotheke in Bombay.

¹⁷³ Gemeint sein könnte Pestanji Dinshah Khan (?-1900).

¹⁷⁴ Pestanji D. Mehta, Parse und Theosoph in Bombay.

¹⁷⁵ Gemeint ist wohl Rustomji K. Modi, Parse und Theosoph in Bombay.

¹⁷⁶ Lies: „Lonauli“: Ort Zwischen Bombay und Poona.

¹⁷⁷ Lies: „Lonauli“: Ort Zwischen Bombay und Poona.

¹⁷⁸ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

¹⁷⁹ Lies: „Lonauli“: Ort Zwischen Bombay und Poona.

¹⁸⁰ Navroji Dorabji Khandalevala; vielleicht ist ein Schriftstück von ihm gemeint, das Hübbe-Schleiden an Olcott schickt.

20. Novbr.

Morgens 3 Uhr Abfahrt nach Madras. Thee 7 Uhr Barsi Road
 10 1/2 Uhr Frühstück in Hulgé, 2 Uhr Tiffin¹⁸¹ in Wádi Junction.
 Mittag in Guntakal. Bekanntschaft im Zuge mit Capt. A. Banon,¹⁸² Pflanzer im Pundjab der jedoch mir seinen Namen nicht nannte sondern mir erst durch Olcott¹⁸³ vorgestellt wurde.

21. Novbr.

8 Uhr am <Central> Bahnhof Madras von Olcott empfangen und in eigenem Wagen nach dem Theos. Headquarter gefahren. Dort Sidney Edge¹⁸⁴ und Mrs. Bachelor.¹⁸⁵ Scherzhafter Empfang. Besichtigung des ganzen Besitzthums. Bad
 10 Uhr Frühstück
 3 Uhr Tiffin¹⁸⁶ oder Dinner,
 7 Uhr Supper.

22. Novbr.

Seedy & fiebrig.
 Nahm etwas Chinin. Schrieb 14 Briefe und Postkarten
 Nachmittags und Abends regelmässig Spaziergang und Conversation mit Olcott¹⁸⁷ auf dem platten Dache: -
 Ich sagte ihm, daß in Deutschland die Theosoph. Bewegung ausschließlich auf philosophischer und ethischer Grundlage entstanden sei, frei von allem Phänomenalismus. Olcott erwiderte auf meine Frage, daß die T.S. Bewegung in der übrigen Welt weniger auf dieser Grundlage als vielmehr auf dem rein selbstsüchtigen Verlangen der Menschen aufgebaut & aufgewachsen sei, dadurch etwas für sich zu gewinnen und zwar okkultistisch Vortheile zu erlangen - also nicht das Streben

¹⁸¹ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

¹⁸² Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbauplantage betreibt.

¹⁸³ Henry Steel Olcott (1832-1907)

¹⁸⁴ Sydney V. Edge, Redakteur der Zeitschrift „Theosophist“.

¹⁸⁵ Mrs. Rhoda Bachelor; nach einer Eintragung im Notizbuch könnte sie in Utakamand (Ootacamund) wohnhaft gewesen sein.

¹⁸⁶ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

¹⁸⁷ Henry Steel Olcott (1832-1907)

nach Vollendung in der Liebe und der Weisheit, sondern nur nach selbstischer Macht, schwarzer Magie. [Aber nicht Magie, sondern nur reine geistige und liebesthätige Mystik kann die Grundlage der Bewegung wenigstens in Deutschland sein.]

23. Novbr.

Morgens mit Olcott Besorgungen in der Stadt gemacht Nachher Old's¹⁸⁸ Enthüllungen in der Westminster-Gazette, London Oktr. 28 - Novbr 5 1894 - Vol. IV Nro 537-544: Isis very much unveiled. The Truth about the great Mahatma Hoax.

24. Novbr.

Mittags langer Besuch bei Cooper-Oakley¹⁸⁹ in Mount Rd. Abends Spaziergang mit Mrs. Bachelor¹⁹⁰ an den Meeresstrand.

25. Novbr.

Den ganzen Morgen u Mittag oben bei Olcott¹⁹¹

Abends Spazierfahrt mit ihm.

Vorm Schlafengehen längeres philosoph.[isches] Gespräch mit ihm u Sidney Edge¹⁹² über Lust, Leid u Liebe¹⁹³

Die Bedingungen der übersinnlichen Welt sind ganz denen der Sinnenwelt entgegengesetzt. Während in der Welt des sinnlichen Bewußtseins auto-suggestive Eindrücke durch gespannte Erwartung u Aufmerksamkeit (Expecting) bewirkt und gestaltet werden können, ist es gerade ein Beweis der Echtheit übersinnl.[icher] Eindrücke, daß sie wider Erwartung eintreten.

¹⁸⁸ Walter Old (1864-1929), Theosoph und Astrologe (Sepharial).

¹⁸⁹ Isabel (1854-1914) und Alfred J. Cooper-Oakley (1853-1899).

¹⁹⁰ Mrs. Rhoda Bachelor; nach einer Eintragung im Notizbuch könnte sie in Utakamand (Ootacamund) wohnhaft gewesen sein.

¹⁹¹ Henry Steel Olcott (1832-1907)

¹⁹² Sydney V. Edge, Redakteur der Zeitschrift „Theosophist“.

¹⁹³ Auch Titel; siehe Hübbe-Schleiden, Das Dasein als Lust, Leid und Liebe. Die alt-indische Weltanschauung in neuzeitlicher Darstellung. Ein Beitrag zum Darwinismus. Mit Titelbild, 2 Tafeln, 24 Textzeichnungen, und 10 Tabellen. (Braunschweig: Schwetschke & Sohn, 1891).

26. Novbr.

7 1/2 - 9 Uhr Besuch bei Dr. med. Nanjanda Rao in Milapur. - Die europ. Post brachte den Schluß der Old¹⁹⁴-Enthüllungen des Judge¹⁹⁵-Cases¹⁹⁶ in der Westminster Gazette XI to XIII Nro 542-46 vom 3. - 8. November 94 und u.a. auch einen Brief von Walter. R. Old selbst in der Nro 547 der W-g.¹⁹⁷ vom 9. Novb. 94. in welcher er den Ton jener Artikel bedauert. Diese selbst sind geschrieben von seinem Freund F. Edmund Garrett.¹⁹⁸ - Manche edle tropische Pflanze wächst aus dem Sumpfe hervor und so scheint es auch mit der Theosoph. Bewegung in der engl.[ischen] Weltwirthschaft der Fall sein zu sollen. Es wird nun allmählich Zeit, daß wir diesen Sumpf in dem uns.[ere] Gesellschaft noch bisher wächst auszutrocknen, denn fernerhin werden seine Miasmen nur noch schädlich wirken und für die Bewegung selbst ist dieser Phänomenalismus nicht mehr erforderlich. Gelingt es uns aber diesen Sumpf der Magie in festen Boden aus Philosophie und Ethik über dem unermesslichen Grunde einer subjektiven Mystik und echter tiefer Religiosität zu verwandeln, dann wird die Theosophie in aller Welt gedeihen können.

- Die Aufgabe der Theosophie hier im Osten kann nur englisch geborenen Britten u. Amerikanern zufallen, da sie engl.[isch] redend die Fehler der engl.[ischen] Invasion hier durch echte Spiritualität wieder gut zu machen haben. - In Deutschland liegt die Sache so, daß wenn zwei Indier die ebenso fest im Vedanta und Buddhismus sind wie in der Theosophie und praktischen Mystik, nach Deutschland kommen und öffentlich deutsch reden lernen, diese nicht nur eine ähnliche Regeneration des Westens bewirken könnten wie einst Luthers¹⁹⁹ Reformation, sondern auch unter den krassesten Socialdemokratischen Culturrherrschaft die einzige Religionsparthei bilden könne, die dann noch Religiosität

¹⁹⁴ Walter Old (1864-1929), Theosoph und Astrologe (Sepharial).

¹⁹⁵ William Quan Judge (1851-1896)

¹⁹⁶ Prozeß der Abtrennung von Adyar.

¹⁹⁷ Siehe „Isis very much unveiled. The Truth about the great Mahatma Hoax“, in Westminster-Gazette, London. (28. Oktober - 5. November 1894), Vol. IV., Nro 537-544.

¹⁹⁸ Fydell Edmund Garrett (1865-1907)

¹⁹⁹ Martin Luther (1483-1546)

und Idealismus vertreten und hochhalten kann. - Zum mindestens muß ich hier noch die Personen aussuchen, die <zunächst> hier Deutsch lernen <und> mir später nachfolgen <sollten>, sobald ich selbst oder durch andere das nöthige Geld in Deutschland dazu aufgebracht habe. Ich würde dann dort mit diesen eben die Stellung einnehmen, die Olcott²⁰⁰ hier mit Mrs. Besant & Keightley²⁰¹ hat.

Novb. 27.

II Besuch bei Dr Nanjanda Rao²⁰² und Expedition zu[r] Apotheke etc.

Novb. 28.

Morgens erste Entwürfe zu Reisebriefen.²⁰³ Mittags zu Cooper-Oakley.²⁰⁴ Yoga mit Mantrams ist Japa²⁰⁵ But in all yogic life are to be avoided: Shoka (Sorrow) Moha (Confession) Kama (Desire) Kradha (Anger) and above all is acquired an inexhaustible power of spiritual asperation. -

Novbr. 29.

Las Theosophist²⁰⁶ Decr 94.

Europäische Post erledigt.

Nachmittags Spaziergang zum Strande. Warf einige Kupfermünzen (Pice) Dorf-Kindern in die Grabbel²⁰⁷ und zog dadurch widerwillen die ganze Dorfjugend hinter mir her bis zur Heimkehr. Abends abermals Spaziergang in die Dörfer Urur und Metscheri²⁰⁸ aus denen mich Tombu (früherer Boy von Walter Old) heimgeleitete. Las Borderland²⁰⁹

²⁰⁰ Henry Steel Olcott (1832-1907)

²⁰¹ Bertram Keightley (1860-1945)

²⁰² Arzt in Milapur bei Madras.

²⁰³ Die Beiträge für die „Sphinx“.

²⁰⁴ Isabel (1854-1814) und Alfred J. Cooper-Oakley (1853-1899).

²⁰⁵ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

²⁰⁶ Zeitschrift

²⁰⁷ Wort nicht verifiziert.

²⁰⁸ Nicht identifiziert.

²⁰⁹ Name einer Zeitschrift; herausgegeben von William Thomas Stead.

VI: Oktr 94 pg. 569: Maitland²¹⁰ beantwortet: What is Mysticism, Between Mysticism and Occultism is this distinction, one of high importance in view of their modern revival. They refer to two different regions of men's fourfold system. Occultism deals with transcendental physics, and is of the intellectual belonging to science. Mysticism deals with transcendental metaphysics, and is of the spiritual, belonging to religion. Occultism, therefore, has for its province the region which, lying between the body & the soul is interior to the body, but exterior to the soul, that is to say, the „astral“; whilst Mysticism has for its province the region which comprising the soul our spirit, is interior to the soul and belongs to the divine.

Alle Tage viel Regen in starken Schauer, zwischendurch Sonnenschein aber öfter bewölkter Himmel Temperatur fast ständig 21-22^oR.

Novb. 30:

Morgens Gespräch mit Babu Hargovind Laskar of Mymensing District, Eastern Bengal.²¹¹ Dann in der Adyar Library gearbeitet und mit Olcott²¹² die Contributions und Account der T.S. von Anfang an ?.

Dec. 1st:

Besuch von Dr Nanjanda Rao²¹³

Andere längere Unterhaltungen mit alten Brahmanen in der Adyar Library

- schrieb meine kritische Besprechung zu Deussen's²¹⁴ Philosophy of Vedanta Vortrag²¹⁵

²¹⁰ Edward Maitland (1842-1897)

²¹¹ Mymensingh Distrikt in Bengalen.

²¹² Henry Steel Olcott (1832-1907)

²¹³ Arzt in Milapur bei Madras.

²¹⁴ Paul Deussen (1845-1919)

²¹⁵ Siehe Hübbe-Schleiden, „Paul Deussen's Vedanta“, in Theosophist, (Januar 1895), Seite 224ff.

Decr 2nd:

Besuch von Cooper Oakley²¹⁶ in Adyar. Schrieb Abends für die T.V.²¹⁷ und die Sphinx: Theosophie im Westen und im Osten.²¹⁸

Decr 3r:

Vom Doktor Coca²¹⁹ nur Phosphorsäure verschrieben erhalten. - Schrieb Anfang meines Sphinx-Beitrages: Im Morgenlande.²²⁰ Abends zum Empfang beim Gouverneur Lord Wenlock²²¹ in der Ball-Halle. Ich wurde ihm von meinen Aide-de-Camp. Capt. Baring²²² vorgestellt. Heimkehr gegen 12 Uhr.

Decr. 4th.

Fortsetzung meines Reisebriefes „Im Morgenlande“ für die Sphinx. Spaziergang am Strande bis zum Ausfluß des Adyar in die See.

Decr. 5th.

Morgens Ankunft von Mrs. White.²²³ Telegramm von Keightley²²⁴ in Folge dessen Beeilung meiner Abreise Beendete bis zum Abendessen (7 Uhr) meinen Reisenbrief „Im Morgenlande“²²⁵ und schrieb Nachts meine Ansprache „Germany the Western India“.²²⁶

²¹⁶ Isabel (1854-1814) und Alfred J. Cooper-Oakley (1853-1899).

²¹⁷ Theosophische Vereinigung; gegründet am 7. Dezember 1892 in Berlin-Steglitz.

²¹⁸ Siehe Hübbe-Schleiden, „Theosophie im Westen und im Osten“, in Sphinx, 20, 109 (März 1895), Seite 161-163.

²¹⁹ Nicht identifiziert.

²²⁰ Wilhelm Hübbe-Schleiden, „Im Morgenlande. Ein Reisebrief“, in Sphinx, 20, 109 (März 1895), Seite 145-160.

²²¹ Beilby Lawley, 3rd Baron of Wenlock (1849-1912), 1891-1896 Governor von Madras.

²²² Nicht identifiziert.

²²³ Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

²²⁴ Bertram Keightley (1860-1945)

²²⁵ Wilhelm Hübbe-Schleiden, „Im Morgenlande. Ein Reisebrief“, in Sphinx, 20, 109 (März 1895), Seite 145-160.

²²⁶ Siehe Hübbe-Schleiden, „Germany: The Western India“, in Theosophist, (Januar 1895), Seite 254ff.

Decr. 6th:

Corrigierte meinen Aufsatz Paul Deussen's Vedanta für den Theosophist.²²⁷ Abreise mit Sydney Edge²²⁸ von Egmore Station 5,15 II, dann I Classe.

Decr. 7.

Ankunft in Tanjore 4⁵⁰ a.m. Im Dack²²⁹ Bangalow, 1 Stde Schlaf, Nach dem Thee in Srinevasa Pillays²³⁰ Carrige, unter Begleitung seines Neffen²³¹ Besuch der Stadt, des Tempels,²³² Tanks und des Pallastes. 10 Uhr Frühstück. Ruhe 1 Uhr Besuch von Srinevasa Pillay.²³³ 2 1/2 Fahrt nach Trichinopoly. Ankunft 5 Uhr, Nachtlager an der Station. Abends Gespräch mit Harihara Iyar, Rama Chandra Rao, Kaliana Ranaiyar über Astrologie und Chiromantie. Beim Abendessen Bekanntschaft mit Prof. Dr Goldschmidt²³⁴ aus Heidelberg und Frau,²³⁵ die von einer Reise um die Welt und längerem Aufenthalt in Japan nach Deutschland²³⁶

Decr. 8:

Mit Edge²³⁷ & Harihara Iyar Besuch des Rock-Temple und Temple of Sri Rangham.²³⁸ Nach dem Frühstück kam Bertram Keigthley von Coun-

²²⁷ Siehe Hübbe-Schleiden, „Paul Deussen's Vedanta“, in Theosophist, (Januar 1895), Seite 224ff.

²²⁸ Sydney V. Edge, Redakteur der Zeitschrift „Theosophist“.

²²⁹ Lies: „Dak“.

²³⁰ Srinivasa Pillay

²³¹ Nicht identifiziert.

²³² Wohl der Brihadi-Swara Tempel.

²³³ Srinivasa Pillay

²³⁴ Victor Mordechai Goldschmidt (1853-1933)

²³⁵ Leontine Goldschmidt, geb. Porges, Edle von Portheim (1863-1942)

²³⁶ Verb fehlt, ergänze hier: „heimkehren“; im Reisebrief (Seite 340) heißt es: „Wir trafen unerwartet mit Herrn und Frau Professor Goldschmidt aus Heidelberg zusammen, die von einer Reise um die Welt und längerem Aufenthalt in Japan heimkehrten. Viele gemeinsamen Interessen und persönlichen Beziehungen machte uns den Abend zu einer angenehmen Erinnerung.“

²³⁷ Sydney V. Edge, Redakteur der Zeitschrift „Theosophist“.

²³⁸ Sri Rangam

batore, zus.[ammen] weiter nach Madura. Zug sehr verspätet. Station-Master und Zugführer sagen unterwegs in „Ambaturai we are waiting for a train to pass - How long? - Oh not long. Someone <we sent someone> is gone along the line to look for the train.“ Ankunft in Madura um 1/2 8. Abendessen im D.B.,²³⁹ wo wir mit einem ? Herrn <Mr. Claridge>²⁴⁰ logierten.

Decr. 9. Sonntag:

Morgens allein Spaziergang ins Land. 9 - 10 hielt Keightley²⁴¹ ein Meeting mit Mitgliedern der T.S.²⁴² Er sprach zu ihnen über die Bedeutung religiöser Ceremonien, dieselben seien an sich nur Formen (wie alles Yoga) die sogut zur Steigerung der Selbstsucht zu geistiger Selbstsucht, als auch zur Kräftigung des Menschen in der Erfüllung seiner Pflicht und dadurch zur Vergeistigung.²⁴³

1 - 4 Uhr Besichtigung von Bazar und Tempel großartige Architektur. Hohe & lange Hallen Merkwürdige Lichteffekte Tank²⁴⁴ im Tempel. Besichtigung eines Gopura.²⁴⁵ Papageien, Weiterer Rundgang in den grossen schattigen Tempelgängen und Hallen. - Öffnung des innersten Tempels. Innere Erleuchtung. Blumen<gewinde> für uns drei (Keightley,²⁴⁶ Edge²⁴⁷ & mich) von dem Bilde der Gottheit aus dem innersten Heiligthum herausgebracht zu unsrer Bekränzung. Tempeljuwelen, Elephanten. Wir hatten unsere Schuhe vor dem Eintritt in den Tempel ausgezogen und bei unsrem Wagen gelassen. - 2 Heiligthümer, das des Gottes im Mittelpunkt des Tempels, das der Göttin excentrisch daneben, als angeblichen Mittelpunkt der Stadt (Madura) Mit Goldblech belegte Kuppeln. Der für gewöhnliche Besucher (und uns) benutzte Eingang war excentrisch auf das Heiligthum der Göttin gerichtet.

²³⁹ Dak Banglo

²⁴⁰ Nicht identifiziert.

²⁴¹ Bertram Keightley (1860-1945)

²⁴² Theosophical Society in Madura.

²⁴³ Verb fehlt; ergänze etwa: „anwendbar seien“.

²⁴⁴ Wohl der „Teich der goldenen Lilien“.

²⁴⁵ Portal

²⁴⁶ Bertram Keightley (1860-1945)

²⁴⁷ Sydney V. Edge, Redakteur der Zeitschrift „Theosophist“.

- 4 bis 5 Uhr Keightley's Lecture on Theosophy & Hinduism. Nachweis, daß Theosophie die Quintessenz und Grundlage des Hinduismus der Upanishads²⁴⁸ und der Puranas ist, daher deren Verständnis philosophisch aufklärt. Aber freilich bietet die T.S. nur die Hand für solches Verständnis, sie kocht ihren Anhängern die Nahrung, diese haben sie selbst zu essen und zu verdauen. Zur geistigen Selbstständigkeit zu erziehen, ist die Hauptaufgabe der T.S. -

Danach hielt ich selbst eine kurze Ansprache von etwa 10 Minuten. Deutschland ähnelt Indien. Dort wie hier wird der Materialismus überwunden durch Vereinigung von Wissenschaft & Religionsphilosophie. Erbitten Sympathie.

Dec 10th

1/2 4 Uhr früh aufgestanden zusammen mit unserm Mitbewohner <Claridge>²⁴⁹ des D.B.²⁵⁰ um 5 - 11 Uhr nach Tuticorin. Keightley²⁵¹ blieb dort,²⁵² Edge²⁵³ kehrte nach Madras zurück. - In Tuticorin im British India Hôtel fand ich <im> „Westminster Budget“ vom 2. Novemb. 94 Reprint of „Isis very much unveiled“ (Old²⁵⁴-Garrett.²⁵⁵) aus der Westminster Gazette.²⁵⁶ - Frühstück. Billet, Telegramm. Mit Launch²⁵⁷ an Bord der Amra²⁵⁸ nach Colombo mit dem Capitain und Mr. Claridge.²⁵⁹ An Bord ein französ.[ischer] Jesuiten-Missionar,²⁶⁰ mit dem Gespräch über Trappisten. - Seekrank bis geg.[en] Morgen.

²⁴⁸ Lies: „Upanishads“.

²⁴⁹ Nicht identifiziert.

²⁵⁰ Dak Banglo

²⁵¹ Bertram Keightley (1860-1945)

²⁵² In Madura.

²⁵³ Sydney V. Edge, Redakteur der Zeitschrift „Theosophist“.

²⁵⁴ Walter Old (1864-1929), Theosoph und Astrologe (Sepharial).

²⁵⁵ Fydell Edmund Garrett (1865-1907)

²⁵⁶ „Isis very much unveiled. The Truth about the great Mahatma Hoax“, in Westminster-Gazette, London. (28. Oktober - 5. November 1894), Vol. IV., Nro 537-544.

²⁵⁷ Barkasse

²⁵⁸ Schiffsname

²⁵⁹ Nicht identifiziert.

²⁶⁰ Nicht identifiziert.

Decr. 11

- 7 1/4 Uhr Ankunft in Colombo, nach dem die Sonne über den Adams Peak²⁶¹ aufgegangen gesehen. <A. E.> Buultjens,²⁶² Harrison²⁶³ und 2 Dtz andere Herren (Indier oder Ceylonesen) holten mich mit Boot ab. Harrison fuhr mich zum Bristol Hôtel. Trotz Bad & Frühstück fühlte ich mich sehr schwach und unsicher, theils Nachwirkung der Seekrankheit, theils Einfluß der Sonne. Temperatur im Schatten 22°. 5 £ von Shanghai & Bank Corpor. erhoben Besuch bei Consul Freudenberg.²⁶⁴ -

Bluebook-Auszug im Government Office gemacht. - Nach dem Luncheon im Jinrikshaw²⁶⁵ zu T. G. Harrison, um die Spazierfahrt mit ihm auf den Abend abzusagen, wegen Einladung von Freudenberg zur Grundsteinlegung der Nord-Hafen-Anlagen. Um 3.50 holte mich Freudenberg mit Wagen ab. Fahrt bis zu der Tribüne für die unsere Einladungskarte lauteten. Fr.²⁶⁶ stellte mich verschiedenen Herren vor. Die Feier war das Gegenstück zur Grundsteinlegung der Süd-West-Hafenanlage durch den Prinz v. Wales²⁶⁷ 1875. - Nach mehreren Redern und einer Gebets-Ansprache legte der Gouverneur Lord Havelock²⁶⁸ den massiven Grundstein, der nach Unterschmierung mit Cement an einem Flaschenzuge heruntergelassen wurde. Dann hielt Havelock Ansprache.

²⁶¹ Heiliger Berg auf Sri Lanka, etwas 65 km von Colombo entfernt. Auf ihm befindet sich ein großer Fußabdruck, der von Hindus dem Gott Vishnu, von Buddhisten dem Buddha, von Moslems Adam und von Christen dem Apostel Thomas zugesprochen wird.

²⁶² Alfred Ernst Buultjens; siehe auch Karl Eugen Neumann (1865-1915), Flüchtige Skizzen und Notizen aus Zeilon und Indien im Sommer 1894. Herausgegeben von Detlef Kantowsky. (Konstanz: Universität, 1994), Seite 10.

²⁶³ Thomas G. Harrison, Kaufmann und Buddhist in Ceylon, Freund von Dharmapala (1864-1933).

²⁶⁴ Philipp Freudenberg (1843-?), Geschäftsmann und deutscher Honorarkonsul in Colombo von 1881-1912.

²⁶⁵ Einsitzige „Rikscha“; ursprünglich aus Japan.

²⁶⁶ Philipp Freudenberg (1843-?)

²⁶⁷ Der spätere König Edward VII. (1841-1910).

²⁶⁸ Arthur Elibank Havelock (1844-1908); Gouverneur in Sri Lanka von 1890 bis 1901.

- Ich ging mit Freudenberg im Dorfe seinem Wagen entgegen, um eher fortzukommen, fuhr mit ihm nach seinem Hause, besah dasselbe und fuhr allein ins Hotel zurück am Strande entlang im Mondschein. Abendessen mit Mr. Claridge,²⁶⁹ der sich um alle Bezahlung herumdrückte. Spaziergang an den Zoll-Pier

Decr 12.

Mit Wiresekera²⁷⁰ Sekretär der Colombo T.S.²⁷¹ (61 Maliban Street) um 7.30 von Colombo Terminus nach Kandy.²⁷² Dort Unterkunft in Florence Villa nach einiger Schwierigkeit. <Wirth: A. H. Campbell. - Dessen Frau²⁷³ ist Österreicherin> Nach dem Frühstück holte mich Wiresekera ab wieder in unsrem für den ganzen Nachmittag gemietheten Wagen ab. Spazierfahrt zum Botanischen Garten in Pérédeniya²⁷⁴ höchst interessant. Auf der Rückfahrt Besuch bei dem Präsidenten der T.S. Goo-newhardane.²⁷⁵ - Thee im Hôtel.²⁷⁶ Auf der Fahrt zu meiner Lecture Begrüssung des High-Priests des Hochlandes Siddharta Sumangala auf der schattigen Promenade am Kandy-See.

5 - 6 1/2 Uhr meine Lecture in der Buddh.[ist] English School über Buddhism and Christianity. 4 Theile: esoterisch, exoterisch-historisch, gegenwärtige Lage und was jetzt zu thun ist. Das Christenthum ist der jüngste Schoß²⁷⁷ am Baum der arischen Religionen, bestimmt für die brutaleren westlichen Nationen. Ein sicheres Zeichen der guten Qualität der östlichen Religionen, insbesondere des Buddhismus, ist das fröhlichere und zufriednere Aussehen der Menschen hier im Vergleich

²⁶⁹ Nicht identifiziert.

²⁷⁰ S. P. Weerasekera

²⁷¹ Buddhist Theosophical Society in Colombo.

²⁷² Ursprünglich selbständiges Königreich und dessen Hauptstadt; heute noch geistiges Zentrum von Sri Lanka mit dem Tempel, in dem ein Zahn Buddhas aufbewahrt wird. Richard Garbe hat die Zahnreliquie gesehen; siehe Richard Garbe, Indische Reiseskizzen. 2. Auflage. (München-Neubiberg: Oskar Schloß Verlag, 1925), Seite 134-135.

²⁷³ Nicht identifiziert.

²⁷⁴ Peradeniya

²⁷⁵ Wohl Carolis Pujitha Gunawardena.

²⁷⁶ Florence Villa

²⁷⁷ Erwartet ist: „Sproß“.

zu dem griesgrämlichen²⁷⁸ Aussehen aller im Europa und Amerika. Mögen die christlichen Missionare nach Indien und Ceylon kommen, obwohl sie wichtigere Aufgaben daheim haben. Für die westliche Kultur ist aber ungleich wichtiger, daß gut unterrichtete buddhistische Bhikshus²⁷⁹ nach Europa und Amerika gehen, um uns dort zu helfen den Geist des Buddhismus zu verbreiten, um das allgemeine Bedürfnis der Gebildeten zu erfüllen, ihre wissenschaftlichen Erkenntnis mit ihren religiösen Aspiration zu vereinigen. - Nach der Lecture, Besuch des Kandy-Tempels²⁸⁰ und des an der gegenüber Seite des Sees gelegenen Vinara <Malwara Pansala²⁸¹ <Sanskrit: Parnasala,²⁸² i.e. Grashauss, weil sie früher so waren.>> <mit Seneratne²⁸³ medical practioner²⁸⁴>

Sekretär der Kandy T.S. ist Wikramaratna.²⁸⁵ Als Dolmetscher fungierte School-Headmaster Jayatileka²⁸⁶ B.A.

Höchste Spitze meiner Lecture war: Wie der Buddhismus einst den Brahmanismus neubelebt und den späteren Vedantismus erzeugt hat, so wird er künftig auch das Christentum beleben und eine wahre Geistesreligion schaffen, die mit vollen wissenschaftlicher Grundlage dem höchsten geistigen und sittlichen Bedürfnissen wahrer Religiosität Befriedigung gewährt. [Ich versäumte in meiner Lecture zu betonen, daß eine stellvertretende Versöhnung ohne eigene Besserung u Anstrengung weder religiös, noch rationell, noch urchristlich ist. Die Praxis kann immer nur dieselbe sein, rechtes Wollen, Denken, Reden Handelns und Leben und ganze Hingebung an das höchste geistige Ideal. Meta-

²⁷⁸ Lies: „griesgrämigen“.

²⁷⁹ Mönche

²⁸⁰ Der Dalada Maligawa Tempel, wo ein Zahn des Buddha aufbewahrt wird. Zu dieser Zeit wurde gerade das Vollmondfest gefeiert, an dem Hübbe-Schleiden teilnahm.

²⁸¹ Tempel; Hübbe-Schleiden übersetzt es als: „Hauptkloster“.

²⁸² Prieserhaus, Haus eines Heiligen.

²⁸³ D. G. Seneratne

²⁸⁴ Lies: „practitioner“.

²⁸⁵ Vinara Wikramaratna (Wickramartne)

²⁸⁶ Don Baron Jayatilaka (Jayathilaka) (1868-1944), bedeutender ceylonischer Schulmann, Politiker und Diplomat.

noia²⁸⁷ mag da nöthig sein, wo der Sinn der Menschen erst auf das Geistige hin geweckt werden muß. Das kann und sollte aber in jeder Religionsform geschehen. - Dies hätte ich sagen sollen, statt auf die mystische Erklärung der Kreuzigung einzugehen.] Bis nach 10 Uhr Abends besprach ich noch unten im Orte selbst im Hause des Head-Schoolmaster Jayatileka meine Dispositionen für die nächsten Tage.

Decr. 13: Kandy.

Morgenspaziergang auf den Südost-Höhen am See. - Ceylon ist in mancher Hinsicht gegen Fernando Po²⁸⁸ verschlechtert, in anderer Hinsicht aber auch verbessert oder verschönert, indem Menschenhand mehr Abwechslung in die ursprünglich <mehr> einförmig erscheinende tropische Vegetation gebracht hat.

- Wahrlich, die heutige Luxus-Kultur der faulen rein äusserlich lebenden vornehmen Welt sollte bald abwirthschaften. Alle modernen Kulturmittel sollten in die Hände der arbeitenden Massen kommen, trotzdem viel Schönes und Gutes dabei zu Grunde gehen wird, wenn nur irgend wie Aussicht ist, daß etwas mehr Ernst in unsere Kultur kommt. Dann wird hoffentlich auch wieder etwas geistiger Ernst möglich werden. - Nach dem Frühstück zur Stadt, wo ich mit Jayatileka verabredete nach Matele²⁸⁹ u Dambulla²⁹⁰ zu fahren. Schrieb Briefe an Consul Freudenberg²⁹¹ und sandte Creditbrief an die Hamburg-Shanghai. Bk, Corp., in Colombo, 70 Rs nach Hatton²⁹² erbitten. - Nach dem Tiffin²⁹³ Spazierfahrt auf und über die Berge im Norden von Kandy. Ur-

²⁸⁷ „Kehret um, tut Buße“; Zentralbegriff der Predigt Johannes des Täufers im Neuen Testament.

²⁸⁸ Insel vor Gabun an der Westküste Afrikas, die Hübbe-Schleiden bei seinem dortigen Aufenthalt kennen gelernt hatte.

²⁸⁹ „Matale“, Ort nördlich von Kandy.

²⁹⁰ Ort nördlich von Matale.

²⁹¹ Philipp Freudenberg (1843-?), Geschäftsmann und deutscher Honorarkonsul in Colombo von 1881-1912.

²⁹² Ort südlich von Kandy.

²⁹³ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

wald, - Um 4 Uhr Aufbruch im Hôtel.²⁹⁴ Unterwegs Telegram Antwort von Matele,²⁹⁵ daß keine Postplätze bis Dambulla²⁹⁶ zu haben

Siedelte in das Singhalese Hotel neben der Buddhist School (Castle hill Street Castle Hotel of Mr. Dias²⁹⁷[]) über.

Nach dem Thee & Abendessen Nachtfahrt mit Jayatilekas²⁹⁸ Zögling James²⁹⁹ nach einem buddhist.[ischen] Tempel. - Vihara³⁰⁰ Lampenbeleuchtung und Mondscheinnacht Abends noch Palaver mit mehreren singhalesischen Freunden.³⁰¹ Neues Programm für Morgen gemacht.

Dec. 14.

Um 7 Uhr mit Gunaratna³⁰² und Trivedi,³⁰³ ausgerüstet mit Frühstück-Korb, per Wagen über Peradeniya³⁰⁴ auf dem Wege <nach> Kadugannawa bis Embulmigamuwa.³⁰⁵ Dann Fußweg durch wunderschönes Kulturland mit Dörfern und Reisfeldern zum Gadaladénya³⁰⁶ Tempel, alt und verfallen. Besuch des Bhikshu Wihara,³⁰⁷ ebenso verfallen aber idyllisch. Unter den Knaben die der Bhikshu lehrte, einer besonders hübsch u intelligent (Figur „Zu Gott!“³⁰⁸). Fortsetzung der Wanderung

²⁹⁴ Florence Villa

²⁹⁵ „Matale“, Ort nördlich von Kandy.

²⁹⁶ Ort nördlich von Matale.

²⁹⁷ Nicht identifiziert.

²⁹⁸ Don Baron Jayatilaka (Jayathilaka) (1868-1944), bedeutender ceylonesischer Schulmann, Politiker und Diplomat.

²⁹⁹ Nicht identifiziert.

³⁰⁰ Buddhistisches Kloster.

³⁰¹ Nicht identifiziert.

³⁰² Wohl der Neffe von Mr. de Silva, der später erwähnt wird.

³⁰³ Vielleicht Nawtamram Ootamram Trivedi; Hübbe-Schleidens Diener in Süd-Indien und Ceylon.

³⁰⁴ Peradeniya

³⁰⁵ Nach Hübbe-Schleidens Reisebericht ein mohammedanisches Dorf.

³⁰⁶ Auch „Gadaladeniya“ geschrieben.

³⁰⁷ Buddhistisches Kloster.

³⁰⁸ Anspielung auf eine frühe Darstellung (1890) des „Lichtgebetes“ von Fidus; siehe Hugo Göring, „Die Kunstmappe der Sphinx. Freier Text zu Fidus' Bildern“, in Sphinx, 19, 101 (Juli 1894), Seite 9. Im Reisebrief (Seite 22)

bis Rabbágame,³⁰⁹ wo wir Cokusnus[s]milch und -butter assen. Durch liebliche Thäler voll Reisfeldern zum Tempel Lanka Tileka³¹⁰ (Juwel)³¹¹ frei auf hohem Felsen gelegen Ebenso wie in den meisten andern Tempel sitzende Buddhastatur. Das Ganze jedenfalls viele Jahrhunderte alt, aber sehr gut erhalten. Fortsetzung der Wanderung 1 1/2 Stunden über Berg u. Thal bis <nahe> Galángolla. Vorher bogen wir ab in ein Waldthal zum Hause der Patronfamilie des Landes um dort unser Frühstück einzunehmen, das wir von Kandy mitgebracht hatten. Alte Großmutter Besitzerin, dazu 2 allerliebste Enkelknaben. Wieder Kokosnußmilch. Dann 1/4 Stunde bergauf bis zum Galángolla Tempel.³¹² Ganz neue aber schöne Anlage an, nicht auf einem Felsen, 3 Stockwerke. Die größte Buddhastatur liegend. Neben dem Tempel, wie immer, Priester-Wihâras und Bo-Baum. Die Anlage etwa 20-30 Jahre alt, das Werk eines sehr eifrigen Asketen, der sich in den Wald zurückzog und erkrankt zurückgekehrt starb. Neben dem Bo-Baum verbrannt; an der Stelle ein junger neuer Bo-Baum gepflanzt. Weitere Stunde Marsch brachte uns zum Estato von Mr. de Silva,³¹³ Onkel von Mr. Gunaratna.³¹⁴ Mutter und 2 Söhne waren zu Haus. Ausserdem ein mohammedanischer Dr. med (Gast) mit dem wir dann in einer Pony-Karre³¹⁵ über die Berge auf und abrumpelten, bis <nahe> zur Eisenbahnstation Kadugannawa. (Wegen Ermüdung unfreundlich gegen des Stationsmeister oder Schalterbeamten Mr. Subasinha,³¹⁶ F.T.S. -

Dec. 15.

Morgens Besuch des Tempel Asghiriya³¹⁷ und <Pansala³¹⁸ (30 Bikkshus³¹⁹?)>

erwähnt Hübbe-Schleiden im Zusammenhang des obigen Textes Fidus ausdrücklich.

³⁰⁹ Nicht identifiziert.

³¹⁰ Auch „Lankatilaka“ geschrieben; auch im Reisebrief „Tileka“ geschrieben.

³¹¹ „Lanka Tilaka“ = „Juwel Sri Lankas“.

³¹² Galangolla Potgul Vihara

³¹³ Nicht identifiziert.

³¹⁴ Nicht identifiziert.

³¹⁵ Nach Reisebrief in „Bullocksenkarre“.

³¹⁶ D. J. Subasinha

³¹⁷ Auch „Asgiriya“ geschrieben; bedeutendes Kloster in Kandy.

10⁴⁰ a.m. mit Jayatileka³²⁰ nach Hatton.³²¹
 - Malwatta ist d. Hauptquartier der Sekt[e] d. Siamesen.³²² Das Hauptquartier der Amarapura Sekte³²³ ist Kalutara <in> Colombo (Distrikt) (26 miles v. Colombo). Hauptquartier der Ramañña Sekte³²⁴ bei Hena-rátgoda. Hikkaduwa (Geburtsdorf v[on]) Sumangala[,]³²⁵ Vidyodaya College³²⁶ in Colombo[,] ist der Hohepriester der Siamesischen Sekte³²⁷ für das Hinterland (Westprovinz) in <Ceylon> Siddharta Sumangala <in Kandy> ist der Hohepriest[er] der ganzen Siamesischen Sekte, daher der Vorgesetzte vom H. Sumangula, obwohl dieser viel gelehrter ist als er; aber <jener> ist ihm bei der Wahl Election des Committees in Malwatta <(Kandy)> vorgezogen, weil jener an Ort u Stelle war und zu Malwatta gehörte. - Der Hohepriester in Asghiriya³²⁸ gehört ebenfalls zur Siamesischen Sekte³²⁹ und ist Haupt der andren Abteilung derselben, ist daher dem Siddharta Sumangala koordiniert, während Hikká-duwa Sumangala diesem letzteren als Priester untergeordnet ist. - Die

³¹⁸ Tempel; Hübbe-Schleiden übersetzt: „Hauptkloster“.

³¹⁹ Buddhistische Mönche.

³²⁰ Don Baron Jayatilaka (Jayathilaka) (1868-1944), bedeutender ceylonischer Schulmann, Politiker und Diplomat.

³²¹ Ort südlich von Kandy

³²² Siyam Nikaya; Mönchorden in Sri Lanka, der mit Thailand (früher Siam) eng verbunden ist.

³²³ Amarapura Nikaya; Mönchorden in Sri Lanka, der mit Amarapura, ehemaliger Name der Hauptstadt von Burma, eng verbunden ist. Diese Richtung wurde von Laien initiiert.

³²⁴ Ramanna Nikaya; ein orthodoxer buddhistischer Mönchorden in Sri Lanka, der 1864 gegründet wurde.

³²⁵ Hikkaduwa Sumangala (1826/27-1911); gelehrter buddhistischer Mönch; siehe auch Karl Eugen Neumann (1865-1915), Flüchtige Skizzen und Notizen aus Zeilon und Indien im Sommer 1894. Herausgegeben von Detlef Kantowsky. (Konstanz: Universität, 1994), Seite 10-11, 18, 31.

³²⁶ Vidyodaya Pirivana (buddhistische Hochschule), gegründet 1873.

³²⁷ Siyam Nikaya; Mönchorden in Sri Lanka, der mit Thailand (früher Siam) eng verbunden ist.

³²⁸ Auch „Asgiriya“ geschrieben; bedeutendes Kloster in Kandy.

³²⁹ Siyam Nikaya; Mönchorden in Sri Lanka, der mit Thailand (früher Siam) eng verbunden ist.

Upasakas³³⁰ unter den Sinhalesen sind durch Hindu-Einfluß und Überlieferung in Kasten geschieden:

1. Goigama³³¹ oder Vellala-Landbauer (Bhun Vaishya der Hindus; bhū = Erdboden)
 2. Kara³³² = Fischerkaste
 3. Hali = Zimmet-Schäler Cinnamon peelers
 4. Badal od.[er] Navandana³³³ = Schmiede
 5. Badáhela od.[er] Kumbal = Töpfer
 6. Rada = Wäscherkaste
- und 1/2 oder ganzes Dutzend mehr.

Die ersten beiden Kasten, insbesondere die Goigama³³⁴ Kaste gelten und betrachten sich als die höchsten. Brahmanen & Krieger-Kasten sind erloschen. Der Verkehr und Heirath unter diesen Kasten ist durch Herkommen beschränkt, aber nicht so sehr verhindert wie bei den Hindus durch religiöse Verbote.) -

2 Uhr Ankunft in Hatton,³³⁵ Gepäck auf d. Bahnhof gelassen. Eingeschriebener Brief der Hongkong-Shanghai Banks Corp. mit 70 Rs von der Post geholt. - Thee bei Mr. Ranaradja,³³⁶ Freund v. Jayatileka.³³⁷

Unterwegs während der Bahnfahrt starker Regen. Der hörte auf, aber Wolken und Nebel verhüllten die Gegend und verhinderten jeden Fernblick. - Kurzer Spaziergang. Dann Schulfeier der Buddhist English School. Ich vertheilte die Preise, Jayatileka hielt eine längere Ansprache in Sinhalesisch, ich in Englisch kurz mit Hinweis auf die Wichtigkeit der englischen Sprache und der Religiosität, Toleranz gegen andere und Devotion und Aspiration zur höchsten Conception des Göttlichen Morgens, Mittags u Abends, vor allem treu der eigenen vernünftigen Überzeugung und dem eigenen freisten Gewissensregungen. Das ist wich-

³³⁰ Laien, Verehrer des Buddha.

³³¹ Auch „goyigama“ geschrieben.

³³² Auch „karava“ geschrieben.

³³³ Nicht verifiziert.

³³⁴ Auch „goyigama“ geschrieben.

³³⁵ Ort südlich von Kandy.

³³⁶ Nicht identifiziert.

³³⁷ Don Baron Jayatilaka (Jayathilaka) (1868-1944), bedeutender ceylonesischer Schulmann, Politiker und Diplomat.

tiger als selbst die Kenntnis der praktischen Weltsprache des Englischen.

Folgten noch einige Ansprachen in Englisch und ein Dankvotum für mich in Sinhalesisch. Nach Schluß hob sich die Wolkendecke und zeigte den Adam's Peak.³³⁸ -

5 Uhr allein mit Boy³³⁹ Trivedi³⁴⁰ weiter per Bahn nach Nannoya. Wundervolle Bergbahn. Nach eingebrochener Dunkelheit besonders malerisch der magische Effekt des vom Feuer der Maschine vorne erleuchteten Dampfes und der nächsten Berge (eine 2. Maschine hinten d. Zuges). Abendessen im Refreshment Room und Nachtquartier in I Classe Eisenbahn-Schlafwagen - sehr bequem, <aber im Refreshment betrogen>.

Decr. 16th

Wundervoller klarer Sonntag-Morgen, 12^o Reaumur.

Zu Fuß nach Nuwara Eliya (Harelia³⁴¹) auf köstlich schattiger Chaussee. Dort Unterkunft im New Critirion Hôtel das demnächst eröffnet werden sollte.

Der Zweck aller Religion ist Erlösung Karmakanda³⁴² und Baktikanda³⁴³ beide erforderlich, aber schaffen nur zeitweilig Erfolg (Himmel und gute Wiederverkörperung) Endgültige Erlösung nur durch Jñāna³⁴⁴ und Bethätigung im solidarischen Ganzen Liebe die das Leben des Mahatma ist.

Besitzer des New Critirion Hôtel ist Mr. W. O. Garth <Assistant Manager Mr. E. M. Gouda> <(Temperatur am Tage 16 - 18^o R.) -

³³⁸ Heiliger Berg auf Sri Lanka, etwas 65 km von Colombo entfernt. Auf ihm befindet sich ein großer Fußabdruck, der von Hindus dem Gott Vishnu, von Buddhisten dem Buddha, von Moslems Adam und von Christen dem Apostel Thomas zugesprochen wird.

³³⁹ Diener

³⁴⁰ Vielleicht Nawtamram Ootamram Trivedi, Hübbe-Schleidens Diener in Süd-Indien und Ceylon.

³⁴¹ Wohl Verschreibung von „Nureliya“ für „Nuwara Eliya“.

³⁴² „Karma-kanada“ (Pfad des Handelns).

³⁴³ „Bhakti-kanda“ (Pfad der Hingabe und Liebe).

³⁴⁴ Erkenntnis

Nach³⁴⁵ Frühstück gegen 1 Uhr Fahrt zum Botanischen Garten in Hackgalla.³⁴⁶ Dort traf ich den Manager Lienard des Bristol Hotel in Colombo und den Manager Mr. Bergholtz & Frau des Grand Hôtel in Nuwara Eliya - Schöner als die Kultur des Gartens von dessen Lage an Fels abhängen gegen Osten und die weite Aussicht. Im Garten kroch wild, nicht giftige Schlange 2 Meter. - Nach Rückkehr von N' Eliya³⁴⁷ Besteigung des One Tree Hill,³⁴⁸ wo man den Adams Peak³⁴⁹ sehen sollte. Alles andere war wolkenfrei. Wundervoller Rundblick über die Berg-Landschaft der Insel; aber die Spitze des Adam's Peak war in eine breite Wolkenschicht gehüllt, die darüber lagerte wie auf dem Sinai, als Moses dort den Dekalog concipierte.³⁵⁰ - Dunkelgrüner Rhododendron, Sattgrüne Thee-Pflanzen <Baum-Farne hier Bambus u keine Palmen> Dunkelblaue Eukalyptus waren jung, hell grau, wenn ältere dann belaubt hell, wenn ausgewachsen. In Hackgalla:³⁵¹ Heliothrop statt Rosen und Jasmin. - Pinien u Cypressen, Weiden und viele andere Bäume im Charakter der europ. (deutschen od.[er] italien.[ischen]) Landschaft. - Die Frauen machen hier im Hochland einen künstlerisch schönen Eindruck durch ihre dunkle, gelbe oder braune Kopfumhüllung die bis auf <d.> Hüften herabhängt. Die Bevölkerung hier <sind> Tamilen nur mit einzelnen sinhalesen u Malayen.

- Abends gegen 6 Uhr in Jinrikshaw³⁵² mit 2 Coolies auf die Höhe des Ram bodda Passes³⁵³ (nach Westen) zu 25 Min. aufwärts, 15 Min. abwärts 3 1/2 Meilen 330 Fuß hoch. - Über den Wolken des Untergebirges nach Westen u nach Osten, aber schöner Fernblick unter und zwischen

³⁴⁵ Unsichere Lesart.

³⁴⁶ „Hakgala Gardens“.

³⁴⁷ Nuwara Eliya

³⁴⁸ Single Tree Hill.

³⁴⁹ Heiliger Berg auf Sri Lanka, etwas 65 km von Colombo entfernt. Auf ihm befindet sich ein großer Fußabdruck, der von Hindus dem Gott Vishnu, von Buddhisten dem Buddha, von Moslems Adam und von Christen dem Apostel Thomas zugesprochen wird.

³⁵⁰ Anspielung auf die Gesetzgebung am Berg Sinai nach dem Buch Exodus.

³⁵¹ „Hakgala Gardens“.

³⁵² Einsitzige „Rikscha“; ursprünglich aus Japan.

³⁵³ Auch „Ramboda Pass“ geschrieben.

den gelblichen Abendwolken nach Westen zu. - Nachmittags hatte ich den Hôtel-Managern,³⁵⁴ die ich in Hackgalla Gardens's³⁵⁵ getroffen hatte auf deren Wunsch einen Besuch im Grand Hotel gemacht, sie aber glücklich verfehlt. Abends sandten sie mir erst einen Sub-Manager, und dann den Posthalter herüber, um mir die Honneurs zu machen, mich zum Diner einladend, und um mich sonst zu gewinnen.

Dec. 17.

Nach stürmischer Nacht, ungenügend bedeckt und ungenügend geschlafen, doch erfrischt. 11^o R. - Das Thal umgeben von Wolken, die über den Niederbergen und vor den ferneren Felshöhen lagen.

Vor meiner Abreise hatte ich das New Critirion Hôtel mit einer kurzen engl.[ischen] Empfehlung am Anfang des Hôtel-Gästebuches einzuweihen.

<1/4> 8 - 9 Uhr frischer Marsch <nach> Nannoya³⁵⁶ mit Trivedi³⁵⁷ und Coulie der unsere Sachen trug. Unterwegs zuletzt etwas Sprühregen bei Sonnenschein, dabei Regenbogen im Thal und dunkelgrüner Bergwand mit Thee-Pflanzung. - Das rauhe Klima macht sich u.a. hier dadurch bemerkbar, daß man viele der Kinder husten hört. [Es scheint daß mein Boy³⁵⁸ Trivedi Nachts Rupiестücke aus meinem Portemonnaie nimmt.]

- Auf der ganzen Strecke abwärts bis <Talawakele sah> man bei prachtvoll klarem Himmel im Südwesten hinter den Vorbergen den <Adam's Peak>³⁵⁹ weit über den Zug der hohen Hinterberge hervorragen.³⁶⁰ Ringsum sind alle Berge u Thäler in Thee-Pflanzungen verwan-

³⁵⁴ Manager Lienard des Bristol Hotel in Colombo und der Manager Bergholtz und seine Frau.

³⁵⁵ „Hakgala Gardens“.

³⁵⁶ Unsichere Lesart.

³⁵⁷ Vielleicht Nawtamram Ootamram Trivedi, Hübbe-Schleidens Diener in Süd-Indien und Ceylon.

³⁵⁸ Diener

³⁵⁹ Heiliger Berg auf Sri Lanka, etwas 65 km von Colombo entfernt. Auf ihm befindet sich ein großer Fußabdruck, der von Hindus dem Gott Vishnu, von Buddhisten dem Buddha, von Moslems Adam und von Christen dem Apostel Thomas zugesprochen wird.

³⁶⁰ Eine folgende undeutliche Skizze ist hier nicht wiedergegeben.

delt um die und zwischen denen viel Eukalyptus, anscheinend in 2 verschiedenen Arten, gepflanzt ist, besonders am Rand der Bäche. - Unterwegs allein im Coupee II Classe mit Kindern verschiedenen Alters aus einer Mädchenschule in Nureliya.³⁶¹ Besonders eine ältere, etwa 16jährige aus Kandy erzählte mir, daß ihr Vater ein früherer Officier (General) seit 50 Jahren in Ceylon und jetzt 91 Jahre alt sei. - Die Höhenluft von Nureliya sagte mir weniger zu, als die Höhenlage von 2-3000' (Kandy bis Nawalapitiya). [Die Eisenbahnlinie nach Nann-oya ist bereits zu höheren Punkten fortgeführt bis Bandarawela. Der höchste Punkt ist gegenwärtig bei der Station Hapútale, von wo aus man am Horizont das Meer soll sehen können.]

- ca 6300' hoch.

In der Station Kadugannawa traf ich wieder den Billetteur D. J. Subasinha, der mir am 14ten Abends dort Gunaratna³⁶² vorgestellt hatte. Er brachte noch einen Herrn <mit,> der in der Buddhist School Movement³⁶³ eine leitende Stellung einnimmt. - Temperatur auf dieser Höhe von Kandy 22 - 24° R. - In der Ebene 26° in Kugna, Abends 23 - 24° R. -

Ankunft in Colombo 6 Uhr. Ausser Harrison³⁶⁴ war Hevavitarna³⁶⁵ Dharmapala³⁶⁶ am Bahnhofe. Wir fuhren zum Hause von dessen Vater <Hewavitharana> Mr. H. Don Carôlis.³⁶⁷ Sehr sympathisches Heim, mit überaus ruhiger und liebenswürdiger Geistesathmosphäre.

- Harrison u Dharmapala Schwager Munasingh³⁶⁸ und andere beim Abendessen. Früh zu Bett. -

³⁶¹ Nuwara Eliya

³⁶² Nicht identifiziert.

³⁶³ Von den Theosophen angestoßene Bewegung, die Kinder in Sri Lanka nicht in christliche, sondern in buddhistische Schulen zu schicken.

³⁶⁴ Thomas G. Harrison, Kaufmann und Buddhist in Ceylon, Freund von Dharmapala (1864-1933).

³⁶⁵ Dharmapalas (1864-1933) bürgerlicher Name war: Don David Hewavitharana.

³⁶⁶ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

³⁶⁷ Don Carolis Hewavitharana (1833-1906)

³⁶⁸ Nicht identifiziert.

Decr. 18th

Morgens mit Harrison und Dharmapala zum Pier um Bertr. Keightley³⁶⁹ zu empfangen. Wartend kam mir der Gedanke, nachzusehen, ob er nicht schon im Bristol Hôtel sei. Wir fanden, daß er schon seit Sonntag, den 16., Morgens da war, und nur aus Vorurteil gegen die Mitglieder der Colombo T.S. aufgereizt durch Mrs. Lloyd³⁷⁰ zu Gunsten von Mrs Higgins³⁷¹ und Peter d' Abrew³⁷² sich verborgen gehalten hatte. - Nach dem Frühstück um Mittag fuhren wir abermals zum Pier <Monark>³⁷³ um Mrs. Besant zu empfangen, die mit dem P. & O. SS „Oceana“ von Australien kam.

- Passage mit dem P. & O. SS „Khedia“ nach Madras belegt. - Hongkong & Shanghai Bank. - Fahrt mit Harrison und Dharmapala zum Kelani Tempel.³⁷⁴ Schuhe abgezogen. Der Hohepriester schenkte mir ein kleines Buddha-Bild <Statur> in Bronze.

- Harrison's³⁷⁵ gewandte Rückfahrt. Der <enge> Weg besonders schön & schattig unter hoher Palmen Vegetation. - Nach Rückkehr im Bristol Hôtel Besuch bei Mrs. Besant, Gräfin Wachtmeister³⁷⁶ und deren Sohn.³⁷⁷ -

Nach dem Abendessen um 8 1/2 Uhr mit Dharmapala zu einem Vortrage im Freien vor einer buddhistischen Predigt-Halle, die voll Menschen war; Auf dem Garten-Raume davor hockten noch 2 bis 300 Männer Frauen u. Kinder.

³⁶⁹ Bertram Keightley (1860-1945)

³⁷⁰ Mrs. A. C. Lloyd; zu dieser Zeit eine schon ältere Theosophin.

³⁷¹ Marie Musaeus-Higgins (?-1926); geboren in Wismar, Auswanderung nach Amerika, Theosophin und seit 1891 aktiv in der Schulbewegung in Sri Lanka.

³⁷² Peter de Abrew (1862-1940)

³⁷³ Unsichere Lesart.

³⁷⁴ Tempelanlage am Fluß und im Ort „Kelani“, wenige Kilometer von Colombo entfernt; siehe auch Karl Eugen Neumann (1865-1915), Flüchtige Skizzen und Notizen aus Zeilon und Indien im Sommer 1894. Herausgegeben von Detlef Kantowsky. (Konstanz: Universität, 1994), Seite 24, 33-34.

³⁷⁵ Thomas G. Harrison, Kaufmann und Buddhist in Ceylon, Freund von Dharmapala (1864-1933).

³⁷⁶ Constance Georgine Louise von Wachtmeister, geb. de Bourbel (1838-1910).

³⁷⁷ Raoul-Axel von Wachtmeister (1865-1947).

Die Buddhisten haben nicht die Sitte der Hindus, ihre Gäste zu bekränzen, sondern streuen am Tage Blumen & <legen> Teppiche in den Weg. Am Abends & Nachts, wie in diesem Falle, empfingen sie uns mit Teppichlegen und Feuerwerk, Froschschiessen und Bengalischen Flammen, dazu der unvermeidliche Tamtam. Nach Einführung meiner Person durch Dharmapala, sprach ich etwa eine Viertelstunde, indem der Sekretär der T.S., Goóneshardane verdollmetschte:³⁷⁸ Buddhism ist die bedeutsamste Religion und wird als solche von den höchst entwickelten Europäern insbesondere in dem bestgebildeteten Lande, Deutschland betrachtet. Dies begründet durch die klarste aller religiösen Lehren in den 4 Wahrheiten,³⁷⁹ dem Panchasila³⁸⁰ und im 8fachen Pfade.³⁸¹ Dies bewahrheitet durch die Toleranz und die Compassion der Buddhisten, ferner dadurch, daß auf Grundlage der buddhist.[ischen] Lehre sich die tiefste und höchste Philosophie aufbaut und schließlich dadurch, daß Buddhismus die weitest verbreitete Religion in der Welt ist; 1/3 aller Menschen sind Buddhisten. - Buddhismus hat den Hinduismus regeneriert, er wird in 100 Jahren das Christenthum der ganzen europ. Rasse regenerieren. Aber dies ist nur möglich, wenn wir erst in Indien den Sitz und die Quelle d.[es] Buddhismus in BuddhaGaya³⁸² zurück<gewinnen>. Sodann sprach Dharmapala über eine Stunde, indem er meine Ansprache als Text nahm (bis 10 1/2 Uhr)

- Dies hatte vollkommen die Wirkung wie einst Savonarolas³⁸³ glühende Reden in Italien (Florenz ?) In seiner weissen Thunika³⁸⁴ glich

³⁷⁸ Lies: „verdolmetschte“.

³⁷⁹ Die „Vier Edlen Wahrheiten“: alles Leben ist Leiden; Leiden entsteht durch Begehren; durch die Aufhebung der Ursache des Leidens erlöscht das Leiden; zum Erlöschen des Begehrens führt der achteilige Pfad.

³⁸⁰ „Die fünf Gebote“, die sowohl für Laien wie Mönche gelten: Nicht töten, nicht stehlen, Keuschheit, nicht lügen, keine berauschende Getränke; für die Mönche schließen sich weitere fünf Gebote an.

³⁸¹ Er stellt acht Handlungen heraus, die in rechter Weise vollzogen werden müssen, wenn es zur Aufhebung der Ursache des Leidens kommen soll.

³⁸² Bodh Gaya

³⁸³ Savonarolo (?-1498); Dominikaner Mönch und Bußprediger in Florenz.

³⁸⁴ Dharmapala (1864-1933), der zu dieser Zeit noch kein Mönch war, trug oft eine weiße Tunica aus China-Seide; siehe auch Karl Eugen Neumann (1865-

Dharm.³⁸⁵ auch jenem grossen Bußpredner, nur ist seine Rede ruhig und fließt wie ein stiller Strom dahin; doch scheint dies dem musikalischen Gefühl der indischen Völker zu entsprechen, da auch ihre Musik nur in einem einförmigen Getremme Gedröhne und Gesumme bestehen. Es wurden meist in Kupferstücken 5 ? und 1 cent) an 100 Rupies aus der armen Bevölkerung (dieses New Bazaar Distrikts, Grand Pass Road) zusammengebracht, Frauen und Kinder die kein Geld hatten, opferten ihre <(37)> Ringe, Tücher und Schawls. Ein kleiner Knabe brachte einen silbernen Armring, seinen ganzen, einzigen Besitz. <Seit Nuwara-Eliya bildete sich ein leichter, regelrechter Schnupfen aus.> Dharm.³⁸⁶ hatte gegen die Nachäffung schlechter Europäischer Sitten in Kleidung, Namen und Lebensweise (Fleischessen) geeifert. Insbesondere sprach er gegen die Sitte dicke rindslederne Leibriemen zu tragen, da diese doch aus der Haut von Rinder gemacht werden, die zum Essen etc getödtet werden. So wurden 35 solcher Leibriemen gebracht mit dem Gelübde ferner der reinen Buddhlehre in Leben, Reden u Denken treu zu bleiben. Zuletzt kam auch nur ein etwa 6 bis 7jähriger Knabe und erklärte er wolle sein ganzes Leben kein Fleisch essen. Leuchtende Augen aber die wenig vollen Formen eines echten zukünftigen Bhikshus.³⁸⁷

- Den Schluß bildeten Laterna magica - Bilder aus Indien, Himalaya, Ganges, BudhaGaya, Welche die religiöse Begeisterung der Anwesenden auf das Höchste steigerten. Lichteffekte

- In Bullocks-Cart³⁸⁸ nach Hause bei Mondschein durch leere Strassen. - 1 Uhr Nachts

Decr 19.

Morgens Besuch von Algama³⁸⁹ der mit nach Madras-Passage belegt. Besuch bei Gräfin³⁹⁰ & Graf Wachtmeister³⁹¹ & Keightley³⁹² im

1915), Flüchtige Skizzen und Notizen aus Zeilon und Indien im Sommer 1894. Herausgegeben von Detlef Kantowsky. (Konstanz: Universität, 1994), Seite 57-58.

³⁸⁵ Anagârika Dharmapala (1864-1933)

³⁸⁶ Anagârika Dharmapala (1864-1933)

³⁸⁷ Buddhistischer Mönch.

³⁸⁸ Ein zweirädiger Ochsenkarren.

³⁸⁹ Nicht identifiziert.

Bristol. Dort Mrs Higgins.³⁹³ Frühstück bei Harrison.³⁹⁴ - Besuch bei Consul Freudenberg.³⁹⁵ - 3 - 4 Uhr mit Mrs. Besant u Gefolge zu Sanghamitta Schule.³⁹⁶ 5 Uhr Mrs. Besants Reception der Hindu-Community in der Floral Hall.³⁹⁷ Hindu-Musik. Mrs Besant's energische Rede gegen die Entartung des heutigen Hinduthums. Der Sprecher ein vornehmer Hindu <Mr. Arunachalam>³⁹⁸ der Registrar General ist, war so überwältigt von der Rede, daß er kaum sprechen, nur stammeln konnte u. in der Verwirrung vergaß er ganz Mrs. Besant zu bekränzen. Ich saß neben ihr auf dem Podium. - 7 - 9 Uhr Diner bei Consul Freudenberg in Sirinewasa, Cinnamon Gardens, nahe dem Museum Freudenbergs grosses Landhaus. 9 Uhr Lecture von Mrs. Besant in d.[er] Public Hall über Religion & Life. Der Gouverneur Lord Havelock³⁹⁹ & Gefolge waren anwesend.

Decr. 20.

Morgens auf A. Besants Wunsch beschlossen nicht mit P. & O. Steamer sondern über Tuticorin nach Madras zu gehen. Besuch bei Freudenberg,⁴⁰⁰ bei Harrison's⁴⁰¹ Frau⁴⁰² und bei Mrs. Higgins.⁴⁰³ - Um

³⁹⁰ Constance Georgine Louise von Wachtmeister, geb. de Bourbel (1838-1910).

³⁹¹ Raoul-Axel von Wachtmeister (1865-1947).

³⁹² Bertram Keightley (1860-1945)

³⁹³ Marie Musaeus-Higgins (?-1926); geboren in Wismar, Auswanderung nach Amerika, Theosophin und seit 1891 aktiv in der Schulbewegung in Sri Lanka.

³⁹⁴ Thomas G. Harrison, Kaufmann und Buddhist in Ceylon, Freund von Dharmapala (1864-1933).

³⁹⁵ Philipp Freudenberg (1843-?), Geschäftsmann und deutscher Honorarkonsul in Colombo von 1881-1912.

³⁹⁶ Eine Mädchenschule, geleitet von Marie Musaeus-Higgins (?-1926).

³⁹⁷ Flora Halle.

³⁹⁸ Ponnambalam Arunachalam (1853-1924), seit 1887 Registrar General.

³⁹⁹ Arthur Elibank Havelock (1844-1908); Governor in Sri Lanka von 1890 bis 1901.

⁴⁰⁰ Philipp Freudenberg (1843-?), Geschäftsmann und deutscher Honorarkonsul in Colombo von 1881-1912. Siehe auch Richard Garbe, Indische Reiseskizzen. 2. Auflage. (München-Neubiberg: Oskar Schloß Verlag, 1925), Seite 129-130, 135-137.

3 Uhr mit Mrs Besant, Keightley⁴⁰⁴ & Staples⁴⁰⁵ Abfahrt vom Wharf, um 4 1/2 Uhr mit der Aura nach Tuticorin. Sehr schlechte Nacht.

Decr. 21.

Noch seekrank um 11 Uhr in Tuticorin⁴⁰⁶ gelandet. Bad Frühstück im Britisch India Hôtel. -

2 Uhr Abfahrt nach Madras. II Classe Kuppee mit Mrs. Besant, Keightley & <G. C.> Staples allein. Ziemlich ruhige Nacht, obwohl mehrfach indische Passagiere einzubrechen versuchten.

Decr. 22.

noch immer seekrank. Was für Indien nöthiger ist als irgend etwas sonst ist die Hebung der Produktivität. Deutschland mag für Hertzka's⁴⁰⁷ System⁴⁰⁸ reif sein, Indien schwerlich; es wird wohl erst durch eine lange und schwere Periode ausbeutender Lohnarbeit gehen müssen, bis der Einzelne zu genügender Selbständigkeit erzogen u herangewachsen ist. 24⁰ R. Mit grösserem Wohlstand der Einzelnen wird deren bessere Erziehung und mit ihrer wirthschaftlichen Unabhängigkeit, auch die Selbstständigkeit ihres Urtheilsvermögen.⁴⁰⁹ Zugleich aber wird dadurch für die Staatsverwaltung eine breitere u reifere Grundlage für die Hebung des Landes und aller Klassen der Bevölkerung ermöglicht. Es handelt sich also nicht so sehr um die bessere Vertheilung der Einkünfte Indiens als um deren Vermehrung durch grössere Produktivität und wirthschaftliche Prosperität der Bevölkerung. - Dazu wird <Groß->Industrie neben der Agrikultur nöthig sein und diese kann hier in Indien

⁴⁰¹ Thomas G. Harrison, Kaufmann und Buddhist in Ceylon, Freund von Dharmapala (1864-1933).

⁴⁰² Nicht identifiziert.

⁴⁰³ Marie Musaeus-Higgins (?-1926); geboren in Wismar, Auswanderung nach Amerika, Theosophin und seit 1891 aktiv in der Schulbewegung in Sri Lanka.

⁴⁰⁴ Bertram Keightley (1860-1945)

⁴⁰⁵ John C. Staples, Generalsekretär der Theosophischen Gesellschaft in Australien.

⁴⁰⁶ Lies: „Tuticorin“.

⁴⁰⁷ Theodor Hertzka (1845-1924)

⁴⁰⁸ Das freie Genossenschaftssystem der Freilandbewegung.

⁴⁰⁹ Verb fehlt; ergänze etwa: „wachsen“.

nicht durch socialistische Produktiv-Association, sondern einstweilen nur durch Erziehung von Lohnarbeit erwachsen. Darauf sollte der National-Congreß⁴¹⁰ hinarbeiten; er sollte den Sinn für Fabrikanlagen bei wohlhabenden Eingeborenen wecken, wie dies in Bombay schon in größserem Masse wahrzunehmen ist.

Die Bewegung der Maha-Bodhi Society hat im Wesentlichen den Werth einer Belebung des religiösen Lebens in Indien. Dharmapala⁴¹¹ verbindet damit überall eine Vereinigung des geistigen & ethischen Lebensübung des Buddhismus; aber auch, um die von Ihrer Religion durch Wissenschaft und materialistische Philosophie entfremdeten Hindus zur Religiösität zurückzugewinnen, kann die M.B.⁴¹² Bewegung dienen, - insbesondere wenn man ihnen sagt, daß Buddhismus (ethisch) und Vedanta (metaphysisch) diejenigen Formen der Religions-Philosophie sind, welche allein den gleichen Geistes-Kreisen in Europa zusagen. Dazu Begründung, warum dieses der Fall ist.

7 Uhr Ankunft in Madras (Egmore)⁴¹³ Olcott⁴¹⁴ empfing uns mit einigen Hindus, die Mrs. Besant ehren wollten. H.S.O.⁴¹⁵ u A.B.⁴¹⁶ fuhren allein zus.[ammen] Keightley,⁴¹⁷ Staples⁴¹⁸ & ich hatten⁴¹⁹ Heimfahrt im offenen Wagen in wundervoll kühler Nacht. - Ich schlief in meiner neuen Hütte.⁴²⁰

Abends Diskussion der Judge⁴²¹ Difficulty.⁴²²

⁴¹⁰ Unabhängigkeitsbewegung, die später in die Kongreß-Partei aufging.

⁴¹¹ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

⁴¹² Maha-Bodhi

⁴¹³ Bahnstation in Madras.

⁴¹⁴ Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁴¹⁵ Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁴¹⁶ Annie Besant (1847-1933)

⁴¹⁷ Bertram Keightley (1860-1945)

⁴¹⁸ John C. Staples, Generalsekretär der Theosophischen Gesellschaft in Australien.

⁴¹⁹ Doppelt geschrieben.

⁴²⁰ Hübbe-Schleiden hatte sich in Adyar eine Palmhütte errichtet, in der er einige Zeit wohnte.

⁴²¹ William Quan Judge (1851-1896)

⁴²² Prozeß der Abtrennung von Adyar.

Decr. 23:

Morgens meine Hütte⁴²³ eingerichtet. Besuch von Baron v. Dedem.⁴²⁴ Mit Venkatram⁴²⁵ und Ananda⁴²⁶ Rechnung beglichen

Decr. 24:

Morgens zu Dr Nanjunda Rao.⁴²⁷

Post von Europa empfangen u geschrieben

Besuche von Jehangir Sorabjee <u> hoher <commissioner of Custom> Beamter beim Nizam von Hyderabad <(Deccan)>: Dorabjee Dossabhoi - Tookeram Tatya⁴²⁸ und Pestonjee Khan⁴²⁹ (v Bombay), und insbesondere H. <Hevavitarana⁴³⁰> Dharmapala,⁴³¹ den ich einlud, meine Hütte⁴³² mit mir zu theilen. Abends las Mrs. Besant ihre Antwort auf die Westminster Gazette⁴³³ Artikel für das Daily Chronicle in London⁴³⁴ und Keightley⁴³⁵ gab den versammelten Indiern Erklärungen dazu.

Decr. 25.

8 Uhr Mrs. Besants Lecture on the Self and its sheaths.⁴³⁶ Besuch von Captain Banon⁴³⁷ von Nat. Congress⁴³⁸

⁴²³ Hübbe-Schleiden hatte sich in Adyar eine Palmhütte errichtet, in der er einige Zeit wohnte.

⁴²⁴ Willem Karel van Dedem van Vosbergen (1839-1895)

⁴²⁵ Wohl eine Person, die zum Managment in Adyar gehörte.

⁴²⁶ Manager in Adyar.

⁴²⁷ Arzt in Milapur bei Madras.

⁴²⁸ Tukaram Tatya (?-1898), Theosoph und Inhaber einer Apotheke in Bombay.

⁴²⁹ Gemeint sein könnte Pestanji Dinshah Khan (?-1900).

⁴³⁰ Dharmapalas (1864-1933) bürgerlicher Name war: Don David Hewavitharana.

⁴³¹ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

⁴³² Hübbe-Schleiden hatte sich in Adyar eine Palmhütte errichtet, in der er einige Zeit wohnte.

⁴³³ Im Zusammenhang mit dem Judge-Case.

⁴³⁴ Wohl Annie Besants Brief vom 19. Dezember 1894 aus Colombo an den „Editor of the Daily Chronicle“.

⁴³⁵ Bertram Keightley (1860-1945)

⁴³⁶ „Das Selbst und seine Hüllen“.

12 Uhr Anniversary of the T.S. - Nach Schluß beantragte Mrs. Besant eine Resolution Judge⁴³⁹ aufzufordern <auf> seine Vice-Präsidentschaft zu verzichten. Keightley⁴⁴⁰ sekundierte. Capt. Banon stellte amendment, Judge⁴⁴¹ aus der Gesellschaft auszuschliessen, Miss Müller⁴⁴² sekundierte. Mit Subramanya⁴⁴³ beantragte ich dann, <wie A. B.⁴⁴⁴ erstens> Judge⁴⁴⁵ <aufzufordern> die Vice-Präsidentschaft niederzulegen 2) to call upon Mr. W. Q. Judge to give an explanation of the charges brought forward against him & 3) in case Mr. Judge fails to comply with this request within the year 1895 the Pres-Founder⁴⁴⁶ be pleased to take the necessary steps to remove Mr. Judge from the Office of Vice-President of the Society. - Mein Versuch dies auf breiterer Grundlage der Reinigung der Gesellschaft zu rechtfertigen, mißlang vollständig. Meine Collision mit Mrs. Besant. - Abends Spaziergang nach Saidapet Station u zurück. Spät Besuch von Staples⁴⁴⁷ & Sasseville.⁴⁴⁸

Derc. 26.

Morning Lecture von Mrs. Besant. Um 9 1/2 Uhr mit Mr.⁴⁴⁹ & Mrs. de Sasseville⁴⁵⁰ in deren Wagen nach ihrem Royal Hôtel. Frühstück mit

⁴³⁷ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumpflanzung betreibt.

⁴³⁸ Unabhängigkeitsbewegung, die später in die Kongreß-Partei aufging.

⁴³⁹ William Quan Judge (1851-1896)

⁴⁴⁰ Bertram Keightley (1860-1945)

⁴⁴¹ William Quan Judge (1851-1896)

⁴⁴² Henrietta Mueller (F. Henrietta Muller) (?-1906); streitbare Lady, Frauenrechtlerin und Autorin mit weltweiten Hintergrund. Sie ging 1892 nach Indien, wurde Mitglied der Theosophischen Gesellschaft, trat später aus und förderte Vivekananda.

⁴⁴³ Vielleicht auch „Subrahmanya“ geschrieben.

⁴⁴⁴ Annie Besant (1847-1933)

⁴⁴⁵ William Quan Judge (1851-1896)

⁴⁴⁶ President-Founder; hier Henry Steel Olcott (1832-1907).

⁴⁴⁷ John C. Staples, Generalsekretär der Theosophischen Gesellschaft in Australien.

⁴⁴⁸ Wohl E. M. Sasseville.

⁴⁴⁹ Wohl E. M. Sasseville

⁴⁵⁰ Nicht identifiziert.

ihnen. Zu Fuß zu Baron v. Dedem⁴⁵¹ im Connemara Hôtel. Besorgungen mit dessen Wagen in Mount Road. Frühstück 1 Uhr mit ihm, dann nach London Garden's Chetpat,⁴⁵² Halle des National Congress.⁴⁵³ Empfang im Committee Bungalow bei Capitain Banon.⁴⁵⁴ Bekanntschaft mit dem Präsidenten Mr. Alfred Webb M.P. für Irland.⁴⁵⁵

3/4 3 Eröffnung des Congress[e]⁴⁵⁶ durch Lesung einer Adresse des Comissioner Präsidenten Rungiah Naidu⁴⁵⁷ darauf verlas Webb⁴⁵⁸ seine Rede. Schluß der Sitzung 1/2 5 Uhr. - Thee mit Banon und Webb, & Dedem[.] Banon brachte mich zu Chetpat⁴⁵⁹-Station. Gespräch daselbst mit Natives die mir ein Billet nach Saidepet⁴⁶⁰ besorgten.

Decr. 27.

Morgens statt Anwesenheit bei Mrs. Besants Lecture gearbeitet und Briefe geschrieben. Dann wurde ich konsultiert von K.S. Srinivasa Pillai⁴⁶¹ (Tanjore) hinsichtlich Mittel mystischer Entwicklung[.] 10 1/2 Uhr sandte Baron v. Dedem seinen Wagen. Ich fuhr mit Graf Wachtmeister⁴⁶² und Mr. Staples⁴⁶³ nach s.[einem] Connemara Hôtel und von dort zum National Congress⁴⁶⁴ Pandal.⁴⁶⁵ Wieder Tiffin⁴⁶⁶ im Bungalow dort. Heimkehr wieder mit dem 6 Uhr Zuge.

⁴⁵¹ Willem Karel van Dedem van Vosbergen (1839-1895)

⁴⁵² Auch „Chetpat“ geschrieben; Bahnstation und Stadtteil von Madras.

⁴⁵³ Unabhängigkeitsbewegung, die später in die Kongreß-Partei aufging.

⁴⁵⁴ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumplantage betreibt.

⁴⁵⁵ Alfred Webb (1834-1908), Irischer Politiker und 1894 Präsident des Indischen National-Kongresses.

⁴⁵⁶ Unabhängigkeitsbewegung, die später in die Kongreß-Partei aufging.

⁴⁵⁷ Wohl „P. Rungaiya Naidu“.

⁴⁵⁸ Alfred Webb (1834-1908), Irischer Politiker und 1894 Präsident des Indischen National-Kongresses.

⁴⁵⁹ Auch „Chetpat“ geschrieben; Bahnstation und Stadtteil von Madras.

⁴⁶⁰ Bahnstation in Adyar.

⁴⁶¹ Srinivasa Pillay

⁴⁶² Raoul-Axel von Wachtmeister (1865-1947).

⁴⁶³ John C. Staples, Generalsekretär der Theosophischen Gesellschaft in Australien.

⁴⁶⁴ Unabhängigkeitsbewegung, die später in die Kongreß-Partei aufging.

Decr. 28.

Morgens Mrs Besant IV. Lecture. 10 1/2 Uhr <in> Dedems⁴⁶⁷ Wagen mit Dharmapala⁴⁶⁸ zum Connemara Hôtel und National-Congress.⁴⁶⁹ 5 1/2 Convention der T.S.⁴⁷⁰ in der Victoria Town Hall. Olcott's⁴⁷¹ Einleitungs-Rede Dann las ich meine „Germany the Western India“.⁴⁷² Darauf sprachen Dharmapala und Staples⁴⁷³ und zum Schlusse redete Mrs. Besant über die Angriffe auf die T.S. und die Grösse der idealen theosophischen Bewegung, die über alle persönlichen Mängel erhaben sei.

Decr. 29.

Morgens schrieb ich Einleitung zu Why we theosoph. Workers cannot work for the T.S.⁴⁷⁴ Um 11 Uhr brachte ich Dharmapala in Dedem's⁴⁷⁵ Wagen bis Mount Road, und fuhr dann mit Dedem in den Nat. Congress.⁴⁷⁶ Dort um 1/2 6 Uhr Vorbereitung für Mrs. Besants Rede im Pandal.⁴⁷⁷ Dharmapala sprach über den Einfluß⁴⁷⁸ indischen Geistes im Westen, Chicago, Amerika, Europa und in der ganzen östlichen Buddhistischen Welt. Daran knüpfte er eine Aufmunterung zur Sympathie

⁴⁶⁵ Eine mit einfachen Materialien errichtete Hütte oder Halle für eine vorübergehende Veranstaltung.

⁴⁶⁶ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

⁴⁶⁷ Willem Karel van Dedem van Vosbergen (1839-1895)

⁴⁶⁸ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

⁴⁶⁹ Unabhängigkeitsbewegung, die später in die Kongreß-Partei aufging.

⁴⁷⁰ 19. Jahresversammlung der Theosophical Society in Adyar vom 25. bis 28. Dezember 1894.

⁴⁷¹ Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁴⁷² Siehe Hübbe-Schleiden, „Germany: The Western India“, in Theosophist, (Januar 1895), Seite 254ff.

⁴⁷³ John C. Staples, Generalsekretär der Theosophischen Gesellschaft in Australien.

⁴⁷⁴ Veröffentlichung ungewiß.

⁴⁷⁵ Willem Karel van Dedem van Vosbergen (1839-1895)

⁴⁷⁶ Unabhängigkeitsbewegung, die später in die Kongreß-Partei aufging.

⁴⁷⁷ Mit einfachen Materialien errichtete Hütte oder Halle für eine vorübergehende Veranstaltung.

⁴⁷⁸ Lies: „Einfluß“.

auch für die Bestrebungen der Buddhisten, die in Indien (Buddha Gaya) ihren Mittelpunkt u ihr Heim sehen. - Von 3/4 6 bis 7 Uhr sprach so dann Mrs. Besant über: What politics can do and what they can not do; ihre Rede kulminierte am Schlusse in dem Gedanken, daß wenn Indien jetzt wie die europäische Rasse materielle Ziele und Ideale (Geld und Macht) erstrebte, es ebenso geistig zugrunde gehen werde. Wenn es aber seine alten geistigen Ideale hoch halte, dann werde es zu seinem alten Glanze erwachen, und mit sich selbst die ganze Welt erleuchten und die ganze Menschheit beleben u erheben.

Von 8 - 9 Uhr Diner mit Baron v. Dedem im Connemara Hotel. Dann zu Fuß nach Adyar gegangen - 1/2 11 Uhr. Unterwegs schrieb ich an dem morgens begonnenen Aufsätze in <den> Laternenlichtern.

Decr. 30:

Nach dem Frühstück 10 1/2 Uhr mit Dharmapala⁴⁷⁹ in Pony-Cart nach Saidapet, wo wir Babaji⁴⁸⁰ besuchten (Krishnaswami Jyengar bei s.[einem] Bruder Rangaswami Jyengar B.A. of the Revenue Board's office in Madras) 3 Stunden lang ließ ich mir Vedanta von ihm diktieren. Mit dem 3 Uhr Zuge fuhren wir (Dh.⁴⁸¹ & ich) nach Chettpat⁴⁸² besuchten die Social Conference⁴⁸³ und kehrten um 6 Uhr über Saidapet⁴⁸⁴ nach Adyar zurück. - Abends Reiseplan u Empfehlungsbriefe für Dedem⁴⁸⁵ geschrieben.

Dec. 31.

Morgens <16^OR.> Besuch von J. S. Gadgil⁴⁸⁶ (Wai). Gespräch über Einführung vom Produktiv-Associationen⁴⁸⁷ in Indien. Versuche in

⁴⁷⁹ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

⁴⁸⁰ Babaji Darbagiri Nath (Krishnaswami Jyengar); auch Verfasser der Zeitschrift „The Vedantin. A Journal of Advaita Doctrine“.

⁴⁸¹ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

⁴⁸² Auch „Chetpat“ geschrieben; Bahnstation und Stadtteil von Madras.

⁴⁸³ Sie wurde im Anschluß an der National-Congress abgehalten.

⁴⁸⁴ Bahnstation in Adyar.

⁴⁸⁵ Willem Karel van Dedem van Vosbergen (1839-1895)

⁴⁸⁶ Janardan Sakharam Gadgil, Theosoph und Richter in Baroda.

⁴⁸⁷ Genossenschaften

Poona scheiterten weil Kapital und die Leitung Europ. Erfahrung nöthig war. Diese war aber nicht selbstlos und wollte nicht die technisch gebildeten Eingeborenen sich in die leitende Stellung & Arbeit hinarbeiten lassen. Lithogr. Vervielfältigung von Portraits. - In den Native-Sta[a]ten ist sogar noch offener mit der Selbstsucht der Anglo-Indier zu kämpfen. Der britt. Resident paßt auf, daß sich dort keine Industrie festsetzt, die England Konkurrenz machen kann. Hintertreibung durch Intrigue und Verläumdung. Auch das Natursalz, welches durch die verdampfenden Reste der Brandung erzeugt wird, gestatten die Engländer nicht zu verwerthen, weil es ihre Salzsteuer beeinträchtigen würde. Mangel an Capital und der Widerstand selbstsüchtiger Interessen sind die hauptsächlichsten Hindernisse auch hier.

Nach Tiffin⁴⁸⁸ 4 Uhr zu Baron v. Dedem⁴⁸⁹

5 - 6 Mrs. Besants Lecture on Eastern Castes & Western Classes.⁴⁹⁰
In Jatka⁴⁹¹ nach Hause an der Marina⁴⁹² entlang. Nach Abendessen früh zu Bett.

1895 Janr 1: (18^oR. Morgens 7 Uhr)

Schon seit 5 Uhr Morgens an arbeitete ich an meinem Aufsatz: Why we theosophical workers do not work for the T.S.,⁴⁹³ & vollendete ihn in seiner ersten vollen Fassung bis Mittag. Dann Besuch von Dedem⁴⁹⁴ zum Tiffin.⁴⁹⁵ - Nach dem Abendessen las ich meinen Aufsatz Mrs. Besant und den übrigen Gästen oben auf dem Söller der Halle vor.

⁴⁸⁸ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

⁴⁸⁹ Willem Karel van Dedem van Vosbergen (1839-1895)

⁴⁹⁰ „Eastern Castes und Western Classes“, abgedruckt in Annie Besant, Essays and Addresses. Vol. IV. India. (London and Madras: Theosophical Publishing Society, The Theosophist Office, 1913), Seite 43-73.

⁴⁹¹ Unsichere Lesart; vielleicht Verschreibung für „Tikka“; „Tikka Gharri“ (Mietkutsche).

⁴⁹² Promenade

⁴⁹³ Veröffentlichung ungewiß.

⁴⁹⁴ Willem Karel van Dedem van Vosbergen (1839-1895)

⁴⁹⁵ Eine leichte Mahzeit (luncheon).

Janr 2nd

Veränderung des Aufsatzes seit Weglassung der 2ten Hälfte über die Master-plane und Committee des Judge⁴⁹⁶ Case⁴⁹⁷ in London July 1894.

- Besuch von Captain Banon.⁴⁹⁸

4 - 6 Uhr begleitete Mrs. Besant zum Central Bahnhof. E.S.T. Gespräch mit ihr im Wagen. <darüber Separat-Notizen.>

Janr 3rd.

Morgens 20⁰ R. Europ. Post U.a. Aufnahmegesuch <in d. E.S.T.> an A.B.⁴⁹⁹ gesandt. Briefe an Benni,⁵⁰⁰ Walter⁵⁰¹ Familienbrief und an Appelhans.⁵⁰² Nach dem Tiffin⁵⁰³ mit Olcott⁵⁰⁴ zur Stadt gefahren. Besorgungen und in der Druckerei v. Thompson & Co.⁵⁰⁵ in der Black Town Korrektur gelesen.

Janr 4th

Morgens Übersiedelung aus meiner Palmenhütte⁵⁰⁶ in das Zimmer des River-Bu[n]galow, in dem Sydney Edge gewohnt hatte. Nachmittags Anfang von 2ten „Reisebrief Süd-Indien u Ceylon: Hindus und Buddhisten“⁵⁰⁷ geschrieben. Abends meine Rede am Anniversary Tage (25 Decr.) im Manuskript für die Presse neu geschrieben.

⁴⁹⁶ William Quan Judge (1851-1896)

⁴⁹⁷ Prozeß der Abtrennung von Adyar.

⁴⁹⁸ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumplantage betreibt.

⁴⁹⁹ Annie Besant (1847-1933)

⁵⁰⁰ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁵⁰¹ Walter Hübbe (1842-1914)

⁵⁰² Eugen Appelhans (1857-1907)

⁵⁰³ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

⁵⁰⁴ Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁵⁰⁵ Druckerei und Verlag in Madras.

⁵⁰⁶ Hübbe-Schleiden hatte sich in Adyar eine Palmhütte errichtet, in der er einige Zeit wohnte.

⁵⁰⁷ Hübbe-Schleiden, „Hindus und Buddhisten. Reisebrief aus Süd-Indien und Ceylon“, in Sphinx, 21, 114 (August 1895), Seite 91-98.

Janr. 5.

Morgens 22^o R bedeckter Himmel. Fortsetzung von „Hindus u Buddhisten“.

Janr. 6 Sonntag.

Morgens <reisten> Gräfin Wachtmeister⁵⁰⁸ mit Sohn⁵⁰⁹ u Mrs. Lloyd⁵¹⁰ <ab>. - Schrieb Anfang von Im Morgenlande II⁵¹¹ Dann starke Europäische Post erhalten bis spät Abends nicht fertig mit Lesen der Reiseberichte von Baron Korff.⁵¹²

Janr 7.

Schrieb: Theosophie und die T.S. für Deutschland,⁵¹³ Sphinx od.[er] „Tägl.[iche] Rundschau“. Morgens und Abends 20^o R. im Luftzuge.

Janr. 8.

Zunehmendes Gefühl völliger Erschöpfung. Beendete Theosophie und T.S. Fortsetzung meiner Reisebeschreibung Im Morgenlande <Süd-Indien>.⁵¹⁴ Abends zog Capt. Banon⁵¹⁵ ein.

Janr. 9.

Fortsetzung meines Reisebriefes 3. „Ceylon“.⁵¹⁶ Morgens 18^o R.

⁵⁰⁸ Constance Georgine Louise von Wachtmeister, geb. de Bourbel (1838-1910).

⁵⁰⁹ Raoul-Axel von Wachtmeister (1865-1947).

⁵¹⁰ Mrs. A. C. Lloyd; zu dieser Zeit eine schon ältere Theosophin.

⁵¹¹ Wilhelm Hübbe-Schleiden, „Süd-Indien. Zweiter Reisebrief“, in Sphinx, 20, 112 (Juni 1895), Seite 337-347.

⁵¹² Karl Heinrich Emanuel Freiherr von Korff (1826-?); gemeint ist wohl der dritte Band von Korff's Weltreise, der Indien behandelt; siehe Emanuel von Korff, Indien 1893/94. (Magdeburg: Saber, 1894) (Weltreise-Tagebuch, 3).

⁵¹³ Siehe Hübbe-Schleiden, „Theosophie und die theosophische Gesellschaft“, in Sphinx, 20, 111 (Mai 1895), Seite 287-291.

⁵¹⁴ Hübbe-Schleiden, „Süd-Indien. Zweiter Reisebrief“, in Sphinx, 20, 112 (Juni 1895), Seite 337-347.

⁵¹⁵ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumplantage betreibt.

⁵¹⁶ Hübbe-Schleiden, „Hindus und Buddhisten. Reisebrief aus Süd-Indien und Ceylon“, in Sphinx, 21, 114 (August 1895), Seite 91-98.

Nervenzustand sehr erschöpft. Gehirn dem Zusammenbruch nahe, nach den Strapazen der Reise und den Überanstrengungen der T.S. Convention und Congress-Tage. Mittags holte sich eine Krähe aus meinem River-Bungalow zwei Bananen, die ich mir <nach dem> Frühstück zur Erfrischung aus dem Eßhause mitgebracht hatte. Abends kurzer Spaziergang mit Capt. Banon,⁵¹⁷ dann bis spät gearbeitet.

Janr. 10.

Bis zum Dinner Post besorgt. Abends reiste Olcott⁵¹⁸ nach Utacamand⁵¹⁹ <ab> Capt. Banon u ich begl[eiteten ihn zur Central-Station, über die Marina⁵²⁰ zurück. Abends zusammen auf dem Söller im <Vol-len> Mondschein.

⁵¹⁷ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumplantage betreibt.

⁵¹⁸ Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁵¹⁹ Utakamand (Ootacamund), hochgelegene Stadt im Nilgiris-Gebirge; Sommersitz des Gouverneurs von Madras.

⁵²⁰ Promenade

Indien-Reise 1895: II. (11. Januar 1895 - 11. März 1895)

Madras: Januar

Calcutta; Darjiling: Februar

Calcutta: Februar und März

1895, Januar 11. Madras, Adyar

Mit Capt. Banon¹ allein Haus hütend. Beendete Lektüre v Baron Korff's Reise.²

Janr 12.

Wieder einmal Traum, daß ich mit einer befreundeten Gesellschaft verreisen will, und vorher zu irgend einer Besorgung die Eisenbahnstation verlasse, Mühe habe sie wieder zu finden, und als ich endlich auf den Bahnhof komme, den Zug mir vor der Nase abdampfen sehe, mit allen Freunden bequem drin sitzend

- Zwischen Frühstück und Mittag in Olcotts³ Equipage mit Kutscher & Trivedi⁴ zur Stadt Besorgungen, Dampfschiff - Agenturen Consul Gerdes,⁵ „Hindu“ Office, Bluebooks⁶ bei Higgin bothams,⁷ Cooper-Oakley.⁸

* Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1013: 2: Indien-Reise 1895: II. (11. Januar 1895 - 11. März 1895).

¹ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumplantage betreibt.

² Gemeint ist wohl der dritte Band von Korff's Weltreise, der Indien behandelt; siehe Emanuel von Korff (1826-?), Indien 1893/94. (Magdeburg: Saber, 1894) (Weltreise-Tagebuch, 3).

³ Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁴ Vielleicht Nawtamram Ootamram Trivedi; Hübbe-Schleidens Diener in Süd-Indien und Ceylon.

⁵ Albert Gerdes; deutscher Honorarkonsul in Madras von 1885 bis 1900.

Sonntag 13. Januar

Las Ehlers: An indischen Fürstenhöfen⁹

Montag 14. Januar

schrieb (morgens) Theosophic policy: Hinduism or Buddhism?¹⁰
Nachmittags zum Tiffin¹¹ besuchte mich (u Capt. Banon)¹² Alf. J. Cooper-Oakley.¹³ - Abends & am Morgen.

15. Januar

beendete: Theosophic police¹⁴ etc und den früheren deutschen Aufsatz: Hindus & Buddhisten.¹⁵

16. Januar

beendete 3 Reisebrief: Ceylon¹⁶

⁶ Hier wohl die offiziellen Jahresberichte gemeint, die jede britische Kolonie vorlegen mußte.

⁷ „Higginbothams“, Buchladen in Madras.

⁸ Alfred J. Cooper-Oakley (1853-1899); Theosoph und Registrar an der Universität in Madras; Ehemann von Isabel Cooper-Oakley (1854-1814).

⁹ Otto Ehrenfried Ehlers (1855-1895), An indischen Fürstenhöfen. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. Bd. 1-2. (Berlin: Allgemeiner Verein für Deutsche Literatur, 1894). 4. Auflage: 1895.

¹⁰ Siehe WV Saintgeorge, „Theosophic policy: Hinduism or Buddhism“, in Theosophist (1895), Seite 319ff. „Wilhelm von Saint George“ ist Hübbe-Schleiden's Pseudonym.

¹¹ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

¹² Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbauplantage betreibt.

¹³ Alfred J. Cooper-Oakley (1853-1899); Theosoph und Registrar an der Universität in Madras; Ehemann von Isabel Cooper-Oakley (1854-1814).

¹⁴ Siehe WV Saintgeorge, „Theosophic policy: Hinduism or Buddhism“, in Theosophist (1895), Seite 319ff. „Wilhelm von Saint George“ ist Hübbe-Schleiden's Pseudonym.

¹⁵ Hübbe-Schleiden, „Hindus und Buddhisten. Reisebrief aus Süd-Indien und Ceylon“, in Sphinx, 21, 114 (August 1895), Seite 91-98.

¹⁶ Hübbe-Schleiden, „Ceylon. Dritter Reisebrief“, in Sphinx, 21, 113 (Juli 1895), Seite 18-34.

Schon seit lange[m] belästigten mich Krähen, die sich durch die geschlossenen Holz-Klapp-Läden aus u eingezwängt gegen den Toilett-Spiegel ankämpften und ebenso gegen einander, wenn eine Krähe draussen und die andere drinnen war. Im Ärger über die Nichterreichung ihres Zweckes, durch das Fensterglas hindurch zu kommen und ihr Spiegelbild als solches zu erkennen, beschmutzten sie jeden Tag das Zimmer und stahlen mir schließlich Bananen oder was ihnen sonst gefiel. -

Sind nicht die meisten modernen Menschen, besonders die Agnostiker diesen Krähen zu vergleichen? Sie verstehen die Welt um sie her nicht viel besser als diese Krähen. Sie verstehen sich selbst und die Umgebung, mit der sie unnöthiger Weise kämpfen nicht besser. Sie glauben daß viele der Schwierigkeiten und Übel nur dazu da sind, um sie zu ärgern. Sie sollten das Alles allein lassen und sich nicht darum kümmern; es ist nicht für sie da, sondern dient im Haushalt der Natur ganz andern Zwecken. Aber sie ärgern sich ebenso darüber, wie die Krähen, werden ebenso pessimistisch, und machen im Ärger ebenso viel dumme Streiche.

17. Januar:

Besorgte meine europ. Post u andere Briefsachen Sandte Khandawallen¹⁷ und mein Manuskript: Theosophic Policy: Hinduism or Buddhism¹⁸ an Olcott.¹⁹

18. Januar:

Mit Wagen in der Stadt, Bank u viele and.[ere] Besorgungen

Es ist recht, möglichst viel vom Körper zu verhüllen; denn dieser ist das Thier im Menschen und dient meistens seinen thierischen Bedürfnissen und Begierden. Kopf und Hände dagegen sind der Ausdruck seiner Seele unter dem Einflusse des Geistes und dienen diesem auch in seinen höchsten Äusserungen in der Sinnenwelt.

¹⁷ Navroji Dorabji Khandalevala; vielleicht ist ein Schriftstück von ihm gemeint, das Hübbe-Schleiden an Olcott schickt.

¹⁸ Siehe WV Saintgeorge, „Theosophic policy: Hinduism or Buddhism“, in Theosophist (1895), Seite 319ff. „Wilhelm von Saint George“ ist Hübbe-Schleidens Pseudonym.

Nur wenn und wo die ganze Körpererscheinung auch wie Kopf u Hand im Dienste der durchgeistigen Seele auftritt, mögen <die Körperperformen> in der Kunst oder im Leben wie bei den braunfarbigen Indiern fast nackt bleiben, ohne den geistigen Ausdruck zu beeinträchtigen. Das ist edle Nacktheit. Alle bunte Kleidung ist immer ungeistig, thierisch naturzuständlich.

19. Januar:

<Eine Winterreise in den Tropen>²⁰ Temperatur Tag und Nacht im Zimmer fast unverändert 22^o R. - Schrieb Anfang meines 4. Briefes: <Der Indische National Kongress²¹ - Indiens Zukunft>.²² Abends Congreß-Literatur durchgearbeitet.

<Sonntag> 20. Januar: <19^o R.>

Morgens früh passierte Frau Mary Patterson²³ aus New York durch. Früh begann ich Madras in Aufregung²⁴ später kam noch eine andere amerikanische Dame²⁵ zum Besuch. Unter allerhand Schwierigkeiten und Störungen setzte ich meinen Brief Indiens Zukunft²⁶ fort.

¹⁹ Henry Steel Olcott (1832-1907)

²⁰ Arbeitstitel eines Aufsatzes; er erschien als: „Ceylon. Dritter Reisebrief“, in Sphinx, 21, 113 (Juli 1895), Seite 18-34.

²¹ Unabhängigkeitsbewegung, die später in die Kongreß-Partei aufging.

²² Arbeitstitel eines Aufsatzes; er erschien als: „Madras in Aufregung. Ein Reisebrief aus dem Morgenlande“, in Sphinx, 21, 118 (Dezember 1895), Seite 321-337. Im obigen Text wurde der Titel „Madras in Aufregung“ gestrichen. Zum zweiten Teil des Titels siehe Hübbe-Schleiden's Aufsatz „Indiens Zukunft. Ein Reisebrief aus dem Morgenlande“, in Sphinx, 22, 119 (Januar 1896), Seite 34-48. Siehe hierzu auch das lange Kapitel unter gleicher Überschrift in Wilhelm Hübbe-Schleiden, „Indien und die Indier, kulturell, wirtschaftlich und politisch betrachtet“, in Mitteilungen der geographischen Gesellschaft in Hamburg, XIV (Hamburg: L. Friederichsen & Co., 1889), 2, Seite 243-268.

²³ Nicht identifiziert.

²⁴ Hübbe-Schleiden, „Madras in Aufregung. Ein Reisebrief aus dem Morgenlande“, in Sphinx, 21, 118 (Dezember 1895), Seite 321-337.

²⁵ Nicht identifiziert.

²⁶ Siehe Hübbe-Schleiden, „Indiens Zukunft. Ein Reisebrief aus dem Morgenlande“, in Sphinx, 22, 119 (Januar 1896), Seite 34-48.

Nachmittags Besuch von Alfred Cooper-Oakley²⁷ der noch einen Mr. Stevens²⁸ mitbrachte.

Montag 21. Januar.

Beendete Indiens Zukunft²⁹ bis 11 Uhr Abends

22. Januar.

Europäische Post-Karte von Hugo³⁰ aber keine Sendung von Schwetschkes,³¹ weder Echo noch Sphinx [Wendet sich Appelhans³² gegen mich?] Madras in Aufregung³³ 1. Hälfte geschrieben

23. Januar:

Reisebrief V: Madras in Aufregung 2. Hälfte geschrieben (Schluß)

24. Januar:

Post nach Europa.

25. Januar:

Mit Banon³⁴ in die Stadt Museum besehen. Während dessen wurden mir Plaid und wollne Decke von der Verandah des River Bungalow gestohlen. Für Olcott³⁵ holte ich etwas aus seinen Archiven u fand daß der Schlüssel zu seinen Old Dairy Cupbo[a]rd fehlte. Indiskretion der Ober-Beamten.

²⁷ Alfred J. Cooper-Oakley (1853-1899); Theosoph und Registrator an der Universität in Madras; Ehemann von Isabel Cooper-Oakley (1854-1814).

²⁸ Nicht identifiziert.

²⁹ Siehe Hübbe-Schleiden, „Indiens Zukunft. Ein Reisebrief aus dem Morgenlande“, in Sphinx, 22, 119 (Januar 1896), Seite 34-48.

³⁰ Hugo Höppener (1868-1948)

³¹ Verlag in Braunschweig.

³² Eugen Appelhans (1857-1907)

³³ Hübbe-Schleiden, „Madras in Aufregung. Ein Reisebrief aus dem Morgenlande“, in Sphinx, 21, 118 (Dezember 1895), Seite 321-337.

³⁴ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumplantage betreibt.

³⁵ Henry Steel Olcott (1832-1907)

26. Januar

schrrieb: Astronomische Kuriositäten,³⁶ & traf Reisevorbereitungen.

27. Januar (Sonntag)

Weitere Vorbereitungen - Capt. Banon's³⁷ Instruktionen für die Kumaon-Tour.³⁸ Nachmittags Polizist wegen des Diebstahls am 25. - Morgens Regen und warm Nachmittags starker Wind u kühl, obwohl im Zimmer 21^oR.

28. Januar

Mit Capt. Banon³⁹ auf Besorgungen in der Stadt. Besuch b. Cooper-Oakley.⁴⁰ Zorn-Ausbruch von Capt. Banon.

29. Januar.

Europ. Post empfangen und geschrieben. Abends Besuch von Dr Nunjanda Rao⁴¹ und Brief <geschrieben>

30. Januar

Reisevorbereitungen aller Art in Lektüre u Packen

Abends Spaziergang im Park des Kathol.[ischen] Orphanage des Order of St. Patrik dem T.S. Compound gegenüber jenseits der Landstrasse, am Adyar aufwärts. Rückkehrend wollte ich Richtweg gehen gerieth in die Dornen und Stachelbüsche über unzähligen Kobralöchern, verlor meinen Kneifer, den ich ohne Schnur trug[,] mußte ihn im Dunkeln mit der Hand unter dem Dornbusch über den Kobralöchern entlang fühlend suchen, fand ihn und kam davon. Die Unbehaglichkeit meiner Lage fühlte ich weniger den Augenblick als gleich nachher, als

³⁶ Hübbe-Schleiden, „Astronomische Kuriositäten“, in Sphinx, 20, 109 (März 1895), Seite 184-187.

³⁷ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumplantage betreibt.

³⁸ Von Almora aus.

³⁹ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumplantage betreibt.

⁴⁰ Alfred J. Cooper-Oakley (1853-1899); Theosoph und Registrator an der Universität in Madras; Ehemann von Isabel Cooper-Oakley (1854-1814).

⁴¹ Nanjanda Rao, Arzt in Milapur bei Madras.

einige der Waisenkinder mich auf den Weg brachten und plaudernd begleiteten. Sie zeigten mir arglos die Gefahr. Klein gewachsen, aber intelligente und gut unterrichtete Knaben von 13 bis 14 Jahren.

31. Januar

Litteratur etc Lose Gedanken

In der Nacht Traum, der mich eindringlichst belehrte, in mir und Allen mir Nahstehenden (Paula)⁴² alle Verliebtheit zu unterdrücken. Nachmittags & Abends Cottons „New India“⁴³ ? H.J.S. Cotton (London 1886, Kegan Paul, Trench, & Co)⁴³ und William Digby „India for the Indians - and for England“ (London 1885 Talbot Brothers, 81. Carter Lane E. C)⁴⁴ durchgesehen.

1. Februar.

Mit Banon⁴⁵ zur Stadt K. u. <statt> Billet für den Österr. Lloyd, für den P. & O. Steamer „Simla“⁴⁶ nach Calcutta genommen. - Post. - Packen. Abends durchgesehen: James Samuelson: India past & present (London 1890 Trübner & Co)⁴⁷ Monier Williams: Indian Wisdom or examples of the religions, philosophical & ethical doctrines of the Hindus. 3rd edition London 1876 (Wm. H. Allen & Co.)⁴⁸ - M.

⁴² Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbschleiden.

⁴³ Henry John Stedman Cotton (1845-?), New India, or India in Transition. (London: Kegan Paul, Trench, & Co., 1885).

⁴⁴ William Digby (?-1918), India for the Indians - and for England. (London: Talbot Brothers, 1885).

⁴⁵ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumplantage betreibt.

⁴⁶ Schiff, das in diesem Jahr in Dienst gestellt wurde.

⁴⁷ James Samuelson (1829-?), India, Past and Present. Historical, Social and Political. Illustrations with Photos by Bourne and Shepherd and other well-known Professional and Photographers. (London: Trübner & Co., 1890).

⁴⁸ Monier Monier-Williams (1819-1899), Indian Wisdom or Examples of the Religions, Philosophical & Ethical Doctrines of the Hindus. With a Brief History of the Chief Departements of Sanskrit Literature and some Account of the Past and Present Condition of India, Moral and Intellectual. 3rd edition. (London: Wm. H. Allen & Co., 1876).

W.: Religious Thought and life in India Part I Vedism, Brahmanism and Hinduism <(London 1883, John Murray)>,⁴⁹ Part II Buddhism Part III seqq. ? Bezugnahme auf M. Williams neuestes? Buch: Modern India and the Indians.⁵⁰

2. Februar:

Morgens mit Capt Banon⁵¹ zur Stadt, da die Simla⁵² erwartet wurde miscarried trip. Der Dampfer kam erst um 1 Uhr. Inzwischen waren wir nach Adyar zum Tiffin⁵³ zurückgekehrt. Dort erhielt ich die telegraph.[ische] Anzeige der Ankunft von der Agentur der P. & O. - Arbutnot & Co.⁵⁴ Allein mit Trivedi⁵⁵ im Pony Cart⁵⁶ zur Stadt und an Bord. Dort dort⁵⁷ ich Baron von Dedem.⁵⁸ Die Simla fuhr erst kurz vor Mitternacht ab. Eine Winterreise in den Tropen

⁴⁹ Monier Monier-Williams (1819-1899), Religious Thought and Life in India. An Account of the Religions of the Indian Peoples, based on a Life's Study of their Literature and on personal Investigations in their own Country. Part I: Vedism, Brahmanism and Hinduism. (London: John Murray, 1883). (nicht mehr erschienen).

⁵⁰ Monier Monier-Williams (1819-1899), Modern India and the Indians. Being an Series of Impressions, notes, and Essays. (London: Trübner & Co., 1891). Erstauflage 1878.

⁵¹ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumpflanzung betreibt.

⁵² Passagierschiff der P. & O. Linie.

⁵³ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

⁵⁴ Handelsbank in Madras, die 1906 im Zusammenhang mit der Bankenkrise in Madras bankrott ging.

⁵⁵ Vielleicht Nawtamram Ootamram Trivedi; Hübbe-Schleiden's Diener in Süd-Indien und Ceylon.

⁵⁶ Ponykarren

⁵⁷ Lies: „traf“.

⁵⁸ William Karel Baron van Dedem (1839-1895), ehemaliger niederländischer Kolonialminister. Mit ihm war Hübbe-Schleiden im Oktober 1894 nach Indien gekommen. Sie trafen sich wieder in Madras bei der Tagung des indischen Nationalkongresses und später in Kalkutta.

3. Februar <Sonntag>:

Mein Cabinen-Genosse (2 in einer Cabine zu 4.) war der Missionar Murdoch.⁵⁹ Um 11 Uhr Morgens High Church Gottesdienst des Kapitäns woran sich eine Predigt des berühmten Reverend MacNeil⁶⁰ schloß, der gerade von einer Rede-Tour durch Australien über Colombo I Classe mit dem P. & O. Dampfer gekommen war. Thema: Prüfung des reifen jungen Mannes (young ruler) Verkaufe Alles was du hast, dann nimm Dein Kreuz auf Dich und folge mir nach! (Matth. 19, Mark 13): Eine praktische Prüfung bestehen, ist besser als alle Theorie und alle Certifikate der guten Meinung Anderer. Aber warum thut MacNeil dies nicht selbst. Nur die Predigt-Mönche, die Franziskaner erfüllen die Forderung Christi wirklich. - Daher sollte man solchen Orden theosophisch neu gründen; aber auf buddhistischen oder indischen Freiheitsregeln. -

Prachtvolle Fahrt. 21^o R. fast zu kühl ich trug doppelbrustiges Jägerhemd⁶¹ und Havelock;⁶² das kaum warm genug.

Leichte Brise, blaue See. Porpoises.⁶³

4. Februar

Ebensolches Wetter, aber weniger Brise und wärmer 23 - 24^o R.

Beendete Guru Prosad Sen's „Introduction to the Study of Hinduism“.⁶⁴

Dann Malabari's „Indian Eye on English life“.⁶⁵ - Nachmittags Gewitter & Regen Kühler Wind 21^o R. - Abends 19^o R.

9 - 10 Uhr improvisirtes Concert im II Saloon Nachts sehr kühl und windig

⁵⁹ Wohl John Murdoch (1819-1904)

⁶⁰ John McNeil; berühmter Prediger.

⁶¹ Wollkleidung, die von dem Zoologen und Lebensreformer Gustav Jäger (1832-1917) entwickelt und vertrieben wurde.

⁶² Ein Mantel ohne Ärmel, wie er zur damaligen Zeit getragen wurde.

⁶³ Französisch für eine Delphinart.

⁶⁴ Prosad Sen, An Introduction in the Study of Hinduism. (Calcutta: Thacken, Spink and Co., 1893).

⁶⁵ Behramji Mehrbanji Malabari (1853-1912), The Indian Eye on English Life, or, Rambles of a Pilgrim Reformer. (Westminster: A. Constance, 1893). (Mehrere Auflagen).

Run am 3. Februar 165 mile

“ 4. “ 323 m.

5. Februar.

Nachts 1 Uhr kam der Lootse an Bord. Morgens schon hoch oben in der Hughley⁶⁶ Mündung. Im Schiff warmes Bad im Ganges-Wasser - 9 Uhr Diamond Harbour. Vor Anker. Ganz wie in der Elbe, flache Ufer, spärliche Vegetation nur wenig Palmen darunter. Die Häuser am Vorsprunge des Diamond Harbour Creek (Zollhaus) allerdings orientalisches (Söller) und die Häuser des Dorfes am fernen Ufer des Creeks schauen weiß wie Zelte versteckt aus dem Grün hervor. Eine Schaar grosser Habichte <Kites>⁶⁷ umkreist den Dampfer. Aber Temperatur 17 - 19° R. Böte⁶⁸ mehr den europ. ähnlich als die Malabar-Böte.⁶⁹ Besonders die Dampfer weiß gestrichene Raddampfer mit 2 Verdecks. <Mehrere> Seedampfer <gehen auf und> abwärts sodann große Schleppdampfer, die <ein> Bark ziehen. Nur die Passagiergondeln sind besonders indisch, höchst malerisch eines mit 2 älteren Bengalen und ein jüngerer. Besonders einen der Männer wie Muster männlicher Schönheit. Andere Böte⁷⁰ bieten Hängematten an, ich kaufe eine für 4 annas. -

Die Hälfte der Passagiere I Classe fahren mit der Bahn nach Calcutta. Der Aufenthalt an Bord ist besonders beruhigend. Während der⁷¹ Mahlzeiten wilde Abfertigung Murdoch's⁷² mit seinen höhnischen Fragen nach den Upanischads und den Yoga-Übungen. Zeitweilig kroch nach Tische über mich zum ersten Male ein Gefühl der Beruhigung u Ausspannung, wahrscheinlich unbewußt veranlaßt durch meinen Entschluß an Bord zu bleiben, Nicht-Nachgeben dem nervösen Drange der Hast, Angst und des Jagens wohin und hinaus ohne Noth, Eile und äusseres Ziel. Das innere werde ich nur erreichen, sobald ich mich dem äusseren nur zutreiben lasse, ohne zu suchen und zu jagen. Mit gu-

⁶⁶ Ein Mündungsarm des Ganges, an dem Kalkutta liegt.

⁶⁷ Englisch für: „Weihen“ (falkenartige Vögel).

⁶⁸ Lies: „Boote“.

⁶⁹ Lies: „Boote“.

⁷⁰ Lies: „Boote“.

⁷¹ Lies: „den“.

⁷² Wohl John Murdoch (1819-1904)

tem Willen, Gewissen und vernünftigem Streben nimm Alles wie es kommt! Mache kein bestimmtes Arrangement für die Zukunft mehr! Das Letzte sei Mrs. Besant⁷³ vor Ende des Monats in Lahore zu treffen! Faulenzen! - Nicht hasten! Nur Zeit lassen.

Nachts sahen wir an einem <Land> Vorsprung des Hugli⁷⁴ Feuerwerk abbrennen mit kurzen bengalischen Flammen, die nur wenige Sekunden leuchteten (ausser vielen Raketen). Ob diese kurzen rothen Leuchtfeuer wohl das Original unsrer „bengalischen“ Flammen sind? - Offenbar!

6 Februar.

Nachts sehr kalt. Vor Frieren kaum geschlafen. Morgens 11 - 12^oR. Kurz vor 8 Uhr lichteten wir den Anker und dampften Stromaufwärts. 1 Uhr Ankunft in Calcutta. <Dr> Salzer⁷⁵ holte mich vom Dampfer ab Tiffin⁷⁶ bei Mrs. White⁷⁷ im Hôtel Bellevue.

7. Februar

Besorgungen u Besuche von u bei Baron v. Dedem,⁷⁸ Sarat Chandra Das.⁷⁹ Gestern Abend auch bei Babu Nilkomul Muckherji,⁸⁰ wo Dharmapala⁸¹ wohnt und Norenda Nath,⁸² Editor des Indian Mirror. - Heute Abend wieder Spazierfahrt mit Dharmapala.

- Calcutta ist, in der That, für den europ. Neuling eine „Stadt der Paläste“. Ich fand mich leicht zurecht; aber der oft erstickende Gestank

⁷³ Annie Besant (1847-1933)

⁷⁴ Ein Mündungsarm des Ganges, an dem Kalkutta liegt.

⁷⁵ Leopold Salzer

⁷⁶ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

⁷⁷ Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

⁷⁸ William Karel Baron van Dedem (1839-1895)

⁷⁹ Sarat Chandra Das (1849-1917); indischer Tibetologe und Erforscher Tibets; von den Tibetern als Spion betrachtet; siehe Sarat Chandra Das, *Journey to Lhasa and Central Tibet*. (London: John Murray, 1902).

⁸⁰ Nilkomul Mukherji, auch „Neel Comul Mukerji“ geschrieben; Schatzmeister der Maha Bodhi Society und Förderer Dharmapalas (1864-1933).

⁸¹ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

⁸² Norenda Nath Sen, Theosoph und Herausgeber des „Indian Mirror“ in Kalkutta.

in den Strassen zeugt von mangelnder Reinlichkeit ebenso wie in Bombay & Madras Stadt. Hier sind die europ. Wohnungen mehr als in den andren beiden Städten mit Ansiedlungen der Indier untermischt.

8. Februar:

Besuch von Norenda Nath⁸³ und Dharmapala.⁸⁴ Dann wie immer Spaziergang. Nach dem Frühstück gelesen und gepackt. - 4 Uhr Abfahrt von Sealdah Station nach Darjiling: Sarat Chandra Das⁸⁵ begleitete mich zur Station und gab mir seine genauen Anweisungen.⁸⁶ - Völlig ebenes Land, soll in der Regenzeit ganz unter Wasser sein, so daß nur der Eisenbahndamm hervorragt. Land meistens bebaut mit Kornfrüchten weniger Kokos und Bananen fast garkein Wald. - Nach Sonnenuntergang in der Ebene 15° R. - Abends 1/2 9 Uhr Ankunft am Ganges. Hinunterfahrt wechselndes Strombett. Breites Mündungs-Delta. Schwimmender Pier an ca 10 Meter hohen Sandufern. Strömende C[o]ulimassen mit Gepäck. Dutzende von mehr als Kubikmeter grossen Postsäcken.⁸⁷ Oben auf Deck Diner der Anglo-Indier Endlich wird die Verbin[dun]gsbrücke aufgezo-gen Der Dampfer rädert in den mächtigen Strom hinaus. Mehrere Kilometer breit voller Fischerböte.⁸⁸ - Fortwährend wird gelothet. Der Bootsmann singt die Peilungen ab, wie hier Alles gesungen wird (im Süden besonders beim Pumpen mit Wippen-Brunnen). - Das jenseitige Ufer höher und voll Vegetation. Vollmondnacht. - Am andern Ufer Sarat Ghat gegen den Strom angelegt. Bald nach Einrichtung im neuen Eisenbahnzuge bis Siliguri, für die Nacht eingerichtet. Recht bequem u gut geschlafen.

Februar 9.

Morgens vor Sonnenaufgang und dem Aufsteigen der Nebel sieht man die Himalaya-Kett<en> eine über der andern.⁸⁹

⁸³ Norenda Nath Sen, Theosoph und Herausgeber des „Indian Mirror“ in Kalkutta.

⁸⁴ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

⁸⁵ Sarat Chandra Das (1849-1917)

⁸⁶ Hübbe-Schleiden wohnte in Darjiling im Haus von Sarat Chandra Das.

⁸⁷ Lies: „Postsäcken“.

⁸⁸ Lies: „Fischerboote“.

9 Uhr Siliguri Frühstück u Umsteigen in die 2 Fuß Spurbahn mit Teckelmaschine⁹⁰ Durch Theefelder wo „pruning“⁹¹ geschah. Hübsche Zerstreung der bunten u weissen Gestalten über das grüne Feld. Kosten Thee pro Pfund⁹² 1 Anna, verkauft für 3 Anna im Detail auch 4 Anna. Verlassene Pflanzung. Dann durch Djungle (Terai), wo früher <einmal> ein wilder Elephant den Zug angehalten hat. Man konnte ihn nicht beseitigen und alle Versuche ihn mit Lärmen, Lokomotivpfeifen und Fahnenwehen zu erschrecken und zu verscheuchen waren erfolglos; Man mußte (etwa 1/2 Stunde) warten bis er von selbst sich seitswärts in die Jungles schlug. - Bahn folgt der Fahrstrasse nach Darjiling in Steigung wie ich sie bei keiner breitspurigen Bahn gesehen habe fast wie Adhäsions⁹³ oder Zahnradbahn (Cogg wheel)⁹⁴ Die Bahn geht beständig an steilen Felswänden aufwärts, die Thäler scheinen sich fast garnicht zu heben, so daß man fast immer um ebensoviele Tausend Fuß steil über ihnen ist wie man über der Ebene sich erhebt. An 2 Stellen Bergrutsche Langsam und beständig. Baum der früher oben war jetzt weit unter der Bahn. Fortwährend gearbeitet an diesen Stellen und die Bahn höher gelegt. Wunderbar sind die Spiralwindungen und die Zigzag-Erhebungen der Bahn. - Je mehr sich die Bahn hebt desto weiter übersieht man die bengalische Ebene wie eine Landkarte. Dann windet sich stundenweise die Bahn wieder im Innern der hinterliegenden Thäler aufwärts und jedesmal wenn man wieder herauskommt an die Aussenseite der nächsthöheren Bergkette, so überblickt man um so weiter die Ebene. Anfangs verfolgte man mit dem bloßen Auge noch die Bahnlinie wie sie durch die Djungels an die Berge heranfährt jetzt sieht man nur noch die Flüsse Wälder Felde[r] und Städte. - Die Scenerie in den inneren Thälern mit den weiten Ausblicken über nähere und fernere Felsmassen

⁸⁹ Siehe zur Fahrt nach Darjiling auch Hübbe-Schleiden, „Eine Winterreise in Indien. Ein Reisebrief“, in Sphinx, 22, 121 (März 1896), Seite 134-152.

⁹⁰ Toy Train; „Teckel“ genannt aufgrund eines Vergleiches mit der kurzbeinigen Hunderasse.

⁹¹ Beschneiden

⁹² Symbol hier durch Wort ersetzt.

⁹³ Adhäsionsbahn; Fachausdruck für einen bestimmten Antriebsmechanismus.

⁹⁴ Lies: „cog wheel“ (Zahnrad); Zahnradbahn = cog railroad.

erinnert sehr an Ceylon, und ist viel wilder als die europ. Alpenbahnen, weil diese meist in den Thälern bleiben nicht oben an mehrtausendfußhohen Felswänden sich entlang winden. - Bei 5 - 6000' hoch erinnert die Formation der Gegend an Felswände und die Vegetation an unsere Hochalpen. Aber ungewohnt der Kälte in den Bergen und, insbesondere hier in den Tropen kommt einen die höheren Temperaturen kälter vor trotzdem man sich inzwischen völlig winterlich angezogen und eingehüllt hat. Aber jetzt dampft unsere kleine Teckelmaschine⁹⁵ direkt in die Wolken hinein; nun wird es unwirthlich. Die Gegend verschwindet; nur die einzelnen hohen Bäume (Red wood) schauen wie gespenstische Wegwächter auf die kleine Wagenschlange herab, die sich so kühn an der Felswand entlang bergauf arbeitet. Endlich haben wir die Paßhöhe Ghoom-Bazar⁹⁶ erreicht; wir wenden der Ebene ganz den Rücken und brechen nun vorsichtig in das erste weite grosse Himalaya Thal hinein, Dort liegt vor uns Darjiling <7000'>, rings hinter tiefen Thälern rothe Granit Wände von 10- 12000' Höhe. Den Abschluß des Bildes aber bildet der Kinchinjinga⁹⁷ der über 28000 Fuß hoch <als> eine Kristallmasse in wunderbarer Linienbildung gen Himmel ragt. - Ich hatte die ganze Tour zus. mit einem Herrn Bullin⁹⁸ aus Calcutta gemacht, von dem ich nun Abschied nahm. Miss Müller⁹⁹ empfing mich mit Srinath Chatterji und dem Koch¹⁰⁰ und Boy¹⁰¹ von Sarat Chandra Das,¹⁰² Yin Chung La. Wir gingen nach Lhasavilla,¹⁰³ und den Abend aß ich und blieb

⁹⁵ Toy Train; „Teckel“ genannt aufgrund eines Vergleiches mit der kurzbeinigen Hunderasse.

⁹⁶ Ghoom Bazar; Bahnstation von Darjiling.

⁹⁷ Variation zur Schreibung „Kinchinjanga“, eine ältere englische Schreibung für „Kanchenjunga“, dem Himalaja-Gipfel bei Darjiling.

⁹⁸ Nicht identifiziert.

⁹⁹ Henrietta Mueller (F. Henrietta Muller) (?-1906)

¹⁰⁰ Yin Chung La

¹⁰¹ Diener; im Nachlaß wird auf einem Zettel auch ein Diener Urgyen Gyatso genannt, der mit Sarat Chandra Das (1849-1917) in Tibet gewesen sei. An obiger Stelle scheinen „Diener“ und „Koch“ aber nicht identisch zu sein.

¹⁰² Sarat Chandra Das (1849-1917)

¹⁰³ „Lhasavilla“, Name, den Sarat Chandra Das seinem Haus gab. Hübbe-Schleiden wohnte in diesem Haus während seines Aufenthaltes in Darjiling.

ich bei Miss Müller¹⁰⁴ die nahebei <auch> in Rosebank¹⁰⁵ wohnte. - Abends abgeholt von Das¹⁰⁶ Koch¹⁰⁷ mit Lampe. Steil den Berg hinauf im <Nacht>nebel. - Konnte in der Nacht kaum warm werden

10. Februar Sonntag

Morgens <bis 8 Uhr> klarer Blick auf den Kinchinjinga,¹⁰⁸ draussen 5^o im Zimmer bei Feuerung 10 - 14^o R. -

Schwer begreiflich daß [ich] Feuer haben will, der Koch¹⁰⁹ bringt einen Tisch nach dem andren.

9 Uhr Frühstück. Verständlichmachen mittels Hindustani Vocabulary. Besuch bei Miss Müller¹¹⁰ Spaziergang zum Markt und Brief an Salzer¹¹¹ am Postzuge abgegeben. - Mittags 7^o R. Luft zunehmend nebliger; die Sonne scheint nur sehr blaß und winterlich. Im Zimmer 10^o R. Besuch bei Miss Müller, wo ausser Srinath Chatterji auch Mr. Davis¹¹² (Civil Service) hinkam. Mehr als eine Stunde langes theosophisches Gespräch. Dann Spaziergang mit Miss Müller und dem Gefängnisdirektor Muzoomdar¹¹³ Sonntagsmarkt im Bazar alle Typen der anliegenden Länder vertreten, Tibetaner, Nepalesen, Bhutaner, Leptschas, Limbus, Paharias, Hindus, Parsen, Cashmeries. -

Bei der Station Kurseong,¹¹⁴ Clarendon Hôtel haben die Jesuiten auf der Höhe des Berges (Felsen) an dem die Station liegt eine Schule für ihre Priester.¹¹⁵ Für Yoga ist allerdings kein besserer Ort denkbar. Trei-

¹⁰⁴ Henrietta Mueller (F. Henrietta Muller) (?-1906)

¹⁰⁵ Stadtviertel von Darjiling.

¹⁰⁶ Sarat Chandra Das (1849-1917).

¹⁰⁷ Yin Chung La

¹⁰⁸ Variation zur Schreibung „Kinchinjanga“, eine ältere englische Schreibung für „Kanchenjunga“, dem Himalaja-Gipfel bei Darjiling.

¹⁰⁹ Yin Chung La

¹¹⁰ Henrietta Mueller (F. Henrietta Muller) (?-1906)

¹¹¹ Leopold Salzer

¹¹² Nicht identifiziert.

¹¹³ Nicht identifiziert.

¹¹⁴ Etwa 30 km von Darjiling entfernt.

¹¹⁵ Das „St Mary's Theologate“ in Kurseong wurde 1889 von belgischen Jesuiten begründet.

ben sie's? Nachmittags nach Hause kommend in Lhasa-Villa¹¹⁶ traf ich den Llama der dort bei Sarat Chandra Das wohnt. Ich konnte mich mit ihm nicht verständlich machen. Deshalb machte ich mich „gut Freund“ mit ihm durch die internationale Sprache des Edelmetals. Ich nahm ein neues Rupie Stück aus meinem Portemonnaie und gab es ihm mit einem freundlichen Blick. Sein Name ist Llama Sherab Gyatscho.¹¹⁷ Er ist sehr häßlich und sehr schmutzig. Beide Eigenschaften sind das Hauptmerkmal aller der verschiedenen Stämme, die hier wohnen oder verkehren. Die Frauen der Tibetaner, Shikkimer, Bhutaner oder sonstiger Mongolen sind zweifellos die abschreckendst häßlichsten Menschenwesen, die man sich nur vorstellen kann.

11. Februar (Montag)

Morgens Spaziergang mit Einkäufen auf der Höhe von Darjiling & Governor Park. Auf der Eisenbahn Station hielt mich Paul Möwis an. Bei ihm war sein tibetanischer Führer Dau Sam Doo¹¹⁸ Abends ging ich zu Möwis,¹¹⁹ hörte dort eine längere Unterweisung mehrer Anglo-Indier durch Dav(a) Sam Doo Dazu gab Möwis Erklärungen ganz im theosoph.[ischen] Sinne. Ich blieb bis gegen 7 Uhr bei ihm. Anweisungen über Reisen

¹¹⁶ „Lhasa-Villa“, Name, den Sarat Chandra Das seinem Haus gab.

¹¹⁷ Lama Sherab Gyatsho; siehe Henry Ravenshaw Thuillier (1838-1922), Report on the Exploration of Lama Serapa Gyatsho 1856-68, explorer K. P. 1880-84, Lama U. G. 1883, Explorer R. N. 1885-86, Explorer P. A. 1885-86, in Sikkim, Bhutan, and Tibet, prepared in the Office of the Trigonometrical Branch, Survey of India, ... and published under the Direction of H. R. Thuillier. (Dehra Dum: Printed at the Office of the Trigonometrical Branch, Survey of India, 1889).

¹¹⁸ Dausamdup (1868-1922); auch „Dawa-Samdup“ geschrieben. Im Reisebrief Hübbe-Schleidens (Seite 147) „Dar Sam Du“ geschrieben und als Lama bezeichnet. Auch Karl Eugen Neumann (1865-1915), der Darjiling im August 1894 besuchte, trifft mit ihm zusammen; siehe Neumann, Flüchtige Skizzen und Notizen aus Zeilon und Indien im Sommer 1894. Herausgegeben von Detlef Kantowsky. (Konstanz: Universität, 1994), Seite 60. Da Möwis zu dieser Zeit in Berlin ist, konnte Neumann ihn in Darjiling nicht treffen.

¹¹⁹ Paul Möwis; er wohnte in Darjiling, 1 Victoria-Terrace.

- Auf Rückweg raubte ich buddhistische Gebetszettel.

Dau Sam Doo ist Kazi d.i. Regierungs-Beamter in Bhutan. Er will mir morgen seinen Bruder als Boy¹²⁰ bringen Der Munshi, d.i. Dolmetscher¹²¹ und Übersetzer für das Reg. Sekretariat und den Lieut. Governor¹²² hier im Sommer.

12 Februar

Morgens langer Spaziergang auf Jalapahar Hill (Cantonement) Nachmittags Besichtigung des Gefängnisses (Jailer Mr. Mozumdar,¹²³ ein mystisch entwickelter Brahmane) mit Miss Müller¹²⁴ zusammen. Sturm Regen und Schnee. Dann zu Mövis¹²⁵ wo wieder Gespräch mit Dav Sam Doo¹²⁶ und dessen Bruder,¹²⁷ der hübscher aber schwindsüchtig. Ich engagierte ihn nicht, Abends bei Miss Müller.

13. Februar

Frühauf <Häsig¹²⁸ & Reif bis Mittags im Schatten> Klares Gebirgs-panorama, erst im Mondschein, dann Sonnenaufgang und später volle Sonnenbeleuchtung. Dann zu Mövis¹²⁹ und Spaziergang mit ihm nach dem Tee etc. Besuch von Babu Kali Sanyal¹³⁰ Rosebank Estates¹³¹ Wunderschön, die Sonnenstrahlen in dickem Nebellicht oder Lichtnebel in das Thal scheinen; und wenn die dicken Wolkenballen sich über die hohen Bergmassen daher wälzen über das Thal hin. - - Nach Tee um 5 1/2

¹²⁰ Diener

¹²¹ Lies: „Dolmetscher“.

¹²² Lieutenant Governor.

¹²³ Nicht identifiziert.

¹²⁴ Henrietta Mueller (F. Henrietta Muller) (?-1906)

¹²⁵ Paul Möwis

¹²⁶ Dausamdup (1868-1922); auch „Dawa-Samdup“ geschrieben. Im Reisebrief Hübbe-Schleidens (Seite 147) „Dar Sam Du“ geschrieben und als Lama bezeichnet.

¹²⁷ Nicht identifiziert.

¹²⁸ Lies: „häsig“; altes Wort für diesiges und feuchtes Wetter.

¹²⁹ Paul Möwis

¹³⁰ Nicht identifiziert.

¹³¹ Residenzgebäude eines Maharajas.

Uhr mit Paul Möwis zu Ponies mit 2 Syces¹³² (und 2 Coulies die vorangeschickt waren mit Nahrungsmitteln und unsren Nachtsachen) nach Tiger Hill (8516') Die Landstrasse nach dem wilden Ghoom-Passe¹³³ hinauf, der fast immer in Wolken gehüllt ist. In diese Wolken ritten wir hinein, aber während dessen brach die Mond- und sternenlose Dunkelheit schnell herein. In Nacht und Nebel weiter auf schlängelndem Saumpfade an steiler Bergwand aufwärts. Die Pferde hier sind gewohnt immer hart am Aussenrande der Wege zu gehen - unnöthig gefährlich, insbesondere bei <Nebel> und <Nässereif>. <Ritt wie übers Brockenfeld¹³⁴ nur Reif statt Schnee und 8500' statt 2500' hoch. Frühere Cantonement - Gespenstische Schornsteine der abgebrochenen Baracken.> Endlich etwa um 7 Uhr, Ankunft im Bungalow. Behaglich eingerichtet. Grosses Caminfeuer, warm Thee und frugales Abendmal. Dann rückten wir uns behaglich in Korblehnsesseln an das Feuer zum „Klönen“. Möwis¹³⁵ erzählte viel von seinen zwei Touren nach Tibet die erste bis Tschumbi,¹³⁶ die zweite bis Pakrhi,¹³⁷ jene als Wollhändler, diese als Kuriositäten-Sammler. Touren die vor dem Kriege <1888>¹³⁸ leichter zu machen waren, jetzt seit dem Vertrage von 1893¹³⁹ nur bis Yutang mit voller Legitimität ausgedehnt werden können. Dazu andere Reise- Jagd- und Gespenstergeschichten, wobei Möwis sich ebenso sehr als „schneidiger Berliner“ erwies, wie bei den sonstigen Ausgestaltung dieses unseres „Biwuaks“.¹⁴⁰

- Vor dem Schlafengehen in das Freie[,] völlig aufgeklärt helle Sternennacht, die viel für den nächsten Morgen versprach. Mondaufgang

¹³² Pferde knechte, Stallknechte.

¹³³ Ghoom Paß

¹³⁴ Gemeint ist der Brocken im Harz.

¹³⁵ Paul Möwis

¹³⁶ Tschumbi (Chumbi), ein Tal in Sikkim, das damals von den Engländern kontrolliert wurde.

¹³⁷ Wohl Verschreibung für „Phagri“.

¹³⁸ Englisch-Tibetischer Krieg (Sikkim Expedition) von 1888.

¹³⁹ Gemeint ist wohl das Tibet-Sikkem-Abkommen von 1890.

¹⁴⁰ Altertümliche Schreibung für „Biwak“ (Feldlager, aber auch Schutzhütte in den Bergen).

14. Februar.

- Nach kalter unruhiger Nacht um 1/2 5 Uhr aufgestanden. Der Mond erleuchtete die abschüssige Bergebene fast taghell, aber ringsum dicke Wolkennebel und alles weiß von dickem Reif < - 1^o Reaumur) Lief auf die nächste Berggrisse hinauf auch darüber lag alles unter dickem Nebel, nur die Riesenmasse des Kintchindjanga¹⁴¹ erhoben sich darüber in krystallener Klarheit und wie durch das helle Mondlicht noch verklärt. Frühstück <anschließend Packen und Hinunterschicken der Kulies> Inzwischen brach allmählich der Tag an und mit ihm lösten sich die Nebelmassen. Kurz nach 6 Uhr machten wir uns <zu Fuß> auf den Weg um die Spitze des Berges¹⁴² zu ersteigen; das ist 15 Minuten Sache aufwärts und 10 abwärts auf bequemen <sich> durch niedrige Baumvegetation schlängelnden Saumpfade. Schlüpfrig durch den dicken Reif. Alte Wasserlachen, an denen wir vorbei kamen, waren mit halb centimetrigem Eise überzogen, alle sumpfigen Stellen genügend hart gefroren um fast einen Menschen zu tragen. - Oben angelangt völlig taghell. Nach Süden der <weite> Blick in die bengalische Ebene wolkenfrei, nur durch Hesigkeit¹⁴³ der Luft beeinträchtigt. Nur auf den riesig weiten Thälern ostwärts unter uns lag ein weites wolliges Wolkenmeer. Darüber aber dehnte sich <vor uns> in voller Majestät die ganze <Kette der Gebirgs>-Riesen des Himalaya aus. Östlich <hinter dem> Kintchindjanga¹⁴⁴ wie eine Maurer über uns <die Grenze Tibets> mit ihren merkwürdigen Hochpässen, der wie <insbesondere der Doukia Paß> Einschnitte in diesen Gebirgskamm ihn wie eine Kiefersäge 300 Kilometer lang uns <?scheinen läßt>. Aber die Majestät und Einzigkeit dieser großartigsten Natur auf unserem Planeten läßt garkeinen Vergleich zu. Vor uns 75 Kilometer weit der Kintchinjanga 28,165' hoch, im Westen 180 Kilom weit <der Riesenkegel> des Gaurisankar,¹⁴⁵ den die Engländer Mount Everest¹⁴⁶

¹⁴¹ Variation zur Schreibung „Kinchinjanga“, eine ältere englische Schreibung für „Kanchenjunga“, dem Himalaja-Gipfel bei Darjiling.

¹⁴² Gemeint ist wohl „Tiger Hill“,

¹⁴³ Lies: „häsig“; altes Wort für diesiges und feuchtes Wetter.

¹⁴⁴ Variation zur Schreibung „Kinchinjanga“, eine ältere englische Schreibung für „Kanchenjunga“, dem Himalaja-Gipfel bei Darjiling.

¹⁴⁵ Name für den Mount Everest von Hermann von Schlagintweit (1826-1882), der in Deutschland lange in Gebrauch war.

nennen, 29,002' hoch, dahinter nach zweitem weitem Schneekegel, die ebenso wie der Gaurisankar Zuckerhüten gleich in die Luft ragen weiter nach Osten zu der Janu 25,304' der Kabru 24,015 etc bis zum Doukia 23,176' und zum Chumalari¹⁴⁷ 23,943', 140 Kilometer weit. - Wenn man diese sich hoch über einem aufthürmenden Bergmassen länger betrachtet, so verliert man <fast> gänzlich das Gefühl für die Schätzung der Grösse und der Entfernungen, ebenso wie beim Anschauen von Photographien dieser grossen Natur; man fühlt nur wo der Horizont ist und wie klein man selbst ist, wenn man aufrecht <in und> vor derselben steht <oder bergab geht>, nicht wenn man sitzt oder bergan steigt. Und das Auge gewöhnt sich allmählich an solche Riesenmassen, <so> daß es die Seele nicht mehr staunen macht. Und wenn man sich der <großartigen> Gebirgslandschaften unserer europ. Alpen erinnert, wird man sich wieder bewußt, daß diese doppelt so groß sind und dazu noch nicht durch die Unnatur europäischer „Civilisation“ verunstaltet. - Noch nicht? Ist man hier <völlig> frei davon? - ja, auch <immer> wenn man mit sich <selbst> allein ist? - Mehr & mehr öffnet sich eine bestimmte Stelle am Ost-Horizonte. In wenigen Sekunden erglänzten¹⁴⁸ die Krystallmassen den K.¹⁴⁹ rosigroth, dann färbten sie sich allmählich mehr lotus weiß (ganz hell ?) und <gingen> endlich in ein blendend Weiß über. Fast 10 Minuten dauerte es bis auch unser Auge der erste Sonnenstrahl traf und bald darauf auch die Wollenballen des Wolkenmeeres unter uns rosenroth färbte. Nach kurzer Zeit trat die Sonne für uns hinter eine kleine Wolkenschicht, die Wolkenwellen unter uns aber erstrahlten goldig und der K.¹⁵⁰ darüber in tadellosem Weisse. Nach u nach aber theilten sich diese Wolkenmassen und liessen uns in die <tiefen und> weiten nach fast ganz beschatteten Thäler hinein schauen. Auf der anderen Seite aber färbte sich der Dunst über der bengalischen Ebene in den zartesten Farbenschattierungen und malte die Bergrände[r] der verschiedenen Gebirgsketten unter uns in den unwahrscheinlichsten und un-

¹⁴⁶ Benannt nach dem englischen Vermessungs-Ingenieur George Everest (1790-1866).

¹⁴⁷ Lies: „Chamalari“; auch „Chomolhari“ geschrieben.

¹⁴⁸ Lies: „erglänzten“.

¹⁴⁹ Kanchenjunga

¹⁵⁰ Kanchenjunga

glaublichsten Farben. Dabei <enthob> der dickbereifte Vordergrund uns hier an bergische Umgebung gewöhnte Beschauer in eine Welt, die ebenso wenig morgenländisch wie heimatlich war. Man konnte sich kaum stattsehen an dem herrlichen Naturschauspiel und nur sehr zögernd trennte ich mich von dem Anblicke. Langsam versanken die hinterste <Krystall>Bergkette hinter dem vorderen Hochgebirge, indem wir nun um uns herschauend bergabstiegen und sich unseren Blicken mehr und mehr die Thäler öffneten. - „Das müßten wir doch in Berlin haben!“ hörte ich nach längerem Schweigen meinen <freundlichen Begleiter> neben mir sagen, offenbar völlig arglos und aufrichtig, nicht um einen Witz zu machen. Aber der Berliner <kann> sich nie gänzlich <verleugnen>. Ja, wie groß ist die Natur und wie klein <doch> der Mensch! - Zurück bis Ghoom Paß¹⁵¹ gegangen. Auf Eisenbahnstation ausgeruht, dann <am Jalapahar Berge> Besuch bei altem Ingenieur,¹⁵² der die Bahn von Calcutta nach Darjiling gebaut hat. Ritt heim, ins nunmehr sonnige Darjiling Hochthal oder Hochbergrücken hinab auf viel gewundene Bergpfade. Ankunft um halbzehn Morgens. -

1 - 2 Uhr Gespräch mit Miss Müller¹⁵³ über Okkultismus und H.P.B.¹⁵⁴ Dann Besuch mit ihr bei Möwis¹⁵⁵ und Gespräch über Kritik anderer Menschen und ihrem Übel Widerstehen.

1 Meter = 3,2809 Fuß, 3 M = 9, 84!

Gaurisankar¹⁵⁶ 29,002' = 8842 M

Kintchinjanga¹⁵⁷ 28,156' = 8584 M

jener fast 9000 Meter hoch dieser über 3mal so hoch wie Tiger Hill der nur 8500 Fuß hoch ist.

Paul Möwis ein unternehmend und vielgewandter Mann, gebürtig aus Berlin aber in der ganzen Welt gereist, hat fast alle ehrlichen Be-

¹⁵¹ Ghoom Paß

¹⁵² Franklin Prestage

¹⁵³ Henrietta Mueller (F. Henrietta Muller) (?-1906)

¹⁵⁴ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

¹⁵⁵ Paul Möwis

¹⁵⁶ Name für den Mount Everest von Hermann von Schlagintweit (1826-1882), der in Deutschland lange in Gebrauch war.

¹⁵⁷ Variation zur Schreibung „Kinchinjanga“, eine ältere englische Schreibung für „Kanchenjunga“, dem Himalaja-Gipfel bei Darjiling.

schäftigungen obgelegen und die wunderbarsten Schicksale durchgemacht ist <u.a.> zweimal in Tibet gewesen, und betreibt jetzt in Darjiling ein schwunghaftes Geschäft mit tübetanischen Kuriositäten und Schmetterlingen. Er ist <den> entomologischen Gesellschaften und Museen in Europa wohlbekannt. Ich lernte ihn im August 1895¹⁵⁸ in Berlin kennen bei Gelegenheit des Jahrestages der Theosophisch[en] Vereinigung.¹⁵⁹ Eben diese seine Neigung zur religiösen Esoterik brachte mich diesem Manne persönlich nahe. Wie die meisten geistig begabten Menschen, die mit dieser innerlichen Geistesrichtung in lebendige Berührung treten, so <ist> auch er unter diesem Einflusse wesentlich verändert worden. Die <jenige> Form <der religiösen Mystik aber, welche> diese Einwirkung auf ihn ausübte, war das Mahayana System des Buddhismus, das er in Tibet und von Llamas, die dorthier zu ihm gekommen sind, näher kennen lernte. Er hat mancherlei in dieser Richtung erfahren und rüstet sich eben jetzt zu einer grossen Expedition nach Lhasa, die eben diesem Zwecke gewidmet ist. Es ist nie ein Europäer vor ihm mit besseren Aussichten auf Erfolg in dies hermetisch verschlossene Wunderland aufgebrochen.

15. Februar:

Morgens dicker Nebel bis 1/2 9 Uhr, 5 - 6^O R, dann bedeckt.

Mit Boy¹⁶⁰ zu Mövis¹⁶¹ zum Dolmetschen, dann Kutchery (Commissariat) um Himalaya-Karte zu sehen: Gaurisankar¹⁶² zwischen 2 Spitzen des Chamlang Gebirges hindurch (24,020 und 27,800) nicht imponierend weil diese Spitzen näherliegen. Um und vor dem Kint.¹⁶³ lagern sich der Norsingh[,¹⁶⁴] Pandim[,] Kabru, Janu, ueber dem die höchste

¹⁵⁸ Fehler für 1894, denn im August 1895 ist Hübbe-Schleiden in Indien.

¹⁵⁹ Gegründet am 7. Dezember 1892 in Berlin-Steglitz.

¹⁶⁰ Diener; gemeint ist wohl Yin Chung La.

¹⁶¹ Paul Möwis

¹⁶² Name für den Mount Everest von Hermann von Schlagintweit (1826-1882), der in Deutschland lange in Gebrauch war.

¹⁶³ „Kinchinjanga“, ältere englische Schreibung für „Kanchenjunga“, dem Himalaja-Gipfel bei Darjiling.

¹⁶⁴ Lies: „Narsingh“.

Spitze sich erhebt. Dahinter östlich der Chomunio¹⁶⁵ und Donkia¹⁶⁶ und noch weiter an der Grenze zwischen Bhutan und Tibet, der Panhan Rhi¹⁶⁷ und Chumla Rhi.¹⁶⁸ - Nach dem Frühstück 9 1/2 Uhr Spaziergang mit Möwis¹⁶⁹ um Birch-Hill bei trübem Sonnenschein, aber schöner Luftperspektive und <fast ganz> klarem Schneegebirgs Panorama. Besichtigung des Buddhist.[ischen] Tempels¹⁷⁰ des einzigen in weiter Umgegend, trotzdem das Land hier ganz buddhistisch ist, und während selbst die wenigen Hindus hier in Rosebank¹⁷¹ einen kleinen Hindu-Tempel haben. <Dieser> Buddhatempel liegt wie immer hart am nackten Felsen, da er nicht auf demselben gebaut werden konnte. Im Inneren unterscheidet er sich von den Ceylonesischen Tempeln nur durch seine Beschränktheit und Bescheidenheit. Er besteht nur aus einem kleinen Parterre Raum in dem Alles enthalten ist, auch die grossen Trommeln und Götzenfratzen die <in Ceylon> nur in den Vorhallen geduldet werden. Innen sind 3 sitzende Buddha-Bilder und eine ewige Lampe auch noch ein ewiges Reserve-Licht. Daß es an Blumen fehlte entschuldigte der funktionierende Buddhist¹⁷² damit, daß er hier jetzt keine Blu-

¹⁶⁵ Lies: „Chomiomo“.

¹⁶⁶ Lies: „Donkya La“.

¹⁶⁷ Unsichere Lesart; vielleicht der „Pawhunri“.

¹⁶⁸ Lies: „Chomolhari“ (bhutanesisch: „jo mo lha ri“).

¹⁶⁹ Paul Möwis

¹⁷⁰ Der Tempel in der Nähe des Dorfes Bhutia Basti. Er wurde 1934 bei einem Erdbeben zerstört, doch ist der alte Zustand auf einer Zeichnung „A Buddhist Temple in Darjeeling, Sikkim. 1874-1876“ des Russen Vasily Vereshchagin (1842-1904) zu sehen. Karl Eugen Neumann (1865-1915) besuchte diesen Tempel auch und hat von dem dortigen Lama viel über den tibetischen Buddhismus erfahren; siehe Neumann, Flüchtige Skizzen und Notizen aus Zeilon und Indien im Sommer 1894. Herausgegeben von Detlef Kantowsky. (Konstanz: Universität, 1994), Seite 60.

¹⁷¹ Residenzgebäude eines Maharajas.

¹⁷² Gemeint sein könnte der Lama Ugyan Gyotscho, den auch Karl Eugen Neumann (1865-1915) erwähnt. Er soll fließend englisch gesprochen haben (siehe Neumann, Flüchtige Skizzen und Notizen aus Zeilon und Indien im Sommer 1894. Herausgegeben von Detlef Kantowsky. (Konstanz: Universität, 1994), Seite 60). Hübbe-Schleiden notierte den Namen „Ugyan Gyotscho“ in den Notizbüchern, macht aber keine Aussage zu ihm.

men haben könne. Ich rieth ihm wenigstens alle Tage frische Blätter darzubringen. Über dem Parterterraum dieses Vihâra ist ein Pansala¹⁷³ in dem ich einige Bhi[k]shus¹⁷⁴ Bücher lesend fand. Um dasselbe ist eine Veranda. Tibetanisch oder mongolisch an dem Tempel ist höchstens seine äussere Bauart mit <rundem> vorspringenden überhängendem Dach. Besonders viele Fahnen oder ellenlangen Lappen <mit Gebetversen> an langen Stangen hängend. - Ebenso <sind> die Hauptwege der ganzen Gegend in der Nähe der Dörfer mit kleinen Gebetslappen an den Büschen behängt. Meistens als Kuriosität mitgenommen. Der Tempel liegt etwa 200 Fuß unterhalb der Bergfi[r]stes an dem Darjiling gebaut ist, aber an der andern Seite nach Nordosten (Tibet) zu in einem an den steilen Bergabhang <malerischen> angebautem Dorfe von Bhutanern¹⁷⁵ (Eingeborenen aus dem naheliegenden Staate Bhutan). Die religiösen Anschauungen der Buddhistischen hier unterscheiden sich von denen des südl.[ichen] Buddhismus nicht nur als das phantastische Mahayana System von dem hausbackenen Hinayana, sondern als Anhängerschaft eines ganz andern Religionsstifters. Als solchen betrachten sie Gurupadma Sambhava,¹⁷⁶ der einige Jahrhunderte nach Buddha Gautama gelebt haben und den Buddhismus in Tibet eingeführt haben soll. Er wird aber als „Gott“ verehrt, der nicht vom Weibe geboren, sondern aus einer Lotusblume herausgewachsen oder verkörpert worden ist, während Buddha Gautama nur ein Mensch war. Im Übrigen zeigt sich hier die Avatar-Lehre des Mahayana-Buddhismus auf das Stärkste. <Ein Beispiel davon ist> der zweite Sohn des Maharajas von Sikkim¹⁷⁷ - der selbst bei Kurseong von den Engländern internirt,¹⁷⁸ <weil er nach Tibet weg-lief,¹⁷⁹ von China aus beeinflußt wird und sein Land nicht nach den Wünschen der Engländer verwaltet.> [namens Thothub Namgyel¹⁸⁰] <Der

¹⁷³ Kloster, Behausung für Mönche.

¹⁷⁴ Buddhistische Mönche

¹⁷⁵ Das Dorf Bhutia Basti.

¹⁷⁶ Guru Padmasambhava (der Lotusgeborene) (8.-9. Jahrh.) führte den Buddhismus in Tibet ein.

¹⁷⁷ Maharaja Thutob Namgyal (1860-1914), seit 1874 König von Sikkim.

¹⁷⁸ Von 1893 bis 1895.

¹⁷⁹ Maharaja Thutob Namgyal flüchtete 1892 nach Tibet.

¹⁸⁰ Maharaja Thutob Namgyal (1860-1914), seit 1874 König von Sikkim.

jüngere von dessen zwei Söhnen¹⁸¹ wird als eine Wiederverkörperung eines heiligen Llamas betrachtet, der einst das Phadong Kloster bei Tumlong,¹⁸² der Hauptstadt von Sikkim gründete.¹⁸³ Der Junge heißt Chotal¹⁸⁴ und wird jetzt in der Familie des Radja¹⁸⁵ von Tenduk¹⁸⁶ in Darjiling erzogen. Er ist jetzt 12 oder 13 Jahre alt, und macht in der That einen ungewöhnlich bedeutenden und höchst intelligenten Eindruck. Er erinnert sich übrigens seines (angeblichen) Vorlebens als Klosterbegründenden Heiligen nicht, wird aber trotzdem doch wegen dieses Vorlebens verehrt, weil jener Heiliger im Sterben gesagt hat, daß er sich als dieses Kind wiederverkörpern werde. Im vorigen Jahre¹⁸⁷ wurde hier eine religiöse Festlichkeit gefeiert, bei welcher dieser Knabe in würdigster Weise präsiert haben soll. Für die Maha Bodhi Gesellschaft,¹⁸⁸ welche die sämtlichen vereinigten Sekten des Buddhismus in der ganzen civilisierten Welt vertritt sollte dem Dalai Lama in Tibet eine Reliquie Buddhas zum Geschenk gemacht werden. Diese <sollte> mein Freund Dharmapala,¹⁸⁹ der Leiter der M.B.S.¹⁹⁰ dem Maharadja von Sikkim¹⁹¹ zur Weiterbeförderung nach Tibet überbringen. Da nun dieser gefangen gehalten und

¹⁸¹ Richtig muß es heißen „von dessen drei Söhnen“; die beiden älteren Söhne wurden, weil sie in Tibet blieben und nicht nach Sikkim zurückkehrten, durch die Engländer von der Thronfolge in Sikkim ausgeschlossen.

¹⁸² Auch „Tumloong“ geschrieben, die Residenz des Königs von Sikkim.

¹⁸³ Hauptstadt von Sikkim ist seit 1894 Gangtok.

¹⁸⁴ Sidkeong Tulku (1879-1914); er folgte 1914 seinem Vater als König (Maharaja) von Sikkim nach, starb aber noch im selben Jahr. Er besuchte in Darjiling die St. Paul's Schule und ging später nach Oxford.

¹⁸⁵ Lies: „raja“.

¹⁸⁶ Tenduk Pulger; den Titel „Raja“ erhielt er 1889 von den Engländern für die Unterstützung im Englisch-Tibetischen Krieg (Sikkim Expedition) 1888.

¹⁸⁷ Im Juni 1892 fand ein Treffen von Buddhisten in Darjiling statt, bei dem Dharmapala (1864-1933) eine Reliquie des Buddha für den Dalai Lama in Tibet überbrachte; siehe F. Henrietta Muller, „Buddhism at Darjeeling“, in Theosophist, (August 1892), Seite 87.

¹⁸⁸ Maha Bodhi Society

¹⁸⁹ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

¹⁹⁰ Maha Bodhi Society

¹⁹¹ Maharaja Thutob Namgyal (1860-1914), seit 1874 König von Sikkim.

sein ältester Sohn¹⁹² sich in Tibet aufhält, so hatte er das Geschenk jenem <jüngeren> Sohne¹⁹³ zu überreichen. Bei dieser Feierlichkeit hatte dieser allerdings seinen Erzieher zur Seite; aber er entledigte sich seiner Aufgabe ohne dessen Eingreifen in würdigster Weise.

Heimkehrend wunderbar rosenrothe Beleuchtung der Schneeberge, später Alpenglühn. Nach Sonnenuntergang erschien - wie oft - die lange Reihe der Schneegipfel über den Wolken unter denen man nicht mehr die Verbindung mit dem Erdboden sah, wie Gespenster-Erscheinung oder eine Fata Morgana aus weiter Ferne.

Zum Abendessen bei Miss Müller,¹⁹⁴ wo sich Babu Srinath Chatterji einstellte. Unser Gespräch drehte sich hauptsächlich um das Verhältnis des Ganges zum Narbudda,¹⁹⁵ und das Übergehen der Heiligkeit des ersteren auf den letzteren: Für das Kalijuga¹⁹⁶ ist der Bhakti Marga¹⁹⁷ herrschend, vordem Jñana Marga,¹⁹⁸ welchen Weg jetzt nur noch sehr Wenige mit Erfolg gehen. Das Baden im Ganges fördert die Djiswa¹⁹⁹ auf dem Djñana Marga,²⁰⁰ das im Narbudda²⁰¹ für den Bhakti Marga. Wird auch der Ganges noch für heiliger gehalten, so <wird> doch der Narbudda für den Rest des jetzigen Zeitalters (427,000 Jahre) im ganzen wichtiger werden; und die Jogis werden schon zur rechten Zeit diese Thatsache zur Geltung bringen. Jetzt ist erst die Zeit der Dämmerung (dawn, sandhi) unseres Kalijuga. Der Ganges ist nach dem Glauben der Hindus schon seit dem Satya Yuga²⁰² (seit Millionen Jahren) heilig, soll aber in diesen Jahren durch Versandung und Vertheilung seines Was-

¹⁹² Die beiden älteren Söhne lebten in Tibet und kehrten nicht nach Sikkim zurück.

¹⁹³ Sidkeong Tulku (1879-1914); er folgte 1914 seinem Vater als König (Maharaja) von Sikkim nach, starb aber noch im selben Jahr. Er besuchte in Darjiling die St. Paul's Schule und ging später nach Oxford.

¹⁹⁴ Henrietta Mueller (F. Henrietta Muller) (?-1906)

¹⁹⁵ Eigentlich „Narbada“ oder „Nerbuda“.

¹⁹⁶ „Kali Yuga“ (das Zeitalter des Streites), Name des gegenwärtigen Zeitalters.

¹⁹⁷ Weg der Liebe und Hingabe.

¹⁹⁸ Weg der Erkenntnis

¹⁹⁹ Auch „Jiva“ (Seele) geschrieben.

²⁰⁰ Auch „Jñana Marga“ (Pfad der Erkenntnis) geschrieben.

²⁰¹ Eigentlich „Narbada“ oder „Nerbuda“.

²⁰² Das goldene Zeitalter.

serlaufes so versiegen, daß „Jakale²⁰³ und Hunde durchlaufen können“ (wie die Prophezeiung lautet). Und schon im vergangenen August begannen ungeahnte Wasserfluten den Lauf der Quellflüsse des Ganges und die Hauptorte daselbst wie Hardwar zu zerstören.

Aber schon jetzt ist die Heiligkeit des Narbudda²⁰⁴ grösser als die des Ganges insofern zum richtigen <segensreichen> Vollzuge des Badens in dem letzteren die Mitwirkung eines Priesters (Brahmanen) dessen Mantramsprechen etc erforderlich ist, während dies beim <Baden im> Narbudda nicht nöthig, ja das Ansehen seines Wassers schon die heiligende Wirkung haben soll. Dies ist eine treffliche Versinnbildlichung der zerfallenden Priesterherrschaft [in Indien des Brahmanenthums, und ferner ein Hinweis auf die zunehmende Vergeistigung der Religiosität und die Entwerthung aller Ceremonien. Auch eine Legende ist hier bedeutsam. Sie erzählt, daß einst der König Ganges um die Prinzessin Narbudda freiete. Er wurde angenommen und <versprochen, daß Narbudda künftig sich dem Ganges zuwenden und auch ostwärts fließen wolle.> Zum Zeichen des Verlöbnisses sandte die Prinzessin ein liebliches Mädchen mit Geschenken zum Ganges. Dieser verliebte sich in die Abgesandte und behielt sie bei sich. Das erzürnte die Narbudda und sie brach die versprochene Verbindung ab. Sie fließt noch heute westwärts. Dies deutet wohl darauf, daß sich im Kalijuga²⁰⁵ der Gang der Kultur <wie die Narbudda> westlich, nicht mehr östlich wenden soll, wo einst die Kultur dem Ganges abwärts folgte. Weiter deutet diese Legende auch vielleicht die sich jetzt anbahnende Wandlung im Verhältnis der Geschlechter an; es soll vom Manne ein gleiches Maß geschlechtlicher Strenge und Reinheit wie vom Weibe gefordert werden. Das ist der Charakter der Heiligkeit des Nirbudda²⁰⁶-Flusses und seines Zeitalters. -

- Die Hochgebirgsländer des Himalaya sind von jeher als Aufenthalt der Meister und Adepten angesehen. Jeder Hindu wendet sich deshalb zum Schlusse seiner Gebets-Ceremonie nach Norden. Insbesondere ist der Himalaya dem Schiwa heilig (dem Haupt aller Yogis). Er soll

²⁰³ Lies: „Schakale“.

²⁰⁴ Eigentlich „Narbada“ oder „Nerbuda“.

²⁰⁵ Lies: „Kali Yuga“ (das Zeitalter des Streites), Name des gegenwärtigen Zeitalters.

²⁰⁶ Eigentlich „Narbada“ oder „Nerbuda“.

auf dem Berge Kailas, den die Tibetaner Kahantisi²⁰⁷ nennen, in der Wüste Gobi wohnen und thronen.

Lla (Adept, God) - sa (place, town)

Llama (ma is mother) the origin of an adept or god, a will-be adept.

Die fast noch unbesiedelte Seite (Nord und Ost) des Bergrückens von Darjiling ist unglaublich schöner als die durch die <Stadt->Anlagen europäischer Kultur verzierten. Vor allem sind jene malerischer insbesondere durch die Anlage der Hütten des Bhutan Dorfes (Bhutia Basti) an dem steilen Abhange nach dem Ranjit Flusse hinunter. Die Frauen, besonders der Bhutier sind überaus häßlich, aber als solche würden sie jedenfalls den „Modernen“ in Europa sehr willkommen sein als Bild-Objekte. In dieser Weise zeichnet sich eine alte <wilde> Hexe in Ghoom aus und eine <blinde> alte Sibylle, die ich auf <der> Jalapahar Höhe traf, <geführt> von einer jüngeren; übrigens hatten diese beiden Frauen mindestens arisches Blut in ihren Adern, wenn auch nicht reines. Dagegen sah ich mehrfach auf den Strassen von Darjiling eine offenbar wohlhabende Bhutanische Matrone mit Gefolge gehen. Sie war fast garnicht häßlich, & sah H.P.B.²⁰⁸ sehr ähnlich.

16. Februar

Aufbruch & Rückkehr.

Um halb 10 kamen Frl. Müller²⁰⁹ & Möwis²¹⁰ Wie gingen zur Station und fanden unterwegs Srinath Chatterji. Auf dem Bahnhof stellte sich auch noch der Sekretär der T.S. Babu Priyanat Mukherji,²¹¹ Depty Magistrate & Sub-Judge, ein. -

Dampftramm abwärts. Fahrt bis Calcutta mit Sharpe²¹² und Sohn, sehr c[o]rugierten Engländern, die Maschinen für Thee-Pflanzer verkaufen. - Auf der Rückfahrt war ich durch den Ausnahmefall begünstigt, daß der Ghoom-Paß wolkenfrei war und uns <von oben zum Ab-

²⁰⁷ Lies: „Gang Tise“; auch weitere Bezeichnungen für diesen Berg gebräuchlich.

²⁰⁸ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

²⁰⁹ Henrietta Mueller (F. Henrietta Muller) (?-1906)

²¹⁰ Paul Möwis

²¹¹ Auch „Priyanath Muckerji“ geschrieben.

²¹² Nicht identifiziert.

schied noch einmal> einen klaren Rückblick auf die ganze Herrlichkeit des Schnee-Landes (Himâlaya) gewährte. Die wenigen Wolken störten nicht den Gesamteindruck der riesenhaften Thalweite bis hinüber zum K.,²¹³ während sonst manchmal die Wolken über den unteren Tauern²¹⁴ den gewohnten Anblick der Hochgebirgs-Landschaft abschliessen, und hoch über diesen Wolken, da wo man nicht mehr als das Ätherblau sieht, wie eine gespenstische Fata Morgana die riesigen Schneegipfel wie eine überirdische Welt für sich erscheinen. - Lange in dem Zauber dieses großartigen Anblicks uns zu verlieren gestattete uns unsere rastlos sich durch den Paß hindurchschlängelnde Teckelmaschinen²¹⁵ nicht. - Auf der andern Seite der Bergwände trafen wir die unvermeidliche Wolkenschicht, in die wir nun hineindampften; der Dampf der Lokomotive vervollständigte den dichten Wolkennebel[] noch im unmittelbaren Vordergrund. Doch bald hatten wir diese Wolkendecke durchschnitten; und hinunterfahrend war ich nun überrascht einen wie wesentlich anderen Eindruck eine Landschaft von oben und von unten macht. Unterstützt wurde die Verschiedenheit dieses Eindrucks auch dadurch, daß ich nun besser verstand, was mir beim ersten Anblicke als etwas Neues in seiner Eigenart aufgegangen war. Erleichtert wurde mir solches Verständnis allerdings durch den Vergleich mit den verwandten Hochgebirge Ceylons. Thee wird im Himalaya nur bis 2000' tiefer gebaut als in Ceylon. Erst bei Toonga²¹⁶ 5500' hoch treten wir in die Region der Theegärten ein. Dazu zeigten sich an Stelle der grossen einzelstehenden Bäume, einige Baumfarne. Von Kurseong (5000') an wird es wärmer und ich war in der That froh wieder in ein gemässigttes und danach in ein behaglich warmes Klima einzutreten. - Prachtvoller Überblick weit hinaus in die bengalische Ebene. 4000' Bananen. 3500' begann großartig gemischte <sehr verschiedene> Tropenvegetation, während oben die Baumformation einförmig und europäischen Eichen ähnlich war. 2500' Reis. - Zwei Landslips. An anderer Stelle grosser Felsblock auf die

²¹³ Kanchenjunga

²¹⁴ „Tauern“, Ausdruck für hohe Übergänge, Pässe.

²¹⁵ Toy Train; „Teckel“ genannt aufgrund eines Vergleiches mit der kurzbeinigen Hunderasse.

²¹⁶ Wohl Verschreibung für „Tonglu“.

Bahn gerollt, verspernte die Linie tagelang bis er gesprengt werden konnte. Endlich landeten wir durch den Terai²¹⁷ wieder in der Ebene - Siliguri -

Was macht die Tropenvegetation so eigenartig anzuschauen, auch in den Gegenden oder Höhenlagen, wo die Landschaft nicht durch Palmen oder Baumfarnen geziert ist? Die Grösse einzelner Bäume und die Massenhaftigkeit des Pflanzenwuchses überhaupt, sind durchaus nicht für den tropischen Charakter der Landschaft notwendig. Eher <ist> es noch eine üppige Wildheit (Ungeordnetheit), in der großblättrige Pflanzen statt unsers Unterholzes oder zwischen demselben erscheinen. Besonders kennzeichnet aber den tropischen Baumwuchs viel Stamm und Äste bei geringer Breitenausdehnung der dicken Laubbildung. Ursache hiervon ist wohl, daß die Bäume ursprünglich im Urwalde gewachsen jeder nur wenig Raum und Luft für sich gehabt hat. Vor allem kommt dazu die Überwucherung und Schlingpflanzen den Mördern und Todtengräbern der Baumvegetation, die aber wunderbar schön anzuschauen sind, wie so viele Parasiten, <auch> die Orchideen.

17. Februar <Sonntag>

Unruhige Nacht, weil meine Reisegefährten fortwährend nach ihrem Gepäck, Billetten und Aufbruch zur Gangesüberfahrt fragten. Endlich gegen 6 Uhr langten wir bei hellem Mondenschein am Ganges an. Schnell zeigte sich das Morgenroth, und ehe wir auf der andern Seite im Zuge saßen erglänzte auch das ganze Land schon im frischen Sonnenschein. Als wir überfuhren trugen viele <der> Fischerkähne noch rothe Lichter; aber sie verblaßten schnell vor dem Sonnenlichte. Frühstück an Bord Peilen²¹⁸ wieder singend. Das weisse breite südliche Landufer sah ganz wie bereift aus. Die Bahn fährt lange an diesem Sandufer hin während anfangs an der andern Seite nur einzelne Hütten auf öder Flur stehen, bald darauf <üppiger> Wald.

10⁰ R. - Ankunft in Sealdah Calcutta gegen 11 Uhr. Zu Dr L. Salzer.²¹⁹ Mittags Besuch von Baron v. Dedem,²²⁰ Nachmittags mit Dhar-

²¹⁷ Dschungel

²¹⁸ Gemeint ist das Ausloten der Wassertiefe, da der Ganges an diesen Stellen schnell versandet.

²¹⁹ Leopold Salzer; er wohnte in Kalkutta, 6 Laudon Street. In das Nachbarhaus, 7 Laudon Street, zog 1896 das Deutsche Generalkonsulat ein.

mapala²²¹ verfehlte Besuche bei Sarat Chandra Das²²² und Norendra Nath Sen. Dann bei Nikomul Mukherji,²²³ bei dem ich auf Dienstag zur Hochzeit eingeladen werden wollte. Famoses Bild. Festlicher Garten mit Fahne, Musik und Leuten. N. M.²²⁴ sitzt unter seiner Säulenhalle in der Mitte und der Bräutigam mit einigen andern Herren hinter und neben ihm, ganz <der> römischer Paterfamilias.²²⁵ Mit gleicher Würde empfing er mich, zeigte mir alle seine Vorbereitungen²²⁶ her <der> Freitag begonnenen und am Dienstag endenden Hochzeit und lud mich zu der letzten Hauptfestlichkeit ein. - Zum Thee mit Mrs. White²²⁷ und Dharmapala²²⁸ bei Salzer.²²⁹ - Eingehende Berathungen über die Maha Bodhi Society.

18. Februar:

Um 11 Uhr mit Dr Salzer zur Stadt und mit dem Manager od[er] Inhaber der <Homöop[athischen].> Apotheke Ringer & Co., einen Brahmanen, Babu Kali <Pada> Bannerji,²³⁰ über Howrah nach Sheebpur,²³¹ wo wir einen sogen. Astrologen Bhagavati Charan Bhuttacharya.²³² Da dieser erst nach einigen Stunden disponibel war, besuchten wir zunächst den botanischen Garten. Prachtvolle, schön gepflegte Parkanlagen, Geschmackvolle Lauben wie Treibhäuser angelegt, aber ohne Glas nur

²²⁰ William Karel Baron van Dedem (1839-1895)

²²¹ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²²² Sarat Chandra Das (1849-1917); indischer Tibetologe und Erforscher Tibets.

²²³ Nilcomul Mukherji, auch „Neel Comul Mukerji“ geschrieben; Schatzmeister der Maha Bodhi Society und Förderer Dharmapalas (1864-1933).

²²⁴ Nilcomul Mukherji

²²⁵ Latein für: „Familienvater“.

²²⁶ Endung „gen“ doppelt geschrieben.

²²⁷ Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

²²⁸ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²²⁹ Leopold Salzer

²³⁰ Kali Bannerji

²³¹ „Shibpur“ und „Sibpur“ geschrieben; damals eigenständiger Ort, dann Stadtviertel von Howrah. In diesem Stadtteil liegt der botanische Garten von Kalkutta.

²³² Verb fehlt; ergänze etwa: „aufsuchten“ oder „besuchten“.

mit spärlichen Fasern gedeckt, um halben Schatten zu geben, Rast-Hallen für Picknicks Palmen Alleen und Palmen-Gärten, Palmyra²³³ Allee und Mahagoni Allee, Casuarina²³⁴ Allee mit Schlingpalmen, Calamusart²³⁵ die als Schlingparasit die Bäume tödtet und grosse Gewächsmassen an deren Stelle setzt. Jeder einzelne Stamm windet sich schlangentartig hunderte von Fuß entlang ähnlich wie die Gummip[f]lanze in Afrika Grosser Banian²³⁶-Baum Stamm 42' Umfang Laubdach²³⁷ 1000' Umfang 300 Luftwurzeln Der eine Baum ist ein kleines Gehölz

Auf dem Wege zu dem Astrologen hatten wir einen Babu Ghosal Chandra Mukherji als Führer zu ihm aufgelesen. Wir nahmen ihn auch als Führer im Botanischen Garten mit, kehrten nun mit ihm nach Shibpur²³⁸ zurück, wo wir den Astrologen Buttacharya²³⁹ endlich trafen. Wir fanden einen Mann von ca 60 Jahren schön gebaut mit hohem offenem Gesichte hoher schmaler Stirn, langer Nase und grauen Bart. Er kauerte in seinem Zimmer zwischen den offenen Thürflügeln auf dem Fußboden; wir setzten uns im Hofe hin. Er fragte mich nach der genauen Stunde meiner Geburt. Alle seine Angaben waren unrichtig, ausgenommen etwa, daß meine Leute daheim meist gesund seien, aber an Geldschwierigkeiten laborierten - eine Angabe, die wohl bei den meisten Europäern meiner Erscheinung mit Sicherheit riskirt werden kann. - Seine Chiromantie gründete sich auf ganz eigenen Annahmen. Er betrachtete Kopf- und Lebenslinie als Vater und Mutter und von deren Verbindung an je die Länge eines Gerstenkorns als 20 Lebensjahre, danach gab er mir 80. Ferner ist meine Herzlinie (als Lebenslinie betrachtet) gleich 120 Jahre bis zu Apollolinie 73 von da an gabelt sie sich, was 12-13 Jahre Sichthum bis zum Tode bedeuten solle. Vom 50sten Jahre an solle ich Erfolg haben; und noch 2 - 3 Jahre in Indien bleiben. Als ich ihm sage, daß ich mein Retourbillet schon in der Tasche habe, holt er eine Anzahl von Papierblättern hervor, Format der Palmblatt M.S.S., mit horoskop-

²³³ Palmyrapalmen, eine verbreitete Palmenart.

²³⁴ Kasuarien

²³⁵ Eine Art der Ratangpalmen.

²³⁶ Lies: „Banyan“ (Banyan-Feige).

²³⁷ Lies: „Laubdach“.

²³⁸ Stadtteil, in dem der botanische Garten von Kalkutta liegt.

²³⁹ Bhagavati Charan Bhuttacharya

schen Figuren und Worten in Bengali beschrieben. Auch diese regen seine Intuition nur soweit an, daß er sich verbessert, und angeht, bei nochmaliger Nachrechnung finde er, daß ich nur noch 3 Monate im Lande bleiben werde. Die Zahl 3 sei richtig gewesen, aber er habe Jahre statt Monate angenommen. - Ein schlauer Humbug. - Bannerji²⁴⁰ und ich kehren zur Stadt zurück. -

In den Strassen sehe ich die vielen geschäftigen und intelligenten Gestalten. Mir fällt auf, wie ähnlich diese Strassenbilder denen der alten römischen Welt sein müssen, derselbe Eindruck, den ich schon gestern bei Mukherji²⁴¹ hatte. - Vergebl.[icher] Besuch bei Mrs. White,²⁴² dann zu Dharmapala.²⁴³

- Über den Wellington Square kreuzend finde ich einen 3fachen Kreis Mohammedaner um einige auf der Erde kauernde Personen herumstehen. Die in der Mitte hält sich wie demüthig und andächtig gebückt zur Erde schauend. <Die> zu seinen beiden Seiten <Sitzende> reden ihm zu. Ich frage einen der Umstehenden, was das bedeute: „One of these Hindu fellows, turned Mohammedan“. - Fand Dharmapala nach Meditation in seinem Bhuddashrine.²⁴⁴

19. Februar.

Wiederholte Besuche bei Sarat Chandra Das.²⁴⁵ Mittags mit Babu Kali <Pada> Bannerji²⁴⁶ zu einem Wahrsager Babu Tarini Prosand Niogi 282 Upper Chittpore Road²⁴⁷ (Calcutta) der sich einstweilen ebenfalls als Humbug erwies, aber freilich grosse Wunder für später versprach. -

Ich lud Dharmapala²⁴⁸ zum Essen bei Salzer²⁴⁹ mit mir ein, und ging mit ihm um 5 1/2 Uhr zu einer Hochzeitsfeierlichkeit bei Nilcomul

²⁴⁰ Kali Bannerji

²⁴¹ Nilcomul Mukherji

²⁴² Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

²⁴³ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²⁴⁴ Lies: „Buddhashrine“; unsichere Lesart; gemeint sein konnte die „Meditationsecke“ oder „Buddha-Nische“, eine Art „Herrgottswinkel“.

²⁴⁵ Sarat Chandra Das (1849-1917)

²⁴⁶ Kali Bannerji

²⁴⁷ Upper Chittpore Road

²⁴⁸ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

Mukherji.²⁵⁰ Festlich geschmücktes Pandal,²⁵¹ innen an beiden Seiten 6 Säulen und 7 Kronleuchter. Alles in rosenroth aber sehr geschmackvoll. Am einen Ende ein prachtvoller Blumenthron für den Bräutigam. Meublement und Teppiche europäisch. 3 europ. Musikchöre, 1 bruleskes²⁵² Musikchor Gegen 6 Uhr fand sich ein Nautch Mädchen²⁵³ mit 4 Mohammedanischen Musikanten ein. Ihre Bewegungen waren minimal, ihre Zeichen mit den Händen nicht unzüchtig. Zum Serpentina-Tanz hatte sie das Gewand an, aber offenbar nicht die Lust. Sie langweilte uns 5/4 Stunden mit plärrendem Gesange, die²⁵⁴ melancholisch einschläfernd wirkte. -

Um 8 Uhr brach der Bräutigam mit Gefolge auf zur Hauptfeierlichkeit im Hause der Braut. Sobald sich der Bräutigam zeigte liessen die im ersten Stock theils hinter Matten-Vorhängen und später durch die Dunkelheit auf dem Balkone verborgnen Frauen ein eigenes pfeifendes Geräusch des Entzückens und Beifalls vernehmen, hervorgebracht durch ein Trillern mit der Zunge an den Oberzähnen. Ich folgte mit Dharmapala²⁵⁵ und dem älteren Schwiegersohn²⁵⁶ in meinem Wagen (Gharrie)²⁵⁷ Bengalische Flammen und 2 lange Reihen wandelnder Kronleuchter getragen von Kulies, ganz vorne auch Blumenbe[e]te von Lichtern.

- Abends Briefe an Benni²⁵⁸ Günther²⁵⁹ etc geschrieben.

Hindu Festlichkeit, klassisch römisch geschmackvoll garziös bunt, nicht schwarz u weiß.

²⁴⁹ Leopold Salzer

²⁵⁰ Nilcomul Mukherji

²⁵¹ Eine mit einfachen Materialien errichtete Hütte oder Halle für eine vorübergehende Veranstaltung.

²⁵² Lies: „brulesker“.

²⁵³ Tänzerin; siehe hierzu auch Richard Garbe, Indische Reiseskizzen. 2. Auflage. (München-Neubiberg: Oskar Schloß Verlag, 1925), Seite 77-78.

²⁵⁴ Lies: „der“.

²⁵⁵ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²⁵⁶ Nicht identifiziert.

²⁵⁷ Lies: „Gharry“ (zweirädige Pferdekutsche).

²⁵⁸ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁵⁹ Günther Wagner (1842-1930)

20. Februar.

Morgens brachte Babu Kali Bannerji²⁶⁰ einen Hellseher & Astrologen Shosi Bhusan²⁶¹ Acharya vom Bow Bazar. Recht erfolgreich. Er begann damit mir mein genaues Alter zu sagen und gab die Hauptdaten meines bisherigen Lebens ziemlich genau an. Hoffen wir, daß seine Angaben für die Zukunft zutreffen werden Zum Frühstück kam Dharmapala.²⁶² Wir gingen mit Sarat Chandra Das²⁶³ auf die Suche nach Information über die Tour Hardwar, Gangotri,²⁶⁴ Badrinarayan.²⁶⁵ Nach vielem Suchen fanden wir in 211 Harrison Road II Floor einen real Yogi, Bhola Giri Swami, der sonst in Hardwar lebt. Er gab mir alle gewünschte Auskunft und erzählte uns eine hübsche symbolische Legende dessen Deutung die ist, daß die ernst strebende (kindliche) Seele des wahren Yogi durch Pranayama²⁶⁶ Alles zwingt und sich zum Herrn der Gottheit macht <siehe folg. Blatt.>

zum Dinner 7.30 bei Mrs White²⁶⁷ im Bellevue-Hôtel. <Dann mit Salzer²⁶⁸ zu Office des Statesman²⁶⁹ um seinen Artikel zu korrigieren>

Calcutta ist allerdings besonders für den Neuling in Indien, eine „Stadt der Paläste“. Aber der Gestank in denj.[enigen] Stadt- oder Strassentheilen, wo Indier leben, ist pestilenzialisch. - Beides ist übrigens in gleichem Masse (das eine im Verhältnis zum andern) Charakteristik aller <3> grossen Städte Indiens. [Die Indier leben alle wie im Dusel.] Aber je grösser die Stadt, desto ungeistiger; und Calcutta, die Hauptstadt Indiens²⁷⁰ ist offenbar die ungeistigste, materiellst gesinnte Stadt des ganzen Reiches. Ja es drückt diesen Stempel fast dem ganzen Bengalen auf. Hier ist kein Platz für Religion, alles ist Geschäft, Religion

²⁶⁰ Kali Bannerji

²⁶¹ Wohl auch „Bhusan“ geschrieben.

²⁶² Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²⁶³ Sarat Chandra Das (1849-1917)

²⁶⁴ Ort nahe der Gangesquelle.

²⁶⁵ „Badrinarayan“; berühmter Vishnu-Tempel in Badrinath.

²⁶⁶ Atemübungen

²⁶⁷ Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

²⁶⁸ Leopold Salzer

²⁶⁹ Wohl das „Statesman House“, der Hauptsitz der Zeitung „Statesman“ in Kalkutta.

²⁷⁰ Hauptstadt Indiens bis zur Verlegung nach New Delhi in 1912.

ist nur durch den gräßlichen Kali-Tempel vertreten. Aber soweit die Indier nicht dem geschäftl.[ichen] Gelderwerbe insbesondere auch gerichtlicher Praxis (Rechtsstreitereien, Litigation) nachlaufen, leben sie wie im Dusel. Aufmerksamkeit u schnelle Auffassung ist nur bei Wenigen entwickelt. Selbst die dienende Klasse Kutscher & Kulies reagieren langsam auf Anforderungen, schlecht geschult. Höhere Geistesklassen Yoga und klass.[isches] Alterthum

Bhola Giri Swami gebrauchte u.a. die Gleichnisse Die Seele verhält sich zum Körper wie Zucker der zwischen weissen Sand gemischt ist, wie der Duft zur Blume wie das Oel zum Sesam-Samen, wie das Feuer zum Holz, in dem es latent ist. Nur durch Weisheit kann man beide unterscheiden lernen, und nur Bhakti Kanda²⁷¹ lehrt beide praktisch zu scheiden (zu trennen) Anfang ist: Sich nicht mit seinem Körper zu identifizieren. - Der Yogi schenkte mir zum Andenken einen Granatapfel. <Seine Chelas,²⁷² gebildete junge Bengalen, küßten seine Füße. Ich möchte lieber die Füße eines solchen ? Mannes küssen, der mir sympathisch ist, als den Pantoffel eines Pabstes von dem ich ausser dem Gesicht nur kostbare Gewänder zu Gesicht bekomme.>

21. Februar.

Morgens Besuch vom Dr.²⁷³ Beepin Behari Maitra²⁷⁴ (Brah<ma-
ne>) Dann mit Dr Salzer²⁷⁵ seinen Vortrag Scientific Basis of Theosophy²⁷⁶ gelesen. Nachmittags mit Dharmapala²⁷⁷ & Sarat Chandra Das²⁷⁸ über Möwis²⁷⁹ Sendung nach Lhassa mit Auftrag der Maho Bodhi Society verhandelt. Negatives Ergebnis.

²⁷¹ „Bhakti-kanda“; Pfad der Hingabe und Liebe.

²⁷² Schüler

²⁷³ Doppelt geschrieben.

²⁷⁴ Bipin Bihari Maitra

²⁷⁵ Leopold Salzer

²⁷⁶ Siehe auch Leopold Salzer, The Scientific Basis of Theosophy. (Calcutta 1893); ins Deutsche übersetzt: Die wissenschaftlichen Grundlagen der Theosophie. In autorisierter Übersetzung von Ludwig Deinhard. (Leipzig: Friedrich, 1896).

²⁷⁷ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²⁷⁸ Sarat Chandra Das (1849-1917)

²⁷⁹ Paul Möwis

In Calcutta lernt man recht, daß die Religionsform nicht die Kultur macht, und daß Bildung nicht auf Dogmen beruht. Die Universität wird hier vorzugsweise von Hindus u Mohammedanern besucht und diese haben ausserdem noch ihre Colleges und sonstigen Unterrichtsanstalten.

22. Februar.

Morgens früh heraus, 7 Uhr mit Gharrie²⁸⁰ zum Armaning²⁸¹ (Armenian) Ghat. Von da 7.30 nach Budge-Budge.²⁸² Dicker Mist²⁸³ über der Stadt & besonders über dem Hug[h]ly.²⁸⁴ Reges Leben auf dem Flusse, während die Straß<en> noch fast menschenleer waren. Ankunft in B-B.²⁸⁵ 9 Uhr. Spaziergang auf dem Flußdeiche ins Dorf. Schule mit Lehrer und Assistenten. Gegenstände ausser Lesen, Schreiben u Rechnen, Geographie und Geschichte Bengalens und Religionsunterricht (Hinduismus). - Petroleum Schuppen; viertheilige, enthielten 50 Millionen Kisten mit Tins²⁸⁶ Petroleum. Ausserdem grosse Tanks in denen amerikanisches Petroleum direkt aus den Schiffen gepumpt wird. Ausladen eines Schiffes mit Kisten durch ununterbrochene Prozession von Kulies. Fand aus daß ich auf falschem Wege war, am Ufer durch Schmutz & Sumpf zur Landungsbrücke zurück. Dort Reinigung. Kokusnuß - Überfahrt üb.[er] dem Hughly²⁸⁷ im grossen Country Boat nach Fort Glohcester²⁸⁸ am anderen Ufer, 10 1/4 - 1/2 Landung im Compound der Fort Gloster Jute Mill.²⁸⁹ Einführung bei dem Direktor F. Forrster.²⁹⁰ Ausführliche Information über die Arbeitsweise in s.[einem] Comptoir,

²⁸⁰ Lies: „Gharry“ (zweirädige Pferdekutsche).

²⁸¹ Unbekanntes Wort oder Schreibweise.

²⁸² Lies: „Budge-Budge“; Ort etwa 17 Meilen von Kalkutta entfernt.

²⁸³ Englisch: „Nebel“.

²⁸⁴ Ein Mündungsarm des Ganges, an dem Kalkutta liegt.

²⁸⁵ Budge-Budge

²⁸⁶ Hier wohl „Kanister“.

²⁸⁷ Ein Mündungsarm des Ganges, an dem Kalkutta liegt.

²⁸⁸ Lies: „Fort Gloster“

²⁸⁹ Errichtet 1872 von dem Amerikaner Richard Macallister, dann aber in englischen Besitz übergegangen.

²⁹⁰ Unsichere Lesart.

aufnotiert, dann die Fabrik besehen. Besuch bei Frau Forrester.²⁹¹ Er selbst brachte mich bis an das Ende seines Compounds und gab mir einen Mann, der mich zu s.[einem] Nachbar brachte A. M. Downs, Bowriah Cotton Mill.²⁹² Traf diesen im Hofe. Wieder volle Information aber im Dinings Room bei Tasse Thea. Dann Besuch der Fabrik.²⁹³ Überfahrt im eigenen Boote der Cotton-Mill und 3/4 2 Rückkehr per Schraubendampfer nach Calcutta (Der Dampfer der uns hinfuhr war ein stern-wheel-er.) Ankunft gegen 3 Uhr. -

Einkäufe, Besuch bei Babu Kali Bannerji und Mrs. White,²⁹⁴ traf Bipin Behari Maitra auf der Strasse und nahm ihn mit zum Abendessen zu Salzer.²⁹⁵

Resultat der Fabriken Besichtigung²⁹⁶

Beide beschäftigen über 2000 Arbeiter die Fort Gloster Jute Mill 2042 Männer 228 Frauen u 203 Kinder. Von dieser Zahl sind nur nominell 3/4 an der Arbeit, aber auch von diesen laufen immer Hunderte umher zum Rauchen Essen, Baden etc.

Demnach ist die Arbeit vertheilt und die Arbeitsordnung eingerichtet. Es <arbeiten> also nie mehr als 1500 zugleich. Die Gesamtzahl der Arbeiter ist in 4 Viertel eingetheilt, die hier der leichteren Rechnung wegen als je 500 angenommen <sein> mögen

Zeit	I Gang	II	III	IV
6 - 9 a m	500	500	500	—
9 - 12 a.m	—	500	500	500
12 - 3 p.m.	500	—	500	500
3 - 6 p.m.	500	500	—	500
Summe	1500	1500	1500	1500

²⁹¹ Unsichere Lesart.

²⁹² Lies: „Bowreah Cotton Mill“. Siehe auch Dipesh Chakrabarty, „On Deifying and Defying Authority: Managers and Workers in the Jute Mills of Bengal circa 1890-1940“, in Past and Present, 100 (1983), Seite 124-146.

²⁹³ Zu den beiden Mühlen siehe Shyam Rungta, „Bowreah Cotton and Fort Gloster Jute Mills, 1874-1900“, in The Indian Economic and Social History Review, 22, 2 (1985), Seite 109-137.

²⁹⁴ Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

²⁹⁵ Leopold Salzer

In Wirklichkeit aber arbeiten von den 2500 in der Fabrik nicht einmal 1500 Abgesehen davon, daß die Leute sehr schwer <stetig> bei der Arbeit zu halten sind da Sitte u Herkommen des Landes ihnen <eine> bis <anderthalb> Stund<en> täglich Zeit für Wassertrinken, Rauchen Baden usw. und 3 Stunden für Essen und Erholung gestattet, so sind ihre Bedürfnisse so gering, daß sie ?, wenn es ihnen paßt zu Festfeiern religiösen Ceremonien oder irgend welch[en] Familien Vorwande. Ein <Mann> arbeitet so nicht mehr als deutsche. 21 Tage <im> Monat, 3 Wochen von 4. Die folge hiervon ist daß stets eine grosse Überzahl von Arbeitern gehalten werden muß, die mit irgend welchen nebensächlichen Arbeiten im Hof oder sonst wie beschäftigt sind. - Aus demselben Grunde ist die Arbeitszeit u Dauer der Leute sehr beschränkt und wechselnd. Dazu kommt, daß die Arbeitszeit nur den hellen Theil des Tages umfaßt und nur bei Licht gearbeitet wird; so ist die Arbeitszeit im Sommer von 5. a.m bis 7 p.m., im Winter aber nur von 6.30 <a.m.> bis 5.30 p.m. Das ergibt eine nominelle Arbeitszeit von 8 bis 11 Stunden pro Tag, in Wirklichkeit aber nur 7 bis 9 also durchschn.[ittlich] 8 Stunden pro Tag für die Erwachsenen; und da die Knaben nur 2 mal 3 Stunden <umschichtig (by turns)> nominell arbeiten, für sie 5 bis 6 Stunden. Während der nominellen Arbeitszeit hält sich der Arbeiter in oder bei der Fabrik (on the premises or in the compound) auf, aber er arbeitet lange nicht diese ganze Zeit, wie gesagt.

Die Arbeitslöhne sind hier verhältnismäßig sehr gering, in der einen Fabrik 8 Rupies, in der andern 10 Rs. monatlich je Kopf aber d[er] Knabe erhält für seine 5 - 6 Stunden täglich nur von 3/12 anna aufwärts monatlich bis etwa 8 Rs. für geschulte Knaben zu qualifizierter Arbeit.

Frauen und unskilled laboures erhalten 6/8 bis 7 Rs. monatlich (oder 5 annas täglich). Geschulte (skilled) laboures <? Garnspinner> verdienen 3 Rs wöchentlich, können also bis 12 Rs monatlich verdienen, wenn sie wirklich 4 Wochen durcharbeiten. <Weber in der Jute Fabrik verdienen 5 bis 6 Rupies wöchentlich.> Übrigens wird alle geschulte und qualifizierte Arbeit im Kontrakt und Akkord (stückweise) bezahlt;

²⁹⁶ Zu den folgenden Ausführungen siehe auch Wilhelm Hübbe-Schleiden, „Indien und die Indier, kulturell, wirtschaftlich und politisch betrachtet“, in Mitteilungen der geographischen Gesellschaft in Hamburg, XIV (Hamburg: L. Friederichsen & Co., 1889), 2, Seite 212-216.

und dazu gehört u.a. auch das Tragen der 350 bis 400 Pfund²⁹⁷ schweren Juteballen, die je 1 Mann allein zu tragen hat. Die Ballen für den indischen Verbrauch wiegen 350 Pfund,²⁹⁸ die für den Versand nach Europa ca 400 Pfund.²⁹⁹ Ihre Grösse ist die gleiche; sie sind aber mehr compressed.

Die Zahlung der Arbeitslöhne geschieht möglichst monatlich, weil die[s] Schreibearbeit spart und die Arbeiter stetiger bei der Arbeit erhält; denn nach jeder Zahlung gehen die Arbeiter gerne auf Erholung und kommen nicht zuverlässig zurück. Auch sind die Indier ausserhalb der Fabrik nichts weniger als nüchtern und zwar geniessen sie nicht allein Spirituosen, sondern rauchen auch Hanf und Opium. In der Jute Fabrik aber, die offenbar <unter> leichteren Bedingungen arbeitet, werden 5600 Rs wöchentlich (also per Monat 22,400 Rs) und nur ca 3000 Rs. monatlich an Arbeitslöhnen ausgezahlt (also etwa 88% wöchentlich und nur 11 1/2% monatlich).

Frauenarbeit würde mehr erwünscht sein, aber sie ist schwer zu erhalten, weil nur die outcasts in Fabriken gehen, und diese dann als prostituierte betrachtet werden, obwohl sie ehrbar genug mit ihren rechtmässigen Gatten leben mögen. In den Jute-Fabriken können mehr Frauen angestellt werden, weil dort die Arbeit verhältnissmässig leichter ist, und weil sie mehrwöchentlich den Lohn bezahlen, was den Frauen, die sich nicht gerne so lange binden, lieber ist. Kinder sind dagegen mehr in der Baumwoll-Spinnerei angestellt weil sie mit ihren kleinen geschickten Fingern für diese Arbeit besonders geeignet sind, und offenbar besonders Lust haben, sie geschickt und wie spielend verrichten.

An Angebot von Arbeitskraft fehlt es kaum jemals; jedoch ist dasselbe von dem Ausfall der Erndte abhängig. Ist diese gut, so sind die Löhne hoch und die meisten Arbeiter ziehen die Feldarbeit im Freien vor. In schlechten Jahren aber oder auch in gewöhnlichen Erndte Jahren sind doch immer noch genug Arbeiter für die Fabriken zu finden.

Dies betrifft die Arbeitskräfte aus den umliegenden Dörfern; eine andere und bessere Arbeitskraft ist die der von anderen Provinzen eingewanderten Arbeiter (emigrant labour) in Calcutta aus Orissa, in Bom-

²⁹⁷ Symbol durch Wort ersetzt.

²⁹⁸ Symbol durch Wort ersetzt.

²⁹⁹ Symbol durch Wort ersetzt.

bay aus Gujerat. Diese arbeiten viel stetiger, erwerben sich dadurch größere Geschicklichkeit für bessere schwierigere Arbeit und sind durchweg zuverlässiger. Sie kommen ohne Frauen <eben als> bigotte Hindus[, leben] eingezogen u ehrbar[,] kommen auch nur um so schnell als möglich Geld zu verdienen und wieder heimzukehren. Sie geben sich deshalb mehr Mühe, thun bessere Arbeit und laufen auch während des Arbeitstages nicht soviel von der Arbeit weg; sie arbeiten im Akkord. Der Grund, warum in Bombay Baumwollenzeuge gewebt werden können, in Calcutta aber nur Baumwollengarn gesponnen werden kann, ist der, daß <man> in Bombay fast ausschließlich mit Gujerati Einwanderer arbeitet.

Für diese Arbeiter haben die Fabriken Hütten auf dem <eigenen> Terrain unmittelbar neben der Mauer des inneren Fabrikhofs. Dort wohnen sie kostenfrei in 300 solcher Hütten. Ca. 900 Arbeiter <also> durchschnittlich 3 pro Hütte.

Die Arbeitstüchtigkeit der Indier im Verhältnis zu der des Europäers wird wie 1 zu 3 oder 4 geschätzt, für die Jutefabrik 1: 3; 2 Männer leisten in Indien was 1 Frau in England arbeitet. In der Baumwollspinnerei würden 450 Arbeiter (in Oldham) die Leistung von 2000 Arbeiter in Calcutta fertig bringen; und in <Haspeln> reeling kommen 6 Indier auf 1 Engl.[ischen] Arbeiter. (Diese 6 sind aber wohl meistens Knaben). Die Kinder sind besonders intelligent u fix, je älter sie aber werden desto schwerfälliger und dümmer stellen sie sich an; sie folgen nicht der Entwicklungsfähigkeit der Europäer. Übrigens wird die Intelligenz, die Begriffsfähigkeit auch die Geschicklichkeit und Bildungsfähigkeit der Indier für befriedigend genug erklärt, wenn sie nur stetig bei der Arbeit und bei der Schulung dazu erhalten werden könnten (no stamina, no perse[r]verance). Zwar sind sie nicht erfinderisch, aber gelehrig genug, und auch wohl erfinderisch nur deshalb nicht, weil <ihnen> das Wesen der civilisierten Arbeit noch innerlich fremd ist, weil ihre eigene Kultur ganz anderer spiritueller Art ist. Und zur stetigen Arbeit können sie eben deshalb auch nicht angehalten werden, weil die Arbeit selbst und die ganze materielle Kultur als solche sie nicht interessiert, und weil sie selbst auch zu wenig materielle Bedürfnisse haben, um sich für besseren Gelderwerb schulen zu mögen. Es liegt ihnen an dem Tand nichts. (They donot care).

[Die Behandlung der Arbeiter machte einen sehr günstigen Eindruck. Der Ton war der väterlicher Freundlichkeit; und besonders die

arbeitenden Kinder (unter 10 Jahren) scheinen die Arbeit als ein Spiel zu betreiben; jedenfalls sahen sie fröhlich und behaglich genug aus. Scherz und Lustigkeit wird bei ihnen offenbar mehr befördert als unterdrückt und der Direktor nimmt sich ihrer wie ein Vater und Vormund an.

Die Luft in allen Fabrikräumen war ausgezeichnet, durchaus frisch. Die Räume sind alle sehr hoch, frische Luft zieht überall durch, und das Sonnenlicht wird nie durch trübe Lampen ersetzt.] Die Milde und Nachgiebigkeit den Arbeitern gegenüber, wie sie eben beschrieben ist, wäre in Europa unbegreiflich. Ohne diese aber würde man hier in Indien gar keine Arbeiter bekommen. Hier ist nirgends ein Rennen und Hasten. Jeder Arbeiter kann all seinen wenigen und natürlichen Bedürfnissen in aller Bequemlichkeit nachgehen, und in dieser Hinsicht wird besonders auf die Frauen Rücksicht genommen.

Denjenigen Arbeitern, die etwa Land zur eigenen Bepflanzung zu haben wünschen, einerlei ob es Arbeiter aus den nahen Dörfern oder zugewanderte Arbeiter sind, stellen die Fabriken solches Land zum nominalen Preise von 12 annas für 1 Rs der Rente desselben zur Verfügung. Eine Acre Land ist etwa gleich 5 Picas. Die Rente solches Stückes Land ist, wenn es Reisland ist etwa $\frac{4}{8}$ annas, wenn Zuckerrohrland 8-10 Rs. Das erhalten sie also zu $\frac{3}{2}$ bis $\frac{7}{8}$ a[nnas] jährlich.

Im Krankheitsfalle erhalten alle Arbeiter freie ärztliche Behandlung und Kost zu Hause. Epidemien sind in dieser Gegend seit Menschengedenken nicht gewesen. Aber jeden Sommer (Regenzeit) herrscht auch unter den Eingeb.[orenen] Fieber, 60 - 100 Patienten <unter> täglicher Behandlung.

Strikes sind eine Erfindung, die die Arbeiter hier von europ. Begriffen angenommen hatten. Doch sind sie hier lange nicht mehr vorgekommen, in der Bowriah Cotton Mill³⁰⁰ zuletzt 1878 in der Fort Gloster Jute Mill 1889. Eigentl.[iche] Strikes wie in Europa waren dieses aber nicht, der Zweck war keine Erhöhung des Arbeitslohnes, denn der wird nach Landesgebrauch und Angebot u Nachfrage bestimmt und die Bedürfnisse der Arbeiter sind hier so gering, daß sie immer mehr erwerben als sie gebrauchen. Unzufriedenheit war vielmehr nur durch ungleiche Behandlung, bald überfreundlich bald hart und unwirsch, hervorge-

³⁰⁰ Lies: „Bowreah Cotton Mill“.

rufen, auch wohl durch Ungerechtigkeiten. Jetzt scheint das Verhältnis zwischen den Arbeitern und Fabrikherren vortrefflich.

Ausser Fabrikbesichtigung <in> Bombay auch die Berichte der Fabrik-Inspektoren für Indien Parl. Pap.³⁰¹ in Calcutta Bombay und Madras.

23. Februar. (Sonnabend)

Morgens gegen 8 Uhr machte ich mich auf den Weg zum Kali Temple am Kalighat (? Calcutta) Badetreppe am Tolly Nalla³⁰² Creek der in den Hughly³⁰³ mündet. Zu Fuß, dann Pferdebahn durch den Kalighat Distrikt. Fast alle stiegen aus. 2 kleine Brahmanen boten sich mir als Führer an. Lange Dorfstrasse, gewunden Promenad[en]weg. Anfangs Shiva Tempel, dan[n] Säulenhalle mit Gangeswasser. Davor ein weiß beschmierter Jogi angebl.[ich] v.[on] Benares, der sehr gierig nach mir schaute aber offenbar geldgierig.³⁰⁴ Hauptgebäude ein schmutziges verschlossenes Steinhaus in engem Tempelhofe der fast nur aus breiten Rinnsteinen um das Tempelhaus herum bestand. Es war 9 Uhr aber erst von 11 - 3 Uhr wird geopfert. Bullocks³⁰⁵ und Ziegen oft 30 - 40 an einem Tage. Da die Opfer[er] das Fleisch selbst essen, ist dies Opfern offenbar nur Vorwand für ihn, daß Fleisch zu essen, nicht umgekehrt, dieses ein Ergebnis ihrer götzdienerischen Frömmigkeit. In der freien Säulenhalle vor dem Tempel³⁰⁶ saßen einige Beter <höchst wahrscheinlich nur Brahmanen> die anständig und intelligent genug schienen, auch <ausser Schriften aus denen sie beteten oder sangen> nur Blumen und Früchte vor sich hatten. Im Übrigen aber ist dieser Gottesdienst nicht einer der Liebe, sondern nur d.[er] Furcht nicht des Schönen, sondern nur des Gräßlichen. Rings um den Tempel und besonders von der ganzen Seite bis zum Creek

³⁰¹ Wohl „Parliament papers“.

³⁰² „Tolly's Nala“; Zufluß zum Hugli.

³⁰³ Mündungsarm des Ganges, an dem Kalkutta liegt.

³⁰⁴ Vielleicht derselbe, den Karl Eugen Neumann (1865-1915) gesehen hat; siehe Neumann, Flüchtige Skizzen und Notizen aus Zeilon und Indien im Sommer 1894. Herausgegeben von Detlef Kantowsky. (Konstanz: Universität, 1994), Seite 58.

³⁰⁵ Büffel, Ochsen

³⁰⁶ Skizze hier nicht wiedergegeben.

hin an beiden Seiten von Längs- und Kurzstrassen ist ein Bazar von allen nur erdenklichen Kleinigkeiten. Dazwischen viele kleine Tempel mit Schiwa und Krishna Bildern, dabei auch 2 unverkennbare Buddhastatuen sitzend, eine von Alabaster, die andere von Metall. Bei andern Bilder[n] zweifelhaft. Ausserdem auch in den Kaufhütten ebenso wie in den kleinen Tempeln die gräßlichsten, verrücktesten Götzenbildnisse der Kali und des Jaggernauth³⁰⁷ (Puri) erstere angeblich dem Bildnisse hier im Haupttempel nachgebildet. Am Creek in der Nähe des Bade-Ghats eine Halle, nach dem Wasser zu offen, mit den scheußlichsten, fratzenhaften Bildern. Darunter eine etwa 10 Fuß hohe Männergestalt gemalt, die eine Hälfte (links) Shiva in weiß mit blauer Schattierung, die rechte Hälfte Krischna, dessen Inkarnation, dunkel blau mit schwarzer Schattierung. Wer den unästhetischen und unrealistischen Sinn der Hindus kennen lernen will, der mag nach Kalighat gehen. Vermuthlich ist es im Jaggernauth³⁰⁸ Tempel in Puri ähnlich. - Meine beiden kleinen Brahmanen Knaben, von denen besonders der eine sehr hübsch & intelligent aussah, begleiteten mich über die Kalighat Brücke auf einen Richtwege durch Busch und Dorf und Kasernen-Anlagen bis zum Zoolog. Garten.

Hier durch Dr Salzer³⁰⁹ Empfehlung an den Direktorial-Assistenten Babu Sanyal³¹⁰ Besonders sehenswerth im Garten sind die Reptilien, Krokodile, Alligator und Schlangen, Cobras, Klapperschlangen und Boas, dann die Raubthiere 3 prachtvolle Tiger und 4 Löwen und die Affen, wilde & gefährliche aber auch Orangutans und Gibbons.

- Nach dem Frühstück Besorgungen in der Stadt und kurzer Besuch des Museums.

Calcutta's Vororte unterscheiden sich von der inneren Stadt <hauptsächlich> dadurch daß die Strassen kein Trottoir haben wenigstens ist solches nur ausnahmsweise in einigen Hauptstrassen. Auch sind die Vororte <noch> etwas freier mit mehr Vegetation. Die umliegenden Orte bieten sehr viel Schönes in echt indischem Typus an Landschaft und sonstigen künstlicher Studienobjekte des Lebens der Naturmenschen

³⁰⁷ Lies: „Jagannath“.

³⁰⁸ Lies: „Jagannath“.

³⁰⁹ Leopold Salzer

³¹⁰ Ram Brahma Sanyal (1858-1908)

handelnd, badend, Kinder spielend etc. Obwohl Bombay und Madras den Vorzug des nahen Meeres haben, ist Calcutta ihnen durch die grössere, mehr in dicht bewachsenem Lande lebende Bevölkerung überlegen.

Februar 24. Sonntag, Morgens

Spaziergang zur St. Pauls Cathedrale Dann Europ. Post empfangen u geschrieben Besuch von Baron v. Dedem,³¹¹ Akshaya³¹² Miss Müllers³¹³ Adoptivsohn und Dr Maitra³¹⁴ konnte letzteren nicht annehmen, um dies und die Fabrik-Ergebnisse zu beenden. Besuche Mr. Daily³¹⁵ und Herr Hartmann.³¹⁶ 7 Uhr mit Mrs. White³¹⁷ zum Theosophical Meeting 3 Ramanath Mazumdar's Street.³¹⁸ - 9 Uhr.

Ich gehe durch mein jetziges Leben wie durch eine Pflicht, so auch durch meine jetzige Reise. Was andern Menschen Freude und Vergnügen macht so recht nach Herzenslust, das war und ist meinem eigentlichen Sinne gänzlich fremd. - -

Meiner Natur sind die Anforderungen des Gñana³¹⁹ besonders sympathisch. 1. Sich nicht mit seinem Körper zu identifizieren, 2. nie eine Lüge zu sagen, 3. Samenverlust unter allen Umständen zu verhüten: Das 12 Jahre lang. <4. den Körper nicht zu viel essen lassen.>

Im Theos. Meeting sprach ich über Indiens Zukunft, Erziehung und wirtschaftl.[ichen] Fortschritt. Materielle Grundlage für die spirituelle Vollendung erforderlich. - In Anknüpfung daran wurde ich von dem Vice-Präsidenten interpelliert über meine Meinung hinsichtlich Gñanâ,³²⁰ Bhakti- und Karmakanad.³²¹ Danach Gedanken-Austausch

³¹¹ William Karel Baron van Dedem (1839-1895)

³¹² Akshaya Gosha-Müller; auch „Akshay“ geschrieben.

³¹³ Henrietta Mueller (F. Henrietta Muller) (?-1906)

³¹⁴ Bipin Bihari Maitra

³¹⁵ Nicht identifiziert. Wenn Verschreibung, dann vielleicht Dr. John Bowles Daly.

³¹⁶ Nicht identifiziert.

³¹⁷ Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

³¹⁸ 3, Ramanath Mazumdar Street; Sitz der Bengal Theosophical Society.

³¹⁹ Sanskrit: „jñyana“, „jñâna“ (Erkenntnis).

³²⁰ Sanskrit: „jñyana“, „jñâna“ (Erkenntnis).

der Vedanta gegen die Chaitanya³²²-Schule - Frage, ob Gñana oder Bhakti das Höchste sei. - Nutzlose Gedanken Darstellung. Man fühlt sich diesen Indiern gegenüber wie ein Schuljunge im Examen. Sie wollen sehen, was d.[er] Mlechcha³²³ weiß.

25. Februar;

Morgens Malabari Gujerat and the Gujaratis³²⁴ gelesen. Dann Umzug vom Parterre³²⁵ zum 1. Stock Nordseite 2 stille, luftige Räume. <Richtete> Schreibzimmer einfach u bequem ein, deren Bogenhalle, Verandah von Stein u Asphalt, in die ich Stuhl und Tisch hinaussetzte zum Lesen. Aussicht See (Tank Sheet of Water) durch grosse schattige Bäume und Garten-Anlagen, an der anderen Seite die tempelartige Säulenhalle eines anderen grossen Bungalows. Vögel kommen arglos ins Zimmer geflogen und gehüpft, leider auch Krähen. <siehe 2 Seiten weiter>.

Briefe an Miss Müller³²⁶ u Olcott.³²⁷

Nachmittags 2ter Besuch des Museums Besonders des Economic Department. Längeres Gespräch mit Dr Watt,³²⁸ dem Chef an den mich Mr. A. M. Downs von der Bowriah Cotton Mill³²⁹ empfohlen hatte. Erhielt 2 Berichte, von denen einer für die Imperial Federation League ausgearbeitet, deren Zweck es ist die Produktivität aller Länder des British Empire nach Kräften zu heben und im neuen grossen britt.[ischen] Zoll-

³²¹ „Gñanâ-kanda“ (Pfad der Erkenntnis); „Bhakti-kanda“ (Pfad der Hingabe und Liebe); „Karma-kanada“ (Pfad des Handelns).

³²² Name eines großen indischen Heiligen, der im 16. Jahrhundert eine Welle der Bhakti-Frömmigkeit auslöste.

³²³ Ein Ausdruck zur Bezeichnung von Fremden, manchmal im Sinne von „Barbar“ oder „fremdreligiös“, vor allem gegenüber Europäern und Moslems; ursprünglich wohl eine Dynastie, die in alter Zeit in Teilen Indiens herrschte.

³²⁴ Behramji Mehrbanji Malabari (1853-1912), Gujerat and the Gujaratis. Pictures of Men and Manners Taken from Life. 2nd edition. (London: W. H. Allen & Co., 1882). (Erstauflage 1882).

³²⁵ Im Haus von Leopold Salzer.

³²⁶ Henrietta Mueller (F. Henrietta Muller) (?-1906)

³²⁷ Henry Steel Olcott (1832-1907)

³²⁸ George Watt (1851-1930)

³²⁹ Lies: „Bowreah Cotton Mill“.

verein mit gemeinsamem Zoll- u Parlament zus.[ammen] zufassen. Jede Art von Stapel Produkt ist in Indien zu erzeugen. Die feineren Hand Industrien sind weder fabrikmässig zu organisieren, noch haben sie in der kontrollirten histor.[ischen] Zeit zugenommen.

Am auffallensten war mir die Behauptung Watts,³³⁰ daß durch die billige Baumwoll Industrie Indiens hauptsächlich die Deutschen u Österreicher leiden, da nur diese so billige u geringe Waare producieren wie die Indier herstellen und verbrauchen, während sie für die bessere engl.[ische] Ware nur geringen Bedarf haben. Ausser den Deutschen (Ernsthausen & Oesterley)³³¹ und Österreichern (Hilligers)³³² ist der Handel <Indiens> hauptsächlich in den Händen einer griechischen Firma Reilly Brothers,³³³ die hier ebenso groß sind wie früher Baring Brothers³³⁴ in London. Diese Firma allein macht jetzt einen doppelt so grossen Handelsumsatz wie die East India Company bis 1857. Sie sind die Bankiers und die Regierung in Bombay <kauft> vorzugsweise ihre Wechsel. Die Engländer haben fast nur noch das Frachtgeschäft; aber auch in dem konkurrieren die Steamer, der Triester Lloyd und 2 Hamburger Linien mit Erfolg. Ausserdem Handel von Indien nach China auf der eine Linie mit Hamburger Capital.

Mrs. White³³⁵ siedelte vom Hôtel zu Dr Salzer³³⁶ über.

Jedes Zimmer (Appartement) das einem Europäer im Hotel oder in einer Privatwohnung zur Verfügung gestellt wird, besteht aus drei Räumen, einem Wohnzimmer, einem Schlaf- und einem Badezimmer. - Der Pallast welcher den Hintergrund meiner Aussicht bildet, ist im Tempelstil gebaut mit 12 hohen dorischen Säulen Front.

³³⁰ George Watt (1851-1930)

³³¹ Mit Firmensitz in London und seit 1874 in Kalkutta mit der Howrah Mill. Zur Zeit von Richard Garbes Aufenthalt in Indien leitete Konsul Bleeck die kalkutter Firma. Hübbe-Schleiden verzeichnet in seinen Notizbüchern als Leiter der Firma einen „Consul Schmidt“, der ein naturalisierter Engländer sei.

³³² Nicht identifiziert.

³³³ Nicht identifiziert.

³³⁴ Bankrott in 1893 infolge einer Bankenkrise.

³³⁵ Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

³³⁶ Leopold Salzer

26. Februar:

Morgens Besuch in <Dr> Rak[h]al Chandra Sen Leiter des Anglo Vedic Instit. (37 Harrison Road; Privat Adresse: 158 Old Baithak[h]ana Bazar Road). Mit Salzer³³⁷ zu Dr Maitra³³⁸ und Babu Kali Bannerji (Ringer & Co.) - Nach dem Frühstück Besuch von Dr Bipin Behari Maitra.³³⁹ Zum Nachmittags Thee Besuch von Padscha,³⁴⁰ einem jungen Parsen, Sub-editor of the „Indian Mirror“, der H.P.B.³⁴¹ von Anfang ihres Aufenthaltes in Indien gekannt und viele ihrer magischen Vorgänge gesehen hat. Er ist überzeugt, daß die Mahatmas ganz das sind, als was die Blav.³⁴² sie dargestellt hat. Auf meine Einwendung, daß dies Ideal sehr von dem Vedantistischen abweicht erwidern er und Dr Salzer,³⁴³ daß es sehr verschiedene Grade von Mahatmas giebt ($7 \times 9 = 63$ Grade. Die niederen Adepten haben sich noch mit den Angelegenheiten der Welt zu befassen, die höheren entsprechen mehr dem vedantistischen Ideal der reinen geistigen Subjektivität (wie ein General im Vergl[eich] zum Corporal) die Mahatmas von H.P.B.³⁴⁴ gehören demnach den niederen Graden an; und K.H.³⁴⁵ soll noch weit niedriger stehen als M.³⁴⁶ Jener soll vor einiger Zeit ein Examen für den höheren Grad nicht bestanden haben.³⁴⁷ Unwahrscheinlich ist diese Theorie nur, weil die Hindu-Jogis, die man sehen kann, auch die höchstentwickelten im Quellgebiet des Ganges, sich entschieden nicht mit der Welt befassen, sich wie die Brahmanen absondern, und nicht wie die Theosophen, die Jünger von H.P.B.,³⁴⁸ für d.[ie] Welt wirken. - Giebt³⁴⁹ Alles weg, was Du

³³⁷ Leopold Salzer

³³⁸ Bipin Bihari Maitra

³³⁹ Bipin Bihari Maitra

³⁴⁰ Sorabji Jamaspji Padschah (1856-1927)

³⁴¹ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

³⁴² Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

³⁴³ Leopold Salzer

³⁴⁴ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

³⁴⁵ Der Mahatma Kut Humi.

³⁴⁶ Der Mahatma Morya.

³⁴⁷ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1015: 2: „Padsha, who told you that K. H. had failed in his competition for higher degree?“

³⁴⁸ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

hast! Du wirst nie Mangel leiden. Was Du bedarfst, wird Dir gegeben.
- Nicht einmal zur Erfüllung Deiner Pflichten brauchst Du eigenen Besitz, wenn nicht oder soweit nicht diese vermeintl.[ichen] Pflichten selbstinteresse enthalten.

Abends mit Mrs White³⁵⁰ Spaziergang auf Maidan.³⁵¹

27. Februar:

Morgens Briefe abgesandt an Benni,³⁵² Gerhard,³⁵³ Goering,³⁵⁴ Fidus³⁵⁵ Appelhans,³⁵⁶ Postkarte an Driessen³⁵⁷ u Theosoph. Hall Bombay

Nach Tiffin³⁵⁸ Seeley's „Expansion of England“³⁵⁹ gelesen. Abends mit Mrs. White³⁶⁰ und Babu Kali Podho³⁶¹ Bannerij³⁶² ins Royal Bengal Theatre (Beadon Street) Janmashtami,³⁶³ die Geburt und Erziehung Krishnas in Muttra 3 Stell Sitze im Orchester à 3 Rupies.

Auf dem Hinwege begegneten wir einer Prozession mit einem bunt mit Flitter ausgestaffiertem Götzenbilde von Trägern auf Stangen auf den Schultern getragen und beständig bengalisch beleuchtet. Der Zug ging höchst wahrscheinlich zum Hughly³⁶⁴ oder Tolly's Nolla³⁶⁵ Creek (Kallighat) <(siehe März 5, am Schlusse)>

³⁴⁹ Lies: Gieb“.

³⁵⁰ Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

³⁵¹ Freier Platz, hier Parkanlage in Kalkutta.

³⁵² Benedict Hübbe (1839-1920)

³⁵³ Gerhard Hübbe (1843-1921)

³⁵⁴ Hugo Göring (1849-1938)

³⁵⁵ Hugo Höppener (1868-1948)

³⁵⁶ Eugen Appelhans (1857-1907)

³⁵⁷ Clemens Driessen (1857-1941)

³⁵⁸ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

³⁵⁹ John Robert Seeley (1834-1894), *The Expansion of England*. 1st edition. (London: Macmillan, 1883).

³⁶⁰ Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

³⁶¹ Lies: „Pada“.

³⁶² Kali Bannerji

³⁶³ „Janmashtami“; Krishnas Geburt, auch entsprechendes Fest.

³⁶⁴ „Hugli“, Mündungsarm des Ganges, an dem Kalkutta liegt.

³⁶⁵ „Tolly's Nala“, Zufluß zum Hugli.

Das Theater war geringer als das Parsi Theater³⁶⁶ in Bombay, etwa wie ein Schlechtes Sommertheater 3ten Rangs, Vorzug allein die frische und nicht heisse Luft im Raum mit 1. u 2. Rang. <Vorne rechts u links im 1. Rang verhangene Frauenlogen.> Ausstattung des Raumes u. d. Stücks war durchaus europäisiert, aber ohne allen Geschmack. Obwohl angeblich von Indiern gemacht und gemalt, zeigte Alles die Hinneigung zum überlegenen Europäerthum. Vorhang Schweizerlandschaft mit europ. Ballet und Maskenball-Damen im Vordergrund. Die Schauspieler hatten sich vorzugsweise die Haut hell geschminkt, insbesondere sah das Mädchen, welches den Krischna als Knaben gab, fast europäisch in Hautfarbe aus, und doch ist Krischna traditionell schwarz; und so war auch die Puppe, welche Kr.[ishna] als neugeborenes Kind darstellen sollte, <ganz echt oder> negerhaft sehr schwarz mit fratzenhaften Augen, Lippen und 4 Armen, von denen aber 2 bald abgenommen wurden, wahrscheinlich doch aus einem leisen ästhetischen Rühren. Mehr aber als der Schönheitssinn, mag doch die Eitelkeit verursachen, daß man den Bengalen ein Mädchen ihrer Rasse mit fast europ. Haut vorführt. Übrigens hatte das Kind ägyptisch mandelförmige schöne Augen, die offenbar geschminkt waren, aber einen entsetzlich grossen Mund. - Unter den Schauspielern war nicht ein einziger der, wie die Hauptrollen in Bombay, wirklich irgend etwas gut spielte. Es fehlte all u jede Naturalistik und das Spiel war durchweg eine unfreiwillige Komik - ein prachtvoller Gegenstand für einen Humoristen oder Witzbold. Dazu that allerdings auch das Stück selbst die Hauptsache. Der mystische Sinn des Melodramas ist in der albersten abgeschmacktesten und ungeschicktesten Weise skizziert³⁶⁷ und in der <unsinnigsten> Form dargestellt. Die Vorstellung reicht <wohl kaum> an die Leistungen der Mysterien unseres Mittelalters hinan. Es ist einfach eine Mischung von Wildenthum mit primitiver Religiosität. - Dabei sind die kindlichsten Anachronismen unvermeidlich, von den modernen Kostümen ganz abgesehen auch die ostentativ übertriebenen Kastenmarken in einer Zeit, wo die Kasten noch nicht bestanden. Dann beten Vater, Mutter und andere zum Sri

³⁶⁶ Novelty Theatre in Bombay. Siehe hierzu auch Richard Garbe, Indische Reiseskizzen. 2. Auflage. (München-Neubiberg: Oskar Schloß Verlag, 1925), Seite 25-26.

³⁶⁷ Unsichere Lesart.

Krischna, <wenn> er noch garnicht geboren ist. - Applaus erzielen meist die dümmsten Szenen, so wenn eine Shakal-Figur im Hintergrunde über die Bühne gezerrt wird oder wenn dort eine grosse Figur erscheint, die eine Schlange vorstellen soll, aber ohne diese Kenntnis nicht <als Schlange> erkannt werden kann. - Wenn 3 Milchmädchen dem Krischna plärend singend <ihre Liebe> erklären, tänzelt er selbst den Takt dazu, wie ein Nautch-Girl.³⁶⁸ Ganz verrückt ist aber der Schluß des Stückes. Krischna läuft spielend mit andern Knaben zu einem See mit giftigem Wasser. Seine Gespielen trinken und sterben, er macht sie wieder lebendig. Dann verschwindet er selbst in dem See, in dem auch eine mörderische Schlange lebt. Zuletzt erscheint ein wie Krischna angezogenes Kind auf dem Kopf der Schlange stehend aus dem Wasser emporgehoben, gleichzeitig aber fungiert das Mädchen, das bisher den Krischna dargestellt hat, unter den Gespielen als ein beliebiger Knabe (vermuthlich, da anders wohl das zweifache Erscheinen einer Krishna Darstellung nicht zu erklären sein würde) - Weitaus am schlimmsten von allem war aber die Musik, verschlechterte europäisierte und vulgarisierte Hindu-Musik, eine ewige Wiederholung von 2 oder 3 musikal.[ichen] Phrasen. Diese Musik wird daher auch ganz beliebig, wo immer es gewünscht wird abgebrochen mitten im Takt. Das ist die Instrumental Musik; diese wird aber an Schauerhaftigkeit zehnfach übertroffen durch das Gesingsel und Geplärre auf der Bühne. So scheußlich näselnd schnarrend und schreien³⁶⁹ hat man wohl auch im Mittelalter unsere Mysterien verhunzt. Auch wirkt hier die Monotonität fast noch schlimmer als bei der Instrumental Musik. Der Chorgesang, insbesondere der gemischte Chor einstimmig in Oktav Parallelen mit beständiger Wiederholung derselben Phrase erinnert nur an das Keglergeplärre der Mönche, wie bei den Trappisten. Anfang 9 1/2 statt 9 Uhr mit Pfeifen, statt Glockenzeichen hinter der Bühne. Ende 12 Uhr. Selten sind meine sämtlichen Sinne so gemartert worden wie an diesem Abend.

28. Februar.

Morgens im Nebel 17^o R.

³⁶⁸ Tänzerin; siehe hierzu auch Richard Garbe, Indische Reiseskizzen. 2. Auflage. (München-Neubiberg: Oskar Schloß Verlag, 1925), Seite 77-78.

³⁶⁹ Sinn nicht klar; vielleicht Verschreibung für „schreien“.

Nach dem Tiffin³⁷⁰ holte mich Babu Bagala Charan Ray Chawdhury, Schüler der Jogini³⁷¹ Mataji³⁷² (Müttûr)³⁷³ Maharani Tapaswini, Leiterin der Mahakali Schule,³⁷⁴ in der kleine Mädchen Sanskrit lesen und singen lernen, und eine Eingeweihte und geistige Führerin (Nro 100/7 in der Muktaram Babu's Street,³⁷⁵ ab. Wir besuchten die Mataji³⁷⁶ und die Schule.³⁷⁷ Dann Besuch des Sri Panchamum Battacharya³⁷⁸ im Aryan Mission Institution, 80, Muktaram Babu's Street³⁷⁹ Hatha Yoga Schule wo ich ein Folio Manuskript über eine milde Schulung im Hatha-Yoga (Pranayama)³⁸⁰ etc laut vorlas, das an Frau Prof Selenka³⁸¹ (Yogamaya)³⁸² zum Übersetzen und Verbreiten gesendet werden sollte. Die-

³⁷⁰ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

³⁷¹ Hier gemeint: Weiblicher Yogi; der Ausdruck steht oft für junge Frauen, die einem Gott vermählt und dann der Prostitution zugeführt werden.

³⁷² Mataji Tapasvini; Hübbe-Schleiden gibt ihren bürgerlichen Namen als „Baruna Mayee“ an; längere Ausführungen zur ihr in Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1015: 2.

³⁷³ Vielleicht bezeichnet „Müttûr“ ihre Herkunft?

³⁷⁴ Mahakali Pathashala, auch Mahakali Institution genannt.

³⁷⁵ Muktaram Babu Street

³⁷⁶ Mataji Tapasvini

³⁷⁷ Mahakali Pathashala, auch Mahakali Institution genannt.

³⁷⁸ Panchanan Bhattacharya, Guru in Kalkutta, Begründer der Arya Mission School, auch Arya Mission Institution genannt.

³⁷⁹ Muktaram Babu Street

³⁸⁰ Atemübung

³⁸¹ Margarethe Lenore Selenka, geschiedene Neubürger, geb. Heinemann (1860-1922), seit 1893 Ehefrau des Zoologen und Professors Emil Selenka (1842-1902). (Für diese Informationen gilt mein Dank Herrn Dr. Bernhard Ebner, Akademie der Wissenschaften in München). Über die gemeinsame Expedition nach Indien und in den fernen Osten in 1892 erschien 1896 die erste Auflage der „Sonnige Welten - Ostasiatischen Reise-Skizzen“. Margarethe Lenore Selenka organisierte zudem den ersten weltweiten Frauen-Friedenstag in 1899.

³⁸² Auch nach dem Notizbuch (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1015: 2) wurde Margarethe Lenore Selenka in Indien „Yogamaya“ genannt. Unter diesem Namen scheint sie im Kreise von Panchanan Bhattacharya bekannt zu sein. Was aber ihr Yoga-

se sollte sich als geistige Führerin für Deutschland aufwerfen. - Dann zurück zur Mataji,³⁸³ Mahakali Schule.³⁸⁴ Endlich mit Dr Maitra³⁸⁵ zu Babu Ram Charan Bose³⁸⁶ (Sankaritola Bow Bazar³⁸⁷) Manager des Estates von Kali Krishna Tagore in Durpa Naran Tagore's Street³⁸⁸ Pathuria Ghat.³⁸⁹ Dieser schien mich zu einem Eingehen auf eine ziemlich kräftige Form von Hatha Yoga verleiten zu wollen.

Spätes Diner 9 1/2 Uhr bei Salzer³⁹⁰

1. März

Morgens bei klarem Sonnenschein 16 3/4 - 17^o R.

- Von 8 - 10 Uhr Besuch von Rajendralala Mukhopadhy³⁹¹ M.A., B.L., F.T.S., Verfasser des Vortrags Altruism - a Law?³⁹² Der einen F.T.S.³⁹³ brachte, der als Amateur Astrologie und Chiromantie studiert hat, Hari Mohan Bannerji of Nro 1 Panchanan tola Lane in Bow Bazar, Calcutta. Was er mir aus meiner Hand sagte, war durchweg zutreffend bis auf 1 oder 2 Nebensachen. Beendete Seeley Expansion of England³⁹⁴ und las W. J. Wilkins (London Missionary Society) Daily Life and Work in India 59 Huster London, F. Fischer Unwin (8 Rup.)³⁹⁵

Interesse war, ob nur theoretisch oder auch praktisch, geht aus den kurzen Notizen nicht hervor. Nach der Rückkehr aus Indien scheint Hübbe-Schleiden sich mit Margarethe Lenore Selenka in Verbindung gesetzt zu haben.

³⁸³ Mataji Tapasvini

³⁸⁴ Mahakali Pathashala, auch Mahakali Institution genannt.

³⁸⁵ Bipin Bihari Maitra

³⁸⁶ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1015: 2: „Alter Herr, der in Hatha Yoga geschult worden ist und mich dazu gewinnen wollte.“

³⁸⁷ Bow Bazar Street

³⁸⁸ Darpanarayan Tagore Street

³⁸⁹ Lies: „Pathuria Ghat“.

³⁹⁰ Leopold Salzer

³⁹¹ Auch „Rajendra Lala Mukhopadhyaya“ geschrieben.

³⁹² Siehe die Besprechung von „Altruism - A Law?“, in The Path (Mai 1895), Seite 60.

³⁹³ Fellow of the Theosophical Society.

³⁹⁴ John Robert Seeley (1834-1894), The Expansion of England. 1st edition. (London: Macmillan, 1883).

2. März.

<Heute wie> Gestern völlig klar ohne Nebel

Zu Sarat Chandra Das³⁹⁶ Information über Damodars³⁹⁷ Tod. Dazu Schreiben an Mr Claude White,³⁹⁸ political agent <to> Sikkim in Gantok,³⁹⁹ Sikkim to inquire from Phodang⁴⁰⁰ Llama (member of his council), if he knows, what has become of the young Indian („Damodar“) who lived with him a few months in 1884 at Tumlang⁴⁰¹ on the occasion of the visit of Peri Llama (from Tibet). It is said the young man died miserably on the snows of the Chola Pass and that his bones have been recovered. His relatives or friends are anxious to know whether the young man really is dead. [Phodang Llama used his thigh bone as a Trompet.⁴⁰²] Dann zu Mataji.⁴⁰³ Allerhand neue Informationen. Die Frage, ob sie zu einer buddhistischen oder bra[h]manischen Guruparampara⁴⁰⁴ gehört, verweigerte sie zu beantworten. Besichtigung ihrer (anglo vedic) School. Mahakali Institution,⁴⁰⁵ Baikkhana⁴⁰⁶ Branch. 9 Classes. Ich schrieb Certifikat.

Bagala Charan Ray Chowdhury brachte mich zur neuen Brahmo Somaj⁴⁰⁷ 211 Cornwallis Street. Bücher <nicht> zu haben.

³⁹⁵ William Joseph Wilkins (1843-1902), *Daily Life and Work in India. With Fifty-nine Illustrations.* (London: T. Fischer Unwin, 1888)

³⁹⁶ Sarat Chandra Das (1849-1917); indischer Tibetologe und Erforscher Tibets.

³⁹⁷ Damodar K. Mavalankar (1857-?). Er ging 1885 nach Tibet und kehrte nicht mehr zurück.

³⁹⁸ John Claude White (1853-1918); Photograph und seit 1888 erster politischer englischer Offizier in Sikkim.

³⁹⁹ Hauptstadt von Sikkim.

⁴⁰⁰ Name eines Klosters, das einige Kilometer von Gantok entfernt liegt.

⁴⁰¹ Auch „Tumloong“ geschrieben, die Residenz des Königs von Sikkim.

⁴⁰² Tibetische Buddhisten nutzen menschliche Knochen zu verschiedenen Zwecken, z.B. Schädelschalen als Trinkgefäße.

⁴⁰³ Mataji Tapasvini

⁴⁰⁴ Auch „guru parampara“ geschrieben; im Hinduismus die legitime Lehrer-Schüler-Nachfolge zur Sicherung der Lehre; in der Theosophie die Folge der spirituellen Meister.

⁴⁰⁵ Mahakali Pathashala, auch Mahakali Institution genannt.

⁴⁰⁶ Lies: „Baithakkhana“.

am Tage 22^OR im kühlen Zimmer Erster heisser (aber nicht schwüler) Tag in Calcutta. - Abends Spaziergang mit Mrs. White⁴⁰⁸ zum Eden Gardens.⁴⁰⁹

Abends & Nachts starkes Frösche-Quaken im nahen Tank.

3. März.

Las Arthur Lillie: Madam Blavatsky and her "Theosophy" (London 1895 bei Swan Sonnenschein & Co. 6 Rs.)⁴¹⁰ eine sehr gute Compilation als Statement of the case vom Standpunkt der äusseren Anschauung - Dharmapala⁴¹¹ kehrte plötzlich von Budhagaya zurück, nachdem er einen harten Kampf mit den Leuten des Mahant⁴¹² ausgefochten hatte, die ihn und die Bhikshus aus dem Maha Bodhi Tempel vertrieben und ihr Japanesisches Buddha-Bild aus dem Tempel in den offenen Hof hinausgesetzt hatten. Jetzt soll am 13. das Recht des Buddhismus gerichtlich in Gaya gegen die Hindus durchgefochten werden.⁴¹³ - Ich nahm Dharmapala⁴¹⁴ mit zur Mataji⁴¹⁵ in der Mahakali Institution⁴¹⁶ und zur Anniversary Feier des Geburtstags von Ramkrishna Paramhansa,⁴¹⁷ des Gurus von Vivekananda und andern Schülern, die wir dort

⁴⁰⁷ Lies: „Brahmo Samaj“.

⁴⁰⁸ Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

⁴⁰⁹ Sportanlagen in der Nähe des Fort William.

⁴¹⁰ Arthur Lillie (1831-1911), Madame Blavatsky and her „Theosophy“ (London: Swan Sonnenschein & Co., 1895).

⁴¹¹ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

⁴¹² Sanskrit: „Vorsteher“; Bezeichnung für die Person, die die Aufsicht über eine Kultstätte hat. Gegen den Mahant von Bodh Gaya führte Dharmapala (1864-1933) den Rechtsstreit, der erst 1949 durch eine gesetzliche Regelung gelöst wurde.

⁴¹³ Siehe The Budh-Gaya Temple Case. H. Dharmapala versus Jaipal Gir and others (Prosecution under section 295, 296, 297, 143 & 506 of the Indian Penal Code). (Calcutta: W. Newmann & Co., 1895).

⁴¹⁴ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

⁴¹⁵ Mataji Tapasvini

⁴¹⁶ Mahakali Pathashala, auch Mahakali Institution genannt.

⁴¹⁷ Ramakrishna wurde am 18. Februar 1838 in Kamarpukur in Bengalen geboren; sein Geburtstag wird aber in den ersten Märztagen gefeiert.

trafen. Das Fest fand statt im Rani Raschmony's⁴¹⁸ Ground und Bungalow und dem Kali-bari⁴¹⁹ Tempel zu Dakshineswar⁴²⁰ bei (Alambazar)⁴²¹ Barnagore, etwa 6 Meilen nördlich von Calcutta. Es war ein überaus lebendiges Bild, wie von zahllosen Gruppen nach einander die verschiedenen durch den Jogi⁴²² geheiligten Plätze gefeiert wurden, so besonders sein Schlafzimmer und der Platz wo er im Samadhi⁴²³ zu sitzen pflegte. Jenes bildet ein eigenes Haus neben der Reihe der 12 kleinen Shiva Tempel, welche die Front des Kali-Bari⁴²⁴ Tempels bilden. <Das Bett> war mit Blumen besät und umstellt und die ganze Bettstelle so verziert, 2 Bilder des Heiligen standen auf dem Bette. Sein Sitz zur Meditation ist auf Steinstufen unter einem sehr grossen Bo-Baum. Er hat sich aber seit seinem Tode 1886 der 1 1/2 Fuß dicke Ast über dem Platze so dicht auf denselben herabgeneigt, daß jetzt niemand dort mehr sitzen kann (wenigstens erzählt so die Sage, deren Wahrheit mir von akademisch gebildeten Bengalen als unbedingt versichert wurde) Die Gruppen der Festfeiernden bildeten sich <in> Dutzend<en> von Menschen aller Alterstufen und anscheinend auch sehr verschiedener Bildungsgrade wohl an 10 oder 11 Plätzen im Park am Tempel und im Bungalow zugleich. Sie sangen, oder schrien vielmehr Hymnen in Bengalisch mit entsetzlichem Lärm von Trommeln Tschingtschings und Gongs, Responsorartig und dazu tanzend und sich künstlich in übermässige Aufregung und Ekstase versetzend. Besonders malerisch war die Tempelfront nach dem Park zu mit den vielen lebhaften Gruppen im Park davor, in den Säulenhallen im Tempel dahinter und auf dem Dache der Säulenhallen, Dann ferner das Bild des Tempelinneren mit dem Grossen Kali-Tempel im Hintergrunde und im weiten Tempelhofe einem Dache von bunten Segeltücher getragen von Bammbusstangen; darunter waren

⁴¹⁸ Rani Raschmoni (1793-1861); Stifterin des Dakshineswar Tempel, an dem Ramakrishna als Priester angestellt wurde.

⁴¹⁹ Auch „Kalibari“ geschrieben; bengalischer Name für den Kali Tempel in Dakshineswar.

⁴²⁰ Dakshineswar Tempel

⁴²¹ Auch „Alam Bazar“ geschrieben.

⁴²² Ramakrishna

⁴²³ Versenkung, Ekstase.

⁴²⁴ Auch „Kalibari“ geschrieben; bengalischer Name für den Kali Tempel in Dakshineswar.

Tausende von Besuchern gespeist worden auf Hinduart auf der Erde sitzend und mit den Fingern von PlantanenBlättern vor sich auf dem Boden die Speisen (fette Kuchen und weichen Marzipan etc.[]) dazu Scherbut (Zuckerrohrsaft verdünnt in Thonnäpfen) Es sollen ca 10,000 Gäste gewesen sein. Endlich war auch besonders lebhaft das Bild der beständig in hunderten von grossen indischen Gondeln (Barglo)⁴²⁵ mit 6 oder 8 Rudern <und> auf den Dampfbooten⁴²⁶ auf dem Hughly-Flusse herbeiströmenden, einzeln auch schon wieder abfahrenden Menschen (<Dem Tempel> Barnagore gegenüber liegt Bali) Man lud auch mich ein von den Speisen zu kosten. Dazu setzte man mich in ein leeres Zimmer, wo ich auf dem Boden hockte mit den Fingern essend ganz nach indischer Art und vor allem den Scherbut⁴²⁷ trinkend (aber aus einem emaillierten Eisengefäß). Unser lebenswürdiger Führer, ausser vielen Freunden dort, deren Gesichter aber nicht Namen, ich mich erinnerte, war Bagala Charan Ray Chawdhury der Lieblings-Chela von Mataji.⁴²⁸ Wir blieben von 2 - 3 und fuhren, wie wir gekommen waren, per Gari⁴²⁹ heim. Dharmapala⁴³⁰ fuhr mit zu Dr Salzer.⁴³¹

Die Zahl der Moskitos (<Nachts> bei Lampenlicht mehr noch als am Tage) nimmt sehr zu. Ebenso das Gequake der Frösche im Tank. - Die Nachbarn an mehreren Seiten sind Deutsche. Fast alle Abende gute Musik oder doch musikal.[ische] Abendunterhaltung. Heute Abend singen und spielen mich die Leute wirklich in den Schlaf.

4. März:

5 Uhr aufgestanden. Mrs. Besant an der Howrah Station empfangen. Gräfin Wachtmeister⁴³² blieb in Lahore zur Pflege ihres fieberkranken Sohnes.⁴³³ Auf Rückfahrt Municipal Market,⁴³⁴ wo Blumen & Frühl-

⁴²⁵ Unsichere Lesart.

⁴²⁶ Lies: „Dampfbooten“.

⁴²⁷ „Sherbet“; kühles Getränk aus Fruchtfleisch.

⁴²⁸ Mataji Tapasvini

⁴²⁹ Lies: „Gharry“ (zweirädige Pferdekutsche).

⁴³⁰ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

⁴³¹ Leopold Salzer

⁴³² Constance Georgine Louise von Wachtmeister, geb. de Bourbel (1838-1910).

te Kartoffeln u Gemüse, Fleisch und Fisch und Brot in 4 grossen Hallen getrennt sind.

Um 10 - 11 Uhr Besuch bei Mrs. Besant <im> Bythakkhana⁴³⁵ House des Maharadja Jotendra Mohun Tagore⁴³⁶ in der Prosunno Coomar Tagore's Street⁴³⁷ (Pathuria G<hat>) Fand sie allein in grosser Durbar⁴³⁸ Halle des zweiten Stocks mit Upendra Nath Basu von Benares, der sie von dorthier begleitet hatte, auf dem Boden sitzend (patmasana)⁴³⁹ Dann irrte ich zu Fuß umher und fand endlich die Mahakali School.⁴⁴⁰ Wurde von Mataji⁴⁴¹ herrlich mit von ihr selbst gekochtem Essen bewirthe (Reis, Dhall,⁴⁴² Curry, Marzipan & Milch)

12 Uhr - Einübung des Mädchen Chors für die Sanskrit Slokas zu Mrs. Besant Vorlesung. - Dann allerhand Besorgungen und Besuch bei van Dedem.⁴⁴³

5.30 Vortrag von Mrs. Besant in der Town-Hall über the Undermining of Materialism by Science.⁴⁴⁴ Vortrefflich obwohl sehr unbefriedigend für Dr Salzer,⁴⁴⁵ der mit Mrs. White⁴⁴⁶ hingekommen war (Einige Hauptgedanken im kleinen Notizbuch fixiert.)

Ramkrishna Paramhansa Deva der Guru Vivekanandas ist ein allerneuestes Beispiel einer Vergöttung nach dem Tode. Bis vor 2 - 3 Jah-

⁴³³ Raoul-Axel von Wachtmeister (1865-1947).

⁴³⁴ Später „Hogg Market“ genannt.

⁴³⁵ Lies: „Baithakkhana“.

⁴³⁶ Auch „Jotindra Mohun Tagore“ geschrieben.

⁴³⁷ Prasanna Coomar Tagore Street

⁴³⁸ Urdu, aus dem Persischen: „durbar“ (Hof, Audienzhalle).

⁴³⁹ Lies: „padma asana“ (Lotussitz).

⁴⁴⁰ Mahakali Pathashala, auch Mahakali Insitution genannt.

⁴⁴¹ Mataji Tapasvini

⁴⁴² Indische Linsen.

⁴⁴³ William Karel Baron van Dedem (1839-1895)

⁴⁴⁴ „Materialism Undermined by Science“, abgedruckt in Annie Besant, Essays and Addresses. Vol. III. Evolution and Occultism. (London and Madras: Theosophical Publishing Society, The Theosophist Office, 1913), Seite 108-135.

⁴⁴⁵ Leopold Salzer

⁴⁴⁶ Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

ren wurde sein Geburtstag nur von seinen wenigen Chelas⁴⁴⁷ gefeiert. Er starb am 16. August 1886; und erst seit Vivekananda berühmt geworden, wurde sein Lehrer vergöttert. Die Wirkung von Vivekanandas öffentl.[ichem] Auftreten zeigt sich am nachhaltigsten an dem Enthusiasmus der vielen Tausenden, die gestern jenes Fest feierten.

5. März

Allerhand Briefe & Survey Office und Besuche im General Konsulat⁴⁴⁸ - Dr. Ray⁴⁴⁹ & Mr. Roy.⁴⁵⁰

5.30 Mrs. Besants Lecture im Star Theatre über The Pilgrimage of the Soul.⁴⁵¹ Ich saß meist draussen im Hofe und schrieb nach Dr. Maitras⁴⁵² Diktat Einzelheiten über Matajis⁴⁵³ Leben auf und einige andere Informationen im Kl. Notizbuch.⁴⁵⁴ Im Theater saß ich hinten auf der Bühne, rechts und links 2 Indier, die grosse Fächer schwenkten - ebenso in der Mittelloge über dem Maharaja dort. Noch anderes Mitglied der T.S. wurde mir gezeigt, der Astrolog sei, ausser dem Astrolgen & Chiro-manten, der am 1. März Morgens hier war!

Der Götzenbildzug, den wir am 1. März Abends auf dem Wege zum Theater sahen, kam jedenfalls von einem Pudja⁴⁵⁵-Feste, vielleicht einem für Schiwa und Parwati,⁴⁵⁶ wahrscheinlicher aber für Skitala⁴⁵⁷ (Göttin der Blattern, Smallpox) oder Barawari (12 lustige Männer)⁴⁵⁸ ein

⁴⁴⁷ Schülern

⁴⁴⁸ Das Deutsche Generalkonsulat befand sich zu dieser Zeit in Kalkutta, 40 Chowringhi Road.

⁴⁴⁹ Dr. P. K. Ray, Professor der Philosophie am „Presidency College“ in Kalkutta.

⁴⁵⁰ Pyari Lal Roy; Rechtsanwalt in Kalkutta.

⁴⁵¹ Ein seit dem Mittelalter geläufiger Buchtitel.

⁴⁵² Bipin Bihari Maitra

⁴⁵³ Mataji Tapasvini

⁴⁵⁴ Mataji Tapasvini; Hübbe-Schleiden gibt ihren bürgerlichen Namen als „Baruna Mayee“ an; längere Ausführungen zu ihr in Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1015: 2.

⁴⁵⁵ Lies: „puja“ (Verehrung, Anbetung, Gottesdienst).

⁴⁵⁶ Ehefrau Schivas.

⁴⁵⁷ Lies: „Shitala“.

⁴⁵⁸ „Barwari“ bezeichnet eine öffentliche Verehrung (Barwari puja), für des-

Dankfest von Kaufleuten oder dergl.[eichen] - Nur das Bild wird irgendwo in den Hugli⁴⁵⁹ geworfen; aller Schmuck und Flitter, selbst die Tragbare (frame) wird wieder zurückgetragen.

6. März:

Europäische Post: Briefe an Benni⁴⁶⁰ Driessen,⁴⁶¹ Göring,⁴⁶² Appelhans,⁴⁶³ Günther.⁴⁶⁴ Arbeitete für Salzer⁴⁶⁵ eine Konstatierung der Tatsache der Spiegelschrift.

10 - 11 Uhr Besuch mit Dr Salzer⁴⁶⁶ bei Mrs. Besant im Pallast des Maharaja Jotendra Mohan Tagore. Alles erinnert in diesem Native Pallaste an Offenbachsche⁴⁶⁷ Operetten (Gran Duchesse)⁴⁶⁸ Survey office. Baron v[an] Dedem⁴⁶⁹ kam z[um] Thee auch Dharmapala.⁴⁷⁰ Mit beiden zu Mrs. Besant's Vorlesung im Emerald Theater über „The Use of Evil“.⁴⁷¹

Brief an Baron v Gärtner⁴⁷² Gen. Consul⁴⁷³ geschrieben

sen Organisation ein Komitee bestellt wird, das meist aus 12 oder 20 Personen besteht.

⁴⁵⁹ Mündungsarm des Ganges, an dem Kalkutta liegt.

⁴⁶⁰ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁴⁶¹ Clemens Driessen (1857-1941)

⁴⁶² Hugo Göring (1849-1938)

⁴⁶³ Eugen Appelhans (1857-1907)

⁴⁶⁴ Günther Wagner (1842-1930)

⁴⁶⁵ Leopold Salzer

⁴⁶⁶ Leopold Salzer

⁴⁶⁷ Jaques Offenbach (1819-1880).

⁴⁶⁸ Lies: „La Grand-Duchesse de Gérolstein“.

⁴⁶⁹ William Karel Baron van Dedem (1839-1895)

⁴⁷⁰ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

⁴⁷¹ Abgedruckt in Annie Besant, *Essays and Addresses*. Vol. II. *The Spiritual Life*. (London and Madras: Theosophical Publishing Society, The Theosophist Office, 1912), Seite 182-218.

⁴⁷² Günther von Gaertner-Griebenow (1856-1898) war von April 1894 bis Februar 1896 deutscher Generalkonsul in Indien, dann Gesandter in Teheran, wo er 1898 starb.

7. März:

8 - 9 zu Mrs. Besant, Anzeige, daß Olcott⁴⁷⁴ zu Bahn komme.

9 1/2 - 10 Uhr Empfang Olcotts an der Sealdah Station. Während des Tiffin⁴⁷⁵ kamen Olcott und Gräfin Wachtmeister.⁴⁷⁶ Heirathverhandlungen mit Mrs. White.⁴⁷⁷ Sie und die Gräfin allein, Olcott und ich, dann Mrs. White und ich, endlich Olcott und Mrs. White, während dessen ich ins Survey Office ging. Mrs Besant und die Gräfin wollten Olcott durch die Heirath zum Head Clark der T.S. herabdrücken. Mrs. White blieb standhaft. Freundschaftliche Trennung

Abends 6 Uhr Mrs. Besants Lecture on Eastern Castes und western Classes.⁴⁷⁸ Sehr ungenügend. Erblichkeit der Kasten und Kasten-Bedürfnisse der reincarnierenden Seelen in unverständlichster Weise als Grundlage ganz verkehrter Anschauungen und schädlichen Schlußfolgerungen genommen. - Ich ging zu Fuß heim

7 1/2 - 8 1/2 von Beadon Street, Minerva Theater gleich darauf ein genommenes Mittagessen bekam mir schlecht, da ich überdies meine Leibbinde⁴⁷⁹ nicht angelegt hatte. Etwas Brandy und wärmere Kleidung kurierten mich sofort. Am Tage 21- 22^o R Schatten

8 März.

Morgens Nebel, 17^o R

Karten gefaltet. Besorgungen in der Stadt, Bank u Feldmöbeln. Besuch von Olcott⁴⁸⁰ und bei Dr. Ray.⁴⁸¹ Spaziergang mit diesem auf seinem Felde vor s.[einem] Hause

⁴⁷³ Das Deutsche Generalkonsulat befand sich zu dieser Zeit in Kalkutta, 40 Chowringhi Road.

⁴⁷⁴ Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁴⁷⁵ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

⁴⁷⁶ Constance Georgine Louise von Wachtmeister, geb. de Bourbel (1838-1910).

⁴⁷⁷ Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

⁴⁷⁸ „Eastern Castes und Western Classes“, abgedruckt in Annie Besant, Essays and Addresses. Vol. IV. India. (London and Madras: Theosophical Publishing Society, The Theosophist Office, 1913), Seite 43-73.

⁴⁷⁹ Gemeint ist wohl das „Cammer-Band“ (Hindi: „Kamarband“ (Gürtel)) oder der „Cholera-Gürtel“, den Hübbe-Schleiden trug.

9. März:

Morgens bedeckt 17 1/2° R.

Besuche bei Olcott⁴⁸² & A. Besant. Gespräch mit Gräfin Wachtmeister⁴⁸³ über H.P.B.⁴⁸⁴ dann zur Mataji,⁴⁸⁵ Mahakali School⁴⁸⁶ und zu Dr Rak<h>al Chander Sen,⁴⁸⁷ Leiter und Begründer der Anglo-Vedic School. Hörte die kleineren Knaben Hymnen des RigVeda singen. Tiffin⁴⁸⁸ bei Olcott bei Salzers;⁴⁸⁹ 5 Uhr ging zur Preis Vertheilung in Taubstummen Schule, kehrte aber halbwegs um weil es zu spät wurde und ich keine Lust hatte. Ging zu Dharmapala.⁴⁹⁰ Unterwegs junger Büsser der von Chitpure⁴⁹¹ <nach> Kalighat pilgerte, indem er sich auf die Erde warf und je einmal im Staub wälzte wo er mit sei[ner] Hand vor sich hinreichte und Strich machte, warf er sich aufs Neue hin und wälzte sich. - Im Park Wellington Square predigte ein moham. Priester vor einer in Kreisen um ihn herumsitzenden Menge (selbst sitzend)

Abends Besuch von Dr Rakalchander Sen.⁴⁹²

10. März:

Morgens für die Reform der T.S. einen Suggestions 3 - 4 Punkte geschrieben. Dann für das Maha Bodhi Journal⁴⁹³ Aufsatz Buddhism and the Maha Bodhi Case⁴⁹⁴

⁴⁸⁰ Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁴⁸¹ Dr. P. K. Ray, Professor der Philosophie am „Presidency College“ in Kalkutta.

⁴⁸² Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁴⁸³ Constance Georgine Louise von Wachtmeister, geb. de Bourbel (1838-1910).

⁴⁸⁴ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

⁴⁸⁵ Mataji Tapasvini

⁴⁸⁶ Mahakali Pathashala, auch Mahakali Institution genannt.

⁴⁸⁷ Dr. Rakhil Chandra Sen

⁴⁸⁸ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

⁴⁸⁹ Leopold Salzer

⁴⁹⁰ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

⁴⁹¹ Lies: „Chitpur“; Ort nördlich von Kalkutta.

⁴⁹² Dr. Rakhil Chandra Sen

⁴⁹³ Zeitschrift begründet in 1892.

1 - 3 Uhr Tiffin⁴⁹⁵ bei Dr. Ray⁴⁹⁶ mit Dr. Salzer⁴⁹⁷ und andrem Indier der 6 Jahre in Deutschland (Heidelberg) war.⁴⁹⁸

⁴⁹⁴ Die Beiträge in den ersten Bänden seien, wie Felix Erb (Asien-Afrika Institut der Universität Hamburg) mir mitteilte, meist anonym, so daß es nur über anderweitige Hinweise möglich ist, die entsprechenden Beiträge eindeutig zuzuordnen.

⁴⁹⁵ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

⁴⁹⁶ Dr. P. K. Ray, Professor der Philosophie am „Presidency College“ in Kalkutta.

⁴⁹⁷ Leopold Salzer

⁴⁹⁸ Bei ihm könnte es sich um Radhika Ram Dhekial Phukan (1854-?) handeln, der unter der Schreibung „Radhikaram Dhekial Phookan“ von 1886 bis 1893 in Heidelberg Naturwissenschaften studierte und dort am 26. Juli 1890 zum Dr. phil. promoviert wurde. Siehe die Heidelberger Matrikel: Wintersemester 1886/87, 21. Oktober 1886, Nr. 38. Für diese Mitteilung bin ich Frau Elisabeth Hunerlach (Universitätsarchiv Heidelberg) zu Dank verpflichtet. In Zürich studierte 1870-1871 der Inder Nisikânta Chattopâdhyâya (1852/55-1910), der sich durch seine „Indischen Essays“ (Zürich: Rudolphi & Klemm, 1883) einem breiteren Publikum im deutschsprachigen Raum bekannt machte. Siehe die Matrikel der Universität Zürich, WS 1880. Gemäß dieser Matrikel soll er am 27. Dezember 1882 auch in Leipzig promoviert worden sein. In Leipzig verzeichnet die Matrikel in der Namensform „Nisi Kanta Chatterjea“ seine Immatrikulation am 21. Oktober 1874 und seinen Abgang für den 21. Oktober 1877. Zu Nisikânta Chattopâdhyâya (Nisi Kanta Chattopadhyaya) findet sich zudem die Auffassung, daß er Theosoph, manchmal sogar die Meinung, daß er mit dem Mahatma Kut Humi identisch gewesen sei, was jedoch bestritten wird. Richard Garbe führt als indischen Studenten in Leipzig in seinen „Indischen Reiseskizzen“ (Seite 138) zudem den jüngeren Bruder eines „Yogistschandra Dutt“ an, der in Leipzig Naturwissenschaften studiert habe, doch zum Zeitpunkt der Notiz von Garbe bereits verstorben sei. Möglicherweise liegt hier aber eine Verwechslung mit Nisikânta Chattopâdhyâya vor. Interessant mag noch sein, daß Emil Selenka in „Ein Streifzug durch Indien. Mit 29 in den Text gedruckten Abbildungen. (Wiesbaden: E. W. Kreidel's Verlag, 1890)“, Seite 61, berichtet, daß er in Jaipur mit einem Hindu zusammengetroffen sei, der gebrochen Deutsch gesprochen habe. Während er den Namen des Mannes nicht nennt, erwähnt er jedoch dessen Schwester, „Fräulein Miranda Nundy“, die unter dem Namen „Arya“ Shakespeares „Kaufmann von Vending“ ins Hindu übersetzt habe (Venis

- 1/2 4 - 5 Uhr Mrs. Besants Lecture on: Why Nations live & die?
In A. B.'s FamilienWagen des Maharajas⁴⁹⁹ mit Gr[ä]f[i]n W.⁵⁰⁰
Mrs. White⁵⁰¹ Olcott,⁵⁰² Upendra Nath⁵⁰³ & anderem Indier heimge-
fahren. Thee mit Olcott & Mrs. White.

11. März:

Etwas leichter Regen. 7 Uhr 16⁰ R.
Walter Leaf's Übersetzung v. Solovyoff's „A Modern Priestess
of Isis“ London 1895 Longman Green & Co.⁵⁰⁴ Dann Shopping etc.

nagar kâ byopâri (1888)). Ob die Dame mit „Miss Nundy“ identisch ist, die Hübbe-Schleiden als Passagierin auf der Hinfahrt nach Bombay erwähnt (siehe unter 5. November 1894), konnte jedoch nicht geklärt werden.

⁴⁹⁹ Jotendra Mohan Tagore

⁵⁰⁰ Constance Georgine Louise von Wachtmeister, geb. de Bourbel (1838-1910).

⁵⁰¹ Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

⁵⁰² Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁵⁰³ Upendra Nath Basu

⁵⁰⁴ Vsevolod Sergyeevich Solovyoff (Ed.), A modern Priestess of Isis. Abridged and translated on behalf of the Society for Psychical Research from the Russian of Vsevolod Sergyeevich Solovyoff. With appendices by Walter Leaf. (London u.a.: Longmans u.a., 1895). (Russische Ausgabe 1892).

Indien-Reise 1895: III. (11. März 1895 - 20. Mai 1895)

Calcutta: März

Buddhagaya; Radjagriha; Bankipur; Benares; Bara Banki; Lucknow;
Agra; Mattra;¹ Delhi: April

Ludhiana; Amritsar; Lahore und Ludhiana; Hardwar und Rickhi Kesch;

Kathgodam-Almora: Mai

11. März 1895, Calcutta. -

Nach kurzem leichten Morgenregen halbmatter Sonnenschein.
Nahm Leaf.'s-Solovyoff: „Modern Priestess of Isis“² mit auf die Aus-
fahrt. - Holte Paul Möwis von der Sealdah Station ab (11.15 a.m.), mit
ihm ins Hôtel de Paris (Dhurrantolla Road³) und zu Salzer.⁴ Verhand-
lung mit Olcott⁵ resultatlos für mich. - Nach Luncheon mit Gräfin Wacht-
meister⁶ und Möwis⁷ zur Abschieds Lecture v.[on] Mrs Besant⁸ in der
Town-Hall: „The means of India's Regeneration“.⁹ - Von 5 - 6 Uhr Tea-

* Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W.
Hübbe-Schleiden 1013: 3: Indien-Reise 1895: III. (11. März 1895 - 20. Mai
1895).

¹ Lies: „Muttra“.

² Vsevolod Sergyeevich Solovyoff (Ed.), A modern Priestess of Isis. Abridged
and translated on behalf of the Society for Psychical Research from the Russian
of Vsevolod Sergyeevich Solovyoff. With appendices by Walter Leaf. (Lon-
don u.a.: Longmans u.a., 1895). (Russische Ausgabe 1892).

³ Lies: „Dhurrantolla Street“.

⁴ Leopold Salzer

⁵ Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁶ Constance Georgine Louise von Wachtmeister, geb. de Bourbel (1838-1910).

⁷ Paul Möwis

⁸ Annie Besant (1847-1933)

⁹ „The Means of India's Regeneration“, abgedruckt in Annie Besant, Essays

Party bei Mr.¹⁰ & Mrs Lalita Roy¹¹ in 10 Outram Street.¹² Dann zu Salzer,¹³ wo die Tea-Party mit Mrs. Besant,¹⁴ G[rä]f[fin] Wachtmeister¹⁵ und Col. Olcott¹⁶ schon aufgebrochen war. Ich traf nur Möwis,¹⁷ einen Mr. Knight,¹⁸ Mrs. White¹⁹ & Salzer. - Abends noch tüchtiger Platzregen & Gewitter. Nach Abendessen 9.00 Uhr kam Olcott, nachdem Salzer zu Bett gegangen und Mrs. White und ich uns auf Sophas gelegt hatten. Ich allein brachte Olcott an Bord der Goorka (B.I.S.S.) blieb bis nach Mitternacht. Heimfahrt im Vollmond und Wetterleuchten (von Norden).

12. März:

Morgens Depeschen für Olcott²⁰ nach Adyar, Anzeige seiner Abfahrt <hier> und Ankunfts<zeit dort>. Andre Schreibereien. Besorgungen, dann 12 - 2 im Hotel de Paris mit Möwis.²¹ Mit ihm Tiffin²² bei Salzer²³

4 - 5 1/2 Uhr Mrs. Besants²⁴ Vortrag in der Youngmen's Arya Union Bengal Theosoph. Society: Nro 3 Ramanath Mozumdar's Street.²⁵ Zu Fuß u Palankin²⁶ nach Hause - und Spaziergang.

and Addresses. Vol. IV. India. (London and Madras: Theosophical Publishing Society, The Theosophist Office, 1913), Seite 84-122.

¹⁰ Pyari Lal Roy, Rechtsanwalt in Kalkutta.

¹¹ Lalita Roy, wohl Ehefrau von Pyari Lal Roy.

¹² Lies: „Outram Road“.

¹³ Leopold Salzer

¹⁴ Annie Besant (1847-1933)

¹⁵ Constance Georgine Louise von Wachtmeister, geb. de Bourbel (1838-1910).

¹⁶ Henry Steel Olcott (1832-1907)

¹⁷ Paul Möwis

¹⁸ Paul oder William Knight; Inhaber der kalkutter Zeitung „Statesman“.

¹⁹ Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

²⁰ Henry Steel Olcott (1832-1907)

²¹ Paul Möwis

²² Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

²³ Leopold Salzer

²⁴ Annie Besant (1847-1933)

²⁵ Lies: „Ramanath Mazumdar Street“; Sitz der Bengal Theosophical Society.

²⁶ Sänfte

13. März.

7 - 8 Morgens 21^o R. Man fand es heiß heute; ich fand es sehr behaglich. Insbesondere war der zunehmende Duft der Frühlingsblüthen auf den Bäumen an den Strassen und Feldern für mich belebend und labend. 10 Uhr kam Möwis,²⁷ hatte sein Geschäft noch nicht verkauft. 11 - 12 1/2 mit Forstmann²⁸ (von Bonn u Darjiling) zu Hugo Boltze, Manager des Curiositäten-Geschäfts²⁹ von Tellery³⁰ (Ungar in Bombay). Tiffin³¹ bei Salzer.³² Dann europ. Post Briefe an Benni³³ Friederichsen,³⁴ Prof de Rosny³⁵ & Dharmapala.³⁶ Zum Thee zu Dr. Ray.³⁷ Spaziergang

14. März:

7 Uhr Morgens bedeckt dann aufklarend 18 - 19^o R. - Mittags zur Stadt vergebens Möwis³⁸ suchend. 1 Uhr 28 - 29^o R im Schatten im Freien
4 - 7 Uhr Besuch von <Dr.> Boicantnath Datta³⁹ aus Sibpur⁴⁰ bei Howrah und 2 andern Tschelas⁴¹ von Rai Saligram Bahadur⁴² in Agra. (Hindustani studiert)

²⁷ Paul Möwis

²⁸ Carl Forstmann, deutscher Teeplantagenbesitzer in Darjiling (Forstmann's Allobani Tea Estate).

²⁹ Indischer Kunsthandel.

³⁰ S. J. Tellery & Co.

³¹ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

³² Leopold Salzer

³³ Benedict Hübbe (1839-1920)

³⁴ Ludwig Friederichsen (1841-1915)

³⁵ Léon de Rosny (1837-1914), Professor der orientalischen Sprachen in Paris.

³⁶ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

³⁷ Dr. P. K. Ray, Professor der Philosophie am „Presidency College“ in Kalkutta.

³⁸ Paul Möwis

³⁹ Name auch „Dr. Boyantanath Datta“ und „Dr. Boycanthath Datta“ geschrieben.

⁴⁰ Auch „Shibpur“ geschrieben; damals eigenständiger Ort, dann Viertel von Howrah.

⁴¹ Auch „Chelas“ (Schüler) geschrieben.

⁴² Rai Saligram Bahadur (1829-1898)

15. März:

7 Uhr 20 - 21⁰ R. Vormittags schrieb ich Anfang von Reisebrief: Winterreise in Indien.⁴³ - Nachmittags holte der Jain, Gulal Chand <10 cross street> mich & Mrs. White⁴⁴ ab, um den Jain-Temple⁴⁵ seines Onkels Babu Rai Badridas Bahadur Mokim⁴⁶ (Jeweller, 69 Bartola Str.[eet] Barabazar⁴⁷) in Manicktola (Road)⁴⁸ ab. Ein seit 28 Jahren bebauter Garten mit Tanks und Flitter-Gebäuden im bunten Stil absurdesten Geschmackslosigkeit. Da der Onkel⁴⁹ selbst nicht kam, konnten wir trotz 1 1/2 stündigem Warten das Innere des Tempels nicht betreten.⁵⁰

16. März:

7 Uhr 20⁰ R. Tags 26 - 27⁰ R. aber abends wie gestern, leichte köstliche Luft, z. Th. mit erfrischender Brise

Morgens zu Hugo Boltze, Manager von S. J. Tellery & Co. Old Court House Street Dann empfing [ich] Miss Müller⁵¹ in Sealdah Station von Darjiling kommend und sah Möwis⁵² dort 4 1/2 Uhr nach Darjiling abreisen.

⁴³ Hübbe-Schleiden, „Eine Winterreise in Indien. Ein Reisebrief“, in Sphinx, 22, 121 (März 1896), Seite 134-152.

⁴⁴ Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

⁴⁵ Parasnath Tempel. Der Jainismus ist eine indische Religionsform, die etwa zur gleichen Zeit wie der Buddhismus entstand und bis heute in Indien fortbesteht.

⁴⁶ Der Juvelier Rai Badridas Mokim Bahadur erbaute den Tempel in 1867.

⁴⁷ Auch „Burra Bazar“ und „Bara Bazar“ geschrieben; Geschäftsviertel von Kalkutta.

⁴⁸ Gemeint ist das Viertel „Manicktola“ in Kalkutta.

⁴⁹ Der Juvelier Rai Badridas Bahadur Mokim.

⁵⁰ Für die gleiche Erfahrung siehe Karl Eugen Neumann (1865-1915), Flüchtige Skizzen und Notizen aus Zeilon und Indien im Sommer 1894. Herausgegeben von Detlef Kantowsky. (Konstanz: Universität, 1994), Seite 58.

⁵¹ Henrietta Mueller (F. Henrietta Muller) (?-1906), streitbare Lady, Frauenrechtlerin und Autorin mit weltweiten Hintergrund. Sie ging 1892 nach Indien, wurde Mitglied der Theosophischen Gesellschaft, trat später aus und förderte Vivekananda.

⁵² Paul Möwis

17. März

Bedeckt 7 Uhr 20⁰ R. Gewitter & windig Mittags 25⁰ R. - 9 - 11 1/2 Uhr bei Hugo Boltze (Tellery & Co) mit s.[einem] Bruder Dr Boltze⁵³ und R. G. Kiddell⁵⁴ wohin Kali Pada Bannerji uns den Astrologen Shosi Busan Acherya [brachte], mit dem er bei mir am 20. Februar so grossen Erfolg hatte. Es gelang diesem den 3 Herren astrolog. oder chiromantisch und physiognomisch ihr ungefähres Alter zu berechnen, dem Dr. Boltze bis auf 9 Tage genau. Im Übrigen gab es wenig Befriedigung. <Mir sagte dieser Astrologe <durch Kalibabu>:⁵⁵ You will not go to Tibet, but West & N.W. in a fournight & remain 8 or 9 months.> - Nach dem Tiffin⁵⁶ mit Dr Salzer⁵⁷ zu Miss Müller⁵⁸ bei A. M. Bose⁵⁹ in 139 Dhurrumtola Street.⁶⁰ Mit diesem einem eifrigen Vertreter der Brahma-Somaj⁶¹ hatte ich eingehendes Gespräch über die 3 Partheien dieser Gesellschaft. - Die dritte Brahma-Somaj of India hat sich von der 2ten New Dispensation⁶² of Keshub Chander Sen⁶³ hauptsächlich wegen seiner Lehre der Inspiration getrennt. Sen behauptete so zur Heirath seiner 12jährigen Tochter⁶⁴ mit dem Maharaja von Kuch Behar⁶⁵ getrieben zu sein, welche Heirath⁶⁶ doch nur weltliche Vortheile für die Familie und Parthei

⁵³ Wohl Dr. F. L. Otto Boltze, der sich 1896 in England naturalisieren ließ und später in Süd-Afrika als Arzt arbeitete und starb.

⁵⁴ Nicht identifiziert.

⁵⁵ Kali Bannerji

⁵⁶ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

⁵⁷ Leopold Salzer

⁵⁸ Henrietta Mueller (F. Henrietta Muller) (?-1906), streitbare Lady, Frauenrechtlerin und Autorin mit weltweiten Hintergrund. Sie ging 1892 nach Indien, wurde Mitglied der Theosophischen Gesellschaft, trat später aus und förderte Vivekananda.

⁵⁹ Ananda Mohan Bose (1847-1906), einer der führenden Persönlichkeiten des Brahma-Samaj und Mitbegründer des „Sadharan Brahma Samaj“.

⁶⁰ Dhurrumtolla Street

⁶¹ Lies: „Brahmo-Samaj“.

⁶² Naba Bidhan; gegründet 1880.

⁶³ Keshab Chandra Sen (1838-1884)

⁶⁴ Suniti Devi

⁶⁵ Lies: „Cooch Behar (Bihar)“; gemeint ist der Maharaja Nirpendra Narayan (1862-1911).

des K. Ch. Sen brachte. - Gegen 8 Uhr machte uns Miss Müller einen Besuch und schalt mich, daß ich die Chance, die Mataji⁶⁷ als Guru zu bekommen, nicht benutze. - Abends setzte ich meine „Winterreise in Indien“ fort.

Nachmittags Gewittersturm. Ich fühlte mich den ganzen Abend sehr abgESPANNT.

18. März.

Morgens friedl.[icher] Sonnenschein.

Fortsetzung „Winterreise in Indien“.⁶⁸ Dann Asiatic Society & Besuch bei Dr A. F. R. Hoernle,⁶⁹ 19 Wellesley Squ[are] Miss Müllers⁷⁰ AbschiedsBesuch bei Dr Salzer⁷¹ zum Tiffin.⁷² 2 Uhr Besuch bei Dr Ray⁷³ im Presidency College im Sanscrit College und in the Calcutta University. Zurück zur Asiatic Society wo Bücher entlehnt. Nach Thea & <Abendessen beendete> „Winterreise in Indien“ bis nach Mitternacht.

19. März.

Nachts u Morgens Gewittersturm und etwas Regen. 18^O R.

Empfing europ. Post: Briefe von Benni⁷⁴ & Banon⁷⁵ und schrieb an Driessen,⁷⁶ Benni, Olcott⁷⁷ und Mataji⁷⁸ - Machte Winterreise in In-

⁶⁶ 1878

⁶⁷ Mataji Tapasvini

⁶⁸ Hübbe-Schleiden, „Eine Winterreise in Indien. Ein Reisebrief“, in Sphinx, 22, 121 (März 1896), Seite 134-152.

⁶⁹ August Friedrich Rudolf Hoernle (1841-1918)

⁷⁰ Henrietta Mueller (F. Henrietta Muller) (?-1906), streitbare Lady, Frauenrechtlerin und Autorin mit weltweiten Hintergrund; ging 1892 nach Indien, wurde Mitglied der Theosophischen Gesellschaft, trat später aus und förderte Vivekananda.

⁷¹ Leopold Salzer

⁷² Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

⁷³ Dr. P. K. Ray, Professor der Philosophie am „Presidency College“ in Kalkutta.

⁷⁴ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁷⁵ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbauplantage betreibt.

⁷⁶ Clemens Driessen (1857-1941)

⁷⁷ Henry Steel Olcott (1832-1907)

dien⁷⁹ satzfertig. Am Tage 22^O R. Abends Regen Zum Thea Besuch von Shiva Nath Shastris dem Missionar der Sadharan Brahma Somaj.⁸⁰

20. März.

Nachts wieder gegen Morgen Stürme und etwas Regen 15 - 16^O R. Am Tage köstliche frische Brise, halb bedeckter Sonnenschein, staubfreie u paradiesische Luft. -

10 Uhr mit Mrs. White⁸¹ zu Mataji,⁸² ? Rath hinsichtlich Tibet (kein Vortheil für Guru) und deutsch-indische Schulung junger Brahmanen für Deutschland auf Kosten irgend welche Maharadjas. - Dann Besorgungen und mit Hugo Boltze bei Tellery seine Theilnahme an der Tour nach Tibet besprochen. - Abends Tibetanische Studien. - Gewittersturm.

21. März:

Köstlicher Sonnen-Morgen 15 - 16^O R. Vor dem Aufwachen hatte ich einen langen symbolischen Traum: Auf grossem Wasser fuhr ich längere Zeit - mit andern - Fremden, der<en> Persönlichkeiten ich nicht mehr erinnere. Dann Landung an einem breiten Stege. Auf's Neue mit mehr Passagieren abgefahren. Ein grosses Breitsegel gesetzt. Der Wind stand vom Stege in die See hinaus. Ich saß ganz vorne an der Spitze und da das Schiff stark mit Personen überladen war, empfand ich sofort, daß die Wellen über den Rand des Bootes gehen würden. Und das geschah auch bald, der breite Stegen vorne auf dem ich saß, senkte sich unter Wasser indem das Boot mit vollem Breitsegel in das grosse Wasser hinein fuhr. - Ich rief aus, daß das nicht gehe und wir umkehren müßten. Das geschah; und ich erwachte. - Dieser Traum bewahrheitete oder verwirklichte sich wenige Stunden, nachdem ich das Vorstehende niedergeschrieben hatte. Ich erhielt einen Brief von Dharmapala,⁸³ der mich gleichsam mit vollen Segeln auf das Unternehmen der Tibet-Reise ein-

⁷⁸ Mataji Tapasvini

⁷⁹ Hübbe-Schleiden, „Eine Winterreise in Indien. Ein Reisebrief“, in Sphinx, 22, 121 (März 1896), Seite 134-152.

⁸⁰ Lies: „Sadharan Brahma Samaj“; eine Abspaltung des Brahma-Samaj.

⁸¹ Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

⁸² Mataji Tapasvini

⁸³ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

gehen ließ. Ich las Risley's Gazetteer of Sikkim, Bengal Secretariat Press, Calcutta 1894.⁸⁴ Und ging zum Survey Office um Colonel Thuillier's Report on the Exploration of Lama Serap Gyatsho⁸⁵ and others in Sikkim, Bhutan & Tibet (Dehra Dun 1889, Survey Office)⁸⁶ zu kaufen. Aber nach dem Tiffin⁸⁷ erhielt ich Schreiben von Möwis,⁸⁸ daß meine Beteiligung an der Expedition unthunlich sei, gleichzeitig erhielt ich Nachricht (brieflich) vom Survey Office, daß nur noch 3 Exempl[are] des Reports vorhanden seien und mir deshalb keines mehr verkauft werden könne. - Ich beschloß diesen abentheuerlichen Plan aufzugeben und mich auf Indien zu beschränken. Ich nahm meinen schon gestern auf Neue mit Mataji⁸⁹ besprochenen Plan lebhaft wieder auf, hier in Indien 2 Brahmanen Deutsch zu lehren und sie mit nach Deutschland zu nehmen. - Abends ging ich noch zu Norenda Nath Sen, um ihn hiervon in Kenntnis zu setzen. Unterwegs in 2 Creek Row⁹⁰ fand ich Harrison⁹¹ aus Colombo mit Wasserpocken (Chicken-pox) fiebernd. - Nach dem Abendessen besuchte uns bei Dr Salzer⁹² Dr. Rakhal Chandra Sen,⁹³ mit dem ich auch den Plan besprach, 2 Brahmanen mit nach Deutschland zu nehmen. Allgemeine Zustimmung, aber wo erst die Männer finden und dann das Geld? Dieses wird aber mit jenem kommen!

⁸⁴ Herbert Hope Risley (1851-1911), Gazetteer of Sikkim. (Calcutta: Bengal Secretariat Press, 1894).

⁸⁵ Lama Sherab Gyatsho

⁸⁶ Henry Ravenshaw Thuillier (1838-1922), Report on the Exploration of Lama Serapa Gyatsho 1856-68, explorer K. P. 1880-84, Lama U. G. 1883, Explorer R. N. 1885-86, Explorer P. A. 1885-86, in Sikkim, Bhutan, and Tibet, prepared in the Office of the Trigonometrical Branch, Survey of India, ... and published under the Direction of H. R. Thuillier. (Dehra Dum: Printed at the Office of the Trigonometrical Branch, Survey of India, 1889).

⁸⁷ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

⁸⁸ Paul Möwis

⁸⁹ Mataji Tapasvini

⁹⁰ Sitz der Maha Bodhi Society in Kalkutta.

⁹¹ Thomas G. Harrison, Kaufmann und Buddhist in Ceylon, Freund von Dharmapala (1864-1933).

⁹² Leopold Salzer

⁹³ Leiter des Anglo Vedic Schule in Kalkutta und Mitglied der Theosophischen Gesellschaft in Bengalen.

22. März

Morgens & Tags wie gestern köstlich!

Vormittags las Rogers „Hindustani“⁹⁴ durch. Besorgungen u Besuch bei Harrison⁹⁵ in der Maha Bodhi Society. Nach dem Tiffin⁹⁶ Briefe an Mrs. Besant⁹⁷ & Dharmapala⁹⁸ Abends Risleys: Gazetteer of Sikkim Calcutta 1894 (Bengal Secretariat Press)⁹⁹

23. März.

Etwas nebelig Morgens 18^o R.

Hindustani. Briefe an Guru Prosad Sen¹⁰⁰ und Dharmapala.¹⁰¹ Um 11 Uhr mit Dr Salzer¹⁰² zu Harrison,¹⁰³ Maha Bodhi Society & zu Kalibabu¹⁰⁴ (Ringer & Co.¹⁰⁵) Mit diesem Hindustani Wörterbuch gekauft. Nach Tische mit Hugo Boltze (Tellery & Co) und 2 Indiern zu einem Asst. Sup't¹⁰⁶ Port Trust <Commissioner> Beamten Babu Ramani Krishna Chatterji, der ein Jogi und Palmist ist sagte mir u Boltze¹⁰⁷ manche zutreffende Dinge. - Thee mit Boltze bei Salzer.

⁹⁴ E. H. Rogers, How to speak Hindûstânî. Being an easy guide to conversation in that language, designed for the use of soldiers and others proceeding to India. (London: Wm. H. Allen, 1879).

⁹⁵ Thomas G. Harrison, Kaufmann und Buddhist in Ceylon, Freund von Dharmapala (1864-1933).

⁹⁶ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

⁹⁷ Annie Besant (1847-1933)

⁹⁸ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

⁹⁹ Herbert Hope Risley (1851-1911), Gazetteer of Sikkim. (Calcutta: Bengal Secretariat Press, 1894).

¹⁰⁰ Auch „Prasâda Sena“ geschrieben.

¹⁰¹ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

¹⁰² Leopold Salzer

¹⁰³ Thomas G. Harrison, Kaufmann und Buddhist in Ceylon, Freund von Dharmapala (1864-1933).

¹⁰⁴ Kali Bannerji

¹⁰⁵ „C. Ringer & Co“; eine homöopathische Apotheke in Kalkutta.

¹⁰⁶ Wohl Abkürzung für „Assistant Superintendent“.

¹⁰⁷ Hugo Boltze (1864-1911)

Von 4 Uhr heute Nachmittag bis morgen (Sonntag) Nachm[ittag] 23/24 März d. J. ist der indische Maha Bâruni,¹⁰⁸ Tag der Sonnenfinsterniß. Das Baden im Ganges, als dessen Mündungsarm der Hugli gilt, soll von allen Sünden in 7 Lebensläufen (Verkörperungen) reinigen.

24. März (Sonntag)

Morgens Hindustani und Briefe geschrieben, dann Besuch bei Harrison,¹⁰⁹ der allmählich von seinen Wasserpocken genas. Um 1 Uhr zum Tiffin¹¹⁰ war Dr. Ray¹¹¹ bei Salzer.¹¹² Nachmittag und Abends wieder Briefe geschrieben - Heute war der erste heisse Tag in Calcutta fast ohne Brise. Morgens 20^o am Tage 25^o.

25. März.

Ähnliche Temperatur. Briefe. Abschiedsbesuch bei Mataji,¹¹³ andere Besorgungen in der City (Boltze¹¹⁴ u. s.[ein] Babu¹¹⁵) Nachmittags u Abends Briefe.

26. März.

Bedeckter Himmel 21 - 25^o R.

Brachte zur Asiatic Society zurück; Jäschke's Tibetan Grammar <London> London 1883 2n ed. Trübner & Co.¹¹⁶ Desselben: Phonetik der Tibet. Sprache Monatsber. d. Akad. in Berlin 1866¹¹⁷ Neumayer's Anlei-

¹⁰⁸ Maha Bâruni Snana (großes Baruni Badefest).

¹⁰⁹ Thomas G. Harrison, Kaufmann und Buddhist in Ceylon, Freund von Dharmapala (1864-1933).

¹¹⁰ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

¹¹¹ Dr. P. K. Ray, Professor der Philosophie am „Presidency College“ in Kalkutta.

¹¹² Leopold Salzer

¹¹³ Mataji Tapasvini

¹¹⁴ Hugo Boltze (1864-1911)

¹¹⁵ Gemeint ist wohl Mohima Chandra Sen von der Firma Tellery & Co.

¹¹⁶ Heinrich August Jäschke (1817-1883), Tibetan Grammar. 2nd ed. (London: Trübner & Co, 1883) (Trübner's Collection of simplified grammars of the principal Asiatic and European languages, 7) .

¹¹⁷ Heinrich August Jäschke (1817-1883), „Über die Phonetik der Tibetischen

tung zu wissenschaftl. Beobachtungen auf Reisen Berlin 1875.¹¹⁸ C. F. Koeppen Religion d. Buddha. 2 Bände Berlin Ferd. Schneider 1857-59¹¹⁹ W. Wassiljew¹²⁰ Der Buddhismus I St. Petersburg 1860, Leop. Voss, Leipzig¹²¹ Emil Schlagintweit, Buddhism in Tibet, Leipzig 1863. F. A. Brockhaus¹²² und zu Dr Hoernle (A.F.R.)¹²³ dessen H. H. Risley's Gazetteer of Sikkim, Calcutta 1894 Secretariat Press.¹²⁴

Besuch im General-Konsulat:¹²⁵ Baron von Gärtner¹²⁶ war wieder nicht anwesend war und wird auch nicht wieder nach Calcutta zurückkehren, sondern gleich nach Simla gehen.¹²⁷ - Nach dem Tiffin¹²⁸ erst zu

Sprache“, in Monatsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1867, Seite 148-182.

¹¹⁸ Georg Neumayer (1826-1909), Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse der Kaiserlichen Marine. Mit 3 lithographischen Tafeln. (Berlin: Oppenheim, 1875).

¹¹⁹ Karl Friedrich Koeppen (1818-1863), Religion des Buddha und ihre Entstehung. Bd. 1-2. (Berlin: Ferd. Schneider, 1857-1859).

¹²⁰ Wassili Pawlowitsch Wassiljew (1818-1900)

¹²¹ Vasilij Pavlovic Vasil'ev (1818-1900), Der Buddhismus, seine Dogmen, Geschichte und Literatur. Aus dem Russischen übersetzt von W. Wassiljew. (St. Petersburg, Riga, Leipzig: Eggers, Schmidt, Voss, 1860).

¹²² Emil Schlagintweit (1835-1904), Buddhism in Tibet Illustrated by Literary Documents and Objects of Religious Worship. With an Account of the Buddhist System Preceding it in India. (Leipzig, London: F. A. Brockhaus und Trübner & Co, 1863).

¹²³ August Friedrich Rudolf Hoernle (1841-1918)

¹²⁴ Herbert Hope Risley (1851-1911), Gazetteer of Sikkim. (Calcutta: Bengal Secretariat Press, 1894).

¹²⁵ Das Deutsche Generalkonsulat befand sich zu dieser Zeit in Kalkutta, 40 Chowringhi Road.

¹²⁶ Günther von Gaertner-Griebenow (1856-1898) war von April 1894 bis Februar 1896 deutscher Generalkonsul in Indien, dann Gesandter in Teheran, wo er 1898 starb.

¹²⁷ Der deutsche Generalkonsul folgte in den Monaten März bis Oktober der Britisch-indischen Regierung nach Simla.

¹²⁸ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

Harrison¹²⁹ dann zu Boltze¹³⁰ und mit diesem erst zum Maharaja Jotendra Mohun Tagore¹³¹ in Prosunno Coomar Tagore's Street,¹³² Pathuria Gatha,¹³³ dann zu dessen Bruder Raja Sri Sourindro Mohun Tagore,¹³⁴ Bahadur,¹³⁵ Mrs.¹³⁶ Doctor,¹³⁷ der uns alle seine Orden und Diplome zeigte und uns Einiges auf seiner <Gitarre> vorspielte. Ein anderer Indier begleitete ihn aus einem Baß-Instrument. Dann blies uns ein anderer Diener oder Freund auf zwei kleinen Trompeten die nicht an den Mund, sondern an den Hals angesetzt wurden God save the Queen vor. - Bei Boltze¹³⁸ traf ich einen Engländer Digny¹³⁹ der alle möglichen Sprachen fertig spricht und in seiner Philosophie über Vedanta etc hinauszu-gehen glaubt.

27. März:

Europäische Post besorgt: Plan George Hahn¹⁴⁰ von Göring¹⁴¹ zum Redakteur der Sphinx erziehen zu lassen und <bei> Benni¹⁴² & Günther¹⁴³ den Verkauf meiner Bibliothek und Möbeln für 5- bis 6000 Mk angeregt. Dann Besuche bei Harrison,¹⁴⁴ Novendra Nath Sen, Boltze,¹⁴⁵

¹²⁹ Thomas G. Harrison, Kaufmann und Buddhist in Ceylon, Freund von Dhar-mapala (1864-1933).

¹³⁰ Hugo Boltze (1864-1911)

¹³¹ Auch „Jotindra Mohun Tagore“ geschrieben.

¹³² Prasanna Coomar Tagore Street

¹³³ Lies: „Pathuria Ghat“.

¹³⁴ Sri Sourindro Mohun Tagore (1840-1914), Musikwissenschaftler und Gründer der Bengalischen Musik-Schule. Siehe auch Richard Garbe (1857-1927), Indische Reiseskizzen. 2. Auflage. (München-Neubiberg: Oskar Schloß Verlag, 1925), Seite 92-93.

¹³⁵ Ehrentitel

¹³⁶ Nicht klar, wer hier gemeint ist.

¹³⁷ Gemeint ist wohl Sri Sourindro Mohun Tagore (1840-1914).

¹³⁸ Hugo Boltze (1864-1911)

¹³⁹ Nicht identifiziert.

¹⁴⁰ Georg Hahn, Theosoph und Mitarbeiter der Sphinx.

¹⁴¹ Hugo Göring (1849-1938)

¹⁴² Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁴³ Günther Wagner (1842-1930)

wo ich 3stündige Debatte mit Mr. Digny¹⁴⁶ hatte, um ihn zum individualistischen Monismus zu bekehren, Kalibabu.¹⁴⁷ Später Abschied bei Dr Ray¹⁴⁸ - Abends <?> Packen begonnen

21 - 25^O R, aber kühl durch Brise.

Brief an Khetter Pal Chakravarti.¹⁴⁹

28 März

18 - 24^O R. Den ganzen Tag gepackt Briefe an Olcott¹⁵⁰ & Dharmapala¹⁵¹

Nachmittags vergebliche Expedition zur City, um von Smitt & Co in Strand Road 67/17 ein Doppel-Fernglas (zu 5 Rs) zu kaufen, verleitet durch die Adresse Strand Road. Sie hätte ganz in Urdu sein müssen, war aber ebenso wenig zu finden wie Dass & Co und Canon & Co. ähnlicher Art früher, alles Schwindelfirmen. So vollendete ich meinen Kreislauf auch in Calcutta auf höherer Stufe die Spirale da verlassend, wo ich sie betreten hatte, - Dr Salzer¹⁵² & Mrs. White¹⁵³ begleiteten mich zur Bahn. Ich nahm nicht den überfüllten Postzug, sondern den 40 Min[uten] später fahrenden Sonderzug (nach Bombay), wo ich bequem mit einem Babu und einem mohammedanischen Subalter Officier (ganz wie Mahatma Moira) sehr bequem Platz hatte. - Die Gebrüder Hartmann¹⁵⁴ warteten meine Abfahrt ab.

¹⁴⁴ Thomas G. Harrison, Kaufmann und Buddhist in Ceylon, Freund von Dharmapala (1864-1933).

¹⁴⁵ Hugo Boltze (1864-1911)

¹⁴⁶ Nicht identifiziert.

¹⁴⁷ Kali Bannerji

¹⁴⁸ Dr. P. K. Ray, Professor der Philosophie am „Presidency College“ in Kalkutta.

¹⁴⁹ Name auch „Khetter Paul Chakravarti“ geschrieben; da „Chuckerbutty“ die bengalische Form für Sanskrit „Chakravarti“ ist, auch mit „Khetter Pal Chuckerbutty“ identisch.

¹⁵⁰ Henry Steel Olcott (1832-1907)

¹⁵¹ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

¹⁵² Leopold Salzer

¹⁵³ Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

¹⁵⁴ Nicht identifiziert.

29. März.

Vor Kälte nicht geschlafen 14^o R. - Abfahrt (Calcutta Zeit) 10 Uhr 10 p.m. Ankunft in Bankipur 8.20 a.m. - Babu Guru Prosad Sen¹⁵⁵ empfing mich an der Bahn. Während eines Chota Haziri¹⁵⁶ mit ihm an der Station verabredeten wir die Disposition für die nächsten Tage, u.a., daß ich sofort über Gaya und Budha Gaya¹⁵⁷ gehen sollte. - Ich fuhr mit einem neu engagierten Boy,¹⁵⁸ Jenno, nach Gaya 9 1/4 - 12 1/4. - Dharmapala¹⁵⁹ empfing mich am Bahnhof. Frühstück Tee im Dak Bangalo und Ruhe bis 5 Uhr. Dann Einkäufe von Provisionen.¹⁶⁰ Von 6 - 8 Uhr Fahrt in Ticka Gharrī¹⁶¹ mit Dharmapala¹⁶² nach Buddha Gaya¹⁶³ beim Abendroth und Schein der liegenden Sichel des jungen Mondes. Im Dak Bangalo mit Hülfe des Temple Custodian, Mr. Babu Bipin Behari Bannerji leidlich untergebracht. Nach etwas Brotabendessen um 9 1/2 zu Bett. Erster Eindruck sehr günstig.

30. März: Buddha Gaya¹⁶⁴

Morgens übergesiedelt in das Burmese Rest-House¹⁶⁵ & Maha Bodhi Vihâra, wo ich eine eigene Zelle mit meinen Feld-Möbeln ausstattete. Schrieb Briefe an Guru Prosad Sen,¹⁶⁶ Salzer¹⁶⁷ und Möwis.¹⁶⁸ Das 3zellige Haus mit breiten Säule Vorhalle liegt nur 50 Schritt vom Bodhi Baum und dem Maha Bodhi Tempel. Maiglöckchen Geruch erfüllte den Ort durch das Blühen der Akazien Bäume. GeistesAthmosphäre sehr be-

¹⁵⁵ Auch „Prasâda Sena“ geschrieben.

¹⁵⁶ Kleines Frühstück.

¹⁵⁷ Bodh Gaya

¹⁵⁸ Diener

¹⁵⁹ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

¹⁶⁰ Hier im Sinne des englischen „provisions“, u. a. für „Proviant“.

¹⁶¹ Lies: „Tikka Gharrī“ (Mietkutsche).

¹⁶² Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

¹⁶³ Bodh Gaya

¹⁶⁴ Bodh Gaya

¹⁶⁵ Die Burmesen begannen 1877 mit der Restaurierung von Bodh Gaya.

¹⁶⁶ Auch „Prasâda Sena“ geschrieben.

¹⁶⁷ Leopold Salzer

¹⁶⁸ Paul Möwis

ruhigend (Der Boy¹⁶⁹ Jenno wurde auf sein Verlangen abgelohnt.) Spaziergang.

Der Maha Bodhi Tempel ist der einzige in Indien, in dem Hindus anbeten und der doch zugleich den Buddhisten und sogar den Europäern geöffnet ist. Der architektonische Eindruck des Tempelthurmes gerade so erhehend, wie der des Kölner Doms. Wahrlich dies sollte der Mittelpunkt der Religion der Menschheit werden, und hier sollte ein „weltliches“ Kloster als Zufluchtsort für jeden geistig Ruhe Suchenden ehe mehr solchen an andern Orten Indiens und in Deutschland, England und Amerika, gegründet werden.

Im Zimmer 27^O R. in der Verandah 29^O R.

- Abends Spaziergang mit Dharmapala¹⁷⁰ nach Uruvilva am Nairanjana¹⁷¹ jetzt Lilajaso¹⁷² oder Phalgu¹⁷³ Fluß, dem Dorfe wo Gautamo¹⁷⁴ mit den 5 Sannyasis lebte und nach dem Bade erschöpft zusammen brach, dann von Nanda, der Tochter des Kuhhirten mit Reismilch gestärkt zu neuen Kräften <gelangt> in den Monaten April und Mai das Nirvâna erlebte. -

31 März:

Nach einem 3fachen Traum I Bild: Ich hatte mein Urtheil abzugeben über Personen, ob sie für die Leitung von öffentlichen Schulen geeignet seien. Drei Schulen der Buddha-Tradition.¹⁷⁵ II Bild: Der Hindu Mahant¹⁷⁶ versuchte Hindu-Traditionen für den Tempel (Shrine) Maha Bodhi¹⁷⁷ zu beschaffen (make out) und unsere <meine> Anerkennung

¹⁶⁹ Diener

¹⁷⁰ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

¹⁷¹ Nairanjana

¹⁷² Diesen Namen nicht gefunden.

¹⁷³ Auch „Phalgud“ und „Falgu“ geschrieben.

¹⁷⁴ Geburtsname des Buddha.

¹⁷⁵ Gemeint sind wohl die drei bedeutenden Ausformungen des Buddhismus: Hinayana, Mahayana und Vajrayana.

¹⁷⁶ Sanskrit: „Vorsteher“; Bezeichnung für die Person, die die Aufsicht über eine Kultstätte führt. Gegen den Mahant von Bodh Gaya führte Dharmapala (1864-1933) einen Rechtsstreit, der erst 1949 durch eine gesetzliche Regelung gelöst wurde.

¹⁷⁷ In Bodh Gaya.

für dieselben zu gewinnen. III Bild: Ich kombinierte aller geistigen Einflüsse auf höherer Ebene: Von 1/2 3 bis nach 4 Uhr Morgens saß ich unter dem Bodhi-Baume meditieren Eindrücke: Gautamo¹⁷⁸ ist der einzige Weise von dem geschichtlich anerkannt ist, daß er das Nirwana bei Lebzeiten verwirklichte. Sein Weg ist zu verfolgen; aber vorerst sollten zur Beruhigung des zweifelnden Geistes (Mind) andere Hindu-Weise in Nord-west-Indien gehört werden. - Kurzer Morgenschlaf.

Dann wieder früh heraus, da zwischen 8 - 9 1/2 Uhr der Vice-König¹⁷⁹ den Maha-Bodhi Tempel besuchte.¹⁸⁰ - Mittags mit Dharmapala¹⁸¹ Plan für unsere Belebung der buddhist. Bewegung gemacht. - Briefe an Olcott¹⁸² und Guru Prosad Sen.¹⁸³ - Nachmittags suddenly Harrison¹⁸⁴ turned up.

Abend Spaziergang mit Dh.¹⁸⁵ & H.¹⁸⁶

1. April: Buddhagaya:

Brief an Zimmermann.¹⁸⁷ Abends wieder Spaziergang mit Dh.¹⁸⁸ & Harrison.¹⁸⁹ <25 - 29^o> R.

¹⁷⁸ Geburtsname des Buddha.

¹⁷⁹ Victor Alexander Bruce, Earl of Elgin und Kincardine (1849-1917), genannt „Baron“ und „Lord Elgin“, war von 1894 bis 1899 Vize-König in Indien.

¹⁸⁰ Siehe hierzu auch S. Dhammika, Navel on the Earth. The history and significance of Bodh Gaya. (Singapore: Buddha Dhamma Mandala Society, 1996).

¹⁸¹ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

¹⁸² Henry Steel Olcott (1832-1907)

¹⁸³ Auch „Prasâda Sena“ geschrieben.

¹⁸⁴ Thomas G. Harrison, Kaufmann und Buddhist in Ceylon, Freund von Dharmapala (1864-1933).

¹⁸⁵ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

¹⁸⁶ Thomas G. Harrison

¹⁸⁷ Wohl der Neo-Buddhist *Friedrich* Albert Oswald Zimmermann (1852-1915), der unter dem Namen Bhikshu Subhâdra 1888 den „Buddhistischen Katechismus“ herausgab. Ein Jahr zuvor erschien in Deutschland Olcott's „Buddhistischer Katechismus“ in der Übersetzung von Hübbe-Schleiden.

¹⁸⁸ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

¹⁸⁹ Thomas G. Harrison, Kaufmann und Buddhist in Ceylon, Freund von Dharmapala (1864-1933).

2. April: 20^o R Nachts fühlt sich kühl an.

Häßlicher Traum. Ich vertheidigte Friederichsens¹⁹⁰ Frau¹⁹¹ redend in seiner jetzigen Wohnung gegen seine Mutter¹⁹² u Schwester¹⁹³ (oder 2 andern verwandte Frauen) Dann kam ein Mann der ihn töten wollte. Friederichsen schloß ihn in einen Schrank, der Mann hatte Schlüssel u öffnete von innen Er lief mir nach mehrfach. Auch ich schloß ihn in d.[en] Schrank vergebens dann unten an der Hausthüre lief fort, er öffnete von innen mir nach. Ich rief von der Strasse zu Friederichsen hinauf und erwachte. - Wenig Wind halb bedeckt, auf der Terrasse 29^o R. <im Schatten.>

Wir warteten den Tag über vergebens auf Gari¹⁹⁴ um uns nach Gaya zu fahren.

Mehrfach ein, - aus- und einpacken.

Endlich Abfahrt nach 4 Uhr.

Ehe wir abfuhr kam einer der Chela-Genossen von Vivekananda,¹⁹⁵ Sarada Swami.¹⁹⁶ Dharmapala,¹⁹⁷ Harrison¹⁹⁸ u ich fuhrn bequem in 1 Std.

Dak Banglo Besuch bei Durga Shankar Battacharya¹⁹⁹ Honorary Magistrate in Gaya, Protektor von Dharmapala,²⁰⁰ bei dem er in Gaya zu wohnen pflegt. Andere Besuche bei dem Pleaders des Maha Bodhi

¹⁹⁰ Ludwig Friederichsen (1841-1915)

¹⁹¹ Elisabeth Friederichsen, geb. Kauffmann (1851-1931).

¹⁹² Dorothea Friederichsen, geb. Hackhe.

¹⁹³ Nicht identifiziert.

¹⁹⁴ Lies: „Gharry“ (zweirädige Pferdekutsche).

¹⁹⁵ Vivekananda (1863-1902), Schüler Ramakrishnas (1836-1886).

¹⁹⁶ Sarada Devi (1853-1920), Ehefrau von Ramakrishna. Wohl eine Namensverwechslung, denn im Back-Loop Book erwähnt Hübbe Schleiden in Bodh Gaya Trigunatitananda (1865-1914), den er am 16. Juni 1895 auch in Almora traf.

¹⁹⁷ Anagârika Dharmapala (1864-1933)

¹⁹⁸ Thomas G. Harrison, Kaufmann und Buddhist in Ceylon, Freund von Dharmapala (1864-1933).

¹⁹⁹ Auch „Bhattacharjya“ und „Bhattacharyya“ geschrieben.

²⁰⁰ Anagârika Dharmapala (1864-1933)

Prozesses²⁰¹ vergeblich. Abends Besuch von Dr Hari Das Chatterji,²⁰² Schwager des Battacharya²⁰³

3. April

Morgens im Dak Banglo Besuch des Pleaders²⁰⁴ Nandikishore Lall²⁰⁵ Kaum den Zug 10⁵⁰ erreicht. 27 1/2⁰ R im Zuge

2 Uhr Ankunft in Bankipur. Bequem untergebracht im Redaktions-
 hause von Guru Proshad Sen's²⁰⁶ Zeitung Behar²⁰⁷ Herold. Er hatte am
 Tage vorher, gerade während des Troubles durch die Anwesenheit
 des Vicekönigs, Lord Elgin,²⁰⁸ seinen 2. ältesten Sohn²⁰⁹ verloren. Da
 dieser epileptisch war, an sich ein Glück für alle Beteiligten. Immerhin
 aber machte sich die Lücke des Sorgenkindes fühlbar und die Cremation
 sowie die Trauer Zeit war für G.P.S.²¹⁰ besonders unbequem. Er kam
 erst später von seinem eigenen Wohnhause herüber um mich zu
 begrüßen. Längeres Gespräch oder vielmehr Auseinandersetzung
 meinerseits. -

Dann europ. Post besorgt. Briefe von Benni²¹¹ und Familienbrief
 empfangen und beantwortet. Brief an Salzer.²¹² -

Spazierfahrt in G.P.S.'s²¹³ Equipage, wobei Einkäufe für kommen-
 de Tour nach Rajgir.²¹⁴

²⁰¹ Siehe The Budh-Gaya Temple Case. H. Dharmapala versus Jaipal Gir and
 others (Prosecution under section 295, 296, 297, 143 & 506 of the Indian
 Penal Code). (Calcutta: W. Newmann & Co., 1895).

²⁰² Auch „Dr. Haridas Chatterji“ geschrieben.

²⁰³ Auch „Bhattacharjya“ und „Bhattacharyya“ geschrieben.

²⁰⁴ „Vakil“ (Urdu), von Arabisch: „Wakil“ (Rechtsanwalt).

²⁰⁵ Auch „Nand Kishore Lall“ geschrieben.

²⁰⁶ Auch „Prosad Sen“ und „Prasâda Sena“ geschrieben.

²⁰⁷ Bihar

²⁰⁸ Victor Alexander Bruce, Earl of Elgin und Kincardine (1849-1917), genannt
 „Baron“ und „Lord Elgin“, war von 1894 bis 1899 Vize-König in Indien.

²⁰⁹ Nicht identifiziert.

²¹⁰ Guru Prosad Sen, auch „Prasâda Sena“ geschrieben.

²¹¹ Benedict Hübbe (1839-1920)

²¹² Leopold Salzer

²¹³ Guru Prosad Sen, auch „Prasâda Sena“ geschrieben.

²¹⁴ Radjagriha

Nach dem Abendessen 2ter Besuch von G.P.S. - Bis spät umgepackt.

4. April:

3 1/2 Uhr aufgestanden

5 1/2 - 7 per Bahn nach Baktiapur.²¹⁵

Dann 7 - 10 zum Stellwagen (Mail coach) nach Behar.²¹⁶ Dak-Banglo.

Dem Subdivision Officer (Magistrat von Behar²¹⁷) Babu Mohendra Nath Gupta, Rai Bahadur²¹⁸ Billet gesandt.

Er kam und versprach Elephant zu liefern. - Heftiger Sturm der einen Theil des Dak Banglo Daches einriß und die ganze Gegend mit Staub erfüllte. Legte sich gegen 3 Uhr. Abreise zu Elephant mit Treiber,²¹⁹ mit Sen's²²⁰ Bearorboy²²¹ Chand und einem Constable.

Der Elephant hat einen ruhigen und angenehmen Gang, vorsichtig und fast im dicken losen Staube wirbelt er fast gar keinen auf, wie es alle Pferde, Ochsen, Esel usw in demselbem Staube bis zum Ersticken thun. Aber dieser Elephant ging langsam, nur etwa 2 1/2 mile pro Stunde. - An jeder Seite des dicken Sitzkissens hing eine Glocke herunter; beide waren nur <um> einen halben Ton verschieden gestimmt.

- Die absolute Temperatur macht nicht das Hitzegefühl. Die Stellwagenfahrt am Morgen bei klarem Sonnenschein und 24^oR. kam mir viel heisser vor als der Elefantenritt bei bedecktem Himmel und 27^oR. Ich bedurfte meines Staubmantels um mich gegen den kühlen Luftzug von unten zu schützen.

Um 6 Uhr (<7 1/2 -> 8 Miles) kamen wir in Silao an, wo wir den Constable wechselten und um 7 1/2 Uhr (5 Miles) in Rajgir, dem früheren Ra-

²¹⁵ Baktiyarpur

²¹⁶ Bihar

²¹⁷ Bihar

²¹⁸ „Rai Bahadur“, Ehrentitel von Mohendra Nath Gupta.

²¹⁹ Chandikar Loka Burha

²²⁰ Guru Prosad Sen, auch „Prasâda Sena“ geschrieben.

²²¹ Lies englisch: „bearer boy“; das englische „bearer“ steht in Indien für „persönlichen Diener“; siehe Richard Garbe (1857-1927), Indische Reiseskizzen. 2. Auflage. (München-Neubiberg: Oskar Schloß Verlag, 1925), Seite 155.

jagriha.²²² Mit Hilfe des Constables erbrachen wir das Inspection Banglo. Kein Wasser. Endlich 9 1/2 Uhr Dinner. Vor Schlafengehen alle Thüren gesichert angeblich gegen wilde Thiere. Nach viel Plaudern der Leute und Lärmblasen des weibl.[ichen] Elephanten (Hathni²²³) Schlaf

5. April.

Morgens kam Juggit Purshad W.C. von der Police Station in Silao um mich zu führen. Besichtigung der heissen Quellen, südl.[ich] die der Hindus (Mahat 34^o R (33 1/2)). Bergbesteigung bis Plateau zu halber Höhe. Schöne Thalübersicht <Von Jarasindhu's²²⁴ Boitak („Ruhebank“)²²⁵>. Zurück. Per Elephant ins Sohnebender²²⁶ Thale „Höhle“ wie die Hinterhöhle auf Elephanta.²²⁷ Handschrift an der durch das Anfassen in der langen Zeit platt polierte Felswand. Die Handschrift,²²⁸ Runenartig, mag Sengar²²⁹ sein. - Fortsetzung des Elefantenritt[s] das <Soun>bandar²³⁰ Thal weiter aufwärts durch Hohlwege die der Fluß gebahnt. Anhöhe wo früher Mohammedan <?> Raja lebte und Gefechte hatte oder hielt. - Auf der andren Seite des Thals: Brunnen wo der Buddha weilte, ebenfalls auf Anhöhe. Hinaus in die Ebene und zu den heissen Quellen der Mohammedaner. Dort weite Moschee-Anlagen am Berge aufwärts.²³¹ Reiche Zemindere²³² ein jüngerer <Mugbûl Ali of Narhut, S. D. Nawada Z. Gya.> der Englisch sprach, führte mich, prachtvoller Hof überschattet von 2 großartigen Bodhi Bäumen. Unten <eine Höhle> und etwas am Berge aufwärts ein freier Altan, wo ein mohammedanischer Heiliger Shah Mukhdum Surffudin²³³ lebte. Ich hatte die Schu-

²²² Radjagriha

²²³ Lies: „Hathni“; Hindi für „weiblichen“ Elephanten.

²²⁴ Mythischer König.

²²⁵ Jarasandh ki Baithak

²²⁶ Lies: „Sombhandar“.

²²⁷ Berühmte Höhlentempelanlage auf der Insel Elephanta vor Bombay, die Hübbe-Schleiden kurz nach seiner Ankunft in Indien besuchte.

²²⁸ Die folgende Zeichnung hier nicht wiedergegeben.

²²⁹ Nicht identifiziert,

²³⁰ Lies: „<Son>bhandar“.

²³¹ Bihar Sharif

²³² „Zeminder“; Bezeichnung für Bauer und Landbesitzer.

²³³ Makhdum Shah Sharif-ud-din

he ausgezogen und ward gut aufgenommen. Moschees völlig leer.²³⁴ 2 Tassen Thee serviert durch den einen Zeminder Syed Shah Letáfat Hosain aus Kherropore.²³⁵ - 10 Uhr Frühstück. - <Shah = Padre angebl.[ich] engl.[isches] Wort für Priester> <Siehe Rai Bahadur Gupta's²³⁶ Erklärungen 2 Seiten weiter>

Ausser der Höhle mit den Einritzungen mittelst Muschel will man jetzt auch 2 Höhlen als die des Buddha u Ananada²³⁷ auf den Bergehöhen identificiert haben.

Gestern Abend sahen wir hell leuchtende Feuer auf den Rajgir Höhen. Der uns begleitende Police-Superinten[den]t wollte uns glauben machen, es sei ein im Bambus Jungle durch Reiben trockener Stämme im Winde entstandenes Feuer gewesen (ohne Menschenhand)

Die Elephanten-Treiber sind mit seltenen Ausnahmen alle Mohammedaner. Die Hindus haben nicht pluck²³⁸ genug, um dem Thier wehe zu thun und es fortwährend blutig zu stechen um es im Zwange zu erhalten. Die Mohammedanische Religion ist die jüngste hier zu Lande; und ihre Art des Gottesdienstes ist hier zweifellos die am meisten geistige, ohne alle Bilder, sich <symbolisch> nur der Sonne zuwendend.

In Behar²³⁹ giebt es fast keine Kokospalmen. Diese scheinen nur im Bereich der Seebrise zu gedeihen.

Um 11 Uhr per Elephant <29^o R.> mit Chand²⁴⁰ und Juggit Purshad zurück nach Silao (12 Uhr). Gleich weiter bis Baragaon²⁴¹ (1 Uhr), wo ich unter Baum bei einem Brunnen Halt machte und in einer Hindu-Verrandah etwas Lime-Juice & Biscuits genoß. 2 Uhr weiter an den 5 - 6 Hügeln vorbei, die man als das alte Nalanda²⁴² identificiert. Die Hügel scheinen aus Schutthaufen zerstörter Klöster zu bestehen. Nicht weit davon unter einem eingefriedigten (mit Mauer) Bodhi Baum (Hof) eine

²³⁴ Moschee in Bihar Sharif aus dem 14. Jahrhundert.

²³⁵ Nicht identifiziert.

²³⁶ Mohendra Nath Gupta

²³⁷ Buddhas Lieblingsjünger.

²³⁸ Englisch: „Mut“.

²³⁹ Bihar

²⁴⁰ Diener von Prosad Sen.

²⁴¹ Dorf 2 km von Nalanda entfernt.

²⁴² Bedeutende buddhistische Klosteranlage, 1199 von Moslems zerstört.

<5 -> 6 Fuß hohe Buddhastatur sitzend. Vor dem Hofe ganz in der Nähe eine andere etwas kleinere Statur des Thatagata,²⁴³ beide sehr gut, aber entstellt, durch Nasenabschlagen.

Das Rindvieh sammelt sich Mittags im Schatten der seltenen Bäume. Die Gegend ist trocken & öde (Magdeburg). Die „zahmen“ Elefanten bedrohen selbst ihre Treiber beständig, & sind ausserdem voll Mischief. Wenn sie Wasser bekommen können ärgern sie die Menschen damit.

4 Uhr Ankunft in Behar²⁴⁴ nach recht windigem und staubigen Ritte.

5 - 6 1/2 Uhr besucht mich wieder Rai Bahadur Babu Mohendra Nath Gupta und giebt mir folgende Erklärungen zu dem Thal bei Rajgir: Die Plattform oberhalb der Hindu warmen Quellen ist ein Boitak²⁴⁵ („Ruhebank“) des alten Königs Jarasindhu aus der Zeit etwa des Mahabarata²⁴⁶ („Jarasindhus Ruh“²⁴⁷) Eben unterhalb (westlich) ist eine offene Höhle oder Vertiefung die „Pipel Tree Höhle“,²⁴⁸ in der Buddha nach seinen Mahlzeiten Meditation gehalten haben soll. (Giri-Berg) Der Name des Berges ist Bhibhar²⁴⁹ Gegenüber liegt oberhalb der Mohammedanischen Quellen und Anlagen Vipula giri <dahinter südlich> der Ratnagiri Die Südseite des Sohunbandar²⁵⁰ Thales bilden Südost der Udaigiri²⁵¹ (defache) und Südwest der Shonagiri.²⁵²

Sohunbandar²⁵³ heißt „stone of gold“ Der weiteste Punkt, zu dem man mich brachte, ist nicht mohammedanisch, sondern ein Fort des Königs Jarasindhu (Mahabarata²⁵⁴) [Die rätselhaften Muschel-Inschrif-

²⁴³ Titel des Buddha (der „So-Gegangene“).

²⁴⁴ Bihar

²⁴⁵ Lies: „Baitak“.

²⁴⁶ Lies: „Mahabharata“ (indisches Nationalepos).

²⁴⁷ Jarasandh ki Baithak

²⁴⁸ Feigenbaumhöhle

²⁴⁹ Vaibhara

²⁵⁰ Lies: „Sonbhandar“.

²⁵¹ Lies: „Udayagiri“.

²⁵² Lies: „Sonagiri“.

²⁵³ Lies: „Sonbhandar“.

²⁵⁴ Lies: „Mahabharata“ (indisches Nationalepos).

ten welche 2 Miles weiter Thalaufwärts auf dem Boden selbst befindlich, hat man mir nicht gezeigt. Die Inschriften in der Höhle sind unbedeutend.] Jarasindhu hat embankments an den Be[r]gen ringsum erbaut, jetzt mit Jungle überwachsen. Dies waren seine inneren Befestigungen, seine äusseren waren oben auf den Bergen entlang.

Jarasindhu hat einen andern Boitak²⁵⁵ gehabt auf Giriak (Ein Berg) Die mehr südöstlich frei im Thal liegende Anhöhe heißt Maniar Math,²⁵⁶ siehe darüber Cunningham.²⁵⁷ Der mohamm. Heilige Mukhdom²⁵⁸ war ein convertierter Hindu, namens Chubhai Ahir (von d.[er] Milchmann Kaste <Gwalla²⁵⁹>)

In Behar²⁶⁰ und insbesondere um das Dak Banglo sind alle Palmen Toddy-Palmen, in denen der Wind viel Lärm macht. Trotzdem bei klarem Mondschein vom Zenith friedliche Nachtstimmung. Der Wind ließ nach.

6. April.

Nach guter Nachtruhe um 5 Uhr heraus. 6 Uhr - 8 1/4 Post nach Baktiarpur:²⁶¹ 18 Miles in 2 1/2 Stdn hin und 2 1/4 zurück (10 - 12 km pro Std) 23^o R. (Hei you Jânâ-whalla!)²⁶²

11 1/2 Uhr Ankunft in Bankipur, wo zurück in dieselbe Räume, Flucht von 4 grossen Zimmern, in denen eine Menge Schwalben nisten.

Auf der Landstrasse mit der Mail-Coach dahinjagend verscheuchten die 2 Sices²⁶³ hinten durch beständiges Schreien die Fußgänger. Entsetzt und entrüstet bricht ein Vater mit seinen Söhnen oder sonstigen Pilger, die sich im Schatten der Bäume mitten auf der harten Landstrasse niedergelassen haben, auf - so langsam, daß sie fast überfahren werden.

²⁵⁵ Lies: „Baitak“.

²⁵⁶ Maniyar Math; „Math“ ist Hindi für: „Kloster“.

²⁵⁷ Der englische Indologe Alexander Cunningham (1814-1893).

²⁵⁸ Makhdom Shah Sharif-ud-din

²⁵⁹ Bezeichnung der Kaste der Kuhhalter (Milchbauer).

²⁶⁰ Bihar

²⁶¹ Baktiyarpur

²⁶² Wenn „Jânâ“ = „Jana“ ist, dann wohl simpel: „He, Du Mensch!“ oder ähnlich.

²⁶³ Lies: „Syces“ (Pferdeknechte, Stallknechte).

Nach Spazierfahrt mit Guru Prosad Sen²⁶⁴ und seinem ältesten Sohne²⁶⁵ früh zu Bette.

7. April. <Palm-Sonntag>

Morgens kam G.P.S.²⁶⁶ mit Dharmapala,²⁶⁷ der den Tag über bei mir blieb. Während einer Besorgung die er zu machen hatte (Sicherung noch eines Barristers²⁶⁸ für den Maha Bodhi Case²⁶⁹), längeres Gespräch mit G.P.S.²⁷⁰ über seine Introduction to Hinduism.²⁷¹

Um 5 Uhr mit G.P.S.²⁷² und Dharmapala²⁷³ Besuch des Golâ (ghar)²⁷⁴ d.h. rundes Haus oder auch Kugel, Bomba etc. Ein Halbkugelartiges Backsteingebäude, das Warren Hastings²⁷⁵ für Korn (Granary) gebaut hat.²⁷⁶ Es wird nun für Aufbewahrung von ein paar alten Möbeln etc gebraucht, ist aber wunderbar durch das Echo in demselben ganz besonders in der Mitte wo das hauptsächlichste Echo von unter dem Fußboden wo man steht heraufkommt; und da man seine eigene Stimme sonst nicht so unbedingt treu wiedergegeben hört, wie eine fremde Stimme (Hamlets Geist) erscheint. Ich bestieg auch die Aussenseite bis oben, wo das Loch zum Einfüllen mit schweren Steinplatten verschlossen war. 1

²⁶⁴ Auch „Prasâda Sena“ geschrieben.

²⁶⁵ Nicht identifiziert.

²⁶⁶ Guru Prosad Sen

²⁶⁷ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²⁶⁸ Rechtsanwalt

²⁶⁹ Siehe The Budh-Gaya Temple Case. H. Dharmapala versus Jaipal Gir and others (Prosecution under section 295, 296, 297, 143 & 506 of the Indian Penal Code). (Calcutta: W. Newmann & Co., 1895).

²⁷⁰ Guru Prosad Sen

²⁷¹ Prosad Sen, An Introduction in the Study of Hinduism. (Calcutta: Thacken, Spink and Co., 1893).

²⁷² Guru Prosad Sen

²⁷³ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²⁷⁴ „Golghar“ und „Gol Ghar“ (Kornspeicher) geschrieben.

²⁷⁵ Warren Hastings (1732-1818), erster englischer Governor-General in Indien.

²⁷⁶ Die Errichtung des Kornspeichers wurde von Warren Hastings angeordnet und 1786 von John Garstin ausgeführt.

Treppe hinauf zum <Hinauftragen des Kornes, die> andre zum Hinunter<tragen> der leeren Säcke. Dharm.²⁷⁷ Abfahrt 6⁴⁵. p.m. Zur Ruhe.

8. April:

Morgens Portemonnaie verloren Chand²⁷⁸ holte es aus G.P.S.'s²⁷⁹ garri²⁸⁰ mit der wir gestern Abend gefahren waren.

- Die Vögel nisten nicht nur in den Räumen hier; sie fliegen und hüpfen auch arglos lästig im Zimmer umher, während ich hier schreibe. <Fressen die Wanzen, die von dem Strohdach herunter fallen>

Letzte Nacht hatte ich einen lebhaften Traum, daß ich durch einen falschen Freund (Avineng²⁸¹ <?>) aus der Redaktion & den Besitz meines Blattes (Sphinx ?) herausgetrieben wurde. Ich nahm es mir aber nicht zu Herzen. Der Freund könnte auch Appelhans²⁸² sein. Studierte den ganzen Tag Hindustani.

Nachmittags besah mit Bipin Behari Bose²⁸³ das Patna-College, das auf dem angrenzenden Grundstücke erbaut ist. Dort kam uns G.P.S.²⁸⁴ nach.

6 1/2 Besuch der Theosophen unter Führung ihres Präsidenten Purnendu Narayan Sinha,²⁸⁵ M.A., B.L. - Ich suchte ihm begreiflich zu machen, daß wir zwar allen Grund haben H.P.B.'s Secret Doctrine²⁸⁶ für von Meistern inspiriert zu halten, aber der gegenwärtigen Leitung der T.S. durch die E.S.T. kritisch gegenüber uns verhalten sollten. - 7 1/2 Spazierfahrt und später bei mir längeres Gespräch mit G.P.S.²⁸⁷

²⁷⁷ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²⁷⁸ Diener von Prosad Sen.

²⁷⁹ Guru Prosad Sen

²⁸⁰ Lies: „Gharry“ (zweirädige Pferdekutsche).

²⁸¹ Nicht identifiziert.

²⁸² Eugen Appelhans (1857-1907)

²⁸³ Auch „Bepin Behari Bose“ geschrieben.

²⁸⁴ Guru Prosad Sen

²⁸⁵ Auch „Purnendu Narayan Singh“ geschrieben; Landbesitzer in Bankipur.

²⁸⁶ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891), The Secret Doctrine. (1888).

²⁸⁷ Guru Prosad Sen.

9. April.

25 - 26^O R im Zimmer. Zur Abreise gerüstet. Hindustani.
Nachts im Vollmondschein Spazierfahrt mit G.P.R.²⁸⁸

10. April,

Morgens Spaziergang nach Patna. Ruhe am Ganges. Baumschatten oben, unten Badende, trinkende, wasserschöpfende, waschende und betende Frauen & Männer. Zurück zur Pferdebahn (alle 1/2 Stde fahrend). Tag über Hindustani.

5.30 bis 6.30 Vortrag des Brahma-Samaj²⁸⁹ Predigers Protap Chander Mozumdar²⁹⁰ Can there be one religion? Sehr beredt, aber vielfach sehr thöricht und verkehrt in den Behauptungen, Hypothesen und Ausführungen. Die Begeisterung des Mannes aber scheint echt & tief.

- Abends Spazierfahrt mit G.P.Sen.²⁹¹

11. April, Gründonnerstag.

7.15 Abfahrt nach Benares. G.P.Sen²⁹² und Mazumdar²⁹³ brachten mich zur Station. Letzteren nahmen wir unterwegs in unseren Wagen. Mahesh Narayan und ein Theosophist waren auch an d.[ie] Station gekommen. - Von Moghul-Serai bis nach Benares fuhr ich mit Govind Das²⁹⁴ ohne es zu wissen. Die Zeit war zu kurz und zu viel für mich zu sehen, um ein Gespräch anzuknüpfen.

In Benares Cantonement von Diener empfangen und nach T.S. Indian Section Headquarters gefahren. Dort eingerichtet, theilweise mit meinen eignen Möbeln Um 4 Uhr kam Upendra Nath Basu der Mana-

²⁸⁸ Lies: „G.P.S.“ (Guru Prosad Sen).

²⁸⁹ Lies: „Brahmo-Samaj“.

²⁹⁰ „Protap Chandra Mozumdar“ (1840-1905), auch „Protap Chunder Mozumdar“ geschrieben.

²⁹¹ Guru Prosad Sen

²⁹² Guru Prosad Sen

²⁹³ „Protap Chandra Mozumdar“ (1840-1905), auch „Protap Chunder Mozumdar“ geschrieben.

²⁹⁴ Theosoph und Gelehrter; auch Karl Eugen Neumann (1865-1915) trifft ihn; siehe Neumann, Flüchtige Skizzen und Notizen aus Zeilon und Indien im Sommer 1894. Herausgegeben von Detlef Kantowsky. (Konstanz: Universität, 1994), Seite 62, 64.

ger des Headquarters ist. Pandit Damodar deva Shastri²⁹⁵ (bezahlt, scheint bei Upendra Nath B.²⁹⁶ zu wohnen) Honorary Secretary der Section (unbezahlt ist Pandit Cheda Lal B.A.) Abends kam U.N.B.²⁹⁷ wieder und holte mich um 8 Uhr zu einer Bootfahrt auf dem Ganges im Vollmond bis nach 10 Uhr ab (in seinem eleganten Brougham).

12. April: Charfreitag

Morgens Briefe Journale, instruktives Gespräch mit Pandit Cheda Lal, Diener²⁹⁸ Engagement. -

Abends Spaziergang mit Upendranath Basu²⁹⁹ und Besuch von Govind Das³⁰⁰ und anderen Theosophen.

13. April:

Wegen Sturm und Wolken zu spät aufgebrochen, 6 1/2 Uhr Besuch mit Cheda Lal bei Govind Das und mit beiden bei Basharânanda³⁰¹ im Park³⁰² des Raja Vizianagram.³⁰³ 8 Uhr -

9 1/2 Bootfahrt den Ganges abwärts von Assighat³⁰⁴ bis Raj Ghat.³⁰⁵ - Mittags Reise-Berechnungen. - Sandte Guru Prosad Sen's³⁰⁶ Boy³⁰⁷

²⁹⁵ Professor für Grammatik am Sanskrit-College in Benares, auch Mitarbeiter im Theosophischen Zentrum in Benares.

²⁹⁶ Upendra Nath Basu

²⁹⁷ Upendra Nath Basu

²⁹⁸ Ram Charan

²⁹⁹ Upendra Nath Basu

³⁰⁰ Theosoph und Gelehrter; auch Karl Eugen Neumann (1865-1915) trifft ihn; siehe Neumann, Flüchtige Skizzen und Notizen aus Zeilon und Indien im Sommer 1894. Herausgegeben von Detlef Kantowsky. (Konstanz: Universität, 1994), Seite 62, 64.

³⁰¹ Bhaskarananda Saraswati (1833-1899); siehe John Campbell Oman (1841-1911), *The Mystics, Ascetics, and Saints of India. A Study of Sadhuism, with an Account of the Yogis, Sanyasis, Bairagis, and other Strange Hindu Sectarians.* (London: T. F. Unwin, 1905).

³⁰² Anundabagh

³⁰³ Auch „Vizianagaram“ geschrieben.

³⁰⁴ Asi Ghat

³⁰⁵ Raj Ghat, unmittelbar vor der Brücke über den Ganges.

³⁰⁶ Auch „Prasâda Sena“ geschrieben.

Chand³⁰⁸ heim laut Versprechen, trotzdem der gestern engagierte Boy³⁰⁹ nicht gekommen war.

- Nachmittags 4 1/2 - 6 Uhr mit Upendra Nath³¹⁰ & Cheda Lal zu Garri³¹¹ nach Sarnâth,³¹² dem Buddha Benares.

- Abends Besuch von Govind Das³¹³ und Up. Nath Basu³¹⁴ Bruder³¹⁵ und einigen anderen Theosophen.

14. April; Ostersonntag.

Morgens mit Upendra Nath Basu & Cheda Lal zur (Barena)³¹⁶ Maji³¹⁷ am hohen jenseitigen Ufer des Barena³¹⁸ wohnend in köstlicher Lage. Sie sagte mir: „Du wirst Vortheil (Benefit) von Deiner Pilgerfahrt nach Badrinath und Gangotri³¹⁹ haben, aber suchte³²⁰ nicht danach und Sorge Dich nicht darum. Jene Gegend ist die des Satwa guna;³²¹ mache daher Deinen Geist von allen Wünschen frei, von allen Gedanken (sankalpa)³²² Zuneigungen & Abneigungen“ (Dann machte Sie weiter den

³⁰⁷ Diener

³⁰⁸ Diener von Prosad Sen.

³⁰⁹ Diener; gemeint ist Ram Charan.

³¹⁰ Upendra Nath Basu

³¹¹ Lies: „Gharry“ (zweirädige Pferdekutsche).

³¹² Ort der ersten Predigt des Buddha.

³¹³ Theosoph und Gelehrter; auch Karl Eugen Neumann (1865-1915) trifft ihn; siehe Neumann, Flüchtige Skizzen und Notizen aus Zeilon und Indien im Sommer 1894. Herausgegeben von Detlef Kantowsky. (Konstanz: Universität, 1994), Seite 62, 64.

³¹⁴ Upendra Nath Basu

³¹⁵ Nicht identifiziert.

³¹⁶ „Barna“; Fluß, der bei Benares in den Ganges mündet.

³¹⁷ Nach Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1015: 3, auch Mayee (Mataji) geschrieben; vielleicht identisch mit der Yogin gleichen Namens, die in Kalkutta die Mahakali-Schule leitete.

³¹⁸ „Barna“; Fluß, der bei Benares in den Ganges mündet.

³¹⁹ Ort nahe der Gangesquelle.

³²⁰ Lies: „suche“.

³²¹ Gemeint ist: „Sattva guna“ (Gutheit).

³²² „Sankalpa“; Sanskrit für: „Bekräftigung einer Absicht“.

Scherz:) „Diese Leidenschaften erzeugen Hitze im Gemüth; dort aber giebt es keine Hitze“. Tamarinden Bäume (den Blättern nach zu urtheilen; Akazien) haben ganz die Astbildung wie Eichen Jetzt sind sie hier noch fast laublos.

Mittags Hindustani. Um 5 Uhr mit Pandit³²³ & Shastri³²⁴ zu Babu Sahib (Up. Nath. Basu³²⁵) sein Haus, Gang durch die enge<n> Gassen der Stadt, viel enger als in Venedig, Bisheshwar Tempel³²⁶ und Gyan kup³²⁷ (Stinkbrunnen, dessen Wasser übrigens garnicht so schlimm schmeckte) Sternwarte, Läden. - Abends 7 Uhr Theosoph. Versammlung im Freien (Garten des Headquarters) Ich suchte eindringlichst begreiflich zu machen, daß Mrs. Besants³²⁸ Revival of Hinduism ein Irrtum ist, daß der Westen ohne den Osten, aber nicht der Osten ohne den Westen hochkommen kann, und daß wenn die T.S. die Aufgabe der spirituellen Eroberung des Westens von Indien aus nicht erfüllen wird, dies wahrscheinlich andere Kräfte von hier aus thun werden. Ich hatte diese Gedanken schon an vorherigen Abenden einzelnen Mitgliedern besonders dem Pandit Chela Lall und Govind Das³²⁹ klar gemacht.

- Abends spät erhielt europäische Post.

15. April Ostermontag

4 Uhr aufgestanden, 5 Uhr mit Pandit³³⁰ & dessen Diener zur Stadt, Dasasamedh³³¹ Ghat Am Ganges entlang bis zum Manikarnika Ghat,³³² Tank, dessen stinkendes Wasser alle Sünden abwäscht. Besichtigung mehrerer Tempel und der grossen Moschee Besteigung eines der Mi-

³²³ Cheda Lal

³²⁴ Professor für Grammatik am Sanskrit-College in Benares, auch Mitarbeiter im Theosophischen Zentrum in Benares.

³²⁵ Upendra Nath Basu

³²⁶ Goldener Tempel des Vishnu.

³²⁷ „Quelle des Wissens“.

³²⁸ Annie Besant (1847-1933)

³²⁹ Theosoph und Gelehrter; auch Karl Eugen Neumann (1865-1915) trifft ihn; siehe Neumann, Flüchtige Skizzen und Notizen aus Zeilon und Indien im Sommer 1894. Herausgegeben von Detlef Kantowsky. (Konstanz: Universität, 1994), Seite 62, 64.

³³⁰ Wohl Cheda Lal.

³³¹ Lies: „Dasaswamedh“.

narets. Zurück in die Stadt auf oberen Gassen nahe dem hohen Flußufer Läden, Götzenbilder. 2 Affen und 2 weisse Papageien gesehen nicht mehr! - Abends Besuch v[on] Theosophen dann von Ram Kali Chaudhuri an den mich Guru Prosad Sen³³³ empfohlen Und Upendra Nath Basu's Onkel³³⁴

16. April

Morgens Spaziergang zum Bahnhof dann Hindustani und europäische Post:

Briefe an Dr. Ottmer,³³⁵ Fr. Stryczek,³³⁶ Deinhard³³⁷ <Mrs White³³⁸>
Karten an Benni,³³⁹ Gerhard³⁴⁰ & Olcott.³⁴¹

Bei Sonnenuntergang Spaziergang und Regenschauer 15 - 20 Min.[uten], bei 23^o R. -

Abends längere Unterhaltung mit Babu Sahib³⁴² und seinen <2> Brüdern³⁴³ auch Govind Das.³⁴⁴

³³² Von allen Ghats in Benares der heiligste.

³³³ Auch „Prasâda Sena“ geschrieben.

³³⁴ Nicht identifiziert.

³³⁵ Ernst Ottmer (1857-1904), Arzt in Braunlage im Harz und Schwager von Rudolf Otto (1869-1937).

³³⁶ Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbschleiden.

³³⁷ Ludwig Deinhard (1847-1917)

³³⁸ Mrs. Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

³³⁹ Benedict Hübbschleiden (1839-1920)

³⁴⁰ Gerhard Hübbschleiden (1843-1921)

³⁴¹ Henry Steel Olcott (1832-1907)

³⁴² Upendra Nath Basu

³⁴³ Nicht identifiziert.

³⁴⁴ Theosoph und Gelehrter; auch Karl Eugen Neumann (1865-1915) trifft ihn; siehe Neumann, Flüchtige Skizzen und Notizen aus Zeilon und Indien im Sommer 1894. Herausgegeben von Detlef Kantowsky. (Konstanz: Universität, 1994), Seite 62, 64.

17. April

Morgens Briefe an Chatterji³⁴⁵ in Lucknow, Lall Baij Nath³⁴⁶ in Agra und Parmeshwari Dass³⁴⁷ in Bara-Banki, die ich selbst auf die Bahn mit Hilfe der Stationsvorsteher und Zugführers postete. - Weiteres Schreiben an Postmaster in Agra und an Captain Banon³⁴⁸ in Kulu, Kangra, Panjab mit Bitte um Anweisung für sein Haus in Mukba,³⁴⁹ das Dherrum Sing³⁵⁰ bewohnt.

Bewölkter Himmel, Kühler Wind, 21^oR.

Nachmittags mit Pandit (Cheda Lal) & Shastri (Damodar Devi)³⁵¹ zur Stadt, um Einkäufe zu machen. Vergebens.

- Abends u.a. Gespräch mit dem Pandit,³⁵² in dem ich ihm an Anweisungen zur geistigen Entwicklung gab, was ich konnte. Betonung des Matram Übens (die Indier sagen: Zählen)

18. April:

Zuerst Cholera-Gürtel³⁵³ abgelassen. Morgens bequem gepackt. Mittags 12²⁴ mit Diener Ram Charan abgereist. Ankunft Bara Banki 8 1/4 Uhr

Die intolerantesten Hindus habe ich in Nord-Indien in Calcutta und Benares gefunden.

An der Bara Banki Station empfangen von Parmeshwari Dass³⁵⁴

³⁴⁵ Wohl Mirtanja Chatterji.

³⁴⁶ Lala Baijnath in Agra.

³⁴⁷ Auch „Parmeshri Dass“ geschrieben.

³⁴⁸ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbauplantage betreibt.

³⁴⁹ Dorf im Bhagirathi Tal (Garhwal), durch das ein Weg nach Gangotri führt.

³⁵⁰ Unsichere Lesart.

³⁵¹ Professor für Grammatik am Sanskrit-College in Benares, auch Bedienter im Theosophischen Zentrum in Benares.

³⁵² Cheda Lal

³⁵³ Der „Cholera-belt“, ein Tuch aus Flannel, wurde in India vor allem von englischen Soldaten um die Taille getragen. Man glaubte, durch ihn gegen die Cholera gefeit zu sein; siehe E. T. Renbourn, „The History of the Flannel Binder or Cholera Belt“, in Medical History (Juli 1957), Seite 211-225.

³⁵⁴ Auch „Parmeshri Dass“ geschrieben.

(Pleader), den T.S. Secretary, Ingenieur Devi Sahar³⁵⁵ der mich in seinem Dogcart³⁵⁶ zu Dass grossem Banglo fuhr.

Von Benares war Dass' Neffe Krishna Saroop³⁵⁷ mit mir im gleichen Zuge gefahren aber ich II er III Classe. - Abends im Freien vor dem Hause langes Gespräch mit den Theosophen. Überredung des Arztes³⁵⁸ <der T.S. dort beizutreten.>

19. April:

Vormittags wieder meeting mit den Theosophen aber in der grossen Halle.

Abfahrt nach Lucknow 11.45, Ankunft 12⁵⁰.

- Am Bahnhof Empfang durch Präsid[enten] der T.S. <Rai> Narayan Dass, Pensionierten Magistrat & Richter, in dessen Hause in Cawnpur Road ich aufgenommen wurde. Mit ihm kam der Sekretär Mir-tanja Chatterji, Head Clerk im General Department des Postmaster General, und ein Pandit Sheonarayan,³⁵⁹ der mich mit Rai Narayan Dass bei meinen Besichtigungen begleitete. - In Dass' Hause kamen bald mehr Besuche darunter der Kongreßmann³⁶⁰ und Editor des Advocate³⁶¹ Gunga Pershad Varma.³⁶² Nach kurzem Schlaf und Thee Besuch der Eisfabrik (Äthersystem <Sideley & Co. Liverpool> 50 - 60 Arbeiter die 5 - 7 Rs pro Monat Lohn erhalten. Arbeit Tag & Nacht. je 2 x 6 Stdn (in Wirklichkeit nur 4 1/2 - 5 morgens und Abends täglich Nachts & Tagdienst wechselt monatlich dann arbeit[et] 1 Set Arbeiter 12 Stdn durch.

Besuch der Upper India Paper Mill (Upper India Couper Mill Co. lim³⁶³ General Manager: C. W. Edwards) ca. 1000 Arbeiter 5 bis 20 Rs p[er] M[onat] je 2x 4 1/2 - 5 Stdn Tag & Nacht (8 - 9 Std tägl.)

³⁵⁵ Nicht identifiziert.

³⁵⁶ Pferdegespann mit einem Pferd.

³⁵⁷ Nicht identifiziert.

³⁵⁸ Nicht identifiziert.

³⁵⁹ Vielleicht auch „Sheo Narayan“ geschrieben.

³⁶⁰ Unabhängigkeitsbewegung, die später in die Kongreß-Partei aufging.

³⁶¹ Zeitung in Lucknow.

³⁶² Ganga Prasad Varma

³⁶³ „Upper India Couper Paper Mills Co. Ltd“ und „Upper India Cooper Paper Mills“ geschrieben.

Die 1 - 1 1/2 Stdn Urlaub von jeden 6 erhalten die Arbeiter nicht alle zu gleicher Zeit, sondern nach Arrangement mit dem (indischen?) Aufseher. Wechsel des Tag- & Nachtdienstes wöchentlich; aber nur 5 Nächte pro Woche, von Montag Morgen bis Sonnabend Abend. Der Sonntag wird für Reinigung und Reparaturen verwendet. - Je 1 Arbeiter leistet höchstens 1/3 eines europäischen, und sie lernen nur, was ihnen gezeigt wird, sie haben weder Selbstständigkeit noch Erfindungsgabe. Vor allem fehlt es den Arbeitern an Reinlichkeit und an Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit. Über Mangel an Steadiness klagte der Manager nicht; sie können lernen, was ihre geistige u moralische Capazität ihnen gestattet. - Fast gar keine Frauen- & Kinderarbeit. Hauptsächlich um nicht durch die Factory Act³⁶⁴ belästigt zu werden. Arbeiter sind gesund, keine Krankheits-Sachen. Die Sulfit (Chlor) Dämpfer wirken hygienisch günstig. Keine Strikes; nur einmal wegen religiösen Festen, während dessen sie bezahlt haben wollten; sie erhalten doppelten Lohn wenn sie arbeiten; keinen Lohn, wenn nicht. - Alle Arbeiter sind am Orte oder aus der Umgegend genommen, keine Emigrant Labour. Alle Arbeiter wohnen 1 - 2 Meilen weit von der Fabrik; nur die Chawkidas³⁶⁵ und Darwans³⁶⁶ wohnen im Compound, [Reinlichkeit u Zuverlässigkeit mag aber mit weiterer Schulung anerzogen werden]

Hier in Lucknow ist nur in der Papier Mühle ca 1/12 engl. Capital, alles and[ere] sowie das in der Eisfabrik und in einer sehr grossen Kornmühle ist indisches Capital. Letztere gehört 1 Native allein hat Parsin zum General Manager und nur Indier fest engagiert. Board of Directors der Papiermühle ist auch Indier. In Cawnpur³⁶⁷ sowohl Capital wie Managment ist gemischt theils englisch, theils indisch. Aber in Nagpur (Cotton Fabriken Cloth) ist alles Capital u alles Managment indisch. -

Das mohammedanische Indien ist offenbar schöner vom Kunststandpunkte als das hindische. Wunderbar graziös sind die schlanken Säulen. Zuerst das Badschah-Bagh,³⁶⁸ Offener Darbar³⁶⁹-Hallen mit Ver-

³⁶⁴ Indian Factory Act von 1891; Gesetz zur Regelung der Fabrikarbeit.

³⁶⁵ „Chaukida“; Hindi für: „Aufseher, Nachtwächter“.

³⁶⁶ Persisch: „darwan“ (Türhüter, Portier).

³⁶⁷ Heute: Kanpur.

³⁶⁸ Königsgarten

³⁶⁹ Urdu, aus dem Persischen: „darbar“ (Hof, Audienzhalle).

sailler Garten-Anlagen von allen Sorten tropischen Fruchtbäumen, Guavas, Ma[n]gos, Ananas <etc> [Sollte diese mohammed. Kunst nicht wesentlich durch französ. Geschmack beeinflußt sein. War nicht der Baumeister (Architekt) des Tadj Mahal ein Franzose oder Italiener ?]³⁷⁰ Nachher das Shah Nadjaf,³⁷¹ flacher Kuppelbau mit Säulenhallen ringsum, Glaskopfleuchten etc und Tant drin. Moti Mahal,³⁷² Durbar³⁷³ <Hallen> am Gumti Flusse.

Abends Gespräch mit Varma³⁷⁴ und einem andern Herrn über die Zukunft Indiens. Wenn Ihr Indier nicht an die Zukunft Indiens glaubt und sie machen wollt, dann ist England berechtigt, es als Citrone auszupressen & wegzuwerfen da sonst Rußland oder Frankreich dasselbe thun würden. - Schlafversuche im Freien Veranda

20. April:

7 - 10 Uhr mit Rai Narayan Dass im Garri³⁷⁵ Sehenswürdigkeiten des Museum Ajab ghar, Chattar Manzil (Schirm Haus) jetzt Gerichtsgebäude und dahinter am Gumti elegantes moham. Festgebäude jetzt Club. Die alte Residency, Thurm mit Flagge bestiegen. Matschi Bawan³⁷⁶ Fort mit grossen Imambarah³⁷⁷ & Moschee, Söller bestiegen, Husainabad mit Imambara und 2 Moscheen, daneben Rumi Darwaza³⁷⁸ (Rom-artiges Thor) eine Imitation der „Hohen Pforte“ in Constantinopel, weiter

³⁷⁰ Wer der Architekt des Taj Mahals war, ist unbekannt bzw. umstritten. Häufig werden angegeben ein Ustad Ali oder ein Ustad Isa oder ein Isa Khan. Es gibt eine Tradition, nach der der venezianische Juwelier Geronimo Veroneo den Bau entworfen haben soll. Die damaligen Engländer scheinen wie Hübbe-Schleiden einen Europäer zu favorisieren.

³⁷¹ „Shah Najaf Imambara“, Mausoleum von Ghazi-ud-din Haider (1769-1828).

³⁷² Perlenpalast

³⁷³ Urdu, aus dem Persischen: „durbar“ (Hof, Audienzhalle).

³⁷⁴ Ganga Pershad Varma, auch „Ganga Prasad Varma“ geschrieben; Herausgeber der Zeitung „Advocate“ in Lucknow.

³⁷⁵ Lies: „Gharry“ (zweirädige Pferdekutsche).

³⁷⁶ Wohl „Machhi Bhawan“ (Fisch Haus).

³⁷⁷ „Imambara“, Palast von Asaf-ud-daula (1748-1797).

³⁷⁸ Persisch: „Tor“; „Rumi Darwaza“ (Türkisches Tor), eine Nachbildung der „Hohen Pforte“ in Istanbul.

dahinter d.[ie] Jumma³⁷⁹ Moschee. Nur das Natschi Bawan³⁸⁰ Fort ist großartig, alles andere degenerierter Glanz des vorigen Jahrhunderts.

- Mittags schrieb ich für Theosophist und sandte an Olcott³⁸¹ eine Besprechung von Dr. Franz Hartmanns „Lignosulfit“.³⁸² -

4 Uhr Abfahrt mit Ram Charan³⁸³ nach Agra. 6 1/2 - 7 Uhr Cawnpure,³⁸⁴ keine Coulies am Perron. Messer für 1 Rupie gekauft.

12 1/4 Mitternacht: Ankunft in Agra Fort

1 Uhr im Hause von Lalla Baij Nath.³⁸⁵ Nach kurzem freundlichen Empfang bald zur Ruhe, und leidlich aber zu wenig geschlafen.

21. April: (Sonntag)

Morgens in Rai Lala Baijnath's Hause Besuche empfangen Nachmittags mit ihm & Pandit Tulsi Ram M.A. Professor of Philosophy & Sanskrit St. John's College, Agra, nach Sikandrah³⁸⁶ Akbars³⁸⁷ Grab. - Abends Gespräch mit Baijnath,³⁸⁸ in dem er mir den Rath gab, nicht ohne Boltze³⁸⁹ nach Gangotri³⁹⁰ zu gehen, sonst in Almorah zu bleiben.

22. April:

7 - 10 1/2 Uhr mit Tulsi Ram zum Tadj Mahal. Die Architektur ist nicht tadellos aber das Hauptgebäude wirkt bezaubernd, besonders von derj.[enigen] Moschee aus die Morgens (Osten) oder Abends (Westen) im Schatten liegt. Durch das dunkle schattige Portal ist das marmorne Hauptgebäude umrahmt und erscheint wie ein Traumbild, echt orienta-

³⁷⁹ Lies: „Jami“.

³⁸⁰ Wohl „Machhi Bhawan“ (Fisch Haus).

³⁸¹ Henry Steel Olcott (1832-1907)

³⁸² Nicht im „Theosophist“ erschienen.

³⁸³ Hübbe-Schleidens Diener.

³⁸⁴ Heute: Kanpur.

³⁸⁵ Lala Baijnath in Agra.

³⁸⁶ Urdu-Form von „Alexander“; dieser Name war Bestandteil der Namen der Moghul-Herrscher.

³⁸⁷ Kaiser Akbar (1542-1605)

³⁸⁸ Lala Baijnath in Agra.

³⁸⁹ Hugo Boltze (1864-1911)

³⁹⁰ Ort nahe der Gangesquelle.

lisch. 1001 Nacht. Landschaftlich sieht dasselbe am besten von einer Seite des Hauptportals am Eingange aus, von wo aus das untere Stockwerk der Seitenbogen verdeckt wird, und man nicht sieht, daß diese Seitenbogen nicht ebenso wie der Mittelbogen einheitlich sich erheben, sondern in 2 Etagen. Auch fallen von hier aus die häßlichen Seitenpavillons auf dem Dache weniger störend auf als sonst. Teich u Steingraben im Park sind mit Lotus bewachsen, echte Blumen. die Blätter zum Theil 2 - 3' aus dem Wasser herausragen. Die Bäume des Parks sind z.Th. von bunten Schlingpflanzen bedeckt. Das <? Bunte> stört den Charme der Marmorpracht des Tadj-Gebäudes nicht. Allerdings mag es im Mondschein noch magischer wirken. - Falls im Winter das Thor um 5 geöffnet wird, sollte man beim letzten Mondviertel dort eintreten.

Zurück zur Stadt. Limonade & Geldwechsel bei einem UniversitätsFreunde Tulsi Rams. Im Fort³⁹¹ kamen wir zu spät. Alle Sehenswürdigkeiten waren schon verschlossen. - Aber auf der Rampe des Forts <hart am> Akbar³⁹² Pallast stehend hatte ich den vollen Eindruck der vergangenen Pracht eines Uhlandschen³⁹³ Märchen-Königs. Der Blick von da auf den Djumna³⁹⁴ und den Tadj ist großartig. Das war Macht und Pracht. In die Jumma³⁹⁵ Moschee gingen wir aber [nicht] ich war zu abgesspannt um mich den Filzschuhen des Dieners zu unterziehen. Besuch des Agra College. - Nach Frühstück Yoga-Gespräch mit Baijnath.³⁹⁶ Reisepläne und Briefe an Boltze³⁹⁷ und Bhairon Datt³⁹⁸ in Almorah.³⁹⁹

<23. April>

Abends im wüsten Staubsturm holte mich Chakravarti⁴⁰⁰ ab, um bei ihm zu Abend zu essen. - Das geschah halbwegs in indischer Weise

³⁹¹ Von Agra.

³⁹² Kaiser Akbar (1542-1605)

³⁹³ Ludwig Uhland (1787-1862)

³⁹⁴ Der Fluß „Jumna“.

³⁹⁵ Lies: „Jami“.

³⁹⁶ Lala Baijnath in Agra.

³⁹⁷ Hugo Boltze (1864-1911)

³⁹⁸ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

³⁹⁹ Almora

mit allen möglichen Dainties⁴⁰¹ u Messes.⁴⁰² Formell verständigte ich mich leidlich mit ihm, aber innerlich fehlte alle Harmonie zwischen uns. Er ist mir zu künstlich. U.a. gestand er mir, niemals einen Mahatma im physischen Leibe gesehen zu haben und auch keinen Menschen zu kennen, dem diese Erfahrung je zu Theil geworden sei. - Unter Schwierigkeiten im schlechten Garri⁴⁰³ in wetterleuchtender Nacht heim - Baijnath's⁴⁰⁴ Haus nur schwer ausfindig gemacht.

23. April

Morgens Spaziergang mit Baijnath⁴⁰⁵ und 3/4 Stunden lang Anwesenheit in seiner Sitzung des Small Cause Court. -

Unterwegs besprach ich mit ihm meine Klosterpläne und Fragen, ob ich in Indien nützlich werden könne oder bald nach Europa zurückkehren solle. Die Pläne waren ihm zweifelhaft, meine Rückkehr nicht vor Frühjahr 1896 verständig.⁴⁰⁶ - -

Ich setzte dann meinen Klosterplan zur Regeneration Indien durch Vereinigung des Westens mit d.[em] Osten Europa mit Indien auf. Vom Druck des Blattes aber stand ich vorläufig ab. Abends bei Chakravarti⁴⁰⁷ wie oben (nicht am 22).

24. April

6 1/2 Uhr mit Baijnaths⁴⁰⁸ Sohn⁴⁰⁹ zum Fort.⁴¹⁰ Letzterer durfte ohne Paß nicht dort umhergehen, mußte umkehren mit seinem Diener dann

⁴⁰⁰ Dr. Gyanendra Nath Chakravarti (?-1936/37); er war Lehrer in Agra und wurde 1921 erster Vize-Kanzler der neugegründeten Universität in Lucknow.

⁴⁰¹ Köstlichkeiten

⁴⁰² Gerichte

⁴⁰³ Lies: „Gharry“ (zweirädige Pferdekutsche).

⁴⁰⁴ Lala Baijnath in Agra.

⁴⁰⁵ Lala Baijnath in Agra.

⁴⁰⁶ Lies: „verständlich“.

⁴⁰⁷ Dr. Gyanendra Nath Chakravarti (?-1936/37); er war Lehrer in Agra und wurde 1921 erster Vize-Kanzler der neugegründeten Universität in Lucknow.

⁴⁰⁸ Lala Baijnath in Agra.

⁴⁰⁹ Nicht identifiziert.

⁴¹⁰ Von Agra.

zu Salig Ram.⁴¹¹ Von ihm sofort initiirt und posture⁴¹² gelehrt (Radha So-âmi⁴¹³) Blut über Stirne bis 1/2 10 bei ihm. - zu Hause arbeitete am Klosterplan, aber gab es bald auf. Dann Post Benni⁴¹⁴ (Postkarte) an Olcott⁴¹⁵ sandte mein Retour-Billet für Binny & Co.⁴¹⁶ schrieb 2 Briefe nach Muttra, 1 nach Delhi und an Upendra Nath⁴¹⁷ und Chanda Lal⁴¹⁸ nach Benares.

- Abends Spaziergang mit Baijnath,⁴¹⁹ Faust⁴²⁰-Gespräch, <sehr> erschöpft.

25 April

Nach 3mal Joga-Übung je ca 3/4 Stunden um 7 1/2 zu Salig Ram.⁴²¹ Er weihte mich in die Art ein, wie er und seine Schüler sitzen, um auf die innersinnlichen Laute zu horchen, u schenkte mir 2 seiner Photographien mit schriftlicher Dedikation.

- Dann zu Prof. Gyanendra Chakravarti⁴²² und Shopping. - Nachmittags kam Choba Ram Dass⁴²³ der General Manager von Radha Keshan Govindas,⁴²⁴ Seths (Bankier) der Rothschilds von Muttra & Umgegend

- Abends 8 - 10 Uhr Expedition zu einer Hochzeit in der Agra City in der Familie von Chandra Ram Bagsh, eingeladen von dem Pleader Kedar Nath. Dort 3 Nautch Mädchen.⁴²⁵

⁴¹¹ Rai Saligram Bahadur (1829-1898)

⁴¹² Meditationshaltung; hier wohl im Kontext des Surat Shabd(a) Yoga.

⁴¹³ Spirituelle Bewegung, gegründet von Shiv Dayal Singh (1818-1878).

⁴¹⁴ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁴¹⁵ Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁴¹⁶ Bankhaus in Madras.

⁴¹⁷ Upendra Nath Basu

⁴¹⁸ Vielleicht Verschreibung für „Cheda Lal“.

⁴¹⁹ Lala Baijnath in Agra.

⁴²⁰ Faust von Johann Wolfgang Goethe (1749-1832).

⁴²¹ Rai Saligram Bahadur (1829-1898)

⁴²² Dr. Gyanendra Nath Chakravarti (?-1936/37); er war Lehrer in Agra und wurde 1921 der erste Vize-Kanzler der neugegründeten Universität in Lucknow.

⁴²³ Auch „Choba Ram Das“ geschrieben.

⁴²⁴ Radha Kishan Govind Das

⁴²⁵ Tänzerinnen; siehe hierzu auch Richard Garbe (1857-1927), Indische Rei-

26. April:

7 - 9 Uhr. Besichtigung etc des Grabmals von Jtimadu-daulah⁴²⁶ und des Chini ka Roza.⁴²⁷ - Nach dem Frühstück, Besuch des alten klatsch-süchtigen Pleader Jagan Nath.⁴²⁸ - Briefe nach Delhi und Ludhiana & 2 an Dr Salzer⁴²⁹ 1 an T.S. in Bombay. - Nachmittags mit Baijnath⁴³⁰ seine Vedanta Buch⁴³¹ Durchsicht beendet. - Weiter Besuch empfangen. Pak-ken. Abfahrt 8 Uhr 10. Ankunft in Muttra 10 3/4 p.m. Am Bahnhof empfangen von Dr. Ranji Mull,⁴³² Rai Prithiri Nath⁴³³ und 2 Agentes⁴³⁴ des Honourable Lachmann Das, Seth (Bankier) der Rothschilds von Muttra und Umgegend, Chotai Lall, der Englisch sprach und Banarsi Das, der nicht Englisch sprach aber den Führer in Brindaban am folgenden Tage machte. Letztere brachten Equipage mit, in der sie mich zum Dak-Banglo fuhren.

27. April, Muttra.

Nach unruhiger Nacht unter wehendem Pankah⁴³⁵ ohne Mosquito-netz bequem im Dak-Banglo bewirtheet. - 7 - 10 Uhr mit Radha Lall, Chotai Lall & Banarsi Das in Equipage nach Brindaban. - Zuerst sahen wir einige friedliche Zufluchtsplätze, wo in diesem & im vorigen Jahrhundert Sannyasis gelebt und der Angabe nach in Meditation die Erlösung erlangt haben. Dann Ranga⁴³⁶ oder Ranji Tempel von den Begründern der Banquier Firma des Lachmann Das Seth Radha Krishna⁴³⁷ & Seth

seskizzen. 2. Auflage. (München-Neubiberg: Oskar Schloß Verlag, 1925), Seite 77-78.

⁴²⁶ „Itimad-ud-daulah“; Grabstätte von Mirza Ghiyas Baig (Beg) (?-1627).

⁴²⁷ „Chini ka Rouza“; Grabstätte von Afzal Khan (?-1639).

⁴²⁸ Unsichere Lesart.

⁴²⁹ Leopold Salzer

⁴³⁰ Lala Baijnath in Agra.

⁴³¹ Nicht identifiziert.

⁴³² Mediziner in der „Medical Hall“ in Muttra.

⁴³³ Munsif in Muttra.

⁴³⁴ Chotai Lall und Banarsi Das.

⁴³⁵ Schwingfächer

⁴³⁶ „Rangaji“; „Sri Ranga“, ein Name für Vishnu.

⁴³⁷ Auch „Radha Kishan“ geschrieben.

Govind Das⁴³⁸ (Name der Firma jetzt Radha Keshan Govind Das)⁴³⁹ Tempel im süd-indischen (Dravidischen) Baustil mit 3 Höfen und hohen Mauern und 3 Gopuras⁴⁴⁰ um das innere Heiligthum. Dort alter Sannyasi mit wunderbar schön geformtem Kopf u Gesicht trotz ganz kurz geschorenem Haupt- und Barthaar. Ferner ein gelehrter (sanskrit) Sannyasi, sehr gewöhnlich intellektuelles Aussehen. -

Danach führte man mich in einen überaus geschmacklosen Shahaji's Tempel 30 Jahre alt, niederner Bastardstil in Marmor und Glasflitter (ähnlich dem Jain-Tempel in Calcutta) Wunderschön war dagegen die folgende Promenade am Jumna⁴⁴¹ entlang durch sehr unregelmässige schattige Arkaden, wahrscheinlich mohammedanische Anlage, wie denn überhaupt die Architektur Nord-Indiens, soweit sie irgend etwas bedeutet, ganz mohammedanisch oder doch stark von islamischem Geschmack beeinflusst ist. Im Flusse viele badende Frauen und eine Unmasse von Schildkröten. Vor den Tempeln besonders des Krishna musizierende Brahmanen.

Überall eine Menge von Affen hauptsächlich von einer Art, aber auch einzelne andren Arten.

Palast und Tempel des Maharaja von Gwalior, 60 Jahre alt, weniger vom Islam beeinflusst, äusserlich sehr geschmackvoll, Krumbogenstil morgenländ.[isch]

Rückkehr zum Ranga Tempel und kurze Rast, Münzen gekauft
Im Schatten 23 - 24^o R.

Dann mit Mühe erlangt, daß man mich zum schönsten größten Haupt-Tempel von Brindaban fuhr, dem Govind Devi Tempel.⁴⁴² Wundervoller Rohbau im Rothstein, Weitaus der großartigste Hindubau. Prachtvolle hohe (ca 100') Kuppelhalle fast wie aus der Peterskirche in Rom genommen. Stil einheitlich durchgeführt wie ein romanischer Dom in orientalischen Geschmack übersetzt, offenbar durch die Vorbilder Roms und des Mohammedanismus beeinflusst. 1590 erbaut. Das Allerheiligste dahinter nur Licht durch die Thür von der Domhalle aus empfan-

⁴³⁸ Andere Namensnennung: „Gobind Ram“.

⁴³⁹ Radha Kishan Govind Das

⁴⁴⁰ Gopura; Torbauten hinduistischer Tempel.

⁴⁴¹ Fluß

⁴⁴² Gobind Deo Tempel, der Tempel des göttlichen Kuhhirten Krishna.

gend, macht würdigen Eindruc[k] Aeusserlich unvollendet; es fehlen jedenfalls mehrere Stockwerke, die von Aurangzib⁴⁴³ abgetragen sein sollen, dessen Hinduverfolgung⁴⁴⁴ hier Alles in die Schuhe geschoben wird, wahrscheinlich aber nie vollendet worden sind. Es wäre wohl der Mühe werth diesen Tempel-Bau zu vollenden wie den Kölner Dom. - Im Tempel traf ich den alten Maharaja von Faribkot⁴⁴⁵ im Pandjab,⁴⁴⁶ der nachher draussen als wir nach verschiedenen Seiten abfuhren, um meine Visitenkarte bat. - Rückfahrt. - In Muttra jetzt an der grossen Jumma⁴⁴⁷ Masjid⁴⁴⁸ vorbei, deren mit blau eingelegte weißemallirte Aussenseite einen sehr geschmackvollen Eindruck macht. - In Muttra dann mit der Equipage über die Stein Promenade am Jumna⁴⁴⁹ Strande gefahren. Ganz Muttra City ist wie Agra City (Benares und Venedig) mit grossen Steinplatten ganz übergepflastert (Strassen hier u in Agra nicht ganz so eng wie in Venedig u Benares, wo Wagen unmöglich fahren können)

Von 11 - 5 Uhr Ruhepause. - Sehr behaglich und kühl im Dag Banglo während draussen eine Höllehitze <einige 30^oR im Schatten> herrscht und glühender Staubwind von Norden her die Gegend in eine Wüste zu verwandeln scheint. Mein Zimmer öffnet sich nach Süden, die Hitze draussen wird durch eine völlig durchsichtige Matte von Bambusfaser-Stäben vollständig abgehalten und ausserdem durch den Zug - noch unaufhörlich gehenden Pankah⁴⁵⁰ kühl durchweht.

Fragt man in Indien nach dem Grunde von irgend einem Unsinn so erhält man im günstigen Falle ein unverständliches Grinsen, vielleicht ein Zeichen des Nicht-Verstehens oder Nicht-Begreifens der Frage zur Antwort; im anderen Falle ist der Grund, der Einem zur Aufklärung angegeben wird noch viel unbegreiflicher u unsinniger als die erfragte Thatsache. Es fehlt den Indiern nicht nur an allem exakten Beobachtungs-

⁴⁴³ Kaiser Aurangzeb (1618-1707)

⁴⁴⁴ Unter Aurangzeb wurde die Gleichbehandlung von Moslems und Hindus aufgegeben.

⁴⁴⁵ Lies: „Faridkot“.

⁴⁴⁶ Raja Bikram Singh (1842-1898)

⁴⁴⁷ Lies: „Jami“.

⁴⁴⁸ „Jami Moschee“; „Masjid“, der Ort, wo man sich niederwirft.

⁴⁴⁹ Fluß

⁴⁵⁰ Schwingfächer

sinne, sondern auch an allem Interesse für geschichtliche Wahrheit und Thatsachentreue. Sie leben beständig in Traum u Phantasie wenn sie nicht den niedrigsten alltäglichen Instinkten des Gelderwerbs oder des Hungers und der Liebe nachgehen.

- Frühstück 11 Uhr. Ruhe u Hindustani

5 Uhr holten mich dieselben Freunde incl. Dr. Ranji Mull in Lachmann Das Victoria⁴⁵¹ ab. - Museum, alte bud[d]historische Sandstein Statuen aus der Umgegend v Muttra

- Krishnas Geburtstätte.⁴⁵² Tempel von Aurangzib⁴⁵³ abgerissen, jetzt nur eine kleine unbedeutende Moschee an der Stelle. Aber wunder-schöner Blick auf Muttra im Sonnenuntergangsschein von diesem höchsten Punkt der Umgegend. - Dann zur Stadt nach dem Swami Ghat. Interessante Kahnfahrt dem Jumna⁴⁵⁴ abwärts treibend. Das Ufer erinnert an Benares nur weniger hoch. Badende & betende Männer und Frauen, Affen und Schildkröten. Landung unterhalb der Eisenbahnbrücke. Dann Besuch von Lachmann Das' Garten Jumnabad, wo ich ihn selbst im Hause traf. Köstlicher Sitz auf dem hohen Balkon, am Abendhimmel die feine junge Mondsichel. Von L. D.⁴⁵⁵ bekränzt & buquettiert. Besuch seines Palmen- und Farmhauses mit Springbrunnen und unsinnig zwecklosen künstlichen Höhlen. Abschied Visitenkarte.

8 - 9 1/2 Uhr Abendessen bei Dr Ranji Mull. Dak-Bunglo. Abfahrt 11 Uhr.

28. April. Nachts 1 Uhr Hathras.⁴⁵⁶

Der Calcutta & Delhi - Lahore Mail Zug, der 40 Minuten vor dem Muttra Zuge ankommen soll, hatte 2 Stdn Verspätung. So fuhr ich mit diesem Zuge um 2 Uhr 20 weiter nach Delhi. Mit Soldaten u Indiern im Kupee nicht geschlafen. Ankunft in Delhi 5¹⁵ Morgens. 5³⁰ mit Garri⁴⁵⁷

⁴⁵¹ Pferdekutsche mit Faltdach.

⁴⁵² Krishna war der Sage nach im Gefängnis des Königs Kamsa in Muttra geboren.

⁴⁵³ Kaiser Aurangzeb (1618-1707)

⁴⁵⁴ Fluß

⁴⁵⁵ Lachmann Das

⁴⁵⁶ Ort etwa 25 Meilen von Muttra entfernt.

⁴⁵⁷ Lies: „Gharry“ (zweirädige Pferdekutsche).

Nro 70 ins Hôtel Metropolitan Hotel. - Dort entdeckt, daß ich beim kraftlosen Handthieren u Werfen von Vaters⁴⁵⁸ schwarzem Handsack Baijnath's⁴⁵⁹ Flasche Ananas Scherbot⁴⁶⁰ zerbrochen hatte. Obwohl ich dem Garriwalla⁴⁶¹ für den ganzen Morgen 1/8' engagiert hatte, mußte ich jetzt bis 8 1/2 Uhr alle in Zuckersouce schwimmenden Kleinigkeiten reinigen. Dann fand ich auf Umwegen das Haus von Shib Chandra Bose Er war schon um mich zu empfangen an die Bahnstation gefahren, ich folgte ihm dorthin und fuhr mit ihm zu T.E.P. Das bei Messrs Sen & Co. Dr Hen Chandra Sen, Medical Hall. Von dort zur Post und das Hindu-Hotel besichtigt, nicht registriert. <29^oR>

10 - 11 Uhr Frühstück im Metropolitan Hôtel. Ruhe und Murray Lecture.⁴⁶² Um 4 Uhr Besuch von Babu Shib Chandra Bose. 5 - 7 mit ihm Spazierfahrt durch die Mutiny & Umgegend über den (Ridge) Berg Rücken im Nordwesten entlang, Hindu Raos Haus⁴⁶³ Asoka Pillar,⁴⁶⁴ Memorial,⁴⁶⁵ durch Lahore Gate und Chandni Chank⁴⁶⁶ zur Fatehpur⁴⁶⁷ Moschee, dann durch das mohammedanische Quartier zur Jumma⁴⁶⁸ Moschee, Maidan⁴⁶⁹ um das Fort zu Messrs Sen & Co., Melonen & Bananen gekauft. Delhi

29. April.

Garriwalla⁴⁷⁰ Nro 70 ließ mich im Stich. Ich ging zu Fuß zu A. T. Roy Manager von Sen & Co am Cauria Pul. Dort anderen Phaeton⁴⁷¹ (Vic-

⁴⁵⁸ Wilhelm Hübbe (1804-1886)

⁴⁵⁹ Lala Baijnath in Agra.

⁴⁶⁰ „Sherbet“; ein gekühltes Getränk .

⁴⁶¹ Lies: „Gharry“ (zweirädige Pferdekutsche); „walla“, von Hindi „wâlâ“, bezeichnet die Person, deren Tätigkeit mit dem genannten Objekt verbunden ist.

⁴⁶² Gemeint ist wohl „Murray's Handbook for Travellers in India“.

⁴⁶³ Hindu Rao's House; Strategisch wichtiger Ort, später ein Krankenhaus.

⁴⁶⁴ Eine Säule mit Kaiser Asokas Edikt aus dem 3 Jh. v. Chr. und weiteren Inschriften aus jüngerer Zeit.

⁴⁶⁵ Mutiny Memorial

⁴⁶⁶ Eine Hauptstraße von Delhi.

⁴⁶⁷ Lies: „Fatehpur“.

⁴⁶⁸ Lies: „Jami“.

⁴⁶⁹ Platz, Freifläche.

⁴⁷⁰ Lies: „Gharry“ (zweirädige Pferdekutsche); „walla / wallah“, von Hindi „wâ-

toria⁴⁷²) engagiert. Obst gekauft, dann durch Ajmere⁴⁷³ Gate zu Jay Singh's Observatorium, dann Safdar Jangs Grabmal. Beim grossen Reservoir Hauz-in-Khas und Firoz Shah's Grab wollte mein Garriwalla⁴⁷⁴ nicht halten. Er eilte voran zum Kutb Minar⁴⁷⁵ (Abfahrt Delhi 7 1/4 Ankunft Kutb Minar⁴⁷⁶ 9 Uhr Besteigung des Kutb⁴⁷⁷ lohnend, leider modern ? Die Moschee⁴⁷⁸ daneben ist von Brahmanischen Jain- und Buddhistischen Säulenhalle umgeben, ein Beweis, daß hier vordem arische Kultur herrschte. Dahinter ein <noch> gebrauchter Wischnu-Tempel mit vielen Glocken 2 x 84, darin auch ein Schiva Tempel. Unweit eine Bauli,⁴⁷⁹ in der Taucher 60' hoch ins Wasser hinunterspringen (2 annas). Mein Führer ein intelligenter junger Brahmane, war zu meinem größten Erstauen mit 18 annas ohne Weiteres zufrieden.

Im Dak Banglo Frühstück und Rast, Hindustani.

- von 10 - 6: Staub-Sturm

- 29.IV.95 Kutub Minar⁴⁸⁰

Der Guru ist nicht Jesus oder Gautamo oder Krischna, sondern Christos, der Gesalbte, der Buddha, der Rischi.

Abfahrt 4 1/4, Besuch der Gräber von Nizamu'din Aulija⁴⁸¹ & Humayan⁴⁸² Dann nach Indrapat oder Purana Kila⁴⁸³ dem alten Indrahra-

lä“, bezeichnet die Person, deren Tätigkeit mit dem genannten Objekt verbunden ist.

⁴⁷¹ Unter dem 9. Februar 1896 charakterisiert als „Berliner Droschke I Classe“.

⁴⁷² Pferdekutsche mit Faltdach.

⁴⁷³ Lies: „Ajmer“.

⁴⁷⁴ Lies: „Gharry“ (zweirädige Pferdekutsche); „walla / wallah“, von Hindi „wâlâ“, bezeichnet die Person, deren Tätigkeit mit dem genannten Objekt verbunden ist.

⁴⁷⁵ Qutb Minar

⁴⁷⁶ Qutb Minar

⁴⁷⁷ Qutb Minar

⁴⁷⁸ Quwwat ul Islam Mosque.

⁴⁷⁹ Hindi: „Baoli“ (Zisterne?).

⁴⁸⁰ Qutb Minar

⁴⁸¹ Nizam-ud-din Auliya (1238-1325)

⁴⁸² Nasir-ud-din Mohammad Humayun (1508-1556), Moghul-Herrscher.

⁴⁸³ Qila

stha. Durch das rothe Thor (Lala Darwaza⁴⁸⁴ <Idee Bild wie Jericho>) zur Killa Kona Moschee und unter der Führung eines munteren aufgeweckten Hinduknaben von ca <6->7 Jahren zum Shar Mandil,⁴⁸⁵ wo Hamayun⁴⁸⁶ die Treppe hinunterfiel⁴⁸⁷ und an den Verletzungen starb. Dann zum Firoz Shah Kotila,⁴⁸⁸ ein verfallener 2stöckiger Babel Bau auf dem <eine> Asoka-Säule⁴⁸⁹ mit best erhaltenen (oder renovierten) Inschriften einsam steht. Lat: Inschriften in Devnagari⁴⁹⁰ und darüber in Pali (Singhal.)

Wir sollten mit viel Geduld dem Ost-Ariern (Hindus) aufhelfen, daß sie die arische Kultur in Indien zur Vollendung bringen können. Das hat auf Grundlage der Upanishads und der alt-arischen Kultur zu geschehen mit Hilfe europ. Wissenschaft und Technik, nicht mit christlicher Dogmatik; denn die Geistes-Hierarchie unseres Planeten ist nur eine, und es ist nicht richtig, einen dieser Brüder (Christus) gegen andere (Buddha oder Rischies) ausspielen zu wollen. Aber die arische Rasse ist allerdings die Hauptträgerin der idealistischen Geisteskultur und sollte sich diese Weltkulturaufgabe nicht nehmen lassen. Die Mohammedaner unter den Groß-Moguln kamen hier zu keinem Ziel und sind als dauernde Beherrscher Indiens verworfen worden. Sie lehrten Indien allerhand Fortschritte, aber sie zerstörten die <arische> Kultur der Indier, die größte des Kali Yuga.⁴⁹¹ Wenn die Engländer nur <das> Beispiel der Mohammedaner wiederholen und sich⁴⁹² die indische Geisteskultur in sich aufnehmen und zur Vollendung bringen, so wird auch ihnen die Herrschaft über Indien genommen werden.

[Dies schrieb ich in mein Taschenbuch <Black⁴⁹³ Loop⁴⁹⁴> auf einem einsamen Stein an der Asoka-Säule⁴⁹⁵ sitzend, während die Son-

⁴⁸⁴ Lal Darwaza

⁴⁸⁵ Sher Mandal

⁴⁸⁶ Nasir-ud-din Mohammad Humayun

⁴⁸⁷ Am 24. Januar 1556; er starb zwei Tage später.

⁴⁸⁸ Firoz Shah Kotla; Kotla of Firoz Shah Tughlaq (1309-1388).

⁴⁸⁹ Eine zweite Asoka-Säule.

⁴⁹⁰ Lies: „Devanagari“.

⁴⁹¹ Nach indischer Auffassung das gegenwärtige Zeitalter.

⁴⁹² Lies: „nicht“.

⁴⁹³ Lies: „Back“.

⁴⁹⁴ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS

ne schon hinter Staubwolken unterging und oben fast im Zenith die junge Mondsichel glänzte.]

Durchs Delhi Thor zur Stadt, über den Maidan⁴⁹⁶ und bei der Jumma⁴⁹⁷ Moschee vorbei zu Dr Sen & Co. Dann in den Club in der Town-Hall, dort Notizen aus dem 1895 Indian Directory entnommen und zum Hôtel u Abendessen.

30. April:

6 1/2 Uhr zu Fuß zum Fort, Besichtigung und zu Sen & Co. Dann ins Hotel. Besuche von Shib Chandra Bose und dessen Neffen Basanta Kumara Mitra, der mich hauptsächlich als Hellseher konsultieren wollte. Ich belehrte ihn theosophisch. 10 Uhr Frühstück.

11 Uhr zurück zu Sen & Co. und von da den Jain Temple besichtigt. Dann Abschiedsbesuch bei A.T. Roy in der Imperial Medical Press,⁴⁹⁸ Sen & Co. und zurück ins Hotel. - Briefe an Boltze⁴⁹⁹ & Cheda Lal. 23 Uhr Tiffin.⁵⁰⁰ In Eile zur Station. - Gespräch mit einer Officierin von der Salvation Army Abfahrt Delhi 4 Uhr (verspätet). Um 5 Uhr Temperatur im Kupee noch 32 1/2° R

6 3/4 Uhr bei SonnenUntergang 29° R im Freien fast 28° R. Viel Dattelpalmen Umballa 9 - 9 1/2 Uhr: Abendessen. - Ankunft in Ludhiana 12 1/4 - 1/2 Uhr, Warmer Empfang

1. Mai.

Ausgeschlafen aber abgespannt.

Morgens 7 Uhr 23° R. Europ. Post empfangen und ausgehende besorgt. Briefe an Benni,⁵⁰¹ Gerhard,⁵⁰² Walter,⁵⁰³ Driessen,⁵⁰⁴ Olcott,⁵⁰⁵

W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III; unter 19. November 1895.

⁴⁹⁵ Platz der zweiten Asoka-Säule.

⁴⁹⁶ Platz, Freifläche.

⁴⁹⁷ Jami

⁴⁹⁸ Imperial Medical Hall Press.

⁴⁹⁹ Hugo Boltze (1864-1911)

⁵⁰⁰ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

⁵⁰¹ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁵⁰² Gerhard Hübbe (1843-1921)

⁵⁰³ Walter Hübbe (1842-1914)

Schwetschkes,⁵⁰⁶ Friederichsen,⁵⁰⁷ Bodenstern,⁵⁰⁸ Salzer⁵⁰⁹

Im Zimmer 24^oR. - Viele Besuche empfangen. Spaziergang mit Theosophen in der Stadt. Abends im Mondschein noch 2 Besuche u längeres Gespräch mit Lahiri.⁵¹⁰

2. Mai. Ludhiana.

Morgens Spazierfahrt mit Lahiri und nachher mit dem moham. Kutscher. Briefe an Collector Magistrate Wm. Crook in Ludhiana, Boltze⁵¹¹ u Baijnath.⁵¹² -

Karten von Garhwal⁵¹³ u Kinnaun erhalten

5 - 7 Uhr Theosoph. Meeting im Eßsaal Spazierfahrt mit Rai Sanji Mall <Erster assistant commissioner> B. A. traf unterwegs den Deputy Commissioner & magistrate H. A. Rose. -

Einkleidung in Dhoti⁵¹⁴ und Langot.⁵¹⁵

3. Mai Ludhiana.

Morgens Spazierfahrt. Fühlte mich unwohl. Chinin. Landkarten zurechtgemacht. Briefe nach Almora, an Boltze,⁵¹⁶ Baijnath,⁵¹⁷ Capt. Banon.⁵¹⁸

⁵⁰⁴ Clemens Driessen (1857-1941)

⁵⁰⁵ Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁵⁰⁶ Verlag in Braunschweig.

⁵⁰⁷ Ludwig Friederichsen (1841-1915)

⁵⁰⁸ Nicht identifiziert.

⁵⁰⁹ Leopold Salzer

⁵¹⁰ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

⁵¹¹ Hugo Boltze (1864-1911)

⁵¹² Lala Baijnath in Agra.

⁵¹³ Wohl von A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumplantage betreibt.

⁵¹⁴ Ein Tuch, das um die Hüften geschlungen statt einer Hose getragen wird.

⁵¹⁵ Auch „Langota“ und „Langoti“ geschrieben; ein Band, mit dem das Membrum Virile an den Bauch gepreßt und die Hoden zwischen den Beinen gehalten werden, um die sexuelle Erregung zu dämpfen; wird von Yogis und Sadhus getragen.

⁵¹⁶ Hugo Boltze (1864-1911)

⁵¹⁷ Lala Baijnath in Agra.

⁵¹⁸ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumplantage betreibt.

5 - 6 Uhr Besuch bei Mr. H. A. Rose, dem jungen Depty Com.⁵¹⁹ & Magistrate, 27 1/2 Jahre alt; machte sehr fähigen & tüchtigen Eindruck auf mich. Seiner Erfahrung nach nimmt das Land sehr an Wohlstand zu, besonders auch die Bauern. Diese erhalten jetzt das Mehrfache in Geld für ihren Bodenertrag. Der Gang der Entwicklung im Panjab ist freilich auch der, daß die kleineren Gewese⁵²⁰ durch reiche Absentees zu Großgrundbesitz zusammengefaßt werden. Solange diese Besitzer ihr Land pflegen, ist es gut, und die Wucherer, die das Land an sich bringen, thun nichts für dasselbe.

7 - 8 Versammlung der Aryan Boy's Association School.⁵²¹ Meine Ansprache wurde von einem Bengalen übersetzt im fließendem Zusammenhang, nachdem ich geendet hatte. Aufmunterung des Begründer und Unterhalters der Schule, den ich als leuchtendes Beispiel für Indien hinstellte.

Nachher gepackt und etwas geschlafen

4. Mai 95; Mitternacht

Abfahrt nach Amritsar Ankunft 1/2 4 morgens. Kopfkissen flog aus dem Kupeefenster. 2 Stunden Schlaf im Wartesaal. - Nach Toilette und Thee wartete ich vergebens auf die jungen Leute, die Lahiri⁵²² für mich bestellt hatte. Ebenso vergeblicher Versuch den Vakil⁵²³ Narayan Singh zu finden an den Capt. Banon⁵²⁴ mir eine Empfehlung ausgeschrieben hatte. Nicht zu Hause. Den Grund dieses Ausbleibens glaube ich nachher in einer allgemeinen Festlichkeit gefunden zu haben, welche die ganze Stadt auf den Beinen erhielt.

- 8 - 9 Uhr nahm ich mir einen Wagen und besah selbstständig unter Führung des Garriwalla⁵²⁵ die Stadt: Glockenthurm und Polizei am Tank⁵²⁶ mit dem Goldenen oder Darbar⁵²⁷ Temple Filzschuhe. Der gan-

⁵¹⁹ Commissioner

⁵²⁰ Vielleicht Verschreibung für: „Anwesen“.

⁵²¹ Boy's Aryan Leagues.

⁵²² Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

⁵²³ „Vakil“ (Urdu), von Arabisch: „Wakil“ (Rechtsanwalt).

⁵²⁴ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumplantage betreibt.

⁵²⁵ Lies: „Gharry“ (zweirädige Pferdekutsche); „walla“, von Hindi „wâlâ“, bezeichnet die Person, deren Tätigkeit mit dem genannten Objekt verbunden ist.

⁵²⁶ „Pool of Nectar“.

ze Tank ist von Marmor eingefasst, mit Mosaik-Einlegung. Wasser grün, aber grosse Fische drin, tief zum Schwimmen. Die Lage des Tempels im kleinen Marmorsee über den die Morgenbrise dahinstreicht sehr günstig. Der Tempel selbst aussen und innen vergoldet übrigens an den Seiten mit Marmor belegt. Alles sehr geschmackvoll im orientalischen Sinne. Keine Götzenbilder. Halle mit Thüren durch 2 Stockwerke. Darüber bestieg ich noch ein drittes und einen kleinen Altan Thurm. Wie in der Stadt allgemein ein Mohammedan oder Hindu-Fest oder beides gefeiert zu werden scheint so war auch die Zahl der Opferspendenden im Goldenen Tempel eine fast ununterbrochene Prozession. Die Geschenke flossen reichlich und die Priester hatten offenbar einen günstigen Tag. Aber die Abwesenheit aller Götzenbilder ließ den Gottesdienst weniger anstößig erscheinen. - Die Sikhs sind ein sehr schöner Menschenstamm, man sieht dort sehr viele Mahatmagesichter. Schmiechens⁵²⁸ Mahatma M.⁵²⁹ scheint den Grundtypus männlicher Schönheit bei den Sikhs auszumachen. Ihre Hautfarbe ist viel heller als die der Bengalen.

Die Sikhs fahren rechts und biegen rechts aus.

Die Stadt Amritsar ist die hübscheste, die ich bis jetzt im Orient gesehen habe. Die 2 stöckigen Fronten der Häuser sind meistens architektonisch wohlgefällig, der 1. Stock Loggien mit indischen Bögen auf Säulen.⁵³⁰ Die Strassen ohne Trottoir, durchschnittlich so breit wie in Agra.

- Carawanserei und Teppichweberei, Handarbeit, Kleinbetrieb 5 Personen in einem Partererraum an der Strasse, je 2 oder 3 weben einen Teppich.

- Hübsche Parkanlagen jenseits der Bahn. Aber der Morgen war zu staubig, um die Spazierfahrt zu geniessen. An der Station Postkarte an Lahiri⁵³¹ geschrieben.

10²² - 12¹⁵ Bahnfahrt nach Lahore. Am Bahnhof empfangen von Pandit Jokbal Nath Tamini⁵³² und 2 anderen, die mich zu Prof. Dr. med.

⁵²⁷ „Darbar Sahib“; Bezeichnung des Goldenen Tempels in Amritsar.

⁵²⁸ Hermann Schmiechen (1855-?)

⁵²⁹ Morya

⁵³⁰ Die folgende kleine Skizze ist hier nicht wiedergegeben.

⁵³¹ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

⁵³² Wohl auch „Iqbal Nath Taimni“ geschrieben.

Balkishan Koul⁵³³ führen bei dem ich abstieg. Haus völlig im europ. Stil gebaut und eingerichtet. -

5 - 8 mit <Dr.> Balkishan⁵³⁴ Spazierfahrt und Einkäufe in dem Bazaar.

9 1/2 zu Bett sehr abgespannt.

5. Mai Lahore

Ungenügender Schlaf weil - zu kühl u zu spät gegessen.

7 - 12 mit Jokbal Tamini⁵³⁵ nach Shalimar Gardens, zurück zur Stadt Fort⁵³⁶ & Akbars⁵³⁷ Palast unter Führung eines Soldaten. Wir fanden die Waffenhalle und die Schatzkammer von Native Soldaten bewacht, wie man mir sagte, weil man gefunden, daß die europ. Soldaten stehlen und unterschlagen kostbare Säbel verkaufen & dergl. Vor dem Fort der (nicht benutzten) Akbari Darwaza⁵³⁸ gegenüber ist die hübsche offene Marmorhalle Hazuri Bagh⁵³⁹ im blühenden Rosengarten, dahinter die vernachlässigte Jumma⁵⁴⁰ Moschee⁵⁴¹ (ebenso groß wie die in Delhi). Nordwärts führt ein (nicht benutztes) Thor zum Grabmal (Samadh⁵⁴²) des Ranjit Singh⁵⁴³ Durch dieses Thor ging sein ältester Sohn nach seiner Beisetzung der Asche nach der Verbrennung; ein Stein fiel von dem Gewölbe des Thors und erschlug ihn. Sein Vater, ein Adept, hatte diesem Sohne,

⁵³³ Bal Kishan Kaul (1866-1937), Theosoph und bekannter Mediziner in Lahore.

⁵³⁴ Bal Kishan Kaul (1866-1937), Theosoph und bekannter Mediziner in Lahore.

⁵³⁵ Wohl auch „Iqbal Nath Taimni“ geschrieben.

⁵³⁶ Lahore Fort

⁵³⁷ Kaiser Akbar (1542-1605)

⁵³⁸ Akbar Tor; eigentlich „Hazuribagh Darwaza“.

⁵³⁹ „Hazuribagh“; gemeint sein dürfte jedoch der Pavillon „Barahdari“, der sich im Hazuribagh befindet.

⁵⁴⁰ Lies: „Jami“.

⁵⁴¹ Gemeint sein dürfte die „Badshahi Masjid“, in der ein Haar des Propheten Mohammed aufbewahrt wird.

⁵⁴² Auch „Samadhi“ (Versenkung, Ekstase), ein Wort, das ebenfalls die Vereinigung mit dem Göttlichen bezeichnet, aber auch für „Mausoleum“ und „Grabstätte“ von bedeutenden Persönlichkeiten verwendet wird.

⁵⁴³ Ranjit Singh (1780-1839), berühmter Herrscher im Panjab.

der gegen seine Maßregeln zu protestieren pflegte, geweissagt, daß er nicht zur Regierung kommen werde.⁵⁴⁴ Noch weiter nördlich (abwärts) der Schrein des Ardjuna⁵⁴⁵ des 5ten Gurus der Shiks.⁵⁴⁶ - Shopping.

Nachmittags Besuch von Herrn Fleischmann.⁵⁴⁷ Thee, dann mit Dr Balkischan,⁵⁴⁸ Ikbalnath⁵⁴⁹ und ein Pandit <Ishar Pershad>⁵⁵⁰ nach Shah Dara.⁵⁵¹ Kurz vor dem wir von dort weggingen kam Fleischmann⁵⁵² mit einer englischen Dame⁵⁵³ dort an. Wir besuchten zusammen mit ihm das verfallene Grabmal von Asif Khan,⁵⁵⁴ das malerisch von Dattelpalmen <umgeben> in friedlicher Einsamkeit liegt.

8 Uhr Meeting der Sanatana <Dharma Sabha>,⁵⁵⁵ eingeladen von dem Sekretär Gopi Nath. Es wurde ein Gedicht in Hindustani verlesen. Dann sprach ich 1/2 Stunde über die Regeneration Indien (in Englisch).

6. Mai: Lahore

Wartete vergebens auf Theosophen, der mich zum Präsident⁵⁵⁶ des Arya Samaj⁵⁵⁷ bringen sollte. Deshalb schrieb ich diesem, Appointed für den Abend.

⁵⁴⁴ Zur Familie von Ranjit Singh und ihrem Schicksal siehe Christy Campbell, *The Maharajah's Box. An Imperial Story of Conspiracy, Love and a Guru's Prophecy.* (London: HarperCollin, 2000).

⁵⁴⁵ Guru Arjan Dev (1563-1606)

⁵⁴⁶ Lies: „Sikhs“.

⁵⁴⁷ Deutscher Maler, aber nicht identifiziert.

⁵⁴⁸ Bal Kishan Kaul (1866-1937), Theosoph und bekannter Mediziner in Lahore.

⁵⁴⁹ Wohl auch „Iqbal Nath Taimni“ geschrieben.

⁵⁵⁰ Ishar Parshad

⁵⁵¹ Auch „Shahdara“ geschrieben.

⁵⁵² Deutscher Maler; nicht identifiziert.

⁵⁵³ Nicht identifiziert.

⁵⁵⁴ Das Grabmal von Asaf Khan ist erhalten; gemeint sein könnte jedoch das Grabmal von „Yahia Khan“, der 1748 starb.

⁵⁵⁵ Konservative Vereinigung, die vor allem gegen die Reformbestrebungen des Brahma- und Arya-Samaj gerichtet ist.

⁵⁵⁶ Wohl Lala Mul Raj (1855-1945).

⁵⁵⁷ Der „Arya Samaj“, 1875 von Sarasvati Dayananda (1824-1883) gegründet.

9 - 11 Gespräch mit Pandit Gopi Nath von der Sanatana Dharma Sabha,⁵⁵⁸ editor des People's Journal

2 - 4: Zwei andere Besuche empfangen K. P. Roy Pleader High Court und Professor S. B. Muckerji, Danach Pandit Ishar Pershad.⁵⁵⁹ Um 5 1/2 Uhr mit Dr Balkischan Koull⁵⁶⁰ zur Firma Max Minck & Co.⁵⁶¹ Inhaber Davidson,⁵⁶² dort Gast: Fleischmann⁵⁶³ und Nachbar R. Bader,⁵⁶⁴ Uhrmacher.

- 6 Uhr <zu> Hans Ray, principal of Arya samaj Anglo-Vedic College.⁵⁶⁵

6 1/2 - 7 Uhr Besuch bei Rai Bahadur Justice P. C. Chatterji⁵⁶⁶ Judge of Chief Court, Lahore. Dann mit Dr. Balkischan's⁵⁶⁷ Bruder Pandit Hari Kishan Kaul⁵⁶⁸ Einkäufe und Besorgungen. - Nach dem Abendessen Plauderei mit beiden Brüdern.

7. Mai Lahore -

Hari Kishan Kaul⁵⁶⁹ & Jckbal Nath Tamini⁵⁷⁰ halfen mir packen & begleiteten mich an die Bahn

10 - 3 Fahrt nach Ludhiana. Sehr behagliche Fahrt bei 29^o R im Freien 30^o im Kupee. Ich ward kaum durstig. Das Klima des Panjab und

⁵⁵⁸ Konservative Vereinigung, die vor allem gegen die Reformbestrebungen des Brahma- und Arya-Samaj gerichtet ist.

⁵⁵⁹ Ishar Parshad

⁵⁶⁰ Bal Kishan Kaul (1866-1937), Theosoph und bekannter Mediziner in Lahore.

⁵⁶¹ Juwelier und Uhrmacher in Lahore, später Goldsmiths & Co.

⁵⁶² Wohl J. N. Davison.

⁵⁶³ Deutscher Maler; nicht identifiziert.

⁵⁶⁴ Nicht identifiziert.

⁵⁶⁵ Hans Raj (1864-1938) leitete das Vedic-College von 1888 bis 1911.

⁵⁶⁶ Von Geburt Bengale.

⁵⁶⁷ Bal Kishan Kaul (1866-1937), Theosoph und bekannter Mediziner in Lahore.

⁵⁶⁸ Hari Kishan Kaul (1869-1941), später einige Zeit Premier Minister in Kashmir.

⁵⁶⁹ Hari Kishan Kaul (1869-1941), später einige Zeit Premier Minister in Kashmir.

⁵⁷⁰ Wohl auch „Iqbal Nath Taimni“ geschrieben.

insbesondere Lahores scheint sehr gesund u nervenbelebend zu sein. Ludhiana aber macht hiervon offenbar eine ungünstige Ausnahme. Das Wasser ist sehr schlecht und fieberbrütend, kann nur nach Abkochen genossen werden. Mehr noch aber scheint schon die Luft hier ungesund und niederdrückend zu sein. Mein ganzes Nervensystem ist hier erschlafft und insbesondere meine Verdauung gehemmt.

- Nach Erledigung der nöthigsten Postsachen - Abends mit einigen Theosophen zur Stadt Shopping. - Bis 10 Uhr im Vollmondschein mit Lahiri⁵⁷¹ und Anderen im Garten gesessen.

8. Mai, Ludhiana.

White Lotos Day, H.P.B.'s⁵⁷² Todestag.⁵⁷³ Wir feierten denselben von 5 1/2 - 6 1/2 Uhr durch Lektüre 2er Cap. aus der Bhagavad Gita Original gesungen von einem alten würdigen Pandit. Darauf las ich den 8. Gesang den ganzen Schluß von Edwin Arnolds „Light of Asia“⁵⁷⁴ - Europ. Post besorgt Briefe an Walter⁵⁷⁵ & Benni.⁵⁷⁶

Trotzdem es nur 24 - 25^oR im Zimmer war, fühlte ich mich nach unruhiger Nacht sehr bedrückt.

Abends Spazierfahrt, Spaziergang Astrologen-Gespräch. 7 Uhr Sonnen<untergang Madras & Eisenbahn Zeit ?>

9. Mai Ludhiana, Spazierfahrt

Bemühungen meine schwarze Kiste von Lahore zu bekommen, mit Erfolg. Packen g[an]z[en] Tag. Besorgungen zu Garri⁵⁷⁷ in der Hitze.

5.45 Abfahrt nach Hardwar mit Rai B. K. Lahiri.⁵⁷⁸

⁵⁷¹ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

⁵⁷² Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

⁵⁷³ Helena Petrowna Blavatsky starb am 8. Mai 1891.

⁵⁷⁴ Edwin Arnold (1832-1904), The Light of Asia, or, the Great Renunciation (Mahabhiniskramana). Being the Life and Teaching of Gautama, Prince of India, and Founder of Buddhism (As Told in Verse By an Indian Buddhist). (London: Trübner & Co., 1879).

⁵⁷⁵ Walter Hübbe (1842-1914)

⁵⁷⁶ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁵⁷⁷ Lies: „Gharry“ (zweirädige Pferdekutsche).

⁵⁷⁸ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

6 1/2 Uhr im Freien u im Kupee 32^o R. -
9 - 9 3/4 Umballa Ärmlich behandelt in Kelluar's⁵⁷⁹ Refreshment Room, weil ich vegetar.[ische] Speisen forderte & 2 Eier bestellte.

10. Mai

Ankunft in Hardwar

5 1/2 Uhr Morgens. Spaziergang durch Kankhal⁵⁸⁰ allein. Palaver mit dem instruirten Beamten im Banglo der Municipalität. - Ruhe -

3 - 4 Uhr 27^o im Zimmer 31^o in d. Veranda Besuch von 2 Sannysis, mit denen Lahiri⁵⁸¹ zur Stadt ging. - Um 6 Uhr brach auch ich auf nach Hardwar; im Freien noch 29-30^o R. Am <nahen Ufer des> Ganges aufwärts; malerischer Weg über verfallene Tempelstätten, unter uralten Bodhi- und Banyan-Bäumen, Lauschige dunkle Ecken, um hochgebaute Hindu-Tempel über Creek, umgehend an idealen Einsiedler Hütten am Strande vorbei, in lauschigen Garten mit hohen dunklen schattenden Bäumen, und Aussicht nach Osten über den Ganges auf die gegenüberliegenden Berge und <morgens und abends> aufgehende Sonne u Mond. Ich näherte mich der Stadt und gedachte dabei eines freundlichen Sannyasi, den ich in Calcutta besucht und der mir einige Auskunft über Hardwar u die Touren nach Badrinarayan⁵⁸² und Gangotri⁵⁸³ gegeben hatte. <(Bhola Giri)> Er hatte mir beim Abschied nach kurzem Insichversenken auf meine Frage, ob ich ihn wiedersehen werde, geantwortet: „Ja, noch wieder!“ Plötzlich sah ich ihn neben mir <gehen> mit einem jungen Chela,⁵⁸⁴ den ich noch nicht bei ihm in Calcutta gesehen hatte. Er redete mich an und mittels des Chela <Kripananda⁵⁸⁵>, der etwas Englisch konnte, verständigten wir uns des Wegs zur Stadt pilgernd. Bald schlossen sich die Häuser fester aneinander, Dharmsalas,⁵⁸⁶ Tempel auch eine Sanskrit-Schule und endlich Reihen von Läden an beiden Seiten der Strasse.

⁵⁷⁹ Unsichere Lesart.

⁵⁸⁰ Dorf und Pilgerstätte wenige Kilometer von Hardwar entfernt.

⁵⁸¹ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

⁵⁸² „Badrinarayan“; berühmter Vishnu-Tempel in Badrinath.

⁵⁸³ Ort nahe der Gangesquelle.

⁵⁸⁴ Schüler

⁵⁸⁵ Kripananda Abadhut

⁵⁸⁶ Von Sanskrit: „dharmashala“ (Unterkunft für Reisende und Pilger).

Rechts öffnet sich ein Ghat zum Ganges. Auf dem Back-Embankment entlang. Oben auf den Söllern des Hauses sitzen deren Bewohner versammelt. In einer offenen Veranda-Halle lehrt eine alte Großmutter mit altherwürdigem vollen Antlitz ihr hübsches schweigend lächelndes Enkel-Töchterchen. Unter den Sannyasis war eine ganze Anzahl an alten Joginis.⁵⁸⁷ Aber von den Sannyasis hatten mehrere Gestalt und Antlitz, die ganz an das Morya Bild von Schmiechen⁵⁸⁸ erinnerte. Das hoch ansteigende Ufer am oberen Ende von Hardwar ganz im Stil von Benares und Muttra. Hohe Bauten und Treppen in unregelmässiger malerischer Ordnung. An einer Treppe Fisch-Fütterung, so daß man jedes der Thiere hätte leicht greifen können. Ein fütternder Hindu berührte einen der Fische mit der Hand und wurde dafür gescholten von einem jungen Brahmanen. Am Lande weiter aufwärts. Meine Affenfütterung. <Affen wie Fische völlig zahm, weil niemand ihnen übles aber jeder Gutes thut. Nur mit Hunden & Ziegen Kampf der Affen.> Am obersten Ende von Hardwar Strasse hart zwischen Felsen und Fluß; von dort bis zum Flusse abwärts Dharmsalsas⁵⁸⁹ malerisch terrassenförmig zum Flusse abwärts. Ins Dharmsala des Maharaja Kapurthala.⁵⁹⁰ Dort sah ich von oben heraus auf eine mit hochgestelltem Knie lässig auf dem Rücken liegenden wunderbar schöne hellfarbige junge Pilgerin. - In den Läden überall kleine Thonpfannen groß wie 1 Markstück mit Docht und Fett darin um sie angezündet auf dem Ganges schwimmen zu lassen.⁵⁹¹ Heines und Anderson's⁵⁹² (Mondbilder) Idee, daß damit ein selbstisches Orakel (in Betreff der Liebsten) verbunden werde, mag wohl bei der niederen Bevölkerung vorkommen; der religiöse Gebrauch dieser Lichter entspricht aber der Anzündung von einer Reihe von Lichtern vor den Götzenbildern. Da nun der Gangesfluß der lebende und sich bewegende Naturaltar der Göttin Ganga ist, so werden für sie die Lichter eins nach dem andern schwimmend ausgesetzt. Billig aber muß dies Mittel der Gottes-

⁵⁸⁷ Hier wohl weibliche Yogis.

⁵⁸⁸ Hermann Schmiechen (1855-?)

⁵⁸⁹ Von Sanskrit: „dharmashala“ (Unterkunft für Reisende und Pilger).

⁵⁹⁰ Das Pilgerhaus war zur Erinnerung an den Maharaja von Kapurthala errichtet worden. Welcher Maharaja gemeint ist, konnte ich nicht feststellen.

⁵⁹¹ Ganga Aarti (Flußanbetungsritual).

⁵⁹² Beide nicht identifiziert.

verehrung <Pujah> hergestellt werden, weil die indische Bevölkerung arm ist. - Auf dem Rückwege machte ich auf eigene Hand Einkäufe und fand nachher aus, daß ich Annas bezahlt hatte, wo Peice gefordert worden waren. - Ich traf meinen Freund Bhola Giri und seinen Chela⁵⁹³ unterwegs und ging mit ihm nach seinem Aschrama und fand, daß dies eben jene ideale EinsiedlerHütte war, die mir vorhin als besonders lauschig und wünschenswerth aufgefallen war. <Glühwürmer> Dort ließ ich mich nieder und begann geistiges Gespräch mit ihm und anderen Sannyasis dort. Ich erhielt 2 Tassen Milch zum Abendessen. - Dann hörten wir (im Dunkeln, 8 Uhr) Lahiri⁵⁹⁴ und seine beiden Sannyasis vorbeigehen. Sie wurden hereingerufen und liessen sich ebenfalls da nieder. Aber bald wurde doch zum Heimmarsch geblasen. Bhola Giri lud uns alle zum nächsten Morgen auf eine grosse Brahmanenfütterung ein. <Nachhauseweg. Tempelecke Feuer am Strand unter Bo-Baum> - - Im Banglo Sitz im Freien auf dem Rasen. 9 Uhr Mondaufgang. 10 Uhr noch 26⁰R. Syringengeruch⁵⁹⁵ erfüllte die Grasfläche, deren Wärme ausstrahlte. Die Bäume rauschten leise im warmen Abendwind <Glühwürmer.>

Nach der Vergangenheits Erinnerungen an 1001 Nacht in den mohammedanischen Städten Indiens fand ich mich hier angesichts solcher praktischen Erfahrung. Ohne mich mit der nur Hindustani redenden Bevölkerung verständlich machen zu können wurden alle meine Wünsche, wie die eines Alladin mit der Wunderlampe, stillschweigend erfüllt, Nahrung besorgt. - Ein Diener deckt den Tisch mit fremden Tischzeug. Es <wird> heiß, ein Kulie beginnt die Pankah⁵⁹⁶ zu ziehen. Ich möchte gerne in die Berge wo der Gangesfluß herkommt.⁵⁹⁷ Aus der Ferne sieht man Elephanten herankommen. Lösung General-Konsul. Vice-König.

11. Mai

Schwüle Nacht. Morgens 4 - 6 Uhr 24 - 25⁰R. 7 Uhr 26⁰R. 8 - 9 Uhr Besuch der 2 Sannyasi Freunde Lahiris.⁵⁹⁸ Nach 9 Uhr mit ihnen

⁵⁹³ Kripananda Abadhut

⁵⁹⁴ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

⁵⁹⁵ Lies: „Syringengeruch“ (Flieder-Geruch).

⁵⁹⁶ Schwingfächer

⁵⁹⁷ Gangotri

⁵⁹⁸ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

zu Bhola Giri. - Es ist das wahre Merkmal echter Sannyasis, daß sie obwohl arm an weltlichen Gütern doch immer geben, und nicht nur Weisheit. Bhola Giri hatte mir <in Calcutta> einen Granatapfel gegeben und auch Basharananda⁵⁹⁹ in Benares einen merkwürdigen Nußkern (vielleicht nur ein Pfirsich oder Aprikosen-Kern, aber jedenfalls von keiner tropischen Frucht) - Bhola Giris Aschrama war jetzt am Morgen fast noch idealer als am Abend vorher. Im Schatten der grossen Bäume, insbesondere eines dicken riesigen Maulbeer-Baumes saß es sich fast kühl. Ich ging übrigens in indischer Tracht Dhoti⁶⁰⁰ & Pagry.⁶⁰¹ - Es kamen bald eine Anzahl alter und junger Sannyasis heran, auch junge Schüler und dann begann um etwa 11 Uhr die grosse Fütterung. Ich aß 2 verschiedene Fettkuchen und 2 versch. Marzipansorten dazu ein kleines irdenem⁶⁰² Gefäß mit gewürzter Buttermilch. - Da die Sannyasis alle ungeistig waren und Bhola Giri zu sehr in Anspruch genommen war, um für eine ruhige Unterredung Zeit (& Ruhe) zu haben, da also ein vernünftiges Gespräch nicht aufzubringen war, so gingen wir schon 1/4 nach 12 Uhr nach Hause.

Für die phänomenale Seite meiner Reise ist es schade, daß Fidus⁶⁰³ und Evers⁶⁰⁴ mich nicht begleiten. Beide würde[n] reiche Anregung zum Schaffen und phantastischem Ausgestalten, zum Geniessen, zum Beobachten, zum Studium und zur Verarbeitung finden.

Nachmittag Postkarte nach Almora (Verspätung hier angezeigt) und Brief an Benni⁶⁰⁵ (Bitte um meine 2 Horoskope) geschrieben.

[11.V, 95] Nach 6 Uhr (- 9 Uhr) führte mich ein elefantenartiger Sannyasi Freund von Lahiri⁶⁰⁶ zu Pashupati Swami⁶⁰⁷ in Hardwar. Lan-

⁵⁹⁹ Bhaskarananda Saraswati (1833-1899); siehe John Campbell Oman (1841-1911), *The Mystics, Ascetics, and Saints of India. A Study of Sadhuism, with an Account of the Yogis, Sanyasis, Bairagis, and other Strange Hindu Sectarians.* (London: T. F. Unwin, 1905).

⁶⁰⁰ Ein Tuch, das um die Hüften geschlungen statt einer Hose getragen wird.

⁶⁰¹ „Pagri“ (Turban).

⁶⁰² Lies: „irdenes“.

⁶⁰³ Hugo Höppener (1868-1948)

⁶⁰⁴ Franz Evers (1871-1947)

⁶⁰⁵ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁶⁰⁶ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

⁶⁰⁷ Pashupati Deva

ges Gespräch bis in tiefste Dunkelheit oben auf dem Söller seines Hauses dessen Mauer unmittelbar in den Ganges reicht. Früchte & Milch in sternenklarer Nacht Unser Elephanten-Sannyasi wälzte sich auf dem Boden. Ekka⁶⁰⁸ wurde gebracht, er refüsierte⁶⁰⁹ deren Bautyp zur Nachhause Fahrt. Mein Pankha⁶¹⁰ Kuli erhielt eine Laterne mit der er uns heimleuchtete.

Im Banglo Lahiris⁶¹¹ offenbar Erbostheit über Pashupati.⁶¹²

12. Mai:

<Morgens 16 - 19⁰ R nach Gewitter in den Bergen>

6 1/2 - 10 Uhr allein mit Pankah⁶¹³-Kuli zu Pashupati.⁶¹⁴ Inhaltreiches Gespräch und Notizen über Anweisungen, er machte mir das Singen des Oum vor und ich wiederholte es.

Mittags im Banglo brachten Obst Melonen und süße Gurken. „1001 Nacht“. Ich lechzte nach Obst. Wenige Augenblicke darauf höre ich ganz still und leise Menschen sich bewegen um mein Ruhebett auf dem ich liege. Ich öffne die Augen und sehe zwei Sannyasi in orangefarbenen Gewändern jeder beide Arme voll Obst, Melonen und köstlich erfrischende Zuckergurken - oder Kürbis von riesigem Umfange bringen.

5 1/2 Uhr Ich sinne wie ich am besten den Nachmittag verbringen kann. Ein Elephant wäre hier das beste und interessanteste Transportmittel. Ich liege dabei träumend auf einer Longschaise in der Veranda des Pallasthauses, aus halboffenen Augen in die Ebene im Abendsonnenschein hinaus schauend. Da sehe ich um die Ecke des Waldes jenseits des Ganges einen riesigen Elephant völlig fertig ausgerüstet heraustreten. Langsam kommt er heran unter der Führung seines Driver⁶¹⁵ über die Brücke durch die schattige Allee zum Hause her und läßt sich dicht vor mir im Schatten auf die Knie nieder. Ich mache mich schnell zur Fahrt fertig und besteige <mit> das Thier. 29 - 30⁰ R.

⁶⁰⁸ Hindi für „Ponykarren“ (Pony-cart).

⁶⁰⁹ Altertümlich für: „ablehnen“.

⁶¹⁰ „Pankah“ (Schwingfächer).

⁶¹¹ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

⁶¹² Pashupati Deva

⁶¹³ Schwingfächer

⁶¹⁴ Pashupati Deva

⁶¹⁵ Treiber

Die Sannyasis, mit denen ich zusamm[en] philosophisch plaudernd saß, schlugen vor, ihr Aschrama zu besuchen. Jenseits des Ganges Armes, Insel, Sherbet.⁶¹⁶ Süßigkeiten. Dann weiter zur Spitze der Insel, gegenüber Hardwar, wo wunderschöner Blick auf die malerische Stadt zwischen Ganges und den hart herantretenden Bergen.

Heimgekehrt Besuch von Pashupati,⁶¹⁷ den wir vom jenseitigen Ufer in der Stadt und nachher uns folgend auf den Back-Embankment gesehen hatten. Er bot mir Geld an und versprach mir eine Empfehlung an Babu Ras Bihary Muckherji⁶¹⁸ Zemindar⁶¹⁹ in Uttarpara, Bengalen.

13. Mai Hardwar - Rikkikesh.⁶²⁰

Um 2 - 3 Uhr geweckt & fertig gemacht. Erst mit Anbruch des Tagesgrauens kam der Elephant. Der Mond (4 1/2 - 5 Uhr) 3 - 4 Tage nach Vollmond spendete die Hälfte des Lichtes. Aufbruch nach langsamen schwerfälligen Bepacken des (weiblichen) Elephanten. Himmel halbbedeckt hesig,⁶²¹ blaßgelber Sonnenaufgang.

Ich hatte 7 Indier bei mir; Lahiri⁶²² und seinen Brahmanen-Koch Messir[.]⁶²³ meinen Boy⁶²⁴ Ram Charan, den Tschaprasis⁶²⁵ der Municipality und den Elephanten Treiber mit 2 Assistenten (grooms⁶²⁶) [.] Maile, wie man mich in Behar⁶²⁷ glauben machte, ist nicht der Name des Elephanten, sondern Mayal oder Myal bedeutet [„]go on[“], [„]get up[“] etc etc. Bequemer Ritt durch den nicht zu heißen Morgen über die ausgedorrte Ebene mit wenig Bäumen u noch weniger Schatten.

⁶¹⁶ Ein kühles Getränk aus Früchten.

⁶¹⁷ Pashupati Deva

⁶¹⁸ Ras Bihari Mukherji

⁶¹⁹ Landbesitzer

⁶²⁰ Rishi Kesh, Rishikesh.

⁶²¹ Lies: „häsig“; altes Wort für diesiges und feuchtes Wetter.

⁶²² Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

⁶²³ Unsichere Lesart.

⁶²⁴ Diener

⁶²⁵ Lies „chaprasis“; „chaprasi“ Hindi: „Tagelöhner“.

⁶²⁶ Englisch hier für: „Stallburschen“.

⁶²⁷ Bihar

Von 7 1/4 - 9 1/4 Rast, Spaziergang und Chota Haziri⁶²⁸ (Milch) in Raiwala - Das Terrain hebt sich dann im dichter werdenden Djangel.⁶²⁹ - Ankunft in Rickhi Kesh⁶³⁰ 11 1/2 Uhr

Unterkunft beim Mahant⁶³¹ - Nachmittags Staubsturm aus dem Gebirge, Regen, Hagel <taubeneier groß>. Man machte mir mit dem Hagel Eisscherbet.⁶³²

- Abend Spaziergang mit Lahiri,⁶³³ Kripananda⁶³⁴ und Führer am Ganges aufwärts. - 8 Uhr großartiges Wetterleuchten über der Ebene mit Gewitter von Südosten in die Berge hineinziehend; aber die Gewitterwolke blieb merkwürdiger Weise diesseits des Ganges über der Ebene hängen, als ob sie durch irgendwelche magische Gewalt zurückgehalten würde. Indessen entlud sie sich an dieser Stelle sehr schnell in Blitzen u etwas Regen. Kaum 1/4 Stunde. Die Wolke blieb aber noch lange so über der Ebene hängen während hinten im Gebirge der Himmel durch Mondschein hell war.

- Stürmische Nacht, obwohl wa[h]rscheinlich nicht kalt doch trotz wollenem Nachtzeug und wollenen Decken nicht ganz behaglich. - Wir waren auf einem leeren (neuen) Heuboden mit Lehmplaster und dickem Strohdach untergebracht, ich in meinem Feldbett mit Moskitonetz, sehr bequem (tagsüber nur mit Langot⁶³⁵ bekleidet arbeitend und schlafend). - Am Tage draussen 31^o R. auf unserem Boden bis Mittag 25^o R., nachmittags bis 27 - 28^o R.

⁶²⁸ Kleines Frühstück.

⁶²⁹ Lies: „Dschungel“.

⁶³⁰ Rishi Kesh, Rishikesh. Dieser Ort gilt als das Zentrum des Yoga.

⁶³¹ Sanskrit: „Vorsteher“; Bezeichnung für die Person, die die Aufsicht über eine Kultstätte hat.

⁶³² Ein kühles Getränk aus Früchten.

⁶³³ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

⁶³⁴ Kripananda Abadhut

⁶³⁵ Auch „Langota“ und „Langoti“ geschrieben; ein Band, mit dem das Membrum Virile an den Bauch gepreßt und die Hoden zwischen den Beinen gehalten werden, um die sexuelle Erregung zu dämpfen; wird von Yogis und Sadhus getragen.

14. Mai Rikhikesh,⁶³⁶ Tapoban⁶³⁷ - Lakschman Djhula.⁶³⁸

6 Uhr zu Elephant mit Lahiri,⁶³⁹ 2 Boys⁶⁴⁰ & Kripananda⁶⁴¹ nach Tapoban⁶⁴² & Lakschman Djhula⁶⁴³

Der Elephantentreiber ließ uns halbwegs absteigen unter dem Vorwand, daß der Elephant schwindlig sei oder mit uns abstürzen könnte. Ich ging die letzten 1/2 Stunde zu Fuß bis Tapoban⁶⁴⁴ & Lak-Djhula⁶⁴⁵

Die grosse Gangesbrücke sog. (äussere) Rope-Bridge⁶⁴⁶ war zur Reparatur abgebrochen. Ich ließ mich sofort mit einem Schiffe Pilger übersetzen und ging noch 2 - 3 Miles 1/2 - 4/3 Stunde, auf dem bequemen Wege am linken Ufer des Ganges aufwärts um die schattige Bergwand herum, um die die Ganges von Osten herkam. Das Thal dort ganz so wie in <den> deutschen oder Österreich. Voralpen, einfa? Art aber ziemlich eng. Ich fühlte mich ganz wie Daheim in Bayern, wenn ich im März oder April in die Berge wanderte. Lichtblauer Himmel und Sonnenschein der mir so früh am Morgen an der Schattenwand des Thales (7 - 8 Uhr) nicht so heiß vorkam, wenn es auch 10 - 15^oR mehr messen mochte als Daheim. Dazu der Frühlingsvogelsang die frische Bergluft mit leisem Windhauch gehend, und die Bäume zur Hälfte ganz unbelaubt, im Übrigen nur sehr unvollkommen belaubt und wenige Bäume wirklich einigen Schatten gebend. Die Sonne schien durch das kahle Geäste und spielte mit den Schatten, gerade wie in meinen ersten Jugendeindruck 1848 od. 49.

Auf Rückweg Rast in Lakshman Djhula⁶⁴⁷ wo der Mahant⁶⁴⁸ mich mit Scherbot⁶⁴⁹ erfrischte. <Gehe> Bald Aufbruch mit Ram Charan al-

⁶³⁶ Rishikesh

⁶³⁷ Ort oberhalb von Rishikesh.

⁶³⁸ Lakshma-Jhula

⁶³⁹ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

⁶⁴⁰ Diener

⁶⁴¹ Kripananda Abadhut

⁶⁴² Ort oberhalb von Rishikesh.

⁶⁴³ Lakshma-Jhula

⁶⁴⁴ Ort oberhalb von Rishikesh.

⁶⁴⁵ Lakshma-Jhula

⁶⁴⁶ Lakshma-Jhula; an dieser Stelle soll Lakshma, der jüngere Bruder Ramas, den Ganges überquert haben.

⁶⁴⁷ Lakshma-Jhula

lein & dem Elephanten Treiber. Ich fand seine Finte aus, weil sein junger Assistent den Elephanten thatsächlich uns eine ganze Strecke weiter entgegengebracht hatte. Der Treiber litt aber nicht, daß wir vor der fraglichen Stelle aufstiegen. Ankunft in Rikhi Kesh⁶⁵⁰ 10 Uhr. Tagsüber nackt geruht, genäht und geschrieben bei 27^o R.

Daß die Indier ihren ästhetischen Sinn für Kunst und Natur bis jetzt so wenig entwickelt haben, ist ein Hauptmerkmal ihres Zurückgebliebenseins. <Ihre Götzenbilder bleiben stets die absurdsten Fratzen, und sie besuchen keine Orte von schöner Natur um dieser Willen, sondern nur wegen irgend welcher religiöser Legenden. Sie stehen in jeder Hinsicht auf der Stufe unseres Mittelalters vor der Renaissance.>

Die Gegend von Lakshma Djhula⁶⁵¹ kommend in die Ebene hinaus und auf die Shiwalik Vorberge dahinter erinnert stark an die Natur im Ammer- und Oberammergau.

Die Indier haben durchaus keine Voraussicht, ebenso wenig wie sie Sinn für exakte Beobachtung und exakte Angaben haben. Sie denken nur an den Augenblick ihres momentanen Daseins; Alles Andere ist ihnen einerlei. Dies ist aber keineswegs durchweg die Weltflucht des Mystikers, Sannyasi, sondern zu 999^o/oo die Naturzuständigkeit des Wilden. Solange sie sich noch beklagen, daß sie arm sind oder daß ihnen irgend etwas fehlt, sind sie noch nicht jenseits sondern durchaus diesseits weltlicher Entwicklung.

Gegen 7 Uhr <Abends> Bad im Ganges. Danach offizieller Besuch bei einem andern Mahant⁶⁵² als dem bei dem wir zu Gast waren. Vorm Schlafengehen Brief für den Mahant geschrieben, Zeugnis für seine zuvorkommende Bewirthung. - Lange in den Sternenhimmel geschaut.

15. Mai Rickhi Kesh⁶⁵³

1/4 4 Uhr aufgestanden, aber erst um 1/2 6 Uhr war der Elefant

⁶⁴⁸ Sanskrit: „Vorsteher“; Bezeichnung für die Person, die die Aufsicht über eine Kultstätte hat.

⁶⁴⁹ Ein kühles Getränk aus Fruchtfleisch.

⁶⁵⁰ Rishi Kesh, Rishikesh.

⁶⁵¹ Lakshma-Jhula

⁶⁵² Sanskrit: „Vorsteher“; Bezeichnung für die Person, die die Aufsicht über eine Kultstätte hat.

zur Abreise fertig zu stellen. Prachtvoller Morgen mit Brise aus der Ebene. 8 - 1/2 9 Uhr Aufenthalt in Raiwala. -

Uhr 1/2 11, Ankunft in Hardwar. Besuch bei Pashupati⁶⁵⁴ & Bhola Giri.

12 Uhr Ankunft im Banglo. Ganzen Nachmittag geschrieben u gepackt. nur mit Hose bekleidet, draussen 30^o R. <Früchte> Geschenke von Pashupati & Besuch von Lahiris⁶⁵⁵ Sannyasis. 7 Uhr Aufbruch. Lahiri blieb noch bis zum nächsten Tage bei seinen Sannyasis am andern Ufer des Ganges dem Canal gegenüb.[er]

8 1/4 verspätete Abfahrt des Zuges. Liberale Gepäckbeförderung im Packwagen.

16. Mai: 3 1/2 a.m. Ankunft in Bareilly

1 1/2 Std Schlaf, Bad, Frühstück sehr bequem Abfahrt 7 1/4 Ankunft am Fusse der Vorberge des Himalaya in Kathgodam 12 3/4. <Am 14/15. Mai Telegram von Colombo daß der S.W. Monsun in Ceylon ausgebrochen> Nach Frühstück durch Ungeschicklichkeit oder üblen Willen eines Protégés des Stationsmeisters wurde die Beschaffung von Transportmitteln nach Almora für unmöglich erklärt. Ich blieb deshalb im Wartezimmer der Bahnstation den Nachmittag u. über Nacht. Im Freien <am> Nachmittage nur 29^o und im Zimmer 27^o; trotzdem fühlte ich mich vollständig erschöpft, wie mir besonders ein kurzer Abendspaziergang um 6 Uhr bewies. Es ist daher vielleicht mein gutes Karma, daß ich verhindert wurde, heute in der heissesten Tageszeit den Ritt in die Berge anzutreten. Hoffentlich erweist sich die Frühe morgen günstig.

17 Mai.

Wartete am Bahnhof den ganzen Morgen vergebens auf die mir vom Contractor versprochenen Reit- und Last-Ponies. Endlich um 11 Uhr bot mir ein anderer Contractor Kulies an. Ich nahm s.[ein] Anerbieten an und fand mich endlich um 12 Uhr Mittags bei über 30^o R - Hitze unterwegs hinter meinen Kulies hier,⁶⁵⁶ denen ich die ersten Stunden

⁶⁵³ Rishi Kesh, Rishikesh.

⁶⁵⁴ Pashupati Deva

⁶⁵⁵ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

⁶⁵⁶ Lies: „her“.

bis 3- oder 4000' Höhe nur folgte, um ihrer Ankunft am gleichen Tage sicher zu sein. - Diese Tour noch Mitte Mai in Indischer Ebene um die Mittagszeit zu unternehmen, könnte als Wahnsinn erscheinen, aber meine Hilflosigkeit zwang mich diese Gelegenheit nachzukommen sofort zu ergreifen. - Schon nach 1 Stde in der Ebene brach ich fast zusammen und benutzte das Rastbedürfnis meiner Kulies, um mich selbst auszuruhen, an einer Quelle hinzusetzen und auf den Boden auszustrecken; aber ich fand dies einen vergeblichen Versuch. Abhilfe für meine Erschöpfung war nur in kühlerer Höhenlage zu erhoffen. Also voran. Ich machte diese Einsicht meinen Kulies begreiflich. Bald <bei Ranibagh> theilten sie die Wege nach Naini Tal und Almora, der letztere, den wir nahmen, führte auf eine eiserne Kettenbrücke über ein fast wasserloses Thalbett und dann unmittelbar steil den Berg hinan. Auch den Kulies wurde es sehr schwer voranzukommen in der drückenden Hitze; aber ich brachte sie doch so schnell als möglich bis zum nächsten Rastplatze mit Schatten und Trinkwasser, etwa 5- bis 600' hoch über dem Thale. -

2 - 3 1/2 Uhr Rast auf eigenem Bedding⁶⁵⁷ im Freien von meinen Kulies mit Wasser bedient, mit Schirm beschattet und mit Fächer gekühlt liegend. Thee: Wenn er Schweiß bewirkt, ist er selbst warm oder heiß in der Hitze eine Erleichterung, ausserdem aber hilft er jedenfalls durch Nervenregung über zeitweilige Erschöpfung hinweg. Und Hülfe war hier ja <in Sicht> in nächster Nähe auf den Bergen. Also voran! - Mit den Kulies namentlich 3 Knaben von 12 - 14 Jahren darunter kam ich gut aus, vollends als ich ihnen für ihre kleinen Dienstleistungen am Rastplatze je 1 Peice (2 Pfg⁶⁵⁸) gab. -

Der weitere Weg wand sich steil das Thal aufwärts und gestattete lange noch einen Blick auf das Kathgodam Thal; doch wurde die Luft immer hesiger⁶⁵⁹ u unklarer. Auf etwa 3,500' Höhe kam mir ein Engländer <Mr. Meakin⁶⁶⁰> nachgeritten, der, wie er sagte, erst heute mit dem Zuge angekommen und um 1/2 4 Uhr von unten (zu gleicher Zeit wie ich vom Rastplatze) aufgebrochen war. Er konnte mich leicht einholen, da er ein besseres Pony hatte, dieses mehr strapazierte und sich um sein weni-

⁶⁵⁷ Bettzeug

⁶⁵⁸ Pfennig; alte deutsche Münzeinheit.

⁶⁵⁹ Lies: „häsig“; altes Wort für diesiges und feuchtes Wetter.

⁶⁶⁰ J. E. Budgett Meakin (1866-1906)

ges Handgepäck, das er seinem Seice⁶⁶¹ anvertraut hatte, nicht kümmerte. Es war J. E. Budgett Meakin aus Tangier⁶⁶² (Marocco)⁶⁶³ und 5, Nassington Road, Hampstead.

- Wir kamen sofort in eifriges Gespräch in dem er mich sehr bald identifizierte. Er hatte von mir durch Govind Das⁶⁶⁴ in Benares gehört. - Im schnellen Tempo folgte ich ihm die letzten ca. 1000' Steigung aufwärts bis Bhim Tal, wo wir etwa um 7 Uhr ankamen. Wir trafen dort 2 gewöhnliche Anglo-Indier, mit denen wir zu Abend assen. Sie hörten hilflos unserem fachlichen Gespräche zu. Ihre Angaben in äusserlichen Dingen trugen sehr den Stempel dickthuerischen Prahlens (Snobbish bragings)

Die Formation der Berge ist im allgemeinen unschön, weniger kühn und gefällig als in den europ. Alpen, in Ceylon oder in Darjiling, in der Vegetation den letzteren natürlich gleich oder verwandt. Blattmangel der Bäume. Wenig Schatten wie im europ. Frühling.

18. Mai.

5 Uhr Aufbruch vom Bhim Tal. Meakin⁶⁶⁵ ritt voran und bestellte mir Frühstück in Ramgarh. <8 a.m. = 18^o R.> Beständig aufsteigend bis zum Passe, etwa 7500' hoch über 5000' hoch Pinien-Vegetation, im übrigen meistens der den Mangos ähnliche <indische Eich->Baum <aber> mit kleinen dunklen Blättern mit scharfzackigen Rändern. <Früchte ganz wie europ. Eicheln.> Ich eilte meinen Boys⁶⁶⁶ & Kulies weit voran und kam in Ramgarh um 1/2 10 Uhr an. Meakin hatte mir dort einen Zettel hinterlassen, laut dem er um 8 Uhr dort angekommen und um 9 Uhr weiter-

⁶⁶¹ Pferdeknecht, Stallknecht; Hindi: „sais“, von Arabisch: „sa'is“.

⁶⁶² Englische Namensform für „Tanger“. In Tanger gab Meakin die Zeitung „The Times of Marocco“ heraus, damals die einzige englischsprachige Zeitung in Marokko.

⁶⁶³ Meakin ist vor allem mit Bücher über Marokko bekannt geworden.

⁶⁶⁴ Theosoph und Gelehrter; auch Karl Eugen Neumann (1865-1915) trifft ihn; siehe Neumann, Flüchtige Skizzen und Notizen aus Zeilon und Indien im Sommer 1894. Herausgegeben von Detlef Kantowsky. (Konstanz: Universität, 1994), Seite 62, 64.

⁶⁶⁵ J. E. Budgett Meakin (1866-1906)

⁶⁶⁶ Diener

geritten war. Ich blieb den Tag dort. Um 12 Uhr kamen die Kulies. Ramgarh liegt 1000 - 1500' tiefer als der Paß: 5980'. Temperatur Mittags 12 - 3 Uhr im Zimmer 20° R. in der Veranda 23°. Bewölkung, einzelne Regentropfen.

7 p.m. 17° R. - Ramgarh ist sehr schön gelegen, hübsche Spaziergänge an den Bergabhängen entlang & auf & ab.

19. Mai

5 Uhr Aufbruch. 16° R.

bergab gegangen, bergauf geritten. Milch unterwegs in Deodwar.⁶⁶⁷ Ankunft in Peora 10 Uhr. 5100' hoch (Bhim Tal ca 4000', Ramgarh ca 6000' und Peora ca 5000' hoch) prachtvolle Aussicht nordwärts auf das ganze Land, in dessen Mitte Almorah liegt und das von der grossen Almora-Karte umfaßt wird. Nach dieser konnte ich mich sofort über die ganze Gegend orientieren.

12 - 3 Uhr, mehrere Gewitter mit Regen und Hagel.

Die Himalaya Thäler scheinen alle sehr tief und eng, die Wände steil zu sein. Trotzdem halten auch hier die Indier an ihrer Ackerbauweise fest, den Boden dazu horizontal zu machen <weil das Getreide sonst an den Blatzungen⁶⁶⁸ bergab gewaschen wird.> Nur die Theepflanzungen, von den Europäern eingeführt,⁶⁶⁹ nehmen den Boden so wie er liegt.

10 - 12 Engl. oder 2 - 3 deutsche Meilen ist hier in den Bergen eine Tagestour, denn mehr als 5 Morgenstunden sind zum Reisen in der heissen Zeit nicht zu benutzen (höchstens, wenn nötig der Abend und die Mondnächte). Man braucht aber viel Zeit für kurze Wegstrecken, weil je 1 in der 2 deutsche Meilen hier einen Berg von 4- bis 5000' hinauf und hinunter bedeutet (Rigi⁶⁷⁰ auf & ab.)

⁶⁶⁷ Wohl Name eines Dorfes.

⁶⁶⁸ Lies: „Platzungen“ (baumfreies Gelände).

⁶⁶⁹ Eingeführt in Indien durch Robert Fortune (1812-1880); siehe Robert Fortune, *Two Visits to the Tea Countries of China and the British Tea Plantations in the Himalaya. With a Narrative of Adventures, and a Full Description of the Culture of the Tea Plant, the Agriculture, Horticulture, and Botany of China.* Vol. 1-2. 3rd ed. (London: Murray, 1853).

⁶⁷⁰ Berg in der Schweiz.

Als ich in Peora ankam legte ich mich, um auszuruhen, flach auf ein leeres Tscharpoi⁶⁷¹ (niedriges Bettgestell). Noch ehe ich einschlief sah ich ein visionäres Traumbild: eine Gegend, die fast wie ein Tischtuch aussah aber nur in der Mitte weiß oder hell ringsum in unregelmässiger Umränderung dunkel als wenn das Tuch durch Übergießen einer dunkleren Flüssigkeit gefärbt worden wäre oder wie wenn ein Theil der Gegend bewaldet ist, während die Mitte aus bestellten Kornfeldern besteht, oder wie wenn die dunklen Theile der Landschaft sich in Wolkenschaten befinden. - Über diesem Tischtuche aber summt und huscht emsigst Mücken kleinster Art hin und her spielend wie im Abendsonnenschein. - Dazu kam mir der Gedanke: Almora! Indessen glaube ich nicht, daß dies nur ein Vorbild der Fliegenplage hier sind, sondern eine symbolische Bedeutung hat: Möge mir Almora ein Lichtpunkt in dieser für mich rings beschatteten Welt werden. Alle meine Beziehungen und Bestrebungen werden sicherlich wie Moskitos stets über und um mich her spielen und mich zu stören suchen. Deshalb eben werde ich gewarnt, mich nicht von ihnen plagen zu lassen, sondern auf meiner Hut zu sein und sie mir gut vom Leibe zu halten. - 5 Uhr 20⁰ R.

Spaziergang auf die Berge zu den Almengang wie in Bayern u Tirol, Europ. Rindvieh schön gehalten mit Kuhglocken. Die Arier hier ganz wie Europa in Wesen, Leben & Treiben. Auch die Landschaft u die Bergformationen sind hier ganz Oberbayern. Am äussersten Bergansprung nach Norden zu setze ich mich auf einen der vielen grossen umher liegenden Marmorblöcke. Ein hübsches Kind (Mädchen) wird mit einer Lotah⁶⁷² voll Wasser geschickt um mir zu trinken zu geben, der Bauer ein hübscher frischer Mann von ca 35 kommt u spricht mit mir, wünscht Rath. Ich gehe um sein Haus, sehe seine Familie, er zeigt mir sein kleinstes Mädchen (vortreffliche Handlinien intuitiv u alle Linien in der rechten gut entwickelt, vor allem die des Erfolges). Der Mann zeigt mir den besten Weg zurück zum D.B.⁶⁷³ hinunter.

5 1/2 Abendessen. 6 - 7 Uhr Spaziergang auf die höchste westliche Höhe. Dort bis nach Sonnenuntergang gesessen. ganz Platzbon⁶⁷⁴ 1885.) 16⁰ R.

⁶⁷¹ Urdu: „charpai“ (Charpoy; traditionelles indisches Bett; Liege).

⁶⁷² Hindi: „lota“ (kleiner Wasserkessel).

⁶⁷³ Dak Bungalow

20. Mai [Unglückstag]

3 - 4 Uhr mit Kopfweh erwacht. 5 Uhr Aufbruch, 11^o R. 4 3/4 Miles bergab 5 1/4 Miles bergauf. Beim Antreiben des Pony's bergab zu gehen schlug es mir heftig mit beiden Hufen gegen mein rechtes Schienbein. Stellen mit Arnica verbunden aber schmerzvolle Weiterreise, sehr erschöpft. Ankunft in Almora 9 1/2 Uhr. Zuerst im D.B.⁶⁷⁵ abgestiegen, aber nahm sich Bhairab Datt Joshi⁶⁷⁶ brüderlichst meiner an. Mein körperlicher Zustand war so leidend, daß ich froh war, bald in einem der Banglos des Vakil⁶⁷⁷ Badri Datt Joshi Ruhe zu finden. Der landschaftliche Eindruck von Almora war sehr günstig in Erinnerung Platzbon's⁶⁷⁸ und Tirols, trotz der hier herrschenden Trockenheit. Insbesondere aber gab mir der Gedanke Ruhe, irgendwo in dieser Gegend einsam 7 Monate Ruhe finden zu wollen.

⁶⁷⁴ Platzbon bei Brixen in Tirol.

⁶⁷⁵ Dak Bungalow

⁶⁷⁶ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

⁶⁷⁷ „Vakil“ (Urdu), von Arabisch: „Wakil“ (Rechtsanwalt).

⁶⁷⁸ Platzbon bei Brixen in Tirol.

Indien-Reise 1895: IV. (20. Mai 1895 - 2. Juli 1895)
Almora; Ranikhet; Naini Tal; Almora: 20. Mai - 2. Juli

20. Mai 1895. - Almora

Wenn ich nicht jetzt hier im Himalaya 7 Monate äussere Ruhe finde, dann nie und nirgendwo in diesem Leben meines gegenwärtigen Körpers! Aber so erschöpft und zusammengebrochen ich auch hier ankam, schon die Erinnerung an die 7 Wochen, welche ich vor 10 Jahren in Tirol (Platzbon)¹ mit so gutem Erfolge verbrachte und der feste Entschluß, hier Ruhe finden zu wollen, belebten meine Kräfte. In meinem gegenwärtigen Zustande ist für mich äussere Ruhe eine unerläßliche Vorbedingung für die innere Ruhe: Einsamkeit, Schweigen, Sinnen - Frieden! Möge sich meine gestrige Vision erfüllen und ich den einzigen Zweck meines Herkommens hier erreichen. Der Gottsucher.

21. Mai. (Almora <Diggi Banglo²> 7 Uhr 19⁰ R.)

Ein Spaziergang in der Morgenfrische gab mir neue Hoffnung. Je mehr ich mich in dieser herrlichen Gegend orientiere, desto günstiger ist ihr Eindruck. Das Gehen nach meinem gestrigen Unfall durch das Pony war besser möglich, als ich befürchtete. - Selbst die Militärmusik des unmittelbar an dieses Grundstück stossenden Cantonnement unterstützte mir meine Meditation durch getragene Musik längere Zeit fortgesetzt. - In der Sammlung zeigte sich mir das Bild des Schächers³ am Kreuz, lebend, rufend und sterbend.⁴

* Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1013: 4: Indien-Reise 1895: IV. (20. Mai 1895 - 2. Juli 1895).

¹ Platzbon bei Brixen in Tirol.

² In Almora wohnte Hübbe-Schleiden zunächst in diesem Haus.

³ Altertümlicher Ausdruck für „Räuber“ oder „Mörder“.

Wer in Gott lebt und wirkt, ist wohl zu tieferer Erkenntnis durchgedrungen als der, welches Alles „mit Gott anfängt“.

Von dem gegenwärtigen Indien können wir Europäer nichts lernen. Was es Gutes hat, mit Üblem vermischt, finden wir auch im Kirchentum & Mystizismus daheim, insbesondere in katholischen Ländern. Im N. Testamente & im Alten finden wir aber Warnungen & Verbote gegen Götzendienst & Kastenthum, wie sie den Indern nur durch die Mohammedaner gebracht worden sind, und zwar ohne Erfolg. Was wir vom Alten Indien der Sanskrit Literatur mitnehmen können, das hat das heutige Indien geradeso gut zu lernen wie wir Europäer. -

Aber doch können wir von den Indern auch auf dem Gebiete der Religion Grosses lernen (abgesehen von ihrer reineren Lebensweise, ohne Fleisch, Fisch und Alkohol und das praktische Leben nach den Gesetzen⁵ des Mesmerismus⁶). Von den Buddhisten und Brahmanen Toleranz; Von den letzteren aber ausserdem die Organisation einer Religionsgemeinschaft die in duldsamster weitherzigster Form ohne harte Dogmen alle verschiedenen Ansichten gesellschaftlich zusammenfaßt. Anerkennung nur der einfachsten geistigen Begriffe, Gott Unsterblichkeit und Karma <selbstverantwortung> (freier Wille) (Gott als Ursprung und Endziel alles Daseins. Vollendung des Bewußtseins.

Um 1/2 3 zur Post um Postkarte an Benni⁷ zu befördern. Hörte, daß seit letzter Woche die Europ. Post Freitags von Bombay geht. Ob die Karte wohl noch mitkommen wird? Langer Spaziergang nach Shintola. Ermüdet auf dem Rückwege brachte mich ein kleiner Neffe von Bhairab Datt Josi⁸ zu diesem. Sehr erschöpft, nach 1 stündigem Aufenthalt zurück in Dandy.⁹ - Abends Besuch von Bhairab D.J.¹⁰ und Besorgung mit ihm.

⁴ Anspielung auf Lukas 23, 39-43; nach Matthäus (27, 44) und Markus (15, 32) schmähen beide Schächer Jesus, nach Lukas nur einer, der andere zeigt sich hingegen reuig.

⁵ Lies: „Gesetzen“.

⁶ Theorie des tierischen Magnetismus von Anton Mesmer (1734-1815).

⁷ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁸ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

⁹ Sinn des Wortes ist unklar.

22. Mai, Almora.

8 - 10 Uhr Besuch mit Bhairab Datt Joshi bei J. E. Budgett Meakin¹¹ in der London Mission¹² (Mr. Bulloch¹³). 10 - 11 mit demselben, Spaziergang zu einer Hütte auf der Höhe des Übergangs nach Sitola. Rast an schattiger Quelle wo Indier natürl.[iches] Dutschbad nahmen.

11 Uhr 26⁰ R. im Morgenwinde.

In Edwin T. Atkinson „The Himalayan Districts“ Vol II (forming Vol XI of the Gazetteer of N.W.P.) Allahabad 1884 (Government Press 10 Rs)¹⁴ fand ich vollständiger Sir John Strachey's¹⁵ Citat aus dem Manasa-khanda des Skanda Purana:

He who thinks on Himáchal, though he should not behold him, is greater than he who performs all worship in Káshi. In a hundred ages of the gods I could not tell thee of the glories of Himáchal. As the dew is dried up by the morning sun, so are the sins of mankind by the sight of Himáchal.¹⁶ - Möge sich das als wahr beweisen für den, der es glaubt und sucht. Möge er's finden!

Abends Besuch von Chandra Shekhar Misra, den ich schon hier wiederholt bei Bhairab Datt Joshi¹⁷ und vordem bei Gyanendra Chakravarti¹⁸ in Agra getroffen hatte. Er führte einen andern Herren bei mir

¹⁰ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹¹ J. E. Budgett Meakin (1866-1906)

¹² Die London Missionary Society wurde 1795 gegründet.

¹³ G. M. Bulloch, Mitarbeiter der London Missionary Society.

¹⁴ Edwin T. Atkinson (1840-1890), The Himalayan Districts of the Nord-Western Provinces of India [Vol. II], forming vol XI of the „Gazetteer of Nord-Western Provinces“. (Allahabad: Nord Western Province and Oudh Government Press, 1884).

¹⁵ John Strachey (1823-1907)

¹⁶ In leichten Abwandlungen Zitat auch auf der Innenseite des Deckblattes von „Back Loop“ I (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 1).

¹⁷ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁸ Gyanendra Nath Chakravarti (?-1936/37); er war Lehrer in Agra und wurde 1921 erster Vize-Kanzler der neugegründeten Universität in Lucknow.

ein, der Mitglied der T.S.¹⁹ werden sollte. Ich schenkte beiden reinen Wein ein.

Beli Sherbot²⁰ und Eier hatten ungünstige Wirkung in der Nacht.

23. Mai (Almora)

7 - 9 1/2 Uhr mit Bhairab D.J.²¹ Einkäufe gemacht und in meiner Wohnung verhandelt.

(Bhisti)²² Indra Mani²³ als Kuli für Alles engagiert. Den ganzen Tag über wie gewöhnlich zu Hause.

Europ. Post empfangen, am 19. Mai (Sonntag) von Bombay nach-gesandt. Kein Brief von Benni²⁴ oder Driessen,²⁵ aber von George Hahn²⁶ & Schwetschkes²⁷

Der Darwan²⁸ & Gärtner <mali>²⁹ brachte mir am Morgen einen wunder-bar schön duftenden und anzusehenden Blumenstraus[s], vor allem europ. Blumen, die im Garten massenhaft wachsen, neben den grossen vollen Jasmin, Rosen, Verbenen, Heliothrop, Geisblatt,³⁰ Iris, Winden und eine Menge anderer. Auch Birnen u Äpfel werden <hier> im Garten gezogen. Nachmittags brachte er mir frische, noch recht saure Kirschen und Aprikosen. 7 Uhr 16⁰ R.

6 - 8 Uhr Gewitter mit Regen.

¹⁹ Theosophical Society

²⁰ „Sherbet“, ein kühles Getränk aus der „Belifrucht“, einer quittenähnlichen indischen Frucht.

²¹ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

²² Wasserträger, dem die Besorgung von Wasser für Küche und Bad und zur Tränkung von Pferden etc. aufgetragen ist.

²³ Auch „Indramani“ geschrieben.

²⁴ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁵ Clemens Driessen (1857-1941)

²⁶ Georg Hahn, Theosoph und Mitarbeiter der Sphinx.

²⁷ Verlag in Braunschweig.

²⁸ Persisch: „darwan“ (Türhüter, Portier).

²⁹ Hindi oder Urdu: „Gärtner“.

³⁰ Wohl „Geisfuß“ (ein Wiesenkraut).

Ich kämpfte vielfach mit Anwendungen von Verzweiflung, die - wie immer - mit der verlockenden Aussicht des Sturzes in die Begierde gepaart war.

24. Mai (Almora) 7 Uhr 15⁰ R.

6 - 9 Spaziergang mit Bhairab,³¹ Chandra Shekar³² & andern Indiern nach Sitoli

9 Uhr 20⁰ R. Die Häuser dort waren alle so sehr verfallen, um bewohnbar zu sein. Auf dem Rückwege Apotheke etc und traf Meakim³³ & Bulloch³⁴ halbwegs; sie waren bei mir gewesen. Wir setzten uns auf Steinsitze am Wege. - Tagsüber Edwin T. Atkinson's „The Himalayan Districts“ Vol II (forming Vol XI of the Gazetteer N.W.P.) [Allahabad 1884 (N.W.P. Governmt. Press)]³⁵ gelesen und die Legenden der Manasa- und Khe-dar-Khanda des Skanda Purana und verglich sie mit den Landkarten. Dies ist offenbar das heiligste Land Indiens, wo alle Purana Sagen spielen. - Nachmittags mehrere heftige Regenschauer.

Abends 7 - 8 Uhr ging ich zum Meditieren hinüber zum kleinen West-Hause. - Bis spät las ich Psalmen und im N. Testamente in den Bibeln, die ich heute von der London Mission³⁶ gekauft hatte. - Trotz reichlicher Eiweißnahrung war die Nacht ruhig; aber trotz spätem Aufstehen keine Erquickung.

25. Mai (Almora)

Als ich aufstand, wartete schon Gopiwalla <balla>³⁷ Headnazir³⁸ des Deputy Commissioner Court in Almora mit noch einem anderen Brah-

³¹ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

³² Chandra Shekhar Misra

³³ J. E. Budgett Meakin (1866-1906)

³⁴ G. M. Bulloch, Mitarbeiter der London Missionary Society.

³⁵ Edwin T. Atkinson (1840-1890), The Himalayan Districts of the Nord-Western Provinces of India [Vol. II], forming vol XI of the „Gazetteer of Nord-Western Provinces“. (Allahabad: Nord Western Province and Oudh Government Press, 1884).

³⁶ Die London Missionary Society wurde 1795 gegründet.

³⁷ Auch „Gopiballabh“ geschrieben.

³⁸ Wohl eine Art „Oberdiener“.

manen auf mich. Nachher gesellten sich noch 3 junge Leute dazu. Nach längerem Gespräch ging ich mit ihnen hinunter zu Sturdy's³⁹ früherer Wohnung.⁴⁰ Ich blieb dann mit Gopiwalla und seinem Begleiter über eine Stunde im mystischen Gespräch im Garten eines nahen Hindu-Tempels auf einer kleinen Anhöhe sitzen.

- Nachmittags <5 Uhr 15⁰ R.> Studium des Atkinson⁴¹ beendet. - 5.30 Vortrag von J. E. Budgett Meakin⁴² über: „The interests of India's people“ im Ramsay College (Mission Hall) Ich wurde auch veranlaßt 1/4 Stunde zu reden, sprach ganz in Ausführung der Gedanken Meakims,⁴³ daß die Indier selbst nach Europa gehen müßten um zu lernen u die besten Europäer hierher zu ziehen, gab aber keine Ausführung des Wie der Organisation. Meditation <bis 8 Uhr Abends> <Psalm 40 - 150.>

26. Mai: <Sonntag Almora>

6 Uhr Besuch der jungen Leute von gestern. Gopiwalla sandte 6 1/2 Uhr sein Pony, das vom Sais⁴⁴ zu Shankarananda Swami⁴⁵ am Westabhang des Shintola geführt wurde. Schön gelegenes Aschrama⁴⁶ oberhalb eines von schattigen Bäumen umgebenen Tempels mit herrlicher Aussicht ins Thal und in die Ferne.

Ein Landregenschauer trieb mich schnell <zu Fuß> nach Haus. Ein theos.[ophischer] Freund <Kamlapati>⁴⁷ unterwegs brachte mir ei-

³⁹ Edward Toronto Sturdy (1860-1957), neuseeländischer Theosoph.

⁴⁰ Edward Toronto Sturdy hatte sich mit den Vivekananda-Brüdern Sarchiknanda und Shivananda (ca. 1854-1934) einige Zeit in Almora aufgehalten.

⁴¹ Edwin T. Atkinson (1840-1890), The Himalayan Districts of the Nord-Western Provinces of India [Vol. II], forming vol XI of the „Gazetteer of Nord-Western Provinces“. (Allahabad: Nord Western Province and Oudh Government Press, 1884).

⁴² J. E. Budgett Meakin (1866-1906)

⁴³ J. E. Budgett Meakin (1866-1906)

⁴⁴ Hindi: „Pferdeknecht, Stallknecht“, von Arabisch: „sa'is“.

⁴⁵ Shankarananda

⁴⁶ Lies: „Ashram“.

⁴⁷ Kamlapati Joshi

nen Regenschirm nach. - Erschöpfung, Nervenerregung und verzweif[e]lte Stimmung noch in Steigerung begriffen.

Shankarananda Swami gab mir den guten Rath nach Kräften d.h. mit ganzer Kraft in d.[er] Meditation fort[zu]fahren und mein Streben auf das Ziel des Guru (Christus) zu richten; einerlei ob der Körper dabei abfällt. Dieser ist Nebensache, wechselndes Instrument.

- Nachmittags mit Bhairab D.J.⁴⁸ zum Bankier Anti Ram Sah⁴⁹ (500 Rs. deponiert) und andere Besorgungen. Kühler Abend Erste Mondichel am stillen Abendhimmel Bis nach 8 Uhr in der Westhütte.⁵⁰

27. Mai (Almora)

In letzter Nacht hatte ich einen fast humoristischen Traum, dem ich aber vielleicht eine symbolische Bedeutung zumessen dürfte: Ich war auf Besuch freundlich empfangen bei <m> Czaren, dessen Typus jedoch mehr dem verstorbenen⁵¹ als dem jetzigen⁵² glich, und ich war dort zu einem Wurstessen geladen. Ich erwachte, ehe das unsympathische Essen⁵³ begann. Aber sollte dies etwa die Vermiethung vom Snow View sein, um die ich heute Mr. Bulloch,⁵⁴ den Vorstand der London Mission⁵⁵ hier anzugehen beabsichtige?

- Bald nach 5 Uhr <a.m.> brach ich auf zu <Pandit> Bhairab D.J.⁵⁶, um 6 Uhr von seinem Hause bergauf am <Hiradungi⁵⁷ und> Scintola⁵⁸ vorbei, alle Bungalows besehend bis Snow View.

⁴⁸ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

⁴⁹ Anti Ram Shah

⁵⁰ Die folgende Zeichnung des Gebirges vom „Snow View“ aus mit Höhenangaben ist hier nicht wiedergegeben.

⁵¹ Zar Alexander III. (1845-1894), gestorben am 20. Oktober 1894.

⁵² Zar Nikolaus II. (1868-1918)

⁵³ Anspielung auf den Vegetarismus.

⁵⁴ G. M. Bulloch, Mitarbeiter der London Missionary Society.

⁵⁵ Die London Missionary Society wurde 1795 gegründet.

⁵⁶ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

⁵⁷ Hiradungi; ein Platz nahe Simtola.

⁵⁸ Shintola

Es war ein wunderschön klarer Morgen (6 Uhr 15^o R.) und das ganze Schneepanorama vortrefflich sichtbar. Wir rasteten dort, und ich spazierte umher. Dann allein nach Sitoli, wo ich das oberste Banglo beträchtlich geringwerthiger gegen Snow View fand. Auch dort über die Höhen gekraxelt.⁵⁹ 10 Uhr 24^o R.

10 1/2 Heimkehr. -

Ein besonderer idealer Fall eines Gesprächs mit einem Indier, der stets in einer andren Welt lebt, nicht in der alltäglichen Wirklichkeit, sondern in einer kindlichen Welt religiöser Fiktionen und meist werthloser Nebensachen innerhalb der Welt harter Thatsachen und schwerer Wirkensaufgaben, gab mir eine Unterhaltung mit Bhairab D.J.⁶⁰ unterwegs. Er ist wohl der gebildetste Brahmane hier aus der ältesten und angesehensten Familie; dennoch wußte er nicht, daß der Name des Hauptberges hier Nanda Devi ist (was etwa der Rigi für Zürich und Lucern ist). Ich lenkte seine Aufmerksamkeit auf den großartigen Eindruck der gewaltigen Schnee u Eismassen vor uns. Darauf er: „Ja, wir haben hier einen Tempel des Nanda Devi im Ort, da und da sehen Sie, da kommen stets viele Leute hin“. - Nach einer Pause des Staunens meinerseits über seine gänzliche Unfähigkeit Naturgröße oder irgendwelche Größe überhaupt zu geniessen oder zu würdigen, sagt er: „Nanda Devi war der Familiengott der Fürsten von Kumaon. Deshalb haben wir diesen Tempel hier.“ Ich: D h wohl <diese> Berg-Riesenmasse sei nach den Familiengöttern der Fürsten hier genannt worden ist? Oder ist der Bergname älter als die Fürstenfamilie? Wie alt ist wohl die Legende von Nanda Devi (als besonderes Heim des Wischnu oder gar Wischnu selbst)? - Er: „Der Bergname muß doch wohl älter sein - Vielleicht ist Wischnu eben deshalb in der Form des Nana Devi⁶¹ der Hausgott des Fürstenhauses geworden!“

Briefwechsel mit dem Missionar G. M. Bulloch⁶² über die Vermietung von Snow View an mich. Unbestimmte Zusage von Juli an.

⁵⁹ Lies: „gekraxelt“.

⁶⁰ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

⁶¹ Eine Nebenform zu: „Nanda Devi“.

⁶² G. M. Bulloch, Mitarbeiter der London Missionary Society.

Europ. Post: <geschrieben> Briefe an Benni,⁶³ George Hahn,⁶⁴ und Postkarte an Dr Ottmer.⁶⁵

Nachmittags begann Reinigung der kl. Westhütte hauptsächlich von Flöhen.

Spaziergang: traf Bhairab Datt Joshi⁶⁶ Besorgungen Meditation
Nachmittags u Abend las das Evang.[elium] Matthaei englisch.

Selbst unzüchtige Gedanken sind Ehebruch.⁶⁷ Erlösung vom Leibe und Herrschaft der Seele über denselben und weiter ist nur möglich, wenn die Seele wirklich nicht in der Sinnenwelt, sondern im Geistigen lebt. Frage des Willens & <der Beschäftigung>

28. Mai

Morgenspaziergang 7 - 9 Uhr auf den Diúli⁶⁸ (5473') von wo obiges Himalaya Panorama⁶⁹ - nicht so klar wie gestern. - „Ja, ich will stark sein in Dir!“ Aber die Überwindung des eigenen äusseren Selbst kann nur das eigene innere Selbst thun; und dies wird nur oder doch mir nur glücken durch positives Leben und Wirken im Geistigen, nie durch kalte, starre Willenstrenge im negativem Unterdrücken des Niederen und Thierischen im eigenen Menschen. [12 Uhr Collaps <in ältester Teufelei.> Sklavendienst des Körpers. Die erste Hauptstufe mystischer Entwicklung sollte die Herrschaft der Seele über den Körper sein. Das ist freilich eine grosse Stufe, deren Erklímmung viel Zeit und Mühe macht. Aber je mehr die Seele im Geistigen lebt und wirkt um so weniger körperliche Bedürfnisse wird sie haben, um so leichter wird sie den Körper zu einem gesunden und gefügigen Werkzeuge machen, so sehr, daß sie mit ihm schließlich auch alle Schwierigkeiten und harten Strapazen einer Erden-Pilgerschaft im Sinne Christi vollbringen kann. Indische Sannyas-

⁶³ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁶⁴ Georg Hahn, Theosoph und Mitarbeiter der Sphinx.

⁶⁵ Ernst Ottmer (1857-1904), Arzt in Braunlage im Harz und Schwager von Rudolf Otto (1869-1937).

⁶⁶ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

⁶⁷ Anspielung auf Matthus 5, 27.

⁶⁸ Gelegentlich auch „Diyuli“ geschrieben.

⁶⁹ Die Skizze des Gebirgsprofils vom Diuli aus hier nicht wiedergegeben.

sis und christliche Mönche (Trappisten, Kapuziner u. andere) haben dieses Ziel erreicht. Freilich aber ist dies an sich nur eine technische Er-rungenschaft eine persönlich-individuelle Schulung, die an sich noch nicht die Erleuchtung durch das innere Geisteslicht bedingt. Ja, es ist wohl möglich, daß manche des heiligen Geistes voll sein können, die solche Technik individueller Schulung nicht errungen haben. [König David.]⁷⁰ Immer aber bleibt der störende Einfluß des Körpers das haupt-sächlichste Hinderniß für den Anfänger in der praktischen Mystik. Ohne Dama⁷¹ wird auch Shama⁷² nicht vollendet möglich sein. - Es scheint allerdings ein Gesetz der Geisteswelt zu sein, daß im Verhältnis zu den Anstrengungen des Aufwärtsstrebens sich die Lüste des Kör-pers und der niedern thierischen Natur der Seele überwältigend geltend machen. Nach mancher Überwältigung wird hoffentlich die Seele end-lich siegen und sich frei machen!

<Gelöbnis-Fieber> Evangelium nach Markus gelesen

29. Mai (Almora)

Symbolischer Traum Unter vielen andern Todten und noch Leben-digen sollte auch ich beerdigt werden. [Dies bezog sich offenbar auf mei-nen gestrigen Collaps.] Man wollte auf meinen Sarg oder Kiste den Deckel legen. Ich protestierte dagegen: Es ist nicht nöthig! [Dies bezeich-net offenbar, daß meine Seele ihren Muth nicht verloren hat, und sicher-lich! Ich will und muß bis zum letzten Athemzuge aufwärts streben!] (Sonderbar bei dem Traum war, daß auch ich Englisch sprach - wohl nur ein Beweis dafür, daß ich sogar in innerlichen Angelegenheiten jetzt wieder Englisch zu denken angefangen habe wie vor 20 - 25 Jahren.⁷³) -

Der Hinduismus hat einige grosse Vorzüge vor dem Katholizismus. Wie dieser bewahrt er dem Volke Religiosität. Das Volk hier wie in katho-lischen Ländern lebt Religion. Aber hier ruht diese Religiosität auf klarer

⁷⁰ Anspielung auf den Geistbesitz Davids; siehe 1 Samuel 16, 13, und 2 Samuel 6, 5 und 6, 14-23.

⁷¹ Auch „damah“ geschrieben; im Yoga eine Technik zur Beherrschung oder Kontrolle der Sinneseindrücke.

⁷² Im Yoga eine Technik zur Beherrschung oder Kontrolle des Gedankenflus-ses.

⁷³ Die Zeit, in der Hübbe-Schleiden in England lebte.

philosophischer Grundlage und ist in ihrem Endziele klarer erkannt. Das Ziel des Katholizismus ist persönliche Seligkeit, das des Hinduismus die Vollendung der Individualität im All. Das niedere Volk wird von beiden Religionen im Götzendienst und in krasser Unwissenheit belassen; die Brahmanen sind nicht besser als die kathol.[ischen] Priester. Aber das Vorbild des Sannyasis und des Bhikshus⁷⁴ Arhats⁷⁵ etc etc hier wirkt lebendiger als Ziel jedes Einzelnen als Beispiel dem er einst nachzu[le]ben hat, mehr als das <einst> in den Klöstern verschlossene Mönchsthum in katholischen Ländern. Ein Hauptgrund für diesen Vorzug ist die Thatsache, daß das Bewußtsein des Karma und individueller Wiederverkörperung in jedem Hindu lebt, während es den Katholiken fehlt. - Einen ganz besonderen Vorzug hat endlich der Hinduismus vor allen europäischen und mehr noch semitischen (mohammedanischen) Lebensorganisation, daß er nämlich die Sinnlichkeit, hauptsächlich die geschlechtliche mit allen erdenklichen Mitteln unterdrückt. Dieses ist auch die Grundabsicht bei den so viel mißbrauchten Kinderheirathen. - Vegetarismus, Abstinenz

Spaziergang um Almora 7 - 9. - 27^o R.

Wohnung aufgeräumt, Schrank eingeräumt. Abends zur London Mission,⁷⁶ wo ich im unteren Banglo grosse Gesellschaft zum Lawn Tennis versammelt fand. Schon auf dem Wege traf ich Rev. Agnew⁷⁷ der mich anredete - Nachdem ich inzwischen Besuche bei Pandit Bhairab⁷⁸ und Mr. Meakin⁷⁹ gemacht hatte, ging ich mit diesem hinunter zu eben jenem Missions-Banglo. Dort hatte ich wohl 1 Stde lang ein Gespräch mit Mr. Agnew⁸⁰ über Mystik. Er begann mit der ganz richtigen Frage: Was oder wen nennen Sie einen Mystiker. <Ein geistig Selbstständiger, auch in seiner Ausdrucksform an keine Überlieferung gebunden> Ich suchte ihm den Unterschied zwischen den Orthodoxen

⁷⁴ Buddhistische Mönche

⁷⁵ Titel für Menschen, die die Erleuchtung erlangt haben.

⁷⁶ Die London Missionary Society wurde 1795 gegründet.

⁷⁷ Gerard D. Agnew

⁷⁸ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

⁷⁹ J. E. Budgett Meakin (1866-1906)

⁸⁰ Gerard D. Agnew

und dem Mystiker klar zu machen. Christus oder „Jesus für uns“ und „Christus in uns“; verwies ihn auf den Schluß des Evangeliums Markus. Er machte den Eindruck eines unbewußten Mystikers und es mag sich in kurzer Zeit zeigen, daß er den „Christus in sich“ lebend hat oder doch diesem Zustande sehr nahe ist. Soweit ich ihm helfen kann, wird es geschehen. - Wenn nur die Kraft meiner Seele und meines Körpers <nicht> so ganz zusammengebrochen wäre.

30. Mai (Almora)

Heißer Nebel 24^o R. - Morgens zu Bhairab,⁸¹ dessen Mutter im Sterben liegt. Unterwegs rückkehrend traf ich Rev. Bulloch⁸² & Mrs. Murray;⁸³ weiter Chandra Shekar Misra.⁸⁴

- Europ. Post empfangen, Briefe von Benni⁸⁵ G. Hahn⁸⁶ und Braunschweig⁸⁷ (Ottmer,⁸⁸ Wichmann,⁸⁹ Stryczek⁹⁰ & Frau Appelhans⁹¹) keine von Günther⁹² oder Driessen.⁹³

- Nachmittags Besuch von Ch. Sh. Misra.⁹⁴ Mit ihm zu Bhairab.⁹⁵ Dann zur Mission Prayer-Meeting: orthodoxe Rede-Übung im anständigen Repräsentieren eines äusserlichen Christenthums.

⁸¹ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

⁸² G. M. Bulloch, Mitarbeiter der London Missionary Society.

⁸³ Nicht identifiziert.

⁸⁴ Chandra Shekhar Misra

⁸⁵ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁸⁶ Georg Hahn, Theosoph und Mitarbeiter der Sphinx.

⁸⁷ Wohl an den Verlag Schwetschke in Braunschweig.

⁸⁸ Ernst Ottmer (1857-1904), Arzt in Braunlage im Harz und Schwager von Rudolf Otto (1869-1937).

⁸⁹ Nicht identifiziert.

⁹⁰ Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbe-Schleiden.

⁹¹ Helene Appelhans (1857-1907)

⁹² Günther Wagner (1842-1930)

⁹³ Clemens Driessen (1857-1941)

⁹⁴ Chandra Shekhar Misra

⁹⁵ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

- Staubsturm. Gewitterregen. Ich lehnte die Einladung zum Abendessen ab und ging im Regen von Mr. Bullocks⁹⁶ Regenmantel bedeckt heim.

- Evangelium nach Lukas durchgelesen.

31. Mai

7 - 10 zu Bhairab, dessen Mutter immer noch lebt, dann Spaziergang auf der Pannanola Strasse bis zur Stadt-Quelle, die alle Brunnen hier versorgt. Auf Rückweg traf Kishan Lall und kaufte mit seiner Hilfe Langot-Zeug.⁹⁷ - Nachmittags Besuch von ihm und Gopal Datt Joshi Bruder v.[on] Badri⁹⁸

In letzter Nacht vor dem Aufwachen (31.V.) hatte ich einen Traum; in dem <machte> ich mit Vater⁹⁹ in einem winzig kleinen Dampfboot eine Seereise nach den Tropen, wahrscheinlich ins Paradies. Ich sollte unsere Ausrüstung im Dampfer für uns beide fertigpacken. - Aber weder Vater¹⁰⁰ noch ich waren wohl bisher in diesem Leben überhaupt genügend ausgerüstet für die Reise bis ans andere Ufer des Weltenseins; und ich wäre bei dieser Fahrt, wohl auch ein ebenso schlechter Führer <gewesen> wie ich auf der Seereise bei meiner unvermeidlichen Seerkrankheit gewesen wäre.

Es ist auffallend, wie Indien gegenwärtig in fast ganz demselben Zustande ist wie Palästina, vordem dort der Christus erschien. Die Brahmanen sind ein¹⁰¹ ebenso degeneriert wie die Pharisäer und die Schriftgelehrten der Juden und hier herrschen die Engländer gerade wie die Römer dort. -

⁹⁶ G. M. Bulloch, Mitarbeiter der London Missionary Society.

⁹⁷ Auch „Langota“ und „Langoti“ geschrieben; ein Band, mit dem das Membrum Virile an den Bauch gepreßt und die Hoden zwischen den Beinen gehalten werden, um die sexuelle Erregung zu dämpfen; wird von Yogis und Sadhus getragen.

⁹⁸ Badri Datt Joshi

⁹⁹ Wilhelm Hübbe (1804-1886)

¹⁰⁰ Wilhelm Hübbe (1804-1886)

¹⁰¹ Lies den Satz ohne „ein“; der Satz war wohl ursprünglich anders angeordnet.

Besuch bei Badri¹⁰² u Bhairab Datts¹⁰³ Rückweg mit Ch. Sh. Misra¹⁰⁴ u Freund und Mr. Agnew.¹⁰⁵ - Ev.[angelium] Johannis gelesen.

1. Juni 1895 - (Almora) -

Nachts Gewittersturm mit Regen. Schlaflos. Collaps. - Früh Morgens gestört. -

7 - 11 Spaziergang nach Diyúli¹⁰⁶ um den Berg herum. Danach lange Rast. Kein Mittagessen. - Brief von Baijnath¹⁰⁷ empfangen und an Baijnath¹⁰⁸ und Lahiri¹⁰⁹ geschrieben. Nachher europ. Post Briefe an Benni¹¹⁰ Driessen,¹¹¹ Stryczek¹¹² und Postkarten an Ottmer;¹¹³ Gewitterregen Apostelgeschichte durchgelesen

2. Juni 1895 Pfingst-Sonntag.

Morgens Spaziergang zu Bhairab,¹¹⁴ Heimkehrend begleitete mich Gopiballabh¹¹⁵ und a.[ndere.] Jener half mir mit meinem Boy¹¹⁶ Rechnung machen und einen Klempner zur Reparatur meiner Blechkiste anzustellen. - Mother Siegel's¹¹⁷ Spouse

¹⁰² Badri Datt Joshi

¹⁰³ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁰⁴ Chandra Shekhar Misra

¹⁰⁵ Gerard D. Agnew

¹⁰⁶ Auch „Diuli“ geschrieben.

¹⁰⁷ Lala Baijnath in Agra.

¹⁰⁸ Lala Baijnath in Agra.

¹⁰⁹ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

¹¹⁰ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹¹¹ Clemens Driessen (1857-1941)

¹¹² Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbe-Schleiden.

¹¹³ Ernst Ottmer (1857-1904), Arzt in Braunlage im Harz und Schwager von Rudolf Otto (1869-1937).

¹¹⁴ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹¹⁵ Auch „Gopiwalla“ geschrieben.

¹¹⁶ Diener

¹¹⁷ Bekannte Werbefigur für ein Hausmittel gegen Husten.

11 Uhr: 19^o R. - Römer-Brief gelesen.

Mahatmas sind diej.[enigen] Bodhisattwas,¹¹⁸ die durch Desire nach Siddhis¹¹⁹ noch an die menschliche Verkörperung gebunden sind.

4 Uhr mit Rev W. G. Bulloch¹²⁰ zum (Aussätzigen Heim) Leper Asylum. Besichtigung - Gottesdienst Ich nahm mit ihnen das Abendmahl, etwa mit 50 von 150.

5 1/2 - 6 1/2 Gottesdienst in d.[er] Mission Chapel. Sehr schwach, verzweifelt & geistleer. I Chorinter-Brief.

3. Juni (Almora)

8 - 11 1/2 <offenes> langes religiöses Gespräch mit Mr. (Rev ?) Agnew¹²¹ nach welchem er, wie es scheint, auf immer von mir abgeschreckt, Abschied nahm und meine Aufforderung ins Haus zu kommen ablehnte. Wir saßen vor dem kleinen Westhause und gingen dann nach meiner Wohnung im Diggi Banglo. - Mittags stundenlang Gewitterregen, Thermometer fiel auf 14^o R.

- Postkarten George Hahn,¹²² Schwetschkes¹²³ Indian Spectator <Bombay> & Statesman¹²⁴ (Calcutta) Pashupati,¹²⁵ P.C.M. Babu¹²⁶ (Hardwar)

Spaziergang, Besuch von unterwegs mitgenommenen Indiern.

- II Chorinther-Brief

4. Juni:

Morgens Besuch von Amba Datt Joshi; Bruder von Gopal¹²⁷ &

¹¹⁸ Wesen, die zur Erleuchtung bestimmt sind.

¹¹⁹ Das plurale Sanskritwort „siddhi“ bezeichnet besondere durch spirituelle Übungen erlangte Kräfte; etwa Laufen auf dem Wasser.

¹²⁰ G. M. Bulloch, Mitarbeiter der London Missionary Society.

¹²¹ Gerard D. Agnew

¹²² Georg Hahn, Theosoph und Mitarbeiter der Sphinx.

¹²³ Verlag in Braunschweig.

¹²⁴ Die kalkutter Zeitung „Statesman“, gegründet und herausgegeben von Robert Knight (1825-1890).

¹²⁵ Pashupati Deva

¹²⁶ Purna Chandra Mukherji

¹²⁷ Gopal Datt Joshi

Badri Datt Joshi. Haus gereinigt. Besuch mit ihm bei Bhairab D.J.¹²⁸ Disput mit christlichem Indier <Tara Datt Pant>¹²⁹ im Med.[ical] Dispensary 11 1/2 heim. 12 Uhr Besuch von Rev. W. G. Bulloch¹³⁰ Auseinandersetzung der Standpunkte u Abschied.

Nachmittags allein Spaziergang auf dem südlichen Cantonment Berge. Daheim nach Berathung mit Amba D.J.¹³¹ Brief an Pashupati Deva Einladung. - Dazu Kishan Lall und einige andere Hindus. - Abendspaziergang. Sehr verzweifelt. (Briefe an die Galater, Epheser & Philipper.[])

5. Juni.

Langer Traum, fortwährend reisend. Ich vergaß irgendwo mein Gepäck, meiner Intuition, nicht meiner Überlegung folgend (Reisend - Bewegung zum geistigen Ziele; Gepäck meine leiblichen Schwächen) Ein Herr (Guru) wollte kommen und mich besuchen; aber <als> ich zum Ausgang in der Endstation kam, fiel mir plötzlich wieder mein Gepäck ein - Collaps.

- Morgens längerer Besuch bei Bhairab.¹³²

- Mittags u Nachmittags Briefe an die Kolosser, Thessalonicher, Timotheus, Titus, Philemon u Hebräer gelesen. - Nachmittags u Abends Entdeckungsspaziergang nach Süd West Abhang

5 - 7 Unter Tannenbaum Meditation.

SonnenUntergang 7 Uhr, 19^o R. Chilly¹³³

Paradi[e]sische Mondnacht. Aufglimmernde Hoffnung

6. Juni:

Morgens 19^o R. bedeckt, zu Bhairab¹³⁴

¹²⁸ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹²⁹ Zum Christentum konvertierter Brahmane.

¹³⁰ G. M. Bulloch, Mitarbeiter der London Missionary Society.

¹³¹ Amba Datt Joshi

¹³² Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹³³ Englisch: „frösteln“.

¹³⁴ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

brachte Indier mit nach Hause, die mich spirituell und medicinisch konsultierten. Dazu kamen Rev. Bulloch¹³⁵ und Mr. Meakim,¹³⁶ angeblich um mich nochmals wegen meiner Verweigerung des Snow View Hauses zu interpellieren. Wahrscheinlich verhinderte nur die Anwesenheit der Indier ein eingehendes religiöses Gespräch. - Empfang europ. Post, Briefe von Benni,¹³⁷ Driessen,¹³⁸ Gerhard¹³⁹ & Postkarte von Günther¹⁴⁰ u Ottmer,¹⁴¹ Stryczek¹⁴² & Frau Appelhans.¹⁴³

In letzter Nacht hatte ich einen Traum aus dem ich unmittelbar erwachte: Ich war in einer Gesellschaft (Club) und schrieb (in Englisch) die Worte: I will have âtmân. Während der selben Zeit hatte ich das Bewußtsein, daß Benni¹⁴⁴ irgendetwas für mich thue, dauernd besorge. Ich weiß nicht mehr was, aber ich glaube es war noch etwas Anderes als Correspondenz.

Nachmittags-Ruhe u Meditation, während Gewitter ringsum (wenig Regen). Dann Spaziergang z. <Süd> Westabhang

Warum bin ich gerade hierher nach Almora geführt worden? In diese Gegend ohne alle Geistigkeit. Es ist eben eine Wüste und dort in der Einsamkeit allein ist Selbstständigkeit zu finden. Mehr Wüste ist mein Körper und meine Person nicht zu ertragen im Stande. Führte doch einst der Geist auch den Meister in die Wüste¹⁴⁵ und auch er mag dort manchmal verzweifelt die Hände gerungen haben nach Gott! schreiend. - Übung „Gott!“ Altes Testament gelesen. I Könige Elias & Elisa. - Hesekiel.

¹³⁵ G. M. Bulloch, Mitarbeiter der London Missionary Society.

¹³⁶ J. E. Budgett Meakin (1866-1906)

¹³⁷ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹³⁸ Clemens Driessen (1857-1941)

¹³⁹ Gerhard Hübbe (1843-1921)

¹⁴⁰ Günther Wagner (1842-1930)

¹⁴¹ Ernst Ottmer (1857-1904), Arzt in Braunlage im Harz und Schwager von Rudolf Otto (1869-1937).

¹⁴² Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbe-Schleiden.

¹⁴³ Helene Appelhans (1857-1907)

¹⁴⁴ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁴⁵ Anspielung auf Luk. 4, 1-13, Matth. 4, 1-11, Mark. 1, 12-13.

7. Juni

Nachts sehr starker Regen. 16^o R.

Sehr schwül, neblig, dann halb bedeckt

Morgenspaziergang zu Bhairab¹⁴⁶ bis über den Prison-Hill und die Banglos oben und dahinter ausgedehnt. neue Fragen: Warum erwacht jetzt soviel im Osten und im Westen das Sehnen nach <wahrem inneren> Geistesleben in Jung und Alt so, daß sie überall fragen: Was soll ich thun? und finden doch Keinen, der ihnen Rath und Anweisung giebt, wie sie ihrer heutigen Entwicklung in Gewissen und Vernunft entsprechen. Was kann und soll man den Vielen geben, die in Indien und Europa nach solchem Geistesleben dürsten und sich deshalb fragend an Einen wenden?

Das Warum liegt in der einfachen Thatsache selbst. Es reift eben jetzt ein Cyklus, dessen göttliche Frucht sich in der Entfaltung solches Geisteslebens zeigt? Was wir dem Suchenden geben sollen, hängt davon ab, was wir ihnen geben können; und wir können ihnen nichts geben, was wir nicht selbst haben. Deshalb wird uns die Erkenntnis dieser Thatsache nur um so mehr anstacheln, unsere Liebe zu unsern Mitmenschen dadurch zu bethätigen, daß wir streben so viel als möglich vom Geistesleben in uns selbst zu erringen und uns soweit wie möglich in die Geisteswelt hineinzuarbeiten nicht sowohl um unserer selbst willen, als vielmehr in Hingabe an die Mitsucher, denen zu helfen Niemand anders berufen & bereit ist, als eben wir. So sollten wir bis zu unserm letzten Athemzuge das Unsrige thun. Gelingt es uns nicht, nun dann: In Magnis voluisse sat est!¹⁴⁷

In letzter Nacht (gegen Morgen) hatte ich wieder einen Traum, aus dem ich voll erwachte: Ich hatte lange Zeit Vorbereitungen getroffen für Theatervorstellungen, die ich nicht allein sehen, sondern bei denen ich auch mitwirken wollte (deutsch; bezieht sich offenbar auf 1892-94 in Berlin). Während dessen <war aber> in meinem Unterbewußtsein die ganze Zeit des Traumes hindurch meine Absicht einzig

¹⁴⁶ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁴⁷ Zitat nach Properz, Elegiarum Liber, II, 10, 6: „In magnis et voluisse sat est“ (Im Großen gewollt zu haben ist genug).

und allein auf Tempelbau und Gottesdienst gerichtet. So war's wirklich! - Nicht wieder!!

Nachmittags langer heftiger Gewitterregen. 15^o R. -

Juniheft 95 des Theosophist¹⁴⁸ durchgelesen, worin ausser Olcotts¹⁴⁹ Diary Leaves eine Menge vorzüglicher Beiträge¹⁵⁰ Dvivedi bringt einige gute Ideen über die Theosoph. Bewegung.¹⁵¹ Dr English theilt einige ganz vorzügliche ältere mediumist.[ische] Mittheilungen mit.¹⁵² P.C.M.' Babu giebt eine Übersicht über die Entwicklung der Indischen Mystik seit 100 Jahren als Einleitung zu Saligram's¹⁵³ Sekte¹⁵⁴ - u anderes

Briefe an Gulal Chand.¹⁵⁵ Jain in Calcutta & Ananda Manager Adyar

1/2 6 - 1/2 8 Abendspaziergang & Meditation am Westabhang.- Klare Luft Panorama der Schneeberge

Abends Briefe etc Jakobus, Petrus, Johannes und Judas.

8. Juni.

Von einem langen Traum aus dem ich in der Mitte der Nacht erwachte habe ich nur die unbestimmte Erinnerung, daß ich andauernd suchte u erwog, was ich nicht nur für mein eigenes Vordringen in die Geisteswelt thun, sondern auch wie ich mich für Indien & Deutschland nützlich machen könnte.

Morgens durch HochzeitsProzession aufgehalten zu Bhairab¹⁵⁶ zu gehen

¹⁴⁸ Zeitschrift

¹⁴⁹ Henry Steel Olcott (1832-1907)

¹⁵⁰ Siehe Henry Steel Olcott, „Old Diary Leaves 2-9“, in Theosophist, (Juni 1895), Seite 541ff.

¹⁵¹ Siehe Manilal Nabhubhai Dvivedi (1858-1898), „Theosophy is an Idea“, in Theosophist, (Juni 1895), Seite 559ff.

¹⁵² W. A. English, „Sacred or Secular Literatur“, in Theosophist, (Juni 1895), Seite 566ff.

¹⁵³ Rai Saligram Bahadur (1829-1898)

¹⁵⁴ Siehe Purna Chandra Mukherji, „The Radhaswami Society of Agra“, in Theosophist, (Juni 1895), Seite 566ff.

¹⁵⁵ Neffe von Rai Badridas Bahadur (Mokim).

Spaziergang am Südwest-Berge, wo ich bei klarem Gebirgs-Panorama den besten Blick auf Almora eben oberhalb der Officer's Mess fand

Octoberheft 1894 des Theosophist gelesen

Lohnzahlung 2 Monate an Ram Charan¹⁵⁷ 16 Rupies, die er an seine Frau nach Benares gesandt zu haben wünscht. Ich schreibe Check für 16 Rs; Ram Charan¹⁵⁸ holt das Geld. Ich nahm eine Geld-Postanweisung zu Hand um sie auf den Namen seiner Frau auszufüllen. Ich schreibe Sixteen Rupees und frage: Wie heißt und wo wohnt Deine Frau? Antwort: Den Namen meiner Frau darf ich als Hindu nicht angeben nicht aussprechen! - Wie kann ich ihr dann Geld senden? - Er giebt mit den Namen seines Sohnes¹⁵⁹ und der mit seiner Mutter bei seinem Onkel¹⁶⁰ wohnt. Aber die Adresse besteht in der Angabe eines grossen Stadtviertels. Unter diesen Umständen ziehe ich vor, das Geld mit Schreibebrief an Upendra Nath Basu zu schicken.

Besuch bei Kishan Lall mit Amba.¹⁶¹

- Theosophist u. andere theosophische Literatur gelesen. - Meditation

Spaziergang mit Amba¹⁶² u Anderen.

Abends Offenbarung Johannis

9. Juni (Trinitatis Sonntag. Almora)

Nachts 3 - 4 Uhr Versuch der Meditation.

Früh Morgens Besuch von Amba¹⁶³ & Kishan Lall. Spaziergang zu Bhairab,¹⁶⁴ den ich schon seit 3 Tagen auch heute nicht gesehen habe.

¹⁵⁶ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁵⁷ Hübbe-Schleidens Diener und Koch.

¹⁵⁸ Hübbe-Schleidens Diener und Koch.

¹⁵⁹ Timul Kahar

¹⁶⁰ Ganesh Kahar

¹⁶¹ Amba Datt Joshi

¹⁶² Amba Datt Joshi

¹⁶³ Amba Datt Joshi

¹⁶⁴ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

Post Brief von Lahiri¹⁶⁵ Ludhiana und Friend of India¹⁶⁶ (Weekly Edition of Statesman¹⁶⁷) vom 4. Juni aus Calcutta. - Briefe geschrieben an Benni,¹⁶⁸ Gerhard,¹⁶⁹ Driessen¹⁷⁰ Postkarte an Paula Stryczek¹⁷¹ -

<Ein> Irrthum der Apostel & Evangelisten der Kirche und aller orthodoxen Christen ist, daß Religion nur Sache des Gemüths (Heart) und der Gemüthsbewegung (Emotion) sein könne und müsse. Sie halten es für unmöglich, und den Versuch für schädlich, das Christenthum mit klarem Wissen und Denken mit Philosophie u Wissenschaft in Einklang zu bringen. Sie betrachten jeden der dies thut, der sich mithin über die kindlichen u unwissenden Anschauungen des Neuen Testaments erhebt für unchristlich, feindlich, gar für einen Antichrist. Theosophie ist daher den denkfaulen bigotten Christen ein besonderer Greuel; und sie fühlen wohl, daß ihrer Stagnation nichts so gefährlich ist, wie Theosophie. Aber ein Körnchen Praxis ist besser als ein Berg Theorie, Ein einziger Hauch des Gottesgeistes mehr werth als alles Wissen der Welt. Es fragt sich nur: Was ist zu thun, damit sich Einem jene Eine unerschöpfliche Quelle des Lebens und Webens erschließt?

Ehe ich nicht eine ganz bestimmte Berufung fühle, Karma u Wiederverkörperung in Europa zu verbreiten, sollte ich dies nicht unternehmen. Ohne den Beruf ist alles vergebliche Mühe; mit solchem Berufe aber ist es leicht, unbegrenztes Gottvertrauen zu haben.

Abends Genesis gelesen. Halbwilde <Natur>Kinder!

10. Juni.

Bedeckt, regnerisch, schwül

2 Träume, der eine war ein langer Schlittschuhlauf und der andere eine Schnellzugfahrt hin und her. Meine in der Nacht gemachten

¹⁶⁵ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

¹⁶⁶ Wöchentliche Beilage der kalkutter Zeitung „Statesman“.

¹⁶⁷ Die kalkutter Zeitung „Statesman“, gegründet und herausgegeben von Robert Knight (1825-1890).

¹⁶⁸ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁶⁹ Gerhard Hübbe (1843-1921)

¹⁷⁰ Clemens Driessen (1857-1941)

¹⁷¹ Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbe-Schleiden.

Notizen sind leider ebenso undeutlich wie meine Erinnerung von diesen Träumen; aber ihre Bedeutung scheint nahezuliegen: mein Vorstreben mit und neben den Missionaren überholt sie weit, aber ist halsbrechend schlüpperig,¹⁷² glatteisig und mein geistiges Streben im Allgemeinen obwohl mit der Energie einer Schnellzugmaschine geht vielfach hin & her, weil die Direktion des meisterhaften Zugführers annoch fehlt. -

Ist es nicht richtiger alle eigentliche Schulung im Yoga erst durch <einen> Adepten zu erhalten, der es dem Schüler leichter machen kann und systematisch übersichtlicher verfährt auch bessere Einsicht in die individuelle Lage des Schülers hat, als ein gewöhnlicher Sannyasi, selbst wenn auch er ein Adepten-Chela¹⁷³ ist. -

Morgens Besuch von Mr. Meakin¹⁷⁴ Dann mein Besuch bei Bhairab.¹⁷⁵

Mit Hilfe von Amba Datt Joshi mit Boy¹⁷⁶ Ram Charan¹⁷⁷ Arrangement gemacht, daß er für 10 Annas täglich die Bedürfnisse des Haushaltes für sich und mich bestreiten solle. Ich gab ihm 5 Rupies für 8 Tage.

Briefe nach Europa beendet u expediert

Auf dem Rückwege durchs Thal und hinaus zur Brighton Corner.¹⁷⁸ Lange dort gesessen und den Adlern & Dachen¹⁷⁹ zugeschaut, die über den Bergen und Thälern kreisten und auch um meinen Kopf mit mächtigem Flügelschlag rauschten; wie sie paarweise mit einander spielten und wie dem Jung<en> vom Alten fliegen gelehrt wurde, es abschüttelnd und ihm keine Unterstützung gönnend. Ermüdet läßt das Junge sich auf der Spitze eines Baumes am Bergrande nieder und ruft klagend nach der Mutter

¹⁷² Lies: „schlipperig“.

¹⁷³ Adepten-Schüler

¹⁷⁴ J. E. Budgett Meakin (1866-1906)

¹⁷⁵ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁷⁶ Diener

¹⁷⁷ Hübbe-Schleidens Diener und Koch.

¹⁷⁸ Auch „Brighton End Corner“.

¹⁷⁹ In den Alpenländern für: „Dohlen“, siehe auch „Schneedachen“.

Gewitterregen und goldener Sonnenuntergang.
Lahiris' ¹⁸⁰ „Chitra Gupta“ ¹⁸¹ im Harbinger (of Health ¹⁸² etc Lahore) gelesen. - Genesis.

11. Juni:

Meditations raum eingerichtet.

Nachts vorher böser Traum, in dem Annie ¹⁸³ ihre schlechteste Rolle spielte und andere in gleicher Lust die schlimmste Aura um mich schufen. Am Abends vorher las ich in einem Aufsätze von Lahiri ¹⁸⁴ über „Chitra Gupta“, ¹⁸⁵ daß es von größter Wichtigkeit ist, seine Gedanken und Träume zu beherrschen und so zu beeinflussen, daß sie zunächst nie mehr der niederen, thierischen Natur Raum geben, danach aber sich so bald als möglich über die astrale psychische Sphäre in die spirituelle erheben und sich immer mehr vergeistigen. Möge der Meister mir helfen, daß dies ein letztes Austoben der Hölle gewesen sei und meine geistigen Aspirationen mehr und mehr Kraft und Übermacht, ja, allein Herrschaft gewinnen!

Morgens zu Bhairab. ¹⁸⁶

Mittags Einweihung des Andachts-Raums

Nachmittags anhaltend Gewitterregen im Zimmer 18⁰ draussen 15⁰ R.

Bhairab sendet Mongos. Abends Spaziergang nach Brighton Corner. ¹⁸⁷ 1/2 Stde Sonnenuntergang. Zurück mit Avinashi Lall, Sohn von Kishan Lall. -

Bhagavad Gita u Exodus. -

¹⁸⁰ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

¹⁸¹ Gemeint ist wohl der hinduistische Gott „Chitragupta“, der nach dem Tod den Menschen ihren Ort je nach ihren Taten anweist.

¹⁸² „Harbinger of Health“, Zeitschrift der Panjab Vegetarian Society.

¹⁸³ Wohl Annie Lansley, ehemalige Freundin von Hübbe-Schleiden.

¹⁸⁴ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

¹⁸⁵ Gemeint ist wohl der hinduistische Gott „Chitragupta“, der nach dem Tod den Menschen ihren Ort je nach ihren Taten anweist.

¹⁸⁶ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁸⁷ Auch „Brighton End Corner“.

12. Juni:

Meditation vor dem Schlafen 10 - 11 und vor dem Aufstehen 4 - 5 -

Traum: Ich suchte in bergiger Gegend Wohnungen für Walter¹⁸⁸ und Fidus¹⁸⁹ - vergeblich; auch Claviere wurden gesucht. Fidus fand zuletzt eines, das ihm paßte; ich aber hielt es für sehr mangelhaft.

- Der Sinn liegt nahe: Walter & Fidus sind diejenigen Menschen in Deutschland, welche mir (relativ) am nächsten geistesverwand sind. Selbst für sie konnte ich keine Geistesbewegung in Deutschland schaffen, die ihnen wohnlich und annehmbar erschienen wäre; wie viel weniger für andere. Die von mir in Deutschland angeregte theosoph. Bewegung war eben nur meine Bewegung; bei andern hat sie keinen Boden gefunden. Das wird mit einer künftigen Geistesbewegung nach meiner Rückkehr auch nicht besser sein; es sei denn, daß wirkliche Geistesmänner von innerem Drange und Erfolgswußtsein getrieben, eine solche Bewegung in Deutschland machen und ich nur den Herold und Manager mache. Aber auch dazu diene ich wohl nicht. Was nur für dies mein gegenwärtiges Leben nur noch als Beruf erscheint, ist die Ausarbeitung der 2 oder 3 Bücher über die Wiederverkörperung. -

- Daß Hugo¹⁹⁰ kein Instrument fand, das mir gut schien, ist klar; die theosoph. Gesellschaft war ihm ein Greuel, und er hat das Instrument seines Wirkens nur in seiner Malerei gefunden, die mir bisher in ihrem Geisteswerthe zweifelhaft erscheint.

7 - 11 Spaziergang am Guirari, oberhalb des Khairna-Weges. -

Europ. Post empfangen: Benni,¹⁹¹ Günther¹⁹² Driessen¹⁹³ & Leopoldine Luksch¹⁹⁴ <(Wien)> etc.

Besuch bei Prof. Arnold¹⁹⁵ Dal-Banglo verfehlt. - Sehr schwül. - Gewitterregen <stets 19^o R drinnen>

¹⁸⁸ Walter Hübbe (1842-1914)

¹⁸⁹ Hugo Höppener (1868-1948)

¹⁹⁰ Hugo Höppener (1868-1948)

¹⁹¹ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁹² Günther Wagner (1842-1930)

¹⁹³ Clemens Driessen (1857-1941)

¹⁹⁴ Leopoldine Luksch; sie trat als Autorin eines Traum-Buches hervor.

¹⁹⁵ Thomas Walker Arnold (1864-1930)

Brief an Driessen¹⁹⁶ geschrieben, -
 Abendspaziergang. The Arya Bala Bodhini¹⁹⁷

13. Juni: 7 1/2 Uhr 18^o R.

Traum: Versuche und Vorbereitungen mich hier in der Meditation zu installieren. Und eben darauf hatte ich auch meine Aufmerksamkeit zu richten, während der gleich darauf 1/2 2 - 1/2 3 Nacht und Morgens folgenden Meditation. Da uns Europäern die Indische Stellung unmöglich ist, so gilt es eine andere auszufinden, die von uns bequem stundenlang beibehalten werden kann und doch gleich wirksam ist. Sollte durch die christlich-semitische Stellung des betens Kniens nur Mediumschaft Gottes bewirkt werden, während das Sitzen mit aufrechter Wirbelsäule das Atma in der eigenen Seele weckt?!

Wahrscheinlich ist das Flach auf dem Rücken oder gar auf dem Bauche Liegen des Rätsels Lösung, um so mehr da beide Lagen das Schliessen der Ohren mit den Daumen oder Zeigefingern gestatten.

In einem Aufsatz: „How an English boy is brought up“ im Hindu Boy's Journal (Arya Bala Bodhini¹⁹⁸) Madras April 1895 I, 4, pg 88 (Citat ausgeschrieben im Exzerpte Buch mit rothem Schnitt)¹⁹⁹ schildert Mrs. Lloyd²⁰⁰ treffend den Gegensatz zwischen dem jungen Engländer, der ein prachtvolles junges Thier mit allerhand guten menschlichen Eigenschaften und den Keimen zu besserem ist, und dem jungen intellektuell entwickelten Hindu mit dem nachdenklichen Gesichtsausdruck, den <dunklen, leuchtenden und> suchenden Augen, mit der metaphysischen und religiösen Veranlagung und Schulung. Sollte der Typus des Teutonen, des Kern-Germanen, des westlichen Hindu, des eigentlichen Deutschen etwa der dritte höhere Typus über diese beiden hinaus sein oder werden?

Morgens bei Bhairab.²⁰¹ - Nach Meditation Brief an Leopoldine Luksch²⁰² in Wien

¹⁹⁶ Clemens Driessen (1857-1941)

¹⁹⁷ Olcott, Arya Bala Bodhini (Hindu Boys Journal).

¹⁹⁸ Olcott, Arya Bala Bodhini (Hindu Boys Journal).

¹⁹⁹ Im Göttinger Nachlaßteil nicht vorhanden.

²⁰⁰ Mrs. A. C. Lloyd, zu dieser Zeit eine schon ältere Theosophin.

- Starke Gewitter & Wolkenbrüche Erfrischende Abkühlung
- 5 Rs für halbjährl.[iches] Abonnement auf den Friend of India²⁰³ nach Calcutta gesandt.
- Spaziergang mit Avinashi Lall,²⁰⁴ Sohn von Kishan Lall.²⁰⁵ - Abends Briefe an Günther,²⁰⁶ Walter²⁰⁷ und Gerhard²⁰⁸ geschrieben bis nach 10 Uhr.

14. Juni, Bedeckt, erfrischt, 7 Uhr 14⁰ R.

Meditation Nachts 3 - 4 Uhr. Vordem hatte ich einen anscheinend konfusen u mysteriösen Traum: Ich, und Benni²⁰⁹ für mich, führte einen Prozeß gegen Juden (die Welt und weltlichen Sinn). Benni scheint dabei nach dem weltlichen Theil zu gewinnen in Gestalt eines Weibes <in Schwarz gekleidet, die> auf dem Todtenbette lag (Emily²¹⁰) und sich für ihn erhebt. Darauf fühle ich selbst mich identifiziert mit dem sterbenden Weibe <wie innige geistige Verlobung> und gehe durch die Gefühle und Überlegungen des Todeskampfes (Das sterbende Weibliche ist die weltliche an das Thierische gefesselte Seele). Ich erhebe mich aus dem Kampf und soll dann (vor dem Geiste) Zeugnis ablegen (oder für meine Sache in dem Prozesse reden). Indem ich mich aus dem Todeskampfe erhebe, habe ich das lebhafteste Gefühl des Frei-Werdens oder Art von Erfüllung des Frei-werden-Wollens. In dem Gerichtssaale hat ein Knabe mit seinem Hute meinen Zeugenplatz belegt (Evers?²¹¹ Göring?²¹² Leop. Engel?²¹³); er muß erst darauf aufmerksam gemacht wer-

²⁰¹ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

²⁰² Leopoldine Luksch; sie trat als Autorin eines Traum-Buches hervor.

²⁰³ Wöchentliche Beilage zur kalkutter Zeitung „Statesman“.

²⁰⁴ Avinashi Lall

²⁰⁵ Kishan Lall

²⁰⁶ Günther Wagner (1842-1930)

²⁰⁷ Walter Hübbe (1842-1914)

²⁰⁸ Gerhard Hübbe (1843-1921)

²⁰⁹ Benedict Hübbe (1839-1920)

²¹⁰ Nicht identifiziert.

²¹¹ Franz Evers (1871-1947)

²¹² Hugo Göring (1849-1938)

²¹³ Leopold Engel (1858-1931)

den, daß er den Platz für mich frei machen muß. Er thut's; ich erwache.
- Spaziergang nur kurz. Vollständiges blaublasses Gebirgs-Panorama.

Gott! Ruhe u Meditation

Brief an Benni²¹⁴ geschrieben.

Wenig Regen, kühl 15° R.

Sehr abgeschlagen und schlafmüde auch Rückenschmerzen u erschöpft

Las Bajjnath „England u India“²¹⁵

Amba²¹⁶ kam, ich ging mit ihm zu Badri.²¹⁷ Dort erhielt ich Brief von Pashupati,²¹⁸ der schon seit 3 Tagen für mich angekommen war.

Nach Abendessen schrieb ich den älteren Brief von Pashupati an Ras Bihary Mukherji²¹⁹ in Uttarpara ab²²⁰ und zog die Sätze im neuen Briefe aus, die für Amba²²¹ bestimmt waren. - Pashupati²²² drängt mich sehr mich an Ras Bihary²²³ zu wenden, da er selbst zu sehr beansprucht sei.

15. Juni

- Nachts wegen Kälte schlecht geschlafen. Langer Halbtraum zur Erklärung der Thatsache, daß es besser ist, wenn sich das Karma möglichst bald rächt (ohne viel Zinsen). Es wird um so schwerer zu ertragen, je weiter man geistig entwickelt ist, wenn es auch wohl leichter

²¹⁴ Benedict Hübbe (1839-1920)

²¹⁵ Lala Baijnath, England and India. Being Impressions of Persons and Things, English and Indian, and brief Notes of Visits to France, Switzerland, Italy and Ceylon. (Bombay: J. B. Karani, 1893).

²¹⁶ Amba Datt Joshi

²¹⁷ Badri Datt Joshi

²¹⁸ Pashupati Deva

²¹⁹ Ras Bihari Mukherji

²²⁰ Original vom 15. Mai 1894 in Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 221:1; Abschrift in *ibid.*, 221: Beil.

²²¹ Amba Datt Joshi

²²² Pashupati Deva

²²³ Ras Bihari Mukherji

dann zu überwinden ist. Der Traum war ein sehr angenehmer für mich.
<Erb->Graf Carl zu Leiningen²²⁴ war in denselben verflochten

- Meditation von 1/2 4 - 5 Uhr.

3/4 6 - 11 Uhr nach Kalamatti²²⁵ - Dort 2tes langes Gespräch mit Mr. Agnew.²²⁶ Im Verlaufe desselben betete er mit mir kniend, er hatte den Vortheil über mich, daß er auf seiner Ebene nur von Erkenntnissen, Zuständen und Erfahrungen redete, die er wirklich kennt; ich erst von solchen, die ich selbst noch zu erringen habe

Nachmittags: Verhandlung mit Amba²²⁷ und Kishan Lall über Pashupatis²²⁸ gestern erhaltenen Brief. Spaziergang mit ihnen zur Kutschery²²⁹ und zu Badri Datt Joshi. Informationen für Badrinath.

16. Juni <Sonntag>

Früh Morgens 4 - 5 Meditation ich dachte während der Übung (Gott) an Pasupati und Saligram.²³⁰ Dann hörte ich ganz deutlich tiefes volles Glockenläuten. Ich hatte dabei die Ohren geschlossen, öffnete sie und der Schall setzte sich fort, ohne lauter zu werden und ebenso umgekehrt beim wieder Schliessen der Ohren; es kann also nur inner-sinnliche Wahrnehmung gewesen sein. Ob vielleicht Saligram <in> dem Augenblick auch an mich gedacht hat?! - Vorher hatte ich einen Traum, der mir zeigen sollte, wie Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit (truth and honesty) in Angaben und Behauptungen besonders aber auch im täglichen und häuslichen Leben durch Achtung (Furcht) vor der Wahrheit und Liebe zu Gott reformiert werden könnten Meakin²³¹ & Bulloch²³² nahmen beide in <diesem Traume> Antheil an meinen Bestrebungen (Der Traum war in Englischer Sprache)

²²⁴ Karl Wenzeslaus zu Leiningen-Billigheim (1823-1900)

²²⁵ Auch „Kalmatia“ oder „Kalmatiya“ geschrieben; eine Erhebung in der Nähe von Almora.

²²⁶ Gerard D. Agnew

²²⁷ Amba Datt Joshi

²²⁸ Pashupati Deva

²²⁹ Auch „Cutcherry“ und „Kachahri“ (Hof- oder Geschäftsbüro) geschrieben.

²³⁰ Rai Saligram Bahadur (1829-1898)

²³¹ J. E. Budgett Meakin (1866-1906)

²³² G. M. Bulloch, Mitarbeiter der London Missionary Society.

- 1/2 6 - 9 Uhr: ich ging wieder zu Mr. G. Agnew²³³ auf Kalamatti,²³⁴ fand ihn nicht zu Hause, kehrte zurück, machte Besuch in der Mission, fand ihn dort von dem Morgen-Gottesdienst (Hindustani) im Ramsey College mit den Übrigen zurückgekehrt. Ich wollte von ihm ein Buch entleihen (Arthur T. Pierson, „Many infallible proofs“ London bei Morgan & Scott, (2 Paternoster Buildings)²³⁵ das ich mir von oben mitgenommen hatte. In der Mission gab er mir noch ein anderes Buch (Rev. Adolph Saphir: Christ and the Scriptures, London eodem),²³⁶ das er speziell für mich mitgebracht hatte. - Langer Besuch bei Bhairab.²³⁷ - Zu Hause fand ich Brief von Pashupati,²³⁸ den ich beantwortete ferner Brief an Dr Ottmer²³⁹ geschrieben

- 1 - 3 Uhr bei Lala Badri Shah F.T.S.²⁴⁰ lange Debatte mit Swami Trigunati²⁴¹ über theos.[ophische] Mahatmas persönlichen Schöpfer u alle dergl[eichen] (Haus Thulgharia am Bagaar)²⁴². -

5.30 - 7 Uhr Gottesdienst in der Diggi Chapel. - Predigt von Meakin²⁴³ über 1 Joh. IV, 16: Die Liebe Gottes.

²³³ Gerard D. Agnew

²³⁴ Auch „Kalmatia“ oder „Kalmatiya“ geschrieben; eine Erhebung in der Nähe von Almora.

²³⁵ Arthur Tappan Pierson (1837-1911), Many Infallible Proofs. The Evidences of Christianity, or, the written and living word of God. (London: Morgan and Scott, 1889).

²³⁶ Adolph Saphir (1831-1891), Christ and the Scriptures. (London: Morgan and Scott, 1867).

²³⁷ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

²³⁸ Pashupati Deva

²³⁹ Ernst Ottmer (1857-1904), Arzt in Braunlage im Harz und Schwager von Rudolf Otto (1869-1937).

²⁴⁰ Fellow of the Theosophical Society

²⁴¹ Trigunatitananda (1865-1914), Schüler Ramakrishnas (1836-1886) und Vivekananda-Bruder. Ihn hatte Hübbe-Schleiden bereits in Bodh Gaya getroffen.

²⁴² Nicht klar, was mit diesen Worten gemeint ist.

²⁴³ J. E. Budgett Meakin (1866-1906)

17. Juni: (Almora) klar aber nicht schwül

- Die Berge sind hier im Himalaya an der Süd-Westseite (vom Monsun) abgewittert, gerade wie die Dünen an der Nordseeküste (Sylt). -

Briefe an Salzer,²⁴⁴ Lahiri²⁴⁵ Dharmapala²⁴⁶ und Mrs Besant²⁴⁷ for Mr. Budgett Meakin²⁴⁸ & Karte & M.O.²⁴⁹ an Tukaram Tatya (3 Rps für Weihrauch)

Morgens schnell Entschluß gefaßt, noch vor dem Monsun eine Fußtour über Ranikhet und Naini Tal zu machen. - Nach Besuch bei Bhairab²⁵⁰ und Engagement von dessen Empfehlungen, mit Hilfe von Amba²⁵¹ Alles vorbereitet, Holdall²⁵² und Madras-Blechkiste gepackt und Indramani²⁵³ damit vorangeschickt

- Um 4 1/2 Uhr brach ich mit Boy²⁵⁴ Ram Charan²⁵⁵ auf über Sitoli, wo wir einen heftigen Gewitterregen auszuhalten hatten, nicht ahnend, daß es 6500 Schritte weiter ganz regenfrei blieb, nach Katarmal. Dak Bungalow nur unter Chaukidar,²⁵⁶ Ankunft 6 1/2 Uhr. - Unterwegs Luft voll von Duft der wilden Syringen.²⁵⁷ Über Sitola ist die Strecke mit 6 1/2 Meile, während der Card-Road 9 Miles lang ist.

18. Juni <Katarmal>

Kurzer, nicht erfrischender Schlaf. Grund unsicher, vielleicht der 2stündige Marsch am Abend vorher (?)

²⁴⁴ Leopold Salzer

²⁴⁵ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

²⁴⁶ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²⁴⁷ Annie Besant (1847-1933)

²⁴⁸ J. E. Budgett Meakin (1866-1906)

²⁴⁹ Wohl „money order“.

²⁵⁰ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

²⁵¹ Amba Datt Joshi

²⁵² Ein „hold-all“ ist in Indien ein Stoffbeutel, in dem Bettzeug verpackt wird.

²⁵³ Hübbe-Schleidens Wasserträger und Kuli.

²⁵⁴ Diener

²⁵⁵ Hübbe-Schleidens Diener und Koch.

²⁵⁶ Urdu: „Aufseher, Nachtwächter“.

²⁵⁷ Flieder

<Traum: Ehret die Frauen, sie flechten und weben etc ->²⁵⁸

Um 4 Uhr erwacht. Meditation versucht, fand Concentration unmöglich in Erwartung des langen Marsches bis Majkhali.²⁵⁹ - 5 Uhr heftiger Regen; Nicht störend, weil ich auf Milch zu warten hatte. Um 6 Uhr verweigerte Indramani²⁶⁰ den Dienst, das Gepäck weiter zu tragen. Er geht leer nach Almora zurück. Es wird ein anderer Kuli bis Ranikhet gemiethet. 6 1/2 Aufbruch auch Richtweg 10 miles bergauf. Ankunft in Majkhali 10 1/2 Uhr. ca 6000' hoch. Hinter dem Binsar erhebt sich vor den Schneebergen noch eine höhere Bergkette die sich von Westen nach Osten ununterbrochen hinzieht Man sieht von hier aus <Almora & die> Kalamatti²⁶¹-<Kette>.

- <1 - 3> Regen u. Wolken ringsum 16^o R. Las Light on the Path²⁶² mit Commentary

4 - 6 Spaziergang. Prachtvoller Einblick in die tiefen Thäler vor hohen Bergen an allen Seiten. Wunderbare Farben - von saftigen und hellen Grün im Vordergrund bis zum Blaugrün-Blau in Mittelgrunde, die Ferne in Luft-Perspektive. -

Ich sah die Bauern auf ihren Reisfeldern arbeiten; aber fast nur Frauen, wo Männer auf dem Felde waren, saßen sie faul und rauchten oder spielten Aufpasser vielleicht, waren sie auch die Ehemänner Einer von ihnen unterhielt die Frauen, die rechts und links auf den Feldern arbeiteten, während er auf dem Wege saß. Die Frauen schienen sich köstlich dabei zu amüsiren. Die jüngeren Frauen sind hübsch, fast alle besonders gesund u kräftig.

6 Uhr etwas Reis u Dhal.²⁶³ Darauf bald zur Ruhe u Meditation.

Traum in letzter Nacht 17./18., in dem mir auf deutlichste das keusche Wort Schillers eingepägt wurde: Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben.²⁶⁴ Die Frauen sind nicht

²⁵⁸ Anfangsvers aus Friedrich Schillers (1759-1805) Gedicht „Würde der Frauen“.

²⁵⁹ Von Almora bis zu diesem Ort sind es 16 Meilen.

²⁶⁰ Hübbe-Schleidens Wasserträger und Kuli.

²⁶¹ Auch „Kalmatia“ oder „Kalmatiya“ geschrieben; eine Erhebung in der Nähe von Almora.

²⁶² Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

²⁶³ Indische Linsen.

als Objekte und Mitthäter der Sinnlichkeit zu betrachten, sondern sie sollen geehrt werden, als Mütter und als diej.[enigen] Mitmenschen, Schwestern, deren Aufgabe es ist himmlische Rosen in unser irdisches Leben zu flechten und (nicht sinnliche Rosen)

19. Juni:

In Majkhali gut geschlafen

Traum, dessen Zusammenhang mir nach den Nachtnotizen leider nicht mehr entzifferbar ist: - Anfangs ward ich in eine lebhaft Agitations-Versammlung von Anti-Semiten hineingeführt. Ich bezahlte 1 Mk. (Eintrittsgeld) (an) Jemand, der wollte gegen Förster²⁶⁵ angehen Früchte wurden mir geholt. Inzwischen badete ich mehrfach in einem See oder grossen Fluß. Ich ritt in diesem Traume (wie öfter letzthin im Traume) auf einem Elephanten, den ich allein leitete, wie ein Pferd. Ich aß (von den) die Früchte und erwachte. [Die Anti-Semiten Agitation, der ich beitrug, bedeutet dasselbe wie das Baden in dem grossen Wasser. Es ist das Mitbefassen mit weltlichen Angelegenheiten, die z. Th. Tragweite in die Öffentlichkeit haben. - Der Elefant bedeutet die indische Weisheit (Karma & Janma²⁶⁶) von der getragen meine ganze Wirksamkeit²⁶⁷ was es ist.]

5 Uhr aufgestanden. Sammlung dann und auf dem Wege wenig möglich.

6 - 8 1/2 Uhr Marsch nach Ranikhet (Königinsfeld)²⁶⁸. Vor dem Orte wurde ich durch einen Indier mit einem Briefe von Bhairab's²⁶⁹ Nefen Kevalanand Joshi²⁷⁰, dann kam Pandit Lakshmi Datt Pant (alte ? Familie) dazu und sie führten mich in das indische Banglo eines ihnen be-

²⁶⁴ Anfangsvers aus Friedrich Schillers (1759-1805) Gedicht „Würde der Frauen“.

²⁶⁵ Wohl Paul Artur Förster (1844-1925) gemeint, der durch seine antisemitische Agitation bekannt geworden ist.

²⁶⁶ Auch „Djanma“ geschrieben (Geburt, Wiederverkörperung).

²⁶⁷ Satz unvollständig, ergänze: „das ist“.

²⁶⁸ Übersetzung von „Rani-khet“.

²⁶⁹ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

²⁷⁰ Satz unvollständig, ergänze: „empfangen“.

freundeten Mohammedaners, wo ich Kevalananda²⁷¹ selbst fand. Dazu kam dann noch ein Pandit Badri Datt Joshi. - Mittagsruhe und Meditation. -

4 Uhr - 6 Uhr Spaziergang mit Kevalananda zum Koompur²⁷² Berg 6303'

Ranikhet ist auf 5980' angegeben

Abends kam dazu Lall Praga Datt²⁷³ (aus Lucknow & Meerut) famoser Reiter u Saligram Tewari <der mich für einen Mahatma hielt.>

20. Juni:

Traum: Es war eine grosse Mittagsgesellschaft bei Fabri.²⁷⁴ Ich dachte nicht daran, daß er gestorben²⁷⁵ und fragte war<um> nicht er, sondern ich oben an der Tafel sässe und neben mir die zu ehrenden Theologen. Dann sah ich, daß Fabri an <der rechten> Langseite des Tisches weit unten entfernt saß. (Er war im Geiste dabei, aber nahm nicht leiblichen Antheil.) Ich proponierte den orthodoxen Theologen, die rechts und links von mir saßen, eine Disputation, in der ich die Mystik auf wissenschaftlicher und philosophischer Grundlage vertreten wollte. [Dies ist eine Widerspiegelung meines bisherigen Streben & möglicher Weise eine Gedanken-Einwirkung Fabris dessen Interesse für mich angezogen worden ist. In der That sind solche Disputationen zwecklos, weil fast immer resultatlos; es ist besser jeden Einzelnen allein vorzunehmen und das auch nur bei denen, die wirklich und ernstlich nach dem Geistigen streben.] - Dann weiter im Traum wollte ich verreisen [wieder wirkend in das Weltleben eintreten], aber Jemand hatte meinen schönen Überzieher gegen einen alten schlechten vertauscht. [Statt meiner gesicherten Stellung wie bisher, werde ich jetzt nur Plage und Schulden und Schwierigkeiten haben.] Ich faßte einen alten freundlichen Herrn an, der mir meinen guten Rock anzuhaben schien, fand aber bald aus, daß ich mich geirrt hatte. Der gute Herr ließ sich das Alles ruhig gefallen, und gab mir

²⁷¹ Kevalananda Joshi

²⁷² Auch „Kumpur“ geschrieben.

²⁷³ Nicht identifiziert.

²⁷⁴ Friedrich Fabri (1824-1891)

²⁷⁵ Friedrich Fabri war am 18. Juli 1891 gestorben.

noch den guten Rath, wo <wie> ich mir einen billigen Havelock²⁷⁶ kaufen könne, der meinen Zweck vollständig erfülle. [Dies mag die Zukunft betreffen und der freundliche Herr ist <Dr> Göring²⁷⁷ oder Franz Hartmann oder irgend Jemand, der ein Blatt redigiert, das annähernd so ist, wie ich es für mich wünschen werde, wenn ich nach Deutschland zurückkehre. Aber ist²⁷⁸ werde dann sehen, daß dies Blatt doch nicht ganz so ist wie ich es hatte oder brauche, und daß ein billiges Volksblatt mir die geeignetere Unterlage bietet. <Der> Traum setzte sich nicht so weit fort, daß ich den Havelock kaufte oder hatte: ob ich wohl solches billiges Volksblatt wirklich gründen werde und die Sphinx <etc> ganz aufgeben?!] Endlich wollte ich, um abzureisen, mir ein Billet kaufen. Ich forderte es sonderbarer Weise nach Constantinopel <orientalische Form der Mystik in der E.S.T.²⁷⁹> wurde aber in demselben Augenblicke zweifelhaft und während ich mich besann, erwachte ich. [Wenn ich ein Volksblatt gründe, wird es wohl an meine Reise in Ägypten und Palästina (vielleicht mehr als an Indien) anknüpfen. Das Reiseziel, was ich zunächst im Sinne hatte, war wohl Jaffa (Jerusalem); die Dampfboote dorthin von Port Said aus, gehen schließlich nach Constantinopel()]

5 - 6 Meditation 7 - 8 1/2 Spaziergang auf den Diolikhet²⁸⁰-Berg mit Kevalananda.²⁸¹ Reitversuch. Beschluß morgen nach Naini Tal zu marschieren, nicht zu reiten.

Brief an Benni²⁸² geschrieben. - Letzte Beli Kerne²⁸³ präponirt. Geographisches u Light on the Path²⁸⁴ gelesen.

Alle und jede nicht mystische (theos.) Beschäftigung oder Lektüre ermüdet mich, ebenso solche Gespräche. Alles aber, was auf das Geistige Bezug hat, ermüdet mich nie. Sich darin zu erhalten, ist das Streben,

²⁷⁶ Ein Mantel ohne Ärmel, wie er zur damaligen Zeit getragen wurde.

²⁷⁷ Hugo Göring (1849-1938)

²⁷⁸ Lies: „ich“.

²⁷⁹ Esoteric School of Theosophy

²⁸⁰ Nicht identifiziert.

²⁸¹ Kevalananda Joshi

²⁸² Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁸³ Kerne der „Belifrukt“, eine quittenähnliche indische Frucht, deren Kerne genießbar sind.

²⁸⁴ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

da ich mich doch nicht ganz zurückziehen kann, und auch nicht die innere Weisung dazu habe.

4 - 7 Spaziergang mit Kevalananda²⁸⁵ nach Chaubattia²⁸⁶ zu <Fuß> Klares Panorama der Schneeberge nur nicht Badrinath etc.

Abends ausser K. N.²⁸⁷ auch Saligram²⁸⁸

Lalla Prag Datt²⁸⁹ sendet eine Masse Kuchen für mich, mit der ich nichts anzufangen weiß. <Schwarze> Maikäfer.²⁹⁰

21. Juni: <Ranikhet>

5 - 6 Meditation 6 - 7 gepackt dazu kam Kevelananda,²⁹¹ Ram Charan²⁹² & Kulie 8 Uhr nach Khairna expediert.

Kevelananda schenkte mir Tigerfeld, <da> ich ihm die 5 Rups nicht aufpressen konnte.

1 1/2 - 2. Uhr im Dak Banglo: <gelesen> Anfang von Light on the Path.²⁹³ How best to become a Theosophist.²⁹⁴

Bedeckter Himmel 4 miles <bis> 3 Uhr. bis 5000' wie oben in der Verandah des Dak Banglo

19⁰ bis 4500' 20-21⁰, je nachdem ob mehr Sonnenlicht durch die Wolken brach oder Wind von fernem Regen kam.

3 - 1/2 4 in Kirche des Inspection Banglo von <Tania>²⁹⁵ Regen abgewartet. Nach d. Regen 18⁰; 4000' 19⁰; 5 Uhr 10 miles 3500' 20⁰; 5 1/

²⁸⁵ Kevalananda Joshi

²⁸⁶ Auch „Chaubatia“ geschrieben; ursprünglich ein Sanatorium der Britischen Armee etwa 10 km von Ranikhet entfernt.

²⁸⁷ Kevalananda Joshi

²⁸⁸ Saligram Tewari

²⁸⁹ Nicht identifiziert.

²⁹⁰ Gelegentlich auch in Europa; die Schwarzfärbung wird auf erhöhte Temperaturen zurückgeführt, denen die Larven ausgesetzt gewesen seien.

²⁹¹ Kevalananda Joshi

²⁹² Hübbe-Schleidens Diener und Koch.

²⁹³ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

²⁹⁴ Titel eines Aufsatzes in der Zeitschrift „Theosophist“ (1880) sowohl von Henry Steel Olcott (1832-1907) wie auch von George Wyld (1821-1906). Wylds Ausführungen wurden auch mehrfach als Buch aufgelegt.

²⁹⁵ Nicht identifiziert.

2 Uhr, 11 1/2 m.[iles] 3300' Sonnenschein 23⁰; 6 - 6 1/2 Uhr 13 - 14 m.[iles] Schatten 21⁰, Brücke ca. 3100. D.B.²⁹⁶ 3200' 6 3/4 Uhr 22⁰R. <Der Weg von Ranikhet führt den> Kuchgad-Fluß²⁹⁷ abwärts; <die> Brücke <führt> über den Kosi-Fluß; <Das> D.B. <liegt> aufwärts nach Ratighat am Jakh Vadi Flusse.²⁹⁸ - Erlebnisse unterwegs: - Am Wege in Dharmsala²⁹⁹ sitzend Kulies, die mich mit doppelfernglas von Kevalananda³⁰⁰ und einer grossen Rolle Tigerfell & Regenmantel vorbeimarschieren sahen, ein ungewöhnlicher Anblick eines Europäers in Indien, riefen mir nach: ob ich alle meine sieben Sachen (sab chiz)³⁰¹ <selbst mit> mir trüge? -

- Ich traf einen sich mühsam dahin schleppenden Aussätzigen und machte ihn für den Augenblick glücklich, indem ich ihm eine Rupie gab. Erst nachdem ich weiter gegangen war, fiel mir ein, daß ich hätte gut gethan, selbst in deutscher Sprache ihm freundlich zuzureden: „Dein übles Karma ist nun bald ausgewirkt und Du wirst dann Frieden haben. Schau vorwärts zu diesem Ziele und schon jetzt wird dieser Friede über Deine Seele kommen!“

- Gedankenübertragung und mein Gesichtsausdruck würde ihm den ungefähren Sinn meiner Worte haben fühlen lassen, auch ohne daß er meine Sprache verstehen konnte.

- Ich fragte, was ein Dorf an der andern gegenüberliegenden Thalwand sei; „Salkhet“ erhielt ich zur Antwort, d.h. Salfeld, ganz so wie in Tirol!³⁰²

- Mehrfach wurde ich am Wege gefragt, ob ich Mati oder Marti³⁰³ haben wolle. Per Gedankenübertragung glaube ich, daß sie mir Fische anbieten wollten; dann hätten sie in Hindustani sagen müssen: Machhali!³⁰⁴

²⁹⁶ Dak Banglo

²⁹⁷ Nicht identifiziert.

²⁹⁸ Nicht identifiziert.

²⁹⁹ Von Sanskrit: „dharmashala“ (Unterkunft für Reisende und Pilger).

³⁰⁰ Kevalananda Joshi

³⁰¹ Unsichere Lesart,

³⁰² Der gemeinte Ort in Österreich könnte „Saalfelden“ sein.

³⁰³ Gemeint sein könnte: „matsya“.

³⁰⁴ Machhali

Khairna heißt Khair = achchha = gut und na = nahim = nicht, also nicht-gut, nicht-gesund, fieberhaft. Ich fühle mich hier sehr überanstrengt. Möge Gott mir helfen, daß ich meinen Körper sicher und gesund hier herausbringe! wenn dies Sein Wille!!!

- Es liegt an der Brücke über den Kosi-Fluß und an der über den Jakh Nadi-Fluß³⁰⁵ ca 3100' hoch. Die Berge ringsum, wie in allen Thälern, die man sieht wie hier <fast> überall, sind nicht mit Wald bewachsen, aber doch mit frischem grün, Unterholz, Gras und Kraut, Gestrüpp etc.

- An der gegenüberliegenden Seite der beiden Flüsse hart an ihrem Zusammenflusse sieht man grosse Höhlen im Berge, die offenbar natürlich sind wegen ihrer <selbst> für Sannyasis zweckwidrigen Anlage

- Die Bevölkerung hier scheint den Europäern feindlich zu sein. Ein alter Mann sagte mir auf meine Frage nach dem Dak-Banglo auf Hindustani, daß er mich nicht verstehe.

22. Juni:

Wenig geschlafen. Nacht 22^o R. 1/4 4 aufgestanden 5 Uhr Aufbruch 17^o trotzdem im Thal Treibhausluft wegen Feuchtigkeit nach nächtlichem Regen. Auf dem Wege nach Kathgodam traf ich besonders viele Frauen, die wohl von Badrinath zurückkamen.

Thal wie <die> Partnach³⁰⁶ vor und hinter der Klamm,³⁰⁷ später wie Einödsbach³⁰⁸ und Mädelergabel.³⁰⁹ - 6 1/2 Uhr <a.m.> <(kleine Badesteppe (Lust-Badestelle.)> in Rattighat oder Ratighat <oder Ratghat>, wo der Fuß- & Reitweg nach Naini Tal abbiegt 19^o R ca 3500', Nachdem meine Boys³¹⁰ nachkamen Aufbruch 7 1/4 Uhr.

Am Eingange in das Thal von Ratighat aus führte uns der Kulie durch das Thal über den Fluß, während die Engländer einen Weg ? nivan³¹¹ mit Wegweiser gemacht haben. Die Indier gehen eben nach wie vor denselben Weg den der Vater und der Großvater gegangen sind.

³⁰⁵ Nicht identifiziert.

³⁰⁶ Kleiner Fluß, der im Zugspitzgebirge entspringt.

³⁰⁷ Gemeint ist wohl die „Partnachklamm“.

³⁰⁸ Südlichster Ort Deutschland in der Nähe von Oberstdorf.

³⁰⁹ Berg im Allgäu.

³¹⁰ Diener

³¹¹ Unsichere Lesart.

1 1/2 miles aufwärts (5 1/2 von Naini Tal)

8 - 8 1/2 Uhr Rast ca 4000' hoch 18^o R.

Dort trafen wir ausser vielen Kulies eine alte Frau, die ich scherzend als Maharani³¹² bezeichnete, was den Kulies viel Spaß machte. Ihr Sohn knetete Brodteich, sah gerade wie Hugo (Fidus)³¹³ aus. Ich traf vor einigen Tagen eine Frau, die am Wege docierte, die ganz wie Mrs. Besant³¹⁴ aussah (zwischen Majkhali & Ranikhet); andere Frauen traf ich hier mehrfach, die Frau Höppener³¹⁵ ähnlich sahen.

Die Scenerie ist wie der Fußweg auf den Herzogenstand.³¹⁶

Die Tannennadel Holz[z]weige riechen wegen der langen alten verwitternden Nadeln ganz wie türkischer Tabak. und die Nadeln sehen auch so aus. 4500' 9 Uhr 18^o; 5000, 9 1/2 Uhr, Treibhausluft unter Eichen etc 10 Uhr Halbsonne 19^o 5500' bis die Sonne kam, kühl. - 10 1/4 - 11 Uhr 6000' Rast im Tannenschatten 18^o R. 3 1/2 miles von Rattighat. - 4 bis 5 1/2 miles auf und ab <am Berge> ohne Steigung zu gewinnen. Die letzten <ca.> 1300' bis zum Government House Naini Tal steil bergan an breitem Reitwege durch schöne Eichendickicht, worunter einige prachtvolle uralte Bäume. - 6700' grosse Wäscherei in der bekannten Weise im kalten Wasser das Zeug singend und schlagend verarbeitend. Etwas höher letzte Rast 12²⁰ - 12³⁰ (ca 6900' - 7000') im Halbschatten 17^o, das fließende Bachwasser 13^o R.

³¹² Etwa „Fürstin“ oder „Königin“.

³¹³ Hugo Höppener (1868-1948)

³¹⁴ Annie Besant (1847-1933)

³¹⁵ Maria Wilhelmine *Camilla* Höppener, geb. Stender (1843-1931), Mutter von Hugo Höppener. Clemens Driessen urteilt über sie, nachdem er die Briefe zum Diefenbach-Fidus-Komplex erhalten hatte, unter 12. September 1888 (Anneliese Thies (Coesfeld): Clemens Driessen, Tagebuch II (1888-1912), f. 25r): „ein Brief der Mutter Hugo's, welcher Brief erkennen läßt (wie auch die früheren) dass die Frau trotz Beschränkung durch manche Vorurtheile eine für ihren Stand ungewöhnlich gebildete, anschauungsreiche Frau ist. Sie hat den Sohn categorisch: Diefenbach zu verlassen aufgefordert; dieser unterschreibt seinen Brief an mich 'Fidus' während es bis jetzt noch Hugo Höppener war.“ Anders als für Driessen scheint Frau Höppener für Hübbe-Schleiden eine gewisse Sympathie gehegt zu haben.

³¹⁶ Berg in Bayern in der Nähe des Walchensees.

Paß beim Gov. House ca 7300' 3/4 1 Uhr erreicht. Oben Chokolade und Wasser: Dann bergab nach Talli Tal (Unterer See) - Traf den High-Court-Pleader Bhola Datt Pande nicht zu Hause, <aber> man gabelte den Diener von Bachaspati Pant auf, der mich zu diesem führte, weit ausserhalb des Ortes steil bergab. <Bachaspati³¹⁷ ganz wie Martin³¹⁸ in seinem Alter von 45 Jahren> Dort blieb ich bis 5 Uhr. Dann weiter 700' bergab zu dem Banglo, das <Kishanpur³¹⁹ nach s.[einem] Besitzer Lall Kishan Shah³²⁰ heißt & das> man für mich bestimmt hatte.

Nach Spaziergang im Park desselben kamen noch einige Freunde aus dem Orte. Ich verabschiedete sie um 7 Uhr jetzt 7 1/2 zur Ruhe.

23. Juni Sonntag <Kishanpur>³²¹ Naini Tal

Im Traume war ich in einem Geschäft als Commis oder Volontär angestellt. Es kam Jemand und wollte von uns Leute haben, die ihm mit Gewalt zu seinem Rechte in einem Geschäfte mit einem Anderen verhelfen sollten. Ich erklärte ihm die Unrechtmässigkeit und Unzweckmässigkeit und verweigerte die nachgesuchte Hülfe. - Dann aber hatte ich sein Geld, oder wenigstens hatte ich plötzlich viel Geld zur Verfügung. Nach einigem Besinnen legte ich das Geld im Curiositäten und Alterthümer-Handel an, in dem Gedanken damit wenigstens den Nutzen zu schaffen, alte gute Sachen für eine spätere Zeit zur Nachahmung und Wiederannahme aufzubewahren. [Das Geld-Capital bedeutet Wissen u Intellekt die Alterthümer Karma & Djanma³²²] Am anderen Morgen früh sah ich wie Möwis³²³ Frauen einer geschlossenen Anstalt (Kloster ?) heimlich gegen den Willen des Vorstehers pothographierte.³²⁴ [Mein Widerstand gegen die geschäftl[ichen] & wissenschaftl[ichen] Alterthums Krämer Philologen und Philosophie Professoren]

³¹⁷ Bachaspati Pant

³¹⁸ Nicht identifiziert. In Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1015: IV, notierte Hübbe-Schleiden: „Martin: Has you no uncommon experiences since 40 years?“

³¹⁹ Name des Bungalow von Lall Kishan Shah.

³²⁰ Lall Kishan Shah

³²¹ Name des Bungalow von Lall Kishan Shah.

³²² Auch „Janma“ geschrieben (Geburt, Wiederverkörperung).

³²³ Paul Möwis

³²⁴ Lies: „photographierte“.

1/2 9 Uhr - 1/2 11 besuchten mich eine ganze Anzahl Indier, mit denen ich aber nur indisch-intellektuell, fast garnicht spirituell reden konnte <dann> blieb ich allein, meine Gamaschen & anderes reparierend. Rast u Meditation, Nach dem Essen dods³²⁵ und Licht auf dem Weg.³²⁶

Um 4 Uhr ging ich zu Bachaspati³²⁷ hinauf und machte mit ihm, Pandit Sri Krishna und andern einen 3-stündigen Spaziergang durch Naini Tal.

N. Tal³²⁸ ist ganz anglisiert, und nur an meinem Thalabhang in Kishanpur³²⁹ bin ich vom anglo-indischen Leben getrennt.

Der See ist lieblich, smaragdgrün und die Berge wie in Baiern mit Tannen, auch viel mich³³⁰ Eichen bewachsen der <See> ist aber zu eng eingeschlossen.

Den ganzen Tag bedeckter Himmel.

<Bis> Mittags Nebel & Wolken 17^o R.

Nachmittag etwas aufklarend 18^o R.

24. Juni <Montag Johannistag> Kishanpur,³³¹ Naini Tal

Schlechte Nacht, fast ohne Schlaf, Ratten lärmten im Zimmer umher, und unter dem Einflusse des hereinbrechenden Monsun bekam mir wohl eine Mango und die Milch am Abend nicht. Indigestion gegen Morgen Leibumschlag, Schläfrig Kopf gestossen -

Die ganze Nacht heftiges Gewitter und strömender Regen - Monsun! Bis 10 Uhr, 15^o R. Nachmittags Nebel 16^o R. -

- Mit Bachaspati³³² zum Gericht, wo ich Landkarte oder Plan v Naini Tal mit Höhenangaben sah Cheena Peak³³³ 8568, Government House 7200, nahe dabei 7165, See (bei Regenzeit <?>) 6410 Gurha³³⁴ Barracks

³²⁵ Wort unklar; gemeint sein könnte ein Buch des englischen Theologen Marcus Dods (1834-1909).

³²⁶ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

³²⁷ Bachaspati Pant

³²⁸ Naini Tal

³²⁹ Name des Bungalow von Lall Kishan Shah.

³³⁰ Lies: „mit“.

³³¹ Lies: „Kishanpur“; Name des Bungalow von Lall Kishan Shah.

³³² Bachaspati Pant

³³³ China Peak

und Bachaspati³³⁵ Haus 6160; Brauerei im Thal 5063, daher Kishanpur³³⁶ 5700'.

- Dann Besorgungen <begleitet vom> s.[einem] Diener

- Ganz Naini Tal war im dicken nassen Nebel gehüllt.

Nachmittag las Light on the Path³³⁷ mit Notes Comments und Einführung in die British T.S.

6 - 7 zu Bachaspati³³⁸ hinauf. Für morgen arrangement

Nebel ging wieder in Regen über 17⁰. Gepackt und früh zu Bett.

25. Juni Kishanpur³³⁹ bei Naini Tal

<7 Uhr> Bedeckter Himmel aber freier Blick in die Ebene, 15⁰ R.

In der Mitte der Nacht erwachte ich aus einem Traum, in welchem ich über einen Scherz in bayerischer Mundart <sehr> lachte. [was man³⁴⁰ das für heute bedeuten? Verdrießlichkeit!] <4 Seiten weiter>

Gegen Morgen hatte ich einen langen Traum: In einer Kirche hier in den Bergen nahm ich an der Abendmahlsfeier teil. Als magische Speise statt Brot & Wein wird eine Pflanze wie Ligustrum³⁴¹ gereicht, und es wurde wiederholt dabei erzählt (von Agnew³⁴² und einem Frauenzimmer insbesondere) daß diese Pflanze nur in Allahabad und dort auch nur sehr spärlich wüchse, von Gott aber je nach Bedürfnis der Communion in magischer Weise vervielfältigt werde, ähnlich wie Jesus die Tausende in der Wüste speisete.³⁴³ [Das Wachsen der Blume des Geistes im eigenen Inneren ist jedenfalls ein magischer Vorgang, der diesem nicht unähnlich sein dürfte.]

9 Uhr Abgang von Kishanpur.³⁴⁴

³³⁴ Gemeint: sein könnte: „Gurkha“ (Gurkha Kasernen der nepalesischen Soldaten).

³³⁵ Bachaspati Pant

³³⁶ Name des Bungalow von Lall Kishan Shah.

³³⁷ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

³³⁸ Bachaspati Pant

³³⁹ Name des Bungalow von Lall Kishan Shah.

³⁴⁰ Lies: „mag“.

³⁴¹ Liguster; ein Strauch, der vor allem in Ostasien beheimatet ist.

³⁴² Gerard D. Agnew

³⁴³ Anspielung auf die Brotvermehrung in Matth. 15, 32-38.

³⁴⁴ Name des Bungalow von Lall Kishan Shah.

Expedierte Boy³⁴⁵ & Kulie mit Hilfe von Bhola Datt Pande.³⁴⁶ Dann mit ihm zu den Travellers Rooms des früheren Khansama's³⁴⁷ vom Dak Banglo. - Frühstück (englisch) - Dann war Bachaspati³⁴⁸ und Pony gekommen. - Abreise ungefähr 11 Uhr Bachaspati schwenkte auf dem bergauf Wege bald ab, Bhola Datt³⁴⁹ begleitete mich bis zum Bridle Road von Tally Tal.³⁵⁰ Ich war den oberen Almora Weg geritten. Den Seis³⁵¹ ließ ich bald hinter mir, fand aber Boy³⁵² & Kulie, mit denen ich bis Bhowali zusammenblieb <5547'>. Bald, nachdem mich Bhola Datt³⁵³ verlassen, setzte schwerer Monsun-Regen ein; Boy³⁵⁴ jammerte fast vor Kälte. -

Bachaspati³⁵⁵ und Bhola Datt's Angabe über den Weg war gänzlich inkorrekt, wie alle Angaben halbgebildeter Hindus. Der Weg geht 4 miles auf und nieder, dann 1 meile steil bergab und dann 1 Meile sanft bergab, reitfähig auf dem Cart Road nicht, wie man mir sagte, über denselben hinweg und wieder steil bergab. So spazierte ich in <vergeblicher> Erwartung dieses weiteren steilen Weges die 2 miles bis Bhowali immer im strömenden Regen. Von da ritt ich die 6,5 miles bis Ramgarh bergauf Schritt und wo es irgend anging Trab und Galopp. Der Vermieter war eben so unzuverlässig wie alle diese Leute: das Pony ging nicht Trab und Galopp³⁵⁶ ohne beständiges Schlagen mit einem grünen Reis statt Peitsche. - Der Paß etwa 7500' ist 4 miles von Bhowali³⁵⁷ <5547'>; die letzten 2 1/2 miles führen wieder steil bergab. - Ankunft in Bhowali 1 Uhr, in Ramgarh 3 Uhr. Mich fror sehr, ich war trotz Baijnath's³⁵⁸ Re-

³⁴⁵ Diener

³⁴⁶ High-Court-Pleader Bhola Datt Pande

³⁴⁷ Auch „Khansamah“ geschrieben; ein Bedienter, der für Essen und Speisen zuständig ist, häufig schlicht: Koch.

³⁴⁸ Bachaspati Pant

³⁴⁹ High-Court-Pleader Bhola Datt Pande

³⁵⁰ Talli Tal

³⁵¹ Pferdeknecht, Stallknecht; Hindi: „sais“, von Arabisch: „sa'is“.

³⁵² Diener

³⁵³ High-Court-Pleader Bhola Datt Pande

³⁵⁴ Der Diener Ram Charan.

³⁵⁵ Bachaspati Pant

³⁵⁶ Lies: „Galopp“.

³⁵⁷ Lies: „Bhowali“.

³⁵⁸ Lala Baijnath in Agra.

genmantel fast durchweg bis auf die Haut naß. Ich ließ nach richtiger Besorgung des Ponys und Reparatur des Steigbügels im Banglo Feuer machen. Bald war dort die Temperatur 19^o R und blieb so bis spät. - Ich zog mich ganz aus bis auf mein sehr dünnes, nicht einmal <vorne> doppeltes Jäger-Nachthemd³⁵⁹ Cammer-Band³⁶⁰ und Langot.³⁶¹ Dann nahm es mir eine volle Stunde mein sämtliches Zeug auszuwringen und ans Feuer zu stellen - Tee - Um 4 1/2 kamen Boy³⁶² und Kulie. Dann zog ich trockenes, dickres Wollzeug an und bot Ram Charan³⁶³ ein Jäger Hemd u. Unterhose³⁶⁴ an um sich für morgen zu wärmen, da wir das gleiche Monsun Wetter erwarteten. - Nachmittags kam jedoch für kurze Zeit Sonne, dann wieder Nebel und Wolken. - Ich mesmerisierte³⁶⁵ meine halbunden Stellen an den Beinen, wo die Hose beim Schnellreiten gedrückt hatte.

- 4 Uhr Stück Chokolade, Tasse Tee & Chininpille, war zuviel, 5 Uhr fiebrisch, 7 Uhr Reispudding ohne Appetit. - Früh zur Ruhe 8 Uhr.

- Der ganze Weg von Naini Tal bis Ramgarh führt durch prachtvollen Eichenwald und die Aussicht muß bezaubernd sein.

Die erwartete Verdrießlichkeit nach meinem lachenden Traum trat am Morgen bald genug ein. Ich vergaß Bachaspati³⁶⁶ <ein> verabrede-

³⁵⁹ Kein doppelbrustiges Jägerhemd; Wollkleidung, die von dem Zoologen und Lebensreformer Gustav Jäger (1832-1917) entwickelt und vertrieben wurde.

³⁶⁰ Von Hindi: „Kamarband“ (Gürtel); gemeint sein könnte der „Cholera-Gürtel“, den Hübbe-Schleiden trug. Er ist wohl identisch mit der „Leibbinde“, die Hübbe-Schleiden gelegentlich erwähnt.

³⁶¹ Auch „Langota“ und „Langoti“ geschrieben; ein Band, mit dem das Membrum Virile an den Bauch gepreßt und die Hoden zwischen den Beinen gehalten werden, um die sexuelle Erregung zu dämpfen; wird von Yogis und Sadhus getragen.

³⁶² Diener

³⁶³ Hübbe-Schleidens Diener und Koch.

³⁶⁴ Wollkleidung, die von dem Zoologen und Lebensreformer Gustav Jäger (1832-1917) entwickelt und vertrieben wurde.

³⁶⁵ Eine magnetisch-medizinische Prozedur nach Franz Anton Mesmer (1734-1815).

³⁶⁶ Bachaspati Pant

tes Billet auf meine Wünschen zu senden. So wußte er nicht was er für mich thun sollte. Er wartetet bis ich endlich den Milch-Kulie hinauf schickte. So wartete ich abends <wie> auf Kohlen fertig zur Abreise von 7 - 9 Uhr vergeblich.

Ich sah einen brillanten Leichenzug von Hindus durch Talli Tal führen. Man sagte mir, daß Leichen nicht in Naini Tal verbrannt werden (dürfen ?). Man thut dies an einem besonders dafür heiligen Ort, nahe Rani-bagh.

26. Juni. Ramgarh

Unerwarteter Weise trotz des Chininfiebers etwas geschlafen. Sehr frostig. Bedeckung mit alles, was da war.

- 1/4 5 aufgestanden. 6 Uhr Aufbruch. -

Bis ins Thal mit Seiz³⁶⁷ gegangen, dann Trab und Galopp 2 1/2 miles im Thal 2 1/2 miles steil aufwärts. Nach Deodwar³⁶⁸ hinuntergegangen. Die letzten 2 miles aufwärts bis Peora Schritt geritten Ankunft in Peora 1/4 9 Uhr. - 10 Uhr Thee & Rührei. - Bedeckt 19^o R

Aufbruch 12 Uhr. In 1 1/2 Std. im Laufschrift 4 3/4 miles steil berg-ab gegangen (in dem von Driessen³⁶⁹ verurtheilten Schritt).³⁷⁰ Nicht lä-

³⁶⁷ Pferdeknecht, Stallknecht; Hindi: „sais“, von Arabisch: „sa'is“.

³⁶⁸ Unsichere Lesart.

³⁶⁹ Clemens Driessen (1857-1941)

³⁷⁰ Anspielung auf die gemeinsame Bergtour in den Alpen in der letzten Juli-Woche 1889. In sein Tagebuch (Anneliese Thies (Coesfeld): Clemens Driessen, Tagebuch II (1888-1912), f. 156r-v), notierte Driessen unter 30. Juli 1889 zur Bergtour mit Hübbe-Schleiden: „In unseren Gesprächen auf dem Marsch ergaben sich mancherlei Differenzen zwischen mir und HSchl. - Ein Hauptpunkt war das Marschtempo, ein Thema um deswillen immer neu, weil HSchl., auch dann wenn er zu langsamerer Gangart sich zwang, fortwährende Bemerkungen machte, die seine Fähigkeit den Weg rascher zu gehen beleuchten sollten. Insbesondere berab war es mir unmöglich seinem Tempo mich anzuschliessen. Vermöge seiner elastischen und wenngleich genagelten, so doch relativ sehr leichten Jaeger-Schuhe lief er auch auf steinigen Wegen mit steifen Knieen stürzend abwärts: gegen alle Regeln des Bergganges, zu deren Innehaltung meine schweren, steiferen Bergschuhe mich nöthigten übrigens aber, vernünftige Rücksichtnahme auf das Wesen des Bergsteigens mich geneigt

stig solange Thermometer unter 22 - 23^o bleibt, aber über 24^o ist selbst das Bergabsteigen nur bei frischer Brise angenehm; über 28^o ist jedes Marschieren eine Last;

In Peora war es um 12 Uhr bei bedecktem Himmel 20^o R, unten an der Brücke über <3500'> den Schoal³⁷¹ 24^o R. Von dort nach Almora geritten. Erst oben am Ausgange des <4500'> Schoal Thales wurde es kühler und <dann> Regen. 4 miles bergauf 1 1/4 in Almora. -

An der Brücke 1 1/2 - 1 3/4. Ankunft in Almora 3 1/2 Uhr. Auf der Mall 5000' bei Halbsonne nach dem Regen im Schatten aber Windstille 19^o R aber feucht schwül, stechende Sonne.

Vom Hause ging ich zu Amba³⁷² Schrankschlüssel holen & zur Post Briefe holen. Abends war Amba bei mir.

Eine Kuriosität, sprechend für den Interessenkreis der Indier ist, daß Bachaspati³⁷³ die Hauptsehenswürdigkeit [in] Naini Tal, eine Höhle im Hani-Bani Berge,³⁷⁴ in der man ein vielfaches Echo hört, nicht kannte, sondern erst, angeregt durch mich, erfragte.

27. Juni Almora

Lebhafter Traum. Ich setzte im Traum ein Gespräch über die Vergebung der Sünden fort, das ich gestern mit einem Missionar³⁷⁵ <von> der American Methodist³⁷⁶ Sanitary Station hier in Almora (Schintola)³⁷⁷ in Peora hatte fort. Ich erklärte ihm die Frage lösen zu können, warum er dies

machte. Während ich bei jedem Schritt die Kniegelenke ausgiebig gebrauchte, erklärt er ganz harmlos daß nicht zu können, indem es ihn rasch ermüde: damit in klares Licht stellend dass er eben vom Berggang nichts versteht und demselben nicht gewachsen ist. So zeigte sich denn auch stets dass nach ein oder zweistündigem Marsch insbesondere bergauf er zu ermatten anfing wenn eben ich zur vollen Leistungsfähigkeit gelangt war. ... trotz des von Anfang an zu raschen Tempos, welches zunächst auch meine Kraft rasch beeinträchtigte.“

³⁷¹ Lies: „Shoal“.

³⁷² Amba Datt Joshi

³⁷³ Bachaspati Pant

³⁷⁴ Nicht identifiziert.

³⁷⁵ Nicht identifiziert.

³⁷⁶ Mission of the American Methodist Episcopal Church.

³⁷⁷ Shintola

Gefühl nur ein - oder zweimal im Leben habe und im Übrigen nur davon geistig zehren müsse, während andere die Gegenwart oder den Besitz Gottes dauernd erwerben. Gemüths-erregung (Emotion) ist wie ein Anlauf, der zu einem Sprunge befähigt; sie kann schnell und plötzlich viel in der Geisteswelt u. im geistigen Leben erreichen; aber wenn man nicht jedesmal wieder einen neuen Anlauf nimmt, kann man keinen neuen Sprung machen; und nur sehr seltene Menschen sind solcher Gemüthsanläufe wiederholt und oft fähig. Anders die Menschen, die durch stetige Übung (<Japam³⁷⁸->Yoga oder Paternoster³⁷⁹) und Meditation das geistige Licht und ein Bewußtsein Gottes in sich wecken. [Während dieses Gesprächs aß ich sonderbarer Weise ein weich gekochtes Ei und nachher Hammelbrust. Diese Traumausschmückung zeigte mir wahrscheinlich nur die Ursachen der folgenden unterdrückten Entladung an, durch die ich erwachte.] Die Traumbilder des sogleich fortgesetzten Schlafes waren im Wesentlichen symbolische Vorwürfe meiner Seele über die intellektuelle Dociererei meines vorhergegangenen Traumes; denn erstens ist dies für mich fast nur Theorie und keine Praxis und zweitens fragt es sich noch ob weitere Praxis mich nicht zu ganz andern Theorien bringen könnte: Ich machte mit anderen, die ich führte, lange Expeditionen über Treppen, Gärten, Hinterhäuser über hohe Mauern auf und ab (frühere Thätigkeit in Deutschland). Dann besuchte ich wieder einmal eine Schule (Gymnasium oder Universität); doch war ich noch fremd. Unter andern sah ich Heinrich Büsch³⁸⁰ dort (Sollte der jetzt im Geistesleben eine Schule durchmachen, die mir noch fremd & verschlossen ist?) In einem andern Traumbild hörte ich jemand, der sich bitten ließ, bis er gab, sagen: Ich kann Gott nicht lange um etwas bitten; dazu fehlt mir die Ausdauer (offenbar Charakteristik meines eigenen Manas). Unter weiteren Traumbildern bestieg ich mit einem nicht ganz zurechnungsfähigen Freunde (Gg)³⁸¹ einen Omnibus. Auf diesem waren aber anscheinend noch mehr Irrsinnige. Es wurde gehalten, um sie ins Irrenhaus zu bringen. Mein Freund für sich selbst fürchtend, wollte fliehen. Ich tröstete ihn, daß sich diese Zwangsbeförderung nur auf die zwei <sich>

³⁷⁸ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

³⁷⁹ Latein für: „Vater unser“.

³⁸⁰ Wohl Person aus der bekannten Hamburger Familie.

³⁸¹ Wohl „Georg“, aber nicht identifiziert.

wild gebärdenden Nackenden beziehe. Dennoch konnte ich ihn nicht ganz beruhigen und rettete ihn in ein Haus. Es war eine neue großartig eingerichtete Wohnung Friederichsen³⁸² wo überdies Gesellschaft war. [Wer die Gnade des Friedens nicht hat, ist wohl einem Irrsinnigen zu vergleichen und was ihn persönlich retten kann, ist wohl nur ein möglichst nützliches Weltleben (Friederichsen)]

Morgens aufgeräumt, dann Besuch bei Bhairab,³⁸³ Nachmittags Schreiberei besorgt. - Um 4 Uhr meldete sich plötzlich Kripananda.³⁸⁴ Ich lud ihn sofort ein, bei mir zu bleiben. Mit ihm kam ein früherer Kaufmann <Bhawani Lall>, der ihm meine Wohnung zeigte und sich ferner nützlich erwies. Dann holten wir Amba,³⁸⁵ um seine Zustimmung zu geben, Kripan.³⁸⁶ kehrte für die Nacht noch nach Pataldevi zurück. 8 1/2 zu Bett.

Nachdem Amba³⁸⁷ und der Fremde³⁸⁸ fortgegangen waren, ließ ich mich sofort mit Kripananda³⁸⁹ auf ein ernsteres Gespräch ein: Kann Samadhi³⁹⁰ durch Japam³⁹¹ allein erreicht werden? Nein! Pranayama³⁹² nötig; und dies hatte Krip.³⁹³ fast 2 Jahre zu üben, ehe er einen Samadhi³⁹⁴ Zustand erreichte. Sein (vor einigen Wochen in Hardwar gestorbener) Guru³⁹⁵ hatte ihm das Pranayam[a] zu zeigen & wiederholt dabei aufzupassen. - Mailänders³⁹⁶ Schüler, die mit Japam³⁹⁷ ohne Pranayam[a] erfolg-

³⁸² Ludwig Friederichsen (1841-1915)

³⁸³ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

³⁸⁴ Kripananda Abadhut

³⁸⁵ Amba Datt Joshi

³⁸⁶ Kripananda Abadhut

³⁸⁷ Amba Datt Joshi

³⁸⁸ Bhawani Lall.

³⁸⁹ Kripananda Abadhut

³⁹⁰ Versenkung, Ekstase.

³⁹¹ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

³⁹² Atemübungen

³⁹³ Kripananda Abadhut

³⁹⁴ Versenkung, Ekstase.

³⁹⁵ Gemeint sein könnte Bhola Giri.

³⁹⁶ Alois Mailänder (1844-1910?)

³⁹⁷ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

reich sind, werden dieses in ihren früheren Leben geübt und schon einen Samadhi-Zustand³⁹⁸ erreicht haben.

28. Juni. <Almora>

Unter den mancherlei lebhaften Traumbildern der letzten Nacht, denen meisten wenn nicht allen ein seelischer Sinn (Symbolik) zu grunde liegen wird, war für mich besonders der folgende interessant, weil er mir eine Weisung nach meinem Gespräch mit Kripananada³⁹⁹ gestern Abend zu sein schien: Mit mehrfachem Erwachen zwischendurch, und allerhand kleinere Nebenträumen befand ich mich andauernd auf einer mühsamen Tour nach einer Bergfeste über einen hohen Paß hinüber. [Die Bergfeste ist natürlich das von mir erstrebte Samadhi⁴⁰⁰ und der hohe Paß, den ich zwischen mir und diesem Ziele gestern sah, ist die Übung des <Dharana>.⁴⁰¹ Möge es mir gelingen, die Bergfeste zu erringen.] - Später hatte ich noch einen leichteren Traum, in welchem ich lange mit Olcott⁴⁰² in den flachen Aussenvierteln von Benares umherging & fuhr; es wurde dabei viel gelacht! [Welche Verdrießlichkeit mag dies heute für mich bedeuten!].

Morgens bedeckt: draussen 16^o R. im Zimmer 18^o R. - Zur Medical Hall

Um 9 Uhr kam Kripananda⁴⁰³ und installierte sich.

10 1/2 Uhr Erster Regen seit meiner Rückkehr nach Almora.

Briefe an Kevalananda⁴⁰⁴ (u Naini Tal - Karte zurück) und Bachaspati.⁴⁰⁵

Abends kam wieder Amba,⁴⁰⁶ mit dem und Kripananda⁴⁰⁷ wir Plauderstündchen hatten.

³⁹⁸ Versenkung, Ekstase.

³⁹⁹ Kripananda Abadhut

⁴⁰⁰ Versenkung, Ekstase.

⁴⁰¹ Konzentration

⁴⁰² Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁴⁰³ Kripananda Abadhut

⁴⁰⁴ Kevalananda Joshi

⁴⁰⁵ Bachaspati Pant

⁴⁰⁶ Amba Datt Joshi

⁴⁰⁷ Kripananda Abadhut

Die erwartete Verdrießlichkeit blieb nicht aus: Ram Charan⁴⁰⁸ drang darauf einen Wasser-Kuli zu haben und das Bedürfnis reinen Wassers war dringend. Indra Mani,⁴⁰⁹ der in Katamal (am 18. Mai) fortgelaufen war, tauchte auf. Ich vergab ihm und nahm ihn an seinen Monat zu Ende zu dienen. Unter dem Einflusse des böartigen Mali⁴¹⁰ (Gärtners) machte er noch lange Tosereien.⁴¹¹ Um dieselben zu beenden, mußte ich heftig werden, wurde es wenigstens. - Sehr erschöpft. -

29. Juni Almora, Platzender Monsunregen <15° R>

Ein langer vielseitig bildreicher symbolischer Traum endete mit dem Bilde: Universität Jena, dort Dr. Hugo Göring studierend der sich habilitierend⁴¹² und mit oder für Benni⁴¹³ einen chirurgischen Professor vorstellend, suchend oder prüfend. - Mit diesem Bilde erwachte ich und gleichzeitig schossen mir die <Anfangs->Worte u Melodie des Weihnachtsliedes: „Stille Nacht, heilige Nacht -“ durch den Sinn. - - Das ist der Gegensatz, den ich ganz zu überwinden habe, das Michverlassen auf die Aussersinnlichkeit des intellektuellen Wissens, Könnens und Erkennens. Es giebt aber keine sympathischere Symbolik für mich als die jenes Weihnachtsliedes, um die Geburt des Geistes in der Seele zu versinnbildlichen

Es war 1/2 3 Nachts. Ich zog mich 1 1/2 Stunden in Meditation zurück und erhielt schwache Andeutungen von Glockenklang und Licht-Schimmern.

Wieder jedoch führten mich die nachfolgenden Traumbilder symbolisch in langes Streben hinaus, dessen Ende ich nicht absah: Ich fuhr auf Vorort-Dampf-Trambahnen fort und fort, hin u her ohne ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

Noch ist dies so. Sollte es so bleiben, dann wächst die Gefahr der Verzweiflung und damit <die> des Zurückfallens. Doch möchte ich nur

⁴⁰⁸ Hübbe-Schleidens Diener und Koch.

⁴⁰⁹ Hübbe-Schleidens Kuli.

⁴¹⁰ Hindi oder Urdu: „Gärtner“.

⁴¹¹ Unsichere Lesart.

⁴¹² Der Theosoph und Pädagoge Hugo Göring (1849-1938) habilitierte sich 1880 in Basel.

⁴¹³ Benedict Hübbe (1839-1920)

immer im Auge behalten, daß ich nie verlieren kann, was immer ich geistig gewinne, und sei es auch noch so gering! - Dagegen wird gerade das Ende des jetzigen Leben[s] für den Grund<ton> und den Hauptcharakterzug des nächsten bestimmend sein. Wenn ich mir, sterbend, Pashupati Deva's Wesen und Erfolge als Ideal meines nächsten Lebens vorstelle, dann mag ich in jenem mehr als jetzt erreichen.

Briefe an Lahiri,⁴¹⁴ Meakin,⁴¹⁵ Dr English,⁴¹⁶ Gräfin Spreti.⁴¹⁷

- Physische Kräfte sehr gering; aber seelisch mehr Ordnung und Frieden gewinnend.

- Abends Light on the Path.⁴¹⁸

30. Juni: Sonntag - Almora

Im Traume machte ich eine Expedition mit Walter⁴¹⁹ und Anderen. Ich hatte die Baggage und die „Schirme“ vorausgesandt. Nach Rast machte ich einen kürzeren Weg ihnen nach aufwärts. Dann folgte ein Besuch bei einem philosophischen Pedanten, dessen Hauseinrichtung meine Begleiter in Unordnung brachten. [Die Baggage und die Schirme sind wohl das Weltliche Wissen und der orthodoxe Glaube, die Kirche. Wenn meine Begleiter die übersichtlich wissenden und klar denkenden Menschen sind, so werden sie leicht die Systeme solcher Philosophen in Unordnung bringen, die vom Geistigen nichts wissen und nichts wollen.] Wir waren dann [unklar, ob dies derselbe erste oder ein anderer zweiter Besuch war] bei einem gelehrten Philosophen wie Droszbach,⁴²⁰ der vergessen ist, aber Gutes (Wiederverkörperung) zu lehren versuchte. Er ließ uns eine Mahlzeit bereiten da<bei> gab es Schälchen mit flachen Steinfrüchten, die in ihrer (gekochten ?) Fruchtbrühe schwammen ohne ganz von dieser bedeckt zu werden. [Die Steine oder Saatkerne sind die wertvollen Gedankenkeime (Droszbachs) aus denen sich Grosses und Lebendiges entwickeln läßt; die Fruchtsauce ist die schwächliche theo-

⁴¹⁴ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

⁴¹⁵ J. E. Budgett Meakin (1866-1906)

⁴¹⁶ W. A. English, Hilfsredakteur der Zeitschrift „Theosophist“.

⁴¹⁷ Caroline von Spreti, geb. Hartmann (1842-1915)

⁴¹⁸ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

⁴¹⁹ Walter Hübbe (1842-1914)

⁴²⁰ Maximilian Drossbach, auch Maxim Droszbach geschrieben.

logische Auskochung und Auftischung in der Droszbach seine vergessene Schrift über Wiederverkörperung⁴²¹ ausgearbeitet hat.] Im Laufe der Mahlzeit in Droszbachs Abwesenheit [der lange todt ist] aß Walter⁴²² den Inhalt vieler dieser Fruchtschälchen, spie aber die Kerne als werthlos fort. Ich machte ihn auf diese „Gedankenlosigkeit“ aufmerksam und bedeutete ihm, soviel wie möglich von den Steinen [Wortgedanken] wieder zur Stelle zu schaffen - oder besser noch, dem Professor Ersatz zu bieten, indem wir ihm Zuhörer für seine Vorlesungen verschafften. [Letzteres bedeutet, daß das gelehrte lebende Wort besser ist als das sammeln werthvoller aber noch unentwickelter, unverwertheter Kerne & Gedanken-<keime>.]

1/2 2 - 3 Uhr Nachts Meditation. -

Traum nachher: Besuch bei einem Brahmanen⁴²³ - grosses Bureau. - Der Vertreter des Geschäftes sagte besonders eindringlich zu mir: Ja, wenn Sie Sich hier je verständigen wollen, müssen Sie doch nothwendig <etwas> mehr Hindustani lernen! - - Sechstes Traumbild: Ich reisete mit einem vornehmen Indier oder wurde doch eskortiert durch seine Leute. [Natürlich dachte ich dabei an Rasbihari Mukherji⁴²⁴]. Ich blieb lange wachend und übend im Bette Japam⁴²⁵ mit T.T. <Tukaram Tatyas> Pranayama⁴²⁶ verbindend. Als ich gegen 8 Uhr aufstand holte mich schon der Boy⁴²⁷ aus dem Schlafzimmer um eine Postquittung zu unterschreiben. - Ras Bihari Mukherji⁴²⁸ sandte eine Blechkiste mit seidenen Tüchern für mich Dhoti⁴²⁹ und⁴³⁰

⁴²¹ Maximilian Drossbach, Wiedergeburt oder die Lösung der Unsterblichkeitsfrage auf empirischem Wege nach den bekannten Naturgesetzen. (Olmütz: Hölzel, 1849). Weitere Schriften zu diesem Thema liegen vor; siehe etwa: Maximilian Drossbach, Die Harmonie der Ergebnisse der Naturforschung mit den Forderungen des menschlichen Gemüthes, oder die persönliche Unsterblichkeit als Folge der atomistischen Verfassung der Natur. (Leipzig: Brockhaus, 1858).

⁴²² Walter Hübbe (1842-1914)

⁴²³ Nicht identifiziert.

⁴²⁴ Ras Bihari Mukherji

⁴²⁵ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

⁴²⁶ Atemübung

⁴²⁷ Diener

⁴²⁸ Ras Bihari Mukherji

9 - 10 1/2 Gespräch mit Kripananda⁴³¹ der mir die 3 (von 8 im Ganzen) verschiedenen Arten Pranayama⁴³² zeigte, die er anwendete: Shitkira⁴³³ und Shitóli⁴³⁴ in der heißen Jahreszeit. Bhostrika⁴³⁵ an kalten Tagen, da es sehr warm macht. - -

Als ich Krip.⁴³⁶ fragte, was ihn veranlaßt habe, solches Leben der äusseren Entsagung und des inneren rastlosen Strebens nach einem fernen, fast unerreichbaren Ziele zu wählen, antwortete er einfach: „I did not like to live with worldly men.“

- Ganz so wie bei mir: Ich habe fast von jeher einen Widerwillen gegen die Interessen und sogen.[annten] Vergnügungen des Weltlebens gehabt, selbst zu der Zeit, als ich noch meine Leidenschaften auszuleben hatte. Diesem Instinkt und dieser Intuition muß ich folgen, weiter unter allen Umständen folgen, wenn ich mich nicht offenen Augen unglücklicher machen will, als ich mich so fühle, und dies Gefühl meiner gegenwärtigen Unbefriedigung rührt doch nur daher, daß es mir trotz all meines Sehns und Strebens nicht gelingen will, mich von den äusseren Fesseln zu befreien. Dabei handelt es sich weniger um die Fesseln, die mich noch an Personen und Verhältnisse im Leben binden, als geradezu um die Unabhängigmachung der Seele vom Körper. (der Individualität, Jivatma,⁴³⁷ von der Person, namarupa⁴³⁸). Wenn es sich blos darum handelte für meine Geschwister und die theos.[ophische] Bewegung in Deutschland aus der Welt zu verschwinden, so würde ich deshalb selbst einen sinnlosen Sprung ins Ungewisse machen, des-

⁴²⁹ Ein Tuch, das um die Hüften geschlungen statt einer Hose getragen wird.

⁴³⁰ Das folgende Wort, durch eine Lücke im Text angedeutet, aber nicht geschrieben. Gemeint sei dürfte ein „chador“ (indischer Schal), denn Pashupati Deva erwähnt in einem Brief an Hübbe-Schleiden, daß Ras Bihary ihm diese Sachen schicken werde.

⁴³¹ Kripananda Abadhut

⁴³² Atemübung

⁴³³ Lies: „Shitakari“.

⁴³⁴ Lies: „Sitali“, eine Atemübung mit kurzem Anhalten des Atems.

⁴³⁵ Lies: „Bhastrika“, ein schnelles Ein- und Ausatmen.

⁴³⁶ Kripananda Abadhut

⁴³⁷ Seele

⁴³⁸ Bezeichnung für die Außenwelt, die Welt der Täuschungen.

sen Erfolg viel eher ein schnelles Vorkommen als ein abgehärtetes Leben eines Sannyasi sein würde. Aber darin liegt nicht die eigentliche Schwierigkeit, sondern in meiner körperlichen Erschöpfung und in der sich aus ihr experimentell u empirisch ergebenden Thatsache, daß die Seele nicht unabhängig vom Körper wollen kann; wenigstens bei mir nicht, vielleicht bei Mahatmas.⁴³⁹ Aber auch Kripananda⁴⁴⁰ sagt, daß er zu allem Yoga unfähig ist, wenn sein Körper krank ist. Wenn es nun gewiß wäre, daß Yoga, und nicht Gnade, des Problems Lösung wäre, dann würde ich einfach unbekümmert um den Körper, Yoga weiter üben bis der Körper ganz verkommt <Das empfahl Pashupati>.⁴⁴¹ Dadurch würde ich zwar für dieses Leben nichts erreichen, doch aber für das nächste <meiner Seele> die geeignete Richtung geben, um dann schneller Besseres verwirklichen zu können.

Daß Yoga der rechte Weg ist, würde ich sofort glauben, <wie> ich irgend welchen Erfolg, wenn auch noch so geringen, darin sähe. Die innersinnl.[ichen] Eindrücke, die ich in Mailänder's⁴⁴² Schulung hatte, können sehr wohl individueller übersinnlicher Beeinflussung zuzuschreiben sein (also Gnade!) Ob ich wohl in diesem Leben über diese Zweifelsfrage Gewißheit finden werde?

Durch Fleischgenuß, Wein und systematische körperliche Übung könnte ich meinen Körper physisch stark machen, würde aber dadurch für Yoga hier nichts gewinnen! Bemerkenswerth, obwohl sehr natürlich, scheint mir, daß jedes Mal, wenn ich mich so überaus abgemattet und völlig erschöpft fühle, wie heute, mich eine Art von Heimweh anwandelt, - gewiß ein Zeichen, wie sehr die seelische Schwäche durch die körperliche beeinflußt wird. -

Meine Grundstimmung, heute unter dem drückenden Gefühl physischer Schwäche und Erschöpfung war eine Verzweiflung an irgend welchem Geistesleben für meine gegenwärtige Verkörperung, - hoffnungsloser, als bisher hier in Almora.

⁴³⁹ Meister

⁴⁴⁰ Kripananda Abadhut

⁴⁴¹ Pashupati Deva

⁴⁴² Alois Mailänder (1844-1910?)

Ich schreib Briefe an Günther,⁴⁴³ Driessen,⁴⁴⁴ Frl. Stryczek⁴⁴⁵ & Dehra Dun⁴⁴⁶

Postkarten an Benni,⁴⁴⁷ Schwetschkes⁴⁴⁸ u Dr Salzer.⁴⁴⁹

Nachmittags kam Pandit Bishan Datt Bhandari, Clerk im Deputy Commissioners Court, der zuerst einmal mit Gopiballabh⁴⁵⁰ gekommen war. Langes Gespräch & Consultation. Dann machte er mit mir Einkäufe - Besorgungen

Später gelesen - 4 Hefte Monatsschrift „India“, & Max Müller's „What India can teach us“.⁴⁵¹

1. Juli 95 Almora Bedeckt 15^o R.

Mehrfach aus Träumen aufgewacht in der vergangenen Nacht. Im letzten derselben fuhr ich in einem stark mit Ballast überladenen (vollgestrichenen) Boot als Passagier mit 2 Bootsleuten (von denen einer <im übrigen die Stroh od[er] Hilfsmänner engl. Namen der Sphinx>⁴⁵² Franz Hartmann hätte symbolisieren können). Pflichtgefühl und Muthscham⁴⁵³ liessen mich in <dem> Boote bleiben, dem ich keineswegs traute. Es war so stark überladen, um angeblich übergrosse Segel tragen zu können, und so eine Regatta zu gewinnen. Ich sah aber keine Segel aufsetzen; das Boot bewegte sich fort, ohne daß ich die Fortbewegungsmittel sah. Vielleicht paddelte der Mann der dicht hinter & mit mir im

⁴⁴³ Günther Wagner (1842-1930)

⁴⁴⁴ Clemens Driessen (1857-1941)

⁴⁴⁵ Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbschleiden.

⁴⁴⁶ Welche Person in Dehradun gemeint sein könnte, ist nicht klar.

⁴⁴⁷ Benedict Hübbs (1839-1920)

⁴⁴⁸ Verlag in Braunschweig.

⁴⁴⁹ Leopold Salzer

⁴⁵⁰ Auch „Gopiwalla“ geschrieben.

⁴⁵¹ Max Müller (1823-1900), India, What can it teach us? A Course of Lectures Delivered before the University of Cambridge. (London: Longmans, Green, and Co., 1883).

⁴⁵² Unklar, was mit dieser Bemerkung gemeint ist.

⁴⁵³ Wenn richtig gelesen, dann ungewöhnliche Wortbildung.

Stern⁴⁵⁴ des Bootes saß <Olcott?>,⁴⁵⁵ so daß ich ihn nicht sehen konnte. (Dies Boot bedeutete die Theosoph. Bewegung in <der Welt>). Zu dem Boots-Unternehmen> gehörte ein Haus, ein Stall oder ein Tisch ausserhalb aber anstossend an eine grössere Halle, in der eine (englische) Versammlung tagte (Theos. Society). Das Boot hatte für diese Versammlung einzustehen. Ich erlebte im Traume die Regatta nicht, und hatte daher auch nicht mein Leben durch schwimmen zu retten; aber unser Boot hatte einen Preis gewonnen, als mich der Traum wieder an den Tisch in der Nebenhalle <Deutschland> des Bootes (Haus oder Stall) zurückführte. Dabei fühlte ich mich längst für diese Bootabtheilung allein verantwortlich.

In der grossen Halle aber hielt Annie Besant einen Vortrag. - Ich hatte in meiner Halle das in Indien gekaufte Taschenmesser mit weissem Griffe in der Hand. Mit diesem <stieß> ich unabsichtlich mehrfach gegen eine Messingschale, so daß es laut wie eine Glocke tönte. [Draussen schlug die Glocke 5 Uhr.] Dies störte Mrs. Besants Vortrag. Entsetzt über diese unerwartete & unbeabsichtigte Wirkung wollte ich mich verkriechen aus Scham. - Ich erwachte. [Es war 1/4 nach 5 Uhr.] -

Die Symbolik liegt auf der Hand. Die Deutsche Bewegung geht als äusser[er] Appendix neben der englischen her.⁴⁵⁶ Das Messer versinnbildlicht meine hier in Nord-Indien entwickelten <vielleicht auch meine Christus-Jüngerschaft.> Anschauungen in Betreff einer Regeneration Indiens, die vielfach denen von Annie Besant widerstreiten⁴⁵⁷ und selbst da, wo sie ohne meine Absicht in ihren Vorstellungs- oder Wirkungskreis eintreten, diesen werden stören können oder müssen.

Vormittags schrieb ich Brief an Babu Ras Bihary Mukherji⁴⁵⁸ in Uttarpara bei Bally (Calcutta) in Bengalen, ferner gepostet an Meakin⁴⁵⁹ & Dr English.⁴⁶⁰

⁴⁵⁴ Seemannssprache und englisch: „Hinterschiff“.

⁴⁵⁵ Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁴⁵⁶ Eine eigenständige Deutsche Sektion der Theosophischen Gesellschaft wurde erst 1902 mit Rudolf Steiner als Generalsekretär geschaffen.

⁴⁵⁷ „The Means of India's Regeneration“, abgedruckt in Annie Besant, *Essays and Addresses*. Vol. IV. India. (London and Madras: Theosophical Publishing Society, The Theosophist Office, 1913), Seite 84-122.

⁴⁵⁸ Ras Bihari Mukherji

Voice of the Silence⁴⁶¹ gelesen.

Besuch bei Amba⁴⁶² Gopal⁴⁶³ & Badri Datt Joshi

Nahm Amba⁴⁶⁴ mit nach Hause und schenkte ihm Ex[em]pl.[ar]
Light on the Path⁴⁶⁵

Ich fühlte mich sehr schwach, Kryse⁴⁶⁶ eingenommen und ohne
allen Appetit.

Ich lag am liebsten im Bett vor Schwäche Puls 72-73.

Nachmittags wieder niedergelegt. Dann Besuch von Kevalananda⁴⁶⁷ & Kamlapati Joshi mit Amba⁴⁶⁸ und Bewari Lall.

Abendspaziergang: 7 - 8.

In Max Müllers „What India can teach us?“⁴⁶⁹ gelesen. Sanskrit Literatur, Lessons of the Vedas. Veda and Vedanta. etc.⁴⁷⁰

2 Juli: Almora.

Im Mitternächtlichen Traume wurde ich als einjährig-freiwilliger Rekrut einexerziert. Möchte ich nur 1 Jahr gut in Yoga-Praxis einexerziert werden!

1/2 3 bis 4 Uhr Nachts Meditation -

Danach noch verschiedene Traumbilder. Ein längeres, sich wiederholendes führte mich zwei Tage in die unordentlich expedirende Redaktion der Sphinx (möglicher Weise die Häuser & Straßen von Berka a d. W.)⁴⁷¹

⁴⁵⁹ J. E. Budgett Meakin (1866-1906)

⁴⁶⁰ W. A. English, Hilfsredakteur der Zeitschrift „Theosophist“.

⁴⁶¹ Schrift von Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891).

⁴⁶² Amba Datt Joshi

⁴⁶³ Gopal Datt Joshi

⁴⁶⁴ Amba Datt Joshi

⁴⁶⁵ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

⁴⁶⁶ Wort unbekannt oder verlesen.

⁴⁶⁷ Kevalananda Joshi

⁴⁶⁸ Amba Datt Joshi

⁴⁶⁹ Max Müller (1823-1900), India, What can it teach us? A Course of Lectures Delivered before the University of Cambridge. (London: Longmans, Green, and Co., 1883).

⁴⁷⁰ Kapitel in Max Müllers Buch.

Morgens bedeckt, Nachmittags sonnig aber nicht schwül. 15^o im Freien 17^o im Zimmer.

Morgens *The Idyll of the White Lotus*⁴⁷² gelesen.

Nachmittags Schlaf & Übung

Nachdem ich die 7-seitige Einleitung zum folgenden Reise-Notizbuch V geschrieben 5 - 7 Besuch von Avedananda⁴⁷³ Swami (Vivekananda⁴⁷⁴ Brotherhood) gebracht von 3 Almoresern. Langes sympathisches Gespräch. <(Amar Nath Shah)>⁴⁷⁵

Abendspaziergang in herrlicher klarer Luft, während ringsum auf allen Höhen Wolken & Regen lagerten.

⁴⁷¹ Berka an der Werra in Thüringen; Heimatort von Hugo Göring (1849-1938), der die Redaktion der Zeitschrift „Sphinx“ leitete.

⁴⁷² Mabel Collins, *The Idyll of the White Lotus*. (1884).

⁴⁷³ Abhedananda (1866-1939), Schüler Ramakrishnas (1836-1886) und Mitarbeiter Vivekanandas (1863-1902).

⁴⁷⁴ Vivekananda (1863-1902), Schüler Ramakrishnas (1836-1886).

⁴⁷⁵ Bei ihm wohnte Abhedananda in Almora.

Indien-Reise 1895: V. (2. Juli 1895 - 7. August 1895)
Almora: 1. Juli - 7. August

Almora, Juli 1895, 1. & 2.

In diesen Tagen, scheint es, gehe ich durch eine Krisis, leiblich und seelisch. Was das Ergebnis davon sein wird, ist abzuwarten. Gegenwärtig scheinen meine Gesundheit und meine Kräfte auf dem niedrigsten Punkte angelangt; wenigstens hoffe ich das. Andernfalls werde ich wohl eine akute Krankheit (gastrisch-typhus) durchzumachen haben. Mein Stoffwechsel versagt ganz den Dienst, vernünftiger ärztlicher Rath wird hier nicht zu haben sein, dazu wäre auch zu sehr besondere individuelle Kenntnis meines Organismus nöthig. Mein Magen nimmt kaum noch Nahrung auf, und demgemäß versagt auch meine Lebens- und Körperkraft und mein Gehirn. Höchstwahrscheinlich kann die Seele (mindestens in meinem <jetzigen> Entwicklungszustande) sich nicht von der Schwäche des Körpers unabhängig machen - und um diese günstig zu beeinflussen, fehlt es der Seele eben an aller Anregung.

Inzwischen ist mir das, was meine Seele erhofft und erstrebt, erst heute Morgen bei Durchlesung des „Idylls der weissen Lotusblume“¹ wieder recht klar vor die Seele getreten. In höhere Bewußtseinszustände einzutreten wird für meine Seele in diesem Körper wohl unmöglich sein. Aber wessen ich bedarf, das ist eine Aufgabe der Zukunft; finde ich nicht irgend eine geistige Aufgabe in diesem Leben zu erfüllen, dann hat <dieses> für mich keinen Werth mehr, und der Rest des Lebens kann nur dazu verwendet werden, eine bessere Verkörperung im nächsten Leben zu bedingen. Die Langweiligkeit des Weltlebens ist

* Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1013: 5: Indien-Reise 1895: V. (1.-2. Juli 1895 - 7. August 1895).

¹ Mabel Collins, The Idyll of the White Lotus. (1884).

noch grösser & drückender als die eines <solchen> Ausebbens des Lebens mit Rücksicht auf die ferne Zukunft.

- Die Aufgabe, welche mir naturgemäß gesetzt ist, ist eben die in dem Idyll² angegebene, und diese habe ich ja auch von vorne herein intuitiv mit ganzer Lust und Wärme ergriffen. Wenn ich aber nur meine bisherige Zerarbeitung fortsetzen und die drei nöthigen Bücher über bzw. für die Wiederverkörperung herausbringen soll, so bin ich schlimmer daran, wenn ich so, wie ich jetzt bin, heimkehre, als ich früher war. - Ich brauche dazu hauptsächlich zweierlei.

Theoretisch ist die Lehre völlig klar; nur bleiben Einwürfe, wie die des Verlustes der durchgehenden Erinnerung und des einer wieder Durchlebenden Erinnerung und des einer wieder Durchlebenden Übung für die Seele (nicht für den Verstand) unbeantwortet. Es ist klar, daß eben die Errungenschaft zur „andren Natur“, d.h. unbewußter Besitz werden muß. Aber wie schon die Erkenntnis der Wiederverkörperung am Causalitätsseil des Karma alle nachdenkenden Geister des Ostens geschreckt und zu der schauerhaftesten Askese getrieben hat, nur um dieser niederträchtigen Einrichtung der Wiederverkörperung zu entfliehen, so wird dieser seelische Druck noch viel stärker von der leidenden und pessimistisch durchdrungenen Culturmenschheit des Westens empfunden werden. Der Verstand wird dort die Lehre nicht annehmen können, weil das Herz sich zu stark dagegen wehrt. Unter diesen Umständen wird auch meinen beabsichtigten 3 Bücher aller praktische Werth mangeln, wenn sie nur - wie bisher - von Argumenten des Verstandes getragen werden. Es scheint unnütz, daß ich mich dieser Aufgabe widme, wenn mir nicht irgendwie das lebendige und lebengebende Wort zu Gebote stehen wird. Die Zeit zur Einführung der Lehre in Europa wird erst dann kommen, wenn gleichzeitig der Mann auftritt, der den über das Karma Entsetzten den Weg zeigt, sich aus dessen Fesseln zu befreien. Wenn ich gewiß wüßte, daß ein Mann, wie Pashupati,³ mir in wenigen Jahren durch Europa folgen würde, <so> wäre es zweckmässig, jetzt bald die Bücher zu schreiben, damit sie für sein Auftreten fertig sind. Die Idee sollte im europ. Kulturleben bekannt, aber <könnte> bestritten sein: Dann kann ein Adept durch seine That,

² Mabel Collins, The Idyll of the White Lotus. (1884).

³ Pashupati Deva

seine Person und seinen Rath den Sieg solcher Erkenntnis und damit einer ganz neuen Weltanschauung sichern.

Wie aber ich jetzt wieder fähig werden soll für diese Aufgabe, wie ich <es> vor 10 Jahren war, als ich sie nur unvollkommen erkannte, das ist mir noch unklar. Alle niedern <2> Ebenen müssen beherrscht werden, ehe die oberen bemeistert werden können, zunächst der Körper und seine Sinne dann die Begierden und Bedürfnisse der Seele, dann das Manas, das Denken; und um dieses zu erlangen, ist Konzentration nöthig. Wenn der ganze Organismus nur einigermaßen in Ordnung ist, so können die oberen Daseinsebenen den niederen aufhelfen; das will aber mir nicht gelingen, mein ganzes Leben scheint dazu zu sehr heruntergestimmt. -

So bleibt mir einstweilen nichts übrig als zu hoffen und abzuwarten. Nur das Vertrauen (den Glauben) nicht verlieren! Vielleicht, daß wenn es mir gelingt, mein Leben und Denken etwa sieben Monate rein zu erhalten, daß dann auch die Beherrschung aller Daseinsebenen leichter werden wird, daß Gesundheit und Kraft meinem Körper wieder gewonnen, die Begierden und Bedürfnisse des persönlichen Selbstes auf das Mindestmaß beschränkt und dann auch die Gedankenwelt einigermaßen beherrscht werden können.

Das Alles scheint als Vorbedingung erforderlich, um auf der höheren (sechsten) Bewußtseins- oder Daseinsebene die eigene Individualität (Jivatma, Seele) zu finden und zu erkennen. Erst dann kann die Geistesblüthe in der inneren Seele stille keimen. Danach hat sich diese zu entfalten, ehe sie der Seele und dem Verstande Kraft geben kann, die Herzen der Menschenkinder für die neue-alte Wahrheit zu gewinnen und ihnen zugleich den Frieden zu geben, der allein der Endzweck selbst der Wahrheit ist. Gott (Ishwara) in der Welt ist Geist, ist Liebe, ist das Wesen alles Wollens, alles Denkens, jeder That und jedes Geschehens. Das innigste Wesen dieses Gottesgeistes (Atman) das kein Menschenauge sieht, kein Menschenohr je hört,⁴ ist Frieden (Sat-chit-ananda).⁵

3. Juli:

Gleichsam als Reaktion auf das gestern vorstehend Geschriebe-

⁴ Anspielung auf 1. Kor. 2, 9.

⁵ Auch „satchidananda“ geschrieben (Glückseligkeit, Brahmas Natur).

ne lag ich am Abend vor dem Einschlafen lange wach unter der quälenden Verzweiflung über den Widerstreit zwischen meinem Wollen und Können. - Hauptsächlich veranlaßt ward dies durch den überwältigenden Eindruck, daß von allen grauenhaften (dreadful) Wahrheiten die Lehre des Karma und der unerbittlichen Wiederverkörperung die schauerhafteste (most horrible) ist. Alle die, welche man, nachdem sie diese Wahrheit in ihrer ganzen Tragweite erfaßt haben, nicht unmittelbar auf den Anfang des Weges führen kann, auf dem sie die sichere Überzeugung gewinnen, aus dieser Tretmühle des Daseins oder wenigstens des Menschenlebens erlöst zu werden, werden sich maßlos unglücklich fühlen müssen, wie ich jetzt. Schrecklicher Gedanke im nächsten Leben ohne das durchgehende Bewußtsein des Jivatma⁶ errungen zu haben, immer wieder von vorne anfangen zu müssen, immer wieder einen Körper mit all seinen wilden Bedürfnissen zähmen zu sollen - Hoffungslose Aufgabe!!! <Geduld und Glaube versagen (1.XII, 95)> - Und wie sollte ich solche Lehren weiterhin verbreiten können und dürfen mit dem sicheren Erfolge nur den Pessimismus im Westen ins Unermeßliche zu steigern. - Ich könnte vielleicht ein paar akademische Bücher schreiben über Karma & Djanma,⁷ aber in das Volk dürften diese nicht kommen; und auch als Leiter der früheren Bewegung dürfte ich nicht weiter auftreten. -

Vielleicht als Antwort darauf ist ein Mitternachtstraum aufzufassen, der damit endete, daß ein Fürst zu den Abwaschungen einlud, die dem Essen der Ostereier (Nachmittags 3 Uhr) voranzugehen hätten. Dabei werde „unser Herr“ selbst kommen und diese Waschungen leiten. - Bei dem „unser Herr“ hatte ich den Eindruck, daß nur Christus gemeint sei. <Wäre das doch> Prophetie!!! Ein Unterschied <des Bhakta-Marga>⁸ und <des guyana⁹ Marga>¹⁰ Erlösung ist der, daß zwar beide den festen Entschluß voraussetzen, gut und rein leben zu wollen, daß aber der <Bhakti-Marga> dies mit einem geordneten Weltlebens <eines

⁶ Seele

⁷ Auch „Janma“ geschrieben (Geburt, Wiederverkörperung).

⁸ Weg der Liebe und Hingabe.

⁹ Von Hindi „gûyam“ (Erkenntnis); Sanskrit: „jñyana“, „jñâna“.

¹⁰ Weg der Erkenntnis.

grihasta>¹¹ verbinden kann und dabei wohl <schneller> Frieden findet, als der <guyana-Marga gehende>. Der Sannyasi also, wie der christliche Mönch, müssen allem Weltlichen im Leben & Gedanken für immer entsagen. - Das ist leicht, wenn man seinen Körper vollständig beherrscht und nicht von dessen natürlichen Bedürfnissen geplagt wird. Wie man aber andernfalls, z.B. das geschlechtliche Bedürfnis befriedigen will, wenn man es nicht unterdrücken kann, ist mir unverständlich.

Diese Schwierigkeit ist mir heute Morgen erst recht drastisch vor die Seele gestellt worden, als die europäische Post mir u.a. einen herzlichen liebenswürdigen Brief von P.S.¹² mit Einlage <von Gebhard>¹³ brachte. Einfaches natürliches und naturgemäßes Weltleben in der Welt und für die Welt braucht nicht mit der Welt zu sein, kann mit geistigem Streben (Aspirationen) zum Höchsten gepaart und selbst vom Lichte der geöffneten inneren Sinne erleuchtet sein

Während ich nach jenem Mitternachtstraum ruhig sinnend auf dem Rücken lag, hörte ich plötzlich ein starkes Zischen und Sausen in meinem rechten Ohre.

Ich hatte lange so in Verzweiflung gelegen ohne mich zur Meditation entschliessen zu können. Dann aber widmete ich <dem> die Nachtstunde von 2 - 3 Uhr im Sanctum.¹⁴

Übrigens brachte mir die europ. Post von Benni¹⁵ u.a. auch ein kleines sehr hübsches Neues Testament, (ausser Fliegenpapier und einem mecklenburgischem Kochbuche). -

Morgens Besuch bei Badri Datt Josi¹⁶ der von seiner Lungenentzündung wieder hergestellt ist. -

Nachmittags schrieb ich ausführlich an Pashupati:¹⁷

¹¹ Haushaltsvorstand, Ehemann.

¹² Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbe-Schleiden.

¹³ Wohl Gustav Gebhard (1828-1900); wegen Hübbe-Schleidens Indien-Reise war er Präsident der Deutschen Theosophischen Gesellschaft geworden.

¹⁴ Wohl der „Meditationsraum“ gemeint.

¹⁵ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁶ Badri Datt Joshi, Jurist.

¹⁷ Pashupati Deva

Ich physisch schwach, weil geistig verzagend und verzweifelnd. Karma & Wiederverkörperung furchtbar, wenn man sich nicht für immer auf die Ebene des durchgehenden Bewußtseins der Seele (Jivatma) erheben kann. Ich verzweifele daran täglich mehr & auch Ras Bihary¹⁸ wird mir nur helfen können, wenn ich diesen ersten Schritt hinter mir habe.

K. & W.¹⁹ in Deutschland, der Fluch der Wissenden verfolgt mich. Um die nöthige Kraft & Licht zu erlangen, bin ich nach Indien getrieben, aber ich fühle mich hier ferner davon als je. Jap²⁰ & pranayam²¹ werden mich nie in Trance (Samadhi)²² versetzen. Ich kann nicht nach Deutschland heimkehren & was viel schlimmer, bin dadurch mit dem ärgsten Karma belastet - nicht durch bösen Willen, Eitelkeit & Selbstsucht, sondern durch Unwissenheit, Menschenliebe & spirituelle Aspiration. I shall go mad. Theosophist 592: spiritual current by spiritual guru.²³ Aber wie den guru finden? in „Licht a d Weg“²⁴ (letzte Note zum Part I): nicht mit dem mind²⁵ allein, sondern psychisch und geistig ihn rufen. Dazu nöthig, das Selbst zu überwinden. Ich hoffe, das zu erreichen. Anyhow I have renounced the world and I here with do renounce it. Aber seit 5 Jahren habe <ich> keinen Beweis <mehr von> der Thätigkeit meiner inneren Sinne im wachen Zustande. Und doch stärkt nichts so sehr wie solche Erfahrungen.

Spiritual light & inner voice sind die einzigen, mindesten Ziele, für die ich es werth finde zu leben. -

Find the way & fight it. Wenn ich nur den Anfang gefunden hätte (das Bewußtsein der Geisteswelt anzugehören stärkt), dann wollte ich meinen Weg schon weiter durchkämpfen.

¹⁸ Ras Bihari Mukherji

¹⁹ Karma & Wiederverkörperung.

²⁰ Lies: „Japam“; Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

²¹ Atemübung

²² Versenkung, Ekstase.

²³ Freies Zitat aus W. Beale, „A Real Yogi“, in Theosophist (Juni 1895), Seite 590ff, hier Seite 592.

²⁴ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

²⁵ Englisch: „Verstand“.

Tritt die Stimme des Logos, stets im Gewande der eines bestimmten Meisters auf? Unterscheiden Sie diese von Hellsehen und Intuition? - und fussend auf Erfahrung meiner geöffneten inneren Sinne unter Leitung meines (bisherigen) Deutschen Guru.²⁶ Aber diese Kräfte alle durch erschöpfende Überarbeitung verloren.

Mein „Unglück“ hier ist, daß ich von jedem wirklichen lebendigen spiritual current im persönlichem Umgange abgeschnitten bin und zur Verbindung mit fernweilenden Geistesbrüdern fehlt mir die Kraft. Zwar ist Unabhängigkeit die Grundlage reifen Geisteslebens aber für den Anfang wäre <andere> Geistesathmosphäre gut auch kann ich jetzt u hier nicht Geist durch eigenes Ausgeben empfangen. -

- Light on the Path²⁷ und die Psalmen <(deutsch)> gelesen.

4 Juli.

Als ich mich gestern Abend 10 1/2 Uhr schlafen legte, sah ich blaß und unbestimmt die Formen einen²⁸ bartlosen Gesichts in heller Hautfarbe. - In den Traumbildern der Nacht war ich fortwährend auf der Reise (geistiges Streben) oder traf Vorbereitungen dazu. - 4 - 5 1/4 Morgens Meditation (Gott!) - Ich hörte dumpf und unbestimmt: Glockenläuten! - Konzentration gelang nicht. - Ein Morgentraum (7 Uhr) führte mir eine gebildete Frau, die Mrs. Besant²⁹ etwas ähnlich sah, als sie sich umdrehte; sie hatte anfangs an einem Tische (schreibend) gesessen und mir den Rücken zugedreht. Ich hatte das Gefühl, daß sie irgendwie Hilfe von mir wünschte. Hinter ihrem Rücken stand mein Charpoi,³⁰ an dem ich stand, und in der andern Ecke des Zimmers saß auf einem Lehnstuhl von Rohr ihr Töchterchen. Ich frage es u.a. wie es hiesse. „Taith!“³¹ - Ich: Dann war Dein Vater wohl ein Egyptologe?³² Bei diesen meinen Worten drehte sich die Mutter um, und sagte etwas, das mein Präteritum „war“

²⁶ Gemeint ist Alois Mailänder (1844-1910?).

²⁷ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

²⁸ Lies: „eines“.

²⁹ Annie Besant (1847-1933)

³⁰ Traditionelles indisches Bett oder Liege.

³¹ „Taith“, Walisisch: „Reise“; was das Wort mit Ägypten zu tun hat, ist nicht klar.

³² Lies: „Ägyptologe“.

mit der Suggestion des Todes des Vaters <als> in der Gegenwart lebend verbesserte. Ich dachte dabei an Hilarion,³³ nicht sowohl als Vater des Kindes, wie als geistiger Urheber seines Namens.

Trotz oder vielleicht gar wegen des Morgenschlafes fühlte ich mich sehr schwach & abgespannt mit eingenommenen Kopfe.

Was zu vermeiden, ist nicht bloß die Welt draussen, sondern das Weltliche drinnen, d.i. die Selbst-Befriedigung, Self-indulgence, das Nachgeben den eigenen selbstischen Begierden und Bedürfnissen.

Die Seelen-Erleichterung, welche ich gestern nach Schreiben des Briefes an Pashupati³⁴ empfand, ist heute völlig verschwunden und gleichzeitig mit der verzweifeltten Stimmung ist auch die vollständige Abgeschlagenheit und Kraftlosigkeit des Körpers zurückgekehrt, die gestern Abend etwas gehoben schien. (Es scheint, daß Selajit,³⁵ das ich die Tage vorher genommen und seit gestern Abend ausgesetzt hatte, weder einen günstigen noch auch einen ungünstigen Einfluß <auf mich hat>.

10 - 11 Uhr bei prachtvollem Sommerwetter, klarem Sonnenschein vom blauen Himmel, 22° R aber nicht schwül, Spaziergang ohne Schattenschirm.³⁶

Aber ringsum waren die Thäler und Höhen in dicken Dunstnebel gehüllt (Haze)³⁷ so daß man kaum die Umrisse sehen konnte.

Auf dem Spaziergange empfand ich meine Kraftlosigkeit besonders. Dazu aber plagt mich bei völliger Appetitlosigkeit eine Eingenommenheit des Kopfes, so daß ich kaum Hören kann; die eustachischen Röhren scheinen ganz verstopft. Puls 92.

Seit 3 Tagen versuchte ich heute einmal wieder etwas Reis & Dhal³⁸ zu essen - aber ohne allen Appetit. - Frisch gekochte Äpfel bekamen meinem Magen schlecht.

³³ Einer der theosophischen Meister

³⁴ Pashupati Deva

³⁵ Auch „Shilajit“ geschrieben; ein Mittel, das in der ayurvedischen Medizin verwendet wird.

³⁶ Sonnenschirm

³⁷ Englisch für: „Nebel, Dunst“.

³⁸ Indische Linsen.

Indramani³⁹ abgelöhnt. <Mohammedan. Mohurram⁴⁰ Fest>

Spaziergang. Traf Bhairab,⁴¹ der bei mir gewesen war. Dann zu Badri Datt.⁴² - Bhairab's Mutter ist 75 Jahre alt geworden und hat 73 direkte Leibesnachkommen.

Evangel.[ium] Matthäi gelesen (deutsch).

5. Juli.

Im Schlafzimmer Meditation eingerichtet. Methode, die überall anwendbar ist und völlig isoliert. Das Auf dem Rücken liegen hindert nicht das Austreten des Astralkörpers, wie unzählige Beispiele in Europa und auch hier in Indien (Amba⁴³) beweisen. Vor dem Einschlafen 10 - 11 Uhr und nach dem Erwachen 4 - 5 Uhr Meditation.

Traumbilder während der Nacht: Ich war beteiligt an einer größeren Gartengründung oder Parkanlage mit Haus dessen Gartenzimmer wie das Balkonzimmer am Hühnerposten⁴⁴ eingerichtet war. - Wenn dies eine spätere Kloster oder Hauptquartier-Gründung bedeutet, so wird sie also wohl an die Formen meiner Kindheit anknüpfen, sich an christliche, wenn nicht gar kirchliche Formen anlehnen. - Die Anlage war auf einer Insel (oder fast ganz inselartigen Halbinsel) in einem grossen Wasser, das bedeutet: innerhalb weltlicher Umgebung (Berlin ?) doch war das Wasser fast spiegelglatt wie die Alster. - Hieran schloß oder hiermit verband sich als Traumbild meine Ausbildung in der Musiktechnik. Das würde etwa Ausbildung zum Redner zu bedeuten haben.

Befinden sehr schwach (Durchfall)

Temperatur 21 1/2° R, schwül; der gelbe Nebel ringsum wird immer dicker.

10 Uhr Spaziergang, dann Schlaf & Meditation

³⁹ Hübbe-Schleidens Kuli.

⁴⁰ (Urdu), auch „Muharram“ geschrieben; erster Monat des islamischen Mondkalenders. Die Schiiten begehen ihn als Trauermonat.

⁴¹ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

⁴² Badri Datt Joshi, Jurist.

⁴³ Amba Datt Joshi

⁴⁴ Siehe Hamburg-Hühnerposten.

„Friend of India“⁴⁵ gelesen. Darin Salzer⁴⁶ Antwort an Nilcomel⁴⁷
über Kastenwesen

Postkarte an Dr. Salzer.⁴⁸

Besuch von Bhairab Datt Josi.⁴⁹ Mit ihm zum Hindu-Arzt⁵⁰ im Dispensary. Dieser erklärte meinen Zustand einfach für Verhungerung und rieth Milch, Eier, Fleisch, Wein, Brandy etc zu geniessen. - Köstlich war das kluge überlegene Lächeln des Dr. Ranjit Singh; er sagte soviel wie: „du sonderbarer Dummkopf!“ zu ähnlichem Rath kam auch schon Dr Nanjanda Rao⁵¹ <(Madras)>

Evang[elium] Markus. - Voice of the Silence.⁵²

6 Juli.

In der Nacht etwas Spritzregen daher kühler, 18 1/2° R - Bedeckt.

Meditation: 8 1/2 - 9 1/2 p.m. 12 1/2 - 2 1/2 a.m. und 7 - 7 1/2 a.m. 12 1/2 - 1 p.m. 5 - 5 1/2 p.m.

Concentration ist sehr schwer, so lange den Weltgedanken nur die Erwartung des Lichtes und der Stimmen gegenüber steht. Anders wird das, sobald mit dem Schliessen der äusseren Sinne oder selbst ohne dies die <ge>öffneten inneren Sinne in Thätigkeit treten. Dann wird die Aufmerksamkeit mit Leichtigkeit vollständig auf das innere Sehen und Hören gefesselt und die Gedanken bleiben leicht in dieser Sphäre. - Solcher Zustand ist aber wieder nur ein Übergang und von da ist erst der Hauptschritt in die Ewigkeit zu thun um das absolute Atmân zu realisieren. Das wird, muß mindestens eine gleiche Willensanstrengung zur Concentration erfordern, wie der erste Schritt in die astrale Welt; und da-

⁴⁵ Ursprünglich selbständige Zeitung, die 1875 mit der kalkutter Zeitung „Statesman“ vereinigt wurde und wöchentlich erschien.

⁴⁶ Leopold Salzer

⁴⁷ Nilcomul Mukherji, auch „Neel Comul Mukerji“ geschrieben; Schatzmeister der Maha Bodhi Society und Förderer Dharmapalas (1864-1933).

⁴⁸ Leopold Salzer

⁴⁹ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

⁵⁰ Dr. Ranjit Singh

⁵¹ Arzt in Milapur bei Madras.

⁵² Schrift von Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891).

her hängt doch alles am Anfang wie am Ende von dieser Fähigkeit der Willens- und Gedanken-Concentration ab.

Ein länger ausgesponnenes Traumbild am Anfange der vergangenen Nacht führte mich von Norden auf befestigten Paßwegen in ein Bergland oder Bergfeste (dem Gefühle nach mitten in Deutschland liegend) danach wurde ich auf gleichen Paßwegen nach Süden hinuntergeführt. Der Zweck des Ganzen war, mich davon zu unterrichten, ob und wie ich dieses Hochland oder diese Bergfeste mit meinen Truppen werde vertheidigen können; und es schienen höhere Officiere um mich zu sein, die mich kontrollieren sollten. Beide Pässe schienen mir so stark befestigt und die Wege so angelegt, daß sie unerzwingbar⁵³ schienen und die Vertheidigung leicht. - Gleichzeitig aber hatte ich ein Schaudergefühl über das viele Blut und Elend, das geopfert werden müsse in dem kommenden Kampfe; und dabei war, oder ich mir jetzt, nicht ganz klar, ob ich nicht erst selbst mit meinen Truppen diese Hochposition zu erobern habe, um sie nachher zu besitzen und zu vertheidigen. - - Der Sinn und die Bedeutung dieses Bildes liegt auf der Hand: Es ist das Hochland des Geisteslebens, das zu vertheidigen ich gegen die Angriffe der niederen menschlichen oder thierischen Natur. Wenn der Besitz dieses Hochlandes einmal erworben ist, wird dessen Festhaltung leicht sein. Aber wie soll ich nur meinen Weg hinauf erzwingen, da nicht solche Feinde gegen die es zu vertheidigen ist (Begierden und Bedürfnisse) die Hilfsmittel sind, mit denen diese Hochposition errungen werden kann. Oder doch nur so, daß eben diese Begierden zu überwinden sind. -

Die hauptsächlichste, wenn nicht einzige wirkliche Schwierigkeit, die mir entgegensteht, wird in den letzten Tagen, die ich mit P.S.⁵⁴ verbrachte, liegen, obwohl die Erinnerung daran mich gerade während des Meditierens nur sehr selten oder nie überkommt. Aber im wachen Bewußtsein plagt mich immer noch der Gedanke an ein mögliches Familienleben, und doch ist ein solches - zum Glück - durch alle äusseren Verhältnisse ausgeschlossen. P.S. ist gut versorgt, und meine Stellung in Deutschland würde von mir eher eine Kloster- als eine Familiengründung fordern. Ausserdem sind Kill out; desire and self-indulgence! und

⁵³ Lies: „unbezwingbar“.

⁵⁴ Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbschleiden.

Kill out the want<ions> of comfort and happiness in the world!⁵⁵ die ersten hauptsächlichsten Grundregeln Vor 10 Jahren hatte ich diese Hindernisse überwunden. Aber jetzt scheine ich alt und schwach geworden zu sein. Überdies fühle ich mich gegenwärtig so krank, daß schon deshalb alles Geistesstreben schwer wird, und ebenso die Gedanken-Sammlung.

Ob wohl der Hindu-Arzt⁵⁶ gestern recht hatte? - Sonderbar ist, daß bei meinem Krank- und Schwachfühlen, der Geschlechtstrieb keineswegs geschwächt ist. Rätselhaft ist dabei für mich insbesondere, ob dieser Trieb in den inneren Organen des Körpers seine Reizung erhält oder ob diese wirklich durch ein Karma meiner Seele in früheren Verkörperungen und den früheren Jahren der gegenwärtigen findet. - Ich glaube fast, der Arzt hat nur in sofern das Rechte getroffen, als dadurch einstweilen eine Krisis in meinem Krankheitszustande herbeigeführt werden wird.

Morgens Spaziergang 3 miles um Süd Almora. Dann vergeb.l.[icher] Versuch der Meditation. Neuen Kuli <Punya> engagirt. -

Nachmittags Besuch von Bhairab⁵⁷ mit Second Master of Zila School (Government) Munschi Sakhawat Husain B. A. und Pandit Herdatt Misra⁵⁸ (Sanskrit-Lehrer)

Mit Bhairab Einkäufe (Wein & Tins⁵⁹) gemacht <Pauli Episteln gelesen.>

Brief an Pashupati⁶⁰ geschrieben <aber noch nicht abgesandt.>

7. Juli: <Sonntag>

Fiebrisch während der Nacht. nur wenig geschlafen; dafür Versuch der Meditation 1 - 3 1/2. Nachher hatte ich ein längeres, klareres Traumbild: Ich hatte als Ingenieur eine Strasse oder einen Weg durch einen dichten Wald wie einen Urwald zu bahnen. Die Aufgabe wurde nicht

⁵⁵ Diese Regel scheinen Anspielungen auf Mabel Collins, Light on the Path. (1885), zu sein.

⁵⁶ Dr. Ranjit Singh

⁵⁷ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

⁵⁸ Har Datt Misra, Sanskrit-Lehrer in Almora.

⁵⁹ Offenbar eine Tanne, unter der Hübbe-Schleiden meditierte.

⁶⁰ Pashupati Deva

gelöst oder doch nicht vollendet, weil die Vermessungen und Terrainaufnahmen noch nicht fertig waren. - Ob weitere Messungen und Sondierungen theoretischer Art mir helfen können, zu erfahren praktisch und lebendig zu empfinden, was „Gott“ ist?! Ich möchte es fast bezweifeln. <Nein aber nothwendig ist die Herzensreinigung.>

7 1/2 Uhr kam Dr Ranjit Singh und verordnete mir noch Morgens & Abends eine Chinin Pille von 3 gram. Ich habe aber nicht die Absicht sie zu nehmen.

8 - 9, Besuch bei Bhairab Datt Joshi⁶¹

Köstliches Sonntags-Sommerwetter etwas klarere Luft 17^o R.

1/2 5 - 1/2 7 Südwest Tanne⁶²: Eine Stunde lang mit mir gekämpft. Lebe Deinem höchsten Ideal getreu!⁶³ Licht auf dem Weg.⁶⁴ Evang[elium] Lukas -

8 Juli:

Während der Nacht, geringer Sprühregen. Heute wieder klares frisches Sommerwetter - 18^o R.

Reise Traum: Zuerst wollte ich mit Baijnath⁶⁵ reisen; ich war mit ihm in einer grossen europäischen, aber fremden, mir unbekanntem Stadt. Ich verpaßte die Zeit mit Besorgungen (Hendschel⁶⁶ & andere Bücher). Dabei fuhr ich viel auf Pferdebahnen umher. - [Das bedeutet: alle meine Bemühungen um geistige Aspiration bewegen mich stark an Ort und Stelle, und haben wohl den Zweck mich für dieselben besser auszurüsten, bringen mich aber nicht vom Fleck und erheben mich nicht in höhere Lebenssphäre mit geistigem Daseins-Bewußtsein -]

1/2 3 - 1/4 4 <a.m.> Meditation, während deren mir die nachfolgenden Gedanken kamen:

⁶¹ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

⁶² Dosen

⁶³ Wahlspruch von Hübbe-Schleiden.

⁶⁴ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

⁶⁵ Lala Baijnath in Agra.

⁶⁶ Wohl ein Kursbuch für Eisenbahnfahrten gemeint, das zur damaligen Zeit im Frankfurter Verlag der Expedition von Hendschel's Telegraph erschien.

Nachher Traumbild, in dem ich mit Dr Ottmer⁶⁷ nach Hamburg reisen wollte. Er war <zur Bahn> vorausgegangen. Als ich die Station endlich erreichte, konnte ich nicht rechtzeitig den Zug finden - Immer wiederholt sich dasselbe Traumbild variiert.

Nachdem ich gestern Nachmittag mich mit Vernunft, und Überlegung durchgekämpft hatte, getragen von der Übung: Ich will, will stark sein in Dir! sicherte ich mich vor dem Einschlafen durch längeres inniges Gebet zu dem Meister Christus. -

Ich habe jetzt solche Körperkämpfe durchzumachen, weil ich offenbar seit 5 Jahren aus der Gnade gefallen bin. Auf jeden Fall aber machen mich diese Kämpfe, die ich ja auf irgend eine Weise durchholen⁶⁸ muß, geschickter Anderen zu helfen; und wenn es mir auch garnicht gelingen oder mir nicht das Karma der „Gnade“ zu Theil werden sollte, daß meine Seele auf höherer Bewußtseins-Stufe weiter arbeiten kann und ich meines Anschlusses an die Schaar der Erlösten und Erlösenden aus dem Menschendasein in stetiger Wiederverkörperung jetzt gewiß werde, so macht schon die Verwirklichung voller Mannheit im Sinne und nach dem Vorbilde Christi mich fähiger, Anderen und mir selbst zu helfen. [Übrigens will ich dabei doch hier erwähnen und aufzeichnen, daß in den letzten Tagen oder Wochen Schmerzen, Druckgefühle & Stiche, die ich in Hand und Fuß fühlte, mir mehrfach den Eindruck von wiederkehrenden Kreuzigungsschmerzen machten.]

Für mich, wie für die meisten, wenn nicht alle, gesunden Menschen, die den Geistesweg zu gehen versuchen, handelt es sich im Wesentlichen um die Lösung des Problems natürlicher Triebe, insbesondere die Überwindung des naturgemäß (mindestens monatlich <mit dem wachsenden Mondlicht> wiederkehrenden) Geschlechtstriebes. Dieser ist genau so natürlich wie Hunger & Durst und entspricht diesen Bedürfnissen, wie es scheint, <fast> vollständig. Indessen doch nicht ganz, denn während der Adept zwar die Ernährung und Stoffersetzung seines athmenden und arbeitenden Körpers nur auf ein sehr geringes Mindestmaß hinabsetzen kann, so vermag er den Stoffwechsel des Geschlechtssystems ganz und gar zur Stärkung der Nervenkraft und Mannhaftigkeit des Kör-

⁶⁷ Ernst Ottmer (1857-1904), Arzt in Braunlage und Schwager von Rudolf Otto (1869-1937).

⁶⁸ Ungewöhnliches Wort; gemeint ist wohl „durchmachen“.

pers zu verwenden. - Dazu mögen auch dem gewöhnlichen Menschen mancherlei Erwägungen helfen: Als Reizbefriedigung ist das Geschlechtsbedürfnis ebenso unersättlich und <nur> für den Augenblick <befriedigend> wie Hunger & Durst. Diese aber müssen nicht zur Reizbefriedigung, sondern zur Ernährung des Körpers berücksichtigt werden; nicht so der Geschlechtstrieb, dessen Befriedigung im Gegentheil den Körper schwächt und dessen Überwindung ihn kräftigt. Wenn man sich nun vergegenwärtigt, daß alle diese Triebe nur dem Körper angehören, (wenn nicht etwa Gourmandise oder Verlieb[t]heit die Seele an solche Triebe bindet), so wird man sich sagen, daß die Seele mit Vernunft und Willen diese Körpertriebe beherrschen und ihren noblen höheren Aspirationen muß unterthan machen können und <auch> die Aufgabe hat, dies zu thun. Dazu ist freilich in erster Linie nöthig, daß man wirklich Lust und Trieb hat, seinem höchsten (geistigen) Ideale getreu zu sein und nachzuleben. Und wenn der Körper gesund ist, die Seele stark bzw. gestärkt durch das Bewußtsein ihres Lebens und Athmens in der Geisteswelt, dann wird solche Beherrschung des Körpers auch immer leicht sein. - Was aber erfahrungsgemäß dazu sehr wirksam ist, das ist das klar gedachte und gewollte Gebet um Hülfe, gerichtet an den Meister, den „Christus“ - ein Gebet um Schutz und Hülfe in der Regulierung der unbewußten Funktionen des Körpers, die wir mit unserm Willen nicht beeinflussen können, ferner um Hülfe und Kräftigung in der Verwirklichung der <vollen> Mannheit des Christus in uns und des ernstesten Strebens stets seinem höchsten Vorbilde getreu nachzuleben.

Die Diät sollte dabei kräftig oder schwach (Fastenspeise) sein, je nachdem ein jeder durch Experiment ausfindet, daß <er> seinen Körper dabei besser in der Gewalt behalten kann.

Der Schüler auf dem Wege zur Vollendung kann nicht auf die Weisheit der Erkenntnis verzichten - Das blinde Vertrauen auf die Gnade im Bhakti Marga⁶⁹ thut es nicht. - Daher bedarf ich wenigstens eines Guru, der mir Fragen beantwortet, oder zum mindesten mir sagt, wann ich die Fragen der Weisheit mir selbst unrichtig beantworte <und mir hilft das innere Erkenntnisorgan zu entwickeln>.

⁶⁹ Weg der Liebe und Hingabe.

Empfang die europ. Post (Benni,⁷⁰ Paula⁷¹ George⁷²) u Brief v Pashupati,⁷³ Räucherpaket von Tukaram Tatyā.

Erledigte die Post. -

Ein viertelstündiger Spaziergang zeigte mir, daß meine Körperkraft noch sehr (gegen gestern u die Tage vorher) im Abnehmen begriffen ist.

Briefe an Benni,⁷⁴ Gebbert,⁷⁵ <Karten an> Schwetschke⁷⁶ u George Hahn,⁷⁷ Brief an Pashupati.⁷⁸

Mein Begriff von „Christus“ ist der arische Begriff, nicht der eines semitischen Handelsmannes.

Der niedrigste Gottesbegriff fast unter allen die mir je zum Bewußtsein gekommen <sind>, ist der des Alten Testaments, wie er auch von der Kirche und den Bibel-gläubigen Buchstaben verehrenden <Engländern> angenommen ist. - Ihr Begriff von der Wirkung des heiligen Geistes ist nach allen Richtungen widerspruchsvoll. Sie behaupten seine Offenbarung in sich selbst zu fühlen und sind sich der Unvollkommenheit dieser Offenbarung bewußt; dennoch halten sie die Offenbarungen in der Bibel für vollkommen und unfehlbar, und beschränken diese buchstäbliche Unfehlbarkeit willkürlich auf den Kanon des Alten und des Neuen Testaments ohne alle Kritik und wissenschaftliche Kenntnis oder philosophische Denkfähigkeit.

3 1/2 Uhr Besuch von Bhairab⁷⁹ & Hardatt Misra⁸⁰

⁷⁰ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁷¹ Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbe-Schleiden.

⁷² Georg Hahn, Theosoph und Mitarbeiter der Sphinx.

⁷³ Pashupati Deva

⁷⁴ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁷⁵ Julius *Max* Gotthard Gebbert (1856-1907), Mitinhaber und Leiter der „Vereinigten physikalisch-medizinischen Werkstätten Reiniger, Gebbert und Schall“ (später Siemens-Reiniger-Werke) in Erlangen; 16. Oktober 1896 bis 20. Februar 1897 Arbeitgeber von Hübbe-Schleiden.

⁷⁶ Verlag in Braunschweig.

⁷⁷ Georg Hahn, Theosoph und Mitarbeiter der Sphinx.

⁷⁸ Pashupati Deva

⁷⁹ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

⁸⁰ Har Datt Misra, Sanskrit-Lehrer in Almora.

Abends zur West Tanne⁸¹ bei wolkenlosem Himmel und frischem Südwestwinde - Sonnenuntergang 7 Uhr.
Evangelium Johannis.

9. Juli.

Kolik die ganze Nacht. -

Körperschwäche noch immer zunehmend. -

Sammlung fast unmöglich.

Morgens Besuch von Amba.⁸² Mit ihm zu Sham Lall⁸³ & Wein geht.

Sehr schwach den ganzen Tag trotzdem die Luft herrlich und das Wetter unübertrefflich schön ist.

Nachmittags kam Bhairab.⁸⁴ Mit ihm & Kripananda⁸⁵ zu Dr Ranjit Singh. - Nutzlos.

Den ganzen Tag Baijnath's „England-India“⁸⁶ gelesen.

Die Darstellung Christi im Neuen Testamente ist noch heute das, was mich am meisten von seiner Annahme als meines Meisters trennt. Selbst Johannes faßt ihn so jüdisch so menschlich selbstisch, zornig, geifernd, so klein auf; gerade so wie die Gottesanschauung der Juden so sehr klein war. Und doch war und ist der Christus, Gott, der Unendliche!

10. Juli:

Wir brauchen nicht ein Christenthum ohne Christus, wie es die Brahmo-Somad⁸⁷ und so manche andere wollen, sondern im Gegentheil Christus ohne Kirchentum ohne Judentum, den Christus, der das Licht der

⁸¹ Offenbar eine Tanne, unter der Hübbe-Schleiden meditierte.

⁸² Amba Datt Joshi

⁸³ Nicht identifiziert.

⁸⁴ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

⁸⁵ Kripananda Abadhut

⁸⁶ Lala Baijnath, England and India. Being Impressions of Persons and Things, English and Indian, and brief Notes of Visits to France, Switzerland, Italy and Ceylon. (Bombay: J. B. Karani, 1893).

⁸⁷ Auch „Brahmo-Samaj“ geschrieben; hinduistische Reformbewegung.

Welt⁸⁸ ist und der uns in arischer Gestalt erscheint, im Sinne des Vedantismus ganz wie ihn Meister Eckhard, Joh. Tauler⁸⁹ und Thomas a Kempis erfaßt haben und schildern (auch nicht den der Evangelisten nicht einmal den des Paulus und des Johannes).

In welcher Gestalt hört Gott? (unsere Gebete) und in welcher Gestalt erscheint er uns oder wird seine Nähe von uns gefühlt? - Nur in der des Meisters? oder als eine ganz davon getrennte u verschiedene Offenbarung? Das Licht und die Stimme im Inneren ist die 3te Offenbarungsform die des Gottesgeistes: wie aber ist die Offenbarungsform der ersten „Person?“

Ich bin sehr zweifelhaft oder vielmehr abgeneigt - ich glaube auch nicht den Zuruf dazu zu haben - weiter <selbst> theoretisch zu lehren, wenn ich nicht einen inneren Auftrag dazu in Form einer praktischen Erfahrung Gottes erhalte. Dies würde mich zugleich in den Stand setzen, auch praktisch Anderen zu helfen und sie <auf> dem Wege des Geistes und zu Gott zu leiten.

Gott laß meine Kräfte schwinden, soweit sie meinem persönlichen Selbst dienen wollen; aber gieb mir von nun an die Fülle Deiner Kraft, die nur in Deinem Dienste zu gebrauchen ist! Mit Deinem Geiste fülle mich und Deine Kraft wird mir nimmer fehlen! Gott hilf mir, mich zu heiligen und zu vergeistigen. Hilf mir stets meinem höchsten Ideale, Deinem Christus, getreu zu sein und zu bleiben im Denken, Wollen, Handeln und Leben!!!

Geistiges, unmittelbares, arisches Christentum, das ist ganz von selbst praktisch, aber zugleich theoretisch, weil getragen v. unmittelbarer Erkenntnis.

Die an einander schliessenden Traumbilder der vergangenen Nacht zeigten nur mich selbst auf einer Spazierfahrt in Böten⁹⁰ auf einem Teich voller Untiefen und Sumpfindeln. Mit dem ersten Boot, einem feinen werry⁹¹ in dem unter andern auch Deinhard⁹² saß, rannten wir über das Schilf einer Sumpfindel, das Vordersteuer brach ab. Das Gleiche oder ein

⁸⁸ Anspielung auf Joh. 8, 12.

⁸⁹ Johannes Tauler (ca. 1300-1361)

⁹⁰ Lies „Booten“.

⁹¹ Lies: „wherry“ (Jolle).

⁹² Ludwig Deinhard (1847-1917)

ganz ähnliches Ende nahm meine weitere Fahrt in dem andern Boote mit fremden Leuten (Gebhards⁹³ u Andere) - Dann plötzlich war der Teich von allem Wasser leer und in dem ich in einem der tieferen Gräben trocken stand, konnte ich alle die Schlammmasse des Bodens und der Inseln übersehen. Mit den Begleitern aus dem letzten Boote (ohne Deinhard⁹⁴) machte ich auf diesem Teichboden (und seinen Inseln?) einen Spaziergang „vor dem Mittagessen“. - Wieder wechselte das Bild: Die Fläche ist mit Eis bedeckt, die Binsen und Büsche umher schauen winterlich aus. Es wird Schlittschuhe gelaufen, anscheinend immer noch die Gesellschaft des letzten Bootes, deren Familienheim (dem Gefühl nach) eine nicht sehr ferne grosse Villa ist. Dort sind auch meine Schlittschuhe. Ich frage, ob ein Diener mir dieselbe holen soll, erhalte aber zur Antwort: Nein, das geht nicht gut, denn dadurch würde dann dies Schlittschuhlaufen einen formellen Charakter bekommen und öffentlich bekannt werden. Das <sei> nicht wünschenswerth, weil dazu dann eine gewisse besondere, schöne junge Dame eingeladen werden müsse; doch sei dazu die Zeit vor dem Mittag zu kurz! Ich erwache. [Das hat fast den Anschein (wie ein prophetischer Traum, der aus der Vergangenheit in die Zukunft hinüberreicht. - Der Teich ist die bisherige theosophische Bewegung in Deutschland, das erste Boot München, das zweite Berlin. Nachdem beide so gut wie zerbrochen sind, trocknet der Teich mit meinem Fortgehen aus, und mein jetziger Zustand ist sehr wohl einem Umherwaten in dem wasserleeren Sumpfe zu vergleichen. Wenn ich aber die alte Bewegung fortsetzen⁹⁵ wollte, so würde dann ein sehr schlüpfriger Eislauf daraus werden und diesen Eislauf versuchen jetzt allerlei fremde Leute. Um mich daran zu betheiligen - wird <wohl> die Zeit vor dem Mittagessen, d.h. daß dem Volke und uns allen eine substantielle, nahrhafte Geisteskost gegeben werden wird, nicht mehr reichen. Einerlei ob ich mit bei Tische zu servieren oder nur mit zu essen habe. - <Schöne junge Dame Geistes-

⁹³ Familie von Gustav Gebhard (1828-1900). In seinem Haus in Wuppertal wurde 1884 die Theosophische Sozietät Germania, die erste Theosophische Gesellschaft in Deutschland, gegründet, deren Präsident Hübbe-Schleiden wurde.

⁹⁴ Ludwig Deinhard (1847-1917)

⁹⁵ Lies: „fortsetzen“.

bewußtsein, Mittagessen mein Leben nach dem Tode. Verdauung des jetzigen Leben>

Morgens statt, wie verabredet, zu den Hindu-Ärzten,⁹⁶ ging ich zu Bhairab⁹⁷ und erhielt von seinem alten Vater Indoses⁹⁸ Medicin zur Hebung des Appetits.

Von Bhairab erhielt ich auch eine engl. Ausgabe von Thomas a Kempis „Nachfolge Christi“. Diese englische Ausgabe läßt fast mehr als die deutsche unbearbeitete Übersetzung die Vortrefflichkeit und Brauchbarkeit des Buches erkennen. Es ist weit geistvoller als das Neue Testament, dem Sinne nach eine Bhagavad Gita, aber viel praktischer & ausführlicher in seinen Anweisungen. Meister Eckhard, Tauler,⁹⁹ Molinos,¹⁰⁰ Manresa¹⁰¹ und Thomas a Kempis verkörpern fast vollständig den Christus ohne Christenthum (Kirchenthum) wenn man ihre Beziehungen zu den Sakramenten wegläßt.

Mehrfach Spaziergänge. Stimmung unter dem Einflusse der neuen medic. Behandlung etwas belebter.

Abends Besuch von Amba¹⁰² und Bhawani Lall¹⁰³ - bis gegen 9 Uhr.

11. Juli:

In den Traumbildern der letzten Nacht, war ich fast stets bei hohen Persönlichkeiten, u.a. war ich Zuschauer bei einem Besuche anderer bei Bismarck.¹⁰⁴ [Diese Bilder bedeuteten in der Regel bei mir Verdrießlichkeiten von Personen aus den Ländern des Fürstens, bei denen ich im Traume war.]

⁹⁶ Dr. Ranjit Singh

⁹⁷ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

⁹⁸ „In Dosis“; doch unsichere Lesart.

⁹⁹ Johannes Tauler (ca. 1300-1361)

¹⁰⁰ Miguel de Molinos (1628-1697)

¹⁰¹ Eigentlich der Ort, wo Ignatius von Loyola (1491-1556) die sogenannten „Ignatianischen Exerzitien“ geschrieben hat. Unter dem Titel „Manresa“ wurden sie mehrfach veröffentlicht.

¹⁰² Amba Datt Joshi

¹⁰³ Nicht identifiziert.

¹⁰⁴ Reichskanzler Otto von Bismarck (1815-1898)

<Heute war eine theuere nutzlose Taschenbuch-Sendung von Boltze.¹⁰⁵>

Die Stelle Ev. Joh. IV, 36-38 spricht ihrem Wortlaute nach eher gegen als für die Karmalehre, da sie besagt, daß die Jünger erndten, was sie nicht gesäet hatten, sondern andere. Da Wiederverkörperung aber Dogma der Pharisäer und weithin anerkannt war u<nd> Jesus das Karma als Gerechtigkeit Gottes jedenfalls kannte, so ist der Hinweis [I]V. 37 so zu verstehen als: hier ist scheinbar der ausnahmsweise geltende Spruch wahr: - - , denn es säeten andere Personen, aber es waren neue Individualitäten. Beide Personen freuen sich in neuer Individualität als Erndtende.

Der Westen hat in Büchern wie Thomas a Kempis „Imitatio Christi“ ausführlichere ethisch-praktische Anweisungen als der Osten in der Bhagavad Gita bessere metaphysische Erkenntnis. Es kann fraglich erscheinen, ob der Westen <auch> dieser bedarf, um die Gott-Empfänglichkeit zu entwickeln.

Morgens Spaziergang um den Südwest Berg von Westen, Abends umgekehrt von Osten

Nachmittags - etwas leichter Regen.

Las Broschüre eines Bayerischen wirkl.[ichen] Rath Friedr. Martin: Über die Aussichten der kolonialen Bestrebungen Deutschlands,¹⁰⁶ die mir am Morgen durch die Post über Madras zuing. Wesentlich verurteilend und besonders gegen mich gerichtet.

Beendete Lala Baijnath's England & India¹⁰⁷

Besuch von Badri,¹⁰⁸ Bhairab¹⁰⁹ und Kamlapati¹¹⁰ nachher Padma Datt Josi¹¹¹ Abends Amba¹¹² / Thomas a Kempis.

¹⁰⁵ Hugo Boltze (1864-1911)

¹⁰⁶ Friedrich Martin, Über die Aussichten der kolonialen Bestrebungen Deutschlands. (München: J. Lindauer, 1894). über den Autor konnte nur ermittelt werden, daß er mit der genannten staatswissenschaftlichen Dissertation 1894 in München promovierte.

¹⁰⁷ Lala Baijnath, England and India. Being Impressions of Persons and Things, English and Indian, and brief Notes of Visits to France, Switzerland, Italy and Ceylon. (Bombay: J. B. Karani, 1893).

¹⁰⁸ Badri Datt Joshi, Jurist.

12. Juli:

Die Meistergestalt Christi ist durch die jüdisch-mittelalterlichen Vorstellungen eines anthropomorphen Gottes, der eifersüchtig ist und sich rächt so entstellt, daß selbst das Neue Testament und alle auf demselben begründeten Bücher in ihrer jetzigen Gestalt nicht zu gebrauchen sind für eine arisch denkende und fühlende Kultur. Insbesondere ist das Dogma von der individuellen stellvertretenden Versöhnung für jeden intellektuell nicht ganz ungebildeten oder seinem Intellekt völlig opfernden Menschen unannehmbar. Zwar ist das Gefühl der „Vergebung der Sünden“ in besonderer Gemüthserrregung eine Thatsache; aber dies erklärt sich für den klar Denkenden ja einfach so, daß man in diesen Augenblicken so vollständig über die Daseins- und Bewußtseins-ebene, in der man die Sünde beging, hinausgehoben wird, daß sie einem als gänzlich überwunden wie die Albernheiten der ersten Kindheit vorkommen. Und da man dies (momentane oder dauernde) Hinausgehobenfühlen über die alte Lebenssphäre dem Vorbilde, der Lehre und gar dem persönlichen Einflusse des Meisters Christus verdankt, so ist es ganz berechtigt, diese Vergebung der Sünden ihm zuzuschreiben, obwohl von einem Handelsgeschäft mit einem zornigen Gottvater, Seelen gegen Kreuzesblut, nicht die Rede sein kann. Auch wird natürlich dadurch die Wirkung des Karmas noch nicht aufgehoben, wenn dieses nicht völlig ausgewirkt hat; und wenn Jesus in den Evangelien die Kranken heilt, nachdem er ihnen gesagt hat, daß ihnen ihre Sünden vergeben sind,¹¹³ so ist das eben nur seine Erkenntnis der Thatsache, daß das Karma ausgewirkt hat und deshalb die Heilung stattfinden kann. Wenn immer in einem Menschen das Gefühl der Vergebung der Sünden dauernd ist, so ist selbstverständlich auch die Heilung seiner Gebrechen veranlaßt durch seine früheren Sünden leicht oder doch leichter mög-

¹⁰⁹ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹¹⁰ Kamlapati Joshi

¹¹¹ Im „Back Loop“ I (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 1), ist sein Besuch auch für den Nachmittag des 9. Juni 1895 vermerkt.

¹¹² Amba Datt Joshi

¹¹³ Anspielung auf Matth. 9, 2-7.

lich, da die neugeborene oder wiedergeborene Seele auch einen neuge-
stalteten Körper zu haben und zu beleben befähigt und berechtigt ist:

Im gewissen Sinne kann man daher sagen, daß Karma durch Bhak-
ti gelöst werden kann, wenn dieses stark genug ist, die Seele dauernd
in eine höhere Lebenssphäre zu heben.

Frage: Wie verhält sich im reinen indischen Bhakti Marga¹¹⁴ die
Verehrung des Meisters zu der Gottes (des Gurus zu der des Mahadev
oder Paramishwar)? Werden auch in Indien beide nebeneinander ver-
ehrt? Soll man zum Gottvater und zum Meister, dem persönlich ge-
offenbarten Gotte getrennt beten? <cf 16 Juli (4 - 5) Avedananda>¹¹⁵

Die 10 indischen Mönchsorden unterscheiden sich nur durch ihre
verschiedene Guruparampara¹¹⁶ und werden auch nur nach den Na-
men dieser Gurus unterschieden: 1. Giri; 2. Puri; 3. Bharoti;¹¹⁷ 4.
Bono;¹¹⁸ 5. Porbot;¹¹⁹ 6. Shagor;¹²⁰ 7. Aronyijak;¹²¹ 8. Tirtha; 9. Asram,¹²²
10. Sharosvati.¹²³

9 - 11 Spaziergang ins Doarari-Thal¹²⁴ (Südwest) oben im Schatten
18^o R. im Thal sonnig 24^o R.

Brief von Ras Bihari Mukherji¹²⁵ aus Uttara para erhalten.

Besuch von Bhairab.¹²⁶ Mit ihm zu Kishan Lal,¹²⁷ dessen Sohn¹²⁸
schwer krank und weiter Spaziergang.

¹¹⁴ Weg der Liebe und Hingabe.

¹¹⁵ Abhedananda (1866-1939), Schüler Ramakrishnas (1836-1886) und Mit-
arbeiter Vivekanandas (1863-1902).

¹¹⁶ Auch „guru parampara“ geschrieben; im Hinduismus die legitime Lehrer-
Schüler-Nachfolge zur Sicherung der Lehre; in der Theosophie die Folge der
spirituellen Meister.

¹¹⁷ Lies: „Bharati“.

¹¹⁸ Lies: „Vana“.

¹¹⁹ Lies: „Parvata“.

¹²⁰ Lies: „Sagar“.

¹²¹ Lies: „Aranya“.

¹²² Lies: „Asrama“.

¹²³ Lies: „Sarasvati“.

¹²⁴ Höhenzug mit Tal.

¹²⁵ Ras Bihari Mukherji

¹²⁶ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekre-
tär der dortigen T.S.

Körperkräfte sehr schwach und Stimmung obwohl ruhig, sehr gedrückt Wenns so bleibt, so komme ich schlimmer nach Hause, als ich ging. [Ev.[angelium] Johannis.]

13. Juli:

Heute nach Erwachen 1/2 5 Uhr nicht mehr geschlafen, sondern nur Meditation. Der Morgenschlaf der früheren Tage hat mir nicht gut gethan. Auch fühlte ich mich besser, (wenn auch noch nicht kräftiger) nach Schlafen mit Kopf nach Süden, als wie vordem nach Norden.

Traumbild: Vorbereitungen zu einer grossen Operation, der sich Tom Harrison¹²⁹ zu unterziehen hatte. Er schien sich nichts daraus zu machen und hatte vorher bei der Operation Anderer hilfreiche Hand geleistet, während ich mich dazu nicht imstande fühlte und auch vor seiner Operation fortging. - [Dies zeigt mir eine meiner grossen Schwächen: ich möchte wohl den Menschen meine Liebe beweisen, aber wenn es nöthig ist, dann bin ich zu langsam und zu ungeschickt Hand anzulegen; - ferner mache ich viel Lärmens, wenn ich selbst durch eine Operation (Krisis) gehe, während verständige Europäer (wie Tom Harrison) handeln ohne langes Bedenken und allseitig Gutes thun.]

Morgens zu Bhairab.¹³⁰ Neue Medicin von seinem Vater geholt. Begleitete Bhairab zur Schule

Schrieb langen Brief an Salzer¹³¹ Schrieb Besprechung von Baijnaths England & India¹³² und machte Englische Übersetzung davon bis 10 1/2 <Uhr.>

¹²⁷ Nicht identifiziert.

¹²⁸ Wohl Avinashi Lall.

¹²⁹ Thomas G. Harrison, Kaufmann und Buddhist in Ceylon, Freund von Dharmapala (1864-1933).

¹³⁰ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹³¹ Leopold Salzer

¹³² Lala Baijnath, England and India. Being Impressions of Persons and Things, English and Indian, and brief Notes of Visits to France, Switzerland, Italy and Ceylon. (Bombay: J. B. Karani, 1893). Zur Besprechung siehe Hübbe-Schleiden, „England und Indien“, in Sphinx, 21, 117 (November 1895), Seite 262-265.

Nachmittags Besuch von Amba¹³³

Dann Spaziergang zur WestTanne¹³⁴

Bei Meditieren <dort> kam mir plötzlich der Gedanke, daß die beste Lösung der Frage P. St.¹³⁵ die sein würde, daß ich sie als Tochter adoptiere. Dann ist nichts dagegen einzuwenden, daß sie mich pflegt und bei mir wohnt. Dies verpflichtet mich nicht, sie in Gesellschaft einzuführen, aber ich kann sie allmählich erziehen; und nach meinem Tode kann sie durch eine Lebenspolice gesichert werden Name ist Nebenfrage. Ben-nis¹³⁶ u Fidus¹³⁷ Zustimmung würde wohl zu gewinnen sein.

14. Juli

Etwas kräftiger, aber fast noch verdrießlicher & lebensekelig<er> als gestern morgen. - Traumbild: Ich war auf einen hohen Berg gestiegen, Nachts, aber um dort länger zu bleiben. Es war wunderbar schön droben, Sternennacht und dann Sonnenaufgang aber kalt. 36⁰ R. hörte ich jemand sagen; denn bald war ich nicht mehr allein. Ich sah u.a. einen jungen Mann ohne Überrock, der aber behauptete, er fühle sich nicht kalt. - Kurz darauf befand ich mich in einem bequemen Heim, dessen Eigenthümer ich in einem geheizten Zimmer fand. Dort war dann auch Vater¹³⁸ der sagte: es sei doch zu kalt draussen. [Die Deutung ist einfach: Das Bergsteigen ist die mystische Übung und wer droben bleiben will, muß auf eisige Kälte der Empfindung von aussen und Verzicht auf alle Behaglichkeit gefaßt sein. Mir wurde es mystisch in den letzten Tagen wohl wirklich „zu kalt“; und Vater sähe mich gerne in kirchlicher Behaglichkeit.]

Der junge Mann symbolisiert wohl nicht Kripananda,¹³⁹ der mir individuell zu fern steht, sondern Evers¹⁴⁰ und in der Erinnerung war es

¹³³ Amba Datt Joshi

¹³⁴ Platz, an dem Hübbe-Schleiden meditierte.

¹³⁵ Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, später Adoptivtochter von Hübbe-Schleiden.

¹³⁶ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹³⁷ Hugo Höppener (1868-1948)

¹³⁸ Wilhelm Hübbe (1804-1886)

¹³⁹ Kripananda Abadhut

¹⁴⁰ Franz Evers (1871-1947)

auch ganz seine Gestalt. - Der Eigenthümer des gewärmten Hauses bedeutet jedenfalls eine gemachte längst bereitete Stellung, entweder den Bhakti Marga¹⁴¹ der christlichen Kirche oder eine behagliche Lebensstellung daheim, Redaktion oder dergl. Gestalt und Gesicht dieses Eigenthümers vermag ich bis jetzt nicht zu identifizieren; es war aber eine stattliche Gestalt, blond, wie mir schien mit kurzem Vollbart. Übrigens sah ich ihn nur durch eine Glasthür hindurchschauen. - Vater¹⁴² aber saß auf seinem Platz auf dem Sopha in der <alten> Wohnstube am Hühnerposten;¹⁴³ ich stand südlich vom Tisch in etwa gleicher Entfernung von ihm und vom Ofen. Sollte ich mich gar schließlich ganz in die kirchlichen Anschauungen meiner ersten Kindheit flüchten wollen? [Das wäre allerdings ein Hinabsinken auf die unterste Stufe des Gottsuchens!] 22^o R.

<10 - 12> Morgens zu Bhairab,¹⁴⁴ mit dem ich beschloß, noch heute in das Haus Srikishan Joshi's¹⁴⁵ in Mohalla¹⁴⁶ Tunara¹⁴⁷ überzusiedeln. -

Ich fertigte die wichtigsten Postsachen ab, Postkarte an Benni,¹⁴⁸ Ananda¹⁴⁹ Adyar und Brief an Baijnath mit Übersetzung meiner Review seines England & India¹⁵⁰ für die Sphinx¹⁵¹ u Anweisung - Adressen Änderung an Postmaster.

Dann Sachen gepackt mit <Bishen Datt Bhandari> (jungen Indiers)

¹⁴¹ Weg der Liebe und Hingabe.

¹⁴² Wilhelm Hübbe (1804-1886)

¹⁴³ Siehe Hamburg-Hühnerposten.

¹⁴⁴ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁴⁵ Srikishan Joshi

¹⁴⁶ „Mohalla“, Urdu für: „Nachbarschaft, Viertel“.

¹⁴⁷ Wohl Name des Viertels.

¹⁴⁸ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁴⁹ Manager in Adyar.

¹⁵⁰ Lala Baijnath, England and India. Being Impressions of Persons and Things, English and Indian, and brief Notes of Visits to France, Switzerland, Italy and Ceylon. (Bombay: J. B. Karani, 1893).

¹⁵¹ Hübbe-Schleiden, „England und Indien“, in Sphinx, 21, 117 (November 1895), Seite 262-265. (Manuskript: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 432).

Dolmetscher¹⁵² Hilfe.

4 Uhr allein übergesiedelt.

Dort fanden sich bald zum Besuche Avedananda¹⁵³ und noch ein Vivekananda Bruder <Sadananda>,¹⁵⁴ den ich in Calcutta bei Harrison¹⁵⁵ gesehen hatte, ein mit vielen anderen.

6 Uhr kamen auch Ram Charan,¹⁵⁶ die Kulies und Kripananda¹⁵⁷ 18^oR.

6 1/2 - 7 1/2 begleitete ich Bhairab¹⁵⁸ halbwegs nach Pataldevi. - 9 1/2 zu Bette.

15. Juli:

Ungewöhnlich tief geschlafen mit wenig Unterbrechungen. Von den Traumbildern erinnere ich nur, daß durch dieselben das Bewußtsein mystischen Strebens und das Suchen nach Chaitanya¹⁵⁹ als Meister durchging (Bhakti Marga).¹⁶⁰

Meditation nur Morgens 1/2 5 - 1/2 6.

Besorgungen, Sham Lall, Diggi Banglo¹⁶¹ und Badri¹⁶² & Amba Datt Joshi¹⁶³ - 22^oR.

Besuch von Bhairab¹⁶⁴ empfangen

¹⁵² Lies: „Dolmetscher“.

¹⁵³ Abhedananda (1866-1939), Schüler Ramakrishnas (1836-1886) und Mitarbeiter Vivekanandas (1863-1902).

¹⁵⁴ Abhedananda (1866-1939), Sadananda und Nirmalananda (1863-1938) wohnten in Almora bei Amar Nath Shah.

¹⁵⁵ Thomas G. Harrison, Kaufmann und Buddhist in Ceylon, Freund von Dharmapala (1864-1933).

¹⁵⁶ Hübbe-Schleiden's Diener und Koch.

¹⁵⁷ Kripananda Abadhut

¹⁵⁸ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁵⁹ Name eines großen indischen Heiligen, der im 16. Jahrhundert eine Welle der Bhakti-Frömmigkeit auslöste.

¹⁶⁰ Weg der Liebe und Hingabe.

¹⁶¹ Zunächst wohnte Hübbe-Schleiden in diesem Haus.

¹⁶² Badri Datt Joshi, Jurist.

¹⁶³ Amba Datt Joshi

Briefe an Frl. Stryczek¹⁶⁵ & an den Deutschen Gen. Konsul in Jerusalem¹⁶⁶ <(Letzteres erst am 20. Juli eingeschrieben abgesandt)>

Meditation. Abends besuche -

Die astrologische Wetterprognose Indiens - hat Regen auf den 18./19. July prophezeit, weil dann der Mars in ein neues Haus oder Himmelszeichen tritt. Es mag der Mühe Werth sein, dies hier festzulegen. Man erwartet dann erst das eigentliche Einbrechen des Monsoons, das am 9. Juli in Calcutta und im übrigen Bengalen statt gehabt hat.

16. Juni:¹⁶⁷

Abends, Nachts und Morgens Meditation (Versuche) Aber stets gestört durch krasseste sinnliche Gedankenbilder, z. Th. verknüpft mit P.S.¹⁶⁸ hauptsächlich veranlaßt wohl durch meine reichliche Eiweis-Nahrung gestern u vorgestern und mein gestriges Schreiben und Heimdenken.

Das letzte meiner Traumbilder war eine Dampfschiffahrt auf grossem Seedampfer in einem engen Flusse mit Scenerie, die ich oft wiederholt im Traume gesehen habe. P.S. war Mitpassagier. Bei einer Station stieg ich aus und wurde zurückgelassen, ging dann aber am Lande zur nächsten Station, wo der enge Fluß in einen breiteren mündet und eine Menge anderer grosser Seeschiffe lagen. Ich fragte dann am Bord des Dampfers, auf dem ich anfangs gefahren nur nach, ob P.S. noch da sei; aber ehe ich einsteigen konnte, erwachte ich. [Der Sinn ist, daß ich vordem <auf> meinem Lebensschiffe mit P.S. zusammen reiste und seit meiner Reise ins Ausland ohne sie und ohne das Wasser die Bewegung, die mich bisher trug, weitergehe. Meine Rückkehr wird das Einmünden meines Lebensstroms in ein weiteres Wirkungsgebiet bedeu-

¹⁶⁴ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁶⁵ Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbschleiden.

¹⁶⁶ Paul Andreas von Tischendorf (1847-1914), von 1886 bis 1899 Deutscher Konsul in Jerusalem.

¹⁶⁷ Lies: „Juli“.

¹⁶⁸ Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbschleiden.

ten, woselbst ich neben vielen anderen grossen Bewegungen meinen Weg zu finden und das Ziel meiner Schiffahrt zu erreichen trachten muß. - Nach den Gedankenbildern der letzten Nacht, werde ich dann zuerst wieder nach P.S. fragen und darüber die Zeit der besten Vorbereitung, Leitung und Nutzbarmachung meines Lebensschiffes verpassen. - Wenn es mir nicht gelingt, ihr Bild in diesem <Sinne> ganz aus meinem Gedankenkreise zu verbannen und nur das Bild des Meisters vor mir zu sehen und fest meinen Blick auf dasselbe zu heften, dann werde ich nie zu irgend einer höheren, geistigen Aufgabe tauglich werden!]

Heute Morgen erhielt ich auf meine Bestellung eine <englische> Duodez-Ausgabe von Thomas a Kempis „Nachfolge Christi“ (englisch Rivington's Series) Dessen Lektüre bestimmte meinen heutigen Tag. [Diese Ausgabe¹⁶⁹ bei Longmans, Greens & Co ist in Testaments-Form <2-spaltig und jeder Satz in Alinea>¹⁷⁰ gedruckt, während die von Ward Lock & Co. neu ausgegebene Übersetzung von John Payne in gewöhnlichem Oktavformat fortlaufend gedruckt ist.¹⁷¹ Nur die §§ in Alinea¹⁷² abgesetzt und unmarmoriet.¹⁷³ Beide Ausgaben haben Vorzüge, aber die Rivington'sche ist doch wohl geistiger u künstlerisch schöner und kräftiger].

Das Werk ist ein Goldschatz, die Fülle der geistigen Weisheit.

Briefe an Srikishan¹⁷⁴ und Pandit Devi Datt Joshi, Dank für Erlaubnis in ihrem Banglo zu wohnen.

Abends Spaziergang mit Bhairab¹⁷⁵ nach Schintola¹⁷⁶ <zu. Hinter Hiradungari¹⁷⁷ trafen> wir die Vivekananda¹⁷⁸-Brüder,¹⁷⁹ mit diesen hielt

¹⁶⁹ Thomas a Kempis, Of the Imitation of Christ. New edition. (London: Longmans, Green & Co, 1890).

¹⁷⁰ Absatz

¹⁷¹ Thomas a Kempis, Of the Imitation of Christ. Translated by John Payne. (London: Ward, Lock and Co., 1886).

¹⁷² Absatz

¹⁷³ Bezieht sich auf die Innenseite des Einbandes.

¹⁷⁴ Srikishan Joshi

¹⁷⁵ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁷⁶ Shintola

¹⁷⁷ Haridungi

ich eingehendes Gespräch über die 3fache Manifestation der Gottheit. Ergebnis meines Gespräches mit Avedananda¹⁸⁰ <(Vivekananda-Bruder¹⁸¹)>:

Gott hört alle Gebete, einerlei unter welcher Gestalt man sich an ihn wendet Gott als das Alles in Allem ist natürlich gestaltlos und unwahrnehmbar; aber er ist in allerlei Gestalt vertreten offenbart, und diese Gestalten sind wahrnehmbar. Zu irgendeiner dieser Gestalten („Christus“) neben und getrennt von Gott („Vater“) zu beten ist <wohl> überflüssig, da Gott nur in und durch solche Vertreter-Gestalt hört, - aber vielleicht sollte eine andere Gestalt besser geeignet sein, dies betreffende Gebet zu erfüllen und deshalb mag oder wird es besser sein, ein Gebet, bei dem man nicht sicher ist, daß eine bestimmte Gottesgestalt die richtige und beste Adresse ist, dies Gebet allgemein an Gott zu richten.

Die 3 verschiedenen Offenbarungsformen oder „Personen“ Gottes (wie es die Christliche Dogmatik höchst unpassender Weise nennt) bestehen thatsächlich als „Vater“ das Paramatma Alles in Allem, als „Sohn“ Gottes Offenbarung im vollendeten Menschen Gottmenschen <oder Meister (Guru)> und als „heiliger Geist“ in der Seele jedes Einzelnen. Für den Dogmatiker ist dieses selbstverständlich nur Theorie und wer <nur> den Bhakti Marga¹⁸² geht, wird auch im günstigsten Falle nicht weiter kommen als bis zur Objektiven Wahrnehmung des <I> „Sohnes“ in der Gestalt seines „Meisters“ oder „Ishtadevas“. Nur wer den Gñjana¹⁸³-Marga¹⁸⁴ geht und Yoga übt, wird zunächst <II> den „Geist Gottes“ in sich selbst als seine eigene Seele Jivatma, oder als seinen eigenen Geist wahrnehmen, und dann als dritte Stufe der Vollendung auch <III> das Paramatma, die Gotteskraft und den Gottesgeist des Alles in Allem. Sonach ist die Wahrnehmung der Trinität der Folge der Perso-

¹⁷⁸ Vivekananda (1863-1902), Schüler Ramakrishnas (1836-1886).

¹⁷⁹ Mönchs-Brüder; hier Abhedananda (1866-1939), Sadananda und Nirmalananda (1863-1938) gemeint; sie wohnten in Almora bei Amar Nath Shah.

¹⁸⁰ Abhedananda (1866-1939), Schüler Ramakrishnas (1836-1886) und Mitarbeiter Vivekanandas (1863-1902).

¹⁸¹ Mönchs-Bruder.

¹⁸² Weg der Liebe und Hingabe.

¹⁸³ Auch „Jñayana“, „Jñjana“ und „Jñâna“ geschrieben (Erkenntnis).

¹⁸⁴ Weg der Erkenntnis.

nen nach: 2, 3 und 1. Erfolg stets im Verhältnis zur Innigkeit der eigenen Kraft.

17. Juli:

Bis Mitternacht schlaflos durch geschl.[echtliche] Erregtheit. Dann Traumbilder die mir alle meine vergangenen Fehler und Querzüge vorführten: Ich wollte reisen, d.h. mein ganzes Leben war ein äusserlich und innerlich Voranstreben. Aber ich hatte viel Gepäck, wie ich es immer bis auf diesen Tag bei meinem Geistesstreben habe, nicht nur materielles und intellektuelles Wissens- und Könnens-Bedürfnisse, sondern auch viele Fehler. Herr Lundberg,¹⁸⁵ Lehrer aus Schleiden's¹⁸⁶ Schule, (der erste, der mich einmal vor seiner Turnriege wegen vermeintlicher Hartherzigkeit gegen einen Bettler auf der Strasse getadelt hatte, während es nur falsche Scham und Unselbstständigkeit gewesen war) hatte das Gepäck in der Expedition anzunehmen. Ich gab 2 Rs Trinkgeld, wie einst 2 Mk in Hannover, aus Eitelkeit und Ungeschicklichkeit oder Gedankenlosigkeit. Dann reiste ich in der Eisenbahn mit Vater¹⁸⁷ II Classe, sah aber in der offenen III Classe Spretis¹⁸⁸ sitzen. Ich ging zu diesen hinüber und fuhr mit ihnen. -

Dann waren Spretis verschwunden aus meinem Gesichtskreise. Dafür sind Badri¹⁸⁹ und Bhairab Datt Joshi¹⁹⁰ um mich. Nachher verschwinden auch sie und ich reise allein. - [Möge sich letzteres erfüllen. Alles Vorhergehende ist ja einfach kurze Wiedergabe meiner mystisch-geistigen Verbindung mit religiösen Gedankenkreise.]

Morgens Besuch von Bhairab.

Spaziergang zum Diggi Banglo¹⁹¹

¹⁸⁵ Nicht identifiziert.

¹⁸⁶ Der Pädagoge und Theologe Carl Heinrich Schleiden (1809-1890), Onkel mütterlicherseits von Hübbe-Schleiden; Leiter einer Schule in Hamburg.

¹⁸⁷ Wilhelm Hübbe (1804-1886)

¹⁸⁸ Adolf (1841-1925) und Caroline von Spreti, geb. Hartmann (1842-1915).

¹⁸⁹ Badri Datt Joshi, Jurist.

¹⁹⁰ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁹¹ Zunächst wohnte Hübbe-Schleiden in Almora in diesem Haus.

Europ. Post Brief von Benni,¹⁹² ausserdem von Pashupati¹⁹³ & aus Adyar¹⁹⁴ empfangen

Neben manchen kleinen schrieb ich Briefe an Pashupati,¹⁹⁵ Rasbihari,¹⁹⁶ Dharmapala¹⁹⁷ und Boltze.¹⁹⁸

1/2 5 - 1/2 6 Meditation. „Christo“

6 - 7 1/2 folgte Aufforderung eines Lilla Dhar Patwari¹⁹⁹ in China Khan²⁰⁰ dem an Tunara²⁰¹ anstossenden Mohulla²⁰² Almoraz, ihn in seinem Hause zu besuchen.

Abends las wieder: „Light on the Path.“²⁰³

18. Juli;

Bedeckter Himmel. - 17^o R.

Später Sonnenschein. Nachmittags der erste heftige Regenguß <am Tage> seit d. 29. Juni

9 - 10 Besuch bei Bhairab²⁰⁴ und mit ihm zur Schule. Spaziergang.

Den ganzen Tag lesend gearbeitet

<die 4 Evangelien, Idyll²⁰⁵ & Hints on Esoteric Theosophy²⁰⁶ & ? >

6 - 7 1/2 Spaziergang nach Sitoli zu dem unteren Weg hin, den oberen zurück.

¹⁹² Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁹³ Pashupati Deva

¹⁹⁴ Wohl von Ananda, Manager in Adyar.

¹⁹⁵ Pashupati Deva

¹⁹⁶ Ras Bihari Mukherji

¹⁹⁷ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

¹⁹⁸ Hugo Boltze (1864-1911)

¹⁹⁹ Unklar, ob Titel oder Personennamen.

²⁰⁰ Auch „Chinakhan“ geschrieben.

²⁰¹ Wohl Name des Viertels.

²⁰² Lies: „Mohalla“, Urdu für: „Nachbarschaft, Viertel“.

²⁰³ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

²⁰⁴ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

²⁰⁵ Mabel Collins, The Idyll of the White Lotus. (1884).

²⁰⁶ Theosophical Society (Hrsg.), Hints on Esoteric Theosophy. (1882).

Abends Besuch von Bhairab²⁰⁷ & Kamlapati.²⁰⁸

Mich bewegte intensiv die Frage nach dem Meister oder Is[h]tadeva: Ich las die 4 Evangelien durch darauf hin und fand, daß fast alle Aeusserungen, die Jesus direkt zugeschrieben werden, ausser seinen angeblichen Ereiferungen & Streiten gegen die Pharisäer u Schriftgelehrten im Joh. Ev. und einzeln auch sonst, ihn als Is[h]tadeva besonders verehrungswürdig erscheinen lassen. Und wenn man sein Leben mit dem des Buddha vergleicht, so ist er wesentlich überlegen durch sein Selbstopfer, durch das die Verbreitung seines geistigen Wirkens Kraft und Leben gegeben wurde. Von Buddha Gautama kann man freilich sagen: er starb nicht für die Menschheit, aber er lebte für sie; und für Indien hat er s. Zt. sehr Grosses gewirkt. Aber für mich ist der Buddha keine lebendige Meistergestalt, kein individuell sympathisches Vorbild, wie das des Christus Jesus, besonders wenn man dessen Bild der jüdischen Ausstaffierung seiner <hebräischen> Evangelisten und Apostel entkleidet und arisch umdreht Besonders anziehend ist für mich <fernerhin> die ideale Figur Hilarions,²⁰⁹ nicht allein durch sein „Licht auf d. Weg“²¹⁰ sondern auch durch die Biographie seines ersten Opfer-Lebens in Egypten²¹¹ <vor> 5000 Jahren. Zwar ist sein Bild nicht so rein, wie das des Christus Jesus und auch nicht so lebendig für einen, der sein Leben noch hauptsächlich auf der aussersinnlichen Ebene durchzufechten hat. Daher, so lange man noch in dieser Bewußtseins-Sphäre lebt, ist Christus der nothwendige Is[h]tadeva, nachher Hilarion²¹² Meister.

19. Juli Nachts heftiger & langer Regen

In einem lange sich hinspinnenden und wiederholenden Traume hatte ich für eine kurze Strecke einer Hochbahn (Steglitz - Berlin ?) leich-

²⁰⁷ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

²⁰⁸ Kamlapati Joshi

²⁰⁹ Einer der theosophischen Meister.

²¹⁰ Mabel Collins, Light on the Path. (1885). Hilarion galt den Theosophen lange Zeit als der eigentliche Verfasser dieser Schrift.

²¹¹ Lies: „Ägypten“.

²¹² Einer der theosophischen Meister.

te Wagen erworben und dazu (schmalspurige ?) leichte Schienen. Ich hatte zu den gewöhnlichen Zügen auf der Hochbahn freie Fahrt. Es wurde nun folgende Fragen als Schwierigkeiten aufgeworfen: Ob ich mit meinen Wagen auf der gewöhnlichen Hochbahn fahren könne oder ob ich auf meinen eigenen Schienen fahren könne und müsse und dürfe, endlich ob, wenn meine Wagen die Fahrt auf der Hochbahn aushalten könnten, ich auch mit diesen freie Fahrt haben sollte. - [Offenbar bedeutet die Hochbahn die christliche Kirche <oder die hiesige theosoph. Bewegung>, meine leichten Wagen aber meine sehr schwache Ahnung oder Erfahrung vom Christus in mir, und die eigenen leichten Schienen eine eigene Bewegung für ein geistiges (esoterisches) Christenthum. Dieser symbolische Traum ist die natürliche Ausgestaltung der Gedanken die mich gestern den Tag über bewegten.

Nach einer Stunde Meditation etwa 1/2 3 - 1/2 4, abermals eingeschlafen träumte ich, daß ich in den²¹³ entfernten Hauptbahnhofstation 2 Hundertmarkscheine erhalten hatte, die ich verlor und vergebens suchte. Onkel Heinr. Schleiden,²¹⁴ der um mich war, konnte mir nicht helfen. Nach längerem Suchen aber fand sie Gerhard²¹⁵ in meinem Wäschesack, den ich kürzlich verschenkt habe. Es ergab sich aber daß es 2 Reuss'sche Scheine²¹⁶ waren, die an Ort und Stelle <dort> nichts werth waren.²¹⁷ Unter Berathung, ob sie zur andern Station einzusenden seien, erwachte ich. - [Die <2 hundertmark> Scheine bedeuten den Lebensunterhalt, den mir die Sphinx <monatlich> gewährt hatte; Gelehrsamkeit, die ich zuerst durch Onkel Heinrich²¹⁸ empfang, kann mir nicht helfen sie wiederzugewinnen; eher geschäftlich kluges Managment, dessen

²¹³ Lies: „der“.

²¹⁴ Der Pädagoge und Theologe Carl Heinrich Schleiden (1809-1890), Onkel mütterlicherseits von Hübbe-Schleiden; Leiter einer Schule in Hamburg.

²¹⁵ Gerhard Hübbe (1843-1921)

²¹⁶ Die Reussischen Fürstentümer hatten bis zur Reichsgründung 1871 eine eigene Währung; in Gera, dem Hauptsitz des Reussischen Fürstentums jüngerer Linie, befand sich zudem das erste Redaktionsbüro der Sphinx.

²¹⁷ Eine Fremdwährung; vielleicht ist auch der Währungsdifferenz zwischen Hamburg und Reuss gemeint.

²¹⁸ Der Pädagoge und Theologe Carl Heinrich Schleiden (1809-1890), Onkel mütterlicherseits von Hübbe-Schleiden; Leiter einer Schule in Hamburg.

Vertreter in unserer Familie Gerhard²¹⁹ ist. Aber wenn ich die Sphinx auch je wieder an mich brächte: Werthvoller Ertrag wird aus der Zeitschrift schwerlich mehr zu gewinnen sein. Ich müßte schon mit ihr wieder <- in frühere Verhältnisse -> nach Gera²²⁰ und München zurückkehren].

Briefe an Benni,²²¹ Mrs White²²² (Darjiling) und Pashupati Deva:

Nach den Glanzbildern seines Lebens ist der Christus der Meister für die noch an das sinnliche Bewußtsein Gebundenen. Nach den Glanzbildern des „Idylls des weissen Lotus“²²³ ist Hilarion²²⁴ der für die, denen die astrale Welt verschlossen ist. - Doch wenn ich nur das Bewußtsein des Zusammenhanges mit der astralen Geisteswelt und irgendwelches Vorankommens wieder haben könnte, so würde mich das wahrscheinlich fördern! - was denen antworten, die über den Karma Marga²²⁵ verzweifeln und mich fragen, ob ich denn das durchgehende Bewußtsein des Jivatma erreicht habe. - Nein. - Tableau: Collaps.

Bitte um Rückgabe meiner Briefe, statt sie zu vernichten.

Morgens Spaziergang u Besuch bei Bhairab.²²⁶

Tags über köstliches, klares u frisches Wetter

Nachmittags und Abends Besuche von Bhairab und Kamlapati²²⁷

Nachts Thomas a Kempis

20. Juli: 1/5 - 6 Meditation

Morgens 17^o R.

<Lak²²⁸ von Jap²²⁹ begonnen>

²¹⁹ Gerhard Hübbe (1843-1921)

²²⁰ Das Redaktionsbüro der „Sphinx“ befand sich zeitweilig in Gera. In den Jahren 1888-1891 wurde sie auch in Gera gedruckt.

²²¹ Benedict Hübbe (1839-1920)

²²² Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

²²³ Mabel Collins, The Idyll of the White Lotus. (1884).

²²⁴ Einer der theosophischen Meister.

²²⁵ Weg der Tat.

²²⁶ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

²²⁷ Kamlapati Joshi

²²⁸ Lies: „Ek Lakh“; Zahlwort für „100000“.

²²⁹ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

Besuch von Badri Datt Joshi.
 Thomas a Kempis morgens & abends
 Dann 1/2 9 - 1/2 11 Spaziergang um ganz Almora von Ost nach West.
 Auf dem Rückweg traf ich alten Herrn der mich freundlich grüßte.
 Ich war zu tödlich müde, um stehen zu bleiben, und verstand sein Hindustani nicht, ging mit kurzem Gruß weiter. Das verstörte mich etwas.
 <Badri Datt Joshi der Onkel.>

11 - 12 1/2 Meditation: Happy thought = Ehe nicht Ek Lak²³⁰ von Jap²³¹ vollendet und mit Bewußtsein dem Athem nach abgezählt ist - was etwa 50<-60> Tage in Anspruch nehmen dürfte - ehe ist nicht zu erwarten, daß man einige Übung in Gedanken Sammlung (Concentration) erlangt haben könnte. Und selbstverständlich muß die Wiederholung des Mantra mit vollem Denken & Fühlen geschehen. <(Mißglückt; Aug 95)>

Europ. Post expediert an Benni,²³² Deinhard,²³³ Schwetschkes²³⁴ & GeneralConsul in Jerusalem²³⁵

Brief an Saligram.²³⁶ (Brief & Medicin von Dr Salzer.²³⁷)

4 1/2 - 6 1/2 Meditation.

Abends Besuche empfangen

21. Juli (Sonntag)

Meditation 9 - 10 1/2 <p.m.> & 6 - 7 1/4 <a.m.>

Ringsum bedeckt 18⁰ R. Spät aufgestanden

1/2 9 - 9 Besuch von Bhairab²³⁸ 9 1/2 - 11 Spaziergang.

11 - 12 1/2 Meditation und 4 1/2 - 6 Meditation

Besuch bei Bhairab u Spaziergang mit ihm.

²³⁰ Lies: „Lakh“; Zahlwort für „100000“.

²³¹ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

²³² Benedict Hübbe (1839-1920)

²³³ Ludwig Deinhard (1847-1917)

²³⁴ Verlag in Braunschweig.

²³⁵ Paul Andreas von Tischendorf (1847-1914), von 1886 bis 1899 Deutscher Konsul in Jerusalem.

²³⁶ Rai Saligram Bahadur (1829-1898)

²³⁷ Leopold Salzer

²³⁸ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

Besuch bei den Vivekananda Brüdern²³⁹ und Amba Datt.²⁴⁰
 10 - 10 1/2 Meditation
 <Thomas a Kempis.>

22. Juli:

In der ersten Hälfte der Nacht hatte ich Träume von Bergstürzen und Eruptionen, denen ein Collaps folgte. [Veranlaßt war dies jedenfalls durch die reichlichere Nahrung der letzten Tage mit Zusatz von Eiern & Rothwein Limonade dazu gestern sogar ein Stück Chokolade].

Im Erwachen hörte ich eine Stimme, sagend: „Schade, jetzt ist das schöne Thal gestört!“ - Als ich nach längerem müdem Wachliegen wieder eingeschlafen, hatte ich einen langen Traum, in der eine hohe fürstliche Persönlichkeit (Österreich. ?) Staatsgefangener war und vor Gericht stand. Ich war halb als Zuschauer halb als Mitleiter der Verhandlung anwesend. Der Fürst wurde ehrenvoll behandelt und meine Delegation zu der Sitzung war mir nicht peinlich.

[Erklärung der Fürst ist meine äussere Persönlichkeit; das Ich war meine Seele Jivatma, der unparteiische aber richtende „Zeuge“ (the witness) in mir. Ich hielt über meine Persönlichkeit, die ja für mich der „herrschende Fürst“ ist Gericht, insbesondere wegen des zu üppigen oder doch reichlichen Essens der letzten Tage. Der Umstand, daß ich meine Persönlichkeit als österr. Staatsgefangener fühlte, erklärt sich dadurch, daß an Bord des österr. Lloyd,²⁴¹ auf dem ich herkam, und heimzukehren gedenke, meine Persönlichkeit österr. Gefangener ist. Ich sollte überlegen, wie ich mich dort mit dem Leben, Essen & Trinken stellen will, um etwa dort wieder Collaps zu vermeiden. Im Wiederaufwachen hörte ich eine [Stimme]: „Durch die Explosion habt ihr den Weg zum Gottesdienst für Viele geebnet.“ [Das Problem <der Kraftbewahrung>,²⁴² welches hiermit zu lösen ist, wird für fast alle im Westen, wenn gelöst, den Weg zur myst.[ischen] Entwicklung ebnen.]

²³⁹ Mönchs-Brüder; hier Abhedananda (1866-1939), Sadananda und Nirmalananda (1863-1938) gemeint; sie wohnten in Almora bei Amar Nath Shah.

²⁴⁰ Amba Datt Joshi

²⁴¹ Das österreichische Schiff „Marquis Bacquehem“, mit dem Hübbe-Schleiden nach Indien kam.

²⁴² Durch Vermeidung sexueller Handlungen.

4 1/2 - 6 Meditation. Thomas a Kempis II Buch
 6 1/2 - 8 Spaziergang. Schlange. Brighton Corner²⁴³
 Abends Besuche empfangen. Light on the Path.²⁴⁴
 <Brief an Vivekananda²⁴⁵ geschrieben>

23. Juli: Med. 9 - 10 1/2 <p.m.>, 6 - 7 <a.m.>, 11- 12 1/2, 4 - 5 1/2
 1/2 9 - 10 Spaziergang. unterwegs Kishan Lall²⁴⁶ besucht.
 2 starke Regengüsse, sehr erfrischend ohne die angenehme Temperatur zu erkälten.²⁴⁷
 Apostelgeschichte & Römer-Brief gelesen

24. Juli

Med. 10 - 11, 6 1/2 - 7 a.m. & 5- 7. p.m.
 Nachts Regen und Morgens, am Tage trocken
 Aus einem längeren Traume mit vielen bedeutungsvollen Einzelheiten mag hier erwähnt sein, daß ich ein Haus kaufte, für das der Rest des Kaufgeldes „am Donnerstag bei der Sparkasse“ zu bezahlen war. Ich war durch Jemand zu der Spekulation verleitet worden, und wollte dort eine Buddhistische Schule (indisches Kloster) gründen. Obwohl ich nur bei der feierlichen Einweihung oder Übergabe der Schule die einsprechenden Missionare leicht überwand, glaubte ich selbst doch nicht an einen Erfolg. und hielt das Ganze für einen dummen Streich. <[So war kürzlich mein Rath an Dharmapala²⁴⁸ und zugleich mein inneres Gefühl dabei. Dec. 95]>

Die europ. Post heute brachte mir ausser 2 Postkarten von Beni²⁴⁹ ein längeres Schreiben von Dr Ottmer,²⁵⁰ der mir auf das Schärfste

²⁴³ Auch „Brighton End Corner“.

²⁴⁴ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

²⁴⁵ Vivekananda (1863-1902), Schüler Ramakrishnas (1836-1886).

²⁴⁶ Nicht identifiziert.

²⁴⁷ Lies: „erkalten“.

²⁴⁸ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²⁴⁹ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁵⁰ Ernst Ottmer (1857-1904), Arzt in Braunlage am Harz und Schwager von Rudolf Otto (1869-1937).

von der Idee abredete, in Deutschland ein Indisches Kloster zu begründen. Das entspricht ziemlich jenem Frommen.

Ferner Brief von Pashupati²⁵¹ erhalten und an ihn geschrieben:

Ich erkenne Ihr geistiges Christenthum an, aber das Sacrificium intellectus des Paulus und der Kirche kann ich nicht machen. Durch das unannehbare Kirchentum ist der geistige Christus mir sehr entfremdet worden, und ich verzweifle fast daran, daß er sich meiner je annehmen wird. Schwierigkeit der Trance u der Gedanken-Concentration. - Christus u die Apostel konnten die Gabe des heilig[en] Geistes durch Handauflegen übermitteln. Echte Guruparampara.²⁵² - Kommt das in Indien jetzt je vor?

Morgens den I und Abends den II KorintherBrief gelesen. Auch abgesehen vom wundervollen 13. Kap. enthält der I Brief sehr treffliche Stellen, der II fast nichts als Selbstlob.

Abends Besuche, mit Bhairab²⁵³ Mahatma-Gespräch.

25. Juli.

Med.[itation] 10 - 11 <p.m.>, 6 - 7 <a.m.>, 11 1/2 - 12 1/2 <a.m.>, 5 1/2 - 6 1/2 <p.m.>

Dürre u Verzweiflung schwächen am meisten, so daß dabei selbst die häßlichsten Phantasien unter den Gedanken kaum gewinnen können. - Kollaps: Im Traume verhandelte ich lebhaft mit Baron van Dedem.²⁵⁴ Ob dies eine Beeinflussung des Verstorbenen ist,²⁵⁵ sobald ich für die niedere Kama Loka²⁵⁶ Sphäre empfänglicher bin? Oder ist es nur

²⁵¹ Pashupati Deva

²⁵² Auch „guru parampara“ geschrieben; im Hinduismus die legitime Lehrer-Schüler-Nachfolge zur Sicherung der Lehre; in der Theosophie die Folge der spirituellen Meister.

²⁵³ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

²⁵⁴ Mit William Karel Baron van Dedem (1839-1895), ehemaliger niederländischer Kolonialminister, war Hübbe-Schleiden im Oktober 1894 nach Indien gekommen. Sie trafen sich wieder in Madras bei der Tagung des indischen Nationalkongresses und später in Kalkutta.

²⁵⁵ William Karel Baron van Dedem (1839-1895) verstarb am 2. April 1895 in Kalkutta.

eine mittelbare Ideen-Association, weil während meines Japan²⁵⁷-Übens Gedanken & Stimmung immer wieder zur Herfahrt auf den österr. Lloyd Dampfer Bacquehem²⁵⁸ zurückkehren, wo ich die ganze Zeit mit Dedem lebhaft verkehrte. Daß meine Gedanken zur Lloyd-Dampfer Fahrt zurückkehren mag 2 Gründe haben, 1, weil ich schon bei der Herausfahrt die gleiche Jap²⁵⁹-Übung versuchte mit noch weniger Concentration und Erfolg und 2, weil ich thatsächlich bei meinen mystischen Übungen solche Gewohnheiten annehmen sollte, die sich überall auch auf solcher Dampferreise durchführen lassen. Dieser Gesichtspunkt beschäftigt meine Gedanken wiederholt - und mehr als nöthig.

Morgens Laus im Cholera-Gürtel²⁶⁰ entdeckt. Lange emsige Suche in allen wollen- und Bettzeug - ohne Erfolg.

Bhairab²⁶¹ erklärte dies Ungeziefer durch Selbstzeugung (gen. aeq.²⁶²) im Schweiß.

Mittag: Psalmen gelesen im Gefühl der Hilfslosigkeit ohne Rath und Erfolg.

Frage: Wie kann das allgemeine Streben u Sehnen in Gottsuchen in Gottempfangen, Gottesnähe und Gotttrunkenheit übergehen?

Heute wieder an Pashupati²⁶³ (und an Dr Salzer²⁶⁴) geschrieben. Bei P.D.²⁶⁵ angefragt (indirekt), ob ich bei ihm leben kann, oder ob er mir di-

²⁵⁶ Welt der Begierden.

²⁵⁷ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

²⁵⁸ „Marquis Bacquehem“, Name des Schiffes, mit dem Hübbe-Schleiden nach Indien kam.

²⁵⁹ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

²⁶⁰ Der „Cholera-belt“ wurde in India vor allem von englischen Soldaten getragen. Er ist aus Flannel und wird um die Taille gebunden. Man glaubte, damit gegen die Cholera gefeit zu sein; siehe E. T. Renbourn, „The History of the Flannel Binder or Cholera Belt“, in Medical History (Juli 1957), Seite 211-225.

²⁶¹ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

²⁶² „Generatio aequivoca“ (Urzeugung).

²⁶³ Pashupati Deva

²⁶⁴ Leopold Salzer

²⁶⁵ Pashupati Deva

rekten Rath geben kann, um den rechten Weg zu finden. Auf Möglichkeit der Arbeit unter den Trappisten hingewiesen.

Nachmittags stellte sich ein neuer Diener Kamlapati Joshi (Verwandter von Bhairab²⁶⁶) vor. Meine Horoskop für Bhairab ausgezeichnet. Abends Psalmen.

26. Juli.

<Mittags heiß, wegen Regenmangel>

Wie alle Tage köstliches Sommerwetter.

Längerer Traum voller Symbolik Bemerkenwerth daraus, daß mir ein Buch oder Handschrift gegeben wurde (zur Veröffentlichung) worauf als Titel stand: Wiederverkörperung des Karma.

Morgens Psalmen. Mittags Galater & Epheser <Briefe>

Briefe an Benni²⁶⁷ & Göring²⁶⁸

Postkarte an Lahiri²⁶⁹

Heftiger Platzregen u Kühle.

Abends Gewitter - Brief an die Epheser

An Benni²⁷⁰ schrieb ich u.a., daß ich mich nicht wieder an einer Bewegung betheiligen würde, wenn für dieselbe nicht ein Bureau oder wenigstens ein Sekretär (bezahlt ?) gehalten wird, der sich ganz der mechanischen Arbeiten annimmt. Entweder <nehme> ich dies Amt, wenn Jemand Anders die Geistige Leitung der Bewegung übernimmt oder umgekehrt; aber beides zugleich kann ich nicht thun, wie mir die Erfahrung in Steglitz 1892-94 bewiesen hat. - „Ich bin bereit jeden Augenblick mein Leben für die Sache Gottes zu lassen; aber ich bin nicht bereit, Unsinn gegen mein Gewissen und meine Vernunft zu sagen oder zu thun Möglicher Weise habe ich viel länger in Indien zu bleiben, obwohl dies meinem persönlichen Wunsche ebenso wenig entspricht, wie es meine ganze Reise hierher that. Aber ebenso wie ich damals der inneren Stimme gehorcht gegen meinen Wunsch und Willen, ja fast ebenso gegen die

²⁶⁶ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

²⁶⁷ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁶⁸ Hugo Göring (1849-1938)

²⁶⁹ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

²⁷⁰ Benedict Hübbe (1839-1920)

offenbare Unmöglichkeit, wie einst Abraham der Stimme Gottes gegen solche glaubte -,²⁷¹ so werde ich dies sicherlich immer thun - einerlei ob hier oder in der Ferne sich alles Mögliche dagegen auflehnen mag und ob <auch> besonders mein eigenes Behagen dagegenstreitet.

Ich finde das alles, was meine Heimreise und meine Gedanken an meine Deutschen Verhältnisse u Beziehungen betrifft, <jetzt> zu meiner niederen Natur gehört und mich gegenwärtig an dem Aufschwung zum höheren Geistigen behindert, fast ebenso wie leibliche sinnliche Gedanken.

Was ist das Wesen des Geistigen? Alles, was sich auf das innere Göttliche & Ewige auf das höchste Gute & Wahre richtet!

27. Juli:

Nachts Regen, Morgens Nebel und feuchtes Wetter Drisselregen, der um 10 Uhr aufhörte. Dann klare Luft in Almora, während ringsum die Höhen noch in Wolken gehüllt waren. Nachmittags und Abends sanfter Regen.

8 1/2 - 10 1/2 Diggi House,²⁷² Wollzeug ausgebürstet und wegen Motten nachgesehen

Briefe an die Philipper, Kolosser, Thessalonicher, Timotheus, Titus, Philemon und die des Petrus, Johannes, Jakobus, Judas und den an die Ebräer gelesen. -

28. Juli (Sonntag) Landregen 16 - 17^o R.

Traum: Gycycki,²⁷³ Boltze²⁷⁴ und hamburger Dame²⁷⁵ trafen mit mir in Jerusalem zusammen. Die Stadt und das Hôtel waren modern. Gutmüthig sagte ich anfangs <zu, die Weiheplätze mit ihnen zusammen zu suchen;> dann aber raffte ich mich auf, und entschuldigte mich, daß ich lieber allein gehen wolle. Ich sagte dabei: „Ich muß mir selbst getreu bleiben!“ Ich ging davon, das Grab oder Bethlehem zu sehen. Bald kamen

²⁷¹ Wohl Anspielung darauf, daß Abrahams Frau, die hochbetagte Sara, noch ein Kind bekommen soll (siehe Genesis 18, 9-15).

²⁷² Zunächst wohnte Hübbe-Schleiden in Almora in diesem Haus.

²⁷³ Lies: „Gizycki“; gemeint ist Ernst Wilhelm Hugo von Gizycki (1840-1914).

²⁷⁴ Hugo Boltze (1864-1911)

²⁷⁵ Nicht identifiziert.

die Anderen mir doch nach; aber es machte nichts aus, denn der Ort, den wir fanden, war eine²⁷⁶ „Restaurant“.

Dieser Traum hat eine doppelte Bedeutung. In erster Linie verweist er mich darauf, mir endlich selber ganz getreu zu sein und zu bleiben, d.h. vor allem, meiner inneren Natur, meinem beständigen Sehnen und Streben nach Höherem Geistigem, Göttlichem und Ewigen um jeden Preis nachzugeben.

Nur, wenn ich <mich von> allem Aeusserlichen, das meinem innersten Wesen fremd ist, völlig abwende in Gedanken, Worten und selbst in den Gefälligkeiten des Lebens, und mir meine niedere Neigungen, die mich immer noch an das äussere Leben binden, mehr und mehr fremd werden lasse, nur dann werde ich, meine Seele, mein eigentliches Wesen zum Geistigen und Göttlichen, zum inneren Leben aufschwingen können. Zum andern zeigt mir dieser Traum, daß alles, was mich mit Europa verbindet, mich stets an das äusserliche Weltleben ketten wird, und daß selbst die geistig bedeutsamen Punkte meiner Rückreise nach Europa, Palästina und Ägypten mir durch deren Europäisierung vergällt werden werden und daß es mir <dort> unmöglich sein wird, mich in wünschenswerther Weise von dem plattsinnigen äusserlichen europäischen Weltleben unabhängig zu machen, da ich schon durch meine Unkenntnis an den Orten durch meine mangelnde Sprachkenntnis und meine vorhandenen Beziehungen zu der thatsächlich vorhandenen Kultur-Umgebung auf diese angewiesen bin, soweit ich <die> in äusserlichen Dingen nöthige Hilfe von ihr erhalten kann. - Nur hier in Indien (wenn überhaupt) und nur durch Pashupati²⁷⁷ und Ras Bihari²⁷⁸ habe ich eine einzige Aussicht (Chance) ins Geistige einzudringen und darin voranzukommen. Halte fest und hoffe!

Verschiedene Bemühungen einen andren Diener <statt> Ram Charan²⁷⁹ zu finden.

Offenbarung Johannes erste Hälfte.

²⁷⁶ Lies: „ein“.

²⁷⁷ Pashupati Deva

²⁷⁸ Ras Bihari Mukherji

²⁷⁹ Hübbe-Schleidens Diener und Koch.

29. Juli.

Collaps. Dann freiere <?> Meditation mit etwas erleichterten Gedank[en]-Concentration.

Halb-bedeckt, aber schwül.

Kampfer²⁸⁰ in den Schrank im Diggi House²⁸¹ gethan

Brief an Rasbihari Mukherji²⁸²

Boy²⁸³ Bhawani Dass²⁸⁴ in Dienst genommen

Offenbarung Johannis letzte Hälfte.

30. Juli Jetzt ist Ewigkeit!

Von längeren Träumen ist mir noch erinnerlich geblieben, daß ein Luther²⁸⁵ als Organisator einer „Bewegung“ wirkte, für die ich verantwortlich war; dann daß ich auf einer hochgelegenen Insel (Rügen ?) oder Hochland am Meer irgendwo Touren machte mit weiten Aussichten; am fernen Strand unten sah ich weit hinaus einen Damm mit Pfählen bauen, um den Ansturm der See im Ostwinde abzuwehren. [Sollte dies auf meinen späteren Erfolge in „christlichen“ Bahnen zu deuten sein?]

Boy²⁸⁶ Bhawani Dass lief aus dem Dienst.

Langer Spaziergang ohne Ermüdung. Thomas a Kempis.

31. Juli

Regen und Nebel schon die ganze Nacht. 15^o R.

Seit reichlich einer Woche feuchte Luft. Alle Tage und Nachts einen oder mehrere Regengüsse.

Träume: Ein Kriegsspiel mit oder von Indianern; ich Zuschauer oder nur halb mitwirkend. - Dann setzte ich mit Vater²⁸⁷ eine Unternehmer Firma für die Regierung („Government-Contracters“) auf. Nach einiger Weigerung meinerseits willigte ich ein; ich wandte wiederholt

²⁸⁰ Auch zur Bekämpfung von Ungeziefer eingesetzt.

²⁸¹ Zunächst wohnte Hübbe-Schleiden in Almora in diesem Haus.

²⁸² Ras Bihari Mukherji

²⁸³ Diener

²⁸⁴ Sohn von Har Lall in Almora.

²⁸⁵ Nicht identifiziert.

²⁸⁶ Diener

²⁸⁷ Wilhelm Hübbe (1804-1886)

ein, daß ich von dem Allen nichts verstände. Die Firma selbst wollte ich Hübbe-Schleiden nennen; aber Vater entschied, daß sie Hübbe-Schleiden & Co. heissen müsse. [Die Symbolik ist hier, daß erst das Kriegsspiel mit meiner niedernen Natur und ihren Begierden und Bedürfnissen beendet sein muß. Dann werde ich mit Vater, d.h. auf christlichen Grundanschauungen eine geistige Bewegung im Dienste (der Regierung) Gottes in Gang setzen, trotzdem ich jetzt meiner aufrichtigen Überzeugung nach dazu noch ganz unfähig, unkundig und unerfahren bin. Auch wird die Bewegung nicht irgendwie den Stempel der Kirche oder des orthodoxen Christenthums tragen, sondern nur den, der das Ergebnis meiner jetzigen inneren Entwicklung sein wird.]

Gegen Morgen 5 - 6 nach Hellwerden schlief ich unrechter Weise noch einmal ein und träumte dann, daß ich irgendwie u anscheinend in der alten Hühnerposten²⁸⁸-Wohnung den Besuch des Deutschen Kaisers²⁸⁹ empfing. Er ließ sich dabei meine Versehn in der Anrede lächelnd gefallen und gab im Laufe des Gespräches längere Erklärungen, unter denen als besondere Absurdität die Angabe hervorstach, daß beim Ausfahren mit dem Kaiser die beiden Hintersitze des Wagens à dehors de l'étiquette seien, was sie doch gerade nicht sind. Um den Unsinn voll zu machen übersetzte dann die Kaiserin²⁹⁰ als à dehors etc mit „meinerhalb“. Ich stellte dann aus Gutmütigkeit, um den Blödsinn zu verdecken, die Vermuthung auf, daß dies à dehors etc, was „innerhalb“ bedeuten solle, wohl irgend eine Grenzlinie um oder in München bezeichne. - Irrendwie hatte ich dann eine riesengrosse Porzellanschüssel ins Schloß des Kaisers zurückzubringen und deponierte sie in einem grossen Vorsaal auf dem Bassin eines Springbrunnens. - Zugleich sollte der Kaiser eine Levée abhalten; aber beim Anziehen dazu war ich nicht fertig geworden und wurde von den Gästen <überrascht>, ohne Beinkleid angetroffen. [Die letztere bezieht sich auf mein verspätetes Wiedereinschlafen. Der Besuch des Kaisers ab<er> mit allerhand Unsinn dabei läßt mich vermuthen, daß morgen die europ. Post mir allerhand Verdrießlichkeiten bringen wird.]

²⁸⁸ Siehe Hamburg-Hühnerposten.

²⁸⁹ Wilhelm II. (1859-1941), von 1888 bis 1918 Deutscher Kaiser.

²⁹⁰ Kaiserin Auguste Viktoria (1858-1921)

Hindustani-Unterricht von Bhairab Datt²⁹¹ vergeblich versucht
Japan²⁹² mit offenen Augen Thomas a Kempis

1. Aug. 1895.

Traum: Ich versprach an einem Committee zur Bekämpfung einer Epidemie Theil zu nehmen, gab es aber auf, nachdem ich fand, daß die nöthigen sanitären Maßregeln (Desinfektion durch heisse Luft) an den Vorurtheilen der Schulärzte scheiterten. [Die Epidemie ist die engherzige Bigotterie, in Indien wie in der christlichen Welt; das Kommittee ist die T.S. und die Schulärzte <sind> die E.S.T. mit ihrem Hauptquartier in Benares, wo man aus der theos. Bewegung ein thörichtes Hindu-Revival macht.]

Meine gestrige Erwartung von Verdrießlichkeiten durch die europ. Post heute hat sich völlig erfüllt. Alle Briefe von Deutschland blieben aus (vielleicht durch veränderten Postabgang) Nur von Fr. Leop. Luksch²⁹³ aus Wien erhielt ich wieder ein thörichtes & impertinentes Schreiben, das ich heute beantwortete.

Brief an Rev. Joel David²⁹⁴ in Allahabad.

Morgens machte langen Spaziergang 1/3 Weges bis Panwanaula²⁹⁵ (ca. 3 m.[iles]) Abends mit Bhairab²⁹⁶ Besuch bei den Vivekananda-Brüdern.²⁹⁷ Vortreffliche Erklärungen von Avedananda,²⁹⁸ Traf dann Amba²⁹⁹ und Bhawani Lall³⁰⁰ daheim: Palaver über Mittag-Lieferung.

²⁹¹ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

²⁹² Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

²⁹³ Leopoldine Luksch; von ihr liegt ein Traum-Buch vor.

²⁹⁴ Nicht identifiziert.

²⁹⁵ Lies: „Pannanola“.

²⁹⁶ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

²⁹⁷ Mönchs-Brüder; hier Abhedananda (1866-1939), Sadananda und Nirmalananda (1863-1938) gemeint; sie wohnten in Almora bei Amar Nath Shah.

²⁹⁸ Abhedananda (1866-1939), Schüler Ramakrishnas (1836-1886) und Mitarbeiter Vivekanandas (1863-1902).

²⁹⁹ Amba Datt Joshi

³⁰⁰ Nicht identifiziert.

2. August.

Gestern und heute Nacht intensiv mit mir selbst gekämpft. Soweit gewonnen: Gedanken an ein Familienleben <Heirat> in Deutschland (Erlangen,³⁰¹ Gebbert³⁰²) oder in Norwegen (Dr Kellner)³⁰³ als letzte Eventualität zur nicht ganz leeren nutzlosen Verlebung meiner letzten 4 - 6 Lebensjahre zurückgedrängt. Aber die Schwierigkeit ist diese, daß ich bisjetzt noch jedes festen Fußpunktes im höheren Lebens- oder Bewußtseins-Dasein entbehre. - Wenn ich nur bestimmt wüßte, zur Sphäre welches Meisters ich gehöre (die Forderung der Indier zunächst über den Is[h]tadeva klar zu werden scheint mir sehr richtig. Dann könnte ich eher mit Intensität des Verlangens dem Erscheinen des bestimmten Meisters entgegensehen. Oder wenn ich nur wüßte, welche höhere Aufgabe als die eines Auslebens meines leiblich-sinnlichen Karmas mir (in Deutschland oder wo sonst immer) gesetzt sein wird, dann könnte ich mich in diese hineindenken und so mich leichter in das Gefühl oder Bewußtseins des höheren Lebens erhalten und alles Niedere überwinden. Als letzten Versuch wird mir nur die Verbindung mit der E.S.T. in Benares bleiben. Doch ist das erste für mich der Wunsch eine Anknüpfung mit Christus im arischen Sinne, dann die mit Hilarion³⁰⁴ im Sinne des „Licht a d Weg“³⁰⁵ und drittens vielleicht die mit dem Buddha durch die Maha Bodhi Society.

Aber ruhiges Üben bei Rasbihari³⁰⁶ im December & Januar scheint ganz unerläßlich.

Ram Charan³⁰⁷ fort. Kuli Punia³⁰⁸ <that die Arbeit>.

Hindustani begonnen. Europ. Post erhalten. Brief von und an Pashupati Deva.

³⁰¹ Bei der Elektrotechnischen Fabrik „Reiniger, Gebbert & Schall“ (später Siemens-Werke) in Erlangen. Nach der Rückkehr aus Indien trat Hübbe-Schleiden in diese Firma ein.

³⁰² Hier wohl das Wuppertaler Unternehmen gemeint.

³⁰³ Carl Kellner (1851-1905) besaß auch in Norwegen eine Zellulosefabrik.

³⁰⁴ Einer der theosophischen Meister.

³⁰⁵ Mabel Collins, *Light on the Path*. (1885).

³⁰⁶ Ras Bihari Mukherji

³⁰⁷ Hübbe-Schleidens Diener und Koch.

³⁰⁸ Punya

3. August:

Seit gestern & heute eifrig Hindustani getrieben mit 2 Lehrern, ausser Bhairab³⁰⁹ und Kripananda.³¹⁰ Aber die Überanstrengung erschöpfte mich bald und ließ mich an der Aufgabe gänzlich verzweifeln.

4. August (Sonntag) regnerisch. -

Milch statt Beeftea des Morgens ließ meine Nerven bei der Meditation ruhiger sein und <meinen Geist> weniger durch thierische Begierden und Gedanken an die Möglichkeit eines späteren verheirateten Familienlebens abgezogen werden, als gestern und die Tage vorher. Aber mein Festhalten an dem Streben nach oben war immer noch viel schwächer und zerstreuter als in der ersten Periode dieses Lakh³¹¹ von Jap³¹² im Juli: - Diese ganze Abwendung meines Gedankenlebens von dem Geistigen und Göttlichen aus das Weltliche und Menschliche od. Thierische ist wohl mehr, als durch die wechselnde Nahrung, bedingt durch die verzweifelte Stimmung, die sich meiner seit den letzten Wochen bemächtigt hat. Wenn sich Einem irgend welcher Fortschritt im Geistigen zeigt, muß es immer leichter werden, sich immer mehr und ausschließlich in das Geistesleben <zu> versenken und seine Gedanken von allem Weltlichen abzuziehen; aber die Schwierigkeit besteht darin, den ersten Anfang des Weges zu finden, den ersten festen Fuß auf den Boden der Geisteswelt zu fassen. Möglicher oder wahrscheinlicher Weise ist dazu ein so vollständiges Aufgeben des Selbstes der eigenen Persönlichkeit erforderlich, daß man erst alle Schiffe hinter sich zu verbrennen und alle Brücken der Verbindung mit dem Weltleben für die eigene Persönlichkeit abzubrechen hat. Der Eifer muß so groß sein, um zu solchem Schritte des anscheinenden „Unverstandes“ zu verleiten. Augenblicklich scheint es mir zweifelhaft, ob ich dazu in diesem Leben fähig sein werde oder werden kann. - Ist wohl wesentlich Frage, wie sich meine Gesundheit ferner gestaltet & Arbeitskraft.

³⁰⁹ Bhairab Dott Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

³¹⁰ Kripananda Abadhut

³¹¹ Zahlwort für „100000“.

³¹² Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

5. August (Montag) Hindu-Festtage:

Wechsel der heiligen Schnur (sacred thread) am 1. Vollmond Tage im August.³¹³

Traum: Eintritt in die Vivekananda-Brüderschaft³¹⁴ und Wirken für dieselbe in Europa. Dabei war ich wieder P. St.³¹⁵ mitwirkend oder mit mir verbunden. Schließlich wurden Cirkulare versandt vom alten Schleiden-schen Hause am Glockengiesserwall³¹⁶ aus in länglichen hellblauen Couverts auf denen oben über einem Striche gedruckt stand: - Heil (Zeitschrift) von -- Levy.³¹⁷ [Letzteres ist Symbolik auf Bethheiligung von intellektueller Schulweisheit und semitischer Mitwirkung. Im übrigen ist der Traum ein Reflex meines Gespräches mit Avedananda³¹⁸ auf dem Spaziergange gestern Abend und den nachfolgenden Erwägungen, die ich in mein kleines Taschenbuch (Black³¹⁹-Loop) schrieb³²⁰].

- In erster Linie hängt meine ganze weitere Zukunft und insbesondere meine etwaige Wirksamkeit für den kurzen Rest dieses Lebens davon ab, ob es mir gelingt, irgend welche Erfolge an inneren Erfahrungen hier in Indien zu machen. Sollte mir diese Gnade oder dieses Glück zu theil werden, dann würd<en> sich vielleicht auch hier oder daheim die nöthigen Mittel finden, um mir einen weiteren (etwa bis 1897) verlängerten Aufenthalt hier in Indien zu ermöglichen und später eine grössere Mission in Europa zu erfüllen. - Erreiche ich hier nichts, so werde ich genöthigt sein zunächst mir in Europa meinen Lebensunterhalt zu erwerben und meine Schulden zu bezahlen; und dabei wäre wohl ein Familienleben die geeignetste Umgebung, weil und wenn ich dadurch das Karma in meiner nächsten Verkörperung, nochmals heirathen zu müssen, abwenden und jetzt schon erfüllen kann.

³¹³ Genannt wird dies Fest: „Raksha Bandhan“.

³¹⁴ Gemeint ist der Schülerkreis von Ramakrishna (1836-1886).

³¹⁵ Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbe-Schleiden.

³¹⁶ In Hamburg.

³¹⁷ Nicht identifiziert.

³¹⁸ Abhedananda (1866-1939), Schüler Ramakrishnas (1836-1886) und Mitarbeiter Vivekanandas (1863-1902).

³¹⁹ Lies: „Back“.

³²⁰ Siehe Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 2: The „Back-Loop“, II; unter 4. August 1895.

[- Um aber hier geistige Erfolge zu gewinnen, scheint vor allem Kräftigung meiner Gesundheit & Lebensfähigkeit erforderlich.]

Schintola³²¹ Spaziergang. Familienbrief Salzer³²² Dharmapala³²³
Guru Prosad Sen³²⁴ Karten an Benni,³²⁵ Hahn,³²⁶ Gerhard,³²⁷ Schwetschke³²⁸
Indische Bewegung im Westen.

In Deutschland (England & Amerika).

Mehr und mehr gewann dieselbe in ihrer Form, wie ich sie im April in der Ebene ausgedacht, nur mit Zusatz von P. St.³²⁹ als mitwirkendem Elemente wieder die Oberhand. Mittelpunkte derselben sollten Hauptquartiere sein, die wie Boarding Houses eingerichtet sind und wirken. Im Mittelpunkte der Bewegung müssen Indier stehen, die praktisch die Qualifikationen, Vedanta zu lehren, besitzen und zugleich müssen sie in ihren Ideen so theosophisch universell sein, wie ich in Indien ausser Pasupati³³⁰ nur die Vivekananda Brüderschaft³³¹ gefunden habe. Zunächst den Plan mit konkretem Vorschlag schriftlich ausarbeiten, dies Männern von Einsicht & Mitteln, Pasupati,³³² Baijnath,³³³ Malabari³³⁴ Guru Prosad Sen³³⁵ und Rasbihari³³⁶ vorlegen. Wenn die Mittel bewilligt, dann die geeigneten Leute suchen, die im Frühjahr mit mir <gehen.>

³²¹ Lies: „Shintola“.

³²² Leopold Salzer

³²³ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

³²⁴ Auch „Prasâda Sena“ geschrieben.

³²⁵ Benedict Hübbe (1839-1920)

³²⁶ Georg Hahn, Theosoph und Mitarbeiter der Sphinx.

³²⁷ Gerhard Hübbe (1843-1921)

³²⁸ Verlag in Braunschweig.

³²⁹ Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbe-Schleiden.

³³⁰ Pashupati Deva

³³¹ Gemeint ist der Schülerkreis von Ramakrishna (1836-1886).

³³² Pashupati Deva

³³³ Lala Baijnath in Agra.

³³⁴ Behramji Mehrbanji Malabari (1853-1912), ein Parse aus Bombay, der einige Publikationen zu den indisch-englischen Beziehungen verfaßte.

³³⁵ Auch „Prasâda Sena“ geschrieben.

³³⁶ Ras Bihari Mukherji

Bhairab Datt³³⁷ band mir Raksha³³⁸ <Schutz-Protection> ums Handgelenk.

6. August. Morgens 18⁰ R, schwül.

Unter dem Einflusse der Kap. III, 29-30 des Thomas a Kempis fand ich mich heute ruhiger, gesammelter, zum Verzicht bereit. So fühlte ich mich besser, obwohl leiblich schwächer und mit gestörtem Stoffwechsel.

Was die indische Bewegung anbetrifft, so sollten wir uns weder auf Boarding-House-Unternehmen, noch auch auf die materielle Förderung industrieller Unternehmungen für Indien einlassen, wenigstens nicht systematisch, höchstens aus Gefälligkeit in einzelnen Fällen; und P. St.'s³³⁹ Mitwirkung sollte höchstens in der Form einer Adoption (P. Hübbe-Stryczek) geschehen (Auf Heiraths-Anträge während meiner Lebzeit muß <sie> sich verpflichten, zu verzichten.)

Spezifikation dessen, was ich zusage: 2 Djanma³⁴⁰ Bücher schreiben und Indische Bewegung in Deutschland beginnen, dann Amerika & England

Frage bei Baijnath³⁴¹ & Malabari³⁴² wegen der Kosten an. Förderung etwa 10,000 Rs Zuschuß für 2 Jahre

7. August: Stimmung sich bessernd.

Nachts und Morgens beendete und überschritt ich die erste Hälfte des Lakh³⁴³ of Japs.³⁴⁴ Unter dem Einflusse von Thomas a Kempis' Ka-

³³⁷ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

³³⁸ Ein gesegnetes Band, das Schutz, aber auch Verbundenheit (Brüderlichkeit) symbolisiert.

³³⁹ Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbe-Schleiden.

³⁴⁰ Auch „Janma“ geschrieben (Geburt, Wiederverkörperung).

³⁴¹ Lala Baijnath in Agra.

³⁴² Behramji Mehrbanji Malabari (1853-1912); ein Parse aus Bombay, der einige Publikationen zu den indisch-englischen Beziehungen verfaßte.

³⁴³ Lies: „Lakh“; Zahlwort für „100000“.

³⁴⁴ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

piteln III, 21, 29-30 und 37-39 gewann ich mehr Ruhe und Hoffnung, auch zugleich Kraft zum Entschlusse, der Welt bedingungslos zu entsagen.

- Früh am Morgen erhielt in dessen³⁴⁵ von Pashupati Deva einen langen Brief, der mir den nöthigen Rückhalt hierfür gab und zugleich die richtige Direktion und Aufklärung über meine Zweifel des Is[h]ta-deva, nach denen ich so lange gesucht und gestrebt habe.

[Ich hatte auch Nachts versucht, statt liegend, sitzend Japam³⁴⁶ zu üben, einstweilen mit Unbequemlichkeit, aber mit besserem Erfolge; in dessen schreibt P.D.,³⁴⁷ daß gegenwärtig für mich selbst Jap³⁴⁸ nicht geeignet sein möchte („mag“). Ich will es so noch einige Zeit versuchen & dann aufhören]

Selbst-Unterdrückung ist die negative Seite, selbstlose Liebe die positive. Abtödtung des Körpers kann und sollte nie Selbstzweck sein; in der Hauptsache ist sie sogar schädlich, da der Körper nicht nur als Tempel Gottes, sondern auch als Werkzeug für den Willen Gottes werthvoll ist. Überdies ist ein gesunder Körper die beste und nothwendige Unterlage für ein wahrhaft göttliches Geistesleben in Menschengestalt; Allerdings kein üppiger Körper, aber es ist ein Theil richtiger Geistespraxis, seinen Leib wie seine Seele gesund und kräftig zu erhalten, ohne sie in Lüste, Begierden und irgendwelche unnöthige Bedürfnisse fallen zu lassen. -

Nachmittags kam Sturdy's³⁴⁹ früherer Diener Kamla Kant Upadhya,³⁵⁰ den ich sofort engagierte. Sonderbarer Weise bezeichnete sein Kommen für mich den Zeitpunkt des vollständigen Umschlags meiner Stimmung zur Besserung & Hoffnungsfreud<igkeit>

Thomas a Kempis III weitergearbeitet.

In letzter Nacht hatte ich einen Traum, der auf den ersten Anblick unsinnig und werthlos erscheint: Ich lebte mit Vater³⁵¹ zusammen und ar-

³⁴⁵ Unsichere Lesart.

³⁴⁶ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

³⁴⁷ Pashupati Deva

³⁴⁸ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

³⁴⁹ Edward Toronto Sturdy (1860-1957), neuseeländischer Theosoph.

³⁵⁰ Kamlakant Upadhya

³⁵¹ Wilhelm Hübbe (1804-1886)

beitete unter seiner Leitung und Mithilfe. Er wies mich an, aus der theosophischen Literatur mein Tagebuch zusammenzustellen oder auszuarbeiten. Gleich darauf aber folgte ein anderes Traumbild, in welchem Theosophen (H.P.B.³⁵² voran ?) sich über mich aufhielten, daß ich zu grosse Füße oder zu große Stiefel hätte. - Das erste Bild mag mir beweisen, daß mein Vorgehen in der Nachfolge Christi wesentlich mit der Hilfe und dem Einflusse Vaters³⁵³ zu danken ist, und er rät mir das Verständnis meiner inneren Erlebnisse auf Grundlage der theos. Erkenntnis zu suchen. Die Theosophen selbst aber mögen meine Person aus Mangel an innerem Verständnis meines Strebens verachten, und sich an meinen Äusserlichkeiten stossen!

³⁵² Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

³⁵³ Wilhelm Hübbe (1804-1886)

Indien-Reise 1895: VI. (7. August 1895 - 1. Oktober 1895)
Almora: 7. August - 28. September
Pannanola; Jageswar; Dalchina; Binsar; Karalagaon

Almora, 7. August 1896 Fortsetzung

Pashupati Deva's heute empfangenes Schreiben vom 5. August
gipfelt für mich in 4 Sätzen:

I 4² Wesen Religion (Religiosität) ist All-Liebe und Selbst-Aufopferung

II 6² Gottes Namen anzurufen hat Zweck, insofern es im Verhältnis zur Stärke des brennenden Verlangens im Herzen <des Betenden> Gottes Kraft (wie von einem Magnetpole) zu Kopf und Herzen anzieht und die Empfänglichkeit und Feinfühligkeit (für das Seelische und Geistige) entwickelt.

III 6⁴ Diesen „geistigen Magnetismus“ kannst Du erhalten durch wen immer, zu dem du betest, obwohl Christus für Dich der beste Mittler ist. Jedoch unmittelbar zu Gott, dem grossen Central-Magneten zu beten, ist ebenso wirksam. (6³ da er sich der Gefühle jedes Einzelnen bewußt ist.)

IV 7² Du mußt lebendig in Deinem Herzen verwirklichen (in practice), daß Gott jedes Menschen Herz in allen seinen guten und bösen Seiten kennt. Sicherlich sorgt Er mehr <(besser)> für Deine Zukunft, und die Zukunft aller anderen, als ein irdischer Vater für seine Kinder sorgt; oder als ein Mahatma-guru für seine Jünger. Habe Vertrauen auf ihn und auf seine Liebe!

(3⁴ auch auf seine Gerechtigkeit)

* Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1013: 6: Indien-Reise 1895: VI. (7. August 1895 - 1. Oktober 1895).

Friede ist höhere Lust als Genuß. Jener aber ist nur in der persönlichen Wunschlosigkeit zu finden, neben der sich alles positive Sehnen und Streben in unpersönlicher selbstloser Liebe (Gottesliebe, Menschenliebe, All-Liebe) ausstrahlt. Gut sein wollen und gut sein, d.i. Liebe haben, ist an sich das beste Lustgefühl. Gut sein ist göttlich; die Liebe zum Guten ist Gottesliebe. - Zugleich aber entwickelt dieses Gottessehnen diejenige Empfänglichkeit, welche auch die eigene Feinfühligkeit steigert, insbesondere die Empfindlichkeit für die Stimme des innersten Gefühls der positiven Gottesstimme neben dem negativen Gewissen, so daß sie erstarkt und wächst - Auch hat Pashupati Devi¹ sehr recht, mich vorerst darauf hinzuweisen, mich ganz an die Offenbarung Gottes in Christus und durch Christus zu halten auch nicht die Geduld zu verlieren. Sollte trotz alle dem diese Gottesgestalt mir ferner stehen als die <eines> Mahatma, dann würde und müßte mir dies bald mein inneres Gefühl anzeigen. Darauf habe ich unter allen Umständen zu warten, denn dies ist ausschließlich ein innerer Vorgang in mir selbst unabhängig von Ort und äusseren persönlichen Beziehungen. Daher muß ich hierzu Geduld haben und vor allem nach dieser Gewißheit in festem Vertrauen streben.

Mein inneres Gefühl müßte mich dann schon drängen, zu Mrs. A.B.² nach Benares zu gehen.

8. August <95>

Ohne Zweifel habe ich in Pasupati Deva³ gerade den Guru gefunden, den ich hier brauche. Sein letzter Brief beantwortet in zartester Weise, meistens indirekt, alle meine Zweifelsfragen. Wenn ich das Schreiben einige Wochen früher gehabt hätte, so würden mir viele schwere Tage erspart geblieben sein. Aber freilich, es war offenbar für mich selbst nöthig, daß ich diese Tage durchkämpfte; und ich hätte es besser thun sollen.

Wenn Pashupati⁴ vor allem Streben nach Siddhis⁵ warnt (verächtlich), so will er mich damit auch davon abbringen, daß ich auf die Er-

¹ Lies: „Deva“.

² Annie Besant (1847-1933)

³ Lies: „Pashupati Deva“.

⁴ Lies: „Pashupati Deva“.

scheinung Christi etc warte und darüber ungeduldig werde. Es kommt viel mehr auf das innere Gefühl als auf Sehen und Hören an; und jenes muß doch immer der letzte Richter <auch> über das geistig Gesehene und Gehörte bleiben; Denn solche Visionen und Stimmen können auch von Truggeistern herrühren. Daher sollte stets voran und hauptsächlich das innere Gefühl, die Empfänglichkeit und Feinfühligkeit für Gottes Willen, für das, was war, ist und sein wird, sicher entwickelt werden. Um aber dies Gefühl immer deutlicher und sicherer in sich reden zu lassen, ist innere Ruhe und Sammlung und für diese wieder persönliche Wunschlosigkeit erforderlich. -

Nachmittags war ich mit Bhairab Datt⁶ bei den Vivekananda⁷ Brüdern⁸ und meine Unterhaltung war wie immer hauptsächlich mit Avedananda.⁹ Auch die Erfahrung dieser Brüder ist, daß

1. Niemand lehren sollte, der nicht alle „Uneasiness“ (Unruhe) überwunden und vollen <inneren> Frieden gefunden hat.

2. Niemand ohne den direkten Auftrag zu solcher Aufgabe von der Stimme des göttlichen Geistes erhalten hat; und

3. Niemand diese Aufgabe erhalten wird, wenn er nicht beständig & inständig darum betet; aber er hat sich zugleich vollständig und bedingungslos in den Willen Gottes zu ergeben, auch falls ihm der Auftrag nicht zu Theil werden sollte.

9. August:

Aus den <vielen> Traumbildern der letzten (gewittrigen und mir durch Blähungen gestörten) Nacht bleiben mir nur die folgenden: Ich fühlte mich mit Hermann Wagner¹⁰ identifiziert und wurde nach dem

⁵ Das plurale Sanskritwort „siddhi“ bezeichnet besondere durch spirituelle Übungen erlangte Kräfte, etwa das Laufen auf dem Wasser.

⁶ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

⁷ Vivekananda (1863-1902), Schüler Ramakrishnas (1836-1886).

⁸ Mönchs-Brüder; hier Abhedananda (1866-1939), Sadananda und Nirmalananda (1863-1938) gemeint; sie wohnten in Almora bei Amar Nath Shah.

⁹ Abhedananda (1866-1939), Schüler Ramakrishnas (1836-1886) und Mitarbeiter Vivekanandas (1863-1902).

¹⁰ Wohl Hermann Wagner (1840-1929), Professor der Geographie in Göttingen.

Vorgänge des Petrus in der Apostelgesch.[ichte] aus einem Gefängnis befreit.¹¹ Aber ich fand die Thür offen, sagte <einfach> zum Thürhüter „Guten Abend.“ und ging. [H.W.¹² ist hier der Repräsentant intellektuellen Wissens und Wirkens, als solcher in <der> Deutsch<en> theos. Bewegung soll ich aus diesem Gefängnis des Intellektualismus befreit werden; und wenn es geschieht, wird es leicht geschehen, ohne Kampf.]

Später Ausflug in ein Dorf mit Wirthschaft. Dort aß eine Schaar (Pensionat) junger Mädchen mir alles Essen weg, das für mich bestellt und bereitet war. [Solange ich im Leibe lebe, werde ich <nie> die Gefahr <ganz überwinden>, daß der Geschlechtstrieb und die Abziehung durch gesellschaftliche oder <besser> lehrenden Verkehr mit Weibern, Frauen u Mädchen mir alle Gaben und Eingaben des göttlichen Geistes stören & nehmen wird.]

DuPrel¹³ hatte einen Buchhandel in 2 getrennten Läden neben einander ohne Verbindung. Ich ging in den einen, in dem er nicht war, nahm ein Buch, das ich kaufen wollte, und mußte nun über die Strasse hinumgehen, um ihn nach dem Preis zu fragen. [Bei DuPrel ist sein litterarisches Wirken von seinem innersten religiösen Herzensbedürfnisse völlig getrennt. Vielleicht kommt einmal wirklich die Zeit, daß ich mit dem Material eines seiner intellektuellen Bücher „hinumgehe“, um in sein Herz einzudringen und dort den Gottesgeist unmittelbar zu wecken.]

Schlußbild DuPrel lehnte jede öffentliche Ehrung in seiner <München ?> Vaterstadt ab, ebenso Gab. Max.¹⁴ [Vielleicht würden sie das jetzt schon thun; jedenfalls würde ich es immer gethan haben und stets wieder ablehnen; das ist wohl auch für jeden Geistmenschen natürlich!]

Europ. Post von Benni,¹⁵ Dr Ottmer¹⁶ & wieder Brief von Pashupati Deva, starkes Plaidoyer für Christus.

Sonnenuntergang 6 1/2 Uhr 20 - 18^o R.

¹¹ Siehe Apostelgeschichte 12, 1-18.

¹² Hermann Wagner (1840-1929)

¹³ Carl DuPrel (1839-1899)

¹⁴ Der Maler Gabriel von Max (1840-1915).

¹⁵ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁶ Ernst Ottmer (1857-1904), Arzt in Braunlage und Schwager von Rudolf Otto (1869-1937).

10. August.

Versuche Morgens den Anweisungen Dr. Ottmers gemäß gegen Prostatorrhoe zu verfahren. Verletzte mich dabei oder vielmehr das benutzte Oel, das ich (wohl irrtümlich) für Olivenöl hielt, reizte die Schleimhaut so daß das Wasser-Durchlassen <heute grosse> Schmerzen macht.

Ich holte mir die Matthäi¹⁷ Medicin vom Diggi-Banglo¹⁸ und nahm davon Anti-?, um die Heilung dieser Reizung zu begünstigen.

Beendete Durcharbeitung von Thomas a Kempis¹⁹

11. August. <Sonntag>

Traumbilder: Moltke's²⁰ letzte Zurückgezogenheit in innerer Sammlung und selbstlosem Willen als Vorbild meines Strebens & Wünschens (symbolisch, denn solchen Familienwohlstand möchte ich nicht zu verwalten haben.) Express-Reise zwischen Berlin & Paris und ferner Underground mit Baden im Zuge und in den Stationen vor dem Anziehen & Frühstück od. Essen. [Reise ist Wirken im äusseren Leben, & unterirdisch ist inneres Vorankommen mit Yoga Schulung]

Morgens mit Bhairab²¹ Besuch bei Mr. Thomas²²

Briefe an Benni,²³ Dr. Ottmer,²⁴ Salzer,²⁵ Karten an Gerhard.²⁶

12. August.

Regentag. Abends angefangen Pashupati's²⁷ Briefe abzuschreiben.²⁸

¹⁷ Nicht identifiziert.

¹⁸ Zunächst wohnte Hübbe-Schleiden in diesem Haus.

¹⁹ Thomas a Kempis, Imitatio Christi.

²⁰ Wohl Helmuth von Moltke (1800-1891).

²¹ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

²² Nicht identifiziert.

²³ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁴ Ernst Ottmer (1857-1904), Arzt in Braunlage im Harz.

²⁵ Leopold Salzer

²⁶ Gerhard Hübbe (1843-1921)

²⁷ Lies: „Pashupati Deva“.

²⁸ Siehe Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 958.

13. August. regnerisch 16⁰ R.

Sri Krishna's Geburtstag, 2 - 4 Tage Hindu-Fest - [Im Traume war ich (lange festgesetzt) im Vorstande einer englischen (europäischen) Gesellschaft <gegen> Tödten und Schädigen von Thieren, insbesondere der Vögel, zum Essen oder zum Schmuck.²⁹ Ich vertheidigte dort die Stellung eines älteren Herren der mehr geistigen Richtung gegen einen jungen Vertreter des modernen Intellektualismus. Und dies ist wohl der Sinn des Traumes, daß er mir³⁰ auf reinere Lebensweise, edleres Handeln und mehr intuitives als intellektuelles Wollen hinweisen wollte.]

Beantwortete Pashupati's³¹ Briefe vom 5. & 7. Aug. bat Boltze³² um Christus-Bilder

14. August regnerisch. -

Als Europäische Post nur eine Postkarte von Benni.³³

Schrieb an Ras Bihari,³⁴ daß Boltze³⁵ positiv <beauftragt>

15. August. Regen 18⁰ R.

Brief von & Postkarte an Boltze Letzte Stunde in Hindustani³⁶

16. August <8 Uhr Morgens> Regen 14 - 15⁰ R. <Hände ver?>

Im Traume der letzten Nacht wohnte ich einem wissenschaftlichen Congress bei der besonders von Theologen aber auch vielen andern mir bekannten Gelehrten besucht war. Sie forderten von mir, daß ich den Zusammenhang mit den aufrichtigen Forschungen der Wissenschaft bewahren und dieselben vor allem niemals geringschätzen sollte - sehr mit Recht! - Öffentlich wurde ich natürlich nicht anerkannt, obwohl meine Kraft sich als ein besonderes Element, den meisten bewußt, geltend machte; auch begrüßten mich meine Bekannten höflich und freundlich. - Aber

²⁹ Gemeint sind Vogelfedern zum Schmuck von Frauenhüten.

³⁰ Lies: „mich“.

³¹ Lies: „Pashupati Deva“.

³² Hugo Boltze (1864-1911)

³³ Benedict Hübbe (1839-1920)

³⁴ Ras Bihari Mukherji

³⁵ Hugo Boltze (1864-1911)

³⁶ Hübbe-Schleiden lernte Hindustani.

ein älterer Professoren-Bonze³⁷ mit <blanken> glatten Gesicht um das etwas Bart war, hatte aus einem Kirchenraum alle alten Sitze entfernen lassen und einen modernen Vortrag-Saal daraus gemacht. Ich protestierte wiederholt gegen seine Angabe, daß dies eine Verbesserung (insbesondere akustisch) sei. Übrigens hatte er die Versammlung ? eröffnet, ehe der Vortrags-Redner gekommen war. Jedoch drängte sich dieser durch und trat auf einem Podium auf in Kniehosen mit schwarzen (blanken) Strümpfen. Meine Vermuthung schien sich zu rechtfertigen; man horchte auf ihn, aber konnte ihn nicht gut verstehen. Es waren um mich besonders Theologen, aber auch weiland Prof. Herbst³⁸ (Hamburg) sodann Ausländer, Franzosen, sogar mehrere des Namens Lacroix oder Leroi. Der Ort schien eine Landgegend in Mittel- oder Süd-Deutschland zu sein (Schwaben ?). - [Fast scheint mir dies ein Wahrtraum zu sein, der sich in <dem> nächsten Jahrzehnten verwirklichen könnte. Zugleich aber weist mich dieser Traum symbolisch darauf hin, daß ich auf dem rechten Wege bin, die Praxis der höheren Geisteswissenschaft zu erringen, denn alle Theorie hat nur den Versuchswerth von Hypothesen.

9 - 11 Spaziergang Trocken <18 -19⁰ im Winde> 21³⁹ - 21 im Wind & Sonnen<schatten>

Abends Besuch von Jwala Datt Joshi,⁴⁰ Bhairabs⁴¹ Onkel Vakil,⁴² Allahabad

17. August:

<Morgens> Trocken, 17⁰ R. <Nachmittags Wolkenbruch>

Morgens Besuche & Spaziergang mit Pandit Jwala Datt Joshi (Vakil of High Court in Allahabad)

³⁷ Ursprünglich Bezeichnung für einen japanischen buddhistischen Mönch, hier wohl schon mit negativer Konnotation für Personen mit Einfluß in Wirtschaft und Partei verwendet.

³⁸ Nicht identifiziert.

³⁹ Lies: „20“.

⁴⁰ Jwala Datt Joshi, Rechtsanwalt (Vakil), auch Übersetzer von Sanskrit-Schriften.

⁴¹ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

⁴² „Vakil“ (Urdu), von Arabisch „Wakil“ (Rechtsanwalt).

An Dharmapala⁴³ schrieb ich mit einer Aufforderung hierher zu kommen: I have become very doubtful, whether it would not be better for you to lose the Budhagayacase.⁴⁴ I refer to what I said and wrote to you, before you left Calcutta in March. Your present exoteric Buddhism would then become spiritual Buddhism, that is esoteric religion; and nothing would then separate you any more from the Vivekananda⁴⁵ Brothers⁴⁶ and myself. But sectarianism will and does!

An Dr Salzer⁴⁷ schrieb ich in Erwiderung seines heute erhaltenen Schreibens: Das Problem, welches Sie in Ihrem Schreiben berühren, hat auch mich in immer steigendem Maße in den letzten Monaten und Wochen beschäftigt. Aber es ist wirklich ein Problem! - Sie erinnern sich wohl, daß wir uns im Februar einmal zusammen darüber entsetzten, daß Vivekananda⁴⁸ von einer „philosophy of idol-worship“ gesprochen hatte. Wenn ich nun einen unzweifelhaft sehr gescheiterten Menschen etwas sagen höre, was mir sehr dumm erscheint, dann taucht mir gewöhnlich nach u nach das Bedenken auf, ob nicht vielleicht das Mißverständnis zum Theil auch an mir liege; und ich grabe dann in der Regel weiter nach, um zu verstehen, was solch ein gescheidter Mann eigentlich hat sagen wollen. Lassen Sie mich zunächst Ihnen darin beistimmen, daß unser junger Freund Dharmapala⁴⁹ auch meiner Ansicht nach, noch nicht gelernt hat, was Jesus im Johannis-Evangelium nennt, „Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten“⁵⁰ unabhängig von Ort und Sinneseindruck eines Gottes-Symbols (Und ich lade heute Dharmapala wiederholt ein, hierher zu kommen, weil ich glaube, daß es ihm gut thun wird, unter vernünftige Beeinflussung zu kommen).

⁴³ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

⁴⁴ Dharmapala (1864-1933) versuchte Bodh Gaya - nach der Tradition der Ort der Erleuchtung Buddhas, damals aber ein hinduistisches Heiligtum - für den Buddhismus zurückzuerhalten; siehe Alan Trevithick, *The Revival of Buddhist Pilgrimage at Bodh Gaya (1811-1949)* Anagarika Dharmapala and the Mahabodhi Temple. (Dehli: Motial Banarsidass Publ., 2006).

⁴⁵ Vivekananda (1863-1902), Schüler Ramakrishnas (1836-1886).

⁴⁶ Mönchs-Brüder

⁴⁷ Leopold Salzer

⁴⁸ Vivekananda (1863-1902), Schüler Ramakrishnas (1836-1886).

⁴⁹ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

⁵⁰ Siehe Joh. 4, 23-24.

Vivekananda⁵¹ aber hat offenbar die Stufe „des Geistes und der Wahrheit“ erreicht, wenigstens lassen dies seine sonstigen Äusserungen vermuthen. Was meint <er nun?>

Ich glaube, Sie stimmen mit mir in der Überzeugung überein, daß die Individualitäten derer, die uns auf dem Wege zur „Vollendung im Geiste“ vorangegangen sind, fortleben, einige wohl sogar um sich (aus Liebe zur Menschheit) noch einmal oder mehrmals wieder zu verkörpern. Ich habe gefunden, daß es wesentlich hilft, sich im Geiste an solchen Meister zu wenden. Mir steht der Christus näher als Krischna oder Buddha, obwohl mir die Bhagavad Gita sowie die Lehren und das Leben Buddhas besonders sympathisch sind. Auch ist meine Vorstellung vom „Christus“ weit hinausgehend über die von den ungebildeten Evangelien- und Epistel-Schreibern im Neuen-Testamente dargestellt. - Wenn nun in diesem Sinne jemand ein Bild des Christuskopfes, einen Titian⁵² oder Dürer,⁵³ vor sich hat, oder ein Kreuzifix oder auch ein Buddha-Bild, so würde ich das an sich noch nicht Idolatri (Götzendienst !) nennen. Wenigstens nicht, solange er das Bild nur dazu benutzt, um seine Aufmerksamkeit mit um so grösseren Intensität auf die Person des geistigen Meisters zu richten, an den er sich wendet. Von Götzendienst würde ich nur da reden, wo entweder der Fetischist glaubt, daß die göttliche Kraft irgendwie an dem Bilde haftet, oder wo ihm das Bild das Symbol von irgend einer Spezial-Gottheit, Elementar-Gottheit ist, die er anbetet, um von ihr persönliche, weltliche Vortheile zu erlangen. Solchen „Götzendienst“ möchte ich eben so scharf tadeln wie den „Götzendienst“ des Fetischisten, nicht aber die Benutzung des Bildes eines Meisters, den man als sein Vorbild betrachten und dessen Pfaden man mit Intensität folgt.

(Brief an Dr Salzer⁵⁴)

⁵¹ Am 3. Juli 1896 traf Hübbe-Schleiden mit Vivekananda in London zusammen (siehe Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1013: 15: XV: 1896 (20. Juni 1896 - 31. Juli 1896); unter 3. Juli 1896). Dieser Besuch ist nicht verzeichnet in „A Chronological record of Swami Vivekananda in the West“ (Vedanta Society of Southern California).

⁵² Der italienische Maler Tizian (1476/77-1576).

⁵³ Albrecht Dürer (1471-1528)

⁵⁴ Leopold Salzer

Ich muß zwar gestehen, daß ich selbst die Wirksamkeit solcher Benutzung noch nicht versucht habe, - ich besitze weder ein Christusbild noch ein Kruzifix. Ich möchte aber glauben, und es einmal versuchen, ob es nicht die Geistes-Concentration fördert und erleichtert, wenn man ein künstlerisch gemachtes Bild als Hilfsmittel vor sich hat, um sich danach im eigenen Geiste sein Gedankenbild zu gestalten. Das, glaube ich, ist es was Vivekananda⁵⁵ meint. Ihr treuer Freund H.S.

Das Ergebnis meines Gespräches mit Jwala Datt Joshi⁵⁶ heute Morgen war, das die E.S.⁵⁷ der T.S.⁵⁸ ohne alles wahre Leben und ohne alle Geistesverbindung ist. Er war seit langem Mitglied der E.S. und hat allen Rath und alle Mittheilungen derselben hohl und haltlos gefunden

Licht a.d. Weg:⁵⁹ Commentar abermals durchgearbeitet und übersichtliches Verständnis gewonnen.

18. August <Sonntag.>

Morgens Spaziergang mit Jwala Datt⁶⁰ & Baldeo Ram Davi⁶¹

Schrieb an <F.> Hauser,⁶² Naefels, Schweiz: es sind nur Menschen, und nur sehr wenige unter diesen, die das Dasein als Unlust, als Hölle empfinden; die andern Wesen haben Lust, grosse Lust am Dasein trotz alle dem, was uns (sehr Wenigen) als Übel erscheint. Aber auch wir müssen bei ruhiger Überlegung einsehen, daß Alles im Dasein, Gutes und Übles, Friede und Glückseligkeit, nur relativ ist. - Das „Rätsels d. Daseins“ und seine Lösung habe ich kurz in meinem Buche „Lust, Leid u Liebe“⁶³ darzustellen versucht; ich könnte und müßte tagelang mit Ihnen reden, wollte u sollte ich Ihnen mehr als das geben. Aber was Sie nöthig

⁵⁵ Vivekananda (1863-1902), Schüler Ramakrishnas (1836-1886).

⁵⁶ Jwala Datt Joshi, Rechtsanwalt (Vakil), auch Übersetzer von Sanskrit-Schriften.

⁵⁷ Esoteric School

⁵⁸ Theosophical Society

⁵⁹ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

⁶⁰ Jwala Datt Joshi, Rechtsanwalt (Vakil), auch Übersetzer von Sanskrit-Schriften.

⁶¹ Baldeo Ram Davi, Rechtsanwalt (Vakil).

⁶² Fridolin Hauser (1873-1900)

⁶³ Wilhelm Hübbe-Schleiden, Das Dasein als Lust, Leid und Liebe. Die alt-indische Weltanschauung in neuzeitlicher Darstellung. Ein Beitrag zum Darwi-

haben, ist weniger die rechte Einsicht der Theorie, als die richtige Praxis, damit Sie eigene lebendige Erfahrung desjenigen Geisteslebens sammeln, in dem die „sehr Wenigen“, wie Sie und ich, allein Frieden finden können.

Sie sagen: das ist alles Trug und Schwindel! Ich habe es ein Jahr lang versucht und Gutes gethan, aber nur Enttäuschung erfahren. Und daher kann ich nicht glauben!

Nun, „glauben“ kann ich auch nicht, aber ich weiß aus eigener Erfahrung; und auf blosser Theorie gebe auch ich nicht viel, sondern nur auf erlebtes Wissen. Doch daran verzweifeln Sie, weil Sie ein Jahr für die Ewigkeit gelebt und gewirkt haben; ein Jahr für die unbegrenzte Zeit oder Zeitlosigkeit, für die Erringung des Bewußtseins, das Sie über Raum und Zeit erhaben und Ihnen allein Erlösung bringen soll und wird.

Wenn Sie aber in dem einem Jahre nicht doch wenigstens das erfahren haben, daß trotz aller niederträchtigsten Quälerei und Schinderei d. täglichen Erdenlebens, gut sein, selbstlos wollen und Liebe thun an sich Befriedigung bringt, dann haben Sie nicht wirklich Gutes gewollt und Gethan. Dann haben Sie nur des Erfolges willen, nicht um des Guten selbst willen, nicht aus Liebe zum Guten u zu anderen Menschen gehandelt. Dann freilich konnten Sie Enttäuschungen erfahren; u das ist keine wahre Liebe, wie sie Paulus im 13. Kap. s. I. Cor. Briefes treffend schildert.

Selbstmordgedanken sind das selbstische Gegenteil von der wahren Liebe zu d. Menschen und zu allen Wesen, welche Liebe an sich selig macht. Aber freilich muß ein jeder sich zur Liebe und zum Frieden durchkämpfen; ich muß es periodisch gerade so gut, wie Sie, und habe es oft thun müssen. Und es kann ja auch nicht anders sein. Was man mühelos hat, schätzt man nicht; und ein ewiger Friede wird langweilig. Aber das Durchkämpfen glückt wirklich! Will man auch 100 mal verzagen: man soll den Muth nicht verlieren. Nach dem Sturme, in d. Stille, kommt das Vertrauen zur Gerechtigkeit und Liebe in der Weltordnung und damit das Vertrauen auf das eigene Schicksal und auf die Gotteskraft in der eigenen Seele, die es uns ermöglicht, zum Bewußtsein der Gottheit und der Göttlichkeit hindurchdringen zu können. Das Geheimnis liegt in der In-

nismus. Mit Titelbild, 2 Tafeln, 24 Textzeichnungen, und 10 Tabellen. (Braunschweig: Schwetschke & Sohn, 1891).

nigkeit des Gebetes. Wenn Sie aber das kleine Buch Licht a.d. Weg⁶⁴ (Leipzig, bei Fernau⁶⁵ 2 Mk)⁶⁶ nicht kennen, so helfen Ihnen vielleicht die Erläuterungen dazu hintan. Ihr aufrichtig ergebener

Europ. Post Postkarten an Benni⁶⁷ & Schwetschke⁶⁸ Brief an Ananda⁶⁹ in Adyar

19. August:

Köstlicher, klarer, nicht schwüler Sommertag. 18^o R.

Morgens Zelt von Badri Shah⁷⁰ und Bett gewogen; jedes 1 Pack von 20 sia (42 Pfund⁷¹)

Traumbild der letzten Nacht, vielleicht einen Wahrtraum enthaltend. Bei Spreti's⁷² die in etwas degradirten od. reducirten Verhältnissen waren, war Fest oder Feierlichkeit bei starkem Sturmwetter; jedoch saß ich sicher auf Gallerie oder ? . Uns fiel als Geschenk (Erbschaft) dabei ein grosses Bücherwerk oder Buchsammlung zu.

Brief an Pashupati Deva.

20. August:

trocken, ebenso wie gestern

Schrieb an Pashupati⁷³ über seinen Vorschlag schon Ende September nach Uttarpara zu gehen, um bei Rasbihary⁷⁴ das Durgha Puja⁷⁵ zu

⁶⁴ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

⁶⁵ Curt Fernau, Inhaber des Theobald Grieben Verlags in Leipzig.

⁶⁶ Siehe Mabel Collins, Licht auf dem Weg. Eine Schrift zum Frommen derer, welche, unbekannt mit des Morgenlandes Weisheit, unter deren Einfluß zu treten begehren. Uebersetzt aus dem Englischen. 2. veränderte Auflage, mit Anmerkungen und Erläuterungen. (Leipzig: Th. Grieben. 1888).

⁶⁷ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁶⁸ Verlag in Braunschweig.

⁶⁹ Manager in Adyar.

⁷⁰ Lala Badri Shah, Bankier in Almora.

⁷¹ Symbol durch Wort ersetzt.

⁷² Adolf (1841-1925) und Caroline von Spreti, geb. Hartmann (1842-1915).

⁷³ Lies: „Pashupati Deva“.

⁷⁴ Ras Bihari Mukherji

⁷⁵ „Durga Puja“; ein Fest zu Ehren der Göttin Durga, gewöhnlich Ende September oder im Oktober.

sehen. Bedenken: nur meine Gesundheitsschwäche und die grosse Hitze und Malaria in Bengalen Ende September u Oktober. - -

Sodann schrieb er: I think your Karma would bring you back to India. - <Meine Antwort:> How much I should like this or, even better, not to leave India so soon (March 1896). But, you see, the external facts stand thus: If I really should find, that my staying one year more in India would facilitate in any way my getting on spiritually more than my living (as an unknow[n] private slave) quietly in Germany, then I should try to move Heaven and Earth, that I should not have to return so soon, say that I might remain here until 1897. However, this would cost much. You see, to a[n] European sannyasi no money is given, all is but lent and my people are really too poor to present me with money, as they require it themselves for their families. My present travelling to & in India will burden me with a debt of at least a 1000 rupees, which I shall have to work off and to pay, after I have returned; another year would cost 1000 or 1500 more, because there is the rent for my library to be paid in Berlin, besides my expenses here. My <?> scheme for the material benefit of India might release me of any difficulty; but I consider myself unfit to carry it out, unless I attain first the state of Brahmagyan!⁷⁶ Siehe auch Notizen im kl. Black⁷⁷-Loop Buch.⁷⁸

21. August:

Trocken aber bedeckt.

Ein göttliches Ideal in Menschengestalt ist viel leichter verehrt <bei> bloß geistiger Kenntnis desselben aus der Ferne, als bei dem Anschauen der Verunstaltungen, welche geschmacklose u ungebildete Verehrer an den Orten seiner Anbetung daraus gemacht haben. So hat Pashupati Deva es leicht, sich für den idealen Christus zu begeistern hier in Indien fern von den Thorheiten der Kirche und ihrer Theologen

⁷⁶ In „Back-Loop“ spricht Hübbe-Schleiden gelegentlich von „the stage of Brahmagnyan“; dies dürfte auch hier gemeint sein; geschrieben wird das Wort jedoch: „brahmagnyan“ bzw. „brahmajñana“ (Erkenntnis Brahmas bzw. Erreichung des Brahma-Bewußtseins).

⁷⁷ Lies: „Back“.

⁷⁸ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 2: The „Back-Loop“, II; unter 19. August 1895.

und ebenso haben wir es leicht uns in Europa für den Buddha oder Krishna zu erwärmen, wenn wir nur ihre Lehren und ihre von uns selbst gemachte Abstraktionen ihres Wesens vor Augen haben. Schwerer wird dies, wenn man die unvollkommene Gestalt des heutigen Buddhismus mit seiner verständnislosen Vergötterung abschreckend häßlicher Budhabilder sieht. Noch schwerer bleibt es Krishna, den Gottmenschen der Bhagavad Gita, der höchsten mystischen Weisheit, zu verehren, wenn man seine blau-schwarze Darstellungen mit 4 Armen hier in Indien sieht.

22 August:

Trocken <nachmittags kurzer heftiger Schauer 20^o R.>

Gegen Morgen hatte ich einen Traum, in dem ich einen Contract mit einem indischen Granden (Rasbihary⁷⁹ ?) machte. Sollte das auf die Ausführung meines Planes zur Regen.[eration] Indiens haben?⁸⁰

Brief an Pashupati Deva

Heute verbot mir mein Diener (Boy) Kamlakant,⁸¹ meine Küche hier im Hause mit Schuhen zu betreten. Aber er machte dies mit der eleganten Liebenswürdigkeit eines echten Hindus. Ich bot ihm eine halbe Gurke an. Er sagt: Ich will sie dem Babuji (Mönch) hier geben, ich darf sie nicht nehmen. Ich darf nicht einmal essen in einem Raume, den Sie mit Schuhen betreten. Neulich als Sie in die Küche kamen, sahen es der Mali⁸² und Andere hier vom Hause, und ich habe sehr viel von Ihnen auszuhalten gehabt, daß ich, ein Brahmane, dort ässe, wo Sie mit Stiefeln hineingegangen seien. - Unsere Kastenregeln sind sehr strenge und wir sind gezwungen uns ihnen zu fügen.

23. Aug.

Trocken, häsig,⁸³ Nachmittags stürmisch 18 - 19^o R.

Gestern auf meinem östl. Spaziergang halb zur Lamgarh-Brücke hinter und heute Morgen auf einen Spaziergange die Lower Mall entlang

⁷⁹ Ras Bihari Mukherji

⁸⁰ Unvollständiger Satz, da ein Wort fehlt.

⁸¹ Kamlakant Upadhya, Hübbe-Schleidens Diener.

⁸² Hindi oder Urdu: „Gärtner“.

⁸³ Altes Wort für diesiges und feuchtes Wetter.

zur Brighton Corner⁸⁴ memorierte ich den von mir zusammengestellten Psalm. - Neues Regime vorbereitend - Nach Tische arbeitete ich die 4 Evangelien auf ähnliche Verwerthung durch.

Brief an Raghavendra Row <Hon. Sec. T.S.⁸⁵> Bombay
Abends Besuch von Prof. Arnold⁸⁶ u Andern

24. Aug.

Trocken, bedeckt, Abends <leichte> Niederschläge
Der exoterische Hinduismus mit seinem Götzendienst, Kastenwesen, Rindviehverehrung und ästhetischen Barbarei ist ein Ärgernis (nuisance) für jedes Streben nach höherer Geisteskultur.

Beendete heute die lakh⁸⁷ (neutr. plural) [100,000] meiner Japam⁸⁸-Übung

Ausser Wilkins' „Hindu-Mythology“⁸⁹ arbeitete ich Kap IX - XV der Bhagavad Gita durch Manmatha Nath Dutts Ausgabe nach der Übersetzung von John Davies ergänzend.⁹⁰

25. Aug. <Sonntag>

Regentag Luft 15⁰ R Regen 14⁰ R

Meine Traumbilder die ganze Nacht hindurch hielten mich in der Gesellschaft von Officieren, Bekanntschaft und Umgang auch mit deren Familien. Der Typus war englisch, doch nicht als solcher hervorragend ausgeprägt, das kann verursacht sein durch die hiesige englische Umge-

⁸⁴ Auch „Brighton End Corner“.

⁸⁵ Secretary of the Theosophical Society in Bombay.

⁸⁶ Thomas Walker Arnold (1864-1930)

⁸⁷ Zahlwort für „100000“. Zu Ende des 5. und zu Beginn des 6. Notizheftes sind die Zahlen des „japamka lakh“ nach Tagen aufgelistet, und zwar vom 20. Juli bis 7. August und vom 7. bis 24. August 1895.

⁸⁸ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

⁸⁹ William Joseph Wilkins (1843-1902), Hindu Mythology, Vedic and Puranic. (Calcutta: Thacker, Spink & Co., 1882).

⁹⁰ Hindu Philosophy. The Bhagavad Gîtâ; or, The Sacred Lay. A Sanskrit Philosophical Poem. Translated, with notes, by John Davies. 3rd edition. (London: Trübner & Co., 1893).

bung, und der ganze Traum deutet vielleicht nur auf eine (äusserliche) Verknüpfung mit Prof. Arnold⁹¹

Nachmittags 2ter langer Besuch von Prof. Arnold.

Arbeitete Kap. XVI-XVIII der Bhagavad Gita durch und hatte Nachmittags einen langen Diskurs mit einem Pandit bei Bhairab Datt⁹² über die Stellen der Bhag. Gita VI, 35 und XII, 12

Für einen Europäer ist es unmöglich das Kap 18 der Gita mit seiner Kastenwesen-Dogmatik anzunehmen; aber freilich ebenso schwer ist es über den Kopf der Evangelisten, Apostel und Kirchendogmatiker Christus (ohne Christenthum) als Is[h]tadeva anzunehmen. Was ich von Christus verlange, scheint mir eine Forderung, die noch nie an Ihn gestellt sein wird.

Um meine Ideen zur materiellen Regeneration und Hebung Indiens durchzuführen, wäre es zu versuchen, ob man nicht Olcott⁹³ für deren Durchführung gewinnen kann. Die T.S.⁹⁴ ist jetzt fast ein leeres Gebäude; denn daß Annie Besant eine Hindu Revival Bewegung daraus machen will, erfüllt die Theos. Bewegung nicht mit Geist, sondern richtet sie zu Grunde; auch muß Olcott, wenn er wirklich und nicht blos nominell der Präsident und Leiter der Gesellschaft sein will, <deren> Wesen und Charakter bestimmen, nicht aber diese einer Frau überlassen, die ja nie zur vollen geistigen Urtheilsfähigkeit und Selbstständigkeit imstande ist. - Auf diese Weise mag die T.S. oder Olcott vielleicht gar Geisteskräfte wie die der Vivekananda⁹⁵-Brüder⁹⁶ und die des Buddhismus (Maha Bodhi Society) in seinen Dienst oder sein Schlepptau nehmen. Andernfalls wird solche Indische Bewegung sich ebenso unabhängig von der T.S.⁹⁷ gestalten wie die National Congress Bewegung.⁹⁸ Jetzt aber wird dann die T.S. selbst dagegen ganz weg-ebben.

⁹¹ Thomas Walker Arnold (1864-1930)

⁹² Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

⁹³ Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁹⁴ Theosophical Society

⁹⁵ Vivekananda (1863-1902), Schüler Ramakrishnas (1836-1886).

⁹⁶ Mönchs-Brüder; hier Abhedananda (1866-1939), Sadananda und Nirmalananda (1863-1938) gemeint; sie wohnten in Almora bei Amar Nath Shah.

⁹⁷ Theosophical Society

26. Aug.

Regennacht & halber Regentag. 18^o R.

Abends vorher starke Reinigungspille von Bhairab Datt's⁹⁹ Vater genommen. Dadurch um 1 1/2 - 2 Uhr Nachts so heftige Ausleerung mit gleichzeitigem 2maligem Vomieren, daß ich schwindlig umsank, fast ohnmächtig.

Auf Morgenspazierung um Haridungi kam ich zu dem Entschlusse, nicht zum Durga-Puja¹⁰⁰ nach Uttarpara zu gehen. Zwar ist inneres Ringen und Quälen nöthig um im Geistigen voranzukommen, nicht aber leibliches Elend und Schwäche, wie ich sie in der heissen Fieberzeit in Unter-Bengalen jedenfalls in Fülle künstlich herbeiführen würde. Diese bringen Verzweiflung, die für mich sehr schädlich ist. Inneres Fieber und Versuchung bei leiblicher und seelischer Kraft und Gesundheit sind für mich die besten Bedingungen des Vorankommens; aber jedes Versagen von Hoffnung u Vertrauen (Glauben) ist das aller Schädlichste. Heitere Gleichmuth ist das Ziel! - Aber äusseres Elend künstlich & muthwillig herbeizuführen, wäre Sünde, Wahnsinn, Verbrechen!

Heutiger Brief von Pashupati¹⁰¹ begünstigte diesen <Entschluß.>

Europ. Post: <Karte> an Benni¹⁰² <& Gräfin Spreti>¹⁰³ Brief an Pashupati.¹⁰⁴ <& Cap. Banon.¹⁰⁵>

27. Aug.

Bedeckt Abends aufklärend <17->18^o R.

Traumbilder: Sollte mit Leiningen¹⁰⁶ ausreiten, aber verpaßte die Zeit in Anziehen u anderen Vorbereitungen. Dann grosse Maschinenfabrik

⁹⁸ Unabhängigkeitsbewegung, die später in die Kongreß-Partei aufging.

⁹⁹ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁰⁰ „Durga Puja“; Fest zu Ehren der Göttin Durga, gewöhnlich Ende September oder im Oktober.

¹⁰¹ Lies: „Pashupati Deva“.

¹⁰² Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁰³ Adolf (1841-1925) und Caroline von Spreti, geb. Hartmann (1842-1915).

¹⁰⁴ Lies: „Pashupati Deva“.

¹⁰⁵ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumplantage betreibt.

¹⁰⁶ Karl Wenzeslaus zu Leiningen-Billingheim (1823-1900).

mit 2 Betriebsleitern. Schmidt¹⁰⁷ und Wagner;¹⁰⁸ auch kam noch ein Dritter Angestellter dabei in Frage, der ein anderes eigenes Departement unter sich hatte. Aber keiner von diesen war der „Herr“ des Ganzen. Unter anderen war dort eine offenliegende elektrische Leitung, vor deren Berührung ich gewarnt wurde, da dies lebensgefährlich. [Die Deutung ist sehr klar: Der „Ausritt mit Leiningen“ wäre ein angenehmes bequemes Gewissen der mystischen Errungenschaften in Mailänder's¹⁰⁹ Schule gewesen; dafür war ich nicht bereit - wohl (hoffentlich) zu meinem & anderer Segen. - Ich muß erst hier in die grosse Maschinenfabrik der mystischen Schulung <gehen> wo ich Meister der Kunst des „Gottsuchens und -Findens“ werden muß, ehe ich Anderen helfen und sie leiten kann. Ich darf mich dabei nicht <abschrecken lassen> durch die alltägliche Erscheinungsform, denn die diese Kunst handhaben, <ohne> schon selbst Herr derselben und des ganzen mystischen Betriebes (Logos, „Meister“) zu sein. Aber die Maschinerie handhaben zu lernen, ist gefährlich und bedarf grosser Vorsicht.]

7 1/4 - 9 Uhr: Spaziergang um Almora

Die Wolken hängen auf den umliegenden Bergen bis zu 6000' wie abgeschnitten herab.

Gestern Nachmittag und heute Morgen trank ich je eine Tasse Kaffee mit Milch. Unter dem Einflusse dieses Reizmittels sehr kräftig gefühlt und voll der gedankenreichsten Gehirnthatigkeit. Es scheint mir <aber> sehr zweifelhaft, ob irgend welches Nerven-Reizmittel (Alkohol oder Coffein oder gar Hanf) zur Gedanken Concentration im Sinne der Versenkung in ein inneres Bewußtsein dienen kann. Ohne Japam¹¹⁰ & Dhyana¹¹¹ ist <di>es jedenfalls nicht möglich. Ob Pashupati¹¹² <und viele Mahatmas> Recht haben, daß Hanf (Ganja) diese Übung fördert wäre zu versuchen;

¹⁰⁷ Nicht identifiziert.

¹⁰⁸ Wohl Günther Wagner (1842-1930), bevor er die später „Pelikan-Werke“ genannte Firma übernahm.

¹⁰⁹ Alois Mailänder (1844-1910?)

¹¹⁰ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

¹¹¹ Meditation

¹¹² Lies: „Pashupati Deva“.

er wird auch zur Hypnose verwendet. Versuche <damit> etwa bei Babu Rasbihary¹¹³ unter seiner Leitung zu machen.¹¹⁴

Die Kunst des Gottsuchens.

Was „Gott“ und wie seine Offenbarung ist, sollte zunächst intellektuell erkannt werden. Gott ist Alles in Allem, auch der grösste Stoff und der Wille in bösen Menschen und andern Geistern (Teufeln). Man hat aber, Gottsuchend, in den inneren Kern und das Wesen des Daseins einzudringen, und dies ist gleichsam der entgegengesetzte Bewußtseinspol zu allen äusseren oder gar „bösen“ Erscheinungsformen des göttlichen Allwesens. Auf dem Wege dieses Suchens & Findens sind 3 Bewußtseinsstufen deutlich zu unterscheiden: <1.> Das Bewußtsein der Gegenwart des „Meisters“ (als FremdOffenbarung), <2.> das Gegenwarts-Bewußtsein des eigenen göttlichen Ichs (Jivatma) und <3.> das <Erdblant>-Bewußtsein als gegenwärtig in, und identisch mit dem eigenen Ich (Jivatma- Paramatma). -

Durch Anrufung des „Ichs“ oder des „Meisters“ oder auch „Gottes“ kann das Bewußtsein der Gegenwart des Meisters allmählich in dem eigenen Bewußtsein geweckt werden; aber das Bewußtsein des göttlichen Ichs als eigene Seele <das Jivatama>, das eigene Gottes-Bewußtsein, ist eine viel höhere Stufe, die zweite nach der ersten, derj. der Gegenwart des Meisters.

Die richtige Anrufung als Mantram für die Japam¹¹⁵-Übung ist nicht ganz unwesentlich; aber diese ist nur Mittel zum Zweck, um sich Selbst in seinem äusseren Bewußtsein zu vergessen und in das innere einzudringen. Überlegung kann nur in geringem Grade <hierzu> dienen, insofern es helfen man alle Störungen auszuschliessen und zu vermeiden. Sama¹¹⁶ muß geübt und gewonnen werden, ehe Dama¹¹⁷ möglich ist. Das Gefühl der Liebe ist weniger ein Mittel als ein Ausfluß, eine Wirkung des erwachenden und erstarkenden inneren Bewußtsein der Identität und daher Solidarität mit allen andern lebenden Wesen. <Selbstlose> Liebe kann nicht unmittelbar künstlich erzeugt werden; aber es ist gut, ihr

¹¹³ Ras Bihari Mukherji

¹¹⁴ Siehe 10. Heft.

¹¹⁵ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

¹¹⁶ Lies: „Shama“ (Beherrschung des Gedankenflusses).

¹¹⁷ Beherrschung der Sinneseindrücke.

nachzugeben. Hauptsache aber ist, in allen Dingen, vornehmlich in allen Menschen die Offenbarung Gottes zu sehen.

Traf Rev. Longmans.¹¹⁸ Nachmit<tags> Besuch bei Prof. Arnold.¹¹⁹

Schrieb an Hugo Boltze in Calcutta: „Nun Ihre Bemerkung, daß Sie den Glauben verloren haben, daß durch Christi Blut alle unsere Sünden vergeben werden können.“ Den Glauben habe auch ich verloren. Christi Opfertod ist generell, nicht individuell bedeutsam (wenigstens werden durch denselben nicht die Folgen, Wirkungen, böser oder dummer individueller Thaten und Gedanken aufgehoben) -, aber sein Leben wie sein Sterben wirken individuell erlösend als Vorbild zur Nachahmung - Seine Erscheinung ist immer von allen historisch bekannten Persönlichkeiten die göttlich höchst entwickelte und kann uns daher am besten als der Typus der Göttlichkeit in Menschengestalt oder der Vollendung in geistiger Entwicklung dienen. Überdies ist Christus die einzige Persönlichkeit dieser Art, die je künstlerisch idealisiert worden ist. Mir steht Christus unendlich weit und hoch über dem niedrigen, unvollkommenen Verständnisse seines Wesens, das seine jüdischen Evangelisten und Epistelschreiber im Neuen Testamente zum Ausdruck gebracht haben. (Die Semiten waren niemals metaphysische Denker, aber zumal nicht die Jünger Jesu, nicht einmal der Verfasser des sog. Johannes-Evangeliums.) Das Christenthum der Bhagavad Gita steht mir viel höher als das des Neuen Testaments; aber die Figur eines blau-schwarzen Krishna mit 4 Armen kann ich als Vorbild (Ideal) meines Strebens nach geistiger Vollendung nicht gebrauchen. -

<Am Ende> meines Morgen Spaziergangs kam mir ein Missionar Rev. Longmans¹²⁰ nachgelaufen. Ich ließ mich verleiten ihn ähnlich wie dem Mr. Agnew¹²¹ einige esoterische Begriffe von Christus und seiner wahren Religion beizubringen - natürlich vergebens. Nur darin hatte er die Überhand den Christus in Krischna zu leugnen, weil des letzteren Leben sich nicht mit dem Jesu messen kann. Nachmittags mit Bhairab¹²² <zu Prof. Arnold,¹²³ Haridungi.>

¹¹⁸ Mitarbeiter der London Missionary Society.

¹¹⁹ Thomas Walker Arnold (1864-1930)

¹²⁰ Mitarbeiter der London Missionary Society.

¹²¹ Gerard D. Agnew

28. Aug.

Morgennebel. Mittags sonnig.

7 - 12 Uhr Spaziergang auf Kalamatti¹²⁴

Besuch bei Mr. Agnew,¹²⁵ der verfrüht zurückgekehrt, ohne Tibet erreicht zu haben.¹²⁶ Langes geistiges Gespräch, in dem er sich von mir Belehrung oder Anregung holte, wie er sich über das blosse „Leben im Glauben“ hinausarbeiten könne.

Brief von & an Dr Salzer¹²⁷ über Götzendienst.

Zum Schlusse meines Gesprächs mit Agnew,¹²⁸ als ich ihn nach Adressen in Indien für Christusbilder & Kruzifixe fragte, wandte er sich gegen deren Benutzung, weil sie dem Vorwurfe des Götzendienstes, wenigstens anscheinend Vorschub leisteten. - Salzer's¹²⁹ Antwort auf mein Schreiben vom 17. Aug. behandelte ebenfalls die Frage des Bild- oder Götzendienstes. Darauf schrieb ich heute:

Obwohl mein (kolonialpolitischer) Patriotismus für Deutschland vollständig verraucht ist, so habe ich doch durch diese Periode meines Lebens jenes Gefühl so gut verstehen gelernt, daß es mich nicht stört, wo immer ich es finde, obwohl ich dies Gefühl jetzt nicht mehr theile - Ausserdem scheinen mir auch alle nicht schlechten Mittel dienlich zu gutem Zwecke-, und wenn nun Jemandem sein Patriotismus helfen kann, um ihn in höherem Masse für ein edles geistiges Streben zu begeistern, so habe ich dagegen nichts einzuwenden.

Denselben Grundsatz möchte ich <anwenden> auf die Benutzung bildlicher oder symbolischer Hilfsmittel, um sich in der Gedanken-Concentration auf das Göttliche (Gebet, Meditation, Yoga, Dhyana¹³⁰) zu

¹²² Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹²³ Thomas Walker Arnold (1864-1930)

¹²⁴ Auch „Kalmatia“ oder „Kalmatiya“ geschrieben; eine Erhebung in der Nähe von Almora.

¹²⁵ Gerard D. Agnew

¹²⁶ Der Grenzübergang nach Tibet war zu dieser Zeit verboten.

¹²⁷ Leopold Salzer

¹²⁸ Gerard D. Agnew

¹²⁹ Leopold Salzer

¹³⁰ Meditation

vertiefen - vorausgesetzt, daß es wirklich hilft. Wie ich schon schrieb, habe ich so etwas nie versucht; meine ganze evangelisch-protestantische und mystische Erziehung wandte mich sehr früh zur intellektuellen & darauf auch zur spirituellen (2 sehr verschiedene Dinge und Stufen) Abstraktion. Und daß diese <eine> höhere Stufe ist als die Benutzung sinnlicher Hilfsmittel, daran kann man sicher keinen Zweifel leiden. Daher ist es auch gewiß, daß ich denjenigen, der reif dazu ist, stets encouragieren würde, zu versuchen, sich über die Stufe des Bilderbenutzens oder Symbolverwendens hinauszuarbeiten. Ja, ich glaube - und mein eigenes Leben lehrt mich's -, daß je mehr d. Geistige (Spirituelle, nicht Intellektuelle) in Einem lebendig wird und auch nach aussen wirkt, desto weniger bedarf man äusserer Anregung, desto unmittelbarer ist die Receptivität und desto unabhängiger wird man von allen äusseren Einwirkungen gerade in diesen Augenblicken.

Wenn nun aber Jemand findet, daß er ohne solche Krücke noch nicht gehen kann oder daß er durch angeborene Vererbung oder anerzogene Gewohnheit mit der linken Hand nicht so gut schreiben kann wie mit der rechten, so finde ich kein Unrecht darin, wenn er sich solcher bildlichen Krücke bedient oder wenn er ausschließlich mit der rechten und nicht auch abwechselnd mit der linken Hand schreibt. Dabei freilich sollte jeder Einsichtige so verständig sein, die theoretische Wahrheit anzuerkennen, daß ohne Krücken gehen besser ist als mit, und daß man sich vor allen einseitigen Vererbungen und Gewohnheiten unabhängig machen sollte -, wenn es Einem nur gelingt.

Für die niedrigen u niedersten Kulturstufen sind sinnliche Hilfsmittel, glaube ich, besser als keine. Die Mohammedaner bedienen sich bei ihren Morgen- und Abendgebeten der Sonne als des Symbols Allahs. Wenn wir aber die ethische und religiöse Intensität der Mohammedaner und des Hindus mit einander vergleichen, so wird diese Untersuchung wohl zweifellos uns sehr zu Gunsten des Hindus ausfallen. Ich möchte daher meine Toleranz für die niedersten Kulturstufen, wie die der grossen Masse der Hindus, sogar auf den wirklichen Götzendienst mit dem Wahne, daß die Göttlichkeit an dem Bilde haftet, ausdehnen, so unsympathisch mir auch diese Kulturstufe schon aus ästhetischen Gründen ist. Aber ein religiös gesinntes Volk mit Götzendienst ist mir immer noch lieber als ein irreligiöses, rein weltliches, materiell gesinntes Volk, wie es mir die Mohammedaner durchweg zu sein scheinen. Schon die Ge-

sichtszüge beider Gemeinschaften sprechen dafür. Im Grossen und Ganzen finde ich bei den Mohammedanern sinnliche u ? Züge, bei den Hindus weit Besseres versprechende; und man wird nicht leugnen können, daß die Hindus trotz ihres Götzendienstes [oder eben gerade wegen desselben] das am meisten idealistische und wohl auch irdisch-selbstloseste (anspruchsloseste) Volk der Erde sind - so meine Erfahrung.

Doch lassen Sie uns unsere Bilder einmal heimwärts wenden. Wie gesagt, bin ich <in Hamburg> protestantisch erzogen; was aber religiöses Volksleben ist, das habe ich erst als Student kennen gelernt, als ich aus eigener Intuition 1866-67 in München studierte. Der Protestant ist nur Sonntags Morgens von 9 - 11 Uhr formell religiös, d.h. gründlich irreligiös. Der Katholik ist dies ausnahmsweise auch unter dem Einflusse moderner Schulung; von diesen Ausnahmen abgesehen ist aber der Katholik wirklich in seinem ganzen Leben religiös. Ich habe dieses hundertfach sogar bei Gelehrten und Künstlern (wie Gab. Max¹³¹) bewahrt gefunden. Äusserlich kehren sie nur den Linguisten oder Anthropologen etc. heraus; sie selbst in ihrem Innern aber leben bewußtermaßen nur in religiösen geistigen Vorstellungen und Bestrebungen. Und woher dieser Unterschied?

Den Protestanten fehlt jede Art von äusserer Anregung und sinnenfälligem Anhalte; Die Katholiken haben sich dagegen mit diesem Hilfsmitteln, künstlerisch schön ausgestattet, reichlich umgeben, und ihr tägliches Leben ist ähnlich religiös geregelt wie das der Hindus. Der Erfolg scheint mir für beide zu sprechen. [Ich plädire¹³² nicht meine Sache sondern die der Gegenparthei; möchte gerne gerecht, unparteiisch und wissenschaftlich leidenschaftslos (uninteressiert) urteilen. Warum finden Sie, daß Vivekananda¹³³ „nicht mit der Sprache heraus will.“ Ich dächte unwillkommenere Wahrheit hat seit langer Zeit Niemand den Brahmanen gesagt. Es ist hier Lähmung dieser „erblichen Priesterschaft“.]

Nanda Devi Puja,¹³⁴ Rundzug der <2> Figuren <um sie in einen (Teich am Cantonment) Tank zu werfen.>

¹³¹ Der Maler Gabriel von Max (1840-1915).

¹³² Unsichere Lesart.

¹³³ Vivekananda (1863-1902), Schüler Ramakrishnas (1836-1886).

¹³⁴ Das jährliche Fest im September steht in Verbindung mit dem Nanda Devi Tempel in Almora.

29. Aug. (16⁰ R.)

Crucifix von Boltze¹³⁵ erhalten

Vor dem Schlafen in letzter Nacht wollte ich mich in eigenen Worten des Gebetes mit meinem Streben auf Gott concentrieren und intensivieren.¹³⁶ Das unmittelbare Ergebnis war für mich sehr überraschend: ich konnte keine eigenen Worte <dafür> finden. In vollster Intensität offenbarte sich mein inneres Bewußtsein in der Frage: Was will ich denn eigentlich? (Was will ich von Gott? Oder was will ich für mich selbst?) Dann war es mir unmöglich, diese Frage klar zu beantworten. Mein Intellekt arbeitete nicht mehr und meine Intuition für den Augenblick noch nicht. Endlich kam mir der negative Gedanke und auch darum in Frageform zum Vorschein: Ist es nur Erlösung von Wiederverkörperung, was ich will und wünsche? <Vergl. 30 Aug. den Schluß.>

Erst heute Morgen setzte sich diese Gedankenarbeit, wesentlich mit Hülfe des Intellektes fort:

„Vergebung der Sünden“ (wie es die exot.[erischen] Kirchenchristen ausdrücken) aber indem man merkt, daß man weiser u besser wird, daß die eigene Seele reiner wird und man sich so mehr u mehr über die Sphäre oder Ebene <der> (früheren) Sünden erhebt: Das gewährt sicher Befriedigung, und dafür zu arbeiten ist Lust und ein positives Ziel als ein Verkehr mit dem Meister im astralen Leben. Nun schließt freilich dieses jenes ein. Und will man das Ziel im weitestem Begriffe fassen, so ist es doch das Leben in <Gott> und mit <dem> Gött<lichen>, aus dem auch die Gabe des heiligen Geistes entspringt, selbst ohne astralen Verkehr mit dem Meister, ja vielleicht gar ohne, daß man sich auf einen bestimmten Meister (oder Ishtadeva) zu konzentieren hat oder braucht. - Dies ist das aller positivste und zugleich höchste Ziel. Und mit dem Leben in Gott (im „Ewigen“) ergibt sich zugleich (negativ) allmählich mehr und mehr die Erlösung aus dem persönlichen Ich-Bewußtsein und damit ferner die Rettung vor der Wiederverkörperung.

Die weitere Frage, was zu thun sei, um auf diesem Wege voranzukommen ist wohl in erster Linie dahin zu beantworten, daß man vor allem Hülfe und Kraft dazu nicht aussen, auch nicht in der astralen Welt, sondern in sich selbst, in der inneren Gottes-Offenbarung suchen soll.

¹³⁵ Hugo Boltze (1864-1911)

¹³⁶ Lies: „intensivieren“.

Das schließt allerdings nicht aus, daß man lernt und Föhlung behält, wo man findet, daß andere diesen Weg mit Erfolg gegangen sind oder gar vollendet haben (Christus in den „Evangelien“, Paulus in seinen „Briefen“ Hilarion¹³⁷ in „Licht auf d. Weg“, ¹³⁸Thomas a Kempis in seiner „Imitatio“ oder Krishna in der „Bhagavad Gita“) Aber jede Unterstützung eines Meisters oder älteren Bruders, sogar der Verkehr mit einer vollen Offenbarung Gottes, wie mit Christus, im astralen Leben, kann und sollte stets nur als Mittel zu diesem Zwecke dienen; es sollte dieses nie die eigene Selbstständigkeit des Wollens und Erkennens, des Werdens und Wachsens beeinträchtigen. - Jenes äussere Lernen und Föhlung-Behalten ist in der Hauptsache eine Bethätigung des Intellekts, wenn auch unter Leitung der Intuition (manas, geführt v. buddhi). Wichtiger ist die möglichst intensive <Sammlung> von höchst gespanntem Willen auf „Gott“ im Japam¹³⁹ und als Mantram. Zugleich aber hat man dabei <auf> jede Gottes-Offenbarung im eigenen innersten Willen auf das sorgsamste zu horchen und ihr, wann und wie sie erkannt wird, auf das gewissenhafteste getreu zu sein und zu bleiben. - Dabei sollte als nächste praktische Direktion gelten: so wenig, wie möglich, in den „Sorgen“ des persönlichen Körper-Bewußtseins zu leben, sondern immer mehr und immer inniger und lebendiger, immer ausschließlicher und beständiger in dem Gedanken an Gott.

Beim Verwenden von Meister-Bildern in der sinnlichen Umgebung handelt es sich darum, möglichst die schönst<en> Darstellung<en> in vollendetster Offenbarung des Göttlichen im Menschen um sich zu haben.

Kein anderer Mensch als Gott in dir versteht dich (dein Selbst)!
Siehe auch Black¹⁴⁰ Loop-Buch.¹⁴¹

Unter anderem erklärte ich dem <Mr.> Agnew¹⁴² gestern den Unterschied in der Veranlagung der semitischen und arischen Rasse. Schon

¹³⁷ Einer der theosophischen Meister.

¹³⁸ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

¹³⁹ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

¹⁴⁰ Lies: „Back“.

¹⁴¹ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 2: The „Back-Loop“, II, unter 29. August 1895.

¹⁴² Gerard D. Agnew

vor Jahrtausenden waren die Ost-Arier hoch entwickelt in ihrem Intellekt, so daß in diesem sich die göttliche Vernunft (buddhi durch Manas) offenbaren konnte. Das gestaltete ihr Gottes-Bewußtsein zur klaren (vedantistischen) advaita¹⁴³ oder monistischen Religions-Philosophie und zugleich ihre Praxis der Gottes-Erkenntnis oder Verwirklichung zu dem ausgereiften System des Yoga. - Den Semiten dagegen ging der philosophische Intellekt fast gänzlich ab; dafür war bei ihnen die kama rupa¹⁴⁴ Ebene stärker entwickelt und alle Offenbarungen des Göttlichen gewannen bei ihnen den scharf ausgeprägten persönlichen Charakter, so ihre Gottesvorstellung selbst, so ihr Prophetenthum, so ihre Psalmen, so ihr astrales Leben, so auch alle ihre Religions- und Lebensformen. Unter den Ariern sind auf dieser Stufe nur die niederen <Kasten> Elemente, die Nicht-Arier oder Misch-Bevölkerung, im Westen besonders die englischen Völker stehen geblieben. Kein Weg mag der schlechtere sein; dennoch habe ich meinen Weg zu gehen, nicht den anderen.

30. August: klar, Schneeblick 7 Uhr <15⁰ 9 Uhr 17⁰>

7 - 9 Spaziergang Snowy View.¹⁴⁵

Das Ende einer Reihe von <symbolischen> Traumbildern der letzten Nacht war ein klarer Blick auf die Schnee-Tauern¹⁴⁶ von Badrinath und Kedarnath, gerade so wie ich sie nach dem Aufstehen von der Veranda aus links von Kalamatti¹⁴⁷ sah, genau dasselbe Bild; nur verschönerte es sich, indem es in ein Alpenglühen überging. Das wird sich zwar heute schwerlich in der sinnlichen Wirklichkeit wiederholen, aber vielleicht im Oktober einmal.

Mit dem Erscheinen Christi ist den Juden und der westlichen Welt diejenige Erleichterung des Gottesverkehrs gegeben worden, welche für einen Aufschwung der intellektuellen Befähigung wünschenswerth oder nothwendig ist. Vorher kann sich Gott unmittelbar durch die Gemüths-sphäre in der astralen Wahrnehmung manifestieren. Wenn aber die Schei-

¹⁴³ Einheit

¹⁴⁴ Körper der Leidenschaft

¹⁴⁵ Ein Platz mit Aussicht auf die schneebedeckten Berge.

¹⁴⁶ „Tauern“, Ausdruck für hohe Übergänge, Pässe.

¹⁴⁷ Auch „Kalmatia“ oder „Kalmatiya“ geschrieben; eine Erhebung in der Nähe von Almora.

dewand des Intellekts aufgebaut ist, oder dessen Abgrund <sich geöffnet hat>, dann bedarf dieser anfangs der Überbrückung durch einen Mittler. Das ist wohl auch das Geheimnis der sog[enannten] Idolatry bei Indo-Ariern.

9 - 10 1/2 Besuch des late Depty Collectors Pandit Ganga Datt Upreti¹⁴⁸ (Almora) der den Head-Priest des Tempels in Badrinarayan¹⁴⁹ mitbrachte, auch andere Indier u.a. einen Sänger aus Brindaban. Dazu kam ein <sehr grosser> schlanker Sannyasi <zum> betteln; er stellte sich als blosser Brahmachari¹⁵⁰ vor. Wenn aber je d[er] Mahatma Morya mich in disguise¹⁵¹ besuchen wollte, so würde er höchst wahrscheinlich so aussehen.

Europ. Post. Brief v. Fr. Stryczek,¹⁵² Karte v Benni¹⁵³ Benni-Brief von Malabari¹⁵⁴

Gestern erhielt ich Paket von Boltze¹⁵⁵ mit einem schönen Kruzifix. Schrieb Briefe an Dharmapala¹⁵⁶ und Ras Bihary Mukherji¹⁵⁷ in Uttar-pârâ

Nachmittags Besuch von Jwala Datt Josi¹⁵⁸ der seinen Freund Sandar Lal (Dave)¹⁵⁹ einen leading pleader in Allahabad zu mir brachte. - Spaziergang mit ihnen.

¹⁴⁸ Ganga Datt Upreti (1834-1910), Linguist und Volkskundler der Himalaja Region.

¹⁴⁹ „Badrinarayan“; berühmter Vishnu-Tempel in Badrinath.

¹⁵⁰ „Brahmachârî“; Bezeichnung für eine männliche Person, die ein befristetes Enthaltensgelübde abgelegt hat.

¹⁵¹ In Verkleidung, Vermummung.

¹⁵² Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbschleiden.

¹⁵³ Benedict Hübbs (1839-1920)

¹⁵⁴ Behramji Mehrbanji Malabari (1853-1912), ein Parse aus Bombay, der verschiedene Publikationen zu den indisch-englischen Beziehungen verfaßte.

¹⁵⁵ Hugo Boltze (1864-1911)

¹⁵⁶ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

¹⁵⁷ Ras Bihari Mukherji

¹⁵⁸ Jwala Datt Joshi, Rechtsanwalt (Vakil), auch Übersetzer von Sanskrit-Schriften.

¹⁵⁹ Nicht identifiziert.

Einzig werther Lebenszweck: Gott zu erfahren und für Gott zu wirken!

31. Aug. Morgennebel, dann sonnenklar

8 - 10 1/2 Besuch bei den Vivekananda¹⁶⁰-Brüdern¹⁶¹; Gespräch kurz im Black-Loop¹⁶²-Buch¹⁶³ wiedergegeben. - Ausserdem gipfelte Avedananda's¹⁶⁴ Rath darin, daß um Dhâranâ¹⁶⁵, Dhyâna¹⁶⁶ und Samâdhi¹⁶⁷ zu ermöglichen Gottesdienst anhaltend mit Hülfe sinnlicher Darstellung des Gottesbildes unerläßlich sei.

Beendete Auszug aus Pauli Briefen

1. September (Sonntag) wie gestern Morgennebel, dann sonnenklar.

Briefe an Benni^{168x} Walter,¹⁶⁹ Günther^{170*}, Stryczek¹⁷¹ geschrieben
Geldpaket von Amba¹⁷² zurückgeholt.

X Brief an Benni¹⁷³ nicht abgesandt, sondern Postkarte

* Brief an Günther¹⁷⁴ siehe folgende Seite

An Benni: Das „Mahatma“-Bild ist nicht Portrait eines lebenden Menschen, sondern Schmiechen's Phantasiekopf¹⁷⁵ eines Meisters, ei-

¹⁶⁰ Vivekananda (1863-1902), Schüler Ramakrishnas (1836-1886).

¹⁶¹ Mönchs-Brüder; hier Abhedananda (1866-1939), Sadananda und Nirmanananda (1863-1938) gemeint; sie wohnten in Almora bei Amar Nath Shah.

¹⁶² Lies: „Back“.

¹⁶³ Siehe Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 2: The „Back-Loop“, II; unter 29. August 1895.

¹⁶⁴ Abhedananda (1866-1939), Schüler Ramakrishnas (1836-1886) und Mitarbeiter Vivekanandas (1863-1902).

¹⁶⁵ Konzentration

¹⁶⁶ Meditation

¹⁶⁷ Versenkung, Ekstase.

¹⁶⁸ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁶⁹ Walter Hübbe (1842-1914)

¹⁷⁰ Günther Wagner (1842-1930)

¹⁷¹ Paula Stryczek (1868-1945), Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbe-Schleiden.

¹⁷² Amba Datt Joshi

¹⁷³ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁷⁴ Günther Wagner (1842-1930)

nes Christus, und kann daher in Ermanglung eines andern Bildes als undogmatische, untraditionelle Darstellung Jesu gehalten, obwohl ohne alles weich¹⁷⁶-menschliche

Aus meinem Briefe an Günther:¹⁷⁷ Mehr als irgend etwas anderes scheint mir für die Kultur unserer europ. Rasse wichtig, ja nothwendig, daß endlich einmal ein wissenschaftl. und philosophisch modern umfassend (allgemein) gebildeter Mensch, der über das, was er innerlich durchmacht, genau (exakt) Rechenschaft geben kann, sich durch eigene Erfahrung (theoret. Vergleichung und praktische Erlebnisse) über das Streben nach einer Erhebung des menschlichen Bewußtseins über die aussersinnliche intellektuelle Ebene, also über das geistige Evolutionsproblem der Zukunft klar wird und darüber in Europa Rechenschaft giebt. --

Es mag wohl sein, daß mich besondere Anlagen des Geistes-Gemüths hierzu vor Anderen qualificieren. Die Lösung d. Problems ist für mich selbstverständlich ein schwerer und mühsamer Weg; und ich habe mich schon bisher hier beständig innerlich & äusserlich durchkämpfen müssen. Sein persönliches Selbst völlig loszuwerden und zum gefügigen Werkzeuge des inneren, höheren göttlichen Selbstes zu machen, ist eben kein Kinderspiel - Garantie eines bestimmten Erfolges kann ich nicht geben.

2. Sept. Morgens bedeckt, Nachm. <mehrere> Schauer.

Geistigkeit (Spirituality) ist wohl der Zustand, in welchem das persönliche Selbst mit seinem Körper ein gefügiges Werkzeug der individuellen Seele (Jivatma) geworden ist. Sie kann gut und schlecht sein. Gut ist sie, wenn diese Seele in und für Gott (das Ewige, Alles in Allem oder Paramatma, Paramiswar) lebt, böse, wenn sie für sich selbst lebt und ihre Individualität, ihre eigene Einzelwesenheit (Separatency) stärkt und nährt (Egoismus).

¹⁷⁵ Zeichnungen, die Hermann Schmiechen (1855-?) von den Mahatmas Kut Humi und Morya anfertigte.

¹⁷⁶ Unsichere Lesart.

¹⁷⁷ Günther Wagner (1842-1930)

Brachte „Licht auf dem Weg“¹⁷⁸ zu den Vivekananda¹⁷⁹-Brüdern.¹⁸⁰
 Post[k]arte an Benni¹⁸¹ und Briefe von und an Mrs. White¹⁸² & Ad-
 yar (T.V. Chela¹⁸³) von wo ich 200 Rs erhielt

3. Septr. RegenNacht & Morgen violette Landschaft <Goldenes Aben[d]-
 roth>

Deponierte 200 Rs bei Anti Ram Shah¹⁸⁴

Beendete Lesung v Grattan Guinness' *The Approaching End of
 the Age: London 1894.*¹⁸⁵ Hodder & Stoughton (12th edit.) Erklärung der
 Apokalypse: 1920/23 Tausendjähriges Reich.

4. Septr. Sonntag ohne Schwüle Köstlich!

Morgens Besuch bei u Spaziergang mit Prof. Arnold¹⁸⁶ (Haridun-
 gi).

Europ. Post erhalten: Briefe von Benni,¹⁸⁷ Walter,¹⁸⁸ Driessen,¹⁸⁹ Dein-
 hard¹⁹⁰ und dem Kirchenrath Dr. Otto Dreyer in Meiningen¹⁹¹ Ferner
 Brief von und an Rasbihary.¹⁹²

¹⁷⁸ Mabel Collins, *Light on the Path*. (1885).

¹⁷⁹ Vivekananda (1863-1902), Schüler Ramakrishnas (1836-1886).

¹⁸⁰ Mönchs-Brüder; hier Abhedananda (1866-1939), Sadananda und Nirma-
 lananda (1863-1938) gemeint; sie wohnten in Almora bei Amar Nath Shah.

¹⁸¹ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁸² Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

¹⁸³ Schüler

¹⁸⁴ Der Bankier Anti Ram Shah in Almora.

¹⁸⁵ Henry Grattan Guinness (1835-1910), *The Approaching End of the Age
 viewed in the light of history, prophecy and science*. 12th ed. (London: Hodder
 & Stoughton, 1894).

¹⁸⁶ Thomas Walker Arnold (1864-1930)

¹⁸⁷ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁸⁸ Walter Hübbe (1842-1914)

¹⁸⁹ Clemens Driessen (1857-1941)

¹⁹⁰ Ludwig Deinhard (1847-1917)

¹⁹¹ Otto Dreyer (1837-1900), evangelischer Theologe.

¹⁹² Ras Bihari Mukherji

5. Septr. Morgennebel 14/15^o Sonntag.

Gestern schrieb ich an Rasbihary, daß ich Gott nicht zu meiner eigenen Befriedigung und Freude suche, sondern um Sein Werk zu thun, völlig ergeben in Seinen Willen und um der Hunderte und Tausende <in Deutschland> willen, denen ich Rath und Hülfe bringen könnte und sollte, wenn ich dazu Gottes Beistand und Auftrag erhielte. - Heute Morgen kommt mir <wieder> der Gedanke, daß Gott (der Weg) um seiner Selbst willen, nicht zu irgend einem andern Zwecke gesucht werden muß. Nur die Gottesliebe findet Gott. Indessen hat dies die offenbare Schwierigkeit, daß man kaum eine wirkliche intensive Liebe zu einem Gegenstand haben <kann>, den man noch nicht kennt.

6. Septr: bedeckt und angenehm kühl

Gestern und heute schrieb ich Briefe an Walter¹⁹³ (20 Seiten) Benni,¹⁹⁴ Fidus,¹⁹⁵ Driessen,¹⁹⁶ Deinhard,¹⁹⁷ Appelhans,¹⁹⁸ Schwetschkes,¹⁹⁹ Oberkirchenrath Dr Otto Dreyer in Meiningen,²⁰⁰ ferner an Dr Salzer²⁰¹ und Upendra Nath Basu.²⁰²

An Walter:²⁰³ Abstehen von <meiner> Verfolgung der theosoph. Bewegung in Deutschland nicht aus Bedenken gegen diese oder die T.S.,²⁰⁴ sondern gegen mich selbst, Erkenntnis des eigenen Unwerthes u Unfertigkeit. - Ohne den lebendigen Halt in der Geisteswelt, in „Gott“, kann jene Aufgabe nicht unternommen werden, im Auftrage „Gottes“ und im vollen Bewußtsein der erhaltenen Mission, mit, jederzeit wenn nöthig, Anhalt in der Geisteswelt „Gott“ und in der eigenen Intuition. Blinder Blindenleiter. - Was kann geschehen? Wie ich fähig werden?

¹⁹³ Walter Hübbe (1842-1914)

¹⁹⁴ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁹⁵ Hugo Höppener (1868-1948)

¹⁹⁶ Clemens Driessen (1857-1941)

¹⁹⁷ Ludwig Deinhard (1847-1917)

¹⁹⁸ Eugen Appelhans (1857-1907)

¹⁹⁹ Verlag in Braunschweig.

²⁰⁰ Otto Dreyer (1837-1900), evangelischer Theologe.

²⁰¹ Leopold Salzer

²⁰² Upendra Nath Vasu

²⁰³ Walter Hübbe (1842-1914)

²⁰⁴ Theosophical Society

Kann nicht Sünde wider den heiligen Geist²⁰⁵ in mir begehen. Aber Vorbedingung: Aufenthalt in Indien; die äussere Umgebung & die innere Sammlung kann ich in Europa nicht finden. Entweder länger Hierbleiben oder nächsten Sommer Rückkehr, um später länger Heraus zu kommen. - Das hauptsächlich Geldfrage.

Was forderst Du u Benni²⁰⁶ von mir: ich soll den Krach dem Hingungern vorziehen. Ich sollte mich als warnendes abschreckendes Beispiel für alle Interessenten öffentlich erklären! Das für mich gewissenlos, deshalb unmöglich! - Einzelheiten:

Indisches Kloster heißt Hauptquartier, wo ich mit Indern naturgemäß leben kann. Ein paar beredte junge Brahmanen u Aussicht durchzudringen! Kosten (Luk 14,28 ff) solcher „indischen Bewegung“ durch die industriellen Unternehmungen zu decken, die daraus Vortheil ziehen. Aber nur Idee, billig bei mir wie Brombeeren, <-> „Ein wahrer Hort im Inneren“ kann keine intellektuelle Theorie sein, sondern nur „Gott“ oder absolute, unmittelbare Weisheit.

T.S.²⁰⁷ scheint mehr von Magiern als von Mahatmas beeinflusst, Mrs A. B's²⁰⁸ Unsinn.

D.T.G.²⁰⁹ begründet,²¹⁰ weil Vereinsmeierei sollte die Bewegung halten können. Ob diese sich auf T.V.²¹¹ oder T.S. stützt, ist von d. aktuellen Leitern zu entscheiden <-> Technische Frage der Leitung: ich kann's nur mit Bureau oder Privatsekretär. Da <Wenn> die Kräfte dazu fehlen auflösen! Bennisoll niederlegen,²¹² womöglich gleichzeitig. - Sphinx-Atelier-Kündigung.

²⁰⁵ Siehe Matth. 12, 31.

²⁰⁶ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁰⁷ Theosophical Society

²⁰⁸ Annie Besant (1847-1933)

²⁰⁹ Deutsche Theosophische Gesellschaft; eine Loge in Berlin.

²¹⁰ Gegründet am 29. Juni 1894.

²¹¹ Theosophische Vereinigung; gegründet am 7. Dezember 1892 in Berlin-Steglitz.

²¹² Benedict Hübbe (1839-1920) war der Kassenwart der Deutschen Theosophischen Gesellschaft.

7. Septr. Morgenebel, 15^o R. Sonntag

Meine Traumbilder der letzten Nacht führten mich wieder einmal in eine theosophische Tätigkeit: In einer öffentlichen Versammlung von Theosophen oder Okkultisten hatte ich den rechten Weg der Mystik vertreten. Ich las dazu eine längere Stelle aus *Licht a d Weg*²¹³ vor und redete darüber. - Danach kamen später Einzelne zu mir und ich versuchte sie in die praktische Mystik mittels *Japam*²¹⁴ einzuführen. Unter diesen sind mir 2 Gestalten hervorstechend in der Erinnerung geblieben: Dr Lüders,²¹⁵ mein früherer Lehrer des Englischen am Gymnasium,²¹⁶ und Gerhard.²¹⁷ Von diesen ist jener der Repräsentant intellektueller aber unbe- wußt mystisch Veranlagten, die mich früher oder bisher lehren zu können oder zu müssen glauben, und Gerhard steht hier wohl für diejeni- gen <gelehrten> Mitglieder unserer Familie oder einer Freundes-Um- gebung, die mit mir nicht bisher in so enger Verbindung standen wie Walter²¹⁸ und Benni²¹⁹ und auch für Mystik gar keinen Sinn hatten und haben.

Briefe an Dr. Salzer²²⁰ & Mrs White,²²¹ Verlobung und an Pashu- pati Deva.

8. Septr. Sonntag Halb bedeckt, kühl <Nachm Regenschauer>

Morgens 7 1/2 - 10 1/2 Spaziergang zur Lamgarh-Brücke über den Schual²²² hinunter.

9. Septr. Sonnenklar, nicht schwül

11 - 1 Frühstück bei Prof. & Mrs. Arnold²²³ <auf Haridhunghi²²⁴>

²¹³ Mabel Collins, *Light on the Path*. (1885).

²¹⁴ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

²¹⁵ Wohl Ferdinand Lüders.

²¹⁶ Johanneum in Hamburg.

²¹⁷ Gerhard Hübbe (1843-1921)

²¹⁸ Walter Hübbe (1842-1914)

²¹⁹ Benedict Hübbe (1839-1920)

²²⁰ Leopold Salzer

²²¹ Mrs. Elin White, dann Mrs. Elin Salzer.

²²² Lies: „Shoal“.

²²³ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

10. Sept:

Holte alle meine Sachen vom Diggi Banglo.²²⁵

11. Sept. Sonnenklarer Himmel, <Morgens Schneeberge> Nachm. et-
was hesig.²²⁶

6 1/2 - 10 1/2 zu Gerard Agnew²²⁷ nach Kalamatti²²⁸

10 1/4 - 11 1/2 Besuch bei Arnolds,²²⁹ Haridhungi.²³⁰

Europ. Post erhalten.

Brief an Dharmapala²³¹ geschrieben.

Mit Bhairab²³² zu <Bishan Datt Josi, late Munsarim²³³ & Depty
Comm. Court>

Informationen über die Pindari Tour und Badrinarayan²³⁴ und Tiri
Garhwal.²³⁵

Von heute aber wollte Babaji Kripananda Abadhat²³⁶ keine regel-
mässige Nahrung mehr von mir annehmen, da Pashupati²³⁷ ihm geschrie-
ben habe, daß er seinen Lebensunterhalt erbetteln und nach Hardwar
kommen solle.

12. Sept. Morgens klar Nachm. Gewittersturm mit Regenschauer

11 - 2 1/2 bei Arnold's²³⁸ Haridhungi²³⁹

²²⁴ Haridungi

²²⁵ Zunächst wohnte Hübbe-Schleiden in diesem Haus.

²²⁶ Lies: „häsig“; altes Wort für diesiges und feuchtes Wetter.

²²⁷ Gerard D. Agnew

²²⁸ Auch „Kalmatia“ oder „Kalmatiya“ geschrieben; eine Erhebung in der Nähe
von Almora.

²²⁹ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

²³⁰ Haridungi

²³¹ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²³² Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekre-
tär der dortigen T.S.

²³³ Urdu: „Verwalter“.

²³⁴ Badrinath Gruppe.

²³⁵ Auch „Tehri Garhwal“ geschrieben.

²³⁶ Kripananda Abadhut

²³⁷ Lies: „Pashupati Deva“.

²³⁸ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

Brief an J.V. Sturt, Depty Com²⁴⁰ Almora
betreffs meiner beabsichtigten Tour mit Prof. Arnolds²⁴¹ nach dem
Pindari Glätscher.²⁴²

13. Sept: Klarer Herbsttag. Schneeberge.

Gewichtiges symbolisches Traumbild

Ich wurde seelisch (moralisch-ethisch und auch intellektuell) untersucht von einem älteren Weisen der wie ein Mahatma aussah aber mich zugleich an Saligram²⁴³ erinnerte. Es war ein einziges Zimmer in dem mehrere Betten standen; und es gingen und kamen ausser mir auch noch Andere, die ähnlich[er] Prüfung unterworfen wurden. Das Ganze hatte den Anstrich einer ärztlichen Klinik, aber ins seelische übertragen, doch mit physisch-wissenschaftlicher Methode eines hellsehenden, Herz- und Nieren-prüfenden Meisters.- Was gefordert und worauf hin geprüft wurde, schien mir Herzensreinheit und Selbstlosigkeit zu sein, aber auf theoretischer Grundlage mit dem vollen Bewußtsein der metaphysischen Begründung aller Ethik im Tat Tvam asi²⁴⁴ und Karma wie mit Punardjanma.²⁴⁵ Praktisch wurde ich als ganz durchseucht und als schlechter befunden denn irgend einer der anderen Patienten. Mir wurde ein eigenes abseits stehendes Bette angewiesen; Absonderung wie um die Anderen vor Ansteckung zu schützen, aber ich wurde nicht im geistigen Verkehr von ihnen abgesondert. Ich ließ mir Alles demüthig gefallen in der vollen Überzeugung der Richtigkeit und Gerechtigkeit des über meinem Zustand gesprochenen Urtheils und ich empfing willig alle Zurechtweisung und Belehrung im Bewußtsein der liebevollen Art und Absicht der ganzen Prüfung und Behandlung, die mir widerfuhr. Auch die Anderen <nahmen> die Zurechtweisungen ohne Widerspruch entgegen. Aber während ich ethisch der schlechteste unter ihnen zu sein schien, war ich intellektuell weitaus der beste an Erkenntnis & Einsicht

²³⁹ Haridungi

²⁴⁰ Deputy Commissioner J.V. Sturt.

²⁴¹ Thomas Walker Arnold (1864-1930)

²⁴² Lies: „Gletscher“.

²⁴³ Rai Saligram Bahadur (1829-1898)

²⁴⁴ „Das bist du“.

²⁴⁵ Auch „Punarjanma“ geschrieben (Wiedergeburt).

dessen, was an Verständnis gefordert wurde. Aber ich suchte den Andern auch die stärksten Forderungen, die mir auferlegt waren und an denen ich buchstäblich genau festhalten wollte, in weiterem Umfange begreiflich zu machen, als ich sie wohl selbst in Grund, Ursache u Wirkung verstand.

Reinschrift u Absendung des Briefes an den Deputy Commissioner J. V. Sturt²⁴⁶ Erhielt wenig ermuthigende Antwort

Begann Pashupati Devas Briefe weiter zu kopieren.²⁴⁷

14. Sept. Morgenebel, Nachm. gewittrig

Heute besondren Geistesgenuß in der Lesung von Mrs. Besant's²⁴⁸ meisterhafte Darstellungen in ihrer Lecture on „The Masters as facts and ideals“ am 27. April 95 in der St. James's Hall, London und ihrer Antwort auf Gladstones Angriff im Septemberheft 1894 des XIX Century,²⁴⁹ jetzt im Juniheft 1895 ders. Zeitschrift: True & false conceptions of the Atonement.²⁵⁰

15. Sept; Sonntag <leichter Morgenebel 14^o> 10 Uhr 19^o Gewitterschauer.

8 - 10 Spaziergang mit Prof. Arnold²⁵¹ & Bhairab Datt²⁵²

Nachmittags Gewitter 13 1/2^o R

Die Theosophische Bewegung und deren allgemeine Vertretung durch die Besant²⁵³ ist mir intellektuell am sympathischsten; aber es

²⁴⁶ Deputy Commissioner T.V. Sturt.

²⁴⁷ Siehe Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 958.

²⁴⁸ Annie Besant (1847-1933)

²⁴⁹ William Ewert Gladstone (1809-1898), „True and False Conceptions of the Atonement“, in Nineteenth Century, (September 1894), Seite 317-331.

²⁵⁰ Annie Besant (1847-1933), „[Replay to Gladstone's] True and False Conceptions of the Atonement“, in Nineteenth Century, (June 1895); auch abgedruckt in Theosophist, Oktober 1928.

²⁵¹ Thomas Walker Arnold (1864-1930)

²⁵² Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

²⁵³ Annie Besant (1847-1933)

scheint mir sehr fraglich, ob ich mich unter deren unmittelbaren Einfluß begeben sollte. Für Deutschland würde die Verbreitung von Mrs Besants Schriften & Reden das Beste sein. Soll jedoch ich selbst etwas werden und leisten, so ist für mich Unabhängigkeit und geistige Selbstständigkeit neben ihr unbedingt zu erstreben.

16. Sept. <Morgens (13⁰) warm alle Thäler ringsum bis zur Höhe von 5000' mit Wolken gefüllt, so daß man nach allen Seiten wie auf Schneeflächen hinabsah.

Bei immer wiederholten und erneuter Erwägung der Frage, welche Geistesrichtung für mich die beste Grundlage zum Anschluß an dieselbe bietet, komme ich stets zurück auf die Bewegung der Theosoph. Gesellschaft, trotz all ihrer Schwächen. Sie ist es, die im Westen die nothwendige Erkenntnis der Thatsachen des Karma und der Wiederverkörperung verkündigt, und dem Osten die Erkenntnis der Thatsache der Entwicklung (progressive Evolution) im Weltdasein bringt. Zugleich können wir ihnen die für die Indier noch ungelösten Rätsel erklären, die Frage<n>: Warum ist überhaupt etwas? - Was ist der stichhaltige Begriff der Maya? - Wie verhalten sich zu einander die Thatsache der Nothwendigkeit (Causalität) und des „freien Willens“? - Vergl. auch die heutige Bemerkung im „Black²⁵⁴ Loop“ Buch.²⁵⁵

17. Sept: <nach Regennacht, klarer Morgen 6 Uhr 12⁰ R.>

Europ. Post: Postkarten an Benni²⁵⁶ & Deinhard²⁵⁷

Seit heute geht die Post wieder Dienstags von hier und Sonnabends (21st) v. Bombay.

Obwohl gestern an Indigestion und Blähungen ohne mir erkennbaren Grund leidend, fühle ich mich heute wesentlich leichter und kräftiger, und mein Appetit ist besser als sonst. Das kann seinen Grund haben 1. im Zusatz von Fleisch zu meiner Nahrung 2. in der kühlen ozon-

²⁵⁴ Lies: „Back“.

²⁵⁵ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 2: The „Back-Loop“, II; nach 18. September 1895.

²⁵⁶ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁵⁷ Ludwig Deinhard (1847-1917)

reichen Herbstluft oder 3. darin, daß ich heute morgen nicht mich <ganz> gebadet, sondern nur gewaschen habe.

An Dharmapala²⁵⁸ schrieb ich heute.

I wish I could be near you & talk to you on the subjects of your last letter. Let me, at least, try to state in a few aphorisms what I should have liked to explain to you fully as being my conviction:

What we ought to teach, is not exoteric Buddhism, but esoteric Religion (Theosophy) which may, however, well be taught in Buddhistic garb, in Europe and America as well as in India, but it must be done unostentatiously, more living, than speaking.

Also I should like „to work together with you spiritually“; but spiritual work can effectually be done only in constant conscious connexion²⁵⁹ with the spiritual world.

You write: „we shall have a monastery on the Maha Bodhi land for spiritual students, and we will teach them in spiritual Yoga.“ - We? Who? That is just the difficulty! I should like, myself, to be trained at your monastery and should wish to be the first & the most ardent spiritual student there. But I know, that stopping there for any length of time will do me no good, unless the whole place is strongly prevailed by the spiritual atmosphere (aura) of a real master or teacher.

You are struggling for a material object now, you want to have earthy land for the Buddha, „whose kingdom is not of this world“; you want to compete with a worldly minded Mahant²⁶⁰ to attain that land²⁶¹ and you think for all that „your own individual development must be suspended for the time being.“ - I thought so and I acted similarly for the last ten years - with the most miserable results. I am now absolutely, almost hopelessly broken down, have spoiled my chance of progress entirely for all this life, and have done no real good to anyone, have roused hopes in many and did not satisfy any. I wish I could spare you, and save you

²⁵⁸ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²⁵⁹ Lies: „connection“.

²⁶⁰ Sanskrit: „Vorsteher“; Bezeichnung für die Person, die die Aufsicht über eine Kultstätte hat. Gegen den Mahant von Bodh Gaya führte Dharmapala (1864-1933) den Rechtsstreit, doch der Kern der Auseinandersetzung wurde erst 1949 durch eine gesetzliche Regelung gelöst.

²⁶¹ Gemeint ist Bodh Gaya, der Ort, wo Buddha die Erleuchtung erlangte.

of, the same deplorable experience. One must first be fit to teach and act, ere one begins with it; - and exerting the same amount of force on the spiritual plane has the tenfold effect of that exerted on the intellectual plane.

But I will tell you, how your fate will be - better than mine. You will not gain the land, just as you did not gain the temple. The world will say: because you began your strategems²⁶² awkwardly like a regular idealist; but the true cause will be, that the spirit world guiding you, leads you through a series of experiences, until you will become aware: that the holy temple to rescue which you pledged your life, is not that temple of stone, but that of the human soul, and the land you ought to gain, are the hearts of men all over the wide, wide world. ever affectionately yours.
H.S.

18 Sepr. Sonnenklar <Morgens 14⁰ R.>

Spaziergang auf die Höhen nach Pannanola Zunahme an Kraft der Gesundheit.

19. Sepr: Morgens zu Arnolds²⁶³ <Arrangement der Bergtour>

Beendete Reinschrift von Pashupatis²⁶⁴ Briefen²⁶⁵

20. Sepr: Morgennebel Spaziergang - Shintola mit Jwala Datt²⁶⁶ u 2 Freunden

Nachmittags, heftige Regenschauer.

Brief an Dr. Salzer:²⁶⁷ (Inhaltswiedergabe)

Sie mehr polemisch, kritische Natur, ich bin für absichtliches Übersehen der Schwächen und dagegen einseitige Anerkennung des Guten & mehr für Aufbau & Ausbau als für Zersetzung des Bestehenden.

²⁶² Deutsch für englisch: „stratagems“.

²⁶³ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

²⁶⁴ Lies: „Pashupati Deva“.

²⁶⁵ Siehe Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 958.

²⁶⁶ Jwala Datt Joshi, Rechtsanwalt (Vakil), auch Übersetzer von Sanskrit-Schriften.

²⁶⁷ Leopold Salzer

Deshalb ich geeignet als Anwalt für die Parthei der Gegner zu plädieren; & das will ich nun thun, indem ich Sie zugleich bitte, diese Thatsache im Auge zu behalten.

Als ich Ihr Schreiben geg. Vivekananda²⁶⁸ <etc> erhielt, wußte ich sofort, daß ich es aus meinem eigenem Kopfe heraus zu beantworten haben würde. Indier sind Kinder auf niedriger Evolutionsstufe, Thatsache unbestreitbar, deshalb leugnen sie die Thatsache der Evolution überhaupt. - Gelegenheit diese kitzlige Themata mit den Vivekananda Brüdern²⁶⁹ zu besprechen; ihre Dummheiten & ? arteten in Grobheiten & Ungezogenheiten aus

Meine Stellung dieselbe in solchem Falle, wie im Allgem. den Indiern gegenüber. - Wir können unsere Entwicklungsstufe nicht von andern Menschen erwarten, sollten sie daher, als Erzieher, leidenschaftslos überlegen behandeln. Wird mir nicht schwer, ohne daß sie es merken. Kulturstufe hier zwei höher als in Afrika, aber meistens doch viel zu niedrig, als daß diese Individualitäten innerhalb ihres gegenwärtigen Lebens auf eine die unsrige sich nähernden Kulturstufe gehoben werden könnte. Aber man wird daher auch ihre Kulturentwicklung nicht dadurch fördern wollen, daß man ihnen ihre niedere sinnl. Form der Gottesverehrung nimmt, da sie eine höhere Form nicht begreifen, würdigen können. Ferner jedoch muß es stets alle Entwicklungsstufen geben, damit alle Seelen für ihre Verkörperung die ganze Stufenleiter zur Auswahl haben. Es strömen beständig neue Seelen aus niederen Rassen hinzu. - Nun Ihre einzelnen Punkte;

I Polytheismus herrscht in Indien allerdings, wenn Vivek.²⁷⁰ das leugnet - Wortklauberei Die Indier (abgesehen von den Vedantisten) sehen nicht die Einheit der Gottheit, sondern personifizieren jede Einzelmanifestation oder Eigenschaft „Gottes“

II Recht aber hat Vivek. darin, daß die höher gebildeten Hindus, die alle wenigstens etwas von Vedanta wissen, sich auch bewußt sind, daß ihr Ishtadeva nur eine Erscheinungsform des Paramiswar (saguna Brahman²⁷¹) ist, & daß die Gottheit in der Wirklichkeit nur eine Einheit ist.

²⁶⁸ Vivekananda (1863-1902), Schüler Ramakrishnas (1836-1886).

²⁶⁹ Mönchs-Brüder; hier Abhedananda (1866-1939), Sadananda und Nirmalananda (1863-1938) gemeint; sie wohnten in Almora bei Amar Nath Shah.

²⁷⁰ Vivekananda (1863-1902), Schüler Ramakrishnas (1836-1886).

III. Es scheint mir Thatsache, daß selbst die gewöhnlichsten, brutalsten (B[il]utopfer feiernden) Hindus soweit Idealisten sind, daß sie ihre Gottheit nicht mit ihrem Götterbild identificieren, sondern nur die Kraft der Gottheit (zeitweilig) an dem Bilde haftend wähen, ähnlich wie thatsächlich der „Magnetismus“ des Magnetiseurs an den von ihm magnetisierten Gegenständen (Wasser etc.) haftet & sich dadurch be-thätigt (Heilung wirkt etc.). Beweis hierfür ist, daß die Götterbilder erst nach besondrer Konsekrations-Procedur als von Gotteskraft erfüllt betrachtet und nachher auch derselben wieder beraubt werden, ehe sie ins Wasser geworfen oder sonstwie vernichtet werden.

IV u X. Ihre Behauptung, daß der Götterdienst in Indien schlechte Früchte gezeitigt habe, wird durchweg widersprochen werden müssen. Nicht nur scheint in Indien Idealismus viel tiefer ins Volk eingedrungen zu sein als in Europa, im Mohammedanismus oder in China, sondern auch der moralische Zustand scheint viel besser, die Criminalität sehr gering,²⁷² Opferfreudigkeit <der eigenen Person>, Gastfreundschaft und Ehrlichkeit viel grösser als in Europa.

Aber Sie beziehen sich besonders auf das fluchwürdige Kastenwesen. Nun wir sind einig darin, daß es in sr.²⁷³ jetzigen Gestalt eine Pest ist. Vernunft wird Unsinn etc;²⁷⁴ aber das bezieht sich nur auf die Erblichkeit der Kasten und auf deren hundertfachen Unter-Eintheilung. - Versch.[iedene] Entw[icklungs]stufen und Arbeitsth[eilun]g muß es ja immer geben; wenn daher das System der staatl. Gesellschaft nur rationnell organisiert ist, dann ist es einerlei, ob man die versch. Stufen Classen oder Kasten nennt. Die Indier nennen sie „Farben“ (varna) weil ursprüngl. versch. Rassen.

²⁷¹ Die „Gottheit an sich“, ohne Personalität und Attribute.

²⁷² Siehe auch Hübbe-Schleiders Kriminalstatistik nach Religionszugehörigkeit in „Hindus und Buddhisten. Reisebrief aus Süd-Indien und Ceylon“, in Sphinx, 21, 114 (August 1895), Seite 91-98, hier Seite 94-96.

²⁷³ seiner

²⁷⁴ Anspielung auf Johann Wolfgang Goethe (1749-1832), Faust, Vers 1976 (Johann Wolfgang Goethe, Goethes Werke. Herausgegeben im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. I. Abtheilung, Vol. XIV. (Weimar: Hermann Böhlau, 1887), Seite 93): „Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage“.

V. Allerdings ist die Verwendung des Crucifixus oder der Heiligenbilder in Europa zur Gottesverehrung nicht bis zu so weitgehen<der> Symbolik getrieben wie in Indien und wie einst in Griechenland u Rom; indessen haben die Völker auf der Kindheitsstufe immer das Bedürfnis lebhafterer Äusserung ihrer Gefühle u mehr sinnenfälliger Darstellung, ja sogar maßlose Übertreibung. So lamentieren die Indier schrecklich bei jedem „Unglück“ (Todesfall etc) das sie trifft, während der Geistesmensch sich äusserlich faßt.

VII Sie haben, glaube ich, Recht darin, daß die Veden keinen Bilderdienst empfehlen, sondern nur Naturdienst kennen. Die alten Arier standen wohl zweifellos höher als die heutigen Indier, selbst [als] die bestgebildeten Brahmanen; aber ist ein Feuertempel oder Sonnenkultus wesentlich verschieden vom Bilder- od Symboldienst? Erstere mögen höhere Stufen sein; aber sind sie höherstehend als der Krucifix-Dienst? - Mir scheint, daß sich dies garnicht nach der Form des Dienstes, sondern nur nach der geistigen Entwicklungsstufe des Anbeters entscheiden läßt. Es werden wohl alle verschiedene Anbetungsformen von hoch entwickelten Menschen rein geistig, und von Wilden ganz sinnlich ausgeübt werden können.

VI. „Devotion is giving up thinking alto²⁷⁵“ Dem kann ich durchaus nicht beistimmen; ich meine das Ende des Denkens ist auch das Ende der Gottesverehrung u umgekehrt. Selbst Samâdhi²⁷⁶ ist nicht Abwesenheit des Denkens; diese ist vielmehr allein die Vollendung der Entwicklung in der Verwirklichung der letzten Realität des absoluten Seins, der des Sachchidananda²⁷⁷ <Atman>²⁷⁸ wenn zuletzt sich Jivatma²⁷⁹ mit Paramatma²⁸⁰ identifiziert

VIII. But we do not perpetuate childishness in a child beyond its age: Why then perpetuate idolatry in the oldest nation of the world? - Die versch. Rassen u Völker der Menschheit sind wohl nicht ganz Einzel-Individuen analog zu behandeln. Zwar können einzelne Rassen

²⁷⁵ Lies: „altogether“.

²⁷⁶ Versenkung, Ekstase.

²⁷⁷ Auch „saccidananda“ (Göttliche Vernunft) geschrieben.

²⁷⁸ Geist, spiritueller Teil des Menschen.

²⁷⁹ Seele

²⁸⁰ Höchster Geist, Gott.

oder Völker versch. Entwicklungsstufen durchmachen, steigend oder fallend (Germanen & Hottentotten); aber es können auch in einem Lande (wie Indien od China) alle versch. Entwicklungsstufen ausgebildet sein u bleiben. In Indien scheint eine besondere Gattung, die religiös-idealistische Kultur, in allen Stufen entwickelt, zu perpetuieren. Obwohl die Indo-Arier, nächst den Chinesen, wohl die älteste Kulturnation der Menschheit sind, scheint ihre Bestimmung zu sein, den intakten unentwickelten Seelen, die erste Schulung in religiöser u moralischer Ausbildung zu geben; obwohl alt, bleibt sie daher doch stets kindlich.

IX Idolatry is not wrong, but stupid crippling intellectuality. Ob dies der Fall ist, kann nur die Erfahrung, nicht die Theorie entscheiden; u es ist wohl wahrscheinlich, dergl. dies bei versch. Menschen sehr verschieden sein könnte. Ich glaube z.B., daß mich jedes Ansehen eines Bildes in der Gedankenkonzentration stören würde, aber vielleicht nicht das Fühlen, Berühren eines Gegenstandes, der mich mit dem Ziele meiner Gedanken verbindet. Wenn ich z.B. Jemanden durch Suggestion mentale hypnotisch beeinflussen wollte, so würde mir das, glaube ich, am besten gelingen, wenn ich mich still, allein für mich, hinsetzte oder hinlegte u mit geschlossenen Augen einen jener Person gehörenden Gegenstand an meine Stirne preßte. Mit der Gedankenkonzentration beim Gebete oder Gottesdienste wird es ähnlich sein; dann mag ein geeignetes Symbol (z.B. Kruzifix) anstelle solches Gegenstandes dienen. - Aber weiter! warum wird es mir, und wohl den meisten Europäern schwer, ihre Gedanken auf einen Meister wie Krishna od. Buddha zu concentrieren, aber leicht sich Christus vorzustellen? - Ich meine, weil wir viele schöne Christusbilder haben und die Kunst uns mit sinnl. Mitteln zu Hülfe gekommen ist, uns auf d. Göttliche in der Form eines Christus hinzudenken. Und in diesem Sinne des stets seinem höchsten Ideale Nachlebens haben mir selbst in <Adyar> Mahatma-Bilder, die mein Freund Schmiechen²⁸¹ ausgemalt hat, sehr geholfen. Ob es solche Menschen wirklich giebt, scheint mir dabei fast so gleichgültig wie, ob es einen blauschwarzen Krishna mit 4 Armen giebt; wenn aber dieses Bild irgend einem Indier soviel zu seiner Aspiration einer höheren Entwicklungsstufe hilft, wie mir jene Mahatma-Bilder: warum sollten wir den Indiern

²⁸¹ Hermann Schmiechen (1855-?); gemeint sind die Zeichnungen, die er von den Mahatmas Kut Humi und Morya anfertigte.

ihre Bilder nehmen? - Wichtiger scheint mir das Bedürfnis, irgendwelche Entwicklung ästhetischen Sinnes in den Indiern zu fördern, da sie bisher sämtlich dieses Sinnes völlig bar sind, ja mehr als das: Der Indier hat nur oder vorzugsweise Sinn für das Gräßliche, Scheußliche u Schreckliche, obwohl es genug schöne Männer u Frauen unter den Hindus giebt. - Sie wollen Spiritualität als ein höheres Stockwerk über der Intellektualität aufbauen; die Natur aber hat es thatsächlich anders bestimmt, und zwar nicht nur bei den Indern. Da betrachten Sie die ganze hebräische Literatur! Sie ist voll der großartigsten Conceptionen, dichterisch, prophetisch und eine der spirituellsten Literaturen der Menschheit; aber sie ist alles Intellektualismus bar. Das hebräische Volk war wohl das geistigste seiner Zeit, und seine Prophetenschulen zeitigten vielleicht bessere Ergebnisse als jemals Yoga Schulung in Indien; aber zu jener Zeit war es zu klarem metaphysischen od. wissenschaftlichem Denken noch unfähig. Dieser Intellektualismus scheint mir selbst noch in dem grossen Spinoza recht schwach; denn seine mathematische Einkleidung seiner „Ethik“²⁸² scheint mir dies aufs schärfste zu beweisen. Spinoza war ein echter Geistesmensch, aber spirituell, nicht intellektuell. Bis dahin wirkte das Göttliche bei den Hebräern direkt durch prana,²⁸³ linga s[h]arira,²⁸⁴ & kama rupa.²⁸⁵ Erst in den letztern Jahrhunderten scheint bei ihnen auch der Intellektualismus dominierend entwickelt worden zu sein. - Aber dies braucht darum doch noch bei den Indiern nicht zu geschehen, u wollte man systematisch solches Ziel erreichen, dann würde ich auch nicht empfehlen damit anzufangen, daß man den Hindus die Symbole u Bilder nimmt, die Krücken, ohne die Kinder u Lahme nicht gehen können, sondern Schulung (intellectual compulsory education) würde wohl das einzige <mögliche> Mittel z. d. Ziele sein u allmählich dahin führen können, die Hindus von ihrem sinnhaftenden Bilderdienste zu befreien. Das ist aber ein sehr langsamer Prozeß, wie wir jetzt in Süd-Deutschland u andern kathol. Provinzen des D. Reiches²⁸⁶ se-

²⁸² Baruch de Spinoza (1632-1677), *Ethica, ordine geometrico demonstrata*. (1677).

²⁸³ Atem, Lebensenergie oder Vitalität.

²⁸⁴ Kausal-Körper

²⁸⁵ Körper der Leidenschaft

²⁸⁶ Lies: „des Deutschen Reiches“.

hen. - Ehe man aber zu solchem ungeheuren und voraussichtlich doch fruchtlosen Kraft- u Kostenaufwand schritte, würde ich rathen, gründlich d. Frage zu erwägen, ob den Hindus ihr Götzendienst wirklich schadet und ob nicht die höchst wahrscheinlich mit dem Intellektualismus an seine Stelle tretende Irreligiosität viel schlimmer sein würde. - Da nun doch einmal sich Arbeitstheilung überall bewährt hat, so würde es mir rathsam erscheinen, den Indiern ihre Spezialität in religiöser Entwicklung auf allen oder fast allen Bildungsstufen zu lassen u sich damit zu begnügen. Schon <trotzdem> damit allein könnte Indien zu einem der bedeutendsten Länder der Welt werden, ebenso wie dies einst Judäa war: warum sollten die Indier gerade in allen Zweigen bedeutend sein?!

XI Dies scheint mir auch Vivekanandas²⁸⁷ Standpunkt zu sein. Er würde wohl das Wachsthum von Intellektualität in Indien bedauern, aber trotzdem ist er sehr ferne davon, den Bud[d]hism u dessen Propaganda in Indien auszuschliessen, wie er dies durch sein öffentliches Verhalten Dharmapala²⁸⁸ gegenüber auf der Plattform²⁸⁹ des Religions-Kongresses in Chicago²⁹⁰ bewiesen hat.²⁹¹ Für alle spezifisch intellektuell Entwickelte ist der Bud[d]hism (nicht in seiner ceylonesischen,²⁹² sondern in seiner höchsten geistigen Form) die annehmbarste Religionsform, je mehr sich zu der Intellektualität die Spiritualität gesellt, desto mehr wird inneres Bedürfnis den Menschen zum Vedanta und zur Yoga-Praxis führen, wobei übrigens erfahrungsgemäß Bhakti das Beste thut, wie dies selbst Shankaracharya²⁹³ durch sein eigenes Leben u Wirken besthätigt hat.

X. Was sich an „schlechten Früchten“ in Indien findet, wie das heutige Kastensystem, kann meines Erachtens nicht auf Götterdienst oder

²⁸⁷ Vivekananda (1863-1902), Schüler Ramakrishnas (1836-1886).

²⁸⁸ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²⁸⁹ Lies: „plattform“.

²⁹⁰ Das Weltparlament der Religionen tagte vom 11. bis 27. September 1893 in Chicago; auf ihm vertrat Dharmapala den ceylonesischen Buddhismus, Vivekananda den vedantischen Hinduismus.

²⁹¹ Gemeint ist wohl die Rede, die Vivekananda in Chicago beim Weltparlament der Religionen gehalten hat.

²⁹² Hinayana-Buddhismus

²⁹³ Erneuerer der vedischen Tradition im 8. und 9. Jahrhundert.

Götzendienst als Ursache zurückgeführt werden. Überdies würden alle solche sozialen (äusserlichen) Schwächen u Schattenseiten mit einem materiellen, kulturellen Aufschwung des Volkes überwunden werden, ohne daß sie deshalb ihre religiösen Gebräuche aufzugeben brauchten. Und trotzdem mir dieser Bilderdienst höchst unsympathisch u ästhetisch widerwärtig ist, so will es mir doch von Vortheil für die Gesamte Menschheit scheinen, daß es irgendwo im Volk geübt, das um jeden Preis - selbst um den des Bilderdienstes - der vorwiegende Charakter der Spiritualität <bei> allen sonstigen Entwicklungshöhe festhält. Für die niedrigste Stufe ist die Spiritualität freilich nur eine idealistische Religiosität im sinnl. Gewande; diesen aber durchdringt thatsächl. das gesamte indische Leben u Denken vollständig.

Soweit Vivekananda!²⁹⁴ Diesen letzten Gesichtspunkt aber möchte ich beiläufig auch für Ihren Kampf gegen Mrs Besant²⁹⁵ geltend machen. Mir scheint, Sie verschwenden Ihre Geisteskraft in diesem Kampf fruchtlos, weil Annie Besant i. d. Hauptsache auf ganz andren Ebenen lebt u wirkt. Daher können ihr nie grosse Menge Irrthümer u Verkehrtheiten nachgewiesen werden, und sie kann u wird dies doch dauernd ignorieren; sie wird sich garnicht um Ihre Gegnerschaft kümmern; u sie kann dies thun, weil sie diejenigen, <auf> die sie wirkt, nicht durch den Intellekt, sondern lediglich durch spirituelles Streben u (von unten auf) durch hypnot. Fascinatiren und Rhetorik beeinflusst. So erscheint mir Ihr Kampf ähnlich wie wenn England und Russland einander bekriegen wollten. Russland kann Englands Flotte fast ganz ignorieren, solange es die Mittel hat oder hätte, sich Indien zu erobern. Sie beherrschen ja die, welche Ihnen intellektuell folgen können u wollen, weit mehr, als England das Meer beherrscht; aber wird auf diesem intellekt. Felde das letzte Wort gesprochen werden? Wird der letzte Sieg auf diesem Felde erfochten? Ist auf ihm der weiseste Standpunkt zu nehmen? - Ich möchte eine andere Politik der Besant gegenüber für richtiger halten, u wohl ebenso einem Manne wie Vivek.²⁹⁶ gegenüb. obwohl ich wohl schwerlich mit der Einen oder dem Anderen je gemeinsame Sache werde machen können.

²⁹⁴ Vivekananda (1863-1902), Schüler Ramakrishnas (1836-1886).

²⁹⁵ Annie Besant (1847-1933)

²⁹⁶ Vivekananda (1863-1902), Schüler Ramakrishnas (1836-1886).

Daß die Besant Ihnen an intellek[tueller] Kraft u Schärfe nicht gewachsen ist, versteht sich von selbst; und es ist ebenso klar, daß sie über indische Verhält.[nisse] kein eigenes Urtheil hat, sondern nur als Mundstück von Urtheilslosen u Uneinsichtigen gebraucht wird. Aber dabei ist doch nicht zu leugnen, daß sie nicht bloß ein sehr kraftvolles Mundstück ist, sondern auch ein ungewöhnlich gutes Menschenexemplar, u daß sie die aller besten u kräftigsten Aspirationen hat. Ich meine dabei, man sollte sie lieber schätzen und zu leiten suchen oder möglichst verhindern, daß sie Thorheiten sagt u macht. Dazu aber scheint es mir der aller ungeeignetste Weg, ihr öffentlich ihre Irrtümer nachzuwerfen, sie auf dieselben festzunageln und die öffentliche Aufmerksamkeit erst durch solche Polemik recht auf diese Irrtümer zu lenken. Während diese dadurch theoretisch überwunden werden, wachsen sie tatsächlich praktisch erst durch solchen Widerstand. Unsinn wird am besten durch Ignorieren u Bessermachen beseitigt. Ohne ausdrücklich zu negieren, bessere Vorschläge zu machen, was zur Hebung Indiens geschehen kann, wird mehr Nutzen schaffen, als alle Polemik, und wenn man gar solche Vorschläge in die Praxis übertragen will, so würde es mir empfehlenswert erscheinen, zu deren Ausführung die Mitwirkung der Besant²⁹⁷ zu gewinnen. Mit an sich gut-gewillten Menschen, zu denen Mrs Besant zweifellos gehört, kommt man stets weiter im Guten als im Bösen, mit Freundlichkeit & Überz[eugen] weiter als mit Kampf u Widerstand. - Mir scheint dies überdies nicht schwer zu thun, da die Fehler, in den solche Idealisten wie Vivekananda²⁹⁸ u die Besant verfallen, daß sie ihr eigenes Wesen in ihren Vorstellung von dem Zustande anderer Personen u Verhältnissen hineinbringen, doch im Grunde ein liebenswürdiger Fehler ist. Andererseits ist auch das Arbeitsfeld so groß und die zu lösenden Fragen der Metaphysik und Praxis so zahlreich, daß stets zur neuen Anregung Stoff vorhanden ist.

Von mir Urin-Analyse²⁹⁹

Nächsten Sonnabend auf 3 Wochen Gletscher

²⁹⁷ Annie Besant (1847-1933)

²⁹⁸ Vivekananda (1863-1902), Schüler Ramakrishnas (1836-1886).

²⁹⁹ Siehe Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 2: The „Back-Loop“, II; unter 15. September 1895.

Noch keine Einladung nach Darjiling erhalten Daher wahrscheinlich im November hier. Mrs. White:³⁰⁰ Myrthenzweig.³⁰¹

21. Septr.

Seit gestern haben hier in Almora die Ram Lila³⁰² Vorstellungen (des Lebens und Wirkens von Ram) begonnen. Es sind etwas primitivere Oberammergauer Festspiele auf einem planierten Platze nahe einem Tempel und Badebassin mit der Rückwand des Berges auf dem unter andern Wege auch die Lower Mall entlang führt - ein natürliches, höchst malerisches³⁰³ Amphitheater, dazu die Deodar (Ceder) Bäume. Die Vorstellung bei der die Personen ihre Rollen ablesen findet theils auf einer Bühne, theils auf abgesperrtem Platze vor derselben statt. Besonders anziehend ist das Ganze Abends bei Fackel-Beleuchtung.

22. Septr (Sonntag) sonnenklar

6 - 9 1/2 Fußtour zur Katarmal-Brücke.

Setzte Nachmittags die Übersetzung von Mrs Besants „Atonement“ Aufsatz³⁰⁴ geg. Gladstone³⁰⁵ <fort>

Abends wohnte ich unvorbereitet der Vorstellung des Ram Lila bei. Ram gewinnt Sita durch Spannen u zerbrechen des Bogens von Shiva, wodurch er als Incarnation des Mahadev erkannt wird.

23. Septr. Morgens / 3^o R.

Ein längeres, lebhaftes Traumbild der letzten Nacht mag hier erwähnt werden, obwohl ich dessen Symbolik gegenwärtig nicht durch-

³⁰⁰ Elin White, später Mrs. Elin Salzer.

³⁰¹ Für die Braut; zur Hochzeit von Mrs. Elin White mit Leopold Salzer.

³⁰² Darstellung der Kämpfe zwischen Rama und Ravan wie im Epos „Ramayana“ geschildert.

³⁰³ Lies: „malerisches“.

³⁰⁴ Annie Besant (1847-1933), „[Replay to Gladstone's] True and False Conceptions of the Atonement“, in Nineteenth Century, (June 1895); auch abgedruckt in Theosophist, Oktober 1928. Siehe auch Annie Besant (1847-1933), „Die Versöhnung. Ihre wahre und ihre falsche Auffassung“, in Sphinx, 21 (Dezember 1895), Seite 338-344.

³⁰⁵ William Ewert Gladstone (1809-1898)

schaue: Ich suchte Anstellung und ward durch Gerhard³⁰⁶ zum 3. Mitdirektor oder Consulanten einer Bank oder Aktien-Gesellschaft oder eines grossen Commissionsgeschäftes ernannt, ohne daß ich mich darum zu bewerben hatte, als etwas Selbstverständliches. Der Chef hieß Perleberg³⁰⁷ und Gerhard selbst war 2ter Chef oder Direktor. Der Chef war eitel u selbstherrlich; ich hatte die Aufgabe, ihn bei verschiedenen Gelegenheiten psychisch zu besänftigen.

7 1/2 - 10, mit Bhairab Datt³⁰⁸ durchs Paligarh-Thal

Nach Mittagessen erschien plötzlich ein Gewirre alter Frauenhaare vor mir auf dem Tische <-verschwand aber ebenso ? als ich sie Kamlakant³⁰⁹ zeigen wollte.>

24. Septr.

Morgens zur Lamgarh-Brücke u zurück in 2 Stunden.

Mit Bhairab Datt³¹⁰ zum Tasildar³¹¹

Europ. Postkarten an Benni³¹² Göring³¹³ (mit Übers. von Mrs Besants „Atonement“³¹⁴) Driessen,³¹⁵ Schwetschkes,³¹⁶ Schäuuffelens³¹⁷ Papierfabrik u. Brief an Deinhard.³¹⁸

25. Septr.

Fast den ganzen Tag gepackt und zur Abreise in die Glätscher³¹⁹

³⁰⁶ Gerhard Hübbe (1843-1921)

³⁰⁷ Nicht identifiziert.

³⁰⁸ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

³⁰⁹ Kamlakant Upadhya, Hübbe-Schleidens Diener.

³¹⁰ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

³¹¹ Persisch: „Tashildar“ (Verwalter).

³¹² Benedict Hübbe (1839-1920)

³¹³ Hugo Göring (1849-1938)

³¹⁴ Siehe Annie Besant (1847-1933), „Die Versöhnung. Ihre wahre und ihre falsche Auffassung“, in Sphinx, 21 (Dezember 1895), Seite 338-344.

³¹⁵ Clemens Driessen (1857-1941)

³¹⁶ Verlag in Braunschweig.

³¹⁷ Gustav Schäuuffelen; Schwiegervater von Ludwig Deinhard (1847-1917).

³¹⁸ Ludwig Deinhard (1847-1917)

gerüstet. - - Den ersten Brief von Pashupati³²⁰ für Amba Datt³²¹ abgeschrieben.

Nachmittags: Hagel u Regen bei Sonnenschein.

26. Sept.

6 - 9 1/2 Spaziergang zur Brücke über den Shoal³²² (nach Peora - Weg)

Begann den Geist des Christus, des arischen Christus auszuschreiben.³²³

27. Sept. Morgens dunkler Himmel etwas Tropfregen.

7 - 12 zu Agnew³²⁴ auf Kalamatti³²⁵ zum Frühstück.

Tag verloren mit Packen und Versuchen meine Marschstiefel zu recht gemacht zu erhalten.

28. Sept.

Während der Nacht und Morgens Tropfregen, sehr erfrischend danach Regenbogen.

Daß der heutige Tag für die Hindu-Welt als 10. Tag des Durga-Puja,³²⁶ an dem der Auszug Rams³²⁷ zur glänzenden Eroberung Lankar gefeiert wird,³²⁸ zum Beginn einer Reise besonders günstig (auspicious) ist, habe ich materiell im kleinen Black³²⁹ Loop Buch³³⁰ ausgeführt. Eben-

³¹⁹ Lies: „Gletscher“.

³²⁰ Lies: „Pashupati Deva“.

³²¹ Amba Datt Joshi

³²² Lies: „Shoal“.

³²³ Ob und wo dieser Artikel erschienen ist, konnte nicht ermittelt werden.

³²⁴ Gerard D. Agnew

³²⁵ Auch „Kalmatia“ oder „Kalmatiya“ geschrieben; eine Erhebung in der Nähe von Almora.

³²⁶ „Durga Puja“; ein Fest zu Ehren der Göttin Durga, gewöhnlich Ende September oder im Oktober.

³²⁷ Der Prinz Rama.

³²⁸ Beschrieben im indischen Epos „Ramayana“.

³²⁹ Lies: „Back“.

³³⁰ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III; unter 28. September 1895.

so glücklich verlief der heutige Tag. - Nach längeren, geschickt gemanagten³³¹ Verhandlungen mit den Chaprassies³³² und Coolies wurden 6 Coolies mit den Lasten vorausgeschickt <ca 10 1/2 Uhr>. - Dann wurde ein Pony gemiethet für 1/4 Rs. pro Tag. Erst gegen 1/2 1 Uhr kam es und ich brach mit meinen Dienern Kamlakant³³³ und Punya auf. Ich ging meistens zu Fuß und ließ das alte zahme, aber gut kletternde Pony <mehr> von Kamlakant reiten, der schwach auf der Brust ist und die letzten Nächte böß gehustet hat. - Wir hatten den ganzen Nachmittag bedeckten Himmel und der Weg war kühl u angenehm. Um 5 1/2 Uhr kamen wir in Pannanola an. Sehr bequemes Unterkommen im leeren Dak Banglo (nur Chaukidar³³⁴). Aber ich wurde erwartet und feierlich empfangen. Intuitiv ritt ich zum Postamt u Dharmsala,³³⁵ wo der Patuari³³⁶ und die Polizei ist. Von dort wurde ich en cortège³³⁷ zum Dak Banglo auf einem Bergkegel <6489'> geführt und mit Geschenken von Blumen, Gemüse u Milch sowie mit Hersagung eines Sohnes d Patuari u vielen Begrüßungen der Erwachsenen <feierlich> eingefangen. Klarer goldener Sonnenuntergang und leichtwolkige Mondnacht.

29. Septr. Sonntag <Nachtregen und> Morgens Tropfregen

Morgenroth im Westen, Osten bedeckt. Aufbruch kurz vor 8 Uhr etwas Sonnenschein aber Himmel halb bewölkt. 14^o R.

Romantischer Aufstieg zu Pferde, dann ebenso landschaftlich schön steil bergab. Scenerie ganz wie in deutschen Gebirgen; aber eigentümlich durch die indischen Eichen, die z. Th. sehr alt zu sein scheinen, auf ihren Stämmen u in ihren Ästen ganz Wälder oder Gebüsch von Moos, Farnen u dergl. <wuchernd> - 10 Uhr Ankunft in Neu-Jageswar, ganz Thüringen oder Oberharz der Landschaft nach, nur verschönert dadurch, daß das üppige Nadelholz grosse alte Cedern (Deodar) sind.

³³¹ Hybride deutsch-englische Wortbildung.

³³² Hindi: „chaprasi“ (Tagelöhner).

³³³ Kamlakant Upadhya, Hübbe-Schleidens Diener.

³³⁴ Urdu: „Aufseher“.

³³⁵ Von Sanskrit „dharmashala“ (Unterkunft für Reisende und Pilger).

³³⁶ Eine öffentliche Amtsperson; Patuaris gibt es auch unter den Tempeltänzerinnen.

³³⁷ „en cortège“ (im Geleit).

- In deren Schatten sitze ich hier ohne Zelt und fühle mich ganz heimisch, etwas beunruhigt nur dadurch, daß die Kulies zu arbeiten sich weigern und ich nicht weiß, wie ich weiter kommen soll. - - Schließlich sandte ich die Kulies mit all meinen Sachen wieder nach Pannanola und <kletterte> selbst mit den 2 Dienern³³⁸ und dem Pferd mit Knecht³³⁹ nach Alt Jageswar <7696'> zum Tempel hinauf von dem aus man oben an einem sehr steilen u tiefen Abhänge ein herrliches Panorama der Schneeberge hat. Dort nahm ich meinen Thee und sandte Punya nach Pannanola, um die Kulies zu veranlassen, meine Sachen nach dem Dak Bangalow in Dalchina zu bringen. Eine Stunde später (4 Uhr) brach ich selbst dorthin auf. Vom Kreuzungspunkte des Weges nach Dalchina <Djone Banj 7631'> schickte ich Kamlakant³⁴⁰ mit dem Pferde nach Pannanola, und es stellte sich heraus, daß es seines klugen Eingreifens bedurfte, um die Kulies zu der Leistung zu veranlassen; er stellte ihnen auf eigene Hand 8 Annas für den Tag in Aussicht. Während der Zeit bis zu seiner Rückkehr ließ ich den Pferdeknecht (Syce) <Subbia> am Wege sitzen und legte mich etwas höher in das Moos unter den uralten Eichen (Cedern wachsen hier nur im Thal unter ca 5000' hoch, auf den Höhen dagegen Eichen oder spiecklige³⁴¹ Föhren wie in Ranikhet). Ich benutzte die Zeit zur Meditation, wurde nach etwa 1 Stunde aber durch den Sonnenuntergang (3/4 6 Uhr) gefesselt. Aufwärtsblickend sah ich den blauen Himmel über dem grüngrauen Eichenlaub das theilweise goldgrün von unten durch die untergehende Sonne beleuchtet war. Um 6 Uhr kam Kamlakant zurück mit der Nachricht, daß die Kulies auf einem direktem Wege nach Dalchina aufgebrochen seien. Ich überließ ihm weiter das Pony nach Dalchina hinunterzureiten und eilte selbst voran dem goldigen Abendroth entgegen auf wunderbar schönen romantischen Saumpfade nahe am hohen Bergrücken entlang. Bald setzte die Nacht ein - eine klare Mondnacht; und das seltsam Träumerische derselben wurde noch erhöht durch die zahlreichen Leuchtkäfer, die umherschwirrten. Im Laufschrille auf meist steinigem Wege bergab ging ich

³³⁸ Kamlakant Upadhya und Punya.

³³⁹ Subbia

³⁴⁰ Kamlakant Upadhya, Hübbe-Schleidens Diener.

³⁴¹ Unsichere Lesart, da Wort nicht gefunden; erwarten würde man ein Wort wie „krüppelige“.

die 4 1/2 miles in 5/4 Stunden. Ankunft in Dalchina <ca 5700'> 7 1/4. Bis 1/2 8 gelang es mir durch weithin schallendes Rufen den Chaukidar³⁴² aus dem tiefer liegenden Dorfe heraufzucitieren. 3/4 8 Uhr kamen Kamlakant mit Pferd u Knecht³⁴³ und bald nach 8 Uhr auch die Kulies mit den 2 Chaprassies.³⁴⁴ - Nun eröffnete ich mittels Kamlakant³⁴⁵ als Dollmetscher³⁴⁶ ein langes Palaver mit den Kulies, dessen Ergebnis war, daß sie Recht hatten den Dienst zu verweigern, da sie Geld für Nahrung als Vorschuß verlangten, was unser Chaprassy verweigert hatte. - Später in der Nacht: Regen.

30. Septr.

Der, wenn auch nur kurze Regen gestern am späten Abend (Nacht) erklärte mir, warum meine Absicht auf Alt-Jageswar zu kampieren, vereitelt wurde. Die Feuchtigkeit würde meiner Gesundheit höchst wahrscheinlich schädlich gewesen sein. - Heute Morgen ist die Luft frei und der Wind kühl. Die Schneeberge sind fast gänzlich wolkenfrei und der Rundblick <ist> großartig. - Spaziergang auf die Höhe und zu Thal ins Dorf u Weg nach Almora. - Auf Kulies vergeblich wartend, las ich in Mrs Besant's Übersetzung der Bhagavad Gita.³⁴⁷ Dann zweiter Spaziergang auf dem Wege nach Beninag³⁴⁸ (das von dort 29 m.[iles] entfernt ist) 3/4 Stde abwärts. - Um Mittag zum Dak Banglo zurückkehrend, fand ich Kamlakant³⁴⁹ in Unterhandlung mit 3 Reisenden,³⁵⁰ uns für je 6 annas 1 1/2 Kuli Lasten nach Binsar hinaufzutragen. Unsre Chaprassies³⁵¹ hatten immer noch keine Kulies gebracht. Inzwischen aß ich zu Mittag. Während dessen kam 1 Chaprassy Gangaram³⁵² zurück mit der

³⁴² Urdu: „Aufseher“.

³⁴³ Subbia

³⁴⁴ Hindi: „chaprasi“ (Tagelöhner); gemeint sind Nathu Ram und Ganghram.

³⁴⁵ Kamlakant Upadhya, Hübbe-Schleidens Diener.

³⁴⁶ Lies: „Dolmetscher“.

³⁴⁷ Annie Besant (1847-1933), *The Bhagavad-Gitâ*; or, *The Lord's Song*. Translated by Annie Besant. (London: Theosophical Publishing Society, 1895).

³⁴⁸ Auch „Beni Nag“ geschrieben.

³⁴⁹ Kamlakant Upadhya, Hübbe-Schleidens Diener.

³⁵⁰ Nicht identifiziert.

³⁵¹ Hindi: „chaprasi“ (Tagelöhner); gemeint sind Nathu Ram und Ganghram

Aussage, daß er keine Kulies habe finden können. - Wir brachen auf 1 1/2 Uhr. Kaum einige 100 Schritt weit gekommen, hörten wir von dem Thale herauf den anderen Chaprassy <Nathu Ram> rufen, daß er Kulies gefunden habe. Unter der Voraussetzung (die sich als richtig erwies, daß diese Kulies meine Sachen bis Karalagaon tragen würden) hielt ich an, erwartete die Herankunft des Nathu mit den Kulies, entließ die gefälligen Reisenden mit je 1 anna Geschenk und ritt dem Trosse auf dem Pony voran bergauf (3/4 3 - 4 1/2) bis zum Inspection-Bunglow. Dort ließ ich Panya, der mir allein zu Fusse gefolgt war, mit dem Pony und ging allein auf dem Bergpfade weiter bis zur nördlichen Binsar Spitze. Die ganze Binsar Gegend ist wunderbar romantisch; der (etwa 2500') Hinauftritt führte beständig durch leichte Eichenwäldchen und Felsenschluchten und Klüfte aufwärts und dann lange auf dem Bergrücken (First oder Riß) dahin; ebenso ist auch der Weg vom Insp. Bungalow bis zur Nordspitze. Oben schienen die urältesten Eichen zu sein; und die auf ihnen wuchernden Hängefarnen und <hängenden> Moosgebüsche gaben ihnen besonders ein phantastisch tropisches Gepräge. -

Die Nordspitze ist offenbar der Punkt dessen Aussicht und Blick auf den Nanda Devi und die Himalaya-Kette Sir John Strachey in seinem „India“ im Kapitel der „Geography“ entzückt beschreibt.³⁵³ - Wetter und Beleuchtung waren mir günstig; die letzten Stunden der Sonne klar, der Blick über alles Land ringsum völlig frei und die Schneeberge theilweise umwölkt; aber eben gerade dies machte sie um so geheimnisreicher und reizvoller erscheinen, wie die verschleierte Isis.³⁵⁴ - Übrigens hat Strachey die Großartigkeit dieser Aussicht übertrieben; was er schreibt paßt mehr auf Darjiling, wo man wirklich den Eindruck hat, daß die 70 Kilometer bis zum Kintchindjinga³⁵⁵ ein einziges Riesenthal ist, in das man die ganze Schweiz hineinwerfen kann. In Binsar kann man schwerlich das Bewußtsein verlieren, auf dem höchsten Berge des Vorlandes zu stehen und <glauben schon in> der Region der Schneeberge selbst <zu sein> wie in Darjiling, obwohl Binsar etwa 500' höher

³⁵² Auch „Ganga Ram“ geschrieben.

³⁵³ John Strachey (1823-1907), India. (London: Kegan Paul & Co, 1888).

³⁵⁴ Anspielung auf die „Verschleierte Isis“ als ein Symbol der Natur.

³⁵⁵ Variation zu „Kinchinjanga“, der älteren englischen Schreibung für „Kanchenjunga“, dem Himalaja-Gipfel bei Darjiling.

ist als dieses. Man ist auch in Binsar wohl noch zu sehr ferne von den Gletschern, und der Nanda Devi ist doch nicht ganz so großartig kolossal wie der Kintchindjinga - Mit Sonnenuntergang zum Insp. Bungalow zurückkehrend, fand ich meine Leute dort versammelt. Auf dem besten Platze vor dem Hause ließ ich mein Zelt (von Badri Shah in Almora geliehen) aufrichten, und hatte soeben ein bequemes Abendessen, während jetzt meine eigenen Leute hart unter dem Abhange unter einer der dicksten Eichen, die <noch mich hier oben> vor dem Mond beschattet Feuer gemacht haben, Chapatties³⁵⁶ essen und fröhlich plaudern. -

Stimmung ausgezeichnet, aber Mücken

Köstliche Mondnacht. Binsar

1. Oktober 95.

Ich hatte Kamlakant³⁵⁷ mit in meinem Zelte schlafen lassen Die Nacht für mich die erste, die ich je in einem Zelte verbracht habe, war befriedigend, aber statt der befürchteten Kühle, eher zu schwül in dem engen Zelte.³⁵⁸

Ein lebhaftes Traumbild der letzten Nacht brachte mir einen Besuch des alten Geheimrath Roscher,³⁵⁹ der mir selbstverständlich als lebend vorkam. Nach dem Erwachen hatte ich <auch> nicht den Eindruck einer Symbolik dieses Traumes, sondern eines wirklichen Verkehrs mit Roschers Seele, die sich einmal meiner erinnert hat. Aber weder schien er mir spirituell besonders weit entwickelt, noch auch zu mir durch andere als meine eigenen intellektuellen Interessen angezogen. Diese Tatsache ist für mich nicht gerade erfreulich, aber entspricht doch wohl meiner augenblicklichen Verfassung während meiner Reise, die für mich alles spirituelle Üben ausschließt was schon fast ganz so in den letzten Wochen meiner Vorbereitung zur Reise, seit Beendigung meines Lakh³⁶⁰ der Japam³⁶¹-Übung³⁶² der Fall war.

³⁵⁶ Frisch gebackenes indisches Brot.

³⁵⁷ Kamlakant Upadhya, Hübbe-Schleidens Diener.

³⁵⁸ Die folgende Zeichnung des Gebirgsprofils hier nicht wiedergegeben.

³⁵⁹ Georg Friedrich Wilhelm Roscher (1817-1894); er war am 4. Juni 1894 gestorben.

³⁶⁰ Zahlwort für „100000“.

³⁶¹ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

³⁶² Zu Anfang des Heftes sind die Zahlen nach Tagen aufgelistet.

Gesundheitlich ist es mir auffallend, daß sich jetzt auf der Reise wieder meine alte Indigestion wie in Almora einstellt. Die Ursache davon scheint doch wohl in dem Wasser zu suchen zu sein, mit dem meine Speisen gekocht werden. Mit der gestörten Verdauung ist selbstverständlich auch mein nervöses Befinden schwach.

Mit Morgengrauen um 5 Uhr aufgestanden. Temperatur nicht frischer als in Almora. - Allein wieder zur Nordspitze des Binsar zum Sonnenaufgang. Die höchsten Spitzen der völlig klaren Schneeberge 3/4 6 Uhr von den ersten Sonnenstrahlen geröthet Etwa 3 - 4 Min. später erreichten diese auch mich. Ich zeichnete das Profil³⁶³ des Nanda Devi Gebirges in das kleine Black³⁶⁴-Loop Buch³⁶⁵ und wiederholte dasselbe soeben hier vorstehend. - In der Morgenfrühe und dem hesigen³⁶⁶ Dunste aus den Thälern zwischen Binsar und den Schneebergen erschienen diese Thäler mehr wie eines und das Gesamtbild war grösser, imposanter; aber es blieb stets dem von Darjiling nachstehend, weil selbst das weiteste der Zwischenthäler das Sarju-Thal zu eng und schmal ist, so daß man seine grosse Tiefe nicht sieht, sondern nur die sehr tiefen Thäler unmittelbar unter dem Binsar, hinter denen sich aber unmittelbar wieder andere hohe Zwischenwände erheben. - Die Aussicht von Binsar ist mehr mit Tiger-Hill bei Darjiling oder mit dem Feldberge im Schwarzwald zu vergleichen. Man hat einen weiten Blick über den halben Horizont über dem sich die ganzen Alpenketten der enormen Schneegipfel von Westen bis Osten erheben an beiden Seiten bis hinter dem Horizonte verschwinden - Bis gegen 7 Uhr zum Zelte beim Insp. Bungalow zurückgekehrt, nahm ich Morgenreinigung und Chota Haziri.³⁶⁷ - Um 8 1/2 Uhr Aufbruch scharf Thalabwärts wieder durch Eichen-Urwald, dann steilen 2-3000' Abhang, mit Eichen und Föhren bewachsen, auf schmalen Pfaden herum und bergab. Die Bergwände waren so absolut, fast senkrecht steil, daß wir an deren Nordseite absteigend vollständig im Schatten gingen, kühl und erfrischend. Meine Leute, die Diener, Cha-

³⁶³ Lies: „Profil“.

³⁶⁴ Lies: „Back“.

³⁶⁵ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III; vor dem 2. Oktober 1895.

³⁶⁶ Lies: „häsiges“; altes Wort für diesiges und feuchtes Wetter.

³⁶⁷ Kleines Frühstück.

prassy u Pferdeknecht sangen ihre Hindulieder und pfiſſen vor Lust, und Driessen³⁶⁸ würde sich gefreut haben zu sehen, wie ich bei jedem Schritte genöthigt war elastisch den Körper in den Knieen zu biegen und auf den Waden zu tragen und zu wiegen.³⁶⁹ So kamen wir etwa 10 1/2 im Thale an. Dort Landschaft wieder ganz deutsch wie in Tirol, nur Föhren hier spiecklig.³⁷⁰ - Um ca 11 1/2 Ankunft in Karalagaon beim headman (padhan) Bir Shing. - In mitten des Thales nahe dem Djitlair Gad Bache schattige Lagerstätte unter prachtvollen Seidenwollbäumen und riesigen Föhren auf kühler Wiese. Dort sitze ich jetzt seit Mittag, die Zeit mit Schreibereien, Packen, Essen u Trinken verträdelnd. - Friedlicher Mondaufgang und im Nebeldunst mondbeleuchtetes Thal. Dann Gewitter <im> Westen und im Osten Gewitterstürme mit etwas Regen. Flucht ins Zelt; die Leute improvisieren zwischen 2 niedrigen Tempel

³⁶⁸ Clemens Driessen (1857-1941)

³⁶⁹ Anspielung auf die gemeinsame Bergtour in den Alpen in der letzten Juli-Woche 1889. In sein Tagebuch (Anneliese Thies (Coesfeld): Clemens Driessen, Tagebuch II (1888-1912), f. 156r-v) notierte Driessen unter dem 30. Juli 1889 hierzu: „In unseren Gesprächen auf dem Marsch ergaben sich mancherlei Differenzen zwischen mir und HSchl. - Ein Hauptpunkt war das Marschtempo, ein Thema um deswillen immer neu, weil HSchl., auch dann wenn er zu langsamerer Gangart sich zwang, fortwährende Bemerkungen machte, die seine Fähigkeit den Weg rascher zu gehen beleuchten sollten. Insbesondere bergab war es mir unmöglich seinem Tempo mich anzuschliessen. Vermöge seiner elastischen und wenngleich genagelten, so doch relativ sehr leichten Jaeger-Schuhe lief er auch auf steinigem Wegen mit steifen Knieen stürzend abwärts: gegen alle Regeln des Bergganges, zu deren Innehaltung meine schweren, steiferen Bergschuhe mich nöthigten übrigens aber, vernünftige Rücksichtnahme auf das Wesen des Bergsteigers mich geneigt machte. Während ich bei jedem Schritt die Kniegelenke ausgiebig gebrauchte, erklärt er ganz harmlos daß nicht zu können, indem es ihn rasch ermüde: damit in klares Licht stellend dass er eben vom Berggang nichts versteht und demselben nicht gewachsen ist. So zeigte sich denn auch stets dass nach ein oder zweistündigem Marsch insbesondere bergauf er zu ermatten anfang wenn eben ich zur vollen Leistungsfähigkeit gelangt war. ... trotz des von Anfang an zu raschen Tempos, welches zunächst auch meine Kraft rasch beeinträchtigte.“

³⁷⁰ Unsichere Lesart, da Wort nicht gefunden; erwarten würde man ein Wort wie „krüppelig“.

der Durga u Kali aus 2 wollenen Decken ein Zelt, das sie mit 2 meiner Lampen ausstattend sehr behaglich aussehend machen. Aber da sie dann darin am offenen Feuer kochen, so ist der ganze Raum bald eine Rauchmasse, während mein Zelt höchst behaglich und auch hinsichtlich Luftzufluß frisch bleibt. - 9 Uhr wieder friedl. Mondnacht

2. Oktr. (Nachts). Karalagaon.

Einige Symptome die sich leiblich offenbaren, möchte ich auf mystische, innersinnliche Ursachen zurückführen So habe ich seit länger<en> Tagen Schmerzen (Brennen u Stechen) in den Fingerspitzen und heute Nacht hörte ich ein Ziegen-ähnliches Geräusch im rechten Ohr auch wenn auf Kopfkissen liegend.

Indien-Reise 1895: VII. (2. Oktober 1895 - 10. November 1895)
Pindari Bergtour
Almora: 17. Oktober - 10. November 1895

Bageswar,¹ 2. Oktober 1895.

Bald nach 5 Uhr beim Morgengrauen nach 6stündigem festen Schläfe im Zelte unter den Prachtbäumen in Karalagaon rief ich meine Leute wach. Gegen 7 Uhr endlich brachen wir aus dem noch im tiefen Schatten liegenden, z. Th. nebligen Thale auf, aufwärts durch losen Föhrenwald (wie überall in diesen Vorbergen des Himalaya ganz wie der Grunewald bei Berlin) in Wolkennebel hinein. Karalagaon mag etwa 5000' hoch liegen, der Paß dann etwa 6000' hoch. Dort war es, um 8 Uhr, 12^o R. - Nach kurzem Abstieg 8 1/4 durch Thal wie Schenklengsfeld² in eine reich (mit Dal-Feldern³) bebaute Hochebene (Maidan)⁴ - Ich ließ meine Leute und das Pony weit hinter mir und suchte meinen Weg 8 1/2 - 9 Uhr durch dieses köstliche <Hoch->Thal. Kleine Fußpfade gingen kreuz und quer, aber es waren überall arbeitende Bauern auf den Feldern, so daß ich fragen konnte und Dutzende von Malen fragte. Dann verirrte ich mich zuletzt durch ein leeres Flußbett. Hinauf zu wohlständigem⁵ Bauernhof, von wo man mir den rechten Weg wies. Vom andern Ende des Hochthales (9 Uhr) wieder durch leichte Föhrenwaldung abwärts, meist sehr steil. 3/4 10 am Fuße des Sarju-Thales, wo man auf

* Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1013: 7: Indien-Reise 1895: VII. (2. Oktober 1895 - 10. November 1895).

¹ Bageshwar

² Dienstort von Clemens Driessen (1857-1941).

³ Linsen-Felder, auch „daal“ geschrieben.

⁴ „Maidan“ bezeichnet eine große freie Fläche, auch Park und Marktplatz.

⁵ Ungewöhnliche Adjektivbildung zum Substantiv „Wohlstand“.

den Takula-Weg trifft (von Almora 24 m.[iles]) Der Sarju und sein Thal haben Ähnlichkeit mit der Salzach.⁶ In Bageswar mündet ein anderer Fluß der gelbliche Wasser <Gomati>⁷ hat; oberhalb Bageswar ist der Sarju blaugrün, sehr verlockend zum Baden. - Ankunft in Bageswar <26 1/2 m[iles] von Almora, ca. 3200'> 10 1/2 Uhr. - Bald nach mir kamen auch Arnolds (Prof. Thomas Arnold⁸ und Frau Mary Arnold) von Chaukuri⁹ herunter im Dak Bunglo an.

12 - 1 gemeinsames Tiffin.¹⁰

2 Uhr: im „kühlen“ Zimmer 22^o R. Draussen im Sonnenschein 34^o R. - Wurde von Arnolds¹¹ eingeladen auf der gemeinsamen Tour ihr Tischgast zu sein. - Abends Spaziergang mit ihnen. Besuch der Tempel und des Dispensary's wo wir den Patuari¹² des Ortes und den christiani-sierten Brahmanen <Tara Datt Pant> aus Almora fanden.

3. Oktr.

Mit Tagesanbruch aufgestanden aber da ich nach meinem Chota Haziri¹³ mit Arnolds¹⁴ Frühstück nahm, brachen wir nicht vor 3/4 8 Uhr von Bageswar auf, Mrs. Arnold¹⁵ und ich zu Pferde, Arnold¹⁶ zu Fuß. Im Sarju-Thale aufwärts. Ganz Schwarzwald, Lörrach Thal. Der Saumpfad da am Flusse aufwärts sehr uneben auf und nieder z.Th. schattig, höchst malerisch. 9 Uhr 19^o R.

1/2 12 - 1 Uhr Thee-Luncheon bei Harchila (Hartschila).¹⁷ 2 Uhr 24 - 25^o R. Ferner theils reitende theils marschierend;

⁶ Fluß durch Salzburg, der in den Inn mündet.

⁷ Der Fluß Gomti.

⁸ Thomas Walker Arnold (1864-1930)

⁹ Dhakuri

¹⁰ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

¹¹ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

¹² Eine öffentliche Amtsperson; Patuaris gibt es auch unter den Tempeltänzerinnen.

¹³ Kleines Frühstück.

¹⁴ Mary Arnold

¹⁵ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

¹⁶ Thomas Walker Arnold (1864-1930)

¹⁷ Harsila

3/4 4 Uhr Ankunft in Kapkot <ca. 40 m[iles] von Almora, ca. 3900'> Zelt aufgeschlagen, <Voll->Mondnacht auf <weiter> Wiese. Starker Thau; in wenigen Minuten war alles naß, was dem freien Himmel ausgesetzt war. So die ganze Nacht. 9 Uhr 10⁰ R.

4. Oktr.

5 1/4 aufgestanden. Noch der gleiche Thau

6 Uhr 3⁰ R. <? 8⁰ R.> - Aufwärts durch Thäler wie Tirol und z. Th. Thüringen ohne den Edeltannen Reichthum. 10 1/2 - 12 1/2 Luncheon (Thee) am Sarju (ca 46 m.[iles] von Almora). -

1 Uhr 22⁰ R in der Sonne. - Letzte Meile bis Loharkhet (ca. 6500') sehr steil aufwärts. 49 m.[iles] von Almora. Ankunft 1 1/2 Uhr. Nachmittag mit Palavern betr. auch Fortkommen mit Patuari,¹⁸ Bunian,¹⁹ Postbeamten vertrödelt.

5. Oktr. <Loharkhet>

Ganze Nacht fast garnicht geschlafen, hauptsächlich wegen der empfindlichen Kälte, und doch war es am Morgen bei Sonnenaufgang 10⁰ R. Durch langsames Frühstück von Arnold's²⁰ Koch Abdurrahman verspäteter Aufbruch nach 8 Uhr. - Die ganze Tagestour sehr steil, aber wunderbar schön. - Bis gegen 10 Uhr kletterte ich zu Fuß etwa 3000' (bis 9000' hoch) zu Fuß, dann meistens zu Pferde. Ankunft oben auf dem Daukuri²¹ Paß 10,000' hoch, 3/4 11 Uhr <54 1/2 m[iles] von Almora> Nach längerem Suchen zwei Lagerplätze für Zelte gefunden <1/2 m.[iles] aufwärts ->. Unterwegs gefundene wilde Erdbeeren u gekauften Honig zum Luncheon. Nachmittags im Winterzeug gekleidet, die Luft, sehr dünn fühlte sich kalt an, obwohl Mittags 12 - 13⁰ R. - Schneeberge umwölkt bis nach Mondaufgang - Kaufte für 5 1/2 Rs 2 Schaafe für uns und die Diener.

¹⁸ Eine öffentliche Amtsperson; Patuaris gibt es auch unter den Tempeltänzerinnen.

¹⁹ Auch „Bunyan“ geschrieben.

²⁰ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

²¹ Lies: „Dhakuri“.

6. Oktober <Sonntag>

Um 3/4 5 Uhr rief ich Prof. Arnold²² heraus und stieg mit ihm auf die Spitze des Daúkuri²³ vor Sonnenaufgang bei Mondschein. Völlig klares Panorama der Schneegipfel, deren Profil²⁴ ich anbei zeichnete. Alles stark bereift, Wasserschaalen mit 1/2 cm Eis überzogen Lufttemp. - 1/2 1^oR.

Mittags Spaziergang mit Arnolds²⁵ auf Ost-Hügel zu Sonnenuntergang Ritt u Thee auf höchster (West-)Spitze.

Nach Abend Dinner in ihrem Zelte; magisches Gespräch.²⁶

7. Oktr. (Montag) <Dakuri>²⁷

In den Träumen der letzten Nacht verkehrte ich anfangs lebhaft mit Dr. Kuhlenbeck,²⁸ nachher mit mehren andren Freunden; doch ver-
gaß ich mir zu bemerken, welche Freunde es waren. - Gestern Abend u
heute Morgen hatte mein Diener Kamlakant²⁹ mir mein Zelt behaglich
gewärmt mit einer grossen Schaale Glühender Holzkohle (was die Spani-
er ein Brasserio nennen) Die beiden letzten Nächte habe ich trotz Wärm-
flasche wegen der Kälte oder der dünnen Luft nur ungenügend und un-
ruhig geschlafen. - <Doch> Das Zeltleben wird immer bequemer. - Früh
Morgens war wieder alles bereift. - Aufbruch 8 Uhr. Palaver mit Cha-
prassy,³⁰ Syce³¹ und Coolies, die <jenen> Fleisch gestohlen hatten und
v. ihnen arg geschlagen worden waren, ich gab den schlimmst zuge-
richteten 2 annas³² Schmerzensgeld. - Unser Lagerplatz war v. Almora

²² Thomas Walker Arnold (1864-1930)

²³ Lies: „Dhakuri“.

²⁴ Lies: „Profil“.

²⁵ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

²⁶ Die folgende Zeichnungen und Höhenabgaben hier nicht wiedergegeben; ei-
ne getrocknete Blume eingeklebt.

²⁷ Lies: „Dhakuri“.

²⁸ Ludwig Kuhlenbeck (1857-1920), Rechtsanwalt, zeitweilig auch Universitäts-
lehrer in Lausanne.

²⁹ Kamlakant Upadhya, Hübbe-Schleidens Diener.

³⁰ Hindi: „chaprasi“ (Tagelöhner).

³¹ Pferdeknecht, Stallknecht; Hindi: „sais“, von Arabisch „sa'is“.

³² Münzeinheit: 1 Rupie gleich 16 Anna.

etwa 55 m.[iles] von Khati 6 m.[iles] von Phurkia 16 miles. - Nach Khati zunächst 3 miles steil bergab auf <meist> schattigem Wege. - Das Dak-Banglo von Daukuri³³ liegt etwa 1400' unterhalb des Passes, 55 1/2 m.[iles] von Almora. Die Meilen 58 bis 60 nur wenig ansteigend. - Khati etwas mehr als 60 miles. Beim Bergabsteigen gruppierten sich die verschiedenartigen Bergwände höchst malerisch über einander, die unteren bis etwa 10, oder 11,000' hell und dunkelgrün mit Grasboden und Wald oder einzelnen Bäumen darauf, darüber bis 15, oder 16000' kahle fast vegetationslose Höhenzüge in rothbraunen, fast orangenen Färbungen mit bläulichen Schatten, darüber wieder die ganz kahlen Schneeeregionen, blau und weiß mit den wenigen schwarzgrauen nackten Felswänden, - blöcken oder -kanten dazwischen, darüber endlich der blaue Himmel mit <einigen> leichten graulichen Wolken.

Das Pindar-Thal hat viel Ähnlichkeit mit dem Ötzthal oder dem oberen Zillerthal, überhaupt ganz tiroler Charakter. - Man verliert sehr bald ganz das Maß für die grösseren Raumverhältnisse. Im Vergleich zur grösseren Nähe der Schneeberge sind aber diese Himalaya Thäler nicht um ebensoviel weiter und breiter als die tiroler, nur sind die Schnee- und Felsmassen, die man oben sieht ausgedehnter, höher, massiger. - Khati ist etwa 7500' <bis 8000'> hoch und etwa über 60 m.[iles] Weges von Almora. Hier angelangt suchte ich sofort nach einem Lagerplatz.

8 - 10 Uhr, die 6 m.[iles] Weges von unserem Lagerplatz auf Daukuri³⁴ hatte ich bequem aber mit steifen Knien bergab schreitend oder springend in 2 Stunden zu Fusse zurückgelegt; nun ritt ich suchend zu Pferde weiter dem Walde zu, da Khati frei und sonnig in weitester Stelle des Thales liegt. Nach einigem Suchen entzückenden Platz in loser hoher Eichenwaldung gefunden, wo ich dies schreibe schattig im Freien vor meinem Zelte sitzend, vor mir ein Glas voll frischen himmelblauen Sternblumen mit Lotus farbigen Veilchen; meine Diener, besonders Kamlakant,³⁵ haben sich gemerkt, daß ich diese Farben am liebsten habe. - An verschiedenen Stellen im Walde haben sich der Koch, die Diener, die Chaprassies,³⁶ Pferdeknechte und Kulies sowie die

³³ Lies: „Dhakuri“.

³⁴ Lies: „Dhakuri“.

³⁵ Kamlakant Upadhya, Hübbe-Schleidens Diener.

³⁶ Hindi: „chaprasi“ (Tagelöhner).

Leute des Bunyan,³⁷ der unsere Leute mit Nahrungsmitteln versorgt gruppiert, und ihre Lagerstätten kennzeichnen sich durch die blauen Rauchwolken, die durch die hohen lose stehenden Bäume dahinziehen. Vor mir nach oben glänzen die Schneeberge durch die Bäume. - Wir sind im Ganzen 40 Menschen, 3 Ponys und 2 Hunde, Mrs. Arnold³⁸ japanische Doji (Boy) und Musmi (girl). Besuch von Mr. Horst³⁹ aus Aligarh.

8. Oktr. (Dienstag) <Khati>

Sehr bequeme Nacht im Zelte, Abends gewärmt durch Holzkohlenschale. Temperatur gut die ganze Nacht. Kamlakant⁴⁰ schlief im Zelt (wie in Binsar).

6 - 7 Uhr: 5^oR. - Prachtvoller Weg am Pindar - das Thal aufwärts. Im Hintergrunde die 2 Schneegipfel (10) deren Höhen auf d. Karte nicht angegeben sind. Als ich die Coolies auf dem Wege antraf, fand ich sie auf einer Kamal (wollene Decke) in einem Kreise um ein kleines Stöckchen in der Mitte sitzend. Ich hielt es für Shiva-Puja;⁴¹ aber keiner konnte mir erklären, was sie thaten und was ihr Vorhaben bedeutete. - Die Vegetation des Thales gab demselben einen großartigen, mehr malerischen Charakter als den ähnlichen Thäler in Tirol: Alte Eichen, Kastanien und eine Art kleiner Bambuspflanzen (Ringal),⁴² die fast wie Raphia aussahen. An Nadelhölzern dort nur eine Yew-trees (Eibenbäume). - Unser Lagerplatz bei Khati war etwa 60 1/2 miles von Almora und ca 7500 hoch. Um 10 Uhr Ankunft Dwali ca 66 1/2 m.[iles] und 8500 bis 9000' hoch. 10 - 11 Frühstück. 11 - 2 Regen und Hagel. - 2 - 3 aufwärts bis Phurkia 2 - 2 1/2 zu Fuß, 2 1/2 - 3 zu Pferde im dicken Schneegestöber. Jwarpuri ca <10,000 - 10,300>, Phurkia ca. 10,500 <- 11,000> und 70 m[iles] v. Almora

Um 10 a.m. hatten wir in Dwali 12^oR.

In Phurkia im Schnee um 3 1/2 p.m. 4^oR.

³⁷ Mit diesem Wort könnte eine Amtsperson gemeint sein.

³⁸ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

³⁹ Nicht identifiziert

⁴⁰ Kamlakant Upadhya, Hübbe-Schleidens Diener.

⁴¹ Gottesdienst

⁴² Bergbambus

Im Dak Banglo die Arnolds⁴³ im „Dressing Room“ untergebracht, Mr. Horst⁴⁴ mit dem wir schon in Dwali zusammen gefrühstückt hatten und ich richteten uns im Hauptzimmer ein. Trotz grossem Feuer im Kamin stieg die Temperatur im Zimmer nicht über 10 - 11^oR. und die⁴⁵ Rauch beißt mir so in die Augen, daß sie beständig thränen und ich dies kaum schreiben kann.

William Wordsworth (1770-1850) in seinen Poetical Works („The Chandos-Classics“, London Fred Warne & Co)⁴⁶ pg. 315. Unter seinen „Epitaphs and elegiac poems“ ist eine Ode (Intimations of immortality from recollections of early childhood):

Our birth is but a sleep and a forgetting:
The soul that rises with us, our life's star,
Hath had elsewhere its setting
And cometh from afar:
Not in entire forgetfulness,
And not in utter nakedness,
But trailing clouds of glory do we come
From God, who is our home:
Heaven lies about us in our infancy!

Als Motto für dieses Gedicht sind die 3 letzten Zeilen seines folgenden Jugend-Gedichtes:

My heart leaps up when I behold
A rainbow in the sky:
So was it when my life began;
So is it now I am a man:
So be it when I shall grow old,
Or let me die!
The child is father of the man;

⁴³ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

⁴⁴ Nicht identifiziert.

⁴⁵ Lies: „der“.

⁴⁶ William Wordsworth (1770-1850), Poetical Works. (London: Frederick Warne & Co, [1871]) (The Chandos Classics).

And I could wish my days to be
Bound each to each by natural piety.

- Abends klarer Himmel u Mondschein.

9. Oktr. <Phurkia>

Spät (um 6 Uhr) aufgestanden nach einer Nacht mit wenig Schlaf.
Köstlicher klarer aber kalter Morgen.

Rosiger Sonnenaufgang reflektiert auf den Seiten 7 und 8 und dem Tar-Kot⁴⁷ (<Gemsens>-Festung)⁴⁸ unmittelbar vor uns unterhalb der 2 Nanda Devi Spitzen. - 5 - 6 cm. Schnee, höher im Thal 10 - 12 cm Alles fest gefroren. - Um 7 - 7 1/2 Uhr noch 1 - 2^o R. - Der <tief->blaue Himmel über den Eisgipfeln und ringsum schneebedeckten Bergen sah fast schwarz-grau aus, und noch um 8 Uhr konnte man vom engen Thale aus das letzte Mondviertel über den Schneebergen leuchten sehen bei hellstem Sonnenlichte auf dem Schnee blendend. Mr. Horst⁴⁹ brach nach dem Gletscher hinauf vor uns auf; Wir erst um 7 1/4 Uhr und langten oben etwa um 10 Uhr an. Der Pindari Gletscher beginnt etwa 12,500 oder 13,000 hoch, und wir kletterten auf dessen Moräne fast bis 14,000' hoch. Der Morgen war ungewöhnlich klar und in der Sonne war es warm, etwa 10 - 12^o R. - Der Anblick dort war großartig; in dem sehr weiten Thalkessel waren wir in der Höhe der europ. Alpengipfel, aber rings umgeben von Schneebergen von 22 - 25,600 Fuß westlich die Gipfel 7 und 8, nördlich der Tar-Kot⁵⁰ (<Gemsens->Festung) Östlich die Pindari Spitze und der Nanda Kot und südlich dessen Ausläufer. Alles war <mit> Schnee bedeckt obwohl es um uns her im Thalkessel aufzuthauen anging. - Während die Vegetation im aufsteigenden Thale <noch> verschiedene Arten Rhododendren (wie Lartschen gewachsen) waren, fanden wir im Gletscher Thale nun eine Fülle von Edelweis, Camillen und Räucherpflanzen unter dem aufthauenden Schnee. - Von 11 - 1 1/2 Uhr Abstieg,

⁴⁷ Lies: „Tharkot“.

⁴⁸ „Thar“, auch „Tahr“ bezeichnet eine ziegenartige Tiergattung im Himalaja; „Kot“ heißt „Festung“.

⁴⁹ Nicht identifiziert.

⁵⁰ Lies: „Tharkot“.

⁵¹ Mary Arnold

der mich sehr erschöpfte, während Mrs. Arnold⁵¹ dabei viel kräftiger und tapferer blieb. - Nicht weit oberhalb Phurkia ist der 70. Meilenstein von Almora. Eine Meile höher an der Westseite des Pindar-Thales ist eine Höhle die man Nanda Bhandâr (Storehouse) nennt. Daneben kommt nur die zahllosen Gießbäche an der steilen Thalwand herunter und ergießt sich in einen Schneegletscher, in den er eine weite Öffnung gebrochen hat; offenbar erhält er aber diesen kleinen Gletscher gegen völliges Aufthauen in der heissen Jahreszeit - - Durch Mr. Horst⁵² sandte ich heute Postkarte an Benni⁵³ für die Post am 15. von Almora. -

9 - 10 Uhr Abends sitze ich hier noch allein fort am Caminfeuer behaglich im D.B.⁵⁴ Draussen ist klare Sternennacht.⁵⁵

10. Oktr. <Phurkia>

3/4 6 aufgeweckt durch Kamlakant⁵⁶ und Punya, die kamen um Feuer im Camin zu machen und Tee zu bereiten. Nach bequemem Frühstück hinaus in den hellen, frischen köstlichen Morgen. - 8 Uhr Luft u Flußwasser +1⁰ R. Von 8 - 9 Uhr nach Dwali hinuntergelaufen - Der Blick rückwärts wunderbar schön. Im Hintergrunde des Thales das riesige Zeltdach des <Tar Kot>⁵⁷ (schneeweiß), das wir vorgestern nicht sehen konnten im Nebel u Schneegestöber. Heute ist der Morgen glänzend klar wie gestern - Der <Tar-Kot>⁵⁸ ist bis etwa 8500' hoch vom Thal aus zu sehen (von da aufwärts), weiter abwärts wendet sich das Thal etwas westlich nach Dwali, und die <w>estlich<en> Bergwände verdecken die höchsten Schneeberge; die dann noch sichtbare Spitze mag 17, bis 20,000' hoch sein. - Tropische <Wald> Scenerie ist dadurch charakterisiert, daß die Bäume ganz unregelmässig stehen und ohne Pflege wachsen, z.Th. schief, verwittert, aber knorrig, ungleich an Grösse, Alter, Art und Standort. -

⁵² Nicht identifiziert.

⁵³ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁵⁴ Dak Banglo

⁵⁵ Im Heft ein getrocknetes Edelweiß eingeklebt.

⁵⁶ Kamlakant Upadhya, Hübbe-Schleidens Diener.

⁵⁷ Lies: „Tharkot“.

⁵⁸ Lies: „Tharkot“.

3/4 10 - 12 1/2 von Dwali bis Khati reitend. unterwegs Himbeeren und Brombeeren, Prachtvolle alte Bäume, über 100jährige Kastanien, Eichen etc. - In Khali nicht wieder im Wald kampiert, sondern auf freier Grasfläche am Wege 59 3/4 miles v. Almora. - Regen und Gewitter. - Ermüdet.

11. Oktr. Khati.

Trotz ruhiger Nacht guten Schlafes sehr ermüdet von den Strapazen der letzten Tage. Füße schmerzten, Hacken wund. Morgens Cafe, 9 Uhr solides Frühstück. Vorher kurzer Spaziergang ins Thal. - Man sieht das Sundardhunga Thal aufwärts die 3 Spitzen des East Trisul über die kahlen braunrothen Hochberge herüberschauen. Schöner aber sind die grossen Schneemassen des Nanda Kot Gebirgstocks bis zur Poting Spitze hin. Das hohe Zeltdach des Nanda Kot selbst und ein anderes kleineres daneben offenbar die Spitze nach dem Poting zu schauen über die hell schneebedeckten Vorberge oberhalb Dwali (17,130 etc). - Gestern Abend und heute Morgen Septemberheft der „Sphinx“ gelesen.

Dakuri.⁵⁹ Kurz nach 10 Uhr brach ich zu Pferde von Khati auf. Ein Drittel des Aufstieges ging ich zu Fuß und sandte mein Pony zurück hinter, um Prof. Arnolds⁶⁰ heraufzuholen. 1 - bis 200 Fuß unter der Paßhöhe machten Arnolds⁶¹ u ich 1 1/2 Stunde Halt (2/4 1 - 2 1/4) Thee, und liessen die Coolies unsere Sachen vor uns auf unsere Lagerstätte vom 5. bis 7. Oktober hinaufbringen. Um 3 Uhr fanden wir dort alles in der früheren Weise fertig eingerichtet. - Kälte u Reises Strapazen machen mich sehr erschöpft. - Postkarten geschrieben an Benni⁶² u Bhairab Datt Joshi.⁶³

4 - 5 p.m. Luft +5° R. Wasser +7° R.

8 p.m. Luft +4° R. in geheiztem Zelt 13° R.

⁵⁹ Lies: „Dhakuri“.

⁶⁰ Thomas Walker Arnold (1864-1930)

⁶¹ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

⁶² Benedict Hübbe (1839-1920)

⁶³ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

12. Oktr. Dakuri,⁶⁴

6. a.m. klarer Sonnenaufgang. Alles mit Reif u dickem Eis bedeckt; im Zelt 6 Uhr ungeheizt . 6^oR.

6.30. a.m. geheizt: 9 - 12^o, Packend getrödelt.

8 - 9 a.m. 9 - 10^oR (54^oF) in Wind u Sonne 12^oR. im Wind- und Sonnenschatten.

Gestern <11.X.> Abend zum Sonnenuntergang ritt ich mit Arnold⁶⁵ gehend auf den abschüssigen <Nanda> Bergrücken, der von der höchsten Spitze nach dem Pindari abfällt. Auf halber Höhe saßen wir auf einer schwindligen Spitze über senkrechten Abhang in mehr als 1000' tiefes Thal. Klarer schöner Sonnenuntergang, aber alle Schneeberge waren in Wolken gehüllt, wie alle Tage um diese Zeit.

Heute Morgen 9 1/2 - 10 1/2 Uhr stiegen wir beiden⁶⁶ auf einen Felsvorsprung in halber Höhe über den Südost Abstürzen der Spitze von wo wir <fast> die gleiche Aussicht wie oben hatten, aber die Schneeberge umhüllten sich schon schnell mit Wolken und es gelang mir nur noch theilweise meine Zeichnung vom 6. Oktr. zu berichtigen und zu vervollständigen

11 1/2 - 1 1/2 allein voran Abstieg nach Lokarkhet

2 - 3 p.m 23^o im Zelte (84^oF) im Freien 19 - 20^oR

8 p.m. im Freien 12^o, in ungeschützten Zelt 13 1/2^oR. <was uns jetzt warm vorkam.>

13. Oktr. Sonntag Lokarkhet.

5 1/2 aufgestanden 6 Uhr Kaffee, im Zelt ungeheizt 10^o im Freien 9^o

8 - 10 Uhr abwärts geritten bis zum Kaini Fluß,⁶⁷ wo der Weg nach Milam zum Uttadharia⁶⁸ Paß nach Tibet hinauf führt. Von dort Phurkia 26 1/4 <m[iles]>, Bageswar 17 3/4 <m[iles]>

⁶⁴ Lies: „Dhakuri“.

⁶⁵ Thomas Walker Arnold (1864-1930)

⁶⁶ Lies. „beide“.

⁶⁷ Wohl eher ein Bach.

⁶⁸ Unta dhura

Dort 10 1/2 - 12 1/2 Frühstück mit Arnolds⁶⁹ und Rast. - 12 - 1 p.m. Kaini Thal abwärts 18⁰ R. im sehr behaglichen Schritt-Reiten, - 1 - 2 p.m. Sarju-Thal meistens Trab geritten. - 2 p.m. Ankunft in Kapkot, 22 - 23⁰ R. <(83)>

Bald darauf 2.30 kamen mir Arnolds⁷⁰ nach. - Später tauchte Mr. Gerard Agnew⁷¹ und sein Bruder⁷² (v. Calcutta) im Dak Banglo auf. Längeres religiöses Gespräch mit ihm in meinem Zelte, veranlaßt dadurch, daß er mich um meine Meinung interpellierte, ob ich es für Unrecht hielte heute am Sonntag zu reisen. - Ich sprach mich entschieden gegen alles gewichtlegen auf Aeusserlichkeiten aus: man sollte alle Tage - innerlich - Sonntag feiern; das Bewußtsein das äusserlich Sonntag sei, genüge geistig. Der Thau Abends u Morgens war nicht so stark u kalt wie am 3./4.X, 95

14. Oktr. Kapkot

Morgens 6 Uhr Besuch bei Agnew im Dak Banglo, suchte vergeblich etwas Kaffee (gemahlen) von ihm zu erhalten (er hatte überhaupt keinen mitgebracht). Um 8 Uhr Aufbruch. Beim Thalab-Wandern besonders schöner Rückblick auf den Kapkot Hochthal-Kessel mit der Schneegruppe der Pindari Wand und des Nanda-Kot Spitze im Hintergrunde. Bis 11 Uhr legten wir (ich meist zu Pony) 8 miles zurück. Dabei fungirte ich wie <durchweg> als Head-Chaprassy,⁷³ indem ich die Kulies aufscheuchte und rastlos vorantrieb. Da Arnolds⁷⁴ dies Mal nicht bei Harchila⁷⁵ rasteten, sondern einen weiteren Platz suchten, trieb auch ich die Kulies voran bis Anarscha.⁷⁶ Dort hatten <diese> ihr Mittagsmahl, und wir hatten im Schatten eine bequeme Tasse Thee (11 - 1 Uhr), wobei ich Arnolds⁷⁷ alle meine politischen Weltansichten und Zukunfts-

⁶⁹ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

⁷⁰ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

⁷¹ Gerard D. Agnew

⁷² Nicht identifiziert.

⁷³ Hindi: „chaprasi“ (Tagelöhner).

⁷⁴ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

⁷⁵ Harsila

⁷⁶ Wohl „Anarsa“, Dorf in der Nähe von Harsila.

⁷⁷ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

Ideen entwickelte. 1 - 2 Uhr das Sarju-Thal abwärts geritten bis Bhali Ghat,⁷⁸ 24^oR. Dann zu Fuß den Ladhur Fluß⁷⁹ aufwärts 2 m[iles] (23^oR) mühsamer Anstieg bis Pandrapali 3 1/2 Uhr, wo wir einen bequemen und hübschen Lagerplatz ausgesucht fanden. Malerisches Waldlager.

Unterwegs sahen wir einen Habicht (Kilê) mit einer erbeuteten Schlange auf einem vertrockneten Baum sitzen. Als wir ihn aufscheuchten, flog er mit der zappelnden sich windenden Schlange in den Klauen davon. - Der Weg nach P.⁸⁰ hinauf liegt unmittelbar oberhalb der Brücke über den Ladhur Bach aufwärts ab und ist recht mühsam und steil. Die Brücke ist etwa 3300' hoch, Pandrapali wenigstens 4500-5000' und liegt in einer kesselartigen Erweiterung des Ladhur Thales. Unser Lagerplatz war auf einem flachen Bergvorsprung der Pandrapali gegenüber sich über dem Ladhur erhebt. Die Lage desselben war eine der am meisten malerischen von allen Lagerplätzen unsrer Tour. Auch hatten der Patuari⁸¹ des Ortes unter dem Drucke unsers Chaprassy⁸² an verschiedenen Stellen der Terrassen des waldigen Vorsprunges auf dem wir kampirten <verschiedene> Laubhütten für unseren Koch (Abdurräman) unsere Diener und die Kulies errichtet. Schon unten im Thale an dem Saumpfade von Bageswar nach Kapkot wurden wir von dem Patuari⁸³ empfangen und hinaufgeführt. Unseren Versuch hier aufzureiten, mußten wir bald aufgeben. Der schwergangbare steile Fußpfad war selbst für die Bergponies zu schwierig.

15. Oktr. Pandrapali, ruhige Nacht.

6 - 7 Uhr a.m. 10^oR. <(55)> - 7 bis 10 Uhr stiegen Prof. Arnold⁸⁴ und ich zur Gauri Udiar Höhle⁸⁵ hinauf, wieder unter Führung des Patu-

⁷⁸ Balighat

⁷⁹ Wohl eher ein Bach.

⁸⁰ Pandrapali

⁸¹ Eine öffentliche Amtsperson; Patuaris gibt es auch unter den Tempeltänzerrinnen.

⁸² Hindi: „chaprasi“ (Tagelöhner).

⁸³ Eine öffentliche Amtsperson; Patuaris gibt es auch unter den Tempeltänzerrinnen.

⁸⁴ Thomas Walker Arnold (1864-1930)

⁸⁵ Die Höhle ist 1 1/2 - 2 Meilen von Bhali Ghat entfernt.

ari⁸⁶ und seiner Leute. Der Weg führte fast senkrecht steil im Thal eines Nebenbaches hinauf, der von der Nordwand des Ladhar Baches herabkommt. Derselbe bildet ähnlich dem Ladhar selbst 2 verschiedene Thalkessel in dem oberen liegt das Dorf Gauri Udiar etwa 6000 - 6500' hoch. Gauri ist die Gattin Shivas, Udiar heißt Höhle. Die Gauri Udiar (genau) nördlich von Pandrapali und unserem Lagerplatze dort sehr malerisch an dem engen Ausflusse des Baches aus dem Hochthale gelegen. Es ist eine wenig entwickelte, vielleicht auch nur nicht erschlossene Tropfstein-Höhle ein flaches Rondell etwa 100' breit, 10 - 20' tief und vorne 40 Fuß hoch; möglicherweise befinden sich in dem hinterliegenden Theilen des Berges weitere und grössere derartige Höhlen. Die Legende ist, daß Shiva (Mahadev) hier seine Hochzeit mit Gauri feierte, zu welchem Zwecke die Höhle magisch beleuchtet war, und dann von hier aus sich auf die Höhen des Himalaya zurückgezogen hat. - Zur Feier dieses Festes wird alljährlich in Gauri Udiar ein Markt (fair) oder Festlichkeit abgehalten, bei der die Höhle erleuchtet wird, an der aber nur die Bewohner der Dörfer des Thales und der benachbarten Sarju Thäler theilnehmen. Besucht wird dieser Platz nur von 5 - 10 Sadhus jährlich. Wir fanden das Lager eines solchen vorne in der Höhle, schmutzige Lumpentücher auf einem sehr abgetragenen Leoparden Fell liegend. Europäer waren nie in dieser Höhle[;] nur einmal <vor 10 Jahren> ist ein Engländer in die Nähe dieses Thales gekommen, um dort zu jagen (zu schießen, shooting). - Sehr malerisch war besonders der Blick von der Höhle in das kleine <enge> Thal des Waldbaches der vor derselben abwärts fließt, der Wald z.Th. sonnenbeleuchtet. Wir blieben dort vom 8 1/2 - 9 Uhr. Oben 12^o R. [Im oberen Theile der Höhle ist ein besonders schön entwickelter Stalaktit mit Wellenzeichnung des abfließenden Wassers. Dieser ist zu Ehren von Shiva's Sohn, Bhairab Nath, genannt. Alle Stalaktiten werden als Lingams betrachtet und verehrt, so auch von meinem Diener Kamlakant.⁸⁷ - Dem Verlangen der Leute dort meine Stiefel auszuziehen kam ich nicht nach da <di>es eine gar zu unverhältnismässige Unbequemlichkeit für mich gewesen wäre; und man beruhigte sich auch ohne Weiteres dabei; man nahm sogar die Versicherung

⁸⁶ Eine öffentliche Amtsperson; Patuaris gibt es auch unter den Tempeltänzerinnen.

⁸⁷ Kamlakant Upadhya, einer von Hübbe-Schleidens Diener.

Prof Arnolds,⁸⁸ daß ich ein yavana-Brahmane⁸⁹ sei, ehrfurchtsvoll entgegen; ich forderte den Gruß Namashkar, statt Salam!⁹⁰

Temperatur in der Höhle 8 3/4 Uhr: 12° R.

Nachdem wir uns fast 1/2 Stunde dort aufgehalten hatten, stiegen wir wieder zu Thal 3/4 9 - 10 Uhr - weniger mühsam. - Bei Pandrapali fand ich eine Kornmühle ähnlich der am []⁹¹ bei Almora. In einer ausgemauerten []⁹² Höhle von <etwa> 4 x 5' breit u tief und 3' hoch dreht sich eine Holzwelle an deren aufgebauschtem unteren Theile hölzerne Flügel sitzen ähnlich denen des Sternes auf den⁹³ Weihnachtsbaumes.⁹⁴ Auf die eine Seite desselben fällt das Wasser darauf und fließt unten nach vorne wieder heraus. Die Welle ist oben und unten mit Eisen beschlagen und dreht sich in Steinlagern am oberen Ende ist die Welle verlängert und dreht in der drüber befindlichen Kammer einen Mühlstein auf einen anderen; zwischen beiden wird das Korn gemahlen. - <Etwa um> 10 Uhr langten wir wieder am Lagerplatz an, wo wir Mrs. Arnold⁹⁵ zurückgelassen hatten, die sich zu ermüdet fühlte. Arnolds⁹⁶ Sachen waren schon vorangeschickt; ich packte auch meine zusammen. -

3/4 11 Uhr brachen wir auf 20° im Schatten 21° in der Sonne. - 1/4 12 - 12 1/4 bei der LadhurBrücke am Sarju gerastet - 19° im Schatten. - 12 1/4 - 1 Uhr am Sarju 23° R. - Lager bei Bageswar auf dem Bergvorsprung jenseits des Gomati, zukünftiger Platz des Dak Banglo. Nach Sonnenuntergang 5 Uhr - 5 1/2: 21° - <19° R.>

⁸⁸ Thomas Walker Arnold (1864-1930)

⁸⁹ Mit diesem Sanskritwort werden Griechen und Ausländer bezeichnet.

⁹⁰ Siehe auch Wilhelm Hübbe-Schleiden, „Indien und die Indier, kulturell, wirtschaftlich und politisch betrachtet“, in Mitteilungen der geographischen Gesellschaft in Hamburg, XIV (Hamburg: L. Friederichsen & Co., 1889), 2, Seite 10.

⁹¹ Hier freier Raum für ein nicht geschriebenes Wort.

⁹² Zeichnung des Mühlrades hier nicht wiedergegeben.

⁹³ Lies: „dem“.

⁹⁴ Lies: „Weihnachtsbaume“.

⁹⁵ Mary Arnold

⁹⁶ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

16. Oktr. Bageswar. <26 - 26 1/4 m.[iles] v. Almora>

Traumbild: eine öffentliche Wahlversammlung in Amerika. Der beliebteste Redner trat auf fast wie balancierend auf einer winzig kleinen sehr hohen Plattform-Fläche ohne Geländer, - ein Mann, Lincoln⁹⁷ <etwas> ähnlich, aber kleiner, - dem Gefühl nach der Leiter, Mann des Tages, konnte Präsident der Ver. Staaten sein. Danach trat ein anderer ebenso gewandter engl. Redner auf und endlich ein Deutscher der in Versen (gereimt) zu sprechen schien. Ich verstand jedoch nichts von dem Inhalt all dieser Rederei.

3 - 4 Uhr Gewittersturm ohne Regen. Ich trommelte die Diener u Chaprassies⁹⁸ heraus, um die Zelte besser zu sichern mit mehr Seilen gegen den Wind zu befestigen und die Seiten mit Steinen zu belasten. - Dann in Stiefeln weiter geschlafen. - Sonnenaufgang bedeckt.

6 Uhr 12^O R. - 7 Uhr Schneeberge klar

8 Uhr mit Kamlakand⁹⁹ zur Stadt, um nach Prof. Arnolds¹⁰⁰ Pony zu sehen, das er vergeblich von Chaukuri¹⁰¹ erwartete. - Besuch bei Tara Datt Pant im Missions Dispensary; bezahlte ihn 1 Rupie für Medicin und Behandlung eines meiner Chaprassies.¹⁰²

9 Uhr vor meinem Zelte 27^O R. <(93)>

9 - 10 Uhr Frühstück, 10 1/4 Aufbruch

26 - 24 mile Arnold¹⁰³ u ich auf 3 Ponies Trab u Galopp. - 24 - 22 m.[iles] 10 3/4 - 11 1/4 steiler Anstieg bis zu Ram Shah's¹⁰⁴ <chiranji Lalis> (zurück von Badri Shah,¹⁰⁵ der mir das Zelt geliehen) Villa. Wir rasteten dort, Blumen, Orangen, - Geranien in weissen Nachttöpfen gepflanzt, deren Gebrauch die Indier kaum kennen.

12 - 1 Uhr bis zur Paßhöhe ca 21 m[iles], ca. 5500' hoch Sonne leicht umwölkt 14 - 15^O R. - Dann 1 1/2 m[iles] (bis 19 1/2 m[iles] von Almora)

⁹⁷ Abraham Lincoln (1809-1865)

⁹⁸ Hindi: „chaprasi“ (Tagelöhner).

⁹⁹ Hübbe-Schleidens Diener.

¹⁰⁰ Thomas Walker Arnold (1864-1930)

¹⁰¹ Dhakuri

¹⁰² Hindi: „chaprasi“ (Tagelöhner).

¹⁰³ Thomas Walker Arnold (1864-1930)

¹⁰⁴ Wohl der Bankier Anti Ram Shah in Almora.

¹⁰⁵ Lala Badri Shah, Bankier in Almora.

steil bergab, 19 m.[iles] Dorf: Chhauna. - 18 1/2 m[iles] Dorf Mátela beide Dörfer im oberen Djillar Thale oberhalb Karalagaon, im Hintergrund <die> Binsar Gruppe. Bald hinter Mátela unweit dem 18ten Meilenstein 2 - 3 Uhr Thee & Luncheon, an dem ein Fakir Theil nahm ca. 4700' hoch 20^o R im Schatten, 22^o reitend. - Hinter uns entlud sich ein Gewitter über dem Passe, den wir soeben passiert hatten; doch blieben wir selbst trocken.

3 1/4 Aufbruch; ich bis 16 m.[iles] gehend
 von 16 1/2 m[iles] bis 15 1/4 zur Paßhöhe von ca 5300 - 5400' 1 1/2 steiler Aufstieg dann bis 15 m.[iles] Takula 1/4 m.[iles] abwärts Zeltlager am Nordabhange des Dak Banglo aufgeschlagen <ca 5200'>
 6 Uhr kurz nach Sonnenuntergang 12^o R.

17. Oktr.

Jesus Christus gestern und heute, d.h. der Christus der in uns jeder Zeit gegenwärtig ist, nur der ist derselbe in Ewigkeit, nicht der geschichtliche Jesus von Nazareth, der vor 1900 Jahren in <Palästina> geboren wurde.

Takula 6 - 7 a.m.: 7^o R. Frühstück 8 a.m.

3/4 9 Uhr Aufbruch. Wir hatten einen Theil unserer Sachen zurückgelassen, da nicht früh genug eine hinreichende Anzahl Kulies zu beschaffen war. Wie das Dak Banglo Buch beweist, ist dies eine ganz gewöhnliche Schwierigkeit für alle Reisende dort.

3/4 9 - 1/2 10: Die Miles 15 - 12 leicht abwärts bis etwa 5000'. Die Miles 12 - 10 1/2 steil aufwärts bis etwa 6000'. Von dort wenig Höhenunterschied des Weges. - Kurz vor dem Passe (10 1/2 m[iles]) werfen unsere Säisse¹⁰⁶ Kupferstücke, je 1 Pice, in das hohle Astloch eines alten Eichenbaumes. Auch ein besonders armer und elend aussehender Junge warf sein Pice-Stück hinein und neigte sich zu einer kurzen Andacht gegen die Spitze des östlich gelegenen Berggipfels. Auf Befragen zeigte man uns das Haus eines Sannyasi, der dort oben wohnt, und gelegentlich zum Paß herunterkommt, und das dort für ihn angesammelte Geld aus dem hohlen Baum holt.

¹⁰⁶ „sais“, von Arabisch „sa'is“ (Pferdeknecht, Stallknecht).

Je höher wir stiegen dem Paß zu, desto weiter kamen die Schneeberge heraus, doch hüllten sie sich wie jetzt alle Tage bald mehr und mehr in Wolken.

11 1/4 Uhr 8 1/2 miles schattige Quelle. 14^o im Schatten. - 11 - 12 Uhr: 9 - 7 miles: 17= Sonne

11 1/2 Uhr: 7 1/2 miles Kreuzung der Wege Almora-Takula und Binsar Hawalbag.¹⁰⁷

12 Uhr ca 6 1/2 miles, 6000' <Dinapani>¹⁰⁸ Rast im Schatten und Nähe einer Quelle: 14^o R.

12 - 1 1/2: Frühstück, Thee, Hühnchen & Jam.

1 1/2 - 3 1/2 Heimritt: 18 - 20^o R. <(73 - 7)7>

3 1/2 Ankunft im Almora. - Ich begleite Arnolds¹⁰⁹ zum Dag-Bungalow und zur Post. - Endlich im Hause Banglo von Devi Datt Joshi (Deputy Collector) machte ich mir eine Tasse schwarzen Kaffee, gegen Blähungen, die mich plagten. Das Übel wurde ärger, kolilartig; ich legte mich früh zu Bett, ohne den versprochenen Besuch bei Arnold¹¹⁰ machen zu können

Bhairab¹¹¹ brachte mir 3 Dosen eines Pulvers von seinem Vater, das gute Wirkung hatte. Ich hatte nur lange auf Kamlakants¹¹² Rückkehr von seinem Hause zu warten, aber Wärmflaschen beruhigten meinen aufgedunsenen Leib und schon vor Mitternacht fand ich Schlaf. -

Von 17. - 19. ist Diwali-Fest (von Sanskrit dipa= Lange und mala = Guirlande) ein Illuminationsfest zu Ehren von Lakschmi der Glücksspendenden Gattin Vishnus. Am Tage sind alle Häuser und Läden möglichst mit Blumen geschmückt, Nachts mit indischen Öllampen an deren Stelle manche europäische Lampen gesetzt haben und Petroleum an die Stelle von Senf-, Sesam- oder Rubsan-Öl. - Ich konnte am heutigen Abend nur von meiner Gallerie aus den Lichterglanz der erleuch-

¹⁰⁷ Lies: „Hawalbagh“, Ausflugsort und Picknickplatz.

¹⁰⁸ 2 1/2 Meilen von Almora entfernt.

¹⁰⁹ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

¹¹⁰ Thomas Walker Arnold (1864-1930)

¹¹¹ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹¹² Kamlakant Upadhya, Hübbe-Schleidens Diener.

teten Stadt sehen. Ich begann diese Reise am günstigsten Tage und beendete sie an dem fröhlichsten Feste der Hindus.

18. Oktr. <Almora>

Spät und mit empfindlichen Leibschmerzen machte ich mich heraus. Gestern Abend waren nur 4 Kulies mit dem wichtigsten vorausgesandten Theile[n] meiner Sachen angekommen, die 2 letzten brachten das Zelt und meine Feldmöbeln erst heute morgen. Dann lohnte ich die Chaprassies¹¹³ und den Saïs¹¹⁴ ab. Gesamtkosten der Reise: 144 Rupies. - von 10 - 12 ging oder schleppte ich mich unter Leibschmerzen zu Arnolds,¹¹⁵ zu deren Frühstück ich mich hinsetzte. Ein paar Bissen Minced Fleisch¹¹⁶ (attullon)¹¹⁷ und Reis mit Chutney machten mich viel besser und erleichterten mich fast gänzlich von meinen Schmerzen. - Dann Aufpacken,¹¹⁸ Sachen einordnen und Reparaturen. Nachmittags wieder mit Boy¹¹⁹ in den Bazar (Medical Hall u Bäcker, Provision) und zu Arnolds¹²⁰ im Dak Bungalow, wo ich Mrs Arnold¹²¹ <meine> verschiedenen Temperatur Notizen während unserer Bergtour mitteilte. Ingwer- und Pfefferminz-Zuckerplätzchen stellten meine Verdauung wieder ganz her. - Heimkehrend um 7 Uhr sah ich die Illumination von Stadt u Thal.¹²²

Um 7 1/2 Uhr zu Bett.

19. Oktr. <Almora>

Gekräftigt und leidlich wohl

Nach Chota Haziri¹²³ Spaziergang um Haridhungi.¹²⁴ Dann zu Ar-

¹¹³ Hindi: „chaprasi“ (Tagelöhner).

¹¹⁴ „sais“, von Arabisch „sa'is“ (Pferdeknecht, Stallknecht).

¹¹⁵ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

¹¹⁶ Minced meat

¹¹⁷ Unsichere Lesart.

¹¹⁸ Lies: „Auspacken“.

¹¹⁹ Hier: „Diener“.

¹²⁰ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

¹²¹ Mary Arnold

¹²² Im Rahmen des Diwali-Festes zu Ehren der Göttin Lakshmi.

¹²³ Kleines Frühstück.

¹²⁴ Hiradungi, ein Platz nahe Simtola.

nolds¹²⁵ im Dag-Bangalow; dort von 10 - 11 mit ihnen geplaudert und sie 11 1/4 zu Shah Lall begleitet u Abschied. - Erleichterd[es] Ende dieser weltlich angenehmen und für mich nothwendigen Verbindung. - Ich hatte jedenfalls die Bergtour zu machen. Allein (ohne Arnolds¹²⁶) hätte ich diese nur schwer und unvollkommen, jedenfalls nicht so glücklich und an Erfahrung erschöpfend ausführen können. Ich mußte aber diese Tour machen, einmal um meine Kenntniss Indien, zu dem auch der Himalaya gehört zu vervollständigen und dadurch zugleich diejenigen befriedigen zu können, die im oder aus dem Himalaya besondere geistige Hülfe oder Förderung erwarten (Banon¹²⁷ u Oakley¹²⁸) zum andern, um zu lernen, daß ich eine Pilgerfahrt nach Badrinaray¹²⁹ & Gangotri¹³⁰ nicht wohl machen kann, weder physisch noch pekuniär. - 12 Uhr Frühstück weiter gepackt und geordnet, - 7 Uhr Abendessen Lohn-Palaver mit d. Dienerei - 10 Uhr zu Bett.

20. Oktr. <Almora> (Sonntag)

49. Geburtstag, Eintritt in das 50. ste Lebensjahr -

Lebhafte Träume: Grosses Fest mit dramatischem Spiele, einer der Hauptleiter, Veranstalter oder Wirth schien ein Geistlicher zu sein, Scenerie <Mittel oder Süd->Deutschland. Ich sollte mich am Management eines Journals mit Anzeigen betheiligen. Auch Günther¹³¹ war dort auf grossem Wagen hingefahren gekommen. - In einem 2. Traum war ich in einer orientalischen Stadt voller Bazare; und in einem 3. Traume irrte ich in einem grossen Gebäude mit vielen hohen Hallen u Gängen umher; darin waren viele Menschen (auch Hindus) die theils nach intellektuellen (gelehrten), theils nach spirituellen (geistigen[]) Zielen strebten.

Die Sozialdemokratie mit allgemeiner Arbeitspflicht [Zwangsarbeit und organisirter Produktion] ist das beste cultivatorische Erziehungsmittel nicht nur für die niederen Classen der europ. Rasse, sondern

¹²⁵ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

¹²⁶ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

¹²⁷ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumplantage betreibt.

¹²⁸ Isabel (1854-1814) oder Alfred J. Cooper-Oakley (1853-1899).

¹²⁹ „Badrinarayan“, berühmter Vishnu-Tempel in Badrinath.

¹³⁰ Ort nahe der Gangesquelle.

¹³¹ Günther Wagner (1842-1930)

mehr noch für die faule Armuth der orientalischen Völker insbesondere den Hindus, Arabern, Fellachs¹³² etc etc

20.X, 95:

8.30 a.m. 15^o in der Sonne

9, a.m. 15^o im Schatten. - Von 9 - 10 beim Amer.[ikanischen] Method.[isten]¹³³ Sanatorium am Fusse der Shintola¹³⁴ Höhe vorstehende Zeichnung gemacht. - Erklärungen:¹³⁵

Feststellung der Höhenpitzen & Fixierung d. Zeichnung.

Arrangemant mit Dak Banglo Kansamah¹³⁶ mir 3 Gerichte täglich für 10 annas zu liefern

21. Oktr. Almora

Nach meiner gestern wieder angeregten, mehr gehobenen Stimmung heute etwas schwächer, abgespannt.

8 - 11 <a.m.> wieder nach Schintola hinauf, oben auf die Spitze. 8 1/2 a.m. 10^o R in Sonne & Wind

9 Uhr 9^o im Schatten

10 1/2 Uhr 19^o in Sonne ohne Wind, 17^o in Sonne <mit Wind>

Eine neue Aufgabe bietet sich mir, indem ich die Entwicklungszwecke der Indo-Arier (Hindus) im Vergleich zu derj. der europ. Arier als einen niederen Cyklus oder Spiralgang erkenne. Sich darüber zu ärgern oder den Unbequemlichkeiten der Sachlage bei der hier mangelnden materiellen und intellektuellen Kultur durch Abreise von Indien zu entziehen ist keine Lösung der Aufgabe.

Frage: Soll der Rassentypus der verschiedenen Entwicklungsstufen der indischen Völker erhöht werden? - Nein, denn es sollte stets jede Entwicklungsstufe wohl ausgebildet vorhanden sein, damit alle Arten von Seelen in jedem Stadium der Entwicklung die richtige Gelegen-

¹³² Bauern in Ägypten.

¹³³ Mission of the American Methodist Episcopal Church.

¹³⁴ „Simtola“, ein Platz etwa 3 km von Almora entfernt mit Blick auf den Himalaja.

¹³⁵ Die Gebirgsprofil-Zeichnung mit den Erklärungen ist hier nicht wiedergegeben.

¹³⁶ „Khansamah“, ein Bedienter, der für Essen und Speisen zuständig ist, oft auch schlicht: „Koch“.

heit zur Verkörperung finden. - Was ist dann zu thun? Es ist zu erkennen

- 1: Was kann die europ. Rasse von den Hindus lernen und annehmen?
2. Was kann sie ihnen bieten und für sie thun?

Praktisch in irgend einer dieser Richtungen zu wirken kann kaum meine Aufgabe sein während der paar letzten schwachen Restjahre meines bewegten Lebens. Dagegen könnte ich Bücher für beides schreiben, wenn ich nicht daneben meinen Lebensunterhalt zu erwerben habe. Vereinbar damit wäre höchstens eine leichte Journal-Redaktion oder ein Vortrags-Cyklus im Winter.

A; 1. Djanma¹³⁷ historisch, 2. philosophisch.

B. Staats-Socialismus oder Central-Organisation als Lösung der Weltkulturaufgabe der Cultivation.

Für das liberale Laisser faire und selbst für das Hertzkasche¹³⁸ Socialsystem¹³⁹ sind nur sehr wenige höchst Entwickelte in Europa und Amerika reif. Für Asien und Afrika sowie für die niederen Classen der europ. Rasse bedarf es einer Central-Organisation Staatsocialismus u Culturstelsel.¹⁴⁰

Das beseitigt die Kasten-Plage ganz von selbst. Auch Wismann¹⁴¹ in Afrika sollte man diese Thatsachen in Wort u Schrift klar machen.

Vergl. auch Black¹⁴² Loop Buch.¹⁴³ -

Briefe an Salzer,¹⁴⁴ Dharmapala,¹⁴⁵ Banon,¹⁴⁶ Ras Bihary¹⁴⁷

¹³⁷ Auch „Janma“ geschrieben (Geburt, Wiederverkörperung).

¹³⁸ Theodor Hertzka (1845-1924)

¹³⁹ Das freie Genossenschaftssystem der Freilandbewegung.

¹⁴⁰ Holländischer Begriff für das in Indonesien zeitweilig geltende System, daß anstelle direkter Abgaben die Bauern einen Teil ihres Landes und ihrer Arbeitskraft der Regierung zur Verfügung stellten und das Land nach den Wünschen der Regierung bebauten, die dann die Erträge vermarktete.

¹⁴¹ Hermann von Wissmann (1853-1905); zu dieser Zeit Gouverneur von Deutsch-Ostafrika.

¹⁴² Lies: „Back“.

¹⁴³ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III; unter 21. Oktober 1895.

¹⁴⁴ Leopold Salzer

¹⁴⁵ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

22. Oktr.

Sehr lebhafter, die ganze Nacht fortgesetzter Traum einer officiösen Expedition (international) in ein ganz oder halb unkultiviertes Land. Dabei spielten viele Anklänge (Erinnerungen) an die Pindari-Tour hinein. Es war aber übrigens eine Expedition mit militärischem u diplomatischem Charakter, obwohl nicht amtlich, sondern mehr privat. Sonderbar war, daß wir Deutschen dabei auf die Repräsentation durch ein französisches Kriegsschiff angewiesen waren. Wir aber waren hauptsächlich vertreten durch einen reichen, vornehmen deutschen Adligen (Höfling) der u.a. auch die Kosten für uns zu bezahlen schien. Leider notierte ich nicht gleich die vielen lebhaft ausgemalten Einzelheiten nach dem Erwachen.

7 - 8 a.m. um Haridungi¹⁴⁸ bis Sitoli Weg im Schatten 9^o in der Sonne 12 - 13^o R.

Am 20. war die Luft und der Blick auf die Schneeberge am klarsten, seit dem wenige Europäische Post an Benni,¹⁴⁹ Dr. Ottmer¹⁵⁰ Dawson Rogers¹⁵¹ & Pestonhi Mehta Yokotem¹⁵²

Mit Bhairab¹⁵³ Abschiedsbesuch bei Avedananda¹⁵⁴ und seinen Brüdern,¹⁵⁵ die morgen fortgehen,¹⁵⁶ Naini Tal, Jeypur¹⁵⁷ etc.

¹⁴⁶ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbauplantage betreibt.

¹⁴⁷ Ras Bihari Mukherji

¹⁴⁸ Hiraungi, ein Platz nahe Simtola.

¹⁴⁹ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁵⁰ Ernst Ottmer (1857-1904), Arzt in Braunlage im Harz und Schwager von Rudolf Otto (1869-1937).

¹⁵¹ Edmund Dawson Rogers (1823-1910), Spiritist und Gründer der Society for Psychical Research.

¹⁵² Unsichere Lesart.

¹⁵³ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁵⁴ Abhedananda (1866-1939), Schüler Ramakrishnas (1836-1886) und Mitarbeiter Vivekanandas (1863-1902).

¹⁵⁵ Sadananda und Nirmalananda.

¹⁵⁶ Beide wohnten in Almora bei Amar Nath Shah.

¹⁵⁷ Unsichere Lesart.

23. Oktr:

7 - 10 Uhr auf dem Ostabhang von Schintola¹⁵⁸ nach Pannanola Weg. Dort 8 - 9 Manöver der Gurka-Truppen,¹⁵⁹ Zurücktreiben einer kleinen Parthei in das Schual¹⁶⁰ Thal, die wohl einen Rückzug decken vorstellen sollte. Hundertfaches Echo an den Bergen ringsum

Schrieb Anfang der Lösung des Welträtsels, Eine Pilgerfahrt ins Paradies¹⁶¹

Brief an F. Hauser,¹⁶² Zeichner, Näefels Schweiz:

Nach Ihrem Schreiben vom 14. Septr zu urteilen scheint es, daß Sie bisher alle Gedanken der esoter. Erkenntnis nur mit d. Verstande nicht mit dem Herzen aufgenommen haben. In Ihrem jetzigen Zustande ist es unmöglich, Ihnen auch das Sonnenklarste klar zu machen. Sie widersprechen sich selbst fast Satz für Satz.

Nur das Eine bitte ich Sie, nicht zu vergessen und stets im Auge zu behalten, <mag> Ihr geblendeter Verstand Ihnen diese Thatsache auch hundertmal abstreiten, das stille Bewußtsein Ihres Herzens sagt Ihnen doch, daß es so ist: Sie können jeden Augenblick sterben! Und dann wird Ihr Zustand das absolute Gegentheil sein von Ihrem jetzigen. Wie Sie sich jetzt zu wünschen einreden, wird Ihnen dann als furchtbarste Qual erscheinen und umgekehrt. Sie leben dann als persönl. Bewußtsein fort, ohne Körper, ohne die Möglichkeit, einen einzigen Ihrer Gewissensbisse zu betäuben oder zu vergessen; denn es giebt dann keine Sinnewelt mehr für Sie, nur Ihre Gedankenwelt, mit der Sie untrennbar verbunden sind und da Ihnen unaufhörlich gegenwärtig ist. Ihnen fehlt dann die Gelegenheit, irgend etwas Versäumtes nachzuholen, irgend einen Fehler wieder gut zu machen, bis Sie nach völligem Ausleben, Auswirken, Ausschwingen dieses Gedankenlebens (subj. Hölle als Himmel) wieder in eine neue Verkörperung eintreten. In der Zwischen-

¹⁵⁸ Simtola

¹⁵⁹ Gurkha Truppen, ursprünglich aus Nepalesen gebildet.

¹⁶⁰ Lies: „Shoal“.

¹⁶¹ Nach Hinweisen in Briefen wurde dieser Aufsatz an die „Deutsche Rundschau“ gesandt. Der Titel selbst scheint eine Anspielung auf den englischen Titel „Pilgrimage to Paradise“ zu sein, der seit dem späten 16. Jahrhundert mehrfach belegt ist.

¹⁶² Fridolin Hauser (1873-1900)

zeit erscheint Ihnen das Erdenleben in der Sinnenwelt nur wie eine Kinderschule, die Sie mit mehr oder weniger Erfolg oder Mißerfolg durchlaufen haben. Je nach diesen Ergebnissen treten Sie in der Neuverkörperung in eine höhere Classe jener „Schule“ oder nicht; - Bis Sie sich durch Verzicht auf persönliches Dasein („in der Gottheit“) selbst erlösen.

Mein Freundesrath ist: Handeln Sie stets danach! Ihr brüderlich ergebener H.S.

5 Uhr nach Sonnenuntergang 13^OR.

24. Oktr. Halb bedeckt, Halbklar

Sonnenschein 7 - 8; 9^OR.

Spaziergang um Almora

Beendete: Lösung des Welträtsels Eine Pilgerfahrt ins Paradies.¹⁶³

Die Luft wurde immer unklarer, fast Regen drohend, die Schneeberge gespenstisch.

5 Uhr Sonnenuntergang für Almora hinter der Siah¹⁶⁴Devi Spitze¹⁶⁵

25. Oktr. 8 - 10 1/2: 9 - 14^O

am Fuß des Schintola¹⁶⁶ die umseitige Zeichnung gemacht, leider im Black¹⁶⁷ Loop Buch¹⁶⁸ ohne zu beachten, daß die Rückseite beschrieben war

¹⁶³ Nach Hinweisen in Briefen wurde dieser Aufsatz an die „Deutsche Rundschau“ gesandt. Der Titel selbst scheint eine Anspielung auf den englischen Titel „Pilgrimage to Paradise“ zu sein, der seit dem späten 16. Jahrhundert mehrfach belegt ist.

¹⁶⁴ Auch „Shyahi Devi“ und „Sayahi Devi“ geschrieben.

¹⁶⁵ Die folgende Zeichnung des Gebirges von Simtola aus gesehen ist hier nicht wiedergegeben

¹⁶⁶ „Simtola“, ein Platz etwa 3 km von Almora entfernt mit Blick auf den Himalaja.

¹⁶⁷ Lies: „Back“.

¹⁶⁸ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III. Die Zeichnung ist aus dem „Back-Loop“ herausgenommen und ins Tagebuch eingeklebt.

Babaji Kripanand Abadhut,¹⁶⁹ der sich vorgestern wieder bei mir sehen ließ, siedelte heute von Pataldevi¹⁷⁰ zu mir über.

Europ. Post empfangen von Walter,¹⁷¹ Christusbilder, Driessen,¹⁷² Deinhard,¹⁷³ Ottmer¹⁷⁴ (keiner von Benni¹⁷⁵)

Schrieb an Driessen,¹⁷⁶ Prof. Arnold.¹⁷⁷

Copierte Jwala Prasada's¹⁷⁸ Remarks zu Pasupatis¹⁷⁹ Briefen

26. Oktr:

Früh heraus, um früh zu Frühstück, um mit Bhairab¹⁸⁰ den Tag über auswärts verbringen zu können. Um 9 1/2 statt 11 Uhr Frühstück des Khansamah.¹⁸¹ - Schrieb an Mrs Salzer¹⁸² (früher Mr.¹⁸³ Elin White) Walter¹⁸⁴ und Benni.¹⁸⁵

Um 12 Uhr holte mich Bhairab¹⁸⁶ ab, und wir verbrachten den ganzen Nachmittag in Mátela und Hawalbagh.¹⁸⁷

¹⁶⁹ Kripananda Abadhut

¹⁷⁰ Patal Devi

¹⁷¹ Walter Hübbe (1842-1914)

¹⁷² Clemens Driessen (1857-1941)

¹⁷³ Ludwig Deinhard (1847-1917)

¹⁷⁴ Ernst Ottmer (1857-1904), Arzt in Braunlage im Harz und Schwager von Rudolf Otto (1869-1937).

¹⁷⁵ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁷⁶ Clemens Driessen (1857-1941)

¹⁷⁷ Thomas Walker Arnold (1864-1930)

¹⁷⁸ Der indische Theosoph Jwala Prasada.

¹⁷⁹ Pashupati Deva

¹⁸⁰ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁸¹ Ein Bedienter, der für Essen und Speisen zuständig ist, häufig schlicht: „Koch“.

¹⁸² Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

¹⁸³ Lies: „Mrs.“.

¹⁸⁴ Walter Hübbe (1842-1914)

¹⁸⁵ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁸⁶ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁸⁷ Ausflugsort und Picknickplatz.

1 - 2 p.m. 19^o im Schatten 22^o in Sonne
 3 - 4 in Hawalbagh Thee, u Obst -
 4 - 6 Heimweg nach befriedigender Tour
 Verbesserte „Lösung unseres Daseinsrätsels“¹⁸⁸

27. Oktr Sonntag.

7 a.m.: 8^oR.

11 - 12 a.m. im Zimmer 12^o R. in Sonne und Wind 16^o R, in Sonne ohne Wind 20^o R.

Köstlicher Herbsttag mit erfrischender Luft

Erneute Versuche der Sammlung zur Meditation sitzend auf Bhairabs¹⁸⁹ Stuhl mit Johannis¹⁹⁰ Mantram (Luk. 21, 36)

Beendete die Fertigstellung des Manuskripts Lösung unseres Daseinsrätsels.¹⁹¹

Sonderbar: Während <um 5 Uhr die Sonne untergeht> es Abends um 6 Uhr dunkel um 6 1/2 Uhr Nacht ist, wird es um 5 1/2 des Morgens schon hell, und bald nach 6 geht die Sonne auf.

28. Oktr.

Schon kurz vor 6 1/4 a.m. erhellten die ersten Sonnenstrahlen die Schneeflächen des Badrinath u Kedarnath und fast gleichzeitig die Spitze ? [des] Siah¹⁹² Devi und den ganzen Bergrücken.

7 - 10 hinunter über die Post unterhalb der Mall entlang zum Doarari¹⁹³ Rücken hinunter bis oberhalb des Dorfes nach der Furt über den Kosi Fluß zu. Zurück nach Brighton Corner¹⁹⁴ hinauf u. Mall.

12 Uhr: 13^o R im Schatten.

¹⁸⁸ Nebentitel des Aufsatzes „Pilgerfahrt ins Paradies“.

¹⁸⁹ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁹⁰ Gemeint ist wohl Alois Mailänder (1844-1910?).

¹⁹¹ Nebentitel des Aufsatzes „Pilgerfahrt ins Paradies“.

¹⁹² Auch „Sayahi Devi“ und „Shyahi Devi“ geschrieben.

¹⁹³ Höhenzug mit Tal.

¹⁹⁴ Brighton End Corner; Platz in der Nähe von Almora zur Beobachtung von Sonnenauf- und -untergang.

Europ. Post erhalten, 3 - 4 Tage vor der gewöhnlichen Zeit. Briefe von Günther¹⁹⁵

Die Unterstützung für 1896-97 zugesagt,¹⁹⁶

Benni,¹⁹⁷ der von der Theosophie befreit zu sein wünscht, Engel,¹⁹⁸ der eine Prunk-Adresse der D. T. G.¹⁹⁹ an mich mit 48 Unterschriften ein-sendet und Appelhans,²⁰⁰ der definitive Entscheidung über die Sphinx verspricht.

Seit dem Ende des Sommers habe ich meinen leiblichen Körper gepflegt und ich habe erreicht, daß das Material der äusserlichen Gestalt wieder etwas mehr widerstandsfähig geworden ist. Aber das meine Seele dabei nicht an Kraft zugenommen hat, so kann es mich nicht wundern, daß auch meine Körperkräfte nur momentan u körperlich sind.

Die geringste Störung meines Stoffwechsel, also der Ernährung, läßt mich²⁰¹ sofort geschwächt fühlen, unlustig zu gehen und meine Beine wie Blei. Bin ich aber einige Zeit gegangen und habe durch die Einathmung frischer Luft meinen Stoffwechsel belebt, so nehmen auch meine Kräfte zu und ich kehre oft von stundenlangem Spaziergange frischer und weniger müde heim, als ich fortging.

In den letzten 10 - 12 Jahren hatte meine Körperbeschaffenheit bereits das Stadium erreicht, in dem sie überwiegend von dem Befinden meiner „Seele“ abhing; oder da ich diese „Persönlichkeit“ in mir auch möglichst unterdrück hatte, so war mein Körperbefinden fast ganz abhängig von meiner geistigen Anregung. In Berlin u Deutschland rieb mich dies auf, da ich die Anregung fast ganz ausschließlich aus mir selbst heraus zu beschaffen hatte. Hier in Indien kam sie²⁰² viel von aussen; aber

¹⁹⁵ Günther Wagner (1842-1930)

¹⁹⁶ Hübbe-Schleiden wurde von Günther Wagner (1842-1930) finanziell unterstützt. Erst im Zusammenhang mit der Bildung der Anthroposophischen Gesellschaft, der Günther Wagner beirat, wurde diese Unterstützung eingestellt.

¹⁹⁷ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁹⁸ Julius Paul Ludwig Engel (1854-1925)

¹⁹⁹ Deutsche Theosophische Gesellschaft (Name der Berliner Loge); gegründet am 29. Juni 1894.

²⁰⁰ Eugen Appelhans (1857-1907)

²⁰¹ Doppelt geschrieben.

²⁰² Gemeint ist die „geistige Anregung“.

mein Körper war dazu zu schwach und so brach ich zusammen. Es rächt sich jetzt daß ich mein Nervensystem all die letzten 10 Jahre beständig überarbeitet und unterernährt habe. Hier in Almora scheine ich hauptsächlich die Aufgabe zu erfüllen gehabt zu haben, diesen Fehler wieder gut zu machen <cf dagegen 6. und 7. Novbr.>

29. Oktr.

7 - 8 Besuch bei Bhairab²⁰³

8 - 10 nach Snowy View.²⁰⁴

Briefe an Günther²⁰⁵ und Benni²⁰⁶ (je 8 Seiten) geschrieben und mit dem 12 seitigen an Driessen²⁰⁷ zusammen abgesandt; M.S.²⁰⁸ „Lösung des Daseinsrätsels“²⁰⁹ gestern

In ähnlicher Reihenfolge wie ich die Stärkungsmittel als Zusatz zu meiner Nahrung mit dem Erfolge einer wirklichen Kräftigung meiner Verdauung und meines Stoffwechsels anwandte, sollte ich dieselben auch allmählich wieder aufgeben. Den Rum habe ich bereits mit der Bergtour erledigt, und mit dem Bedürfnisse für solches Reizmittel ist nur auch aller Geschmack an demselben vergangen: Fleisch, Rum, Limonade, Fleisch Kaffee, Butter, Thee, Zucker,

Abends setzte fort oder vielmehr begann von neuem die Reinschrift der Geistigen Religion im Christentum oder Geist des Christus im Neuen Testamente

5 1/4 p.m. letzte Sonnenstrahlen auf den Schneefeldern von Kedar-nath.

30. Oktr.

Ein Traum der letzten Nacht führte mich wieder einmal nach dem fiktiven Traum-Gabun²¹⁰ in dem Versuche es zu sehen, der aber ebenso

²⁰³ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

²⁰⁴ Ein Platz, von dem aus die schneebedeckten Berge zu sehen sind.

²⁰⁵ Günther Wagner (1842-1930)

²⁰⁶ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁰⁷ Clemens Driessen (1857-1941)

²⁰⁸ Manuskript

²⁰⁹ Nebentitel des Aufsatzes „Pilgerfahrt ins Paradies“.

wenig wie früher glückte. Dieser scheiterte daran, daß halbwegs an der hochufrigen Küste entlang in einer Apotheke oder Medical Dispensary ein „permiss de séjour“ gelöst werden mußte, und daß mich dabei mein als Dr. Wilh. Hübbe angegebener Name oder Erkennung meiner Person, trotz 30 - 40 Jahre <gealters-Seins> in den 20 Jahren, verrieth. -

In einem weiteren (3ten) Traum gegen Morgen sollte ich mit einer grösseren Schaar militärisch ausgerüsteter und freiwillig geschulter junger Leute unter Annie Besants Führung in die Berge (Harz ?) marschieren „um 9 Uhr!“ - Ich war persönlich fertig, aber ich hatte meine Sachen nicht völlig gepackt als der Ausmarsch beginnen sollte. - Unterdrückte Entladung (der 2te Traum war die ärztliche Untersuchung eines Weibes gewesen) Ursache hiervon möglicher Weise Kaffegenuß, der mir Nachts auch etwas Herzklopfen verursachte. Ohne Wind im Zimmer 16^o, in der Sonne 21^o R.

7: p.m. im Mondschein 10^o R.

31. Oktr. Donnerstag, Reformationsfest.

(Es fängt doch erst gegen 1/2 6 Uhr zu tagen) Gestern Abend theilte mir Bhairab²¹¹ Nro 43 der Weekly Edition der Bombay „Times of India“ mit, in der Herbert Burrows öffentlich seine Verbindung und Mitgliedschaft der T.S.²¹² aufgibt, auf Grundlage seines Ausfindens von beständigem Betrug der leitenden Personen in der Gesellschaft von Anfang an. Dazu ein Leitartikel des Editors. - Gestern Abend schrieb ich und heute expedierte ich ein Schreiben an den Editor mir die von Burrows angegebenen Thatsachen mitzuteilen, um die betr. Personen take to task about it und danach für mich u den beteiligten und interessierten Mitgliedern der Gesellschaft gegenüber zu handeln <Nicht expediert - Vergessen worden>

7 - 10: brachte Babaji Kripananda Abadhut bis an die Ecke des Abstiegs ins Schoal²¹³-Thal auf seiner Winter-Pilgerfahrt nach Naini Tal und Hardwar.

²¹⁰ In 1875 gründete Hübbe-Schleiden mit Augustus S. Bolton in Gabun die Handlungsfirma Bolton & Schleiden, die bis 1877 bestand.

²¹¹ Bhairab Datt Joshi. Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

²¹² Theosophical Society

Alles Sorgen auf den letzten Augenblick verschieben. Dann erledigt es sich ?²¹⁴

Dagegen beständig Recurs zum Japam²¹⁵ u Ishtadeva.

1. Novbr.

7 - 11 1/2 auf Vorberg des Kalamatti²¹⁶

Die Schneeberge westlich hinter dem Nanda Devi Gebirge identifiziert und im Black²¹⁷ Loop Buch²¹⁸ gezeichnet, bis zu den Spitzen des Kedarnath hin.

Brief von Prof. & Mrs Arnold²¹⁹ erhalten

Dr Salzer²²⁰ sandte mir 2 Nrn des Epiphany (Vol. XIII, Nro 40 u 41 Calcutta, Octr 4. u 11. 1895) ein, worin seine Polemik gegen Bischof Caldwell²²¹ vertheidigt durch Rev. Chr. H. Walker²²² aus dem Statesman²²³ abgedruckt ist. Darin hat D. Salzer²²⁴ gegen die beiden Kirchentheologen Recht, daß das geistige Christentum dieselbe Theosophie und

²¹³ Lies: „Shoal“.

²¹⁴ Lies: „meistens von selbst“; so wohl zu ergänzen nach der Parallele im Back Loop Book III (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3), unter 31. Oktober 1895.

²¹⁵ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

²¹⁶ Auch „Kalmatia“ oder „Kalmatiya“ geschrieben; eine Erhebung in der Nähe von Almora.

²¹⁷ Lies: „Back“.

²¹⁸ Siehe Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III; unter 2. November 1895.

²¹⁹ Mary und Thomas Walker Arnold (1864-1930).

²²⁰ Leopold Salzer

²²¹ Bischof Robert Caldwell (1814-1891) von Madras; Mitarbeiter der London Missionary Society; siehe Robert Caldwell, Bishop Caldwell on Krishna and the Bhagavad Gita. A reprint of remarks on the late Hon. Sadagopah Charloo's Introduction to a reprint of a pamphlet entitled „Theosophy of the Hindus“. (Madras: Christian Literature Society, 1894).

²²² Name wohl „Christian Henry Walker“, doch Person nicht identifiziert.

²²³ Die kalkutter Zeitung „Statesman“, gegründet und herausgegeben von Robert Knight (1825-1890).

²²⁴ Leopold Salzer

Gnosis lehrt, wie der geistige Hinduismus, der Vedanta des Brahmanismus. Aber Walker und Caldwell (Madras) haben in der Hauptsache der Kontroverse Recht: Was als Yoga im Moksha²²⁵ nach Überwindung des Bhakti Marga bleibt, ist nicht worship (Gottesanbetung), nicht einmal devotion (andächtige Hingebung), denn diese beiden Begriffe setzen immer noch einen Dualismus, wenn nicht Pluralismus voraus; es ist das Moksha, welches jenseits des Brahmajñana²²⁶ des Bhakta ist eben nur die Realisation der Identität, der Einheit, also die geistige Verwirklichung des absoluten Monismus. - Dies findet sich auch in Jesu Hohenprieesterlichen Gebete (Johannes XVII) ausgeprägt oder wenigstens angedeutet; aber solches „Einssein“ ist eben keine Anbetung mehr.

In Walkers hauptsächlichstem Briefe erschienen im Statesman²²⁷ v. 3. Octr. bekundet er sich übrigens als Kenner des Bhakti, wo er schreibt: „Faith is a moral act of the whole being, and it involves the will and the affections, quite as much as the faculty of apprehension. Faith involves throwing one's self upon an unseen being, with all the emotions of hope and love that this involves: and it carries worship with it as a necessary corollary“.

Alles Quantität des Beten u Japam²²⁸ kann nur den Sinn und Zweck haben grössere Innigkeit und Concentration zu erzielen.

2. Novbr. 7 - 11 1/2 auf Shintola.²²⁹

Die Zeichnung des Gebirgs Profils²³⁰ der Gangotri,²³¹ Badrinath u Kedarnath Schneeberge vervollständig u vollendet. - Leider den ganzen Nachmittag mit Feststellung der Höhen nach den Landkarten verplämpert.

5 - 6: Meditation am Südost-Abhang auf dem alten Platze vom Mai u Juni unter der Lärchen-Tanne.

²²⁵ Erlösung

²²⁶ Auch „brahma jñana“ (Erkenntnis Brahmas und der Wahrheit).

²²⁷ Die kalkutter Zeitung „Statesman“, gegründet und herausgegeben von Robert Knight (1825-1890).

²²⁸ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

²²⁹ „Simtola“, ein Platz etwa 3 km von Almora entfernt mit Blick auf den Himalaja.

²³⁰ Lies: „Profils“.

²³¹ Ort nahe der Gangesquelle.

5 Uhr 10 - 25: Alpenglühn <gleich> nach Sonnenuntergang. Nachdem Mana²³² 5 Uhr 20 ganz im Schatten (des Kedarnath ?) gesunken war leuchteten noch die ganze Nanda Devi Gruppe und hohe Wolkenmassen über der Badrinath Gruppe Die letzten Spitzen die röthlich glühten waren der Nanda-Devi, danach noch der Ost-Trisal und zuletzt noch die Wolke über Badrinath, die offenbar bis sehr hoch reichte. Trotzdem schon in letzter Nacht Vollmond war, stand der Mond doch schon um 6 Uhr p.m. hoch am Himmel und löste das langsam er[b]lasende Tageslicht mit kräftigem Scheine ab.

Energische Versuche der Gedanken-Concentration im Japam.²³³

3. Novbr. Sonntag.

8 - 9 Spaziergang um Haridunghi²³⁴ mit Bishan Datt Bhandari Taschen-Thermometer zerbrochen. Es scheint, daß ich mich jetzt immer mehr von dem Beobachtung²³⁵ der äusseren Welt und meinem Haften an derselben lösen soll. - Dies ein Fingerzeig dahin.

Durch Herbert Burrows' Resignation der T.S.,²³⁶ seine Blossstellung Olcott's²³⁷ und - wenn wahr ? - dessen Niederlegung der Präsidentschaft der T.S.²³⁸ wird die Gesellschaft als Organisation wohl aufhören. Das mag zum Nutzen der Theosophie dienen, insofern dann fernerhin jeder auf seine eigene Verarbeitung der durch H.P.B.²³⁹ gegebenen Anregungen angewiesen bleibt, ohne die Vortheile und Nachtheile der Mahatma-Autorität. - So wird der Vortheil für alle Religionsgemeinschaften gleich für die Christen ebenso wie für die Hindus u Buddhisten. Aber wir alle haben dies gleich nöthig und wie es Dharmapala's²⁴⁰ Aufgabe ist, seiner Welt den geistigen Buddha zu predigen, so <ist> meine der deutschen Welt den geistigen und arischen Christus zu bringen und damit

²³² Letztes indische Dorf vor der chinesischen Grenze.

²³³ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

²³⁴ Haridunghi

²³⁵ Lies: „Beobachten“.

²³⁶ Theosophical Society

²³⁷ Henry Steel Olcott (1832-1907)

²³⁸ Theosophical Society

²³⁹ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

²⁴⁰ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

zugleich eine Verbindung und Verschmelzung der intellektuellen deutschen Theologie und Wissenschaft mit der spirituellen deutschen Mystik. - Das Christentum aber hat den Vorzug vor allen Religionen, daß es nicht nur den Anforderungen des höchsten Strebens nach dem Wahren und Guten weiten Raum und den Weg zur Befriedigung giebt, sondern auch dem Streben nach dem Schönen, nach der idealen Ausgestaltung des Wahren und Guten in seiner lebendigen, praktischen Darstellung.

In einer kleinen Schrift der Christian Literature Society, Madras, S.P.C.K. Press, Vepery (1892, 4 an^S) „Some Noted Indians of modern times“²⁴¹ finde ich folgende Gelübde und Gebet des Brahma Maharshi Debendranath Tagore:

I will worship through the Love of Him and the performance of the Works He loveth, God the giver of salvation, the omniscient, the omnipresent, the blissful, the good, the formless, the One only without a second.

O Thou supreme Soul as Thou hast made us independant, do not leave us alone - our entire dependance is upon Thee. Thou art our help and wealth. - Thou art our Father and Friend; we Take shelter in Thee; do Thou show us Thy beautiful and complacent face. Purify me with thy love and so strengthen my will that I may be able to perform Thy good works for my whole life (The Felow Thakor²⁴² Vol I, pg. 83)

Keshub Chander Sen²⁴³ fühlte sich von jeher zu Übersinnlichen hingezogen. „I did not know“, he said, „what the right religion was, I did not know what the true church was. Why a.²⁴⁴ for what I prayed I did not know, but in the first glimpse that came to me I heard the voice: Pray, pray, there is no other way but prayer!“

In 1872 Keshub established the Bharat Ashram (Indian Hermitage), a kind of religious boarding-house. About 25 families lived together, having their devotions, studies and meals together.

²⁴¹ Some Noted Indians of modern times. Compiled from various Sources. (Madras: Christian Literature Society, 1892).

²⁴² Unsichere Lesart.

²⁴³ Keshab Chandra Sen (1838-1884)

²⁴⁴ Lies: „and“.

Keshub in 1876 initiated the fourfold classification of devotees into the disciples of Yoga (union with god by intense contemplation) Bhakti (union by intense love) Gyan²⁴⁵ (union by deep knowledge) and Sheba (union by service rendered to fellowmen).

Einer der Gründe, warum der Begründer des Brahma Samaj²⁴⁶ <Raja> Ram Mohan Roy²⁴⁷ 1831-33 nach England ging, wo er 1833 starb. 3. The orthodox party in Calcutta, indignant at being deprived of the privilege of roasting their mothers alive when they became widows, sought to appeal to the King in Council - Raja Rammohan Roy wished to oppose this in person.

Dieses kleine Buch der Society for the Propagation of Christian Knowledge schließt mit folgenden Citaten: Kingsley²⁴⁸ says: „If you wish to be miserable, you must think about yourself, what you want & you like etc ... then to you nothing will be pure, <you will spoil everything you touch; and you etc> you will be as wretched as you choose“. - „We live“, says Huxley,²⁴⁹ „in a world which is full of misery and ignorance, and the plain duty of each and all of us is to try and make the little corner he can influence somewhat less miserable and somewhat less ignorant than it was before he entered it.“

Was mich noch immer am Fortschritt in der mystischen Geistes-Entwicklung hindert, ist der Mangel an bewußter Führung und Verbindung mit meinem Ishtadeva oder geistigem Guru. Die 3 Möglichkeiten zwischen denen ich schwanke sind: [1] ein lebender Mahatma (Verbindung durch die E.S.T.²⁵⁰) [2] des Buddha Verbindung durch Zusammenleben mit Dharmapala²⁵¹ [3.] Christus geistig im arischen Sinne idealisiert. - <Für> letzteres bin ich, abgesehen von den Antrieben und Hinweisen, die mir Mailänder²⁵² und Pashupati Deva gegeben haben, auf mich selbst

²⁴⁵ Lies: „Guyam“ (Hindi) „gūyam“ (Erkenntnis), siehe auch Sanskrit: „jñāna“ und „jñāna“.

²⁴⁶ Lies: „Brahmo Samaj“, indische Reformbewegung.

²⁴⁷ Ram Mohan Roy (1772-1833), Begründer des Brahma Samaj.

²⁴⁸ Charles Kingsley (1819-1875)

²⁴⁹ Thomas Henry Huxley (1825-1895)

²⁵⁰ Eastern School of Theosophy

²⁵¹ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²⁵² Alois Mailänder (1844-1910?)

angewiesen; und wenn ich irgendwo in Deutschland Unabhängigkeit, Ruhe u Einsamkeit (Freiheit von störender Gedankenatmosphäre) fände, könnte ich diese dritte, mir ästhetisch und gemüthlich nächstliegende Geistesrichtung ebensogut dort verfolgen, wo ich überdies Mailänder²⁵³ näher bin.

Aber ich habe offenbar diese Wahl hier in Indien durch <äusserlich bewußten> Willensakt zu entscheiden und dazu müssen erst die buddhistischen Einflüsse durch Zusammenleben mit Dharmapala,²⁵⁴ und die mahatmischen durch Endentwicklung der theosoph. Bewegung erledigt werden. Abgeschiedenheit für die christl. Richtung finde ich vielleicht bei Rasbihary.²⁵⁵

4. Novbr.

7 1/2 - 11 1/2 Shintola,²⁵⁶ Rundwege findend und Vordergrund zum Gangotri²⁵⁷ -Berg-Profil²⁵⁸ zeichnend.

Europ. Post besorgt: Briefe an Mailänder²⁵⁹ und Günther,²⁶⁰ Postkarten an Benni²⁶¹ & Driessen²⁶²

Gottesliebe ist für einen modern gebildeten, philosophisch geschulten Menschen, der heutzutage naturgemäß ein Pessimist ist, unmöglich, <1.> wenn ihm nicht die Lösung des Rätsels der in der Weltordnung gesuchten und nach dem Augenschein beurteilt nicht gefundenen Gerechtigkeit gegeben wird. Daher ist die Lehre des Karma und der Wiederverkörperung für den modern gebildeten Mystiker unentbehrlich

<2.> Ferner aber hat er zu lernen, daß er Gott, einen Begriff, nicht lieben kann und <auch nicht> verstehen lernen kann <anders als> nur

²⁵³ Alois Mailänder (1844-1910?)

²⁵⁴ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²⁵⁵ Ras Bihari Mukherji

²⁵⁶ „Simtola“, ein Platz etwa 3 km von Almora entfernt mit Blick auf den Himalaja.

²⁵⁷ Ort nahe der Gangesquelle.

²⁵⁸ Lies: „Profil“.

²⁵⁹ Alois Mailänder (1844-1910?)

²⁶⁰ Günther Wagner (1842-1930)

²⁶¹ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁶² Clemens Driessen (1857-1941)

durch innere praktische Erfahrung. Dazu ist ihm die Offenbarung Gottes im vollendeten Gottmenschen, dem Meister, Christus, dem Gottes- und Menschensohn nöthig; und <einen solchen> allein kann er lieben, ihn hat er mit allen seinen Kräften lieben zu lernen. Alles „Gottsuchen“ des Yogi, der ihn als Paramatma²⁶³ durch sein Jivatma²⁶⁴ finden will, versucht einen Sprung, der ihm naturgemäß nicht gelingen kann, wenn es nicht selbst schon unmittelbar und unbewußt vor der Erlangung der Meisterschaft steht. Ein Sprung ist es, wenn er „Gott“ das „Alles in Allem“ durch sein Jivatma sucht, da doch die Offenbarung Gottes nur im Meister, im Gottmenschen, geschehen kann. All dies Suchen des Jivatma hat daher keinen andren Sinn, oder kann wenigstens keinen andren vernünftigen Sinn haben, als daß er erstlich selbst, sein Jivatma <finden und> zum vollendeten Gottmenschen erheben muß. Und wer kann das? Wer wollte das bewußter und vernünftigermassen auch nur zu erstreben versuchen! Daher bedarf es um Gott zu finden den Mittler, die Vermittlung seiner Offenbarung im Meister, dem Christus; und erst indem er diesen findet und ihm nachfolgt, ihm nachstrebt, kann er „Gott“ mehr und mehr in sich selbst finden und den heiligen Geist Gottes in sich zur Wirkung gelangen lassen. Vergl. hierzu den 8. Novbr 2te Seite. <Vergl. 10. Novbr Schluß, auch 8. Novbr 95 2te Seite; cf dagegen 24. Sec. 95.>

Es ist zum Finden des Christus auch wohl kaum nöthig, daß man eine (innersinnliche) Vision von Jesus hat; solche würde ohnehin nichts beweisen, da deren Beurteilung und Werthschätzung doch nur in der Autonomie des eigenen Gewissens und der eigenen Vernunft und Intuition gegeben sein würde. Viel wichtiger ist, daß man das Vorbild Christi sich beständig vor Augen und im Bewußtsein halte, daß man seinem höchsten Ideal möglichst getreu nachlebe und durch Nachfolge (Imitatio, wie Thomas a Kempis) dieses ideale Vorbild in sich zu verwirklichen strebe. Statt alles Verlangens nach und Wartens auf Visionen ist es weit besser und wirksamer sich zu bestreben seine Gedanken ausschließlich auf „Gott“ und das Göttliche zu concentrieren zu lernen. Dazu ist die mystische Übung mit aller begleitenden Schulung gut; aber selbst ohne diese erreicht das innige, sich selbst <schwer cf 7. Novbr S. 4.> ver-

²⁶³ Weltseele, Geist.

²⁶⁴ Seele

gessende Gebet den gleichen Zweck, und durch eben dieses Mittel haben die meisten älteren katholischen Heiligen die Erhebung bis zum Gottschauen erreicht. Indessen was uns seitdem Loyola²⁶⁵ Molinos,²⁶⁶ Franz v Sales²⁶⁷ und andere auch die Indier, Bhag. Gita²⁶⁸ und Bhakti gelehrt haben, sollte man zur vernünftigen Nutzenanwendung verwerthen.

Der rechte Weg der geistigen Übung kann unmöglich für das leibliche Befinden so entkräftend sein, wie ich die meinige bisher seit 12 Jahren & insbesondere hier in Almora, je mehr je intensiver ich mich der Übung hingab, gefunden habe. - Indessen liegt das Unrichtige in meinem bisherigen Streben vielleicht nur darin, daß ich mein äusseres Leben nicht d. geistigen Streben und Üben anpaßte. In erster Linie sollte ich mich zunächst von allen intellektuellen Aufgaben völlig befreit halten; und die Ernährung darf auch nicht so schlecht sein wie in meiner Anfangszeit hier in Almora (mit Ram Charan²⁶⁹ als Koch); aber sie darf vielleicht auch nicht so stark materiell fortgesetzt werden, wie bei meiner jetzigen Kost des mohammed. Khansamath.²⁷⁰ Auch zu diesem Problem wird mir wohl noch mein Aufenthalt in Indien weiteres Material der Beurteilung liefern.

5. Novbr.

8 - 10 1/2 bis über die Shoal²⁷¹ Brücke 2 1/2 Miles auf dem Wege nach Jalna²⁷² und Lamgarh.

Ich habe kein Mittel mehr die Temperatur zu messen. Es kommt mir aber jetzt morgens wesentlichwärmer vor <abends kühler> als vor 2 Wochen in den Tagen nach der Rückkehr aus den Schneebergen.

„Du in mir!“ <(cf. 7. Novbr Seite 4.) Dhâranâ²⁷³>

²⁶⁵ Ignatius von Loyola (1491-1556)

²⁶⁶ Miguel de Molinos (1628-1697)

²⁶⁷ Franz von Sales (1567-1622)

²⁶⁸ Bhagavad Gita

²⁶⁹ Diener Hübbe-Schleidens.

²⁷⁰ „Khansamah“, ein Bedienter, der für Essen und Speisen zuständig ist, häufig schlicht: „Koch“.

²⁷¹ Lies: „Shoal“.

²⁷² Ein Ort, etwa 8 Meilen von Almora entfernt.

²⁷³ Konzentration

Ich werde hier in Indien die Studien über die besten Mittel zur Gedanken-Concentration noch länger fortzusetzen haben. Der Zustand, den es zu erreichen gilt, ist Dhyâna²⁷⁴ und dann Samâdhi²⁷⁵ mit dem dadurch gegebenen Brahma-guyana.²⁷⁶ Saligram's²⁷⁷ Methode, die Gedanken-Concentration zu unterstützen durch Fesselung der Aufmerksamkeit auf innersinnliche Gehörs- und Gefühls-Wahrnehmungen mag gut sein und wichtiger als die richtige Lage des Körpers. Letztere sollte nur in sich selbst ruhend sein, was aber Ras Bihari²⁷⁸ mir in dieser Richtung an neuen Gesichtspunkten aus der Praxis mittheilen könnte, bleibt abzuwarten (oder etwa Jwala Prasada²⁷⁹).

6. Novbr.

7 1/2 - 8 1/2 Mit Kamlapati²⁸⁰ Spaziergang um Haridhungi.²⁸¹

Europ. Post erhalten: Briefe von Günther²⁸² Gräfin Spreti²⁸³ & Karten v. Benni²⁸⁴ u Deinhard²⁸⁵ <und die Mahatma-Photographien>

Zugleich Brief von Jwala Prasada.²⁸⁶

Diesem antwortete ich sogleich: u.a. Geistiger Fortschritt zur Verwirklichung der Gottheit als das „Selbst“ besteht in Zunahme der eigenen <inneren> Selbstständigkeit. Autonomie meines Gewissens, meiner Vernunft und Intuition ist meine höchste oder einzige Autorität. - Es ist besser seinen „Meister“ nicht zu kennen; aber gut und nöthig, alles als Führer zu nehmen und überall die Anregung zu entnehmen, deren

²⁷⁴ Meditation

²⁷⁵ Versenkung, Ekstase.

²⁷⁶ Auch „Brahma-jñyana“ und „brahma-jñana“ geschrieben (Erkenntnis Brahmas und der Wahrheit).

²⁷⁷ Rai Saligram Bahadur (1829-1898)

²⁷⁸ Ras Bihari Mukherji

²⁷⁹ Der indische Theosoph Jwala Prasada.

²⁸⁰ Kamlapati Joshi

²⁸¹ Haridungi

²⁸² Günther Wagner (1842-1930)

²⁸³ Caroline von Spreti, geb. Hartmann (1842-1915)

²⁸⁴ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁸⁵ Ludwig Deinhard (1847-1917)

²⁸⁶ Der indische Theosoph Jwala Prasada.

die eigene Vernunft bedarf. - Was ich erstrebe, ist Jñyana²⁸⁷ - Samadhi,²⁸⁸ weil es die Verwirklichung der Gottheit als das Selbst erleichtern muß; aber bisher habe ich in Indien nur Freunde gefunden, die mir alle verschiedenen, hier und anderwärts angewendeten Mittel herzhähen: können Sie mir hierin vielleicht praktische Unterweisung geben? Die Mittel zeigen, mit denen Sie Erfolg erzielt haben? Vergl. hierzu 3 und 4 Seiten vorher: <und unter d. 8 Novbr>

Daß man im Samadhi Bewußtsein mit seinem Meister persönlich verkehren können, nehme ich an; denn Gñyana²⁸⁹ Samadhi ist ja eben das „vor dem Meister stehen“ (Licht auf d. Weg²⁹⁰ und Lukas 21, 36).²⁹¹ Aber es fragt sich, ob dieser Zustand besser und leichter erreicht wird, wenn man sich im Bhakti <von vorne herein> einem bestimmten Meister hingiebt, dem man sich mit äusserem Bewußtsein wählt. Wenn solche Wahl nicht aus dringendem Liebesbedürfnis hervorgeht, so sollte sie gewiß unterbleiben, und man <selbst> auf diese persönliche Bhakti ganz verzichten, denn man weiß ja garnicht sicher, ob der gewählte nun auch der eigene wirkliche Meister ist. Wenn nicht, so stört man nur seine bisherige Verbindung und damit allen geistigen Fortschritt. In der deutschen Yoga-Schulung (Mailänder's)²⁹² ist auch nie irgend ein derartiges Bhakti gefordert oder angeraten worden. Selbst von einem Gebete ist nur als zu Gott, nicht als zu Christus die Rede gewesen.

Zu allem heute hier vorstehend Niedergeschriebenen vergl. auch meinen deutschen Eintragungen im Black²⁹³ Loop Buch²⁹⁴ v. 31. Okbr & 3. Novbr.

²⁸⁷ Auch „Jñayana“ und „Jñjana“ und „Jñâna“ geschrieben (Erkenntnis).

²⁸⁸ Versenkung, Ekstase.

²⁸⁹ Auch „Jñayana“ und „Jñjana“ und „Jñâna“ geschrieben (Erkenntnis).

²⁹⁰ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

²⁹¹ Lukas 21,36 ist Hübbe-Schleiden's Mantra.

²⁹² Bei Hübbe-Schleiden klingt mehrfach an, daß bei Alois Mailänder (1844-1910?) bereits eine Art Yoga praktiziert wurde; siehe Einleitung, Anm. 23.

²⁹³ Lies: „Back“.

²⁹⁴ Siehe Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III; unter 31. Oktober und 3. November 1895.

Mein zweifelndes Hin u Herschwanken oder Tappen im Dunkeln bei der Wahl des Meisters spiegelt sich auch sehr drastisch ab in den seltsamen Widersprüchen und dem Wandel des Gesichtspunktes in den Aufzeichnungen der vorigen Tage in diesem Buche. Ich meine <meinerseits> die Stimmung dessen, was ich am 3. Novbr Morgens als meine Aufgabe für Deutschland erkannte und <was ich> auch wieder seit dem 4. Novbr - Mittags in meinem Briefe an Mailänder²⁹⁵ deutlich empfand, daß die Gestalt oder der Strahl des Meisters für mich die des „arischen Christus“ sind, - und andererseits, was ich am 3. Novbr. Abends als Zweifel über die 3fache vor mir stehende Alternative schrieb und was mir auch gestern (am 5ten Novbr) Abends wieder auf dem Spaziergange wieder als zweifelnde Vermuthung und Erwägung von Möglichkeiten vor die Seele trat.

Glücklich diejenigen, welche ganz von Gefühl und Intuition, Liebe und Begeisterung, vorangetragen werden und erst nachträglich die Verstandesklarheit dafür finden oder sich auch um diese garnicht kümmern:

If the heart flies out before the understanding, it saves the head a world of pain! (Rhoda Broughton.²⁹⁶)

Heute schrieb ich <(siehe oben)> an Jwala Prasada:²⁹⁷ „Es ist wohl nicht nur unnöthig, sondern vielleicht besser für Einen, wenn man seinen Meister nicht kennt, weil man dann eher zur Selbstständigkeit der eigenen Intuition gelangt.“ Das ist gewiß richtig; aber die Sachlage stellt sich wohl so, daß man seinen Meister eben nicht eher bewußtermaßen findet, bis man die nöthige Selbstständigkeit und Sicherheit der Intuition erlangt hat; denn dies eben bedeutet das „Finden“ oder „Stehen“ vor dem Meister. Es ist mithin für mich thöricht zu erwägen, ob Bhakti²⁹⁸ mein Dharana²⁹⁹ unterstützen kann, da Bhakti nur für den Sinn hat, der eben schon vermöge seiner unbewußten Intuition seinen Meister gefunden hat und für den dessen Erkennen dann nur noch eine graduelle Entwicklung ist (Sache der Zeit und der wachsenden Intensität)

²⁹⁵ Alois Mailänder (1844-1910?)

²⁹⁶ Rhoda Broughton (1840-1920), bekannte englische Schriftstellerin.

²⁹⁷ Der indische Theosoph Jwala Prasada.

²⁹⁸ Liebe, Hingabe.

²⁹⁹ Konzentration

Für mich, die ich diese unbewußte Intuition nicht besitze, hat daher Bhakti in dem Sinne der unbewußten Unbefangenen keine Bedeutung. Ich habe erst durch <Dharana,³⁰⁰ Dhyana³⁰¹ und> langsames mich Durchquälen durch allmähliche Verstandeserwägung zur endlichen Verstandeserkenntnis meinen Meister klar bewußt zu finden und meine Guruparampara³⁰² zu erkennen.

Mein beständiges Suchen danach ist auch Beweis, daß dies einem meiner Bedürfnisse in mir entspricht. Man könnte nach dem, was ich sehr treffend am 3. Novbr. Morgens und Abends über den objektiv und subjektiv ästhetischen Werth des Christus Ideals schrieb, denken die Wahl sei in Wirklichkeit längst auch in mir getroffen und der Meister erkannt. Aber es handelt sich dabei stets für mich um den „arischen Christus“; und da fragt es sich denn doch noch: Wer ist das? - Christus ist ein Zustand. Kann Jesus Christus zum arischen Ideal werden? Kann ich in diesem Sinne mit ihm in Verbindung treten?

Für mich wird sich vielleicht (hoffentlich) diese Frage sachlich geistig zugleich mit der Überwindung der technischen Schwierigkeiten lösen; denn für mich, dem es an natürlicher unbewußter Intuition gebricht, bedarf es um so mehr des richtigen und leichtesten Weges und Verbindungsmittels. Dabei wird es sich darum handeln, durch wen mir die besten Mittel hier werden gezeigt werden (Jwala Prarada,³⁰³ Ras Bihari³⁰⁴ oder Sri Panhamum Battacharya³⁰⁵)

Andererseits käme im nächsten Sommer möglicher Weise der persönliche Einfluß Mailänders³⁰⁶ in Betracht. Aber hinsichtlich dieser letzteren Verbindung, die jedenfalls eine christliche ist (arisch oder semitisch?) erhielt ich heute durch die Mitteilung in einem Briefe der Gräfin

³⁰⁰ Konzentration

³⁰¹ Meditation

³⁰² Auch „guru parampara“ geschrieben; im Hinduismus die legitime Lehrer-Schüler-Nachfolge zur Sicherung der Lehre; in der Theosophie die Folge der spirituellen Meister.

³⁰³ Der indische Theosoph Jwala Prasada.

³⁰⁴ Ras Bihari Mukherji

³⁰⁵ Panchanan Bhattacharya, Guru in Kalkutta, Begründer der Arya Mission School, auch Aryya Mission Institution genannt.

³⁰⁶ Alois Mailänder (1844-1910?)

Spreti³⁰⁷ einen Schock, daß sie „in Dippelsdorf mit Mailänder ganz merkwürdige Tage verlebte,³⁰⁸ daß man aber daraus ein Geheimnis mache. Sollte die magische Entwicklung des Johannes³⁰⁹ schon so weit sein, daß sie für mich als Vermittelungsweg zu hoch & stark ist?

Während mir all die obigen Erwägungen durch den Kopf und durch die Feder gingen, wurde dieses Haus und insbesondere dies Zimmer von mehreren starken Erdbeben-Stößen bewegt. Ich glaubte, der Boy³¹⁰ Punya rüttle an der Thür <vom> Empfangszimmer <her>; da diese nur angelehnt und nicht verriegelt war, so konnte ich nicht begreifen, warum er nicht herein käme und rief mehre Male energisch, daß die Thür offen sei und er nur hereinkommen sollte. Während dessen, was mir rameln an der Thür schien, bewegte sich gleichzeitig in mehreren festen Stößen das ganze Zimmer in dem ich hier sitze. Ich wunderte mich etwas, daß der Boy so grosse Kraft entwickeln könne, das ganze Zimmer so stark hin & herzuschütteln, um so mehr, <weil> ich nicht begriff, was ihm zur Handhabe diene, da die Thür von draussen garkein Drücker oder Ring etc hat. Indessen beruhigte ich mich damit, daß dies Zimmer überaus leicht gebaut sein müsse, um so mehr, da auf mein Rufen gleich darauf der Boy lächelnd herein trat. Was er auf Hindi sagte, verstand ich nicht. Erst als bald darauf Kamlakant³¹¹ kam sagte er mir, es sei hier ein Erdbeben gewesen. Ob es in ganz Almora bemerkbar war, weiß ich nicht und wußte er nicht. Er erfuhr es erst von den jungen Leuten (College boys) im hinter liegenden Zimmer, die den Vorgang natürlich bemerkt und sofort als Erdbeben erkannt hatten. Ich werde darüber wohl morgen hier noch Weiteres erfahren.

Eine der heute von Benni³¹² erhaltenen Mahatma-Photographie schenkte ich heute an Bhairab Datt Joshi mit der Widmung in remembrance of their common persuit from his true friend H.S.

Für mich ist die ganze Wartezeit in Almora wohl hauptsächlich eine Übung in der Intuition.

³⁰⁷ Caroline von Spreti, geb. Hartmann (1842-1915)

³⁰⁸ Brief im Göttinger Nachlaßteil nicht vorhanden.

³⁰⁹ Name für Alois Mailänder (1844-1910?).

³¹⁰ Hier „Diener“.

³¹¹ Kamlakant Upadhya, Hübbe-Schleidens Diener.

³¹² Benedict Hübbe (1839-1920)

7.XI, 95. Bhairab³¹³ u Lakshmi Datt³¹⁴ sagten mir heute Morgen, daß das Erdbeben über ganz Almora bemerkt worden sei, genau 8. p. m.: 3 Stöße von Osten nach Westen.

7. Novbr. 1895

Morgens Shopping zu Kish-Lall³¹⁵ und Spaziergang um den Südostabhang

Warum überfällt mich noch so oft ein drückendes Gefühl, wenn ich Briefe mit der europ. Post erhalte oder in Läden mit europäisch handelnden Geschäftsleuten verkehre? Was ist der psychische Grund solcher „Nervosität“? - Es liegt stets in dem Bewußtsein der Sachlage nicht gewachsen, nicht überlegen zu sein. Ich stehe ihr nicht selbstständig gegenüber und beherrsche sie nicht; und dabei spielt wieder stets irgend eine auch äusserliche Unzulänglichkeit, Kleinlichkeit und Ängstlichkeit eine Rolle; ich quäle und Sorge mich fortwährend ganz unnötig, und mache erst dadurch meine Stellung schwach. „Gottesfürchtig u dienst!“ ist gute Maxime.

Wenn wie heute und in den Tagen unserer Pindari-Tour die Schneeberge umwölkt sind, so sind dies nur Wolkenschichten die bis 17, od. 18000' über dem Thal liegen, und uns daher die Aussicht auf die Schneegipfel <von Dhakuri³¹⁶ aus> nach 10 Uhr verdeckten. Aus der Entfernung wie von Almora aus gesehen, erheben sich die Schneetauern³¹⁷ des Himalaya darüber völlig wolkenfrei.

Heute Nachmittag las oder vielmehr beendete ich die flüchtige Durchlesung der „Romance“ von dem Verfasser des „2000 years ago“ - Chr J. Bellamy: „An experiment in Marriage (2nd ed. London 1890, Bowdan Hudson & Co)“,³¹⁸ welches Buch mit Capt. A. T. Banon unaufgefordert zusandte. Die Novelle spielt in einer utopischen Colonie „Grape Valley“

³¹³ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

³¹⁴ Lakshmi Datt Pande

³¹⁵ Nicht identifiziert.

³¹⁶ Lies: „Dhakuri“.

³¹⁷ „Tauern“, Ausdruck für hohe Übergänge, Pässe.

³¹⁸ Charles Joseph Bellamy (1852-1910), An experiment in Marriage. A Romance. 2nd. ed. (London: Bowdan, Hudson u. Co., 1890).

im Südwesten der Ver.[einigten] Staaten und stellt die socialistische Phantasie von Ehen dar, die beliebig geschlossen und gelöst werden können, ohne Familiengründung nur zur persönlichen Befriedigung von Mann und Weib. Entbindung und Kinderversorgung wird gemeinsam auf Staatskosten besorgt. Unverheirathete (auch alte) Leute leben in den Phalanstères.³¹⁹ - Bei dieser Novelle ist dieses Eheleben meistens zur geschlechtlichen aber auch zur intellektuellen (und vielleicht sogar geistigen) Befriedigung der Geschlechter ausgemalt, jedoch immer nur zur persönl. Befriedigung. Selbstlose und sich selbst aufopfernde Liebe mit der Selbsterziehung in der gebundenen Ehe sind dabei ganz ausser Acht gelassen. Dennoch wird der Socialismus wohl einmal dies Experiment versuchen.

Fortsetzung des gestrigen Gedankenganges.

Mir liegt wohl die Natur eines Bhakta nicht ganz fern; aber wenigstens gegenwärtig ist sie mir fremd, vielleicht fremd geworden, aber sie ist es. - Bhakta ist nur, Wer beten kann und wer sein Verhältnis zum Geistigen (Göttlichen) persönlich fühlt. Dies kann sich selbstverständlich so persönlich nur im Verkehr mit Gottmenschen oder Gottgeistern, in denen sich das Göttliche voll offenbart, darstellen.

- Wer als Bhakta sich so seinen Meister innerlich bewußt wählen, d.h. ihn erkennen kann, der mag dadurch manche Vorzüge haben, wenn er auch dann der inneren Selbstständigkeit und der Gottesoffenbarung in seinem <eigenen> Wesen entbehrt. Er mag in seinem individuellen Kreislauf weiter fortgeschritten sein als ein Mensch auf meiner Stufe, aber sein Kreislauf ist ein sehr viel engerer, kleinerer, unbedeutender und auf weniger Kraftausgabe angelegt. - Für mich ist jedenfalls die Form, in der ich das Göttliche „Geistige“ (Joh. IV, 24) suchen kann, allein die Form das Mantram, <auf dem sich> im beständigem Japam³²⁰ die Gedanken möglichst konzentrieren, wobei die Aufmerksamkeit auf jede inner-sinnliche Gehörs- oder Gesichtswahrnehmung gespannt sein mag. Doch ist auch letzteres schon zweifelhaft, denn innersinnlich geistige Offenbarung durch objektive Beeinflussung ist leichter da möglich, wo nicht die gespannte Aufmerksamkeit, die stets aktiv und positiv ist, der Offenbarung das aller schlimmste Hinderniß entgegengesetzt, denn um solche zu

³¹⁹ Gemeinschaftshäuser nach Charles Fourier (1772-1837).

³²⁰ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

empfangen, ist gerade Passivität und Receptivität erforderlich. Fast noch störender für mich ist jede intellektuelle Verstandesthätigkeit wie sie beim Beten in selbstgewählten Worten stattfindet. Diese macht mich noch mehr aktiv und positiv als die bloß erwartende gespannte Aufmerksamkeit, die nur den Zweck hat, Abschweifen der Gedanken möglichst zu verhindern und die ohnehin sehr leicht nachläßt und gleichsam überumpelt werden kann.

Das drückt Paulus (Römer VIII, 26) in den Worten aus: „Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie es sich gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns auf das Beste mit unaussprechlichem Seufzen.“

Als Adressat meines Mantram bei der Japam³²¹-Übung brauche (oder soll ich mir <auch> nach Mailänder³²²) gar keine bestimmte Person eines Meisters vorzustellen. Ich suche den Geist d.i. Gott in mir; ob ich diesen dann „Christus“ oder „Buddha“ oder „Mahatma“ nenne, ist unwesentlich. Allerdings gehöre ich ja, wie jeder Geistsucher irgend einem besonderen Strahl der Offenbarung des Gottesgeistes (guruparampara)³²³ an. Aber wenn mir diese Verbindung oder Zugehörigkeit auch als solche vorschwebt, die mir völlig bewußt werden muß, ehe ich wahrhaft lebendig in diese guruparampara eintrete, so bleibt mir doch immer gegenwärtig, daß dies „Finden des Meisters“ niemals Selbstzweck ist, sondern immer nur eine Stufe auf meinem Strebenwege zur Erlangung der Geistesoffenbarung in mir selbst. Deshalb ist es für mich einstweilen weniger wichtig, als für den Bhakta, zu wissen, wer mein Meister ist.

Wenn ich meinen „Meister finden“ werde, so sollte das für mich zugleich so gut wie eine Initiation, wie eine Empfängnis der Geistesoffenbarung in mir selbst sein. Und - wie es ja auch deutlich in „Licht auf d. Weg“³²⁴ dargestellt ist - dazu gehören hauptsächlich 3 Dinge: 1. Erweckung der inneren Sinne, Hebung der Empfänglichkeit (Sensitivität, Receptivität), 2. Wachsen der Intuition, die Zunahme und Kräftigung jeder Art von Geistesoffenbarung im eigenen Innern, und 3. Ausbildung

³²¹ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

³²² Alois Mailänder (1844-1910?)

³²³ Auch „guru parampara“ geschrieben; im Hinduismus die legitime Lehrer-Schüler-Nachfolge zur Sicherung der Lehre; in der Theosophie die Folge der spirituellen Meister.

³²⁴ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

der immer mehr unpersönlichen geistigen Selbständigkeit. <und <4> keusche Herzensreinheit>

Alle diese <4> Dinge müssen erst in beträchtlichem Grade entwickelt sein, ehe ich meinen „Meister finden“ kann, und dazu hat mich mein jetziger Aufenthalt in Almora vielseitig geschult <oder> vorbereitet.

Um die nöthige Selbstständigkeit aufs beste oder schnellste zu erlangen, thue ich wohl, keinen besonderen Führer als meine (Fremd-)Autorität anzuerkennen, sondern meinem eigenen Wesen gemäß mir die nöthigen Fingerzeige für meine Führung überall zu entnehmen, wo sie sich meinen offenen Augen bieten (Suche den Weg überall und auf alle Weise!)

Auch <in> Mailänder's³²⁵ <Nähe> (eventuell) sollte ich erst dann zurückkehren, nachdem ich hinreichende Selbstständigkeit erlangt habe; und ferner sollte ich, wenn irgend möglich, Indien nicht verlassen, ehe ich nicht in der Übung des Dhâranâ³²⁶ die für mich beste Methode gefunden habe und <in> ihr fest geworden bin, auch die Anfänge des Dhyâna³²⁷ und Samâdhi³²⁸ erfahren habe, so daß ich für mich allein in Deutschland weiter machen kann ohne fernere persönliche Anregung, wie sie sich mir hier hoffentlich durch Jwala Prasada,³²⁹ die E.S.T.,³³⁰ Ras Bihari³³¹ oder Panchamum Battacharya³³² bieten wird.

Die Geistesverbindung, wie ich die durch Mailänder³³³ kennen gelernt habe, wie sie sich besonders in „Licht a d. Weg“³³⁴ darstellt, und wie ich sie auch im Johannis Evangelium und <z. Th. selbst> bei Paulus finde, scheint meinem Wesen vorzugsweise verwandt und anpaßbar zu sein. Ich meine die Begründung des ganzen Strebens nach dem Geistigen

³²⁵ Alois Mailänder (1844-1910?)

³²⁶ Konzentration

³²⁷ Meditation

³²⁸ Versenkung, Ekstase.

³²⁹ Der indische Theosoph Jwala Prasada.

³³⁰ Eastern School of Theosophy

³³¹ Ras Bihari Mukherji

³³² Panchanan Bhattacharya, Guru in Kalkutta, Begründer der Arya Mission School, auch Arya Mission Institution genannt.

³³³ Alois Mailänder (1844-1910?)

³³⁴ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

auf die Vorstellung, daß „Gott“ „Geist“ ist und nicht an irgend eine besondere persönliche Offenbarung gebunden ist, so wenig wie an irgend einen Ort (Joh. IV, 24) Dieser Gottesgeist kann nicht nur, sondern muß sich in dem eigenen Geiste (oder Seele, Jivatma) ebenso gut, wenn auch erst allmählich, offenbaren, wie in jedem andern Meister. Mailänder³³⁵ redet auch immer nur von dem „Geiste“; und wenn Paulus vielfach die Bezeichnung „Christus in uns“ für die vollständige Offenbarung des heiligen Gottesgeistes in uns gebraucht, so kommt das daher, daß ihm keine andere vollständige Offenbarung bekannt war. Auch ist Christus ja kein Name, sondern d. Zustand der Gottesverwirklichung.

Aber ob dieser Weg objektiv der beste ist oder nicht, ist für mich gleichgültig, subjektiv ist er es für mich, - und wenn er objektiv der schlechteste wäre, so ist er doch der einzige, den ich gehen kann, was immer sein Endergebnis sein mag. Ja mehr! Nach dem Gesetze des Fortschritts mit dem kleinsten Kraftmaße gegen den geringsten Widerstand (das ebensogut in der Geisteswelt wie in der leiblichen Natur gilt) kann und darf ich nur denjenigen Weg gehen, den ich am besten und am leichtesten gehen, dem ich mich am natürlichsten anpassen kann.

Naturgemäß ist aber vor allem für mich die Forderung vom „Licht a.d. Weg“:³³⁶ innere Selbstständigkeit zu erstreben, d.h. für mich: „Geisteskraft“. Aus der Geistes- oder Gottesoffenbarung im Gewissen und in der Vernunft wächst durch treues Horschen und Gehorchen diese Geisteskraft der Intuition hervor, und in und aus dieser erblüht mehr und mehr der Gottesgeist bis zur vollkommenen Meisterschaft.

8 Novbr.

8 - 11 auf Diyuli³³⁷ Spitze, mit Karten & Fernglas über die Rund-sicht orientiert siehe 2. Seiten weiter

Den „Meister finden“ oder den Grad der ersten Einweihung erreichen, <das> entspricht wohl dem, was Paulus nennt: „Wir in Christus“. Solche bewußte innersinnliche Verbindung mit dem Meister ist aber <dann> nur Selbst-Täuschung, Geistesbeeinflussung oder we-

³³⁵ Alois Mailänder (1844-1910?)

³³⁶ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

³³⁷ Diyuli

nigstens keine Einweihung, wenn dem nicht bald von innen heraus die Verwirklichung der Geist-Seele (des Jivatma), des werdenden Meisters in uns selbst folgt. Dies ist die Stufe, die in Paulus' Ausdrucksweise „Christus in uns“ wiederzuerkennen sein wird.

Es ist ein gründlicher Irrthum der Kirchenchristen, daß „an Christus glauben“ im Sinne des Neuen Testamentes, insbesondere des Johannes und Paulus, ein Akt des Intellekts (des Verstandesbewußtseins) ist; es ist vielmehr nur das innersinnliche „Finden des Meisters“. Das mag bei den natürlichen, unbefangenen Bhakta-Naturen durch Gebet und Liebes-Erregung des Gemüthes geschehen; für die schon intellektuell entwickelten Jünger aber bedingt es einen langen mühsamen Prozeß der Schulung im Sinne von Licht a. d. Weg.³³⁸

Am 4 Novbr (2te Seite) bezeichnete ich das Gottsuchen im eigenen Jivatma als den vergeblichen Versuch einen „Sprung“ in der natürlichen Entwicklung zu machen. Jetzt löst sich mir dies Problem so, daß allerdings die Stufe des selbst „Meisterwerdens“ die des „Meisterfindens“ vorausgehen muß; aber dies Meisterfinden kann nie das Ergebnis intellektueller Geistesthätigkeit sein (ebensowenig wie das „Glauben“, wie dies Meisterfinden im „neuen Testamente“ bezeichnet wird). Diese Stufe ist vielmehr ebensowenig die des innerlich geistigen Wachstums und einer harmonischen „unbewußten“ (intuitiven) Entwicklung, wie es auf die Erreichung der höheren Stufe des „Meisterwerdens“ ist; und es wird auch innerlich und äusserlich bezeichnet sein durch eine sehr beträchtliche Zunahme an Besitz des göttlich-geistigen Kraftmaßes, das durch die eigene Seele wirkt. Das Meisterfinden ist die höhere Potenz der sog. Bekehrung (metanoia),³³⁹ die allein den Glauben oder das Gläubigsein (Bhakti) bedingt. Sie kann nie wirklich Verstandessache sein, sondern ist Wirkung des Herzens & der Intuition.

Rundsicht von Almora

An das Nanda-Devi Panorama (20.XI, 95) schließt sich das der

³³⁸ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

³³⁹ „Umkehr und Buße“, bekannter Begriff aus der Predigt Johannes des Täufers.

Mana-Paß,³⁴⁰ Badrinarayan,³⁴¹ Kedarnath & Gangotri³⁴² im Black³⁴³ Loop
Buch³⁴⁴ vom 1. & 2. November

Unterhalb der Pinath Berge liegen Hawalbagh,³⁴⁵ Sitoli und Matela³⁴⁶ <(Mutailah)>

Westlich von Katarmal³⁴⁷ die Höh<en> des Madil³⁴⁸ 5117 und darüber die des Pansu³⁴⁹ 5491, über die sich der Richtweg nach Rhaniket,³⁵⁰ der den Cart-Road um 2 Meilen verkürzt, bis auf den 6000' hohen Berg-rücken hinaufgeht

Über diesen sich bis zum Siah Devi³⁵¹ hinauf erstreckenden Berg-rücken sieht man in der Ferne die Europäische Ranikhet Colonie Chautattia³⁵² 6942. - Von Almora selbst sieht man den Cantonnements Berg Kumpur³⁵³ ca 6030 nicht, wohl aber von Schintola³⁵⁴ und Kalamatti³⁵⁵

Siah Devi³⁵⁶ 7186. Dahinter schaut die Südwest-Wand des Kosi Thales hervor

³⁴⁰ Zwischen den Bergen Mana und Kamet an der Grenze zu Tibet.

³⁴¹ Badrinath Gruppe.

³⁴² Ort nahe der Gangesquelle.

³⁴³ Lies: „Back“.

³⁴⁴ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III; unter 2. November 1895.

³⁴⁵ Ausflugsort und Picknickplatz.

³⁴⁶ Lies: „Matela“.

³⁴⁷ Höhenort mit Tempel des Sonnengottes.

³⁴⁸ Nicht lokalisiert.

³⁴⁹ Nicht lokalisiert.

³⁵⁰ Ranikhet

³⁵¹ Auch „Shyahi Devi“ und „Sayahi Devi“ geschrieben.

³⁵² Auch „Chaubatia“ geschrieben, ursprünglich ein Sanatorium der Britischen Armee etwa 10 km von Ranikhet entfernt.

³⁵³ Auch „Kumpoor“.

³⁵⁴ „Simtola“, ein Platz etwa 3 km von Almora entfernt mit Blick auf den Himalaja.

³⁵⁵ Auch „Kalmatia“ geschrieben; eine felsige Erhebung 8 km von Almora entfernt.

³⁵⁶ Auch „Shyahi Devi“ und „Sayahi Devi“ geschrieben.

Sannchelia³⁵⁷ 8504 (Budhan Dhara³⁵⁸ 8404 dahinter, nicht sichtbar) Budhan³⁵⁹ 8615 und die Höhe unmittelbar über Khairna 8186. Dahinter S.W. China Spitze³⁶⁰ bei Naini Tal 8568 zu Beginn <ein zus.hängender Bergzug>

Die China Spitze³⁶¹ 8568 schaut hinter der Südwand des Kosi³⁶²-Thales hervor Pathargari³⁶³ 7535, hinter der Ramgarh und <weiter> dahinter Bhauwali³⁶⁴ <liegen>

Der Weg dahin von Peora führt um den Pathargari Rücken herum & drüben hinweg, aber vor dem dahinterliegenden Bergzug mit den beiden S.S.W. Höhen von 7855 und 8448, hinter dem wieder Bhim Tal liegt.

Peora liegt frei sichtbar an dem nächsten Süd-Abhänge zum <Shoal³⁶⁵->Thale. Der ferner südlich gelegene Deatale³⁶⁶ 7957 ist hinter dem nahen Berg<rücken mit Spitze> von über 7500 Fuß, an dem Peora liegt, nicht sichtbar. Östlich davon über dem Sukuni³⁶⁷ und Kumnya Gar³⁶⁸ Thale liegt in der Ferne der lange Bergrücken <von meinem Hause aus durch den Alakot verdeckt> an dessen oberer Kante sich der Weg nach Lamgarh, <Jalna>³⁶⁹ Mornaula und Debidhura³⁷⁰ hinzieht. Dessen nächste Spitzen sind Alakot 6042 und Bhunduni oder Bhanani³⁷¹ 6737 Jalna 6609 (wenig sichtbar)

Im Osten bildet der Kurkot 7042 das Ende des sich von Pannanola 6489 südlich erstreckenden Bergrückens, über den man von Old Jageswar 7696 nur eben die höchste Spitze jenseits des Tempels hervor-

³⁵⁷ Gemeint sein könnte das Tal „Chilianaula“.

³⁵⁸ Gemeint sein könnte: „Burphu Dhura“.

³⁵⁹ Nicht identifiziert.

³⁶⁰ Höchster Punkt in Naini Tal.

³⁶¹ Höchster Punkt in Naini Tal.

³⁶² Fluß

³⁶³ Vielleicht „Pithaoragarh“.

³⁶⁴ Bhowali

³⁶⁵ Lies: „Shoal“.

³⁶⁶ Vielleicht auch „Deotale“ geschrieben.

³⁶⁷ Nicht identifiziert.

³⁶⁸ Nicht identifiziert,

³⁶⁹ Lies: „Jalna“.

³⁷⁰ Das Dorf „Dabi Dhura“ oder „Dabidhura“.

³⁷¹ Nicht identifiziert.

schauen sieht. Über diesen Bergrücken geht es hinunter zu dem im Thal dahinter liegenden Neu Jayeswar. Über den Bergzug von Jageswar Kutladanda oder Foue Banj³⁷² 7631 Dalchina und Binsar 7913 sieht man die Schneeberge des oberen Almora Distriktes (Division) östlich von der Nanda-Devi Gruppe, hinter dem Tibet und östlich davon die Nepal-Schneeberge, aber sehr fern. Im Norden schließt erstlich an Binsar die Nanda Devi Gruppe an (20.X, 95)

Morgens thaut es hier jetzt ziemlich stark, obwohl nicht annähernd mit dem Thau im Hochgebirge (Kapkot etc) zu vergleichen.

In der Nähe von Gegenständen, Häusern insbesondere noch belaubten Bäumen fällt wenig oder gar kein Thau auf den Sand und die Steine des Bodens, die hier übrigens feucht sind, wie wenn es leicht geregnet hätte.

Walnuß Bäumen, Akazien und einige andere Bäume haben schon all ihr Laub verloren; andere Bäume werfen es ab.

Bis 1 Uhr wenig Brise, daher ungewöhnlich warm

Calculation der Heimreise ließ mich Ägypten & Palästina <aufgeben>.

9. Novbr.

7 - 10 1/2 auf Kalamatti,³⁷³ Anfang und Ende des unteren Pfades verfolgt. Agnew verfehlt, der in Calcutta.³⁷⁴

Die von Weitem intensiv röthliche Färbung des Kalamatti-Bergzuges wird verursacht durch ein braun-roth blühendes hohes Gras.

Die Hindus sind in jeder Hinsicht, auch in religiöser, im Zustand der Europäer im Mittelalter, vor der Reformation, und vor dem Erwachen des selbstständig denkenden Intellekts und vor der Möglichkeit und Freiheit des selbstständigen Wollens & Sich entwickelns

cf Black³⁷⁵ Loop Book.³⁷⁶

³⁷² Auch „Djoue Banj“ geschrieben.

³⁷³ Auch „Kalmatia“ geschrieben; eine felsige Erhebung 8 km von Almora entfernt.

³⁷⁴ Wohl bei seinem Bruder.

³⁷⁵ Lies: „Back“.

³⁷⁶ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III; unter 9. November 1895.

Ich meine, hier nach Indien und in Indien vor den Menschen und vor dem kalten oder heissen Klima weglaufen und mich retten zu müssen. Im Grunde aber bin ich es selbst, der mich und meinen geistigen Fortschritt am meisten stört. Es gilt Selbstüberwindung u Selbstbeherrschung.

Übersetzung von Joh. IV, 24: Gott ist Geist etc siehe im Black³⁷⁷ Loop Book³⁷⁸ heute.

10. Novbr. <Sonntag>

Morgens Spaziergang mit Bhairab³⁷⁹ und dem Pleader Hari Ram Pande

Insbesondere mit letzterem lehrreiches Gespräch über Christentum u Hinduismus Gnade und Selbsterlösung. Dabei Erwähnung von Rev. Dr. Farrar's Buch „Seekers after God“,³⁸⁰ Lebensbeschreibung von Seneca, Mark Aurel & Epiktet, und Nachweis ihrer Inferiorität gegenüber dem Christentum (London 1895, MacMillan & Co in d. Colonial Library) S. 55-56: Ist Seneca's Erzählung citiert, daß eine blödsinnige Sklavin seiner Frau nicht wußte daß sie blind geworden sei, das Haus für dunkel hielt und anderswohin geführt zu werden wünschte. But you may be sure, that this, at which we laugh in her, happens to us all; no one understands that he is avaricious or covetous. The blind seek for a guide, we wander about with³⁸¹ a guide.“

Farrer³⁸² wirft Seneca vor:

1. daß er den Grundsatz lehre: „Folge d. Natur“, was nur eine „leere“ Formel sei und 2. daß er die Vervollkommnungsfähigkeit des Menschen lehre (pg. 327: the supposed perfectability³⁸³ of the ideal man) [Far-

³⁷⁷ Lies: „Back“.

³⁷⁸ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III; unter 9. November 1895.

³⁷⁹ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

³⁸⁰ Frederic William Farrar (1831-1903), Seekers after God. (London: Macmillan & Co, 1895) (Colonial Library).

³⁸¹ Lies: „without“.

³⁸² Lies: „Farrar“.

³⁸³ Lies: „perfectibility“.

rar vergißt ganz Matth. V, 48] und daß bei keinem Heiden sich der Ausspruch finde: Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken (Matth. XI, 28): „Shall Christians be jealous of such wisdom as Stoicism did really attain, when they compare this dry and bloodless ideal with Him who wept over Jerusalem and mourned by the grave of Lazarus, who had a mother and a friend, who disdained none, who pitied all, who humbled Himself to death, even the death of the cross, whose divine excellence we cannot indeed attain because He is God, but whose example we can imitate because He was very Man?“ (Martha „Les Moralistes“³⁸⁴ pg 50; Aubertin „Séneque et St. Paul“³⁸⁵ pg. 250) - Freilich übertrifft das Leben Jesu an Sympathie selbst das des Buddha; aber an Theorie und Praxis hat die Hindu-Welt die Christliche stets übertroffen.

„Seneca sought for Ease, Epiktetus for Freedom and Mark Aurel for Self-government. pg. 333. The morality of these (latter) two great Stoics is entirely noble & entirely beautiful. If there be even in Epictetus some passing and occasional touch of Stoic arrogance and Stoic apathy; if there be in Marcus Aurelius a depth and intensity of sadness which shows how comparatively powerless for comfort was a philosophy which glorified suicide which knew but little of immortality and which lost in vague Pantheism the unspeakable blessing of realizing a personal relation to a personal God and Father. - There is yet in both of them enough, and more than enough, to show that in all ages and in all countries they who have sought for God have found Him, that they have attained to high principles of thought and to high standards of action - that they have been enabled, even in the thick darkness, resolutely to place their feet at least on the lowest rounds of that ladder of sunbeams which winds up through the darkness to the great Father of Lights.“

Dieser Vater ist an sich jedenfalls <nicht> persönlich im menschlichen Sinne, sondern nur offenbar in seiner Gestalt als Meister. Die Vorstufe nun zur Offenbarung des heiligen Geistes Gottes in uns selbst

³⁸⁴ Martha Constant (1820-1895), *Les Moralistes sous L'Empire Romain. Philosophes et Poètes.* (Paris: Libraire de L. Hachette et Cie. Impr. Simon Bacon et Comp., 1865).

³⁸⁵ Charles Aubertin (1825-1908), *Sénèque et Saint Paul. Étude sur les rapports supposés entre le philosophe et l'apôtre.* (Paris: Didier, 1869).

ist das Finden Gottes in der <Gestalt des> Meisters (des Christus). Daß die niederste Stufe dieser Praxis weit erhaben ist über die höchste Stufe der bloßen Theorie, ist zweifellos. Die Bhakta-Naturen mögen sie durch hingebende Gemütherregung (Liebe und Gebet) im Sprunge erringen in dem sie so das nöthige Dhâranâ³⁸⁶ und den Zustand des Dhyâna³⁸⁷ in sich verwirklichen. Die intellektuellen Naturen aber haben sich diese Stufen erst durch Yoga und mühsame Selbst-Erziehung langsam zu erringen.

Eine theoretische Frage dabei ist, thut beim Erringen dieses Zieles die Mitwirkung („Gnade“, Kripa³⁸⁸) des Ishtadeva etwas dazu oder gar viel? oder hängt der Erfolg allein von der eigenen Erlangung des Zustandes der Receptivität ab. Wenn letzteres überhaupt dabei wichtig, so ist es eine grosse Schwierigkeit, daß <selbst ohne> Willensanspannung <schon die> erwartende Aufmerksamkeit Einen entschieden aktiv machen, selbst ohne Beten od. Japam.³⁸⁹

³⁸⁶ Konzentration

³⁸⁷ Meditation

³⁸⁸ Sanskrit: „Gnade, Mitleid“.

³⁸⁹ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

Indien-Reise 1895: VIII. (11. November 1895 - 23. Dezember 1895)
Almora: 11. November - 28. November
Benares: 2.-5. Dezember
Calcutta: 6.-19. Dezember
Uttarpârâ: 19.-23. Dezember 1895

Almora (Kumaon, N.W.P.)
11. Novbr. 1895.

Das neue Testament ist kein systematisches Lehrbuch, am wenigsten eines der Wissenschaft und Philosophie (oder auch Theologie); es ist nicht einmal ein systematischer Leitfaden auf dem Wege des „Gott-Suchens, -Findens und -Verwirklichens“. Aber <dieser Weg „zu Gott“> ist allerdings darin in unsystematischer Form gegeben, für die meisten Europäer der alten unbefangenen Zeit besser als in der „Bhagavad Gita“ und in „Licht a.d.Weg“, ¹ gerade weil in den Evangelien und Episteln die Anweisungen durch die Geisteswerkzeuge und mit dem Vorstellungsmaterial intellektuell ungeschulter und unentwickelter Männer dargestellt sind. - Was für die europ. Rasse <jetzt> erforderlich ist, das ist vor allem eine systematische Zusammenstellung des Anweisungsmaterials im neuen Testamente als Leitfaden auf dem „Wege zu Gott“ mit Weglassung aller irrthümlichen Theorien. <Wird nicht „Licht auf dem Weg!“ wirs ?er sein! ?>

Das System dieses Leitfadens auf dem „Wege zu Gott“ müßte etwa nach dem im kleinen Notizbuche mit blauem Schnitt² ausgeschrieben-

* Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1013: 8: Indien-Reise 1896: VIII. (11. November 1895 - 23. Dezember 1895).

¹ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

² Nicht vorhanden unter den Materialien des Göttinger Nachlasses. Nach mündlicher Mitteilung aus dem familiären Umfeld von Hübbe-Schleiden wur-

nen Material, wie folgt, geordnet werden:

- I. Gott Alles in Allem: 23, 24, 11.
- II Gottmensch & Meister: 12-15, 20, 25
- III Gabe des heil[i]g.[en] Geistes: 21, 22.
- IV. Gottschauen: 1.
- V. Gnade: 30.
- VI. Bhakti: 16, 17, 26, 27, 32
- VII. Beten: 17, 31.
- VIII Vervollkommnung: 18, 36, 35.
- IX Ethik: 2, 3.
- X Lebenserfahrung: 4 - 9, 29, 33, 34, 38, 37.

Zum Schlusse könnte als Beispiel der von mir zusammengestellte Psalm stehen.

Des Paulus Lehre von der Gnadenwahl (Röm. IX, 8, 15-18 passim) ist durchaus ein Irrthum, der auf seiner Vorstellung eines willkürlichen, ungesetzlichen, persönlichen Gottes beruht. Aber richtig ist schon seine praktische Schlußfolgerung (Röm. IX, 16): So liegt es nun nicht an jemandes Willen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.“ Das heißt soviel als, was wir Gott gegenüber zu thun haben, ist nur uns receptiv zu machen, unser ganzes Denken und Sinnen auf das Ewige, Göttliche zu richten (Bhakti) und unser Wesen in ihm zu sammeln (Dhâranâ) mit Beten ohne Unterlaß <1. Thess. V, 17; Röm. VIII, 26.> (Japam).³ Unsere Werkgerechtigkeit (Karma) und unser theoretisches, intellektuelles Verständnis (Jñyanam)⁴ allein thun es nicht, obwohl beide nothwendig, der Karmakanda⁵ und die Selbstvervollkommnung ethisch und intellektuell, Gottes Willen theoretisch und praktisch zu verstehen und in und durch uns zu verwirklichen, so daß Gottes Reich, der Christus in uns, sich <offenbare.> - Daß dieser ganze Werdeprozeß als eine „Gnade“ ein Entgegenkommen des Göttlichen <Wesens> empfunden wird, ist selbstverständlich. Aber es ist keine willkürliche „Gnadenwahl“ Gottes, sondern Sache unseres Bhakti, Yoga und Jñyana, unserer Liebe und Empfänglichkeit und <unseres> Wachsens an Einsicht und

den einige Tagebücher vernichtet.

³ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

⁴ Lies: „Jñayana“, auch „Jñjana“ und „Jñâna“ geschrieben (Erkenntnis).

⁵ Rituelier Teil der Veden, auch Weg des Rituals genannt.

Erkenntnis. - Auch der Yogi und Bhakta haben die Empfindung der Gnade und Sündenvergebung, ebenso wie der betende <„auserwählte“> Christ. In beiden Fällen ist es eine Erhebung der Individualität des Jüngers über die Ebene, auf der das Karma, um das es sich handelt, wirkt. Dieses wirkt naturgesetzlich fort; aber die individuelle Empfindung des Jüngers befreit <ihn> von seiner drückenden Last. Die Welt und das Leben an sich sind neutral; sie werden zur Schwierigkeit nur durch die Aufgabe, daß sie „überwunden werden“ müssen; und nur in so fern man sich von der Welt quälen läßt, ist sie eine Qual und Schwierigkeit, nicht mehr nach dem man sie überwunden hat. - Trotz seines Eiferns gegen Werkgerechtigkeit nach altem jüdischem Gesetz (Karmakanda), fordert selbstverständlich auch Paulus Reinheit des Strebens und Lebens und Selbstvervollkommnung. Aber er hat sehr recht, wenn er Bhakti, d.h. Liebe, Glaube und Hoffnung für die treibenden Kräfte erklärt (nicht Karma und Jñyana). - das ist auch das Endergebnis der Bhag. Gita⁶ und auch hier kaum besser systematisch dargestellt als im Neuen Testament und auch mit nicht weniger Irrtümern verquickt. - Gegen die theilweise, auszügliche Verwerthung des Neuen Testaments als Leitfaden zu Gott, wird der bigotte, buchstabengläubige bibelanbetende Orthodoxe, der keine eigene lebendige Erfahrung <der> Relativität göttlicher Offenbarung und der Wirksamkeit des heil[i]g.[en] Geistes hat, den Schluß der Offenbg. Joh. XXII, 18 u 19 einwenden. Aber dieses Verbot des Gottbegeisterten Johannes fällt eben in erster Linie selbst weg, sobald man die selbstständige Autonomie des „Geistes“ anerkennt, wo immer Er sich offenbart. Dann ist selbstverständlich auch das Sichgebunden-Fühlen an irgend eine einzelne Offenbarung Thorheit und Irrthum.

In letzter Nacht hatte ich einen Traum der mir anfangs als eine Verspätung in der <meiner> Steuerzahlung (nicht richtige oder versäumte Eintragung des Beamten) vorkam, nachher aber als eine verspätete Nachsendung meiner europ. Postsachen durch unrichtige Einordnung derselben wegen meines Doppelnamens: H oder S. <Cf> 21. XI, 95.

Unruhiger Schlaf; Ursache: Kaffe oder Gurke gestern Abend?

Expedirte heute Briefe an Pashupati Deva unter gestrigem Datum.

⁶ Bhagavad Gita

Fragen: Dhyâna:⁷ finding or meeting of Ishtadeva on the astral plane Samâdhi,⁸ higher stage of Dhyâna: finding of the spiritual self as jivatma by living inner experience. If this is sufficiently correct, then is the next question: how is Dhyâna attained? Answer: By Dhâranâ,⁹ by concentration of mind. Now to do this the Vedantin Yogis, I think, rely mainly on their own will and on the use of - different more or less artificial means The Bhakta Yogis, however, as it were „storm heaven by the violence“ of their emotion in Bhakti, carries up toward on High by the wings of love, constant prayer (japam)¹⁰ towards their Ishtadeva. These Bhakta Yogis seem to have it much easier than the Vedantin Yogis. But it appears, not every one is a Bhakta nature; and each one can only go that way which is in accordance with his own nature. Highly emotional natures, real Bhaktas, know their Ishtadevas from the beginning by intuition, and their finding Him on the astral plane, is only a more or less quick or gradual development of their own inner senses. More intellectual natures have all the more difficulty in attaining even the lowest degree of Dhyâna, and they can scarcely succeed without having recourse to some more or less artificial means for Dhâranâ. - - In spite of all my efforts, now the intellectual nature seems to preponderate over the bhakta nature in me.

Receptivity! But attention makes positive and less able to be influenced and inspired by God or by my Ishtadeva?

Can you tell me: Does any grace (kripa¹¹) of the Ishtadeva have anything to do with the progress of the disciple? or does everything depend solely on his receptivity? Which other way of devotion is useful? - Shall I come to Hardwar <in the> beginning of December? Or will you come to Uttarpârâ<?>

Europ. Post ist auf Donnerstag den 14. Novb. angesagt.

⁷ Meditation

⁸ Versenkung, Ekstase.

⁹ Konzentration

¹⁰ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

¹¹ Sanskrit: „Gnade, Mitleid“.

12. Novbr.

Gewiß sind alle Versuche das Dhâranâ¹² im Freien Gehend, ja selbst sitzend, ebenso unangebracht <unzweckmässig> wie intellektuelle Beschäftigung unter ähnlichen Umständen. Die Concentration der Gedanken wird dabei sehr gestört, insbesondere durch das grelle Sonnenlicht, andernfalls durch Wind und Regen. <Im Freien hat> Japam¹³ <nur wenigen Werth und Nutzen,> insofern es ohne Dhâranâ eine Bethätigung des guten Willens in der Richtung auf das Göttliche sein kann, soll und ist, selbst ohne bewußte Sammlung der Gedanken und der Aufmerksamkeit auf diese innere Willensrichtung.

Die mechanische Weltanschauung ist eine bessere Rechtfertigung der göttlichen, nach menschlichen Begriffen unbewußten Weltregierung mit allen ihren Unzweckmäßigkeiten, Übeln und gegenseitigen Quälereien der Pflanzen-, Thier- und Menschenwelt, als die Erklärung durch die Willkür oder „Weisheit“ eines persönlichen Gottes oder einer Hierarchie von Dhyan Chohans.¹⁴

Epiktetus¹⁵ beginnt seinen¹⁶ (stoische) Philosophie mit der Unterscheidung, daß gewisse Dinge, unsere Handlungen (Wille u Gedanken) in unserer Macht liegen, andere <unsere> äusseren Umstände nicht. Nach Farrar [„Seekers after God“ (Macmillan pg 223)¹⁷] are in our power: our opinions, aims, desires and aversions <dislikes>; beyond our power: body (bodily accidents) possessions, fame (reputation) and rank (office). We cannot serve both classes at the same time, as they are antagonistic. If we confine are attention to the second (external) region, we shall be dependent, frustrated, querulous, miserable; if to the former (internal of our actions) we may be noble, peaceful and free. Ανεχου και απεχου, Sustine et abstine, Bear and forbear oder besser in Deutsch: Aushalten & sich Enthalten.

¹² Konzentration

¹³ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

¹⁴ „Die Herren des Lichtes“; nach theosophischer Auffassung ein Teil der göttlichen Hierarchie, die verschiedenen Bereichen der Natur vorstehen..

¹⁵ Epiktet; antiker Philosoph aus dem 1. und 2. Jahrhundert n. Chr.

¹⁶ Lies: „seine“.

¹⁷ Frederic William Farrar (1831-1903), Seekers after God. (London: Macmillan & Co, 1895) (Colonial Library).

Men suffer far less from the things themselves than from the opinions they have of them. - If you are going to the public both and are annoyed or hindered by the rudeness, stupidity or thievish propensities of others, do not lose your temper: remind yourself that it is more important that you should keep your will in harmony with nature than that you should bathe. - If you cannot frame your circumstances in accordance with your wishes, frame your will into harmony with your circumstances. - Follow the guidance of nature. - Regret nothing, desire nothing - Behave as at a banquet - take with gratitude and in moderation what is set before you, and seek for nothing more; a higher and diviner step will be to forego even that which is given you or which you might easily obtain. - Sympathise with others, but remember in your own heart, that to the brave and wise and true, there is really no such thing as misfortune. -

Keep your eye steadily fixed on the great reality of death, and all other things will shrink to their true proportions.

Every thing has 2 handles; one by which it may be borne, the other by which it cannot. If your brother be unjust, do not take [up] the matter by that handle - the handle of his injustice, but rather by the handle that he is your brother; and then you will be taking it up as it can be borne. -- Be mostly silent; avoid laughter, impurity & egotistical remarks. Prescribe to yourself an ideal, and then act up to it!

Whenever anything painful or pleasurable or glorious or inglorious, is set before you, remember that now is the time of struggle, now the hour of the Olympian contest, and it may not be put off and that, by a single defeat or yielding, your advance in virtue may be either secured or lost.

When you have closed your doors and made darkness within, remember that you are not alone. God is present there and your guardian spirit. -

Das letzte ist ein „Fragment“ Epiktets das Vorhergehende aus seinem „Manual“

Wunderbar in ihrer menschlichen Vollendung sind die „Meditationes“ des Marcus Aurelius¹⁸ - Theorien u Grundsätze, denen er thatsächlich nachlebte. - In ihnen (III, 5) findet sich auch die Gottheit des

¹⁸ Der römische Kaiser und Stoiker Mark Aurel aus dem 2. Jahrhundert n.Chr.

Menschenwesens erkannt (obwohl nicht die Möglichkeit ihrer vollendeten Verwirklichung im Verlaufe <der> Reihe von Wiederverkörperungen): „Laß die Gottheit in Dir der Schutzengel Deines ganzen Lebens sein!“ (III, 5.) -

Besonders nachahmungswürdig ist sein liebevolles Wohlwollen, mit dem er, einem Geistes-Meister gleich, seine Umgebung oder diejenigen, die dessen würdig waren, erzog und erhob. (In Farrer's oder vielmehr George Long's Übersetzung, die jener wiedergiebt): „Benevolence is invincible. For what will the most violent man do to thee if thou continuest benevolent to him? gently and calmly correcting him, admonishing him when he is trying to do thee harm, saying: „Not so, my child; we are constituted by nature for something else; I shall certainly not be injured; but thou art injuring thyself, my child.“ And show him with gentle tact and by general principles that this is so, and that even bees do not do as he does, nor any gregarious animal. And this you must do simply, unrepachfully, affectionately; without rancour, and if possible, when you and he are alone.“ (XI, 18.)

Dann 3 Sätze zur Selbstständigkeit. A man must stand erect, not be kept erect by others (IV, 5): Be like the promontory against which the waves continually break, standing firm and taming the fury of the waters around it (IV, 99). Live as on a mountain. Let men see a real man who lives as he was meant to live - If they cannot endure him, let them kill him. For it is better to die than to live as men do (X, 15).

Woran fehlte es solchen <Weisen> wie Epiktet und Mark Aurel? - An Glaube, Liebe und Hoffnung, in innerem Bewußtsein sich auf die Stufe des Meisters erheben und mit vollendeten Meister verkehren zu können.

Was hatten sie aber vor uns voraus, was wenigstens den meisten, <auch unter den> besten, weit Fortgeschrittenen unter uns fehlt? - Die Kraft der Jungfräulichkeit, das stets getreu ihrer Natur und ihrem Ideal gelebthaben und damit die Fähigkeit der individuellen Selbstverwirklichung des Meister-Geistes in ihrer Willens-Concentration. -

Darin haben wir, in diesem und unserem nächsten Leben, solchen Vorbildern der alten Welt nachzustreben und nachzuleben, ohne dabei zugleich unsern Vortheil des hingebenden Vertrauens (Glaubens) der Liebe und der Hoffnung auf die Möglichkeit unserer bewußten Verwirklichung des Göttlichen Selbstes in uns aufzugeben.

Wird solches Streben, wenn systematisch betrieben, noch in diesem Leben mir (und gleich mir sehr Vielen, die mit mir in derselben Lage und Verdammnis sind) nützen können? Diese Frage sollte ich bestimmt beantworten können, ehe ich Indien's Boden verlasse.

Abends nach Spaziergang traf ich Rev. Longmans¹⁹ vor meinem Hause.

13. Novbr.

Ein Traum führte mich mit Deinhard²⁰ und einem fremden Medium in ein leeres Haus, wo wir astrale Phänomene wahrnahmen - aber durchaus nicht zu meiner Erbauung oder meinem Vergnügen. Der Zweck dieses Traumes wird ein Doppelter <gewesen> sein: einmal, mir einen Einblick in <das> Kama Loka²¹ zu gewähren, und dieser Zweck ward noch drastischer in einem darauf folgenden Traum erreicht, dessen Eindruck nichts weniger als erfreulich war; ich dachte <dabei> an den Christus, von dem die Legende berichtet, daß er zwischen Tod und Auferstehung ins Kama Loka (Hölle und Fegefeuer) hinabgestiegen sei, um auch die Unseligen dort zu erlösen (aus den Banden ihres „Gefängnisses“ zu befreien).²² Der andere Zweck jenes Traumes war wohl ein näher liegender und weiterreichender, nämlich mich vor der Erwartung innersinnlicher Erlebnisse (abzuschrecken) zu warnen.

Auf dem Morgen-Spaziergange über und um den Südwest-Abhang bewegten mich die folgenden Gedanken:

Wer in der Welt lebt, wie ich, kann nicht wohl seine Gedanken beständig auf Gott gerichtet erhalten; er hat sich auch mit den Dingen des alltäglichen Lebens zu befassen, und es ist sogar seine Pflicht dies ordentlich und sorgfältig zu thun, - was er thut, so gut zu thun, wie er kann: Aber eben diese Pflichterfüllung sollte stets, soviel als möglich, als ein „Dienst Gottes“, als eine Pflicht gegenüber dem Gott, der in ihm selber wohnt, gethan werden. Daher sollte man sich auch nicht mehr mit Kleinigkeiten befassen, als unbedingt nothwendig ist. Dagegen besonderes Gewicht legen und Aufmerksamkeit verwenden auf die

¹⁹ Mitarbeiter der London Missionary Society.

²⁰ Ludwig Deinhard (1847-1917)

²¹ Zwischenreich, Zwischenzustand.

²² Siehe 1 Petrus 3, 19; dann ins christliche Glaubensbekenntnis übernommen.

geistigen Pflichten des täglichen Lebens, auf alle seine schriftlichen und mündlichen Äusserungen anderen Menschen gegenüber, so daß man stets einen heilsamen, erzieherischen Einfluß auf sie ausübt. Und man sollte nicht nur „wie auf einem Berge“ oder in einem Glashause <lebend> sich seiner Pflicht Vorbild zu <sein> stets bewußt <bleiben,> sondern auch vor allem nie, wenn man allein ist, anders leben, als wenn man von anderen Menschen gesehen wird. - Thue nie, wenn Du „allein“ bist, was Du nicht thun würdest, wenn Dich Deine Freunde oder fremde Menschen sehen! Vergiß nie, daß „Gott“ in dir wohnt, stets bei Dir ist, Dich stets sieht, und daß Dein Ziel eben die Verwirklichung dieses göttlichen Ideales in Dir ist! -

Freiheit ist Erhabensein über alle <Lust und> Furcht.

Befreiung ist Erhebung (das sich Erheben) über alle Furcht. - Furcht entspringt nur aus dem Streben nach persönlicher Behaglichkeit oder Glückseligkeit.

Je kleinlicher und „ordentlicher“ ein Mensch ist, d.h. je tiefer er in dem Streben nach persönlicher Behaglichkeit niedergebunden ist, um so ängstlicher und um so mehr der Furcht ausgesetzt und unterworfen wird er sein. Aber selbst in grösseren Dingen und Verhältnissen und selbst dann, wenn man von aller Furcht und Besorgnis um die persönliche Behaglichkeit befreit und völlig über sie erhaben ist, so ist es schwer, immer richtig zu fühlen und zu finden, was das Rechte und geistig Geziemende ist. Jedes persönliche Verhältnis, jede Beziehung zu andern Menschen, ob höher oder tiefer, ob näher oder ferner <stehenden>, ist stets mehr oder weniger individuell. Ein allgemeines Schema genügt nicht als Verhaltensmaßregel für den Geistmenschen. Er sollte sich in jedem Falle in die Seele des andern Menschen hineinversetzen, hineinfühlen, ehe er sein Reden, Handeln und Benehmen ihm gegenüber regelt und gestaltet.

Rätselhaft und fast wie von der väterlichen Erziehung schützende Geister geregelt, ist das Kommen und Gehen von Übeln und „Versuchungen“, ohne daß man imstande ist, äusserliche Ursachen dafür aufzufinden; so die Schwärme von Fliegen oder andern Ungeziefer oder Prüfungen, wie die Bilder eines möglichen Ehelebens in wenig edler Ausmalung, die mich hier in Almora im Juli und Anfang August <quälten>.

Ist es das Gottsuchen und Geist-Üben an sich oder ist es nur der eigene <äussere> Unverstand dabei, der meinen Stoffwechsel zu stö-

ren und meinen Körper zu schwächen scheint. Mein demnächstiges, mehr asketisches Leben mit intensiverer Übung des Dhâranâ, wie ich es in Uttarpârâ erhoffe und vielleicht schon vorher finde, wird mir dies aufklären; wird dann mein Körper leichter und mein Geist freier werden? oder das Gegentheil wie es mit mir im vergangenen Frühjahr war (insbesondere, solange ich Ram Charan als Koch und Diener hatte)? - Meine jetzige Kraft ist rein materiell gewonnen, physisch und physiologisch; werde ich mich irgendwie zu Geisteskraft aufschwingen, dann wird es freilich anders mit mir werden! <Das Karma körperl. Schwäche bewirkt durch Klima! Beides Gelöbniß Fieber und einzelne Umständlichkeiten.>

Die Kraft des Alltagsmenschen kommt aus seinem Magen, hängt von seiner Vitalität (Prana II) ab, die des Athleten von seinem Willen (Kama Rupa IV) die des Stoikers von seinem Intellekt (Vernunft Manas V) die des Mystikers od. Geistmenschen von dem Gottes-Geiste (Buddhi VI) in ihm; und so steht ein jeder demgemäß unter der Herrschaft <derjenigen> Quelle, aus der er seine Kraft herleitet: Der Leibesmensch steht unter der Herrschaft seines Magens, der Athlet unter der seines Willens (IV) der Stoiker unter der seines Verstandes (V) der Geistmensch unter der seiner göttlichen Vernunft (VI).

In München und Berlin²³ war ich im wesentlichen Stoiker; mein Verstand mittels meines Willens als Werkzeug beherrschte meinen Magen und überwog auch leider meinen „Geist“, die in mir aufkeimende göttliche Vernunft. - Hier in Almora brach ich bis zum Juli völlig unter dieser Herrschaftskraft zusammen; so ward es nöthig, daß ich um ein besseres Regime beginnen zu können, mein Wesen erst von unten auf wieder aufbaute, wie es bei der Verkörperung (Geburt und Wachstum) geschieht. Ich mußte erst wieder Leibesmensch werden und meinem Magen eine Zeitlang die Herrschaft gönnen. Auch jetzt noch, wenn gleich viel weniger als früher, ermüdet mich die Geistübung, weil dabei mein Intellekt noch zuviel mitwirkt und sogar meistens noch gegen den Geist anarbeitet.

Was ist überhaupt dies Gottsuchen und Gottfinden? <cf 17 Novbr 95 Schluß>

²³ Hübbe-Schleiden lebte, abgesehen von seiner Studienzeit, von 1884-1892 in Neuhausen bei München (ab 1890 Stadtteil von München), und dann bis 1894 in Berlin.

Was ist Gott? - Das ist die Frage!

Paulus in seiner Rede zu Athen (ApGes. XVII, 27)²⁴ und <in> allen seinen Briefen scheint klar zu unterscheiden zwischen Gott, der Alles in Allem ist, Christus, der für uns Gott in sich offenbarte und den heiligen Geist Christi, der sich als Gott in uns selber kundthut. - Ich meine: Jeder, der theoretisch oder praktisch (nur sich und in sich) nach der Lösung des Daseinsrätsels forscht, sucht Gott. Ja, jeder der sich in unausdenkbarem Lehren und in unverständener Liebe nach etwas Höherem, Geistigen und Ewigen hinwendet, sucht Gott. - Aber wer findet Gott? Wer hat Ihn gefunden? Wann? und als was? - Ist dies Finden relativ und progressiv, wie die Hindus lehren (als Ishtadeva, als Jivatma & als Paramatma) oder ist es absolut und nur eine einmalige „Bekehrung“ und „Berufung“? - Oder entspricht <doch> des Paulus dreifache Gottesanschauung ziemlich genau der vedantistischen und sonstigen Erfahrung der Hindus? Von Paulus <war> keine völlig klare, systematische Erkenntnis, wie von Ariern zu erwarten; aber sie ist klar genug aus seinen Andeutungen zu entnehmen, und seine Ausdrucksweise ist überall lebendig plastisch. So vor allem, wenn er die Vollendung des heiligen Geistes in uns den „Christus“ nennt (Kol. I, 27; 2 Kor IV, 10 u Eph. IV, 13),

Für diejenigen Gottsucher, denen es in ihrem diesmaligen Erdenleben nur gelingt, Gott theoretisch und im unerfülltem Glauben, Lieben und Hoffen (Bhakti) zu finden, nicht aber praktisch und lebendig Gott zu schauen, für diese bleibt der sichere Trost, nach ihrem Tode auch schon in ihrem persönlichen Bewußtsein graduell aufsteigend Gott <er>kennen zu lernen und mehr & mehr mit ihm Eins zu werden. <sehr zweifelhaft, Unwahrscheinlich!>

Der Stoiker lernt im Leben das Sterben; der Mystiker lernt ausserdem im Leben schon das Gottschauen.

Was dem Christenthum bis heute fehlt, ist eine allgemeinere Vergeistigung auf Grundlage systematischer Erkenntnis und praktischer Schulung durch theosophische Metaphysik und Mystik. - Ist dies erreicht, dann wird der Christ, sofern er Europäer ist, dem Hindu gegenüber die Vortheile und Nachtheile moderner Geistesbildung gegenüber mittelalterlich unbefangene Theorie und Praxis haben. Dem Stoiker

²⁴ Apostelgeschichte 17, 16-34.

gegenüber haben sowohl solcher Christ wie der Hindu den Vorzug des festen Glaubens und empirisch begründeten Hoffens auf die Möglichkeit des Gottschauens, wenn nicht im gegenwärtigem Erdenleben, dann im Leben nach dem Tode; und der Hindu setzt hinzu: auch in späterer Wiederverkörperung <für den, der> den Kreislauf seines individ. Daseins vollendet. Diese Erkenntnis des Karma und Punarjanma²⁵ fehlt dem heutigen Christen noch; aber eines hat er heute schon vor dem Hindu voraus, das ist die Religion der Liebe.

14. Novbr.

Nachts gegen Morgen etwas Tropfen Regen oder starker Tropfen-Thau. Sonnen-Aufgang klar aber alle Thäler voll Wolken-Nebel. <die übrigens vollständig verschwanden, sobald die Sonne darauf schien.> Es war in den letzten Tagen entschieden etwas wärmer als vor einigen Wochen; aber Nachmittag meistens heftiger Wind.

Heute versuchte ich wieder (seit Anfang Juli nachgelassen) mit Mailänders²⁶ Mantram²⁷ (Japam)²⁸ und Saligrams²⁹ Ausschluß der Sinne durch Schliessen der Augen und Ohren mit den Fingern und Umfassung des Kopfes etc mit gestützten Armen auf hohem Tische, erhöht noch durch Kopfkissen, und mit möglichst aufrechtem Rücken und Kopf auf Bhairab's³⁰ Stuhl sitzend, Tukaram Tatya's Pranayama³¹ zu verbinden.

Helfen solche Mittel zum Dhâranâ?

Die Kunst des Gottfindens beruht jedenfalls auf der Innigkeit des Gottsuchens. Liebe u 4. Sadhana.³²

Europ. Post richtig erhalten, aber nur Postkarte v. Benni.³³

²⁵ Wiedergeburt

²⁶ Alois Mailänder (1844-1910?)

²⁷ Luk. 21, 36.

²⁸ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

²⁹ Rai Saligram Bahadur (1829-1898)

³⁰ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

³¹ Atemübung

³² Geistig-religiöse Disziplin.

³³ Benedict Hübbe (1839-1920)

15. Novbr.

Als Vorbedingungen der Yoga-Schulung stellt Annie Besant in Ihrem Vortrag „Yoga“³⁴ (Adyar Convention 1893) am Schlusse folgende Forderungen auf:

1. Herzensreinheit, Wahrheitsliebe in Gedanken und Worten, alle Gedanken u Wünsche auf das Rechte richtend, und wenn fallend, dies als Fall anerkennen.

2. Geordnete Lebensführung, die vorgesezte Ordnung strenger einhalten u durchführen. Geist und Leib dem Willen unterwerfen.

3. Nahrung nur von satvic guna.³⁵ Den Leib erleichtern, die Seele befreien.

4. Pranayama,³⁶ wie alles Hatha Yoga für Europäer nicht geeignet, nur Willensstärkung und astrale Entwicklung als Vorbereitung für Raja Yoga im nächsten Leben. Dagegen gut in die Einsamkeit zurückziehen. Dort Raja Yoga = Geist-Entwicklung.

5. Die Gedanken auf ein Bild konzentrieren u so von den Sinnen abziehen; sein äusseres Selbst vergessen.

6. Die Seele in der GedankenConcentration zu erhalten; alle fremden Gedanken ausschliessen, sie durch geduldige energische Abweisung tödten. Dazu muß die Seele gleichsam wie ein Rad in schnell rollende Bewegung versetzt werden. Je schneller es rollt, desto weniger leicht können fremde Gegenstände es aufhalten oder stören. - Die in sich selbst beschlossene Seele erschöpft sich nicht; sie gestattet nur erwünschten Gedanken Zutritt.

7. Bhakti: Devotion, Frömmigkeit Gottesfurcht und Gottesliebe. Bhakti (Frömmigkeit) stärker als jñyana³⁷ (Erkenntnis) Übung der Empfänglichkeit (Receptivität) für das Göttliche. Resignation insofern dem Gotteswillen keinerlei Widerstand geleistet wird. Alle Pflichten nishkama³⁸ als im Dienste Gottes erfüllen! Anbetung geistig, ohne Unter-

³⁴ Siehe auch Annie Besant, „Yoga. Vortrag von [...]“, in Sphinx, 21, 114 (August 1895), Seite 65-84.

³⁵ Auch „sattvic guna“, von Sanskrit „sattva guna“ (gute Eigenschaften oder Qualität).

³⁶ Atemübung

³⁷ Lies: „Jñayana“, auch „Jñjana“ und „Jñâna“ geschrieben (Erkenntnis).

³⁸ Begierdelos

laß. - Freilich ist es der höhere Standpunkt, wenn Frömmigkeit (Bhakti) mit jñyana³⁹ (Erkenntnis) verbunden ist, denn dies befähigt zu bewußter Mitarbeit; aber Bhakti gewährt Sicherheit, Kraft und stets richtige Wegweisung.

Vergl. hierzu auch heute in Black⁴⁰ Loop Book⁴¹

Aber dabei ist doch nicht zu verkennen, daß dies für den Anfänger eine Zwickmühle für den Fortgeschrittenen wechselwirkende Hilfe ist. Gottesfurcht und Gottesliebe wachsen offenbar im Maße der praktischen Erfahrung in der Gott-Erkenntnis.

16. Novbr.

Halb-bedeckt, warm fast schwül

Abends in Nordwest Wetterleuchten

Gestern schrieb ich an Olcott⁴² (Adyar) Heute an Keightley⁴³ (Benares) und Mrs Salzer⁴⁴ (Calcutta) wegen Günthers⁴⁵ Gretchen⁴⁶ eine Familie in England zu finden.

Ausserdem Antwort auf 2 Briefe vom 11. und 13. an Jwala Prasada,⁴⁷ Kanauj.⁴⁸

4 1/2 - 5 1/2 Besuch bei Bullocks⁴⁹ und Mr. Longman⁵⁰ in der London Mission.⁵¹ Thee und eifriges Gespräch über Belehrung der Hin-

³⁹ Lies: „Jñayana“, auch „Jñjana“ und „Jñâna“ geschrieben (Erkenntnis).

⁴⁰ Lies: „Back“.

⁴¹ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III; unter 15. November 1895.

⁴² Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁴³ Bertram Keightley (1860-1945)

⁴⁴ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

⁴⁵ Günther Wagner (1842-1930)

⁴⁶ Margarete Auguste (Gretchen) Wagner, verh. Boggiani (1877-?), Tochter von Günther Wagner (1842-1930).

⁴⁷ Der indische Theosoph Jwala Prasada.

⁴⁸ Heute „Kannauj“, Stadt und Distrikt in Nordindien.

⁴⁹ G. M. Bulloch und seine Frau, Mitarbeiter der London Missionary Society.

⁵⁰ Mitarbeiter der London Missionary Society.

⁵¹ Die London Missionary Society wurde 1795 gegründet.

dus, in dem wir in anscheinend[em] Einverständnis schieden. Unter andern Version von Joh. IV, 24, siehe Black⁵² Loop Book.⁵³

17. Novbr. Sonntag

Joh. 20: Maria Magdalena sah den auferstandenen Christus nur im Astralleibe, Petrus & Johannes nicht. Nur später materialisierte Er sich, so daß alle Jünger ihn sehen konnten. Aber Paulus sah Ihn auch nur telepatisch (psychisch).

Morgens zu Bhairab:⁵⁴ Fortsetzung der Übersetzung von Joh. IV, 24 (Anbeten: arâdhnâ)

Auf dem Morgenspaziergang traf ich Hari Ram Pande. Das Gespräch mit ihm folgt hier: Fortsetzung desselben bei s<einem> Besuch 3 1/2 - 5 p.m. Nachmittags.

Eine Volks-Religion muß für alle verschiedenen Entwicklungsstufen u Volksschichten entsprechende Formen u Lehren haben. Das ist beim Brahmanismus für Indien und beim Christenthum für die europ. Rasse der Fall. In beiden Religionen ist das Gottwärts-Streben bis zur Kunst des Gottfindens entwickelt und doch <andererseits> in den exoterischen Formen den niedersten Lebenskreisen und beschränktsten Begriffsvermögen Befriedigung und Erhebung geboten. Die christliche Mystik mag weniger systematisch und methodisch sein als die indische; ihr wird aber baldigst die technisch geübte Energie der Europäer zu Hülfe kommen, und im Westen ist jetzt mehr Lebenstrieb „zu Gott“ als in Indien. Nach der gegenwärtigen Mission ist der künftige Einfluß christlicher Mystik nicht zu bemessen. Warten wir's ab!

- Der Buddhismus aber hat bisher den entschiedenen Nachtheil, daß er nicht für die religiöse Erziehung aller, insbesondere nicht der niederen Volksklassen ausreicht. Für diese ist seine Morallehre zu phantasielos, seine Philosophie zu atheistisch. Die ganze Denkweise des Buddha, obwohl er vor 2500 Jahren lebte und wirkte, kann als Vorläuferin

⁵² Lies: „Back“.

⁵³ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III; unter 16. November 1895.

⁵⁴ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

und religiöse Grundlage für die moderne Philosophie und Wissenschaft des Westens angesehen werden und dienen. In Indien sind selbst die Brahmanen nur ausnahmsweise, nicht als Masse, dafür reif; und sie waren es wohl noch weniger vor Jahrhunderten. Deshalb verkam die Sangha⁵⁵ und die damaligen Brahmanen, die den Geist des Buddha nicht erfassen konnten, vertrieben deshalb die Sangha und rotteten den Buddhismus aus. In Indien wird es noch lange dauern, bis weitere Volkskreise höherer Bildung sich entwickeln, die für den Buddhismus <empfindlich> sein werden; in Europa aber ist die wissenschaftlich gebildete Welt schon jetzt bereit <einen geistigen> Buddhismus anzunehmen. Dabei kann dann innerhalb der europäischen Rasse das Christentum für die intellektuell (wissenschaftlich und philosophisch) ungeschulten Menschenseelen weiterwirken, ebenso wie in Indien wenn einst <auch> hier die „höchstgebildeten“ Gesellschaftskreise den Buddhismus angenommen haben werden, der Hinduismus die Religion der gewöhnlichen Menschen unter den Gebildeten und der weiteren Volkskreise bleiben mag. Dazu dienen beide, Christentum und Hinduismus, weil sie, je nach den verschiedenen Geschmacksrichtungen und ästhetischen Bedürfnissen des Westens und des Ostens, Phantasie und Gemüth anregen und der Seele die Schwingen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe leihen, insbesondere auch der Gottesliebe. -

- Nur nach Einführung in die geistig leitenden Kreise im Westen kann <d>er <Buddhismus> in der angedeuteten Weise auch wieder in Indien Boden finden. Denn die ganze Regeneration Indiens kann nur durch die West-Arier, die europ. Rasse, bewirkt werden! In so fern dazu Indien mitwirkend einen Anstoß giebt, wird wohl der Buddhismus im Abendlande mehr ausrichten als der Hinduismus. Gemüth und Phantasie befriedigt dort das Christentum genügend; und der Hinduismus kann den Buddhismus höchstens durch seine Vedanta-Lehre unterstützen. Nur solche Abstraktionen aber empfehlen sich der modernen westlichen Geistesrichtung um so mehr als sie ihrer Form und ihrem Anscheine nach „atheistisch“ <und der Buddhismus mehr als der Vedanta>. Im übrigen kann der Hinduismus durch seine Mystik, sein System und seine Praxis des Gottsuchens und -findens nur die christliche Mystik und dadurch mittelbar das christliche Leben befruchten; das aber

⁵⁵ Name für die buddhistische Gemeinde.

wird nur sehr mittelbar auf Indien zurückwirken, weil diejenigen Geisteskreise im Westen, die davon Vortheil ziehen höchstens als Theosophen (wie Mrs. Besant)⁵⁶ in Indien wirken werden; die christliche Missionskreise werden von der praktischen Belebung der christlichen Mystik wenig spüren und kaum irgendeinen Vortheil ziehen. -

Die Schwierigkeit für den Buddhismus, so für Dharmapala⁵⁷ als dessen Vertreter und Missionar, liegt nur darin, daß, obwohl er auf die leitenden (gelehrten) Geisteskreise zunächst intellektuell zu wirken hat, er doch der vollen Geisteskraft eines hoch entwickelten Adepten (Geistmenschen) bedarf, um wirklich durchzudringen. Die westlich Forschenden, die auch im Westen leiten, werden privatim von dem Vertreter <auf> solcher neuen Geistesbahn sehr bald die Führung aus dem Labyrinth heraus, dessen Irrwege er klar gelegt hat, fordern. Und dann kann und wird ihn der gleiche Fluch treffen, wie mich von seiten derer, denen ich über Karma und Wiederverkörperung die Augen geöffnet habe, <aber> nicht die Erlösung aus dem Samsara⁵⁸ bringen konnte oder kann.

Die theoretische Begründung dieser Unmöglichkeit genügt selten, um die Ungeduld der Strebenden zu bändigen. - Natürlich kann fast keiner der heute Lebenden seine Erlösung in seinem einen gegenwärtigen Leben auswirken, weil er sich zu diesem Ende gleichsam zu einer neuen Naturspezies über den Menschen hinaus zu entwickeln hat; und wie lange das dauert, wieviel Stufen dazu in verschiedenen Verkörperungen zu durchlaufen sind, davon giebt uns annähernd der Darwinismus einen Begriff. - Wird die Geistes-Entwicklung des heutigen Vernunftmenschen zum Göttlichen Geistmenschen auch nicht ganz so lange dauern wie die Fortbildung eines Eidechsen-Wesens zu einer Nachtigall, so dauert sie doch lange genug; und nur Wenige können heute in ihrem gegenwärtigen Leben auch nur dahin gelangen die ersten Ahnungen ihres zukünftigen Zustandes zu erleben. -

- Die heutige Theosophie hat es meisterhaft verstanden die Ungeduld der Strebenden zu ihrem Fortschritt zu verwerthen, ohne sie in

⁵⁶ Annie Besant (1847-1933)

⁵⁷ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

⁵⁸ Kreislauf der Wiedergeburten.

Verzweiflung umschlagen zu lassen; so H.P.B.⁵⁹ und die Reden der Mrs. Besant,⁶⁰ Licht auf d. Weg⁶¹ etc. Anregung reinerem Denken u Leben und allen sonstigen Vorschulungen, sowohl theoretisch wie praktisch.

Natürlich ist es dabei gut, immer wieder auch direkt zur Geduld zu mahnen mit dem Hinweis darauf, daß die langsame und mühsame Entwicklung ausschließlich durch individuelle Anstrengung ein Naturgesetz ist, das wir doch nicht ändern könnten, selbst wenn wir <di>es wünschen dürften. Aber wir können auch erklären, warum dies Naturgesetz gut ist und auch für uns selbst nicht besser sein könnte. - Denn alles Welt-dasein besteht in Individualität, alle Entwicklung ist individuell und der ganze Sinn und Zweck des Weltprozesses besteht in der individuellen Durchkostung aller Stufen von Bewußtsein in Glückseligkeit. Jeder Fortschritt muß und kann uns durch individuelle Anstrengung, Mühen u Leiden errungen werden. Wer viel Anstrengung und Leiden auf einmal erdulden will und kann, der kommt schneller voran, wer das nicht mag, langsamer; aber auch solche Zeitunterschiede des Daseins sind der Ewigkeit des Wesens gegenüber ganz irrelevant. Alles hängt von unserer „Lust“ ab.

(Nachmittags) Das, was die äusserlichen Liebhabereien eines Menschen sind, zeigt in der Regel am besten seine „geistige“ Entwicklungsstufe. Intellektuell hoch gebildete Menschen hängen oft an weltlichen Äusserlichkeiten, - weil sie noch am Innerlichen, Geistigen kein wirkliches, lebendiges Interesse haben. -

Die materielle Entfaltung der europ. Kultur wird oft als Zeugnis u Beweis für die Überlegenheit des Christenthums angeführt. Sehr mit Unrecht. Solche Dinge erschweren nur die geistige Entwicklung „Gottwärts“; und Christus selbst würde keine dieser Erfindungen und Errungenschaften hoch geschätzt haben, am wenigsten wären unser Militär- und Gerichtswesen seine Ideale gewesen. -

Die rein äusserliche rituell-religiöse Entwicklung ist übrigens im Osten ebenso wie im Westen. Was der Kirchendienst im Westen ist, das ist das tägliche zum Tempellaufen und das jährliche Pilgern nach hei-

⁵⁹ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

⁶⁰ Annie Besant (1847-1933)

⁶¹ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

ligen Schreinen in Indien; und bei den Mohammedanern ist es auch so - alles fast gedankenlose kleinliche Gewohnheit.

<cf 13 Novbr> In der Entwicklung „Gottwärts“ unterscheidet Paulus 4 Stufen:

I, Gott den „Vater“, in der Natur, der „Alles in Allem ist“;

II, Christus für uns, in dem wir sind;

III, Christus in uns, Jivatma;⁶²

IV, (die Gabe des) heiligen Geistes, das Wirken Gottes durch unser Jivatma. Hier sind wieder 2 Stufen zu unterscheiden:

1. Die (un? halbbewußte) Einwirkung Christi und anderer heiliger Geister auf unsern Geist und durch denselben; und

2. Die (in unserem Bewußtsein) zunehmende Identifikation des eigenen Geistes mit dem Gottesgeist, die Erkennung des ersteren als Offenbarung (Manifestation) des letzteren.

Je mehr II in III übergeht, desto mehr 1 in 2. Der vollendete Christus in uns ist die vollendete Identifikation (Joh X, 30). IV (die Gabe des heiligen Geistes) ist die Entwicklung des Buddhi. Jede der beiden Stufen erfordert viele Leben.

- Die Apostel und <cf.> Märtyrer werden alle viele Vorstufen in früheren Leben durchlaufen haben, und errangen nun den vollen Preis durch ihren siegreichen Durchbruch durch ihr äusseres Selbst im Märtyrerkampf.

18. Novbr.

Seit 4 <3.30> a.m. heftiges Gewitter im Westen über und hinter Ranikhet

5 a.m. Heftiger Nordost Sturm, und darauf 5.30 - 6 a.m. milder windstillere Regen klarer Sonnenaufgang, dann Bewölkung. Gewitterregen zog vom Westen herauf

8 - 11, mit Unterbrechung starke Schauer, ringsum auf den Bergen Gewitter, nicht in Almora.

Ich zog Winterzeug an bis Nachmittags. Dann wärmte ich mich auf Abendspaziergang. - Luft köstlich frisch und erquickend.

⁶² Seele

19. Novbr.

Vor Kälte fast garnicht geschlafen

Nachts gegen Morgen Tropfenregen

Aber herrlich frischer Morgen mit klarster Luft. Bei Sonnenaufgang 6 1/2 - 7 1/2 Nebel in den Thälern bis 5000' hoch. - Schneeberge ganz besonders klar, 7 1/2 - 10 1/2 auf Schintola⁶³ das Gebirgs-Profil⁶⁴ v. 20. Oktr ausgezeichnet.

- Barometer wahrscheinlich sehr hoch. Meine Stimmung heute sehr gehoben, während gestern fast gedrückt, nervös u arbeitsunfähig.

Briefe an Günther⁶⁵ & Walter⁶⁶

Postkarten an Benni⁶⁷ Ottmer, ⁶⁸Spreti⁶⁹ <Europ. Post>.

Wenn ich selbst hier Samâdhi⁷⁰ nicht erreichen kann, aber alle Vorbedingungen und Methoden kennen lerne, kann ich vielleicht Jüngere, Bessere in Deutschland ausbilden und diese dort energisch wirken lassen.

20. Novbr.

Vor Kälte wieder kaum geschlafen. Auch am Tage wird die frische Temperatur für mich lästig, da mein Körper namentlich meine Hände kaum warm werden.

Empfänglichkeit u Gedankensammlung zu erzielen bei flach auf d. Rücken liegen mit niedrigem Kopfkissen, langen Athemzügen und Richtung der Aufmerksamkeit auf die Stirne; dabei Japam,⁷¹ aber kein Pranayama.⁷²

⁶³ „Simtola“, ein Platz etwa 3 km von Almora entfernt mit Blick auf den Himalaja.

⁶⁴ Lies: „Gebirgs-Profil“.

⁶⁵ Günther Wagner (1842-1930)

⁶⁶ Walter Hübbe (1842-1914)

⁶⁷ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁶⁸ Ernst Ottmer (1857-1904), Arzt in Braunlage im Harz und Schwager von Rudolf Otto (1869-1937).

⁶⁹ Adolf (1841-1925) und Caroline von Spreti, geb. Hartmann (1842-1915).

⁷⁰ Versenkung, Ekstase.

⁷¹ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

⁷² Atemübung

Cf. Black⁷³ Loop Buch⁷⁴ gestern und die <dort> in den nächsten Tagen zu gebende Zusammenstellung von Auszügen aus den früheren Heften dieser kleinen Notizbücher

Das Gottsuchen Gottwärts Streben wird sich in den meisten Fällen (vorläufig) befriedigt finden in dem Gefühl der Gottesnähe, die in Wirklichkeit nur die geistige Gegenwart guter Geister ist. Aber alle solche noch so gute, erfreuliche und erhebende Beeinflussung kann und soll doch nur in letzter Linie den Zweck haben, völlig mit „Gott Eins“ zu werden, Gott (Paramiswara⁷⁵ und Paramatma) vollständig in sich selbst zu verwirklichen. - Das Gottfinden sollte sich nicht mit den Einwirkungen des heiligen Geistes Gottes begnügen. Daß solche als Fremd-Suggestionen auftreten, sollte nur Mittel zu dem Endzweck sein, daß sie Äusserungen Gottes als des eigenen Selbstes in uns werden. Solche „Inspirationen“ müssen dann nicht mehr von dem eigenen Willen unabhängig sein, sondern dieser eigene Wille muß ganz Gottes Wille werden, und der Gottesgeist muß mit vollem individuellem Bewußtsein durch die eigene Seele wirken, wenn es sein Gesetz erfordert und bedingt.

Um zu diesem Endziele die ersten Stufen zu erreichen, ist es nöthig zu lernen, sich in das innere (Samâdhi)⁷⁶ Bewußtsein zu versetzen. Dazu mag wieder Willensanspannung und sog. Resignation nothwendig sein; aber alles Yoga allein wird für diejenigen, die noch nicht in Wirklichkeit ganz auf der (theoretischen) Höhe eines Shiva oder Krishna oder Nietzsche⁷⁷ <?> Bewußtsein, das beide Daseinspole, den guten und den bösen, in sich vereinigt, angelegt <sind>, - für alle, die wie wir noch auf der Menschheitsstufe stehen, sind dazu vor allem Liebe, Glaube u Hoffnung nöthig, die das Herz erwärmen. - Das ist für uns, die wir durch langes theoretischen⁷⁸ und praktisches Arbeiten auf diesem Wege vorbereitet sind, leicht. In welchem Gewande auch immer wir das Göttliche erblicken, unser Herz wird uns zu ihm hinziehen. Solange wir noch

⁷³ Lies: „Back“.

⁷⁴ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III; unter 19. November 1895.

⁷⁵ Paramishwara, Paramishvara (höchster persönlicher Gott).

⁷⁶ Versenkung, Ekstase.

⁷⁷ Friedrich Nietzsche (1844-1900)

⁷⁸ Lies: „theoretisches“.

<rein> menschlich sind, wird uns an den nicht in guter Gestalt auftretenden Mächten aber nur die Kraft der Magie anziehen, die uns schließlich nur in den Abgrund reißt. Daher ist für alle „Menschen“ das höchste reinste Ideal des Guten, der Christus, sicherlich das beste. Nichts kommt ihm gleich! so auch für Indien. Im Westen bietet sich da nur die Schwierigkeit, daß alle spezifisch christlichen Formen so sehr mit unsinniger Theologie verquickt sind, daß man mit ihnen kaum noch die Herzen gebildeter Menschen erwärmen kann. Wir haben daher den Göttl. Geist <des> Christus erst in unsere neuen Darstellungsformen zu giessen und können dann nachher die Menschen auf die gleichen Gedanken im Neuen Testament, wie in der Gita⁷⁹ & L ad W.⁸⁰ hinweisen

Brief an Ras Bihary Mukherji.⁸¹

21. Novbr

Traum: Ich war in Paris oder einer sonstigen französ. Stadt Es war Krieg zw. Deutschland & Frankreich. Die Deutschen waren besiegt. Wir mußten fliehen; uns war nur 10 Minuten Zeit gegeben

Wind seit Wochen durchweg von N.O. wechselnd von N.N.W. bis Ost.

Heute europ. Post empfangen, Verspätung, da die übrige Post hier schon gestern abgeliefert ward. Vergl. meinen Traum vom 11. Novbr. 5te Seite.

Karte v. Benni,⁸² Familienbrief „Sphinx“

Brief von Keightley⁸³ aus Benares

Familienbrief beantwortet erledigt.

22. Novbr.

Vorbereitungen zum Aufbruch begonnen.

Was Annie Besant in ihrer „Lehre des Herzens“ fordert oder empfiehlt: Selbstlosigkeit und Hilfsbereitschaft für jeden, Selbstzucht ethisch und intellektuell, setzt frische Kraft voraus. Ob Einer dazu

⁷⁹ Bhagavad Gita

⁸⁰ „Licht auf dem Weg“, siehe: Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

⁸¹ Ras Bihari Mukherji

⁸² Benedict Hübbe (1839-1920)

⁸³ Bertram Keightley (1860-1945)

fähig, ist Sache seines individuellen Karmas. - Jedenfalls aber sollte man sich <entweder> ganz auf solches öffentliche Wirken werfen oder ganz zurückziehen. Mein bisheriges Halb & Halb macht nervös und reibt nutzlos auf.

23. Novbr.

Meister-Bild für die Tasche zubereitet.

Tiger- & Moschushirsch-Felle an Benni⁸⁴ ein Tigerfell an Günther Wagner gesandt

Brief von Jwala Prasada⁸⁵ erhalten und beantwortet. [cf. Black⁸⁶ Loop Book.⁸⁷]

P. C. Mozumdar: Life & teachings of Keschub Chander Sen⁸⁸ (Calcutta 1891)⁸⁹ pg 299. Began with faith, conscience and ascetism - Then Bhakti, love of God. (Brahmanand: Rejoicer in God)

pg 301. Like bhakti, so Yoga, union with the spirit of God, has been <with me> an acquired virtue.

302 To make bhakti permanent, yoga is necessary. 303, yoga is such intimate union with the indwelling spirit of God that the instant any object is perceived god is perceived in it. - At first I saw Him as a flash of lightning, then as always glimmering in my heart. Now like a blazing fire I behold god on all sides. 304. Never have any anxiety, either in the beginning, middle or end, but do God's work by God's commendment.⁹⁰ 304. By taking too much thought, you cannot pressure your body, and much less your soul.

⁸⁴ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁸⁵ Der indische Theosoph Jwala Prasada.

⁸⁶ Lies: „Back“.

⁸⁷ In Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III, nichts gefunden.

⁸⁸ Keshub Chander Sen

⁸⁹ Pratap Chandra Mozumdar (1840-1905), Life and Teachings of Keshub Chander Sen. (Calcutta 1891).

⁹⁰ Lies: „commandment“.

24. Novbr. Sonntag <letzter in Almora.>

Morgens Spaziergang mit Pleader⁹¹ Hari Ram Pande - Gespräch über Kastenwesen, siehe Black⁹² Loop Buch.⁹³

Briefe von und an Dharmapala⁹⁴ und Kripananda Abadhut,⁹⁵ der jetzt in Naini Tal ist. Postkarte an Jwala Prasada.⁹⁶

Briefe an Devi Datt Joshi⁹⁷ und s.[einen] Bruder Srikrishna Josi⁹⁸ Adressen in Black⁹⁹ Loop <Buch>¹⁰⁰

Badri Shah¹⁰¹ Amba Datt Joshi: -
Presidency Postmaster Bombay und Postkarten an Pashupati¹⁰² & Mrs. Arnold.¹⁰³

5 - 6 1/2 nach Schintola¹⁰⁴ hinauf. Es war oben nach Sonnen-Untergang nicht kühler als in Schierke¹⁰⁵ oder auf dem Brocken im Hochsommer.

25. Novbr.

Traum: Ich wurde mit Zeugnis ungenügend aus der Geometrieschule gewiesen, entschuldigte mich mit schlechtem Unterricht bei Bu-

⁹¹ Unsichere Lesart.

⁹² Lies: „Back“.

⁹³ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III; unter 24. November 1895.

⁹⁴ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

⁹⁵ Kripananda Abadhut

⁹⁶ Der indische Theosoph Jwala Prasada.

⁹⁷ Pandit Devi Datt Joshi, Deputy Collector in Tanakpur.

⁹⁸ Pandit Srikrishna Joshi, Angestellter im Board Office in Allahabad.

⁹⁹ Lies: „Back“.

¹⁰⁰ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III; unter 25. November 1895.

¹⁰¹ Lala Badri Shah, Bankier in Almora.

¹⁰² Pashupati Deva

¹⁰³ Mary Arnold

¹⁰⁴ „Simtola“, ein Platz etwa 3 km von Almora entfernt mit Blick auf den Himalaja.

¹⁰⁵ Berühmter Ort im Harz.

bendey¹⁰⁶ (Mailänder¹⁰⁷ ?) fühlte mich sehr geschwächt u erschöpft im Gehirn. Wilh. Wagner¹⁰⁸ war dabei, dann fühlte ich mich identisch mit ihm. - Dann reiste ich mit Gepäck und sprang damit von hinten auf den fahrenden Zug, Kupee¹⁰⁹ 2. Classe mit Fenster und Sitz nach hinten frei.

(25.XI, 95) Almora war für mich wohl eine Sühnung Gabuns!¹¹⁰

Morgens fotografierte Pandit Lakshmi Datt Pande mich und Bhairab Datt.¹¹¹

Spaziergang zum Diggi Banglo¹¹² und den östlichen Hinterweg zurück.

Briefe von Pashupati Deva u Jwala Prasada Briefe an Pashupati¹¹³ und Ras Bihary¹¹⁴ Familienbrief Benni¹¹⁵ & Postkarte an Günther,¹¹⁶ Deinhard¹¹⁷ (auch Korrektur Mrs. Besant's Lehre des Herzens)¹¹⁸ und wieder an Kripananda Abodhut.¹¹⁹

Nachmittags allein über Haridungi <Hiradungari> nach Patal Devi. - Über den Abhang ohne Weg hinabsteigend traf ich auf ein kleines Bhutia-Mädchen, die¹²⁰ entsetzt und schreiend davon lief, alle Sachen die sie¹²¹ gesammelt hatte auf ihrer¹²² Flucht von sich werfend.

¹⁰⁶ Wohl Georg Heinrich Bubendey (1806-1889), Professor für Mathematik am Johanneum in Hamburg und Hübbe-Schleiden's Lehrer.

¹⁰⁷ Alois Mailänder (1844-1910?)

¹⁰⁸ Gemeint sein könnte der Philologe Wilhelm Wagner (1843-1880), der seit 1870 am Johanneum in Hamburg lehrte, doch wohl kaum als Lehrer von Hübbe-Schleiden.

¹⁰⁹ Lies: „Coupé“.

¹¹⁰ In Gabun war Hübbe-Schleiden 1877 in ein Tötungsdelikt verwickelt.

¹¹¹ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹¹² Zunächst wohnte Hübbe-Schleiden in diesem Haus.

¹¹³ Pashupati Deva

¹¹⁴ Ras Bihari Mukherji

¹¹⁵ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹¹⁶ Günther Wagner (1842-1930)

¹¹⁷ Ludwig Deinhard (1847-1917)

¹¹⁸ Siehe Zeitschrift Sphinx, 22, 119 (Januar 1896), Seite 49-52.

¹¹⁹ Kripananda Abadhut

¹²⁰ Lies: „das“.

¹²¹ Lies: „es“.

Höhle des ursprünglichen Almora-Swami

Der grosse Baum am Patal Devi Tempel ist eine der verschiedenen Riesen-Eschen <in> Kumaon. Heute herbstlich, unwirthlich. Himmel umwölkt sich.

26. Novbr.

In den Träumen der letzten Nacht war ich sonderbarer Weise fort-dauernd beschäftigt mit der Familie und mit dem Geschäft von Kleinwort¹²³ in London.

Morgens Spaziergang mit Hari Ram Pande

Brief von und an Olcott¹²⁴ und Indian Mirror (Nro 272 vom 19. Novbr 95 erbeten) Postkarte an Dharmapala¹²⁵

Rest des Tages Sachen zur Abreise gepackt.

27. Novbr. umwölkt, kühl, unwirthlich.

8 1/2 - 9 1/2 nach Am. Methodist.¹²⁶ Sanatorium und Boarding House Schintola¹²⁷ zurück über Avedanandas¹²⁸ Abendsitz¹²⁹ Steinbank

Alle Tauern¹³⁰ des Hochgebirges waren in Wolken gehüllt. Die Nanda Devi <Thäler> unter den Wolken eingeschnitten. Gerade so ist meine Stimmung beim Abschied von Almora: herbstlich verödet, erstorben, Stillstand der Natur

Mit dem Herbstwetter hörte heute plötzlich die Fliegenplage auf.
- Etwas Regen.

¹²² Lies: „seiner“.

¹²³ Kleinwort Cohen & Co in London; in dieser Firma war Hübbe-Schleiden von 1870 bis 1872 tätig.

¹²⁴ Henry Steel Olcott (1832-1907)

¹²⁵ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

¹²⁶ Amerikanische Methodist Episkopal Mission

¹²⁷ „Simtola“, ein Platz etwa 3 km von Almora entfernt mit Blick auf den Himalaja.

¹²⁸ Abhedananda (1866-1939), Schüler Ramakrishnas (1836-1886) und Mitarbeiter Vivekanandas (1863-1902).

¹²⁹ Wohl die Stelle, an der Abhedananda abends meditierte.

¹³⁰ Hohe Übergänge, Pässe.

Brief von und an Mrs. T.W. Arnold¹³¹
 Europ. Post erhalten: Brief von Benni.¹³²
 Abschiedsbesuche. Sämtl. Gepäck gewogen.

28. Novbr: Abschied von Almora.

Wenig geschlafen. Wachend hörte ich lange tiefes Glockengeläute (jedenfalls innerlich, weil es solche Glocken nicht in Indien <giebt>). <Diener: Kamlakant,¹³³ Punya und 7 Kulis.>

Gegen 8 Uhr brach ich vom Hause auf in Begleitung von Bhairab,¹³⁴ Kamlapati[,]¹³⁵ Amba Datt¹³⁶ und später Shankara Misra. Badari Datt¹³⁷ & Lakshmi Datt¹³⁸ suchte ich vergebens beim scheidenden officiat¹³⁹ Deputy Commissioner T.V. Sturt. -

3/4 9 Abschied von Amba Datt¹⁴⁰ am Brighton corner.¹⁴¹ - 9 1/4 Diali Ecke, Richtung hinab 9.40 Shoal¹⁴² Brücke. 10 Uhr 6 Milestone kurzer Halt. 11 25 Ankunft in Peora. <10 miles [Almora bis Kathgodam 37 1/2 m].>

Das Panorama des Hochgebirges war wenigstens etwas klar, nicht ganz verdeckt wie gestern. Badrinath,¹⁴³ die Kuppen und der First in Wolken gehüllt aber diese in gerader Linie abgeschnitten. Darüber die Schneewände in hellster Lotusgelber Beleuchtung. Ebenso die Spitzen der Nanda Devi Gruppe, deren Bergmassen zum grösseren Theil von ma-

¹³¹ Mary Arnold

¹³² Benedict Hübbe (1839-1920)

¹³³ Kamlakant Upadhya

¹³⁴ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹³⁵ Kamlapati Joshi

¹³⁶ Amba Datt Joshi

¹³⁷ Badri Datt Joshi, Jurist.

¹³⁸ Pandit Lakshmi Datt Pande

¹³⁹ Amtsperson, Amtmann.

¹⁴⁰ Amba Datt Joshi

¹⁴¹ Brighton End Corner, Platz in Almora, auch zur Beobachtung des Sonnenauf- und -untergangs.

¹⁴² Lies: „Shoal“.

¹⁴³ Hier Name des Berges.

lerischen Wolken umhüllt oder verdeckt waren. - Unterwegs jenseits des Schoal¹⁴⁴ nach Peora hinaufsteigend hatte ich prachtvollen Blick auf die inzwischen fast ganz wolkenfrei gewordenen N. D.¹⁴⁵ Gruppe; aber im Laufe des Tages umhüllte sie sich wieder mehr und mehr.

Bei Sonnen-Untergang ca 3/4 5 Uhr stieg ich auf die Paßhöhe und von dort auf dem Wege nach Muktesar (5 miles) entfernt, bis dahin wo dieser auf der Höhe mit dem Wege nach Lamgarh und Dabi Dura¹⁴⁶ zusammentrifft. Dort und auf dem Wege hinauf hatte ich wieder eine herrliche Rundschau nordwärts. Abschied vom Hochgebirge.

In diesem Falle erreichte ich meinen Zweck. Indem ich aber so der Höhe zustieg, kam mir mein Thun vor wie das Sinnbild des Jagens nach äusseren Zielen. Man eilt den nächsten Ziele in der gewollten Richtung zu und findet sich enttäuscht; die Hoffnung treibt Einen dem nächsten Bergvorsprunge oder Strebensziel entgegen, wo wieder die Befriedigung versagt wird, weil man dahinter nur eine noch höhere Bergecke oder Bergwand sieht, die wieder mit grossen Versprechungen friedvollen Ausruhen lockt. Befriedigung in weltlichem Suchen ist im grossen Ganzen und durchweg sicherlich unbefriedigend; aber war dies für mich nicht das geistige Streben noch viel mehr?! Gewiß, weil oder in so weit ich dabei meinen eigenen Fortschritt erstrebte; und eben darin liegt des Rätsels Lösung: Alles selbstische Streben für ein gesondertes Ich, eine menschliche Persönlichkeit, ja selbst eine göttliche Individualität trägt in sich die Ursache des Unfriedens. Daher führt nur dasjenige Geistesstreben zum Frieden, welches den Menschen lehrt, auf sich selbst zu verzichten und in das Ganze („Gott“) aufzugehen.

Was übrigens mein Streben bergauf heute Abend betrifft, so war dies in der That nicht durch den Wunsch <oder Begierde> nach Befriedigung in freier Aussicht bedingt, obwohl mir dieses wirklich ein Genuß ist, sondern mehr durch das leibliche Bedürfnis nach Körperbewegung. Wenn es mir möglich wäre, meinen Stoffwechsel ohne solche Bewegung im Gange zu erhalten, würde ich meine Zeit gerne höherer Beschäftigung widmen.

¹⁴⁴ Lies: „Shoal“.

¹⁴⁵ Nanda Devi

¹⁴⁶ Das Dorf „Dabi Dhura“ oder „Dabidhura“.

Brief von u. an Jwala Prasada,¹⁴⁷ Kanauj¹⁴⁸
 Postkarten an Bhairab Datt¹⁴⁹ & Mrs. Salzer¹⁵⁰

29. Novbr. Peora

5 1/2 aufgestanden, Bad. 6 1/2 - 7 Spaziergang auf d. Paßhöhe mit voller Aussicht auf das wolkenlose Hochgebirge. 6.40 Sonnenaufgang auf den höchsten Spitzen des Trisul¹⁵¹ u Nanda Devi u Nanda Kot, 6,45 war die ganze Bergkette beleuchtet, z. Theil, namentlich die sägeförmigen Nepal Alpen von hinten, so daß das Gebirgsprofil¹⁵² in rosigem Nebelhalblight dunkel erschien, dahinter der noch ganz blaß gelblich blaue Himmel sehr hell. Endlich war der ganze Himalaya beleuchtet bis nach den Gangotri¹⁵³ Spitzen (Jouli¹⁵⁴ Peaks) hin. Das erste zarte Roth der höchsten beleuchteten Spitzen ging bald in das gleichmäßige Lotusgelb der ganzen Alpenkette im Morgensonnenlichte über. Davor die Thäler dunkel blaß rötlich mit violetten Schatten. Vordergrund dunkelgrün die Tannen und endlich ganz vorne geblich saftgrün der herbstlich schattirten Waldung meist Eichen in nächster Nähe

7 1/4 Aufbruch, 7,20 Paßhöhe, 8 a.m. Deodar¹⁵⁵ <In Deodar Brücke bedeckt mit Reif.>

8.30 Paßhöhe 9.40 - 10,15 Ramgarh Thal Endlich langsam bergauf 11 Uhr Ramgarh <(19 1/2 m.)>

Im Winter sind die Thäler morgens kühler als die Paßhöhen, weil jene bis spät schattig um 10 Uhr das Ramgarh thal teilweise noch im Schatten Aber auf den Berghöhen athmet es sich leichter

Peora-Ramgarh (29.XI, 95) Heute Abend las ich bis zum III diese Reise-Tagebücher (am Schlusse) meiner Erlebnisse und Stimmungen

¹⁴⁷ Der indische Theosoph Jwala Prasada.

¹⁴⁸ Heute „Kannauj“, Stadt und Distrikt in Nordindien.

¹⁴⁹ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁵⁰ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

¹⁵¹ Auch „Trishul“ geschrieben.

¹⁵² Lies: „Gebirgsprofil“.

¹⁵³ Ort nahe der Gangesquelle.

¹⁵⁴ Chuli; gemeint sind die fünf Chuli-Bergspitzen.

¹⁵⁵ Auch Name der Himalaja Zeder.

nach <insbesondere aus> dem Tage, als ich vor 5 1/2 Monaten (am <Morgen des> 19. Mai) auf der Reise nach Almora eben denselben Weg zurücklegte, den ich heute Morgen machte. Da finde ich u.a. ein visionäres Bild berichtet, das sich <mir> am hellen Tage, ermattet in Peora angelangt, beim Ausruhen auf einem Bette dort (noch wachend) zeigte. Ich sah die Gegend von Almora, die sich draussen im Freien vor mir wie auf einer Landkarte ausbreitete, ähnlich so (wie ein Tuch) vor mir. In der Mitte Almora der halbe, sonnige, unbewaldete, von Korn- und Reisfeldern umgebene Mittelpunkt, ringsum die höheren meist bewaldeten und in Regenwolken und <deren> Schatten gehüllten Berge - gerade so wie ich es jetzt inzwischen während dieses Sommers erlebt habe. - Und die „Mücken kleinster Art die ich ruhig über diesem meinen Aufenthaltsorte hin und her huschen & spielen sah? - Nun, in der That, leider kennzeichnet nichts besser meine Stimmung und die Veranlassung meines Mißerfolges während dieses ganzen Sommers in Almora, als diese Schar „kleinster Mücken“! In elenden werthlosen Kleinigkeiten, Sorgen um Äusserlichkeiten, habe ich mich zersplittert. Freilich muß <darf> ich zu meiner Entschuldigung sagen, daß meine Kraftlosigkeit nicht die <Wirkung> dieser Zersplitterung und Zerstreutheit war, sondern die Ursache, daß ich sie nicht überwinden, die geistigen Mücken nicht verscheuchen und mich nicht sammeln konnte. Aber ganz verloren ist für meinen Geistesfortschritt doch wohl dieser Almora-Aufenthalt nicht!

In Kathodam am 17. Mai gab ich meinem Gefühl der Hilfslosigkeit, das mich besonders überall u. stets in Indien beherrscht hat Ausdruck! - Wird dies jetzt anders sein? - Wohl in Wirklichkeit (ohne Täuschung) nur dann wenn ich persönlich nichts mehr will, sondern nur thue, was ich muß! <cf. 15 März 1896>

Der Sinn meines Aufenthaltes in Almora ist für mich keineswegs erschöpft als Karma, <da>durch daß meine krankhafte Unbedachtsamkeit in Gabun gesühnt werden sollte;¹⁵⁶ er wird mir vielmehr nur dann verständlich, wenn er die (allerdings unbedingt nöthig gewesene) Vorbereitung zu einem nächstjährigen Sommeraufenthalt in Gangotri¹⁵⁷ oder an ähnlichem Orte war <(oder Gesundheit überhaupt, 28.VI, 96)>

¹⁵⁶ In Gabun war Hübbe-Schleiden 1877 in ein Tötungsdelikt verwickelt.

¹⁵⁷ Ort nahe der Gangesquelle.

Eine Reise durch Ägypten und Palästina, wenn auch noch so kurz, hat für mich nur dann Werth, wenn ich inzwischen Dhâranâ¹⁵⁸ und Dhyân[a]¹⁵⁹ (wenn nicht Samâdhi)¹⁶⁰ erringe und über meine Verbindung in der Geisteswelt der Meister völlig klar und sicher geworden bin. Andernfalls wird solche „Vergnügungsreise eine ganz werthlose Zeit- und Geldvergäudung für den kurzen Resten meines gegenwärtigen Lebens, während dessen ich etwaige Errungenschaften solcher Ex to Ex perditionen¹⁶¹ doch nicht mehr für andere verwerthen kann.

Beim geistigen Üben sollte Frieden über mich kommen, wenn es recht & innig geschieht.

Nachmittags stieg ich die Paßhöhe zu nach Süden aufwärts, um von dort im Abendscheine von den Schneebergen einen letzten Abschiedsanblick zu erhalten. Ich brauchte nicht sehr hoch zu steigen, schon auf halber Höhe, 1 1/2 Miles <oberhalb> Ramgarh hatte ich eine Aussicht auf die ganze Kette, deren Spitzen inzwischen sämtlich wolkenfrei geworden waren. - Aber um diesen Blick zu haben, war ich arglos einem Nebenwege gefolgt, nicht ahnend, daß dies der Privatweg eines Thee-Pflanzers sei und daß dieser den Durchgang verboten habe. Beim Hinabsteigen kam mir der Pflanze selbst, ein Schweizer,¹⁶² nachgelaufen, um mich anzuhalten. Er erklärte mir, daß er seit 2 Jahren hier angesiedelt sei und daß nun ein anderer Pflanze unmittelbar oberhalb seiner Plantage eine neue Anlage mache; Er habe soeben angefangen seine Bäume zu fällen. Er selbst müsse sich sowohl davor schützen, daß die Arbeiter des Nachbarn auf seiner Anlage Thee stählen wie auch davor daß der Nachbar nicht sich durch „Ersitzen“ das Recht des Durchgangs über seine Pflanzung erringe.

30. Novbr. Ramgarh

Obwohl dieses Dâk Bungalo höher liegt als das von Peora ist es doch wärmer, weil dieses an <einem> nördlichen Abhange liegt, während das von Ramgarh auf der Spitze eines von der Südseite freieren

¹⁵⁸ Konzentration

¹⁵⁹ Meditation

¹⁶⁰ Versenkung, Ekstase.

¹⁶¹ Hybride deutsch-englische Wortbildung vom englischen „perdition“.

¹⁶² Nicht identifiziert.

Berges liegt. Es hat dort übrigens alle Winde von welcher Seite sie auch kommen mögen und im Sommer ist es dort recht kühl. Als ich Ende Juni im Regen dort war, mußte ich Tag und Nacht Feuer im Kamin erhalten, um nach meiner Durchnässung warm zu werden. Jetzt fand ich das am Tage nicht nöthig; als aber am Abend ein englischer Major¹⁶³ von Naini Tal ankam und im Nebenzimmer logierte, ließ er sich sofort ein tüchtiges Feuer machen und erhielt es bis spät im Gange; ich hörte ihn (oder seinen Diener) noch Nachts schüren.

Dies Dâk Bonglo ist das beste auf der ganzen Strecke, vielleicht das beste in Kumaon. Es hat keine überflüssige Bedienung; der Khidmatgar¹⁶⁴ ist zugleich Klânsâmân¹⁶⁵ und Bawarchi¹⁶⁶ u kocht ausgezeichnet, auch scheint er ein bescheidener verständiger Mensch zu sein.

Trotz dem es nicht so übermässig kalt war schlief ich doch nachts wenig vor Kälte, weil ich abends eine Orangen Limonade genossen hatte; vielleicht auch, weil ich mit dem Kopfe nach Norden geschlafen hatte. <Vielleicht auch weil ich meine Kopfhaut mit sehr kaltem Wasser gewaschen hatte, ohne zu baden.> Ich war vor dem Frühthee sehr nervös.

Die blosse Aura des anglo-indischen Majors war mir peinlich. Solchem Gefühl liegt freilich auch eine geistige Sensitivität zu Grunde. Wenn man aber Samâdhi¹⁶⁷ erreichen will und mehr noch, wenn man die Festigkeit dazu in sich bewahren will, so muß man so „gesund“ sein oder werden, daß man von solcher Nervosität oder Sensitivität sich nicht mehr beeinflussen läßt, man muß sich so weit positiv machen können, daß man sich gegen solche unsympathischen und störenden Einflüsse vollständig schützen kann und zwar jederzeit. Wie ich auch gestern schrieb beim geistigen Üben muß, wenn es recht u innig geschieht, Sicherheit und Frieden über Einen kommen.

7 1/4 a.m. Aufbruch - Köstlicher Herbstmorgen; die Vögel sangen im Frühsonnenschein, der eben über die Berge schauenden Sonne. - Der Hochwald auf den Höhen südlich vom Ramgarh, über die mein

¹⁶³ Nicht identifiziert.

¹⁶⁴ Diener, Aufwärter.

¹⁶⁵ Diener, Aufseher über andere Diener.

¹⁶⁶ Chef

¹⁶⁷ Versenkung, Ekstase.

Weg führt, ist besonders schöner hochstämmiger Eichenwald, ähnlich wie in den Thälern nach Darjiling hinauf; und zahlreiche grosse graue Affen schwungen sich lustig von Ast zu Ast. Mehrere dieser Affen sah ich auch wie Hunde durch den Wald laufen.

8 1/4 - 8 1/2 Paßhöhe (ca. 7000 - 7500'). <22 miles v. Almora> Dort hätte ich den letzten Blick auf die Hochalpen des Himalaya haben sollen. Aber schon von früh an waren sie völlig in Wolken gehüllt, und nun umwölkte sich auch hier der Himmel.

Oben sind 2 Glocken von verschiedenem Klange an einem Jochgalgen aufgehängt. Sie dienen dem Gottesdienste ebenso wie das Gebet; und sie in diesem Sinne zu läuten, ist besser als manches in schönen Worten und Phrasen geplapperte Gebet. Auch mein Boy¹⁶⁸ Punya, der mir allein nachgelaufen war, läutete sie. -

Auf Befragen zu welchem Gotte er beim Läuten der Glocken gebeten¹⁶⁹ oder an welchen er gedacht habe. Darauf die Auskunft, daß alle Reisenden als solche zu dem Gott Dhana, dem Beschützer der Reisenden, eine Erscheinung (Manifestation, Avatar,¹⁷⁰ Wischnus¹⁷¹) beten.

Dies Läuten galt dem Abschied aus den Bergen und den Guten Geistern, die uns dort auf allen unsren Wegen beschützt und sicher geleitet haben.

- Gen Süden uns wendend dehnte sich vor uns eine weite Aussicht über die niederen Vorberge in die Ebene nach Ranibagh und Kathgodam zu aus. - Und nun ging es frisch bergab, Punya¹⁷² mir auf dem Fusse folgend; ich in langen Schritten voran er mehr laufend als gehend. Die 8 miles bis Bhim Tal geht der Weg nur mehr oder weniger abwärts. Der Marsch war sehr bequem (abgesehen von meinen zu kurzen und mit schlechten Einlagen reparierten Sohlen). - Obwohl diese Paßhöhe der höchste Punkt des Weges zwischen Almora u Kathgodam ist, war es oben nicht sehr kühl. Im Deodar-Thal, dem tiefsten Punkte fand ich die Brücke über den Fluß dort noch bereift, hier war kein Gedanke an solche Temperatur. - Dennoch war es auf dem Wege bergab

¹⁶⁸ Diener

¹⁶⁹ Lies: „gebetet“.

¹⁷⁰ Herabkunft

¹⁷¹ Vishnu

¹⁷² Diener Hübbe-Schleidens.

bis Bhim Tal, 3- bis 4000, nicht sehr warm, weil der Himmel sich teilweise mit Wolken überzogen hatte. War nun der Weg bequem so hatte ich nur zu bedauern, daß mein Gedankenleben sehr von den „Mücken“ weltlicher Kleinlichkeiten geplagt war; selbst das geistige Üben versagte mir meistens. Aber meine Stimmung war leicht und hoch, wenigstens verhältnismässig.

- Das Thal in dem Bhim Tal (Tal heißt See, besser Tol) liegt, prangte fast wie im Frühling bei uns, hier im Schmucke der keimenden Felder aus dem muntern Gezwitscher der Vögel.

Der See, den ich im Mai am Ende der trockenen Zeit nur halb voll gesehen hatte, war jetzt völlig mit (dunklem) Wasser gefüllt und bot einen sehr anmuthigen Anblick. Die Landschaft ähnelt Nurelia¹⁷³ auf Ceylon und mehr noch dem Kochelsee in Oberbayern; daran erinnerte auch das Kuhglocken geläute der am jenseitigen Ufer weidenden und Abends heimkehrenden Rinder.

10.30, a.m. Ankunft Bhim Tal das Dâk Bungalow liegt 29 1/4 m[iles] von Almora, die Höhe ist hier nicht zu erfragen; es mögen aber wohl die auf meiner Landkarte angegebene 4600 und einige Fuß richtig sein, - jedenfalls richtiger als eine andere Angabe <von> über 6000. - Das D.B.¹⁷⁴ ist sehr theuer u vornehm, das Gegentheil des anmuthigen und anspruchslosen Ramgarh - ein Übergang zum protzenhaften Anglo-Indier und europäischen Hotel-Leben. -

- Nachmittags Spaziergang mit Kamlakant¹⁷⁵ in der Richtung des Naukuchya (Neun Ecken) Sees.¹⁷⁶

Brief an Bhairab Datt Josi,¹⁷⁷ Almora
Bestes Mahatma-Bild vollendet.

1. December 1895: Bhim Tal.

Nach guter Nachtruhe von 10 1/2 p.m. bis 5 1/2 a.m. im Dunkeln heraus. 6 1/2 bei Morgenroth Frühstück. 1/4 7 Aufbruch. 7 Uhr Sonnen-

¹⁷³ Verkürzte Schreibung für „Nuwara Eliya“.

¹⁷⁴ Dâk Bungalow

¹⁷⁵ Kamlakant Upadhyya, einer von Hübbe-Schleidens Diener.

¹⁷⁶ Naukuchiatal

¹⁷⁷ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

aufgang auf dem China Peak¹⁷⁸ aber der See noch ganz im Schatten. -

Jenseits schaute die Sonne über die Berge und ging für das Thal auf ungefähr in derselben Schnelligkeit wie wir bergab stiegen, mehr als 3000 Fuß in 3 1/2 Miles.

8.<5-10> a.m. Patihanga (Baumzweig), wo ich völlig zusammenbrechend am 17. Mai aufwärtssteigend Thee genommen hatte 34 m.[iles] von Almora, 1 m[ile] von Ranibagh etwa 500' über der Thalsole. Zu dieser steil hinab. Aussicht auf Naini Tal.

8.30 Ranibagh, noch ganz im Schatten

9. a.m. Kathgodam 36 1/2 miles v Almora

Auf dem Cart Road von Ranibagh dorthin marschierend fühlte ich mich wieder ganz zurück in Indien. Die ganz tropische Vegetation, die Ochsenkarren, der Singsang der Treiber; und es kam wie ein beklemmendes Gefühl über mich, während ich mich auf dem ganzen Marsch seit frühem Morgen besonders frisch u leicht <befunden>.

2. Decr

Eisenbahn Kathgodam, Bareilly Lucknow Fyzabad,¹⁷⁹ Benares.

In der nächsten Bahnstation nach Kathgodam, Haldwani, nahm Punya¹⁸⁰ von mir Abschied, schluchzend; dem Guten Jungen überwältigten die Thränen, so daß er sich abwenden mußte. Er suchte seine Rührung zu verbergen, indem er sich seinen Genossen, den Kulies, die mein Gepäck von Almora bis Kathgodam getragen hatten, zuwandte; aber aus der Ferne schaute er lange zu mir we[h]müthig herüber.

Die Eisenbahnfahrt war weniger heiß und drückend, als ich erwartet hatte, etwa wie bei uns daheim im Spätsommer. Auch wie ähnlich die überaus langweilige Landschaft der indischen Ebene den ödesten flachsten Gegenden der merkischen oder sächsischen oder bayrischen Ebene ist, fiel mir heute wieder recht auf.

Benares Ankunft halb 2 Nachmittags

Im Hauptquartier begrüßte mich zuerst Upendra Nath Basu¹⁸¹

¹⁷⁸ Höchster Punkt in Naini Tal.

¹⁷⁹ Faizabad

¹⁸⁰ Ein Diener Hübbe-Schleidens.

¹⁸¹ Upendra Nath Vasu

¹⁸² Bertram Keightley (1860-1945)

und führte mich zu <B.> Keightley.¹⁸² - Mit beiden hatte ich Abends bis 10 Uhr ein intensives Gespräch, dessen Hauptpunkte die folgenden waren. [Kühl, besonders Nachts, aber Moskitos!]

Die Aufgabe der Theos. Society ist (durch den Intellekt und durch das Herz) in den Menschen das bewußte Streben nach dem Ewigen, All-Einen „Gott“ zu wecken; aber dies nicht als Ziel der Selbstbefriedigung, sondern als Lust der Selbsthingabe, die naturgemäß das Ergebnis der Erkenntnis der Wesenseinheit aller Einzelwesen sein sollte. Solche Erkenntnis sollte mehr u mehr das Gefühl der Einheit und der Solidarität aller Wesen, insbesondere unserer ganzen Gattung folgen. -

In diesem Bewußtsein der Einheit und der Solidarität des göttlichen Wesens alles Lebens beruht das Geistesstreben. Zuerst dämert es als Erkenntnis auf, dann als Gefühl und wird endlich mehr und mehr dauernder Bewußtseinsbesitz. So war es bei Christus; und wo dieses <Bewußtsein> voll entwickelt ist, <findet (sich)> mehr oder weniger <auch>) die Intuition (Buddhi) <für> alle Einzelheiten des Systems der Ursachen u Wirkungsweise des Daseins

Das Geistesleben des göttlichen Bewußtseins (oder der heilige Geist Gottes) besteht in dem lebendigen Gefühl und der eingehenden Erkenntnis der göttlichen Wesenseinheit und der Solidarität des grossen, grösseren und größten Ganzen. Aus diesem Bewußtsein entspringt naturgemäß das Bedürfnis der hingebenden Liebe, der Arbeit für das solidarische Ganze und des Selbstopfers, d.h. der Aufopferung des kleinen persönl. Selbstes für das grosse Selbst des Ganzen - Nur durch Selbstopfer (das ist durch die wahre „Nachfolge Christi“) kann das kleinere persönliche Selbst in das des Ganzen aufgehen; nur so ist geistiger Fortschritt und Wachsen im Geistesleben „zu Gott“ <gottwärts> überhaupt möglich. Die Einzelwesenheit <findet> ihre Erlösung nur in der Selbsthingabe, nicht in der Selbstbefriedigung.

Das vollendete Symbol solches Selbstopfers zur Erlösung alles Selbstes ist der Crucifixus mit der Dornenkrone - das vollkommenste Sinnbild praktischer Theosophie.

„Meister“ <kann> ein relativer Begriff sein <im> Sinne des Führers (guru) Anderer. Wer die erste Einweihung (Initiation) ins Geistesleben erreicht hat, kann als Führer für alle Strebenden auf niedriger Entwicklungsstufe dienen. Sein „Meister“ kann nur ein „Adept“ oder Christus oder Arhat¹⁸³ oder „Mahatma“¹⁸⁴ sein, der dauernd die Stufe

des all einen Gottes-Bewußtseins erreicht hat. Und dessen Meister kann nur Iswara,¹⁸⁵ Dhyan Chohan¹⁸⁶ oder Gott selber sein. - Diese 3 Entwicklungsstufen (Einweihungen) kennzeichnen sich durch 1. das erstmalige Erreichen des Samâdhi¹⁸⁷ als ersten Blick (glimpse) in den Zustand der zukünftigen Vollkommenheit. 2. das dauernde Bewußtsein dieses Zustandes; 3. das völlige Aufgehen in demselben. -

<Als> wie weit entwickelt ich mich erweisen werde, um die erste Bewußtseinsstufe zu erreichen, wird davon abhängen <und> dadurch gekennzeichnet sein, welche Art von Arbeit oder Selbstopfer für das Ganze ich zu leisten fähig sein werde.

3. December Benares.

Den besten Theil des Morgens mit Bertram Keightley in der Veranda und in seinem Arbeitszimmer <gesessen> und das Gespräch von gestern Abend fortgesetzt, insbesondere die E.S.T. (Eastern School of Theosophy) betreffend.

Dhâranâ, Gedankensammlung und -Beherrschung kann nicht durch irgend welchen Kniff (trick) errungen werden, sondern nur durch tägliche fortwährende Übung und Schulung des Geistes bei allem Denken und Thun. - Man thue, was immer man denkt und thut, mit voller gesammelter und <ziel>bewußter Aufmerksamkeit. Dadurch allein wird auch die Geistesfesselung auf eine Form der Gottesoffenbarung möglich werden.

Pranayama¹⁸⁸ setzt Dhâranâ¹⁸⁹ voraus. Ohne dieses bewirkt es nur eine Trance das mehr Schaden als Nutzen bringen kann. Wenn Wille und Gedanke nicht geschult sind und beherrscht werden, so ist es nicht möglich, sich gegen die Einflüsse auf der astralen Ebene zu schützen. Man wird hilflos hin u hergeworfen und wahrscheinlich in

¹⁸³ Bezeichnung für eine Person, die die Erleuchtung erlangt hat.

¹⁸⁴ Hier als „Gottmensch“ verstanden.

¹⁸⁵ Ishwara, Ishvara (persönlicher Gott).

¹⁸⁶ „Die Herren des Lichtes“; nach theosophischer Auffassung ein Teil der göttlichen Hierarchie, die verschiedenen Bereichen der Natur vorsteht.

¹⁸⁷ Versenkung, Ekstase.

¹⁸⁸ Atemübung

¹⁸⁹ Konzentration

Mediumschaft verfallen. Ausserdem ist es ohne Dhâranâ auch nicht möglich, die Erinnerung des im Dhyana¹⁹⁰ Erlebten auf der Ebene des Wachen Bewußtseins herüberzubringen. -

Die E.S.T.¹⁹¹ kann für die niedern Entwicklungsstufen nur Direktionen (Anweisungen) für die richtige Entfaltung und Beherrschung des Gedankenlebens und Gemüthslebens geben (thought & heart, intellect & emotions). Nur auf den höheren Stufen, wenn das astrale Bewußtsein so weit entwickelt ist, daß eine unmittelbare Geistesverbindung mit dem „Meister“ erreicht worden ist, gewährt diese Verbindung durch die E.S.T. auch den Vortheil der direkten Hülfe des Meisters. -

Bis dahin beruht aller Nutzen, den diese Verbindung gewähren kann, lediglich auf dem Vertrauen zu Annie Besant - Dies Vertrauen sollte nicht durch ihre Irrthümer im Reden und Handeln infolge ihrer unkritischen Anschauung und Annahme des Hinduismus¹⁹² beeinträchtigt werden. Denn diese Irrthümer und „Liebenswürdigkeiten“ [sind] zu ihrem Wirken für das grosse Ganze nothwendig. -

Dem Westen und seiner Geistesentwicklung war<en> die 25 Jahre am Schlusse dieses Jahrhunderts gewidmet, dem Osten werden die ersten Jahrzehnte des nächsten gelten; und die Hauptträgerin des Geistesaufschwunges, dann in Indien wie jetzt für die ganze europ. Rasse, wird die Theosph. Gesellschaft sein. Diese Entwicklung wird jetzt vorbereitet; und in Indien kann das Geistesleben, so wie alles andere auch, nur durch europ. Einsicht (Geistesklarheit) und Thatkraft (Energie) geweckt werden. Dazu aber ist das vollste Vertrauen der Indier (Hindus) nöthig. Bisher hat kein Europäer dies in unbeschränktem Maße erringen können. Annie Besant aber ist dieses gelungen, und zwar nur durch ihren unkritischen Enthusiasmus und ihre liebenswürdige Irrthümer. - Wer in seinem Selbst „fortschreiten“ will, sollte sich sicherlich nicht durch solche und sein persönliches Selbst störenden Irrthümer abschrecken lassen.

¹⁹⁰ Meditation

¹⁹¹ Eastern School of Theosophy

¹⁹² Annie Besant (1847-1933) trat 1893 zum Hinduismus über und setzte sich in Indien für dessen Wiedererstarken ein.

4. Decr. <Benares>

Nachmittags Thee, Gespräch mit Keightley¹⁹³ über die Krisis 1884¹⁹⁴ und 1894,¹⁹⁵ und A. Besants¹⁹⁶ vielfache Verknennung der Schwierigkeit der Mitglieder während der Coulombkrisis¹⁹⁷ <cf Black¹⁹⁸ Loop Book.¹⁹⁹>

Abends Europ. Post erhalten: 2 Briefe von Benni²⁰⁰ und 1 von Gräfin Brockdorff²⁰¹ mit Proposition einen Theosoph. Verlag in Deutschland zu bilden und Bitte um Darlehung meiner Bibliothek.

Briefe an Benni,²⁰² Günther²⁰³ (Familie für Gretchen²⁰⁴) Engel,²⁰⁵ Mrs Arnold,²⁰⁶ Jwala Prasada, Bhairab,²⁰⁷ ferner Pashupati Deva & Ras Bihary Mukherji²⁰⁸

Von Pashupati erhielt ich gestern ein melancholisches Telegramm, das mich eben nach Uttarpara gehen hieß.

Ich schrieb gestern an Mrs. Salzer²⁰⁹ und Dharmapala,²¹⁰ meine Reise durch Bankipur Junction nach Calcutta ansagend 5./6. Decr.

¹⁹³ Bertram Keightley (1860-1945)

¹⁹⁴ Coulomb-Affaire 1884/1885.

¹⁹⁵ Mit der Folge der Abspaltung der Amerikanischen T.S. im April 1895.

¹⁹⁶ Annie Besant (1847-1933)

¹⁹⁷ Alexis Coulomb und Emma Coulomb, geb. Cutting, warfen 1884 Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891) in Bezug auf die Meisterbriefe Betrug vor und lösten damit eine Krise der Theosophischen Gesellschaft aus.

¹⁹⁸ Lies: „Back“.

¹⁹⁹ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III; unter 4. Dezember 1895.

²⁰⁰ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁰¹ Sophie von Brockdorff (1848-1906)

²⁰² Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁰³ Günther Wagner (1842-1930)

²⁰⁴ Margarete Auguste (Gretchen) Wagner, verh. Boggiani (1877-?), Tochter von Günther Wagner (1842-1930).

²⁰⁵ *Julius* Paul Ludwig Engel (1854-1925)

²⁰⁶ Mary Arnold

²⁰⁷ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

²⁰⁸ Ras Bihari Mukherji

²⁰⁹ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

²¹⁰ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

Abends längeres politisches Gespräch mit Upendra Nath Basu²¹¹ und seinem Bruder

5. Decr. Benares.

Morgens mit dem einen der Asst. Secrty²¹² der Indian Section, Kirti Chandra Roy, mit garri²¹³ besuch bei Govind Das²¹⁴ und Shopping (am Abend) in der City.

1.30 p.m. Abfahrt von Benares.

Keightley²¹⁵ & Upendra Nath Basu²¹⁶ waren zu Govindas²¹⁷ gefahren, so mußte ich scheiden ohne Abschied von ihnen. Doch sandte ich ihnen Lebewohl Gruß durch Postkarte von Mughal Serai aus.

Im Zuge bis Calcutta traf ich Mr. Stroud-Bourne genannt W. W. Shepherd in Firma Bourne²¹⁸ & Shepherd²¹⁹ <8 ?>, Calcutta Photographen, der mir versprach 1/2 Dtz Cabinet Photographie[n] für mich statt für 18 Rs für 8 Rs anzufertigen (3 sonst 12, u - 12 sonst 25 Rs.) Er war auch sonst aufs äusserste selbstlos dienstbereit und entgegenkommend. Langes Gespräch mit ihm über Karma, Wiederverkörperung. Gemeinsames Mittagessen in Mokameh. - In Bankipur war Dharmapala²²⁰ nicht an der Bahn, aber ich sah Guru Prosad Sen in die I Classe steigen; ich fuhr, wie immer II Classe - Nach ziemlich guter Nachtruhe, Morgens gegen 6 Uhr Ankunft in Howrah (Calcutta)

²¹¹ Babu Upendra Nath Vasu

²¹² Lies: „Assistant Secretary“.

²¹³ Lies: „Gharri“ (zweirädige Pferdekutsche).

²¹⁴ Theosoph und Gelehrter; auch Karl Eugen Neumann (1865-1915) trifft ihn; siehe Neumann, Flüchtige Skizzen und Notizen aus Zeilon und Indien im Sommer 1894. Herausgegeben von Detlef Kantowsky. (Konstanz: Universität, 1994), Seite 62, 64.

²¹⁵ Bertram Keightley (1860-1945)

²¹⁶ Upendra Nath Vasu

²¹⁷ Govind Das, Theosoph und Gelehrter in Benares.

²¹⁸ Samuel Bourne (1834-1912), berühmter Photograph.

²¹⁹ Charles Shepherd, berühmter Photograph.

²²⁰ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

6. Decr. Calcutta

Ankunft 5 45 <a.m.> Von Dr. & Mrs. Salzer²²¹ aufs gütigste empfangen Nach Chota Haziri²²² mit Dr LS.²²³ zur Stadt Dort in s.[einem] Wagen Besorgungen gemacht.

Postkarte an Upendra Nath Basu²²⁴

7. Decr.

Morgens Besorgungen in der Stadt. Nachmittags Besuch von Mr.P.C.Roy,²²⁵ der nach Benares und Hardwar wollte, auf gleicher Suche wie ich.

Postkarte, Bestellungen nach Adyar Brief an Sri Panhamum Battacharya²²⁶ Arya Mission School, Muktaram Babu's Street²²⁷

Der Unterschied zwischen Schlaf und Sushupti²²⁸ (Trance des Yogi) ist der, daß Schlaf durch Blutleere des Gehirns (Anämie) mit Kälteerzeugung bewirkt wird, Trance aber, wie Opium Schlaf und alle Arten von Ekstase durch Congestion des Gehirns; die Blutcirculation des Körpers wird vermindert und das ihm entzogene Blut im Gehirn zu dessen Ernährung angesammelt. Bei Hari Das²²⁹ war nach seinem Begraben sein der Körper leichenkalt; und das Gehirn war warm.²³⁰

8. Decr Sonntag (Calcutta)

Morgens zu Boltze²³¹ <bei> ihm Tiffin.²³²

²²¹ Leopold und Elin Salzer.

²²² Kleines Frühstück.

²²³ Leopold Salzer

²²⁴ Upendra Nath Vasu

²²⁵ Parbati Churn Roy (Parvatcharāṇa Rāya).

²²⁶ Panchanan Bhattacharya, Guru in Kalkutta, Begründer der Arya Mission School, auch Aryya Mission Institution genannt.

²²⁷ Muktaram Babu Street

²²⁸ Auch Traumlosigkeit.

²²⁹ Gemeint ist Sadhu Haridas; auch „Haridasa“ geschrieben; siehe Emil Abegg, „Der willkürliche ‘Scheintod’ des Yogi Haridas. Das Feuerlaufen der Yogi. Das Eingehen des Yogi in fremde Leiber“, in Ciba Zeitschrift (1948).

²³⁰ Die Geschichte soll sich 1835 zugetragen haben. Sie diente oft zur Demonstration der speziellen Fähigkeiten des Yogi.

²³¹ Hugo Boltze (1864-1911)

Nachmittags Thee, Gebrüder Knights²³³ Editor of the Statesman²³⁴ und Mrs. & Miss Craig.²³⁵

9. Decr.

Europ. Post erhalten, Briefe von Benni²³⁶ und Abschrift einer Entgegnung der Gräfin v Brockdorff²³⁷ auf Gutzzeit's Schmähchrift,²³⁸ sowie ein Expl. dieser letzteren und Brief von Ottmer²³⁹

Besorgungen in der Stadt und Besuch bei Boltze.²⁴⁰

Bilder Taschenbuch eingerichtet.

Briefe an Olcott²⁴¹ u Keightley.²⁴² Einladung von Salzers²⁴³ für Mrs. Besant²⁴⁴ und Postkarten nach Benares und Bombay wegen Adresse hier.

10. Decr.

Briefe abgesandt an Benni,²⁴⁵ Deinhard²⁴⁶ mit Einlage an Gräfin v. Brockdorff,²⁴⁷ Eugen Appelhans, Postkarte an Dr. Ottmer und Dharmapala.²⁴⁸

²³² Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

²³³ Paul und William Knight.

²³⁴ Die Zeitung „Calcutta Statesman“, gegründet und herausgegeben von Robert Knight (1825-1890).

²³⁵ Engländerinnen aus Malta.

²³⁶ Benedict Hübbe (1839-1920)

²³⁷ Sophie von Brockdorff (1848-1906)

²³⁸ Johannes Friedrich Gutzzeit (1853-1935), Himmel und Erde, Hübbe und Egidy oder mein Reich ist von dieser Welt. (Berlin: Rentzel, 1895).

²³⁹ Ernst Ottmer (1857-1904), Arzt in Braunlage und Schwager von Rudolf Otto (1869-1937).

²⁴⁰ Hugo Boltze (1864-1911)

²⁴¹ Henry Steel Olcott (1832-1907)

²⁴² Bertram Keightley (1860-1945)

²⁴³ Elin und Leopold Salzer.

²⁴⁴ Annie Besant (1847-1933)

²⁴⁵ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁴⁶ Ludwig Deinhard (1847-1917)

²⁴⁷ Sophie von Brockdorff (1848-1906)

²⁴⁸ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

Gegenstände Gutzerts Schmähchrift²⁴⁹ Plan der Theosophischen Verlags-Anstalt Benni's²⁵⁰ Geschäftsveränderung, gemeinsames Heim.²⁵¹

11. Decr.

Bedeckt, kühl, winterlich

Morgens mit Diener Kamlakant zur Stadt auf Besorgungen.

Dr. Salzer²⁵² war ganzen Tag auf ärztlicher Visite abwesend. Mit Mrs. Salzer²⁵³ allein Mahatma-Taschenbuch-Bild neu gemacht.

12. Decr.

Sonnig, warm sommerlich. Mit Kamlakant²⁵⁴ nach Kalighat und wieder zur Stadt auf Besorgungen u.a. Crucifix gekauft u zurechtgemacht

Nachmittags Spaziergang mit Dr. Daly.²⁵⁵

Brief an Olcott²⁵⁶ für Mrs. Salzer²⁵⁷ geschrieben

Entwurf eines Official letter an Olcott,²⁵⁸ P.T.S.²⁵⁹ über die Amendirung der T.S.²⁶⁰ Satzungen und insbesondere der Zwecke (Objects) der T.S.²⁶¹

13. Decr.

Morgens Spaziergang zur Stadt

Besorgung des StandRahmens für d. Mahatma-Bild,

²⁴⁹ Johannes Friedrich Gutzzeit (1853-1935), Himmel und Erde, Hübbe und Egidy oder mein Reich ist von dieser Welt. (Berlin: Rentzel, 1895).

²⁵⁰ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁵¹ Mit seinem Bruder Benedict Hübbe.

²⁵² Leopold Salzer

²⁵³ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

²⁵⁴ Kamlakant Upadhya, Hübbe-Schleiden's Diener.

²⁵⁵ Wohl Dr. John Bowles Daly.

²⁵⁶ Henry Steel Olcott (1832-1907)

²⁵⁷ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

²⁵⁸ Henry Steel Olcott (1832-1907)

²⁵⁹ President of the Theosophical Society

²⁶⁰ Theosophical Society

²⁶¹ Siehe Hübbe-Schleiden, „Amendment of TS Rules & Regulations“, in Theosophist (Januar 1896), Seite 47ff.

Besuch bei Boltze²⁶²
 Reinschrift und Absendung des Official Letter an Olcott.²⁶³
 Brief an Keightley²⁶⁴ nach Bombay und Postkarte nach Benares,
 Applications Form for clark

14. Decr.

Von den Träumen der letzten Nacht erinnere ich nur, daß ich 2mal den Arm brach, aber von den dadurch bedingten chirurgischen Operationen durch treue Pfleger genas. - Sodann nach kurzem Erwachen träumte ich von einem Hochzeitsfest. - Nach dem Aufstehen & Anziehen war mir die Symbolik dieser Traumbilder nicht klar, aber es waren eben symbolische Wahrträume, deren Verwirklichung mir bald ihre Bedeutung klar machte. <[Sehr nervös!]>

Nach dem Frühstück beging ich Mrs. Salzer²⁶⁵ gegenüber eine für mich (und wohl auch für sie) sehr peinliche Ungeschicklichkeit, die mich den ganzen Morgen ausser mir selbst setzte. Die darauf folgende Operation verrichtete ich an mir selbst mit Aufrüttlung meines Gedankenslebens. Einiges davon weiter unten.

Die „Pfleger“, d.h. die liebevolle theosophische Behandlung hier ließ mich²⁶⁶ erholen.

Jeder <solche> seelische Schock, der Einen aus der Geistessträgheit aufrüttelt, wenn er auch noch so unangenehm im Augenblicke selbst und auch noch andauernd nachher ist, wirkt höchst heilsam, weil er vorsichtiger macht und aus dem Hängen an persönlicher Behaglichkeit herausreißt. Je mehr man an seine eigene Persönlichkeit verzweifelt oder sieht, wie wenig man sich auf sich selbst verlassen kann, desto eher leistet man auf alle Selbst-Befriedigung Verzicht, und richtet seine Aufmerksamkeit nur auf das Geistige und lernt sich in diese Gedankensphäre hinein zu flüchten und zu retten.

<Die> erste Pflicht ist, sich selbst rein zu machen und zu erhalten, rein im Herzen, in Gedanken und im Leben. Dadurch erhält man inne-

²⁶² Hugo Boltze (1864-1911)

²⁶³ Henry Steel Olcott (1832-1907)

²⁶⁴ Bertram Keightley (1860-1945)

²⁶⁵ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

²⁶⁶ Doppelt geschrieben.

ren Frieden; und indem man in der Selbstbeherrschung zunimmt, wächst Einem die Kraft auf allen Daseins-Ebenen:

Festigkeit nach innen und nach aussen führt zu seelisch-geistigen Gleichgewicht; erlangt man dadurch auch nicht gerade Geistesgegenwart so sichert Einen doch die Geistesruhe vor Übereilung und Unvorsichtigkeit; anstelle der Nervosität tritt Gleichmuth und Gesundheit; das erleichtert sehr die Geschicklichkeit auch des äusseren Benehmens und ver<mehrt vor> allem die Fähigkeit auch Anderen zu helfen.

Man sollte sich garnicht darauf einlassen, verschiedene exoterische Religionen gegen einander abzuwägen und zu untersuchen, welche mehr, welche weniger von esoterischer Erkenntnis enthält oder sie besser zum Ausdrucke gebracht hat. Man weise den Anfänger jeder einzelnen Religionen alle Goldkörner des Esoterismus in der ihrigen nach.

Der „2te Armbruch“ war ein 5 o'clock Thee den Mrs. Salzer²⁶⁷ den Holtzmann²⁶⁸ gab, Mann, Frau (Rumänierin) & 2 Kinder

Dagegen kam das „Hochzeitsfest“ wirklich unerwarteter Weise, nach allerhand nervösen Vorhergängen, indem ich mit Salzers²⁶⁹ ins Corinthian Theatre fuhr (9-12 p.m.). Es wurde „The new Woman“ von Grundy²⁷⁰ gespielt. Erwartet wurde eine Posse, die zum Lachen anregen sollte. Das wäre für mich ein sehr zweifelhafter Zeitvertreib gewesen. Anstatt dessen stellte sich das Stück als eine idealistische Bekämpfung der Frauen-Emancipation heraus. Im Mittelpunkte der Handlung stand ein edelgesinnter Liebhaber, dessen nobler Charakter sich insbesondere in seiner Liebe zu den Heldin Margary abklärt. Diese ist ein Landmädchen, das er gegen ihren Willen überredet, ihn zu heirathen. Sie kann sich nicht zwingen, sich in der Gesellschaft als Lady zu benehmen, er findet sie „hopeless“ und beginnt sich <mit> einem andern Weibe einzulassen. Margary ist unbeabsichtigt Zeuge dieser Liebschaft und ihre Verurtheilung durch ihn, sie verläßt ihn. Aber ihr selbstlos natürliches (theosophischer) Durchführen der Sache bringt die beiden wieder zusammen.

²⁶⁷ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

²⁶⁸ Nicht identifiziert.

²⁶⁹ Elin und Leopold Salzer.

²⁷⁰ Sidney Grundy (1848-1914)

15. Decr.

Der durch den ganzen Schlaf meiner letzten Nacht 12 - 6 a.m. durchgehende Traum war wieder mal eine Symbolik meines Geistesfortschrittes für mich, voraussichtlich für meine nächste Zeit hier in Indien. Der Eindruck, der mir blieb, war ein befriedigender.

Ich schlief leicht auf der linken Seite.

Las Leadbeaters „Astral Plane“²⁷¹

Zum Tiffin²⁷² 2 - 3, p.m. Besuch v. Boltze²⁷³ der Fieber hatte u bald fortging;

Zum Thee Mr. William Knight²⁷⁴ und Mrs u Miss Craig.²⁷⁵ <cf 3 Novb 95.>

Das Christenthum ist mit Recht die Religion der europäischen Rasse d.h. der stärksten Rasse der Zukunft. Denn das Symbol des gekreuzigten Christus mit der Dornenkrone ist höchste Versinnbildlichung alles geistigen und religiösen Strebens, des Selbstopfers für das höchste Ideal der allumfassenden Liebe Es erleichtert, wie kein anderes, für seine Anhänger die Verwirklichung des „Christus in uns“. -

16. Decr. Calcutta Uttarpârâ

Auf meine Traumbilder der letzten Nacht bezüglich kann ich von meinen im Dunkeln geschriebenen Notizen nur lesen: „Getting myself ready with plenty of effort (oder efferts) for my start, through the help of other gentleman (Einkäufe)“

Um 8 1/2 brach ich mit Kamlakant²⁷⁶ nach Uttarpârâ auf. Zug von Howrah 9 1/2 - 10 Uhr.

An der Bally-Station empfing mich eine Garri.²⁷⁷ - Abgesetzt in der Bibliothek, Palast am Hughly.²⁷⁸ Empfang durch den Bibliothekar.²⁷⁹

²⁷¹ Charles Webster Leadbeater (1847-1934), The Astral Plane. Its Scenery, Inhabitans and Phenomena. (London: Theosophical Publishing Society, 1895).

²⁷² Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

²⁷³ Hugo Boltze (1864-1911)

²⁷⁴ Mitinhaber der Kalkutter Zeitung „Statesman“.

²⁷⁵ Engländerinnen aus Malta.

²⁷⁶ Kamlakant Upadhya, Hübbe-Schleidens Diener.

²⁷⁷ Lies: „Gharry“ (zweirädige Pferdekutsche).

²⁷⁸ „Hugli“, ein Mündungsarm des Ganges, an dem Kalkutta liegt.

Bald kam auch Ras Bihary²⁸⁰ selbst und nach ihm verschiedene seiner Freunde. Conversation von 10 - 1 1/2, während welcher Zeit ich das Gespräch führte, wie mir schien, zu führen hatte. 1 1/2 - 2 kaltes Hindu-Frühstück 2 1/2 Aufbruch. Ras B.²⁸¹ begleitete mich zur Station 3 1/2 Ankunft in Calcutta (Howrah) Besuch bei Boltze,²⁸² der wieder hergestellt ist. Seine 2 Bücher Krafft-Ebing Psychopathia sexualis²⁸³ Sigmund B. Alexander: The Veiled Beyond.²⁸⁴

Gestern Abend sah ich Krafft-Ebing's „Psychopathia sexualis“ <Ferdinand Enke, Stuttgart> durch und war froh diese Sphäre von schmutziger Krankhaftigkeit objektiv zu betrachten, ohne irgendwie physisch oder psychisch dadurch infiziert zu werden. Diese kurze Durchsicht solcher wissenschaftliche Darstellung der Thatsachen dieses Gebietes ist sehr lehrreich und heilsam zur richtigen Beurtheilung der eigenen Erfahrung und zur milderer duldsameren selbst der abstossendsten Leidenschaften in Anderen. Ebenfalls beendete ich gestern Abend Leadbeater's „Astral Plane“:²⁸⁵ Ebenso interessant wie lehrreich. Da diese Darstellung auf seiner eigenen Erfahrung beruht, ist dieselbe wohl mehr als <blasse> Dogmatik.

Heute Abend 8 1/2 - 12 p.m. las ich Sigmund Alexander's: The Veiled Beyond a romance of the adepts (Cassell & Co. lim. 104 & 106 Fourth Avenue, New York).²⁸⁶

²⁷⁹ Nicht identifiziert.

²⁸⁰ Ras Bihari Mukherji

²⁸¹ Ras Bihari Mukherji

²⁸² Hugo Boltze (1864-1911)

²⁸³ Richard von Krafft-Ebing (1840-1902) Abhandlung zur „conträren Sexualempfindung“ erschien erstmalig 1886 unter dem Titel „Psychopathia sexualis. Eine Klinisch-Forensische Studie“ im Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart. Der Titel der späteren Auflage variiert. Welche Auflage Hübbe-Schleiden gelesen hat, läßt sich aufgrund der Angaben nicht bestimmen.

²⁸⁴ Sigmund Bowman Alexander, The Veiled Beyond. A Romance of the Adepts. (New York: Cassell & Company, 1888).

²⁸⁵ Charles Webster Leadbeater (1847-1934), The Astral Plane. Its Scenery, Inhabitants and Phenomena. (London: Theosophical Publishing Society, 1895).

²⁸⁶ Sigmund Bowman Alexander, The Veiled Beyond. A Romance of the Adepts. (New York: Cassell & Company, 1888).

Die Novelle operiert durchweg mit theosoph. Material, ist künstlerisch sehr unvollkommen und wendet das Material ungeschickt an, aber gut in ihrer Tendenz: Alles kommt auf die Überwindung des Selbsten an. Man kann nicht <vor demselben weglaufen.>

17. Decr

Meine Traumbilder der letzten Nacht zeigten mir wieder symbolisch, daß meine Seele mit Vorbereitungen für Kommendes beschäftigt ist. Die dabei gegebenen Bilder waren die eines Festanzuges und einer Übung meiner Stimme. Es betrifft dies das 3. Hauptstück der Einleitung zu Licht a d Weg;²⁸⁷ ehe die Stimme in der Gegenwart des Meisters reden kann, muß das Verwunden sie verlernt haben, sie jede verletzende Schärfe (jede unvorsichtige Härte) überwunden haben, wie ich dies an Pashupati Devas Briefen gesehen habe. Sie beschäftigen sich in geschickter Weise nur mit der selbstlosen Aufgabe in bester Form und wirksamster Weise dem Adressaten mit dem Schreiben zu nutzen. -

Die Bedeutung des Traumbildes war mir auch noch vor dem vollen Erwachen durch die Weisung in den 2 Worten: Good will and forbearance! eingepägt. Dazu ward mir als weiterer Fingerzeig die Tendenz der gestern Nacht gelesenen Novelle wieder eingeschärft: Conquer the Self, the personal Self the own personality. For this no new conditions are necessary; the old ones will do now; make them do! - Running away from the Self is impossible: conquer it now & here under all circumstances and by all means!

Europ. Post Briefe von Mailänder,²⁸⁸ Benni²⁸⁹ und Driessen²⁹⁰ sandte mir Exemplar von Gutzzeit's „Himmel u Hölle“.²⁹¹

Brief von Tukaram Tatya: Anfrage, ob ich einen Guru gefunden habe.

²⁸⁷ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

²⁸⁸ Alois Mailänder (1844-1910?)

²⁸⁹ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁹⁰ Clemens Driessen (1857-1941)

²⁹¹ Johannes Friedrich Gutzzeit (1853-1935), Himmel und Erde, Hübbe und Egidy oder mein Reich ist von dieser Welt. (Berlin: Rentzel, 1895).

Brief an Benni,²⁹² 2 an Ras Bihary²⁹³ 2 Postkarten an Tukaram Tatyā <1 an> Dharmapala²⁹⁴ Brief an Presidency Postmaster Bombay (Adresse Uttarpara)

Vormittags zur Stadt mit Kamlakant,²⁹⁵ dem ich eine Anker-Uhr zu 12/8 und Uhrkette zum Weihnachten kaufte.

Besuch bei Boltze.²⁹⁶

Nachmittags zeigte sich plötzlich Dharmapala.²⁹⁷

Seit meiner astralen Secirung im Traum vom Mitte (13) Seprtr ist mein Traumleben für mich fast verloren; ich muß es jetzt mühsam wieder gewinnen.

18. Decr

Morgens erhielt ich von Olcott²⁹⁸ die Photographien von Julius Engel²⁹⁹ zur Ansicht. Ich bat um 2 davon in einer Nachricht an Benni.³⁰⁰

Dann Besuch bei Boltze,³⁰¹ dem ich Expl. von *Idyll of the White Lotus*³⁰² schenkte; und Besorgungen.

Besuch bei Dharmapala³⁰³ in Creek Row. Nachmittags zum Thee bei Salzers³⁰⁴ war die Violinvirtuosin M^m Koenig.³⁰⁵

Dharmapala³⁰⁶ machte ich auf seine Anforderung klar, daß er in derselben Lage ist wie ich, und nicht denselben Fehler machen sollte, der mein Leben geknickt hat. Er, wie ich, sollte erst die Kraft erringen seinen eigenen Karren voranzutreiben, ehe er andere einladet, darauf Platz zu

²⁹² Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁹³ Ras Bihari Mukherji

²⁹⁴ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²⁹⁵ Kamlakant Upadhya, Diener Hübbe-Schleidens.

²⁹⁶ Hugo Boltze (1864-1911)

²⁹⁷ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²⁹⁸ Henry Steel Olcott (1832-1907)

²⁹⁹ *Julius* Paul Ludwig Engel (1854-1925)

³⁰⁰ Benedict Hübbe (1839-1920)

³⁰¹ Hugo Boltze (1864-1911)

³⁰² Mabel Collins, *The Idyll of the White Lotus*. (1884).

³⁰³ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

³⁰⁴ Elin und Leopold Salzer.

³⁰⁵ Nicht identifiziert.

³⁰⁶ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

nehmen und ihnen verspricht, sie vorwärts zu bringen. Mich hat diese Thorheit gegenwärtig in Deutschland unmöglich gemacht, da ich die Anforderung, die er selbst erregt habe, nicht wieder los werde; und diese Anfänger blicken nicht alle hoffend auf mich, sondern manche flehend. - Wenn ich nicht die Triebkraft zugleich mit der Mission erhalte oder erlinge, sollte ich auch nicht versuchen, den alten Karren weiter zu schieben. Meine eigene Entwicklung ist mir nur ehrgeizloses Mittel zu diesem Zwecke, nicht umgekehrt. Es scheint mir in der Hauptsache <noch wichtiger ist die Selbstüberwindung u Beherrschung des 10. Nerven-Centrums> davon abzuhängen, daß ich Geistes Concentration (Dhâranâ) erlange.

Vergl. hierzu Black³⁰⁷ Loop Book heute.³⁰⁸

Es ist schwer ganz unpersönlich zu entscheiden, was und wann Einem die Pflicht der Selbstaufopferung auferlegt wird für wen und wie weit gehend. Aufgaben, die dem Ehrgeiz schmeicheln könnten, wird man nur dann übernehmen dürfen, wenn man muß, weil Niemand anders will & alle wollen, daß man selbst soll.

Der Grundsatz der Jesuiten, das Gewissen an die Führung der Organisation preiszugeben, ist nur Anwendung des Gehorsams und der Meisterverehrung wie in aller okkulten Schulung.

Die Traumbilder der letzten Nacht führten mir in verschiedenen Formen und Gestalten Bau-Thätigkeit vor. Ich erwachte aus dem letzten dieser Träume mit dem Eindruck der folgenden Worte auf meinem Bewußtsein: „Wir Fürsten dieser Welt sollen aus ihr erlöst werden.“ [Wir Menschen sind in der That soweit unsere thierische Natur nur mit selbstsüchtigen Verstande gepaart ist „Fürsten dieser Welt“, d.i. „Teufel“. Wie sollen erlöst werden; aber wenn wir nicht selbst unsern Willen zum Werkzeuge dieses Erlösungswerkes machen, wird es nicht an uns (an dem Nicht-Wollenden) vollendet werden - die Bau-Thätigkeiten sind hoffentlich Widerspiegelungen dessen, was in meiner Seele für mich unbewußt vorgeht. Aber mögen auch die besten Kräfte in mir wirken und die günstigsten Gelegenheiten sich mir bieten: wenn es mir nicht gelingt,

³⁰⁷ Lies: „Back“.

³⁰⁸ Siehe Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“, III; unter 18. Dezember 1895.

meine Gedanken unter meinen Willen zu zwingen, so bleibt Alles für mich werthlos.

19. Decr Calcutta - Uttarpârâ

Von den Traumbildern der letzten Nacht sie hier nur eines erwähnt. Ich wurde in das Bureau eines Vorgesetzten (Rechtsgelehrten gerufen, um ihm mein<en> freiwilligen (selbstlos<en> gratis) Beistand zu leisten; aber ehe ich zur Wirksamkeit gelangte, wurden andere Partheien zugelassen, und ich wurde mittlerweile auf mein Zimmer zurückgesandt. [Der Vorgesetzte ist Olcott,³⁰⁹ <mein> Beistand der für die Amendirung des 3ten Zwecks der T.S.,³¹⁰ die andere Parthei Mr[s]. Besant³¹¹ und die European Section der T.S.]

Morgens gepackt. Dann Besuch bei Boltze³¹² und Kalibabu.³¹³

Nach Tiffin³¹⁴ bei Salzers,³¹⁵ Aufbruch

2 1/2 - gegen 5 Uhr mit Ochsenkarren von Ras Bihary's³¹⁶ Darwan³¹⁷ abgeholt

<Vom> Bara Bazar Ghat zu Boot

Schnellfahrt mit Fluth den Hughly³¹⁸ aufwärts

Gegen 5 Uhr Ankunft in Uttarpârâ

Von Ras Bihary³¹⁹ lieb empfangen

Bis 8 1/2 Uhr mit ihm Conversation

Dann Abendessen. Bis gegen 11 gepackt und geschrieben.

³⁰⁹ Henry Steel Olcott (1832-1907)

³¹⁰ Siehe Hübbe-Schleiden, „Amendment of TS Rules & Regulations“, in Theosophist (Januar 1896), Seite 47ff.

³¹¹ Annie Besant (1847-1933)

³¹² Hugo Boltze (1864-1911)

³¹³ Kali Bannerji

³¹⁴ Eine leichte Mahlzeit (luncheon).

³¹⁵ Elin und Leopold Salzer.

³¹⁶ Ras Bihari Mukherji

³¹⁷ Persisch: „darwan“ (Türhüter, Portier).

³¹⁸ „Hugli“, ein Mündungsarm des Ganges, an dem Kalkutta liegt.

³¹⁹ Ras Bihari Mukherji

20. Decr Uttarpârâ.

Nach wenig erfrischendem Schlaf mit klaren Träumen, die es mir leider nicht gelang festzuhalten, um 6 Uhr heraus.

8 - 10 Conversation mit Ras Bihary,³²⁰ der von den Mahatma-Photographien eine nach Fidus³²¹ Original nach Schmiechen³²² ohne meine Veränderungen wählte.

10 - 11 Spaziergang. 11 1/2 - 12 Mittagessen

1 - 2 1/2 Schlaf und Meditation

3 - 6 1/2 Conversation u Spazierfahrt mit Ras Bihary.³²³

Die mit der Post am 17. Decr erhaltenen Briefe von Mailänder³²⁴ und Benni³²⁵ machen es mir klar, daß meine Eintragung im Reise-Tagebuch am 3. November irrig war. Ich sollte nicht im nächsten Jahre nach Deutschland zurückkehren. Dort lebe ich in oder um Dreieichenhain³²⁶ nicht billiger als hier oder in Gangotri,³²⁷ und Ruhe kann ich nur hier, nicht in Deutschland finden, wo Tausende an mir hängen und von mir geführt sein wollen. Wie Mailänder³²⁸ sehr richtig erwähnt: Die Geister, die man wachgerufen hat, wollen immer weiter geführt sein. Cf 3. Novbr. 95

21 Decr

Den ganzen Morgen gepackt und Zimmer eingerichtet.

Spaziergang. Nach Mittagessen: Japam³²⁹ Dann Mabel Collins' „Green Leaves“³³⁰ und Ras Bihary's³³¹ Übersetzung von Renan's „Dia-

³²⁰ Ras Bihari Mukherji

³²¹ Hugo Höppener (1868-1948)

³²² Hermann Schmiechen (1855-?); hier sind die Zeichnungen gemeint, die Schmiechen von den Mahatmas Kut Humi und Morya anfertigte.

³²³ Ras Bihari Mukherji

³²⁴ Alois Mailänder (1844-1910?)

³²⁵ Benedict Hübbe (1839-1920)

³²⁶ Wohnort und spirituelles Zentrum von Alois Mailänder (1844-1910?).

³²⁷ Ort nahe der Gangesquelle.

³²⁸ Alois Mailänder (1844-1910?)

³²⁹ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

³³⁰ Mabel Collins, Green Leaves. (London: Kegan Paul & Co., 1895).

³³¹ Ras Bihari Mukherji

loques & Fragments“ gelesen.³³² 2 1/2 - 5 1/2 Ras Bihary's³³³ Besuch.

Einweisung in seine Methode des Dhâranâ. Nach eingehender Besprechung auf Grundlage des Verses der Bhagavad Gita VI, 13-14, - entschieden, daß meine Praxis des ausgestreckt auf dem Rücken Liegens die beste ist, höhere Stufe als des Sitzens selbst in Padmasana.³³⁴ Drei Dinge sind die wesentlichsten Hilfsmittel der GedankenConcentration: 1. Japam³³⁵ 2. Zählen desselben am Rosenkranz 3. Vergegenwärtigung des Ishtadeva. Zu letzterem empfahl Ras Bihary³³⁶ das Bild des Mahatma Morya und richtete mir dazu ein Ruhebett mit bewegl. Leseput her. Das kann ich in meiner Umzeichnung von Schmiechens³³⁷ Bild annehmen, insofern diese für mich zugleich den arischen Christus u Hilarion³³⁸ darstellt.

22. Dec. Sonntag, Uttarpârâ.

Meine Traumbilder der letzten Nacht sind mir in ihren Einzelheiten abermals entschlüpft. Doch blieb mir nach meinem mehrfachen Erwachen der Eindruck, daß sie mein Michfertigmachen zur Yoga-Übung des Dhâranâ³³⁹ symbolisirte; und dieser Eindruck war ein hoffnungsfreudiger.

Morgens leidig gepackt, doch auch meinen „Geist Christi“³⁴⁰ durchgelesen und Dhâranâ geübt 10 - 11. a.m

Gestern Abend sowie heute Morgen war diese Übung wenig erfolgreich; mir fehlte auch noch das Hilfsmittel des Rosenkranzes. - Und soll-

³³² Joseph Ernest Renan (1823-1892), *Philosophical Dialogues and Fragments*. From the French of Ernest Renan. Translated, with the sanction of the Author, by Râs Bihârî Mukharjî. (London: Trübner & Co., 1883).

³³³ Ras Bihari Mukherji

³³⁴ Lotussitz

³³⁵ Gebet, Wiederholung des Mantras oder des Gottesnamen.

³³⁶ Ras Bihari Mukherji

³³⁷ Hermann Schmiechen (1855-?); hier sind die Zeichnungen gemeint, die Schmiechen von den Mahatmas Kut Humi und Morya anfertigte.

³³⁸ Einer der theosphischen Meister.

³³⁹ Konzentration

³⁴⁰ Ein Aufsatz von Hübbe-Schleiden zum Arischen Christus; ob und wo er erschienen ist, konnte nicht ermittelt werden.

te nicht doch irgend eine Art von Pranayama³⁴¹ zur Gedanken-Sammlung für mich nöthig sein? Das würde sich freilich nicht im Liegen machen lassen, sondern nur auf Bhairab's³⁴² Stuhl. -

Die Hauptschwierigkeit ist für mich immer noch die Ishtadeva-Frage. Zwar genügt mir mein Mahatma-Bild, und ich bin imstande, darin ebenso einen Hilarion³⁴³ wie einen arischen Christus zu sehen. Dann aber müßte ich schon so weit sein, meine Gedanken auf das abstrakte Ideal des Bildes fesseln zu können, ohne in irgend welche Einzelheiten abzuschweifen, die <sich> mit der Person des Ideals verknüpfen (verbinden), Anderen <wird dies leicht> so Ras Bihary³⁴⁴ und wohl den Indiern reichlich so leicht, wie den visionär veranlagten Europäern (Cathol. Heiligen); und Ras Bihary³⁴⁵ empfahl mir geradezu als 4tes Hilfsmittel, mir Szenen <aus> dem Leben Jesu zu vergegenwärtigen. Für Andere, namentlich die Indier, mag dabei selbst die Lebensgeschichte einer anderen Person, so Hilarion's³⁴⁶ Sensa Verkörperung im „Idyll der weissen Lotusblume“³⁴⁷ verschmolzen werden. Bei mir scheitern diese Versuche an der Unvereinbarkeit der zwei Personen, die an Wesen und Scenerie ihrer Lebensumgebung sehr verschieden waren. Aber dies wird für mich gleichgültig sein, weil mich überhaupt jedes Eingehen in Einzelheiten stören wird. Ich werde nur mich auf das abstrakte Ideal concentriren müssen, oder es überhaupt garnicht können.

Von dem Eintritte in die E.S.T.³⁴⁸ der T.S.³⁴⁹ werde ich keine wesentliche Förderung im geistigen Fortschritte meines Jivatma³⁵⁰ erwarten dürfen Das wäre nur dann anzunehmen, wenn die oder der Meister der T.S. d. Gunst seiner persönlichen Hülfe erwiese, erweisen dürfte. Mög-

³⁴¹ Atemübungen

³⁴² Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

³⁴³ Einer der theosophischen Meister.

³⁴⁴ Ras Bihari Mukherji

³⁴⁵ Ras Bihari Mukherji

³⁴⁶ Einer der theosophischen Meister.

³⁴⁷ Mabel Collins, The Idyll of the White Lotus. (1884).

³⁴⁸ Eastern School of Theosophy

³⁴⁹ Theosophical Society

³⁵⁰ Seele

lich wäre freilich, daß Einem für oder mit den Aufgaben, die man für die Meister erfüllt, auch die Kraft dazu gegeben wird, gegeben werden dürfte. Und das ist oder wäre ja in der That für mich der hauptsächl. Antrieb mich jener E.S.T.³⁵¹ anzuschließen, daß mir dadurch Aufgaben gesetzt werden könnten, die ich zu erfüllen wirklich die Kraft und Fähigkeit hätte oder erhielte. - Ich werde dieses sowie den Fortgang meiner Dharana-Übung³⁵² mit festem aber ruhigen Willen abwarten müssen. Sicher ist, daß ich mir selber meinen Weg zu bahnen und zu gehen habe. Wer mir dabei helfen kann und wird, bleibt einstweilen für mich offene Frage Vergl. hierzu 5 Novb und 7 Novb 4

Mit 2 Uhr Zug zur Stadt, über eine Stunde unterwegs hielt der Zug vor der Station

3 1/2 - 4 1/2 bei Boltze.³⁵³

5 o'clock Thee bei Salzers,³⁵⁴ wo 2 Knights William & Paul Knight (editors of the Statesman³⁵⁵) und Mrs Craig mit Tochter³⁵⁶ waren. Blieb die Nacht bei Salzers.

23. Decr (Calcutta - Uttarpara) -

Der letzte Traum der Nacht war wieder einmal eine Eisenbahnfahrt. Ich hatte eine Rechnung zu bezahlen und stieg auf einer kleinen Nebenstation zu dem Zwecke aus. Ich war im Begriffe zu bezahlen, als der Zug schon fuhr. Um nicht zurückzubleiben trat ich auf das Trittbrett eines beliebigen Wagens geringerer Ordnung (III Classe) und altmodisch oder abgenutzt; es war nicht <der> Wagen (II Classe), in dem ich bisher gefahren <war>. - Der Eisenbahnzug verschwand, ohne daß ich ihn <fort>fahren sah; aber der Wagen, auf den ich getreten war, rollte allein auf eine Seiten-Line und stand bald still. So fand ich mich mit denen, die ich zu bezahlen hatte, auf der fremden Station allein. Sie war sehr klein in ländlicher Waldgegend <gelegen> - Nur sollte zunächst für mich eine

³⁵¹ Eastern School of Theosophy

³⁵² Konzentrationsübung

³⁵³ Hugo Boltze (1864-1911)

³⁵⁴ Elin und Leopold Salzer.

³⁵⁵ Die Zeitung „Calcutta Statesman“, gegründet und herausgegeben von Robert Knight (1825-1890).

³⁵⁶ Engländerinnen aus Malta.

Wohnung gemiethet werden. Elegante Zimmer wurden besehen, Wohn- u. Schlaf-Zimmer, das Badezimmer lag hinten an das Wohnzimmer angrenzend eine halbe Treppe hoch. - Die Wirthin hoffte offenbar auf Umgang mit meiner Person. Es wurde mir ein Mittagessen mit Fleisch bereitet; der Preis der Wohnung (die Miethe) wurden nicht bestimmt: Erwachen. Deutung:

Die Nebenstation auf meiner Fahrt zum Geistesleben ist wohl Calcutta. Die Rechnung welche ich zu bezahlen habe, ist meine Verbindung mit der T.S.³⁵⁷ - Der, den ich bezahlen <wollte>, sah wie Boltze³⁵⁸ aus. Die Begründung der Anglo-Indian T.S. wird eine Abschlagzahlung für die E.S.T.³⁵⁹ sein, die meine hier in Uttarpara begonnene Fahrt, bald wieder unterbrechen wird. Aus meinem Wagen II. Classe hier steige ich auf den abgenutzen gewöhl. Wagen der Vereinsmeierei (III Cl.) Damit laufe ich in eine Sacklinie, aber mein Strebenszug geht mir nicht wirklich verloren; er entschwindet nur für weitere 2 Monate den Augen meiner energischen Praxis. - Diese Station mag übrigens durch die theosoph. Arbeit für mich anziehend u anmuthig genug ausfallen. Das folgende Wohnung-Miethen weiß ich einstweilen nur auf Salzers³⁶⁰ zu beziehen; es mag sich aber dafür später in der Wirklichkeit noch eine ganz andere Beziehung dieser Schlußbilder ergeben.

11 1/2 - 12 Bally - Uttarpara.

Nach Mittagessen und Meditation

3 - 4 1/2 Besuch bei Nagendra Nath M.³⁶¹ son of the late Bijay Krishna Mukharji³⁶²

³⁵⁷ Theosophical Society

³⁵⁸ Hugo Boltze (1864-1911)

³⁵⁹ Eastern School of Theosophy

³⁶⁰ Elin und Leopold Salzer.

³⁶¹ Nagendra Nath Mukharji

³⁶² Jay Krishna Mukharji (1808-1888), Landbesitzer in Uttarpara. Er stiftete dort 1846 eine „High School“ und in 1854 eine öffentliche Bibliothek; siehe Nilmani Mukherjee, A Bengal Zamindar: Jaykrishna Mukherjee of Uttarpara and His Times, 1808-1888. (Calcutta: Firma K. L. Mukhopadhyay, 1975).

4 1/2 - 5 Besuch bei Ras Bihary³⁶³ im Hause.

5 1/2 - 6 1/2 Spazierfahrt mit ihm.

Madas³⁶⁴-Koch Pyadi³⁶⁵ engagirt <10 Rs & food>

Sollte ich mich der E.S.T.³⁶⁶ anschliessen, so würde es nicht um des Willen geschehen, was ich dabei gewinnen kann, sondern was ich in ihrem Dienste thun kann, - nicht damit mir geholfen wird, sondern damit ich helfen kann, - Hülfe erwarte ich nicht für mich persönlich, sondern nur für mein Wirken im Dienste der Meister. - Aber ehe ich überhaupt helfen und wirken kann, muß ich erst Kraft und neue Selbstständigkeit erringen.

³⁶³ Ras Bihari Mukherji

³⁶⁴ Unsichere Lesart.

³⁶⁵ Nicht identifiziert; „Madras“ wäre naheliegend, doch nicht sicher.

³⁶⁶ Eastern School of Theosophy

Indien Reise 1895/96. IX. (24. Dezember 1895 - 14. Januar 1896)
Uttarpârâ: vom 24 Decr. 95 bis 14 Januar 1896.

24. Dec^r 1895 Uttarpara Weihnacht.

Als ich vorgestern auf der Fahrt nach Calcutta eine ganze Stunde im Zuge unterwegs haltend zu warten hatte, fiel mir dies als ein Sinnbild auf, das meiner Lage im Geistesstreben sehr nahe entsprach. Ich wartete, - wußte nicht, wann der Zug die Fahrt fortsetzen würde, hoffte aber, daß ich die Weiterfahrt bald erleben werde und nahm jede Wahrnehmung einer Bewegung aussen (das Aus- und Einfahren von Zügen oder Maschinen) für Anzeichen, daß nun die Fortsetzung unserer Fahrt nahe sei. Ähnlich bin ich seit etwa 7 Jahren zum Stillstand (in meinen Fortschritten) auf dem Geisteswege gekommen. Ich habe die beständige Hoffnung, daß ich noch in diesem Leben weiterkommen werde; und mein ganzes Sinnen und Streben ist darauf gerichtet. Alle möglichen Wahrnehmungen erfasse ich (hoping against hope) als etwaige Zeichen, daß eine neue Zeit des Fortschritts für mich anbrechen werde, und wenn auch mein Streben äusserlich gelähmt und zur Unthätigkeit gezwungen ist, wie das Festsitzen im Zuge, so ist doch mein inneres Leben und Streben jugendfrisch in alter Hoffnungskraft; aber ich sitze fest im haltenden Zuge, und was Wunder! daß meine Ungeduld bisweilen in Verzweiflung für den Rest meines gegenwärtigen Lebens umzuschlagen droht!

Seitdem ich von Calcutta nach Uttarpara übergesiedelt bin, sind meine Lebensgeister und mein leibliches Befinden sehr herabgestimmt, mit allen Anzeichen (Symptomen) der Nervosität oder Neurasthenie. Ob das an den ungünstigen äussern Lebensbedingungen, ungenügender und unzuträglicher Nahrung usw. oder an meinem Wiederbeginnen

* Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1013: 9: Indien-Reise 1895: IX.

mit mystischen Übungen liegt, wird wohl der Fortgang meines inneren und äusseren Zustandes in naher Zukunft lehren. - Ebenso wird weitere Erfahrung zeigen, ob das neuerdings wie gestern Morgen wieder auftretende Hereinragen symbolischer Traumbilder in mein äusseres Bewußtsein mehr mit dem Aufleben meines Geistesstreben oder mit der Schwächung meines leiblichen Befindens im ursächlichen Zusammenhange steht. Wahrscheinlicher ist mir die erste Möglichkeit (Eventualität). -

Drittens ist mir fraglich, ob meine Unfähigkeit, mich leicht in Englisch auszudrücken, nur durch meine Nervenverstimmung bedingt wird, oder mehr durch <das> wieder erwachende Geistesleben. Wohl ersteres; indessen ist mir das gewiß, daß eigentliche Geistesarbeit für mich nur in deutschen Gedanken möglich ist, und um so mehr <als> es nicht allein intellektuelle, sondern intuitive Geistestätigkeit ist. Diese sollte durchaus kein Ermüden (strain) meiner Nerven sein oder zur Folge haben, wie ich es als Beispiel oder Vorbild bei Frau Besant sehe. (Cf. 4 November am Schlusse).

Meine Erfahrung mit den mir von Ras Bihary¹ empfohlenen Mitteln ist bisher ungünstig. Mir scheint das Sitzen ebenso gut oder besser zu sein als das Liegen. Vor allem aber störte mich das Zählen nach dem Rosenkranz; dagegen scheint das Anschauen eines Bildes oder Symboles, das man im Geiste vor sich sehen will, als anfängliches Hilfsmittel für diesen Zweck wirksam zu sein. Nur bin ich auch hierbei zweifelhaft, ob dieser Zweck überhaupt im guten und für die Erreichung des Dhâranâ² wünschenswerth ist. Jede derartige Suggestion eines Bildes mag zwar äusserlich wie innerlich zur Erzielung der Auto-Hypnose zweckdienlich sein, aber nicht jede Hypnose wird Dhyâna³ erzielen; und es liegt danach die Wahrscheinlichkeit nahe, daß die nachfolgende Erfahrung im Dhyâna nun Auto-Suggestion sein wird, die als Beeinflussung eines Meisters erscheint, ohne es wirklich zu sein. Versuchen könnte ich es ja und will es wirklich! Aber dabei tritt zunächst wieder das <Bedenken> für mich auf, daß mein Enface Bild des Mahatma als „arischer Christus“ vielleicht aller objektiven Kraft entbehrt, wogegen das Crucifixus

¹ Ras Bihari Mukherji

² Konzentration

³ Meditation

nur ein Symbol ist ohne lebendige Augen. Indessen ist es eben gerade dies, was mir richtig erscheint, selbst dann oder vielleicht sogar um so mehr, als es Auto-Suggestion erzeugt. Denn das Werden des Meisters in mir, die lebendige Verwirklichung meines Meister-Ideales in meiner eigenen Seele (Jivatma) ist doch der ganze Zweck all dieses Strebens überhaupt. Dazu mag es nöthig sein, daß es mir auf dem Strebenswege zum Bewußtsein kommt und bewußt bleibt, daß ein Meister und welcher Meister mir dabei behülflich ist. Aber das kann und darf nie mehr sein als eine Vorstufe und Mittel zum Zweck.

Freilich kann man dabei ferner zweifelhaft sein, ob es zum Bewußtwerden des Jivatma in Einem nicht besser sei, sich diese als Jyoti,⁴ die aufrechtstehende Flamme, zwischen den Augenbrauen vor der Stirne vorzustellen, da man sagt, daß sich die eigene Seele dem individuellen Bewußtsein so darstelle. Aber mag sie das immerhin <thun>, das bleibt abzuwarten.

Ergebnis dieser Erwägung ist für mich, daß versuchsweise, die Einprägung meines Bildes vom arischen Christusideal das beste Hilfsmittel ist, da es jedenfalls als Auto-Suggestion die Verwirklichung desselben in der eigenen Seele fördert und zugleich der Beschleunigung der Vorstufe des „Meisterfindens“ dienen mag. Und ist das Bild auf meinem Crucifix befestigt, und combinirt so <jenes> Bild mit <diesem> wirksamsten mystischen Symbol, so mag <auch> seine Einprägung um so wirksamer sein.

Was ich über diesen Gegenstand im Reise-Tagebuch am 4.-10. Novbr schrieb,⁵ bleibt gut und stichhaltig. Was zu erstreben, ist nicht die Vision des Meisters, sondern die Offenbarung der eigenen Seele und des Gottesgeistes in ihr. Das Finden des Meisters (objektiv im Inneren) ist zwar als Vorstufe und Hilfsmittel zum Endzweck nöthig oder wünschenswerth, aber das (subjektive) Werden des Meisters im eigenen Seelen-Bewußtsein, bleibt das einzig wahre Strebensziel und bewirkt jenes als Vorstufe des inneren Werdens. Sich jenes Endziel des Geiststrebens gleich anfangs vorzustecken und vorzustellen ist nicht, wie ich meinte (4. Novb. ?) ein „Sprung“, denn die zu erklimmende Lei-

⁴ Göttliches Licht

⁵ Siehe Indien-Reise 1895: VII. (2. Oktober 1895 - 10. November 1895).

ter ist nur eine einzige, ganze und je höher man greift und greifen kann, desto besser.

Das Fesseln der Aufmerksamkeit auf innere Wahrnehmung ist zur Erringung des Dhâranâ und Dhyâna unbedingt erforderlich. Aber je mehr man dabei seinen Willen und sein Bewußtsein auf die Offenbarung des Höchsten, Reinsten Heiligsten und Göttlichsten in der eigenen Seele richtet, desto eher und besser wird man dieses Ziel erreichen. Wer auf psychische Beeinflussung wartet, wird sich leicht zum „Medium“ entwickeln; und die „Mediumschaft“ für psychische Einflüsse in der astralen Welt ist wohl das größte Hinderniß für die Entwicklung der Receptivität und echten Sensitivität für das Göttliche.

Das „Meisterfinden“ ist nur dann eine wirkliche Vorstufe zum Meisterwerden (das Bewußtwerden der Verbindung mit irgend einem bestimmten Meister als Vorstufe zum Bewußtwerden des Meisters im eigenen Jivatma), wenn sich darin zugleich mit der Empfänglichkeit die Selbstständigkeit bethätigt, mit dem Empfänglich geworden sein auf der Daseinsebene des bewußten Geisteslebens zugleich das Selbstständig geworden sein auf der Ebene dieses Bewußtseins-Daseins.

Die GedankenConcentration des Dhâranâ übt insbesondere das Empfänglich-werden, aber auch mittelbar das Selbstständigwerden, insofern dadurch das Wissen der Intuition begünstigt wird. Nur ist dazu dann weiter erforderlich, daß man nicht nur auf seine Intuitionen horcht, sondern ihnen auch gehorcht und treu bleibt. Das Horchen auf sie ist nur möglich, und sie wirkt nur, bei innerer Ruhe und diese wird eben durch die Selbst-Concentration des Dhâranâ geübt.

Das Üben des Horchens auf die Intuition geschieht am besten, indem man sich in Ruhe fragt: Was willst Du innerlich? Darauf antwortet die Intuition, und zwar umso besser, je ruhiger, ungestörter, einsamer und gesammelter man ist. Diese selbigen Vorbedingungen begünstigen auch den Intuitionen getreu sein und bleiben. Es findet <dann> keine Verwirrung vieler Intuitionen statt und keine äusseren Störungen, <indem man> ihnen Folge gibt. Für den Anfang dieser Übung ist daher Einsamkeit wünschenswerth oder nothwendig - Alleinsein und Bedürfnislosigkeit, beide hoffe ich dieses Jahr in Gangotri⁶ zu finden. -

⁶ Ort nahe der Gangesquelle.

Um in Deutschland weiter wirken zu können, bedarf ich dieser Ausbildung in hohem Grad, denn darin muß meine Intuition nicht allein stark genug sein, um mich selbst zu führen, sondern auch um der Intuition anderer, die ich führen soll, nachzuhelfen. Dazu <sind> dann diese in Worten direkt oder indirekt <zu> fragen, oder ihre Seele <zu> erforschen: was willst du denn innerlich? Die Antwort auf diese Frage muß in jedem Einzelfalle selbst die Formulierung des richtigen Mantrams ergeben.

Auf die gleiche Weise gab sich mir auch am 5. November dasjenige Mantram, das mir von heute an wirksam als Leitmotiv dienen soll. Es drückt genau das aus, was mir als Strebensziel vorschwebt; und der Adressat dabei ist „Christus in uns“, das arische Christus-Ideal, das in mir werden soll. Das allein erscheint mir als das einzig würdige Strebensziel!

Du in mir! - Was für die Gnostiker der Christus war, das ist der Adi Buddha der Buddhistischen Okkultisten, der Avalokiteswara der Lhamas das Atman der Brahmanen unser „Höheres Selbst“. -

Morgens empfang ich die europ. Post Briefe von Benni⁷ und Günther⁸ und Postkarte von Schwetschkes.⁹

Abends bis Mitternacht feierte ich den Weihnachtsabend mit Briefeschreiben an Günther, Mailänder,¹⁰ Mrs Salzer¹¹ u Mrs Arnold,¹² Postkarten an Benni u Driessen.¹³

25. Dec. Uttarpârâ.

An Günther schrieb ich unter anderem: daß Walter¹⁴ mir „Heimweh nach Europa“ zutraut, macht mich lächeln und würde mich verwundern, wenn ich nicht wüßte, daß mein Bruder gerade durch seine Subjektivität so besonders liebenswürdig ist. - Ich habe nur einen Zweck im Da-

⁷ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁸ Günther Wagner (1842-1930)

⁹ Verlag in Braunschweig, in dem teils die Zeitschrift „Sphinx“ erschien.

¹⁰ Alois Mailänder (1844-1910?)

¹¹ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

¹² Mary Arnold

¹³ Clemens Driessen (1857-1941)

¹⁴ Walter Hübbe (1842-1914)

sein, und dieser erfüllt mich nun seit Jahren völlig und bewußtermaßen; er ist: die Einheit des Geistes in meinem Bewußtsein zu verwirklichen und sie in meinem Wirken bethätigen zu können. Dazu ist mir nicht nur der Aufenthalt irgendwo auf unserem Planeten lediglich Mittel zu diesem Zweck, sondern <ebenso> sogar, ob ich lebe oder sterbe und meine Persönlichkeit danach wechsele, verbesserte Leben oder Sterben sind, nur <eben> solche Mittel, und die Übergänge von einem zum andern nicht einmal so schlimm wie eine Zahn-Operation; ja überhaupt nicht schlimm, denn sie sind schmerzlos und bewußtlos. Die vorhergehenden Zustände aber, Krankheit oder dergl. sind oft lange nicht so unangenehm wie tüchtige Zahnschmerzen.

Ras Bihary¹⁵ schenkte mir u.a. heute Dr Franz Hartmann's „Jehoshua“.¹⁶ Dieser ist mir ohne Zweifel im Ausdruck seines Geistes und in der genialen (künstlerischen) Form seines Ausdrucks überlegen; aber ihm fehlt, wie mir, die bewußte Verwirklichung des Christus in uns.

Cf. 26.XII.95. Ehe ich meine Strebensfahrt zu diesem Ziele beginnen oder fortsetzen kann, wird sich erst mein Traum vom 23.XII verwirklichen müssen. Ich habe der T.S.¹⁷ erst meine Rechnung zu bezahlen, und ausser Boltze¹⁸ und der Anglo Indian T.S. ist auch noch Mrs. Besant und die E.S.T.¹⁹ ausser Calcutta Benares zu erledigen. - März und dann? - Geduld! - Ungeduld ist deine grosse Untugend!

Morgens Spazierg[an]g mit Ras Bihary.²⁰

Europ. Post an Günther²¹ Mailänder²² Benni,²³ Driessen²⁴ u Schwetschkes abgesandt Ausser an Frau Prof. Arnold,²⁵ Frau Dr. Salzer²⁶ auch an Olcott,²⁷ Keightley²⁸ & Raghovenda Rao²⁹ geschrieben.

¹⁵ Ras Bihari Mukherji

¹⁶ Franz Hartmann (1838-1912), *The Life of Jehoshua, the Prophet of Nazareth. An Occult Study and a Key to the Bible. Containing the History of an Initiate.* (Boston, London: Occult Publishing Co, Theosophical Publishing Society, 1888).

¹⁷ Theosophical Society

¹⁸ Hugo Boltze (1864-1911)

¹⁹ Eastern School of Theosophy

²⁰ Ras Bihari Mukherji

²¹ Günther Wagner (1842-1930)

²² Alois Mailänder (1844-1910?)

Beachtenswerthe Stelle in Sinnetts³⁰ Esoteric Buddhism I. Chap. (Americ Edition, Houghton, Mifflin & Co. 1895, S. 54 flg³¹):³² „Der Adept wird nicht gemacht; er wächst.“ Dabei spielt Glauben und Vertrauen eine Hauptrolle. Analogie „Jeder lebende Mensch im gesunden Besitz seiner Glieder, ist fähig zu schwimmen. Aber wirft man Einen der „nicht schwimmen <(gelernt hat?)> kann“, in tiefes Wasser, so wird er spaddeln³³ und ertrinken. Die Art der Schwimmbewegung der Glieder ist kein Geheimnis <aber erfordert Schulung>; wenn aber der Schwimmer bei der Ausführung dieser Bewegungen nicht das volle Vertrauen <hat>, den festen Glauben, daß solche Bewegungen die gewünschte Wirkung erzielen werden, so wird auch diese Wirkung nicht erzielt. - Wie es mit dieser mechanischen Fähigkeit (Kunstfertigkeit) geht, so <steht „es> auch mit den feineren Kräften.“ - Das ist gewiß richtig und sehr beherzigenswerth. - Nur Eins <ist> für mich und Jeden ausserdem (Vertrauen und Hoffnung) noch erforderlich. Gesundheitsfrische und Lebenskraft.

26. Dec^r

Kraft und Gesundheit müssen und werden kommen, wenn nur die Seele ihr volles Gleichgewicht auf dem Lebenspfade erlangt hat - Aber Sinnett's Gleichnis (oben) ist nicht richtig durchgeführt: Was ausser Glauben <u> Hoffnung noch nöthig ist sind Liebe und richtige Schulung. Letztere gebiert und stärkt den Glauben und das Selbstvertrauen auf die eigenen Kräfte; aber mehr! Sie ist auch erst die rechte Grundlage für die Liebe; sie lehrt den Schüler den Gegenstand seiner All-Liebe in der Gestalt eines göttlichen Meisters erkennen - An desparatem Muth

²³ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁴ Clemens Driessen (1857-1941)

²⁵ Mary Arnold

²⁶ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

²⁷ Henry Steel Olcott (1832-1907)

²⁸ Bertram Keightley (1860-1945)

²⁹ Auch „Rayovendra Rao“ und „Rayavendao“ geschrieben.

³⁰ Alfred Percy Sinnett (1840-1921)

³¹ folgende

³² Erstauflage (London: Trübner & Co., 1883).

³³ Lies: „paddeln“ („s“ wohl von „struggle“ aus dem englischen Text).

fehlt es mir nicht; und wenn ich seit 7 Jahren immer noch zagend, redend, denkend suchend um das tiefe Wasser des zu durchschwimmenden Stromes herumgehe, so liegt das für mich jetzt nur daran, daß mir die volle Erkenntnis fehlt, wohin ich mich im Nebel, der mich umgibt, zu wenden habe, um den zu durchschwimmenden Strom zu finden, und z. Th. auch die richtige Schulung, wie ich zu schwimmen habe. Diese würde mir das Selbstvertrauen frei <lösen> machen und zugleich das Gottvertrauen, wenn ich die Gestalt der Gottesoffenbarung erkenne, an die ich mich zu wenden habe in dem unentwegbaren:³⁴ Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!³⁵

Doch mir bleibt jetzt garnichts anders übrig, als in eben der Richtung, in der mein Gesicht nun gerade gewandt ist, blindlings vorwärts zu laufen. Furcht habe ich ohnehin vor nichts; und wäre es auch das tödliche Abenteuer für meine Person. Wenn es nur meine Seele der Geburt des Geistes näher bringt, so soll es mir willkommen sein. Ich muß und werde wieder die gleiche Zeit und mehr noch täglich für dies Vorwärtslaufen finden, wie ich in Almora im August drauf wandte. Ja mehr noch; denn thatsächlich habe ich ja garkein anderes wirkliches Interesse, und alle Rücksichten, die ich auf andere Personen zu nehmen habe, können nur in mehr oder weniger unmittelbare Verbindung mit diesem einzigen Ziele für mich stehen; so R.B.M.³⁶ <Ras Bihary> oder Boltze³⁷ oder Salzers.³⁸

In dieser Hinsicht scheint es mir doch fraglich, ob meine Verbindung mit Mrs. Besant³⁹ und der E.S.T.⁴⁰ auch wieder nur ein Herumlaufen um das tiefe Wasser und ein vergebliches Suchen nach der Furth im Nebel <sein wird>, oder wie ich gestern in Anknüpfung an meinen Traum meinte, eine Rechnung die ich erst noch zu bezahlen habe ehe ich weiter fahren kann. - Vielleicht wird doch schließlich dadurch mir erst <wieder ein> erfolgreicher Schwimmversuch gelingen. Dann

³⁴ Ungewöhnliche Wortbildung; vielleicht ist gemeint: „unbeirrbar“.

³⁵ Anspielung auf Genesis 32, 27.

³⁶ Ras Bihari Mukherji

³⁷ Hugo Boltze (1864-1911)

³⁸ Elin und Leopold Salzer.

³⁹ Annie Besant (1847-1933)

⁴⁰ Eastern School of Theosophy

wäre mein Aufenthalt hier in Uttara para die erst an P.D.⁴¹ zu bezahlende Rechnung. Möglich! aber verloren ist solches von meinem guten Willen getragene Karma für meine Seele jedenfalls nicht; auch die etwaige Kraftaufwendung - zur Begründung einer Anglo-Indian T.S.⁴² nicht. Denn auch diese ist doch nur Bethätigung meines Solidaritätsgefühles, meiner Liebe. Frisch gewagt ist nicht nur halb, sondern ganz gewonnen! Hier in Uttarpârâ habe ich die aller beste Gelegenheit zu einem wirklich erfolgreichen Schwimmversuch. Er soll, und muß und wird gelingen!

Und in der That, es gelingt. Heute Mittag empfand ich trotz wiederholtem Abschweifens meiner Gedanken, wie mir die Sammlung und Fesselung derselben auf den Gegenstand des angeschauten Bildes annähernd möglich war, und wie in mir die Liebe <wuchs> - zu diesem „arischen Christus“, welcher Meister immer er auch für mich sein mag. Er ist mein Ideal!

Auf die Leitung und Belehrung meiner Seele durch symbolische Traumbilder macht sich wieder geltend. In dem <heutigen> Morgen Traum fand ich mich auf einer hohen Bergspitze mit einer Kuppe von nur sehr geringem Umfang (etwa 100 Fuß Durchmesser). [Uttarpârâ als geistige Station für mich, erhaben über dem Weltleben, wenn auch nur eine Vorstufe in den Unterbergen durch die der Weg zum Hochgebirge aufwärts führt; die Station ist klein im Umfang, und je höher der Aufstieg, desto kleiner werden die nothwendigen Räumlichkeiten, weil man um so einsamer, um so weniger <mit> persönlichen Affinitäten und Qualitäten (Verbindungen und Eigenschaften) Begierden und Bedürfnissen behaftet ist.] Ich befand mich aber dort [hier] noch in allerhand vornehmer Gesellschaft von König und alten Hofdamen [die mir noch anhaftenden Affinitäten und Begierden, aber sie sind schon fast abgelebt und ausgelebt]. Doch waren auch 1 oder 2 junge Indier wie Fidus⁴³ dabei [meine jugendkräftige Aspiration des gottwärts Strebens, die sich für mich ausserlich hier durch meine Verbindung mit Pashupati und mit Ras Bihary⁴⁴ darstellt]. Es war <die Rede> vom Mantrams in verschiedenen Sprachen, deutsch, engl. und französisch. Ich behauptete u.a., daß in der <hohen> englischen Gesellschaft <fast> eben so viel französisch wie eng-

⁴¹ Pashupati Deva

⁴² Theosophical Society

⁴³ Hugo Höppener (1868-1948)

lich gesprochen werde. [Das ist vielleicht im äusseren Leben nicht der Fall; sinnbildlich aber bedeutet es, daß in der Geisteswelt alle unterschiedlichen Sprachformen in der einen lautlosen Gedankensprache verschwinden und daher für jeden das Mantram nur in der ihm natürlichsten Sprachform gebildet und gegeben werden sollte.] - Der Weiße Weg war steil und bei dessen Untersuchung und Erwägung wurde der direkteste Weg mit Geländer als der beste erkannt [Dhâranâ Übung auf die Offenbarung des Meisters in mir gerichtet, erleichtert und geführt durch das Geländer der Erfahrung und Anweisung, die mir Ras Bihary hier gewährt]. - Ich wollte auch die Gangbarkeit der verschiedenen Wege die zu meiner Bergspitze heraufführten untersuchen, blieb aber oben. [Die für den Weiterweg gefundene Entscheidung wird auch für den Heraufgang bis hierher maßgebend sein können und müssen.] - Es war mir während des ganzen Traumes das mystische Ziel meines Strebens klar bewußt. - Schließlich sollte der Eisenbahnzug für mich heraufkommen; und ich sah ihn kommen. Er bestand aus einer Maschine und zwei Salon-Wagen [Uttarpara mit Pashupati und Rasbihary aus Benares mit Annie Besant und der E.S.T.⁴⁵] Die Bahn für den Zug führte auf die Bergspitze selbst rund im Kreislauf ähnlich wie vielfach auf der Darjiling Bahn; und sie war mit Geländer versichert, so daß der Zug gefahrlos auf der Spitze rund fahren konnte. [Darauf eben warte ich und danach strebe ich.] Aber ich erwachte [für jetzt noch], ehe der Zug dort oben rund fuhr.

Morgens Besuch bei Ras Bihary.⁴⁶ Nervös weil ich mit Schuhen sein Staatszimmer betrat.

Koch Prunno⁴⁷ engagirt. 12 RP⁴⁸ Heute Abend, wie gestern allein in Ras Bihary's Wagen spaziren gefahren.

Reinheit und Gegenwartsgefühle. Reinheit ist eine der nothwendigsten Vorbedingungen für die Ehrfurcht zu dem Heiligen, für das Bewußtsein oder das Gefühl der Gegenwart des Meisters, - Reinheit vor allem im Herzen, in Gedanken und im Willen, aber ebenso auch im Thun

⁴⁴ Ras Bihari Mukherji

⁴⁵ Eastern School of Theosophy

⁴⁶ Ras Bihari Mukherji

⁴⁷ Nicht identifiziert.

⁴⁸ Rupis

und im persönlichen Verhalten u Betragen. In letzter Hinsicht ließ ich mir heut während der Nachmittags-Übung einen an sich unbedeutenden Fehltritt zu Schulden kommen. Ich hielt ihn aber nicht bloß für zu unbedeutend, sondern hatte auch den Augenblick nicht wirkliches Gegenwartsgefühl, sonst würde ich doch sorgsamer gewesen sein, und meine gesammelte Aufmerksamkeit würde mich straff erhalten haben. - Dann aber schien mir der Meister im Bilde seine Stirn zu runzeln und mich finster anzusehen - ein Beweis, daß nur alsdann das Gegenwartsgefühl vom inneren ins äussere Bewußtsein trat. Ja Gegenwartsgefühl!

27. Dec^r

Die Traumbilder der letzten Nacht waren Olcott⁴⁹ u Fidus.⁵⁰ Ersterer munterte mich wiederholt auf, meine überschüssige Zeit für die Gewinnung Anderer zur Theosophie zu verwenden [Anglo-Indian T.S.⁵¹ branch] Fidus war, wie gewöhnlich, nicht aus dem Bette zu holen; er zog sein Aufstehn und Kommen hin trotzdem ihm wiederholt gesagt wurde, daß Anforderungen an ihn gestellt wurden, daß man auf ihn warte u.s.w. [Letzteres Bild ist sicherlich eine Warnung für mich daß ich mich nicht durch die an mich von aussen, hier in Indien oder daheim von Deutschland aus gestellten Anforderungen von meiner Bahn der inneren Entwicklung abbringen lassen soll. Fidus wird mir als nachahmenswerthes Vorbild dargestellt worden sein.]

Heute kam über mich der Anfang des Fieberzustandes den Pashupati Godsickness oder God-intoxicatedness nennt. Es ist auch in der That Thorheit, daß ich mich zwingen anderes zu denken und zu thun als Gott zu suchen, ihn in mir zu finden. Und wenn an mir nicht immer noch Pflichten hängen, die auch indirekt mit diesem meinem Gottsuchen zusammenhängen, so würde ich auch nichts andres thun; und wenn ich nicht glaubte, regelmässig essen zu müssen, um meinen Körper lebendig zu erhalten, so genösse ich am liebsten garnichts. - Wenn meine Intuition nur stark genug arbeiten wollte, um mir stets klar sein zu lassen, was für mich das Beste ist, um mein Ziel zu erreichen, in den Willen Gottes aufzugehen.

⁴⁹ Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁵⁰ Hugo Höppener (1868-1948)

⁵¹ Theosophical Society

„Problematische Naturen“, wie ich, die niemals den an sie gestellten Anforderungen gewachsen sind, scheinen mir Individualitäten zu sein, die zur Erfüllung irgend einer Aufgabe über ihr „natürliches“ Entwicklungsstadium hinaus <geistig> vorangetrieben werden und daher in jede dieser Stufen erst zum Schluß hineinwachsen, jede aber halb oder ganz unbewußt durchlaufen. So ging es mir in England und in Afrika, in München und Steglitz und nun wieder hier in Indien. Ich fühle, daß ich blindlings strebe, ohne mich selbst zu verstehen. „Geniale“ Naturen sind dagegen wohl im Gegensatz hierzu solche Individualitäten, die schon geistig über ihre äussere Evolutionsstufe hinaus vorangeschritten sind, und deshalb ihre „Fortentwicklung“ im Leben und Thun mit Überlegenheit überschauen.

Morgens brachte mir Ras Bihary⁵² einen Sandelholz Kasten mit Rosenkränzen und einem Band zum Umhängen bei der Meditation. Nachmittags erklärte er mir den Bhakti-Marga⁵³ an der Hand von Patanjali's Yoga-Aphorismen I 23 (20-29) u IV, 28 (25-29).⁵⁴ und die Esoterische Bedeutung des Durga (Kali)-Mythos an der Hand einer bildlichen Darstellung ihrer 10 Manifestationen, welche die 10 Sadhanas (Stufen) versinnbildlichen.

28. Dec^r

Wet dream. Während 2 voller Monate hatte sich das Reproduktiv-System meines Körpers regulirt, ohne sich mir bemerklich zu machen. Jetzt soll wahrscheinlich aufs Neue die Prüfung an mich hinantreten ob und wie ich gegenwärtig imstande bin diese mit dem niederen u höheren Seelenleben eng verbundene Sphäre mit seiner natürlichen Beeinflussung durch das dazu bestimmte leibliche System des <zehnten> Lotuscentrums zu beherrschen (mittels und in der Sphäre, dem 5. Grundtheil, meines Willens und Gedankenslebens). <Deshalb> hat wohl jetzt die unbewußte Regulierung dieses Systems wieder aufgehört; an stelle der 2monatlichen Ruhe und Erholung soll jetzt wieder der Kampf treten. [was die äussere Bewegungskraft hierfür ist, kann ich <(Vollmond)> schwer erken-

⁵² Ras Bihari Mukherji

⁵³ Weg der Gnade

⁵⁴ Patanjalis Yoga-Sutra ist die älteste erhaltene Schrift zum Yoga (etwa 5. Jh. n. Chr.). Die Identität des Autors ist jedoch umstritten.

nen. Meine Nahrung ist hier spärlicher und weniger eiweißhaltig (ohne Fleisch und Eier) als bei Salzers⁵⁵ und das Klima, die atmosphärischen Einflüsse können hier auch kaum mehr nervenerregend sein als in Calcutta. Genug, der Kampf beginnt wieder.] Geistige Veranlassung war eine Mitteilung Ras Bihary's⁵⁶ bei Gelegenheit seiner esoterischen Erklärung des Durga-Mythos; sie betraf die Art, wie die Indier die Befriedigung der Begierde des Weibes nach dem Manne für am genußreichsten halten. So unschuldig und naturgemäß diese Bemerkung an sich war und ist, so liegt für mich darin doch wiederum dieselbe Versuchung, die bei jedem Menschen (gewöhnlich, aber mit Unrecht wird das Weib dessen besonders beschuldigt) in der Erregung der Neugierde liegt, der Begierde nach einer neuen Erfahrung, insbesondere wenn diese Erfahrung die Befriedigung der stärksten und auf allen 5 niederen Daseins- und Bewußtseins-Ebenen sinnlich glücklichsten, bethörendsten Genußstrebens <ist>. Das ist eine Gefahr für mich, die ich ja nicht unterschätzen darf; aber andererseits kann nur in ihrer siegreichen Überwindung für mich ein höherer Genuß, eine reinere Glückseligkeit gewonnen werden, indem ich etwas überwinde, auf dessen Kenntnisnahme ich verzichte, eine Genußmöglichkeit hinter mir lasse, ohne sie zu kosten, das ist also, was man wirklich als eine Art von „Opfer“ betrachten könnte. Es ist annähernd dasselbe „Verdienst“, wie das desjenigen, der seine Jungfräulichkeit bewahrt; nur ist dieses „Opfer“ für mich insofern vielleicht ein grösseres als es einen Gegenstand betrifft, von dessen Wesen ich mir einen <annähernden> Begriff machen kann durch entsprechende Erfahrungen meines gegenwärtigen persönlichen Bewußtseins.⁵⁷ Andererseits freilich sind die Hilfsmittel der äusseren Umstände, Schwierigkeiten und Hindernissen, die mir jetzt zur Seite stehen, ähnlich denen des Jungfräulichen. Diesen stärkte seine natürliche Schamhaftigkeit und Unbeholfenheit <in> seiner Unerfahrenheit, mich dagegen die Schwierigkeit, ja so gut wie Unmöglichkeit die fragliche Erfahrung jetzt hier in irgendwie rasonabler Weise auszukosten. Es bleibt also nur die Idee zu überwinden; der Kampf liegt fast ausschließlich im Gedankenleben.

⁵⁵ Elin und Leopold Salzer

⁵⁶ Ras Bihari Mukherji

⁵⁷ Anspielung auf den geschlechtlichen Umgang mit Paula Stryczek.

29. Dec^r 95 Sonntag Uttarpârâ

Eins der Traumbilder der letzten Nacht führte mich in ein theosophisches Hauptquartier. In einem grösseren Zimmer hinten (Halle) saß Mrs. Annie Besant schreibend. In diesen Raum öffnete sich nicht nur mein Zimmer (Vordergrund), sondern auch ein anstossendes Zimmer. Dort sprachen Männer geringschätzend von Mrs. B.,⁵⁸ doch sie schien das garnicht zu beachten. Sie schaute durch die offene Thür zu mir herüber über ihren Schreibtisch hinweg. Aber ich kleidete mich noch an und war gerade mit dem Reinigungsprozeß meines Körpers beschäftigt, hatte den selbst beendet, war aber noch nicht fertig angezogen. Ich zog den Vorhang (auf Ringen laufend) vor die Thür, um erst meinen Anzug zu vollenden. [Die Deutung giebt sich von selbst. Natürlich <fühlt> sich Mrs. B. über alles, was Dr Salzer⁵⁹ und andere gegen sie sagen, erhaben. Ehe ich mich ihr anschliessen <kann>, habe ich immer noch erst meine Vorbereitungen zu beenden. (Ishtadeva-Frage)

Gestern Abend schrieb ich auf einen Zettel: Ich bin keine Bhaktatur. Ich kann keine Ehrfurcht vor dem Naturgesetz haben und keine Liebe zu Wesen, die ich noch nicht kenne. „Gott“ als abstrakten Begriff kann ich nicht anbeten. -

Heute Morgen: Ich kenne Jesus. Meine arische Auffassung seines göttlichen Wesens, des Christus in ihm, ist naturgemäß mein Ishtadeva. Aber sehr wohl kann ein indischer Mahatma mich zu ihm führen als mein Guru; so that Pashupati Deva, warum sollte nicht auch ein Moriya⁶⁰ dies thun? Jener führte mich persönlich zu Jesus, d.h. zu dem „Christus für mich“, dieser wird oder könnte mir helfen, den Christus in mir zu verwirklichen. - Welcher Meister übrigens für mich sich hinter meinem Ideal-Bilde von einem solchen verbirgt, bleibt abzuwarten.

Im VIII. Cap. von Sinnetts⁶¹ Esoteric Buddhism findet sich eine eigenartige Definition des Begriffes Geistigkeit. Spirituality is not devout aspiration but the highest kind of intellection [consciousness <cognition> by intuition] - The Arhat⁶² union with God is the premature development

⁵⁸ Annie Besant (1847-1933)

⁵⁹ Leopold Salzer

⁶⁰ Einer der Mahatmas oder Meister der Theosophischen Gesellschaft.

⁶¹ Alfred Percy Sinnett (1840-1921), Esoteric Buddhism. (1883). (Erstauflage).

⁶² Bezeichnung für eine Person, die die Erleuchtung erlangt hat.

of his 6th principle (Buddhi). Es giebt sowohl böse wie gute Geistigkeit den Satan sogut wie den Gottmenschen.

Es genügt nicht gut zu sein, der Gottmensch ist auch weise & wissend. Mailänder⁶³ entwickelt in sich und seinen Schülern die Fähigkeit zur direkten Erkenntnis höheren Wissens, göttlicher Weisheit (Intuition in Dhyâna⁶⁴ u Samâdhi⁶⁵)

Nicht Gut sein bestimmt den Fortschritt der Entwicklung, sondern das Maß des Geistigseins, nicht die Qualität des Bewußtseins, sondern dessen Kraft auf den verschiedenen Ebenen aufwärts bis zur höchsten Geistigkeit.

Gd Bruno⁶⁶ war <nicht> höher entwickelt als Jak. Böhme.⁶⁷ <Er erlangte indessen höhere Erkenntnis-Fähigkeit erst durch seinen Opfertod.>⁶⁸

30. Dec^r.

Seit gestern Nachmittag war ich in Calcutta, wo ich von 1/2 3 bis 6 p.m. zu einer Versammlung von Interessenten (Englisch) über Theosophie u Okkultismus redete. Sehr erschöpfend. Auch Salzers⁶⁹ waren dort hingekommen.

Abends und Nachts bei Salzers. Eine besondere Störung war für mich, daß mir bei Boltze⁷⁰ dies Tagebuch aus der Rocktasche gefallen war und ich glauben oder fürchten mußte es anderweitig verloren zu haben. Erst heute Morgen auf meinem Wege zum Bahnhof (Howrah) gab mir Boltze dies Buch zurück.

10 a.m. Morgenbesuch bei Babu Norendra Nath Sen (Indian Mirror)

Wie vorige Woche kehrte ich auch jetzt nervös abgespannt aus Calcutta zurück. Hoffentlich erhole ich mich hier in der Ruhe u Einsam-

⁶³ Alois Mailänder (1844-1910?)

⁶⁴ Meditation

⁶⁵ Versenkung, Ekstase.

⁶⁶ Giordano Bruno (1548-1600)

⁶⁷ Jakob Böhme (1575-1624), deutscher Mystiker.

⁶⁸ Giordano Bruno starb 1600 als Ketzler auf dem Scheiterhaufen.

⁶⁹ Elin und Leopold Salzer.

⁷⁰ Hugo Boltze (1864-1911)

keit von Uttarpara diese Woche ebenso schnell und weit wie in der letzten (Weihnachts)-Woche. -

Der Morgentraum der letzten Nacht ließ mich umgeben sein von Annie Lansley⁷¹ in liebenswürdiger sympathischer Weise.

Das Willens<Geist>Vertrauen (Glauben, Faith) ist bekanntlich die bewegende Kraft alles Könnens und Werdens. Ehe die Evolution der Individualität in den mittleren Ebenen des Kama Rupa⁷² und Manas⁷³ völlig ausgestaltet ist, hat der Wille es leicht, die astralen Kräfte desselben zu plastischer Gestaltung in Bewegung zu setzen. (Ignorance facilitates faith) Unwissenheit und Urteilslosigkeit erleichtern den Glauben das Vertrauen auf Geist und Willen Gottes sowohl in der Aussenwelt als in der eigenen Individualität. Obwohl dann viel Selbsttäuschung dabei stattfindet, so wird doch die hypnotische Wirkung des Glaubens um so <viel> grösser sein <wie> die Hypnotisierbarkeit des Wesens. Die Willenskraft kann mit Kama rupa als Vehikel (Werkzeug) weit besser die leibliche, organische und Lebenssphäre beeinflussen als durch Manas. Dennoch ist die Wirkung des Budhi⁷⁴ durch Manas eine nothwendige Vorbedingung gottmenschlicher Vollendung. <„Through the Gates of Gold“⁷⁵ gelesen.>

31. Dec^r 1895 Uttarpara, Sylvester

Du in mir! ist eine subjektive Verwendung des objektiven Erkenntnisgefühls Tat Tvam asi: „Das bist du!“

Die Traumbilder stellen mir eine Übersiedelung in neue Verhältnisse dar. Vorher arbeitete ich - und darin bestanden die Vorbereitungen zur Übersiedelung - mit Salzer⁷⁶ und bei Richthofens⁷⁷ [auf der intellektuellen und auf der Materiellen Bewußtseins-Ebene]. Der Traum kam nicht über diese Vorbereitungen zur Übersiedelung hinaus. Bemerkenswerth dabei ist nur, daß ich immer noch fragend von den alten Verhält-

⁷¹ Ehemalige Freundin von Hübbe-Schleiden.

⁷² Körper der Leidenschaft.

⁷³ Geistige Kräfte des Menschen, die mit Lust und Begierden verbunden sind.

⁷⁴ Höhere geistige Kräfte

⁷⁵ Mabel Collins, Through the Gates of Gold. (1887).

⁷⁶ Leopold Salzer

⁷⁷ Nicht identifiziert.

nissen der bisherigen Wirkungskreise schied, offenbar ohne sie recht verstanden zu haben. Aber das ist freilich ganz natürlich: man versteht immer erst nachher das, was man vollständig hinter sich gelassen (überwunden) hat. <[„Übersiedelung“ selbstverständlich nur ein Sinnbild für einen Wechsel meines zeitigen Zustandes in neuer Entwicklungsstufe.]>

Die Nachfolge Christi, der Weg zur Meisterschaft des Gottmenschen.

Kein Leben <eines Meisters> ausser dem, wie uns die <Evangelien> das Leben Jesu, schildern enthält das hauptsächlichste Element der Entwicklung zum Meister, die Selbstaufopferung im Tode für das Ideal Göttlicher Liebe in der Lehre und im Leben. - Für den Buddha ist dies Element, dieser Faktor erst nachträglich durch die abenteuerlichen Geschichten der Jataka-Tales⁷⁸ geliefert (nachgeliefert) worden und diese Fabeln haben höchstens eine poetisch-dogmatischen Werth, jedenfalls keine zur Nachahmung anspornende Kraft für die zu klaren selbstständiger Urtheilsfähigkeit herangereiften Menschen. Von den Meistern der T.S.⁷⁹ wissen wir gar keine derartigen Leistungen in ihren früheren Leben, obwohl sie dergleichen sicherlich vollbracht haben müssen, vielleicht mehr als einmal. Der einzige <von den> mit unserer heutigen theosoph. Bewegung in Verbindung stehenden Meistern, von dem wir eine solche Selbstaufopferung für die Wahrheit und das Streben göttl. Liebe kennen, ist Hilarion,⁸⁰ der Verfasser von „Licht auf d. Weg“⁸¹ und dem „Idyll der weißen Lotusblume“.⁸² Indessen war dies Leben nur ein menschlicher Irrweg durch Mediumschaft <für> böse Magie. Das Leben Jesu dagegen ist das reine, sündlose Wirken eines Meisters oder eines Menschen, der in seinem gegenwärtigen Leben Gottmensch oder Meister wird.

So ist nicht nur das Crucifixus mit der Dornenkrone das ideale Symbol des Eingehens durch die Bluttauf zur Meisterschaft, sondern auch

⁷⁸ Die „Jātakas“ sind Erzählungen aus Buddhas früheren Existenzen.

⁷⁹ Theosophical Society

⁸⁰ Einer der theosophischen Meister.

⁸¹ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

⁸² Mabel Collins, The Idyll of the White Lotus. (1884).

das vorhergegangene Leben ist zugleich das lehrreichste und reinste, idealste, wirksamste für das Streben nach göttlicher Vollendung, das wir kennen oder uns vorstellen können. Es ist viel schöner, daß das Leben Jesu ungetrübt blieb durch die Aufgabe der Verweltlichung der Organisation der Früchte seines Wissens u Wirkens wie es bei Gautama Buddha der Fall war, sondern daß diese zweifelhafte Aufgabe dem Apostel Paulus zufiel.

Das Leben und die Person keines Meisters, weder die des Buddhas noch die Krishnas oder Shivas, ist so sympathisch im höchsten Grade <sowohl in> seiner göttlichen Reinheit <als> in seiner Menschlichkeit wie das Jesu Christi. In Hilarions Leben als Sensa im „Idyll der weißen Lotus“ ist die Menschlichkeit freilich durch Schwächen annähernd ebenso vertreten wie in Krishnas Leben, aber <selbst in Hilarions Leben> ist die Menschlichkeit so wie sie dem Idealgestimmten höchstens als verzeihlich nicht als idealer, bildlich, rein und selbstlos edel erscheint. Jesus hat nie etwas für sich selbst gefordert, immer nur für andere, nie nach Selbst-Befriedigung gestrebt, sondern ausschließlich für seine Mitmenschen gelebt. Daher hat auch keiner ausser ihm das Wort sprechen können: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken. Nehmet auf Euch mein Joch und lernt von mir, — — denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht“ (Matth. 11, 28-30). Das Christus-Ideal haben wir alle in uns trotz der Evangelisten und des Apostels Paulus.

Das Mysterium der Unsterblichkeit u. Wiederverkörperung.

Jesu Lehre brachte dem Abendlande in volkstümlicher Form eine Unsterblichkeitslehre, wie sie die Pharisäer hatten, wie sich sich aber nicht im alten Testamente findet. Sie beruhte auf einer geistigen Vorstellung von der Menschenseele; und die Wiederverkörperung, wie sie auch die Pharisäer lehrten, anerkannte Jesus stillschweigend ohne Gewicht darauf zu legen.

Sollte nicht in dieser Erkenntnis der Wiederverkörperung noch ein bisher unausgesprochenes Geheimnis verborgen liegen? - Ist die Causalität des Karmas wirklich strikt individuell. Kehrt jede Persönlichkeit wirklich als dieselbe vollständige Individualität wieder? Sollte nicht etwa <eine> verstorbene Individualität später in vielen Persönlichkeiten vertheilt wiederkehren? Und sollte nicht jede lebende Persönlichkeit auch die Elemente mehreren früheren Individualitäten ganz oder theilweise

in sich vereinigen können? Bleibt die Individualität im Karma & Djanma⁸³ identisch?

Sylvester, Mitternacht 12-2 a.m. Uttara, 1. Jan^r 1896.

Die „Übersiedelung“, als welche mir der Traum der letzten Nacht den Übergang zu neuem Geisteszustande versinnbildlichte, hat sich wohl bereits in den am Nachmittag geschriebenen Ausführungen über das Christus-Ideal zu verwirklichen angefangen. - Um an Benedict⁸⁴ zu schreiben sah ich meine älteren Black⁸⁵ Loop Books durch, und fand schon in dem III bunten noch ganz hier <1895> in Reiseabspannung geschriebenen vom 1. April,⁸⁶ noch dazu in Buddhagaya, dem Gedenkorte des Nirvana Buddhas als erste Bemerkung zur Nachfolge Christi den Hinweis auf die Nothwendigkeit dazu ausser dem Neuen Testamente auch andere Anweisungen zu benutzen u zwar nicht etwa bloß Thomas a Kempis, sondern auch die praktischen Fingerzeiger anderer Meister, des Buddha (oder Hilarions oder der E.S.T.⁸⁷) oder wo immer sich mir solche bieten mögen.

Ausser an Benni⁸⁸ und an Dr. Salzers⁸⁹ schrieb ich auch an Fidus:⁹⁰ Beim Anschauen von Dürers⁹¹ Radierung des Veronica-Tuches (1513) kommt mir der Gedanke, ob es nicht gar nöthig ist, den überwindenden vollendeten verklärten Christus mit der Dornenkrone darzustellen. Das Crucifixus mit der Dornenkrone ist ohne Zweifel das vollendetste religiöse, esoterische u mystische Symbol; es stellt in einem Sinnbilde den ganzen Vorgang, den langen geheimnisvollen Prozeß, des Gottwerdens dar, denn die allumfassende bewußte Liebe kann nur durch beständiges Selbstopfer für das höchste Willens-Ideal, getreu bis zum Tode, errungen werden. Und warum sollte der zum vollen Christus (Meister)

⁸³ Auch „Janma“ (Geburt, Wiederverkörperung) geschrieben .

⁸⁴ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁸⁵ Lies: „Back“.

⁸⁶ Indien-Reise 1895: III. (11. März 1895 - 20. Mai 1895).

⁸⁷ Eastern School of Theosophy

⁸⁸ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁸⁹ Leopold Salzer

⁹⁰ Hugo Höppener (1868-1948)

⁹¹ Albrecht Dürer (1471-1528)

gewordene nicht die Dornenkrone aufbehalten, allerdings nicht mehr als Marterwerkzeug, sondern als das Zeichen seiner Majestät als der, der mit seinem persönlichen Selbst zugleich die Welt überwunden hat? Sollte das nicht auch künstlerisch die Majestät der göttlichen Erscheinung haben?

1. Januar 1896. Uttarpârâ

Nach 4stündigem Schlafe hatte ich um 6-7 a.m. einen Morgen-
traum. Ich fuhr in einem Lande dessen Strassen, wie in Venedig, Canäle
waren, von einer Hauptstation zur anderen. Ich hatte das Bewußtsein,
als ob die Stationen Bombay, Madras und Calcutta, das Venedig-Land
also Indien vorstellen sollte. Ich war im Boote im Begriffe zur „Eisenbahn-
station“ zurückzukehren um weiter zu fahren. [Durch Schreien draussen
wurde ich aufgeweckt und fand mich völlig wach. Obwohl es aber nach
6 Uhr war und ich mich garnicht müde fühlte, hatte ich den Trieb weiter-
zuschlafen um den Traum zu Ende zu erfahren. Das geschah auch.]

Das Boot, in dem ich mich nun befand hatte 2 neue Segel von
braunem (getehrten) Canveas an einem Maste. Es waren ausser mir ein
(alter) Schiffer und mein Diener Kamlakant darin. Der Schiffer schien
Sturm zu erwarten und band deshalb mit Kamlakants Hilfe die Segel am
Maste ein; er machte sich zum Rudern bereit. Wir befanden uns aussen
vor einer grossen Badeanstalt. Ich stieg aus unserem Boote aus und
wollte schwimmen. Plötzlich aber wurde das Wasser dort dick, schmut-
zig und schmierig wie eine ölige Suppe. In dieser leichten fettigen Flüssig-
keit fing ich an unterzusinken, aber durch rüstige Schwimmbewegun-
gen, besonders mit den Füßen, hielt ich mich oben. Ich rief dann nach
dem Boote und näherte mich ihm schwimmend langsam, jedoch erwach-
te ich, ehe ich dem Boote so nahe kam, daß ich einsteigen konnte. [Deu-
tungsversuch: Eisenbahnfahrt ist wie immer geistiger Fortschritt Was-
serfahrt äussere Thätigkeit. Der alte Schiffer in dem Boote ist das alte
ängstliche Selbst meiner Persönlichkeit; der Diener versinnbildlicht
äussere Fähigkeiten. Die beiden Segel des Bootes an einem Maste sind
meine Verbindung mit dem Christus-Meister und dem Mahatma-Meister,
die beide <mich in> meinem Fahrzeug aus dem Wasser heraus bis zur
geistigen Weiterfahrt bringen könnten; aber Bedenken und Quasselig-
keit lassen Sturm durch diese Einflüsse besorgen in der Furcht, daß sie
die Segel im Winde nicht regiren können; sie verlassen sich lieber auf

ihre leibliche intellektuelle und schwerfällige Kraft (Rudern). Die Badeanstalt ist die Theos. Gesellschaft. Mein Aussteigen ist der Versuch die Anglo-Indian T.S.⁹² zu begründen; es wird für mich eine schmierige Suppe werden, in der ich untergehe. (Vielleicht sollte ich dies besser Annie Besant überlassen.) Wenn ich wieder in mein Boot gelange, sollte ich ausser meinem Rudern auch die Segel aufspannen um bald zur Weiterfahrt zurück zu kommen. (Wird das noch in Indien, wird es mit der E.S.T.,⁹³ wird es noch in diesem meinem jetzigen Leben gelingen?)

Nach der halb durchwachten Nacht fühle ich mich heute angespannt und kraftlos. -

Statt des Kaffees am Morgen nahm ich ein Glas Wasser, das die Nacht über auf Erbsen und Linsen gestanden hatte, mit Honig.

Briefe an Benni⁹⁴ u Fidus,⁹⁵ Dr Salzer⁹⁶ und Postkarte an Joseph Baer & Co Frankfurt.

2 Janr 96.

Die Traumbilder der letzten Nacht waren sehr vielseitig. Ich befand mich thatsächlich in einem fahrenden Eisenbahnzuge, der voll Menschen war. Bemerkenswerth dabei war mein Bewußtsein, daß ich in dem Zuge einen eingeschriebenen Brief (oder registriertes Paket) hatte, aber nicht in dem Wagen in welchem ich fuhr, sondern einem der hinteren Wagen in dem zugleich der Bath-room mit „Commode“ war. Ich sah oder erkundigte mich nach dem Brief jedesmal wenn ich in dem Wagen war, um die „Commode“ zu benutzen, was mehrfach im Laufe dieser geträumten Eisenbahnfahrt geschah.

Es saßen auch andere Herren mit Briefen in diesem Post und Abort-Wagen. - Zwischendurch tauchte das Bild des Schlittschuhlaufens auf und auch das eines wunderbaren elektrischen Apparates, der von allen Seiten Bilder zeigte und an dem ich eine besondere Verbesserung erfunden hatte. Wichtiger als das aber ist wohl daß die Gedanken dieses Traumes sich fortlaufend mit der Erziehung eines Kindes beschäftigten:

⁹² Theosophical Society

⁹³ Eastern School of Theosophy

⁹⁴ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁹⁵ Hugo Höppener (1868-1948)

⁹⁶ Leopold Salzer

The Child is to be taught while <(still)> young and (now) soon, as long as it can be taught by intuitions. Resultat: ein Mädchen von 11 Jahren (oder nach 11 verschiedenen Versuchen). [Die Eisenbahnfahrt ist Geistesstreben, aber die wohl verwahrte Mission die ich habe (ingeschr. Brief) befindet sich noch uneröffnet und vergraben unter den Geschäften des alltägl. Schmutzes. Dabei begeben sich mich oft unmuthig auf Glatteis und <erfinde> allerhand Ideen, die wohl nützlich sind, aber mich mehr zerstreuen als zum Ziele führen. Das 11 jährige Mädchen dessen Erziehung mein eigentliches Augenmerk ist, bedeutet selbstverständlich den in meiner Seele heranwachsenden Geist seit 11 Jahren, seit ich in die T.S.⁹⁷ eintrat, und ich mag wohl fast jedes Jahr einen neuen Erziehungsversuch gemacht haben.

Gestern Abend (1 Januar 1896) schrieb ich für Ras Bihary⁹⁸ einige Fragen auf die er mich betreffend an seinen und Pashupati's Guru⁹⁹ in Puri (Jagganant¹⁰⁰ Orissa) senden wollte. Heute gab ich ihm folgende Liste dieser gestern geschriebenen Fragen an den Guru in Puri:

1. Can I attain Dhâranâ, Dhyâna and Samâdhi without the practice of Pranayama? Or shall I never meet my Ishtadeva in person (which, <of suppose,> can only be on the plane of Dhyâna consciousness).

2. What else might I do in order to attain this only purpose?

3. Shall I have any particular mission to fulfil during the rest of the life of my present body? Or why am I at all favoured to have come in connection with you and Pashupati - I amongst all Europeans the only one, perhaps except Mrs Besant?

4. Shall I enter into Mrs. Besant „Esoteric School of Theosophy“ in order to work for her and with her teaching the Europeans Theosophy? Or shall I work my own way in the West independently? (In Mrs. Besant's E.S.T.¹⁰¹ probably I should not be permitted to retain Jesus Christ as my Ishtadeva, but should have to accept as such one of the Masters of the Theosophical Society.)

⁹⁷ Theosophical Society

⁹⁸ Ras Bihari Mukherji

⁹⁹ Nicht identifiziert.

¹⁰⁰ Der Jagannath Tempel in Puri, Orissa.

¹⁰¹ Eastern School of Theosophy

Eine weitere Frage, die ich nicht mit den obigen stellte aber für mich niederschrieb ist: Kann man erlöst werden oder zur Vollendung gelangen oder wenigstens sich über die Stufe der blossen Menschlichkeit erheben und in die Gottheit eingehen, ohne Mitglied der okkulten Hierarchie zu werden oder sich in einer der mystisch-magischen Bruderschaften (oder Siddhashramas) von Chela¹⁰² aus heraufzuarbeiten? Antwort: Selbstverständlich. Ein Christus oder Buddha entwickelt sich alleinstehend und einsam, wie ein Löwe u insbesondere der Pratyeka Buddha.¹⁰³ Freilich seltene Fälle!

Bei dieser neuen Gelegenheit zum Fragenstellen trat wie wieder einmal die Frage in den Vordergrund meines Gesichtskreises: Was willst du denn eigentlich? Nun, zunächst will ich weiter nichts, als die freie Selbstthätigkeit und bewußte Selbstständigkeit meiner Seele soweit erlangen, daß sie in jedem einzelnen Falle und Augenblicke ihren Weg klar erkennt, und nicht nur als Gewissensstimme weiß, was sie zu lassen, sondern insbesondere als Intuition auch, was sie zu thun hat. Ich sollte Niemanden zu fragen brauchen; dann erst kann ich wirklich ändern helfen. -

Um dies zu erreichen sollte man freilich in erster Linie auf alles Fragen anderer verzichten.

12 - 6 p.m. in Calcutta Besuche bei Boltze,¹⁰⁴ Salzers¹⁰⁵ und Dharmapala¹⁰⁶ und Purnananda Svami bei dem Barrister at law P. Mitter, 209 Lower Circular Road.

3. Januar 96 Uttarpârâ

Ein Traumbild ließ mich mit Gildemeister¹⁰⁷ in den wassergefüllten Strassen einer kleinen Stadt mit einem Kahn umherfahren. Wir bettelten um Brot bei einem Philister im Schlafrock; anstatt Brot wurden uns die je 2 Arme von 2 Figuren aus Teakholz, einer männlichen und einer weiblichen Figur gegeben. [Deutung zweifelhaft: Gildemeister vertritt hier

¹⁰² Schüler

¹⁰³ Eine Person, die für sich die Buddhaschaft oder Erleuchtung erlangt hat, doch anderen auf dem Weg zur Erleuchtung nicht hilft.

¹⁰⁴ Hugo Boltze (1864-1911)

¹⁰⁵ Elin und Leopold Salzer.

¹⁰⁶ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

¹⁰⁷ Andreas Gildemeister (1869-1958)

das anfänglich Streben zum Lernen und Werden in mir, das sich im Streben nach Behaglichkeit und bequemen, reichlichem Leben verläuft oder doch dadurch beeinträchtigt wird. Die kleine Stadt (Göttingen) bezeichnet die Geringwerthigkeit meines Denkens-, Lebens- und Wirkungskreises.¹⁰⁸ Daß ich darin zu Wasser fahre, ist weltliche Geschäftigkeit. Fragend und aussen suchend, was nur immer zu finden ist, wandte ich mich auch an S[alzer]s., aber ich erhielt <statt> Geistesrath und Speise von ihm und seiner Frau hülfreiche Hände, doch nicht geistig, sondern materiell (Hylae).]

Mein Lebensziel gestern treffend definiert als die Selbstständigkeit meiner Seele stets zu wissen, was sie zu thun hat, Niemanden zu fragen braucht und Andern helfen kann.

Man muß selbstverständlich erst seinen eigenen Körper und seine eigene Seele geistig (mit seinem Gotteswillen) beherrschen, ehe man andern helfen und ihnen als Vorbild dienen kann.

Aber wie dies Ziel erreichen? Der (Geistes-) Wille ist nur theilweise von äusseren Einflüssen (der leiblichen Ebene) und von Gedanken (see-lischem Bewußtsein) abhängig; er kann Hunger und Durst und alle Qualen bis zum Märtyrertod überwinden. Und dieser eigne Wille ist selbstredend nicht ererbt, sondern individuelles Karma. Aber entwickelt werden kann er nur durch Einflüsse, die auf irgend einer Bewußtseins-ebene auf ihn einwirken. Kraft wächst allein durch Übung, und jede Gelegenheit zu solcher Übung sollte benutzt werden. In diesem Sinne ist die an Einen gestellte Anforderung, sich im Märtyrertode für ein göttliches Ideal selbst aufzuopfern, ein grosser Segen. Solcher Opfertod ist jedenfalls ein großer Sprung vorwärts. Indessen ist dies nicht die einzige Art des Fortschritts; auch durch stetiges und unablässiges ernstes Streben kommt man sicherlich voran. Und auf diese Weise bin ich wohl selbst in Almora und hier in der Ebene vorangekommen.

Drei Dinge scheinen mir dazu besonders ins Auge zu fassen:

1. die fleissige Übung des Dhâranâ, in der ich jetzt seitdem ich Jesus klar als meinen Ishtadeva anerkannt habe, kein Hinderniß mehr ist,
2. das Horchen und Gehorchen der durch Intuition zu mir redenden Seele, in Träumen und noch mehr in Hinsicht auf mein tageswa-

¹⁰⁸ Hübbe-Schleiden hatte in Göttingen einige Zeit studiert. Zudem lebte er von 1907 bis zu seinem Tod 1916 in dieser Stadt.

ches Thun und Streben; endlich

3. die ernste Selbstzucht zur Verwirklichung der Sadhanas¹⁰⁹ im eigenen Wesen.

Prof Dr. G. A. Fricke¹¹⁰ (Theologe <in> Leipzig) Ist Gott persönlich? Erneute Untersuchung des Problems der Gottesfrage (Leipzig 1896, Georg Wigand). Eine Broschüre¹¹¹ von 78 Seiten, die ich heute Abend las, führte mir aufs lebendigste vor die Seele, wie nothwendig im Westen ein neuer Paulus oder Apostel des Geistes (Gottes, Christi) ist, der den Augiasstall der Theologie ausfegt und den durch diesen geistlosen Intellektualismus von aller Religiosität abwendig gemachten, wieder eine Stätte bereitet, an der sie Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten¹¹² und <sie lehrt, wie sie> Gott finden, d.h. den Christus, den heiligen Gottesgeist in sich verwirklichen können. Ohne solche Anregung muß das religiöse Leben im Westen versumpfen - aber solche Anregung kann nur Einer geben, der wirklich praktisch „Gott gefunden[“] und ihn im Meister geoffenbart erkannt, zugleich oder danach in seiner eigenen Seele als Geburts¹¹³ des (heiligen Gottes-) Geistes erlebt hat und ihn beständig und lebendig in sich trägt.

[Es fragt sich, was ist Gott? - Antwort:

1. Für uns zunächst der Planetengeist, dessen „Gehirnzellen“ gleichsam die Menschen sind, Analogie.

2. Persönlich offenbart im vollendeten Gottmenschen, den wir durch lebendige Erfahrung u Erlebnis kennen lernen müssen, wie einst Paulus und nach ihm viele andere, was zu lernen ist. Aber Christus ist nur einer von vielen solchen aber unser Meister und das ethisch reinste wie ästhetisch sympathischste Vorbild.

3. Als Geist ist Gott in jedem von uns zu verwirklichen, wodurch wir selbst mehr und mehr zu Meister werden.]

Mrs. Besant hat diese Stufe erreicht. Wenn ich sie nicht erreiche, kann und darf ich höchstens solche Karrenarbeit thun, wie die Lehre

¹⁰⁹ Stufen der geistig-religiösen Übung.

¹¹⁰ Gustav Adolf Fricke (1822-1908)

¹¹¹ Lies: „Broschüre“.

¹¹² Anspielung auf Johannes 4, 23.

¹¹³ Lies: „Geburt“.

des Karma & Djanma¹¹⁴ begründen oder Bücher à la Kerning¹¹⁵ schreiben, Geistiges Christenthum usw.

4. Januar 96, Uttarpârâ

Als Antwort auf und Ergänzung zu dem, was ich gestern Abend vorstehend schrieb, führte mir das Traumbild der letzten Nacht eine Erklärung und Beurtheilung meiner Wirksamkeit in Berlin vor, die zugleich als Warnung <vor> einer Wiederholung derselben zu dienen hat. Wenn ich das, was mir als ideale Lebensaufgabe gestern vor die Seele trat, so wie ich jetzt noch bin, ausführen wollte, so würde das Ergebnis wieder dasselbe wie vorher sein, so wie es der Traum in drastischer sarkastische Weise mir vorführte.

Ich hatte auf Anregung Olcotts¹¹⁶ eine Bonbon-Fabrik etablirt, durch die in den Divisen, mit denen die Bonbons versehen waren, Reklame für Personen gemacht werden sollte. Die Reklamen waren nicht bezahlt, daher werden sie wohl für mich den Inhaber und für die sonstigen Theilnehmer an der Fabrik gedacht gewesen sein. Fidus¹¹⁷ als „Christussohn“ hatte die ganze Arbeit für die Bonbonfabrik zu thun, da er der einzige war, der etwas von Bonbons machen verstand¹¹⁸ und daher etwas leisten konnte. Aber das Unternehmen scheiterte doch, und die Welt bedauerte mich, daß ich all mein Geld bei der Spekulation verloren hatte. Diese „Welt“ war im Traume dargestellt durch Covdua,¹¹⁹ einen Knaben aus Schleidens¹²⁰ Schule, der für mich stets der Prototyp weltlichen Erfolges durch geschäftliche Geschicklichkeit und Tüchtigkeit war. [Die Bonbons sind die Wahrheiten der Theosophie, die ich in der Sphinx und der T.V.¹²¹ volksthümlich auszuwürgen und den Deutschen als Süßigkeiten mundgerecht zu machen versuchte. Der hauptsäch-

¹¹⁴ Auch „Janma“ geschrieben (Geburt, Wiederverkörperung).

¹¹⁵ Johann Baptist Kerning (1775-1851); eigentlich: Johann Baptist Krebs.

¹¹⁶ Henry Steel Olcott (1832-1907)

¹¹⁷ Hugo Höppener (1868-1948)

¹¹⁸ Fidus ist der Sohn eines Konditors aus Lübeck.

¹¹⁹ Unsichere Lesart und nicht identifiziert.

¹²⁰ Der Pädagoge und Theologe Carl Heinrich Schleiden (1809-1890), „Onkel Heinrich“ mütterlicherseits von Hübbe-Schleiden; Schulleiter in Hamburg.

¹²¹ Theosophische Vereinigung; gegründet am 7. Dezember 1892.

lichste Erfolg daran war die Reklame für mich, Mosch,¹²² Evers¹²³ und Fidus.¹²⁴ Aber Fidus' Bilder waren die einzigen wirklichen und wirksamen Leistungen. Und wenn er jetzt einen Christuskopf fertig bringt, mit dem ich später für mich selbst und andre geistige Erfolge erziele, dann ist er wieder allein der Arbeiter.]

<Geistige> Fragen die man klar und richtig stellt, kann man auch selbst beantworten. Es ist dieselbe Intuition, welche die Frage beantwortet, die allein sie richtig stellen kann. Sollte das <Gleiche> nicht mit dem geistigen Strebensziel der Fall sein? Was man völlig klar und wirklich richtig als dasjenige Ziel erkennt, was man in sich verwirklichen muß und will, das steht man dann auch schon im Begriffe in sich zu verwirklichen.

Ras Bihary¹²⁵ machte mir heute Mitteilung davon, daß oft seine Gottvisionen Unwahrheiten und Unrichtigkeiten sagen. Meine Erklärung war, daß die Urheber solcher Visionen dann keine Götter sondern sehr niedrige Geister sind, die sich hinter solcher Vorstellung verbergen.

Würde man mir in Europa nicht das Gleiche entgegenhalten, wenn ich lehrte, ich <kenne> Gott und Christus durch Erfahrung <u> innerliches Erlebnis, aber beide sind ganz anders als die dogmat. Vorstellung (siehe gestern Abend) Man würde es, mit Recht und mit Erfolg, wenn ich nicht wirklich des heiligen Geistes Gottes voll bin und durch Wort und Auftreten die Gegenwart und Offenbarung Gottes in mir thatsächlich beweise. Ehe man diese Zweite (2te) Stufe der GottesErkenntnis (oder nach christl. Auffassung die 3te Person der Gottheit) in sich verwirklicht hat, sollte man überhaupt nicht öffentlich auftreten und insbesondere nicht über eigene Gottesoffenbarung reden. Und auch dann kann und wird man davon nur reden, wenn man für sein gegenwärtiges Leben <auf> die Erreichung der 3ten Stufe, der Erkenntnis Gottes als des Vaters, d.h. der Verwirklichung des Bewußtseins der Einheit und Gleichheit (Identität) der eigenen Seele oder Wesenheit (Individualität, Jivatma) mit dem Wesen alles Dasein, der Gottheit, die „Alles in Allem ist“ (Paramatman) verzichtet, denn nachdem man über solche innere Geistes Ent-

¹²² Hans Georg von Mosch (1862-1945)

¹²³ Franz Evers (1871-1947)

¹²⁴ Hugo Höppener (1868-1948)

¹²⁵ Ras Bihari Mukherji

wicklung einmal öffentlich zu reden angefangen hat, wird jeder weitere Geistesfortschritt abgeschnitten sein.

5 Januar 96, Sonntag, Uttarpârâ.

Von den Traumbildern der letzten Nacht scheinen mir nur zwei besonders bemerkenswerth. Erstens Mit Gerhards¹²⁶ Hilfe miethete ich ein Zimmer ganz im Süden Leipzigs in einem der Häuser, die nach Connswitz blicken, im 3ten Stock. Dabei sagte ich im Traum: Ganz wie vor 10 Jahren! - Selbst als ich erwachte verstand ich dieses Bild noch nicht, erst jetzt wird es mir durch die Erwähnung von 10 Jahren klar, ähnlich wie mir auch im Traumbild vom 2. Januar das „Mädchen von 11 Jahren“ erst nachher verständlich wurde. In dem einen wie im andern Falle fehlte mir im Traume jedes Bewußtseins der damit angedeuteten Beziehungen und deshalb auch natürlich das Verständnis der Bedeutung.

Mein jetziges Verhältnis zu R.B.M.¹²⁷ und das Programm meines Vornehmens in diesem Jahre ist in der That dem vor 10 Jahren sehr ähnlich oder analog. Mein Leben hier in Uttarpara ist zunächst nur so wie wenn ich in geschäftlicher Weise zu weltlicher Arbeit und persönlichem Nutzen <(Gerhard)> ein Zimmer in einem neuen fremden Orte <(Leipzig)> gemiethet hätte, wie ich im Anfang des Jahres 1886 mich bei Kaufmanns in Neuhausen (München)¹²⁸ einmiethete. Aber geistig beurtheilt, liegt mein Dasein jetzt auf höherer Ebene als damals, im dritten statt im ersten Stockwerk und es hat nicht nur eine Aussicht auf das Marsfeld, sondern auf eine weite Ebene bis an den Horizont. - Und auch der Verlauf dieses Jahres ist unbewußter Weise ähnlich geplant wie 1886. Nach 2- bis 3monatlichem Aufenthalt ging ich für den Sommer nach Kempten¹²⁹ um mich dort der geistigen Übung zu widmen. Jetzt beabsichtige ich nach Gangotri¹³⁰ <[oder London (III 96)]> hinaufzugehen zu dem gleichen Zweck. Hoffentlich wird dieses Jahr derselbe nicht durch gleiche Anforderungen (äusserlichen) Verstandesarbeit vereitelt wie damals! Ob

¹²⁶ Gerhard Hübbe (1843-1921)

¹²⁷ Ras Bihari Mukherji

¹²⁸ Neuhausen war bis 1890 eigenständig, wurde dann nach München eingemeindet.

¹²⁹ Zu Alois Mailänder (1844-1910?).

¹³⁰ Ort nahe der Gangesquelle.

auch wohl Etwas dem Tode Vaters¹³¹ Analoges eintreten wird?

Das 2te Traumbild kehrte andauernd in verschiedenem Zusammenhange wieder. Es war ein in Deutschland gegebenes Juden-Gesetz zu deren Gunsten. Ich empfand dabei keinerlei Abneigung, sondern nur das Gefühl, daß in allen Thatsachen die göttliche Gerechtigkeit der Weltordnung zum Ausdruck kommt. [Die Bedeutung dieses Traumes für mich aber liegt darin, daß er eine Antwort oder Reaktion ist auf einen etwas zu heftig ausgesprochenen zu nachdrücklich betonten Tadel gegen die Christologie des Apostels Paulus. Ich bin jetzt in den Suggestionen der indischen oder esoterischen Weisheit befangen wie H.P.B.¹³² sie in den Lehren der T.S.¹³³ und durch Sinnett¹³⁴ verkündet hat. Aber bin ich endgültig urtheilsfähig (kompetent) zu entscheiden, ob die theosophische Lösung des Daseinsrätsels und der Erlösungsthat, die im Neuen Testament fehlt, die einzig richtige und die höchste Conception der hier zu Grunde liegenden Wahrheit ist? Könnte in den Thatsachen der Geistesentwicklung nicht noch eine andere, tiefere oder höhere Lösung verborgen liegen? - Keine Theorie, die meinen gegenwärtigen Verstandesbedürfnissen genügt, kann hierüber entscheiden, sondern nur die weitere praktische Erfahrung und lebendige Anschauung der Wahrheit, die sich erst nach u nach bei mir in höheren Bewußtseinstufen entwickeln kann; und der Entwicklungsweg dieser wachsenden Erkenntnis der Wahrheit mag wohl bei jeder Einzelseele subjektiv und eigenartig sein. - Ferner selbst wenn sich die theosophische Erkenntnis auch in meiner weiteren Geistesentwicklung als völlig zutreffend ergäbe, so sollte ich doch nie vergessen, daß die Gestalt der göttlichen Weisheit, wie ich sie im Neuen Testamente durch Paulus und Johannes ausgegeben sehe, jedenfalls für die Personen, für die Völker und für die Zeiten, für die sie <so> gegeben ward, die richtige und beste war. Und das Gleiche wird für diejenigen Personen der Fall sein, zu denen der Christus auch heutzutage aus der Geisteswelt persönlich redet. Jede Form ist ein Symbol, jede Fassung einer Wahrheit ist nur relatives Sinnbild des Absoluten. Würde es nun auch

¹³¹ Wilhelm Hübbe (1804-1886); er starb am 22. Oktober 1886.

¹³² Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

¹³³ Theosophical Society

¹³⁴ Alfred Percy Sinnett (184-1921)

bei mir nur der Fall sein, daß der Meister zu mir in denselben Ausdrucksformen geistig redete, wie Paulus sie im Neuen Testamente wiedergegeben hat, so wäre es doch nur an mir, die innere tiefere esoterische Bedeutung des Gesagten und Gegebenen richtig zu verstehen und so zu verstehen, daß sie auch meinen jeweiligen intellektuellen Bedürfnissen völlig entspricht. Ich habe jedenfalls mehr als bisher zu lernen, mit völliger geist-erfüllter Innigkeit die Wahrheit in den Symbolen der verschiedensten Verständnis-Ebenen darzustellen, um die sehr verschiedenen Anforderungen sehr verschieden hoch entwickelter Gedankenkreise zu befriedigen. -

Was mir vor allem zum geistigen Fortschritt nöthig ist, das ist volles Vertrauen auf meinen Meister, Jesus Christus. In diesem Vertrauen liegen Glaube, Hoffnung, Liebe vollständig enthalten und vorankommen kann ich eben nur in dem Maße der Innigkeit dieses Vertrauens zum Meister.

Besonders sollte ich nie negativ absprechend urteilen nie gegen verwandte Strebensrichtungen Widerstand leisten, so gegen die des Apostels Paulus. Selbst die Überwindung seiner <jüdischen> Grundirrtümer wie die <eines> stellvertretenden Blutopfers Jesu oder der einer ewigen Höllenstrafe &c. sollte nie mit irgendwelchen Ausfällen oder geringschätzigen Aeusserungen gegen Pauli Persönlichkeit verbunden sein.

Dies wurde mir auch mittelbar heute Morgen insbesondere klar, als ich das Neue Testament blindlings aufschlug und meine Augen auf die Rede Pauli vor Festus, Agrippa und Berenice fielen. Für Paulus (Apostelgesch. Cap. 26) lag die Wahrheit der göttlichen Erscheinung Christi in der Erfüllung der Verheissungen des Alten Testaments. Er konnte nur auf dessen Grundlage wirken und diese war allein wohl auch die für die ersten 1 1/2 Jahrtausende der Europ. Rasse seit Anfang unsrer Zeitrechnung geeignete. Was jetzt kommt, sollte möglichst ohne Widerstand gegen das Alte über das hinausgehen und tiefer in dasselbe eindringen. Dadurch sind die Bedürfnisse der nächsten Zukunft völlig zu befriedigen.

Ferner wies mich ein weiterer Griff in die Evangelien auf die Worte hin: „Wenn Du glauben könntest; alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt“ (Matth. 9, 23) und weiter: „So seid nun wachsam allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget zu stehen vor des Menschen Sohn (dem Meister)“ (Lukas 21, 36).

Als ich weiter auch noch Thomas a Kempis aufschlug, bot sich mir das 37-(28.) Kap. des III. Buches dar: „Über die vollständige Verzichtleistung auf alles Persönliche und völlige Hingebung an den Meister Christus, wodurch allein die vollkommene Geistesfreiheit des Herzens erlangt wird.“

Der Weg zur göttlichen Vollendung, den uns Jesus zeigte, ist im Wesentlichen ganz derselbe, wie der anderer Meister, Krishna's oder Gautamas; von allen Lebensläufen grosser Geistesmeister in der Weltgeschichte ist <aber> keiner auch nur annähernd so schön und so sympathisch wie der Jesu Christi, und kein anderer Meister hat in seinem Tode das idealste Sinnbild der Geistesentwicklung dargestellt, wie der Crucifixus. <Knien Sehnen, Weinen.> Im Japam¹³⁵ „vertritt uns der Geist mit unaussprechlichem Seufzen nach dem, das Gott gefällt[“] (Röm. 8, 26-28).

6. Januar.

Bei den verschiedenen Traumbildern der letzten Nacht ist es mir nicht klar, ob sie symbolisch oder prophetisch oder gar nur blosser Widerspiegelungen der Eindrücke und Gedanken meines tageswachen Bewußtseins sind. Ich war auf einem Schiffe mit langer Fahrt (Dampfschiff ?) un[d] spielte mit einer Dame Zahlen oder Bilder-Lotterie, wie die Kinder. Später kam ich auf einem kleineren Dampfer (wie wohl die der Hamburg-Calcutta Linie sein mögen) aber mit sehr bequemer Kajüte - wie ein kleines (englisches) Eßzimmer, in Hamburg an und ging von Bord zunächst meine Sachen an Bord lassend. -

<In einem> anderen Bilde fand ich mich zu Pferde schreibend und rechnend [was natürlich symbolisch ist; es bedeutet offenbar auf festem Boden mit animalischer Willenskraft zum Geistigen voranarbeitend: pranayama und das schreiben und rechnen bezeichnet gleichzeitige Geistesthätigkeit mittelst des Intellekts wie ich es bisher in Deutschland gethan habe]. -

Dann wieder führte ich mit einem andern Herrn (Pfenningstorff¹³⁶ ?) ein Verlags Geschäft [wohl nur eine Wiedergabe der Brockdorff -

¹³⁵ Gebet, Wiederholung des Mantra oder des Gottesnamen.

¹³⁶ Verleger und Drucker in Braunschweig, Geschäftspartner von Eugen Appelhans (1857-1907).

schen¹³⁷ Absicht ein Theosoph. Verlags Unternehmen zu begründen] Aber merkwürdig dabei mag immer sein, daß in diesem Traume die Sphinx nur den II Rang als theosoph. Monatsschrift einnahm, der I Rang hatte eine Illustrierte Monatsschrift als deren Titel mir ein Name wie Ährenfeld¹³⁸ in Erinnerung geblieben ist. Auch sah ich in diesem Traume eine kleine Volksausgabe von Roschers¹³⁹ „Grundzügen“¹⁴⁰ (der Volkswirtschaft oder der Colonisation) in der Reklam-Ausgabe. [Vielleicht giebt es jetzt eine solche, obwohl ich sie nie gesehen habe; vielleicht aber bedeutet dies auch nur, daß ich noch eine billigere abgekürzte Neu-Ausgabe meiner Kolonialpolitischen Schriften zu machen haben werde.]

Sehr schwaches Befinden, deprimierte Stimmung Nach dem kalten Bade nahm ich heute die mir von Bhairab¹⁴¹ mitgegebene Medicin, Salbe u Pillen. Vielleicht trug dies mit dazu bei meine Verdauung zu stören, meine Kräfte zu schwächen und meine Stimmung unter Null zu drücken.

3 - 6 <p.m.> Nachmittags kamen Dr Salzer¹⁴² u Frau¹⁴³ zum Thee. Ras Bihary¹⁴⁴ und ich begleiteten sie zurück zur Bahn.

Nachher daheim hatte ich ein längeres inniges Gespräch mit RBM.,¹⁴⁵ in welchem er mir seine Erfahrungen Empfindungen und Stimmungen beim Übergang in Dhyâna und Samâdhi eingehend beschrieb. Gefühl des Getrenntseins vom Ishtadeva - Sehnen - Weinen - Vision des

¹³⁷ Cay Lorenz (1844-1921) und Sophie von Bockdorff (1848-1906).

¹³⁸ Eine theosophische Zeitschrift mit dem Titel „Ährenfeld“ ist nicht gelistet in Helmut Zander, „Theosophische Zeitschriften in Deutschland bis 1945“, in Judith Baumgartner und Bernd Wedemeyer-Kolwe (Hrsg.), Aufbrüche, Seitenpfade, Abwege. Suchbewegungen und Subkulturen im 20. Jahrhundert. Festschrift für Ulrich Linse. (Würzburg: Königshausen & Neumann, 2004), Seite 99-120.

¹³⁹ Georg Friedrich Wilhelm Roscher (1817-1894)

¹⁴⁰ Wilhelm Roscher, Grundlagen der Nationalökonomie. 21. Auflage. Leipzig 1894.

¹⁴¹ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁴² Leopold Salzer

¹⁴³ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

¹⁴⁴ Ras Bihari Mukherji

¹⁴⁵ Ras Bihari Mukherji

Ishtadeva im Sonnenhellen Glanze. Gleichzeitiges Verschwinden des äussern Bewußtseins. Dann Eingehen des Ishtadeva in ihn selbst. Verlust alles Ich-Gefühls Samâdhi. Unbeschreibliche Seligkeit. Sobald der leiseste Gedanke oder Bewußtsein des Ich wiederkehrt: Herabsinken aus Dhyân[a]. - Störung sehr schmerzhaft.

7. Januar.

In einem Traume während der ersten Hälfte der Nacht und länger schaute ich eifrigst nach meinem Ishtadeva (J. Ch.¹⁴⁶) aus und suchte nach Mitteln und Wegen ihn mir zu verwirklichen

Dann hatte ich einen Wet Dream; doch bezeichnet schon die Geistes-sphäre, in der sich mein Traumleben bewegt, daß dies gänzlich körperlich war oder doch nur <in> einer mir unterbewußten oder unbewußten niederen Sphäre seinen Ursprung hatte. Verursacht mag es worden sein dadurch, daß ich gestern einmal wieder einen ausnahmsweisen Versuch mit einem Stück Fleisch machte, um zu sehen, ob mir dessen Zusatz zu meiner Nahrung mehr Nervenkraft gäbe. Doch war schon gestern das Ergebnis dieses Versuches völlig negativ; da ich mich gerade gestern so schwach so müde und so verstimmt befand wie lange nicht, und <es> mag wohl der Fleischgenuß und <die> damit gegebene Verdauungsstörung, zu der körperlichen Verstimmung mitgewirkt haben. - Während des Restes der Nacht beschäftigten mich Traumbilder deren Bedeutung höchstwahrscheinlich, wie bei mir gewöhnlich, in der symbolischen oder allegorischen Ebene liegt, aber die wohl nicht von besonderer Wichtigkeit waren. - So reiste ich in Begleitung Bismarcks.¹⁴⁷ Dieser Traum wird <mag> mir eine Enttäuschung oder Beeinträchtigung mit der demnächst kommenden europ. Post ankündigen. Zugleich aber führte meine Seele mir Bismarck als das Prototyp Deutschlands vor und nicht <wie sonst> den Kaiser, weil ich mich gerade über Bismarck kurz vorher R. B.M.¹⁴⁸ gegenüber abfällig geäußert hatte. Indes solches negative Urtheil ist ein Fehlgriff; und in meiner Beurtheilung mag ich überdies in starkem Irrthum befangen sein. Er wird viel besser sein und geistig höher stehen, als ich meinte, jedenfalls wohl sehr viel höher als ich selbst. -

¹⁴⁶ Jesus Christus

¹⁴⁷ Reichskanzler Otto von Bismarck (1815-1898)

¹⁴⁸ Ras Bihari Mukherji

Wir reisten übrigens zu einer Testamentseröffnung oder Inventuraufnahme in einem fürstlichen Hause; und ich hielt dabei ein verschlossenes (Schmuck-) Kästchen, ähnlich meinem mosaik Sandelholzkasten in der Hand, doch war derselbe meinem Bewußtsein nach leer.

Unter den weiteren Traumbildern war auch ein Musikexamen. Gegen dessen Ergebnis erhob eine Dame Einspruch. Nachprüfung eines Gedruckten Notenstücks für Gesang mit Clavier-Begleitung: „Frühlingslied“. [Möglicher Weise bedeutet die Inventur Aufnahme im Fürstenhause die Abwägung meines Selbst, meiner Leistungen und Errungenschaften. Diese werden bei meiner Prüfung durch die Meister zu irgend einer künftigen Initiation als leere Kasten erfunden sein, der nur äusserlich wertvoll aussieht, oder als ein Frühlingslied das oberflächlich nett klingt, aber ernster Prüfung nicht standhält.]

11 a.m - 3 p.m. Mit Ras Bihary in Calcutta um ein zum Kauf angebotenes Zelt (für alt, 25 Rs) anzusehen. Entscheidung einstweilen ungewiß

1 - 1 1/2 p.m. Besuch mit ihm bei Mrs Salzer¹⁴⁹ Dr Salzer¹⁵⁰ war auf ärztl Visiten abwesend

Abends Briefe geschrieben an Benni¹⁵¹ und Postkarten an Walter¹⁵² & Deinhard¹⁵³ [8. I, 96 an Günther¹⁵⁴ und Mead¹⁵⁵]

8. Januar, 96.

Der Haupt-Traum der letzten Nacht war eine Widerspiegelung meines Lebens, wie ich in den letzten Wochen nach geistigen Fortschritte gestrebt habe. Unter anderem wurde mir gezeigt, wie durch Gewöhnung unter Leitung zielbewußter Willenskraft jede vernünftige Schulung erfolgreich ist. Ein Hund, der anfangs frei um mich herum lief, wurde schließlich von mir an der Leine geführt. Er riß sich von der Leine los; ich fing ihn aber leicht wieder ein und sicherte ihn wieder an der Schnur. [Natürlich

¹⁴⁹ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

¹⁵⁰ Leopold Salzer

¹⁵¹ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁵² Walter Hübbe (1842-1914)

¹⁵³ Ludwig Deinhard (1847-1917)

¹⁵⁴ Günther Wagner (1842-1930)

¹⁵⁵ George Robert Stow Mead (1863-1933)

versinnbildlicht der Hund meine niedere Natur: Kama rupa und das untere Manas.] In einige Entfernung um mich herum und bei mir vorbei gingen Frauen (Paula Stryczek¹⁵⁶ und Elin Salzer[]); aber ich wurde durch sie in meinem eigenen Dasein und Bestreben nicht wesentlich gestört. Mehr durch meine Toilette [meine intellektuellen und materiellen Bedürfnisse]. Dann besah ich mit Dr. Salzer¹⁵⁷ Bilder und scherzte über Erinnerungen an eigene frühere Erlebnisse. Aber dies war rein intellektuell und zog mich nicht von meinem Streben ab. Auch war mein Scherzen nur äusserlich, u. nicht aus meinem Gefühl und nicht mein Herz ergreifend; denn dieses ist im Traume wie ein Wachen traurig und trostlos, daß es weder im Vorankommen noch überhaupt einen klaren Weg vor sich sieht.

Nicht die Einsamkeit macht mich melancholisch, sondern mein Sehnen nach dem Höheren und Besseren, nach dem Lichte, das ich vor mir sehen und auch andren bringen möchte. - Warum ist der Entwicklungsprozeß so überaus langsam und so unendlich mühsam?

Geduld ist wohl nächst erstem unentwegbaren¹⁵⁸ und unbezähmbar wildem Streben das wichtigste Erfordernis. Alles Gefühl von Lust versagt gänzlich.

Vertrauen und <Arbeit> sind unbedingt erforderlich um die für alles Geistesstreben und Gottsehnen nöthige Geduld zu finden.

Glaube an das Ziel und gehe festen Schrittes Deinen Weg, obwohl du sicher sein mußt, in dem einen gegenwärtigen Leben nur sehr wenig zu erreichen! Sei dir stets bewußt, daß was auch immer dich befällt gerecht ist und daß wieviel von dem langen weiten Wege <du> in deinem jetzigem Leben zurücklegst, ganz von Deinem Ernst und Deiner Ausdauer abhängt. Das Karma <Der Lauf der Welt> gestattet <gibt dir> Zeit über viele Millionen Jahre hinaus; aber der feste Wille kann den Weg in ebensovielen Jahrhunderten zurücklegen. Ärgere dich nicht (don't fret) über dein jetzt reifendes Karma; mache das Beste aus ihm! Ergieb Dich voll Vertrauen in den Willen Gottes! Das ist besser ausgedrückt: Vertraue auf das «Selbst» <Wesen, Jivatman> in Dir und in der ganzen Welt, denn das ist Gott. Warte nicht auf dessen besondere Offenbarung in Dir oder für Dich in irgend einem Meister! Arbeite rüstig für den Gott

¹⁵⁶ Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbe-Schleiden.

¹⁵⁷ Leopold Salzer

¹⁵⁸ Ungewöhnliche Wortbildung; vielleicht ist gemeint: „unbeirrbar“.

in Dir, sowie in jedem Meister und der ganzen Welt! Solche Geistesarbeit macht allein das Leben lebenswerth, und durch solche Arbeit allgemein oder persönlich Anderen mit voranzuhelfen, ist das Einzige, was wirklich „Freude“ und „Genuß“ gewährt <bereitet, bringt>, ja bietet auch allein einigen Trost darin Erfolg zu sehen für das Gefühl der eigenen Unzulänglichkeit für <solche Geistes->Arbeit, so wie man sie thun sollte und möchte!

Freilich eine besondere Arbeit darf man sich nicht anmassen, wenn sie Einem nicht durch innere, göttliche Berufung zur Aufgabe gemacht ist, und noch weniger ohne dieses sich zum Führer Anderer aufwerfen. Aber das, was man weiß und was man kann, sollte stets auch zur Hülfe Anderer bereit stehen; und man sollte stets mit Freunden jede solche Aufgabe im Dienste Gottes erfüllen, sogut immer man mit seinen (auch noch so schwachen) Kräften es vermag, sei es im Ausarbeiten von Gedanken und Begründung von Wahrheiten (Karma Djanma¹⁵⁹) sei es persönlich belehrend und aufmunternd, wo immer sich dazu die Gelegenheit bietet.

Was aber ist nun zunächst zu thun, um mich leistungsfähiger zu machen?

Dhâranâ ist das nächste Ziel, das durch Übung erreicht werden muß. Das Gefühl Gottsehnsens oder des Getrenntseins von Gott von dem Ras Bihary¹⁶⁰ sprach (am 6. Januar) und das sich bei mir öfter und in verschiedner Stärke bis zum nervösen Weinen und krampfhaften Schluchzen geltend macht, das Gefühl mag eine nothwendige Vorstufe sein; aber das Ziel ist Dhâranâ.

Dies Gottsehnen oder Gefühl des Getrenntseins ist übrigens in Wirklichkeit ein unbestimmtes Sehnen nach dem Höheren mit dem zweifelnden <oder> wehmüthigen Gefühl der persönlichen Nichtigkeit gegenüber der Daseinsstufe eines Gottmenschen. Es ist dies eine Äusserung des Sinnenbewußtseins gegenüber dem des „Höheren Selbstes“ (Obere Manas oder Buddhi.[.]) Es kann nicht wohl Sehnen nach einem Meister oder Ishtadeva sein, solange man einen solchen noch nicht kennt. Als Vorbild stehen allerdings nur Jesu Leben und Person, so wie ich sie in meinem Innern trage, als mein höchstes Ideal vor. Doch

¹⁵⁹ Auch „Janma“ geschrieben (Geburt, Wiederverkörperung).

¹⁶⁰ Ras Bihari Mukherji

die Verehrung für das Vorbild eines solchen Meisters ist etwas ganz anderes als Liebessehen,¹⁶¹ jedenfalls <ist's> nur „platonische“ Liebe, die sich nicht zu einem Sehnen aufschwingt, solange man das Wesen solcher Meister noch nicht persönlich empfindet. Jenes Gottsehen ist vielmehr ein verzweifelndes Verlangen in sich das „Höhere Selbst“ zu finden, zu verwirklichen und voll bewußt zu erkennen.

Ebenso steht es mit dem Beten. Zu wem könnte man beten, und um was? - Reiche oder mächtige Menschen um Gunst u Beistand anzugehen, mag zweckmässig und erfolgreich sein; aber <warum> zu diesem Gotte beten? Kann er die Naturgesetze ändern? Kann er Karma abwenden? Das wäre göttlich; jede Gunstbezeugung aber ist nur menschlich, ist ein Zeichen menschlicher Schwäche und begünstigt menschliche Schwäche. Daß aber Gottes Liebe und Gerechtigkeit in der Weltordnung seinen Lauf nähme, darum zu bitten oder beten ist wohl überflüssig.

Nur in soweit Gott persönlich ist, also als Gottmensch oder Gottgeist kann man ihn um Gunst u Hilfe angehen; und insoweit solches Gebet von Liebe, d.i. Göttlichkeit im eigenen Selbst, getragen ist, mag dies das eigene Selbst zu Gott erheben und damit das bewirken, was danach als Gunstbewilligung erscheint. - Die meisten Gebete sind wohl aber nicht nur Zeitverschwendung, sondern sogar schädlich und verderblich. Dagegen ist stets das beste und schönste Gebet, die Geistesarbeit im Dienste Gottes und die Bitte um Beistand dazu ist nicht nur göttlich und erhebend, sondern hat auch wohl die meiste Aussicht auf Erfolg. Indessen ist auch dieses wohl nur dann der Fall, wenn sich das eigene Selbst dabei zur höheren Ebene des geistigen Bewußtseins erhebt, denn nur der Gott im eigenen Selbst kann zu dem Selbst in andren Göttern reden, beten. Und dies eigne Höhere Selbst ist wohl der wahre Meister, der zu suchen ist.

Selbstzucht <führt zur> Verwirklichung eben des Meisters in dem eignen Höheren Selbst. Wenn man z.B. sich im Essen mässigt, so wird dies erleichtert dadurch, daß man es sich als ein Opfer vorstellt, das man jenem höchsten Ideale bringt, das man in sich verwirklichen will. Sich dies möglichst beständig zu vergegenwärtigen ist das beste Mittel oder gar der einzige Weg, dies Ziel bald zu erreichen. [Ebenso das 10. Lotuszentrum]

¹⁶¹ Lies: „Liebessehen“.

Dabei sollte man stets Hoffnung und Vertrauen in sich beleben, aber nie Verzweiflung oder Trotz in seiner Seele Raum gönnen. Trotz wurzelt immer nur in der Persönlichkeit und widersetzt sich dem göttlichen Fortschritt; er ist das Gegenteil vom Gottsehen. Nur Liebe, Hoffnung u Vertrauen leihen der Seele Schwingen.

Briefe an Günther¹⁶² u Mead¹⁶³ befördert mit den gestrigen an Ben- ni,¹⁶⁴ Walter,¹⁶⁵ Deinhard.¹⁶⁶ Befinden sehr nervös u verstimmt.

9. Januar.

Die Traumbilder der letzten Nacht führten mich in das Partei-Treiben für den Reichstag; und ich möchte ihnen mehr prophetische als symbolische Bedeutung beimessen. Zuerst wurde ich in ein ausserhalb der Stadt abgelegenes Haus geführt, wo die Berathungen der socialistischen Parthei stattfanden. Die leitende Persönlichkeit dabei war für mich natürlich durch Wedde¹⁶⁷ versinnbildlicht. Dann führte mich ein anderes Bild in ein Commissions- oder Berathungs-Zimmer der bisher im Reichstag leitenden Parteien. Es wurde die wachsende Übermacht der Socialisten besprochen und beklagt. Man machte die krampfhaftesten Anstrengungen um eine der alten Partheien (oder <einige> zusammen?) auf 100 Mitglieder zu bringen. Der Leiter dieser Bewegung war als Eugen Richter versinnbildlicht. Es schien mir, als ob es gelang, die Zahl der Parthei zeitweilig wieder einigermaßen auf die Höhe zu bringen. Dies Versammlungszimmer war aber kaum grösser als das der Socialisten, was gewiß symbolische Bedeutung hat. - Endlich stellte mir ein drittes Bild die weite, hohe Vorhalle zum Reichstag dar. Drinnen im Reichstag war die lebhafteste (entscheidende?) Sitzung schon seit längerer Zeit (mehrere Stunden?) in vollem Gange. Von draussen kam der Hauptvertreter der Regierung (oder der Regierungspartei?) herein, symbolisiert durch den Fürsten Hohenlohe.¹⁶⁸ Sonderbarer Weise war ich der einzige, der

¹⁶² Günther Wagner (1842-1930)

¹⁶³ George Robert Stow Mead (1863-1933)

¹⁶⁴ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁶⁵ Walter Hübbe (1842-1914)

¹⁶⁶ Ludwig Deinhard (1847-1917)

¹⁶⁷ Johannes Wedde (1843-1890)

¹⁶⁸ Reichskanzler Chlodwig Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst (1819-1901)

ihn empfing, wie denn (ganz naturalistisch) nur wenige Personen überhaupt in der Vorhalle waren, während die brennend interessante Kampf-Verhandlung in dem Reichstagssaale statthatte. Der Fürst eilte nach Ablegung seines Mantels die hohe Treppe hinauf die ihn zur Rednerbühne oder zum Regierungssitz hinführte. Dabei forderte er von mir etwas mit einem Ausdrücke den ich nie gehört hatte und nicht verstand. Leider versäumte ich ihn nach dem Erwachen sogleich niederzuschreiben; er ist mir nun wieder entfallen; es war etwas ähnliches wie Conclavulum.¹⁶⁹ <Ich> hatte dabei den Eindruck, daß er das Programm mit Rednerliste Entwurf der Tagesordnung und der Resolutionen oder Anträge der verschiedenen Partheien haben wollte. Ich eilte davon, um andere Herren danach zu fragen und darum zu bitten. Dabei kam ich in andere Räume, insbesondere einen Restaurationssaal. Aber Niemand schien mich zu verstehen, bis ich zuletzt doch wohl die Drucksache, die ich mir als das Gewünschte vorstellte, erhielt. Aber ich erwachte, ehe ich sie in den Reichstagssaal hineinbringen konnte.

Sonnenaufgang während all dieser Wochen ca 3/4 7 OrtsZeit.

Europ. Post erhalten von Benni,¹⁷⁰ Günther,¹⁷¹ Deinhard,¹⁷² Appelhans¹⁷³ & Lokalbriefe.

Heute machte ich Versuche im Pranayama. Da ich seit einigen Tagen sehr mässig im Essen war, glückten sie einigermaßen; aber freilich kann ein Nutzen davon für das Dhâranâ nicht schnell erwartet werden.

Verschiedene Entwicklungsstufen des mystischen Weges „zu Gott“ sind wohl schon an den grossen christlichen Mystikern zu erkennen. - Ein Paulus hatte die Visionen Jesu ohne vorherige besondere Schulung, obwohl seine Erziehung als eifriger Pharisäer oder gar Prophetenschüler wohl eine gute Vorbereitung gewesen sein mag. Was er jedenfalls aufs Kräftigste in sich entwickelt hatte, war der ernste unentwegbare¹⁷⁴ Eifer um Gott, sowie er Ihn erkannte in dem Sinne dessen, was er für wahr hielt. Aber er hatte diese Visionen nur vereinzelt, ohne sie er-

¹⁶⁹ Diminutiv von „conclavum“; im Latein jedoch nicht belegt.

¹⁷⁰ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁷¹ Günther Wagner (1842-1930)

¹⁷² Ludwig Deinhard (1847-1917)

¹⁷³ Eugen Appelhans (1857-1907)

¹⁷⁴ Ungewöhnliche Wortbildung; vielleicht ist gemeint: „unbeirrbar“.

zwingen zu können. Höher entwickelt waren Menschen wie Thomas a Kempis; obwohl auch er nicht in beständiger Verbindung mit seinem Meister war (siehe seine *Imitatio* III, 21, 2 dagegen 5) so konnte er doch dessen Gegenwart erbitten (ganz ähnlich wie R.B.M.¹⁷⁵). Und seine Lebensweise kam auch wohl dem Chandrayana¹⁷⁶ (Brief von P. D.,¹⁷⁷ 14. Juli 95)¹⁷⁸ und andern indischen Ansterities (Büssungen, Buß-Übungen) gleich.

Gebet ist Gottesliebe, wenn es irgend etwas Gutes u Nützlichendes ist. All und jedes Bitten um irgend eine Gunst ist nicht nur selbstisch und daher demoralisierend (erniedrigend), weil es die Persönlichkeit stärkt, sondern es scheint auch gefährlich. Denn was gut für uns ist und was wir verdienen, das wird uns von selbst gegeben nach dem unverbrüchlichen Gesetz der Weltordnung, <welche> Gerechtigkeit und Liebe ist. Darum zu bitten, ist also wohl überflüssig. Richtet das Gebet sich aber auf noch mehr, so ist es höchst wahrscheinlich, daß dies Andere als wider die natürliche Entwicklung, <durch die> fremde Beeinflussung der Kausalität des eigenen Karmas, früher oder später nachteilige Folgen für Einen haben wird. Man betet sich da irgend ein Unglück an den Hals. Ein mitleidiger Geist gewährt die Bitte; aber selbstverständlich auf unsere eigenen Kosten und wir haben dafür nachher zu bezahlen oder zu büßen. - Daher sollte jedes echte, reine und gute Gebet nur Gottesliebe sein, die unser Herz erhebt; und was <das> eigene Geschick betrifft, so sollte das Gebet sich aussprechen in dem „Fiat voluntas tua“ - „Dein Wille geschehe“; und zwar dies in dem Sinne (nicht, als ob der Wille Gottes nicht von selbst korrekt von statten ginge, sondern) daß man Kraft finden möge, um <alles Leid> zu ertragen, was Einem unvermeidlich (durch das eigene frühere Wollen, Denken und Thun - Karma) beschieden ist.

Wenn mir heute ein Meister erschiene und mir anböte, ich solle mir von ihm eine Gunst erbitten, so weiß ich keine andere als die Bitte um Kraft und Fähigkeit, Geist und Geduld zu allen Guten im Dienste Gottes,

¹⁷⁵ Ras Bihari Mukherji

¹⁷⁶ Verringerung und Vermehrung der Nahrungsaufnahme mit den entsprechenden Mondphasen.

¹⁷⁷ Pashupati Deva

¹⁷⁸ Siehe Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 221.

d.h. um Anderen selbstlos und womöglich unbekannt helfen zu können. Und zu eben diesen Ende wiederum vor allem Kraft zur Selbstzucht, denn nur solche kann auch selbst das liebevollste Herz erst fähig machen, andren zu helfen.

10. Januar 96.

Die Traumbilder in der ersten Hälfte der Nacht führten mir Jemanden vor, der seine natürliche, ihm durch s. Karma gegebene Chance (Gelegenheit) für <seinen> geistigen Fortschritt göttliche Hülfe zu erhalten, nicht zur rechten Zeit benutzte. Ich dagegen that dies und hatte den Vortheil davon - [Der andere „Jemand“ ist mein eigenes Selbst in den letzten 10 Jahren oder vielmehr vor 10 Jahren, als ich in Folge der Coulomb-Enthüllungen¹⁷⁹ und des II. S.P.R.¹⁸⁰ Berichtes¹⁸¹ über die Theosoph. Phänomene von H.P.B.¹⁸² entfremdet ward]

Den „Meister zu finden“ hat keinen Zweck, wenn das nur einmalige Vision ist und wenn Einem nicht damit die Möglichkeit eröffnet wird, stets von Ihm Rath und Hülfe zu erlangen, wenigstens immer dann, wenn es sich darum handelt, daß anderen geholfen werden soll. Aber alle bewußte Hülfe ist wenig nachhaltig zur eigenen Natur wird Einem nur das, was man sich selbst (wenigstens ohne sich der Hülfe bewußt zu werden) erringt.

Das Strebensziel ist in dem eigenen Selbst die göttliche Vollendung zu erlangen und darzustellen. Zu diesem Ziele ist alles andere nur Mittel; nichts anderes ist Selbstzweck, so das Finden eines Meisters, die Erscheinung des Ishtadeva, die Vereinigung mit ihm und das Eingehen in das Bewußtsein Ishwaras¹⁸³ (Samâdhi) Aber sicherlich sind zu je-

¹⁷⁹ Alexis und Emma Coulomb, geb Cutting, warfen Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891) Betrug vor und lösten damit die erste Krise der Theosophischen Gesellschaft und eine wissenschaftliche Untersuchung der Vorgänge aus.

¹⁸⁰ Society for Psychical Research

¹⁸¹ [Richard Hodgson (1855-1905),] „Report of the Committee Appointed to Investigate Phenomena Connected with the Theosophical Society“, in Proceedings of the Society for Psychical Research, III (1885), Seite 201-400.

¹⁸² Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

¹⁸³ „Ishvara“; Bezeichnung für einen persönlichen Gott und den Herrscher des Universums.

nem Einem Strebensziele alle diese Vorstufen nothwendig. Ein „Meister“ kann Einem mit Rath und That helfen und noch mehr der Ishtadeva. Vor allem <ist> auch die Entwicklung höherer Bewußtseinszustände im eigenen Selbst erforderlich; denn äussere Hülfe, selbst die eines Meisters ist immer nur eine Eselsbrücke, die auch wiederum die eigene Kraft schwächt, was wir aber durch eigene Kraftanstrengung und in unserem eigenen Bewußtsein finden, das allein ist zweifelloser Zuwachs für uns. Alle intellektuelle (theoret.) Erkenntnis, insbesondere alles angelernte Wissen ist auch nur eine Eselsbrücke.

<cf auch 11.I, 96.> R.B.M.¹⁸⁴ verwirklicht nach Dhâranâ (I) im äusseren Sinnen-Bewußtsein die Erscheinung seines Ishtadeva (II) im Dhyâna; danach geht der Deva¹⁸⁵ in ihn selber ein, und er fühlt sich (III) als eben dieser Ishtadeva selbst Samâdhi. Als 4te Stufe, d.i. Thuriya¹⁸⁶ (IV) verliert er aber alles Gefühl irgendwelcher Individualität; sein Bewußtsein ist dann völlig unpersönlich (Ishwara¹⁸⁷) ? (V.) Thuriya tila,¹⁸⁸ die ihm noch bevorstehende höhere Stufe wird das Nirvana sein, in dem Atma als nirgana Brahma¹⁸⁹ verwirklicht wird.

R.B.M.¹⁹⁰ hält P.D¹⁹¹ für höher als sich selbst entwickelt, nicht nur weil er in früheren Verkörperungen bedeutender war (Arjuna,¹⁹² Johannes¹⁹³), sondern vor allem weil er im jetzigen Leben beide Merkmale der Göttlichkeit mehr an sich trägt: Göttliche Weisheit und göttliche Liebe. Diese ist noch mehr als jene.

¹⁸⁴ Ras Bihari Mukherji

¹⁸⁵ Gott

¹⁸⁶ Die „vierte“ transzendente Bewußtseinsstufe, in der es zur Vereinigung mit dem Göttlichen kommen soll.

¹⁸⁷ „Ishvara“; Bezeichnung für einen persönlichen Gott und den Herrscher des Universums.

¹⁸⁸ „Vierte Stufe“ oder „Vierter Ort“ im transzendenten Bewußtsein.

¹⁸⁹ „nirguna Brahma“; „die Gottheit an sich“ ohne Attribute und Persönlichkeit.

¹⁹⁰ Ras Bihari Mukherji

¹⁹¹ Pashupati Deva

¹⁹² Held des indischen Nationalepos Mahâbhârata.

¹⁹³ Der Evangelist und Apostel Johannes.

Weisheit übrigens ist selbstverständlich nie intellektuelles Wissen und theoretische Erkenntnis, sondern direkte Wahrnehmung und Verwirklichung im eigenem Bewußtsein. Lebendige Erkenntnis durch praktische Entwicklung.

Saure Trauben waren, was ich <2 od> 3 Seiten vorher am Schlusse schrieb. Die Hülfe eines wirklichen Meisters ist selbstredend unter allen Umständen von grossem Vortheil. Was man sich wirklich oder vermeintlich <ganz im> eigenem Bewußtsein selbst erringt, stählt in sofern die eigene Kraft, als es das Selbstvertrauen stärkt und den Weg des Selbstfindens überhaupt erschließt. Den Weg, den man einmal gegangen ist, kann man wieder gehen. Wird er Einem anfangs auch gezeigt, so hat man doch ihn selbst wiederzufinden; und je öfter man ihn geht, desto leichter und schneller wird er zurückgelegt.

Aber freilich etwas anderes ist das blindlings folgen und sei es selbst einem grossen Meister. Niemals sollte man selbst solchen Meister folgen, wo das Vertrauen zu ihm mit dem eignen Geiste und Gewissen in Conflict geräth. Selbst dann, wenn man im Irrthum sein sollte, ist es nicht gut die Selbstverantwortlichkeit preis zu geben.

Hauptregel für Gottsucher ist, daß sie niemals die Verantwortung (das Gefühl ihrer <Selbst->Verantwortlichkeit) vor Gott preisgeben, und das bedingt daß sie vor allem und in erster Linie der göttlichen Offenbarung in ihrem eigenen Geiste, in ihrem Gewissen, ihrer Vernunft und ihrem inneren Gefühl getreu folgen. Kein Gottmensch, kein Mahatma darf darüber stehen. Das lehrt auch das Mahabharata.¹⁹⁴

Krishna überredete den Yudhishthira der wegen seiner Wahrheitsliebe und Aufrichtigkeit bekannt war, den Gegner (Kurus) der Pandavas zuzurufen, daß Ashwathama gefallen sei. Das war richtig in betreff eines Elephanten dieses Namens. Er machte aber damit seine Feinde glauben, daß der Lieblingssohn des Dronacharya gefallen sei. Als letzterer, der Hauptkämpfer dieses hörte, warf er in Verzweiflung seine Waffen von sich und ward dann von Arjuna getötet. Nach seinem Tode mußte Yudhishthira ehe er zum Himmel einging, diese Lüge in der Hölle abbüssen (sein Gewissen peinigte ihn derentwegen) obwohl er zu dieser Lüge durch den in Gott vollendeten Krishna verleitet worden war.

¹⁹⁴ Indisches Nationalepos.

11. Januar

Die Traumbilder zeigten mir meine Seele abermals mit meiner Geistesentwicklung beschäftigt. Von den mancherlei Bildern sei hier nur des einen gedacht, das mir die praktische Anwendung einiger Sätze zeigte, die ich gestern Abend in Prof. Manilal N. Dvivedi's „Imitation of Shankara“ (London: George Redway, 9 Hart Street, 1895)¹⁹⁵ las (S. 98-99):

He alone sees who looks upon another's wife as upon his own mother, who looks upon another's wealth as upon so much earth and stone, & who looks upon every thing as upon his own Self. (Smṛiti.)

To men - like fishes in the pond of birth and death - wallowing in the slough of the mind, bad latent desires (serve for) are the line to which the woman (stands) is attached as the treacherous bait. He feels desire for enjoyment who has a woman (about him); there can be no place for enjoyment to the womanless. Abandon woman, and you abandon the whole world; Abandoning the whole world you find supreme happiness. (Yogavāsishtha)

Never share the same bed or seat even with your mother, sister or daughter; the lost of the senses is overwhelmingly powerful, it overpowers even the arise. (Smṛti)

Und in diesem Sinne erinnerte mich das Traumbild besonders daran, daß selbst wenn und wo man selbst sich vollständig intakt erhält, man auch den bösen Schein für die irrthümlichen Meinungen <anderer niederer und den> Vorurtheilen der Umgebung Rechnung tragen soll. Aus diesem Grunde ist es gut, daß R.B.M.¹⁹⁶ den Wünschen von Mrs. S.,¹⁹⁷ einige Zeit hier bei uns zu leben, nicht nachkommen will. Es wäre eine Störung und Abziehung für mich und mehr noch ein Ärgernis für die Indier hier, die stets geschlechtlichen Verkehr als selbstverständlich annehmen, wenn sie Mann und Weib allein mit einander Umgehen sehen.

<5. p.m. Rev. E. F. Brown Oxford Mission¹⁹⁸> 1/2 9 - 11 p.m. und

¹⁹⁵ Manilal Nabhubhal Dvivedi, The Imitation of Sankara, Being a Collection of Several Texts Bearing on the Advaita, by Manilal N. Dvivedi. Sanscrit & English. (Bombay, London: Pandit Jyestaram Mukundji, G. Redway, 1895).

¹⁹⁶ Ras Bihari Mukherji

¹⁹⁷ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

¹⁹⁸ Die „Oxford Mission“ wurde 1880 in Oxford gegründet.

4 1/2 - 6 p.m. Unterricht und Diktat von R.B.M.¹⁹⁹ in esoterischen Erklärung von Hindu-Begriffen.

R.B.M. theilte mir mit, daß er gestern Abend nach 5 Uhr beim Meditieren in Dhyâna plötzlich Jesus Christus (auf weitem Felde am Kreuze, lebend, ohne Dornenkrone) gesehen habe, der ihn liebend aber wehmüthig und mitleidsvoll anblickte, etwa 2 oder 3 Minuten. Sobald dann ein Gedanke an sein Selbst dazwischen gekommen, habe er die Vision 2 oder 3 Minuten lang verloren. Darauf sei sie wiedergekommen, wohl 5 oder 6 Minuten lang. Er habe den ganzen Nachmittag den Drang gefühlt, solche Äusserung der Geisteswelt zu erhalten, auch sehr merkliche Kreuzigungsschmerzen in den Händen gehabt. Nach einer Stunde Dhâranâ sei dann die Erscheinung Christi gekommen. Während der 2ten Erscheinung habe er das Gefühl der höchsten Seligkeit empfunden, das er für Nirwana halte. Samadhi

Bis vor 4 Jahren habe er nachdem der Ishtadeva in ihn eingegangen sei, sich als der Deva selbst gefühlt. Er habe das aufgegeben, weil er sich dessen unwürdig finde.

12. Januar Sonntag Uttarpârâ

Im Traume war ich <längere Zeit> auf der Eisenbahnfahrt begriffen, aber es schien keine Fernbahn zu sein, sondern nur Ortsbahn aber über der Erde wie in Deutschland (nicht London) Dann machte ich bei Vater²⁰⁰ Station und Zugleich besuchte ich einen Antiquar, kaufte aber kein Buch, sondern gab nur meine Adresse an. Zur Weiterreise aufbrechend erwachte ich. [Die Eisenbahnfahrt ist wie immer das Geistesstreben, aber es bewegt sich noch in kleinem engem Kreise; die Station bei Vater ist die christliche Form des Gottsuchens; Das Vorfragen beim Antiquar mit Widerspiegelung²⁰¹ meines Suchens nach dem Katalog der Bibliotheca Indica von Joseph Baer & Co in Frankfurt a/M. bezeichnet immer noch intellektuelle Beschäftigung mit der Sanskrit-Überlieferung der Hindus und andren Gegenständen in denen R.B.M.²⁰² mich unterrichtet.]

¹⁹⁹ Ras Bihari Mukherji

²⁰⁰ Wilhelm Hübbe (1804-1886)

²⁰¹ Lies: „Widerspiegelung“.

²⁰² Ras Bihari Mukherji

11 a.m. zur Stadt. Besuche bei Boltze,²⁰³ Salzers,²⁰⁴ Dharmapala²⁰⁵ & Abends <& Nachts> Salzers, wo Norman Clark und Wm. Knight.²⁰⁶

13. Januar <Calcutta - Uttrapara>

In meinem Traum (bei Salzers in letzter Nacht) ordnete ich erst meine (während meiner Abwesenheit in Indien ?) angesammelten theosophischen Zeitschriften. Dann versuchte ich die Begründung eines neuen Journals in Deutschland und zwar gewann ich dazu die Hülfe eines jungen Mannes, der selbst eine Zeitschrift aber im Auslande (Italien ?) herausgab oder leitend für dieselbe schrieb. Ich lud ihn ein <mit> mir nach Deutschland zu kommen und <meine neue Zeitschrift> (unter meiner Verantwortung als Herausgeber) zu redigieren. [Wenn diese Zeitschriftgründung nicht ein prophetischer Wachtraum ist, so bedeutet sie natürlich, daß ich nach meiner Rückkehr in Deutschland wieder eine ähnliche Wirksamkeit wie früher (vielleicht in weiterem Umfange) haben werde. Vorher habe ich selbstverständlich alle meine bisherigen theosophischen Beziehungen in Ordnung zu bringen. Der Mitarbeiter aber, der ein eigenes Blatt herausgibt „im Auslande“, d.h. auf ganz anderem Gebiete, und zwar in „Italien“ d.h. mehr in künstlerischer Ausstattung, könnte ein Mann sein, wie der, der einst von mir in Görings²⁰⁷ Anwesenheit so günstig aufgenommen, von diesem aber als ein ganz gewöhnlicher Routinier bezeichnet wurde (Oscar Knorr²⁰⁸ ?)

Die Befriedigung der leiblichen Sinne über die Gesunderhaltung des Körpers hinaus ist Thorheit, nicht nur weil sie nicht geistig fördert, sondern weil die Unterdrückung und Beherrschung leiblicher Begierden grösseren oder höheren Genuß gewährt als deren Befriedigung. Ferner aber und mehr noch wird durch deren Unterdrückung erst <weitere> und höhere seelische und geistige Erfahrung möglich. Gelangt man zu deren bewußten Genüsse, dann wird überhaupt alles Verlangen und Befriedigung leiblicher Begierden aufhören!

²⁰³ Hugo Boltze (1864-1911)

²⁰⁴ Elin und Leopold Salzer.

²⁰⁵ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²⁰⁶ William Knight, Mitinhaber der Kalkutter Zeitung „Statesman“.

²⁰⁷ Hugo Göring (1849-1938)

²⁰⁸ Oskar Göring, ein Verwandter von Hugo Göring, war 1894 im Gespräch.

Besuche bei Boltze²⁰⁹ u Norman Clark Befragungen

1 p.m. Rückkehr nach Uttarpârâ.

Abends wie gewöhnlich Besuch von und Spazierfahrt mit R.B.M.²¹⁰

14. Januar

Die Traumbilder nur unvollkommen festgehalten. Dem Gesamt Eindruck nach stellen sie, wie gewöhnlich, den Kampf des Geistesstreben mit der Welt-Umgebung dar. Beispielsweise wurde mir Walter²¹¹ in seiner Thätigkeit als Herausgeber von Wedde's²¹² Schriften vorgeführt; er hatte einige der besten Gedichte von ihm ausgelassen, weil deren sinnliche Einkleidung esoterischer Gedanken für das Lesepublikum zu anstössig gewesen sein würde. Dann war ich in Anwesenheit von Mrs Besant zu einer Pferdebahnstation gegangen, wo der Wagen schon zur Abfahrt bereitstehend wartete. Mit dem Einsteigen verpaßte ich die Zeit, der Wagen fuhr schnell ab; ich rannte hinterher und erwachte. Dann wieder war ich an einer Eisenbahnstation und wollte mit Mrs. Salzer²¹³ (nach Benares?) fahren. Der sie bedienende Kuli-Gepäckträger verweigerte ihren Koffer zu tragen mit der Frage, ob er von Europa (oder Amerika) gekommen sei über das Meer; dann könne er ihn nicht berühren; dagegen habe er nichts einzuwenden, wenn der Koffer auch mit Dampfer über den (indischen) Ocean gebracht worden sei, falls der Koffer von Benares komme.

[Mrs Besant und Benares mögen wohl nicht allein das Geistesstreben überhaupt symbolisieren, als insbesondere meine beabsichtigte Verbindung mit der E.S.T.²¹⁴ Aber mein Streben dabei ist nur durch eine Pferdebahn, keine Dampfeisenbahn versinnbildlicht, also nur verhältnismässig schwach; und dann vergesse ich noch wie gewöhnlich, die richtige Zeit zur Abfahrt. - Eben dasselbe stellte mir auch noch ein anderes Traumbild der letzten Nacht vor; von dem habe ich aber nur eine sehr unvollständige Erinnerung: ich wollte zu einer Vorlesung über irgend einen

²⁰⁹ Hugo Boltze (1864-1911)

²¹⁰ Ras Bihari Mukherji

²¹¹ Walter Hübbe (1842-1914)

²¹² Johannes Wedde (1843-1890)

²¹³ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

²¹⁴ Eastern School of Theosophy

idealen Gegenstand (wahrscheinlich auch <von> Mrs. Besant) gehen; aber unterwegs wohl wieder mit irgend welchen Vorbereitungen beschäftigt, blieb ich stehen und erwachte. - Mrs. Salzer²¹⁵ <erscheint> in ihren zwei Eigenschaften auf, als Mitglied der E. S.T.²¹⁶ und als Weib der europäischen Rasse. Auf der Reise nach Benares, d.h. beim praktischen Geistesstreben ist das intellektuelle Gezänk des Wissens indischer Weisheit nicht hinderlich, aber alle Verbindungen mit dem weltlichen Leben müssen dahinter gelassen werden.]

In Indian Mirror (Calcutta) vom Sonntag d. 12. Januar 96 las ich heute den sehr interessanten Vortrag des (kleingewachsenen) P. C. Roy²¹⁷ in der Bengal T.S.²¹⁸ vor einiger Zeit (im Dec^r.) gehalten, in dem er seine ganze innere Lebenserfahrung mit allem Wechsel seiner religiösen Überzeugung schildert und insbesondere den guten Einfluß der von H.P.B.²¹⁹ und der T.S. (Hr S. O²²⁰) verdankt. - In ähnlicher Weise soll ich, falls ich überhaupt nach meiner Heimkehr irgendwas zu berichten habe mein Leben und Geisteswandlung schildern können. Roy nannte die seine: From Hinduism back again to Hinduism.²²¹ Dem entsprechend sollte mein Titel sein: Von Christus zu Christus.

²¹⁵ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

²¹⁶ Eastern School of Theosophy

²¹⁷ Parbati Churn Roy (Parvatcharaṇa Râya).

²¹⁸ Theosophical Society

²¹⁹ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

²²⁰ Henry Steel Olcott (1832-1907)

²²¹ Siehe auch Parbati Churn Roy, From Hinduism to Hinduism. (Calcutta: Printed by W. Newman Co., 1896).

Indien-Reise 1896: X. (15. Januar 1896 - 6. Februar 1896)
Uttarpârâ: 15. Januar 1896 bis 6. Februar 1896

15. Januar 1896.

Unter den einerlei Traumbildern der letzten Nacht sei hier nur eines der letzteren erwähnt: Mit Brüdern schüttelte ich unreife Birnen einer grossen edlen Sorte in unserm Obstgarten oder eigentlich im oberen Rosengarten <oder gar im Vorgarten> unseres Hühnerposter¹ Hauses in Hamburg. Vater² trat gerade an die Fenster des ersten Stockes der Vorderseite des alten Hauses und sah uns mißbilligend zu. Wir liessen natürlich ab und waren sehr beschämt; die Brüder liefen davon. Ich aber sammelte die Birnen trotzdem und wollte die grossen schönen Früchte nicht umkommen lassen; ich wollte sie wenigstens gekocht essen (und dabei als Strafe für meine wagende Frevelthat leiden, was nöthig gewesen wäre). [Die Brüder sind natürlich die mit mir (mehr oder weniger bewußt) im Geistesstreben Vereinigten. Die unreifen Früchte, die wir schütteln, sind unsere Versuche die Bewußtseinsstufe innerer Erfahrungen in uns zur Ausbildung zu bringen; dieses Bewußtsein könnte bei gewöhnlicher naturgemässer Fortentwicklung im Karma-Marga³ erst nach vielen weiteren Verkörperungen und nach vielen Tausenden von Jahren von uns verwirklicht werden. Wir aber haben diese Früchte nun einmal gesehen und wollen sie haben; wir strecken frevelnd die Hand nach dem Baum der Erkenntnis⁴ aus und schütteln sie herab. Dies wird und muß von einer Natur wie die unseres Vaters, des besten Typus der den

* Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1013: 10: Indien-Reise 1895: X.

¹ Siehe Hamburg-Hühnerposten.

² Wilhelm Hübbe (1804-1886)

³ Weg der Tat.

⁴ Anspielung auf die biblische Paradiesgeschichte in Genesis 2, 8 - 3, 24.

Karma-Marga Fortwandelnden gemißbilligt werden; obwohl er weder im Traum sich darüber äusserte, noch auch in seinem letzten Leben in Worten <darüber> gescholten haben würde. - Daß der „Baum der Erkenntnis“, von dem wir die Früchte herabschüttelten, im Vorgarten und nicht im eigentlichen Obstgarten stand, bezeichnet selbstverständlich die Thatsache, daß er sich für uns zunächst ja erst um Erfahrungen auf der niederen astralen Ebene handeln kann. Und das Gefühl des unerlaubten Wagens, des gefährlichen Versuches „das Himmelreich mit Gewalt zu nehmen“ (Ev. Matth. XI, 12) drückte sich in der Beschämung aus bei diesem Versuche vor dem Gelingen des Streiches ertappt zu werden. - Es glückte uns übrigens, Birnen herabzuschütteln und ich sah eine ganze Anzahl der schönen verlockenden Früchte auf der Erde liegen, kam aber noch nicht dazu sie aufzuheben. Doch während die Andern auseinander stoben, blieb ich am Platze: Hatte ich den Gewaltversuch einmal gewagt, so wollte ich ihn auch auskosten, und auf irgend eine Weise die Früchte für mich eßbar machen und geniessen. War für mich noch nicht die Zeit gekommen, die Früchte im natürlichen (ungekochten) Zustande der vollen Reife durchzukosten so <wollte ich> einstweilen doch auch nicht die thatsächlich genommenen, wenn auch noch nicht ganz reifen Früchte umkommen lassen. Ich wußte Mittel und Weg sie auch so für mich genießbar zu machen.

Von den vielerlei andern Bildern mögen hier nur zwei festgehalten sein. Vorher: es war ein Gastmahl mit Theosophen, bei dem Speisen aufgetragen wurden, die für Okkultisten nicht zweckmässig sind (Fleischgerichte ?) Ich aß mit ihnen, aber nur sehr wenig, und wenn ich recht erinnere keines von den unzweckmässigen Gerichten. [Das kann eine Weisung sein sollen, für mein ferneres Tagesleben diese Gesichtspunkte streng durchzuführen. Oder auch eine symbolische Vorbildung des Verlaufes meiner beabsichtigten Verbindung mit der E.S.T.⁵] Nachher: Deinhard⁶ saß an einem grossen Schreibtische, ähnlich meinem Steglitzer⁷ Redaktionstische, ich kam in das Zimmer und trat von hinten an ihn heran, wie wenn ich aus Evers⁸ Zimmer in das Redaktionszimmer gegan-

⁵ Eastern School of Theosophy

⁶ Ludwig Deinhard (1847-1917)

⁷ Berlin-Steglitz

⁸ Franz Evers (1871-1947) (in der gemeinsamen Wohnung).

gen wäre. Ich legte ihm eine kleinere liegengebliebene Sache für die Sphinx vor, um deren abermalige Besprechung, Entscheidung und Erledigung zu bewirken. [Das mag ebenfalls eine Vorbildung meiner späteren öffentl. Wirksamkeit in Deutschland sein, bei der Deinhard mir wird mehr als früher persönlich helfen können. Oder auch nur eine Warnung jedenfalls nie wieder ohne Hülfe eines Subredakteurs die Redaktion einer Zeitschrift, wie die Sphinx in München, führen zu wollen. Vielleicht symbolisiert auch Deinhard allgemeiner für mich sehr nöthige Erledigung aller weltlichen Angelegenheiten durch Mitwirkende.]

Europ. Post von Deinhard, (nicht Benni⁹). und geschrieben an Benni, Deinhard Fidus,¹⁰ Appelhans,¹¹ (Olcott¹² & Bhairab¹³).

Mit R.B.M.¹⁴ faßte ich heute Morgen den Entschluß, daß ich um mich in Dhyâna zu versetzen, zu Ganja (Hanf, Haschisch) meine Zuflucht nehmen sollte; morgen Abend soll ich damit in seinem Beisein den ersten Versuch machen.

Mich treiben dazu verschiedene Beweggründe oder Gesichtspunkte. Mein seit einer Woche geübtes Pranayama¹⁵ hat kaum eine nennenswerthe Wirkung erzielt, und gerade jetzt stellt sich seit voriger Woche bei mir wieder eine Periode leiblicher Erregtheit der Geschlechtssphäre ein. Gestern u heute fast ganz unerträglich. Die Tasse Kaffee, die ich jetzt noch zur Förderung meiner Verdauung (Öffnung) Morgens zu mir nehme, kann nicht wohl die Ursache dieser Erregtheit sein, da ich auch bei Salzers¹⁶ Morgens Kaffee trank, ohne diese Wirkung zu verspüren, und da ich ferner in Almora die gleiche Wirkung hatte, d.h. an dem gleichen Übel litt, ohne Kaffee zu trinken. Ich habe von heute an den Pudding (Eier) und Zwiebeln abbestellt; die Wirkung davon ist erst abzuwarten. Wichtiger mag sein, daß ich überhaupt noch weniger als

⁹ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁰ Hugo Höppener (1868-1948)

¹¹ Eugen Appelhans (1857-1907)

¹² Henry Steel Olcott (1832-1907)

¹³ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

¹⁴ Ras Bihari Mukherji

¹⁵ Atemübungen

¹⁶ Elin und Leopold Salzer.

bisher esse, obwohl ich bisher nur ein paar Löffel Gemüse und ein paar Löffel Pudding aß. Aber ich glaube garnicht, daß jene Erregtheit überhaupt leibliche Ursachen hat, sondern suche diese in der übersinnlichen (astralen) Welt. Dieser gegenüber fechte ich aber mit ungleichen Waffen, wenn meine inneren (astralen) Sinn[e] nicht geöffnet sind. Deshalb will ich es wagen auf dieser inneren Ebene die mich belästigenden Einflüsse direkt mit Christi Hülfe zu bekämpfen.

3 - 6, p.m. Dharmapala¹⁷ mit Bhikshu¹⁸ Aus seinem Gespräche erfuhr ich, daß man beim Eintritt in die E.S.T.¹⁹ <schriftlich> sein Ganzes Dasein seinem Guru Ishtadeva u Master (Höheres Selbst) zu widmen gelobt. Vortrefflich. Ich werde mich morgen sogleich melden!

16. Januar.

I. Versuch mit Ganja-Cigaretten, erfolglos
Geschichte der E.S.T.

Die Traumbilder dieser Nacht erschienen mir, als ich meine kurzen Notizen auf meiner Nachttafel las, zuerst unverständlich und ich fing an deren symbolischen Sinn ganz zu bezweifeln. Aber da stand ausserdem auf der Tafel: „Dates and history of the E.S.T.“ Das war ein Gedanke der mir auch während der Nacht, gegen Morgen ins Bewußtsein getreten war. Anfangs meinte ich, es sei dies als ein Gegenstand gemeint, nach dem ich Mrs Besant fragte sollte oder wollte. Beim abermaligen Überblicken meiner Traumnotizen aber sah ich plötzlich, daß die anscheinend wirren Phantasien mir in Sinnbildern den Ursprung und die Geschichte der E.S.T. in Erinnerung brachten. - Ich gebe hier zunächst die Aufzeichnungen auf den Nachttafe[l]n wörtlich wieder:

Eine berühmte Militär-Autorität hatte ein Buch mit eingehenden Kriegsanweisungen geschrieben, - wie vermuthet wurde, aus sich selbst heraus. Es war dann aber ausgefunden, daß dies Wissen abgeschrieben sei, und der Verfasser soll deshalb hingerichtet werden. Ein anderer Mann (Ernst Bieber ?)²⁰ und ich werden als Zeugen in dieser Sache verhört. Dieser andere scheint aber sich als Mitschuldiger herauszu-

¹⁷ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

¹⁸ Buddhistischer Mönch

¹⁹ Eastern School of Theosophy

²⁰ Nicht identifiziert.

stellen. - - Reiche Russin, lebt als Student, verheirathet sich, schläft sich zurecht, nachher eifrige Theosophin. - Eine Frau wird mit einem breiten flachen Beil wie ein grosses plattes Schlachtermesser hingetrichtet, mit dem Kopf unangebunden auf einem niedrigen Schlachblock liegend. Flammen wie Blitz leuchtete aus dem Beile oder um dasselbe auf, indem es den Kopf vom Rumpfe trennt. Frau dennoch nicht todt. Nochmals zur Hinrichtung liegend. Beilschlag wieder mit Blitz, Kopf vom Rumpf trennend. - Russland. - Frau steht auf und geht unverletzt mit ihrem Kopfe auf dem Rumpfe gesund davon. - [Das gegen Ende eingefügte Wort „Russland“ bezog sich, als ich es während der Nacht schrieb, auf die primitive und brutale Art der Hinrichtung; und daß das vorher mir gezeigte Lebensbild sich mit dem Bewußtsein der russischen Nationalität darstellte, war im Traume selbst nur dadurch bedingt, daß die weiblichen Studenten in Europa bis vor Kurzem nur Russinnen waren. Dennoch half mir dieses dazu, den Schlüssel zu der offenbar richtigen Traumauslegung zu finden. Alle Bilder betreffen eben die E.S.T. und deren Begründerin H.P.B.²¹ - Daß sie zuerst als militärische Autorität symbolisirt erscheint, erklärt sich daraus, daß dies bei uns Deutschen als die <gegenwärtig> höchst geschätzte Leistung eines <Mannes> erscheint; und auch die Russen gelten wohl bei uns, als auf diesem Felde allein aner kennenswerth. H.P.B.'s „Secret Doctrine“ wird von uns Eingeweihten (Anhängern der E.S.T.) als Resultat höherer Eingebung angesehen. Aber Coleman²² in San Francisco glaubt ausgefunden zu haben, daß das ganze Werk nur eine intellektuelle Compilation²³ sei,²⁴ und er mit der S.P.R.²⁵ und alle, die ihnen glauben, verdammen H.P.B.²⁶ deshalb im höchsten Grade. Der „Andere“, der durch

²¹ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

²² William Emmette Coleman (1843-?)

²³ Lies: „Compilation“.

²⁴ Siehe William Emmette Coleman, „The Sources of Madame Blavatsky Writings“, in Vsevolod Sergyeevich Solovyoff (Ed.), *A modern Priestess of Isis*. Abridged and translated on behalf of the Society for Psychical Research from the Russian of Vsevolod Sergyeevich Solovyoff. With appendices by Walter Leaf. (London u.a.: Longmans u.a., 1895). (Russische Ausgabe 1892).

²⁵ Society for Psychical Research

²⁶ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

Bieber dargestellt war, d.h. durch denjenigen meiner Bekannten in diesem Leben, der wirklich keine eigenen Gedanken zu haben, sondern alles aus seinem vortrefflichen Gedächtnis zu nehmen pflegte, mag Olcott²⁷ sein sollen oder kollektiv wir alle, die wir H.P.B. äusserlich zur Hand gegangen sind. - Die Russin die „sich zurecht schläft“, ist sehr bezeichnend für H.P.B., die das, was sie für uns insbesondere werth macht, ja alles in höheren Bewußtseinszuständen erhielt. Sie war die Begründerin der E.S.T., und diese hat, wie die T.S.²⁸ zwei Hinrichtungen durchgemacht und überstanden, jene Angriffe von Coues²⁹ und von Judge,³⁰ diese die der S.P.R. und die Secession der American. T.S.³¹ In beiden Fällen war[en] die Angriffe brutal und bewirkten ein Blitzleuchten.]

Gemäß meinem gestrigen Entschlusse schrieb ich heute an Frau Annie Besant nach Benares: On the 3rd of January last year I applied to you for being received as a member of your E.S.T. - On the 24 of March last you wrote: [„I think you do wisely in deferring the idea of the E.S.T. At any rate let the present turmoil settle down“ - All external turmoil has now settled down as far as I am concerned, long ago, and also for you, I trust. May I repeat my supplication now? I tender it in the hope, that this <step> might in time enable me to put my theosophical activity in conscious harmony with your grand and noble work more intimately than it has been these last 12 years. Do not misunderstand this though, I do not think anything of my own self or my own work; I have also long ago resigned ever seeing any results of my always inefficient efforts, and if there are any results worth mentioning I should certainly not expect to have any part of them for my own self. If, however, you think, that I might be fit <to be> and might become useful as a member of the E.S.T. then I beg that you will cause the necessary steps towards my joining this circle to be taken without delay.

I further hope that during your coming stay here at Calcutta you will be able to appoint some undisturbed moments in which you would allow me to introduce to you my intimate friend, Babu Ras Bihary Mu-

²⁷ Henry Steel Olcott (1832-1907)

²⁸ Theosophical Society

²⁹ Samuel Elliott Coues

³⁰ William Quan Judge

³¹ Im April 1895.

kherji,³² whose guest I am here. He is an F.T.S.³³ since many years (1879/80) and likewise wishes to join the E.S.T. together with me. He is one of the two highest developed Brahmans,³⁴ whom I met in India and who are altogether the farthest spiritually advanced men, I ever met in my present life. It is ? the actual daily experience of these 2 men only that I come to know, that all the theories of Vedanta³⁵ and the Bhg. Gita³⁶ are not only aims of aspiration, but facts & states perfectly well to be realized even in this our „dark age“ <in true sincerely fraternally ?>

R.B.M.³⁷ gab mir heute seine Erfahrung von dem, was Bhakti ist. Es ist kein Bitten oder Anbeten des Meisters oder Gottes um Hülfe oder Gunst; es ist frei von allem Selbstwollen. Es ist Liebe Gottes - Liebe, man könnte sagen, als eine Pflicht, aber nicht einmal das, sondern Liebe pur et simple göttlich reine selbstlose Liebe, Liebe um der Liebe willen.

Wie alle wahre Liebe, so ist auch diese nur auf Congenialität der Jivatmas (Harmonie oder Einklang der Seelen) begründet, und diejenige Offenbarung Gottes, der gegenüber man das Gefühl des Bhakti hat, ist eben von allen Seelen in der Welt diejenige, die Einem am meisten kongenial und wahlverwandt ist. <Jehóshua!>

Er gab mir weiter folgendes Gleichnis: Eine Königin, die ein junges Mädchen ist, soll lernen, dem Weltleben zu entsagen und sich auf höhere Daseinstufen hinauf zu arbeiten. Zu dem Ende versucht einer ihr die Lehren des Vedanta Systems und der Upanishaden³⁸ beizubringen. Er hält ihr täglich Vorträge darüber, daß das Weltdasein nicht des Lebens werth sei und daß sie es als Thatsache anerkennen müsse, daß das Weltdasein uns Maya (Täuschung und Einbildung) sei. Viele Jahre wird dies fortgesetzt ohne allen wirklichen Erfolg; ja es hätte viele Jahrhunderte und viele ihrer Verkörperungen hindurch so fortgesetzt werden können, ohne daß sie dadurch wirklich sich bereit ge-

³² Ras Bihari Mukherji

³³ Fellow of the Theosophical Society

³⁴ Der zweite, obwohl nicht genannt, ist Pashupati Deva.

³⁵ Philosophische Richtung, die sich auf die Upanishaden beruft. Kern der Lehre ist der Identität von Atman (Geist) und Brahman (Gott, Weltseele).

³⁶ Bhagavad Gita

³⁷ Ras Bihari Mukherji

³⁸ Heilige Schriften, die sich als Abschluß der Veden verstehen.

funden hätte, auf ihr Weltsein mit allen seinem Glanz und Freuden zu verzichten. Nun aber kreuzt ein Mann ihren Lebensweg, in den sie sich sterblich verliebt. Ihr Verlangen nach ihm füllt ihr ganzes Wesen aus. Er aber fordert zu ihrer Vereinigung, daß sie auf ihr Weltleben ganz verzichten und mit ihm entlaufen müsse. Ohne langes Besinnen ist sie dazu sofort bereit. Liebe (Bhakti) ist mächtiger als Erkenntnis (Guyam) <cf auch Black³⁹ Loop Book heute>⁴⁰ Mich freilich hat mehr Schmerz als Liebe des Weltlebens satt gemacht, und ich anbeate als den Meister das Unendliche und Ewige als Gottesoffenbarung in meinem Höheren Selbst.

Nachmittags brachte R.B.M. mir Pashupati's⁴¹ Bruder⁴² zum Besuch

9 - 10, p.m. I. Versuch mit Rauchen von Ganja.⁴³ Theils am Morgen theils <am> Abend um 9 Uhr als R.B.M. zu mir kam, brachte er die nöthigen Utensilien und Rauchstoffe, zeigte mir auch wie das Ganja mit Tabakblättern und Tambâkû⁴⁴-Präperat für's Rauchen zubereitet werden muß. (siehe darüber das Black⁴⁵ Loop Book)⁴⁶ Man hatte ihn aber ängstlich gemacht, daß Ganja in einer Chilam⁴⁷ aus einem Huqqa⁴⁸ zu rauchen, für mich als Anfänger zu stark sein würde. Deshalb brachte er zuletzt noch Asthma Cigaretten von Grimault & Cie in Paris.⁴⁹ - Ich

³⁹ Lies: „Back“.

⁴⁰ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 3: The „Back-Loop“. III. (27. September 1895 - 31. Dezember 1895).

⁴¹ Pashupati Deva

⁴² Nicht identifiziert.

⁴³ Haschisch

⁴⁴ Indischer Begriff für „Tabak“; findet Verwendung auch in der Medizin und als Schnupftabak.

⁴⁵ Lies: „Back“.

⁴⁶ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 4: The „Back-Loop“. IV. (1. Januar 1896 - 11. April 1896).

⁴⁷ „Chilam“, Hindi für „Zigarette“; „Ganja-Chilam“ = Haschisch-Zigaretten.

⁴⁸ Wasserpfeife

⁴⁹ Cannabis India Zigaretten gegen Asthma und verschiedene Krankheiten der Atemorgane, hergestellt vom pharmazeutischen Unternehmen Grimault &

rauchte 2 davon, ohne die geringste Wirkung zu verspüren, auch schmeckten mir die Cigaretten nur nach Tabak, und ich war Dank Thomas a Kempis in geeigneter Stimmung. - Mein Schlaf war nur soweit beeinträchtigt, wie durch Rauchen von 2 gewöhnlichen Cigaretten d. Fall sein mußte.

17. Januar

II Versuch mit Ganja Cigaretten erfolglos.

Das hauptsächlichste Traumbild stellte mir eine grosse Versammlung dar in einem länglichen Saale, der von allen Seiten aus nach der Mitte zu amphitheatralisch vertieft war. Ich hatte den Eindruck, als ob das Lokal oben auf dem Brocken⁵⁰ läge. Der Saal war voller Menschen, jungen Leuten, die unter einem Vorsänger (Meister) Lieder im Chor sangen zur Begeisterung für einen idealen Zweck. Dann sagte der Meister: „Ihr habt jetzt gesehen und empfunden, was das Ziel ist. Bleibt nun fortan diesem Streben treu!“ - Zuletzt wurden noch 1 oder 2 Verse in rasender Begeisterung, aber wilder studentischer Weise gesungen. Ich stand übrigens nicht unten in einer Vorderreihe, sondern ganz oben in der hintersten Reihe an einer der Längsseiten des Saales, so daß ich denselben <mit einem Blicke> ganz übersehen konnte, ausgenommen gerade den Theil, wo der Meister stand, weil Leute dahin vor mir standen. [Dies ist wohl ein Sinnbild dessen, was hier in Indien mein Tages-Bewußtsein erfüllt. Ich sehe wie ein Volk, wie die Hindus, ganz in der Begeisterung für das Göttliche leben und diese z.Th. in sehr wilder roher und unschöner Weise äussern. Ich selbst betrachte dies als Zuschauer halb versteckt; und ich sehe auch selbst keinen Meister. Falls mir dieses auch ferner nicht gelingt, würde ich mich nur an das Wort des Meisters im Traume zu halten haben; und dem Streben immer treu zu bleiben wird mir hoffentlich nicht schwer werden, aber wenn ich Anderen nichts weiter zu bieten haben werde, als was ich bisher hier <an mir selbst> erlebt habe, dann werde ich ihnen wenig nützen können.] -

Gegen Morgen hatte ich noch einen Traum, in dem ich mich in einem Einspänner befand und selbst den Wagen fuhr (leitete). [Das ist wohl allerdings jetzt bei mir der Fall; und sollte wohl so sein.] Der

Cie in Paris, 8 Rue Vivienne.

erste Haupttraum sollte möglicherweise auch, nicht die Hindus, sondern die Theos. Gesellschaft versinnbildlichen, und der Brocken als höchster Berg Nord-Deutschlands bezeichnet das höchste ideale Streben. Ja, die Versammlung könnte sogar meine eigene Theosoph. Bewegung in Deutschland symbolisieren sollen. Im ersteren Fall wäre der Meister H.P.B.,⁵¹ die seit ihrer Übersiedelung nach Belgien und England meinem geistigen und seelischen ebenso sehr wie meinem leiblichen Gesichtskreise entrückt war. Im letzten Falle versinnbildlicht der Meister und Vorsänger mein eigenes „Höheres Selbst“, das ich ja bis jetzt eben auch leider noch nicht „sehe“.]

Zur Vormittags Meditation um 11 - 12 a.m. rauchte ich eine Ganja Cigarette von Grimault & Cie (Paris) ohne irgend eine Wirkung zu erzielen und ebenso Abends.

8 - 10 p.m. 3 solcher Cigaretten und in beiden Fällen rauchte ich durch die Nase aus, um die etwaige Wirkung zu verstärken. Aber diese Cigaretten schienen nicht einmal den Einfluß auf mich zu haben, <den gewöhnliche Cigaretten wohl gehabt haben würden.>

17./18. Januar. Geistes-Taufe

Schlaf wie gewöhnlich. Doch habe ich zu meinem Meditations-Versuche gestern Abend noch nachzutragen, daß ich mich seit dem Abendessen 6 1/2 - 7 Uhr ganz mit dem Bilde des arischen Christus in Gestalt eines Auszugs aus dem N.T.⁵² im kleinen blaurändigen Buche <beschäftigt hatte.> Obwohl ich trotzdem, durch das Rauchen der Cigaretten gestört, in keine wirklich innig andächtige Stimmung kommen konnte, fühlte ich doch am Schlusse, als ich beschloß mich schlafen zu legen, wie das Fallen eines Wassertropfens auf meine Stirne, die doch äusserlich nichts berührt hatte (denn die Moskitos waren durch starkes Räuchern in dem geschlossenen Zimmer wohl gänzlich vertrieben. Wenn diese Empfindung daher wohl nicht auf irgend einer Selbst-Täuschung beruht, dann wäre es wieder ein Symptom der innersinnlichen Taufe, wie ich solche schon seit Jahren immer wiederholt bemerkt zu haben glaube. Ebenso am 18 bei der Vormittags Meditation.

⁵⁰ Höchster Berg des Harzes.

⁵¹ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

18. Januar

Kein Versuch mit Ganja weder Morgens noch Abends

Meine Träume waren offenbar die Fortsetzung <von den> in der vorigen Nacht. Ich wohnte als Zuschauer von weitem oder am Rande eines grossen flachen Feldes einer Volks-Versammlung bei, in der eine allgemeine Zustimmung zur theosophischen Bewegung (und zu innerem Geistesstreben) erreicht wurde. Ich ward abgesandt um dafür das weiter Nöthige zu beschaffen und Geschäftliches zu ordnen und erledigen. - [Dies bezieht sich offenbar auf die theosoph. Bewegung in Deutschland und auf meine Zwecke hier in Indien.] - In einem andern Traumbilde wurde mir H.P.B.'s⁵³ Eindruck wegen ihrer Elephantenhaftigkeit als enttäuschend und ungünstig, insbesondere für deutsche Idealisten, dargestellt. Dagegen wurde mir ein Brief von H.P.B. an Mrs Besant⁵⁴ gezeigt, in dem sie diese lobt, daß sie sich nicht durch äussere Eindrücke und durch irgend welche äusseren oder inneren Schwierigkeiten hat abschrecken lassen, weder von ihr selbst, noch insonderheit von der Theosophie. - [Die Elephantenhaftigkeit H.P.B.'s, obwohl Natur, versinnbildlicht zugleich die überwältigende und schwer zu ertragende Fülle des Erkenntnis, die uns durch sie gebracht worden ist. In Deutschland hat ja allerdings bisher weder ihre Person noch ihre Lehre Anklang finden können.]

Noch ein drittes Traumbild sei hier erwähnt. Beim Eintritt in eine spiritistische Massenversammlung schenkte mir mein steglitzer⁵⁵ Hauswirt Fuess,⁵⁶ der als Kassierer <und Ehrenwart> am Eingange fungirte, einige Extrabilder (Photographien wohl von Materialisationen oder dergl.). Ich nahm sie an, vergaß sie aber mitzunehmen. [Fuess mag hier diej. Indier versinnbildlichen, die wie mein Wirth R.B.M.⁵⁷ hier, mir grosse Dienste damit leisten wollen, daß sie mich in die phantastische Symbolik und Symbologie des indischen Pantheons einführen. Wenn die Liebe höher steht und höher reicht, als die Erkenntnis, dann ist doch Jesus der grössere Meister als Shiva und Krishna, und ist die unmittelba-

⁵² Neues Testament

⁵³ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

⁵⁴ Annie Besant (1847-1933)

⁵⁵ Berlin-Steglitz

⁵⁶ Nicht identifiziert.

re Offenbarung des Ananta Shayi,⁵⁸ des Unendlichen Unoffenbaren (Absoluten), das (oder der Gottheit die, oder des Gottes der) auf (über oder in) den Wassern, dem Weltmeer der Ewigkeit schläft.]

Beiläufig sei hier noch erwähnt, daß ich während der letzten Nacht noch immer nicht zur Eisenbahnfahrt (dem lebendigen bewußten Geistesstreben) kam, sondern nur zur Bahn fuhr; und diesmal sogar nicht wie gestern, selbst mein leichtes Fuhrwerk leitend, sondern nur in einer elenden Miethsdroschke.

Sah einen Habicht <oder Geier> vor einer Karre mitten aus der Menschen-vollen Strasse des Bazars hier ein Huhn oder dergl. rauben und zum Erstaunen Aller damit davon fliegen.

19. Januar Sonntag

III Versuch mit angerauchten Ganja-Chilam⁵⁹

Traumbilder: Ein Seelsorger in der Gestalt R.B.M.'s giebt mir (und einem Manne und einer Frau, die anwesend sind) die Aufgabe, das Verständnis des Friedens der Unendlichkeit zu üben - bis nächsten Sonntag. Ich sage ihm, daß meine Sinne früher geöffnet waren und daß Jesus mir die Lösung dieser Aufgabe schon gegeben habe, doch als Vorübung eine andere Aufgabe. Bei deren Beschreibung erwache ich. (Indessen ist dies ein sehr unvollständiger Bericht eines langen Traumes, der wohl mehr direkt als sinnbildlich mystisch war.) [Ob der Mann und die Frau Dr. & Mrs Salzer⁶⁰ sein sollen oder etwa gar Bertram Keightley & Annie Besant ?] Weiter finde ich noch die Bemerkung auf meiner Nachttafel: Wachsendes Vertrauen zur Welt als Gegenstand des Lernens auch ohne unmittelbare innere Wahrnehmung (dergl. geöffneter Sinne). So die Übung der Unwirklichkeit des Weltenseins. „Life is its repeated experience is the true exercise (in the understanding) of its valueless impermanence“. - Gegen Morgen hatte ich einen anderen längeren Traum, dessen symbolischer Sinn auf der Hand liegt; vielleicht aber mag er zugleich ein Vorschauen dessen sein, was ich nächsten Sommer zu erleben haben mag. Traumnotiz: Als ich einige Zeit in

⁵⁷ Ras Bihari Mukherji

⁵⁸ „Ananta shayya“ (Ewigkeitsbett), ein Beiname der endlosen kosmischen Schlange (shesha), auf der Shiva schläft.

⁵⁹ „Chilam“, Hindi für „Zigarette“; „Ganja-Chilam“ = Haschisch-Zigaretten.

einer Sommerfrische gewesen war und dort sehr durch den Regen gelitten hatte, erfuhr ich, daß 1000 Fuß höher ein Ort, namens „Königsberg“, liege, wo die Leute frei von Regen waren. Ich machte mich dahin auf, aber in ganz verkehrter Richtung, fand nur allerhand Ruinen, aber kam nicht an das Ziel meines Strebens. [Immerhin werde ich mich durch solche Träume, die ja leider für die Gegenwart handgreiflich wahr sind, für die Zukunft nicht abschrecken lassen.]

Europ. Post von Benni⁶¹ u Strömer⁶² Briefe an Boltze,⁶³ A. Besant,⁶⁴ Mrs Arnold⁶⁵ <Rhajavenbao⁶⁶ & Brahmavaki⁶⁷ (?)>

Wer göttlich werden will, muss Alles, was nur menschlich ist, gering achten. So sagt Paulus (Phil III, 8): Ich achte alles für Schaden gegen die überschwengliche Erkenntnis Christi Jesus, meines Herrn, und achte es für Koth, auf daß ich Christum gewinne!

Am Morgen, statt R.B.M.'s Unterricht im Bhakti-Marga,⁶⁸ lehrte (docirte) ich ihn Christi Liebeslehre an der Hand der Bergpredigt.

Nachmittags arbeitete ich dies auf Grundlage dieser allein authentischen Loggia Kyrion⁶⁹ mit Parallelen und Parabeln aus den übrigen Theilen der Evangelien aus im Entwurf einer Zusammenstellung der betreffenden Verse.

9 - 10 Abends kam R.B.M. mit einem andern Brahmanen, der für mich die Ganja-Chilam anrauchte. - Das Abendessen um 6 Uhr war mir schlecht bekommen. Aber dies Ganja Rauchen hatte nicht die mindeste Wirkung auf mein Gehirn-Bewußtsein.

20. Januar

IV Versuch mit Ganja Rauchen zur Sammlung

Gestern <etwas> und besonders heute starker Morgenebel: 72⁰

F = 17⁰ R.

⁶⁰ Elin und Leopold Salzer.

⁶¹ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁶² Nicht identifiziert.

⁶³ Hugo Boltze (1864-1911)

⁶⁴ Annie Besant (1847-1933)

⁶⁵ Mary Arnold

⁶⁶ Nicht identifiziert.

⁶⁷ Nicht identifiziert.

⁶⁸ Weg der Gnade

Meine Träume, weniger klar und fast ganz unerinnerlich im Vergleich zu sonst, hatten wesentlich Beziehung zu meiner Magenverstim-
mung. - Essen

3 1/2 a.m. wachte ich auf ohne recht wieder einschlafen zu können; ich fühlte mich heiß, meine Augen brannten und meine Milz schmerzte. Halbwachend wollte mich eine Pollution überfallen; aber es gelang mir völlig, sie zu verhindern.

Heute erhielt ich von Annie Besant 2 gedruckte Informations-Circulars über die Regeln und Geschichte der E.S.T.⁷⁰ eingesandt. Ich hatte darüber am Nachmittage ein eingehendes Gespräch mit R.B.M., dessen Hauptgedanken meinerseits auf den folgenden Seiten aphoristisch wiedergegeben worden sind.

Christus und die E.S.T.

Jesus lehrte Liebe, unbedingte Liebe zu Gott und zu allen Menschen. Diese Liebe zu besitzen ist die höchste Eigenschaft, und sie ist zugleich die stärkste Triebkraft, die der Seele Schwingen leiht, sich in die Geisteswelt der Gottheit zu erheben. - Aber Liebe allein ist nicht imstande, die Seele für immer in der dünnen Luft dieses Gottesdaseins zu erhalten; es <ist> dazu ferner: 1) die volle und klare Erkenntnis des Welt-daseins und 2) die selbstständige Wirksamkeit im Dienste Gottes als Werkzeug des Willen Gottes nothwendig. - Zu letzterem <bei den Erfordernissen> mag mir die Schulung der E.S.T. als Vorarbeit oder Ergänzung dienlich sein. Mich innerlich zu entwickeln wird mir die E.S.T. kaum nützen können, und noch weniger höhere Bewußtseinsebenen zu erreichen. Aber wenn sie nicht mit meinem Festhalten an der Liebeslehre Jesu in Widerstreit steht, dann ist für mich ein Anschluß an die E. S. T. zu versuchen.

Liebe entwickelt wohl Selbstlosigkeit aber nicht Selbstständigkeit u Erkenntnis. Darauf legt auch wohl der Christus Jesus wenig Werth. Die E.S.T. mag <ferner> davor schützen, daß einseitiges Bhakti zur Mediumschaft ausartet.

Die Hauptbedenken gegen die E.S.T. sind, daß H.P.B.⁷¹ nicht wahrhaft und nicht zuverlässig war vor allem gänzlich irreligiös, keine Bhakta Natur. Das ist alles besser bei Mrs Besant; aber deren Urtheilsfähig-

⁶⁹ Lies: „logoi kyriou“ (Herrenworte).

⁷⁰ Eastern School of Theosophy

keit entbehrt der Selbstständigkeit und in sofern auch der Zuverlässigkeit obwohl sie nie bewußtermassen Unwahrheit und Täuschung Raum gewähren wird.

Abends brachte wieder R.B.M. denselben Brahmanen, der wie gestern wieder für mich die Ganja Chilam zurechtmacht. Ich rauchte sie ganz selbst durch die Nase, aber wieder ohne mehr Wirkung als etwas Betäubung d. Gehirns.

21. Januar

I Versuch mit Bhang⁷²

Das Ganja-Rauchen gestern Abend hatte mehr meinen Magen als mein Gehirn betroffen. Ich schlief leicht und sicher danach und erinnerte mich meiner Träume klarer als in den letzten Wochen sonst. Ich wurde nur von 1/2 1 - 2 Uhr <da>durch gestört, daß ich 7 Moskitos <in> meinem Bettnetze <weg>zufangen hatte. - Klarer Morgen äußerlich und <innerlich>. Traumbilder: Auf dem Wege zum Kreuze ward ich durch einen Reiter verfolgt. Durch Rauchen suchte ich ihn irre zu führen und aus seinem Gesichtskreise zu entkommen. Doch vergebens. Ich erreichte aber mein bildliches Cruzifix, ehe ich erwachte. - [Der Reiter ist natürlich das Sinnen-Bewußtsein meiner Persönlichkeit mit all ihren Affinitäten, was meine Gedanken-Sammlung stört.]

Nach dem Erwachen sah ich Licht um mich, wie wenn ich mich in einem schwach erleuchteten Raum befände; ich sah jedoch keine Gegenstände um mich her. Als ich mich nach dem Moskito-Fange wieder schlafen legte, träumte ich, daß es mir nach Rauchen einer Chilam ? Ganja wirklich gelang meine Gedanken vollständig auf Christus zu sammeln. - Dann wieder gegen Morgen sah einen wunderbaren Natur-Tempelbau, etwas an Elephanta⁷³ erinnernd aber wie aus Tropfstein oder aus riesigen Baumstämmen, mit Lehm überschmiert, gemacht. Endlich in einem letzten Traumbilde untersuchte ich das Material und die Grundlagen dieses Tempels, ob es für eine Verwendung zu meinen Zwecken dienen könne. [Der Tempel ist offenbar ein Sinnbild

⁷¹ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

⁷² Getränk mit Hanfpräparat.

⁷³ Berühmte unterirdische Tempelanlage auf der Insel Elephanta vor Bom-

der E.S.T.⁷⁴] Zwischendurch stellte sich mir eine anscheinend sehr thörichte und ganz bedeutungslose Scene im Traume dar: In einer Gesellschaft bei Baron Dr von Schrenck-Notzing⁷⁵ traf ich den alten Kaiser Wilhelm I. Ich wollte ihn bedienen helfen und fand ihn leutselig und liebenswürdig (gerade so, wie sein Wesen im Leben war, ähnlich dem meines eigenen Vaters⁷⁶). - Einer von denen, die ihn bedienten, zerbrach dabei eine Flasche hellen Lokal-Biers, der Hals der Flasche brach ab. Ich unternahm, den Inhalt trotzdem aus zuschenken, so daß sicher keine Glassplitter in das Trinkglas kämen. Das gelang mir; inzwischen aber hatte der Kaiser schon von Andre Wein erhalten und vorher Bier aus einer unzerbrochenen Flasche. Dennoch nahm er das ihm von mir angebotene Bier aus der zerbrochenen Flasche <an>. Er erklärte aber das Bier (im Vergleich zum Wein, oder nach dem Genuß des Weines) für kraft- und geschmacklos wie Wasser. Ich erzählte ihm dann u. a., daß ich niemals etwas zu trinken pflege (ausser Kaffee des Morgens oder Thee des Nachmittags). Halb ungläubiges Erstaunen des Kaisers. Ich erwachte. [Der Kaiser versinnbildlicht hier wohl mein höheres Selbst, zu dessen Bedienung ich nun zu so schwachem künstlichen Mittel wie das Ganja-Rauchen gegriffen habe, das durch dünnes helles Lokalbier symbolisiert ist. Vielleicht haben Bhang oder Haschisch für mich im Vergleich zum Ganja eine Wirkung wie Wein im Verhältnis zum Bier; und die Flasche Bier oder das Ganja-Rauchen, wie ich es bisher betrieben habe, ist noch dazu durch das Zerbrechen der Flasche (d. h. meine geschwächte Magen-Constitution) und das langsame, zu vorsichtige Einschenken aus Furcht vor Splitter (das zu bedenkliche schwache Rauchen unter Aufsicht von R.B.M.) schaal und kraftlos gemacht. Das Erstaunen des Kaisers über meine Erklärung selbst nicht zu narkotischen Mitteln greifen zu mögen, spiegelt mein tatsächliches Vorgehen gegenwärtig wieder.]

Nie der niederen Natur nachgeben. Durch blos geistiges Streben zur Verwirklichung der Göttlichkeit im eigenem Selbst nützt man dem Fortschritte der Menschheit mehr als durch äusseres Wirken.

bay, die Hübbe-Schleiden kurz nach seiner Ankunft in Indien besuchte.

⁷⁴ Eastern School of Theosophy

⁷⁵ Albert Philibert Franz von Schrenck von Notzing (1862-1929)

Paulus der das Prototyp einer Bhakta-Natur im Westen war, hatte völlig recht, wenn er sagte: Gott ist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens (Bhakti) und ähnlich Phil. II, 13; 2 Kor. III, 5 auch Joh. III, 27 und XV, 5 &c) - was uns Gott oder den Christus, das ist das Ewige subjektiv, das Göttliche objektiv, in uns verwirklichen läßt, ist vor allem die Liebe Gottes, zu Gott und zu allen Wesen. Sie schließt zugleich Hoffnung, Vertrauen und Glauben ein. - Ob wir uns zu der Stufe solcher Liebe Gottes erheben können, ist Frage unseres Karma, unserer Entwicklungsstufe. Soweit wir aber schon den Keim der Gottesliebe in uns wachsen fühlen und in so fern unser Streben sich schon auf Gott richtet, können wir durch Gebet dies Sehnen, dieses Glauben und Vertrauen und diese Hoffnung in uns kräftigen. Diese „Gnade Gottes“ ist nur Sache der persönlichen Erfahrung (oder nicht).

Das Wachsen dieser Liebe Gottes, wie noch mehr der Gottheit in uns selbst, ist freilich ein sehr langsamer Vorgang, der sich über viele Leben (Wiederverkörperungen) hinzieht. Deshalb kann auch ich im besten Falle keinen allzu grossen Fortschritt in dem gegenwärtigen Leben erwarten. Die thierische Natur ist in mir noch zu stark. Die Triebe (wie Schiller⁷⁷ sagt) des „Hungers und der Liebe“⁷⁸ und sogar des Übermasses und des Mißbrauchs beider sind wahrscheinlich in mir noch so stark, daß sie mich noch mehrere Male in den Schlamm der irdischen Wiederverkörperung herabziehen werden. Gelingt es mir auch alle diese niederen Triebe als lediglich dem Körper angehörig in dem jetzigen Leben zu bekämpfen und zu unterdrücken; in Wirklichkeit ist meine Seele doch noch nicht davon entwöhnt, so <sehr> daß es ihr unter allen Umständen als etwas Verächtliches und ganz Überwundenes fremd geworden wäre.

Für mich selbst, d.h. für meine geistige Individualität könnte es daher vortheilhafter sein, während des Restes meines gegenwärtigen Lebens die Begierden des „Hungers und der Liebe“ <Weder für das Eine noch das Andere reicht mein Körper aus.> bis zur Neige oder bis zum Überdruß auszukosten, um mich so von ihnen wirklich zu entwöhnen und dann in meiner nächsten Verkörperung die völlige Erlösung in mir verwirklichen zu können. Indessen ist dies doch wohl eine Fehl-Spe-

⁷⁶ Wilhelm Hübbe (1804-1886)

⁷⁷ Friedrich Schiller (1759-1805)

kulation: Durch das den-Begierden-Nachgeben wird man sich wohl nie von ihnen entwöhnen, sondern nur durch das positive sichgewöhnen an höhere geistige Genüsse und Aspirationen, so daß man ganz in diesen lebt. Nur dann erscheinen Einem die Freuden der niederen Natur wie die Spielerei der Kindheit. Aber hier, wie immer, trifft auch das wahre Interesse der eigenen Seele mit dem der solidarischen Geistesgemeinschaft des Volkes oder der Menschheit, in der man lebt, zusammen. - Selbst dann wenn man durch das seinen sinnlichen Begierden Nachgeben keinen anderen Menschen leiblich-seelisch beeinträchtigt, so geschieht dies doch für die Gesamtheit. Was man für seine eigene Seele erringt, und was man selbst ist, das erringt man und das ist man für die Gesamtheit, mit der man solidarisch verbunden ist. Dadurch, daß man seinen leiblichen Begierden nachgiebt, hört man nicht nur auf, seine Umgebung als Vorbild und Antrieb zu höherem geistigen oder vielmehr göttlichem Streben zu dienen, sondern man stärkt und vermehrt unmittelbar die thierische Lebenssphäre der Gesamtheit und zwar um so mehr je stärker man schon in der Gedankenwelt entwickelt <ist> und wirkt. Jede Überwindung sinnlicher Begierden ist dagegen ebenso ein positiver Causaltrieb in dem Geistesleben der Gesamtheit.

Briefe an Benni,⁷⁹ Walter,⁸⁰ Krecke⁸¹ und Postkarte an Appelhans.⁸²

6, p.m. Vor dem Abendessen (6 3/4 p.m.) trank ich 1/2 Glas Bhang mit Milch; gute Wirkung für den Magen, keine fürs Gehirn-Bewußtsein.

22. Januar

Vorm Abendessen Bhang.

Nach Nachtarbeit bis 2 Uhr Morgens Zusammenstellung meiner Ausgaben im vergangenen Jahre. Kurzer aber ruhiger Schlaf. Traumbilder: Wir musicierten in der Familie mit Walter⁸³ und führten ein neu-

⁷⁸ Anspielung auf den Schlußvers von Schillers Gedicht „Die Weltweisen“.

⁷⁹ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁸⁰ Walter Hübbe (1842-1914)

⁸¹ Hermann Krecke, Theosoph und Richter in Berlin.

⁸² Eugen Appelhans (1857-1907)

es 4stimmiges Gesangsstück von Vater⁸⁴ auf. Auch Otto Wolters⁸⁵ war dabei. In seiner Gegenwart wollte ich, trotz Aufforderung dazu, nicht vorsingen. [Die Musik ist Theosophie und das Gesangsstück Vaters ist deren christl. Ausdrucksform, in der ich mit meinen Brüdern und den mir leiblichen Verwandten zusammentreffe. Aber die durch Otto versinnbildlichen geschulten Geistlichen und Theologen werden wohl meinen Muth und meine Fähigkeit in dieser Form Theosophie in Deutschland zu lehren und zu treiben sehr beeinträchtigen. Trotz tieferer Einsicht und mehr innerem Verständnis kann ich doch mit den geschulten Lehrern schwerlich konkurrieren, auch da wo diese durch <äusere> Autorität gestützt sind.]

Auch Wagners⁸⁶ hatten ein Fest aber kein Musikfest. Sie erklärten mir, es sei eine Todtenfeier für ihren verstorbenen Vater⁸⁷ gewesen. Deshalb kämen sie erst jetzt verspätet zu unserem Musikfest. [Wagners (ohne Günther,⁸⁸ den Musiker par excellence) symbolisieren die mir fernstehenden Geistesverwandten.⁸⁹ Diese haben erst noch das zu thun, was auch Jesus schon allgemeiner kennzeichnete durch: „Laßt die Todten ihre Todten begraben!“⁹⁰ - Aber schließlich wird in ihnen doch ein selbstständiges Geistesleben erwachen und sie werden kommen, um an unserem Musikfest, unserem Geistesstreben theil zu nehmen.] Gegen Morgen fand ich mich in Benares [E.S.T.⁹¹] und sah im Theosophenkreise dort R.B.M. als Werkzeug und Vermittler der Meister lehren und wirken. [Wenn dies nicht ein Wahrtraum ist, so wäre es nur ein Reflex <meines gestrigen Gesprächs mit R.B.M.>[]]

⁸³ Walter Hübbe (1842-1914)

⁸⁴ Wilhelm Hübbe (1804-1886); als Komponisten ist er nicht bekannt.

⁸⁵ Otto Ludwig Siegmund Wolters (1796-1874), Pastor an St. Katharinen in Hamburg.

⁸⁶ Familie von Günther Wagner (1842-1930).

⁸⁷ Dr. Wilhelm Wagner (1795-1845)

⁸⁸ Günther Wagner (1842-1930)

⁸⁹ Durch die Ehe von Dr. Wilhelm Wagner (1795-1845) und Ulrica Hübbe (1806-1886) sind Wilhelm Hübbe-Schleiden und Günther Wagner Vettern.

⁹⁰ Matth. 8, 22.

Brief an Günther,⁹² Postkarte Deinhard.⁹³ Morgens langes Gespräch mit R.B.M. über meine Arbeit für Deutschland.

Nachmittags Brief von Annie Besant erhalten über die E.S.T. Den ganzen Rest des Tages im Zustande des mit mir selbst beständig hin und her Erwägens, ob es für mich rathsam sei der E.S.T. beizutreten.

Sind die Meister, welche H.P.B.⁹⁴ als ihren Apostel wählten, wirklich göttlich gesinnt? Sie hatte keinen Funken Religiosität.

Ist <für> eine Geistes-Bewegung überhaupt eine Gesellschaft nöthig? Nein, nicht für einen Meister; aber schwache Anfänger finden besser durch das Zusammenwirken in einer Gesellschaft-Organisation Stütze und die nöthige Kraft zu wirken.

Die starke Dosis Bhang hatte wieder heute Abend gar keinen Effekt auf mich.

23. Januar

Vor u nach dem Abendessen Bhang. Wirkung und Magenstörung.

Meine Träume knüpften an, sowohl an meine abermalige Durcharbeitung der Rules & History of the E.S.T., wie auch an meine Erklärung von Joh. IV, 24. Es war eine längere Symbologie des okkulten Lebens und Strebens. Dabei fungirte Annie Besant's Person mehrfach - was wohl ein Hinweis ist, daß ich mich der E.S.T. anschliessen soll. Unter anderen gab sich mir Joh. IV, 24 in diesem Zusammenhange als: *Worshipping your guru in spirit and in truth is in the first instance mental. Keep your mind perfectly clear & quiet and your heart earnest and pure.* <cf. Black⁹⁵ Loop Book>⁹⁶ Zum Schlusse wurde mir ein Blumenstrauß gezeigt. In dessen Mitte war, wie mir gesagt wurde oder im Bewußtsein auftauchte, eine Nil<padma>⁹⁷ (ich habe den Ausdruck

⁹¹ Eastern School of Theosophy

⁹² Günther Wagner (1842-1930)

⁹³ Ludwig Deinhard (1847-1917)

⁹⁴ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

⁹⁵ Lies: „Back“.

⁹⁶ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 4: The „Back-Loop“, IV. (1. Januar 1896 - 11. April 1896); unter 21. und 23. Januar.

nie vorher gehört) <Erklärung im Black⁹⁸ Loop Book>⁹⁹ es war wie eine grosse Magnolie oder Lotusblume, darum waren Rosen mit langen dicken Blättern und darum als Grün Lebensbaum Blätter oder Zweige, hoch gehalten durch feste geblich getreifte Rhododendron Blätter.

Zum heutige Black¹⁰⁰ Loop Book.¹⁰¹ Cf. Erklärung der Nothwendigkeit von glaring defects in H.P.B.¹⁰² um die Vergötterung der Begründerin der theosoph. Bewegung zu verhüten, ebenso Olcott.¹⁰³

Ferner Gegenstände zu Vorträgen

Gott ist Geist und muß im Geiste angebetet werden. Im Geiste bedeutet sehr verschiedenes. Hier von den 7 Bedeutungen nur die 3 hauptsächlichsten ausführen.

Von Christus zu Christus.

Dazu auch am Schlusse des letzten Notizheftes IX dieser Indien Reise (14. Janr 96)¹⁰⁴ und P. C. Roy's¹⁰⁵ Vortrag im Indian Mirror vom 12. Jan 96. (Ausschnitt)

Das alte und neue Christentum, das dogmatische und das undogmatische. Dazu Leitartikel im Statesman,¹⁰⁶ Calcutta vom Sonntag den 19. Janr. 96. (Ausschnitt)

12 - 6 in Calcutta, Besuche bei Boltze,¹⁰⁷ Norendra Nath Sen u. Dr Salzer¹⁰⁸ und Besorgungen.

⁹⁷ Blaue Lotusblume

⁹⁸ Lies: „Back“.

⁹⁹ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 4: The „Back-Loop“, IV. (1. Januar 1896 - 11. April 1896).

¹⁰⁰ Lies: „Back“.

¹⁰¹ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 4: The „Back-Loop“, IV. (1. Januar 1896 - 11. April 1896).

¹⁰² Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

¹⁰³ Henry Steel Olcott (1832-1907)

¹⁰⁴ Indien-Reise 1895: IX. (24. Dezember 1895 - 14. Januar 1896).

¹⁰⁵ Parbati Churn Roy (Parvatcharaṇa Rāya).

¹⁰⁶ Die Kalkutter Zeitung „Statesman“, gegründet und herausgegeben von Robert Knight (1825-1890), fortgeführt von Paul und William Knight.

¹⁰⁷ Hugo Boltze (1864-1911)

24. Januar.

Die Bhang-Milch, die ich gestern Abend vor und nach dem Essen nahm, hatte nicht einmal die Wirkung eines Tonic zur Magenstärkung, sondern viel eher das Gegentheil, noch weniger sinnbetäubenden Effekt.

Im Traume aber hatte ich das Gefühl als könne ich mich leicht in höheres Bewußtsein versetzen; aber ich hatte dann nicht gleichzeitig Macht über meinen Körper. - Im Schluß-Traumbilde am Morgen lehrte uns Christus beten, aber wir lernten es unbewußt ohne dessen besondere Übung. Zwischendurch kamen mir eine Menge Bilder, die wohl wie gewöhnlich symbolische Sprache der Seele¹⁰⁹ sein mögen: Ich hatte eine neue Wohnung, ein kleines aber behagliches Zimmer und etwas erhöhten Schreibtisch nahe dem Fenster. [Das würde für mich nach meiner Rückkehr wieder eine ähnliche Wirksamkeit bedeuten wie früher, einen kleinen Kreis von treuen Anhängern und mehr Schreiberei als Rednerei, jene gewährt mir innerhalb meines Wirkungskreises eine etwas erhöhte Stellung und das halbe Tageslicht der Gottessonne scheint mir wenigstens von jener Seite auf meine Schreiberei herein.]

Unter anderen machte ich wieder Vorbereitungen zur Fußreise im Hochgebirge. Dann fand ich mich wieder in einem offenen Wagen (aber wohl mehr Omnibus als Landauer); mir gegenüber saßen 2 Knaben von etwa 6 und 4 Jahren. Es schienen meine eigenen Kinder zu sein. [Vielleicht habe ich das Glück in Deutschland bis zu meinem Tode wirklich noch 2 Schüler zu finden, welche die theosophische Bewegung mit ganzer Hingebung aufnehmen und besser als ich fortsetzen.] Aber es ist viel Spaziergehen und Umherirren dabei. Dann sah ich Olcott¹¹⁰ hilflos auf einer Treppe liegen, mit dem Bauche auf den Stufen. Ich holte ihn hoch <stelle ihn> auf die Beine.

<Meine E?derung¹¹¹ des 3ten objects der T.S.>¹¹² Ich habe oft gesagt und geschrieben (insbesondere seit ich in Almora mich auf mich selbst wieder zu besinnen anfing), daß ich einen Auftrag erhalten müs-

¹⁰⁸ Leopold Salzer

¹⁰⁹ Von Gotthilf Heinrich von Schubert (1780-1860) begründete Theorie; siehe Schubert, Die Symbolik des Traumes. (Erstauflage 1814).

¹¹⁰ Henry Steel Olcott (1832-1907)

¹¹¹ Lies: „Emendierung“.

se, um weiter in Deutschland öffentlich wirken zu können und mit solchem Auftrage auch die Kraft zu dessen Ausführung. Wenn ich in die E.S.T. eintrete, so erzwingen mich damit gewissermassen solchen Auftrag, und wie weit ich ihn ausführen kann, wird eben von dem Maß der Kraft abhängen, mit der ich mich alsdann ausgerüstet finde. - Jedenfalls kann ich den Rest meines Lebens auch nicht besser verwerthen als in Arbeit, nach weiterer Rast von 12 - 15 Monaten hier <in> Indien.

5 - 6 <p.m.>: 2 Leute R.B.M.'s kamen der eine um mir die Bereitung von Bhang, der andere dies des Haschisch-Rauchens zu zeigen.

6. p.m. Bhang getrunken

6.30 Abendessen.

8. p.m. Haschisch geraucht. Sehr bald benebelt, aber seekrank, doch ohne Visionen.

25. Januar.

Es mag sein, daß die erhebende Wirkung des Hanf-Giftes wesentlich durch die Verstimmung meines Magens und Übelbefinden (Seekrankheit) beeinträchtigt wurde; aber jedenfalls war mir Concentration gestern Abend 8 - 9 p.m. keineswegs erleichter. Von 9 - 12 p.m. schlief ich halb auf der Lounge. 12 - 6,30 a.m. gesunder Schlaf im Bette.

Im Traume rauchte ich abermals Haschisch und erreichte dadurch eine höhere Bewußtseinsstufe, aber ohne darin Gegenstände, Bilder oder Eindrücke wahrzunehmen; und nach kurzem Erwachen (wie gewöhnlich) hatte ich denselben Traum oder länger dauernden Zustand noch einmal, aber wieder ohne darin irgend etwas zu empfangen oder zu bemerken. Oder sollte ich in allen 3 traumartigen Zuständen seit 8 p.m. gestern Abend wohl seelisch wahrgenommen, aber nur die Erinnerung davon nicht in mein tageswaches Gehirn-Bewußtsein mit herübergebracht haben?!

5 p.m. starke Dosis Bhang, die ich mit Hülfe meiner Diener¹¹³ selbst bereitet hatte.

7 p.m. Abendessen. Gegen 8 p.m. fing das Bhang an zu wirken. Ich las Annie Besant „Outer Court“,¹¹⁴ fühlte mich aber so müde, daß

¹¹² Theosophical Society

¹¹³ Kamlakant Upadhy und Punya.

¹¹⁴ Annie Besant (1847-1933), In the Outer Court. (London: Theosophical

ich meine Gedanken nicht mehr zusammenhalten konnte, betäubt, fast wie berauscht. Bhang macht zu intellektueller Arbeit lesend oder schreibend unfähig; es erschwert das klare Denken und noch mehr das Beherrschen der Gedanken. Gestern war dies noch durch das Übelsein wie seekrank beeinträchtigt, aber heute nicht, und doch war Concentration erschwert. Bhang macht besonders das <Cerebellum>, die Zirbeldrüse <(?)> sehr empfindlich. Günstig ist nur, daß es offenbar eine leicht abführende Wirkung hat.

26. Januar

Das Bhang wirkte während der Nacht so weit nach, daß es zwar nicht meinen Schlaf beeinträchtigte, wohl aber die Klarheit oder die Erinnerung meiner Träume. Indessen finde ich auf meiner Nachttafel folgende Notiz, die ich kaum verstehe: Fest im Yoga und selbständig, liess mich nicht abziehen, selbst nicht durch Annie Besant. Ich nehme dieses so, daß das scheinbar einseitige Gewicht legen der E.S.T. auf die ethische Schulung und die Gedanken-Beherrschung durch den Willen mich künftig auch nicht von meiner Versenkung in Christus abziehen soll, auch nicht von der Verwendung geeigneter Mittel die Concentration auf dieses Ideal zu unterstützen, Japam¹¹⁵ Pranayama¹¹⁶ etc.

Briefe an Günther¹¹⁷ & Mrs Cooper Oakley¹¹⁸ Captain Banon,¹¹⁹ Postkarte an Benni.¹²⁰ Übelbefinden, Nachwirkung der Hanfpräparate.

27. Januar.

Im Traume zeigte mir Ernst Hallier¹²¹ einen Platz, wo er eine Anstalt für eine neue Badekur errichten wollte. Die Grundmauern waren schon

Publishing Society, 1895).

¹¹⁵ Gebet, Wiederholung des Mantra oder eines Gottesnamen.

¹¹⁶ Atemübungen

¹¹⁷ Günther Wagner (1842-1930)

¹¹⁸ Isabel Cooper-Oakley (1854-1914)

¹¹⁹ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumplantage betreibt.

¹²⁰ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹²¹ Botaniker in Jena; er und Hübbe-Schleiden sind über Matthias Schleiden (1804-1881), berühmter Botaniker und ihr Onkel, Vettern. In Verehrung seines Onkels hatte Wilhelm Hübbe-Schleiden mit Erlaubnis der Hamburger Be-

gelegt und der Boden schien von einer besonderen salzhaltigen Flüssigkeit voll zu sein, so daß <davon> auch die Grundmauern des beabsichtigten Anstaltgebäudes theilweise bedeckt waren. Im arglosen Gespräche verrieth ich dies an Benni,¹²² der (zu meinem peinlichen Erstaunen) sofort das Land vorwegkaufte um selbst den Plan auszuführen. Nun aber plagten mich Gewissensbisse; ich remonstrirte Benni gegenüber, doch zu spät: er leugnete durch mich auf den Plan gebracht worden zu sein und wollte ihn selber gefunden haben. Ich erwachte. - Dieser Traum ist, wenn er nicht direkt <prophetisch> symbolische Bedeutung hat, für mich eine Warnung mich vor meiner indiskreten Vertrauensseligkeit zu hüten und künftig vorsichtig zu sein, wie die Schlangen und die Tauben.¹²³

12 Uhr zur Stadt.

Bis 4 Uhr umhergefahren zum Bureau der Messageries Maritimes,¹²⁴ 18 Straud Road, Boltze¹²⁵ & Salzer¹²⁶ Endlich Colonel Olcott¹²⁷ vom MM Dampfer „Eridan“ (von Madras) abgeholt¹²⁸ 5 Uhr mit ihm Thee bei Salzers¹²⁹

6 - 7 1/2 Annie Besants's Vortrag im Star Theatre: On Caste, its meaning, use and abuse. - Als sie sich gegen ihre anfängliche Aussage doch zur Controverse gegen Salzer¹³⁰ wandte, ob der Buddha die Brahmanen Kaste aufrecht erhalten habe, sprang Dr. Salzer auf und rief: He abolished their birthright. und nach einigen Sätzen der Vortragenden Distortion of truth!¹³¹ - Mrs Besant beruhigte die Versammlung in der

hören den Namen „Schleiden“ seinem Geburtsnamen „Hübbe“ hinzugefügt.

¹²² Benedict Hübbe (1839-1920)

¹²³ Anspielung auf Matth. 10, 16.

¹²⁴ Französische Schiffahrtsgesellschaft.

¹²⁵ Hugo Boltze (1864-1911)

¹²⁶ Leopold Salzer

¹²⁷ Henry Steel Olcott (1832-1907)

¹²⁸ Zu Olcotts Besuch in Kalkutta siehe auch dessen Tagebuch: Henry Steel Olcott, Old Diary Leaves, Fifth Series, 1893-1896, Kap. XXXIII-XXXV.

¹²⁹ Elin und Leopold Salzer.

¹³⁰ Leopold Salzer

¹³¹ Siehe auch Leopold Salzer, „Mrs Besant & Caste“, in Theosophist (November 1895), auch Leopold Salzer, Buddhism, Positivism and modern Philosophy. Reprinted from the „National Magazine“. (Calcutta: Printed

nobelsten Weise mit vollster Gelassenheit und Selbstbeherrschung. Sonst wäre Salzer fast in Gefahr gewesen hinausgeworfen zu werden. Nach dem Vortrage stellte ich im Fluge R.B.M.¹³² der Mrs. Besant vor und fuhr dann mit ihm und 2 anderen seiner Leute über Howrah zu Wagen nach Uttarpârâ - In der Streitfrage selbst haben Mrs. Besant und Dr. Salzer beide theilweise Recht. Für die Upasakas¹³³ mag der Buddha wohl nicht die Kasten aufgehoben haben, sondern er trat nur gegen die damals schon degenerirte Brahmanenkaste auf. Aber er schuf wirklich etwas Neues, eine neue Brahmanenkaste, die sein Ideal von Brahmanen verwirklichen sollte; das war sein Sangha¹³⁴ von Bhikshus,¹³⁵ und diese lebt im Cölibât,¹³⁶ kann daher auch schon deshalb nicht erblich sein noch es je werden. - Er ließ die erblichen Kasten für die Upasakas bestehen als faktisch unausrottbar; aber organisierte das wahre Brahmanenthum, d.h. das Sannyasithum in seinem Sangha. - Heimgekehrt nach Uttarpârâ erzählte mir Kamlakant, daß er im Theater gewesen sei und Mrs. Besant gehört habe: „Und dann sprang der Doktor Salzer auf“. Er fügte hinzu: Er könne garnicht begreifen, weshalb der Doktor so heiß über diese Frage werde; es sei doch alles nur (opinion) Meinung über Thatsachen, an denen sich nichts ändern lasse, weil sie der Vergangenheit, der Geschichte angehörten. „Und Gott redet aus Dr Salzer; und Gott redet aus Mrs. Besant - Es ist alles Gott, von dem alle Religionen, alle Meinungen und alle Thatsachen herkommen und in den sie wieder zurückkehren. Warum sollte man sich darüber ereifern.“ <So Kamlakant mein Diener> Sehr treffend. Echt brahmanisch!

28. Januar

Im Traume beschäftigte mich der Gegenstand meines heute Morgen beabsichtigten Besuches bei Mrs. Besant im Garten des Raja Digember Mitter¹³⁷ (nahe) DumDum (Junction).¹³⁸ Anfangs zeigte sich

by J. Larkins [...], 1890).

¹³² Ras Bihari Mukherji

¹³³ Laienanhänger (Verehrer) des Buddha im Gegensatz zu den Mönchen.

¹³⁴ Bezeichnung für die buddhistische Gemeinde.

¹³⁵ Buddhistische Mönche.

¹³⁶ Lies: „Cölibat“.

¹³⁷ Garten des verstorbenen Raja Degember Mitter (Raja Digember Mitter).

mir das Bild, daß ich unserem Vetter, dem gelehrten Professor E.H.¹³⁹ Geld gab und nachher bedauerte, daß er es dazu benutzte, um sich zu betrinken. [Das bezieht sich auf die Rule der E.S.T.,¹⁴⁰ daß alle intoxicating drugs verboten sind; wenn ich mich an den Gebrauch von Bhang als Magenreizmittel gewöhne, so könnte ich trotz meiner theoretischen Respektabilität doch in den Mißbrauch des Giftes als Rauschmittel verfallen. Deshalb sollte ich dem gleich und ganz entsagen.] In Hinsicht meines Eintritts in die E.S.T. verfolgte mich im Traum oder Halbschlaf wiederholt Banon's¹⁴¹ Scherzwort Blessed are they that do not expect anything, for they shall not be disappointed.¹⁴² Sodann aber stellte sich mir im Traume die ernste Frage vor die Seele: Werde ich die Füße meines Ishtadeva halten? - [d.h. werde ich meinen Meister durch die E. S.T. finden? Ich dachte im Traum dabei an Christus; aber welche Persönlichkeit sich schließlich als mein Meister darstellen mag, ist vielleicht unwesentlich.] - Bei der Beantwortung der Frage: was ich zu thun habe? und bei dessen Ausführung stellten sich mir die Gestalten von Dr. Prabati Chandra Roy¹⁴³ und Fidus¹⁴⁴ dar [Dr P. C. Roy ist der, den ich kürzlich an Pashupati¹⁴⁵ verwiesen habe, der noch bei ihm ist, und der hier in der Bengal T.S. den Vortrag hielt: From Hinduism back to Hinduism¹⁴⁶] Schließlich gab sich mir noch ein längeres Traumbild einer „Nacht des Findens“, die ich in einem Raume für mich allen [Indien ?] verbrachte. Mich störte dabei nur die thörichte Besorgnis, daß meine alten Sachen und Bücher, die in einem anderen Raume [in Euro-

¹³⁸ Bahnstation im Stadtteil DumDum von Kalkutta.

¹³⁹ Der Botaniker Ernst Hallier (1831-1904).

¹⁴⁰ Eastern School of Theosophy

¹⁴¹ Captain A.T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumplantage betreibt.

¹⁴² Spruch, in leichter Variation allgemein im Umlauf. Die älteste Fassung fand ich in einem Brief von Alexander Pope an John Gay vom 16. Oktober 1727: „Blessed is he who expects nothing, for he shall never be disappointed“; ähnlich aber auch schon in einem Brief an William Fortescue vom 23. September 1725.

¹⁴³ Parbati Churn Roy (Parvatcharaṇa Rāya).

¹⁴⁴ Hugo Höppener (1868-1948)

¹⁴⁵ Pashupati Deva

¹⁴⁶ Siehe auch Parbati Churn Roy, From Hinduism to Hinduism. (Calcutta:

pa ?] waren, verbrennen könnten. [Wenn ich das Haften an meiner intellektuellen Erkenntnis nicht noch mehr als bisher, nicht vollständig überwinden kann, so wird mir auch das „Finden“ nicht vollständig glücken.]

Um 8 1/4 Uhr fuhr ich mit R.B.M. quer über den Hughly¹⁴⁷ und von da mit Mieths Garri¹⁴⁸ nach Dum Dum zum Pallasthause der Mrs. Besant. 1/2 10 - 11 a.m.

In unserem langen Gespräche mit Mrs Besant waren vor allem die folgenden Punkte bemerkenswerth:

Die E.S.T.¹⁴⁹ verhindert keines ihrer Mitglieder Jehoshua (Christus) als Ishtadeva zu haben. Jehoshua war überschattet von dem zukünftigen Buddha, dem Maitreya Buddha und gelangte in seinem 30. Jahre (40 Tage in der Wüste)¹⁵⁰ zum klaren Bewußtsein dieser auf ihm ruhenden Gottesmacht. Er war ein Mensch von höchster idealer Reinheit und Liebe. Jetzt ist er in einem anderen Körper, ein Adept der Grossen Brotherhood. - !

Den Befehlen seines Ishtadeva sollte man gehorchen, auch wenn er Ganja empfehlen sollte; aber um sicher zu gehen ist es gut, darüber erst die Meister der E.S.T. zu konsultieren. -

Das Verbot, die Mitteilungen der E.S.T. nicht ändern, die nicht zu ihr gehören kundzugeben, bezieht sich nicht auf das, was man vorher gewußt hat. Aber in der Verwerthung des Letzteren hat man mit Diskretion sein Karma <zu> schaffen. Man thut wohl in all den Gegenständen, die, als durch die E.S.T. mitgetheilt, geheim gehalten werden sollte, auch wenn man sie als vorher empfangenes und daher freies Wissensgut, zur unbeschränkten Verfügung hat, besondere Diskretion in deren Verwendung anderen gegenüber walten zu lassen und sich stets dessen zu erinnern, daß an ihnen eine Gefahr haftet; denn, wenn man mit deren Mittheilung dann auch kein Gelübde der E.S.T. bricht so macht man sich doch für alle Folgen verantwortlich und kann sich in dieser Weise sehr ungünstiges Karma schaffen.

Printed by W. Newman Co., 1896).

¹⁴⁷ Der Hugli, ein Mündungsarm des Ganges, an dem Kalkutta liegt.

¹⁴⁸ Lies: „Gharry“ (zweirädige Pferdekutsche).

¹⁴⁹ Eastern School of Theosophy

Jehóshua war die erste vorläufige Offenbarung der Wesenheit des Maitreya-Buddha, es war <sein> Erscheinen <noch> als Bodhisattwa.¹⁵¹

Mit Olcott¹⁵² und Dharmapala¹⁵³ zur 6 - 7.30 Vorlesung von Mrs. Besant on Karmayoga: the building of character. Jeden Morgen (4 - 6) ? Willen und Vorstellung auf deren Ideale Reinheit, Wahrheit, Festigkeit, Sammlung zu richten.

29. Januar Calcutta (Salzers¹⁵⁴)

Meine Träume waren klar, aber da ich die Symbolik nicht verstand, schrieb ich keine Notizen darüber nieder.

Seit 4 Uhr wach; um 6 Uhr Kaffee 6 1/2 - 10 mit Mrs Salzer¹⁵⁵ in Mieths Victoria¹⁵⁶ nach Dum Dum Nro 5, zu Mrs Besants E.S.T.

Paramhansa¹⁵⁷ - Arhat.¹⁵⁸

Karana Sharira¹⁵⁹ wie Seifenblasen nimmt positiv nur das Gute auf das Böse beeinflusst diesen Körper nur negativ als weniger leicht machend.

Zurück mit Tukaram Tatya, und Dharmapala¹⁶⁰ abgeholt. 10 Uhr. In der Stadt Besorgungen gemacht. Unter anderem Thomas a Kempis in Katholischer Ausgabe gekauft und Mrs. Salzer¹⁶¹ geschenkt.

Mittags 70^o F (17^o R)

Nach Tische mit Olcott¹⁶² zu Boltze¹⁶³ Begründung der Anglo-Indian T.S. besprochen. -

¹⁵⁰ Siehe Matth. 4, 1-11; Luk. 4, 1-13, Mark. 1, 12-13.

¹⁵¹ Bodhisattva; ein Wesen, das zur Erleuchtung bestimmt ist.

¹⁵² Henry Steel Olcott (1832-1907)

¹⁵³ Anagârika Dharmapala (1864-1933)

¹⁵⁴ Elin und Leopold Salzer.

¹⁵⁵ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

¹⁵⁶ Eine Pferdekutsche.

¹⁵⁷ „Höchster Schwan“; Titel für einen weitfortgeschrittenen Asketen; der Schwan ist das Flugtier des Gottes Brahma.

¹⁵⁸ Titel einer Person, die die Erleuchtung erlangt hat.

¹⁵⁹ Kausalkörper

¹⁶⁰ Anagârika Dharmapala (1864-1933)

¹⁶¹ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

¹⁶² Henry Steel Olcott (1832-1907)

4 1/2 - 6 Mrs Besants Vorlesung in der Town Hall über Anti-Vivisektion.

6 - 7 1/2 Maha Bodhi¹⁶⁴ Meeting in Creek Row. Dort wurde beschlossen kein Land für die Gesellschaft zu erwerben, sondern höchstens Rest-Houses in Gaya und Sarnath bei Benares zu errichten und am letzteren Orte einen Platz mit Anlagen und College zu begründen. Dann äusserte sich Dharmapala¹⁶⁵ verzweifelt: nun sei ihm sein ganzer Lebenszweck genommen! Und ich erwiderte darauf in meiner brüskten Weise: Well, my boy, the sooner you give up getting land and the possession or managment of brick & mortar, the better for you! Go into the world and teach spiritual Buddhism - that is your divine duty and aim! - Darauf sagte Mrs. Besant in ihrer ruhigen milden Weise: Oh, that is not what he means, und fügte einige mehr geistig empfundene Worte hinzu. Wenige Minuten später brach man auf, und diesen Augenblick benutzte Mrs. Besant, um hinter Olcott & meinem Stuhl herzugleiten zu Dharmapala hin zwischen ihm und mir; sie schlang ihre Arme um seine hohe Gestalt, wie eine Mutter und was sie ihm dann sagte, konnte Einen zu Tränen rühren; aber es frischte ihn auf. Olcott und ich blieben noch eine Viertelstunde.

30. Januar. <und Gewitter>

Gestern Abend hatten Dr & Mrs. Salzer¹⁶⁶ einen Streit, dessen Nachwirkung meine Nerven gänzlich aus einander brachte. Ich schlief die Nacht fast garnicht, hauptsächlich, weil ich glaubte, selbst die Ursache dieses Zwistes zu sein. - Diese Vermuthung stellte sich glücklicherweise heute Morgen als ein Irrthum heraus. - Mittags 73° F <18° R>

Nur langsam erholte ich mich Nachmittags, nachdem ich den ganzen Morgen fast unthätig geruht hatte. Vorbereitung der Begründung der Anglo-Indian T.S. zum Sonntag.

5 Uhr zur Pferdebahn zum Emerald Theatre

¹⁶³ Hugo Boltze (1864-1911)

¹⁶⁴ Maha Bodhi Society, 1891 von Dharmapala (1864-1933) gegründet, um Bodh Gaya für die Buddhisten zu erlangen, dann aber auch, um den Buddhismus in Indien wieder heimisch zu machen.

¹⁶⁵ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

6 - 7 1/2 Annie Besants Vortrag Karma Yoga: the way to liberation besonders meisterhaft

7 1/2 - 8 1/2 Mit Ras Bihari¹⁶⁷ per Wagen hinaus nach Uttarpârâ.

Nachmittags hatte er mir Briefe von Benni¹⁶⁸ und Günther¹⁶⁹ zur Stadt gesandt. Benni plädirt immer noch in stärkster Form für meine Heimkehr <und Übernahme des Theosoph. Verlags Instituts>

31. Januar

6,30 a.m. mit R.B.M¹⁷⁰ direkt von Uttarpârâ über den Hughly¹⁷¹ nach Dum Dum und zurück bis 10 Uhr.

7 1/2 - 8 1/2: E.S.T. Gesprächsthema: Die 7 Strahlen des Logos. Die beiden höchsten 1. dasj. der Macht, und 2. dasj. der Weisheit, wird von den Adepten nur wenig und dann zurückhaltend Erwähnung gethan. Die 5 niederen Strahlen sind alle Schattierungen der Liebe. Unter ihnen ist der 4te (von oben gerechnet, also der 6 ste von den sieben) dasj. der Devotion (Bhakti) - Ich stelle dann verschiedene Fragen über das Verh. des Jüngers zu seinem Meister. Ersterer mag sich vielleicht irrtümlich durch zeitweilige Schattierung seines Wesens verleiten lassen, sich einen Meister als den seinigen vorzustellen, der <es> garnicht ist. Das schadet nicht, ist aber überflüssig. In der That ist das Finden des Meisters nur ein allmähliches Erkennen der bestehenden Verhältnisse. Aber jeder Strahl hat wieder 7 Unterschattirungen durch die sämtlichen 7 Farben; und so mag der Jünger zur Ausbildung von besonderen Eigenschaften seines Wesens einen anderen Meister von seinem eigentlichen Meister übergeben werden.

Indessen all solche intellektuelle Erkenntnis hat wenig Werth. Was wir zu erstreben haben, ist, uns selbst zum Werkzeug des göttlichen Willens zu machen. Und der Zweck der E.S.T ist auch weniger die Belehrung durch den Intellekt als die Entwicklung der Jünger durch Devotion selbst zur unmittelbaren Erkenntnis solcher höheren Wahrheiten zu gelangen.

¹⁶⁶ Elin und Leopold Salzer.

¹⁶⁷ Ras Bihari Mukherji

¹⁶⁸ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁶⁹ Günther Wagner (1842-1930)

¹⁷⁰ Ras Bihari Mukherji

Heimgekehrt setzte ich mich hin und schrieb (als Brief an Mrs. Annie Besant gedacht) aber sandte das Schreiben nicht ab:

Unless my personality can be made a tool for some useful work in „the service of God“, I myself do not think it worth my while to make any exertion about it, and I decidedly think, that also for no other reason any one else ought to take any trouble about this personality of mine, which has been from my very childhood the principal object of my contempt. In this spirit also I have more or less consciously by lived and worked since the last 18 years; that is 7 years before I became conscious, that theosophy was the real aim of my life, - I joined the T.S.¹⁷² and set my whole heart on the theosophical movement in Germany.

The reason, I think, why my own personality has always been a sore object of disgust to me, in this that also from my very childhood I have always been of the belief, that there is a certain quality in me, which could be turned into that use which might really benefit others and many others too, but that it is just this quality which makes me often miserable and by which I sometimes make a fool of myself because I cannot understand it and do not know how to train and how to use it. I do not mean any phenomenal, psychic or astral power, although in former years some signs of these hindrances bothered me also; I am glad not to be troubled with them any more [Saure Trauben !] I believe what I mean is rather a spiritual force of some kind. Exoterically it may be called love and devotion or such like, but esoterically it may probably be something else still. From my early youth I had the more or less conscious feeling that there was a mystery about my own individuality which made me - perhaps not superior but - different from my surroundings, particularly in my aspirations. But I was and am to this moment unable to solve <this mystery>. As a matter of course I always wished and tried to solve <it>, and I thought I required some one, some „Mentor“ as I called it, when a boy of 12 or 14 years, to help me in this task and teach me not only to understand myself, but also to train this supposed useful quality. While constantly looking in my former periods of life for such a „Mentor“ I never found one <?> whom I thought fit really to understand me.

Naturally now this object of my demand <searching> has grown

¹⁷¹ Der Hugli, ein Mündungsarm des Ganges, an dem Kalkutta liegt.

into that of a „Master“. - Probably, however, no apparent help can be given in such a case, because the supposed mystery lies in reality only therein, that one's inner eyes ? yet held by a maya glamour and its very nature and purpose lies in one's having to overcome this glamour by one's own successful efforts and to find the clue to a very simple and clear fact.

If this is so, then these lines have silently to go into the paper-basket. But if not, then you might perhaps render me some help to find an end to the sad spectacle of my wasting a great deal of very earnest energy on unintentioned or rather well-intentioned follies, instead of using <it> for <its> proper but uncomfahended purpose. -

By my constant failure to solve that mystery within me, my original „indomitable“ energy has been reduced from ten to one, and at the same time I felt and feel, that the little results that may perhaps have been the outcome of my work for others, could have been achieved with the tenth part of the energy which I expended, if I had only known how to use and direct the „mysterious“ power within me properly.

But it may be that I have to be told that there is no such mystery at all, as I imagine. - All I am looking in is concentrativeness. To attain this is difficult; many lives may be necessary to succeed in this and until then the waste of crude energy can not be helped. If, however, this is so, then one had better stop this waste as much as possible (like the burning of the Sibyline books) and direct all the rest of energy left exclusively to that one thing needful - the accomplishment of concentration. Mein Strahl ist jedenfalls einer der 5 Rays of Love und dessen Schattierung (colouring) ist die der Weisheit (wisdom and knowledge oder besser Erkenntnis). The E.S.T. represents all the different colours and shades of love, Olcott that of power, coloured with knowledge.

If the natural strength & vitality are preserved all awkwardness will disappear, and there will always be sufficient presence of mind.

By meditation & love (devotion) that spiritual life is to be attained in which the truth is immediately perceived by intuition.

6 - 7 1/2 p.m. General Booth¹⁷³ von der Salvation Army redete in der Union Chapel (DhurrumtolaRow¹⁷⁴) über Victorious Religion. Er

¹⁷² Theosophical Society

¹⁷³ William Booth (1829-1912)

stellte das ganze Leben & Streben zu Gott und für Gott dar als einen Kampf gegen die Welt, das Fleisch und den Teufel. - Als Sänger hatte er einen Italiener¹⁷⁵ mit guter aber ungeschulter <Tenor->Stimme. Ihn begleitete sehr fein musikalisch General Booth's Tochter¹⁷⁶ <(deren Gatte¹⁷⁷ auch redend mitwirkte) mit> zweiter Stimme, bald als Alt, bald mit Falseff-Kopfstimme als hoher Sopran, und sie spielte dazu eine Treckfidel. Es wurden sonst wenig Geschmacklosigkeiten begangen; nur waren die Gesänge und die Melodien wenig ästhetisch. General Booth redete mit einer Stimme wie ein alter Schnaps-trinkender Corporal; aber sehr decent im Untertone. - Die Chapel war <kaum> gefüllt. Nervosität ist physische Schwäche veranlaßt durch die psychische. Es ist die noch selbstisch seufzende Persönlichkeit.

1. Febr. 1896

Von Calcutta, früh morgens 6 1/2 - 9 1/2 mit Mrs. Salzer¹⁷⁸ nach Dum Dum zur Mrs. Besant zur Bahn von Sealdah¹⁷⁹ aus. E.S.T.

Impatience is selfishness and a great bar to spiritual progress. Just so is discontent selfishness only he who is absolutely resigned to the will of God und trust fully in god is content, that is selfless. But such contentment neither paralyses nor even diminishes the aspiration of the disciple.

For Progress do not wait for something new, but start with what you have earnestly, then you will get more! no remedy and no particular mantram will help you! - But do not hope to gain anything for yourself; that then is not devotion, but again selfishness. Live and work really all day for the Master. Act always thinking of the guru or God as the sphere of your real life to which you will be able to return easily, after you have done your work as nishkama karma.¹⁸⁰ - And let not your weaknesses and faults, your tamo guna¹⁸¹ make you angry or disturb

¹⁷⁴ Dhurumtolla Street

¹⁷⁵ Nicht identifiziert.

¹⁷⁶ Lucy Booth (1868-1953)

¹⁷⁷ Emanuel Daniel Booth-Hellberg (1864-1909)

¹⁷⁸ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

¹⁷⁹ Bahnstation in Kalkutta.

¹⁸⁰ Selbstlosigkeit

the equilibrium of your mind. The struggle of life (in the physical as in the psychological world) is to be carried on in the spirit of peace.

Mittags zur Stadt: Hosen vom Schneider geholt <Alle 3 fast ?> verdorben.

Nachmittags 2 Uhr zum Meeting der Buddhist Text Society¹⁸² mit Olcott¹⁸³ & Dharmapala¹⁸⁴

3 1/2 - 5: Vortrag von Mrs. Besant in der Town Hall über Education as a factor in national life.

Nach Schluß Sanskrits Slokas gesungen von den Knaben der Mahakali-School.¹⁸⁵ - Maidan.¹⁸⁶

Abendessen bei Salzers.¹⁸⁷

8 1/2 - 10 1/2 Zur Howrah Station mit Olcott¹⁸⁸ & Mrs Salzer.¹⁸⁹ Mrs. Besants Abfahrt

2. Februar Sonntag, Calcutta

In meinen Traumbildern der letzten Nacht trat besonders eines sehr lebhaft hervor. Ich hatte meinen Arm sehr schwer verletzt. Fleisch und theilweise den Knochen besonders der Hand waren wie zerfressen. Ich fühlte keine Schmerzen, aber ich weinte im Traum sehr heftig; und diese traurige Stimmung hielt noch einige Zeit nach dem Erwachen an.

Soweit hatte ich heute Morgen geschrieben und wartete, daß ich die Deutung dieses Traumes fände. - Dann störte mich Olcott.¹⁹⁰ Nach Tische 3 - 5 1/2 ging ich mit ihm zu Boltze¹⁹¹ zur Begründung der Anglo-Indian T.S. Wir machten ihn und 2 Andere einstweilen zu Mitgliedern der Himalayan Esoteric T.S. von der Mr. Hogan¹⁹² der Präsi-

¹⁸¹ Zerstörung, destruktive Eigenschaft.

¹⁸² Gegründet 1892 in Kalkutta.

¹⁸³ Henry Steel Olcott (1832-1907)

¹⁸⁴ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

¹⁸⁵ Mahakali Pathashala, auch Mahakali Institution genannt.

¹⁸⁶ „Freier Platz“; Name eines großen Parks in Kalkutta.

¹⁸⁷ Elin und Leopold Salzer.

¹⁸⁸ Henry Steel Olcott (1832-1907)

¹⁸⁹ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

¹⁹⁰ Henry Steel Olcott (1832-1907)

¹⁹¹ Hugo Boltze (1864-1911)

dent und L. Liotard¹⁹³ anwesend waren. - Dabei wurde mir klar, daß diese Begründung die Deutung des Morgentraumes war. Die Leute haben nur Interesse für den Okkultismus aber nicht für Geistes-Entwicklung (wie E.S.T.)

6 1/2 Abends nach Uttarpârâ hinaus.

3. Februar

Allerhand lebhaftere Träume aber schlechte Erinnerung. Unter anderen setzten wir Dr. Salzer¹⁹⁴ eine weisse Perücke auf, und machten ihn älter und ehrwürdiger aussehen, ohne seine jugendlich unbeherrschte Heftigkeit zu mässigen. [Das ist wohl hauptsächlich als eine Lehre für mich selbst gedacht, daß ich mir nicht einbilden soll, mein Wesen von Grunde auf gebessert zu haben, wenn es mir gelingt, meine äussere Persönlichkeit (von mir selbst besser erscheinen zu machen.)

Bemerkenswerth mag hier sein, daß seit einigen Tagen und so auch wieder diesen Morgen eine Frühlingsstimmung über mich kommt, wie ich sie hatte, als ich mich nach meiner Confirmation frei fühlte und eine Woche bei wärmsten trockenen Frühlingswetter mit Vogelgesang und Mondschein genoß ehe ich ins Gymnasium¹⁹⁵ eintrat.

3 Uhr zur Stadt

4 1/2 - 5 1/2 Vortrag von Olcott¹⁹⁶ in der Patriotic Institution, 63 Amhurst Str. „Fate of Hindu Boys“ Abends sehr erschöpft.

Brief an Mrs. Besant geschrieben: Although I cannot expect the letter you kindly promised to send, until a few <more> days hence, I conclude from what you told me, that no harm will be done by my writing to you even now from my lower plane of consciousness, as is done in the spirit of higher aspiration.

Let me begin with thanking you with all the intensity of my heart for the spiritual influence of divine love and wisdom that I (like, I hope and trust, many others) have had the advantage of feeling from your presence and spiritual activity. If it was possible, this has been inten-

¹⁹² Wohl C. P. Hogan.

¹⁹³ Das „P“ des Vornamens wurde durch „L“ überschrieben; diese Schreibung wird durch die entsprechende Stelle im Back Loop Book bestätigt.

¹⁹⁴ Leopold Salzer

¹⁹⁵ Johanneum in Hamburg.

sified my aspiration to do the best I can to make my self better fit to do the work of the Masters more effectively than hitherto. Perhaps I am not far out in the expectation that your intended letter is also meant to bear on this subject. Therefore, to lay the case before you as I see it from my lower plane of consciousness, may be helpful to bring out those points on which I have to be corrected and to be directed.

In laying out a plan how to improve my capacity for theosophical activity, I had hitherto thought it best to spend the coming summer (from March till September or October) in going gradually up to the Himalayan regions of Gangotri,¹⁹⁷ stage by stage via Hardwar and Uttarkashi, just as the physical health of my exhausted Europ. brain & body might require. And I particularly thought, that also the pure and sanctified atmosphere of those regions might be especially beneficial for improving my nature in that which it is leaking most of all, which is, I think, the necessary concentrativeness. If, moreover, my experienced friend Ras Bihari Mukerji, might accompany me the conditions <then> might be more favorable for me than anywhere else in India or other parts of the world.

But one may say, this sounds all very nice theoretically; carried out, however, practically even with the best, purest and resolute of intentions it will prove to be disappointing, because concentration after all is to be found easier (for a beginner especially) in a closed and even close room than in a tent or in the open air. Therefore the idea has lately come into my mind, that perhaps just the reverse might be the better course for my training. I mean, that I might perhaps be allowed to go with you, i.e. in the same steamer as you, to England, to take some small quiet room[s] in London in a close neighbourhood to your activity as possible and to have the advantage not only of the personal influence through you, but also to learn a great many technical habits & ways of management at the London headquarters which would be invaluable for my activity in the movement in Germany. While travelling to London I could certainly not expect any favourable condition for concentration, but that is only 3 weeks and afterwards in London, I presume, I might find these conditions as well as anywhere. In travelling, however, I might have the benefit of rendering you[r] services to the best of my ability, and in spite

¹⁹⁶ Henry Steel Olcott (1832-1907)

of my imperfect English I might even have the advantage of helping here and there in the service of the Masters all through, wherever I am even outside Germany, as I occasionally could do here in India.

It has not to be lost sight of though, that evidently my proper sphere of usefulness in Germany. And for this also I should be very grateful to you for any advice that you may give me. The mind of some of the prominent members of our movements seems to ran at present contrary to my own reason & intuition. Question - Is it my fault? Am I wrong?

To begin with, my friends keep on writing to me with almost every mail in the most impetuous and emphatic manner, that I ought to return home immediately, as, since I had gone, there was no one who could take my place and they would give up the movement but for expecting me to come back. Now, such exaggerations may be mostly „façon de parler“, but still there may also be a root of facts at the bottom of them. My friends seem to have been much disappointed, when I declared, that I felt myself still unable to do the work, that I require rest and concentration, before I could go on as before, and that I even thought it unlikely, that I should ever go on „as before“, because I had now become of the opinion, that my ways of activity has been wrong & awkward in many respects. My friends will not listen to this „selfishness“ of mine but they are in earnest, no doubts! There are particularly Count & Countess Brockdorff¹⁹⁸ (of the well-known family) who have got up a scheme of establishing a German Theos. Publ. Institution like the T.P.S.;¹⁹⁹ they even aspire to bring out a German edition of the „Secret Doctrine“ and have many other excellent intentions. But they are absolutely lacking experience they do not know what that means what they aspire to do and what are the first necessary conditions of attaining the intended aim. As a matter of course, they expect me to do it, to raise the necessary capital, to find the necessary business con[n]ections and to do all the work myself. They say though, that I would be now likely to find some persons who for a moderate salary will be willing and also able to help me in that business. But that such men could be found has always been expected, and was never realized. I

¹⁹⁷ Ort nahe der Gangesquelle.

¹⁹⁸ Cay Lorenz (1844-1921) und Sophie von Brockdorff (1848-1906).

tried all men, that I could get hold of and that might in any way be fit to form headquarters with like those in London & Benares. It proved a total failure allround; the invariable and unexceptional result was, that all the men I tried, turned fiercely against Theosophy, particularly against the T.S.,²⁰⁰ and I was always left alone to be my own editor, correspondent, accountant, clerk, manager & errand boy. I do not object to any, even the most menial work, if it is necessary for the Theosophical activity; but I found, that it was just this wasting of all my physical and intellectual energy on that external plane from 7 a.m. until 11. p.m. which made me break down completely as the spiritual leader of the movement.

Now, my own intuition is, that this <attempt> ought not to be repeated; for I think that even you yourself would break down, if you had to manage <all> the work of the London Headquarters for say ten years without any real assistance, nay, even with those that were engaged by you to help in the work, not doing their duty, taking no interest in the movement, but working in act, word and thought against you with the intense force of young, strong, spiritually inclined minds! - And I have also another reason for not continuing my old lines. I was determined to die on the spot, if necessary, with the pen in my hand, for the Theosph. movement, even if no one ever should be found, who had that very little bit of unselfish tendency, of courage and of self-sacrifice in him, necessary to do Theosophical work for which he even gets a fair salary and the ever open & ready brotherly heart of that very man, who has no other aim in life but that very Theosophical work. This strong determination of mine, however, spoilt the „Theosophists“ in Germany; they have now become accustomed to the fact that the necessary work gets done, even when they see that no one really helps me or they see that the people around me really work against me. Nobody cares to enquire how it is done and - - - But nevermind, since I have been here, I insisted on our having to find able and willing persons to assist me in the work, even I would take it up again. - Still although this may appear plausible enough, it may be that I am mistaken. As far as I can see, there is a threefold alternative:

¹⁹⁹ Theosophical Publishing Society

1. It may be, that the Masters have prompted those German Theosophists to become not over a German T.P.S.²⁰¹ just now, and that: „il faut battre le fer, quand il est chaud“.²⁰² It may be that the Masters would wish me not to let the iron cool down for another year, but to go back to Germany now and take the plan up. If so, I shall go at once, do the best I can with all my heart and all my poor ability and - I never feel myself responsible for the result, but only for this, that I have the safe feeling of having tried to do my duty to the utmost of my capacity. <If I should really find myself able> to do spiritual work, beside the business, tant mieux!

2. I think it unlikely though that I shall again be able to take the spiritual lead of the movement as before for Germany and Austria at the same time that I am the business manager, translator corrector, correspondent, book-keeper for a T.P.S. at Berlin. However, the Masters may have prepared now unknown to myself some persons in Germany who will be fit to do all this mechanical and intellectual work, so that I shall only have to superintend & guide or direct the whole and find time and strength for spiritual work in speaking and writing. Very well!

3. Or the Masters might say: you have formerly done that work the best you could; but now we have found a better man as spiritual leader. You have to use your present personality still for a few more years, a good chance for you to work off a little of the great balk of your old bad karma. All you can do still is to do the management of the T.P.S. in Germany and to do whatever similar work might be given to you for the cause. In this case I shall return to Germany now or next year, as may be devised; and I shall work joyfully and faithfully under the responsible orders of the man who may be found to take the spiritual leadership. I firmly believe to have no ambition, and nobody can have more contempt for my personality than I myself.

One more point I should like to ask your advice on, and then I have done. The motives of some of those that insist most strongly on my returning this spring seem to me not altogether unselfish: Several parties say, that my having broken down was only caused by my vain desire or demand to form in Germany a similar centre of activity like

²⁰⁰ Theosophical Society

²⁰¹ Theosophical Publishing Society

the London or the Indian Headquarters, a place, the atmosphere or the magnetism of which, should be charged with Theosophical thought and spiritual aspiration. They wish me to give „such high ideas“ up as far above anything that can ever be attained in Germany; and - this is the cat out of the bag - they wish me to come permanently to them and to live altogether with and in their families so that their children might have the benefit of my personal influence, and that I myself might help them in their material struggle in life by contributing to the expenses of their household. Well, it may be that independent Headquarters in Germany will remain an impossibility; but I still think this an ideal to be striven for. And the children in either of those families will probably derive no particular harm through my personal influence: but ought I to narrow down the circle of my activity to one family? And moreover, are not the chances for that concentration out of which the strength for the spiritual work is to be derived, much better, if one lives <in> as independent, even monastic a sphere as one can possibly create around oneself? Or will the life in a friendly family with several children around one do?

4. Februar.

Als ein Traumbild der letzten Nacht finde ich auf meiner Nachttafel notirt: „Durch dramatischen Gesang mit guter und leichter Tenorstimme vertrieb ich alle bösen Geister und Einflüsse um mich.“ 19^o R - 20^o

Mittags fügte ich meinem gestrigen Schreiben an Mrs. Besant das vorstehend am 31. Janr. Geschriebene hinzu mit wenigen Änderungen und Zusätzen. Dann schrieb ich weiter:

While I am writing this, it strange by occurs to my mind, that - although I never laid my case before any one, as I have done in the foregoing four pages - this conclusion I have been drawn to at the end, is just the very advice, that has been repeatedly given to be by well-meaning mystics of all kinds and in different countries (I have particularly three of them in my mind now) with whom I come in contact and without even my asking for advice or help. What I have thus been told by several highly spiritual persons quite independent of each other and far distant from each other in space and time, is this, that I have all but marred the whole of my originally good chance of spiritual progress for myself and of really spiritual work for others, by working for

the Theosophical movement these last ten or twelve years. Although my intentions had been good & so-called „unselfish“, I had chosen foolishly and wrongly. What I attempted to do in a country like Germany could not be done except by a spiritually developed person; therefore I ought to have first concentrated myself on my own jivatma. My imagination, that any spiritual task or mission had been given to me, was merely my own vanity and self-conceit. If I had made myself first sufficiently receptive to understand the „Will of God“, which I vainly believed I had to make myself a tool of and to work for, I should have felt long ago, what the mormons odds against which I fought (one against a 1000 odds or more) standing absolutely alone like a mad fool, proved to any one who was not so doggishly blinded like I was, that I was fighting just against the very „Will of God“. - Applying this view to the future, my imagination that I might have a task to fulfil in the „service of God“, nay, even that such a „mission“ might ever yet be given to me in my present life, was a very clear sign of self-deceit and self-conceit. Resigning oneself entirely to the „Will of God“ includes the giving up of all attempts of forcing oneself on God to use one's personality as a tool and not to devise any tasks of such kind for oneself by personal will and reasoning. -

So far the mystics. Referring to the well-meant advice of others, I might mention here, that since several years now the medical advice of some European as well as Hindu physicians has been unanimous in telling me, that I shall never succeed in picking myself up again, absolutely exhausted as I am, if I do not add a fair portion of meat to my diet. Now, meat is as distasteful to any palate, as the mere smell is offensive to my nose. But it may be after all, that I shall have to resort to this disgusting expedient, at least until I have reached again a state of vitality on which an ordinary man would not entirely despair of life. (I almost believe, I have been living without any physical vitality at all since a good number of years). My physical body, I suppose, could be put again in order, as all physicians agree, that in all other respects my body, blood and structure, is fully normal. Particularly if I could live in England for several months, even in London near a Park, which has always been the most congenial climate to me, physical health might be regained, but probably at the expense of the spiritual. Anyhow I do not think that I could ever entertain the idea of being the head of a Theo-

sophical headquarters (in Germany) as long as I had to resort to the sore practice of eating meat. -

The foregoing letter may be very awkward in expression, but summing it up, it simply asks: Can my present <worn-out> personality still in any way be made use of for our movement? (a question on which I am very doubtful, indeed.) But if so, then how? when? and where?

3 Uhr zur Stadt. Kali Babu²⁰³ & Boltze.²⁰⁴

5 1/2 - 6 1/2 Vortrag von Olcott²⁰⁵ in der Albert Hall (College Square über Unselfishness and Mesmerism. Ich präsidirte.[])

Abends sehr erschöpft.

11 - 12 p.m. Brief an Günther²⁰⁶ geschrieben.

5. Februar.

In den Träumen der letzten Nacht glaube ich eine weite Fernreise, eine Reise um die Welt [Dabei diene äusserlich mein Vorschlag mit Mrs. Besant nach London zu gehen als Veranlassung, der Sinn aber ist natürlich, daß mein Geistesstreben letztthin mehr und mehr innig und energisch wirksam wird.] Es bildeten sich mir auch einige nicht ungewöhnliche Sätze, die ich hier hersetzen will: Indian women begin their 13th year travelling, spirit developing [Damit ist darauf hingewiesen, daß mit der leiblichen Reife erst die langsame Entwicklung der Geistesreise beginnt. <und es> sagt dies zugleich direkt, daß das Bild des Reisens die Geistesentwicklung bedeutet.] Ferner sah ich große Haufen von Bausteinen (red bricks) gewöhnlichen Mauersteinen aufgeschichtet und z.Th. angebrochen, wie wenn bereits seit einiger Zeit mit ihnen gebaut wurde. Dann sagte oder dachte ich: „Je lebendiger die Menschen in ihrem Herzen geistige Religion [Religiosität] verwirklichen, nähren und pflegen, desto mehr sind sie imstande [Leben gebend] zu wirken.“ [Das ist einfach eine unmittelbare Erinnerung für mich.]

²⁰² Sprichwort, auch in leichter Variation gebräuchlich.

²⁰³ Kali Bannerji, Inhaber oder Manager von C. Ringer & Co in Kalkutta, einer homöopathischen Apotheke.

²⁰⁴ Hugo Boltze (1864-1911)

²⁰⁵ Henry Steel Olcott (1832-1907)

Europ. Post erhalten Briefe v Benni²⁰⁷ Karte v. Ottmer,²⁰⁸ Nachricht v. Marie Junghans²⁰⁹ Tode.

Post expediert an Benni,²¹⁰ Günther²¹¹ und Julchen Hallier (Condolenz) Ferner an Mrs. Besant. Diesem letzteren Schreiben fügte ich noch die Bitte hinzu, dasselbe nicht zu vernichten, sondern entweder dort in Benares aufzubewahren (to file is) oder mir zurückzuschicken.

3.30 p.m. in Ras Bihari's²¹² Landauer zur Stadt - Boltze.²¹³

5 1/2 - 6 1/2 p.m. Olcott's²¹⁴ Vortrag über the existence of the Soul im Ripon College (Mirzapore Str[reet] - Harrison Road) - Dann mit ihm zu Dr. Salzers,²¹⁵ wo ich die Nacht blieb.

6. Februar.

Im Traume kämpfte ich mit Willenskraft gegen unsichtbare Wesen (Geister). Ich war nicht so schwach und erschreckt, wie sonst früher, aber unter dem Gefühl der ungleichen Chancen meines gebundenen Gesichtssinnes fühlte ich mich ihnen doch nicht ganz gewachsen. Übrigens war dies nur eine fast augenblickliche Episode einer langen Reihe von Traumbildern.

Morgens bei Salzer[s] mehr als eine Stunde lang einem Indier den Weg der Erlösung gewiesen.

Im übrigen „Theosophist“ gelesen.

2 Uhr mit Olcott²¹⁶ nach Uttara para. Dort einen Artikel aus dem Echo über Prof. Röntgen's²¹⁷ Licht und Photographie für den Theosophist ins Englische übersetzt.²¹⁸

²⁰⁶ Günther Wagner (1842-1930)

²⁰⁷ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁰⁸ Ernst Ottmer (1857-1904) aus Braunlage am Harz.

²⁰⁹ Marie Junghans, geb. Hallier.

²¹⁰ Benedict Hübbe (1839-1920)

²¹¹ Günther Wagner (1842-1930)

²¹² Ras Bihari Mukherji

²¹³ Hugo Boltze (1864-1911)

²¹⁴ Henry Steel Olcott (1832-1907)

²¹⁵ Elin und Leopold Salzer.

²¹⁶ Henry Steel Olcott (1832-1907)

²¹⁷ Wilhelm Conrad Röntgen (1845-1923)

²¹⁸ Siehe Wilhelm Hübbe-Schleiden, „Roentgen's Magic Photography“, in Theo-

6 1/2 p.m. brachte Olcott mit R.B.M.²¹⁹ zur Bahn. - 20 - 22^o R.
Heute hatte ich wieder das Frühlingsgefühl wie nach meiner Confirmation & 3.II.96. Sollte das Lebens einfluß der Meister sein?

sophist, (März 1896), Seite 355ff.

²¹⁹ Ras Bihari Mukherji

Indien-Reise 1896: XI. (7. Februar 1896 - 16. März 1896)
Uttarpârâ: 7.-13. Februar
Benares: 14.-17. Februar
Uttarpârâ: 18. Februar bis 16. März 1896

7. Februar 1896. Uttarpârâ

Meine Traumbilder der letzten Nacht beschäftigten sich hauptsächlich mit der Einrichtung eines Theosophischen Centralsitzes oder Hauptquartiers, symbolisiert unter andern als ein Fabrikwesen. Es halfen mir Frauen dabei. 20 - 24^o R.

Heute Morgen gestaltete sich mir eine gestrige Gedankenfolge zu einem scheinbar sehr abenteuerlichen <Vorschlag>. Ich hatte mir gestern das Problem der Wiederverkörperung klar zu machen versucht, indem ich mir die Wirkung vorstellte, die es auf mein jetziges persönliches Bewußtsein haben würde, falls die Meister mir anböten, mich zur sofortigen Weiterverwendung im Dienste der Theosophie unmittelbar neu <zu> verkörpern oder vielmehr meine Individualität mit allen ihren Fähigkeiten auf eine andere Persönlichkeit oder in einen anderen schon erwachsenen lebenskräftigen und sogleich leistungsfähigen Körper <zu> übertragen, aber ohne Beibehaltung der Erinnerung meines persönlichen Bewußtseins. Dies würde der Fall einer gewöhnlichen Wiederverkörperung sein, nur beschleunigt und verkürzt um den Zwischenzustand der seelischen und geistigen „Verdammung“ im Kama Loka¹ und Devachan.² Letzteren Naturprozeß auf den höheren oder inneren Be-

* Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1013: 11: Indien-Reise 1895: XI.

¹ Welt der Begierden oder die irdische Welt.

² Theosophischer Begriff (aus dem Tibetischen) für den glückseligen Zustand der Seele nach dem Tode, der Himmel oder das Paradies, aber auch eine höhere Bewußtseinsstufe.

wußtseinsebenen preiszugeben, würde allerdings ein Opfer sein, dessen Nachteile aber vielleicht mit Hilfe der Meister im Wesentlichen überwunden werden könnten, etwa so, daß der Zwischenzustand auf ein oder zwei Jahre reducirt und der Prozeß (vielleicht sehr schmerzhaft) intensivircirt³ würde. Wäre ich dazu bereit? Würde ich zu Gunsten der so mein Karma fortsetzenden Persönlichkeit meine gegenwärtige freudig opfern wollen? Sicherlich! Und zwar für eine so schnelle Wiederverkörperung noch lieber als für eine nach mehreren Jahrhunderten. - (Wenn man <sich dieses> Problem in seiner praktischen Ausführung vorstellt, so erkennt man leicht wie belanglos es für den gewöhnlichen praktischen Menschenverstand ist. Zum theoretischen Nachweis einer Seele <als> individuellem Karmas in der menschlichen Persönlichkeit ist <dagegen> diese working hypothesis unentbehrlich; sie ist das einzige stringente Beweismittel für das Dasein der Seele, da alle andern, auch die von DuPrel⁴ zusammengetragenen Experimental-Beweise,⁵ nie den Einwand des hellsehenden und magischen Wirkens einer Adeptkraft in dem Medium ausschliessen.) Nun las ich ferner gestern in den Januar & Februar Nrn. (1896) des „Theosophist“ einen Aufsatz von Col. Alb. de Rochas,⁶ in dem er beschreibt, wie es ihm geglückt war, eine künstliche Reincarnation einer höher entwickelten <männlichen> Individualität in den Körper seines weiblichen Mediums (Mireille) zu bewirken mit voller Beibehaltung der persönlichen Erinnerung des früheren Erdenlebens dieser wiederverkörpernten Persönlichkeit sowie auch derjenigen der <bisherigen> Persönlichkeit des neuen Körpers. Wenn dies ein de Rochas⁷ thun kann, sollte dies den Meistern selbstverständlich sehr leicht sein.⁸ Wenn nun etwa mein jetziger Körper in 5, 6 oder 7

³ Lies: „intensiviert“.

⁴ Carl DuPrel (1839-1899)

⁵ Zu Carl DuPrel siehe Tomas Kaiser, Zwischen Philosophie und Spiritismus. (Bildwissenschaftliche) Quellen zum Leben und Werk des Carl du Prel. (Lüneburg: Universität, 2007).

⁶ Albert de Rochas, „A Change of Personality“ (1. Teil), in Theosophist, 17. Januar 1896, Seite 227ff; (2. Teil) 17. Februar 1896, Seite 287ff.

⁷ Albert de Rochas d'Aiglun (1837-1914), französischer Offizier und Spiritist.

⁸ Schluß vom Leichterem auf das Schwerere (eine hebräische Schlußform).

Jahren völlig abgenutzt sein wird, sollte dann nicht in nicht <gar> zu langer Zeit danach eine Wiederverkörperung meiner Individualität mit voller Beibehaltung und Übertragung der Erinnerung meiner Persönlichkeit und allen Charaktereigenschaften und geistigen Fähigkeiten und Kenntnissen, Interessen und Bestrebungen auf eine andere Persönlichkeit möglich sein und zwar mit gleicher Beibehaltung der Erinnerung (wenn nicht gar auch der Fähigkeiten) letzterer? Dies wäre freilich nur dann denkbar u zulässig, fallst entweder das Karma dieser Persönlichkeit deren frühzeitigen Tod dann schon bestimmt oder <noch besser> wenn sie freiwillig in dieses Selbstopfer der Umwandlung willigt. Es würde dazu nicht nur vorher mein Tod, sondern auch bei meiner derartigen Wiederverkörperung das „Sterben“ der andren Person nöthig sein. Dies könnte möglicherweise für uns beide fast schmerzlos bewerkstelligt werden, und wenn das nicht, dann könnten wir beide doch vorher durch häufiges Austreten unseres Jivatma⁹ aus unsern Leib<ern> und auch aus unsern Astralkörpern an die etwaigen Unannehmlichkeiten dieses Prozesses gewöhnt werden. Hier in Indien würde dazu wohl R.B.M's¹⁰ Person am geeignetsten sein, in Europa vielleicht am besten die einer Frau, wie Frau Prof. Lilly von Gizycki geb. v. Kretschmar¹¹ <sonst etwa Franz Evers nach dem 5 Decr 1898 (+)!>¹² Auf diese Weise würde ihr Körper in gleichem Dienste wie eine zweite Mrs. Besant¹³ verwerthet werden können. - Meine Brüder und einige Andere müßten im verschlossenen Couvert, einige auch vielleicht offen, von diesem beabsichtigten Plane vorher benachrichtigt werden.

Auf diese Weise würde man vielleicht gar eine Anzahl von hervorragenden Materialisten bekehren. Selbst dann, wenn dieser mein Vorschlag von dem Meister nicht gebilligt, nicht ausgeführt werden sollte, was wohl wahrscheinlich nicht der Fall sein wird, selbst dann ist es für mich sehr nützlich, mir vorzustellen, daß ich in einem weiblichen

⁹ Seele

¹⁰ Ras Bihari Mukherji

¹¹ Lily von Gizycki (1865-1916), berühmte deutsche Sozialistin (Memoiren einer Sozialistin), war kurze Zeit mit Prof. Georg von Gizycki (1851-1895), dann mit dem Sozialisten Heinrich Braun (1854-1927) verheiratet.

¹² Was mit dem Datum (vorausgesagter Todestag?) gemeint ist, ist nicht klar.

¹³ Annie Besant (1847-1933)

und nicht in meinem gegenwärtigen Körper lebte. Dadurch wird nicht nur jedes Geschlechtsgefühl Frauen gegenüber unterdrückt, sondern auch die Reinheit und Delikatesse der Lebensweise und des Benehmens begünstigt, wie sie die edlen Frauen auszeichnet.

Vielleicht haben auch einige der sinnbildlichen Traumbilder in letzter Nacht schon auf das Erwachen dieses Vorschlages in mir Bezug.

Heute hatte ich in einzelnen Augenblicken wieder das Frühlingsgefühl wie nach meiner Confirmation (3. & 6. II). Ich fand aber, daß dieses wesentlich <auf> der Empfindung kühler Frühlingsluft beruht, die durch den frischen Wind des beginnenden Südost Monsuns <bewirkt wird.>

8. Februar. 18 - 21^OR.

Unter den Traumbildern der letzten Nacht war eines, das vielleicht ein theilweises Vorausschauen künftiger Erlebnisse ist. - Ich war mit Mrs. Besant¹⁴ zusammen und nahm an einer Berathung über einen ernsten Gegenstand mehr praktischer Natur theil; es schien mir wie ein Gerichtsprozeß, indessen versinnbildlichte dies wohl die schwierige Frage, was am besten für die theosoph. Bewegung in Deutschland geschehen kann. - Dann befand ich mich auf einer (Kreuzungs-?)Station einer Londoner Lokalbahn im Norden der Stadt. Ich wollte nach meiner Wohnung dort heimkehren,¹⁵ wußte aber nicht mir das richtige Billet zu verschaffen, weil ich mich nicht auf den Weg resp. den Stadttheil und die Adresse meiner Wohnung besinnen konnte. Es schien nicht Hampstead zu sein. Vielleicht soll ich den Ort jetzt noch nicht wissen; vielleicht ist auch dieser ganze Traum nur symbolisch.

Von Dr. jur Morris de Jonge¹⁶ erhielt ich heute ein Schreiben (über Adyar). Antwort: Dein Schreiben vom 11.I. bringt mir die sehrwillkommene Nachricht, daß es Dir gut geht. Über meine Rückkehr nach Deutschland ist noch nichts bestimmt. Gegenwärtig liegt die Absicht vor, daß ich den ganzen Sommer dieses Jahres in den Schnee- & Eis-Regionen des Himalaya, an der Quelle des Ganges bei Gangotri, zubringen soll;

¹⁴ Annie Besant (1847-1933)

¹⁵ Anspielung auf die Zeit, in der Hübbe-Schleiden in London bei Kleinwort Cohen & Co und dem Deutschen Generalkonsulat arbeitete.

¹⁶ Christoph Morris de Jonge (1864-1919)

aber da ich jederzeit bereit stehe zu dienen, wo immer ich kann, so mag mich unerwartet plötzlich ein Auftrag nach einer anderen Himmelsrichtung senden. Falls ich irgendwo, irgendwann und irgendwie imstande sein sollte, Dir seelisch oder geistig zu helfen und zu nutzen, so ist es selbstverständlich, daß ich stets mit größter Freude thun werde, was in meinen Kräften steht. Wie schwach, kindlich schwach, diese Kräfte sind, fühlt man um so mehr, je enger man mit seinen Geistern, die mit Riesen- und mit Götterkräften ausgerüstet sind, in persönliche Berührung kommt. Ich würde auch längst ganz darauf verzichtet haben, andren Menschen nutzen zu können, wenn mich nicht langjährige Erfahrung gelehrt hätte, daß es meistens sehr viel leichter ist, andere zu beurteilen und andern zu nützen, als sich selbst richtig zu kennen und sich selbst zu helfen. Freilich aber lernt man zugleich dabei, wie unmöglich es ist, die Causalität des Karmas eines andren Menschen auch nur um ein Haar breit ihrer Bahn abzulenken. Das kann nur die eigene Individualität selbst thun nach dem Gesetz des Parallelograms der Kräfte, eingreifend in das selbstgewobene Causalgewebe. Wer sich aber in den Stand gesetzt sieht, so mit voll bewußtem Verständnisse einzugreifen, der wird damit zu der Stufe der Selbstständigkeit gelangt sein, auf der er sich selber helfen kann. Mit freundlichem Grusse Dein getreuer H.S.

Energische Versuche von Dhâranâ¹⁷ & Dhyâna¹⁸

9. Febr. <Sonntag> 17 - 22^OR. Nach T.S. Versammlung sehr zusammengebrochen

Traumbilder: Grosse Festlichkeit in einem 4 stöckigen Hause mit nebensächlichen Gedankenbeziehungen (Erinnerungen) zum Hübbe-Wagner'schen Familienkreise¹⁹ Im obersten (4.) Stock des Hauses treffe ich einen schön <gestalteten> Mann von etwa 50 Jahren beim Anziehen [Idealgestalt wie Sir John Lubbock²⁰ oder Ernst Häckel;²¹ doch

¹⁷ Konzentration

¹⁸ Meditation

¹⁹ Über die Ehe von Dr. Wilhelm Wagner (1795-1845) und Ulrica Hübbe (1806-1886) sind Wilhelm Hübbe-Schleiden und Günther Wagner Vettern.

²⁰ Englischer Wissenschaftler und Politiker

²¹ Ernst Haeckel (1834-1919); berühmter Naturforscher und Professor in Jena.

mischt sich damit wieder das Gedankenbild von Friedrich Hase²² und des Einstudirens einer dramatischen Rolle]. Dieser Mann macht sich für die bevorstehende Festlichkeit als leitende Persönlichkeit und als Hauptaktor fertig. [In dieser Gestalt wird die Auslegung des Traumbildes enthalten sein. Sie versinnbildlicht mein eigenes höheres Selbst, und stellt dasselbe offenbar in eben der Verfassung dar, in der es sich gerade jetzt befindet. Mit meinem Eintritt in die E.S.T.²³ wird meinem Jivatma²⁴ die Aufgabe gestellt, sich unmittelbar zum Eingreifen und Handeln als Bewußter Schauspieler auf der Lebensbühne des Maya²⁵-Weltdaseins. Dieser mein Jivatma befindet sich im 4. Stock (Manas²⁶ oder Kama Manas) während im 3. Stock (Kama Rupa)²⁷ das Festessen vor sich gehen soll. Das 2te Stockwerk (die Astralwelt) war meinem Vorstellungskreise während des Traumes so völlig entschwunden, daß ich nur das Bewußtsein hat[te] mich im 3. u 4. Stock zu befinden, und nach dem Erwachen anfangs daran zweifelte, ob es ein 4stöckiges, und nicht bloß 3stöckig gewesen war; denn ich hatte thätig nur noch mit dem <ersten> (Erd)geschoß zu schaffen. Das 2. <Stockwerk> (die 1. Etage) war für mich nur ein leeres Bewußtsein; und das ist die Astral-Ebene gegenwärtig für mich ja thatsächlich.] - Die Festlichkeit sollte im 3. Stock [Kama Rupa <Manas>] stattfinden. Kurz vor dem Beginn sandte ich noch hinunter in das Erdgeschoß um das dort stehende Instrument (Flügel &) stimmen zu lassen. Aber auch im 3. Stock stand in dem Eßzimmer das sehr eng und sehr voll, viel zu klein war, in einer Ecke mein tafelförmiges Instrument, das ich in Steglitz²⁸ aufgestellt hatte. [Daß sich die Festlichkeit mir als eine meines ursprünglichen Familien-Kreises darstellte, ist selbstverständlich, da es sich ja um meine eigene Individualität handelt, und auch in meiner äusseren Erscheinung des leiblichen Körpers suche ich das Instrument der Sinne und der Tätigkeitsorgane aufs beste zu stimmen.] Ehe die Festlichkeit begann, wollte ich mein

²² Nicht identifiziert.

²³ Eastern School of Theosophy

²⁴ Seele, Leben.

²⁵ Zentraler indischer Begriff für die „Welt der Täuschungen“.

²⁶ Geistige Kräfte des Menschen, die mit Lust und Begierden verbunden sind.

²⁷ Körper der Leidenschaft.

²⁸ Berlin-Steglitz

oben stehendes Instrument abpacken²⁹ um es zum Gebrauche während der Mahlzeit frei zu machen. - Nach kurzem Erwachen und Wiedereinschlafen, wie gewöhnlich, hatte die Festlichkeit begonnen. Mir war die Aufgabe gestellt, eine weisse Figur (Marmor, Alabaster oder Porzellan) die in 5 in einander stehenden Porzellanfassen³⁰ stand mit Wasser zu begiessen, so daß das Wasser über die Figur, die ich in der linken Hand hielt, aber in der kleinen innersten Porzellanschale, floß und sich mehr oder weniger über alle die 5 Schalen immer die kleinere in der grösseren stehend vertheilte. [Der Sinn ist klar; die Figur ist Atma Buddhi, Atma individualisiert als Buddhi; die 5 Schalen sind die 5 Koshas³¹ oder vielmehr Manas³² KamaRupa³³ LingaSharira,³⁴ Prana³⁵ und Sthula Sharira;³⁶ das Taufen des Buddhi ist das beständige Sehnen von Devotion & Aspiration. An der Mahlzeit, die nun statt fand <theilzunehmen>, weigerte ich mich <zwang> sehr energisch; Es blitzten durch mein Bewußtsein die Worte: drunken debauchery! als wenn ich diese selbst spräche. Gleichzeitig <aber> hatte ich das Gefühl, daß ich die mir gestellte Aufgabe des Taufens des Buddhi schlecht und unaufmerksam machte und daß es mir deshalb nicht gelang, das Buddhi (in mir) zu geistigem Leben zu erwecken. Ich lief davon und fuhr in einem Wagen davon einem Phaeton (Berliner Droschke I Classe) aber mit R.B.M.'s³⁷ Kutscher. Dabei habe ich das Gefühl, daß auch dies mich von mir selbst entfremdet. Ich springe heimlich aus dem Wagen um auf direktestem geradem Wege „heim“ (?) zu laufen. Erst nachdem der Kutscher mit dem leeren Wagen an das eine Ende und ich ans andere Ende des weiten Platzes, auf dem ich sonst Niemand sah, angekommen waren, schauten wir uns beide um; und er bemerkte, daß er einen leeren Wagen fuhr. Ich erwachte. Dieses Traumende seit dem vorherigen Erwachen hinterließ in mir ein ärgerliches Gefühl.

²⁹ Lies: „auspacken“.

³⁰ Lies: „Porzellanvasen“ oder „Porzellangefassen“.

³¹ Körperhüllen

³² Geistige Kräfte des Menschen, die mit Lust und Begierden verbunden sind.

³³ Körper der Leidenschaft

³⁴ Kausal-Körper

³⁵ Atem, Lebensenergie, Vitalität.

³⁶ Grobstofflicher Körper.

³⁷ Ras Bihari Mukherji

Moskito-Töden unter Umständen erlaubt, wie Arjuna³⁸ das Menschen-Töden, wenn es ohne Ärger im Gefühl der göttlichen Nothwendigkeit geschieht.

3 - 5 1/2 bei Boltze³⁹ (Calcutta) Versammlung mit Olcott⁴⁰ T.S. Branch (Abends & Nachts bei Salzers⁴¹)]

10. Febr. 18 - 21° R Sehr schwach und verzagend.

Im Traum der letzten Nacht bei Salzers quälte mich Dr Salzer⁴² viel mit der Frage, ob man jemanden rechtlich oder intellektuell verfechten⁴³ dürfe, den oder die man geistig und moralisch für zweifelhaft halte. Meine sehr entschiedene Bejahung, insbesondere für seinen irrtümlichen Standpunkt Mrs. Besant⁴⁴ gegenüber wollte er durchaus nicht annehmen.

Gestern u. heute las ich die E.S.T.⁴⁵ papers, die R.B.M.⁴⁶ u ich erhalten hatten: Initial Difficulties Meditation, on occult study, Statement of accounts, Instructions I. II and III und Commentary on Nro I, Paper I.

Mit Empfangsbestätigung an Cor. Secretary schrieb ich an Mrs Besant: I have read the paper with much benefit as knowledge that was, as I think, „always“ familiar to me.

Nachmittags - Astrolog Prionath Mukherji wenig erfolgreich

11 Febr. Uttarpârâ 17 - 21° R <70 - 80° F.>

Meine Traumbilder waren sehr vielseitig. Hier nur ganz einzelne herauszunehmen: Zunächst eine Warnung (im Gefühl) nicht zu intim mit irgend einem Weibe zu sein oder zu thun, auch dann nicht, wenn sie Mitglied der E.S.T.⁴⁷ ist. Ich ritt ein weisses Pferd. Als ich abgestiegen

³⁸ Held des indischen Nationalepos Mahâbhârata.

³⁹ Hugo Boltze (1864-1911)

⁴⁰ Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁴¹ Elin und Leopold Salzer.

⁴² Leopold Salzer

⁴³ verteidigen

⁴⁴ Annie Besant (1847-1933)

⁴⁵ Eastern School of Theosophy

⁴⁶ Ras Bihari Mukherji

⁴⁷ Eastern School of Theosophy

war und in das Haus (m)eines Meisters eintreten wollte, schlug es nach mir aus; aber freilich nur sehr lahm und ohne mich zu verletzen. Das Haus des Meisters stellte sich als ein Bungalow mit schöner Vorhalle vorne getragen von 2 frei stehenden und 2 sich an noch Seitenwände anschließenden Säulen, dar. Zu dieser hinauf führten <3 od 4> Stufen so breit wie die Entfernung der äussersten Säulen. Ich stand schon oben unter den Säulen. [Das weise Pferd symbolisiert wohl meine Liebesfähigkeit, die mich daher getragen, wo ich stehe. Noch im vergangenen Monath wollte dieser Trieb mir den Streich spielen, mich zu Fall zu bringen - glücklicherweise bisher ohne Erfolg]. Sodann eine längere Traumfahrt in einem Segelschiff mit auxiliar Dampfmaschine und Schraube. Die Fahrt ging von Hamburg aus und es spielte darin offenbar meine alte Lieblingsidee eines Schiffes mit Hilfsmaschine, wie ich sie in dem französ. Admiralsschiff Venus verwirklicht sah, hinein. Anfangs war ich mit dem Schiffe in der Alster und hatte schon dort Gelegenheit einem Manne in meinem Alter auf-, durch- und fortzuhelfen. [Da hiermit wohl nicht meine eigene Persönlichkeit gemeint sein kann, auch wohl nicht Benni,⁴⁸ so wird es wohl Günther⁴⁹ versinnbildlichen.] Ich half derselben Person mit meinem Schiffe weiter fort, als wir wieder in der weiten Welt nach langer Fahrt zusammentrafen [Das ist, nach vielem Streben in der Welt. Die Hilfsmaschine meines Schiffes ist wohl die Mystik T.S.⁵⁰ Mailänder⁵¹ und E.S.T.⁵²] Ich traf den Mann jetzt in demselben Traume auf dem festen Lande zusammen. Wir waren wieder bei dem Hause des grossen Mystikers und in der Ferne der flachen Gegend sah ich einen kahlen, flachkuppigen sonnenbeschiedenen Berg. -

Endlich hatte ich noch zweimal den Traum des Bergsteigens <und zwar> mit beträchtlichen Hindernissen, als welche ich jedoch weniger die Schwierigkeiten des Terrains empfand, als vielmehr meine eigene Dummheit & Ungeschicklichkeit.⁵³

⁴⁸ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁴⁹ Günther Wagner (1842-1930)

⁵⁰ Theosophical Society

⁵¹ Alois Mailänder (1844-1910?)

⁵² Eastern School of Theosophy

⁵³ Was damit konkret gemeint ist, ist nicht klar.

Nachmittagsschlaf: Ich focht wieder für Mrs. Besant's⁵⁴ Wesen gegen Dr. Salzer⁵⁵ (für Buddhis gegen Manas), mit dem ich auf einem hohen Berge (Alm) war, wo er im Vorraum, einer halb verfallenen Küche, schlief auf den blossen Mauersteinen ohne Bett. Ich ging allein umherschweifend auf der Bergeshöhe, im Sonnenschein. Als ich zur Alm heimkehrte, war es kalt geworden, und alles in Nebel gehüllt. Ich erwachte.

Abends E.S.T. Introductions.

12. Febr. 17 - 23⁰ R. <Starker Süd-west Monsun. Abends Gewitterregen>

Ja, ich will dein Reich! das heißt Ich will und strebe mit all meiner Geisteskraft (Aspiration) danach, daß sich mein Manas ganz auf der höheren Ebene halte und ins Budhi verschmelze.

Traumbilder: Das Kind wird 24 Stunden weit weggeschickt zur Erholung (Darjiling, statt nach Europa?) -

Mein innerer Vorrath, aus dem ich bisher ausgab erschöpft sich schnell bis auf die Neige; er bedarf sehr der Ersetzung und Auffüllung. [Es scheint, als ob seit einigen Tagen meine Traumbilder kaum noch recht symbolisch sind; es scheinen fast direkte Mahnungen und Warnungen zu sein.]

Europ. Post erhalten von Benni,⁵⁶ Walter⁵⁷ Gräfin Brockdorff⁵⁸ u Deinhard⁵⁹ u Fidus⁶⁰

Europ. Post abgesandt an Benni, de Jonge⁶¹ Günther⁶² Postkarte u Februar Theosophist⁶³ Telegramm an Mrs. Besant.⁶⁴

⁵⁴ Annie Besant (1847-1933)

⁵⁵ Leopold Salzer

⁵⁶ Benedict Hübbe (1839-1920)

⁵⁷ Walter Hübbe (1842-1914)

⁵⁸ Sophie von Brockdorff (1848-1906)

⁵⁹ Ludwig Deinhard (1847-1917)

⁶⁰ Hugo Höppener (1868-1948)

⁶¹ Christoph Morris de Jonge (1864-1919)

⁶² Günther Wagner (1842-1930)

⁶³ Zeitschrift

⁶⁴ Annie Besant (1847-1933)

13. Febr. 17 - 21^oR.

Traumbilder: Grosse Festgesellschaft; um sich zu unterhalten trieben die Leute allerhand Sport. Unter ihnen war Erbgarf Leiningen,⁶⁵ aber „er fürchtete die Sommerhitze“. [Das ist aufs deutlichste ein Bild des gegenwärtigen Zustandes der theosoph. Bewegung in Deutschland.] Dann hatte ich 2mal den Traum, daß ich vom Berge herabstieg [wohl im Sinne Zarathustras gedacht] - Ich kannte genau meine eigenen Fähigkeiten und Charaktereigenschaften, und „ich gebrauche oder verwendete sie und ließ sie verwenden“ [„Knowing exactly the qualities I have, using them and ordering them to be used“ - Das läßt auf fruchtbringende Wirksamkeit meiner nächsten Jahre in Deutschland schliessen.]

3 Uhr zur Stadt. Boltze⁶⁶

Thee u Abendessen bei Salzer⁶⁷

Mit Dr Salzer⁶⁸ zum Bahnhof Howrah

9,30 p.m. Abfahrt nach Benares

14. Februar. Nachts 8 - 9^oR.

Trotz Kälte im <Eisenbahn>Zuge ziemlich gute Nacht. Frühstück Buxar⁶⁹

12.30 p.m. Ankunft Benares. Freundl. Empfang von Mrs. Besant

15 - 16^oR. 2.30 Thee mit Mrs B.⁷⁰

Mit ? Upendra Nath⁷¹ geschäftl. Gespräch

6 1/2 - 8: T.S. Versammlung mit Vortrag von Mrs. Besant: Self-sacrifice

Aben[d]s Briefe geschrieben an Babu Ras Bihari,⁷² Salzer⁷³ und Gütschow⁷⁴

⁶⁵ Karl Wenzeslaus zu Leiningen-Billigheim (1823-1900)

⁶⁶ Hugo Boltze (1864-1911)

⁶⁷ Leopold und Elin Salzer.

⁶⁸ Leopold Salzer

⁶⁹ Ort an den Bahnstrecke von Kalkutta nach Benares.

⁷⁰ Annie Besant (1847-1933)

⁷¹ Upendra Nath Vasu (Basu)

⁷² Ras Bihari Mukherji

⁷³ Leopold Salzer

⁷⁴ L. A. Gütschow, Chef der Firma Oskar Koebel in Kalkutta und Vertreter der Hamburg-Kalkutta-Linie.

15. Februar.

Vor Kälte schlecht geschlafen obwohl bei geschlossener Thür
14^o R. In der Veranda Morgens 8^o R.

Benares

Von meinen symbolischen Träumen sei erwähnt: Eine Neujahr-Cour in einem fürstlichen Pallaste mit grossen Hallen und Freitreppe[.] Der dem die Besuche in diesem Pallast, zgedacht waren, schien Dr Herm. Wagner⁷⁵ zu sein. Die ganze Familie und viele andere fremde Leute waren in der grossen Vorhalle aus der die Treppe hoch hinauf führte versammelt. Ich führte Mrs. Salzer.⁷⁶ Ich schimpfte sehr über den Humbug solcher Staatscour; aber ich oder wir erhielten dort eine sehr gute Tasse Chokolade. - [Sollte ich auch künftig noch wieder dem deutschen Gelehrtenthum den Hof zu machen haben, und mit Familien-Beziehungen und Damen-Umgang belastet bleiben? - Die Tasse Chokolade versinnbildlicht, daß mir die kleinen Annehmlichkeiten des Lebens auch ferner werden geboten werden, und daß ich sie zu würdigen weiß, ohne mein Herz daran zu hängen.] -

Dann wurde mir ein Bild gezeigt, daß, ähnlich wie das des Durga Mythos, in indischer Art die verschiedenen Stufen neben einander darstellte. Der Sinn des Bildes knüpfte an Mrs. Besants⁷⁷ gestrige Ausführungen über self-sacrifice an: Ein älterer Mann hatte durch die härtesten u schwersten Stufen und Prüfungen (stages & trials) der Selbstaufopferung hindurchzugehen gerade dann, wenn er sehr stark in Anspruch genommen (geschäftlich überlastet) und zugleich alt und schwach ist. Der Mann sah, glaube ich, mir selbst sehr ähnlich, sollte höchst wahrscheinlich mein jetziges oder gar späteres Aussehen darstellen. Beim Erwachen erinnerte mich dieser Traum an den Hinweis von Mrs. Besant gestern Abend darauf, daß man zuerst niederbricht, wenn die Hauptprüfung kommt, wo man die Freude des Opfers auf die höheren Ebene ganz aus dem Bewußtsein verliert, überwältigt von dem Schmerze des Opfers auf der niederen persönlichen Bewußtseinssebene.

⁷⁵ Hermann Wagner (1840-1929), Professor der Geographie in Göttingen. Hübbe-Schleiden kannte ihn wohl durch die Geographische Gesellschaft in Hamburg.

⁷⁶ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

⁷⁷ Annie Besant (1847-1933)

Man verweigert das Opfer bei der ersten Anforderung und erst bei der zweiten, nachdem Beschämung u Selbstvorwürfe Einen auf neue zum höheren Standpunkte hinaufgehoben haben, leistet man das Opfer für das dann wieder entschwindene Gott-Bewußtsein. Dies ist der eigentliche Test, die Hauptprüfung des Glaubens in Liebe u Hoffnung: Mein Gott, warum hast Du mich verlassen!⁷⁸

8 - 10 Uhr Eingehendes Gespräch mit Mrs. Besant⁷⁹ allein über die E.S.T.⁸⁰ u dergl. ohne irgend ein positives Ergebnis in betreff irgendeines wesentlichen Punktes; es sei denn die Negation, daß sie je irgend eine Mitteilung über mich von ihrem Meister erhalten habe oder daß je Aussicht sei, daß sie für mich eine solche Botschaft erhalten werde. -

Die günstige Wirkung dieses Gesprächs fand ich nur am Nachmittage in einer Unterhaltung mit Jwala Prasad⁸¹ (4 - 6) <und Siris Chander Basu>.⁸² Ich legte darin Gewicht auf die sehr lange Zeit, die zur mystischen Entwicklung jeder Individualität erforderlich sei, daß daher viel Geduld und Ausdauer erforderlich sei, daß man keine Errungenschaft mystischer Art je verlieren könne, daß aber der <Geistes>Jünger, um schnell voranzukommen streben müsse sich in der Richtung des geringsten Widerstandes (oder der gegenwärtig günstigsten Gelegenheit) fortschreitend zu entwickeln.

6 - 7 mit Mrs Besant,⁸³ Upendra Nath,⁸⁴ Govindas⁸⁵ u Bhawanishankar⁸⁶ auf dem Ganges, Meditation.

16. Februar Sonntag in Benares.

In einem meiner verschiedenen recht klaren Traumbilder wurde mir gesagt, Olcott⁸⁷ habe mich empfohlen als Passagier mitzunehmen

⁷⁸ Anspielung auf Mark. 15, 34.

⁷⁹ Annie Besant (1847-1933)

⁸⁰ Eastern School of Theosophy

⁸¹ Der indische Theosoph Jwala Prasada.

⁸² Siris Chandra Vasu (Basu)

⁸³ Annie Besant (1847-1933)

⁸⁴ Upendra Nath Vasu (Basu)

⁸⁵ Govind Das, Theosoph und Gelehrter in Benares.

⁸⁶ Bhawani Shankar

⁸⁷ Henry Steel Olcott (1832-1907)

am Bord einer Vergnügungsyacht mit Mrs. Besant⁸⁸ etc (Upendra Nath)⁸⁹ in einer Segelregatta [Dabei kam es mir theilweise so vor, als ob ich das Schiff mit zu steuern haben würde.] Dabei die Worte mich betreffend: He is the shadow of the T.S. and the spirit of the E.S.T.⁹⁰ [Wahrscheinlich soll das beide Male statt [„]of the[“] heißen [„]in the[“]. Im Übrigen bezieht sich die Vergnügungsfahrt wohl auf die für heute Morgen beabsichtigte Fahrt nach Sarnath, um geeignete Lokalitäten für eine Niederlassung der Maha Bodhi Society⁹¹ dort zu bestimmen oder auszusuchen.]

7 - 9 1/2 mit Mrs. Besant & Upendra Nath <Babu> nach Sarnath. Dort kulminierte in mir das Gefühl, daß ich garnicht zu irgend einer Indischen Form, Offenbarung oder Strahl des Logos gehöre, weder im Brahmanismus noch im Buddhismus, sondern daß für mich allein das Reich der Liebe wie es Jehoschua von Nazareth als Christus gelehrt, gelebt und unter den Menschen begründet hat und daß der Weg der des Selbst-Opfers ist. Die Macht und die Weisheit sind für mich nur mittelbare Strebensziele; und Weisheit hat auch für mich nicht leicht den Sinn von Herrlichkeit am Schluß des Vater-Unsers. - - Schlußfolgerung aus dieser Erkenntnis ist, daß ich so bald als möglich nach Europa zurückzukehren habe, und mich dann so viel ich kann, auf mich selbst zu konzentriren habe. Ich sollte vielleicht inzwischen nach London gehen, aber dann in Deutschland Karma-Djanma⁹² ausarbeiten. - Auch jetzt oder später 2 Brahmanen nach Deutschland führen als Mitarbeiter.

5 - 6 1/2 Jwala Prasad & Siris Chander Basu⁹³

⁸⁸ Annie Besant (1847-1933)

⁸⁹ Upendra Nath Vasu (Basu)

⁹⁰ Eastern School of Theosophy

⁹¹ Die Maha Bodhi Society, 1891 von Anagârîka Dharmapala (1864-1933) gegründet, um die Orte, die mit Buddhas Leben und Lehre eng verbunden sind, für den Buddhismus zurückzugewinnen. Doch erst 1931 wurde in Sarnath, dem Ort der ersten Predigt Buddhas, wo der Buddha das „Rad der Lehre“ in Bewegung setzte, der Tempel der Maha Bodhi Society (Gandhakuti Vihara) errichtet. In Sarnath wurde Dharmapala als buddhistischer Mönch ordiniert und starb 1933 auch hier.

⁹² Auch „Janma“ geschrieben (Geburt, Wiederverkörperung).

⁹³ Siris Chandra Vasu

6 - 1/2 - 8: T.S. Versammlung: Mrs. Besant⁹⁴ über the highest aspect of the Law of Self-Sacrifice cf. Black⁹⁵ Loop Book.⁹⁶

17. Februar. Benares Nachts im offenen Zimmer 13 - 14⁰ R.

Im Traume erhielt ich werthvolle Unterweisungen, aber erwachend verwichten sich diese Eindrücke beim Rückkehren der Seele durch den Astralkörper. Von hier (?) nahm sie nur das eine Erinnerungsbild mit, daß ich schon früher unter Olcott⁹⁷ als Asoka⁹⁸ für Theosophie gefochten habe (damals höchst wahrscheinlich in Buddhistischem⁹⁹ Form; doch mag auch dies nur Phantasiegebilde sein, das sich aus Olcotts Mitteilungen, die als eine Suggestion wirkten, herausgestaltet hat.) Dann finde ich noch auf meiner Nachttafel <wohl> als das meinem <wachen> Bewußtsein gebliebene Ergebnis der Traum-Unterweisung verzeichnet. Work in the revision (?) of (on) all the six planes of the sixth ray! [Das wäre die christliche Form der Theosophie oder esoterische Erkenntnis und zugleich des Weisheit-Lebens.] So dürr der äussere Aufenthalt hier ist, so kräftigend wirkt er auf mich innerlich.

1 1/2 p.m. Abreise nach Calcutta.

18. Febr.

Gegen 6 Uhr Morgens Ankunft in Howrah, 6 1/2 weiter nach Bally Uttarparâ. An der Station empfangen von Ras Bihari.¹⁰⁰

9 - 11 1/2 eingehendes Gespräch mit ihm Entschluß der Heimkehr mit direktem Dampfer über Hamburg gefaßt.

12 - 1 Meditation & Mittag.

⁹⁴ Annie Besant (1847-1933)

⁹⁵ Lies: „Back“.

⁹⁶ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 4: The „Back-Loop“, IV.

⁹⁷ Henry Steel Olcott (1832-1907)

⁹⁸ Indischer Kaiser (3. und 2. Jh. v. Chr.) und bedeutender Förderer des Buddhismus; zur Missionierung sandte er buddhistische Mönche sogar in den Westen, wahrscheinlich bis nach Griechenland und Ägypten aus.

⁹⁹ Lies: „Buddhistischer“.

¹⁰⁰ Ras Bihari Mukherji

3 - 6 1/2 nach und in Calcutta. Gütschow¹⁰¹ (Oskar Koebel & Co) 135 Canning Str.[eet] Nachher Salzers.¹⁰² Abends in Uttarpârâ Brief an Gräfin Brockdorff¹⁰³ geschrieben.

19. Febr: Uttarpârâ 14 - 21^o R.

Europ. Post brachte nur Drucksachen Briefe an Benni¹⁰⁴ u Deinhard¹⁰⁵ geschrieben.

Das, dessen Reich ich will, der Gott, der in mir ist, das ist mein höheres Selbst; und Ihm kann, muss und will ich treu sein, wenn ich Ihm auch nie in innerem od[er] höherem Bewußtsein näher kommen sollte!

Meditation & E.S.T.¹⁰⁶ Papers gelesen.

20. Febr.

Wet dream fast ohne alles Bewußtsein, aber auch die übrigen Traum-bilder gehörten, wie mir schien, nicht zur symbolischen Art.

Was ich noch in diesem Leben, wohl persönlich, wieder gut zu machen habe, sind die letzten Tage in Steglitz.¹⁰⁷ Aber was ausserdem mich noch von meinem Meister trennt ist der Mangel an entwickelter Willenskraft in mir. Nicht nur Selbstständigkeit des Verstandes-Denkens im wachen Gehirn-Bewußtsein ist nothwendig, sondern 1. dessen konzentrierte Beherrschung durch den festen Willen und dann 2. die Selbstständigkeit dieses festen Willens im Dienste des Gewissens und des Manas-Buddhi auch auf allen höheren od. inneren BewußtseinsEbenen. Mittels der Entwicklung des höchststrebenden Willens durch beständige Übung ist zunächst die Stufe der eigenen Selbstständigkeit zu erringen, auf der man den Meister finden kann. Denn erst nach solcher gründlichen Reinigung und Verklärung (Purification) des eigenen Wesen und völliger Sicherung desselben durch Stählung

¹⁰¹ L. A. Gütschow, Chef der Firma Oskar Koebel in Kalkutta und Vertreter der Hamburg-Kalkutta-Linie.

¹⁰² Elin und Leopold Salzer.

¹⁰³ Sophie von Brockdorff (1848-1906)

¹⁰⁴ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁰⁵ Ludwig Deinhard (1847-1917)

¹⁰⁶ Eastern School of Theosophy

¹⁰⁷ Berlin-Steglitz

des höchststrebenden und stets zielbewußten, gottbewußten Willens kann ich durch den Nebel dringen, der mir noch den Meister meinem inneren Auge und Ohr verhüllt. Und vor der Erreichung dieses Zieles kann mir selbstverständlich auch nicht die innersinnliche Leitung anderer Menschen anvertraut werden. - Was die Reinigung meines Denkens und Wollens anbetrifft, so sollte ich niemals den Eindruck vergessen, den Mrs. Besant's Zurückschrecken vor mir auf mich machte, als ich auf Upendra Nath Babu's¹⁰⁸ Anordnung statt seiner im Wagen neben ihr Platz nahm als wir am 15. Februar Abends zur nächtlichen Bootfahrt an den Ganges fuhren.

5 - 6 p.m. Jogi Bibhitasya¹⁰⁹ Brahmachârî.¹¹⁰ <mit grau-blauen Augen>¹¹¹ <Sannyasi>¹¹²

21. Febr. Uttarpârâ 17 - 21^OR.

Heute kam R.B.M.¹¹³ garnicht, da er zur Stadt fahren mußte, dagegen widmete ich um so mehr Zeit der Gedanken-Sammlung - (Meditation) und Selbst-Hingabe (Devotion).

Nach Licht auf d. Weg.¹¹⁴ In the Outer Court¹¹⁵ Karmayoga¹¹⁶ u. E.S.T.¹¹⁷ Anweisungen, ist erforderlich um den Meister zu finden und in den Tempel einzutreten:

1. Charakter-Bildung: Fähigkeit in Reinheit, Wahrheit, Liebe & Selbstlosigkeit.

2. Selbstständigkeit auch in klarer Erkenntnis und Intuition, Weisheit

¹⁰⁸ Upendra Nath Vasu (Basu)

¹⁰⁹ Ungewiß, ob der Name von Hübbe-Schleiden richtig wiedergegeben ist.

¹¹⁰ Bezeichnung für den Schüler eines Gurus, der befristet ein Keuschheitsgelübde ablegt und auch auf Fleischgenuß etc. verzichtet.

¹¹¹ Für einen Inder ungewöhnlich; sollte er ein Nordeuropäer sein?

¹¹² Ein Sannyasin legt die erwähnten Gelübde für sein ganzes Leben ab.

¹¹³ Ras Bihari Mukherji

¹¹⁴ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

¹¹⁵ Von Annie Besant (1895).

¹¹⁶ Annie Besant (1847-1933), „Karmayoga: The Building of Character“, oder „Karma Yoga: the way to liberation“.

¹¹⁷ Eastern School of Theosophy

3. Geistige Empfänglichkeit erwerben durch Gedanken-Sammlung und die Übung in Belehrung Anderer.

4. Erschliessung der Astralsinne durch völlige Selbst-Hingabe an den Meister in dem eigenen göttl Selbst.

Denke, lebe und wirke ganz und gar im Dienste Gottes!

Geduld! mehrere Leben nöthig! Vorgehen in d. Richtung des geringsten Widerstandes

Es mag fraglich sein, ob das bewußte Finden eines Meisters wirklich ein Vortheil ist und einen Fortschritt bedeutet. Dies ist wohl jedenfalls dann nicht der Fall, wenn sich der Gottsucher dadurch zur blinden Hingabe an diesen Meister verführt sieht; zur Preisgabe seiner Selbstverantwortlichkeit vor seinem Gewissen, seiner Vernunft und seinem Ideal. Das allein ist auch die wahre Nachfolge Christi, das wir Ihn in uns suchen und finden, nicht so wie Paulus Ihn auf dem Wege nach Damaskus fand,¹¹⁸ sondern wie Jeshóshua selbst den „Vater“ in sich fand; und der Christus in uns ist eben der „Vater“ in deutlichster Offenbarungsform. Für Paulus war jenes Erlebnis nöthig, weil er blind mit bestem Eifer nur in falscher Richtung strebte.

Für uns anderen sollte das Finden des Meisters nie das Unterwerfen unter eine andere Autorität als <?> unser eigenes höchstes Selbst bedeuten.

22. Febr. Uttarpârâ 17 - 21^o R. R.B.M¹¹⁹ kam nicht

Von meinen Traumbildern sind mir besonders zwei ins wache Bewußtsein überkommen. Ich schrieb sie auf meiner Nachttafel als: „Fremde Erbsen in meinem Gerichte gekocht“ und „Fremde Leute, die sich unziemlich benahmen, aus meinem (Vater's¹²⁰) Garten vertrieben.“ Dazu weiter die Bemerkung: „Grosse Schwierigkeit der klaren Übertragung des klaren Traumes in kurze kurrente (oder Kurrent-) Sprache.“ - Jene beiden Träume sind offenbar symbolisch, obwohl es schwer ist jetzt, nachdem ich die begleitende seelisch-geistige Gefühlsstimmung der Bilder verloren habe, die richtigen Beziehungen wieder zu finden. Die „fremden Erbsen“ mögen sich auf die englische Ausgestaltung der Theo-

¹¹⁸ Siehe Apostelgeschichte 9, 1-18.

¹¹⁹ Ras Bihari Mukherji

¹²⁰ Wilhelm Hübbe (1804-1886)

sophie beziehen, die dem deutschen Geiste fremd ist und daher auch bei Fidus,¹²¹ Evers,¹²² Thomassin¹²³ & selbst Mosch¹²⁴ so manchen Anstoß erregte. Dagegen sind die „fremden Leute“ in meinem Garten wohl die der Theosophie feindlichen oder doch fremden Elemente, die seit meiner Abwesenheit in unsrer (meiner ?) Bewegung in Deutschland geltend gemacht worden sind: Egidy,¹²⁵ Gutzzeit,¹²⁶ Klinger¹²⁷ und vielleicht auch andere.] -

Was meinen Fortschritt in der okkulten Entwicklung wohl noch hauptsächlich stört, ist die Erregtheit der Geschlechtssphäre meines physischen Körpers, sobald er im Schlafe der Beherrschung durch meinen bewußten Willen entschlüpft. Seit mehr als 20 Jahren ist es mir bisher noch immer nicht geglückt, diesen Übelstand zu heben. - Offenbar ist es auch mit dies was so sehr Mrs. Besant¹²⁸ die dies Nachts bemerkt haben wird, vor mir zurückschrecken machte. Ich hoffe nur noch, daß ich am Londoner Hauptquartier <Ab>hülfe dafür finden werde. durch Rath u Anweisung

R.B.M.¹²⁹ <kam nicht zu mir.>

3 Uhr nach Calcutta.

23. Januar Sonntag <Uttarpârâ>

Bei Salzer's¹³⁰ geschlafen, 5 1/2 aufgestanden, 7 - 8 mit Olcott¹³¹ zur Sealdah Station von wo er nach Diamond Harbour¹³² abfuhr um den Messagerie Dampfer nach Madras dort zu treffen. Die Compagnie ließ einen eigenen Wagen in den schlecht versorgten Zug einstellen.

¹²¹ Hugo Höppener (1868-1948)

¹²² Franz Evers (1871-1947)

¹²³ Wohl Charles de Thomassin.

¹²⁴ Hans Georg von Mosch (1862-1945)

¹²⁵ Christoph Moritz von Egidy (1847-1898)

¹²⁶ Johannes Friedrich Gutzzeit (1853-1935)

¹²⁷ Joseph Klinger

¹²⁸ Annie Besant (1847-1933)

¹²⁹ Ras Bihari Mukherji

¹³⁰ Elin und Leopold Salzer.

¹³¹ Henry Steel Olcott (1832-1907)

¹³² Nahe der Mündung des Hugli in den Golf von Bengalen.

Als Typus meiner Traumbilder notierte ich nur, daß ich u.a. mit einem höhergestellten Richter zusammen für und vor einer Königin von England plädierte. Ob darin Symbolik oder Prophetie resp. beides zugleich ein symbolisches Vorausschauen einer baldigen Verständigung mit den engl. Theosophen (Mrs. Besant als Königin) liegt,¹³³ lasse ich dahin gestellt. 20 - 23^o R.

Wie schon öfter wurde mir heute wieder von Boltze¹³⁴ berichtet, daß ich abermals einem seiner Freunde dem mediumistisch veranlagten Mr. Fife¹³⁵ erschienen sei. Frau Dr. Salzer¹³⁶ meint, daß meine Schwäche daher rührt, daß ich meine Astralkraft unbewußt sich fernwirkend erschöpfen lasse.

24. Februar

Warme schwüle Nacht. Dr Salzer¹³⁷ hatte mir eine Medicin gegen seekrank-Fühlen gegeben, die mir sehr gut that, aber mich weniger leicht einschlafen ließ. - Ich hatte seit gestern auch meiner Nahrung wieder Fleisch zugesetzt. 18 - 23^o R.

Meine Träume waren ruhig, aber gehörten wohl fast ganz der durch astrale Vorempfindung im Gehirn-Bewußtsein ausgelösten Symbolik an. U. a. längerer Schlittschuhlauf.

Obwohl Mars u Merkur die herrschenden Söhne des Lichts (Cf. Secret Doctrine¹³⁸ 2nd ed. I, 6 27, first ed. I, 572) meines Horoskops sind, so ist doch Scorpio dessen aufsteigendes Himmelszeichen. Nach Isis Unveiled¹³⁹ (II, 463) ist Scorpio the astrological sign for the organs of reproduction. Dies zeigt deutlich, daß es für mich selbst in meiner Evolution eine Hauptaufgabe der jetzigen Verkörperung ist, dies so sehr in die leibliche Persönlichkeit (das niedere Selbst) hinabziehende Organ beherrschen & überwinden zu lernen.

¹³³ Gemeint ist die Gründung einer deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft. Sie kam erst 1902 mit Rudolf Steiner als Generalsekretär zustande.

¹³⁴ Hugo Boltze (1864-1911)

¹³⁵ Nicht identifiziert; wohl ein Mitglied von Boltzes T.S.

¹³⁶ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

¹³⁷ Leopold Salzer

¹³⁸ Helena Petrowna Blavatsky, The Secret Doctrine. (1888).

¹³⁹ Helena Petrowna Blavatsky, Isis Unveiled. (1877).

25. Februar

Sehr schwüle Nacht. Morgens bedeckt. 19^o R.

In der Nacht muß ich wieder im Astralkörper abwesend gewesen sein und zwar war ich mit Boltze¹⁴⁰ zusammen und erinnere mich an der Südseite des Dalhousie Square östlich vom Institut am Park. Gitter entlang gegangen zu sein. Aber sonderbarer Weise hatte ich auch eins meiner Kopfkissen im Astralkörper mitgenommen, „um darauf zu reiten oder fahren“. - Danach hatte ich einen längeren zusammenhängenden Traum, dessen Einzelheiten ich freilich nach dem Erwachen nicht mehr klar zusammenbringen kann. Doch war dessen sich wiederholender Sinn: Ich werde einen verlorenen Vortheil wieder einbringen. - Der hinterbleibende Eindruck ist sehr befriedigend.

Arrangement des Langot¹⁴¹ <Nachts> scharf nach unten u hinten wendend.

Nachmittags u Abends 24^o R.

R.B.M.¹⁴² India[']s Regeneration & Indian Monasteries

My „chela's“¹⁴³ Ledger-Diary¹⁴⁴

The chela who Reeps himself not in purity [who is not chaste] will receive no help from the „Deva Eye“. Celibacy and chastity are a conditio sine qua non for the development of psychic & occult powers. (Secred Doctrine II, 1st ed. 288/89 2nd ed. 308/9.) Obwohl dies die Einschränkung für schwarze Magier erfordert, so ist es doch sicher, daß ich noch nicht in Gedanken keusch genug bin. Zwar sind es gegenwärtig keine seelischen Gedanken, die mich stören; aber auch der Körper muß sich mehr meinem geistigen Gedankenleben anpassen, so daß mir überhaupt gar kein Gedanke an den Körper mehr in meinem VorstellungsRahmen auftauchen kann. - Sodann war ich heute, als ich R.B.M.¹⁴⁵ meine Erlebnisse in

¹⁴⁰ Hugo Boltze (1864-1911)

¹⁴¹ Auch „Langoti“ und „Langota“ geschrieben; ein Band, das das Membrum Virile an den Körper und die Hoden zwischen die Beine preßt, um die sexuelle Erregung einzudämmen; in Indien häufig von Sadhus und Yogis getragen.

¹⁴² Ras Bihari Mukherji

¹⁴³ Schüler

¹⁴⁴ Tagebuch

¹⁴⁵ Ras Bihari Mukherji

Gabun & St. Louis erzählte,¹⁴⁶ nicht ganz wahr genug. Ich verurtheilte Boitard¹⁴⁷ und Darrigrand¹⁴⁸ zu einseitig und erwähnte meine Gehirn-Anämie nicht.

26. Februar Morgens 18 - 19^o R.

Meine Traumbilder waren klar und zusammenhängend, aber blieben nicht in meinem Wach-Bewußtsein haften, waren auch wohl nicht einmal symbolisch. - Ich erhalte nicht genug Erholung durch den Schlaf meines Körpers. Das werde ich hoffentlich in London lernen können, wie ich meine Nächte für meine Kräftigung und Förderung nutzbringend mache, meinen Körper (insbesondere dem Gehirn-Bewußtsein) vollständige Ruhe gönnen und in meinem astral oder Devachan¹⁴⁹-Bewußtsein mich durch Übung und Erfahrung-Sammeln fortbilden kann.

Europ. Post erhalten <auch von Fidus¹⁵⁰> und abgesandt an Benni,¹⁵¹ Walter,¹⁵² Gerhard,¹⁵³ Günther,¹⁵⁴ Driessen,¹⁵⁵ Appelhans¹⁵⁶ und Postkarte an Dr Ottmer.¹⁵⁷

Nachträglich noch längeres Schreiben an Fidus <ab>gefaßt und abgeschickt.

Nachmittags 24^o R. <Abends im zugigen Schlafzimmer noch 25^o R.>

¹⁴⁶ In Gabun war Hübbe-Schleiden 1877 in ein Tötungsdelikt verwickelt und deshalb in St. Louis (Senegal) einige Zeit in Haft.

¹⁴⁷ Nicht identifiziert.

¹⁴⁸ Jean Prosper Darrigrand

¹⁴⁹ Theosophischer Begriff (aus dem Tibetischen) für den glückseligen Zustand der Seele nach dem Tode, der Himmel oder das Paradies, aber auch eine höhere Bewußtseinsstufe.

¹⁵⁰ Hugo Höppener (1868-1948)

¹⁵¹ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁵² Walter Hübbe (1842-1914)

¹⁵³ Gerhard Hübbe (1843-1921)

¹⁵⁴ Günther Wagner (1842-1930)

¹⁵⁵ Clemens Driessen (1857-1941)

¹⁵⁶ Eugen Appelhans (1857-1907)

¹⁵⁷ Ernst Ottmer (1857-1904) in Braunlage am Harz.

27. Februar. Sehr schwüle Nacht

[Mittags in Veranda 28° R] Fast garnicht geschlafen. Abends 26° R. Morgens noch 20° R in der kühl scheinenden Morgenbrise. Entweder die Schwüle und das beständige Schwitzen oder die stärkere Kost mit Fleisch, Chutney etc (seit dem 18. Febr.) wirkten reizend auf mein Reproduktiv-System, was nicht nur lästig, sondern auch nervös schwächend ist. Sicherlich steht das Sexualsystem in polarem Verhältnis zum Willen (Glandula Pinealis) Willenscentrum im Gehirn, wenigstens soweit der Wille sich leiblich bethätigt in der nothwendigen Festigkeit und Männlichkeit des äusseren Auftretens und insofern er sich spirituell in das Geistige zu erheben trachtet, weniger wohl in der intellektuellen Arbeit, die bei mir in der Regel ohne alle Willenskraft geleistet werden kann; aber daher ist es ganz begreiflich, daß ein Chela,¹⁵⁸ der nach der Erschliessung seiner inneren Geisteskräfte („Deva Eye“) ringt, vor allem völlig keusch sein muß in seinem Leibe und in seinen Gedanken.

Als ein Beispiel meiner Träume in der letzten und der kurz vorhergehenden Nächten sei hier folgendes erwähnt. Es soll vielleicht mehr Vorbild zukünftigen Handelns sein <obwohl zugleich> ein Reflex verschiedener Strömungen im Gedächtnis meines gegenwärtigen Gehirn-Bewußtseins. - Es war ein Festtag Morgen in Vaters¹⁵⁹ Hause. Ich war den Morgen über mit Geistesarbeit beschäftigt. Nach der Kirche versammelten sich die Familie und Gäste im Hauptzimmer. Ich komme verspätet hinzu und finde sie umherstehend auf das Mittagessen wartend oder irgend einer Mahlzeit entgegensehend. Danach erkläre ich, erst ein Bad nehmen zu müssen, ehe ich mich am Essen beteiligen könne. Vater tadelt mich, daß ich nicht rechtzeitig fertig sei. Ich erwidere „Geistesarbeit geht vor“ und füge in freundlich harmlosen Tone hinzu: „You may say what your like, but I will do what I must“ [(Reproduktion der bekannten Aeusserung Friedrichs des Grossen.¹⁶⁰ Ich würde so nie zu Vater gesprochen haben; aber es giebt dies meine Stimmung wieder, wie ich mich gegenwärtig Benni¹⁶¹ gegenüber stelle.] Dann gehe ich

¹⁵⁸ Schüler

¹⁵⁹ Wilhelm Hübbe (1804-1886)

¹⁶⁰ König von Preußen; Ausspruch nicht gefunden.

¹⁶¹ Benedict Hübbe (1839-1920)

hinauf und finde, daß der weibliche Diensthote (Frl. Stryczek¹⁶² wie immer sorgsam für mich) das Badewasser schon gewärmt und das Bad <fast fertig> zubereitet hat. In dem Schlafzimmer, in dem ich mit ihr rede, steht noch ein junger Mensch (Fidus¹⁶³) völlig nackt aber mit seiner Vorderseite von dem Mädchen abgewendet und mir zugewandt. Es ist eine kleine und gedrungene Idealgestalt, das Reproduktionssystem sehr kräftig aber völlig gesund und normal entwickelt.

28. Februar

Sehr heiße Nacht. Nackend unter dünner Seidendecke¹⁶⁴ geschlafen, aber beständig von Schweiß triefend. Morgens 20^o R. <Tags im Zimmer 24 - 26^o R in den Veranden 28^o R.>

Vorgestern und gestern Abend sowie auch heute Morgen spazierte ich auf dem höchsten Söller des platten Daches statt im Garten am Ufer des Ganges (Kamlakants¹⁶⁵ Suggestion). Die Luft dort oben ist sehr viel besser, die Aussicht frei und schön und die Geistesatmosphäre rein und friedlich. Nur dort ist man ungestört mit seinem Gott allein, wenn man hier irgendwo im Freien sein will.

Schrieb 8 Seiten Brief an R.B.M¹⁶⁶ mit Bennis¹⁶⁷ Bitte um Darlehen 700 £.

(?) Nachmittags brachte des Babu's¹⁶⁸ Kutscher eine Schar halbwilder Leute eines barbarischen Stammes bei Chota Nagpur, die vor mir im Hintergarten nach dem Ganges zu einen wenig schönen aber auch kaum obscönen Tanz ausführten, negerhaft. Einer war als Frauenzim-

¹⁶² Paula Stryczek (1868-1945); Verlobte, dann Hübbe-Schleidens Adoptivtochter. Sie arbeitete nicht als Dienstmädchen im Elternhaus von Hübbe-Schleiden, sondern als Kindergärtnerin in verschiedenen Einrichtungen.

¹⁶³ Hugo Höppener (1868-1948)

¹⁶⁴ Tussar-Decke aus Wildseide (Tussa-Seide), die von dem Wurm (Hindi:) „tasar“ produziert wird.

¹⁶⁵ Kamlakant Upadhyya, Hübbe-Schleidens indischer Diener.

¹⁶⁶ Ras Bihari Mukherji

¹⁶⁷ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹⁶⁸ Ras Bihari Mukherji

mer ausstaffirt. Es war heute Sri Krishna's Frühlingsfest, hier genannt Dôl-jatrâ in N.W.C.¹⁶⁹: Holi in Süd-Indien Holak.

Nach Abend auf dem Söller und Essen um 7 Uhr, kam R.B.M.¹⁷⁰ nach 8 Uhr und ließ mich¹⁷¹ ein Seiden-Dhoti¹⁷² anziehen. Dann fuhren wir nach seinem Hause wo ich im Mittelpunkte der Familie und des grossen Haushaltes der gottesdienstlichen Feier vor dem Symbol Krishnas auf einer Schaukel und Krishna's, Radhas und der anderen Gopi's Figuren. Viel Lärm u Räucherung Verschiedene Gesänge etc.

9 1/2 - 12 Mit mir im Hause gekämpft und Licht a.d.Weg¹⁷³ gelesen. Jedes Nachgeben den eigenen Leidenschaften und dem Triebe der Befriedigung des leiblichen Selbstes ist nicht nur Kraft- sondern mehr noch Zeitvergeudung, und zwar nicht nur die Zeit des Fortschritts versäuernd sondern auch wirklichen Rückschritt tuend.

29. Februar

Sehr heiß, wenn auch in Calcutta weniger als in Uttarpara
Mitternacht im Zimmer 23^o R.

Mondfinsternis von 12¹⁰ - 3⁸ fast total. Ich benutzte die Zeit z.Th. nach Hindu-Gebrauch zum Japam¹⁷⁴

Gesunder Schlaf, nur zu wenig.

Träume ähnlicher Art wie vorgestern beschrieben.

1/2 11 zur Stadt um Dr. Salzer¹⁷⁵ zu konsultieren. Traf ihn in sr.¹⁷⁶ Dispensary, Ringer & Co.¹⁷⁷ - Er hatte mir vorher Coccus indicus in der 6. [Potenz] gegeben, was das beste Mittel gegen Seekrankheit, Costiveness und eingenommenen Kopf Giddiness ist. Für mich war diese Potenz noch zu stark, so gab er mir jetzt dasselbe in der 30. - abwarten.

¹⁶⁹ Wohl Abkürzung für „Ceylon“.

¹⁷⁰ Ras Bihari Mukherji

¹⁷¹ Doppelt geschrieben.

¹⁷² Ein Tuch, das um die Hüften anstelle einer Hose getragen wird.

¹⁷³ Mabel Collins, Light on the Path. (1885).

¹⁷⁴ Gebet, Wiederholung des Mantra oder des Gottesnamen.

¹⁷⁵ Leopold Salzer

¹⁷⁶ seiner

¹⁷⁷ Die homöopathische Apotheke „C. Ringer & Co“, deren Inhaber oder Manager Kali Bannerji war.

Besuche bei Boltze¹⁷⁸ u vergeblich bei Dharmapala,¹⁷⁹ der zu Nicol Mukherji¹⁸⁰ gezogen war.

Luncheon bei Salzers.¹⁸¹ 3 1/2 hinaus.

Licht a. d. Weg¹⁸² intensiv gelesen. <Im Zimmer 24 - 26^o R.>

1. März 96 . Sonntag Uttarpârâ

Weniger unruhige Nacht als die vorige, aber ebenso wie in dieser Eiskompressen zur Beruhigung des 10. Creativ-Centrums angewandt

Eins der Traumbilder letzte Nacht: Das Gebäude einer englischen Kirche die im Privat-Besitz war, sollte öffentliches Eigenthum werden. [„englisch[“] wohl nur, weil der ganze Traum in englischer Sprache gedacht und so auch die Notizen niedergeschrieben waren.] Dem bisherigen Eigenthümer sollte dafür die Hälfte seines Herstellungspreises, der Erbauungskosten bezahlt werden (200,000M) The Right Hon. Mr. Balfour¹⁸³ leitete dies Vorhaben. Ein Franzose sollte (als letzter oder erster) <zum> Dekan der Kirche gemacht und diesem sollte darin oder dafür öffentlich ein Denkmal gesetzt werden. [Dies mag eine Prophetie für meine Theosophische Bibliothek sein für deren Umgestaltung zur öffentlichen mir 2000M statt 4000 bezahlt werden würden. Sollte Thomassin¹⁸⁴ oder De Jonge¹⁸⁵ zum I Bibliothekar ernannt werden?

Morgens kam einmal wieder R.B.M.¹⁸⁶ Nachmittags 2 1/2 - 6 1/2 kam Hugo Boltze zum Besuch. Ich setze ihm den Unterschied zwischen dem gewöhnlichen Entwicklungsgang und dem mystischen Voranstreben auseinander. Insbesondere auch, warum Keuschheit für letzteres nothwendig, während der vernunftgemässe Geschlechtsgenuß im natür-

¹⁷⁸ Hugo Boltze (1864-1911)

¹⁷⁹ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

¹⁸⁰ Nilcomul Mukherji, auch „Neel Comul Mukerji“ geschrieben; Schatzmeister der Maha Bodhi Society und Förderer Dharmapalas (1864-1933).

¹⁸¹ Elin und Leopold Salzer.

¹⁸² Mabel Collins, *Light on the Path*. (1885).

¹⁸³ Arthur James Balfour (1848-1930), Politiker, später englischer Premierminister; auch Präsident der Society for Psychical Research.

¹⁸⁴ Wohl Charles de Thomassin.

¹⁸⁵ Christoph Morris de Jonge (1864-1919)

¹⁸⁶ Ras Bihari Mukherji

lichen Gänge durchaus richtig und zweckmässig, ja nothwendig ist. So dann aber erklärte ich ihm, daß das vegetativ und reproduktiv (das Verdauungs- und Geschlechts-) System, das seinen Mittelpunkt im Solarplexus hat, das umgekehrte Gegenstück zu den höchsten, schaffenden, erhaltenden und zerstörenden oder wieder bildenden (aufbauenden, reproduktiven) Gotteskräften der Natur sind, und daß daher deren Erregung von dem Mystiker nicht einfach unterdrückt sondern vielmehr in ihr höchstes Gegenstück verwandelt werden sollten. Das ist die enge Verbindung des Geschlechtstriebes mit der höchsten Mystik, und dafür auch der katholische Marienkultus. Ausleben sollte sich bei dem Mystiker die natürliche Erregung des Geschlechts oder Schaffungstriebes in der hingebenden Liebe an die sich selbstopfernden liebenden und schaffenden Gottheit, wie sie sich im Meister personificirt.

Evolution ist die des Gedankens.

Die moderne Wissenschaft & Philosophie scheuen sich vor der Annahme höherer Wesen und deren teleologischen Wirken weil sie beides nicht induktiv nachweisen können. <und weil intuitive Erkenntnis für sie nicht existiert.> Dennoch beruht die ganze Evolution auf der Schöpferkraft des Gedankens, und zwar sind es die Götter (Dhyan Chohans und Adepten), welche die Welt nach ihren göttlichen Gedanken ausgestalten. Nachzuweisen ist, daß schon bei den Menschen der Gedanke schaffende & entwickelnde (bildende) Kraft hat. Wenn man dann ferner nachweist, daß es Meister oder Götter geben muß, dann liegt die Ausgestaltung der Entwicklung durch deren gewollte Gedanken klar zu Tage.

2. März

Sehr heisse, windlose Nacht, ohne ruhigen Schlaf. Trotz Mangels aller Nachtbekleidung unter Tussar-Decke,¹⁸⁷ fortwährend von Schweiß triefend. - Alle energischen zum 3. Mal wiederholten Versuche mit Eis vergeblich. - Als ich mich anfangs zum Schlafen niederlegte, sah ich in Vision einen Adler hoch in den Lüften über dem Thale schweben, wie ich es unzählige Male in Almora passiv und halb-träumend beobachtet habe, aber die Örtlichkeit dieses Bildes war nicht Almora, sondern

¹⁸⁷ Decke aus Wildseide, die von dem Wurm (Hindi:) „tasar“ produziert wird.

Schierke¹⁸⁸ vor Happels Gasthof; ich stand auf der Haustreppe der Verand[a] vor mir der freie Platz am Nebengebäude mit der Stange und der Adler schwebte über dem Thal der kalten Bode vor dem Schnarchern.¹⁸⁹ Dann war es mir, als ob ich den Adler schoß, und ich sah ihn noch in weiten Zügen hin und herschweben, und dann todt zu meinen Füßen niederfallen. Es war mir, als ob sich dieses Bild in seiner Bewegung noch einmal etwas schwächer wiederholte. [Was bedeutet dies? Ist es mein Aufwärtsstrebender Adlerflug im Geiste, den meine Versuche meinen Körper zu bemeistern umbringen? Oder soll es bedeuten, daß es mir nach diesem und vielleicht einem schwächer wiederholten Kampf gelingen wird die frei und unbezähmbar fliegende Leidenschaft oder Erregtheit des Körpers tödten und bemeistern werde?]

Ergebnis meiner Beobachtung bei diesem Versuche ist, daß die Verbindung zwischen dem Gehirn-Nervensystem und dem SolarPlexus mit den drei unteren Creativ-Centren durch die Seele geht, d.h. durch das Bewußtsein, und dem mit einem Herzklopfen und beschleunigtem Puls-gang verbunden ist. Dies ist schon der Anfang dessen, was ganz zu vermeiden ist. Ausserdem fragen: Stärkt <es> deine Seele, was du thut? Sagt Du Dir auch, daß es Dein Meister sieht?

3. März.

Nachts anfangs 26^o R Mit auffrischender Brise bis Morgens auf 19 - 20^o R. <Anfang des Südwest Monsuns>

Vgl. heute im Black¹⁹⁰Loop Book¹⁹¹ Notiz Gottloser Patriotismus als Stoff und Gegenstand für einen Aufsatz in einer deutschen Monathsschrift oder für einen Vortrag. Besser noch Titel: Idealer Patriotismus. Kein Ding und kein menschliches Streben ist an sich gut oder schlecht. Solche Eigenschaft erhält es erst durch unsere Motive bei deren Anwendung. So können Gifte Heilmittel werden; und die schönste, Idealste Kraft, die dem Menschenwesen innewohnt, die Liebe kann von der höchsten, reinsten Göttlichkeit zur Teufelei herabsinken. Selbst-

¹⁸⁸ Berühmter Ort im Harz.

¹⁸⁹ Felsformation im Harz.

¹⁹⁰ Lies: „Back“.

¹⁹¹ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 4: The „Back-Loop“, IV.

los, harmlos, schädigend sich selbst und insbesondere andere. So der Patriotismus, die Liebe zum Heimatland, die Begeisterung, für das Volk, als dessen Angehöriger man geboren ist oder das man durch spätere Naturalisation zum seinigen gewählt hat. Gut und ideal ist auch diese erhebende Art der Liebe für ein erweitertes, grösseres „Ich“; eine Idee, die erst durch Abstraktion gewonnen wird und daher zugleich zur selbstlosen Liebe und zum idealistischen Denken erziehen kann - sie ist nur dann ideal und dann am schönsten und am besten, wenn sie selbstlos wirkt, niemand anderen schädigt, kein anderes Volk beeinträchtigt, <ja auch nicht> nur dem eigenen Volke nützt, sondern <zugleich> für die Menschheit Nutzen schafft. Das ist die Art von Patriotismus, welche ich für Deutschland schon vor 15 Jahren in <verschiedenen> kolonialpolit. Schriften empfohlen habe. Vielleicht erinnert sich der eine oder andre unser Leser noch, daß solche Bücher s. Zt. weit verbreitet und für die kolonialpolit. Agitation weithin benutzt wurden. Erziehung der Naturvölker, Mitwirkung in voller geistiger Entwicklung unserer Civilisation in allen Theilen der Erde: Das berechtigt uns zum Sitz im Rathe der Völker aber nicht ein Streiten wieder Frankreich daheim oder wieder England übersee.¹⁹² [Mittags <in den Zimmern> nur 21^oR.]

Du Bist nicht dein Körper, nicht einmal deine Persönlichkeit, deine Seele, nicht einmal dein Geist!

In dieser wachsenden Erkenntnis und ihrer praktischen Verwirklichung im täglichen Leben, liegt die erste Grund-Weisheit des Geistesfortschritts und des Erfolges im Gottfinden. Zu letzterer Entwicklungsstufe mag nicht einmal erforderlich sein, daß man willkürlich mit vollem persönlichen Bewußtsein im Astralkörper muß seinen Leib verlassen können; denn das kann ja auch Rasbihari¹⁹³ nicht, das konnte auch der Apostel Paulus nicht und vielleicht keiner der Jünger Jesu. Aber schon des Paulus Seufzer: wer mich doch aus dem Leibe dieses Tode erlösete (Röm. VII, 24) beweist, daß er in dem rechten Sinne lebte und strebte. Und „die reinens Herzens“ sind werden „Gott schauen“,¹⁹⁴ auch noch während sie im Körper leben, wenn sie sich nur freilich nicht mit ihm identifizieren.

¹⁹² Lies: „übersehen“; hier eine hybride deutsch-englische Wortbildung.

¹⁹³ Ras Bihari Mukherji

¹⁹⁴ Siehe Bergpredigt, Matth. 5, 8.

Vedānta¹⁹⁵ - Jñāna¹⁹⁶ - Yoga.¹⁹⁷

Das sich praktisch nicht mit seinem Körper zu identifizieren ist auch einzig und allein der Weg das Ziel deren Vollendung in sich zu verwirklichen. Aber man hat es dabei zu lernen, sein Selbst-Bewußtsein von seinem Körper lokal zu trennen und unabhängig zu bewegen. Dann findet man sich in einem Seelenkörper, und man hat dann weiter zu lernen, daß auch dieses nur ein angezogenes Kleid ist. In ihm lebt der Geist in seinem Geistkörper und zuletzt nachdem der Geist nicht erst von dem Körper seine Seele und von dieser selbst geschieden hat, haben im Devachan¹⁹⁸ auch noch den Geistkörper hinter sich zu werfen und besteht dann doch noch sozusagen gestaltlos (im arupa loka)¹⁹⁹ doch als Individualität fort. Die nächste Stufe danach die Selbst-Identifikation mit Atma dem Wesen Gottes ist dann allerdings die letzte, das Eingehen ins Nirwana.

4. März

[Am Tage etwas kühler Abends sehr schwül.]

Von den Träumen notierte ich nur wenige Stichworte: Ich war im Kriege begriffen, erfolgreich; mit unter den ersten begeistert voranstürmend. - dann Heimkehr zum Berliner Quartierwirth. Dort wurde Schnaps aus Biergläsern getrunken. Mir sehr widerwärtig; doch schon die Atmosphäre benebelte mich. - Darauf erschien ein Park an dessen Ausgang ein Rondell war, darauf viele Wagen, einer blockirte den Ausgang. Der Park gehörte dem „Kaiser von Österreich“, der dann selbst erschien und durch persönliches Eingreifen und Befehlen die Passage frei machte. Er war aber noch ein jüngerer Mann jugendlicher Männlichkeit, etwas an Dr. Kellner²⁰⁰ in Hallein erinnernd.

¹⁹⁵ Philosophische Richtung, die sich auf die Upanishaden beruft. Kern der Lehre ist der Identität von Atman (Geist) und Brahman (Gott, Weltseele).

¹⁹⁶ Wissen, Kenntniss.

¹⁹⁷ Vielleicht als ein Begriff „Jñāna-Yoga“ zu lesen; dann wäre es nicht ein Teilaspekt, sondern ein spezieller Weg zur Vollendung oder Erlösung.

¹⁹⁸ Theosophischer Begriff (aus dem Tibetischen) für den glückseligen Zustand der Seele nach dem Tode, der Himmel oder das Paradies, aber auch eine höhere Bewußtseinsstufe.

¹⁹⁹ Körper- oder formlose Himmelswelt oder Ebene.

²⁰⁰ Der Erfinder Carl Kellner (1851-1905); Studium und Promotion jedoch nicht belegt.

Deutsche Post erhalten <u.a. Fidus²⁰¹ JCH-Bild²⁰²> und geschrieben: Briefe an Benni,²⁰³ Deinhard²⁰⁴ & Gräfin Brockdorff,²⁰⁵ Karten an Fidus & Günther.²⁰⁶

Spätere Wirksamkeit Black²⁰⁷ Loop Book²⁰⁸ heute.

5. März

Nachts Krisis: Kollaps.

Diese Krisis spielte sich völlig im Gedankenleben ab, das im Halb-Schlaf freies Spiel hatte. Sie war, wie mir nachträglich jetzt klar, das Ergebnis meiner Erwägung und Verstörung in den 3 untersten Kraftcentren (8 - 10), die von dem Solar plexus abhängen. Sie kam gestern, obwohl ich gerade in den 3 letzten Tagen vegetarisch gelebt hatte, so daß mir dadurch bewiesen wird, daß die Regulierung dieser Kraftcentren viel weniger von der äusseren Lebensweise, als vom inneren Gedankenleben, das hinter dem Gehirn Bewußtsein lebt, abhängen. Aber jenes innere Gedankenleben kann durch Schulung des äusseren beeinflußt werden. Daher ist Gedanken-Sammlung und -Beherrschung, das wonach ich unbedingt mit ganzer Kraft zu streben habe. - Als äussere Veranlassung dieses Kollapses mag erwähnt werden, daß ich (wider das Verbot oder die Warnung der E.S.T.²⁰⁹ Instruction) gestern Abend, nach dem <ich mich> zu Bette gelegt hatte, Japam²¹⁰ übte und mit dem Aussingen des Aum begann, obwohl es nach 10 Uhr, fast 11 Uhr war. - Ein Trost liegt für mich darin, daß gerade die Überwindung der eigenen Laster die bedeutsamsten Stufen im aufsteigenden Fortschritte zur Meisterschaft

²⁰¹ Hugo Höppener (1868-1948)

²⁰² Ein Christusbild für Hübbe-Schleiden zur Meditation; später Ras Bihari Mukherji geschenkt.

²⁰³ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁰⁴ Ludwig Deinhard (1847-1917)

²⁰⁵ Sophie von Brockdorff (1848-1906)

²⁰⁶ Günther Wagner (1842-1930)

²⁰⁷ Lies: „Back“.

²⁰⁸ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 4: The „Back-Loop“, IV.

²⁰⁹ Eastern School of Theosophy

²¹⁰ Gebet, Wiederholung des Mantra oder des Gottesnamen.

sind. Aber wie ich im Allgemeinen ernster und eifriger die Sammlung und Beherrschung meiner Gedanken zu erstreben und zu üben habe, so muß ich künftig auch bei allen späteren Aufbäumen meiner thierischen Natur in den untersten Kraftcentren meines Körpers, fester und vorsichtiger allerersten Anläufen der selbstgeschaffenen Elementarbilder widerstehen: - Principiis obsta!

Dazu mag mir <der> gestern erhaltene Abdruck von Fidus²¹¹ JCH²¹² Bild helfen.

Erwähnt mag hier beiläufig werden, daß es in letzter Nacht nicht die mit irgend welchen Frauen verbundenen Erinnerungs- oder Phantasie-Bilder waren, die mich quälten und halbwach erhielten, sondern Szenen, die ich in Alt-Calabar²¹³ bei Harry Harz²¹⁴ mit Cap. Crook²¹⁵ und seinen Leuten sah, als ich auf meiner Ausreise nach Gabun²¹⁶ dort vortrat. Hoffentlich bedeutet dies, daß ich den Kreislauf dieses häßlichen Gedankenlebens bis zu seinen untersten Tiefen rückwärts zu durchlaufen hatte, um es endgültig mit Ekel zu verneinen und zurückzustoßen.

Späteres Traumbild zw.²¹⁷ 1 - 6 a.m.

Benares: Ich suchte vergeblich Hilfe bei Mrs. Besant²¹⁸ & Keightley,²¹⁹ erhalte nicht einmal prakt. Rath, wie zum Meister durchzudringen sei. Doch fragte Keightley mich: In welcher Umgebung siehst Du denn den Meister, im Garten der Natur oder im Tempel? <Psychophysische GewitterEntladung Märtyrerthum Pledge Fieber>

²¹¹ Hugo Höppener (1868-1948)

²¹² Jesus-Christus; gemeint ist das oben erwähnte Jesus-Bild von Fidus. Dieses Bild ließ sich jedoch nicht identifizieren.

²¹³ Seit 1904 nur Calabar; Hafenstadt im Südosten von Nigeria. Vorgang nicht ermittelt.

²¹⁴ Nicht identifiziert.

²¹⁵ Nicht identifiziert.

²¹⁶ In 1875 gründete Hübbe-Schleiden mit Augustus S. Bolton in Gabun die Firma Bolton & Schleiden, die bis 1877 bestand.

²¹⁷ zwischen

²¹⁸ Annie Besant (1847-1933)

²¹⁹ Bertram Keightley (1860-1945)

6M[ä]rz:

Mein Zustand in den letzten 14 Tagen während des zunehmenden Mondes bis zur Krisis in gestriger Nacht waren wie <die> Steigerung und Überspannung von psycho-physischen Strömungen,²²⁰ ähnlich der elektrischen Spannung in der schwülen Sommeratmosphäre bis zu einem schweren Gewittersturm. Die Krisis war für mich die ungewollte, unbeabsichtigte Entladung dieses psycho-physischen Gewitters in mir. Schon gestern fühlte ich mich wesentlich besser, mehr noch heute, erleichtert und beruhigt. Ganz naturgemäß, wie solche Gewitter-Spannung und Entladung auch im Körper und Seelenleben (mit oder ohne Wachbewußtsein oder Absicht) sind und sich entwickelt, so sind sie doch immer ein Zeichen einer noch von blinden unbeherrschten Kräften durchwalteten Natur. Die Aufgabe des Meisterwerdens ist sie stets im vollen Gleichgewichte zu beherrschen und gebrauchen.

Meine Traumbilder in letzter Nacht waren vielleicht lebhafter als gewöhnlich. Zunächst eine Tour mit 2 oder 3 Anderen in die Schneeberge und zwar schien es mir diesmal Gangotri²²¹ zu sein. Doch führten zu dem Endpunkt der Tour, die ich zuletzt vor mir sah, zwei Wege. Ich empfahl den einen hinzugehen und den anderen zurückzukommen.

Sodann beschäftigte mich die Vorstellung eines Theosoph. Verlages. Dieser war mit Opfern ohne pekun. Gewinn verbunden. Auch leitete ich ein Blatt, wohl ein Monatsblatt aber es war mir nach dem Erwachen nicht mehr klar ob es eine Umgestaltung der Sphinx oder ein ganz neues Blatt war. Dabei blieb mir der Name Stromeyer²²² in Erinnerung, Dann tauchte in mir die Frage auf: was sagt Jehoshua über Teilnahme an geschäftlichen Unternehmungen? und bald danach die Antwort: Alles wahrhaft Reife und Göttliche muss dabei proportionell²²³ wach sein. Das ist der Test.

Über Gelöbnis-Fieber und Märtyrerthum als eine besonders starke, günstige Erscheinungsform desselben schrieb ich gestern einige Be-

²²⁰ Lies: „Strömungen“.

²²¹ Ort nahe der Gangesquelle.

²²² Nicht identifiziert.

²²³ Lies: „proportional“.

merkungen ins Black²²⁴ Loop Book²²⁵ Dieselbe Chance sein altes Karma abzuarbeiten, wie es z.B. die ersten Christen hatten, hat ein jeder heute, wenn er nur die Kraft dazu hat. Die Weite, mit der man die Schleusen solches alten Karmas aufzieht, hängen ganz von der Intensität und Innigkeit des Gelöbnisses ab, mit dem man sich verpflichtet seinem höchsten Selbst, dem „Christus in uns“ treu zu sein.

Niemand ist genöthigt, jetzt schon solchen Zwangsweg aufwärts sich zu bahnen. Ehe die grosse Entscheidung darüber stattfindet, ob eine Menschenseele die Kraft haben wird sich zur Vollendung schon im jetzigen Welt-dasein aufzuschwingen, sind etwa nach 500 Millionen Jahre Zeit. Wem also das „Vergnügen“ Leben noch nicht langweilig ist, mag sich darin bequeme Zeit lassen.

Der Beruf des Jüngers, der bewußtermassen dem „Christus in ihm“ dient, ist es auch, Andere auch diesen Strebensweg zu weisen und ihnen darauf voran zu helfen. Das ist mein Vorzug vor meinen Freunden, nicht persönl. Vortrefflichkeit. Die meisten meiner Freunde, die ich gründlich kenne und studiert habe, sind besser veranlagt, wenn nicht gar weiser und klüger als ich. Ich gebe durchaus nicht vor, weiser und besser zu sein als irgend jemand anderes; ich behaupte nur jetzt weiser und besser zu sein, als ich es selber früher war. Nun, auch das werden wohl die meisten Menschen von sich sagen können. Aber wenn ich irgend einen Vorzug oder Vortheil habe, so ist es der, daß ich klar bewußt, systematisch und zielstrebend betreibe, was Andere mehr instinktiv thun. Deshalb habe ich vielleicht trotz <meiner> absoluten Inferiorität doch relativ, verhältnismäßig bessere Ergebnisse erzielt als Andere. Freilich je schneller der Aufstieg, desto beschwerlicher. Aber ein Führer kann dies doch erleichtern.

7. März

20 - 26^o R. Sehr schwüle Nacht. erschöpft, weil beständig in Schweiß.

Gestern Abend vor dem Einschlafen empfand ich ein sehr starkes „Lupfen“ unter der rechten Fußsohle, vor dem Einschlafen.

²²⁴ Lies: „Back“.

²²⁵ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 4: The „Back-Loop“, IV.

Traumbilder: Ich war als Konsulent tätig, u.a. auch für engl. Recht. Es kam auch Albert Wolffson²²⁶ (mein Schulkamerad & angesehener Rechtsanwalt) zu mir. Ich bezog mich ihm gegenüber auf den „Blackney“.²²⁷ [Jedenfalls alles Symbol]

Ich las sodann (im Astrallicht) ein Wort in Sanskrit (Devanagari). Wunderte mich, was es wohl bedeuten solle. Dann hörte ich ein mir völlig unbekanntes Wort, wie jhanjhar [Heute Morgen fragte ich Rasbihari²²⁸ was es bedeute, und er sagte; jhañjhâ ...²²⁹ bedeutet Sturm, tribulation, worry, und jhañjhât ...²³⁰ davon abgeleitet: Geschäftigkeit, many works to do. [Dies bezieht sich vielleicht ein <heute Morgen eingelaufenes> Schreiben von Dr. de Jonge.²³¹ Dem Folge zu geben, sollte ich gewarnt werden. De Jonge erzählt, daß er im Oktr. 93 meine Indienreise und meine spätere Göttliche Mission vorausgesehen habe in einer Vision. Damals habe er nicht daran geglaubt und, da er mich schwach gefunden, habe er mich bekämpft. Jetzt da meine Indien-Periode doch wahr geworden, glaube er auch an meine Mission. Nun wolle er von mir verwendet werden. - Mich zu stützen, als ich schwach war, um der guten Sache willen, fand er unzweckmässig, da er persönlich nichts dabei gewann. Nun er glaubt etwas gewinnen zu können, will er mit erndten. - Und doch kann nur der umgekehrte Weg ihm helfen: er sollte sich selbst opfern und um der guten Sache willen den Schwachen helfen; denn die Starken bedürfen seiner Hülfe nicht, können höchstens ihm helfen.]

Die Ganze Nacht über ist mein höheres Bewußtsein belehrt worden; und zwar war dasselbe dabei völlig aus meinem Körper und meinem Gehirn-Bewußtsein in das einer sehr tief inneren Daseins-Ebene versetzt. Was mir an (Instruktionen) Unterweisungen zu theil wurde, bezog sich jedenfalls auf den Pfad zur Initiation (Einweihung). Nur wenig davon ist freilich in mein Wach-Bewußtsein mit herübergekommen. Als dunkle Erinnerung ist mir nur der Satz geblieben: das ist das Fest

²²⁶ Hamburger Rechtsanwalt und Politiker.

²²⁷ Wohl ein Buch juristischen Inhalts.

²²⁸ Ras Bihari Mukherji

²²⁹ Wort auch in Devanagari geschrieben.

²³⁰ Wort auch in Devanagari geschrieben.

²³¹ Christoph Morris de Jonge (1864-1919)

des Bacchos²³² (od[er] Jacchos²³³ <?>) Mythos alle 10 Jahre leuchtend und blühend.²³⁴ Dann wieder: Der Pfad zur Einweihung geht nach 10 Jahren, dann wieder nach 10 bis jährigen Perioden. [Übrigens wurden diese Worte in mein Wachbewußtsein englisch übertragen. Sie beziehen sich offenbar auf meine Perioden Juli Aug 1884 und Februar-März 1896, T.S. & E.S.T.²³⁵]

Ferner mag hier nachträglich erwähnt sein, daß ich 1884 oder 1885 einst aus einem nächtlichen Zustande morgens erwachte, von dem mir deutlich das Bild in der Wach-Erinnerung geblieben war, daß ich an einem Einweihungsfeste theilgenommen hatte, bei dem ausser mir noch eine grosse Zahl anderer junger Menschen, meistens braunfarbige Indier, anwesend waren. Vielleicht wiederholte sich jetzt nach 10 - 12 Jahren etwas Ähnliches. (Vergl. auch meinen Traum in Almora am 13. Sepr 95).

In der englischen Schematik der Anweisungen zum Pfad der Weisheit ist nur von dem Erwerb der geistigen individuellen aber unpersönlichen Selbstständigkeit die Rede. Das ist gut: die Persönlichkeit muß zum willigen & leistungsfähigen Werkzeuge im Dienste des Gottesgeistes werden, der im eigenen Jivatma (Budhi der Individualität) widerstrahlt. -

Besser aber noch ist dies so auszudrücken, daß man aufs sorgsamste sich selbst getreu zu sein hat! Sich selbst, d.h. seinem höchsten Selbst, seinem göttlichen Ideal und seinen feinsten sittlichen und geistigen aber <sogar manchen> materiellen Regungen getreu; Und zwar dies ebenso gut positiv wie negativ. In sittlichen Fragen und Angelegenheiten regt sich das göttliche Selbst in uns als Gewissen; es thut dies aber ebenso in allen positiven Fällen, es treibt und dann allemal zum Guten, Selbstlosen, Liebesvollen an, wenn wir ihm nur horchen wollen. Und wie dies im Gebiete des Ethischen ist, so auch in dem persönl. Verkehr des intellektuellen Geisteslebens. Endlich trifft das Gleiche sogar für die²³⁶ aller materiellste Lebenssphäre zu. Ob wir z.B. irgend eine

²³² Dionysos, der griechische Gott des Weines und der Fruchtbarkeit. „Bacchus“ ist sein römischer Name.

²³³ „Jakchos“, das göttliche Kind in den Eleusinischen Mysterien, wird gelegentlich mit Dionysos gleichgesetzt.

²³⁴ Die Feste des Dionysos fanden jährlich statt.

²³⁵ Eastern School of Theosophy

²³⁶ Doppelt geschrieben.

Speise essen sollen oder nicht, sagt uns ganz sicher unser Gefühl voraus, wenn wir ihm nur zu horchen & gehorchen <gelernt haben>.

Dieses Selbst, dem wir getreu zu sein haben, ist auch der Meister in uns, auf dessen Werdung & Wachsen kommt Alles an; und alles äussere oder innere Finden eines Meisters in anderer Gestalt dient auch nur diesem Meisterfinden in uns selbst.

Karma-Wirkung (Technik <oder Mechanik>).

Wie das Gedächtnis des menschlichen Bewußtseins so <beruht> auch die Erhaltung des Karmas und alles Denkens wie Geschehens im Astrallichte auf der Erregung und dem Fortschwingen von Vibrationen im Äther (Akasa)²³⁷ Nur ist der Äther noch etwas andres, feiner sublimiertes als die Wissenschaft bisher vermuthet. In solchen Schwingungen besteht das Bild sowohl jedes Vorganges (That) sowie auch jedes Gedankens (Vorstellung) fort. Und zwar setzten sich diese Schwingungen am Orte einer That für unausdenkbare Zeit fort, obwohl nach & nach schwächer werdend; und von dem Orte der That aus verbreiten sich diese Schwingungen des Äthers nach allen Richtungen theoretisch durch das ganze Weltall hin fort. Wenn nun eine sensitiv entwickelte Person (Psychometer, oder Seher) an den Ort der That kommt so sieht er das Bild des Vorganges; und je nach dem er sensitiv ist, kann er dessen Fernschwingungen auch schon in grosser Entfernung wahrnehmen oder als Psychometer, wenn er mit irgend einem aus der Nähe der That entnommenen Gegenstand in Berührung kommt. - Ebenso schwingen alle Gedanken-Bilder in der Äther-Aura des betreffenden Menschen fort, können dort gesehen werden, wiederholen sich in der Vorstellung des Menschen als Erinnerung nach dem Gesetze der Affinität und um so leichter je öfter sie sich wiederholen. Diese Gedankenbilder setzen sich später in Thaten um, oder bestimmen sonst wie das Wirken des Karma.

Die Mechanik dieses Fortwirkens solcher Gedankenbilder im Äther als Karma für die späteren Verkörperungen, ist so, wie ich sie in meiner

²³⁷ Eigentlich „Raum“, dann jedoch ein Begriff mit divergierendem Inhalt. Auf die Theorie, wie Hübbe-Schleiden sie hier charakterisiert, baut die Begründung des „Hellsehens“ und der so-genannten „Akasha-Chronik“ auf, die später für Rudolf Steiner, der sich vor allem als „Seher“ verstand, zu einer Zentralvorstellung werden sollte.

„Pilgerfahrt ins Paradies“ (?) ausgeführt habe.²³⁸ Die Seele des Menschen hat den göttlichen Trieb nicht nur zur eigenen Vollendung, sondern auch zu der des Ganzen & daher zur Ausgleichung aller diesem Ziele widerstreben Willensrichtungen, Vorstellungsbilder & Gedankenströmungen. Deshalb wird sie selbstthätig u unbewußt (wie die chemischen Atome) in gerade solche Wiederverkörperung hineingezogen in der sie die Möglichkeit zu solcher Ausgleichung und zu weiterem Fortschritte findet. Freier Wille = bewußter Wille, selbstständiger Faktor im Gewebe der Causalität.

Daß alle Personifikationen von Naturkräften und Naturgesetzen in H.P.B.'s²³⁹ Mitteilung der Secret Doctrine (Lipika²⁴⁰ etc.) <obwohl sehr instruktiv> nur Blenden sind, scheint mir für jeden metaphysisch Denkenden auf der Hand zu liegen. Er sagt mit Laplace:²⁴¹ Je n'ai pas besoin de cette hypothèse.²⁴²

8. März Sonntag: Uttarpârâ

Die letzte Nacht etwas besser verbracht. Sie war theils kühler, theils auch weil ich nur unter seidener Tussar-Decke²⁴³ schlief.

Meine Traumbilder waren lebhaft und zusammenhängend, doch hatte ich nicht das Gefühl, daß sie symbolisch seien.

Nachmittags heftiger Gewittersturm ohne Regen. Sandwirbelwind.

Kurz vorher mein Besuch bei R.B.M.²⁴⁴ Ich wollte sehen, ob er seinen Band Goethe,²⁴⁵ den ich ihn durch einen jungen Sannyasi geschickt,

²³⁸ Oft in Verbindung mit dem Titel „Lösung des Daseinsrätsels“ genannt; ob und wo dieser Text publiziert wurde, konnte nicht ermittelt werden. Der Titel scheint eine Anspielung auf den englischen Titel „The Pilgrimage to Paradise“ zu sein, der seit dem später 16. Jahrhundert öfters belegt ist.

²³⁹ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

²⁴⁰ Sanskrit: „Schreiber“, auch „Archivar“; ein komplexer theosophischer Begriff, der oft im Zusammenhang mit der „Akasha-Chronik“ benutzt wird.

²⁴¹ Pierre-Simon Laplace (1749-1827)

²⁴² Je n'avais pas besoin de cette hypothèse-là.

²⁴³ Tussar-Decke aus Wildseide (Tussa-Seide), die von dem Wurm (Hindi:) „tasar“ produziert wird.

²⁴⁴ Ras Bihari Mukherji

²⁴⁵ Johann Wolfgang Goethe (1749-1832)

bekommen habe. Es war Goethe's Westöstlicher Diwan²⁴⁶ mit dem Gedicht: Selige Sehnsucht²⁴⁷ das ich ihm heute Morgen erklärt hatte, und von dem ich ihm nun eine englische Übersetzung gab - Blissful Longing - weil er davon eine Sanskrit Übersetzung²⁴⁸ etc zu machen wünschte.

Abends. Commentary to Instructions I der E.S.T.²⁴⁹

Der Hauptzweck aller esoterischen Unterweisungen durch H.P.B.²⁵⁰ und sonst, ist offenbar weniger der, die Schüler in dem Wissen von okkulten, esoterischen Thatsachen zu unterrichten, als der sie zum selbstständigen Denken anzuregen und ihre Intuition anzustacheln, daß sie sich entwickelt und daß durch sie selbstständig die Erkenntnis der Thatsachen gefunden werde. Daß dieses die eigentliche Absicht dieser Unterweisungen ist, geht daraus hervor daß dieselben offenbar voller Blenden (Blinds) sind und das dieses nicht nur in allen späteren Angaben in Betreff früherer, wiederholt ausdrücklich gesagt, sondern sogar in den gegenwärtigen an vielen Stellen deutlich durchblickt, daß auch diese nur absichtliche Blenden sind. Auch geht dies für Einsichtige aus der Confusion und Unhaltbarkeit der Angaben, so wie sie stehen, hervor. Es sind also weniger theoretische Lehrbücher, als praktische Schulungs-Werkzeuge. - Ferner aber, wenn diese Unterweisungen den Zweck haben, jeden anzuregen, sich seinen eigenen Vers daraus zu konstruieren, dann muß dies uns auch duldsam gegen die Ansichten aller Mitschüler machen. Jeder muß das gleiche Recht haben, sich seinen Vers zu machen.

Heute Abend, wie immer letzthin ging ich nach Sonnen-Untergang auf den obersten Söller des Hauses und versenkte mich in Meditation. Da kam es über mich wie eine Erinnerung an frühere Verkörperungen. Sollte Wahrheit darin sein, daß ich einst der Prophet Daniel gewesen sei. Habe ich nicht vor Zeiten ebenso allabendlich bei Sonnen-Untergang auf dem Söller meines Hauses gekniet und gebetet, umfächelt von den kühlen Abendlüften, unten wiegte das Geräusch der Dörfer und der Stadt, in der Nähe der grosse Strom, und über mir der stille Mond.

²⁴⁶ Erschien 1819 in Stuttgart bei Cotta.

²⁴⁷ Siehe Johann Wolfgang Goethe, West-östlicher Diwan, Abschluß-Gedicht des ersten Buches.

²⁴⁸ Dies dürfte wohl der erste ins Sanskrit übersetzte Goethe-Text sein.

²⁴⁹ Eastern School of Theosophy

²⁵⁰ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

Freilich ist es mir ja wiederholt von Lehrern oder solchen, die es zu sein glaubten, gesagt worden, daß ich Daniel oder sonst einer der grossen Propheten bei den Juden gewesen sei. Das mag nun Phantasie oder Phantasterei sein. Jedenfalls ist hier eine Wiederholung der Geschichte in dieser armen äusseren Gestalt: Im fernen Lande <stieg>²⁵¹ ich mich auf den höchsten Söller meines Hauses um mich einsam der kommenden oder untergegangenen Sonne zugewendet in mich selbst versenkt zum Göttlichen und Ewigen zu erheben. Mir schwindet das Bewußtsein des Geräusches der Strassen durch die stark belebten palmenreichen Dörfer in der Umgebung der grossen Stadt, der Hauptstadt des allmächtigen Reiches der Millionen Einwohner. Ist es Babylon oder Calcutta? Ist der Strom dort unter der Euphrat oder der Ganges? Ist meine ferne Heimath Canaan oder Deutschland? War es nicht so? Ja mehr als dieses eine Mal. - Habe ich nicht in gleicher Weise auf dem Söller meines Hauses in Memphis gebetet, als ich vor mehr als 4 Jahrtausenden von Indien dorthin kam, um von dem Adept-Priester der Nachkommen Atlantis durch systematische Geistesschulung hindurchzugehen. Auch dort umgaben mich in der Nähe des riesigen Memphis palmenreiche Dörfer. In der Nähe strömte der gewaltige Nil. Die leichte kühle Abendbrise fächelte mir Erfrischung nach den heißen Tropentagen zu, und droben leuchtete der Mond und dann die Sterne ganz genau so wie heute. Und habe ich, wie mir gesagt wird, demnächst in meiner Heimat (jetzt Deutschland) eine Mission zu erfüllen; hatte nicht eine solche Mission auch Daniel. Hatte nicht vor Jahrtausenden auch der Indier eine Geistesmission in seiner Heimath nachher zu erfüllen. Ob die Individualität dieselbe ist: einerlei die Geschichte wiederholt sich.

9 März

Von dem, was ich aus den Unterweisungen der letzten Nacht ins Wach-Bewußtsein mit herüber gebracht habe, ist mir nur der wieder englisch gegebene Satz geblieben: All outward help proves in the end to be but one obtacle more in the way.

Traumbilder: Nach Deutschland zurückgekehrt, fand ich Dr. Franz Hartmann angeblich fertig entwickelt und als Schüler eine Anzahl jun-

²⁵¹ Da das ursprüngliche „erhob“ gestrichen wurde, ist der Satz in der jetzigen Form verunglückt.

ger Leute, wie mir schien Postbeamte, um ihn. Er legte sich in den Ufersand eines Flusses oder des Meeres (?) und ließ das Wasser über sich spülen; er mußte diese Thorheit aber bald aufgeben.

Dann war ich bei Walter,²⁵² eine Stelle suchend zum Erwerb meines Lebensunterhaltes.²⁵³ Nach Erwachen wieder eingeschlafen, fand ich mich in einem leichten Sommerhause oder Anbau eines Hauses nach dem Garten oder Hofe zu im südlichen Stil mit Holz-Veranda. Als ich mich <beim> Aufstehen oder zum Ausgehen im Traume anzog, sah ich Engelbach²⁵⁴ über den Hof schreiten und zu mir heraufkommen. - Ich erwachte, ehe ich ihn begrüßen konnte. [Alle diese Traumbilder sind wohl nicht bloß Erinnerungen aus der früheren Zeit, sondern zugleich Widerspiegelungen der Zukunft: Natürlich werde ich Hartmann ebenso finden, wie ich ihn verlassen habe²⁵⁵ und auch Engelbach, wie alle andern Menschen, die ich in Deutschland kenne (ausgenommen vielleicht nur Günther²⁵⁶). Auch das Stellessuchen von Walter aus bedeutet offenbar die Regelung der geschäftlichen Seite unserer Bewegung: Sphinx & Theos. Verlag.]

Heute Nachmittag, wie gestern, Gewitter. Begann meine Sachen für die Reise zu packen.

10. März. Uttarpârâ. Calcutta.

Offenbar begann schon seit gestern die Unruhe meiner kommenden Reise mich ungünstig zu beeinflussen. Ich möchte wenigstens meinen Träumen mehr eine Beziehung auf den Wechsel meiner Umgebung in der nächsten Zeit als eine symbolische Bedeutung beimessen. - Was dabei oder vielmehr daneben etwa auf eine innere Bewußtseins-Ebene in mir vorgegangen sein mag, ist mir nicht ins Wach-Bewußtsein überkommen.

²⁵² Walter Hübbe (1842-1914)

²⁵³ Nach der Rückkehr aus Indien nahm Hübbe-Schleiden bei der Firma Reinger, Gebbert & Schall in Erlangen (heute Siemens-Werke) eine Tätigkeit auf.

²⁵⁴ Adolf Johann Engelbach (1836-1900)

²⁵⁵ Auf dem Weg nach Indien traf Hübbe-Schleiden am 19. Oktober 1894 in Hallein mit Franz Hartmann (1838-1912) zusammen.

²⁵⁶ Günther Wagner (1842-1930)

Den ersten Theil der Nacht schwebte mir beständig Mendelsohn's²⁵⁷ Frühlingslied: „Der Frühling naht mit Brausen“²⁵⁸ vor. Ich sang es, lehrte es wohl auch Andern. Den zweiten Theil²⁵⁹ reiste ich (auf dem Dampfer und sonst) mit fremden Leuten, mit denen ich auf der weltlichen oberflächlichen Ebene zu verkehren hatte. Gespräch über die Ehe.

Um 2 Uhr zur Stadt. Mit L.A. Gütschow von Oscar Koebel & Co an Bord des „Bhopal“ der soeben längst des Quay (Jetty 4) gemort²⁶⁰ wurde. Kapitain Hansen;²⁶¹ auch war Herr Schauenburg²⁶² von Oscar Koebel mitgekommen. Dann zu Boltze,²⁶³ mit dem ich einen vergeblichen Versuch machte, den Chiromanten Ram Krishna Chatterji,²⁶⁴ 19 Mathur Sens²⁶⁵ Garden Lane, Nimtola Gath Street ausfindig zu machen. Wieder mit ihm zum Bhopal, wo wir die Ärzte Fr. Dr. Ernst²⁶⁶ & Fr. Dr. Bäumler²⁶⁷ trafen.

Abends bei Salzers.²⁶⁸ Dorthin kam auch William Knight²⁶⁹ Da Salzers Haus reparirt ward und im nahen Boarding House kein Unterkommen mehr zu finden war, so lud mich Knight ein <bei> ihm im Gebäude des Statesman²⁷⁰ zu bleiben. Nach Spaziergang mit ihm und Gespräch über die Zukunft Indiens nahm ich die <Einladung> an.

11. März. Calcutta - Uttarpârâ.

Prachtvolle üppige Wohnung, mit allem ordentlichen Comfort. Trotzdem wenig geschlafen, weil gegen 12 Uhr die Pressen anfangen zu

²⁵⁷ Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847)

²⁵⁸ Text von Karl Klingemann (1798-1862).

²⁵⁹ Lies: „Den zweiten Theil der Nacht“.

²⁶⁰ Hybride englisch-deutsche Wortbildung von „mooring“ (vertäuen).

²⁶¹ Carl Hansen aus Hamburg.

²⁶² Nicht identifiziert

²⁶³ Hugo Boltze (1864-1911)

²⁶⁴ Ram Kriste (Krishna) Chatterji, Handleser.

²⁶⁵ Lies: „Sen's“.

²⁶⁶ Die amerikanische Missionsärztin Dr. Alice L. Ernst.

²⁶⁷ Dr. Anna Bäumler; bis zu ihrem Tod 1919 Chefärztin in Kalkutta.

²⁶⁸ Elin und Leopold Salzer.

²⁶⁹ Mitinhaber der Kalkutter Zeitung „Statesman“.

²⁷⁰ „Statesman House“, Hauptsitz der Zeitung „Statesman“ in Kalkutta.

arbeiten und die ganze Nacht lärnten Mr. Knight hatte mich zu überzeugen versucht, daß ich in Indien die anglo-indische Lebensweise annehmen müsse. Ich versprach es ihm zu versuchen Nach dem Aufstehen nahm ich kein Bad, nur eine Tasse Thee. Von 6 1/2 - 8 Uhr las ich Statesman. Um 8 Uhr ein warmes Bad mit nachfolgender kalter Übergiessung. Aber wie ich erwartet hatte, fühlte ich mich danach sehr aufgeregert und dann abgeschlagen, nervös.

Meine Traumbilder in der Nacht schlossen sich an diese Verabredung mit Knight an. - Ich befand mich unter einem Menschenstamme, dessen Leben in verschiedenen Formen des Badens bestand. [was wohl als eine Art Satrie auf das persönliche thörichte Genußleben der Anglo-Indier anzusehen ist.] Ich selbst erschien mir dabei als ein gewöhnlicher Knabe mit ehrlichen Anlagen [wenn auch stets sehr ungewandt], der aber doch zuletzt in seinem Leben seiner eigentlichen Natur getreu bleibt.

Vormittags Besorgungen und zu Boltze.²⁷¹

11 Uhr nach Uttarpârâ hinaus.

Europ. Post erhalten von Fidus²⁷² Deinhard²⁷³ und Krecke,²⁷⁴ Driessen.²⁷⁵ Post gesandt an Benni,²⁷⁶ Driessen, Deinhard und Postkarten an Günther²⁷⁷ & Appelhans²⁷⁸

An die Redaktion des Journals der Buddhist Text Society,²⁷⁹ Babu Sarat Chandra Das,²⁸⁰ Manager Dina Nath Ganguli 10 Rs für mein erzwungenes Abonnement 1893/94 geschickt.

Abends Rechnungen u Packen.

²⁷¹ Hugo Boltze (1864-1911)

²⁷² Hugo Höppener (1868-1948)

²⁷³ Ludwig Deinhard (1847-1917)

²⁷⁴ Hermann Krecke, Theosoph und Richter in Berlin.

²⁷⁵ Clemens Driessen (1857-1941)

²⁷⁶ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁷⁷ Günther Wagner (1842-1930)

²⁷⁸ Eugen Appelhans (1857-1907)

²⁷⁹ Gegründet 1892 in Kalkutta; gemeint ist das „Journal of the Buddhist Text Society of India“.

²⁸⁰ Gründer der Buddhist Text Society of India.

12. März

Von Traumbildern sei hier erwähnt, daß mir längere Zeit hindurch in verschiedenen Zusammenhänge das Betreiben des Sir Cecil Rhodes zur Begründung eines Rhodesia, Vereinigte Staaten von Süd-Africa, als Vorbild für meine Betreibung der Begründung einer Deutschen Sektion der Theosoph. Gesellschaft²⁸¹ vorgestellt war.

Haupt-Arrangement des Packens beendet. R.B.M.²⁸² bis 7, p.m.

<Röm IX, 16> Wenn Paulus sagt: „Es liegt nicht an Jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen“, so ist das auch für die ari-sche Gottes-Erkenntnis richtig; denn „Gott“ offenbart sich ja in unserem Innern als Intuition, Gewissen und Vernunft, das höchste Gesetz, nach dem wir selbst entscheiden. Auch nur aus dieser Quelle allein schöpfen wir die Gnade unserer Glaubens und unserer Erkenntnis.

13. März.

Mein Träume war<en> sehr entschieden symbolisch. Einer derselben ließ mich eine Spazierfahrt mit meiner (europ.) Brüdern und Vater²⁸³ machen. Der Fahrweg führte im Kreise oder Rechteck um einen Mittelpunkt herum, <der Art>, daß jede Windung kleiner war als die vorhergehende und wir <kamen> so ganz allmählich dem Mittelpunkte näher. Obwohl diese Windungen anfangs in der gleichen Ebene zu liegen schienen, brachten sie uns doch nicht nur mehr nach innen, sondern auch mehr aufwärts; und schließlich sah ich auch die späteren Windungen sich über uns erheben. Dabei war ich, meinem Bewußtsein oder meiner Erinnerung nach auf allen Windungen immer an derselben Seite des ganzen Umlaufs. [Dies ist offenbar eine Versinnbildlichung des Evolutionstriebes in Spiralwindungen aufwärts führend, und meine theosoph. Geistesrichtung ruht in meinem Wesen auf der tief innerlichen Religiosität die mich mit meinen Brüdern in demselben Wagen (Familie) unseres Vaters vereinigt hat. Darin beruht die Affinität, die uns in diese Gemeinschaft gezogen und als Band zusammengehalten hat.] - Im Wagen saß ich neben Vater, und Walter²⁸⁴ mir gegenüber. Ich erklärte ihm den Sinn

²⁸¹ Die Gründung kam 1902 mit Rudolf Steiner als Generalsekretär zustande.

²⁸² Ras Bihari Mukherji

²⁸³ Wilhelm Hübbe (1804-1886)

²⁸⁴ Walter Hübbe (1842-1914)

dieser Spiralwindungen und daß wir schneller hinaufkommen könnten, wenn wir geradeswegs von einer Windung des Weges auf die nächst höhere hinauskletterten; dabei sahen wir zwar <aufwärtssteigend ?> nur eine Seite der Anhöhe, aber von oben konnten wir sie nachher alle sehen. - Sodann fand ich mich wiederum mit den Brüdern & Vater²⁸⁵ in einem Restaurant zu einem vegetarischen Essen versammelt, wenigstens waren noch Benni²⁸⁶ und Walter²⁸⁷ dabei. [Der Vegetarismus versinnbildlicht hier das Theosoph.-religiöse Streben.] Der Kellner brachte den Nachtisch, Benni²⁸⁸ musterte die Früchte und Confecte, Kuchen mit Crême etc und steckte dann eine grosse Frucht in seine Tasche. - Erwachen! [Ich glaube jetzt nicht, daß dieses Bild darauf hindeutet, daß <materiell> Benni sich von den Lebensfrüchten der Brüder ein besonderes Theil vorwegnimmt, sondern, daß er wohl von allen meinen Brüdern von meinen theosoph. Bestrebungen verhältnismäßig noch die beste Frucht davonträgt, und zwar auch wohl nicht so sehr für sich selbst, da er ja die Frucht nicht gleich ißt; er steckt sie eben in die Tasche, um dann daheim oder sonst gelegentlich Anderen mitzutheilen.]

Von 11 1/2 <a.m> - 5 1/2 p.m. war Dharmapala²⁸⁹ bei mir zum Besuch - Lu[n]cheon

Nachmittags kam R.B.M.²⁹⁰ dazu.

Dharmapala²⁹¹ definierte den Unterschied des Hinayana²⁹² und des Mahayana²⁹³ Systems so, daß jenes nur das Streben nach der eigenen Erlösung als Selbstzweck bedeute, dieses des Mahayana System[s] aber das Streben nach der Buddhaschaft um für die Erlösung der ganzen Menschheit zu arbeiten. Dies ist der Weg der Bodhisattvas.²⁹⁴ -

²⁸⁵ Wilhelm Hübbe (1804-1886)

²⁸⁶ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁸⁷ Walter Hübbe (1842-1914)

²⁸⁸ Benedict Hübbe (1839-1920)

²⁸⁹ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²⁹⁰ Ras Bihari Mukherji

²⁹¹ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

²⁹² Südlicher Buddhismus (Kleines Fahrzeug), getragen von Mönchen.

²⁹³ Nördlicher Buddhismus (Großes Fahrzeug).

²⁹⁴ Lies: „Bodhisattvas“; Wesen, die zur Erleuchtung bestimmt sind.

Dieser Weg des Strebens nach der Buddhaschaft oder Christushaft ist unter allen Umständen der bessere, wenn nicht der einzige wirklich zum Ziele führende; denn selbst wenn man dieses Ziel nicht erreicht, so entwickelt man doch als Bodhisattwa²⁹⁵ den erforderlichen Grad von Selbstlosigkeit der zur Vollendung in göttlicher Liebe führt. Allerdings hat man dann ausserdem auch noch die höchste Geistigkeit direkter Wahrnehmung der Wahrheit und Weisheit, Intuitions-Erkenntnis in sich zu verwirklichen.

Schrieb heute an Mrs. Salzer²⁹⁶ u.a: I feel likewise very low-spirited. This, I think is principally caused by physical weakness & failing health. For the mental troubles we may have, cannot really have this effect in a spiritual mind. We should welcome rather²⁹⁷ all such worries, as they are for us the only real help by which we can advance. I almost doubt whether the conscious help of a master is more than a nursemaid's service to a child. What is the principal quality of a master, the backbone of mastership? - Think: independence and self-reliance on the direct & immediate manifestation of the divine within ourselves. This as well in the form of love, helping others, as in the form of receptivity for & the intuitive perception of truth²⁹⁸ & wisdom. Our worries warn us from the clinging to & reliance upon other human persons, ever so near or dear to us.

And there is one word more to be said for them. These worries make the retired hours or half-hours of meditation & spiritual seclusion all the more precious to us; they reminded us of the absolute necessity of these quiet self-abstracted moments. Our body can sooner go without food, than our spiritual soul without these concentrated seclusions, all the more as our body is fully developed & trained to all sorts of hardship, but our soul is yet so weak like a newly born baby.

I have never known any „happiness“ outside these moments since ever so many years now. In my external life I only sometimes can just bear myself, generally I can't & my mental peace then & about that of a bomb which someone dropped somewhere, & which is remaining in

²⁹⁵ Lies: „Bodhisattva“.

²⁹⁶ Elin Salzer, vormals Mrs. Elin White.

²⁹⁷ Unsichere Lesart.

²⁹⁸ Lies: „truth“.

its place only by its natural gravity; if, however, someone would press his finger at some spot, I should explode all over the place & go with my head right through the wall.

14. März. Morgens 20 - 21^oR.

Sorgfältiger leben! Weniger essen!

Traumbild: Morgenversammlungen mit Freunden [E.S.T.²⁹⁹ oder Meditation] Ich kam immer zu spät, brachte dann aber einen Stuhl und etwas Kupfergeld mit mir, wodurch ich es bewerkstelligte noch an der geistigen Handlung teilzunehmen wenn auch etwas verspätet. - Anfangs wurde ich dort als Fremder oder Eindringling feindlich betrachtet, wurde zuletzt aber mehr freundlich behandelt. - [Ich glaube, daß dies mehr ein Vorschauen meiner Erlebnisse u. Erfahrungen am Londoner Hauptquartier als sonst etwa die späteren in Deutschland bedeutet. Vielleicht bezieht es sich auch auf meine Concentrations-Versuche.]

Briefe an Mrs. Besant,³⁰⁰ Olcott,³⁰¹ Pasupati,³⁰² P.P.³⁰³ Postmaster <Bombay>, Banon,³⁰⁴ Bhairab,³⁰⁵ Lahiri³⁰⁶ & Baijnath.³⁰⁷ Postkarten an Tookaram,³⁰⁸ Jawal Prasad³⁰⁹ Rayavendao,³¹⁰ Guru Prasad Sen,³¹¹ Dr. Kaul,³¹² Cooper-Oakley³¹³

²⁹⁹ Eastern School of Theosophy

³⁰⁰ Annie Besant (1847-1933)

³⁰¹ Henry Steel Olcott (1832-1907)

³⁰² Pashupati Deva

³⁰³ Vielleicht Abkürzung für „Presidency Post“.

³⁰⁴ Captain A. T. Banon; Ire, der in Kulu eine Obstbaumpflanzung betreibt.

³⁰⁵ Bhairab Datt Joshi, Lehrer an der staatlichen Schule in Almora und Sekretär der dortigen T.S.

³⁰⁶ Baroda Kant Lahiri, Rechtsanwalt in Ludhiana.

³⁰⁷ Lala Baijnath in Agra.

³⁰⁸ Tukaram Taty (?-1898)

³⁰⁹ Der indische Theosoph Jwala Prasada.

³¹⁰ Auch „Raghovendra Rao“ und „Rayovendra Rao“ geschrieben.

³¹¹ Auch „Prasâda Sena“ geschrieben.

³¹² Bal Kishan Kaul (1866-1937), Theosoph und bekannter Mediziner in Lahore

³¹³ Isabel (1854-1914) und /oder Alfred J. Cooper-Oakley (1853-1899).

15 März Sonntag Uttarpârâ

Ap. Gesch.³¹⁴ 24, 16. Kempis³¹⁵ <seek only God.>

Das letzte Traumbild: Günther³¹⁶ <führte> mich und eine Frau, von ähnlicher Gestalt wie Paula Stryczech³¹⁷ oder Elie Salzer, mit der ich auf einer Art von kleinem Schlitten saß, über eine glatte Wasserfläche, wie Eis; doch war es Wasser in das wir <aber> nicht einsanken. Günther³¹⁸ zog uns oder lief uns voraus. [Auf den ersten Anschein könnte man glauben, dieser Traum sollte andeuten, daß ich mich noch in diesem Leben zu verheirathen hätte und daß Günther mir dies materiell erleichtern oder ermöglichen werde, ja in diesem Falle würde wohl Günthers Gestalt nur irgend einen Fabrikherrn³¹⁹ oder ein grosses Geschäft bedeuten. - Ich glaube aber, daß das Traumbild ganz im Gegentheil sinnbildlich darstellt, daß Günthers Vorbild in der männlichen Selbstbeherrschung mir über alle thörichten Gedanken an eine Verheirathung hinweg helfen wird.]

11 a.m. - 11 p.m. in Calcutta.

R.B.M.³²⁰ holte mich im garri³²¹ ab zur Bahn. Von Howrah fuhren wir zum Dampfer „Bhopal“ den ich R.B.M. zeigte. Dann zu Boltze.³²² 1 Uhr Photographieren bei Ahrle³²³

2 - 4 1/2 Sitzung der Himalayan T.S. mit Hogan,³²⁴ Liotard³²⁵ und 7 andern Herrn ausser R.B.M Boltze³²⁶ und mir.

Liotard weihte die Anwesenden in die ersten Schritte zur magischen Entwicklung ein (darüber siehe das Black³²⁷ Loop Book heu-

³¹⁴ Apostelgeschichte

³¹⁵ Thomas a Kempis

³¹⁶ Günther Wagner (1842-1930)

³¹⁷ Verlobte, dann Adoptivtochter von Hübbe-Schleiden.

³¹⁸ Günther Wagner (1842-1930)

³¹⁹ Anspielung auf Günther Wagner (1842-1930) als Inhaber der Pelikan-Werke in Hannover.

³²⁰ Ras Bihari Mukherji

³²¹ Lies: „Gharry“ (zweirädige Pferdekutsche).

³²² Hugo Boltze (1864-1911)

³²³ Der Photograph Fred Ahrle.

³²⁴ Wohl C. P. Hogan

³²⁵ L. Liotard

³²⁶ Hugo Boltze (1864-1911)

te)³²⁸ und ich that das religiös mystische Element hinzu, indem ich darauf hinwies, daß nicht nur die Liebe und das Aufstreben (Aspiration) zum Höchsten, Göttlichen, die beste Triebkraft auch für die Magie ist, sondern daß wenn diese in irgendwelchen anderen, niederen Sinne erstrebt wird sie zur schwarzen Magie wird und das größte Hindernis wirklichen Fortschritts ist.

R.B.M.³²⁹ fuhr mich zu Salzers³³⁰

Mit 10 1/2 - 11 Uhr Zug nach Uttarpârâ.

16. März

Temperatur von 20^o R <bis 24^o> aufwärts. Es war also nicht kühler als die Tage vorher, aber weniger schwül; leichtere Luft.

Sehr ermüdet gestern heimgekehrt, war mein Schlaf fester oder doch meine Seele weniger fähig sich herauszurappeln und die Träume zu erinnern. Aber es war mir auch nicht sehr bestimmt so, als ob eine symbolische Bedeutung der Traumbilder auf der Hand läge.

Morgens kam Rasbihari³³¹

12 - 4 1/2 in Calcutta:

Hongkong-Shanghai B[an]k, ?£ sllg

Mit dem Sarkar³³² Deckstuhl besorgt und anderes. Zu Boltze³³³ und weiter Besorgungen gemacht.

Abends bewilligte R.B.M.³³⁴ mir nicht mein Gesuch, zu mir in die „Library“ herüberzukommen.

Dies weckte um so lebhafter in mir das Gefühl zum Bewußtsein, daß ich auf allen Daseinsebenen Indiens gründlich satt und müde bin.

³²⁷ Lies: „Back“.

³²⁸ Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen: Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1014: 4: The „Back-Loop“, IV; unter 16. März 1896.

³²⁹ Ras Bihari Mukherji

³³⁰ Elin und Leopold Salzer.

³³¹ Ras Bihari Mukherji

³³² Sanskrit: „Verwalter“; Hindi: „Sarkir“; gemeint ist der Verwalter von Ras Bihari Mukherji. Dieser Begriff steht auch für eine Person mit priesterlicher Funktion im Gottesdienst.

³³³ Hugo Boltze (1864-1911)

³³⁴ Ras Bihari Mukherji

Reise-Tagebuch 1896: XII. (17. März 1896 - 12. April 1896)
Heimreise per „Bhopal“ I
Calcutta, 17. März bis
Malta, 12. April 1896

Heimreise aus Indien 96.

17. März: Uttarpârâ. Dienstag.

Keine bleibende Traumbilder.

Der Abschied von Indien geschah ohne irgend welche nervöse Unruhe, aber auch ohne jedes Gefühl der Heiligkeit des Landes oder der Beziehungen, die ich hier angeknüpft habe.

Gegen 6 Uhr stand ich auf und begann fertig zu packen

Um 8 Uhr kam Rasbihari M.¹ wie er mir brieflich gestern versprochen hatte, zu stillem Gespräch. Aber als ich um 9 Uhr das Packen ganz beendet hatte, lief er wieder davon, und als er um 1/2 11 Uhr wieder kam, brachte er seinen Sarkar² und noch einen indischen Arzt mit, den ich nie gesehen, so daß jedes vertrauliche Gespräch unmöglich war. Während er sonst oft bis gegen 11 Uhr bei mir geblieben war, schützte er heute seinen Gottesdienst vor. Auch viele andere Kleinigkeiten (als ich ihm eine Schnupftabakdose von Onyx schenkte u anderes) zeigte mir daß der Indier keiner wahren Herzlichkeit fähig ist. Vielleicht habe ich ihn auch ohne es zu wissen, verletzt, ich bin wohl nicht vorsichtig und höflich genug gewesen. Aber eben statt wirklicher Brüderlichkeit findet man hier nur Höflichkeit. Es fehlt an eigentlichem Vertrauen und an der rückhaltlosen Offenheit des gegenseitigen Verständnisses, wie es zwischen

* Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Cod MS W. Hübbe-Schleiden 1013: 12: Indien-Reise 1896 : XII.

¹ Ras Bihari Mukherji

² Sanskrit: „Verwalter“; Hindi: „Sarkir“. Dieser Begriff steht auch für eine Person mit priesterlicher Funktion im Gottesdienst.

europ. Freundes³ natürlich ist. Die beiden Culturstufen sind zu verschiedenen. Der Hindu steht social und ästhetisch auf der Stufe unseres Mittelalters. Er theilt mit dem Europäer weder seine Götter noch seine Familie. Er führt seinen „Freund“ nicht bei seinen Frauen (Weib und Tochter) ein; das Verhältnis mit ihm geht über eine weltliche zeitweilige Reisebekanntschaft nicht hinaus. Nur darin hoffe ich, daß R.B.M.⁴ sich von allen andren (gewöhnlichen) Hindus unterscheiden wird, daß bei ihm nicht so wie bei den anderen Alles nur Berechnung ist. Aber die beiden Culturen und Culturstufen bleiben eben unvereinbar.

Ich war nie eines Landes so überdrüssig, wie ich es jetzt hier hinsichtlich [?] Indiens bin. Es würde mich sehr wundern, wenn sich die verschiedenen Prophezeihungen der Yogis (auch Rasbihari's),⁵ daß ich in nicht langer Zeit wieder nach Indien zurückkehren würde, erfüllen sollten.

Mein Wirkungsfeld ist sehr entschieden Deutschland und der Westen; und meine Aufgabe ist in erster Linie mitzuwirken, daß ins Christenthum nicht nur höhere Vernunft und wissenschaftlich philosophischer Verstand, sondern vor allem Religiosität im Meistersinne Jehóshuas hineingetragen werde.

Mit dem 11 Uhr Zuge zur Stadt. Von <L. A.> Gütschow's⁶ (Oscar Koebel & Co) Comptoir (35 Canning Street) in Calcutta aus, sandte ich mein für meine Concentrations-Übung zurecht gemachtes Christus-Bild von Fidus⁷ an Rasbihari⁸ hinaus durch Kamlakant.⁹ Obwohl ich ihm brieflich dabei andeutete, wie schwer entbehrlich mir das Bild sei, behielt er es doch. Es fehlt eben an der nöthigen Feinsinnigkeit des Verständnisses.

³ Lies: „Freunden“.

⁴ Ras Bihari Mukherji

⁵ Ras Bihari Mukherji

⁶ L. A. Gütschow, Chef der Firma Oskar Koebel in Kalkutta und Vertreter der Hamburg-Kalkutta-Linie.

⁷ Hugo Höppener (1868-1948)

⁸ Ras Bihari Mukherji

⁹ Kamlakant Upadhya, Hübbe-Schleidens Diener.

Ich empfang als Europ. Post nur eine Karte von Benni.¹⁰ Sandte ihm und Walter¹¹ Briefe und dann Postkarten an Appelhans¹² & Driessen.¹³

Luncheon bei Salzers.¹⁴

Dann vergebliche Abschiedsbesuche bei Wm. Knight¹⁵ und Besorgungen Boltze,¹⁶ Kali Babu,¹⁷ zum Bhopal Besuche (vergeblich) bei Norenda Nath Sen und erfolgreich bei Dharmapala¹⁸ der mir 2 seiner Photographien schenkte.

6 - 8 wieder bei Salzers.¹⁹

8 Uhr Abendessen bei L. A. Gütschow der in einer Chummary²⁰ mit 4 Engländern zusammen nebenan von Salzers²¹ (Loudon Str. 7)²² wohnte. - Das Gespräch bei Tische hatte selbstverständlich ich zu führen und es glückte mir besser, als ich gefürchtet hatte, mich den Leuten anzupassen oder wenigstens meine Laune mit Behaglichkeit zu bewahren. Natürlich gab Indien und meine vielseitigen Erfahrungen den Anfang und Grundton an. Dann andere meiner Lebenserfahrungen London, Kleinworts,²³ Consulat²⁴ Afrika,²⁵ Colonial-Schriften und die Deutsche Colonialpolitik, meine Hamburger Zeit²⁶ und Arbeiten fürs Aus-

¹⁰ Benedict Hübbe (1839-1920)

¹¹ Walter Hübbe (1842-1914)

¹² Eugen Appelhans (1857-1907)

¹³ Clemens Driessen (1857-1941)

¹⁴ Elin und Leopold Salzer.

¹⁵ William Knight, Mitinhaber der Kalkutter Zeitung „Statesman“.

¹⁶ Hugo Boltze (1864-1911)

¹⁷ Kali Bannerji

¹⁸ Anagârîka Dharmapala (1864-1933)

¹⁹ Elin und Leopold Salzer.

²⁰ Wohngemeinschaft

²¹ Elin und Leopold Salzer.

²² Ab 1896 die Adresse des Deutschen Generalkonsulats in Kalkutta.

²³ Kleinwort Cohen & Co in London; Firma, bei der Hübbe-Schleiden von 1870 bis 1872 tätig war.

²⁴ Tätigkeit im Deutschen Generalkonsulat in London 1870-1871.

²⁵ In 1875 gründete Hübbe-Schleiden mit Augustus S. Bolton in Gabun die Firma Bolton & Schleiden, die bis 1877 bestand.

²⁶ Als Mitarbeiter der Steuerverwaltung 1883.

wärtige Amt.²⁷ Dann Salzer und Mrs. Besant.²⁸ H.P.B.²⁹ und meine Erlebnisse mit ihr Theosophie, aber mehr Magie.

Sobald ich müde ward, bald nach 10 Uhr ging ich zu Bett.

18. März 1896. Calcutta.

In prachtvollem luftig grossem Schlafzimmer übernachtet und gut geruht, aber nur im Halbschlaf. Wiederum keine bleibende Traumbilder.

Nach Meditation von 5 - 6, bald nach 6 Uhr aufgestanden

3/4 7 Uhr zu Salzers³⁰

7 1/2 dort Abschied mit Thränen ihrerseits und selbst seinerseits.

Gegen 8 Uhr mit Gütschow³¹ zum Ghat, wo 8 1/2 Herr Eck u Frau³² eintrafen. [Kamlakant³³ Abschied] Mit Steamlaunch der Bhopal nach der bei Garden Reach lag, 5 Miles unterhalb Calcutta, am Botanischen Garten ankernd.

9 1/2 Frühstück an Bord

10 - 10 1/2 kam Boltze,³⁴ der soeben noch am Frühstück theil nahm. Er brachte mir die natürlich mißglückten Photographien von Ahrlé.³⁵

Gegen 11 Abschied

11 - 2 während der Bhopal stromabwärts fuhr, packte ich, ohne Bekleidung tiefend von Schweiz in der Brutthitze³⁶ meiner sehr bequemen Cajüte, meine Sachen in dieser zurecht und legte mich zur Meditation hin

2 - 4 Anfreundung mit den Passagieren, Herr und Frau Eck Schiffsmakler in Calcutta, Frl. Dr. Bäumler³⁷ und Miss Dr. Ernst³⁸ (Amerikane-

²⁷ Was damit gemeint ist, ist nicht klar.

²⁸ Annie Besant (1847-1933)

²⁹ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

³⁰ Elin und Leopold Salzer.

³¹ L. A. Gütschow, Chef der Firma Oskar Koebel in Kalkutta und Vertreter der Hamburg-Kalkutta-Linie.

³² Beide nicht identifiziert.

³³ Kamlakant Upadhya, Hübbe-Schleidens Diener.

³⁴ Hugo Boltze (1864-1911)

³⁵ Der Photograph Fred Ahrlé.

³⁶ Lies: „Bruthitze“.

³⁷ Dr. Anna Bäumler; bis zu ihrem Tod 1919 Chefärztin in Kalkutta.

rin), Capitain Hansen,³⁹ dem 1. Officiers von Döhren und dem 1. Maschinisten (Binnerländer) <Gustav> Wagner aus Zerbst.

Noch am Abend hatte ich das erste Gespräch mit Frl. Dr. Bäuml⁴⁰er⁴⁰ welches das religiöse Streben streifte. Meine Erwähnung von Mrs. Besant⁴¹ gab die Veranlassung dazu. Auch mit Herrn Eck wurde dieser Gegenstand gestreift. - Wie wollen sehen, was die Gelegenheit der Weiterreise bieten wird!

Abends u Nacht - Schwül u Moskitos.

19. März

Hughly⁴² Mündung unterhalb Diamond Harbour nahe der Semaphore Station. Seit gestern 4 Uhr bis heute Morgen 3/4 10: Anker auf, flußabwärts.

Ich schrieb noch einen letzten Gruß an Gerhard⁴³ per Postkarte durch den alten Lootsen Mr. Mattgar⁴⁴

10 - 1/2 12: auf der Brücke mit d. Kapitän⁴⁵

1/2 - 12 1/4: Meditation. Kajüte: 24⁰ R.

Postkarten an Salzers⁴⁶ u Rasbihari⁴⁷

Frl. Dr. Bäuml⁴⁸er⁴⁸ ist Tochter des Consistorialraths Bäuml⁴⁹er⁴⁹ in München. Sie erwarb sich die Mittel zum ärztlichen Studium als Gouvernante in Indien, studierte dann in Nizza, Zürich, Genf und Paris, und wurde nachdem sie ihren Doktor dort gemacht hatte, auch privatim von den Professoren in München in deren Kliniken zugelassen. Seit etwa

³⁸ Dr. Alice L. Ernst, amerikanische Missionsärztin.

³⁹ Carl Hansen aus Hamburg.

⁴⁰ Dr. Anna Bäuml⁴⁰er⁴⁰; bis zu ihrem Tod 1919 Chefärztin in Kalkutta.

⁴¹ Annie Besant (1847-1933)

⁴² Der Hugli, ein Mündungsarm des Ganges, an dem Kalkutta liegt.

⁴³ Gerhard Hübbe (1843-1921)

⁴⁴ Unsichere Lesart.

⁴⁵ Carl Hansen aus Hamburg.

⁴⁶ Elin und Leopold Salzer.

⁴⁷ Ras Bihari Mukherji

⁴⁸ Dr. Anna Bäuml⁴⁸er⁴⁸; bis zu ihrem Tod 1919 Chefärztin in Kalkutta.

⁴⁹ Dr. Sigmund Wilhelm Christoph Bäuml⁴⁹er⁴⁹ (1807-1893); freundliche Mitteilung des Evangelischen Landeskirchenarchivs für Bayern in Nürnberg.

6 Jahren ist sie wieder in Indien, (Lahore, Delhi, Agra und Calcutta) als Ärztin tätig.

Ich begann China-Eisen-Wein (italianisches Präparat) zu nehmen.

Vom Capitain⁵⁰ erhielt ich zur Durchsicht (nach eingehenden Mitteilungen über den Verfasser): „Mroaso“, Gedicht von Emil Suter,⁵¹ früher Professor, jetzt Darmhändler in Paris (Wilhelm Friedrich, Leipzig, sine anno 1870-80 oder vielleicht 1881-2) Die Verse der Dichtung sind überwiegend schlecht, der Inhalt ist erotisch, kynisch, pantheistisch nicht neu und nicht besonders.

5 1/2 - 6 1/2 die letzten beiden Feuerschiffe

6 Uhr setzten wir unsern Lootsen und seinen jungen Assistenten von Toronto (Canada) auf die Lootsen-Brigg⁵² ab. Diese letztere dient als regelmässige Poststation für Briefbeförderung nach Calcutta

6 1/4 Sonnen-Untergang

6 1/2 - 7 Meditation in meiner Kajüte

Nach dem Abendessen lebhaftes religiöses Gespräch mit den Ärztinnen Miss Dr. Ernst⁵³ und Frä. Dr. Bäumlern.⁵⁴ Wie die Inspiration der Bibel nur durch eigene Erfahrung zu verstehen ist. Inferiorität des alten Testaments. Gotteskenntnis nur durch den Christus in uns.

20. März. Frühlingsanfang

Ungewöhnlich und unerwartet unruhige See. Kräftige Gegenbrise von Südwest Das Schiff lag verhältnismässig sehr ruhig. Morgens 22° R.

Etwas seekrank, vielleicht, weil ich gestern Stahl's Hauspillen⁵⁵ genommen, aber vorsichtiges Frühstück um 7 1/2 - 8 ließ mich das Übelbefinden fast ganz überwinden.

⁵⁰ Carl Hansen aus Hamburg.

⁵¹ Emil Suter, Mroaso. Gedicht (Leipzig: Wilhelm Friedrich, 1891); 62 Seiten. Zum Autor konnte nichts ermittelt werden.

⁵² Kleines Segelschiff.

⁵³ Dr. Alice L. Ernst, amerikanische Missionsärztin.

⁵⁴ Dr. Anna Bäumlern; bis zu ihrem Tod 1919 Chefärztin in Kalkutta..

⁵⁵ Wohl Georg Ernst Stahl's (1659-1734) Balsam-Tabletten.

Versuche im Seebad eine Badewanne zu erhalten, vereitelt, weil nur Sand- oder Schlamm-Wasser aus dem Tank zu erhalten war.

Traumbilder: Julchen⁵⁶ forderte mich auf, für Arbeiterbildung mitzuwirken. Sie wollte mich begleiten und ich sollte 2 Lieder singen. - Dann war ich aus dem Orte geschickt und zwar durch ein Thor, das annähernd wie die „Hohe Pforte“⁵⁷ gebaut war. Zurückschauend sah ich, daß in dem Fenster u Thüren des Thores 2 neue Fensterscheiben eingesetzt waren. [Julchen versinnbildlicht hier die deutschen Theosophen, unter denen die Damen (wie Gräfin Brockdorff⁵⁸) eine besonders thätige Rolle spielen. Zugleich deutet ihr Bild vielleicht an, daß mir bei meinen dennächstigen litterar. Arbeiten ein weiblicher Amanuensis (Privatsekretär) zur Seite stehen wird. Die zwei Lieder sind die 2 Bände meiner Wiederverkörperungs-Arbeit und mein Arischer Christus oder „von Christus zu Christus“.⁵⁹ Das bedeuten ebenfalls die 2 Fensterscheiben, Fenster, durch die ein Ausblick auf den Plan der Gottesoffenbarung im Weltall gestattet wird für die, welche noch innerhalb der Stadtmauern des Sinnen-Bewußtseins unserer europäischen Rasse befangen sind. Zwei solche Fenster werden meine Darstellungen von Karma-Wiederverkörperung und von „Christus, dem Meister“ sein. - Erst wenn ich diese beiden Aufgaben geleistet haben werde für die noch Befangenen werde ich selbst aus der Befangenheit befreit werden und durchs Thor der Lösung des Astralkörpers (bei gewöhnlichen Sterblichen dem Tod entsprechend) in die weiteren Wahrnehmungs- und Wirkungsweise des astralen, seelischen und geistigen Bewußtseins hinaus fahren.]

Meditation wie gewöhnlich: morgens mittags und abends.

Seekrankheit allmählich überwunden durch Ruhen in R.B.M.'s⁶⁰ Stuhl, dann vorsichtig Essen, und Nachmittags ließ auch der Wind nach.

⁵⁶ Julchen Hallier

⁵⁷ Gemeint ist wohl das Tor „Hohe Pforte“ des Top Kapi Palastes in Istanbul. Der Ausdruck diente auch als Bezeichnung der osmanischen Regierung.

⁵⁸ Sophie von Brockdorff (1848-1906)

⁵⁹ Es handelt sich um geplante Arbeiten.

⁶⁰ Ras Bihari Mukherji

Drayton's: Indications of character in Head & Face (New York, Fowler & Wells Co)⁶¹ gelesen.

8 1/2 - 9 1/2 Abends: religiöses Gespräch mit Miss Dr. Ernst⁶² über Mrs. Besant,⁶³ H.P.B.⁶⁴ Gottes-Offenbarung in der Welt und in <der> eigenen Seele, dieses als letzte Instanz und als einziges Mittel um selbst Gottes Wort im Neuen Testamente zu erkennen. Die Welt Gottes Manifestation wie der Körper die Manifestation der Seele. Verschiedenheit von Christi Johannes & Pauli Lehren. Wirkung des Gottesgeistes auch ausserhalb des Neuen Testaments.

21. März, Ruhige See, köstliche Fahrt Wasser 23^o R. Luft 22 - 24^o

Symbolische Träume, doch gelang es mir noch nicht sie richtig fest zu halten. Es war für meinen Körper vorerst nöthig, Kräftigung und Beruhigung in ungestörtem Schlaf zu erhalten.

Der Grund warum ich mich in meinem ganzen bisherigen Leben unter andern Menschen, insbesondere auf Reisen, fast nie wohl und behaglich gefühlt habe, liegt darin, daß mein eigenes Dasein auf der Geistesebene liegt und ich deshalb aus meiner Lebenssphäre herausgerissen werde, wenn ich mit andern als intellektuell selbstständigen und zugleich geistig strebenden Menschen umgehen und über geistige Dinge reden kann. Jede andere Unterhaltung oder sonstige Umgang ermüdet mich daher.

Nachmittags spielten wie alle Passagiere und dem Capitain⁶⁵ <mit> Quoits, Ringe nach Zahlen 1 - 16 in 16 Karres werfen
Abends Anti-Alkohol Gespräch.

22. März, Sonntag, Bhopal

Träume: Reise- u Szenerie-Bilder kein Seebad - Röm. XI - XII

Erklärte Dr. Ernst⁶⁶ die Lösung unseres Daseinsrätsels durch die

⁶¹ Henry S. Drayton, Indications of Character in the Head and Face. 3rd ed. (New York: Fowler & Wells, 1881).

⁶² Dr. Alice L. Ernst, amerikanische Missionsärztin.

⁶³ Annie Besant (1847-1933)

⁶⁴ Helena Petrowna Blavatsky (1831-1891)

⁶⁵ Carl Hansen aus Hamburg.

⁶⁶ Dr. Alice L. Ernst, amerikanische Missionsärztin.

Erkenntnis der Wiederverkörperung, in der Hölle auf Erden, bis jeder schließlich sich entschließt dem Christus auf dem Wege zur Erlösung zu folgen, und diesen Weg vollendet.

24 - 25^o R.

Nachmittags wieder in corona⁶⁷ Alkohol-Gespräch. Ich erklärte, daß die Entwöhnung vom Alkohol die erste oder doch eine der unentbehrlichsten Vorbedingungen für die höhere Entwicklungsstufe sei auf der man die höchsten metaphysischen Probleme verstehen und praktisch lösen könne. - Abends: Chiromantie

Ich fühlte mich sicher, daß durch mich stets das, was selbstlos sich in mir regt, Andern, vielen Andern wird gegeben werden.

23. März.

Mit zunehmendem Mond wieder steigender Trieb des 10. Nervencentrums.

Unterdrückter Erguß nicht durch Langot⁶⁸ verhindert, nur gemäßigt.

Reinheit: Vergiß nie, daß Dein Meister Dich zu jeder Zeit sieht, und thue nie etwas, das du dich schämen würdest, gethan zu haben, wenn Dich jemand unversehens dabei überraschte.

Morgens auf Deck unter (Awning) Sonnensegel: 27 1/2^o R

Nachmittags beim Kartenhaus: 26 1/2 R.

Gegen 11 Uhr Ceylon in Sicht

3 Uhr: 3 Gebirgszüge übereinander

5 Uhr: Little Bassas Lighthouse

Nachmittags gab ich Frl. Dr. Ernst⁶⁹ Unterricht im Deutschen.

Chiromantie studiert.

Sonnen-Untergang hinter grotesken Wolken mit prachtvollen Färbungen

7 Uhr Grand Basses Lighthouse

⁶⁷ Latein: „im Kreis“.

⁶⁸ Auch „Langoti“ und „Langota“ geschrieben; ein Band, das das Membrum Virile an den Körper und die Hoden zwischen die Beine preßt, um die sexuelle Erregung einzudämmen; in Indien häufig von Sadhus und Yogis getragen.

⁶⁹ Dr. Alice L. Ernst, amerikanische Missionsärztin.

Mein gelbes Thermometer⁷⁰ von M? zeigt $3 \frac{1}{4}^{\circ} \text{F} = 1 \frac{1}{2}^{\circ} \text{R}$. zu wenig.

24. März.

Leidliche Nacht mit etwas westlicher Brise vom Lande (Ceylon) direkt auf der Steuerbord Seite des Dampfers, an der unsere Kajüten liegen. Morgens doch noch 25°R . - aber ganz Windstill

Nach Sonnenaufgang letzte Bergspitzen von Ceylon in Sicht.
Cours ungefähr N.W.

[Transkription beendet]

⁷⁰ Wohl eine bestimmte Art des Thermometers.

